

# Die

# Lieder der Hutterischen Brüder

## Gesangbuch

Darinnen viel und mancherlei schöne Betrachtungen, Lehren, Vermahnungen, Lobgesänge und Glaubensbekenntnisse, von vielen Liebhabern Gottes gedichtet und aus vielen Geschichten und Historien der heiligen Schrift zusammengetragen, allen frommen Liebhabern Gottes sehr nützlich zu singen und zu lesen.

Gedenket an eure Vorgänger, die euch das Wort Gottes gesagt haben, deren Ausgang schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Ebräer 13.


Herausgegeben von den Hutterischen
Brüdern in Kanada.
Macmillan Colony
Cayley, Alberta, Canada
1974

Fourth Edition



# Vorwort.

Die Quellen, daraus unser Text geschöpft wurde, sind meistens alte Handschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert, davon einige noch vollständig sind, aber Jahrzahl und Titelblatt sind nirgends mehr zu finden.

## Quelle No. 1.

Die erste und wichtigste von allen, ist eine Sammlung von 165 Liedern, davon der letzte Dichter Peter Walpot ist, der 1578 zu Pribitz in Mähren starb; so dürfte das Werk wohl vor 1600 geschrieben sein.

Das Büchlein hat auf seinen 275 Blättern folgende Lieder:

Blatt 1 bis 114 sind 50 Lieder von Wolf Sailer, der 1550 zu Sahts in Mähren starb. Darauf folgen Peter Riedemanns Lieder, 46 an der Zahl. Antony Erdforder 6. Leonhart Roth 3. Hans Amon 3. Peter Hagen 1. Casper Braitmichl 2. Von den Brüdern auf Falkenstein gefangen, mehrere. Felix Manz 1. Offrus Griesinger 5. Leonhart Lochmaier 3. Ludwig Hätzer 5. Das sechste: „Sollst du bei Gott dein Wohnung han", wird dem Leonhart Schiemer zugeschrieben. Daniel Kropf 3. Andreas Ziegler 1. Bastel Glaser 2. Casper Schuster, Hans Donner, Vigil Plattner, Geörg Liebig, Christel Lißner, je eins. Bärtel Ringel 2. Lorenz Hof 1. Peter Walpot 2. Offrus Sebold, Hermann Schmid, je eins. Hans Plattner 2. Sigmund Hassauer 3. Blasius Schuster 1. Peter Ecker 3. Assanat Kellner 1.

Außer diesen sind noch einige, deren Verfasser nicht genannt sind. Das Werk ist tadellos geschrieben und auch noch in gutem Zustand. Das Titelblatt aber fehlt.

Wir zitieren als No. 1.

## Quelle No. 2.

Ein Buch von 400 Blättern, mit 140 Liedern. Auch hier fehlt das Titelblatt, dürfte doch aus der Zeit von Andreas Ehrenpreis sein, der 1662 zu Sabatisch in Ungarn starb, da am Schlusse sein Lied ist.

Es enthält viel biblische Lieder, und auch Märtyrer-Lieder. Das erste Lied fängt an: „Ob gleich die Harf ist gut und scharf," dann folgt ein Lied von Augustin Seiler, Sündflut Lied. Jörg Bruckmeier 2. Botschkal Lied. Lazarus. Ahab und Naboth. 6 Lieder vom Propheten Elias. Geschichte Josephs in 2 Liedern, Peter Binder. Hans Zuckenhammer. Susanna, in 2 Liedern. Die Zerschmelzung. Geschichte Mose in 3 Liedern. Geschichte Rebekkas, Goliaths, Gideons, Jephthas, Esther, Judith. (Die 7 Söhne, Elephanten, aus Makkabäer, von Wolf Sailer.) Daniel, Tobias. Die Passion Christi (von Peter Riedemann) gesangweis verfaßt. Georg Grünwald, Michael Kramer, Hans Arbeiter, Balthasar Hubmaier, Peter Riedemann, Bruck an der Muer, Jörg Liebig. M. Vielgraten, Hans Staudach, Casper Braitmichl, Ludwig Hätzer,

Weihnachtslied. 20 Lieder von Hans Schmid oder Raifer und Mitgefangenen. Bärtl Ringl, Leonhard Schiemer. Vom Haus Gottes. Das Blümlein. Sigmund Hasſauer, Oswald. Hans Blüetl, Bastl und Klein Hänsl. Hans Garber, Peter Walpot. Sodom und Gomorra. Geschichte der Alten. Hiob, Marterlied (aus Eusebius). Propheten Lied, 3 Männer im Feuerofen. Hans Gurzenham, Hans Pürchner, Hans Kräl, Jörg Wagner, Wolf Binder, Hans Misel, Hans Plattner. Heinrich Summer und Jakob Mändel. Melchior Platzer, Andreas Pürchner. Georg Bruckmaier, Michael Fischer, Peter Sämer, Leonhart Polzinger, Jost Wilhelm, Joseph Hauser, Felix Manz. Pribizer Lied, Valtin Winter. Hauptrecht Zapf, Andreas Ehrenpreiß.

Wir zitieren als No. 2.

## Quelle No. 3.

Ein Büchlein von 390 Blättern, davon aber die ersten 60 schon fehlen.

Es enthält 80 Lieder, und fängt an mit Jörg Rack und Eustachius Kotter (beide 2 Lieder), dann folgt Wolf Binder, Hans Plattner, 2. Paul Glock, 7 Lieder, darunter manche nicht mehr vollständig. Hans Schmid oder Raifer, Heinrich Adam, Matthias Schmid (die 1558 zusammen zu Aach gefangen lagen und viele Lieder dichteten), 15 Lieder. Claus Felbinger, Jörg Wagner, Bruck an der Muer, Martin Maler, je eins. Peter Riedemann, 5. Oswald Glaidt, Michael Kramer, je eins. Wolf Sailer mehrere. Antony Erdforder. Brüder zu Alzey am Rheinstrom, Wolf Maier, Christoph Scheffmann, Casper Braitmichl, Georg Bruckmaier, je eins. Gefangene auf Falkenstein, 3. Passauer Lieder. Hans Polzinger, Marx Eder, Wenisch Keller, Michel Fischer, Michel Hasel, Leonhart Polzinger, Jörg Wenger, Jakob Platzer, je eins. Thoman Han, 2. Pribizer Lied, Joseph Hauser, Michel Großmann. Von der Zukünftigen Herrlichkeit. Andreas Ehrenpreiß. Von der Gnadenreichen Erlösung, scheint auch Ehrenpreiß's Lied zu sein. Weihnachts Lied, Hauptrecht Zapf, Gemeinschaft Lied. Valtin Winter, Hans Petz. Christ und Braut. Der grimmige Tod. Ein schöner Spiegel der ist fein. Lobgesang Zacharia. Viele von diesen Liedern scheinen Ehrenpreiß's Arbeit zu sein. Der Schluß dieses Buches ist von Ehrenpreiß's Liedern, die er über den Tod Michael Sattlers, Martin Maler und Klein Hänsl, und Mitgefangenen gemacht hat. Daraus zu schließen, daß es aus seiner Zeit kommen und in den Jahren von 1660 muß geschrieben sein. Die Schrift ist tadellos, aber das Papier verfallt schon ganz und gar. Wir zitieren als No. 3.

Außer diesen drei Quellen sind noch verschiedene alte und aber auch neue Abschriften benutzt, denen mit großem Fleiß nachgesucht wurde, gesammelt und zusammengetragen. Womöglich wurde die älteste Handschrift benutzt, dennoch waren etliche Lieder nicht mehr zu ergänzen, weil ganze Blätter, besonders in den alten Büchern, verloren gingen und die Lieder in denselben Büchern, durch jüngeres Abschreiben, uns nicht aufbewahrt blieben.

Besonders ist das der Fall von den Liedern Paul Glock, Hans Mändel, Hauptrecht Zapf und Zacharias Hellrigl, die vor 100 Jahren noch unter uns waren, jetzt aber Teile davon nicht mehr zu finden sein, wie an Ort und Stelle soll gemeldet werden.

Auch sind noch einige Lieder in Deutschland (15 sind uns bekannt) in den Bibliotheken vorhanden, in verschiedenen Büchern, die man unter uns nicht mehr finden kann, die aber bei der größten Anstrengung nicht zu ermitteln oder aufzubringen waren, außer einigen ist es doch gelungen, von denen an Ort und Stelle soll Meldung geschehen.

Es ist auch die Absicht, die Lieder in streng gewahrter Abgeschlossenheit zu sammeln und keines aufzunehmen, davon man nicht den Verfasser nennen kann, so wie auch nur die Lieder der Hutterischen Brüder und der Anfänger des Täufertums, mit Ausnahme von einigen Liedern, die inmitten der Lieder der ältesten Bücher oder Quellen sind und der Verfasser nicht konnte ermittelt werden, doch gänzlich ihres Stils zu sein scheinen, wobei aber Bemerkung soll geschehen.

Auch sind viele Biblische Lieder in den alten Büchern, die von ihnen gemacht wurden, wobei der Verfasser nicht angeführt oder genannt wird, sonst aber schöne Lieder sind, die wir auch aufnehmen.

Bemerkung: Weil nicht möglich ist, nach dem Original zu kopieren, verliert sich zuweilen das Akrostich bei den Liedern, sonst kann man die Verfasser vieler Lieder an dem Akrostich erkennen.

Hast du Lust und Lieb zu singen,
Laß es dem Herrn zu Lob erklingen,
Aus deines Herzens Begier.
Den Ruhm meid für und für.
Wollust dient nicht Gott zu preisen,
Sondern tu dich der Andacht fleißen.
Das ist dir dann vor Gott ein Ehr.
Saitenspiel gilt wenig Seligs mehr.
Christus hat sich damit nicht hören lan,
Sondern die Weinenden selig preisen tun.
Wenn du aber willst fröhlich sein,
Magst du singen und psalmieren fein
Gott zu Lob und Danksagung.
Dann wirst du selig und fromm,
Und ist die göttlich Liebe schon
Das gilt vor Gott im Himmelstron.

## Vom Singen.

Paulus sagt: Singet und psalmieret dem Herrn in euren Herzen mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, Eph. 5; Kol. 3. Darum sagen wir, daß geistliche Lieder zu singen gut, dazu auch angenehm sei vor Gott, so sie rechter Weise und Art, das ist mit rechtem Aufmerken in der Furcht Gottes und durch das Anregen des Geistes Christi gesungen werden. Denn darum werden sie geistliche Lieder genannt, 2. Petri 1, daß sie durch den Geist Gottes oder durch sein Anregen verfaßt und hervorgebracht sind und daß sie den Menschen zur Gottseligkeit reizen und bewegen. Derhalben wie sie durch das Anregen oder Angeben des Geistes Christi verfaßt und gemacht sind, so müssen sie auch durch desselbigen Geistes Anregen gesungen werden, soll es anders rechter Weise und Art geschehen und den Menschen nützlich sein. Wo es aber nicht geschiehet und der Mensch nur aus fleischlicher Lust oder um des Wohlklingens willen singt oder was er solches daran suchet, der verkehret es ins Fleischliche und Weltliche, und singet nicht geistliche, sondern buchstabische Lieder.

Desgleichen auch der es um Gesangs willen gerne höret, der höret sie buchstabisch und nicht geistlich, darum auch bei ihm ohne Frucht, und weil unrechter Weise gebraucht, gesungen und gehöret, sündiget der, so es tut, schwer wider Gott, Psalm 50, weil er sein Wort, das ihm zum Heil und Reizung zur Gottseligkeit gegeben war, zur Lust des Fleisches führet und zur Sünde brauchet. Also wird es ihm in Schaden verkehret, und wiewohl es an sich selber geistlich ist, so ist es demselbigen Menschen jetzt nicht mehr ein geistliches, sondern ein weltliches Lied, weil es nicht geistlich gesungen wird. Der es aber geistlich singet, der trachtet und denket einem jeglichen Wort darinnen auf das Fleißigste nach, wie weit und wohin es reiche, warum es dahin gesetzt sei, 2. Tim. 3, und wie es ihm zur Besserung diene. Der es nun also handelt, der singet dem Herrn zum Preis, sich selbst und auch andern zur Besserung und zur Reizung in der Frömmigkeit. Also ist es wohl gesungen, sonst aber vergebens. Auch gestatten wir nicht unter uns, daß andere denn geistliche Lieder gesungen werden. —

Peter Riedemann, 1556.

# Die Lieder der Hutterischen Brüder.

* * * * *

**1527.** Felix Manz, der am 5. Januar in Zürich zum Wassertod verurteilt wurde, ist also der Anfänger. Dessen Lied befindet sich in Quelle 1 und 2, mit folgender Ueberschrift aus Quelle 1.

Ein Lied von Felix Manz, der ersten Brüder einer, zu Zürich ums Glaubens willen ertränkt.

Melodie No. 1.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.

Mit Lust so will ich singen.
Mein Herz freut sich in Gott.
Der mir viel Gunst tut bringen
Daß ich entrinn' dem Tod
Der ewiglich nimmet kein End.
Ich preis dich Christ vom Himmel.
Der mir mein Kummer wendt.

2.

Den mir Gott tut zu senden,
Zu eim Vorbild und Licht.
Der mich vor meinem Ende.
Zu seinem Reich beruft.
Daß ich in ihm hab ewig Freud
Und liebe ihn von Herzen.
Auch all seine Gerechtigkeit.

3.

Die hie und dort wird gelten.
Wer will das Leben han.
Sie laßt sich loben und schelten,
Ohn sie mag nichts bestahn.
Also zeigt auch die heilig Schrift.
Wer ihr tut widerstreben.
Auch ander Leut vergift.

4.

Deren man jetzt viel tut finden
Wohl auf der Erden weit.
Die Gottes Wort verkünden,
Steh'n doch in Haß und Neid.
Kein göttlich Liebe sie nicht han.
Ihr Untreu und Betrügen
Wird aller Welt bekannt.

5.

Als wir dann han vernommen
In dieser letzten Zeit,
Die in Schafskleider kommen
Als reißend Wölf bereit.
Hassen auf Erd die Frommen all
Wehren den Weg zum Leben,
Auch zum rechten Schafstall.

6.

Solchs tun die falschen Propheten
Und Heuchler dieser Welt.
Die viel fluchen und beten

Ihr Gebärd ist ganz verstellt.
Die Obrigkeit sie riefen an
Daß sie uns sollen töten,
Dann Christ hat sie verlan.

7.

Christum den will ich preisen,
Der alle Geduld erzeigt,
Tut uns gar freundlich weisen
Mit seiner Gnad geneigt.
Beweist die Lieb an jedermann
Nach seines Vaters Arte
Welchs kein Falscher tun kann.

8.

Wir müssen unterscheiden
Nun merket mich mit Fleiß.
Die Schäflein auf der Heiden
Die suchen Gottes Preis.
Daran dauret sie kein Hab noch Gut.
Durch Christum den viel reinen.
Der halts in seiner Hut.

9.

Christus tut niemand zwingen
Zu seiner Herrlichkeit.
Allein wirds dem gelingen
Der willig ist bereit.
Durch rechten Glauben und ware Tauf
Wirkt Buß mit reinem Herzen
Dem ist der Himmel kauft.

10.

Durch Christi Blut vergießen
Welch's er hat willig tan,
Es tat ihn nicht verdrießen
Welchs er uns weist gar schon.
Begabet uns mit heiliger Kraft
Dann wen sein Lieb tut treiben
Der wächst in Gottes Saft.

11.

Die Liebe wird zwar gelten
Durch Christ zu Gott allein.
Kein Pochen hilft noch Schelten,
Es mag nicht anders sein.
Darin Gott ein gefallen hat.
Wer die nicht mag beweisen
Findt bei ihm keine statt.

12.

Die Lieb in Christum reine
Verschonet hie den Feind.
Wer mit ihm Erb will seine
Dem wird auch das verkünd't.
Daß er beweis Barmherzigkeit
Nach seines Herren Lehren
So wird er ewig erfreut.

13.

Christ tut niemand verklagen,
Wie jetzt die Falschen tan.
Die Christlich Lieb nicht tragen
Sein Wort auch nicht verstan.
Noch wöllens Hirten und Lehrer sein.
Müssen zuletzt verzagen,
Ihr Sold ist ewig Pein.

14.

Christus tut niemand hassen.
Auch seine Diener nicht.
Bleiben auf rechter Straßen
Nach ihres Herren Tritt.
Das Licht des Lebens han sie bei ihm.
Freuen sich des von Herzen,
Ist aller Frommen Sinn.

15.

Die Neid und Haß erzeigen,
Mögen nicht Christen sein.
Und sich zum Bösen neigen.
Schlagen mit Fäusten drein.
Laufen vor Christo wie Mörder und Dieb
Unschuldig Blut vergießen
Ist aller Falschen Lieb.

16.

Darbei soll mans erkennen,
Die nicht mit Christo stehn.
Die Christlich Ordnung trennen
Wie alle Belials Kind.
Als Kain seinem Bruder tat,
Als Gott zu Abels Opfer kehrt
Bracht ihn in große Not.

17.
Hiemit will ichs beschließen,
Merkt auf ihr Frommen all.
Es soll uns nicht verdrießen
Betrachtend Adams Fall.
Der auch annahm der Schlange Rat,
Tät Gott ungehorsam bleiben,
Drum folget ihm der Tod.

18.
So wird's den auch geschehen
Die Christo widerstahn.
Weltliche Lust ansehen,
Kein göttlich Lieb nicht han,
Also hat dieses Lied ein End,
Bei Christo will ich bleiben
Der all mein Not erkennt. Amen.

---

**1527.** Georg Wagner, der am 8. Februar zu München lebendig verbrannt wurde, hat folgende zwei Lieder gemacht. Das erste nach Quelle 2, das andere nach Quelle 3.

Dies Lied hat der Georg Wagner gemacht, der zu München verbrannt ist worden ums Glaubens willen.

Melodie No. 4
In des Benzenauers Ton zu singen.
(Auch Hildebrandts Ton.)

1.
Den Vater wollen wir loben
Der uns erlöset hat,
Im Himmel hoch dort oben
Durch seines Sohnes Tod.
Welchen er hat gegeben
Zu versöhnen unsre Sünd.
Daß wir im Glauben leben
Als sein gehorsam Kind.

2.
Im Sohn hat er uns glassen,
Ein Vorbild merket wie,
Daß wir auch solchermaßen
Geduldig leiden hie.
Ihm die Schmach helfen tragen,
Wie uns die Schrift beweist.
Zu'n Hebräern tut sagen
Durch den heiligen Geist.

3.
Er redt mit sanften Worten,
Demütig und gesund,
Daß wir an allen Orten
Ihn bekennen mit dem Mund.
So sind wir rechte Erben
Des Sohns vom Himmelreich
So wir mit Christo sterben
Und seim Tod werden gleich.

4.
Wer Gottes Wort recht fasset
Und in dem Herzen glaubt.
All Sünd und Bosheit hasset,
Der ist dem Raub erlaubt.
Die Wahrheit muß gfangen liegen
Dazu werden verjagt.
Esaias hats geschrieben,
Gott hats ihm selbst gesagt.

5.
So wir um Christi willen.
Allhie gefangen sein,
Den Gehorsam tun erfüllen,
Als seine Kinder fein.
Er spricht: Acht nicht geringe,
Mein Sohn des Vaters Zucht,
Und bleib in dem Gedinge.
Als ich dich heim hab' g'sucht.

6.
Ganz lieblich sind die Worte,
Die Christus reden tut,
Schaut daß ihrs wohl bewahret.
Sie stärken uns den Mut.
Ob uns so freundlich wehet
Steht uns in Trübsal bei
Drum sehet daß ihr wachet
Und niemand schläfrig sei.

7.
Das Kleinod ist gestecket,
Seht wie ihrs bekommen möcht.
Lebet hie unbeflecket
Und werdet nicht bewegt.
Sondern tut richtig laufen
Daß ihrs erlangen könnt.
Daß wir es nicht verschlafen.
Seid wacker liebe Freund.

8.
Hilf uns herzliebster Vater,
Der du uns hast erwählt,
In aller Pein und Marter,
Die Welt uns gfangen hält.
Gieb daß wir mögen siegen
Wohl durch des Lämmleins Blut,
Daß wir nicht unterliegen,
Halt du uns Herr in Hut.

9.
So wird er uns erheben,
Zu der herrlichen Freud,
Die er aufdecket eben
Wohl zu der letzten Zeit.
Wenn er ganz Wundersame
Sein Heilgen sammeln wird,
Dann werden wir zum Lamme
In unsrer Heimat geführt.

10.
Von Herzen tu ich grüßen,
All' die in Gott besteh'n,
Laß jedermann genießen
Die Christum lieben tun.
Gott, der uns hat gegeben,
Das Pfand, den heilgen Geist,
Nach sein Willen zu leben
Der sei ewig gepreist.

11.
Wer mit mir will zum Herren,
Der mag kommen hernach
Es ist ja mein Begehren,
Darum trag ich die Schmach,
Wiewohl ichs nicht drum hoffe,
Ihr Herrlichkeit ist's wert,
Christus ist vorgeloffen,
Der hats uns alls gelehrt. Amen.

### Das 2. Lied.

Ein schönes Lied von Jörg Wagner, den man zu München im Baierland verbrannt hat im 1527. Jahr.

Melodie No. 4

Im Ton: Wiewohl ich jetzt ganz elend bin.

1.
Wer Christo hie will folgen nach,
Der acht nicht auf der Welte Schmach.
Sein Kreuz muß er hier tragen.
Kein andrer Weg gen Himmel ist,
Hört ihr von Jugend auf sagen.

2.
Jörg Wagner tät dasselbig auch,
Gen Himmel fuhr er in dem Rauch,
Durchs Feuer ward er bewähret.
Gleich wie man tut den klaren Gold,
Von Herzen ers begehret.

3.
Der Falkenturm ward ihm zu teil
Es galt ihm seiner Seelen Heil.
Er acht keins Menschen Trauren,
Er acht auch nicht sein kleine Kind
Noch seiner ehelichen Frauen.

4.
Wie wohl sie ihm nicht waren unmehr
Und er gern bei ihr blieben wär.
Hat Liebs und Leids gelitten.
Kein Arbeit an sein Leib gespart
Nach frommer Ehleut Sitten.

5.
Gleichwohl er sie verlassen muß,
Es war ihm kein geringe Buß.
Daß er sich mußte scheiden.
Kein Fürst mit seinem Fürstentum
Häts ihm mögen erleiden.

6.
Zween Barfüß Mönch in grauem Kleid

Trösten Jörg Wagner in sein' Leid,
Sie wollten ihn bekehren.
Er schickt sie in ihr Kloster heim,
Ihr Red wollt er nicht hören.

7.

Der Henker führt ihn an ein Strick
Im Rathaus las man ihm vier Stück,
Darauf stand ihm sein Leben.
Ehe er eins widerrufen wollt
In Tod tät er sich geben.

8.

Der erst Artikel war nicht leicht,
Traf an die mündlich Ohrenbeicht!
Kein Pfaff könnt nicht verzeihen
So einer wider Gott tät tun
Den mags wohl ewig reuen.

9.

Den Tauf den Christus an sich nahm
Zu Nutz er keinem Menschen kam,
Allein sein bitters Sterben
Ist ein Abwaschung unserer Sünd.
Dadurch wir Gnad erwerben.

10.

Auch halt ich nichts vom Sakrament,
Ob man mich gleich darum verbrennt,
Ist es allein ein Zeichen,
Des Christi hingegebnen Leib.
Redt Jörg ohn alles Schmeicheln.

11.

Zum vierten wollt nicht glauben tun
Daß sich Gott sollte zwingen lahn
Auf Erd herab zu kommen,
Bis er wird halten sein Gericht,
Den Bösen mit den Frommen.

12.

Zu München ein Schulmeister was,
Der nicht weit von Sankt Peter saß
Sprach, Jörg, du solltest beichten.
Darfst du keiner Absolution?
So laß dich Guts berichten.

13.

Schulmeister, es ist mir zu lang
Mit willen ich ins Feuer gang.
Von Gott ist mir verziechen.
Daran ich keinen Zweifel hab
So wird der Beicht geschwiegen.

14.

Jörg, schau, daß du nicht seist verblend,
Daß du nicht glaubst ans Sakrament.
In Gott stell dein Vertrauen,
Ob du vielleicht geirret hast
Laß dichs im Herzen reuen.

15.

Mein Herz ist alles Zweifels ohn,
Gott wird mich nimmer irren lan.
Am Eckstein mich verletzen.
Als er vergleicht dem Rohr im Wind.
Die ihr Herz in Zweifel setzen.

16.

Jörg Wagner, als ein frommer Christ,
Sag obs in deinem Herzen ist
Wie du mit dem Mund verkündest
Es gilt dir deiner Seelenheil
Ob du's auf's letzt verstündest.

17.

Gilt es mir meiner Seelen Heil,
So ist sie mir doch nicht so feil
Daß ich mit dem Mund wollt sprechen,
Anderst denn mir im Herzen ist;
Gott wird's sonst an mir rächen.

18.

Ein Mietling, Meister Conrad, hieß
Er konnt ihm reden nicht so süß.
Daß er der Beicht wollt denken.
Was sich der Jörg einmal fürnahm.
Davon wollt er nicht wänken.

19.

Ein Mietling, dazu Prädikant,
Zum Vater-Unser ihn ermahnt,
Daß er ihm nach sollt beten.
Vergab auch allen denen ihr Schuld
Die ihm hier Uebels täten.

20.

O Jörg begehrst du auch von mir

Daß ich ein Meß soll lesen dir
Nach Christenlichen Sitten;
Daß du vor Gottes Angesicht
Für mich auch wollest bitten.

21.

Jörg sprach: Gott verleih mir Geduld
Daß ich erwerbe seine Huld
Dieweil ich bin bei Leben.
Zu bitten steht all mein Begehr
In Tod ist es vergebens.

22.

Etlich Christlich Brüder waren
Redten Jörg Wagner in sein Ohr
Weil er noch war beim Leben:
Im Feuer sterb als ein frommer Christ.
Sollt ihnen ein Zeichen geben.

23.

Er sprach, das will ich gerne tun,
Christum, den wahren Gottes Sohn,
Will ich mit dem Mund bekennen.
So lang es mein Vermögen ist
Will ich ihn Jesus nennen.

24.

Zween Henker stunden auf beider Seit,
Den Ring machten sie um sich weit,
Jörg Wagner sprach den Glauben.
Zugegen stund ein große Schaar
Von Männern und von Frauen.

25.

Jörg Wagner sah ohn Furcht um sich,
Sein Mund zu keiner Zeit verblich,
Er red't, daß manchen wundert.
Geschah in sieben und zwanzigsten Jahr
Eintausend und fünfhundert.

26.

Im Hornung in demselben Jahr.
Am achten Tag ganz offenbar.
Hing man ihm an sein Kehle.
Ein Sack mit Pulver der war nicht klein.
Desto kürzer war sein Quäle.

27.

Man band ihn auf ein Leiter hart.
Da Stroh und Holz anzündet ward
Da ward das Lachen teuer.
Jesus! Jesus! schrie er der Jörg.
Zum viertenmal in Feuer.

28.

Elias tät die Wahrheit sagen.
Darum er in dem feurigen Wagen
Fuhr in das Paradeise.
So bitten wir Gott um den heiligen Geist.
Daß er uns unterweise.

29.

Jörg Wagner war gar wohl bekannt.
Zu München in dem Baierland
Hat er die Stuck bekennet.
Darum er auch gefangen lag.
Ohn alles Mittel verbrennet. Amen.

---

**1527.** Michael Sattler wurde am 21. Mai zu Rottenburg am Neckar verbrannt, ob er sich wohl erboten hat, sie sollen nach den gelehrtesten Männern schicken, und nach den göttlichen Büchern der Bibel, was Sprachen die wären, und sich dieselbigen im Wort Gottes mit ihm besprechen lassen. Wo sie ihm und seinen mitgefangenen Brüdern weisen mögen, daß sie irren, wollen sie gern davon abstehen, auch die Strafe ihrer Beschuldigung gerne leiden. Wo nicht, so seien sie bereit, um Gottes Wort zu leiden. Aber sie hießen ihn einen ehrlosen, verzweifelten Bösewicht und Ketzer, und sprachen: Der Henker soll mit dir disputieren. Darauf haben sie ihn verurteilt und dem Henker in die Hände gegeben. Der hat ihm die Zunge abge-

schnitten, auf ein Wagen geschmiedet, und mit glühenden Zangen zweimal sein Leib gerissen. Nochmals, da er fürs Tor kam, wieder fünf Griff gegeben und demnach zu Pulver verbrannt. Nach Quelle No. 3 ist folgendes Lied über ihn verfaßt von Andreas Ehrenpreiß. Mit Ueberschrift.

Ein schön neues Lied, aus einer alten Geschicht, von ein redlichen Helden des Glaubens Michael Sattler sammt seinen Mitgefangenen Brüdern und Schwestern, wie sie ihr Leib und Blut mit großer Beständigkeit für die Wahrheit Gottes und Zeugnis Jesu Christi mit großer Geduld und Leiden zu Rottenburg am Neckar aufgeopfert haben. Geschehen im 1527 Jahr den 21. Mai.

Melodie No. 18

Im Ton: Wo soll ich mich hinkehren.

1.

Aus meines Herzens Grunde
Kann ich nicht unterlan.
Sonder muß machen kunde.
Wie Gott hat Wunder getan.
Die herrlich und mächtig sind.
An manchem Gotteskind.
Die nicht sein zu erzählen.
Und wohl zu bedenken sind.

2.

Es hat nun Gott der Herre
Aus seinem wohl bedachten Rat.
Betracht seines Namens Ehre.
Seine Auserwählten berufen hat.
Durch sie in der weiten Welt
Sein Licht auf den Leuchter gestellt.
Sein Wahrheit zu bezeugen
Wie es hernach wird gemeld.

3.

Wie sonderlich ist geschehen.
Wohl in dem deutschen Land.
Zu Rottenburg am Neckar gelegen.
Ist vielen wohl bekannt.
Da erweckt Gott einen frommen Mann.
Michl Sattler war sein Nam.
Den tät der Herr anziehen
Mit seinen Geist so schon.

4.

Der ist vorhin gewesen
Ein abgöttischer Mönch und Pfaff.
Hing am gottlosen Wesen.
Bis ihn Gottes Erkenntnis traf.
Da ging er bald aus davon
Hat sich ganz geändert um
Sich Gott dem Herrn ergeben.
Und seiner Wahrheit schon.

5.

Und fing an ernstlich zeugen
Von der Lehr Christi schon.
Dem rechten Grund des Glaubens.
Nach Wahrheit des Evangeliums.
Bald wurden viel Leut erweckt.
Welche Gott der Herr errett
Von den sündlichen Leben.
Darin sie lang gesteckt.

6.

Die kamen nun zusammen.
Und vereinigten sich bald.
In Ordnung und Artickl des Glaubens.
Wie es soll sein dergestalt
Dienten hinfür Gott dem Herren.
Der tet ihn sein Hilf vermehren.
Zum Lob sein Herrlichkeite
Was dient zu seinen Ehren.

7.

Das konnt der Satan nicht leiden.
Sammt der gottlosen Schar.
Fingen an kämpfen und streiten,
Wider die Wahrheit klar.
Und wurden grimmig fast,
Hätten weder Ruh noch Rast.
Gleich den reißenden Wölfen.
Gefiel ihr Würgen allen baß.

8.
Und tät ihn endlich glingen,
Nach ihren blutgierigen Sinn.
Daß sie Michel, den Diener, fingen.
Etlich Brüder und Schwestern mit ihn.
Des hätten sie große Freud.
Da gings an Disputieren und Streit
Mit Lästern, Schmächen und Schänden.
Nach Satans Zorn, Haß und Neid.

9.
Sonderlich den Diener fromme.
Hätten sie zu verweisen viel,
Das er aus den Kloster ist gangen.
Von ihren Lastern und Mutwill.
Das war ihnen viel zu schwer.
Und stärkten ihr Feindschaft mehr.
Mochtens weder heben noch tragen.
Daß er verworfen ihr falsche Lehr.

10.
Seine Mitglieder desgleichen.
Müssen sammt ihn vor Gricht stahn.
Sollen von der Wahrheit weichen.
Habens hart an sie begehren tan.
Versuchten lind und rauch.
Nach der Gottlosen Brauch.
Aber sie waren beständig.
Wagten Leib und Leben drauf.

11.
Der Diener sonderlich zu male.
Legt ihn'n die Artikel für.
Von Glauben, Tauf und Nachtmahle.
Wie sie kehren das Hinter herfür.
Und das ihr Glaub nicht göttlich sei.
Werden auch nicht bestehn darbei.
Tet er ihn mandlich sagen.
Das redt er ohn alle Scheu.

12.
Nachdem er sehr wohl gelehret.
Hatt Grund der heiligen Schrift.
In viel Sprachen erfahren,
Viel Gelehrte ihm gleichen nicht.
Er erbot sich gegen ihnen.
Sollen ihre gelehrtesten Leut herbeibringen
Mit ihn zu disputieren.
Werdens doch an ihn nichts gewinnen.

13.
Und wo es aber möcht geschechen.
Das er überzeuget werd.
Mit göttlicher Wahrheit merkt eben.
So haben sie das Schwert.
Zu strafen nach ihrem Will.
Fragen nach der Billigkeit nicht viel.
Das wollte er erwarten.
Was Gott verhengt nach seinem Will.

14
Wann es aber nicht kann seine.
Daß er kein Verhör nicht hab.
Geb er sich willig dareine.
Und befehl es dem lieben Gott.
Zu dulden was Gott will.
Dahin setzt er sein Ziel
Dasselbige zu erwarten.
Es kost wenig oder viel.

15.
So ihr aber nicht könnt beweisen.
Mit Grund der heiligen Schrift.
Daß wir fehlen und irren.
So wär gar billig dies.
Daß ihr euch selbst bekehrt.
Und folget Christi Lehr.
Zum Wohlfahrt euren Seelen.
Daß euch Gott sein Reich beschert.

16.
Auf diese Red gar balte,
Lachten die Richter all,
Stießen die Köpf zsammen der gstalte,
Redten in gheim zumal.
Ein gottloßer Tyrann war da,
Ein Stadtschreiber also,
Den hat der Teufel besessen
Der Redt in Grimmen da:

17
Du ehrloser Böswichte,
Und ganz verzweifelter Mönich.

Sollt man sich nach dir richten,
Als hest allein der Schriften Künst.
Sollt man mit dir disputieren.
Als sollst du uns auch verführen.
Der Henker soll es verrichten,
Und gwiß mit dir disputieren.

18.

Darum sollst du mir glauben.
Sprach der Stadtschreiber mehr,
Wer besser wärest nie geboren.
Du Böswicht und Erzketzer.
Du hast viel Leit verführt.
Daß sie so ganz geirrt.
Von unsern alten Glauben,
Das nun ganz verworfen wird.

19.

Wenn sie nur noch abließen.
Und folgten guten Rat.
Sie möchtens noch genießen.
Und finden noch Genad,
Michel sprach allein bei Gott,
Finden die Menschen Gnad.
Zu den ewigen Leben.
Wie Gott gesprochen hat.

20.

Ein Bruder aus den Gfangnen.
Um Gottes Wahrheit will.
Hät ein Verdroß darane,
Der redt und schwieg nicht still.
Er sprach ganz unverzagt.
Als der sein Leben wagt.
Von der Wahrheit soll man nicht weichen.
Frisch heraus geredet hat.

21.

Der Stadtschreiber abermale.
Wüthet ganz grimmig sehr.
Tet den Bruder anfallen,
Mit zornigen Worten schwer,
Sprach: Du verzweifelter Böswicht
Und Ertzketzer sag ich.
Wenn kein Henker da wäre,
Wollt ich selbst henken dich.

22

Und wollt darbei noch meinen,
Gott einen Dienst zu tun.
So verstockt und verblendet seine.
Die Gottlosen in gemein.
Das er in grimmen Zorn,
Vermahnet die Ratsherrn,
Sollten nicht länger warten.
Sondern in das Urteil fortfahren.

23.

Also grimmige Löwen und Büren
Find man unter den Menschenkind.
Die zum Würgen und Mörden.
Allezeit begierig sind.
Die lassen auch nicht nach,
Mit aller Schand und Schmach.
Bis daß die Frommen sterben,
Mit großer Ungemach.

24.

Die Richter sammt den Gschwornen,
Die fragten noch einmal.
Bruder Michel sammt den Gfangnen,
Sollen Antwort geben all,
Ob sie wollten folgen oder nicht.
Der Bruder Michl spricht,
Wir haben alles bezeuget,
Und euch verhalten nicht.

25.

Und so's nicht kann anderst seine,
So sind wir schon bereit.
Zu leiden Marter und Peine,
Was uns Gott auferlegt.
Auf den Glauben in Jesum Christ,
Der unser Heiland ist.
Des sind wir gänzlich beschlossen.
Das bleibt in uns ewig fest.

26.

Ob wir gleich den Tod erleiden.
So ist doch nichts auf dieser Erd,
Das uns von der Wahrheit scheide,
Was ihr auch anfangen werd.
Sei denn daß ihr mit h Schrift.

Mit Wahrheit ein Bessers bericht,
Sonst wird es anstehn bleiben,
Und werden euch glauben nicht.

27.

Der Stadtschreiber vor andern allen.
Brach abermal herfür.
Und wolt dem Teufel gfallen.
Möcht sich nicht ergötzen schier.
Sprach zu den Frommen bald:
Der Henker wird euch halt.
Beweisen und bezeigen.
Das geschicht euch gwisser Gstalt.

28.

Also ist der Gottloßen Rechte,
Ihr falsches Gericht so schlecht.
Wenn die Wahrheit nicht langen möchte
So ist die Lugen eben recht.
Der Henker muß Hoherpriester sein.
Der Satan kommt in ihr Rat hinein,
Des mag der Versucher lachen.
Und wohl der Teufel sein.

29.

Nun hört weiter fort ane.
Was sich ferner begab.
Die Richter täten aufstane,
Traten in ein ander Stuben ab.
Und ließen die Gfangnen da,
Und beredeten sich also.
Das währt auf anderthalb Stunden,
Wohl von der Frommen Tod.

30.

Und teten die Urteil sprechen.
Nach der Gottlosen Recht.
Andere Leut sind bei ihn'n gwesen
Und hätten viel Gespräch,
Mit Bruder Michl in sonderheit,
Und gab ihm einer Bescheidt.
Was hast du dich geziehen.
So wohl auch dieße Leut.

31.

Daß du sie also verfürest.
Und bringst sie in Unglick
Daß sie jetzt leiden müssen.
Sind gfangen und verstrickt.
Bald einer aus den Gfangenen sprach.
Man soll nicht sein so gach.
Die Perlen für die Schwein zu werfen.
Es dient dem Herrn nur zur Schmach.

32.

Ein anderer sprach noch mehre.
Zum Bruder Michel bald.
Warum bis nit blieben ein Herre
In Kloster dergestalt.
Hättest sein können ein großer Herr,
Nun bist ein armer Gfangner.
Und mußt des Tods gewarthen.
Mit großer Marter schwer.

33.

Er aber antwort balde,
Nach den Fleisch war ich ein Herr
Mein Seel wär in armer Gstalte.
Mit Sünd, Schand und Lastern beschwert
Davon die ganz Welt sagt und singt.
Wie die Sünd überhand nimmt.
Bei aller Pfaffen Schare
Und bei allen Menschenkind.

34.

Solches alles und noch mehre.
Redet er in Eifer groß.
Wie die Pfaffen schuldig wären.
An der ganzen Welt so gottlos.
All Verführung kommt von ihnen her.
Aus ihrer falschen Lehr.
Die sie unablässig treiben
Und hilft kein Warnung mehr.

35.

Und ist wie der Herr redet.
Durch den Propheten Hosea schon.
Der Hauf der Pfaffen ist all wegen,
Wie die Rott der Räuber nur.
Ihr Geist, Arm, Fuß und Händ.
Zum würgen geneiget sind.
Gleich den Mörder und Bluthársten.

Sie allzeit unverdrossen sind.

36.

Das habens da stark bewiesen,
Mit den Schäflein des Herrn.
Da die Gerichtsherren wieder kamen.
In die Stuben hat man ihnen.
Das Urteil verlesen bald
Daß der Diener dergestalt.
Also soll gegeben werden,
Dem Henker in sein Gewalt.

37.

Der soll ihn also nehmen.
Führen auf den Platz in der Stadt,
Und ihm die Zunge abschneiden.
Nach dem tyrannischen Rat.
Demnach auf einen Wagen schmieden.
Waren mit den noch nit zufrieden.
Ihn mit feurig glühenden Zangen.
Zweimal sein Leib reißen täten.

38.

Noch war es nit gnueg an deme.
Führten ihn aus zum Tod.
Da man zur Stadt auskame.
Da hielt die gottloß Rott
Alda bald wieder still.
Nach Satans Rat und Will.
Täten ihn noch drei Griff geben.
Mit glühenden Zangen, das war viel.

39.

Noch konntens nit satt werden
An allem wie gehört.
Er wurdt von dieser Erden.
Ja ganz zum Tod ermördt.
Zum Aschen und Pulver verbrännt.
Also gings mit ihn zum End.
Welches ist zu erbarmen.
Daß die Gottloßen so tyrannisch sind.

40.

Desgleichen seine Mitbrüder.
Die mit ihn gefangen waren.
Auch also beständig blieben,
Wollten nit weichen gar.
Es kostet Leib und Blut.
Stritten fürs ewige Gut.
Bis das sie auch erlangten.
Durchs Schwert die selige Ruh.

41.

Also enthauptet wurden
Als die Schlacht Schäflein fromm.
Um Gottes Wahrheit wegen
Die haben sie bezeiget nun.
Als die Streiter und Helden gut.
Mit frischen freien Mut.
War nichts auf dieser Erden,
Das sie abschrecken tut.

42.

Desgleichen auch die Schwestern,
Wie viel ihr da gewesen sein.
Waren gar wohl getröstet.
Bis in den Tod hinein.
Sie waren standhaftig zwar,
Und wichen nicht ab ein Haar.
Sie tobten wie sie wollten.
Und sollten sie zerspringen gar.

43.

Ihr Urteil ward ihn auch verlesen.
Und der Tod gezeiget an.
Daß sie auch sterben müssen.
Es sei nicht anders dran.
Das ward auch bald vollendt,
Der Henker nahm sie behendt,
Und tat sie all ertrenken.
Also nahmens ihr seliges End.

44.

Jetzt tut noch übrig seine
Bruder Michel Sattlers Weib.
An die tätens hart langen,
Mit Bitten und Ermahnensweis.
Von Glauben ab zu stahn,
Ihr falsch Lehr nehmen an,
Aber sie wollt keineswegs.
Wie ein Felsen tät sie bestahn.

45.

Also muß sie auch darane,

Das fromm tugendsam Ehrenweib
Und mußt ihr Leben lane,
Von frischen, gesunden Leib.
Um die Wahrheit Gottes gut,
Gab sie hin ihr Leib und Blut,
Ein Mutter aller Frommen,
Die Gott erhalten tut.

46.

Sie ward so hin gegeben,
Dem Henker in sein Gwalt,
Der muß sie bald vom Leben,
Zum Tod bringen gar bald.
Der nahm sie in seine Händ
Und fuhr mit ihr zum End.
Und tät sie auch ertränken
Das fromme Gotteskind.

47.

Diese haben nun gestritten
Alle ums Himmelreich.
Und alles geduldig glitten.
Galt ihn all's Kreuz und Leiden gleich.
Achten wenig auf dieser Erd.
Nur daß ihr Seel selig werd,
An dem ist alles gelegen.
Wie das von Anfang wird g'hört.

48.

Das tun wir hie zu kunde.
Ja allen Frommen schon.
Das sie mit Herz und Munde.
Solchen Glauben nachfolgen tun.
Wenn die Gottlosen toben und wehren.
Gleich wie die Wölf und Bären.
Und alles wöllen zerreißen.
Daran sollen wir uns nicht kehren.

49.

Sondern allezeit gedenken.
An den reichen Schatz des Herrn,
Den uns Gott der Herr will schenken.
Wenn wir ihm treu sein werd'n.
Und halten seinen Bund.
Ja gar von Herzensgrund.
So wird er uns auch leisten.
Was verheißen hat sein Mund.

50.

Das wird dann besser seine.
Denn alle Schätz auf Erd.
Alles Gold und Edelgesteine.
Das ist das alles nicht wert.
Darum ihr Kinder Gottes all,
Bedenkts zu tausendmal.
Das wünschen wir uns allsammen.
Amen, das geschehe bald. Amen..

---

**1528.** Leonhard Schiemer wurde am 14. Janner zu Rattenberg in Tirol enthauptet. Sein Erbieten war: Wo man sein Lehr und Glauben für Unrecht und Ketzerei sein achte, so soll man ihm gelehrte Leut, Doktors, Mönch und Pfaffen bringen, mit ihm zu disputieren. Befinde es sich dann, daß er unrecht dran wäre, so mög man ihn darum strafen.

Und noch zu einem mehrern Grund der Wahrheit erbiete er sich mit Reden und selbst Schriften, welcher Gelehrter ihn mit der Schrift überwinde, daß sein Lehr nicht nach der h. Schrift sei, so soll man ihm mit dem Henker, so oft er überwunden wird, ein Glied von seinem Leib abreißen, und wenn er kein Glied mehr habe, alsdann die Rippen aus dem Leib ziehen, bis er gar sterbe. Aber er ist auf kaiserlicher Majestät Edikt verurteilt und dem Henker übergeben, enthauptet und zu Pulver verbrennt worden.

Seine Schriften sind folgende:
Die 12 Stück des Christlichen Glaubens.

Der Mensch ist in den Willen Gottes geschaffen.
Ein Vorred, in deren begriffen, was Gottes Gnade sei.
Von der ersten Gnad.
Von den ersten Menschen.
Von zweiten Menschen.
Von den dritten Menschen.
Von der zweiten Gnad.
Von der dritten Gnad.
Auslegung des Vater Unser.
Vom Fläschl.
Von der Tauf im Neuen Testament.
Ein Bekenntnis.
Ein Trostbrief an ein schwacher Bruder.
Prob der Geister.
Ein andere Prob des Geists.
Oder Frag und Antwort.
Unterweisung eines gottseligen Lebens.
Von der Kinderzucht.
Epistel an die Gemein zu Rottenburg und andre mehr, so wie folgendes Lied, das den Jammer jener Zeit schildert, aus Quelle 2.

Ein schönes Lied von Leonhart Schiemer, zu Rattenberg am Inn verbrennt.

Im Ton: Kindschaft mit dir.
(Auch: Sohn Davids.)
Melodie No. 2

1.

Wir bitten dich, ewiger Gott,
Neig zu uns deine Ohren.
Heiliger Herre Zebaoth.
Du Friedfürst der Heerscharen.
Vernimm mein Klag, groß Ungemach.
Hat überhand genommen.
Der Behemoth mit seiner Rott.
Ist in dein Erbteil kommen.

2.

Es haben sich zu ihm verpflicht
Viel der vermeinten Christen,
Den wüsten Greuel aufgericht.
Zu toben und zu wüten.
Dein Heiligtum in Christum,
Das haben sie zertreten.
Der wüst Unflat setzt sich anstatt
Läßt sich für Gott anbeten.

3.

Dein heilig Stadt han sie zerstört
Dein Altar umgegraben.
Dein treue Knecht habens ermörd.
Wo sies ergriffen haben.
Nur wir allein dein Häuflein klein.
Ist wenig überblieben.
Mit Schmach und Schand durch alle Land.
Verjaget und vertrieben.

4.

Wir sein zerstreut gleich wie die Schaf
Die keinen Hirten haben.
Verlassen unser Haus und Hof.
Und sind gleich den Nachtraben.
Wer sich nicht dult, und heimlich schuldt.
In Felsen und Steinkliften.
Ist unser Gmach man stellt uns nach.
Wie den Vögel in den Lüften.

5.

Wir schweifen in den Wäldern um
Man sucht uns mit den Hunden.
Man führt uns wie die Lämmlein stumm
Gefangen und gebunden.

Man zeigt uns an vor jedermann.
Als wären wir Aufrührer.
Wir sind geacht wie Schaf zur Schlacht.
Für Ketzer und Verführer.

6.

Viel sind auch in den Banden eng.
An ihrem Leib verdorben.
Etliche durch die Marter streng.
Umkommen und gestorben.
Ohn alle Schuld; da ist Geduld.
Der Heiligen auf Erden.
Wir müssen all durch viel Trübsal.
Also probieret werden.

7.

Man hat sie an die Bäum gehengt
Erwürget und zerhauen.
Heimlich und öffentlich ertränkt.
Viel Weiber und Jungfrauen.
Die haben frei ohn alle Scheu
Auf Erden Zeugnis geben.
Daß Jesus Christ die Wahrheit ist,
Der Weg zum ewigen Leben.

8.

Noch tobt die Welt und ruhet nicht.
Ist gar unsinnig worden.
Viel Lugen habens auf uns erdicht
Mit Brennen und mit Mörden
Tun sie uns bang. O Herr, wie lang
Willst du nur darzu schweigen.
Richt den Hochmut der Heiligen Blut
Laß für dein Tron aufsteigen.

9.

Wie köstlich ist der Heiligen Blut
Vor deinem Angesichte,
So haben wir in aller Not
Ein tröstlich Zuversichte
Zu dir allein sonst andern kein.
Kein Hilf und Trost auf Erden.
Wer hofft in dich wird ewiglich
Zu schanden nimmer werden.

10.

O Herr, kein Trübsal ist so groß,
Der uns von dir abkehre.
Wir danken dir ohn Unterlaß
Durch Christum unsern Herre,
Den du uns hast zu einen Trost
Zu dem Gnadenziel geben.
Der uns zeigt an die schmale Bahn
Den engen Weg zum Leben.

11.

Lob, Ehr und Preis und Herrlichkeit,
Danksagung, Preis und Klarheit
Sei dir, o Vater, allezeit,
Dein Gerechtigkeit und Wahrheit,
Die ewig bleibt. Es benedeit
Das Volk dein heiligen Namen
Durch Jesum Christ, der künftig ist
Die Welt zu richten. Amen. Amen.

---

**1528.** Hans Schlaffer, der am 3. Februar zu Schwatz im Inntal enthauptet wurde.

Seine Schriften sind folgende:
Zwei Verantwortungen an die Herrschaft zu Schwatz.
Ein einfältiger Unterricht zu einen Anfang eines Christlichen Lebens.
Ein einfältiges Gebet.
Beicht und offenbare Bekenntnis vor dem Herren meiner Sünd.
Ein kurzer Bericht Anfang eines Christlichen Lebens.
Vermahnung von der Kindertauf.
Antwort auf eines Bruders Frag.

Antwort vor der Obrigkeit.
Bekenntnis und Verantwortung gegen die Regierung zu Innsbruck.
Ein Sendbrief an seine Brüder und Schwestern.
Testament und eigene Bekenntnis gegen Gott.
Von der Art und Gestalt Christi, was er leiblich und geistlich sei.
Ein Trostbrief an ein schwachen Bruder und zwei Lieder.
Das erste Lied war bis jetzt nicht unter uns, es kommt von Deutschland.

Ein Lied durch ein armen Gefangen und Geführten zum Gericht, um des Herren Zeugnis willen, zu Schwatz gemacht, des Namen die ersten Buchstaben der Verse anzeigen.

Im Ton: Nun sieht man wohl, wie stät du bist.
Melodie No. 8
Bedenk o Mensch, wie Gottes Kind

1.

Joh. 17. Herr Vater, mein ewiger Gott, Hilf mir Armen aus dieser Not.
Psalm 118. Und letzten Stund, die mir ist kund. Dein Wort tröst mich aus deinem Mund.

2.

1. Kor. 1. Ain Tropfen Wasser zirnet die Welt. Und weiß nicht, daß Gott wohl gefällt. Was ring geacht, damit ihr Pracht Zu Schanden werd von Gott verschmacht.

3.

Ezech. 9. Nun ist es um das Wasser nicht.
Apoc. 7. Dann Gott bedeut ein anders mit.
Ebrä. 11. Darauf man soll gedenken wohl.
Petri 3. Des Herren Werk die Welt ist voll.

4.

Jerem. 15. Noch viele dennoch nicht sehen drein, Es muß ein Menschen-Fürwitz sein.
Actum 24. Nur Schwärmerei und Ketzerei, Aufriehrisch Sekt ist auch dabei.

5.

So hart verstockt und ganz verhärt
Joh. 12. Ist Menschenkind auf dieser Erd.
Psalm 11. Will demnach auch das haben nicht, Trutz Jemand red in ihr Gericht.

6.

1. Pet. 4. So ists jetztmal nicht anderst dran, Daß man den Herren für laß gan.
Jesaj. 54. An seinem Haus hebt sich der Strauß, Nach dem so wird ers machen aus.

7.

Cain sein Bruder schlägt zu Tod.
Ebr. 11. Abel muß leiden allweg Not. Darum not ist ein jeden Christ.
Apoc. 13. Nur glaub und duld zu dieser Frist.

8.

Psalm 30. Herr Gott Vater in meinen End, Mein Geist befehl ich in dein Händ.
Luc. 23. Nimm hin von mir, laß ihn bei dir. Ruhen in Fried, bis kommen schier.

9.

Matt. 23. Länger wird sichs verziehen nicht, Die Zukunft Christi zum Gericht.
Marc. 13. Wiewohl Niemand der Tag bekannt. Es steht allein in Gottes Hand.

10.

Marci 16. All Creatur uns zeigen an
Coloss. 1. Das heilig Evangelium.
Joh. 12. Nach Christi Lehr die gute Mähr
Röm. 1. Dem alten Adam sind sie schwer.

11.

Joh. 14. Finden wird man kein andern Weg. Christus hat gemacht den rechten Steg.

Luc. 9. Er spricht wer mein Jünger will sein. Heb auf sein Kreuz, tret nach mir ein.

12.

Joh. 5. Frag all Geschrift mit ganzen Fleiß. Merk aber wo sie dich hinweis.

Matt. 3. Laß dir sein gach und folg ihm nach. Willst du entrinnen Gottes Rach.

13.

Ephe. 4. Ehr, Lob sei dir, o Gottvater. Mit Sohn und Geist nun und immer. Ain Gott geleich in deinen Reich. Nimm uns zu dir hin ewiglich. Amen.

Das 2. Lied von Hans Schlaffer, welcher zuvor ein Meßpfaff gewesen und darnach zu Schwatz enthauptet wurde.

In eigner Melodei. No. 25

1.

Ungnad begehr ich nicht von dir,
O Gott, wollst mir
Mein Sünden nicht zumessen.
Dieweil dieselben Christus hat
Genug erstatt.
Eh denn ich bin gewesen.
Ein Feind war ich, du liebest mich
Und nahmst mich an zu Gnaden schon,
Gabst mir zu gut dein's Sohnes Blut,
Welchs mich von Sünd und Tod erlösen tut.

2.

Wiewohl ich noch empfind Anstoß
Von Sünden groß.
In meinem Fleisch sich übet.
Das gut ich nicht vollbringen kann.
Das Bös verlan,
Das mich so hart betrübet.
Darum schrei laut, ich arme Haut
Aus Herzens Gier wer wird mich schier
Erlösen aus des Jammers Straus
Und helfen aus den Totenhaus.

3.

Dank sag ich dir Christe allein
O Vater mein.
Du bist mein Trost auf Erden.
Denn so in Glaub bin eingepflanzt,
So hoff ich ganz.
Verdammt kann ich nicht werden.
Der Geist ist bereit, dem Fleisch ist leid.
Und ist so schwach, daß es nicht mag
Gnug tun dem Gsetz bis daß zuletzt
Christus durch seinen Geist ergötzt.

4.

Wo Menschengsetz auf Erd regiert
Werden verführt.
Die elenden Gewissen,
Wo nicht allein Regierer ist
Herr Jesu Christ.
Es bleibt ewig zerrissen.
Was er nicht baut und selbst zuschaut,
Mag nicht bestehn, ja ob es schon
Die Welt groß acht, treibt damit Pracht,
So bleibt es doch vor Gott verschmacht.

5.

Derhalben bitten wir mit ein,
Alt, Jung, Groß, Klein.
Daß sich Gott unser erbarme
Und send uns treue Prediger
Und Ausspender
Seiner Gaben uns Armen.
Dadurch zuhand all Menschentand
Werd ausgereut, denn es ist Zeit,
Recht Buß zu tun, vom Bösen lan.
Gott's streng Gericht ist auf der Ban.

6.

So laßt uns nun haben Zuflucht
Ins Vaters Zucht
Von Herzen gar ergeben,
Daß er uns züchtigt als sein Kind,

Die Welt ist blind,
Sie kennt kein christlich Leben.
Es ist ihr Scheutz und flieht das Kreuz
Und meint es sei genug dabei.
Wenn sie davon fein reden kann.
Doch mit der Tat will niemand dran.

7.

Wer nun ein rechter Christ will sein,
O Bruder mein,
Der muß Christum anlegen.
Seiner armen Gstalt gleichförmig werd
Auf dieser Erd,
Darin alles verwegen.
Es hilft kein Schein, nur Lieb und Pein
Um Christi Nam sich das nicht scham.
Denn er sich hat durchs Wiederbad
Ergeben bis gar in den Tod.

8.

Es wird fürwahr nichts anders draus
Des Herren Haus.
Das Gricht zuvor muß dulden.
Darum nehmt der Geschrift wohl wahr,
Wie sie so gar
Ausbricht und zahlt ihr Schulden
Zu dieser Zeit ist nimmer weit.
Der Welte Plag, flieh wer da mag
In schneller Eil, nehm ihm kein Weil,
Zuckt ist das Schwert, aufglegt der Pfeil.

9.

Ich mein aber kein ander Flucht
Denn Vaters Zucht.
Wie ich erst hab erzählet,
Damit er uns als Kinder sein
Rechtfertigt fein.
Darzu er uns erwählet.
Verzeichnet schon, daß wir daran
Seien vergwißt durch arge List
Zum ewigen Reich ihm werden gleich
Und mit ihm leben ewiglich. Amen.

---

**1528.** Balthaser Hubmaier wurde am 10. März in Wien verbrannt. Von ihm wäre viel zu schreiben, da er der Prinzipal und Anfänger in Mähren ist, wie vielen bekannt. In dem Gefängnis erinnert er sich, daß er dem Hans Hut in etlichen Articulen unbillig widerstanden sei; hat sich schuldig befunden, daß er in den fleischlichen Freiheiten, das Schwert zu erhalten, zu viel nachgegeben hat. Ist bewegt wurden gen Nikolsburg zu schreiben, insonderheit seinen Mitgehilfen den Martin Göschel, Propst zu Kaunitz; was nicht ein guter Schein hab, soll er und sie alle abstellen. Er hat auch gesagt: Wäre der Hans Hut jetzt da, wir wollten der Sach bald eins werden. Es sein zwei Lieder noch vorhanden in der Gemein, die er gestellt hat, von denen aber nur eins bekannt ist. Es befindet sich in Quelle 2, mit der Ueberschrift:

Ein anders Lied. Balthaser Hubmaier.

Im Ton: So weiß ich eins das mich erfreudt.
(Auch Sohn Davids.) B. H.
Melodie No. 2

1.

Freut euch, freut euch in dieser Zeit,
Ihr wahren Christen alle.
Wann jetzt in allen Länder weit
Gotts Wort herdringt mit Schalle.
Es ist kein Mann ders wehren kann,
Das habt ihr wohl vernommen.
Denn Gottes Wort bleibt ewig bstan
Den Bösen als den Frommen.

2.

Adam, Adam, du alter Greis,
Wie hat es dir ergangen.
Nach deinem Fall im Paradeis
Hast du von Gott empfangen.
Sein göttlich Wort genommen an
Und bist dadurch erhalten.
Denn Gottes Wort bleibt ewig bstan
Den Jungen als den Alten.

3.
Noah, Noah, du Gottesmann,
Gott hat dich auserkoren.
Daß du sein Wort hast genommen an,
Hat er zu dir geschworen.
Mit Wasser nicht ertrinken lan,
Wollt von sein Zorn abweichen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Den Armen als den Reichen.

4.
Abram, Abram, gab gut Bescheid,
Er glaubet Gott sein Herren.
Das ward ihm gzählt zur Gerechtigkeit,
Sein Samen wollt er mehren.
Also hat Gott den Alten tan,
Die seinen Wort vertrauen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Den die darauf tun bauen.

5.
Lot, Lot, ein fromm gottsfürchtig Mann,
Gott tät zwei Engel senden,
Hieß ihm aus Sodom ziehen tun
Und sollt sich nicht umwenden.
Alsbald hub Gott zu regnen an
Mit Schwefel und mit Feuer.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Kommt uns allen zu Steuer.

6.
David, David, ein Knecht und Herr,
Ein Mann nach Gottes Willen.
Hat angenommen Gottes Lehr,
Damit sein Wort erfüllet.
Aus seinem Stamm Gott g'lobet an,
Wollt er geboren werden.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Im Himmel und auf Erden.

7.
Jesus Christus, Maria Sohn,
Vom heiligen Geist empfangen.
Was all Propheten gesaget han,
Ist alls an ihm ergangen.
Das hat Gott alls durch ihn gethan
Und spricht, den sollt ihr hören.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Den sollen wir loben und ehren.

8.
Nun hört, nun hört und merkt mit Fleiß,
Was uns fürder beschrieben
Im Testament auf neue weiß,
Darin sie tun verbleiben.
Was vormals je gesaget war
Von Christo unsern Herren.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Und wird sich allzeit mehren.

9.
Matthäus, Levi, Evangelist,
Ein Mann vom Zoll berufen.
Der erste Canzler worden ist,
Lehret allein zu suchen
Diesen Heiland, der selber spricht:
Kommt her, ihr Betrübten alle.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Mit Pracht und großem Schalle.

10.
Markus, Markus, der andre ist,
Der auch reichlich ausbreitet.
Mirakel groß von diesem Christ,
Damit er hat geleitet.
Zum Glauben brecht, daß er allein
Gerecht und fromm tut machen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Sie weinen oder lachen.

11.
Lukas auch in die Ordnung tritt,
Groß Wundertat uns zeiget.
Zu schreiben aus ist er der dritt,
Wie hoch uns Gott geneiget.
Daß er uns schickt von Himmel herab
Sein Sohn freundlich läßt locken.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Wer daß nicht glaubt, muß pocken.

12.
Johannes, Johannes, der Jüngling schon,
Ist auch der vierte worden.

Das Wort er führt in gleichen Ton,
Lehrt uns den Christen Orden.
Mit Glaub und Lieb beweisen recht,
Und sonst anderst nicht suchen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Es hilft kein Scharren noch Pochen.

13.

Saulus, Paulus, erwähltes Faß,
Ist erst der rechte Kören.
Der uns erregt den Neid und Haß,
Davon so zornig werden.
Die Welt und ihr groß Hofgesindt,
Die also toben und wüten.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Vor dem wird ers behüten.

14.

O Paul, o Paul, was richtst du an
Mit deinen teuren Schreiben.
Menschlich Vernunft hoch fichtest an,
Willst ihre Werk vertreiben.
Allein den Glauben richten aus,
Der soll alles ausrichten.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Wie wohl sie es vernichten.

15.

Petrus, Judas, und Jacobus
Folgen auch dieser Lehre.
Daß sie uns lehren Reu und Buß.
Durch Christum unsern Herrn,
Auf daß sie all uns weisen tun.
Ohn ihm wird nicht geholfen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Vor Löwen, Bären und Wölfen.

16.

Ach Mensch, ach Mensch, schick dich nur drein
Laß deinen Dünkel fahren.
Und glaub der Schrift und Worten fein,
Damit du mögst bewahren
Dein Gwißen und auch all dein Tun,
Treulich darauf verlassen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Zeigt uns den Weg und Straßen.

17.

O Jesu Christ, du Gottes Sohn,
Laß uns von dir nicht weichen.
Daß uns nicht werd ein böser Lohn,
So Menschenlehr herstreichen.
Mit schöner Gstalt und Wütrichs Gwalt.
Zu tilgen deinen Namen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan
Von nun und ewig Amen.

18.

Lobt Gott, lobt Gott in Ewigkeit,
Ihr Christen allgemeine.
Daß er sein Wort hat ausgebreit,
Das ist sein Werk alleine.
Kein Menschen Wahn nicht helfen kan,
Wie hoch er sei mit Namen.
Dann Gottes Wort bleibt ewig bstan,
Nun singen wir fröhlich Amen. Amen.

---

**1528** Sind zu Bruck an der Muer in Steiermark neun Brüder und drei Schwestern gefangen und gerichtet worden, wie denn das Lied von ihnen gemacht ist worden und noch vorhanden, Zeugnis gibt, das sich in Quelle No. 2 und 3 befindet.

Ein anders Lied von zwelf Christlichen Persohnen, die man zu Bruck an der Muer gericht hat. Melodie No. 1

Im Ton: Ich stund an einen Morgen.

1.

Nun wollen wir aber singen
Jetzt und zu dieser Frist.
Von Bruck wohl an der Muere,
Wie es ergangen ist
Mit zwölf evangelischen Person,

Den Tod haben sie empfangen
Mit Freuden gnommen an.

2.

Bruck dir ists Glück zerronnen,
Daß du die gfangen hast,
Du hasts nicht wohl besonnen,
Hast auf dich gelegt ein Last.
Du bringst ihn von dir nimmermehr,
Weisheit ist dir zerronnen.
Hast sein ein kleine Ehr.

3.

Ein Bürger tu ich nennen,
Der saß in dem Verhör.
Den tät mancher wohl kennen,
Man führt ein Schuhknecht her.
Vor Gott hub er zu reden an,
Der Bürger ihm antwortet,
Stund ihm gar übel an.

4.

Ein Gfangner fragt die Herren
Gar aus sanftmütigen Mut.
Seid ihr von Gerichtswegen
Zu richten über unser Fleisch und Blut.
Oder seid ihr Herren der Wahrheit schon.
Sie schalten ihn ein Narren
Und hießen ihn fortgan.

5.

Die Frommen waren gegangen
Vom Rathaus aus der Stadt.
Ungebunden und ungefangen,
Als mans gesehen hat.
Gott grüß dich edle Wahlstatt gut,
Heut wollen wir auf dir leiden,
Wohl um das ewige Wort.

6.

Ihr Herren von Bruck sollt wissen
Und seht euch eben für,
Ihr seid gar hoch geflüßen,
Unglück liegt euch vor der Tür.
Hört auf mit uns und laßt davon,
Heut tut ihr an uns richten,
Das unschuldig Blut so schon.

7.

Bruck wollt sich gern ausreden
Mit des Fürsten General.
Es bleibt nicht unterwegen,
Man schlägts an überall.
Ist nicht allein des Fürsten Schuld,
Die Mönich und die Pfaffen,
Das ist sein Bibelbuch.

8.

Ihr Frommen sollt nicht weinen
Ueber unser Fleisch und Blut.
Gott tut es uns alls nehmen,
Den habt allzeit in Hut.
Gott erleucht eure Herzen gar schon,
Daß ihr ihn lernt erkennen,
Euch geb die ewig Kron.

9.

Ein Ring täten sie machen,
Wie ihr Gewohnheit ist.
Der Freud wollt niemand lachen,
Hilf uns, Herr Jesu Christ,
Sie knieten nieder und baten gar schon,
Zu Gott den himmlischen Vater
Wohl um die ewig Kron.

10.

Sie stunden auf mit Freuden
Und richten sich zum Schwert.
Der Freimann stund in Leide,
Keins Richten er begert.
Sei getrost lieber Freimann so gut,
Gott wölls dir heut verzeihen
Und uns genädig sein.

11.

Der Jüngst der bat von Herzen
Sein Brüder zu der Stund.
Wollt leiden den ersten Schmerzen,
Küßt sie an ihren Mund.
Gott segne euch, herzlieben Brüder mein,
Heut wöllen wir bei einander
In dem Paradies sein.

12.
Ihr neun tät man enthaupten
Auf einen Anger grün.
Ihr Herz war unzerhauen,
Man sah sie niederknieen.
Wohl über den Schwert vergoßens ihr Blut
Um den christlichen Glauben.
Gott halt ihr Seel in Hut.

13.
Drei Fräulein tät man ertränken
Zu Bruck wohl an der Muer.
Von Gott wolltens nicht wanken,
Das sag ich euch fürwahr.
Das jüngst lachet das Wasser an,
Das haben auch gesehen
Manicher Biedermann.

14.
Da sprach der gottloß Haufen,
Es sei des Teufels Werk.
Darin sein sie verfasset,
Ihr keiner sich bekehrt.
Sie schändeten Gott in Himmelstron,
Zum Antichrist tuns fahren,
Der wird ihn geben den Lohn.

15.
Ich sah sie all begraben,
Wohl in ein Gruben tief.
Ich sah Weinen und Klagen,
Daß man zu Gott aufrief.
Gott geb denselben die ewig Ruh,
Es ist das allerbeste,
Daß man kein Unrechts tu.

16.
Die Handlung war vollbrachte
An einem Freitag fru
Unbesonnen und unbedachte,
Ihr viel sahen darzu.
Sie zogen traurig wieder davon.
Ich kanns nicht alles beschreiben,
Wie ichs gesehen han. Amen.

---

1528 Ward Thoman Herman, Diener des Evangeliums und Wortes Gottes, gerichtet. Nachdem etliche Personen zu Kitzbüchel in Tirol gefangen, aber durch Tyrannei von der Wahrheit abgestanden, demnach von der Obrigkeit auf offenen Platz fürs Volk gestellt, ihnen mit Lästerwort schmählich zugeredt, um die andern kleinmütig zu machen, und gesagt: Ei wie fein lassen eure Lehrer jetzt das Leben für euch! Da ist obgemelter Thoman durchs Volk herdurch gedrungen, und ganz freudig gesagt: Das ist die Wahrheit, was ich euch gelehrt hab, und ich will's mit meinem Blut bezeugen. Von Stund an wurd er gefangen, gemartert, zum Feuer verurteilt und verbrennt.

An seinen Ausführen dichtet er noch ein Lied, das noch vorhanden ist. Das Lied befindet sich in Quelle 1, mit der Ueberschrift:

Ein anderes Lied, Thoman Herman.
Melodie No. 1
Im Ton: Es wohnet Lieb bei Liebe.
(Auch: Ich stund an einen Morgen.)

1.
O Gott, ich tu dich bitten
Allhie zu dieser Stund,
Mein Herz ist mir abgeschnitten
So gar von mancher Sünd.
O Herr, du bist der rechte Arzt,
Stärk du mir meinen Glauben,
Heut muß ich an die Fahrt.

2.
Darbei tu mein gedenken
Am letzten Ende mein.
Mein Geist will ich dir schenken,

Daran hab ich ein Freud.
O Herr, heut will ichs Kreuz bestahn,
Vergieb ihms Vater von Himmel,
Sie wissen nicht was sie tun.

3.

Dein Wort kann ich nicht lassen,
Weil ich leb in der Zeit.
Werd ich darum gehasset
Die Seel von meinem Leib.
So schrei ich Herr zu dir um Gnad,
In dich tu ich vertrauen.
Kein andern Tröster ich hab.

4.

Gar klärlich steht geschrieben
Marke am letzten Blatt.
Daß ich nicht kann darwider,
Es ist sein Wundertat.
Das der geglaubt und wird getauft,
Derselb wird selig werden.
Wers liest, der merk darauf.

5.

Was laßt ihr euch betrüben
Vom Waßer ein kleinen Fluß.
Laßt es euch gar nicht irren,
Es macht ein arge Frucht.
Es weist uns auf den rechten Weg,
Mit Werken muß man erzeigen
Als Matthäi geschrieben steht.

6.

Ich bitt euch Schwestern und Brüder,
Vertraut allein in Gott.
Und laßt euch nicht betrüben
Allhie mein bittern Tod.
Dann Gott wird uns bezahlen wohl.
Wenn wire dorthin kommen
Aus diesem Jammertal.

7.

Der hie will leben in Freuden,
Tut uns die Schrift zu kundt,
Der wird dort haben Leide,
Spricht Gott aus seinen Mund.
Wir müssen leiden mit großer Geduld.
Schlägt dich einer an den Backen. Mat. 5.
Beit ihm den andern hinum.

8.

Der sein Gab hie will legen
Auf diesen Altar gut.
Versöhn sich mit sein Bruder,
Darnach tret er hinzu.
So hat er ein Teil am Gsetz erfüllt.
Vergebt mir meine Mitglieder,
Mein Geist der schreit zu Gott.

9.

Mein Geist ich dir befehle
Am letzten Ende mein.
Dann heut so muß ich sterben,
Es geht mir an mein End.
Jesus schrei ich, komm mir zu Hilf,
Laß meinem Fleisch kein Gwalte,
Es muß wohl unter das Joch. Amen.

Ein schönes Lied vom lieben Bruder Leonhart Schiemer, den man zu Rottenburg am Inn im 1527. Jahr um der göttlichen Wahrheit willen enthauptet hat.

Melodie No. 2

Im Ton: Nun welche hie ihr Hoffnung gar.
(Auch: Sohn Davids.)

1.

Sollst du bei Gott dein Wohnung han
Und seinen Himmel erben,
So bleib nun stät auf seiner Ban,
Mit Christo mußt du sterben.
Du mußt dein Herz, es gilt kein Scherz,
In Gottes Gunst versenken.
Dein Hab und Gut, auch Leib und Blut
Gänzlich dem Vater schenken.

2.

Ohn alle Furcht weibische Art,
Seins Willens sollst dich halten.
Ihm frei bekennen offenbar,
Ihn darnach lassen walten.
Greifs tapfer an, du mußt daran,
Kehr dich an niemands Wüten.
Wer nicht mitstreit wohl draußen bleibt,

All Christen müssen blüten.

3.

Pracht, Adel, Gwalt, Stärk, Schön und
Mag dich zu Gott nicht bringen. [Kunst,
Es stinkt vor ihm und ist umsonst,
Nach Demut sollst du ringen.
Aus seiner Kraft da kommt der Saft
Und macht uns freudig laufen.
Aufs Herren Straß ja Ziel und Maß,
Das heißt all Ding verkaufen.

4.

Hast du Gott lieb und kennst sein Sohn,
Als du dich rühmst mit Worten.
So sollst du seinen Willen tun
Auf Erd an allen Orten.
Es hilft kein Gloß, die Schrift ist bloß,
Ich kanns nicht anders lesen.
Willst du sein frömm so magst kurzum,
Vor's Teufels Gwalt nicht gnesen.

5.

Ja spricht die Welt, es ist ohn' Not,
Daß ich mit Christo leide.
Er litt doch selbst für mich den Tod,
Drum zech ich auf sein Kreiden.
Er zahlt für mich dasselb glaub ich,
Damit ist's ausgerichtet.
O Brüder mein, es ist ein Schein,
Der Teufel hat's erdichtet.

6.

Ach wär es gnug an solchem Ort,
So hat die Welt schon gwonnen.
Glaub ist noch viel ein edler Hort,
Wo einem hat gelungen.
Der weiß ganz wohl, von wem er soll
Das Kleinod z'wegen bringen.
Er sagt ab der Welt, dem Gut und Geld,
Er hofft, ihm solls gelingen.

7.

Ergibt sich Gott, treibt keinen Spott,
Läßt alle Menschen schelten,
Leid willig Armut, Angst und Not,
Ob's schon das Leben muß gelten.
So ist er bereit, spart kein Arbeit,
Gotts Willen zu behalten.
Er duld und leid, ist ihm ein Freud,
Sein Lieb mag niemand spalten.

8.

Das ist zu Gott die rechte Bahn,
Darnach sollst fleißig ringen.
So reich und stark war nie kein Mann,
Er muß zuletzt von hinnen.
Gwalt, Gunst und Hab wird dem Schabab
Der Stolz in Furcht verwendet.
Allein die Ehr wird haben der,
Der hier mit Christo endet.

9.

Merk auf o Welt mit deiner Pracht,
Kehr ab von deinem Leben,
Bedenk den Tod und Gottes Macht,
Schau, was er dir will geben.
Tust du hier Buß, folgst Christi Fuß,
Er wird dich nicht verdammen.
Das ewig Reich wirst haben gleich
Mit Jesu Christo. Amen.

---

**1529** Ludwig Hetzer, der am 4. Februar zu Konstanz enthauptet wurde, hat laut dem Geschichtsbuch 4 Lieder gemacht. Das Büchlein oder Quelle 1 hat aber 5, die seinen Namen führen. Das 6. „Sollst du bei Gott dein Wohnung han" wird dem Leonhart Schiemer zugeschrieben (im selben Büchlein). Hier folgen alle 6 nach Quelle 1.

Folgen 5 Lieder, die der Ludwig Hätzer gemacht hat.

Das 1. Lied.

Im Ton: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

Melodie No. 6

1.

Die Lieb ist kalt jetzt in der Welt,
Nicht jung noch alt ihr mehr nachstellt.
Zu Grund will sie ganz fahren.

So sie doch ist des Gsetzes End,
Der sie recht weiß, auch Gott wohl kennt,
Bald wird er neu geboren.

2.

Freundlich fürwahr ist sie in Geduld,
Ohn Eifer gar nimmt alle Schuld
Auf sich mit ganzem Willen.
Sie widerstrebt noch zanket nicht,
Bläht sie nicht weit ist Langmut Sitt,
Tut's alles auf sich zielen.

3.

Hat züchtig Gebärd, nicht schambar redt.
Stellt sich nicht schwer, maßt sich des Gspötts
Nichts Eigens tut sie suchen.
Nicht bitter ist noch zornig gäch,
All Ding sie müßt zum Besten Gspräch,
Enthält sich alles Fluchens.

4.

Unrechtes zwar freut sie sich nicht,
Am Aerger gar und am Unfried
Hat sie gar kein Gefallen.
Der Wahrheit gschwind freut sie sich sehr,
Deckt zu die Sünd, hält auch die Lehr
Gottes Befehl in allen.

5.

All Ding sie duld und gern verträgt,
Niemand beschuld, sondern bewegt.
All Ding zum rechten Grunde.
Sie glaubt all Ding und hoffet alls,
Duld ist ihr ring, streckt dar den Hals,
Auf daß Unfried verschwinde.

6.

Ganz nimmermehr die Lieb vergeht,
Sonst alls aufhört, sie aber bsteht.
Kann uns auf die Hochzeit kleiden.
Gott ist die Lieb, die Lieb ist Gott,
Hilft früh und spat aus aller Not.
Wer will uns von ihr scheiden.

7.

All Kunst bläht auf, die Lieb allein baut,
Geht alls zu Hauf, was sie nicht bschaut.
Und ordentlich regieret.
O Lieb, o Lieb mit deiner Hand
Führ uns mit dir am Liebesband,
Denn falsche Lieb verführet.

8.

Lieb ist bereit ohn all Betrug,
Gibt rechten Bscheid ohn lang Verzug,
Willig ist sie zu dienen.
Die Lieb ist frei, teilt jedem mit
Mit allerlei nach Gottes Sitt
Und tut sich des nicht rühmen.

9.

Durch Liebe klar in Gottes Gwalt
Werden all Ding so mannigfalt
Beschaffen und ernähret.
Durch Liebe gut in solcher Gfähr,
Gott alls behüt, das sonst schon wär
Durch Menschenhand verzehret.

10.

Der Lieb ists gleich gar nichts verschmecht,
Den Arm und Reich in allem Gschlecht
Barmherzigkeit tuts üben
In aller Welt mit rechtem Gmüt
Das Urteil fällt aus ganzer Güt,
Nur fromm sein tut sie lieben. Amen.

## Das 2. Lied. L. Hätzer.

Im Ton: Aus hartem Weh klagt sich ein Held.
Melodie No. 14

1.

Geduld sollst han auf Gottes Bahn,
Willst du sein Kunst recht lernen.
Wer nicht mit Huld hat hier Geduld,
Dem fehlt am rechten Keren.
Geduld in Not ist Himmelsbrot,
In Gottes Schatz verborgen.
Von dieser Speis wirst klug und weis
Und ledig aller Sorgen.
Das du der Nach magst borgen.

2.

Bringt dich ein Sach in Ungemach,
In Angst und großes Leiden,
Daß du nicht weißt vor Gottes Geist,
Was tun sollst oder meiden.

Und dann in Streit Glaub oben leit,
So mußt dich lassen schinden.
In solchem Strauß, wo willst nur aus,
Kein Hilf ist mehr zu finden —
Geduld muß überwinden.

3.

Erfahrung führt und dich probirt,
Ob du die Zucht magst tragen.
Wer nicht Geduld, studirt ohn' Schuld,
Von Grund kann niemand sagen.
Dann der allein mit Gott hat gmein
Und trägt das Kreuz mit Harrung.
In solchem Ort ist Geduld der Hort
Und gibt der Seelen ihr Nahrung —
Geduld bringt gwisse Erfahrung.

4.

Erfahrung geit Hoffnung bereit,
Die nicht läßt zuschanden werden.
All den gemein, die sich allein
Gänzlich in Gott ergeben.
Aus rechter Lieb und steter Ueb
Werden Christi Genossen:
Mit Leben, Tat, wie er denn hat
Sein göttlich Werk ausgossen —
Ins Herz all seiner Gnossen. Amen.

## Das 3. Lied. L. Hätzer.

Im Ton: O Sohn David erhör mein Bitt.
Mel. n. 1

1.

Lug Herr, wie schwach ist mein Gemüt,
Ich möcht vor Trauern sterben,
Erschrocken ist all mein Geblüt,
Mag ich kein Gunst erwerben.
Vor Leid ich stürb, nach Gnad ich würb,
Mein Not ist größer worden
In höllisch Pein, doch ich bin dein,
Warum hast dich verborgen.

2.

Der Trost ist groß in deinem Wort,
Muß ich dir je verjehen.
Wie groß ist meines Herzens Mord,
So ich mein Not tu sehen.
Ach Herr, nur Trutz es bringt, kein Nutz,
So tut mein Fleisch ergellen.
O Herr, fahr für, wie ist so dürr
Mein Angst in trauern hellen.

3.

Willst du denn mich umbringen gar,
So will ich mich drein geben,
Du hast sein Macht, bekenn ich zwar,
Möcht ich nur eins erleben.
Aus Gnaden dein, daß ich sollt sein
Im Geist deins Worts erleuchtet,
Trutz der mir tät, so ich nur hätt
Dein Huldschaft mir verpflichtet.

4.

Gott du mein Hort bist überall,
Wie ich das hab erfahren.
Ach Jammers Weh in diesem Tal
Tust du mich nicht bewahren.
So geh ich um und wein darum
Es muß erfochten werden,
O du mein Gott, ich treib kein Spott,
Was tu ich nur auf Erden.

5.

Häts etwa einer zu mir gsagt,
Die Stirn hät sich gerumpfen,
Nun seh ichs selbst und bin verzagt,
So du mich so tust rupfen.
Aus ganzer Haut, wie bochen die Leut.
Vater, wenn willst mich holen.
Aus Jammers Angst wie du wohl kannst,
Erlösch die heißen Kohlen.

6.

Erbarm dich mein, o Vater mild,
Und laß mich nichts entgelten.
Es tut fürwahr heftig und gilt,
Ich tu dich nichts denn schelten.
O Herr verzeih, ich bekenns frei,
Du wirst mir nichts ausschlagen.
Ich trau auf dich, halt nichts auf mich,
Tu dich bald zu mir nahen.

7.

Der uns das Liedlein hat gemacht,

Aus Trauern hat ers gschrieben.
Das hat gemacht weltlicher Pracht,
Ein Fürst hat ihn vertrieben.
Aus Gottes Haß doch weiß er das,
Daß Gott bald dämpft sein Prangen
In kurzer Zeit, ist nimmer weit,
O Gott, erlös die Gfangnen. Amen.

### Das 4. Lied. L. Hätzer.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Will, Sinn und Gmüth richt auf zu Gott
Aus seiner Güt, lug, treib kein Spott.
Ach schick dein Herz nach seiner Kunst,
Denn Gottes Gunst ohn allen Scherz
Tut sich an dir erzeigen.
Ergib dich ihm für eigen.

2.

Helm, Schwert und Schild putz sauber aus,
Fürwahr es gilt, richt dich zum Strauß.
Stell dich auf die Wacht, mach wenig Gsperr
Ergreif dein Wehr, denn all ihr Pracht
Wird gar bald ausgerottet,
Weh dem, der Gottes spottet.

3.

Von falscher Lehr kehr dich behend,
Glaub ihr nicht mehr, daß dich nicht schänd
Ihr giftig Art und tückisch Weis,
Gib Gott den Preis, der doch nicht spart
Ob er dich möcht bekehren.
Ach warum tust dich wehren.

4.

Zel, Haus und Hof schlag in die Schanz,
Gleichwie ein Schaf treib wenig Glanz,
Schenk dich frei hin dem Höchsten ein,
Mit ihm hab gmein, er sei dein Gwinn.
Zum besten tu dich schwingen.
Nach Gottes Wort selbst ringen.

5.

Ach Liebster mein, aus Herzensgrund
Merk auf den Schein und falschen Mund
Der Glehrten Rott, noch ist ihr Kunst
Nur schlechter Dunst und nicht aus Gott,
Ihr Wort das ist gestohlen,
Das sag ich unverholen. Amen.

### Der 37. Psalm.

Gesangweis gestellt. L. Hätzer.

In seiner eigenen Melodei. Nr 1.
(Auch: Sohn Davids.)

1.

Erzürn dich nicht, o frommer Christ,
Vor Neid tu dich behüten.
Ob gleich der Gottlos reicher ist,
Hilft ihm doch nicht sein Wüten.
Mit Bein und Haut gleich wie das Kraut
Wird er in Kürz abgehauen.
Sein Gwalt und Reich ist eben gleich
Dem Gras auf grünen Auen.

2.

Dem Herren schenk dich ganz und gar,
Seins Willens tu dich halten.
So bleibst im Land in guter Gewahr,
Laß nur den Herren walten.
Dann wirst du dich ganz sicherlich
Ohn alle Not ernähren.
Und gibt dir Gott ohn allen Spott
Was dein Herz tut begehren.

3.

All deine Weg aus frischem Mut,
Dazu all deine Sachen.
Befehl mit Lust dem Vater gut,
Der kann all Ding wohl machen.
Sei du ohn Sorg und harr auf Borg,
Er wird dir nichts abschlagen.
Dein Recht und Gericht wird wohl geschlicht,
Es kommt noch all's an Tage.

4.

Trutz reg dich nicht und halt ihm still,
Dem Herren mit Geduldе.
Erzürn dich nicht, das ist sein Will,
Damit sich keiner verschulde.
Und ob es schon glücklich tut gan

Dem Schalk auf dieser Erden,
Wollst du darum auch nicht sein fromm,
An Gott zum Schelmen werden.

5.

Gewiß ist, daß in kurzer Zeit
Der Gottlos sich muß schmiegen.
Der jetzt in allen Lüsten leit,
Gott wird ihn fast bald biegen.
Hab du nur acht auf seine Pracht,
Er wird vor dir verschwinden
Gleich wie ein Luft und oder Duft
Läßt er sich nimmer finden.

6.

Wer aber hie in dieser Frist
Mit Jammer und mit Note,
Darzu mit Armut beladen ist,
Daß er kaum hat ein Brote,
Und dennoch nicht vom Herren tritt,
Der wird im Lande bleiben
Und haben genug mit Ruh und Fug.
Niemand wird ihn vertreiben.

7.

Ob jetzt der Gottlos führt sein Pracht,
Sein Zähn tut z'sammen beißen.
Er drohet sehr, erzeigt sein Macht,
Als wollt er all's zerreißen.
Die Frommen all in diesem Fall
Von Gott abtrünnig machen.
Währt nur ein Weil in schneller Eil,
Gott wird ihrs Wütens lachen.

8.

Jetzt baumt sich auf das gottlos Gschlecht
Mit Bogen und mit Spießen.
Zu würgen alle Gottesknecht,
Die d' Sünd gern wollen büßen.
Der arme Mann muß kurzum dran,
Sein Rücken einherhalten.
Doch wird der Herr mit eigner Wehr
Ihr Herz entzwei zerspalten.

9.

Das wenig so ein Christen Blut
Allhie in Zeit wird geben,
Ist besser denn das große Gut,
Das die Gottlosen g'leben.
Die rechte Zeit ist nimmer weit,
Daß ihr Arm wird zerbrechen,
Dem Herrn sei Lob, er halt darob,
Der wird die Frommen rächen.

10.

Wer aber fromm und redlich ist
Und fleißt sich Gottes von Herzen,
Den beschirmt der Herr zu aller Frist
Vor Angst und auch vor Schmerzen.
In Hungersnot wird haben Brot,
Der sich jetzt tut lan bochen
Von Jedermann wird denn z'mal han,
Was sein Herz Lust zu kochen.

11.

Dargegen muß das gottlos Gsind
Vor Hungers Angst umkommen.
Die jetzt in hohen Ehren sind
Und grünen als die Blumen.
Die werden auch gleich wie der Rauch
Zerfahren und verschwinden
Im Augenblick straft Gott ihr Tück
Die uns jetzt wollen schinden.

12.

Groß Uebermut und Hoffart viel
Muß man von Buben leiden.
Der dennoch niemand zahlen will,
Der richts alls aus mit Kreiden.
So doch ein Christ ohn Trug und List
Ein jeden reicht sein Schulde,
Ohn alles Gsperr und wirre Wehr
Lebt er in Gottes Hulde.

13.

Wer jetzt von seinem wird veracht,
Daß er kann nirgends bleiben.
Der sei nun frisch und unverzagt,
Gott wird es all's aufschreiben
Bis auf den Tag, den niemand mag
Aus dieser Welt entweichen.
Ist nimmer fehr denn wird der Herr
Die Schälk all auserstreichen.

14.
Denn Gottes Lust der steht in dem
Und will solchs kurzum haben,
Daß sich seins Namens keiner schäm
Jetzt in den letzten Tagen.
Wer sich sein hält, ob er je fällt,
Wird er doch nicht verschopfet.
Weil Gottes Gwalt ihn aufenthalt,
Daß er nicht gar verschlipfet.

15.
Ich war ein Kind, jetzt bin ich alt,
Noch hab ich nie vernommen,
Daß der in Gott sein Hoffnung stellt
In Hungersnot sei kommen.
Ob andre Leut schon haben Neid,
So hat der Christ sein Speise
Und teilet mit dem, der ihn bitt
Nach seines Vaters Weise.

16.
Willst du des Herren Hilfe han,
Daß er dich nicht tu lassen.
So b'harr allzeit auf seiner Bahn,
Des Uebels tu dich maßen.
Denn Gott ist rein und leid auch kein
Unflat in seinen Grenzen.
Was Bosheit treibt bei ihm nicht bleibt,
Es muß sich fürbaß schentzen.

17.
Des Frommen Mund redt nicht umsonst,
Viel Gschwätz kann er wohl meiden.
Mit Gottes Weisheit und seiner Kunst
Tut er Langweil vertreiben.
Alles sein Gemüt das tobt und wüt,
Wie er Gottes Gsetz mag fassen.
Dem sinnt er nach und ist ihm gach,
Daß er bleib auf der Straßen.

18.
Im Widerspiel übt sich der Schalk,
Mit Fleiß tut er nachtrachten
Und lauert auf ihn wie ein Falk,
Vermeint den Christ zu schlachten.
So kommt der Herr, nimmt ihm die G'wehr
Errett mit Gwalt sein Knechte,
Den man kurzum wollt bringen um,
Er wär krumm oder schlechte.

19.
O frommer Christ, kein Zweifel hab,
Laß dich nicht anders lehren.
Ob du gleich jetzund bist Schabab,
Harr nur auf Gott den Herren.
Der wird dich schier, das glaub du mir
Des Lands zum Erben setzen.
Dann wird dein Gott die gottlos Rott
Mit Schand zum Land aushetzen.

20.
Es ist nicht lang, ich habs erlebt
Und selbst persönlich g'sehen,
Daß einer in großen Ehren schwebt
Und tät all Welt verschmähen.
Er grünt daher, als ob er wär
Ein Lorbeerbaum mit Luste,
Als ich fürzog, forscht ich ihm nach,
Da war er schon vertuschte.

21.
In Gottesdienst bleib unbewegt,
Laß dich davon nicht dringen.
Denn wer jetzt Gott seins Willens pflegt,
Wird bald vor Freuden springen.
Das ist die Summ, lug, bleib nur fromm,
Denn bald wird ausgerottet.
Der gottlos Hauf, merk eben drauf,
Der jetzund Gottes spottet.

22.
Sei tapfer und ohn alle Furcht,
Laß dich kein Unfall kränken.
Wohl dem, der Gottes Willen gehorcht
Und sich an ihn tut henken.
Aus rechtem Grund mit Herz und Mund,
Dem wird Gott unser Vater.
Mit seinem Geist wie er wohl weißt
Beisteh'n in aller Marter.

23.
Nun halt dich stät und bleib dabei,
Laß dir die Lieb nicht nehmen.

Ob du mußt leiden groß Gespei,
So wirds doch Gott wohl demmen
Des Teufels Gsind und der Welt Kind,
Die jetzt hoch einherprangen.
O frommer Mann, kehr dich nicht dran,
O Gott, erlös die Gfangnen. Amen.

---

**1529.** Jörg Blaurock, der am 6. September zu Clausen in Tirol verbrannt wurde, einer der ersten Brüder, der den Tauf auf den Glauben verlangte. Bei seiner Hinrichtung war zugegen Peter Walbot als achtjähriger Knab. Er verfaßte zwei Lieder.

Das 1. Lied von Jörg Blaurock gemacht, der ersten Brüder einer.

Im Ton: Gelobt sei Gott in höchsten Tron. Nr 2

1.
Gott führet ein rechtes Gericht
Und niemand mags ihm brechen.
Wer hier tut seinen Willen nicht,
Des Urteil wird er sprechen.

2.
Gnädig bist du, o Herr, und gut,
Gütiglich läßt dich finden.
Wer hier auf Erd' dein Willen tut,
Erkennst für deine Kinden.

3.
Durch Christum sag'n wir Lob und Dank
Für alle deine Güten.
Daß er uns unser Lebenlang
Vor Sünden wöll behüten.

4.
Der Sünder führt ein schwers Gericht,
Wird ihn sicher gereuen.
Von Sünden will er lassen nicht,
Gott warnet ihn mit Dräuen.

5.
So er kommt in sein Herrlichkeit,
Daß ers Gricht wird besitzen,
Dann wird es ihnen werden leid,
Kein Ausred wird sie schützen.

6.
Sein Wort läßt er hier zeigen an,
Der Mensch soll sich bekehren.
Glauben dem Wort und taufen lan
Und folgen seiner Lehre.

7.
Nun merket auf, ihr Menschenkind,
Steht ab von euren Sünden.
Seid nicht verrucht, gottlos und blind,
Weil ihr den Arzt mögt finden.

8.
Grausam wird es dem Sünder gan,
Der sich nicht laßt bescheiden.
In ewig Pein wird ihn Gott tun,
Da er muß bleiben und leiden.

9.
Denn du Herr bist ein gerechter Gott,
Niemand wirst du betrügen.
Bewahrest vor dem andern Tod,
Die dich von Herzen lieben.

10.
Du bist o Herr ein starker Gott,
Die Höll hast aufgestoßen.
Und wirfst darein die gottlos Rott,
Die deine Kinder hassen.

11.
Gott dein Barmherzigkeit ist groß,
Ob den so sich bekehren.
Machst sie all ihrer Sünden los
Durch Christum unsern Herren.

12.
Gott heißt das ganz menschlich Geschlecht
Ihn fürchten und auch lieben.
Nachfolgen sein gerechten Knecht,
In seiner Lehr uns üben.

13.
Der Sünder achts für einen Spott,
Wenn man ihn Gott heißt lieben.

Welchs ihm wird bringen große Not,
Gott läßt sich nicht betrügen.

14.

Antichrist lehnt sich mit Schärfe auf
Ueber die so Gott fürchten.
O Herre Gott wollst sehen darauf,
Dein schwache Gschirrlein stärken.

15.

Nun habt Geduld, ihr lieben Kind,
Um meines Namens willen.
Ob ihr schon hier gehasset sind,
Den Kummer will ich stillen.

16.

Gott Vater, wollst durch deine Treu
Uns nimmermehr verlassen.
Täglich o Herr du uns erneu,
Zu bleiben auf der Straßen.

17.

Durch Christum rufen wir zu dir,
Als durch dein Leiden zarte.
Dein Treu und Liebe kennen wir
Auf dieser Pilgerfahrte.

18.

Verlaß uns nicht als deine Kind
Von jetzt bis an das Ende.
Beut uns dein väterliche Hand,
Daß wir den Lauf vollenden.

19.

So wir den Lauf vollendet han,
Dann ist die Kron erlanget.
Die setzt uns auf der Jüngling schon,
So an dem Kreuz gehanget.

20.

Das Leiden ist zwar groß und schwer,
Um unsert willen geschehen.
Hilf, daß wir dir drum danken sehr
Und dich mit Freuden sehen.

21.

Vater, aus Gnad hast uns erwählt
Und uns nicht tun verschmähen.
Gib, daß wir, wenn's zum Scheiden fällt,
Den Lohn mit Freud empfahen.

22.

Zum Abendmahl mach uns bereit
Durch Christ, dein liebes Kinde.
Mit deinem Geist du uns bekleid
Vom Tod und Leid uns binde.

23.

So wir dasselbig essen wend,
Wer wird uns zu Tisch dienen.
Das tut, der alle Herzen kennt,
Tät unser Sünd versöhnen.

24.

Selig sind die geladen sind
Zu diesem Abendmahle.
Bei Christo beharren bis ans End
In allerlei Trübsale.

25.

Wie er dann selbst gelitten hat,
Als er am Kreuz gehangen.
Also es jetzt den Frommen gaht,
Sie leiden großen Zwange.

26.

Allen, die ihr hochzeitlich Kleid
In keinem Weg verletzen.
Den hat der Herr ein Kron bereit,
Die will er ihn aufsetzen.

27.

Welcher das Kleid nicht an wird han,
So der König wird kommen.
Derselbig muß zur Linken stan,
Die Kron wird ihm genommen.

28.

Man wird ihm binden Händ und Füß,
Weil sie nicht sein bekleidet.
Und werfen in die Finsternis
Von diesen großen Freuden.

29.

Ach, Herr, so gib uns Liebe rein,
Zu wandeln unverdrossen.
So wir von hinnen geschieden sein,
Die Tür nicht sei verschlossen.

30.

Wie es den Törichten erging,

Herr, Herr, täten sie riefen.
Kein Oel ihr Lampen nicht empfing,
Sondern alle entschliefen.

31.

Selig ist der da wachen tut
Mit den klugen Jungfrauen.
Der wird einnehmen ewigs Gut
Und Gottes Klarheit schauen.

32.

Wann der König aufbrechen wird
Mit der Posaunen Schalle.
Alsdann werden mit ihm geführt
Die Auserwählten alle.

33.

Darum Zion, du heilige Gmein,
Schau, was du hast empfangen.
Das halt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen. Amen.

## Das 2. Lied von Jörg Blaurock.

Im Ton: Wie man die Tagweis singt.
(Auch: Ich stund an einen Morgen.)
Not.

1.

Herr Gott! dich will ich loben
Von jetzt bis an mein End.
Daß du mir gabst den Glauben,
Durch den ich dich erkennt.
Dein heil'ges Wort sandst du zu mir,
Welchs ich aus lauter Gnaden
Bei mir befind und spür.

2.

Von dir hab ichs genommen,
Wie du, o Herr, wohl weißt.
Nicht leer wird's wieder kommen,
Hoff ich, und stärk mein Geist.
Daß ich erkenn den Willen dein,
Des tu ich mich erfreuen
In meines Herzens Schrein.

3.

Gar sehr täts mich erschrecken,
Da ichs befand in mir.
Ein Bürd wollt mich ersticken,
Wärst du nicht kommen schier.
Mit deinem Wort, dem Gnadenschein,
Hätt ich müssen erliegen
Und leiden ewig Pein.

4.

Hierauf so will ich loben
Und preisen ewiglich
Dein Namen hoch dort oben,
Daß du erzeigest dich
Allzeit, wie sichs ein Vater ziemt,
Wollst mich doch nicht verstoßen.
Wähl mich zu deinem Kind.

5.

Zu dir, Herr, tu ich schreien,
Hilf, Gott und Vater mein,
Daß ich aus Lieb und Treuen
Ein Kind und Erb sei dein.
O Herr, stärk mir den Glauben sehr,
Sonst ging der Bau zu Trümmer,
Wo dein Hilf nicht da wär.

6.

Vergiß mein nicht, o Herre,
Wollst allzeit bei mir sein.
Dein Geist mich schütz und lehre,
Daß ich im Leiden mein
Getröstet werd zu aller Zeit
Und ritterlich erobre
Den Sieg in diesem Streit.

7.

Der Feind hat auf mich gschlagen
Im Feld darin ich lieg.
Wollt mich daraus verjagen,
Herr, du gabst mir den Sieg.
Mit scharfer Wehr er auf mich drang,
Daß all mein Leib tät zittern
Vor falscher Lehr und Zwang.

8.

Des ließst dich, Herr, erbarmen
Durch dein Gnad, Hilf und Kraft.
Halfst deinem Sohn, mir Armen,
Und machest mich sieghaft;
O Herr, wie bald du mich erhörst,

Kommst stark mit deiner Hilfe,
Den Feinden selber wehrst.

9.

Darum so will ich singen
Zu Lob dem Namen dein,
Und ewiglich verkünden
Die Gnad, die mir erschein.
Nun bitt ich dich vor all dein Kind,
Wollst uns ewig bewahren
Vor allen Feinden gschwind.

10.

Aufs Fleisch kann ich nicht bauen,
Es ist zu schwacher Art.
In dein Wort will ich trauen,
Das sei mein Trost und Hort.
Darauf ich mich verlassen tu,
Wirst mir aus allen Nöten,
Helfen zu deiner Ruh.

11.

Die Stund der letzten Tagen,
So wir nun müssen dran,
Wollst uns, Herr, helfen tragen
Das Kreuz wohl auf den Plan.
Mit aller Gnad dich zu uns wend,
Daß wir mögen befehlen
Den Geist in deine Händ.

12.

Herzlich tu ich dich bitten
Für alle unsre Feind.
Wollst ihn, o Herr, mit Sitten,
Wie viel doch deren seind.
Nicht rechnen ihre Missetat,
Das gscheh nach deinem Willen,
Das bitt ich dich, o Gott.

13.

Also will ich mich scheiden,
Samt dem Gefährten mein.
In Gnad woll uns Gott leiten
Wohl in das Reiche sein.
Daß wir in Glauben ohn Zweifel sind,
Sein heiliges Werk vollenden,
Der geb uns Kraft ins End. Amen.

---

**1529.** Hans Hut ist zu Augsburg nach schweren Foltern gestorben. Er hinterließ zwei Lieder.

Das 1. Lied. Die Danksagung, so wir bei des Herrn Gedächtnis oder Abendmahl singen. Melodie No. 19

Im Ton: Pangelingua.

1.

Wir danksagen dir, Herre Gott der Ehren,
Der du uns alle tust ernähren.
Du giebest uns vom Himmel die Speise,
Darum wir dich, Herr, ewig preisen.
Durch Christi Sterben uns Heil erwerben,
Daß wir nicht ewiglich verderben.

2.

Da ward das Weizkörnlein gemahlen,
Das unsre Sünden tät bezahlen.
Da ward das wahre Brot gebrochen,
Von dem auch die Propheten gesprochen.
Das Brot zum Leben ward uns gegeben,
Da Christus an das Kreuz tät schweben.

3.

Allen Menschen hier mitzuteilen,
Die unter das Kreuz Christi tun eilen.
Nach seinem Willen hier auf Erden,
Darinnen ihm gleichförmig werden.
Mit unsern Leiden in dem Herren,
Des Vaters Reiche zu ererben.

4.

Also sollt ihr die Speis vernehmen,
Der Geist Christi gibt's und tut's bekennen.
Die Menschheit Christi muß hier sterben,
Sollt er uns Heil beim Vater erwerben.
Daß ers beweise wohl mit der Speise,
Darum er ewig wird gepreiset.

5.

Das Brot gab er in der Figure,

Die Menschen leben in der Nature,
Darbei soll man sie unterweisen,
Daß in Gott sei die wahre Speise,
Den Tod des Herrn soll man erklären,
Den Leib Christi unterscheiden lehren.

6.

Darum hat er das Brot gebrochen
Und hat nämlich dabei gesprochen.
So oft ihr hier das werdet essen,
Sollt ihr meines Leidens nicht vergessen.
Ihr sollt gedenken was ich euch tu schenken,
Darum ich an das Kreuz muß henken.

7.

Also isset man den Leib des Herren,
Als wir vom heilgen Geist tun lehren.
Daß wir Gott wahrhaftig erkennen,
Göttliche Lieb soll in uns brennen.
Die macht uns zu Reben, der Geist gibt das Leben, Also wird uns der Leib Christi gegeben. Amen.

Das 2. Lied Hans Hut gemacht zu Augsburg in dem Gefängnis, darinnen er gestorben und darnach verbrannt.

Im Ton: Wie man die sieben Wort singt.
№ 4 (Auch: In dich hab ich gehoffet Herr.)

1.

O allmächtiger Herre Gott!
Wie gar lieblich sind dein Gebot.
Ueber alles Gold so reine,
Du wirst geehrt alleine
In deiner heilgen Gemeine.

2.

Dein Will, der ist uns offenbar,
Darin leucht uns die Wahrheit klar
In allen Kreaturen.
Gott hat uns auserkoren,
Darzu auch neugeboren.

3.

Der Himmel und das Firmament
Uns zeigen die Werke seiner Händ,
Darzu sein große Ehre,
Im Land und auf dem Meere.
Tun wir erkennen lehre.

4.

Die Werk Gottes sind überall
Auf hohem Berg und tiefem Tal,
Darzu in ebnen Feldern.
Die Vögel in den Wäldern
Tun uns die Wahrheit melden.

5.

Ein jedes Werk tut preisen Gott,
Wie ers so gut erschaffen hat,
Das tut der Mensch zerbrechen,
Der Wahrheit widersprechen,
Gott wird es an ihm rächen.

6.

Die Werk Gottes sind wunderlich,
In rechter Ordnung ewiglich,
Der Mensch soll sie erfahren.
Gott wills ihm offenbaren.
Er soll sie auch bewahren.

7.

Drum hat Gott seinen Sohn gesandt,
Der uns die Wahrheit macht bekannt
Und auch den Weg zum Leben.
So wir darnach tun streben.
Sein Geist will er uns geben.

8.

Der zeigt uns an die heilig Schrift,
Drin Gott sein Testament gestift,
In seinem Sohn so reiche,
In aller Welt zugleiche.
Niemand drum von ihm weiche.

9.

Den Tod er überwunden hat,
Ein rechter Mensch und wahrer Gott,
Mit Kraft hat ers beweiset,
Mit Wahrheit uns gespeiset,
Darum wird er gepreiset.

10.

Drum sandt er uns den heiligen Geist,
Der aller Blöden Tröster heißt,
Ins Herz will er uns schreiben,

Daß wir in ihme bleiben,
All Sünd und Laster meiden.

11.

Der heilig Geist der ist das Pfand,
Der uns zum Erbteil ist gesandt,
Welchs Christus uns erworben,
Als er am Kreuz gestorben.
Mit der Welt nicht verdorben.

12.

Dem Vater sei nun Lob und Ehr,
Der ewig bleibt und immermehr
Und ewig hält sein Namen.
Seins Sohns wir uns nicht schämen,
Der helf uns ewig. Amen. Amen.

Ein anderes Lied. Die Danksagung genannt. (Der Verfasser ist unbekannt.) (Becks Geschicht Buch, Seite 649.)

Im Ton: Pangelingua.

1.

Der wahre Fels ward da geschlagen,
Da Christus ans Kreuz ward genagelt,
Da kam lebendigs Wasser geflossen,
Das haben wir alle wohl genossen.
Er nahm den Kelch, gab ihn uns willig
Und sprach: Trinkt alle daraus fröhlich.

2.

Der Kelch bedeut uns Christi Leiden,
Der heilig Geist will uns bescheiden,
Daß wir Christo gleich möchten werden
Und das Kreuz hier tragen auf Erden,
Bis an das Ende von ihm nicht wende,
Bis er uns nimmt aus dem Elende.

3.

Wollen wir Christi Reich ererben,
So müssen wir auch mit ihm sterben.
Darum hat er uns den Kelch gegeben,
Daß wir ihm sollen folgen eben.
Uns selbst verlassen um sein'twillen hassen.
Darum hat er sein Blut vergossen.

4.

So ward das Weizkörnlein gemahlen,
Davon auch Gott vor hat gesaget,
Daß er in unser Herz wöll schreiben,
Daß es soll ewig bei uns bleiben
Und ihn erkennen, ein Vater nennen,
Die Lieb seins Geists stets in uns brennen.

5.

Laßt uns in Gottes Furchte leben,
Daß er uns sein Erkenntnis gebe
Und wir in Gottes Gunst gefreuet,
Er durch uns werd gebenedeiet.
Hier und dort ewig sein wir selig,
Wenn wir nur Gott dienen freiwillig.
Amen.

---

**1529.** Von den Brüdern, die zu Alzei am Rheinstrom den Tod erlitten, ist folgendes Lied gemacht. Aus Quelle 3, mit der Ueberschrift:

Ein anderes schönes Lied, von etlich christgläubigen Helden, welche man zu Alzei am Rheinstrom um der göttlichen Wahrheit willen gerichtet hat im 1529. Jahr.

Im Ton: Nun wollt ich gerne singen.
(Oder: Es hätt ein Mann zwei Knaben.)

1.

Herr Gott, in deinem Reiche,
Laß dirs geklaget sein,
Wir deine Kind zugleiche,
Die müssen nehmen ein.
Viel Trübsal und Elende
Und auch wohl gar den Tod.
Herr, tu doch solches wenden
Und hilf aus aller Not.

2.

Dein Wort tut man nicht dulden,

Will dem auch folgen nicht.
Tut sich hoch dran verschulden,
Daß man so greulich wüt
Wider alle deine Knechte,
Die dem tun folgen nach
Und müssen von den Ungerechten
Erdulden viel Spott und Schmach.

3.

Wer aber sündlich lebet,
In allen Lastern groß,
Dem wird nicht widerstrebet,
Ob er gleich ist gottlos.
Der Glaube muß ihm helfen,
Der guten Werk ungeacht,
Daran will man sich behelfen,
Des Guten wird wenig gedacht.

4.

Ursach tut mich bewegen,
Und will in kurzer Summ
Euch hiemit tun fürlegen,
Was geschah an dem Rheinstrom,
In des Pfalzgrafen Lande,
Da auch anfing die Sonn
Der Gerechtigkeit zu scheinen,
Konnt mans nicht leiden tan.

5.

Als man zählt tausend fünfhundert
Neun und zwanzig darzu,
Da hat es sich begeben,
Daß nicht mehr hatten Ruh
Die Glaubigen und Frommen,
Wohl von der Pfaffen Schaar.
Die haben zu Hilf genommen
Obrigkeit und Edel zwar.

6.

Erstlich habens gefangen
Neun Brüder auf einmal,
Etlich Schwestern darneben,
Man tat sie deren all
In Gefängnis und Bande,
Allein ums Glaubens will
Stieß ihn solches zu handen,
Mit Spott und Lästerung viel.

7.

Sie taten es befehlen
Ihrem Gott im Himmelstron,
Der es macht nach sein Willen,
Wie es ihm gefallet schon.
Der kann sie auch erhalten
In seiner Lieb und Gnad,
Daß sie sich nicht lan spalten
Von ihm und seinem Wort.

8.

Zu Alzei in der Stadte
Sie gfangen glegen sein,
Zwar ohne Kurfürsten Rate
Legt man ihn an solch Pein.
Kein Gwinn werden's nicht haben
Die daran schuldig sein,
Es wird ihnen noch geraten
Zu der höllischen Pein.

9.

Als sie nun lagen gefangen
Eine gute lange Zeit,
Nach der Pfaffen Verlangen,
Die ihnen das zubereit.
Sein sie zwar selbst irr worden,
Was man fürnehmen soll,
Weil mans mit keinem Worte
Hätt zu beklagen wohl.

10.

Zu Alzei der Burggrafe
Ward mit ihn selbst zu Rat,
Damit er es doch trafe
Sich kurz besonnen hät,
Zum Kurfürsten er ginge,
Zu seiner hohen Obrigkeit,
Daß er von ihm empfinge
Ein Rat und rechten Bscheid.

11.

Was man soll handeln eben
Mit solchen Gefangnen fromm.
Ein Bescheid tät er ihn geben
Gar bald in kurzer Summ.

Ihr habt zu Alzei selbst eben
Das Landgericht und Recht,
Die laß ein Urteil geben,
Was ihr drin handeln möcht.

12.

Der Burggraf tat bald folgen
Dem Rat der Fürsten sein,
Damit er wär ohn Sorgen,
Kam fürs Landgericht hinein.
Tat die Frommen fürstellen,
Daß sollten über sie
Ein Gericht und Urteil fällen,
Das machet ihnen viel Müh.

13.

Weil sie nicht konnten erkennen
Ein Ursach zu dem Tod,
Wolltens auch nicht gern bringen
Die Frommen in größere Not.
Weil sie um Unschuld wegen,
Allein ums Glaubens will,
Da sein gefangen gelegen,
Wolltens nicht gern zu viel.

14.

Ihre Händ an sie legen,
Noch sie angreifen baß,
Hört, was sich hat begeben,
Der Burggraf berichtet das.
Sein Kurfürsten und Herren,
Der wollt auch weiter nicht,
Sie tun darinnen lehren
Noch geben ein Bericht.

15.

Doch tat es sich begeben,
Daß gleich ward angestellt
Ein Richtstag, merket eben,
Nach dem Brauch dieser Welt.
Der Kurfürst es fürbrachte,
Wie er Gefangene hab,
Die allein ums Glaubens Sachen
Liegen schon manchen Tag.

16.

In seinem Land gefangen,
Wie er sollt handeln tun,
Da ist die Not angangen,
Es waren geordnet schon
Vier Ketzermeister genennet,
Auf die es geben ward.
Dieselben haben erkennet
Gar bald ein Urteil hart.

17.

Auf Kaiserlich Mandate
Sie es gegeben han,
Da werd man finden Rate,
Wie man soll handeln tun.
Mit Mann und Weibspersonen
Der Wiedertäufer in gmein,
Deren soll man keins verschonen,
Die verständiges Alters sein.

18.

Dann Kaiserlich Mandate
Es lauter mit sich bringt,
Daß man vom Leben zum Tode
Die Täufer soll richten hin.
Mit Feuer, Wasser, Schwerte
Oder in andere Weg.
Wo mans ergreifen werde
Auf Weg und auch auf Steg.

19.

Für Gericht soll man sie stellen,
Beklagen, verweisen auch.
So sie nicht abstehn wöllen,
Leben nach unserm Brauch.
Soll man sie tun hinrichten
Und mit ihn handeln rauh,
Sie ganz machen zu nichten
Und gar vertilgen auch.

20.

Will man anders vermeiden
Kaiserlich Ungnad und Straf,
Soll man nicht länger beiten,
Welches auch bald geschah.
Daß man die frommen Christen
Ohn Schuld und ohn Ursach
In dem Land des Kurfürsten

Fürs Landgericht stellt gach.

21.

In der Stadt obgemeldet
Ihnen Kaiserlich Mandat fürlegt:
Wenn ihr nicht abstehn wöllet
Und nach unserm Rate lebt,
So ist das Urteil schon gefället,
Anders euchs nicht ergeht.
Den Tod müsset ihr leiden,
Wie mans beschlossen hat.

22.

Aber die Frommen alle
Blieben beständig zur Stund,
Sie mußten allzumale
An ihn werden zuschand.
Gar kein Zagheit man merket
An ihrer keinem nicht,
Von Gott waren sie gestärket,
Der hat erhört ihr Bitt.

23.

Da sie nicht abstehn wollten,
Ging es gar bald zum End,
Sie mußten alle erdulden
Den Tod so gar behend.
Zur Richtstatt mans ausführet,
Da sah man groß Elend,
Doch ward kein Abstehn gespüret,
Blieben bständig bis ans End.

24.

Die neun Brüder merkt eben,
Durchs Schwert man richtet hin.
Die Schwestern auch darneben,
Ertränkt in der Roßschwemm
Zu Alzei in der Stadte
Im Jahr wie vorgemalt,
Nach ihrer Feinde Rate
Ward solches angestellt.

25.

Also han sie erlanget
Die Kron der Märtyrer recht,
Nach der sie hat verlanget,
Sie sind kommen ins Gschlecht
Der Standhaften und Helden,
Die auch han gstritten recht,
Und sie auf dieser Erden
Gar nichts abschrecken möcht.

26.

Noch eins muß ich euch melden,
Das merket in gemein.
Als obgemelde Helden
Noch gfangen glegen sein,
Da tät zum Gfängnis kommen
Ein Schwester, die tröst sie sehr,
Sie sollen wie andre viel Frommen
Bständig bleiben zu Gottes Ehr.

27.

Und diese kurze Leiden
Ring sollen achten tun,
Wegen der ewigen Freuden,
Die ihn werden zum Lohn.
Sollten redlich steif bleiben
An Gott im Himmelstron,
Der werd sie um solches Leiden
Reichlich ergötzen tun.

28.

Als man solches erfahren,
Daß sie ihr Schwester fromm
Vermahnt hat steif zu beharren,
Hat mans mit kurzer Summ
Gar bald für Gericht gestellet
Dies fromme Schäflein schon
Und das Urteil gefället,
Man soll sie verbrennen tun.

29.

Das ward auch bald vollendet
Ohn weitere Gnad und Recht,
Durchs Feuer ihr Leben geendet,
Ist auch kommen ins Geschlecht
Der frommen Gotteshelden,
Habs gleich auch müssen schlecht
Mit kurzen Worten melden,
Zu Ehren dem Schäflein gerecht.

30.

Also habens allesammen

In Gott ganz steif beharrt:
Erlangt ein guten Namen,
Den ihnen zu dieser Fahrt
Kein Mensch nicht mehr kann rauben,
Wie sehr er immer tobt,
Gott stärket sie im Glauben,
Der sei darum gelobt.

31.

Zusammen hat man geleget
Oft viel in Gfängnis schwer.
Das hat sie nicht beweget,
Sie blieben beständig sehr,
Täten noch fröhlich singen,
Lieblich zu Gottes Ehr,
Daß ihre Feind deren Dingen
Sich han verwundert mehr.

32.

Zum Ruhm und großen Ehren
Hab ich dies Liedlein schlecht
Diesen Helden des Herrn
Gsungen, auf daß man möcht
Ihr ritterliches Streiten
Im Gedächtnis behalten recht,
Und sich zukünftigen Zeiten
Dessen erinnern möcht.

33.

Laßt uns auch allesammen,
Ihr frommen Christen zumal,
Also um Gottes Namen
Streiten in diesem Fall.
Wenn auf uns wird gelangen
Gefängnis und Trübsal,
Daß wir auch möchten erlangen
Mit freudenreichen Schall.

34.

In der Zukunft des Herrn
Jesu des Bräutigams
Die Kron der ewigen Ehren,
Da unsere Freund alsdann
Gar wohl werden erkennen,
In wem sie gstochen han.
Und daß sie hie auf Erden
Den Frommen unrecht getan.

35.

Wann wir in großen Freuden
Bei Christo unserm Herrn
Alles dies kurzen Leidens
Reichlich ergötzet werden.
Die Freud kein Aug gesehen,
Kein Ohr nie gehöret hat,
Die Gott der Herr wird geben
Den Frommen zu dieser Fahrt.

36.

Kein Mund kann es aussprechen
Noch genug erzählen tun,
Wie alsdann die Gerechten
So viel Freud werden han.
Drum laßt uns dahin ringen,
Daß wir möchten zugleich
Vor allen andern Dingen
Nur suchen solches Reich.

37.

Zu dem helf uns der Herre
In seinem Himmelstron,
Zu seines Namens Ehre
Durch Christum seinen Sohn.
Wünsch ich von Grund der Seelen
Gar viel und manches Mal,
Dann wird uns nicht mehr quälen
Ein Angst oder Trübsal.

38.

Viel Preis sei Gott gegeben
Für sein Heil und Genad,
Der uns zum ewigen Leben
Berufen und gladen hat.
Lobend mit mir den Herren,
Allezeit früh und spät,
Der wolle in uns vermehren
Noch ferner sein Genad.

39.

Lobend zu tausend Malen
Den Herren Jesum Christ,
Der allein unser aller
Ein Mittler und Fürsprecher ist.

Ohn ihn ist nicht zu finden,
Sogar zu keiner Frist,
Vergebung unserer Sünden,
Das ist wahr und gewiß.

40.

Es lobt mit uns den Herren,
Sonn, Mond und alle Stern,
Die Wunder in den Meeren
Verkünden alle gern
Sein große Macht ohn Scherzen,
Darum sollen auch wir
Von Abgrund unsers Herzen
Ihn loben für und für.

41.

Amen zu tausend Malen,
Das geschäh und werde wahr.
Gott wölle uns allesammen
Führen zu seiner Schaar.
Zu ihm ins Himmelreiche,
Da wir dann werden sein,
Den heilgen Engeln gleiche
Die Freud zu nehmen ein. Amen.

---

**1529.** Vigil Plattner, der zu Schärding in Baiern enthauptet wurde, verfaßte ein Lied, worin er „Gott in der Wahrheit Zeugnis gibt" (B. G. B. 33), das sich in Quelle 1 befindet, mit der Ueberschrift: Ein anderes Lied.

## Ein anders Lied.

Im Ton: Gegen den Tag hört man die Hahnen krähen.

1.

Wach auf, mein Seel, wann es ist an der Zeite. Die Nacht ist hin, der Tag uns nahend leuchtet Mit seinem gnadenreichen Schein. Christus der Herr, der sucht die Liebe dein.

2.

O Vater uns erhör in deinem Reiche, Wir deine Kind laß uns von dir nicht weichen. Beut uns, o Herr, dein göttlich Hand Und führ uns all in unser Vaterland.

3.

Bin ich euer Vater, als ihr saget, und Herre, Wo ist mein Furcht, die Herrlichkeit und Ehre. Mein Nam der wird durch euch geschändt, Und ungeehrt ich bin euch unbekannt.

4.

O Vater, wir bekennen unser Schulde, Bis nicht so hart und hab mit uns Gedulde Und hilf uns hie auf dieser Erd, Daß dein heiliger Nam in uns geheiligt werd.

5.

Wie möcht mein Nam in euch geheiligt werden, Seit ihr allsamt mit Rat einander mördet. Euer Herz ist geneigt zum Bösen viel, Im fremden Land mich niemand loben will.

6.

Herr, das ist wahr, wir tun in uns empfinden, Welt, Fleisch und Feind die ziehen uns zum Sünden. Drum bitten wir dich allgleich, Gib Hilf und Stärk, daß zu uns komm dein Reich.

7.

Wem ich Guts gönn, den tu ich ganz entehren, Sein Leid und Klag, das tu ich ihm nur mehren. Ich mach ihn arm und ganz unwert, Was soll ich tun, ihr folgt nicht meiner Lehr.

8.

Es ist uns leid, daß wir dein Straf nicht leiden, Doch gscheh dein Will, daß wir all Sünd vermeiden. Denn unser Gmüt das ist so wild, Was du begehrst, das werd in uns erfüllt.

9.

Ihr schreit zu mir um Hilf mit eurem

Munde, Und wenn ich komm, so fliehet ihr zur Stunde. Wer greift an Pflug und um sich sieht, Der ist zu mei'm Reich ganz ungeschickt.

10.

Herr, das ist wahr, ohn dich wir nichts vermögen. Gib uns das Brot, daß wir nicht gar erliegen. Dein göttlich Wort mach allen kund, Das ist uns not jetzt und zu aller Stund.

11.

Es ist nicht not, daß man die edlen Perlen Wirft für die Schwein, sie treten's zu der Erden. Euer Sünd ist groß Tag und auch Nacht. Was soll ich tun, mein Wort ist ganz veracht.

12.

O Herre Gott, das laß du dich erbarmen, Wend nicht von uns dein Hilf uns Kindern armen. O Herr vergieb uns unser Schuld, Unsern Feinden gib auch dein göttlich Huld.

13.

Wie oft vergeb ich euch mit meiner Güte, Es ist umsonst, ihr seid unstäts Gemüte. In eurem Glauben wanket ihr, Ein klein Weil mögt ihr nicht bestahn bei mir.

14.

Dasselb ansieh, o allerding ein Herre. Wir sein so schwach, mach uns Anfechtung ferre. Mach uns beständig in dem Streit, In dem ohn dich ein jeder niederleit.

15.

Ich bin gerecht und gut ist mein Gerichte, Darum müßt ihr der Strafe sein verpflichtet. Daß ihr verliert mein Gnad und Huld, Anfechtung habt ihr, ist euer Sünden Schuld.

16.

Seit uns Anfechtung macht so großen Drange, So nimms von uns, nach dir hab'n wir Verlangen. Und bhüt uns vor dem Uebel hie, daß wir, Herr Gott, dich loben ewiglich.

17.

Euer Bitt ist groß, mein Zorn will ich lassen, Bleibt stets bei mir, der Sünden sollt euch maßen, Glaubt stets in mich in rechter Treu, Wer nimmer sünd't, derselb hat rechte Reu. Amen.

---

## 1529. Ein Lied von Anna Malerin und Ursula Ochsentreiberin, die zu Hall im Inntal ertränkt wurden. (B. G. B. 90.)

1.

An unsrer Frauentag das geschah, Da Christus seine Schäflein zusammen hat bracht. Er versammelt sie bald:||: Zu Mils wohl in dem grünen Wald.

2.

Da kam der Wolf gelaufen dar Und zerstreut die Schäflein wohl in das Tal. Sie loffen gar bald:||: Und schrieen zu Gott all mit Gewalt.

3.

Es kam ihr Hirt gegangen dar, Der ihn das Wort Gottes verkündigt klar. Er lehret sie schon:||: Gott geb ihm immer und ewig den Lohn.

4.

Nun wollt ihr wissen, was da geschah? Das heilig Evangelium verkündigt klar. Mit Gottes Geist:||: Wie Christus seine Jünger auf'm Berg hat gspeist.

5.

So wöllen wir's Gott vom Himmel klagen, Daß man's Wort Gottes gar will verjagen In aller Welt:||: S' Wort Gottes

kaufen wir nimmer ums Geld.

6.

Und so wir's nimmer um's Geld wollen kaufen, So müssen wir von Weib und Kindern laufen. Nun merket gar eben:||: So wir den Pfaffen kein Geld wollen geben.

7.

Das Evangelium liegt jetzt an dem Tag, Ist Mönch und Pfaffen ein große Klag, Ein große Pein:||: Sie mögen nimmer groß Herren sein.

8.

Und das wollt Gott nicht länger haben, Die Wahrheit in alle Welt austragen. Das dünkt sie nicht gut:||: Sie scheren die Schäflein und saugen das Blut.

9.

Und so sie nimmer weiter können, so tun sie gar viel der Lügen finden. Die Tauf sei falsch:||: Die Christus sein lieben Jüngern befahl.

10.

Nun merkend, was haben's erdicht, Die Kindertauf ums Geld aufgericht. Es däucht sie gut:||: Drum vergießen's viel unschuldig's Blut. Amen.

---

**1530.** Wurde Geörg Grünwald zu Kopfstein am Inn verbrannt. Sein Lied befindet sich in Quelle 2, mit der Ueberschrift:

Ein anderes Lied von Geörg Grünwald.

In seiner eigenen Melodei. No 6.

1.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn,
All, die ihr seid beschweret nun,
Mit Sünden fast beladen.
Ihr Jung und Alt, auch Frau und Mann,
Ich will euch geben was ich han
Und heilen euren Schaden.

2.

Mein Joch ist süß, mein Bürd ist ring,
Wer mir's nachträgt in dem Geding,
Daß er der Höll entweiche.
Ich will ihm's treulich helfen tragen,
Mit meiner Hilf will er's erjagen,
Das ewig Himmelreiche.

3.

Wie ich hab tun und glitten hie,
Meines Vaters Willen spat und früh,
Also sollt ihr's erfüllen.
Was ihr gedenkt, ja red't und tut,
Das wird euch alles nutz und gut,
Wenn's gschieht nach Gottes Willen.

4.

Gern wollt die Welt auch selig sein,
Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein,
Die alle Christen leiden.
So mag es doch nicht anders sein,
Darum ergieb sich nur darein,
Der ewig nicht will leiden.

5.

All Kreatur bezeugen das,
Was lebt in Wasser, Luft und Gras,
Durch Leiden muß es enden.
Wer dann in Gottes Nam nicht will,
Der muß zuletzt in Teufels Ziel
Mit schwerem Gewissen enden.

6.

Heut ist der Mensch schön, jung und lang
Und morgen ist er tötlich krank,
Bald sollt er auch gar sterben.
Gleich wie ein Blumen auf dem Feld,
Also wird diese schöne Welt
In einem Hui verderben.

7.

Dem Reichen hilft gar nicht sein Gut,
Dem Jungen nicht sein stolzer Muth,
Müssen aus diesen Maien.
Wenn einer geb die ganze Welt,
Das Silber, Gold und alles Geld,

Noch muß er an den Reihen.

8.

Was hilft dem Glehrten große Kunst,
Der weltlich Pracht ist gar umsonst,
Sie müssen alle sterben.
Wer sich in Christum nicht ergeit,
Dieweil noch ist der Gnaden Zeit,
Ewig muß er verderben.

9.

Die Welt erzittert ob dem Tod,
Wenn jetzund kommt ein große Noth,
Dann will sie erst fromm werden.
Der ein schafft dies, der andre das,
Sein selber er auch gar vergaß,
Dieweil er lebt auf Erden.

10.

Und wenn er nimmer leben mag,
So hebt er an ein große Klag,
Will sich erst Gott ergeben.
Ich fürcht fürwahr, daß Gottes Gnad,
Die er allzeit verspottet hat,
Ob sein wird schwerlich schweben.

11.

Darum hört, merkt ihr lieben Kind,
Die jetzund Gott ergeben sind.
Laßt euch die Müh nicht reuen.
Halt fest am heilgen Gotteswort,
Das sei euer Trost und höchster Hort,
Gott wird euch schon betreuen.

12.

Nicht Uebel ihr um Uebel gebt,
Schaut, daß ihr hie unschuldig lebt,
Laßt euch die Welt nur affen,
Gebt Gott die Rach und alle Ehr.
Den engen Steig geht immer her,
Gott wird die Welt schon strafen.

13.

Wenn es euch ging nach Fleisches Muth,
Mit Gunst und Gsund in großem Gut,
Würd ihr gar bald erkalten.
Darum schicket Gott Trübsal her,
Damit euer Fleisch gezüchtigt werd,
Zur ewigen Freud erhalten.

14.

Ist euch das Kreuz so bitter schwer,
Gedenkt, wie's höllisch Feuer wär,
Darein die Welt muß rennen
Mit Leib und Seel wird leidend sein,
Ohn' Unterlaß die ewig Pein
Und kann doch nicht verbrennen.

15.

Ihr aber werd nach dieser Zeit
Mit Christo haben ewig Freud,
Dahin sollt ihr gedenken.
Kein Zungen das aussprechen kann,
Die Glori und den ewigen Lohn,
Den euch der Herr wird schenken.

16.

Und was der ewig gwaltig Gott
In seinem Wort versprochen hat
Und geschworen bei sein Namen.
Das hält und gibt er gwiß fürwahr,
Der helf uns in der Heiligen Schar
Durch Jesum Christum Amen.

---

**1531.** Martin Maler, mit sechs Mitgefangenen, in Schwäbisch-Gmünd, wurden enthauptet, darunter ein Müllerknab. Er hinterließ zwei Lieder, und drei wurden von andern Brüdern über sie gemacht.

Das 1. Lied.

No5 In des Tollners Melodei zu singen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haide.)

1.

Mit Freuden will ich singen,
Loben den höchsten Gott,
Daß es vor ihm tut klingen,
Hilft mir aus aller Not.
Denn so die Heiden toben,
Steht er mir tapfer bei,

Darum will ich ihn loben,
Sein Ehr schwebt ewig oben,
Macht mich von ihnen frei.

2.

Ich will ihn auch erheben,
Wie er mir hat getan.
Er führt mich aus der Höllen,
Bhält mich beim Leben schon.
Ließ meinen Fuß nicht wanken,
Beim Leben behielt er mich.
Als ich zur Grube sanke,
Darum will ich ihm danken
Immer und ewiglich.

3.

Den Abend währt das Weinen,
Doch nur ein Augenblick,
Den Morgen hebt sich Rühmen,
So er das Leben erquickt.
Darum sollend lobsingen
Ihr Heiligen allgleich,
Opfer des Lobs darbringen,
Daß es vor ihm tut klingen
In seiner Herrlichkeit.

4.

Dem Herren ich danksage
Von ganzem Herzen mein,
Sein Taten fürher trage,
Freuen und fröhlich sein.
Mein Feind die sind gefallen,
Angesicht vor Augen mein,
Darum sing ich mit Schallen,
Dich lob ich ob ihn allen,
Es sind die Wirkung dein.

5.

Preiset mit mir den Herren,
Erhöht ihn allesamt,
Die sich haben bekehret,
Werden auch nicht zu schand.
Darum will ich all Stunde
Rühmen in meiner Seel,
Ich hab mich unterwunden,
Zu loben mit meinem Munde
Den großen Gott Israel.

6.

Jauchzet vor Gott, ihr Lande,
Lobsinget seinem Nam,
Machet sein Ruhm bekannte,
Künd aus sein Wunder allsam.
Er wird sein Feind zertreten
Mit seiner großen Macht,
All Land sollen ihn anbeten,
Fröhlich vor ihn zu treten,
Rühmen sein Wundertat.

7.

Darum will ich ihm singen,
Sein Güt währt ewiglich.
Auch mit dem Mund verkünden
Den Glauben für und für.
Er hat gemacht ein Bunde
Dem auserwählten Volk,
Des lob ich ihn all Stunde,
Mit Herzen und mit Munde,
Der ewig währen soll.

8.

Kommt her und laßt uns singen
Dem Herrn mit Ruhm und Dank,
Auch für sein Angsicht bringen
Danksagung und Lobgesang,
Von Grund des Herzens reine
Vor'm allerhöchsten Gott,
Daß es erschallet feine,
Denn er tut König seine,
Denn er macht die Götter zu Spott.

9.

Laßt uns nun den anbeten,
Der uns erschaffen hat,
Auf Knieen vor ihn treten,
Denn er ist unser Gott.
Wir, die Schaf seiner Weide,
Verhärt die Herzen nicht,
Laßt uns kein Trübsal scheiden,
Künds aus unter den Heiden,
Sein Gnad teilt er euch mit.

10.
Singet dem Herrn mit Schalle,
Ihr Völker und alle Land,
Lobsinget ihm auch alle,
Macht seinen Nam bekannt
Unter Heiden mit Lobe,
Erzählt die Wunder sein.
Obschon die Völker toben,
So ist doch Gott zu loben
Und nicht der Götzen Schein.

11.
Bringt ihr Geschlechter der Erden,
Stärk, Ehr dem Herren schier,
Er will anbetet werden
In Kleidung heiliger Zier.
Denn er tut König seine,
Sagt den Völkern behend,
Daß sie ihn fürchten alleine,
Dem Herrn aller Herren gemeine,
Sein Herrschung hat kein End.

12.
Ihr Diener lobt den Herren,
Preis gebt ihm alle Zeit,
Auch seinem Nam die Ehre
Bis in die Ewigkeit.
Von dem Aufgang der Sonnen
Bis zu dem Niedergang,
Sollen ihn loben alle Zungen,
Die Alten und die Jungen,
Sein Güt nimmer vergeht.

13.
Danket dem freundlichen Herren,
Des Güt ewig besteht,
Lobt Gott ob allen Göttern
In seiner Majestät.
Dem Herrn aller Herren
Sagt Dank für seine Gnad,
Sein Güt tut ewig währen,
Wunder tut er auf Erden,
Sein Güt nimmer vergeht.

14.
Verlaß sich keiner auf Fürsten,
Noch auf die Menschenkind.
Zu Erd die werden müssen,
Ihr Geist fährt hin geschwind.
Darum mein Seel soll loben,
Weil ich beim Leben bin,
Gott im Himmel da oben,
Um allen seinen Gaben,
Wohl den, die trau'n auf ihn.

15.
Er wird Jerusalem bauen,
Darum so lobet ihn.
Und wird zusammen klauben
All, die verstoßen sind.
Wird heilen alle Herzen,
Die jetzt zerbrochen sind,
Verbinden ihre Schmerzen,
So lobet ihn von Herzen
Mit freudenreicher Stimm.

16.
Lobt ihr Himmel den Herren,
Erhöhet seinen Nam,
Und alles himmlisch Heere,
Die Engel in sein Thron.
Desgleichen Sonn und Monde,
Die Lichter loben ihn,
Der Himmel Himmel schone,
Die Wasser ob dem Trone
Loben den Herren mit.

17.
Auch gebt ihn Lob auf Erden,
Allein in Einigkeit.
Ihr König und ihr Herren,
Fürsten und alle Leut.
Ihr Alten und ihr Jungen,
Lobet den Namen sein.
Denn ob schon alle Zungen
Auf Erd zusammen sungen,
So wär dein Lob zu klein.

18.
Ihr Tollen und ihr Groben
Seid ihr so faul und müd,
Wollet ihr denn nicht loben

Einmal des Herren Güt,
Welcher uns hat gegeben
Den Leib und auch die Seel,
Die Speise uns zum Leben,
Wie könnt ihr widerstreben
Dem Herrn Gott Israel.

19.

Ihr Klugen und ihr Weisen,
Die ihr ihn habt erkennt,
Thut auch den Herren preisen,
Lobet ihn bis ans End.
Lobsinget ihm mit Schalle
All Stund und Augenblick,
Den Tag zu tausend Male,
So läßt mich Gott nicht fallen
In der Gottlosen Strick.

Lobt Gott in seiner Heiligkeit,
In seiner Vest und Stärk,
Und auch in seiner Herrlichkeit,
Sein Gewalt und Wunderwerk.
Die Posaunen lasset klingen,
Psalter und Harfen gut,
Was Leben hat, soll singen,
Jauchzen und vor Gott springen,
In ihm seid wohlgemut.

21.

Wir sind die armen Schäflein
Allhie auf dieser Erd,
Die du uns hast berufen,
Zu deinem Sohn bekehrt.
Denn da wir waren kranke,
Schickst uns dein liebes Kind,
Darum wir ihm ohn Wanken,
Ohn Unterlaß sollen danken,
Daß er die Sünd hinnahm.

22.

So wir haben schon Leide,
Ein Stündlein führen Klag,
So wird uns Gott befreien
Wohl an dem großen Tag.
Erretten von dem Zwange,
Trauern und Herzeleid,
Wir einander umfangen
Gott rühmen mit Lobgesange
Für alles große Leid. Amen.

## Dies Lied haben die sieben Brüder in der Gefängnis zu Gmünd gemacht.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Ach Gott, erhör mein Riefen,
Dein heilig Geist send du zu mir,
Hilf uns in Nöten tiefen.
Wie du Christo bisher hast tun,
Auf dein Befehl wir uns verlan,
Die Heiden woll'n uns töten.

2.

Das Fleisch ist schwach, das weißt du wohl,
Es fürcht ein kleinen Schmerzen,
So füll uns nun deins Geistes voll,
Das bitten wir dich von Herzen.
Daß wir ans End mögen bestehn
Und tapfer in das Leiden gehn
Und nicht fürchten den Schmerzen.

3.

Der Geist ist bereit und willig schon,
Das Leiden zu begehren;
Durch Jesum Christ, dein lieben Sohn,
Wollst uns, o Herr, erhören!
Bitten dich auch für unsre Feind,
Die leider gar unwissend seind,
Denken nicht an dein Zoren.

4.

Wir bitten dich, Vater und Herr,
Als deine lieben Kinder,
Durch Christ dein kleines Häuflein mehr
Ein Licht in ihn' anzünde.
Daselb wär unsers Herzenslust,
Darnach uns hungert und auch durst,
Wird uns groß Freude bringen.

5.

In Gnad hast du uns gnommen an,
Zu Dienern dir uns gemachte.
Das han wir all mit Willen tan,
Mit deiner Hilf vollbrachte.
In deinem Wort erhalt uns rein,
Wir begehren dir g'horsam zu sein,
Gib uns nur Hilf und Troste.

6.

Du bist, Herr Gott, der Schutze mein,
An dich woll'n wir uns heben,
So ist es all's ein kleine Pein,
Wenn man uns nimmt das Leben.
Du hast uns bereit in Ewigkeit,
So wir hie leiden Schmach und Streich,
Es wird nicht sein vergebens.

7.

Leib, Leben, Seel und Glieder auch
Han wir von dir empfangen.
Die wollen wir dir opfern doch,
Zu Lob und Preis dein Namen.
Es ist doch nichts denn Staub und Kot,
Den Geist befehlen wir, o Gott,
Nimm ihn zu deinen Händen. Amen.

Ein andres Lied von den sieben Brüdern.

No 4. Im Ton des Georg Wagner.

1.

Wer Christo hier will folgen nach, Der acht' nit auf der Welte Schmach, Sein Kreuz muß er hie tragen. Kein andrer Weg gen Himmel nit ist, Hört ich von Jugend auf sagen.

2.

Dasselb tat Bruder Martin auch, Ging mit sechs Brüdern in den Tod, Mit dem Schwert tät man sie richten. Man führt sie unter das Rathaus, Las ihn viel der Artikel.

3.

Den ersten Artikel, den man ihn las, Merkt auf, wie Bruder Eßlinger sprach: Die ihr uns heut' tut richten. Kommt ihr vor Gottes Angesicht, Gott wird euch auch wohl richten.

4.

Den andern Artikel, den man ihn las, Merkt auf, wie Bruder Bamberger sprach: Wie ihr uns heut erkennet. Kommt ihr für Gottes Angesicht, Gott wird euch auch wohl kennen.

5.

Den dritten Artikel, den man ihn las, Merkt auf, wie Bruder Bamberger sprach, Die ihr eure Händ tut waschen. Ihr waschet eure Händ in unsrem Blut, Daß dies die Wahrheit seie.

6.

Den fünften Artikel man ihn las, Merkt auf, wie Bruder Wolf Eßlinger sprach, Merkt auf ihr Heiden alle. Steht ihr von euren Sünden ab, Tät Gott ein Wohlgefallen.

7.

Werd ihr von euren Sünden abstan, So wird's euch Gott genießen lan Und nimmer daran gedenken, Zu einer Abwaschung eurer Sünd, Wird er's euch alles schenken.

8.

Man führt's all sieben also mit Gleit, Als wollt man führen in ein Reis, Mit Trommeln und großem Schalle. Merkt auf, wie Bruder Wolf Eßlinger sprach, Tut uns kein Wohlgefallen.

9.

Und da man's über die Brück aus führt, Dem Bruder Martin der Strick entfiel. Laß mich gehn, mein lieber Bruder, Denn so mich Gott ermahnen tut, Will ich ihm selbst nachfolgen.

10.

Will ihm nachfolgen bis an mein End, Verleih uns Gott ein selig End, Wenn sich

Leib und Seel tut scheiden. Ich befehl mich in sein Barmherzigkeit, Gott wird sein Schäflein wohl geleiten.

11.

Und da man's auf den Wasen bracht, Wie der Miller Knab zu ihn' sprach, Steht ab von euren Sünden. Kein andrer Weg gen Himmel nicht ist, Ich kann kein andren finden.

12.

Denn durch den Herren Jesum Christ, Der an dem Kreuz gestorben ist, Er hat uns auserkoren. Auf daß sein bittres Leiden so gut an uns nicht werd' verloren.

13.

Und da man's in den Ringe bracht, Der Obrist zu dem Knaben sprach, Steh ab und widerriefe, Ich will dich führen mit mir heim, Will fristen dein junges Leben.

14.

Er sprach, das wöll Gott nimmermehr, O Gott, meinen Geist befehl ich dir, Mein Geist will ich dir auflegen, Auf daß seines Sohns Leidens gut, An uns nicht werd' verloren. Amen.

Ein andres Lied von den sieben Brüdern.

No/Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.

Kürzlich hab ich mich besonnen
In meines Herzens Grund,
Daß ich mit meinem Munde
Mein Brüdern mache kund,
Wie alle Welt jetzt toben tut
Wider die Gottesknechte,
Man raubt ihn Leib und Gut.

2.

Gott tät aus Gnaden sehen
Auf alle Menschenkind.
Groß Lob wir ihn verjehen,
Wir waren alle blind.
Sein heiligs Wort er zu uns send,
Demselben wir gelaubten,
Ablegen allen Tand.

3.

Das Wort täten bekennen
Viel Leut im deutschen Land.
Ließen sich Christen nennen,
Vermeiden Sünd und Schand.
Sollt ihnen unverwiesen sein,
Es wär gnug an den Worten,
Sie führten ein guten Schein.

4.

Darnach tät es sich fügen,
Daß Gott däucht rechte Zeit,
Sein Wort kann nicht betrügen,
Wie Esaias beschreibt.
Er tut sein Werk vollenden schon,
Nicht leer es wiederkehret,
Es führt auf rechte Bahn.

5.

Laßt nicht zu schanden werden,
Die herzlich vertrauen darauf,
Die man auf dieser Erden
Schmäht mit der Wiedertauf.
Als ob sie wären gefallen ab,
Von Gott abtrünnig worden,
Bekehrt zum Belial.

6.

Die doch von Herzen begehren,
Was Gott geboten hat,
Und mit der Tat bewähren,
So viel Gott sein Gnad zulaßt.
Müssen jetzt Wiedertäufer sein,
O Gott tu uns erretten,
Die Sach ist einig dein.

7.

Willig tun sie verzeihen
Von Herzen jedermann,
Den Armen sie gern leihen
Und hoffen Leid darvon.
Für ihre Feind sie bitten tun,
Das hab ich wohl gesehen
In ihrer Todesstund.

8.

Kürzlich ist es geschehen,
Daß man sie bewähret hat.
Ihren Glauben hat man gesehen
Zu Gmünd wohl in der Stadt.
Ob wohl der Feind sucht manchen List,
Daß er sie möcht abführen,
Ihm nicht gelungen ist.

9.

Ein Knab täten sie fangen,
Der war um die sechszehn Jahr.
Mit ihm in Turm zu nahen,
Ist kund und offenbar,
Daß er darin gelegen ist,
Ganz härtiglich gefangen,
Gar nahend ein Jahresfrist.

10.

Noch blieb er unbeweget,
Wie oft man zu ihm kam.
Zu ihm wurden geleget
Noch andre sechs Christenmann.
Gefangen um ihr Leben frei,
Den Herren tätens loben,
Der ist ihn gstanden bei.

11.

Als es nun Zeit ist gewesen,
Aus dieser Welt zu geh'n,
Hat man ihn vorgelesen,
Ob sie wollten abstahn,
So sollen sie unbekümmert sein
Zu ihren Weib und Kinder,
Stracks wiederum ziehen heim.

12.

Fröhlich täten sie jehen
Zu ihren Feinden gschwindt.
Wir haben Gott ergeben
Weib und auch unsre Kind.
Derselb sie wohl ernähren kann,
Des haben wir kein Zweifel,
Wir wollen willig dran.

13.

Es kam auch dar geritten
Zum Knaben in dem Ring
Ein Edler, tät ihn bitten
Und sprach, mein liebes Kind,
Stehst du von diesem Irrtum ab,
Ein Pfründ will ich dir geben
Und dich allweg bei mir han.

14.

Sollt ich mein Leben lieben
Und Gott darum verlahn,
Aus diesem Kreuz mich schieben,
Es stund mir übel an.
Dein Gut uns beid nicht helfen mag,
Ich bin eins bessern gewartend,
Sprach der Knab unverzagt.

15.

In meines Vaters Reiche,
Der sie erwählet hat,
Werden allding wohl gleiche,
Darum so laß davon.
Der mich allzeit erhalten hat,
Dem will ich Ghorsam leisten
Jetzt in der letzten Not.

16.

In dem ward angefangen,
Von Trummen ein groß Getön,
Mit Spießen und mit Stangen,
War es ein großes Heer.
Dem Vater aufgeopfert ward
Das Blut seiner Gerechten,
Wie er's verordnet hat.

17.

Zu dem wir sollen schreien
Aus unsers Herzensgrund,
Daß er uns Gnad verleihe,
Wenn es nun dazu kommt.
Ja, wann wir sollen scheiden ab,
Daß wir von ihm nicht weichen,
Erlangen die ewig Kron.

18.

Das alles ist ergangen,
Das sag ich euch fürwahr,

Da man hat angefangen,
Zählen einunddreißig Jahr,
Und auch fünfzehn hundert damit,
Nach Geburt Christi des Herrn,
Der erhalt uns in sein Fried. Amen.

Ein tröstlich Lied von unserm lieben und getreuen Bruder Martin Maler welcher selbst siebender zu Gmünd in Schwabenland, um der göttlichen Wahrheit willen, mit dem Schwert hingerichtet worden im 1531. Jahr.

Andreas Ehrenpreis, aus Quelle No. 3.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.

Aus herzlichem Mut und Eifer
Kann ich nicht unterlahn,
Die Liebe tut mich treiben,
Daß ich fang zu singen an,
Gottes Wundertat zu bringen her
Zu einem neuen Mute,
Zu pflanzen Gottes Ehr.

2.

Nachdem nun Gott der Herre
Sein Macht bewiesen hat
In nahen und in ferne
Offenbart sein göttlichs Wort,
Durch fromme Zeugen Jesu Christ,
Um der Menschen Heil wegen,
Wie oft geschehen ist.

3.

Von Anfang dieser Welte,
Von allen Zeiten her,
Allen Menschen für gestellet
Sein große Macht und Ehr.
Den Weg zur ewigen Seligkeit,
Ihr Seelen vom Verderben,
Bringen zur ewigen Freud.

4.

Wird aber nicht angenommen,
Wie gut es meint der Herr.
Niemand will zur Hochzeit kommen,
Verachten Rat und Lehr.
Seine Boten sie erwürgen tun
Durch Feuer, Wasser und Schwerte,
Gibt ihn die Welt den Lohn.

5.

Wie solches auch geschehen,
Als man gezählet hat
Eintausend und fünfhundert
Einunddreißig ich sag.
Daß man hat gefangen gnommen an
Sieben recht steife Helden,
Um göttlicher Wahrheit schon.

6.

Ein getreuer Lehrer gerechte,
Diener des Worts Gottes schon.
Bezeugt die Wahrheit rechte,
Martin Maler mit Nam.
Tät man ins Gefängniß legen bald,
Samt seinen lieben Brüdern.
Ganz tyrannischer Gestalt.

7.

Viel tät man an ihm hantiren
Mit Betrug und arger List.
Ob sie's möchten verführen,
Wie Eva geschehen ist.
Mit der vergiften, falschen Schlang,
Mit viel Lästerung und Lügen
Trieben's fast ein Jahr lang.

8.

Aber die christlichen Helden
Waren steif und herzhaft,
In Gott gar wohl gestärket,
Der gab ihn Geisteskraft,
Auch Mund und Weisheit also frei,
Daß ihr Glaub führt zum Leben
Und die rechte Wahrheit sei.

9.

Dargegen ihr Glaub und Leben
Gottlos und heidnisch ist,
Der Wahrheit ganz entgegen,
Beweist die Lehr Jesu Christ.
Sollen nur selbst bei Zeit abstahn

Von ihrem gottlosen Leben,
Wölltens ihn geraten han.

10.

Aber die gottlos' Rotte
Hielten streng und heftig an,
Sollen abstahn ohn Spotte,
Ihren Glauben verleugnen tun.
Dennoch sollen sie ziehen hin
Zu ihrem Weib und Kinde
Wollten sie lassen gehn.

11.

Das wöll Gott nimmermehre,
Antworten sie wohl getröst,
Wöllen lieber ehrlich sterben,
Ist uns das allerbest.
Befehlen unser Weib und Kind,
Unserem Gott und Herren,
Dem sie vertrauet sind.

12.

Als sie nun beständig waren
In ihrem steifen Mut,
Auf ihrem Glauben zu beharren,
Setzten dran Leib und Blut.
Waren die Gottlosen bald bedacht,
Mit dem Schwert hinzurichten,
Hat man das Urteil gebracht.

13.

Dann hieltens nicht lang stille,
Stellten es in das Werk,
Nach Satans Rat und Willen
Fuhren sie fort der Gestalt.
Nahmen sie von der Gfängnis heraus
Und führten sie von dannen
Bis zu ihrem Rathaus.

14.

Da viel Volk versammelt ware,
Zu sehen, was werden wollt,
Da hat die gottlos Schaare
Ihr Urteil verlesen bald.
Mit falschen verkehrten Worten viel,
Die Brüder tätens hören
Und schwiegen darzu nicht still.

15.

Sehr männlich Antwort gaben,
Ganz unerschrockner Gestalt.
Daß falsch wär ihr Anklagen,
Es ist ein lautrer Gewalt.
Ihr müßt vor Gottes Angesicht
Darummen Antwort geben,
Wohl an dem jüngsten Gericht.

16.

Weil aber die Unschuld zware
Gilt bei den Wölfen nicht.
Ihr Dichten und Trachten gare
Ist nur zum Würgen gericht.
Dahin steht all ihr Sinn und Mut,
Die Wahrheit auszureuten,
Zu vergießen unschuldigs Blut.

17.

Also ist's auch ergangen,
Führten die Brüder bald
Mit Schwertern, Spieß und Stangen
Alle sieben mit Gewalt
Hinaus zu der Richtstatt zum Tod.
Viel Volks zugegen ware
In ihrer letzten Not.

18.

Der Diener dazumale,
Red zu sein Brüdern schon
Und tät sie Gott befehlen
In seinem Himmelstron.
Und baten Gott von Herzensgrund,
Daß er ihn wöll beistane
In ihrer letzten Not.

19.

Der Diener red noch mehre
Beim Ausführen zumal.
Ein Brucken war nicht fere,
Darüber sie gingen all.
Sprach er gar laut vor männiglich:
Das tu ich euch allen sagen,
Will's euch verhalten nicht.

20.

Ihr führt uns über die Brücken

Zum Tod um Unschuld will.
Wollt euer Sünd mit schmücken,
Wird euch nicht helfen viel.
Ihr werd kein Frommen nimmermehr
Führen über diese Brucken,
Sag ich euch frei daher.

21.

Das gschah auch bald ohnlange,
Daß es geschehen ist.
Ein schreckliches Wetter kame,
Wind und Wasser zur Frist.
Das riß die Brucken aus dem Grund
Und tät gar nichts dran bleiben,
Daß man etwas davon fand.

22.

Auf die Richtstatt ist man kommen,
Da stund das Volk herum,
Und machten einen Ringe,
Das sahen die Brüder fromm.
Der Jüngst aus ihnen ein Millerknab,
Bei sechszehn Jahren alte,
Der fing nun an und sprach

23.

Mit lauter Stimm ohn' Zagen
Zum Volk vor männiglich:
Seht und steht von Sünden abe,
Ein jeder bekehre sich
Zu dem Glauben in Jesu Christ,
Er ist allein der Wege,
Den er selbst gangen ist.

24.

Ein edler Herr wie ich sage
Ritt in den Ring hinein
Wohl zu dem Millerknabe,
Sprach: Lieber Sohne mein,
Ich bitt dich, folg mir dieses Mal,
Steh ab von deinem Glauben,
Ich will dich versorgen wohl.

25.

Ein Pfründ will ich dir geben,
Sollst allzeit bei mir sein.
Erhalt dein junges Leben,
Widerruf den Irrtum dein.
So sollst du haben gute Tag
Alle Zeit deines Lebens,
Bedenke, was ich sag.

26.

Der Knab antwortet mehre
Und red gar inniglich,
Das wöll Gott nimmermehre,
Er tu behüten mich,
Ein solche Torheit zu begehn,
Das zeitlich Gut zu lieben
Und vom Glauben abstehn.

27.

Meinen Gott zu verlassen,
Das stund mir übel an,
Mich zeitlichs Gut anmaßen,
Das mir nicht helfen kann.
Das sei von mir gar weit und fer,
Eins Bessern tu ich warten,
Verheißt mir Gott der Herr.

28.

Drum will ich lieber sterben,
Steif bleiben bis ans End,
Das wird mir Gnad erwerben
Bei Gott und seinen Kind.
Damit das Leiden Jesu Christ
An mir auch werd erfunden,
Der für mich gestorben ist.

29.

Der Knab war jung in Jahren,
Aber im Glauben alt,
Daß sein recht graue Haare
Macht den Frommen ein schöne Gstalt.
Ein Kron der ewigen Seligkeit,
Wann grau ist der Verstande,
Gegründ in der Wahrheit.

30.

Also haben alle sieben
Die Wahrheit steif bekennt,
Und aufrecht beständig blieben,
Nahmen ein solches End,
Durch das Schwert hingerichtet sein,

Enthauptet wie ich sage,
Als Schäflein Gottes rein.

31.

Ihr Blut haben's vergossen
Mit unserm Herrn Jesu Christ
Und ihr Leben gelassen,
Wie er uns vorgangen ist.
Und haben erlangt die Marterkron,
Die wird ihn Gott aufsetzen
In seinem Reich so schon.

32.

Noch mehr wird hie erzählet,
Was sich begeben hat.
Wie Gott Wunder fürstellet,
Zu Gmünden bei der Stadt.
Da die Brüder hingerichtet waren,
Meinten, es wäre am Orte,
Und sei nun also gar.

33.

Da kehret das Volk ume
Und ging jedermann heim,
Und kam daher der Abend
Und schon spät tät es sein.
Da zieht ein Wandersmann die Straß,
Wußt nicht was geschehen ware
Und was fürgangen was.

34.

Als er nun dahin kame,
Von der Richtstatt nicht weit,
Höret er so schön singen,
Loset mit großer Freud,
Als wären's Engel vom Himmelstron,
Mit ganz lieblicher Stimme,
Holdselig zu hören an.

35.

Stund also gleich da stille,
Sinnet dem Wunder nach
Und was da werden wolle,
Auch was da sei die Sach.
Ob es gewiß und wahrhaftig sei,
Das tät er recht erkennen
Und hat kein Zweifel mehr.

36.

Tät auch mit Augen sehen
Sieben helle Lichtlein klar.
Des wundert er sich sehre,
Wußt nicht was geschehen war.
Ward ihm sehr lieblich zu der Stund
Und auch tröstlich von Herzen,
Sagt er aus seinem Mund.

37.

Das konnt er nicht verschweigen,
Was er ghört und gesehn,
Verkündet es den Leuten
Wohl in derselben Stadt.
Das war lautbar zur selben Stund,
Es kam auch für dem Rate,
Die forschten nach dem Grund.

38.

Weil es nun verdächtig wäre,
Ganz einer Mordtat gleich,
War ihn ein schlechte Ehre,
Konntens vernehmen leicht.
Beruften gleich den Wandersmann,
Täten an ihm hantieren,
Daß er sollt schweigen tun.

37.

Also tut der gottlose Haufen,
Wo ein Licht will aufgehn,
Tun bald zusammenlaufen,
Solches zu verhindern schon.
Gleich wie die Auferstehung Jesu Christ,
Die Pfaffen also eben,
Stillen zu derselben Frist.

40.

Nun aber Gott der Herre
Wird's machen offenbar,
Man wird's ihm nicht verwehren,
Wird kommen ans Licht klar.
Wie sie so verstockt gewesen sind
In ihrer großen Bosheite,
Also waren sie blind.

41.

Wie es zum Teil schon geschehen,

Wie angezeiget ist,
Hat sich noch mehr begeben,
Das merk ein jeder Christ.
Dieselben Urteilsprecher all
Ein schweres End genommen,
Wie man solchs weiß gar wohl.

42.

Vorlängst und auch jetzunder
Erzeigt sich Gott der Herr
Mit Zeichen und mit Wunder
Von Anfang der Welt her.
Mit großer Kraft und Herrlichkeit,
Hilft aber alles nichte
An dem heutigen Tag.

43.

Christus drohet gar schwere,
Die seine Boten töten lan
Und sie nicht wollen hören,
Denen wird's gar übel gahn.
Aerger denn Sodom und Gomorra gleich,
Die müssen geworfen werden
In den feurigen Teich.

44.

Das hab ich wöllen berichten
Die lieben Brüder mein
Und Schwestern auch dergleichen,
Welche noch eifrig sein.
Daß sie nicht ablassen in ihrem Mut,
Sondern steif und standhaft bleiben,
Bis sie erlangen das ewig Gut.

45.

Ihr Allerliebsten meine,
Bedenkt zu tausend Mal,
Was das für Helden seine,
Die solche Prob zumal.
Ja als das reine gute Gold
Geläutert und bewähret,
Es kost nun was es wöll.

46.

Sein sieben goldne Leuchter
Und sieben klare Stern.
Die sieben güldenen Amplen
Leuchten im Haus des Herrn,
Ja auch an jenem Tag zugleich
Werden ihre Angesichter leuchten
Wie die Sonn in des Vaters Reich.

47.

Wir bitten Gott den Herren
Um sein Hilf und Beistand,
Daß er uns Gnad vermehre
Und helf uns allesammt,
Daß wir auch männlich streiten gleich
Durch Jesum Christum Amen.
Der helf uns in sein Reich. Amen.

---

**1534.** Daniel Kropf, der zu Graz mit zwei Brüdern enthauptet wurde, hat Schriften vom Tauf und andern Punkten hinterlassen, auch vier christliche Lieder gedichtet, von denen aber nur drei bekannt sind und sich im Büchlein No. 1 befinden.

Das 1. Lied. Akrostich: Daniel Kropf.

Nr 5 Im Ton: Ein Knab an einem Morgen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haide.)

1.

Das Himmelreich sich nahet,
Freut euch ihr Christen sehr.
Darvon wir waren verjaget
Ein Zeit durch Menschenlehr'.
Die uns so weit hat trieben,
Zu laufen in fremde Land,
Die Wahrheit blieb verschwiegen,
Wir müßten all erliegen
Wohl durch der Menschen Tand

2.

Niemand konnt es erkennen
Vor Kunst und Weisheit zwar.
Ob man sie schon tut nennen,

Sie sind die geistlich Schar.
So sind sies nicht am Leben,
Ihr Frücht stinken vor Gott,
Mit Gewalt so tun sie reden,
Sprechen Trutz, wer will's wehren,
Es ist des Papsts Gebot.

3.

Eh'lich darf keiner werden,
Wie Gott verordnet hat,
Als Paulus uns tut lehren,
'S wär ihrem Amt ein Spott.
Aber in Wollust leben,
In Geiz und Gleißnerei,
In schändlichestem Leben
Böse Exempel geben,
Das war ihn alles frei.

4.

Kein Gwalt darf sie nicht strafen,
Sie sein des Papstes Gsind.
Die Fürsten tun sie affen,
Die Welt ist worden blind.
Macht ihr verkehrte Lehre,
Damit man's Volk abwend,
Ins Reich zu kommen wehren
Wohl durch ihr falsche Lehre.
Christ haben sie nicht erkennt.

5.

Reichlich tun's umher prangen,
Klein Demut man da spürt,
Das falsche Tier die Schlangen,
Welche Eva verführet.
Verachten Gottes Worte,
Fördern den Antichrist,
Ist noch an allen Orten,
Wo man ihr Lehr zuhörte,
Sie ist voll arger List.

6.

O Mensch, bedenk der Worte,
Die uns geschrieben stehn
Johannes am zwölften Orte,
Ihr Augen hat er verblend.
Ihr Herz hat er verstocket,
Das nicht erkennen tut.
Ob er sie schon tut locken,
Daß sie zu ihm sollen bitten,
Daß ihn geholfen wurd.

7.

Prüfet mit Fleiß gar eben
Des Herren Red und Wort,
Durch Christum uns gegeben
Matthäi am siebenten Ort:
Den Baum sollt ihr erkennen
Wohl bei den Früchten sein,
Wer mag von Disteln und Dornen
Weinbeer und Feigen sammeln,
Es kann nicht möglich sein.

8.

Füran laß dich nicht irren
Das Gschrei der Schlangenschar,
Mit Zähnen tut sie kirren,
Sollen wir so lange Jahr
Gewesen sein verführet,
Wär uns ein großer Spott,
Wo blieben unsere Eltern,
Unsere Freund und Brüder,
Die nun sind alle tot.

9.

Ein blinde Frag sie führen,
Bedenken nichts mit Rat,
Wie Israel auch irret,
Um Schuld und Missetat.
Vom Bund täten's abfallen,
Den Gott mit ihn aufricht,
In Wollust lebten's alle,
Nach ihres Herzens Gfallen,
Eigner Nutz war ihr Gedicht.

10.

Glaub, Treu und Lieb sich endet,
Untreu wuchs auf in Land,
Der Arme ward geschändet,
Niemand reicht ihm die Hand.
Gehorsam und Erbarmen,
Den Dienst ihm Gott erwählt.
Den Dürftigen versorgen,

Mit Hilf leihen und borgen,
Das war alls abgestellt.

11.

Falscher Propheten Lehre
Richt auf, Jerobeam.
Und auch der Götzen Ehre
Erwählt das Volk allsam.
Wie noch zu diesen Stunden
Großer Irrtum auch ward,
Ist uns allen wohl kunde,
Daß es doch her tut kommen,
Allein durch Geiz und Ehr.

12.

An dem ist auch erfüllet
Des Herrn Wort so gerecht,
Das er zu Israel redet
Durch Mose seinen Knecht:
Werd ihr im Bund nicht bleiben,
Den ich mit euch hab gmacht,
Euer Gott will ich nicht seine,
Heiden sollen euch vertreiben,
Der Wort seid wohl bedacht.

13.

Gering sie das Wort achten,
Wie allzeit tut die Welt.
Des Bunds sie nicht mehr dachten,
Stellten nach Gut und Geld.
Kein Furcht man nicht mehr spüret,
Die Gott gefällig war,
Wurden so gar verirret
Und wurden gar verführet,
Ihr Land war wüst und leer.

14.

Die Boten sie ermördten
Gesandt zu ihrem Heil,
Darum sie Gott verstöret,
Ihr Herz war voller Mahl.
Doch wollt er sie erhören,
Retten vor aller Pein,
So sie sich würden bekehren,
So wollt er sie ernähren
Und auch ihr Vater sein.

15.

Erst wir der Gschrift wahrnehmen,
Daß Israel viel Jahr
Kein rechten Gott nicht kennen,
Kein Priestertum fürwahr,
Kein Gsetz wird nicht mehr werden,
Gschicht alls aus Gottes Zucht.
Doch wenn sie wiederkehrten,
Will er sie doch erhören
Und heilen all ihr Sucht.

16.

Seht an was Gott der Herre
An Israel hat tan,
Alsbald sie wiederkehrten,
Nahm er's genädig an.
Aus aller Völker Schare
Hat er's zusammenbracht,
Darin sie lange Jahre
Schwerlich gefangen waren,
Sein Wort und Gnad betracht.

17.

Hört zu und tut vernehmen,
Was Israel bedeut,
Ein Volk hernach wird kommen,
Das sein die Christenleut.
Ein Bund tät Gott aufbauen
Durch Christum unsern Trost,
Welcher in den wird glauben
Und ihm von Herzen trauen,
Der wird von der Höll erlöst.

18.

Reichlich tät er verkünden
Die gnadenreiche Zeit,
In der wir mögen finden
Den Fried und ewig Freud.
Drum laßt uns fleißig wachen
Auf Gottes Wort allein,
In dem er uns will machen,
Zu einem Kuchen backen,
Wohl durch die Lieb Gemein.

19.

Endlich hat er's beschlossen

Allein durch rechte Lieb,
So wir nicht sind Mitgnossen,
Sind wie Mörder und Dieb.
Wer außerhalb der Liebe
Ein andern Wege sucht,
Der fehlt der rechten Türe,
Im Weg ist er gar irre,
Die Schrift ihn auch verflucht.

20.

Des Wegs hatten wir gefehlet
Sogar ein lange Zeit,
Wie voran ist gemeldet,
Geschah alls durch den Geiz.
Des Bunds wir gar vergaßen,
Den Gott mit uns hat gmacht,
Gingen die weite Straßen,
In Zorn, Neid und Hasse,
Der Arm' ward gar veracht.

21.

Mit dem sich Gott erzürnet,
Goß aus den Zorne sein,
Blindheit er auf uns führet,
Irrsal war unser Pein.
Mit der waren wir gefangen
Durch große Unwissenheit,
Umringen tät uns die Schlangen,
An ihr war'n wir gehangen,
Mit Gwalt sie sich aufbläht.

22.

Solches tät Gott erbarmen,
Schloß auf den Gnadenschrein,
Sein Wort sandt er uns Armen,
Ließ uns verkünden frei.
Gar lauter und auch klare
Es floß aus seinem Mund,
Wer es mit Freuden hörte,
Viel Frucht es ihm auch brachte,
Wie noch zu dieser Stund.

23.

Ein Ebenbild merk eben
Die noch in Irrsal stahn,
Und sein im gleichen Leben,
Wie Israel hat tan.
So tut euch bald bekehren
In gnadenreicher Zeit,
So will euch Gott erhören
Und euch gar treulich lehren,
Nur herzlich zu ihm schreit.

24.

Füran wirst du verlassen
Der Schlangen giftig Schar,
Und gehn die enge Straßen,
Wirst wandeln sicher zwar.
Den Bund mit Gott beschließen
Und von dem Bösen stahn,
Das heißt all Sünd hie büßen,
All Untugend ausschließen,
Christus wird sein dein Lohn.

25.

Lobt Gott ihr frommen Christen,
Der euch erlöset hat
Wohl von der Schlangen Liste,
Nicht mehr folgt ihrem Rat.
Bei Christo tut beleiben,
Der euch versöhnet hat,
Den Bund ins Herz tut schreiben,
Von ihm laßt euch nicht treiben,
Den Streit führt bis in Tod.

26.

Und preist auch allgemeine
Fröhlich des Herren Nam',
Dem lebt hinfür alleine,
Bittet herzlich allsam.
Für allen Gwalt auf Erden,
Daß ihn Gnad werd beweist,
Daß sie erleuchtet werden,
In Gottes Wort erlernet,
Durch Kraft des heilgen Geists. Amen.

## Das 2. Lied von Daniel Kropf.

No 4. Im St. Jakobs Ton zu singen.

(Auch: In dich hab ich gehoffet, Herr.)

1.

Wer da christlich leben will,
Der heb sich auf, setz ihm kein Ziel,

Wohl auf des Herren Straßen.
Verzeuch es nicht, laß ihm sein gach,
Die Welt muß er verlassen.

2.

Willst du aber ganz sicher gahn
Und Christum zum Gefährten han,
Mußt dich ihm gar ergeben
Und ihm vertrauen ganz und gar,
Aufopfern Leib und Leben.

3.

So schau, daß du gerüstet seist
Mit Glaub und Lieb aufs allermeist,
Das sei dein Schild und Spere.
Die Wahrheit um die Lenden gürt,
Geschuht mit gsunder Lehre.

4.

Geduld im Leiden steht wohl darbei,
Mußt werden aller Sorgen frei
Und dich gänzlich verlassen
Auf deinen Gfährten Jesum Christ,
Sein Wort das ist die Straßen.

5.

Dieselb ist eng, wie er selbst sagt,
Darauf manicher wird verzagt,
In Dienst will er nicht fahren.
Besorgt der Kleider und des Leibs,
Wird zerrissen von den Dornen.

6.

Des alles du nicht achten müßt,
Ja willst du kommen durch die Wüst,
In der wir müssen streiten.
Als uns die Schrift klärlich bezeugt,
Bis zu den letzten Zeiten.

7.

Darin wir werden umgeführt,
Schau, daß du nicht werdest verirrt,
Erst lehren wir recht bitten
Und schöpfen aus des Herzens Grund,
Nach christenlichen Sitten.

8.

Die tiefen Seufzer vor uns gehn,
So wir jetzt vor dem Herren stehn
In Angst und bittern Leiden.
Und sprechen: Gott im Himmelstron,
Laß uns von dir nicht scheiden.

9.

Dann alle Welt will Christen sein,
Doch keiner leiden Schmach und Pein,
Das Kreuz Christi nachtragen.
Wie er uns selbst gelehret hat,
Uns nicht davon lan jagen.

10.

Sie meint, es sei genug daran,
Daß sie davon schön reden kann,
Kein Sünd noch Laster scheuchen.
Trutz eim, der da sprechen gethar,
Bruder, das sollst du meiden.

11.

Ein jeder frei zu leben hat,
Wo er sich nur in eim Gebot
Gehorsamlich tut halten.
Auf daß allein dem Widerchrist
Sein Siegel nicht werd zerspalten.

12.

Da ihm Christus erwählt die Gmein,
Begehret er dieselbig rein,
Schuf, daß man sollt absündern
Das räudig Schaf den Sauerteig
Von seinen lieben Kindern.

13.

Ob gleich das Fleisch was leiden tut,
O Herr, halt den Geist in der Hut,
Und tu den wohl bewahren.
Daß ihm nicht schad das Wetter groß,
Wohl von der Gleisnerschare.

14.

Den Weg sie uns verzäunen will,
O Christ merk auf ihr falsches Ziel,
Das sie für Augen stecken.
Und kommst du von dem Gfährten dein,
Sie werden dich abschrecken.

15.

So kommst du wieder auf die Bahn
Und dich für ein Spielvogel han;

Wird auch an dir erfüllet.
Das Petrus uns zur Warnung schreibt,
Der Hund frißt sein Gequelle.

16.

Darum schau auf und fleißig wach,
Auf Glaub und Lieb hab eben acht,
Mit dem wird er entweichen.
So wahrhaftig das Herz mit stimmt,
Mögen euch nicht erschleichen.

17.

Viel sprechen: Ja, ich glaub in Gott,
Und ist doch nichts denn nur ein Spott,
Kein Werk ist nicht vorhanden,
Die Schrift nennt das ein toten Glaub,
Find man in allen Landen.

18.

Die Werk des Glaubens mußt du han,
Willst du anders vor Gott bestahn,
Als uns die Schrift tut lehren.
Gott lieb haben vor allen Ding,
Dein Nächsten als dich selber.

19.

Fried, Freud, Duldmut und Freundlichkeit,
Glaub, Treu, Sanftmut und Gütigkeit,
Tut alls dem Glauben nachjagen.
Das sein die rechten Werk des Glaubens,
Dein selbst Gwalt mußt du haben.

20.

Hierin probier dich wer du bist,
Ob du seiest ein wahrer Christ,
Im Werk tu es erzeigen.
Des Armen Not gar wohl betracht,
Dein Herz tu zu ihm neigen.

21.

Die Jünger nach der Himmelfahrt
Bedachten fleißig seine Wort
Kein Laster sie nicht dulden.
Und zogen aus das Schwert des Banns.
Ueber die, so es verschulden.

22.

Das alles ist jetzt aufgehebt,
Ein jeder seines Gfallens lebt,
Kein Straf noch Zucht auf Erden,
Wem Gott das zu erkennen gibt,
Den will man nur ermörden.

23.

Nur was betrifft Leib, Ehr und Gut,
Dasselb ohn Gnad man strafen tut,
Weiter will man nicht fragen.
Daß Gottes Ehr beschirmet werd,
Davon getar niemand sagen.

24.

O Mensch, betracht das Leben dein,
Der du doch willst ein Christe sein,
Ob es am allermeisten
In Glaub und Lieb sich gleichen tut
Gegen Gott und den Nächsten.

25.

Dem Licht verhalt nicht seinen Schein,
Brennt es anders im Herzen dein,
Es mag sich nicht verhalten.
Es dringt herfür mit hellem Schein,
Zu leuchten Jung und Alten.

26.

Alsdann bist du ein wahrer Christ,
So Glaub und Lieb ohn falsche List
In dein Herz ist geschrieben.
Wo du dasselb behalten tust,
Es bleibt nicht unverschwiegen.

27.

Der Fingerzeig wird auf dich gan,
So du wirst unter dem Kreuz bestahn
Und Christo das nachtragen.
In Schmach und Spott, auch Trübsal groß
Schau tu nur nicht verzagen.

28.

So du willst empfahen die Kron,
Mußt du nicht sein ein zaghaft Mann
Gar ritterlichen streiten.
Vor dir hast Feind und hinterdrein
Und auch zu beiden Seiten.

29.

Den Schild des Glaubens für dich stell
Und Christum zum Hauptmann erwähl,

Das Feld mußt du erhalten.
Und wird dir's werden 'ring und süß,
Den Streit laß ihn verwalten.

30.

Nur daß du ihm gehorsam seist,
Wo er dich stellt zu welcher Seit,
Tu dich nicht weiter dringen.
In Geduld sein allzeit warten tu,
Den Sieg wird er dir bringen.

31.

Dann kommen wir ins Vaterland,
Darin er uns mit seiner Hand
Gar ritterlich tut weisen.
Und uns darin so väterlich
Mit ewiger Freud will speisen.

32.

So ermahn ich euch aus Herzensgrund
All, die ihr seid in Christi Bund,
Wöllt samt mir fleißig bitten
Für all, die noch in Irrsal sind,
Der Herr wöll sie aufrichten.

33.

Das bitt ich dich, mein Herr und Gott,
Wöllst sie erleuchten durch dein Wort
Aus aller Blindheit heben.
Auf daß in allen Landen gmein
Dir Lob und Preis werd geben. Amen.

## Das 3. Lied von Daniel Kropf.

Im Ton: Wohlauf gut Gsell von hinnen.
No 3 (Auch: Hildebrand.)

1.

Wohl auf o Gott vom Himmel,
Schweig jetzt nicht länger still.
Merk auf das groß Getümmel,
Von Klagen und Jammers viel.
Dein heiliges Volk jetzt leidet
Schwert, Feuer und Todeszwang.
Darum daß sie vermeiden
Der Welte Sünd und Schand.

2.

Ach wie stirbt nur der Gerechte,
Niemand acht wie ihm gschicht,
Sein Blut wiegt man gar schlechte,
Teuer in Gottes Angesicht.
Gar streng wird er's ersuchen
Von der falschen Richterhand,
Durch Straf ewig verfluchen,
Begnad ohn alles End.

3.

Christus das Lamm von Anfang
Der Welt und immerdar.
Viel jämmerlichen Drange
Von der gewaltigen Schar.
Täglich an deiner Gemeine
Leidet unschuldiglich,
Das acht die Welt gar kleine,
Ohn Forcht göttliches Gricht.

4.

Niemand hält den für gerechte,
Der christlich leben will.
Die Gestalt Christi ist schlechte,
Der Welt ein ärger Ziel.
Den Propheten dergleichen,
Aposteln und andern geschah,
Die man durch Gricht ausstreichen
Als Ketzerischen umgebracht.

5.

Die wahren Friedensboten
Müssen Aufrührer sein.
Christum sie auch verspotten,
Der Juden König fein.
Den die Welt noch nicht kennet
In seinen Gliedern gut,
Die man aufrührisch nennet,
Gilt ihr unschuldigs Blut.

6.

Ihr Städt in deutschen Orten,
Nehmt wahr eures großen Fehl,
Viel Boten ihr ermördet,
Die euch sein gsend zum Heil.
Babylon eure Mutter,
Jerusalem auch also schafft,
Mit der Propheten Blute,
Das hat Gott alles gstraft.

7.
Das Blut Abels des Frommen
Und aller Heiligen Gmein,
Wird über euch bald kommen,
Der armen Seel Geschrei.
Die unterm Altar singen,
Wird Gott hören aus Gnad,
Sein Schwert ist schon gespitzet,
Wider euch zum ewigen Tod.

8.
Den Vater wöllen wir loben,
Der uns erlöset hat,
Im Himmel hoch dort oben
Durch seines Sohnes Tod.
Welchen er hat gegeben,
Zu versöhnen unsre Sünd,
Daß wir im Glauben leben
Als sein gehorsam Kind.

9.
Im Sohn hat er gelassen
Ein Vorbild, nun merkt wie,
Daß ihr auch solcher Maßen,
Geduldig leidet hie.
Ihm sein Schmach helfen tragen,
Als uns die Schrift beweist,
Zu'n Ebräern tut er's sagen,
Bezeugt uns der heilig Geist.

10.
Er red mit schönen Worten,
Sanftmütig und mit Sitt.
Wie wir sein Kinder werden,
So wir auch leiden mit.
So sein wir rechte Erben
Des Sohns vom Himmelreich,
So wir mit Christo sterben
Und sein Tod werden gleich.

11.
Wer Gottes Wort recht fasset
Und dem von Herzen glaubt,
Die böse Lust auch hasset,
Der wird dem Raub erlaubt.
Wahrheit wird gefangen liegen,
Darzu werden verjagt,
Jesaias hat's geschrieben,
Gott hat es selbst gesagt.

12.
So wir um Gottes Worte
Also gefangen sind,
So beut sich Gott der Vater
Als seinen lieben Kind.
Und spricht: Acht nicht geringe,
Mein Sohn, des Vaters Zucht,
Und bleib in dem Gedinge,
Wie ich dich hab heimgsucht.

13.
Gar lieblich sind die Worten
Der Vater reden tut,
Seht, daß ihr es bewahret,
Sie stärken euch den Mut.
Das sie so freundlich machet,
Steht uns in Trübsal bei,
Darum schaut, daß ihr wachet
Und auch nicht schlafend seid.

14.
Das Kleinod ist gestecket,
Seht, wie ihr's erlangen mögt.
Darum seid unbeflecket,
Auf daß ihr nicht erliegt.
Und tut nur durchhindringen
Mit allen Frommen schon,
Werd ihr's Kleinod gewinnen,
Die Kron bringen darvon.

15.
Hilf uns, herzliebster Vater,
Der du uns hast erwählt,
Bewahr uns vor den Drachen,
Der uns gefangen hält.
Daß wir ihn überwinden
Wohl durch des Lämmleins Blut,
Daß wir als liebe Kinder
Mit dem Sohn leiden den Tod.

16.
So wird er uns erheben
Zu der herrlichen Freud,

Die aufgedeckt wird werden
Wohl zu der letzten Zeit.
In der wir uns erfreuen,
So der Herr wundersam,
Werden in seinen Heiligen,
Die leiden in sein Nam.

17.

Gottes Lieb tut nicht vergessen,
Bedenkt's bis an euer End,
Im Herren tu ich grüßen
Die tapfer in Christo sind.
Gott der Herr hat uns geben
Das Pfand des heiligen Geists,
Nach seinem Willen zu leben,
Der sei ewig gepreist.

18.

Also seid auch vermahnet,
Ihr Städt und Landschaft wert,
So Gott, der nicht verschonet
Die sich zu ihm hand kehrt.
Das Gricht an seinem Hause
Zum Exempel euch geschicht,
Daß euch nun jetzt soll grausen,
Die ihr viel Uebels stift.

19.

Ach Herr, stärk Herz und Sinnen,
Dem armen Häuflein klein,
Du siehst wohl, wie sie grinnen
An allen Orten gmein.
Vergib all unsern Feinden,
Sie wissen nicht was sie tun,
Verzeih ihn alles heute,
Amen, tu's uns gewähren. Amen.

---

Bemerkung. — Bis daher sind nur Lieder derer, die man die Anfänger nennt, aber von den Hutterischen Brüdern in ihre Bücher aufgenommen wurden. Der Name Hutterische Brüder folgte erst nach Jakob Hutters Tod in 1536. So folgen von jetzt an die eigentlichen Lieder der Hutterischen Brüder.

**1535.** O Herre Gott, hör unser Klag, Steh du uns bei am letzten Tag. 11 Strophen. Ein Lied von der Ausschaffung und Verweisung der hutterischen Brüder aus dem Mährenland, von ihnen selbst gemacht; befindet sich gedruckt in Erhard, und im „Notizenblatt der mährischen Gesellschaft" 1859, S. 92. (Wolkan, Die Lieder der Wiedertäufer, S. 287).

**1536.** Jeronimus Käls, Schulmeister der Gemein, mit noch 2 Brüdern, wurde in Wien gefangen, zum Tod verurteilt und mit Feuer verbrannt. Im Kerker dichtete er tröstliche Lieder, auch schrieb er sieben liebreiche Episteln und Rechenschaft. Auch hat er den Kindern das Gebet fürgeschrieben, das sie vor und nach dem Essen jetzt noch gebrauchen, so wie auch das Gebet abends wenn sie sich niederlegen und morgens wenn sie aufstehen. Seine Lieder enthält das Büchlein No. 1.

Folgen 3 Lieder von Bruder Jeronimus Käls gemacht. Das 1. Lied. Akrostich: Jeronimus. Ich hab mein Sach
Im Ton: Sehr lieblich ist dein Wohnung, Herr.

1.

Ich freu mich dein, o Vater mein,
In meinem Elend jetzt vorhanden.
Ob ich gleich schon verachtet bin
Von Jedermann,
So ich dich nur zu Gnaden han.

2.

Es ist der Welt ein große Pein,

Daß wir von dir geliebet sein.
Daß wir uns dein und deiner Wahrheit
Rühmen fein,
Darum müssen wir der Welte Ketzer sein.

3.

Rühmen wöllen wir allzeit von dir,
Weil wir leben auf Erden hier.
Kein Schand und Spott, kein Trübsal,
Angst und Not
Von deiner Lieb uns scheiden soll.

4.

Ob sich der Feind schon grausam stellt,
Weil es dir Gott nur wohl gefällt,
Wöllen wir dein Wort verkündigen
An allen Ort.
Mit deiner Hilf du höchster Hort.

5.

Nichts ist auf Erd, das uns abkehrt
Von dir, mein Gott, und höchster Hort,
So du bei uns bist ein jeder
Frommer Christ
Von dir allzeit getröstet ist.

6.

In dieser Zeit die Welt hat Freud,
In Wollust tut sie leben hin.
Aber deine Kind, die Christo gar
Ergeben sind,
Müssen traurig sein, die Welt ist blind.

7.

Mit gleicher Weis ein schwangers Weib,
Eh sie gebiert, viel Schmerzen leid.
Aber wenn sie die Frucht geboren hat,
Viel Freud und Lust.
Drum leiden wir mit großer Geduld.

8.

Um Christi Nam, sich des nicht schäm,
Ist ihm vor Gott ein Ehrenkron.
Was er nun leid, viel Lust und Freud
Ist ihm bereit
Durch Jesum Christ in Ewigkeit.

9.

So sei Gott Vater Sohn Heiliger Geist
Von uns von ganzen Herzen gepreist.
Und von seiner Gemein, er führ uns bald
Mit Freuden heim
Aus dieser Welt in unser Vaterland. Amen.

Das 2. Lied. Akrostich: Jeronimus.

Mel 17.

Im Ton: Mensch, mit mir klag den ganzen Tag.
(Auch: Ihr Christen rein, allsamt gemein.)

1.

Ich reu und klag den ganzen Tag
Das Elend und den Schmerzen.
Merkt, was ich sag, groß Ungemach
Und nehmt das wohl zu Herzen.
Viel Sünd und Schand nimmt überhand
Wohl hier auf dieser Erden,
Viel Ungemach und Mörden,
Fast überall ohn Maß und Zahl
Unschuldiges Blut vergießen tut
Die böse Art auf Erden.
Nun merket eben hat sich begeben
Jetzt in den letzten Tagen.

2.

Es ist nicht lang mit großem Zwang,
Der Fromm sich viel muß dulden.
Bis Christus kommt zu seiner Stund
Und bringt uns Gottes Hulde.
Das ewig Leben wird er uns geben.
Der jetzt und hier auf Erden
Verschmäht, verspott muß werden,
In Regen, Wind und Judasgsind,
Zu Berg und Tal mit großem Qual
Muß umgetrieben werden.
Wie Paulus schreibt zu'n Ebräern steht,
Merket mit Fleiß gar eben.

3.

Rast, Ruh noch Fried läßt man ihm nicht,
Kein Statt an allen Enden.
Wie Christus sagt: Ort, Statt und Platz
Haben die Tier der Erden
Doch Gottes Kind, sein Hausgesind
Mir hier gleich müssen werden
In Leiden und in Sterben.

Im grünen Wald nach Christi Gstalt
Ihr Hirt und Knecht versammelt recht
Die Herd Christi mit Freuden.
Mit ganzem Fleiß die himmlisch Speis,
Dahin tut er sie weisen.

4.

O merkt und hört am selben Ort
Ein Judaskind mit Namen.
Praweiger ist mit bösem List,
Er *meint viel zu erlangen.*
Er lief gar bald zu Pharaons Gwalt,
Er tat sie all verraten.
Gott wird ihn darum strafen.
Er ging ihn vor zur Christenschar:
Nun greift sie an, laß kein davon,
Gar hart tät man sie binden.
*O armer Mann, was hast du tan,*
Gott wird dich auch wohl finden.

5.

Nun merket doch, nicht lang darnach,
Der Hirt wieder versammelt,
Die christlich Schar verstöret war,
Wie ihr vorher vernommen. . .
Ein Teufelskind und Judaskind,
Geörg Frue tät er sich nennen,
*Zum Pfaffen tät er rennen:*
Gebt mir den Lohn, so will ich gon,
Mit meinen List soll sich kein Christ
Vor mir können verbergen.
Der Pfaffen Schar wägen ihm dar
Sein Lohn in ein Brief geben.

6.

*In schöner Gstalt mit Engelskleid*
Tät er den Schalk verbergen.
Fragt überall im Pustertal
Mit Schalkheit und mit Lügen:
Wo sind die Leut, gebt mir den Bscheid,
Tut mir bald zu ihn' helfen.
Mit Weinen tät er rüfen.
Ich hab kein Ruh wie ich ihm tu.
Das heilig Volk das glaubt dem Schalk,
*Täten den Wolf hinzuführen.*

Der Schalk gemein in falschen Schein
Tät sich ganz traurig stellen.

7.

Mit falschen Schein: O Brüder mein,
Sprach er mit schönen Worten.
Verzieht ein klein, so will ich heim,
Mein Weib und Kind auch holen.
Der christlich Hirt bald zu ihm red,
Bist du eins falschen Herzens,
*Gott wird mit dir nicht scherzen.*
O nein, o nein, sprach er mit Wein,
Da b'hüt mich Gott von solcher Tat,
Kommt mit mir heim zu Hause.
Doch ging davon der züchtig Mann,
Tät zu Pilato laufen.

8.

Und schnell gar bald mit großem Gwalt,
Mit Schwerten und mit Stangen.
Wie Judas tät sein Brüdern recht,
Gar bald ist er erhangen.
*Kamen daher ein großes Heer,*
Viel Christen tätens fangen.
Ich muß euch noch zween sagen,
Zu gleicher Maß, wie Judas was,
Peter Lentz der e i n , e i n Schalk nicht klein
Christel Prangen tut ihm gleichen.
Wer Frommkeit liebt, Gottesforcht übt,
*Tut sich vor solchen hüten.*

9.

So merket auf in solchem Lauf
Und laßt euch das erbarmen.
*Viel weiß ich wohl ohn Maß und Zahl,*
Die ich selbs hab erfahren.
Der Christen Feind gar grausam seind,
Von Gott wurden gestrafet,
Gefeindet und gehasset.
Ihr eigen Schwert hat sie ermörd.
Wie Haman geschach mit großer Schmach,
*Hat er selbst müssen hangen.*
Freu dich, o Christ, geb wo du bist,
Gott wird uns zu Hilf kommen. Amen.

### Das 3. Lied von Jeronimus Käls.

**In des Herzogs Ernst Ton zu singen.**

1.

Ich will dich, Herre und mein Gott,
Loben, du bist der ewig Hort,
Wunder hast du gewirket.
Deine Red sind wahrlichen wahr,
Groß bist du in der Heiligen Schar,
Die deinen Namen fürchten.
Denn du Herr hast die große Stadt
Zu ein Steinhaufen gemachet.
Die beste Stadt hast du gericht
Zu einen Fall durch Fremde,
Du hast wunderbarlich getan,
Daß sie dich alle fürchten
Und loben deinen Nam.

2.

Es ehret dich die mächtig Schar,
Die da haben dein Wort so klar,
Herre von dir erlanget.
Und auch der Gewalt deiner Feind,
Ob sie tyrannisch Heiden seind,
Müssen dich dennoch fürchten.
Denn du, Gott, bist der Armen Stärk
Und des Dürftigen Veste.
Bist ein Schirm des, der auf dich merkt,
Vor Wetter und der Hitze.
Wenn die Tyrannen wüten gleich,
Wie ein Wetter herfallen.
Das die Mauern umreißt.

3.

Rumor und alle Tyrannei,
Die Wurzel und das hohe Zweig
Wirst du, Herr Gott, erniedern.
Denn du wirst ja ein großes Mahl
Allen Völkeren überall
Von Trüßen feist zurichten.
Und wirst der Lauren Babylon
Ihr Bosheit gar aufdecken,
Den Sieg wirst du darinnen han,
Den Tod ewig verschlucken.
Die Gerechtigkeit bringen herfür.
Denn das Licht deines Volkes
Brennet ewig vor dir.

4.

Das merk mit Fleiß, du kleine Herd.
Und was für Trost dir Christus red,
Daß dein Trauern und Schmerzen
Bald wieder in Freud wird verkehrt,
Wie uns Jesaias auch vermeld,
Die Schmach will Gott aufheben.
Am selben Tag wird jedermann
Dem Herren Lob verjehen.
Sprechen: Seht, das ist unser Gott,
Des wir gewartet haben.
Laßt uns jauchzen und fröhlich sein
In dem Heil unsers Gottes.
Bei ihm werden wir sein.

5.

Gott achtet nicht der Stolzen Herz,
Moab wird geworfen hinderwärts,
Wie Stroh im Mist zertreten.
Sein Hand, die wird er über ihn
Ausstrecken als der schwimmen will,
Wird sein Hochmut auslöschen.
Und wird die hochen Mauern groß
Im Zorn zur Erden biegen.
Demütigen das stolze Volk,
Das im Pracht ist verstiegen,
Wird er zertreten in das Kot
Mit den Füßen der Schlechten.
Spricht der ewige Gott.

6.

Zur selben Zeit sag ich fürwahr,
Wird singen die glaubige Schar
Ein Lied mit hohen Freuden.
Wir haben eine feste Stadt,
Das Heil und die Mauern ist Gott.
Sperrt auf die Pfort mit Eile.
Daß ein frommes Volk einhergeh,
Das Glauben hält in Freuden.
Denn dein Geschöpf ist ergeben dir,
Du wirst bewahren den Frieden.
In dich hat man gehoffet, Herr,

Dir allezeit vertrauet,
Dein ist der Welte Stärk.

7.

Man hat die hoche Stadt gebogen
Und bis ins Kot niedergezogen,
Mit Füßen gar zertreten,
Mit den Füßen der Elenden.
Die stolzen Bürger mit ihren Schein.
Das Bös hat Gott ausgejätet.
Der Frommen Weg ist ebne Straß,
Mit der Wag ausgewogen.
Doch han wir deines Grichts gewährt,
Nach dir Verlangen tragen.
Ich hab zu Nacht, Herr, dein begehrt,
Mein Geist früh auf dich gsehen,
Von dir das recht erlernt

8.

Ob aber schon der Gottlos hat
Deine Barmherzigkeit erlangt,
Noch hat er nicht gelernet.
Dein Gerechtigkeit und deine Wort,
Das ist ihm nichts denn nur ein Spott,
Dein Hand wöllens nicht sehen.
All unser Werk tust du uns sein,
Drum wirst du uns Fried geben.
Es haben Herren außer dein
Geherrschet über uns eben.
Dennoch wöllen wir dich allein
Und deinen Namen loben,
Dein stets eingedenk sein.

9.

Nun geh jetzt, o du Völklein mein,
Ein klein Weil in dein Kämmerlein,
Die Tür sollst nach dir schließen.
Verborgen lieg da selbst ein Zeit,
Darnach sollt haben große Freud,
Bald der Zorn ist verschossen.
Dann siehe, der Herr unser Gott
Wird ausgehen von sein Orte:
Die Sünd des, der auf Erden wohnt,
Heimsuchen nach sein Worte.
Denn so wird der ganz Erdenkreis
Das unschuldig Blut zeigen
Der Erwürgten mit Fleiß. Amen.

---

**1537.** Bastl Glaser und Hans Grünfelder sein zu Imbs im Oberinntal um der göttlichen Wahrheit willen mit dem Schwert gericht und darnach verbrannt. Des einen Herz kont man nicht verbrennen. Nach No. 1 folgen 2 Lieder von Bruder Bastl Glaser.

Das erste Lied von Bastl Glaser.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Mel 6.

1.

Herr Gott in deinem höchsten Tron,
Du wollest uns Armen nicht verlon,
Jetzt und zu allen Zeiten.
Die wir doch deinen Willen tun,
Wollest du uns treulich beistohn,
Widern Antichrist zu streiten.

2.

Ungerechtigkeit nimmt überhand,
Die Buß ruft man in allen Land,
Von Sünden sich zu kehren.
Wer ihn dieselb anzeigt zu hand,
Auf den warten Strick, Schloß und Band,
Man tut ihn auch ermörden.

3.

Der Greuel muß werden ausgereut,
Denn er Gott allzeit widerstreit
Und die Christum bekennen.
Die heißt er bald ein Ketzerei,
Die Wahrheit muß ihm Lügen sein
Und tut ihr viel verbrennen.

4.

Darum sei frisch und unverzagt,
Denn Christus hat es vorgesagt,
Folget mir nach behende

Und faßt euer Herz nur mit Geduld,
Auch lebet hier in Gottes Huld,
Beharret bis ans Ende.

5.

Die Heuchler kommen auch daher,
Sprechen: Ei, mach es nur nicht so schwer,
Selig wollen wir auch werden.
Glaub' wir doch all in'einen Gott,
Treiben aus dem doch nur ein Spott,
Tun sich gar nicht bekehren.

6.

Ihr Frommen seht eben darauf,
Der Falschen ist ein großer Hauf
Mit ihrer verkehrten Lehre.
Die dennoch wollen Christen sein,
Betrügen viel mit ihrem Schein,
Gottes Wort tun sie verkehren.

7.

Wer hie will Gottes Willen tun,
Dem ist verheißen die ewig Kron,
Darum muß er nur streiten
Mit Waffen der Gerechtigkeit
Wie uns denn Paulus hat anzeigt,
Tu dich darzu bereiten.

8.

Der jetzt gottselig leben will,
Platz hat er in der Welt nicht viel,
Verfolget muß er werden.
Man nimmt ihm bald sein Hab und Gut,
Man vergießt das unschuldig Blut
Jetzund auf dieser Erden.

9.

So merket wohl und denkt daran,
Gott wird's nicht ungerochen lan,
Er wird sie greulich strafen.
Daß sie die Auserwählten fein,
Töten in Marter und auch Pein.
Gott will es nicht nachlassen.

10.

Ja keiner ist ihm nicht zu gut,
So er vergießt unschuldig Blut,
Gott wird's von ihm ersuchen.
Tut er nicht Buß in dieser Zeit,
Gottes Urteil das ist nicht weit,
Gott tut ihn auch verfluchen.

11.

Es kann und mag nicht anders sein,
Darum so gebt euch nur darein,
Seid gehorsam seinem Worte.
Dem denket nach zu aller Zeit
Und geht den harten schmalen Steig
Wohl durch die enge Pforte.

12.

Das Leiden jetzt auf dieser Erd
Ist Gottes Herrlichkeit nicht wert,
Dabei sollen wir's bedenken.
Ja Freud und Leid, Leben und Tod,
Was der Sohn bei dem Vater hat,
Das will er uns tun schenken.

13.

Ja Fleisch und Blut vermag es nicht,
Es besteh denn in diesem Streit.
O Gott, stärke deine Kinder
Gib du vom Himmel deinen Geist,
Der uns in deiner Wahrheit weist
Und hilft uns überwinden.

14.

Merkt auf, ihr Kinder Gottes rein,
Die ihr seid von seiner Gemein
Und Christo seid ergeben.
Und dienet ihm von Herzensgrund,
Bekennet ihn auch mit dem Mund,
Gibt euch das ewig Leben.

15.

Die ewig Freud und Herrlichkeit,
Die uns durch Christum ist bereit,
Sein tut euch auch nicht schämen.
Denn er gibt euch ein schöne Kron
Bei seinem Vater im Himmeltstron,
Darum preist seinen Namen. Amen.

## Das zweite Lied von Bastel Glaser.

In seiner eigenen Melodei zu singen.
(Auch: Es trat zum Herrn ein Jüngling hin.)

Mel 8.

1.

O Herre Gott, wend mir mein Schmerzen
Und den ich trag in meinen Herzen,
Ja jetzt in dieser letzten Zeit,
Hilf mir überwinden in dem Streit.

2.

Wenn Fleisch und Geist miteinander kämpfen, Herr Gott, hilf uns das Fleisch hier dämpfen, Und daß der Geist überhand nehm, Daß ich mich deines Kreuz nicht schäm.

3.

Erhalt mich steif in deinem Wort,
Den schmalen Weg durch die enge Pfort,
Den Christus selber gangen ist,
Es folgt ihm nach ein jeder Christ.

4.

Dann hebt sich ein Jammer und ein Klagen
Das Fleisch zu zittern und zu zagen,
Es soll dem Geist gehorsam sein
Und trägt nicht gern Kreuz unde Pein.

5.

Und soll es hie gebessert werden,
So muß es leiden hier auf Erden,
Geduldig und gehorsam sein,
Sonst bleibt es in der Höllenpein.

6.

Ungehorsam hat sich angefangen,
Der Teufel kam, die alte Schlangen,
Und saget ihnen Lügen vor
Und bracht sie in der Höllen Thor.

7.

Fleischliche Klugheit vergleicht den Schlangen, Damit ward auch Adam gefangen. Und Gottes Wort vergessen hat, Drum fiel er in den ewigen Tod.

8.

Es ist ein falscher Teufel gewesen,
Hat das Wort Gottes nicht recht gelesen,
Wie alle falschen Christen tun,
Werden empfahen des Teufels Lohn.

9.

Werden sie sich nicht von ihrer Bosheit kehren, Das Wort Gottes in Gehorsam lehren, So müssen sie verloren sein, Es hilft sie nicht ein falscher Schein.

10.

Fleischliche Klugheit hat besessen,
Ist lang im Haus Gottes gewesen.
Durch Gottes Wort getrieben aus
Und wird gereinigt Gottes Haus.

11.

Was Gott durch sein Wort hat versprochen,
Das bleibt wahrhaftig unzerbrochen,
Wer ihm glaubt, verharret auch ans End,
Den hat Christus erlöset aus dem Elend.

12.

Durch sein Wort sein alle Ding erschaffen,
Die in der Wahrheit darauf hoffen.
Bleiben darinnen gehorsam sein,
Werden mit Christo Erben sein.

13.

Der Ahab hat den Naboth bei seinem Leben,
Er sollt ihm seinen Weinberg geben,
Der Naboth sprach, ich will's nicht tan,
Weil ich ihn von mein Vater ererbet han.

14.

Das tät dem Ahab also zoren,
Er sprach nun ist mein Bitt verloren,
Die Jesabel sprach: Gehab dich wohl,
Des Naboths Weinberg dir werden soll.

15.

Die Jesabel tät falsche Brief ausschicken,
Mit Lügen und mit falschen Tücken,
Und bracht Naboth um das Leben sein,
Darnach nahm sie den Weinberg ein.

16.

Christus und wir seine Genossen,
Ward auch aus dem Weinberg gestoßen,
Er gab für uns das Leben sein,
Eh und er verlor den Weinberg sein.

17.

Wollen wir mit Christo den Weinberg

schneiden, So müssen wir auch mit ihm leiden Und treten in die Fußstapf sein Also gibt er uns den Weinberg ein.

18.

Babylon wird mit ihren falschen Propheten, Die des Naboths Weinberg gerne hätten, Wie auch der Ahab hat gethan, Von Gott wird ihm des keines lan.

19.

Der Leo Jud tät zum Adler reden
Und schreien, sein Ungerechtigkeit anzeigen.
Das tät dem Drachen also Zorn,
Daß er verworfen war und ewig verloren.

20.

Der Drach ist zu würgen und morden geboren, Hat wider die Frommen ein großen Zorn. Stoßt mit sein Grimm wider Gottes Haus, In sein Würgen wird ihn Gott machen aus.

21.

O Vater, erhalt deine Kind frommen,
Daß sie nicht um dein Erbteil kommen.
Das Wort das ist die rechte Hand,
Damit führ uns in das verheißen Land.

22.

Jesabel, Babylon und deine Gesellen,
Die werden erkennen in der Höllen,
Welches die Kinder Gottes sein,
Die jetzt leiden viel Schmach und Pein.

23.

Damit will ichs jetzt beschließen,
Gott laß uns seiner Güt genießen
Und helf uns in sein ewiges Reich
Durch Christum Amen ewiglich. Amen.

---

**1537.** Ist Bruder Hans Petz, ein evangelischer Lehrer und Diener, mit noch etlichen christglaubigen Personen zu Passau an der Donau um der göttlichen Wahrheit willen (ein gute Zeit) gefangen gelegen. Da ist er und andere, die ihren Glauben bekennt haben, in der Gefängnis, im Herrn entschlafen. Das hat man mit ihren Liedern (deren der Hans Petz viel in seinen Banden gedichtet) zu bezeugen. Wer ist dieser Hans Petz und woher kommt er? Hierzu müssen wir etwas zurückgreifen.

1535. Ist eine große Verfolgung in Mährenland über die Frommen angangen, daß die zu Schäckewitz mit Gewalt aus ihren Häusern sein vertrieben wurden. Da sein sie auf der Haide untern freien Himmel gelegen. Der Jacob Huter mit seinem Völkl.

Zu gleicher Zeit sind auch die Philippischen von Auspitz ausgetrieben wurden auf das weite Feld, seind am Büchel beim Lößling als mit fröhlichem Gesang ankommen und sich gelägert. Von dannen ihre fürnehmste Diener, als Philipp und Blasi, sich auf Roß gesetzt und aufgemacht, mit fürgeben, daß sie wollten den Volk um Ort und Herbrig schauen. Aber nicht über lange Zeit ist ihnen der Bescheid worden: Es soll sich ein jedes behelfen und aufhalten, wo es wüßt und könnt.

Als sie aber in Rottenweis sich zerteilten in Württemberg und in die Pfalz zogen, sein ihrer ein gut Teil zu Wegscheid, auch in der Ilzstadt bei Passau gefangen wurden. Da sie denn gen Passau alle zusammen bei 60 Personen sind dargeführt wurden und etliche bis ins fünfte Jahr da gefangen gelegen mit großen Hunger und sonst mit großer Geschwindigkeit an ihnen gehantieret worden. Ein guter Teil unter ihnen sind in der Gefängnis in Herrn entschlafen, auch etliche, nachdem sie aus sind kommen, sich wiederum zu der Gemein Gottes gewandt haben. Die übrigen aber ganz in Ver-

derben geraten. Von diesen (Philippischen) Brüdern, die zuvor auch eins mit den Hutterischen waren, kommen nun die Lieder, die in Schloß zu Passau gemacht wurden. Dr. Jos. Beck in Wien hat 14 Lieder von diesem Petz allein in seiner Sammlung, sind aber auch noch andere, einige sind in Ausbund abgedruckt. Von ihrer Gefängnis handelt das Lied „Lobt Gott mit Schalle", das sich in (Cod. T. J. x 13 in Gran) vorfindet. Eins von den vielen folgt hie aus No. 3.

### Ein anderes Lied.

Im Ton: Merkt auf ihr Christen alle. (Ach Gott, wem soll ich's klagen.)

Mel 3.

1.

Freut euch ihr Christen alle,
Die ihr seid neugeboren,
Lobt unsren Gott mit Schalle,
Der uns hat auserkoren.
Hat uns zu seinen Kindern
Mit Freuden genommen an,
Darum wöllen wir ihm lobsingen
Und uns nicht schrecken lan. :||:

2.

Der Satan lauert mit Fleiße
Und kommt mit mancher List,
Begehrt uns abzureißen
Von Gott zu dieser Frist:
Wir wollen uns nicht dran kehren
Und wöllen nicht abelan,
Unsren Gott wollen wir ehren,
Weil wir das Leben han.

3.

Ihr Kinder Gottes alle,
Nun seht euch eben für,
Daß euch in dem Trübsale
Der Satan nicht verführ.
Welcher an uns tut setzen
Und will nicht abelan,
Gott wird uns alle ergötzen,
So wir bei ihm bestan.

4.

Seid frisch und unverzaget
Und seht auf diesen Trost,
Welchen uns Christus saget,
Der uns von Tod erlöst,
Welcher tut überwinden,
Verliert das Leben sein,
Der wird es wieder finden
Wohl bei dem Vater mein.

5.

Unsers Leibs wollen wir nicht schonen,
Denn diese ganze Welt
Mag uns kein Leid nicht tune,
Wenn's unsrem Gott nicht gefällt.
All unsre Haar sind gezählet,
Das ist mein Trost allein,
Keines herab nicht fället,
Wohl ohn den Willen sein.

6.

Welcher mich tut bekennen
Auf Erd an allen Ort,
Des will ich mich nicht schämen
Vor meinem Vater dort.
Das Reich will ich ihm geben,
Mit allen Frommen schon,
Denn er soll ewig leben,
Mit mir regieren tun.

7.

So tu dich nun nicht fürchten,
Du fromme kleine Herd,
Laß dich von Gott nicht schrecken,
Greif nach des Geistes Schwert.
Damit wir mögen fechten
Wider den falschen Satan,
Er und all seine Knechte
Müssen zu Boden gan.

8.

Wir werden eingehn mit Freuden,
Mit allen Frommen gleich,
Kommt her ihr Gebenedeiten,

In meines Vaters Reich.
Die ihr habt Trübsal gelitten
Wohl um des Namens mein,
Drum will ich euch behüten
Vor der ewigen Pein.

9.

Kommt her, ich will euch setzen
Auf den Stuhl meines Vaters schon,
Niemand soll euch verletzen,
Wie sie euch handt getan.
Deren will ich gedenken,
Die euch beleidigt han,
Will ihn dafür einschenken
Ein zwiefältigen Lohn.

10.

Auf Erd habt ihr gelitten
Kreuz, Schmach und Trübsal groß.
Von meinetwegen gestritten
Allzeit ohn Unterlaß.
Groß Freud will ich euch geben
Für alles dieses Leid,
Welches mein Vater eben
Auf euch hat zubereit.

11.

In Abgrund will ich senden
All die mit dem Satan,
Denn die sich von mir wenden
Und han euch Leids getan,
Dieselben werden haben
Groß Qual und Herzeleid
Allhie von diesen Tagen,
Ja bis in Ewigkeit.

12.

Ihr frommen Christen alle,
Zieht Gottes Harnisch an
Und streit mit reichem Schalle
Um die verheißne Kron,
Welche der Herr will geben
Den, die ihn lieben schon,
Und sein Gsetz halten eben,
Auch die Sünd meiden tun.

13.

Von der Kron laßt euch nicht wenden,
Die uns der Herr will geb'n,
Ob sie uns schon drum nehmen
Weib, Kind, auch Leib und Leben,
Die Seel mögens nicht letzen
Wohl hie zu dieser Frist,
Das freuet mich von Herzen,
Daß unser Gott Meister ist.

14.

Er ist der allerstärkste
Im Himmel und auf Erd.
Wer wollt ihn denn nicht fürchten
Den edlen König wert,
Der alles hat erschaffen,
Was lebt zu dieser Frist,
Drum wollen wir auf ihn hoffen,
Ob's schon der Welt zuwider ist.

15.

Wenn sie uns den Leib nehmen
Durch Wasser, Feuer und Schwert,
Darf's uns nicht Wunder nehmen,
Erst wird die Schrift bewährt.
Er spricht, sie werden euch hassen,
Reden all's Bös von euch,
Aus ihr Versammlung stoßen,
Frohlockt und freuet euch.

16.

Etlich werden sie töten,
In ihr Schul'n geißlen tun,
Daran sollt ihr gedenken,
Daß sie mir's auch getan.
Von Himmel bin ich kommen,
Meins Vaters Willen tan,
Da hand sie mich genommen
Und mich erwürgen lan.

17.

Also wird's euch ergane,
Die ihr seid neugeborn,
Werd ihr mein Willen tane,

Werden's euch mit großen Zorn.
In alle Land verjagen,
Etlich erwürgen tan,
Doch sollt ihr nicht verzagen,
Will euch nicht Waislen lan.

18.

Hie will ich's lassen bleiben,
Ihr Mitgelieder all.
Denn niemand soll uns scheiden
Von Gott in dem Trübsal.
Christus ist unser Leben,
Sterben ist unser Gewinn,
Ja wenn wir überwinden,
Ist alle Trübsal hin.

19.

Lob, Ehr und Preis wir leisten
Dir Vater alle Stund,
Hilf uns zu allen Zeiten
Durch Christum deinen Sohn.
Tu treulich für uns sorgen
Jetzt in der Zeit der Not,
Den Abend als den Morgen,
Allzeit bis in den Tod.

20.

O Gott, schau an den Drange
Und auch die große Schmach,
Die leiden deine Gfangne,
Die dir jetzt folgen nach.
O Gott, halt du ob ihnen
In dieser Zeit der Not
Und hilf uns überwinden
Den grausamen bittern Tod.

21.

Das Lied ist worden gesungen
Zu Passau in dem Schloß,
Da haben wir gerungen
Mit Kreuz und Trübsal groß.
Unsern Gott wollen wir singen
Und allzeit loben tun,
Die Saiten lassen klingen,
Lobt unsern König schon. Amen.

---

**1538.** Offrus Griesinger aus Frauendorf in Baiern, der eine große Zahl von Brüdern aus Tirol nach Mähren gebracht hat, ist in Brixen verbrannt worden. Er hinterließ 5 Episteln an die Gemein und 5 Lieder. Mit ihm Leonhart Lochmair (der wurde mit dem Schwert gerichtet), der ebenfalls 2 Episteln und 3 Lieder hinterließ, die sich alle in Quelle No. 1 vorfinden.

Das 1. Lied Offrus Griesinger.

Im Ton: Nach Willen dein.
(Auch: Sohn Davids.)

Mel 2

1.

Merk auf, merk auf, o frommer Christ,
Wie jetzt in letzten Zeiten.
Der Satan sucht viel arger List,
Wider Gottes Volk zu streiten.
Er sucht und schaut, was Gott hat baut,
Möcht zerbrechen und zerstören.
Daß er allein mit seiner Gemein
Regieren möcht auf Erden.

2.

Kein Fleiß spart er mit seiner Lehr,
Ob er euch möcht abwenden
Von Gott dem Herrn und Wahrheit sein
Durch seine Apostel und Knechte.
Ihr Wort und Rat kennt bei der Tat,
Ob sie hab Gott gesendet,
Ihr falsche Lehr hör du nicht mehr,
Sich an ihr Tun und Leben.

3.

In Elendsnot und Schmerzen groß
Wirst du doch gar bald kommen.
So du nicht folgest ihren Rat,
Viel Schmach mußt du erdulden.
Mit Marter und Pein, so doch kann sein,
Werden's an dir hantieren.
Willst du nicht ab, so sprechen's all,
Das Leben mußt du verlieren.

4.

An solchem Ort ist Geduld der Hort,
Der Glaub muß überwinden.
Vertrau auf Gott in solcher Not,
Laß dich kein Furcht nicht hindern.
In Angst und Not ist Gott dein Trost,
Läßt nicht zu schanden werden
Sein Volk und Gmein, die ihm allein
Vertrauet hier auf Erden.

5.

Es ist doch wahr, was ich euch sag
Und hab es selbst erfahren,
Wie es vor Zeiten auch geschach,
Da gottlos Tyrannen waren.
Ihr Uebermut tät nie kein gut,
Gott hat sie all gestrafet,
Die dazumal die Frommen all
Ermördet und ertödtet

6.

Also tät auch Antiochius
Die Frommen all bezwingen,
Die nicht verließen Gottes Gebot,
Die tät er all umbringen
In seinem Reich er kein nicht leid,
Der nicht woll heidnisch leben,
Mit Pein und Drang er sie bezwang,
Wie du hernach wirst hören.

7.

Ein fromm Mann Eleazarus,
Der führt ein göttlich Leben.
Von König Antiochius
Gezwungen ward zu essen
Das Schweinefleisch, das ihn Gott verweist,
Wollt eh' sich lassen töten,
Eh er mit Schand das Leben erlangt,
Er hofft auf Gott den Gerechten.

8.

Die Umständer trugen groß Leid,
Doch nicht in billigen Sachen.
Sie geben ihm bald den Bescheid,
Hiemit ers Leben erhalten.
Laß bringen Fleisch, das Gott nicht verweist
Und sag, du hab's gessen.
Des Königs Gebot nicht werd verspott,
Tät ihn bald Antwort geben.

9.

Es ziemt sich nicht in keinen Weg,
Gleisnerei zu treiben.
Dadurch auch jetzt der Jungen viel
Von Gott möchten abweichen.
Und dachten dran, der alte Mann
Wär auch von Gott abtreten,
Damit ich macht groß Schand und Schmach
Vor in mein alten Leben.

10.

Darum hab acht auf ihren Pracht,
Laß dich kein Falsch nicht lehren.
Kein Gleisnerei noch andere Sach,
Damit du Gott des Herren
Verleugnen wirst, dadurch verlierst
Das ewig Himmelreiche.
Wirst haben gleich im feurigen Teich
Dein Straf und ewig Leiden.

11.

Darvor Gott alle Frommen bewahr,
Daß sie von Gott nicht wenden,
Und geb uns allen sein Genad,
Daß wir ihn von Herzen bekennen.
Und helf uns all zu der Engeln Zahl,
Da wir Gott mögen preisen
In seinen Sohn, der geb uns nun
Das ewige Himmelreiche. Amen.

### Das 2. Lied Offrus Griesinger.

In Herzog Ernsts Ton zu singen.

1.

Merkt auf, ihr Kinder Gottes rein,
Ihr seid von der heiligen Gemein,
Die euch Gott hat erworben
Durch unsern Herren Jesum Christ,
Der allen Frommen Tröster ist,
Euch durch sein Wort geboren
Von dieser argen bösen Welt,
Die in Bosheit tut leben.
Kein Sünd noch Laster ist so groß,
Daß man es will vermeiden.
Davon auch David sagen tut,
Ihr Mund ist voller Fluchen,
Ihr keiner tät nie kein gut.

2.

Ihr Mund ist wie ein offens Grab,
Fressen dem Armen Gut und Hab,
Sein Blut tun sie vergießen.
Denn wer die Bosheit meiden tut,
Hat in der Welt kein Rast noch Ruh,
In Tod sie ihn verschließen.
Christus hat's uns zuvor gesagt,
Der Knecht ist nicht übern Herren,
Weil sie mich vor verfolget han,
Wird's euch begegnen werden,
Wie Christus red zur selben fort,
Müssen ertötet werden
Die leben nach meim Wort.

3.

Drum Gott nicht länger schweigen will,
An Blutgierigen sich rächen will
Mit seinen grimmen Zoren.
Die vergießen unschuldigs Blut
Und die es übergeben tun,
Zum Tod helfen aus Zoren,
Den will es Gott nachlassen nicht,
Hats bei ihm selbst beschlossen.
Vor mir sollt sich's verbergen nicht,
Ungestraft will ich's nicht lassen,
Mit Hunger, Pestilenz gleich
Allhie auf dieser Erden
Und dort im feurigen Teich.

4.

O Welt, merk auf mit deinem Pracht,
Was Gott einmal geschworen hat,
Wird er dir nicht nachlassen.
Darum er dich auch gewarnet hat
Durch die Propheten in seim Wort,
Sollt euch der Sünden maßen.
Sein Wort hören zu aller Stund
Und fleißig darnach leben,
Ihr sollt hören kein fremde Stimm,
Kein Lügner auch nicht folgen,
Die euch verführt han ein lange Zeit
Mit ihren erdichten Worten.
Ihr Lohn ist nimmer weit.

5.

Welchen Gott schon bereitet hat
Der Gottlosen verkehrten Art,
Die wider sein Wort streiten,
Mit ihrer falschen, vergiften Lehr,
Führen ab ein großmächtigs Heer
Von Gott dem rechten Hirten.
Der sie gar nicht gesendet hat,
Tut Micheas bekennen.
Wer jetzt nicht folget ihrem Rat,
Den tun sie bald verdammen,
Mit Marter, Angst und großer Pein,
Tun sie an ihm hantieren,
Das förchten jetzt groß und klein.

6.

Christus der Herr tut reden eben,
Wer hier förcht seines Leibs und Lebens,
Dem kann mein Reich nicht werden.
Er leid' denn alles geduldiglich,
Was ihn von meinetwegen geschicht
Wohl hier auf dieser Erden.
Daran sollst du kein Zweifel han,
Ich will dich wohl bewahren.
Bis du nur keck auf meiner Bahn

Und laß die Welt nur scharren.
Mein Geist soll allzeit bei dir sein
Woll in den größten Nöten,
Will ich dein treuer Tröster sein.

7.

O frommer Christ, merk eben auf,
Laß dich nichts hindern an dem Lauf,
Pein noch Marter auf Erden.
Ob dich veracht der gottlos Pracht,
Denn ihn Gott schon verstoßen hat
Mit den falschen Propheten.
Mit mir dich duld, o frommer Christ,
Ich will dir's wohl belohnen
Wohl in der Freud und Herrlichkeit
Wirst haben Freud und Wonne.
Das helf uns Gott vom Himmelreich
Durch Jesum unsern Herren
Immer und ewiglich. Amen.

Das 3. Lied Offrus Griesinger.

In Ton: Ich stund an einem Morgen.
Mel. I.

1.

O Gott, erhör mein Klagen
In meiner großen Not.
Mein Herz will mir verzagen,
Der Welt bin ich ein Spott.
Daß ich verlassen ihren Weg
Und tu mich zu dir kehren,
Spricht sie: Eil mit ihm weg.

2.

Dein Wort will sie nicht hören,
Kein Glaub ist nicht in ihr.
Ob ich ihr von dir sagte,
Spricht sie gar bald zu mir.
Was schaffst du mir viel Angst und Pein,
Mein Freude zu verstören,
Ich acht's für falschen Schein.

3.

Du seist nicht alt an Jahren,
Schön jung gar wohl gestalt,
So tu dich wohl bewahren,
Es gilt dir sunst dein Hals.
Errett das junge Leben dein,
Spricht Welt, wer wollt dir's sagen,
Der Teufel schreibt dir's ein.

4.

Laß dich es nicht bekümmern,
Ob ihr hab keinen Graus.
Es ist noch um ein Stunde,
So mach ichs mit ihr aus.
Der Sünder sein jetzt also viel,
Ich mag's nicht länger leiden,
Drum ich sie strafen will.

5.

Gib nur nichts um ihr Trutzen
Und folg nicht ihren Rat.
Mein Wort laß dich nicht verdrießen,
Tritt nicht auf ihren Pfad.
Sie sein verstockt und gar verblend,
Mein Zucht tut keinem kommen,
Bis er sich zu mir wend.

6.

Ich hab dich hören lassen
Christum mein lieben Sohn.
Die Welt die wird dich hassen,
Das merk du fleißig nun.
Und bis getröst auf meiner Bahn,
Daran tu du gedenken,
Daß ich's gesaget han.

7.

Ich tu mich, Herr, erfreuen
Wohl über deinen Trost,
Den du mir tust verleihen,
Auch zugesaget hast.
Dein Geist der soll mein Tröster sein,
Dir schenkt ich mich für eigen,
Dein will ich ewig sein.

8.

Ob mich die Welt verschlunge,
Das ding ich mir voraus,
So laß mich bei dir wohnen

Ewig in deinem Haus.
Und leben allzeit dir zum Preis,
Dein Geist sei mein Gefährte,
Der mir den Weg recht weis'

Das 4. Lied Offrus Griesinger.

Im Ton: Lob den Herrn, du Seele mein.
(Auch: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)
Mel. 7.

1.

O Gott Vater vom Himmel sieh drein
Und laß dich des erbarmen,
Mit ihren abgöttischen Schein
Gedrängt sein deine Armen,
Die dein Gebot halten, o Gott,
Laß sie nicht werden zu ein Spott,
Tu sie gar wohl bewahren.

2.

Zu nöten und zwingen fahren's herein,
Nach ihren Geboten zu leben.
Wer nicht wider den Willen dein
Dem Pharao nach tut streben.
Mit seiner Wehr tobt er bald sehr,
Er meint ihr zu erlangen mehr
Und meint sie zu verderben.

3.

O Vater gedenk du deiner Kind,
Die du dir tust erwählen.
Moab ist grausam und geschwind
Mit allen seinen Gsellen.
Zu mörden zwar ganz unde gar,
Die nicht bleiben in seiner Schar
Und Christum suchen wollen.

4.

Du Sohn Davids errett sie bald
Und tu dein Volk begegnen.
Der Pharao mit seinen Gewalt
Tut es gar bald belegen.
Zerreiß behend das Meer und wend,
Erlös dein Kind aus seine Hand,
Laß sie gar nicht verderben.

5.

Merk Pharao, was sag ich dir,
Du wirst gestrafet sehre,
Im Meer wirst du ertrinken schier
Und geplagt hie auf Erden.
Du hast gewehrt, mein Volk beschwert,
Das ich mir selbst hab auserwählt
Zu dem ewigen Leben.

6.

Frohlock, Zion, du bist erwählt,
Du wirst errettet werden.
Tyrann Pharao ist eingestellt
Mit allen seinem Heere.
Dein Bräutigam gibt ihm den Lohn,
Die sein Gebot verkehret han
Mit Menschengsetz und Lehre.

7.

Gott lobe nun mit Freud und Wonn,
In Christo tu ich bitten.
Daß er dir sein Genad vergun
Im Herzen tu behüten.
Gib du auch fein dem Nächsten dein,
Wie du begehrst ohn falschen Schein,
Christus tut solches lehren.

8.

Das ist die Gschrift und ganzes Gsetz
Und die Propheten gmeine.
Hierinnen liegt ein edler Schatz,
Leg ihn ins Herze deine.
Denn Christi Lehr zeigt dir noch mehr,
Er hat den Weg zum Leben her
Durch Leiden zugerichtet.

9.

So lobe nun mit Herz und Mund
Durch Christum deinen Herren,
Daß er dir allzeit Beistand tu
Und errett dich aus Gfährden.
Pharao, Moab und Jesabel,
Die all sind kommen aus der Höll,
Hilft uns sie überwinden. Amen.

## Das 5. Lied Offrus Griesinger.

Im Ton: O Herre Gott, begnade mich.
Mel. 31.

1.

O Herre Gott im Himmelstron,
Leit deinen Knecht auf rechter Bahn,
Dein Gnad tu du mir leisten.
Wie du mir hast verheißen
Wohl aus deinen göttlichen Mund,
Tröst mich, o Herr, zu aller Stund
Mit deinem Wort und Geiste,
Damit tu du mich weisen
Wohl auf den Weg der Gerechtigkeit,
Daß ich nicht fall in Ungenad
Vor dir, mein Gott und höchster Hort,
Das bitt ich dich, erhalt du mich,
Daß ich nicht werd verstoßen.

2.

Von dir und deiner heiligen Schar,
Die jetzund leidet immerdar
Um deiner Wahrheit willen,
Von dem gottlosen Gesinde
Verjaget und vertrieben wird,
Gebunden und gefangen geführt,
Dein Wort, Herr, zu vertilgen.
O Gott tu du mich stärken,
Der ich jetzt bin in ihrem Mund,
Gleich wie ein Schaf in welchet Schlund
Und Jonas auch ins Walfischs Bauch,
Rief auch zu dir, erhör mich schier
Und tu mich auch erretten.

3.

Darum ich dich von Herzen bitt
Nach rechten christenlichen Sitt
Aus einer tiefen Gruben,
Darin ich bin verschlossen.
Und laß mich wieder sehen an
Dein Haus mit Wonn und Freuden schon,
Den Tempel deiner Gnaden,
Daß ich dich darin lobe
Mit deiner auserwählten Schar
Von jetzund an und immerdar.
Und führ uns gleich mit in dein Reich
Durch deinen Sohn, der helft uns nun
Wohl durch die enge Pforten.

4.

Der uns das Liedlein hat gemacht,
In einem Turm hat er's betracht,
Offrus ist er genennet
Und zu Brüxen verbrennet
Um der göttlichen Wahrheit will,
Gott wird's vergelten ihrer viel,
Drum daß sie also mörden
Sein heilig Volk auf Erden.
Wach auf, wach auf, o starker Gott,
Laß dein Volk nicht werden zu Spott,
Steh du ihm bei, erhalt sie frei
Auf rechter Bahn und führ sie schon
Durch Jesum Christum Amen. Amen.

Diese 3 Lieder sind durch den Bruder Leonhart Lochmair gemacht worden.

## Das erste Lied. Akrostich: Leonhardus.

Im Ton: Es geht ein frischer Sommer daher.
Mel. 4. (Auch Jörg Wagner.)

1.

Lobt Gott den Herrn, ihr frommen Kind,
Die ihr seid von sein heiligen Gsind,
Die euch Gott hat erkoren.
Hat euch geweist mit seinen Geist,
Durch sein Wort neu geboren.

2.

Er ist der Herr und keiner mehr,
Wer ihm nachfolget seiner Lehr,
Der wird der Höll entrinnen,
Darein all Sünder und Gottlosen
Mit Schmerzen werden rinnen.

3.

Ohn mich spricht Jesus Christus zwar,
Vermögt ihr nichts, sag's euch fürwahr,
Ich muß in euch verbringen.
Damit ihr bleibt auf meinen Weg,
Zu tun meins Vaters Willen.

4.

Nehmet auf euch das Kreuze mein,
Wollt ihr anders mein Jünger sein,
Will euch schon helfen tragen.
In Wasser, Feuer bei euch sein,
Die Kron sollt ihr erjagen.

5.

Hab acht, o Gott, auf deine Kind,
Bewahr sie vor des Teufels Gsind,
Laß du sie nicht verführen
Durch falschen List des Widerchrist,
Daß er sie nicht betrüge.

6.

Ach reicher Gott im Himmelstron,
Weis' deine Kind auf rechter Bahn,
Laß sie von dir nicht weichen.
Der Satan ist gar gschwind mit List,
Tut ihn hinten nach schleichen.

7.

Reut aus, o Herr, all Gleisnerei,
Verhüt dein Volk vor Heuchlerei,
Laß sie nicht in Sünd fallen.
Führ du sie heim zur heiligen Gmein
Mit freudenreichen Schalle.

8.

Du bist der einig gütig Gott,
Laß dein Kind nicht werden zu Spott,
Ihrs Elends dich erbarme.
Sei du ihr Schild, o Vater mild,
Umfachs mit deinen Armen.

9.

Und laß uns dir befohlen sein,
Behüt uns Vater vor falschen Schein,
Laß uns Gnad bei dir finden.
Mehr uns Glaub, Lieb, Hoffnung, Geduld,
Und hilf uns überwinden.

10.

So sei Gott Dank, Lob, Ehr und Preis,
Der uns sein Gnade hat beweist,
Heilig in uns sein Namen.
Und führ uns gleich mit in sein Reich
Durch Jesum Christum Amen.

### Das 2. Lied Leonhart Lochmaier.

Im Ton: Willst du bei Gott dein Wohnung han.
(Auch: Sohn Davids.)

1.

Verlaß mich nicht, o Herr mein Gott,
Wend du mir meinen Schmerzen,
Auf daß ich nicht werde zu Spott,
Dein Gnad möcht wieder verscherzen,
Die du mir hast geleist wohl durch dein [Geist,
Laß mich von dir nicht weichen.
Der Satan ist gar gschwind mit List,
Tut mir hinten nachschleichen.

2.

Er hat sein Fleiß nach seiner Weis,
Ob er mich wieder erlanget.
Wie er hat tan mit falschem Wahn,
Da er mich ins Netz hat gfangen.
Aber Gott der Herr, was von mir nicht ferr,
Ist mir zu Hilf bald kommen,
Des dank ich ihm mit fröhlicher Stimm,
Hat mich zu Gnaden aufgnommen.

3.

O du, mein Gott und höchster Hort,
Laß mich nicht zu schanden werden,
Damit ich dich ganz ritterlich
Bekenne hie auf Erden.
Mit Wort und Werk, o Gott, mich stärk,
Daß ich dein Namen preise.
In meinem Tod, Trübsal und Not,
Tu mir dein Hilf beweisen.

4.

Noch muß es je gelitten sein
Allhie auf dieser Erden,
Wer will entweichen der Hölle Pein,

Will Christi Jünger werden.
Der soll und muß tun rechte Buß,
Muß auch mit Christo sterben.
Der anders will nach diesem Ziel,
Mit ihm sein Reich ererben.

5.

Halt dich zu mir und komm gar schier,
Hilf mir in meinen Nöten
Zur letzten Stund, die mir ist kund,
Tu mich, mein Gott, erretten.
Gib mir dein Huld, Lieb und Geduld,
Daß ich nicht tu verzagen.
Steh du mir bei, erhalt mich frei,
Laß mich die Kron erjagen.

6.

Ach, Herr mein Gott, in Himmelstron,
Laß mich Gnad bei dir finden
Und weis dein Knecht auf rechter Bahn,
Hilf du mir überwinden.
In meinem End dich zu mir wend,
Laß mich nicht werden beraubet,
Durch das Gedrang des Todeszwang
Stärk mir, o Gott, den Glauben.

7.

Rühmen von dir will ich allzeit,
Dieweil ich leb auf Erden,
Auf daß ich möcht erlangen die Freud,
Die mir zutheil möcht werden.
In diesen Kauf so ich im Lauf
Zurück tu hinter sich sehen,
Sondern fürsich an auf rechter Bahn,
Die Wahrheit zu verjehen.

8.

Du bist das einig ewig Gut,
Dich soll man fürchten und ehren.
Du siehst der Unschuldigen Blut,
Das vergossen wird auf Erden.
Das zu dir schreit und hat kein beit,
Bis du kommest zu rächen
Den Pracht und Stolz des tyrannischen [Volks,
Mit deiner Hand zerbrechen.

9.

Und wird kommen mit deinem Gwalt,
Du wirst's ihn gwiß nicht schenken
Und dich stellen in fremder Gstalt,
Mit bittern Wein sie tränken.
Wie sie hän tan dem frommen Mann,
Wirst du ihn wieder gelten
Sie zahlen schon geben den Lohn,
In deinen Zorn sie schelten.

10.

So sei Gott Dank, Lob, Ehr und Preis,
Der mir sein Gnad bewiesen
Durch seinen gnadenreichen Geist
Hat er mich unterwiesen.
Und zeigt den Weg den Himmelssteg,
Darob laß mich nicht fallen,
Sondern führ mich gleich mit in dein Reich
Durch Jesum Christum Amen.

Das 3. Lied L. Lochmair.

In des Tollners Melodei zu singen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haiden.)
Mel. 5.

1.

Wacht auf, ihr frommen Christen,
Gleich jetzt zu dieser Zeit.
Tut euch zum Streit wohl rüsten,
Zu erlangen die ewig Freud,
Die uns Gott hat verheißen
Durch seinen lieben Sohn,
Will er uns allen leisten
Und uns nicht lassen Waisen,
So wir überwinden tun.

2.

Darum muß man auch kämpfen,
Wer sie erlangen will.
Das Fleisch töten und dämpfen
Und laufen zu dem Ziel.
Wie uns Paulus tut lehren
Durch Gottes Geist so schon,
Das sollt ihr fleißig hören,

Weist uns den rechten Keren
Und zeigt uns auf die Bahn.

3.

Darum gilt es auch ringen,
Wie Matthäi am siebenten steht.
Durch die eng Pfort eindringen,
Die zu dem Himmel geht.
Mit Jesu Christo leiden,
Wer will sein Jünger sein,
All Sünd und Laster meiden,
Sich von der Welt abscheiden,
Mit Trübsal, Marter und Pein.

4.

Durch viel Trübsal auf Erden
Müssen wir ins Reich Gottes gehn.
Dem Meister gleichförmig werden
Und ihm nachfolgen schon.
Der uns voran ist gangen
Und hat bereit den Weg,
Nach dem habt ein Verlangen,
Wie ihr habt angefangen,
Es ist der rechte Steg.

5.

Christus ist zum Himmel die Leiter,
Die Jakob gesehen hat.
Sein Wort klar unde lauter,
Wer dem von Herzen glaubt.
Und tut's auch schön bewahren
Allhie zu dieser Stund,
Der wird nicht irre fahren,
Kommen in der Heiligen Schare
Und macht mit Gott ein Bund.

6.

Im Bund muß man beharren,
Welcher will selig werden.
Den will auch Gott bewahren
Allhie auf dieser Erden.
Er muß auf Gott vertrauen
Wohl hie zu dieser Frist,
Auf Gottes Wort fest bauen,
Ins Himmelreich hin schauen
Durch den Herren Jesum Christ.

7.

O Herr, hilf du uns streiten
Wohl jetzt in diesen Ziel.
Der Feind auf beiden Seiten,
Der sind gar eben viel.
Die uns nur wollen dringen
Wohl von der Wahrheit dein
Uns nöten und bezwingen
Mit Töten und Umbringen,
Wer nicht will ihrs Sinns sein.

8.

Wach auf, o Gott, von Himmel,
Hilf uns in dieser Stund
Von dem großen Getümmel
Der durstigen Bluthund,
Die stets an uns hantieren
Und haben großen Fleiß,
Sie wöllen uns verführen
Mit ihren falschen Betrügen,
O Gott, send uns dein Geist.

9.

Der uns allzeit tu weisen
Und lehren die Wahrheit gut.
Mit seinem Wort tu speisen,
Das macht ein ringen Mut.
Daß wir tun fürsich laufen
Wohl auf der engen Bahn
Uns lassen schlagen und raufen,
Leib und Leben verkaufen
Und zu den Vater gehn.

10.

Du wirst gar schier aufwachen,
Erretten deine Kind,
Die Elenden und Schwachen,
Die dir ergeben sind.
Laß sie nicht werden zu schanden,
Führ sie ganz sicherlich
In das verheißen Lande,
Mit deiner rechten Hande
In das ewig Himmelreich. Amen.

**1538.** Martin aus Vielgraten und Casper Schuster auf Michelsberg in Pustertal um der göttlichen Wahrheit willen gefangen, verurteilt und mit dem Schwert gerichtet, haben ihren Glauben in Gott mit ihrem Blut bekennt. Das haben wir in ihren 2 Liedern zu bedenken. Das 1. Lied ist in Büchlein No. 1. Das 2. Lied in Buch No. 2.

### Das 1. Lied Casper Schuster.

In seiner eigenen Melodei.
(Auch: Sohn Davids.)

1.

Erzürn dich nicht, o frommer Christ,
Vorn Uebel tu dich hüten.
Und tu dich selber rächen nicht,
Gott tut dir alles verbieten.
Du mußt kurzum vor ihm sein fromm,
Das will er von dir haben,
Kein falscher Schein muß bei dir sein,
In deinem Herzen nicht tragen.

2.

So merk eben auf seine Wort,
Die dir der Herr hat geben.
Wie du dich ihm ergeben sollst,
Nach seinem Willen leben.
Sei fromm und gerecht deins Herren Knecht
Wie er dir hat geboten,
Ja Gott der Herr, dem gib die Ehr,
Es wird dir alles vergolten.

3.

Du siehst, wie jetzt der gottlos Mann
Nach großem Gut tut streben.
In hohen Ehren tut er gan,
In Hoffart tut er leben
Der fromme Mann muß kurzum dran,
Vor ihm muß er sich leiden.
Sein Gut und Hab rauben's ihm ab,
Davon tun sie ihn treiben.

4.

Der Gottlos zeigt jetzt und sein Macht,
Als wollt er uns zerreißen.
Daß er über uns aus Neid und Haß
Sein Zähn zusammen tut beißen.
Fast überall in diesem Tal
Will er die Frommen schinden,
Hab nur Geduld in Gottes Huld,
Vor dir muß er verschwinden.

5.

Wenngleich der Gottlos führt sein Pracht
Und lebet hie in Freuden,
Hilft ihm doch nicht sein große Macht,
Er muß dort ewig leiden.
Mit dem reichen Mann zur Höllen gan
Wohl in des Feuers Flammen.
In größer Pein da muß er sein
Und ewig sein verdammet.

6.

Der Gottlos legt dem Frommen ein Strick,
Darin will er ihn fangen.
Gar bald in einem Augenblick
Muß er selber behangen.
So muß er dran sein Leben auch lan,
Gott wird sie bald ausmachen,
Dieselben Leut jetzt zu der Zeit
Wird Gott ihrs Wütens lachen.

7.

Die Welt die stellt nach großen Gwinn,
Auf Geld und Gut vertrauet.
Laß sie damit nur fahren hin,
Auf Gott tu du fest bauen.
Viel Christenblut vergießen tut
Die böse Art auf Erden,
Im Augenblick straft Gott ihr Tück,
Zur Höll wird er sie kehren.

8

Laß dich kein Trübsal oder Kreuz
Von Gott abtrünnig machen,
Es wird dir vor Gott als ein Freud,
Wenn du hier bist verachtet.
Um Christi Nam dich des nicht scham,

Was du um ihn tust leiden.
In der Frommen Schaar der Heiligen Zahl
Da wird dich Gott aufschreiben.

9.

So merk darauf, es ist kein Scherz,
Laß dich von ihm nicht wanken.
Trag du nur ein gläubiges Herz,
Laß dich kein Unfall kränken.
Es naht herzu die ewig Ruh,
Wirst du die Kron' erlangen,
Mit großer Freud in der Ewigkeit
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2. Lied von Martin aus Vielgraten.

In Tollners Melodei.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haiden.)

1.

Merkt auf und nehmt zu Herzen,
Wie Gott will suchen heim
Mit Jammer und mit Schmerzen
Die Kinder groß und klein,
Die hie Gott tun verachten,
Schmähen den Namen sein.
Ihre Sünd' nicht betrachten,
Gott wird einmal aufwachen,
Erlösen die Kindlein sein.

2.

Merkt der Propheten Lehre,
Es ist die letzte Stund.
Tut euch zu mir bekehren,
Spricht Gott aus seinem Mund.
Und lebt nach meinem Willen,
Halt fleißig mein Gebot.
Also müßt ihr's erfüllen,
Will ich mein Zoren stillen
Und sein euer Herr und Gott.

3.

Er ist von großer Güte,
Langmütig mit seim Gericht
Tut euch von Sünden hüten,
Dem Teufel folget nicht.
Tut euch des Uebels maßen,
Bewahret euren Mund,
Geht auf der rechten Straßen,
Gott wird euch nicht verlassen
Wohl zu der letzten Stund.

4.

Gott ist so mild und reiche,
Bei ihm ist viel der Gnad',
Dem Sünder zu verzeichen,
So er vom Bösen laßt.
Und tut sich zu ihm wenden,
Den Herren rufet an,
Er will's euch nicht gedenken
Und alles willig schenken
Und geben den ewigen Lohn.

5.

Wacht auf ihr Christen alle,
Ihr seid groß oder klein,
Den Herrn lobet mit Schalle,
Ihr Kinder Gottes rein.
Die ihr ihm tut gelauben,
Liebt ihn als seine Kind,
Und tut ihm nur vertrauen,
Ihr werdet Gott anschauen,
Die ihr reins Herzens sind.

6.

O Gott in deinem Reiche
Bewahr du deine Kind,
Laß sie von dir nicht weichen,
Die dir ergeben sind.
Laß sie nicht werden zuschanden,
Führ du sie fleißiglich
In das verheißene Lande
Mit deiner rechten Hande
In das ewig Himmelreich. Amen.

**1538.** Hans Donner und Hans Saidel zu St. Veit in Kärnten gefangen, zum Tod verurteilt und mit dem Schwert gerichtet, wie die Epistel und das Lied Zeugnis gibt. Es befindet sich in Büchlein No. 1 mit der Ueberschrift.

## Ein anderes Lied von Hans Donner.

Im Ton: Ungnad begehr ich nicht.
Mel. 25.

1.

Ich dank dir, lieber Herr, mein Gott,
In dieser Not,
Daraus du mir kannst helfen.
Ob sich schon grausam stellt die Welt,
Tobt, wüt und bellt
Mit Drohen und mit Schelten.
So bist du da mit deinem Heer
Und sprichst zu mir, nun komm du schier,
Denn du bist mein, und ich bin dein,
Trutz dem, der mir will nehmen das Mein.

2.

Drum preis' ich dich zu dieser Stund
Mit Herz und Mund,
Daß ich es hab erfahren.
Denn du bist noch derselbig Gott,
Der Pharaon hat
Mit seinen Roß und Wagen
Hinunter ins Meer mit seinem Heer
Verstoßen gar, das nehm ich wahr.
Daß du der bist, der Helfer ist
Durch dein lieben Sohn Jesum Christ.

3.

Darum sei du gebenedeit
Mit großer Freud,
Darzu in meinen Banden.
Weil du allein der Herre bist,
Der Helfer ist,
Laßt kein werden zu schanden.
Wer dir recht traut, nicht weiter schaut,
Wird wohl bestan und obgleich schon
Die Jesabell komm aus der Höll,
So kannst du ihn verbergen schnell.

4.

Dein ist allein der Preis und Ehr'
Weit unde fehr.
Darzu in allen Landen.
Denn du bist je der gewaltig Gott,
Der Holofern hat — Judit 3.
Gar schnell gemacht zu schanden.
Sein Uebermut tät ihm kein gut.
Und ob er schon viel tausend Mann
Wohl bei ihm hat Ritter und Knecht,
Noch ward er von ein Weib geschmecht.

5.

Drum dank ich dir, du höchster Gott,
Der Daniel hat — Dan. 6, 14.
Aus aller Not errettet
Der dich allzeit vor Augen hat,
Dir glauben tät
Und dich treulich anbetet
Als seinen Gott in aller Not.
Denn du nur bist, kein anderer ist,
Der helfen kann, und ob er schon
Hinunter in die Höll ist verton.

6.

Drum bitt ich euch in dieser Stund
Mit Herz und Mund,
Die ihr seid Gott ergeben:
Vertraut dem Herren, eurem Gott,
In aller Not.
Den Sieg wird er euch geben
Zu rechter Zeit, harrt nur und beit.
Er weiß gar wohl, wenn er kommen soll
Mit seinem Wehr. Den gottlosen Heer,
Denn werd ihr ihm vertrauen mehr.

7.

Erfahren und gsehen hab ich bereit
In dieser Zeit,
Das ihr auch nicht könnt leugnen,
Daß euch Gott jetzt aus seinem Rat,
Ort, Platz und Statt
Ein Weil noch will erlauben
Wider ihren Rat, aus lauter Gnad,
Euch geben hat fortleben sollt,
Als Kinder sein ohn' falschen Schein.
Wer's nicht tut, dem wird's leid gnug sein.

8.

Drum dank ich dir, o Vater mein,
Durch Christum allein,

Für deine Lieb und Treue,
Die du deim Volk bewiesen hast,
Ohn' Ziel und Maß,
Es kann dich nicht gereuen.

Deiner Gnad schenk von mir nicht wenk
In aller Not. Drum bist du Gott.
Wer auf dich baut, nicht weiter schaut,
Der ist durch deinen Sohn erkauft. Amen.

**1539.** Falkensteiner Lieder. Den 6. Dez. 1539 sein zu Steinabrunn in Oesterreich viel Frommen zusammenkommen (meistens Philippische), um sich mit den Hutterischen zu unterreden und vereinigen. Da ist des Königs Profos von Wien mit vielen Leuten, die er darzu bestellt hat, in der Nacht eingefallen, und bei 150 Personen gefangen genommen, aufs Schloß Falkenstein geführt, daselbst viel mit ihnen versucht, wie man dasselbige in ihren Episteln lesen kann, deren sie viele geschrieben haben. Als sie sich nicht weisen ließen, hat man ihrer neunzig gebunden, bis gen Triest an das Meer geführt, um sie daselbst auf die Galeeren wider die Türken und andern Feinden zu gebrauchen. Da sein sie in dem 1540. Jahr den 11. Tag Februar in einer Nacht alle ledig worden und auskommen. Die Strick, mit denen sie gebunden waren, dienten ihnen zur Hinablassung von der Mauer. Sein fast alle zur Gemein kommen, außer 12, die sie wieder einfingen, und aufs Meer geschickt wurden, da sie ihr Leben in großer Trübsal beschließen mußten. Folgendes sind ihre Lieder, so wie auch die, die andere Brüder machten und ihnen zum Trost sandten. Zehn Lieder alle (ohne eins) befinden sich in Quelle No. 1.

Folgende 3 Lieder durch den Bruder Leonhart Roth gemacht. Das 1 Lied Leonhart Roth.

In des Hildebrands Ton zu singen.

1.

Ach Gott im höchsten Reiche,
Du starker Schirm und Schild,
O Jesu Christ desgleichen,
Ein edler Herzog mild.
Du heilger Geist mit Namen,
Gib uns dein göttlich Huld,
Daß wir dich jetzt allsammen
Bekennen mit Geduld.

2.

Wir deine Knecht gemeine,
Gefangen jetzt gleich
Auf dem Schloß Falkensteine,
Im Land zu Oesterreich.
Drum daß wir haben Buße
Getan für unsre Sünd,
Und folgen Christi Fuße
Als deine lieben Kind.

3.

Der Streit wird jetzt berühret
Als deine liebe Knecht,
Den du selbst hast geführet
Mit dem gottlosen Gschlecht.
Du hast's uns vor tun sagen,
Wer mein Jünger will sein,
Sein Kreuz das muß er tragen
Und Trübsal, Schmach und Pein.

4.

Dadurch müssen wir eingone
Allhie auf dieser Erd',
Verfolgung müssen hane,
Wie uns das Paulus lehrt.
Wer gottselig tut leben
Allhie in Jesu Christ,
Kein Statt wird ihm gegeben
Wohl jetzt zu dieser Frist.

5.

Säen mit großen Schmerzen

Allhie auf dieser Erd',
Müssen all frommen Herzen,
Wie uns das David lehrt.
Viel Weinen jetzt vereren
In diesem Jammertal,
Werden doch wiederkehren
Mit freudenreichem Schall.

6

Darum wir dich tun bitten,
Du edler Herzog wert,
Nach rechter Kinder Sitten
Send uns dein geistlichs Schwert.
Das schneid zu beiden Seiten,
Ich mein dein göttlich Wort,
Damit wir mögen streiten
Wider der Höllen Pfort.

7.

Den Harnisch tu uns senden,
Den du an tragen hast.
Umgürt uns unsre Lenden
Mit deiner Wahrheit glast.
Und tu uns auch, Herr geben
Den Krebs der Gerechtigkeit,
Den Schild des Glaubens eben,
Damit uns zubereit.

8.

Zu kämpfen und zu fechten
Nach dir ganz ritterlich.
Und allen deinen Knechten,
Die von Anfang in dich
Hand gehoffet und vertrauet
In aller Angst und Not,
Auf dein Gnad fest gebauet
Bis in zeitlichen Tod.

9.

Wider das Reich der Höllen,
Wohl hie auf dieser Erd,
Die uns abnehmen wöllen,
Was du uns hast gelehrt,
Gerechtigkeit und Glauben,
Darzu dein göttlich Wort,
Das wöllen sie uns rauben
Auf Erd an allen Ort.

10.

O König Jesu Christe,
Ein Fürst, Hauptmann und Held,
Zu ewiglichem Friste
Vom Vater auserwählt.
Ein Sohn Davids geboren,
Dein Reich ewig besteht,
Das dir Gott hat geschworen
Durch seinen Geist gered.

11.

Und alle, die dir glauben,
Ritterlich kämpfen nach,
Dein Gnad nicht lassen rauben,
Sonder durch alle Schmach.
Auf dieser Erden folgen
Die edlen Fürsten wert,
In Trübsal und Verfolgen,
Wie du uns hast gelehrt.

12

Diese werden miterben,
Welche hie kämpfen mit,
Durch Kreuz, Trübsal und Sterben,
Den' wird der ewig Fried
Mit Jesu Christ gegeben,
Ewig in seinem Reich,
Wer darnach jetzt will streben,
Der werde Christo gleich.

13.

Die Schrift gibt uns Berichte,
Kein Aug es gsehen hat,
Kein Ohr gehöret nichte
Die unaussprechlich Gnad',
Die uns der Herr will geben,
So wir ihn lieben schon,
Fried, Freud und ewigs Leben,
Ein ewigliche Kron.

14

Neu Himmel und auch Erden
Nach dieser kleinen Zeit,
Wird uns bereitet werden
Ewige Wonn' und Freud'.

Gerechtigkeit wird bleiben
Darinnen ewiglich,
Niemand wird sie vertreiben,
O Frommer, des freue dich.

15.

O Gott tu uns erhalten
In diesem großen Streit.
Laß die Lieb nicht erkalten
Durch kein Ungerechtigkeit.
Darin die arge Welte
Ueberhand genommen hat,
Hilf uns behalten das Felde
Durch deine große Gnad. Amen.

### Das 2. Lied von Leonhart Roth.

Im Ton der sieben Wort zu singen.
(Auch: Jörg Wagner.)

1.

O Gott Vater in Ewigkeit,
Dir sei ewig Lob, Ehr bereit
In deinem höchsten Reiche.
Auch Jesu Christ, dein lieben Sohn,
Dem heilgen Geist desgleichen.

2.

Der du aus deinem höchsten Thron
Dein göttlich Wort hast aufgetan,
Damit du uns von Sünden
Gewaschen rein, genommen an
In Christo zu dein Kinden.

3

Weil du uns nun angnommen hast,
Führst uns durch deines Geistes Glast,
In Wahrheit, Lieb und Glauben.
Darum so hasset uns die Welt,
Tut dir dein Volk berauben.

4.

Wie der Prophet tut zeigen an,
Wer von dem Bösen tut abstahn,
Der wird erlaubet werden
Dem Gottlosen zu einem Raub
Allhie auf dieser Erden.

5.

Aus Esdras uns anzeiget ist,
Man wird zu letzten Zeit und Frist
Schleizen und auch berauben
Alle, die Gott recht fürchten tan
Und ihm folgen im Glauben.

6.

Ihr Hab und Gut, das wird man ihn'
Denn zumal gar nehmen dahin
Und werden ausgestoßen.
Aus ihren Häusern, Hab und Gut
Von Bösen und Gottlosen.

7.

Denn wird es kund man geschrieben find,
Wer Gottes Auserwählten sind,
Und die werden bewähret,
Gleich wie das Gold durch Feuers Kraft,
Bis sie werden verkläret.

8.

Alle, die Gott von Anfang an
Haben geliebt auf seiner Bahn,
Die haben Trübsal gelitten.
Wider die Ungerechtigkeit
Haben sie all gestritten.

9.

Abels Werk waren gerecht vor Gott,
Darum schlug ihn Kain zu Tod,
Der führt ein böses Leben.
Noah predigt die Gerechtigkeit,
Kein Glaub ward ihm gegeben.

10

Lot war ein fromm gottsfürchtig Mann,
Sein Wort tät man nicht nehmen an,
Er mußt täglichen sehen.
Ihre Laster mit Leid und Schmerz,
Die durch sie täten gschehen.

11.

Jakob mußt auch fliehen zu Hand,
Da er die erste Geburt fand,
Dasselb tät Esau zorren.
Darum er den Jakob verfolgt,
Den Gott hat auserkoren.

12.
Joseph der Fromm verkaufet was,
Aus seinen Brüdern Neid und Haß,
Drum daß er tät verjehen.
Göttliche Wahrheit und Gericht,
Die hernach sind geschehen.

13.
Daniel liebt Gott rechter Art,
Darum er hingeworfen ward
In Löwengrub geschwinde.
Er blieb steif fromm, ihn Gott errett
Von dem gottlosen Gesinde.

14.
Drei Männer im Gfängnis Babylon
Täten dem König widerstohn,
Gott vom Himmel bekennen.
Doch wollt er sie aus großem Zorn
Im Feuerofen verbrennen.

15.
O Gott, du hast dein liebe Knecht
In aller Not bewahret recht,
Darinnen nicht verlassen.
Dabei auch zu schanden gemacht,
Die dein Volk taten hassen.

16
Daß ichs nicht alls erzählen kann,
Wie oft du ihm hast Beistand tan
In Trübsal und in Nöten,
Darein du sie geführet hast,
All dein Knecht und Propheten.

17.
O Vater, steh uns auch jetzt bei,
Daß wir dich frei ohn' alle Scheu
Bezeugen und bekennen
Und ehren dein heiligen Nam,
Davon wir uns tun nennen.

18.
Laß uns dir treulich folgen nach,
Unter Kreuz, Trübsal, Schand und Schmach
Daß wir nicht werden beweget
Von dem verkehrten argen Geschlecht,
Das jetzt an uns Hand leget.

19.
Verleih und gib uns Beständigkeit
In rechter Lieb und Einigkeit,
In Wahrheit und in Glauben.
Desgleichen die christlich Geduld,
Die wollst du uns nicht rauben.

20.
Den Kampf, den alle Frommen schon
Von Anfang der Welt haben tan,
Der steht uns jetzt zu Handen.
Der Papst, Kaiser, König und Reich
Wollen uns von dir wenden.

21.
Zeigen uns einen fremden Gott,
Damit du, o Herr, wirst verspott.
Den sollen wir anbeten.
Und wer ihn den verachten tut,
Den wollen sie ertöten.

22.
Aber das wollen wir nicht tun,
Sondern auf dich, o Gott, allein
Setzen wir unser Vertrauen.
Kein andren Gott wollen wir nicht,
Sondern auf dich fest bauen

23.
Wie du all deine liebe Knecht
Von Anfang hast bewähret recht,
Also wollst uns beistane
In aller Trübsal, Angst und Not,
Die sie uns legen ane.

24.
Wir wissen doch und glauben erst,
Daß du uns liebst aufs allerbest
Und ihn kein Gewalt tust lassen
Wider den edlen Willen dein,
Allen, die uns tun hassen.

25.
Was du uns denn zuschicken wirst
Um dein Namen zu dieser Frist,
Das wollst uns helfen tragen.
Hilf uns durch dein Barmherzigkeit,
Auf daß wir nicht verzagen.

26.

Rett uns zur Zeit der Angst und Not,
Behüt uns vor dem ewigen Tod,
Den laß uns nicht anschauen.
Halt uns in deinem lieben Sohn,
Auf den wir haben bauen.

27.

Denn wer in ihm verharren tut,
Derselb erlangt das ewig Gut,
Das wollst du uns, Herr, geben
Durch deine große Barmherzigkeit
Uns mit dir lassen leben.

28.

Mit Jesu Christ in deinem Reich,
Mit allen deinen Englen gleich,
Die du hast auserkoren,
Erwählt durch deinen lieben Sohn,
Zum ewigen Reich erkoren.

29.

Darzu hilf uns, du starker Gott,
Daß wir uns willig in den Tod
Mit deinem Sohn begeben.
Auf daß wir mit ihm ewiglich
In sein Reich mögen leben. Amen

Das 3. Lied von Leonhart Roth. Akrostich: „Hinzog der gefangenen Brüder" gen Triest auf das Meer.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

Herr Gott Vater vom Himmel,
Wir bitten dich gemein,
Schau auf das groß Getümmel
Ueber dein Häuflein klein,
Das man gfenklich hinführen tut
Mit Ketten und mit Banden,
Von Weib, Kind, Hab und Gut.

2.

Jetzt wollen wir's erzählen,
Wie's ihn' ergangen ist.
Drum sie gottselig wöllen
Leben in Jesu Christ.
Sie waren all versammelt gleich
Zu Steinebrunn im Dorfe,
Im Land zu Oesterreich.

3.

Nach Frieden täten's jagen
In Gottes Wort so rein,
Die Lieb tät sie zusammentragen,
Zu halten christlich Gmein.
Aber die alte Schlang bald kam
Aus ihrem alten Neide,
Sie alle gefangen nahm.

4.

Zu rauben stund ihr Frage,
Dieser gottlosen Schaar,
Dezembris am sechsten Tage
Im neun und dreißigsten Jahr,
Ist's ergangen durchs Königs Profos,
Durch den Marschalk und andere
Ueber die Gottes Gnoß.

5.

Und täten sie zusamm treiben
Mit Gewalt in ein Gemach,
Von Kindern und von Weibern,
Trieben über sie viel Schmach
Und ließen sie verhüten wohl
Ein Nacht bis auf den Morgen,
Daß keiner entlaufen soll.

6.

Gleich an dem nächsten Morgen
Das Häuflein hingeführt ward.
Man tät sie wohl versorgen
Mit Spießen und Hellepart.
Bis auf ein Gschloß hieß Falkenstein,
Da ließ man sie gefangen
Sechsthalb Wochen gemein.

7.

Da sich die Zeit tät fügen,
Der Marschalk kommen tät,
Mit seiner List und Lügen
Er mit eim jeden red.
Und wer ihm nicht verwilligt zu Hand,

Der Profos ihm anleget
Ein Ketten und Eisenband.

8.

Es wurden zusammenbunden
Allweg zween Brüder gleich.
Drum lobten sie von Stunden
Den Vater im Himmelreich.
Der sie darzu durch seine Gnad,
Von wegen seines Namens,
Würdig gemachet hat.

9.

Richten ihr Gemüt und Leben
In Gottes Will allein.
Der Bescheid ward ihn' gegeben,
Sie mußten all gemein
Auf das Meer durch des Königs Wort,
Sie täten's Gott befehlen,
Vertrauten dem höchsten Hort.

10.

Gar viel der Schwestern kamen,
Eh man's hinführen tät,
Von ihn' sie Urlaub nahmen,
Ein jedes zum andern red.
Wir müssen jetzt geschieden sein,
Ich tu dich Gott befehlen,
Du lieber Ehgemahl mein.

11

Es tät sich da erheben
Klagen und Weinen viel.
Eins tät dem andern geben
Die Hand nachs Herren Will.
Gott segne und behüt dich schon,
Daß durch dich werd' gepreiset
Der Herr im Himmelstron.

12.

Freundlich war der Abscheide,
Die Brüder, die Schwestern all
Trösten in ihrem Leide,
Sprachen: Nach dem Trübsal
Wird uns der treu Vater und Herr
Wieder zusammenführen,
Dann scheid uns niemand mehr.

13.

Also tät man hintreiben
Die frommen Brüder wert.
Von Kindern und von Weiben,
Ins Elend hie auf Erd.
Vier reisig-Mann verordnet hat,
Die täten sie hinführen
Nach des Königs Mandat.

14.

Noch darzu wurden bereitet
Zu Fuß gewert viel Mann.
Die haben sie beleitet
Gfänglich geführt davon.
Die Schwestern bhieltens in dem Schloß,
Die täten auf der Mauren
Nachsehen mit Kummer groß.

15.

Gar fort man sie da schaffte
Die frommen Schäfelein.
Durch all Gericht und Herrschafte
Tät man verordnen fein
Viel Mann mit Hellepart und Gwehr
Mit ihn' täten herziehen,
Als führten's Mörder her.

16.

Nun gleich wie's unsern Herren,
Dem Heiland Jesu Christ,
Der sie das Gut tät lehren
Zu aller Zeit und Frist,
Am Oelberg haben genommen an
Mit Spießen und mit Gwehren,
So haben's ihn'n auch getan.

17.

Es täten auch verkünden
Brüder an manchem Ort
Besserung von den Sünden,
Bekehrung zu Gottes Wort.
Man beleitet sie für Wien so stark,
Durch Neustadt tät man's führen
Hinein in die Steiermark

18.

Noch ließen sie sich hören

Die Reiter mit dem Geding.
Wer sich noch wollt' abkehren,
Eh' man übern Semering
Tät kommen, ließ man ihn davon,
Nachmals wär es verloren,
Wenn man schon wollt abstehn.

19.

Befehle täten's geben
Die Reiter immerdar.
Daß die Oelberger eben
Auf die gefangne Schar
Sollten acht haben Nacht und Tag,
Daß ihn' keiner entlaufet
Noch sich in Holz verschlag.

20.

Recht oft tät man sie zählen
Die lieben Brüder zumal,
Viel Fluchens und Unwillen
Trug man oft mit ihn' all.
Man führt das fromm gefangen Heer
Hinein durch Windisch Lande,
Gen Triest wohl an das Meer.

21.

Von ihres Gottes wegen
Sie dahin kommen sein.
Was er ihn' tät auflegen,
Wollten's erwarten gemein.
O Gott, tu du ihn' selbst Beistand,
Auf daß dein heilig Name
Durch sie werde bekannt.

22.

Ewiger Vater und Herre,
Errett dein Häuflein klein.
Erhalt's zu deiner Ehre
Dein heilig lieb Gemein.
Gib ihn' Geduld in aller Not,
Daß sie nicht mög der Treiber
Scheiden von dir, o Gott.

23

Der jetzund grimmig wütet
Wider dein Volk so zart,
Und ist ganz unbegütet,
Gleich wie Jesabel ward.
Aber er wird müssen aufhören
Und gar in einer Kürze
Vor Gott zu schanden werden.

24.

Es ist der Welt so schwere,
Christum zu nehmen an.
Weil er die Buß tut lehren
Und tut so schlecht hergan.
Sie hat viel mehr zu Sünden Begierd,
Ihren Lust zu vollbringen,
Der sie verderben wird.

25.

Richt du, Gott, unsere Herzen
In dein Willen allein.
Daß wir in allen Schmerzen
Dich bekennen gemein
Und verharren in deiner Gnad,
Deinem Namen zum Preise.
Amen bis in den Tod. Amen.

Das 1. Lied von Hans Amon gestellt. Akrostich: „Und ihr Erledigung." Von den gefangenen Brüdern, wie ihnen Gott ausgeholfen.

In der vorigen Melodei: Ich stund an einem Morgen.

1.

Unbillig haben's gehandelt
Die bös und gottlos Rott,
Des wird sie werden zu schanden
Vor Gott dem Herren zu Spott.
Die sich also aufbaumen tut
In ihrem Frevelstolze
Wider Gott und sein Wort.

2

Nicht bleibt es ungerochen
Vor dem gerechten Gott,
Der seim Volk hat versprochen
Zu helfen in aller Not.
Und sie allzeit erretten will,
Wann sie in Trübsal kommen,
Nach seinem Wort und Will.

3.
Das er oft hat erzeiget,
Bewiesen manchesmal
An sein Volk und Heiligen
In all ihren Trübsal,
Von Anfang dieser Welt bisher,
Wie wir's erfahren haben,
Und werden sehen mehr.

4.
Jetzt will ich es erzählen,
Wie wir auskommen sein.
Nach Gottes Will merk eben,
Als wir glaubten gemein,
Er hab' erhört das ernstlich Gebet
Seiner Witwen und Waislen,
Die er allzeit gewährt.

5.
Reichet aus seiner Gnade
Sein väterliche Hand.
Sein Volk in aller Note,
Wie er auch jetzt hat tan.
Da es ihm däucht die rechte Zeit,
Hat er uns ausgeführet
In Fried und Einigkeit.

6.
Es ließ sich wohl ansehen,
Als müßten wir aufs Meer.
Das täten wir annehmen
Mit Gottes Hilf und Stärk.
Und wollten all erwarten gern,
Was uns wurd aufgeleget,
Zu Gottes Preis und Ehren.

7.
Richteten unsere Herzen
Allsamt gänzlich dahin,
In Trübsal und in Schmerzen,
Hielten's für unsern Gwinn.
So wir in aller Angst und Not
Beständig würden bleiben
Bis in zeitlichen Tod

8.
Ließen uns nicht erschrecken
Hunger noch Durstes Pein.
Die man uns tät anlegen,
Man gab uns allgemein
Jeden ein Tag zwei kleine Brot,
Aber Gott macht's uns leichte
Durch sein göttlichen Trost.

9.
Es tät das Volk verwundern,
Daß man sollt solche Leut
Gfangen führen und gebunden,
Nach des Königs Bescheid.
Begehrten Rechenschaft unsers Tuns,
Das wir ihn' schriftlich gaben.
Frömmkeit war unser Ruhm.

10.
Die Wahrheit zu bekennen,
Waren wir erbietig gern.
Und wünschten gar von Herzen,
Daß jedermann möcht hören,
Was unser Glaub und Hoffnung ist,
Drum wir die Welt verlassen
Und alles, was sichtbar ist.

11.
In unser Gfängnisnöten
Ruften wir herzlich zu Gott,
Er soll in uns vollenden,
Was ihm wohlgefallen tät.
Der gab es uns allen ins Herz,
Wir möchten ledig werden
Und zu den Brüdern kehrn.

12.
Ganz treulich und in Frieden,
Mit Lieb und Gottesfurcht
Täten wir einander bitten,
Ein jeder fleißig sollt
Die Wahrheit bekennen vor jedermann
Und seine Brüder suchen,
Wo sie in Trübsal wohn'.

13.
Und täten's also ordnen
In Lieb und Einigkeit,
Allwegen drei zusammen,

Einander zu helfen bereit.
Zogen so hin in Gottes Furcht,
Wer wieder wurd gefangen,
Von Gott es annehmen soll.

14

Nun hat uns Gott beleitet
Und väterlich tun führen.
Viel wieder bracht bereite
Zu unserer Brüder Türen.
Da sie mit großer Freud und Wonn
Uns haben aufgenommen,
Gott darum preisen tun.

15.

Gar herrlich kann ers fügen
Und allzeit sehen lan
Sein große Gnad und Güte
Den, die ihm trauen tun.
Er führt in Trübsal und heraus,
Ihm sei allein die Ehre,
Er hat uns geholfen aus. Amen.

Ein schönes Lied von den gefangenen Brüdern auf dem Schloß Falkenstein gemacht. Bruder Peter Hagen oder Schuster. Im Jahr 1539.

Im Ton: Wach auf meins Herzens Schöne.

1.

Ewiger Gott vom Himmel,
Wir dein gefangne Kind.
Sich an das groß Getümmel
Des gottlosen Gesind.
Sie haben sich vermessen,
Zu tilgen aus dein ganzes Haus.
Dein Feuer wollen sie auslöschen.

2.

Das du hast angezündet
In deinem Volk so zart.
In deinem Hausgesinde
Durch dein göttliches Wort
Hast du uns neugeboren,
Wie uns die Geschrift reichlich bericht,
Sonst wären wir alle verloren.

3.

Die Geburt tut uns erretten,
Daß wir nicht sünden tun.
Hilft uns das Fleisch hie töten,
Dem Herren sei der Ruhm.
Er hat uns angenommen
In Abraham, zu seinen Sam,
Unser Gott wird schier kommen.

4.

Johannes tut uns schreiben,
Spricht: O ihr meine Kind,
Laßt euch niemand verführen,
Hüt euch vor aller Sünd.
Tut sie von Herzen meiden,
Wer da tut recht, der ist gerecht.
Wer Sünd tut, ist vom Teufel.

5

So sagt jetzund die Welte.
All Menschen Sünder sein.
Sie tun sehr fluchen und schelten,
Noch wollen sie Christen sein.
Darzu der Hauf der Pfaffen,
Sagen von Fried, da kein Fried ist,
Es sind die rechten Klaffen.

6.

Sie hießen uns für sich bringen
Zu Falkenstein im Schloß.
Und wollten uns verschlinden
Viel frommer Gottesgnoß.
Der Herr stund uns hie bei,
Zur selben Zeit führt er den Streit,
Wird uns noch Hilf verleihen.

7.

Sie wollten uns lehren and weisen
Und stellten sich so gut.
Ihren Gott täten sie preisen,
Sagten von Fleisch und Blut.
Sie täten an uns setzen,
Wir sagten ihn auch unsern Sinn
Es ist ein stummender Götzen.

8.

Also ist uns ergangen,

Herzlieben Brüder mein,
Wohl mit der alten Schlangen,
Die sich allzeit aufbaumt,
Und kann uns doch nicht schaden,
Des Herren Segen hat uns umgeben,
Wir sein auf die Hochzeit gladen.

9.

Darum laßt uns anlegen
Das recht hochzeitlich Kleid,
Den Sauerteig ausfegen,
Daß wir werden bereit,
Wenn der Bräutigam wird kommen
Und sprechen wird: Kommt her zu mir,
Ihr Auserwählten und Frommen.

10.

Darauf woll'n wir fest bauen,
Ohn Zweifel unser Gott,
Auf den wir allzeit trauen,
Wird uns helfen aus Not.
Damit wir mögen erwarten
Ins Herren Hand, mit Schmach und Schand
Wohl durch die enge Pforten.

11.

Damit woll'n wir's beschließen
Das Liedlein also fein.
Darzu all Christen grüßen
Von ganzem Herzen mein.
Der Herr woll uns erhalten
Auf seiner Bahn, wird uns nicht lohn,
Daß nicht die Lieb erkalte. Amen.

Ein Lied durch den Bruder Casper Braitmichel gemacht, gefangen auf Schloß Falkenstein.

Im Ton: O Jesu zart.

1.

Merkt auf, herzlieben Brüder mein,
Ein Liedlein wollen wir singen.
Die wir jetzund gefangen sein
Um Gottes Wahrheit willen.
Stoßt uns zu Hand im Oesterland,
Zu Falkenstein im Gschlosse
Sind viel frommer Gottesgenossen
Von der Heiligen Gemein, Herr, bewahr sie rein.
In dieser Zeit schick uns dein Geist,
Wie du uns hast verheißen.
Wir riefen zu Gott in dieser Not,
Hilf uns das Opfer leisten.

2.

So wollen wir dir opfern tun
Mit Abel dem Gerechten.
Enoch ein gottesfürchtiger Mann,
Noah, der Gotteskne̲chte.
Ein Prediger der Gerechtigkeit
Wohl zu denselben Zeiten,
Merket darauf ihr Leute,
Wie Gott da spricht: Ein Kasten zuricht,
Darin will ich erretten dich
Von der Straf der Gottlosen.
Also jetzt auch in diesem Lauf
Der Herr will uns erlösen.

3.

Also hat Gott den frommen Lot
Zu Sodom tun erlösen
Von dem argen gottlosen Geschlecht,
Von ihren Werken böse.
Mit Weib und Kind er doch ausging,
Die Engel täten ihn lehren,
Er soll nicht hinter sich sehen.
Sein Weib ward gach, hinter sich sach,
Darum sie Gott gestrafet hat,
Ein Salzsäul tät sie werden.
Also auch jetzt, wer hinter sich sieht,
Wird ihr gleichförmig werden.

4.

Abraham Gott gelauben tät,
Der Vater aller Frommen,
Ward ihm gezählt zu der Gerechtigkeit,
Das habt ihr wohl vernommen.
Joseph zu Hand in Egyptenland
Hielt sich Gottes Gesetze,
Hat viel Trübsal und Schmerzen.
Er ruft zu Gott in seiner Not,
Er half ihm bald, gab ihm Gewalt

Ueber dasselbig Lande.
So wird uns Gott in dieser Not
Führen ins Vaters Lande.

5

Moses gerecht ein Gottesknecht,
Ist treu worden erfunden.
In seinem Haus des Gesetzes Brauch
Hielt er zu allen Stunden.
Darum ihn Gott errettet hat
Mitsamt dem ganzen Heere.
Er führt ihn durch das Meere,
Aber der Feind ward übereilt,
Ins Meeresgrund der tiefen Schlund
Ward er bald überwunden.
Also wird Gott die böse Rott
Strafen zu allen Stunden.

6.

Phineas aus Ehr eifert sehr
Um Gottes Gesetz und Worte.
Hat ein ewiges Priestertum
Erlangt durch seine Taten.
Nachs Herren Red Josua tät,
Ein Hauptmann tät er werden
In Israel auf Erden.
Caleb der ein vor der ganzen Gmein,
Er Kundschaft gab darum in Gott,
Bei seiner rechten Hande.
Durch seinen Gwalt führt er sie bald
In das verheißen Lande.

7.

David desgleich das ewig Reich
Durch sein Güt hat erlanget.
Sadrach, Mesach, Abednego
Waren zu Babel gefangen.
Ins Königs Gwalt, er warf sie bald
In ein brennenden Ofen,
Der Herr tät sie erlösen.
Aber die Feind wurden verbrennt,
Im Augenblick wurden's verschlickt
Von den grausamen Löwen.
Das ist die Summ, Daniel fromm,
Gott errett ihn beim Löwen.

8.

So seht auch an den redlichen Mann,
Mathathiam den Helden,
Wie er sich hat seinen Söhnen dar
Zu einem Vorbild gstellet
In männlichem Streit und Redlichkeit,
Im Gsatz Gottes des Herren,
Tät er seine Söhn lehren.
Eleasarus der Alt ward tötet bald,
Da er nicht tät nach des Königs Red,
Unser Vorbild tät er werden.
Mit seinem Tod hilf uns, o Gott,
Das Leiden zu verklären.

9.

Weiter uns bericht die heilig Schrift
Wohl zu denselben Zeiten
Von einem Weib, die ihren Leib
Dem Herrn tät zubereiten.
Ein Mutter fromm mit sieben Söhn,
Getröst durch Gottes Geiste,
Dem Herren tät sie leisten
Das Opfer gut mit frischem Mut,
Boten sie dar ihr Haut und Haar,
Um Gottes Gsatz auf Erden.
Die Gottes Willen hie tun erfüllen,
Müssen verachtet werden.

10.

Gedenket recht durch alle Geschlecht
Von Anfang dieser Welte.
So findet ihr, daß alle die
Ihr Hoffnung auf Gott stellen,
Durch Marter und Pein sind worden rein,
Probieret wie das Golde,
Der Herr will uns nur wohle.
Die Propheten gerecht sind wurden gschmäht
O Brüder mein, laß uns fromm sein,
Gar ritterlich zu streiten
Wider unser Feind, der gar viel sind,
In diesen letzten Zeiten.

11.

Christus der Herr ist unser Lehr,
Die Wahrheit und das Leben.

So wir ihm fleißig folgen nach,
Sein Reich will er uns geben.
Die Seligkeit und ewig Freud,
Die kein Zung mag aussprechen,
Gott wird das Blut bald rächen
All seiner Kind, das sie geschwind
Vergossen haben in diesen Tagen,
Von Abel, dem Gerechten.
Dabei man soll erkennen wohl,
Welches sind die Gottesknechte.

12.

O ihr lieben Mitglieder all,
Wir tun euch alle grüßen,
Und nehmen Urlaub uberall
Mit dem Fried Jesu Christi.
In Einigkeit seid wohl erfreut,
Es seind die letzten Zeiten,
Gott woll uns zubereiten
Zu seinem Preis, daß wir mit Fleiß
Ihm opfern schon durch seinen Sohn,
Zu Lob seim heiligen Namen.
Wir befehlen uns Gott in sein Genad
Durch Jesum Christum, Amen. Amen.

Ein schönes Lied, von etlichen gefangenen Brüdern gemacht auf dem Schloß Falkenstein.

Im Ton: Erzürn dich nicht, o frommer Christ. (Auch: Sohn Davids.)

1. Oswalt Falger.

O Gott Vater vom Himmelreich,
Ich tu dich fleißig bitten,
Hilf deinen Kindern allgeleich,
Nach väterlichen Sitten.
Steh ihnen bei, daß sie dich frei
Vor dieser Welt bekennen,
Die dich verspott, spricht: Wo ist Gott,
Sie will dich nicht erkennen.

2. Stoffel Aschberger.

Ich bitt dich, lieber Vater mein,
Du wollest mich erretten
In aller Angst jetzt bei mir sein
Wider die mich wollen töten.
Sie dringen auf mich ganz grimmiglich,
Tun mir ein Gruben machen,
Aber du bist zu aller Frist
Mein Hauptmann, Schild und Waffen.

3. Jobst von Filach.

Stand auf, o lieber Herre Gott,
Und tu dein Hand erheben.
Vergiß unser nicht zur Zeit der Not,
Schau deiner Armen Leben.
Die Gottlosen, die dich lästern,
Sprechen in ihren Herzen,
Du achtest nicht was uns geschieht,
Rett uns vor ewigen Schmerzen.

4. Bastel Beckh

Die Gottlosen auf dieser Erd,
Die wollen nicht erkennen,
Was du selbst hast gered und glehrt,
Gottes Volk tun sie nehmen.
Und fressen sie auf Erden hie,
Daß laß dich Gott erbarmen,
Hilf du allein deim Häuflein klein,
Erhalt's in deinen Armen.

5. Blasius Schneider.

O Gott Vater im Himmelstron,
Du wollest mich nicht verlassen.
Die Gottlosen schlagen viel an,
Aber du tust sie hassen.
All ihr Anschläg und gottlos Weg,
Die tust du ihn' umwenden,
Darum, mein Gott, in aller Not
Halt mich in deinen Händen.

6. Wölffl Schwägl.

O starker Gott, in aller Not
Laß uns von dir nicht schrecken.
Daß uns die bös und gottlos Rott
Allhie nicht mög beflecken
Mit Pfaffentand und Henkershand,
Damit sie an uns werden
Mit ihrer List vom Widerchrist,
Hilf, daß wir nicht verderben.

7. Leonhart Roth.

O Gott Vater im höchsten Tron,
Wir tun dich fleißig bitten,
Du wollst uns Hilf und Beistand tun,
Nach väterlichen Sitten.
Gib uns dein Huld, hie in Geduld,
Dein Kreuz willig zu tragen,
Denn ohn dein Gnad dein Volk nichts hat,
Gib uns nach deim Zusagen.

8.

Lieb deines Geists gib uns, o Gott,
In dich wir steif vertrauen
Errett uns zu der Zeit der Not,
Nicht laß uns zurück schauen.
Hilf uns dein Bund all Tag und Stund
Recht halten und erfüllen,
Daß wir in dich uns festiglich
Schenken nach deinem Willen.

9. Hans Prügl.

Ich bitt dich, Herr, von Herzensgrund
In dieser letzten Zeite,
Stärk mich allzeit in deinem Bund,
Darzu mein Herz bereite.
Nach deinem Will dir halten still,
Dein heiligs Werk erdulden,
Die Schwachheit mein laß werden dein,
Halt mich in deiner Hulde.

10. Casper Braitmichel.

Christus hat uns aus seiner Gnad
Sein Wort lassen verkünden.
Preis, Lob und Dank, Ehr sei ihm gsagt,
Rühmen zu aller Stunde.
Mit Wort und Tat hilf uns, o Gott,
Das Opfer dir zu bringen,
In Gerechtigkeit mit großer Freud
Dich rühmen mit Lobsingen.

11. Geörg Krel.

Ich bitt dich, lieber Herr und Gott,
Durch Christum, deinen Sohne,
Daß wir dies Opfer bis in Tod
Mit Freuden bringen schone,
Durch Jesum Christ, der gwaltig ist
Im Himmel und auf Erden,
In uns erstatt dein göttlich Gnad,
Auf daß wir selig werden.

12.

O Gott, mein Herr, führ jetzt den Streit
Für deine lieben Kinde.
Den sie haben zu dieser Zeit
Mit dem gottlosen Gsinde.
Hilf uns, o Gott, in dieser Not
Das Opfer dir zu bringen,
In Gerechtigkeit dir zubereit,
Daß wir mögen durchdringen.

13. Geörgl Salzburger.

O Herre Gott in aller Not
Hilf uns gar tapfer streiten
Wider unser Feind, deren gar viel seind
Allhie auf beiden Seiten.
Daß wir dir hie spat unde früh
Das Opfer mögen bringen,
Durch deinen Sohn, der uns helf nun
Das ewig Reich gewinnen.

14. Geörg J. Schneider.

O Gott, wir deine Kinder klein,
Von Herzen auf dich trauen.
Du wollst uns Hilf und Beistand tun
In Lieb, Einigkeit, Glauben.
Das ewig Reich wollst du uns gleich
Mit allen Heiligen geben,
Nachs Vaters Will dir zu halten still,
Weil uns währt Leib und Leben.

15. Hännsl Taurer.

Herr Gott Vater im höchsten Reich,
Wollst uns dein Segen geben,
Daß wir dir jetzund all' geleich
Aufopfern Leib und Leben.
O Herre Gott, gib uns Genad,
Daß wir dich hie bekennen
Mit Herz und Mund zu aller Stund,
Deins Kreuz uns gar nicht schämen.

16. Peter Hagen.

Hilf, Herr, daß wir in dieser Zeit
Dein Namen mögen preisen.
Führ du selber in uns den Streit,
Tu uns dein Hilf beweisen.
Auf daß wir dich ganz ritterlich
Auf dieser Erd bekennen,
Bis an das End von uns nicht wend,
Dein Lieb laß in uns brennen.

17. P. T.

So bitt ich dich, o Herr mein Gott,
Von Abgrund meines Herzens,
Gib mir, daß ich dich in den Tod
Bekenn in allen Schmerzen.
Ganz ritterlich erhalt du mich,
Daß ich mög bei dir bleiben,
Bis an das End von mir nicht wend,
Daß mich nichts mög abtreiben.

18. Klein Gilg P.

O Herre Gott, beut uns dein Hand,
Laß uns von dir nicht weichen,
Führ uns in das verheißen Land,
In unsers Vaters Reiche.
Das bitt wir dich gar herziglich,
Daß wir dich tun bekennen
Vor dieser Welt, wie du's hast gmeld,
Laß die Lieb in uns brennen.

19. Geörg Schuester.

O Herre Gott in deinem Reich,
Ich tu dich herzlich bitten,
Du wollst uns bhüten ewiglich
In deinen rechten Sitten.
Gib du uns Kraft, deins Geistes Saft,
Daß wir ritterlich kämpfen.
In deinem Streit stärk uns allzeit,
Daß wir das Fleisch hie dämpfen.

20. Anthony Schuester.

Ich will den Herren rufen an
Mit Loben und mit Danken,
Daß er mir allweg woll beistahn
Und mich nicht lassen wanken.
Er ist mein Stärk und ich sein Werk,
Mein Retter und mein Gotte,
Mein Hort, mein Schild, mein Helfer mild
In aller Angst und Note.

21. Jakob von Sternenvelß.

Wie freundlich bist du, Herre Gott,
Allen, die dir vertrauen.
Darum auf dich in aller Not
All dein Heiligen bauen.
An keinem Gut ihn' mangeln tut,
Des tröst ich mich von Herzen,
Gott ist mein Schloß und Helfer groß
Vor den ewigen Schmerzen

22. Martin Schuester.

O Herre Gott, du starker Schild,
Hilf uns jetzt tapfer streiten
Wider die Wölf und Bären wild,
Die uns zu beiden Seiten
Anfechten, seind die argen Feind,
Die wollst uns helfen legen,
Mit deiner Kraft mach uns sieghaft,
Auf dich wir uns verwegen.

23. L. H.

Herr Vater mein und starker Gott,
Wir tun dich jetzund bitten,
Schreien zu dir in unsrer Not,
Von ganzem Herz und Gmüte.
Führ du uns all auß'n Jammertal
Wohl in das ewig Reiche,
Das bitt wir dich gar herziglich,
Laß uns von dir nicht weichen.

24. Mathes Schuester.

Nun merkt ihr lieben Brüder all
Auf den ewigen Lohne,
Den wir nach diesem Jammertal
Beim Herrn werden hane.
Darnach will ich ganz ritterlich
Mit Herren Hilf tun streben,
Nach seinem Will ihm halten still,
Dieweil ich hab das Leben.

25.

Jetzund wir nun beschlossen han,

Miteinander zu sterben.
Gott, führ uns auf der rechten Bahn,
Mit Jesu Christ zu erben.
Darumben wir befehlen dir,
O Gott, all deine Kinde,
Auf daß wir's gleich in deinem Reich
Ewig in Freuden finden.

26. Uhl Hoffer oder Gschäll.
O lieber Vater, frommer Gott,
Hilf uns jetzt männlich streiten.
Daß wir nicht fürchten diesen Tod
In den gfährlichen Zeiten.
Daß wir davon bringen die Kron,
Davon Eßdras hat gemeldet.
Die dein Volk rein von dir allein
Empfacht in jener Welte.

27. Von wegen aller Brüder.
O Gott in deinem höchsten Reich
Dein Namen tun wir preisen.
Tu uns allen helfen geleich,
Dein Gnad bei uns beweisen.
Rett uns all Stund von Teufels Schlund,
Der jetzt an uns tut werben,
Mit aller List der Widerchrist
Sucht uns hie zu verderben.

28.
Darvor behüt uns, starker Gott,
Gib uns männlich zu streiten,
Daß wir mit deiner Hilf im Tod
Eingeh'n in diesen Zeiten.
Das bitt wir dich ganz fleißiglich
Und wollen dir steif trauen.
In aller Not hilf denn, o Gott,
Die auf dich haben bauen.

29.
So wollest du, o Herre Gott,
Geben, was wir dich bitten.
Erfüllen durch dein große Gnad,
Nach väterlichen Sitten.
Daß wir unser Reis zu deinem Preis
Und deinem Volk zum Troste
Vollenden tun mit Freud und Wonn,
Mit deiner Hilf, mein Gotte.

30.
Hiemit wir dir, du höchster Gott,
Befehlen deine Kinde.
Errett du uns aus aller Not
Vor aller Schand und Sünde.
In Gerechtigkeit dein Volk beleit,
Von jedem wir mit Namen
Urlaub nehmen sind, Gott deine Kind
Erfreu ewiglich. Amen.

Ein anderes Lied von Anthonius Erdforder. Die Geschichte der Verfolgung zu Steinabrunn ergangen.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.

1.
Von Trübsal, Schmerzen, Elend groß
Und von dem Kreuz des Herrn,
Ueber die frommen Gottesgnoß
Sollt ihr ein Klaglied hören.
Zu Steinabrunn in Oesterreich,
An einem Samstag Abend gleich,
Im neun und dreißigsten Jahre,
Den sechsten Tag December spat,
O hört ein gach schreckliche Tat
Ueber das Haus des Herren.

2.
Es waren bei einander da
Viel Brüder, Schwestern fromme.
In Fried, Lieb und Einigkeit schon
Versammelt, weiß kein Summen.
Ihr Dichten, Trachten was in Gott
Vom Gsetz und seim heiligen Gebot
In Wahrheit, Lieb und Glauben.
Unversehens kam die alte Schlang
Mit Hellepart, Schwert, Spieß und Stang,
Zu morden und zu rauben

3.
Ringten da um die Gemein so fromm,
Mit List hand sie's angfangen,
Gewehrt mit Gschoß Königs Profos
Grimmig ins Haus gegangen,

Beschaut, bestellt die Oerter recht,
Gedachten zu fahen Gottes Knecht,
Die frommen Diener alle.
Wie groß ihr Fleiß war in ihr Weis,
Dennoch hat Gott der bösen Rott
Ihren Rat ganz umkehret.

4.

Viel Uebermut und Frevel groß,
Viel Gwalt täten sie treiben
Mit diesen frommen Hausgenoß,
Mit Mannen und mit Weiben.
Hie schlugen sie, dort rauften sie,
Rauben und Lästern brauchten's viel.
Mit Zwang tät man zsamtreiben
Die Schäflein gschwind, das fromm Gesind
Besuchten auch ihr lieben Kind,
Schrecken, Schmerzen und Leiden.

5.

O Gott laß dich erbarmen nun
Den Trübsal deiner Gmeinde.
Dein Weinberg wird verwüstet nun
Wohl von den wilden Schweinen.
O Gott wollst ihn's nicht rechnen zu,
Keiner weiß hie nicht was er tut,
Zu Gott schreien die Frommen.
Fremdling und Gast lang Pilgrim gwest,
Kläglich rufen's aufs allerbest,
Unser Gott wird schier kommen.

6.

Laßt uns fröhlich warten auf ihn,
Kann uns gar wohl erretten.
Zu Gott all gleich mit einem Sinn
Täten im Glauben beten.
In ganzer Hoffnung, Glauben fest,
Den Gott Liebenden geschicht's zum best.
Der Vater reich ohnmaßen.
Im Himmelstron wird uns mit Lohn,
Freut euch, herzliebsten Brüder schon,
Wird uns nicht Waislein lassen.

7.

Ganz diese Nacht Hochmut und Pracht,
Die Gottlosen ohn Sorgen,
Mit Fressen, Saufen ohnbedacht,
Suchten auch das Verborgen.
Die Kranken trieben auch fürher,
Feuer heizten sie um uns her
Bis an den hellen Morgen.
Seht auf, seht auf, keiner entlauf,
Ihr müßt auf Falkenstein hinauf,
Vom König ist's erworben.

8.

Und triebens also hin zuletzt
Brüder ein große Summen.
Gleich wie die Schäflein zu der Metzg,
Die Schwestern täten's besunder.
Und ließen sie verhüten wohl,
Ihr Herz war Leids und Trauerns voll,
Daß man also tät scheiden
Den Mann vom Weib, die Freund entzwei,
Die Kind von ihrer Mutter Leib,
Ach Gott, da war groß Leide

9.

Nichts liebers wär ihn' da gewest,
Als miteinander sterben.
Wär es des Vaters Will gewest,
An Gott täten sie werben.
Aber es mußt geschieden sein,
Die Brüder führt man zu der Pein,
Müssen allda erwarten.
Des Vaters Will, ihm halten still,
Setzen ihm doch niendert kein Ziel,
Müssen durch enge Pforten.

10.

Gar herzliebesten Brüder mein,
Das lassen wir Gott walten.
Wir, die jetzt über bleiben sein,
Dem Vater wohl behalten.
Wir warten gleich eins solchen Spiel,
Trübsal, Elend, bis wir auch's Ziel
Mit Freuden mögen erreichen.
Gehabt euch wohl, seid freudenvoll,
Der Herr will uns damit nur wohl,
Es sein die letzten Zeichen.

11.

Leid euch ein Zeit, Gott ist nicht weit,
Ihr Heiligen und Frommen.
Das End ist da, seid wunderfroh,
Die letzte Stund ist schon kommen.
Ihr Gottlosen, besinnt euch recht,
O König, König, samt deim Gschlecht,
Du bist gfangen genommen
Von Antichrist der Pfaffen List,
O schau, wie du betrogen bist,
Zu morden jetzt die Frommen.

12.

Jetzt schreit ihr Blut hinauf zu Gott,
Weh dir, o Sohn Pharaonis.
Gedenk, wie es dein Vater ging,
Senacherib dem König.
Antiochus, Joas, Saulus,
Erstochen und erwürgt ohn Buß.
Holofernus der starke.
Goliath groß, Haman Königs Gnoß,
Am Galgen er erhangen was,
Wollt auch die Frommen schinden.

13.

Erst wollen wir frisch und fröhlich sein,
Herzlieben Brüder alle.
Weil uns die Welt verfolgt gemein,
Ist unsers Vaters Gfallen.
Wissen erst, daß wir ihm lieb sind,
Züchtigt allein sein liebe Kind.
Probiert, bewährt wie's Golde.
O Brüder mein, ihr sollt nicht wein',
Fröhlich getrost im Herren sein,
Halt uns von Herzen hulde.

14.

Darum wollen wir hoffen auf Gott
Und kämpfen mit Vertrauen.
Im Augenblick die gottlos Rott
Wird Gott gar bald zerhauen.
Und seinen Kindlein helfen schon,
Die ihn in Nöten rufen an
Und loben mit Gesange.
Lob, Ehr und Preis mit höchstem Fleiß,
Der uns auf diesen Weg hat gweist.
Wer Gott recht liebt, spricht Amen.

Ein schönes Lied. Akrostich: Hännsel Taurer.

In des Hildebrands Ton zu singen.

1.

Herr Gott, ich tu dich bitten
Aus meines Herzens Grund,
Nach rechter Kinder Sitten,
Allhie in dieser Stund.
Du wollest mich behüten
Wohl vor des Teufels List,
Erhalten durch deine Güte,
O Herre Jesu Christ.

2.

Er tut jetzt umher gane
Mit großer List und Trug,
Und tut sich unterstane,
Wie er uns von dir zug
O Gott, tu uns bewahren
Wohl vor des Teufels Schlund,
Daß wir nicht irre fahren,
Festhalten deinen Bund.

3.

Nun tu uns fest erhalten
In deiner Wahrheit gut.
Daß wir dein Lieb behalten
Und haben ein'ringen Mut.
Und uns von dir nicht wenden,
O Herre Jesu Christ,
Daß wir dich hie bekennen
Zu aller Stund und Frist.

4.

Nun gib uns deinen Segen
Jetzund zu aller Zeit,
Daß wir vor dir tun leben
In Treu und Gerechtigkeit.
In Lieb, Wahrheit und Glauben,
O Herr, gib uns dein Gnad,
Daß wir in dich vertrauen
Bis in zeitlichen Tod.

5.

So tu uns, Herr, erleuchten
In deiner Wahrheit schon.
Laß uns von dir nicht weichen,
Führ uns auf rechter Bahn.
Daß dein Gnad werd gepreiset
Von uns zu aller Zeit,
O Herr tu du uns weisen
In Lieb und Gerechtigkeit.

6.

Es ist uns wohl vonnöten,
Ihr frommen Christen rein,
Zu wachen und zu beten
Zu unserm Gott allein.
Daß er uns hie woll geben
Viel Lieb und auch Geduld,
Darzu auch seinen Segen
Und sein göttliche Huld.

7.

Laßt uns ihn allzeit loben,
Seinen Namen rufen an,
Daß er uns woll begaben
Mit seinem Geist so schon.
Daß er uns nicht woll lassen
Und geben seine Genad,
Führen auf rechter Straßen,
Die zu dem Himmel geht

8.

Tut Gott von Herzen ehren
In allem euren Tun.
Laßt euch von ihm nicht wenden,
Traut ihm herzlich allein.
Und tut von ihm nicht wanken,
Seid mannlich in dem Streit,
Sein Geist wird er euch senden
Zu aller Stund und Zeit.

9.

Ach Herr, du frommer Gotte,
Führ du in uns den Streit.
Wenn uns umgibt groß Note,
Führ uns in Gerechtigkeit.
Denk, Herr, an dein Verheißen,
Geschehen durch dein Mund,
Das wollest du uns leisten
Jetzund zu aller Stund.

10.

Um deiner Güte willen
Gib uns in dieser Frist,
Daß wir hie tun erfüllen,
Was dir gefällig ist.
O Herr, in uns vollbringe
Den edlen Willen dein,
Daß uns hie mög gelingen,
O edler Herzog mein.

11.

Richt auf unsere Herzen,
O allerhöchster Gott,
Daß wir hie keine Schmerzen,
Auch fürchten nicht den Tod.
Sondern nur tapfer fechten
Wohl für dein Wahrheit gut,
Als deine lieben Knechte
Halt uns in deiner Hut.

12.

Es tut uns Christus sagen,
Der edle Herzog wert,
Wie in den letzten Tagen
Die Frommen hie auf Erd
Verfolget müssen werden,
Auch leiden Angst und Not
Von allen Völkern sehre
Auch geben in den Tod.

13

Richt auf dein Herz und Gemüte,
O wahre Gottes Gemein,
Zu Gott und seiner Güte,
Schenk dich ihm gar allein.
Gar schier und bald wird kommen
Der König der Ewigkeit
Und geben allen Frommen
Die ewig Herrlichkeit.

14.

Lob, Ehr sei unserm Gotte,
Der uns begnadet hat.

Von dem ewigen Tode
Er uns erlöset hat.
Und hat uns angenommen
Zu seinen Kindlein schon,
Daß wir mit allen Frommen
Erben die ewig Kron. Amen.

Ein anderes Lied. Akrostich: Hans Brigel.

Im Ton: Mein fröhlich Herz das treibt mich an zu singen.

1.

Herzliebster Vater in deinem Himmelreiche
Hast uns dein lieben Sohn gesandt
Hieher auf Erden reihe,
Der uns zeigt an die rechte Bahn,
Den Weg zum ewigen Leben schon,
Daß wir ihm nachfolgen schone.

2.

Einstmals tät er zu seinen Jüngern reden:
Ich bin der Weinstock, das ist wahr,
Und ihr seid meine Reben.
Der Baumann ist mein Vater gut,
Der die Reben recht pflanzen tut,
Daß sie Frucht bringen schone.

3

Nun merket auf, was er uns für tut schreiben,
Welche Rebe unfruchtbar ist.
Der Vater wird's abschneiden
Und sie zu Hauf versammeln wohl,
Ins ewig Feuer werfen schon,
Daß sie verbrennen sollen.

4.

So aber nun mein Wort bei euch tut wohnen
Und ihr am wahren Weinstock bleibt,
Werd ihr Frucht bringen schone,
Außerhalb ist's vergeben gar.
Nichts Guts könnt ihr verbringen zwar
Aus eigner Kraft fürwahre.

5.

Bleibt ihr in mir, ich will von euch nicht weichen,
So werd ihr meine Jünger sein
Und beste Freund desgleichen.
Und was ihr bitt den Vater mein,
Dasselb wird er euch geben fein.
Darum ehrend sein Namen.

6.

Richt eure Herzen nach des Vaters Willen,
So wird er selbst nach seinem Geist
Sein Werk in euch erfüllen
Die Wahrheit zu bekennen schon,
Der Welt auch zu verkünden tun,
Daß sie abstehn von Sünden.

7.

Ihr Völker all nun merkt von Herzen eben,
Was uns Christus hie lehren tut,
Ein Gleichnis bei den Reben.
Die Zeit eures Lebens nie bedacht,
Viel Sünd darzu begangen habt,
Kein gute Frucht nicht geben.

8.

Gedenket an den reichen Mann gar eben,
Er hat verharrt in seiner Sünd,
Kein gute Frucht nicht geben.
Drum mußt er in der Höllen Pein,
Also wird's euch gschechen gemein
Allen, die unfruchtbar seine.

9.

Laßt euch warnen und nehmt gar wohl zu Herzen,
Tut Buß bekehrend euch zu Gott
Werd' ihr verhüt vor Schmerzen.
Nach Gottes Willen leben tan,
Werd ihr mit allen Frommen schon
Erlangen die ewige Krone.

---

1542. Anthonius Erdforder, der bei der Gemein friedlich im Herrn entschlafen, hinterließ außer seinem Urlaubsbrief noch eine Epistel und sechs Lieder, die sich alle in den Büchlein oder Quelle No. 1 befinden. Eines ist bei den Falkenstein Liedern.

Das erste Lied. Akrostich: Anthonius Sibilla.

Im Ton: Ach Gott, wem soll ich's klagen.

1.
Ach Gott, wem soll ich's klagen,
Groß Elend und schwere Pein.
Dein Knecht muß sein geschlagen,
Geschändt, geschmäht ein Ketzer sein.
Der deinen Namen ehret
Und allzeit preiset schon,
Den will man nur ermörden,
Schwert, Feuer wird ihm zu Lohn.
Keinen will man nicht hören,
Nur weg mit ihm davon.

2.
Nicht einen läßt man leben,
Der fromm und redlich ist,
Kein Gnad wird ihm gegeben,
Bsteht er als ein frommer Christ.
Er muß gekreuziget werden,
Gesträngt, geplagt mit Zwang,
Kein Frist wird ihm auf Erden,
Nur Mord, Mord ist ihr Gesang,
Der Gottlos schreit nur mehre,
Er ist ein verzweifelt Mann.

3
Tue Buß, schreit auch der Fromme,
Tue Buß, du arge Welt.
Bessert euch all in Summe,
Die Axt ist an die Wurzel gestellt.
Der Baum wird abgehauen,
Der da kein Frucht nicht trägt,
Der Gladen muß Feuer schauen,
Kein hochzeitlich Kleid anlegt,
Hat auch die Jungfrauen gereuen,
Die kein Oel in Lampen trägt.

4.
Hört was geschach noch mehre,
Hört, merkt und loset allsamt,
Den Feigenbaum der Herre
Verflucht, da er kein Frucht fand.
Die Rebe muß verdorren,
Die am Weinstock nicht bleibt,
Ins Feuer wird sie geworfen,
Verbrennet in Ewigkeit.
Die Welt glaubt nach der Larfen,
Sagt, sünden sei Menschlichkeit.

5.
O Welt, nimm jetzt zu Herzen,
Wie's zu Noah's Zeiten ging.
Sodom, Gomorra litt Schmerzen,
Pharao auch im Meer verging.
Korah mit dritthalb hundert
Feuer vom Himmel verbrannt.
In der Höllen Feuer auch und er
Sein Rott die Erd verschland.
Das ist der Welt kein Wunder
Von wegen ihrer Sünd und Schand.

6.
Nun denket noch viel mehre,
Red auch das fromme Herz,
Was tät Gott unser Herre,
Merkt, denn es ist kein Scherz.
Sein allerliebsten Sohne
Jesum in die Welt hat gesandt,
Auf daß er uns gewunne,
Schickt aus in alle Land.
Befahl auch seinen Jüngern,
Sagt, ist der Welt Heiland.

7.
In alle Welt sie laufen,
Predigen aller Kreatur
Wer glaubt und wird getaufet,
Wird selig ohn Figur.
Wer aber nicht wird glauben,
Derselbig wird verdammt,
Um das werden's beraubet
Ihrs Lebens jetzt allesamt.
Darum daß sie nicht glauben,
Des Antichrists Affentand.

8.
Um das werden verjaget
Die glauben in ein Gott,

Werden schwerlich verklaget,
All Götzen sind ein Spott.
Sagen, sie sind nicht Sünder,
Im Brot kein Gott der gleich,
Sie sind auch Gottes Kinder,
Ist wieder unser Reich.
Drum leben sie des minder,
Nun töt, wo man's erschleicht.

9.

Sie müssen auch verlassen
Ihr liebe Weib und Kind,
Und gan die Elendstraßen
All Freund und Hausgesind.
Ihr Gut tut man ihn'n nehmen,
Berauben's also geschwind,
Allweg sie ihn' verrennen,
Bis der Schalk den Frommen find.
Gereckt, geköpft, gebrennet,
Bis der Leib gar wird geschind.

10.

Schau zu, du werter Ritter
Und christenlicher Held,
Nichts ist auf Erd so bitter,
Wer sich zu sein Hauptmann hält,
Hilft ihm all Unfall dämpfen,
Beisteht in aller Not,
Hilft ritterlich zu kämpfen,
Der werte König Gott.
Tu dich ihm eigen schenken,
Sein Reich ewig bestaht.

11.

Ich hab mich ihm ergeben,
Fahr hin, du arge Welt,
Ihm geschenkt mein Leib und Leben,
Habt Urlaub, Freund, Gut und Geld.
Ich fürcht gar keinen Menschen,
Gilt Kaiser, König gleich,
Den Schergen noch den Henker,
Ob er den Leib ausstreicht,
Die Seel mögen's nicht wencken,
Sie gehört nicht in ihr Reich.

12.

Billig tragen wir die Striemen,
Weil's unserm Vater gefällt.
Zum Sohn nimmt er gar keinen,
Der wider die Geißel bellt.
Wer Züchtigung erduldet,
Des Vater will Gott sein,
Behalten in seiner Hulde,
Das Erb ihm geben ein.
Nicht weiter sich verschulde,
Bleibt treu, grecht, frumm und rein.

13.

Ihr auserwählten Helden
Und Christi Ritter gut,
Seit tapfer in dem Felde,
Habt euer Gewehr in Hut.
Keck, männlich, unverzaget,
Ihr edlen Kämpfer wert,
Niemand laßt euch Feld abjagen
Und fechtet mit Heiles Schwert.
Damit tut männlich schlagen,
Weil Leben und Atem währt.

14

Laß immer mit euch wüten
Die ehebrecherisch Art,
Der Leib muß doch nur blüten,
Ist unser Hoffarb zart.
Seit Christus hat gelitten,
Wappnet euch mit dem Sinn,
Hat ritterlich gestritten
Ins ewig Leben hin.
Geduld brauchet mit Sitten,
So werd ihr's Kleinod gewinn.

15.

Los auf, du Tochter Zion,
Sich, es kommt dein König zu dir
Gar sanftmüthig geritten
Auf seinem schlechten Tier.
Tu ihn zu dir bescheiden,
Beut ihm das Herze dein,
Gibt dir für kleines Leide
Sein groß Königreich ein.

Nun Welt, ich will mich scheiden,
Ich zeuch zum Vater mein.

16.

Ade in Gottes Namen,
Ich fahr fröhlich dahin,
Sein Gnad so gewiß als Amen
Hat mir gebracht den Gewinn.
Darin will ich verharren
Bis an das Ende mein,
Mein Seel wollst du bewahren,
Mein treuer Gleitsmann sein.
Alles Leid ist weg gefahren,
Gelobt sei der Herre mein. Amen.

## Das zweite Lied von Anthonius Erdforder.

Im Ton: Ich armes Maidlein klag mich sehr.

1.

Ich armes Brüderlein klag mich sehr,
Wo soll ich mich hinwenden?
Daß man so wenig Frömmigkeit mehr
Auf Erden jetzt tut finden.
Ach Gott, wo find ich meinesgleich
Allhie auf dieser Erden.
Wenn ich's bedenk Sterben und End,
Mein Herz in großes Trauern senk
Und kann nicht fröhlich werden.

2.

Verlassen, elend ganz unwert
Bin ich in allen Landen.
Darzu schabab ein Kehricht der Erd.
Ein Schauspiel auch mit Schanden.
Bei aller Welt bin ich veracht
Von Weib, Kind, Gsind und Freunden,
Mein Hausgenoß richt mir Geschoß,
Ich armer Mann muß hintenstahn,
Verlassen von mein Bekannten.

3.

Man jagt mich hin, man jagt mich her,
Muß all Winkel ausschliefen.
Verbirg mich hin, verbirg mich her,
In Berg, Klüft, Gruben, Tiefen,
Bei wilden Tieren in dem Wald
Kann mir kein Platz gedeihen,
Man sucht so lang mit Spieß und Stang,
Mit Hunden hetzt, stellt man mir Netz,
Bis sie mich doch erschleichen

4.

Mein beste Freund, mein größte Feind,
Die Liebst in meiner Schoße,
Allweg sind mir durch sie verzäunt,
In Regen, Wind und Blöße,
In staudichs Strauß gleichwie ein Maus,
Muß ich mich schliefen und ducken,
Ganz still schweig ich, kein Wort nicht sprich,
Finden sie mich, da schlagt, da sticht,
Muß bieten her mein Rucken.

5.

Das wär mir alls ganz ring und leicht,
Mein höchste Freud auf Erden,
Das mir von wegen Frommkeit gedeiht
Und um der Wahrheit werte.
Allein daß mein Gott wird geschänd,
Geschmäht, gelästert gschwinde,
Das klag ich Gott mein größte Not.
Ist das allein, Gott wiegt man klein,
O du gottlos Gesinde.

6.

Ach, Weh und Ach und immer Weh
Den, die wohnen auf Erden.
Kein Treu, kein Lieb, kein Glauben mehr,
Kein Frommen find man mehre.
Der Best ist wie ein Dorn scharf,
In aller Welt gemeine,
Darum will ich nur gsellen mich
Zum frommen Gsind, wo ich sie find,
Weib, Kind laß ich alleine.

7.

Bein Frommen ist mein Freud und Lust.
Die Gott fürchten und lieben,
Weib, Kind, Hausgsind, weltlicher Wust,
Dein Teil hab mit den Dieben.
Fahr hin, fahr hin, weltliche Pracht,
Du Unflat geh dein Straßen,
Ich zeuch davon zum frommen Mann,

Dein Teil wird gleich im feurigen Teich,
Macht dein Schlemmen und Prassen.

8.

Mein Gott, mein Gott, sei du mein Trost,
Das bitt ich dich von Herzen.
Die gottlos Rott laßt mir kein Rast,
Wend du mir meine Schmerzen.
Du sprichst zu mir: Ich bin bei dir
All Tag bis an das Ende,
Dein Haar sind zählt nicht waislos soll
Gelassen sein, o Herre mein,
Das freut mich in meim Herzen.

9

Der uns das Lied neu gsungen hat,
Der hat's zum Teil erfahren.
Bei den er's best Vertrauen hat,
Wär er gar schier erfroren.
Man gund ihm nur der Küh Stall nicht,
Da er möcht Herberg haben,
Nur aus, nur aus, bleib nicht im Haus,
In Regen, Wind und finster blind,
Davon so muß er traben.

10.

Des dankt er Gott im Himmelstron,
Sagt ihm hoch Lob und Preise.
Gibt ihm zu dulden Schmach und Schand,
Durch die enge Pforten reißen.
Der schmale Weg und enge Steg,
Verfolgung, Kreuz, Trübsale,
Freut jetzt und recht den Pilgrims Knecht,
Herr gib, daß er des würdig werd,
Lobt Gott, ihr Heilgen alle. Amen.

Das dritte Lied von Anthonius Erdforder.

In des Berners Ton zu singen.
(Auch: Ewiger Vater im Himmelreich.)

1.

Loben wollen wir den höchsten Gott,
Der große Wunder und Zeichen tut,
Jetzt in den letzten Tagen.
An Sonn, Mond, Sterne in der Wolk
Und an sein auserwähltem Volk
Niemand kann's gnug aussagen.
Aber die arge blinde Welt,
Die nimmt es nicht zu Herzen,
Sie trachtet nur nach Gut und Geld,
Bringt ihn' ewige Schmerzen.
Erkennt und sieht den wüsten Greul
Offenbar allenthalben, —
Noch sucht sie nicht ihr Heil. —

2.

Sonn, Mond und Stern verliern den Schein
All hohe Köpf gschriftglehrt ich mein,
In aller Welt so weite
Haben den Schein verloren gar,
Kein Glaub, kein Treu, kein Wahrheit zwar,
Kein Gottsfurcht bei den Leuten.
Uebergeben Gott und sein Ehr,
Ein jeder läuft sein Wege
Kinder zu Fürsten haben's gern,
Keines Verstands sie pflegen.
Allsamt untüchtig die Gschrift sagt,
Voll Fluchens, Blutvergießen, —
Keiner nach Gott nicht fragt. —

3.

Ein Samen hat Gott auserlesen,
Sonst wären wir wie Sodom gwesen
Und gleich wie auch Gomorra.
Der grünet jetzt und wächst herfür,
Ein jeder sieht ihn vor seiner Tür,
Das heißen sie Rumorer.
Schwärmerei heißen sie das Gwächs,
Aufrührer und falsche Sekten,
Die edelsten Frücht tragen stets,
Auf daß sie's doch bewegten.
So reuten sie's mit Wurzeln aus,
Das Gut mögen's nicht leiden, —
Jagen's zum Land hinaus. —

4.

Im Elend und im fremden Land
Versammelt Gott sein Volk allsamt
Von weiten und von ferren.
Ihr Gschloß und Burg ist Gott der Herr,
Dem geben sie allein die Ehr,

Die tut er oft bewähren.
Aber gleichwie ein Mauer fest
Und wie Zion der Berge,
Bleiben's treu, fromm, gerecht aufs best,
All Sünd, Unrecht muß sterben.
Werden bewährt zu Berg und Tal,
Auf Wasser und auf Lande
Die frommen Christen all.

5.

Groß Wunder tut der gwaltig Gott,
Hört, wie die gottlos Königs Rott
Die Christen überfallet,
Gefangen und in Ketten gsperrt,
Leib, Hab, Gut geraubt und weggeführt,
Zu verderben sie alle.
Und da sie's brachten an das Gstad
Des Meers ihr Leben zu enden,
Hat Gott umkehrt all ihren Rat,
Tät ihnen ganz umwenden.
Ihr Fürnehmen und Ratschlag groß,
Ist nicht weniger Wunder,
Als mit Ptolomäo geschach.

6.

Erledigt wurden sie allsamt
Aus der Gottlosen Gwalt und Band,
Erhalten in Hungersnöten.
Führt sie durch alle Land und Gricht,
Da man gar eben auf sie sicht,
Tut wunderbarlich retten.
Bracht sie zu ihrer Bruderschaft,
Zu Weib und auch zu Kinden.
Hab und Gut war ihn aufgerafft,
Dennoch kein Mangel empfinden.
Da ist gewißlich Gottes Hand
Und sein himmlischer Segen,
Das greifn wir bei der Hand.

7.

Verfolgt sein jetzt und um und um
All die seind in der Gmeinschaft fromm,
In Gottes Lieb verbunden.
Halten christliche Einigkeit,
Das ist dem Teufel also leid,
Reißt ihm selbst tiefe Wunden.
Die andern haben guten Platz,
Leben nach ihrem Gfallen,
Nur die da haben ein guten Schatz,
Will er verschlinden alle.
Gleichwie ein Löw brüllt er darob,
Mag uns kein Haar nicht krümmen,
Wunderlich hält Gott ob.

8.

Aber das ist gewiß und wahr,
Erwischt er ein nur bei eim Haar,
Bald greift er ihn in Schopfe.
Bald nimmt er ihn wohl bei der Hand
Und faßt ihn gar an seine Band,
Gibt ihm ein vollen Kropfe.
Gschicht den Faulen und Schläfrigen,
Den egyptischen Herzen.
Wer Gott recht liebt, herzlich vertraut,
Hat Geduld in allen Schmerzen.
Das Fleisch muß nur zu Boden gehn,
Wenns die Gottlosen fressen,
Würgen sie sich daran.

9.

Wie grausam tobt das gottlos Gschlecht,
Noch hat uns Gott ein Ort gericht,
Hört man die Stimm des Dankens.
Da man Gottes Wunder verkünd,
Sein Ehr wohnt gwiß bei diesem Gsind,
Das Haus wird nimmer schwanken.
Die Grundfest ist geleget wohl,
Jesus Christus der Herre,
Ihn ewig nichts bewegen soll,
Und wüten's noch so sehre.
Der Höllen Pforten und sein Reich
Sollen's nicht übermögen,
Immer und ewiglich.

10.

Wer aber Unrecht, Fleck und Mähl
Im Herzen hat und andre Fehl
Und tut es nicht ablegen,
Der hat kein Bstand in diesem Haus,
Kein anders nicht, er muß daraus,

Bis er das tut ausfegen.
Wenn das nicht Gottes Tempel wär,
Er möcht sich leicht verbergen,
Drum mag der Tuck im Herzen schwer
Vor Gott kein Gnad erwerben.
Ohn Buß den gar kaum bständig wird
Der Gerecht vor Gottes Augen,
Der Sünder weggeführt.

11.

Sind das nicht Zeichen und Wunder groß,
Kreuz, Trübsal, Angst, schwer Rückenstoß,
Tut uns viel besser lieben.
All Freud und Lust in dieser Welt,
Weib, Kind, Freundschaft, Hab, Gut und Geld,
Der Tod auch für das Leben.
Das tut göttliche wahre Lieb
Feurig in unsern Herzen.
Wir bitten, Gott, mach würdig schier
Uns deines Leidens und Schmerzens.
Wohl her, wohl her, du heiligs Kreuz,
Ich will dich fröhlich tragen,
Bist mir ein süße Speis.

12.

Niemand hält für ein Wunder das,
Feur, Schwert, Pein, Marter ohn Maß,
Von Gott nicht mag abschrecken.
All, die Gottes Mitgnossen sind,
Bürger der Heiligen und Gottes Kind,
Niemand läßt sich aufwecken
Wohl von dem schweren Sündenschlaf,
Und sehen wohl mit Augen,
Oft aus eim Wolf wird jetzt ein Schaf,
Ein Frommer aus eim Rauber.
Aus'm Löwen wird ein mitsams Tier,
Sünder, tu dich bekehren,
Gott steht dir vor der Tür.

13.

All Zeichen gehn im höchsten Schwang,
O Welt, o Welt, du verzeuchst so lang,
Du wirst die Zeit verschlafen.
Die Bosheit hat nun überhand,
Die Buß ruft man in allen Land,
Treibst Gottes Wort mit Klaffen,
Bis dich der Tag mit Feuersflamm
Wie ein Dieb wird erschleichen,
Der bei der Nacht gar heimlich kam,
Merk auf die letzten Zeichen.
Die Lieb ist nun erloschen gar,
Nur Mörden, Fressen, Saufen,
Der Feigenbaum blüht zwar.

14.

Lob, Ehr und Dank sei Gott allein
In Versammlung der heiligen Gmein,
Die ihn fröhlich bekennen.
Der uns öffnet der Gnaden Zeit,
Verstand, göttliche Weisheit geit,
Zu prüfen und zu kennen
Die Zeit unsrer Heimsuchung gar
Aus väterlicher Liebe,
Mach uns vollkommen ganz und gar,
Zu dulden und zu schmiegen,
~~In Einigkeit, Lieb und Wahrheit,~~
Bei dir zu stehn und bleiben
In alle Ewigkeit. Amen.

Das vierte Lied von Anthonius Erdforder.

Akrostich: Sibilla.

Im Ton: Es ist das Heil uns kommen her.

1.

Susanna war in Aengsten groß,
Mit Schmerzen und Leid umgeben,
Da sie die falschen Richter sach
Nach ihren Ehren streben
Ach Gott, ihr ward so wund und weh
Und wollt doch lieber sterben eh,
Verlieren Leib und Leben.

2.

Ich will lieber in Menschenhänd
Unschuldiglich umkommen,
Eh ich Gott meinen Herren schänd,
In Sünden will er grünen.
Susanna, ach du wertes Weib,
Wollst nicht verschonen dein zarten Leib,

Bleibst vor Gott steif und fromme.

3.

Bathseba tät es nicht der gleich,
Folget David dem König.
Ihr Ehr wagt sie dem Stroh geleich,
Liebt Gottes Gebot 'ringe.
Daher ihr Mann ums Leben kam,
Uriam, der sehr fromme Mann,
Klagt sie aus falschem Herzen.

4.

Jesabel auch dergleichen tät
Naboth dem frommen Manne,
Falsche Brief sie geschrieben hat,
Merkt, was wird ihr zu Lohne.
Ueber die Mauer geworfen ab,
Da man sie legen wollt ins Grab,
Hätten's die Hund gefressen.

5.

Lies von der werten Judith fromm,
Ein recht gottsförchtigs Weibe.
Von Herzen rein, keusch, schön und jung,
Setzt in Schanz ihren Leibe.
Zu erretten Jerusalem,
O, das ein jedes zu Herzen nehm,
Zu retten Seel und Leibe

6.

Lobs, Ehren wert allein das Weib
Ist, die den Herren förchtet.
Ihr Lob durchgeht die Erden weit,
Den Himmel so sie Guts wirket
Und liebet Gott von Herzen rein,
So liebt sie Gott wieder gemein
Als seine geliebte Tochter.

7.

Am End nur die Frommen bestehn,
Die hie Gott haben gliebet.
Hoffart, schön Jugend wird zergehn,
Die sich nicht haben geübet
In Frommkeit, Wahrheit, Grechtigkeit,
Des wird ihn ewiglichen Leid,
Gott behüt die Frommen. Amen.

## Das 5. Lied von Antonius Erdforder.

Im Ton: Wohl auf gut Gsell von hinnen.
(Auch: Wo soll ich mich hinkehren.)

Mel 18.

1.

Wohl auf, wohl auf von hinnen
Im Kampf, ihr Brüder wert.
Den Streit wölln wir gewinnen,
In Harnisch, Schild und Schwert,
Mit dem wir wohl gerüstet
Sind all in Gottes Gnad,
Davon Paulus geschrieben
Zu'n Ephesern am sechsten Ort.

2.

Die Feind han uns belagert
In ihrem Vorteil groß.
Mit Schlangen uns begegnet,
Mit Bollwerk und hartem Gschoß.
Mit Ungestüm her brausen,
Groß Tracken mit Menschentand,
Wer ihm etwas laßt grausen,
Der hat gar kein Bestand.

3.

Wer tapfer drein tut schlagen
Mit dem geistlichen Schwert,
Und tut ihn mannlich sagen:
Ihr Nattergezücht nun hört,
Es ist der Hauf der Pfaffen,
Gleich wie der Rauber Rott,
Ihr Arm han gnug zu schaffen,
Zu mörden unschuldigs Blut.

4.

All Schalkheit sie verbringen,
Grausam Ding ins Herren Haus,
Mit Schreiben und mit Singen
Kann man's nicht sprechen aus.
Hat überhand genommen
Ihr Lug und Gottslästerung groß,
Sie mörden jetzt die Frommen,
Schinden's Fleisch von Beinen bloß.

5.

Mit Vorteil sie sich rüsten,

Zu mörden die Seelen hin.
Auf auf, ihr lieben Christen,
Gwappnet mit Christi Sinn.
Tapfer wöllen wir dreinschlagen
Den Tracken Haufen glatt,
Wenn's unser Haut hintragen,
So han wir's Feld behaupt!

6.

Wir wöllen nicht erschrecken
Ob diesem Haufen gmein.
Ob's tausend Spieß herrecken
Wider ein Gliedlein klein.
Gschütz, Pulver, feurig Schlangen
Gruben tief und scharfe Schwert,
Wenn's uns damit anlangen,
Han sie sich selbst ermörd.

7

Ob sich wider uns aufbaumen,
Papst, König, all Fürsten gleich,
Alls Heer der Welt herkämen
Und das ganz höllisch Reich.
Sollen uns kein Haar verrenken,
Weil wir den Hauptmann han,
Ob sie uns gleich aufhenken,
So bstehn sie doch mit Schand.

8.

Weil wir uns denn begeben
In diesen großen Streit,
Wagen wir Leib und Leben,
Es geh hoch, tief oder seicht.
Das Heer wöllen wir erlegen,
Wie grausam es sich stellt,
Geduld sei euer Degen,
Der Kampf Gott wohl gefällt.

9.

Jetzt stehn wir in der Ordnung,
Der Hauptmann vorn am Spitz,
Vom Feind nimm an kein Warnung,
Ist eitel tötlichs Gschütz.
Ein jeder frommer Bruder
Keck bei den andern stahn,
Komm'n wir aufs Meer zum Ruder,
Noch bringen wir die Beut darvon.

10.

Die Stund ist gleich jetzt kommen,
Zu kämpfen, doch nicht um Geld.
Hiemit wir Urlaub nehmen
Von dieser ganzen Welt.
Gott gsegen euch Brüder und Schwestern,
Gott gsegen euch Weib und Kind,
Die liebsten und die besten,
Freund Gottes wir worden sind.

11.

Verzeihen und vergeben
Auch unsern Feinden gar,
Die uns rauben das Leben,
Ihr Gottsfeind nehmt eben wahr.
Die Christum jetzund morden
In seinen Gliedlein treu,
Wir wollen fröhlich sterben,
Schaut, daß euch nicht gereu

12.

Die Kron wöllen wir empfahen,
Darum wir gstritten hand,
Kein Feind kann uns mehr fachen,
Wir ziehn ins sicher Land.
Den Geist tun wir befehlen,
Vater, in deine Händ,
Groß Lob wir dir verjähen,
Amen bis an das End. Amen.

---

**1542.** Hans Amon, der nach Jacob Huter Aeltester der ganzen Gemeinde wurde. Hat ein gutes Zeugnis bei allen Gläubigen und auch bei den Ungläubigen gehabt, denn der Segen Gottes völlig und reichlich in seinem Werk gesehen wurde, wie denn in seinen Episteln, so er den Gefangenen und Gemeinden hat zuge-

schrieben, deren noch viel von ihm vorhanden (ich finde 17), auch Lieder, die er gestellt hat, wohl zu spüren ist. Außer dem einen bei den Falkenstein Liedern sind noch zwei, die alle in Büchlein No. 1 zu finden sind.

Folgende Lieder sind durch Hans Amon gestellt. Das 2. Lied.

Im Ton: Kundschaft mit dir.
(Auch: O Sohn Davids erhör mein Bitt.)

1.

Der ewig Gott, der mächtig hat
Sich geben zu erkennen,
Durch seine Kraft all Ding geschafft,
D'Himmel sind Werk seiner Händen.
Ist alls bereit nach dem Bescheid,
Durch sein Weisheit betrachtet.
Zur Majestät und Ehr er's hat,
Aus nichts durch's Wort gemachet.

2

Aus Erden schon macht Gott ein Mann,
Nach seinem Bild gestaltet.
Ihm folgen schon sein Untertan
Und sein Willen sollt halten.
Alle Gschöpf rein nach dem Wort sein,
Soll brauchen und regieren,
Zum Vorbild schon sie haben tan,
Sein Willen zu vollführen.

3.

Gott einen Schlaf in Adam schuf
Und nahm aus seinem Leibe
Ein Rippenbein war sonst allein,
Macht ihm daraus ein Weibe,
Die Adam fein hilflich sollt sein,
In Lieb und Fried zu werden.
Welches zeigt an die Gmeinschaft schon
Der Heiligen auf Erden.

4.

Ins Paradies die zwei mit Fleiß
Wurden gestellt von Gotte.
Laubt ihn' mit Fleiß all Frucht und Speis.
Ein Baum ward ihn' verboten,
Daß sie ihn schon sollten lan stan
Und d' Frücht, die er tut geben,
So du's genießt, Gotts Gnad verlierst,
Darzu das ewig Leben.

5.

Der Garten gut hie deuten tut,
Die Gottes Lieb und Hulde,
Der Mensch hie schon auch brauchen kann,
Die Kreatur ohn Schulde.
Dabei er's wohl bedenken soll,
Gottes Genad ermessen,
Sein Wunder merk des Herren Stärk,
Soll er gar nicht vergessen.

6.

Weiter fortan wird uns der Baum,
Sein Frucht und Art vergleichet.
Die Lust der Welt dem Fleisch gefällt,
Dann es ist hie sein Reiche.
Dadurch der Mensch von Gott wird gtrennt,
Von seiner Gnad enterbet.
Wer verlaßt sein Gebot, der ist im Tod,
Durch Unghorsam verderbet.

7.

Vor Augen ist, wie man wohl sieht
In aller Welt gemeine,
Verlassen hat des Schöpfers Gebot,
Ehrt die Kreatur alleine
Liebet ohn Zucht die schnöde Frucht
Und nicht das ewig Leben.
Sondern sich übt das Eitel liebt,
Das ihm den Tod tut geben.

8.

Wandeln doch frei in Gleisnerei,
Mit viel Tücken darneben,
Als ob dabei kein Betrug sei,
Sondern der rechte Wege.
Der falsch Satan jetzt damit kann
Gar viel zuwegen bringen,
Auf seinen Pfad, den er da hat,

Darauf tut's ihm gelingen.

9.

Der Schlange Neid ward bald bereit,
Wie noch zu diesen Tagen
Zum Weib mit List getreten ist
Und tät ihr auch versagen.
Das Fleisch 's gern hätt, ihn gfallen tät
Und tät's mit List ansehen.
Wollt dennoch gahn auf Gottes Bahn,
Als wär das nie geschehen.

10.

Also verdarb der erst Mensch starb
In dem Unghorsam seine.
Den Rat empfing in Tod verging
Mit ihm all Menschen gmeine.
Die alte Schlang noch sucht so lang
Allhie auf dieser Erden,
Spart sie kein Fleiß nach ihrer Weis,
Ihr viel verkehret werden.

11.

Daßelbig Gott erbarmet hat,
Tät ihr Verheißung geben
Durch seinen Sohn Evangelium
Zu dem ewigen Leben.
Der Schlange schon durchs Weibes Sam
Wollt ihren Kopf zertreten,
In dieser Zeit in Bitterkeit
Adam vom Tod erretten.

12.

Gott bedeut schon durch Abraham,
Den Vater aller Frommen,
Die Jungfrau fein Maria rein
Hat er an sich genommen.
Ward durch den Geist schwanger beweist,
Bedeut Sara die werte,
Die tät gebären durchs Wort des Herrn,
Durch Verheißung auf Erden.

13.

Christus der Hort des Vaters Wort;
Geistlich Isaak tät kommen.
Nahm an sich bald menschlich Gestalt,
Der Heiland aller Frommen.
Das Wort annahm des Weibes Sam,
Um aller Menschen willen,
Von Gott bestellt ein Heil der Welt,
Gotts Zorn damit zu stillen.

14.

Das ewig Wort, welches Fleisch ward,
Von Maria geboren,
Litt große Not, den bittern Tod,
Anfangs darzu erkoren.
Ein Vorbild schon des Weibessam
Ward hie auf dieser Erden,
Die Menschenkind von Lust und Sünd
Durch ihn gereinigt werden.

15.

Christus uns fein tut deuten fein
Die Schlangen in der Wüste,
Erhöht mit Pein in'd' Marter sein,
Wie du in Johannes liest.
Mit Schmach und Schand und harte Band
Um unser Sünd verschmachtet,
Ward gerechnet schlecht wie ein Wurm recht,
Das sollen wir wohl betrachten.

16.

Melchisedek der Priester grecht,
Von Gott erwählt der werte,
Niemand war recht auf Erd sein Gschlecht,
Möcht nicht erforschet werden.
Und ist auch gleich dem Priester reich,
Dem Herren Jesu Christe,
Welcher hat tan ein Opfer schon
Von uns zu dieser Friste.

17

Also Aaron der Priester schon
Ward gezieret nach der Weise,
Wie es denn Gott geordnet hat
In reinem Kleid mit Fleiße.
Gesalbet wohl mit edlem Oel,
Ja mit dem Oel der Freuden,
Ich mein Jesum, welcher ist nun
Ein Trost in allen Leiden.

18.

Joseph der fromm und liebest Sohn

Jakob, des Gott geliebten,
Verfolget ward von Brüder hart,
Verkaufet in Egypten.
Ward da selbst gleich ein Heiland reich
In der teueren Zeite,
Erfüllet schon von Himmels Tron,
Tut uns Christum bedeuten.

19.

Simson der Hort, das ewig Wort,
Jesus, in den wir glauben,
Tät brechen fort Riegel und Pfort,
Nahm dem Satan den Raube.
Zerreiß zur Stund des Löwen Mund,
Führt das Gfängnis gefangen,
Wie David davon hat melden tan,
Also ist es ergangen.

20.

Der Walfisch d' Welt sich grausam stellt,
Tut wider's Wort fast toben.
Mit seiner Gwalt verschlund er bald,
Christum tut er begraben.
Aber Jonas erledigt was,
Jesus Christus der reine,
Er war von Gott erweckt vom Tod,
Gesetzt zum Vater seine.

21.

David tät bald durch sein Gewalt
Ueber die Heiden kommen.
Darzu ihn Gott erwählet hat
Zum Herzog aller Frommen.
Daß er vor ihn sollt treten hin,
Allzeit vorn Feinden retten,
Wie auch das schon Christus hat tan,
Für uns in Tod ist treten.

22

Salomon ist der weisest hie
Auf dieser Erd gewesen.
Beruft von Gott, der ihn auch hat
Darzu tun auserlesen.
Daß er soll ausbauen das Haus,
Zu Ehr des Herren Namen,
Darin er wöll den Israel
Hören von seinem Samen.

23.

Salomon ist auch Jesu Christ,
Begabt mit des Vaters Geiste.
Und ist erfüllt mit Weisheit mild,
Sein Volk damit zu weisen.
In diesem Strauß gebaut zum Haus
Geistlichen Tempel reine,
In dem er will der Guttat viel
Beweisen seiner Gmeine.

24.

Und führen ganz mit seinem Glanz
In gnadenreichem Scheine,
Daß sie soll schon preisen sein Nam,
Leben in der Lieb seine.
Halten darob in aller Prob,
Davon nicht lassen bringen,
Kein Trübsal groß noch Wetterstoß
Von Gott sich lassen dringen.

25.

Denn Christus ist zu dieser Frist
Eingesetzt Zion dem Berge.
Ein König rein seiner Gemein,
Im Himmel und auf Erden.
Bis daß ihm Gott all Feind ins Kot
Unter die Füß wird geben,
Zum Schemel gmein der Füßen sein,
Wie David meld gar eben.

26.

Der Berg Zion ist sein Gemein,
Im Glauben auf ihn gründet,
Die er regiert, mit sein Geist führt
Und durch sein Lieb anzündet,
Die in gemein von Herzen rein,
Sollt folgen, sein Wort halten,
Brauchen die Lieb in steter Ueb,
In Trübsal unzerspalten.

27

Und haben ihn für ihren Gwinn
Erwählt und fürgenommen.
Zu loben Gott bis in den Tod,
Wie Magdalen die Fromme

Ihr Freud und Wonn darinnen han,
Bei Herren Füß zu sitzen,
Hören sein Lehr und folgen der,
Sonst anders lieben nichte.

28.

Warten hinfür in großer Gier
Ihrs Bräutigams mit Freuden,
Und zieren sich jetzt stetiglich
Mit Unschuld in dem Leiden.
Bis daß er kommt zu seiner Stund
Ein Erlöser der 'Drängten,
Da alles Leid von ihnen scheid,
Wird ihn' Freud darfür schenken.

29.

So er nun denn wird künftig sein,
Zu richten d' Völker alle,
Ob sie schon sein groß oder klein,
Müssen sie vor ihm fallen.
All, die hie han Böses getan,
Werden vor ihm erstummen,
In ewig Pein müssen sie sein,
Abgsondert von den Frommen.

30.

Gott globet ist durch Jesum Christ,
Um sein Genad und Güte.
Daß er bereit zu aller Zeit,
Die Seinen tut behüten.
Vor aller Sünd die seinen Kind
Erhalt ohn alle Schulde,
Mit seiner Hand führet behend
In seiner Lieb und Hulde.

31.

In die Gnad sein und Kämmerlein,
Ewig mit Lust und Freuden,
Darin wir rein bei ihm sollen sein,
Denn uns niemand kann scheiden.
Da wird alls Leid in dem Bescheid
Von uns ganz hingetrieben,
In Herrlichkeit mit großer Freud
Ins Buch des Lebens wird gschrieben.

32

Damit ich schon beschlossen han
Hiemit dies Lied zu Ende.
Und bitt damit ein jedes Glied,
Daß es wohl tut bedenken,
Was uns von Gott in aller Not
Aus Gnaden ist gegeben,
Zu aller Frist durch Jesum Christ,
Mit ihm ewig zu leben. Amen.

## Das 3. Lied von Hans Amon.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

O ihr herzlieben Brüder mein,
Ein gfährlich Zeit tut es jetzt sein,
Wie wir vor Augen sehen.
Wer anders auf Gott sehen tut
Und sein Wort hält in großer Hut,
Der muß es auch verjähen.

2.

Es ist kein Treu noch Glauben mehr,
Allein die Bosheit lobt man sehr
Und tut sie sehr fast lieben.
Wer ob der Wahrheit halten will
Und sehen nach dem rechten Ziel,
Den jedermann tut fliehen.

3.

Es ist ja aller falscher Schein
Bei allen Menschen groß und klein,
Die ihr Sach tun verklügen,
Recht aus der Schlange Listigkeit,
Die jetzt und allweg ist bereit,
Die Völker zu betrügen.

4.

Wie das im Anfang gsehen wird,
Da Eva und Adam ward verführt
Mit solcher List und Lügen.
Denn so die wurden brechen tun
Von der verbotnen Frucht und Baum,
So wurden's werden klüger.

5.

Als Eva der Schlang Rat nachkam,
Ihres Schöpfers Gebot nicht wahrnahm,

Ließ sich der Frucht gelüsten
Und gab davon auch ihrem Mann,
Bald kam sie Scham und Schrecken an,
Da sie übertreten hatten.

6.

Der Herr bald in den Garten kam
Und sprach: Adam, was hast du tan,
Daß du hast übertreten
Gottes deines Schöpfers Gebot,
Darum du jetzt bist in den Tod,
In den Fluch bist gegangen.

7.

Adam, der sich verborgen hätt,
Da aber der Herr zu ihm red,
Wollt er sich tun ausreden,
Wie auch jetzt alle Menschen tan,
Gott wöllen sie die Ehr nicht lan,
Ueber ihr Gwissen reden.

8.

Sie wöllen Gott nur die Schuld geben,
Daß sie führen ein teuflisch Leben,
Als hab er ihn's zuglassen.
Denn hätt er kein Gefallen dran,
Er hätt es mögen unterlan,
Reden die Gleisner alle.

9.

Wöllen mutwillig kein Wissen han,
Wie Gott dem Adam hat getan
Und nach ihm allen Sündern.
Daß dann zu eim Exempel schon,
Die die Sünd lieben oder tan,
Werden die Straf empfinden.

10.

Darvor bewahr Gott seine Kind,
Die dir allzeit ergeben sind,
Ehren dein Wort im Leben.
Gib ihn' Geduld in aller Not,
Daß sie dir fröhlich bis in Tod
Lob, Ehr und Preis tun geben. Amen.

---

**1545.** Georg Liebich in Gefängnis zu Fellenberg bei Innsbruck, dichtete etliche Lieder, davon aber nur das eine bekannt ist, und sich in No. 1 und 2 befindet, mit der Ueberschrift aus No. 1.

### Ein anderes Lied, von Geörg Liebich gemacht.

Im Ton: Es geht daher des Tages Schein
oder: Christe, der du bist Tag und Licht.

1.

Zum ersten preis' ich meinen Gott
Um seine Lieb und große Gnad,
Die mir nun widerfahren ist
Durch unsern Herren Jesum Christ.

2.

Als wie die Stimm vom Himmel klingt,
Du bist allein, mein gliebtes Kind,
Alle gehorchen seiner Lehr,
Dir zum Reich und ihm zu der Ehr.

3.

Wer nun gelaubt und wird getauft,
Den hat Christus teuer erkauft
Vom Tod durch sein heiliges Wort,
Das von Sünden reinigen tut.

4.

Solches tut Gott durch seinen Sohn
Und ruft zur Buß den Menschen nun,
Lasset euch helfen von dem Spott,
Sparet's nicht auf seine Genad.

5.

Siehe nicht auf dein Gut und Geld
Und wend dich von der argen Welt,
Suche allein den schmalen Steg,
Der da ins Himmelreich eingeht.

6.
Wer nun bittet und klopfet an
Und wend sich ab von Sünden schon
Und richt' sich an das ewig Wort,
Das ist das wahre Himmelsbrot.

7.
In dem es nicht lebendig wird,
Dem hilft das Sterben Christi nicht.
Sein Blut ein Deutung seines Geists,
Mit dem er seine Kinder speist.

8.
Das ist die Speis', die nicht verdirbt,
Die in den Menschenherzen wirkt
Und führt zum ewigen Leben ein,
Daß wir in Christo völlig sein.

9.
Darinnen denn die Wahrheit liegt,
Kommt vom Leben in seine Glied
Und lehrt uns das, was göttlich ist,
Gemeinschaft halten in der Lieb.

10.
Das alles pflanzt der ewig Gott,
Der uns durch Gnad berufen hat,
Von der Welt durch sein lieben Sohn,
Darum ich lieg gefangen nun.

11.
Er züchtigt uns als seine Kind
Und sieht, ob wir ihm ghorsam sind,
Die wir in sein Tod sein getauft,
Durch sein Blut von der Sünd erkauft.

12.
So rufen wir seinen Namen an,
Er wöll uns Hilf und Beistand tan
In der Not und auch allezeit,
Auf daß sein Kraft in uns beleib.

13.
Denn diese Welt die wütet sehr
Wider Christum und seine Lehr,
Es wird sie gereuen in der Pein,
So laßt uns nur geduldig sein.

14.
So hüt dich nun vor Menschen Gsatz
Und folg allein dem edlen Schatz,
Der uns aus Gnaden geben ist
In unserm Herren Jesu Christ.

15.
Wie er uns dann gelehret hat,
Liebt ihr mich und halt meine Wort,
Auf daß ihr meine Jünger seid
Und eure Frucht ewig beleibt.

16.
Ich wünsch euch, Brüder, Gnad und Fried,
Auf daß ihr wachsend in der Lieb,
Unser Erlöser ruckt herzu,
Daß wir kommen zu seiner Ruh. Amen.

---

**1545.** Oswald Glaidt, der zu Wien in Oesterreich gefangen gelegen und in der Donau ertränkt wurde. Von ihm kommt das Lied: „O Sohn David, erhör mein Bitt, Und tu dich des erbarmen," das aber nicht mehr zu finden ist. Ein Unbekannter verfaßte auf ihn folgendes Lied, das sich in No. 2 und 3 befindet.

Ein anderes Lied von Bruder Oswald, den man zu Wien heimlich ertränkt hat um der göttlichen Wahrheit willen.

In des Hildebrands Ton zu singen.

Mel 3

1.
Ihr Jungen und ihr Alten,
Nun höret dies Gedicht,
Wir wöllen nicht verhalten
Euch diese neue Gschicht,
Und wie es ist ergangen
In der Stadt Wien fürwahr,
Da lag ein Bruder gfangen
Sechs Wochen und ein Jahr.

2

Oswald tät man ihn nennen,
Wie wir's vernommen han,
Christus wird ihn wohl kennen
In seinem höchsten Tron.
Da ist er angeschrieben
Bei Gottes heilgem Sohn,
Am Herrn ist er geblieben,
Hat jetzt die ewig Kron.

3.

Drum sollen wir Gott loben,
Der uns Kraft und Stärk gibt,
Im Himmel hoch dort oben,
Der uns behalt und sieht.
Das hat der Bruder bsunnen,
Sich behütet vor der Sünd,
Das Reich hat er genommen,
Ist nun ein Gotteskind.

4.

Die Burger kamen gegangen
Zu Oswald an den Ort,
Da er lage gefangen,
Sie redten solche Wort
Und baten ihn mit Züchten,
Ob er darvon wollt stahn,
Wir müssen dich sonst richten,
In der Donau ertränken lan.

5.

Ob ihr mich schon ertränket,
Sprach er, der fromme Christ,
Von Gott will ich nicht wanken,
Der mein Beschirmer ist.
Christus ist für mich gestorben,
Dem will ich folgen nach,
Das Reich hat er mir erworben,
Gern leid ich diese Schmach.

6.

Sie konnten ihn nicht abfällen
Mit ihren Worten süß,
Sie reden, was sie wöllen,
Sich nicht verführen ließ.
Viel lieber wollt er sterben,
Leiden viel Schmach und Pein
Und Gottes Huld erwerben,
Bei ihm in Freuden sein.

7.

Was weiter ist geschehen
Wohl zu derselben Fahrt,
Das han zwei Brüder gsehen,
Von ihn getröstet ward.
Oswald, der mußte sterben,
Tragen viel Schmach und Pein,
Er befahl sein Kind und Weibe
Den liebsten Brüdern sein.

8.

Das tät die zwei erbarmen
Wohl zu derselben Stund,
Umschlossen ihn mit den Armen,
Küßten ihn an seinen Mund.
Sie baten Gott von Herzen,
Daß er ihm geb Geduld,
In seinen großen Schmerzen
Bewährt in Feuer wie Gold.

9.

Sie haben ihn ausgeführet
Bei Nacht wohl aus der Stadt,
Kein Urteil ward gehöret,
Darzu kein Uebeltat.
Durchs Wasser wird er bewähret,
Recht wie das Gold in Feuer,
Wie wohl er das begehret,
Noch war das Lachen teuer.

10.

Gott hat ihn auserkoren
Durch sein göttliches Wort,
Es wird nicht sein verloren
Zu Wien am selben Ort.
Gott wird das Blut bald rächen
Und strafen in seim Zorn,
Ihr Wehr und Waffen zerbrechen,
Denn er hat's ihn' geschworn.

11.

Wenn er wird kommen zu richten
Ueber das gottlos Gsind,

Die seinen Bund vernichten,
Verfolgen seine Kind.
Und sich also erheben
Mit Gwalt und Hoffart groß,
Zwiefach wird er ihn'n geben
Pein und Qual in ihr Schoß.

12.

Also habt ihr vernommen
Den Handel ganz und gar,
Und wie es ist ergangen
Im fünfundvierzigsten Jahr
Muß Bruder Oswald sterben
Zu Wien am selben Ort,
Aus Gnaden tät er erwerben
Bei Gott das Himmelreich. Amen.

---

**1545.** Hans Blüetl, der zu Ried in Baierland gefänglich eingezogen und verbrannt würde. Seine Leidensgeschichte erzählt uns folgendes Lied, das sich in Quelle No. 2 und 3 befindet, mit der Ueberschrift:

Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Hans Blüetl, den man zu Ried im Baierland ums Glaubens willen verbrannt hat.

Im Ton: Wir bitten dich, ewiger Gott. Mel2. (Auch: Sohn Davids.)

1.

Aus Eifer und göttlicher Ehr,
Ihr Gläubigen und Frommen,
Bring ich gsangweis die Gschicht daher,
Laßt's in eure Herzen kommen.
Nehmt wahr, wie Gott mit seiner Kraft
Den Seinen Hilf beweiset,
Und machet sie im Streit allhie
Sieghaft zu seinem Preise.

2

Es soll ein jedes bedenken wohl,
Mit allem Fleiß betrachten,
Wohin sein Gmüt gericht sein soll
Und desselben wohl achten,
Was ghandelt wird in diesem Gsang
Und warum es wird angfangen,
Es gilt hierinnen nicht der Klang,
Sondern des Geistes Verlangen.

3.

Dardurch das Gmüt gestärket wird,
Gereizt zur Bständigkeite,
Des Lebens Besserung draus gespürt,
Erweckt zur ewigen Freude.
Redlich zu sein bis an das End,
Für die Wahrheit zu streiten,
Und für der Helden Testament
Keinswegs darvon abschreiten

4.

So werden wir groß Lob und Ehr,
Darzu ein ewigen Namen,
Sonst auch Unaussprechliches mehr
Mit den Frommen erlangen,
Die bis in Tod gestritten han
Für Gottes Wahrheit gute,
Und davon nicht wollten abstahn,
Bezeugt mit ihrem Blute.

5.

Wie wir dies mal erzälen tun
Von ein christlichen Helden,
Denkwürdig und gar wert des Ruhms,
Daß wir es also melden.
Damit man's halt in Bedächtigkeit,
Zum Nutz und Trost der Frommen,
Sein mannlich Tat und Redlichkeit
Fürgstellt in kurzer Summen.

6.

Weil uns von Gott befohlen ist,
Die Eifrigen heimzusuchen
Durch die Sendung zu dieser Frist,

Zur Buß den Menschen berufen.
Wie uns dann Christus, unser Herr,
Zum Vorbild selbst vorgangen,
Mit seinem Leben und der Lehr
Bußpredigt selbst angfangen.

7

So begab sich's auch zu dieser Fahrt
In tausend und fünfhundert
Im fünf und vierzigesten Jahr
Erkennt ward von den Frommen,
Zu senden wie gmeld in die Land,
Um der Menschen Heil wegen,
Den Eifrigen bieten die Hand,
Ihre Sünd abzulegen.

8.

Solch Ursach traf ein frommen Mann,
Ein steifen und herzhaften,
Hans Blüetl hieß er mit sein Nam,
Dem Gott gab Geisteskrafte.
Als er ums Glaubens Christi will
Zu Ried im Markt ward gfangen,
In dem Baierland, seim Vaterland,
Ist's ihm also ergangen.

9.

Nun höret, wie es weiter ging
Mit dies'm Gottesknechte,
Ein Verräter fand sich, der ihn fing,
Ein Judaskind und Gschlechte.
Dann die Obrigkeit hat geben Bscheid,
Daß wer ihn werd einbringen,
Soll haben schon von ihn'n zum Lohn
Ein gnannt Geld in dem Gedinge.

10.

Dieser Verräter meinet gleich
Ehr und Geld aufzuheben,
Den Bruder er mit List erschleich
Und stellet sich darneben,
Als ob er hat Eifer um Gott
Und begehrt fromm zu werden.
Solch Weis' red er mit dem Bruder,
Tät ihn in sein Haus begehren.

11.

Als der Bruder kam in sein Haus,
Sprach der Verräter balde:
Du kommst jetzund nicht mehr heraus,
Gfänglich tu ich dich bhalten.
So du nun willst frei ledig sein,
So mußt du mir Geld geben,
Der Bruder sprach darzu bald nein,
Das wird keinswegs geschehen.

12.

Da ging der Verräter bald hin,
Tät's der Obrigkeit ansagen,
Des Verräters Weib das red mit ihm
Wollt fünfzehn Gulden haben.
So wollt sie ihn bald lassen hin,
Ziehen sein Weg und Straßen,
Der Bruder fort blieb bei seim Wort,
Gab ihr keines Hellers Groszen.

13.

Indem kam die Obrigkeit her,
Mit Leuten wohl versehen,
Mit gewehrter Hand und andersmehr,
Nun hört was ist geschehen:
Nahmen mit Gwalt den Bruder bald,
Samt dem Verräter gfangen,
Seins Weibs hiemit ward gschonet nicht,
Mußten all drei in Banden.

14.

Die Obrigkeit merkt, daß hiebei
Der Verräter Geld begehret.
Durch den Bruder wollt werden reich,
Der Geiz ihn so betöret.
Darumen er dem Bruder gleich
Schrecklich gerecket ware.
Sein Weib geklemmt an ihre Händ,
Das Blut hernach rann zware.

15.

Daß sie ihr sollten sagen an,
Wo des Bruders Geld hinkommen,
Ob sie's ihn abgenommen han,
Denn sie hätten vernommen,
Daß der Bruder das Geld hat mehr,

Dann das sie bei ihm funden,
Also ward ihm schon des Teufels Lohn,
Ward ihm sauer zu der Stunde.

16.

Es begab sich auch hernach nicht lang,
Daß Gottes Urteil nahet.
Ward dem Verräter angst und bang,
Denn ihm sein Gwissen naget.
Daß er vor Angst nicht weiß wo aus.
Ganz verzweifelter Dingen,
Erhängt sich selbst mit großem Saus.
Muß in Schrecken von hinnen.

17.

So zahlt der Satan oft mit Spott
Seine Diener vermessen.
Wie dem Judas Ischarioth,
Als er vom Teufel bsessen,
Christum den Herrn verraten hat
Bei den jüdischen Pfaffen,
Gleich hat den Lohn wie der davon,
Es verging ihm das Lachen.

18.

Nun höret mich weiter fortan,
Als der Bruder lag gfangen
Wohl vier oder fünf Wochen lang,
Ghalten in harten Banden,
Es sich begeb Johannes Tag,
Ward er zum Tod erkennet,
Daß man ihn bald hinrichten sollt
Und lebendig verbrennen.

19.

Da führt man ihn zur Richtstatt aus,
Ihm das Leben zu nehmen.
Es fand sich bald der Pfaffen Hauf,
Täten sich zu ihm wenden.
Sein Glauben ihm zu rauben hin,
Täten ihn hart anlangen,
Er soll von sein Glauben abstan,
Der Pfaffen Lehr anhangen.

20.

Aber der Bruder sprach bald drauf
Zu dem Pfaffengesinde:
Ihr seid doch ein verkehrter Hauf,
Bekehrt euch selbst geschwinde
Von euren Lastern, Sünd und Schand,
Von den man weiß zu sagen
Gar weit und breit in alle Land
Und ist klar an dem Tage.

21.

Zudem hab' ich heut mehr zu tun,
Denn mit euch um zu gane.
Ich muß Christo, dem Gottessohn,
Ein groß Brandopfer tune.
Darum ihr Pfaffen all hiemit,
Tut bald von mir weg weichen.
Mag euch sehen noch hören nicht,
Ihr sollt mich nicht erschleichen.

22.

Also wichen's zurück gar bald,
Konnten nicht widerstreben,
Ein Mann begegnet ihn' daselbst,
Sein Weib ging mit ihm rechte.
Der war dem Bruder lang bekannt,
Als sie einander ansahen,
Zeigt ihn' der Bruder den Himmel behend,
Mit Freuden und mit Lachen.

23.

Des verwundert sich die Menge sehr
Der Freud und auch des Lachens,
Daß er den Tod im Feuer schwer
Seines Lebens End sollt machen.
Und wär dabei so wohlgemut
Und war gar kein Entsetzen,
Darbei man merkt den Trost so gut,
Den ihm Gott gab zuletzte.

24.

Als er nun zu der Richtstatt kam,
Dieses Schäflein des Herren,
Dacht er zurück wohl an die Gemein,
Sein Geist verlanget sehre.
Da entbrannt ihm sein Herz und Sinn,
Gern von ihr Urlaub genommen
Und wünscht, daß wir in ewiger Freud
Wieder zusammenkommen.

25
Darauf mit heller Stimm schreit er
Zum gegenwärtigen Volke,
Ob doch ein ehrlich Mann da wär,
Der ihm's zu Gfallen tun wollte.
Der da berichten wollt die Gemein
In Mähren an dem Orte,
Daß da zu Ried im Baierland
Hans Blüetl verbrannt sei worden.

26.
Allein ums Glaubens Christi will,
Um Gottes Wahrheit wegen,
Weil des Volks war zugegen viel,
Hätt es sich da begeben,
Ein Mann sich unterm Haufen fand,
Der es ihm tät verheißen,
Daß er's berichten woll zuhand
Und ihm solches gwiß leisten.

27.
Solches den Bruder mutig macht,
Gab sich deshalb zufrieden,
Und kehret sich zum Volk darnach,
Tät sie mit Ernst berichten.
Daß dieses wär' recht Grund und Lehr,
Der rechte Glaub merkt eben,
Das woll er schon bezeugen tun
Mit seinem Blut darneben.

28.
Und er red noch weiter fortan:
Tut Buß, bekehrt euch rechte,
Und tut von euren Sünden stan,
Ihr seid der Sünden Knechte.
Sonst werd ihr haben ewige Pein
Und die Straf der Gottlosen,
Da nimmer mehr kein End wird sein
Und ewiglich verstoßen.

29.
Dieweil ich drum gesendet bin,
Euch solches anzuzeigen,
Mit meinem Tod bezeugen nun,
Euch zur Besserung zu neigen.
Sonst wird gewißlich Gott der Herr
Mein Blut von euch erfordern,
Es wird euch werden hart und schwer,
Geraten zum ewigen Fluche.

30.
Da nun das Feuer ward angezünd
Und fing jetzt an zu brennen,
Band man ihn auf ein Leiter geschwind,
Das tät ihn sein Mut nicht nehmen,
Sondern red klar ohn alle Scheu,
Der Wahrheit Zeugnis geben,
Daß dieses sei die Wahrheit frei,
Der Weg zum ewigen Leben.

31.
Dessen nimm ich zu Zeugen zwar
Den Himmel und die Erden,
So wohl auch gwiß die Sonnen klar
Und was genannt mag werden.
Darzu wird heut auch Gott der Herr
Ein Zeichen am Himmel geben,
Daß ich grecht bin wahrhaftig im Sinn,
Solches ist auch geschehen

32.
Dann es begab sich bald indem,
Daß die Sonn bleich tät werden,
Obgleich der Himmel hell und schön,
Ward doch Schatten auf Erden.
Entfärbt und gell, als ob sie wöll
Kein Schein und Glanz mehr geben,
Sehr wundersam zu schauen an,
Gar viel haben's gesehen.

33.
Dann Gott der Herr wollt seiner Kraft
Auch selber Zeugnis geben
Und selbst bezeugen seine Macht,
Seinem Wort nachzustreben.
Wie er hat tun oftmals voran
Mit Zeichen und mit Wunder,
Also auch heut sein Gnad anbeut
Allen Menschen besunder.

34.
Nachdem fuhr man bald fort zuhand,
Ihn zum Tod hinzurichten,

Stießen ihn in des Feuers Brand,
Kein Unschuld half da nichten.
Er aber als ein Glaubensheld
Hat noch im Feuer gesungen,
Gott Lob gar herrlich wie gemeld,
Also hat ihm gelungen.

35.

Dann er hat gelebt ziemlich lang
Wohl in des Feuersglute,
Hat darin sein Gebet getan
Und sang mit frischem Mute.
Er bat inniglich Gott den Herrn
Für alle Menschen eben,
Ja alle, die es würdig wären,
Daß sie Gott erleucht zum Leben.

36.

Der Gstalt hat er sein Lauf vollend
Und ritterlich gestritten,
Gott Glauben gehalten bis ans End,
Geb was er hat gelitten.
Die Kron wird er nun haben gwiß
Am großen Tag des Herren,
Man sieht, daß Gottes Beistand ist,
Dies sonst nicht möglich wäre.

37.

Also steht Gott den Seinen bei
Und tut sie nicht verlassen,
In Feuersprob besteh'n sie frei,
In aller Marter große.
Ja als das gute reine Gold
In der höchsten Not bewähret,
Es möcht sie ja die ganze Welt
Bewegen nimmermehre

38.

Nun höret, was ich weiter sing
Von diesem Gottesknechte,
Durch ihn gab sich mehr Wunderding,
Will euch's erzählen rechte.
Vorhin dem Volk hat sagen tun,
Wenn man ihn wird verbrennen,
Werd der Rauch grad gen Himmel aufgehn
Und ein Zeichen vernehmen.

39.

Und sein Geist werde alsobald
In Rauch gen Himmel fahren,
Und wie er sagt, so ging es halt,
Da er in Feuer ware.
Der Rauch ging auf mit großem Hauf,
Gen Himmel gerad merkt eben,
Ein Tauben schneeweiß sah man mit Fleiß
In Rauch gen Himmel schweben.

40.

Das zeugen die es gsehen han
Und selbst darbei sind gwesen.
Etliche Leut von Frau und Mann,
Die haben's hoch ermessen.
Wurden aus demselben bewegt,
Ihr Heimat zu verlassen,
Der Wahrheit gefolgt, wie man den pflegt,
Sich gmacht wohl auf die Straßen.

41.

Und zogen aus von Hab und Haus
Zu der Gemein des Herren,
Achten nicht mehr der Welte Saus,
Sondern ihr Heil vielmehre.
Und dankten Gott, daß er ihn' hat
Das zu erkennen geben,
Also wir auch nun sollen tun,
Es kost Leib oder Leben.

42.

Zu hohem Preis und Gottes Ehr
Sei dieses Lied gesungen.
Zum Trost und Stärk den Heiligen mehr,
Zur Nachricht allen Frommen.
Auf daß sie nur auf dieser Erd
Sich nicht lassen abtreiben
Vom rechten Weg und Himmelssteg,
Sondern steif darauf tun bleiben.

43

Daß weder Engel noch Fürstentum
Kein Gwalt auf dieser Erden,
Oder was eim noch entgegenkam
Und was genannt mag werden.
Weil wir viel Zeugen um uns han,

Ganz Haufen fürzustellen,
Sollen wir uns nicht abscheiden lan,
Auch kein Pforten der Höllen.

44.

Und sollen alle Frommen schon
Deren Ausgang anschauen
Und ihrem Glauben folgen nun,
Allein auf Gott fest bauen.
Des Glaubens Schild, den Helm des Heils
Allzeit an uns tun nehmen, [Mal
Das wünsch ich den Frommen zu tausend
Durch Jesum Christum Amen. Amen.

---

**1546.** Hans Staudach, der mit noch drei Brüdern zu Wien in Oesterreich gefangen lag und alle vier mit dem Schwert gerichtet wurden, hinterließ 3 Lieder, die er machte. Das 2. Lied: Ich freu mich dein, o Vater mein. Jn Elend jetzt vorhanden. Hab' trostes Mut, 3 Str., ist im Preßburger Codex 236, unter seinem Namen. Außer diesen haben Christof Scheffman, Wolf Sailer und Hans Gurzenham je ein Lied über ihnen gemacht.

Das 1. Ein schönes Lied von Hans Staudach.

In seiner eigenen Melodei.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)
Mel. 1.

1.

Hilf Gott, daß uns gelinge,
Du edler Schöpfer mein,
Herr, tu du für uns ringen,
Zu Lob dem Namen dein.
Daß wir verharren in deim Wort,
Dasselbig zu bekennen,
Steif bis in unsern Tod.

2.

Es ist der Glaub in Christo
Ein gwisse Zuversicht,
Ein klare Offenbarung
Zu wahrer Hoffnung gericht.
Durch den man mag ergreifen schon,
Das so man nicht kann sehen
Das gibt er klärlich an.

3.

Durch solchen Glauben eben
Haben die Alten all,
So vor uns täten leben
In diesem Jammertal,
Wahre Zeugnis erlanget nun,
Daß sie Gott haben gefallen
Durch Christum seinen Sohn.

4.

Abel hat durch den Glauben
Gott größer Opfer tan,
Drum tät ihn Kain berauben
Seins Lebens durch falschen Wahn.
Gott sich zum Abels Opfer wend
Und ließ des Kains liegen,
Des ward er getödt zuhand.

5.

Enoch ward solcher Gstalte
Gnommen von hinnen weg,
Der Tod möcht ihn nicht halten,
Er ward nicht gfunden mehr.
Daß er aufrecht gewandelt hat
Wohl in dem Wort des Herren,
Und blieb in seinem Rat.

6.

Noah tät Gott berichten
Durch sein göttliches Wort,
Er soll ein Arch zurichten,
Des glaubt er seinem Gott
Mit seinem ganzen Hausgesind,
Darum ward er verspottet
Von dem gottlosen Gsind.

7.
Da Abram ward berufen
Von Gott dem Herren sein
Und durch den Glauben prüfet
Sein Ghorsams ohn ein Scheu.
Da zog er aus demselben Ort,
Da er auch sollt empfangen
Das Erb nach seinem Wort.

8.
Muß durch dieselbig Treue
Im Land ein Fremdling sein,
Wohnet ohn alle Scheue
Mit Isaak und Jakob fein.
Und wartet auf eine andre Stadt,
Deren Baumeister ist worden
Der Schöpfer, unser Gott.

9.
Sarah empfing durch den Glauben
Kraft, daß sie schwanger ward,
Gebar ohn allen Laugnen
Ein Sohn Isaak so zart.
Denn sie vertraut dem Herrn allein,
Der ihr das hat verheißen
Wohl durch sein Wort so rein.

10.
Abraham opfert schone,
Da er probieret ward,
Isaak sein lieben Sohne,
Gab ihn ins Tods Gefahr,
In dem er die Verheißung hat,
Gott kann wohl von den Todten
Erwecken durch sein Wort.

11
Lot wandelt solcher Weise
Zu Sodom in der Stadt,
Sein Boten er mit Fleiße
Fröhlich aufgnommen hat,
Daß sie ihn ausführten geschwind,
Eh er auch ward ergriffen
Von dem gottlosen Gsind.

12.
Mose schlug aus die Ehre
Der Tochter Pharao's gut,
Kein Sohn wollt er sein mehre,
Sondern mit starkem Mut
Wollt er viel lieber leiden Schmach
Mit allen Gotteskindern,
Trübsal und Ungemach.

13.
Daniel, Gottes Knechte,
Ward durch den Glauben errett,
Da schon der König Rechte
Sein' Fürsten verwilliget hätt.
Wer außer ihm etwas begehrt,
Muß sein der Löwen Speise,
Austilgt von dieser Erd.

14.
David durch Glaubenskrafte
Ward Fürst über Israel fein.
Hütet untadelhafte
Die Schaf des Vaters fein.
Samuel hieß ihn bringen herein
Zum König schon zu salben,
Mitten untern Brüdern fein.

15.
Jesus Christus aus Gnaden,
Da er geboren ward,
Zu heilen unsren Schanden,
Herzog des Glaubens wert.
Da er war durch den Stern frei,
Im Morgenland geöffnet,
Den weisen Männern drei.

16.
Johannes ruft ohn Scherzen
Recht in dem Laufe sein,
Bekehret euch von Herzen
Und glaubet all in Ein.
In dem so ich euch zeigen tu,
Derselbig wird euch führen
Zu der ewigen Ruh.

17
Petrus, Johannes zware
Gingen in Tempel hinein.
Da saß ein Lahmer gare,

Von Geburt der Mutter sein.
Und er begehrt von ihm ein Gab,
Daß er gesund möcht werden
Von seiner großen Plag.

18.

Sie zeigten ihn ohn Leugnen
Christo dem Arzte an.
Kannst du in dem gelauben,
So wirst du recht aufstahn
Wohl in dem Herren Jesu Christ,
Der zwischen Gott und Menschen
Ein rechter Mittler ist. Amen.

## Das 3. Lied.

Im Ton: Merkt, was ich sag, groß Ding geschah.
Mel 17. geschah.

1.

O Christe, rein du bist allein,
Ein Rosen ohne Dornen.
Du hast uns gemacht her wiederbracht,
Das vorlängst war verloren.
Durch Adams-Fall hast du uns all
Vor Gott Vater versprochen,
Auf daß nicht werd gerochen
Die Sünd und Schuld, erwarbest Huld,
Denn kein Trost ist, wo du nicht bist,
Barmherzigkeit erworben.
Wer dich nicht hat und deine Gnad,
Muß ewiglichen sterben.

2.

O Christe mild, du bist ein Schild
Allen, die auf dich bauen,
In dem Trübsal und Jammertal,
Wenn sie dein Wort anschauen,
Zu aller Stund, ist ihn' wohl kund,
Wie du ihn' bist vorgangen,
Mit Schmach, Trübsal umfangen.
Das ist der Weg und schmale Steg,
Zur Seligkeit ist uns bereit
Durch Christum unsren Herren.
Wer da hin will, muß treffen's Ziel,
So wird er mit ihm erben.

3.

Herr Jesu Christ der Weinstock ist
Allhier auf dieser Erden.
Wen er nicht hat einpflanzet je,
Der muß verderbet werden.
Das was hiemit der Vater nicht
Pflanzet allhier auf Erden,
Muß ausgereutet werden.
All Menschenpflanz schlag in die Schanz,
Laß fahren frei, halt dich dabei,
Gottes Wort zu halten eben.
Das ist die Tür, wer lauft dafür,
Ein Dieb, Mörder daneben.

4.

Christus der Hirt, derselbig wird,
Seine Schaf selber tun weiden.
Wohl durch sein Wort, wie gschrieben steht,
Versorgt herrlich mit Freuden.
Mit seiner Lehr geht vor ihm her,
Hat dargestellt sein Leben
Allhier auf dieser Erden.
Denn seine Schaf folgen ihm nach,
Hören sein Stimm, fliehn nicht vor ihm,
Wenn er die Wölf sieht kommen.
Steht ihnen bei, erhalt sie frei
Wohl vor des Teufels Schlunde.

5.

O Christe rein, der recht Eckstein,
Du bist von Gott erwählet,
Daß alle, die da glauben hier,
Auf dich ihr Hoffnung stellen
Das ist der Grund zu aller Stund,
Mag nicht umstoßen werden
Mit keiner falschen Lehre.
Dein heilge Gmein ist gegründ allein
Auf diesen Stein, mag sie kein Pein,
Noch die Pforten der Höllen
Umstoßen nicht, Gott sie behüt,
Der sie selbst tut erwählen.

6.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
Und auch dem heiligen Geiste,

D'bei uns im Anfang war und nun,
Der seine Gnad tät leisten
Seiner Gemein, die ist allein
Christo zum Gmahel geben,
Soll sich fein halten eben.
In Reinigkeit, das ist das Kleid,
Gerechtigkeit wird der Bescheid.
Wenn der letzte Tag wird kommen,
Und scheiden wird Christus der Hirt
Die Bösen von den Frommen. Amen.

Ein anderes Lied. Die Harfen genannt. Hans Gurtzham. Aus No. 2. Christof Scheffman gemacht.

In einer Pickarden oder böhmischen Melodei zu singen.

1.

Ach Gott, was soll ich singen,
Mein Harfen will nicht klingen,
Sie tut gar dümpfer krachen,
Das macht ich hab der Freud nicht viel,
Vielmehr trauren denn lachen.

2.

Noch tut mich die Lieb zwingen,
Daß ich ein Lied muß singen.
Trübsal tut sich erheben
Wider all, die Gott fürchten tun,
Nach seinem Willen leben.

3

Und sich der Sünd tun maßen,
Die tut man jetzund hassen
In aller Welt gemeine.
O Herre Gott vom Himmelreich,
Erhalt dein Häuflein kleine.

4.

Daß man jetzund tut plagen,
Verfolgen und verjagen
Von wegen deines Worte.
Man treibt sie aus von Hab und Haus
Und leid's an keinem Orte.

5.

Ihr Gut werden's beraubet hie,
Aus ihren Häusern stoßt man sie
Mit Weib und kleinen Kindern.
Kein Bleibensort haben sie nicht,
Bis sie das künftig finden.

6.

Im Elend sie umherreisen
Mit den Witwen und Waisen,
O Herr, laß dir's erbarmen
Und laß uns dir befohlen sein,
Schließ uns in deinen Armen.

7.

Denn wir sein Schäflein deiner Weid,
Behüt uns, Herr, vor allem Leid,
Führ uns mit deiner Hande
Durch dein Genad und reiches Wort
In das verheißne Lande.

8.

Herr, gib uns viel Geduldе,
Daß wir uns nicht verschulden,
Auch nicht werden beweget,
Wenn man uns auf den Backen schlägt,
Viel Schand und Schmach anleget.

9.

So wir mit Christo leiden,
Werden wir mit in Freuden
Ewiglichen regieren,
So wir den Anfang christlich leben,
Bis an das End vollführen.

10.

Darum freuet euch, ihr Christen sehr,
Den engen Steig geht immer her,
Bleibt auf der schmalen Bahne.
Gott spricht: Wer euch angreifen tut,
Greift sein Augapfel ane.

11.

Daß man jetzund die Frommen plagt,
Ist vorhin längest weisgesagt
Durch Esra den Propheten.
Auch Christus selbst gesprochen hat,
Man werd etliche töten.

12.

Eben wie Gold so teuer

Geprobiert wird in Feuer,
Also die Frommen alle
Müssen auf Erden geprobiert werden
Durchs Feuer der Trübsale.

13.

Gleichwie vom Weiz die Fleiden
Durch den Wind sich scheiden,
So er darein tut kommen.
Also scheidet auch die Trübsal
Die Bösen von den Frommen.

14.

Wie wir sehen bereite
Zur Makkabäer; Zeite,
Groß Trübsal war vorhanden.
Wer Gottes Gsatz steif halten tät,
Der hat kein Bleibens im Lande.

15.

Wer nicht annahm Antiochi Weis,
Derselbig war der Heiden Preis,
Der Fromm der muß sich leiden.
Es wurden ertöt viel Mann und Weib,
Die ihr Kind ließ beschneiden.

16.

Es schonet nicht der gottlos Hauf,
Die kleinen Kinder hängten's auf,
Unschuldig mußten's leiden.
Wie die Kindlein zu Bethlehem,
Wohl zu Herodes Zeiten

17.

Die Tyrannei die war so groß
Ueber die Frommen, Gottes Gnoß,
Sie mußten alles verlassen.
Machten sich auf mit Weib und Kind
Wohl auf die Elendstraßen.

18.

Groß Trübsal tät die Frommen berühren
Auf Berg und Wald bei wilden Tieren.
In die Steinklüft sich stecken.
Ihr Speis die war auch Heu und Gras,
Daß sie sich nicht beflecken.

19.

Der Schlangen Sam vernahm das bald,
Daß der Frommen ihr Bitt nicht galt,
Machten sich auf zur Stunden.
Zogen hinaus wohl in die Wüst,
Da sie viel Frommer funden.

20.

Sie zogen aus mit großer Gier,
Suchten die Frommen, funden's schier,
Sprachen zu ihn': Merket eben,
Folgt dem König und geht heraus,
So bleibet ihr beim Leben.

21.

Wir wöllen in unser Einfalt schlecht
Bleiben bei Gottes Gsatz und Recht,
Antworten die mit Worten.
Den Sabbat auch nicht brechen tun,
Ob ihr uns gleich ermördet.

22.

Wir nehmen Himmel, Erden gut,
Zum Zeugen, daß ihr uns unrecht tut,
Sie griffen viel Frommen ane.
Erschlugen viel Weib und auch Kind,
Bis in tausend Personen

23.

Also vergossen sie ihr Blut,
Um das heilige Gsetz so gut,
So geht uns auch desgleichen.
Wie jetzt in Kürz geschehen ist
Zu Wien in Oesterreiche.

24.

Mit einem frommen Christen gut,
Der auch vergossen hat sein Blut,
Von Gottes Wort nicht wendet.
Heimlich hat man ihn bei der Nacht
In der Donau ertränket.

25.

Hans Gurtzham ward er teuer genannt,
Fürs Guts gab man ihm Bös zuhand,
Sein Leben ihm abgestohlen.
Darum daß er hat redlich bekennt
Die Wahrheit unverhohlen.

26.

Also hat er die Wahrheit gut

Zu Wien bezeugt mit seinem Blut,
Gott läßt nicht ungerochen.
Wien, du wirst es noch sehen zwar,
In wen du hast gestochen.

27.

Wien, du hast gelegt auf dich ein Last,
Der Frommen viel ermordet hast
Bei Tag und auch bei Nachte.
Von wegen Gottes Wort so gut
Dasselb herzlich betrachte.

28.

Ihr Blut, das schreiet für und für,
Groß Unglück steht dir vor der Tür,
Dein Gwalt wird dir nichts helfen.
Du wirst noch Gott dein Jammer klagen
Mit Weinen, Schreien und Gelfen

29.

Dann Gott wird's Blut seiner Heiligen
In dir ersuchen hie auf Erd [wert
Und deinen Mitgenossen.
Wie er Jerusalem hat getan,
Wird's dir auch nicht nachlassen.

30.

Wirst du dich nicht bekehren bald
Von deinem Frevel und Gewalt,
Der Straf wirst nicht entweichen.
Ja Pein und Qual ist dir bereit
In dem feurigen Teiche.

31.

Also habt ihr vernommen schon,
Wie's den Frommen auf Erden tut gan
Und noch ergeht auf Erden.
Wie's von Anfang gewesen ist
Und bis zum End wird währen.

32.

Ihr frommen Christen ohne Schuld,
Faßt eure Seelen mit Geduld,
Den Herren lobt mit Gsangen.
Und laßt uns auf die sehen tun,
Die uns sind vorgegangen.

33.

In aller Redlichkeit auf Erd,
Durch Feuer, Wasser oder Schwert,
Ohn Falsch gwest wie Tauben.
Laßt uns deren Ausgang schauen an
Und folgen ihrem Glauben.

34.

O Herr, heiliger, starker Gott,
Nun steh uns bei in aller Noth
In den gefährlichen Zeiten.
Daß wir auch redlich bis in Tod
Für die Wahrheit tun streiten

35.

Daß wir dieselb bekennen tun
Hier auf Erden vor jedermann,
Uns deines Worts nicht schämen.
Dasselb erstatt durch Jesum Christ,
Der helf uns ewig. Amen.

## Ein anderes Lied von Wolf Sailer gemacht.

Im Ton: Mensch, nun willst du selig sein.
(Auch: Gelobt sei Gott im höchsten Tron.)

Mel 2.

1.

Freut euch, ihr Frommen, all insgemein,
Freut euch mit Herz und Munde.
Preist unsern Gott und Herrn allein,
Sein herrlich Lob macht kunde.

2.

Seiner Kraft und Stärk kein gleichen ist,
Allmächtig ist sein Namen,
Vor ihr gilt kein Betrug und List,
Der Teufel muß sich schämen.

3.

Der allen Frommen schleichet nach,
Mit Auffatz zu betrügen,
Damit er's führt in Ungemach,
Sein Willen sich nach zu schmiegen.

4.

Das Fleisch ist schwach, weiß er gar wohl,
Wo er's recht soll antasten.
Er ist der argen List so voll,
Tut Tag und Nacht nicht rasten.

5.

Wo er mit Lieb nichts richten kann,

Mit List nichts mag gelangen,
Das bringt seim Herzen große Klag,
Mit Grimm wird er umfangen

6.

Sein Kinder treibt er heftig an,
Zu Mord gibt er ihm Luste.
Wer sich der grausamst stellen kann,
Liebt er nichts anders sonste.

7.

Darbei sein Kinder werden erkennt,
Die dürst allzeit nach Blute,
Von ihrem Vater gar verblend,
Daß sie's Bös heißen gute.

8.

Wie wir von Anfang'sehen han
In allen Gottesgenossen,
Die blieben sein auf Gottes Bahn,
Fürgschritten unverdrossen.

9.

Die möcht die alt Schlang leiden nicht,
Täten ihr weh von Herzen.
Drum hat er's alle hingericht
Mit Pein und auch mit Schmerzen.

10.

Abel muß selbst erfahren das,
Drum daß er fürcht den Herren,
Fallen in Kains Neid und Haß,
Von ihm erwürget werden.

11.

Da Zacharias zeiget an
Dem Volk sein Abfall behende,
Da steinigten sie den frommen Mann,
Des Mords ist noch kein Ende.

12.

In Makkabäer sieht man's doch,
Da sie all ihren Fleiße
In Gottes Gsetz bewiesen noch,
Nach aller frommen Weise.

13.

Kein Droh noch Graus erschreckt sie nicht,
Von Gottes Gsetz zu weichen,
Ihr Leben hatten sie gericht,
Um deswillen zu reichen.

14.

Eleaser lobwürdig und schön,
Er zeigt standhaftes Gmüte.
Sein Leib wollt er nicht lieber han,
Bekennt mit freiem Mute.

15.

Die sieben Söhn in einer Zahl,
Daß sie eifrig im Gsetze,
Erwürgt man sie recht allzumal,
Die Mutter auch zuletzte.

16.

Also mußt auch Herr Jesu Christ
Ein Zeug des Vaters werden,
Gekreuzigt werden zu der Frist
Und stehn in Todesgfährden.

17.

Nach ihm viel seiner Brüder behend,
Die da priesen seinen Namen,
Mit aller Marter angewandt,
Um Leib und Leben kamen.

18.

Ja auch in dieser letzten Zeit,
Da wenig fromme Herzen,
Erkennt der Wahrheit unterscheid,
Den bringt es Pein und Schmerzen.

19.

Nicht leiden mag die arge Welt,
Daß man sie mit Wahrheit stupfet.
Sie hat gar bald ein Urteil gfällt,
Wenn man ihr Sünd aufrupfet.

20.

Des Herren Böten klaubt sie auf,
Peinigt's in Turm und Banden.
Verhindern wöllen sie ihren Lauf,
Des müssen's werden zu Schanden.

21

Weh dir, du deutsche Nation,
Deiner Tat ist nicht zu gleichen.
Hast hingericht manch frommen Mann,
Unschuld muß von dir weichen.

22.
Gar wenig sind der Städt in dir,
Die sich nicht han beflecket.
Man grollt und wüt noch für und für,
Das Ziel ist ihn' gestecket.

23.
Durst hast du nach der Heiligen Blut,
Wie du sie möchtest ausmachen.
Es wird dir nicht kommen zu gut,
Wirst weinen mehr denn lachen.

24.
Gott läßt es ungerochen nicht,
Viel weniger fürwahre,
Jerusalem erschrecklich gericht,
Ist dir ein Beispiel klare.

25.
Wenn Gott auch sollt vergessen schon
Viel Sünd der Welte-Kinder,
Würd er nicht ungerochen lan
Das Blut der Unschuld gschwinde.

26.
Solch Toben tät sich reißen ein
Zu Wien in Oesterreiche.
Sie wollten nicht die letzten sein,
Im Würgen werden gleiche.

27.
Wiewohl vorhin die blutig Stadt
Sich bsudelt hat dermaßen,
Ihren Frevel weiter gwendet hat
Ueber die Gottesgnossen

28.
Da man's gefangen Antwort hin,
Tät man fleißig erkunden.
Ihr Glaubensgrund und Herzenssinn
Ward keiner wankend funden.

29.
Bekannten frei in Lebenskraft,
Daß Gott ihr Trost wär worden.
Die ganze Welt wär sonst behaft
Mit ganz tötlichem Schaden.

30.
Es kamen viel der Gelehrten her,
In Hoffnung zu erfahren,
Zu disputiren war ihr Begehr,
Täten sich wohl gebaren.

31.
Als ob sie ihrer Seelenheil
Suchten mit Schmeichel küssen,
Der Herr war auf der Frommen Teil,
Tät sie in Angst nicht lassen.

32.
Die Weisen macht er all zu Spott,
In der Einfalt der Frommen,
Sie siegten in der großen Not,
Zum Kleinod sein sie kommen.

33.
Wie wohl sie lagen gfangen sehr,
So möcht sie nichts bewegen.
Der Gwalt noch auch des Teufels Heer,
Kämpften im Glauben dagegen.

34.
Des schämet sich der Satan hoch,
Daß er von schlichten Leuten
Sollt werden überwunden noch,
Sein Grimm tät er bedeuten

35.
Man führt's, da es nun taget, her,
Wohl aus dem Platz behende,
Damit das Gschrei nicht lautbrächt wär,
Sie wuschen auch die Hände.

36.
Gleich wie Pilatus furchtsam tät,
Die Gunst sie höher achten
Beim Menschen denn bei unserm Gott,
Des müssen sie verschmachten.

37.
Sie sungen frisch und fröhlich auf,
Da man's zur Schlachtbank führet.
Der frech, blutgierig, gottlos Hauf,
Kein Schreck des Tods sie berühret.

38.
Enthauptet sie ohn alles Recht
Wider ihr eigen Gewissen,
Die vor Gott hatten gwandelt recht,

Sich seines Gsetz beflissen.

39.

Dabei der Herr erklären tät,
Daß ihr Verdammnis nahet.
Der Handel zwar so sorglich steht,
Unglück sich bald anfahet.

40.

Drum freuen wir uns billig all,
Daß Gott sein Kraft bewiesen
An sein Zeugen in diesem Fall,
Sein Namen hoch gepriesen.

41.

Wir sehen, daß der Herr sein Stärk
In Grund der Seelen hat gepflanzet.
Ja wider aller Menschen Werk,
Ob täglich an uns schanzet.

42

Der Satan in sein Kindern stolz,
Sein List muß gar verschmachten,
Verfallen wie ein faules Holz,
Das tut herzlich betrachten.

43.

Und danket Gott von Herzensgrund
Um seine Lieb und Treue,
Die er den Seinen machet kund,
Laßt euch kein Müh nicht reuen.

44.

Und bildet die für Augen hoch,
Die redlich sind fürgangen,
Und folget ihrem Fußpfad nach
Mit herzlichem Verlangen.

45.

Erhalt uns, o du frommer Gott,
Laß keinen aus uns schwanken,
So wollen wir in aller Not
Dir gar von Herzen danken.

46.

Viel Preis sei dir, o Herr, gesagt,
Gepreist sei, Gott, dein Namen,
Von nun an bis in Ewigkeit
Durch Jesum Christum. Amen.

Ein schönes Lied von drei christlichen Personen, die man um der Wahrheit Gottes willen gericht hat. Von Hans Staudach. Hans Gurzenham gemacht.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.
Wtuh.

Nun wollt ihr hören singen
Wohl hier zu dieser Frist,
Von neu geschehnen Dingen,
Wie es vergangen ist.
Von dreien christlichen Person,
Die man da hat gefangen,
Fredlich genommen an.

2.

Ihr habt's nicht wohl besunnen,
Daß ihr's gefangen habt.
Ihr werd's sein noch wohl kommen,
Habt auf euch glegt ein Last.
Denn ihr nicht möcht von euch bringen mehr
Weisheit ist euch zerrunnen,
Ist euch ein kleine Ehr.

3.

Einer sagt zu den Herren
Gar aus sänftlichem Mut,
Seid ihr von Grichtes wegen
Hier über unser Fleisch und Blut,
Der Wahrheit wöllen wir beistan,
Sie schalten ihn ein Narren
Und deuten ihn davon.

4.

Den Dechant tu ich nennen,
Der da saß bei dem Verhör,
Man tut ihn gar wohl kennen,
Man führt ein Schuster her.
Der hub von Gott zu reden an,
Der Dechant gab ihm Antwort,
Stund ihm gar übel an.

5.

Es kam von Villach eben
Der Pfarrer Arglist voll,
Ein Bscheid täten wir ihm geben,
Der schmecket ihm nicht wohl.

Er gwann zumal nicht viel davon,
Tät sich gar bald abstoßen,
Mit Schanden zog er davon.

6.

Die Frommen sind ausgangen
Zu Artenpurg auf der Fahrt,
In Ketten und Eisenbanden,
Wie mancher gsehen hat.
Man führt sie gen Spital hinein,
Das täten's gerne leiden
Wohl um der Wahrheit rein.

7.

Ihr Herren sollt das wissen,
Seht euch gar eben für.
Ihr seid so hoch geflissen,
Gnad kam euch für die Tür.
Hört auf mit uns und laßt davon,
Denn ihr tut widerstreben
Dem Herrn im Himmelstron

8

Ihr werd euch nicht ausreden
Mit des Königs Mandat.
Wenn ihr müßt Antwort geben
Am jüngsten Tag vor Gott.
Ihr habt gefolgt der falschen Lehr
Der Münich und der Pfaffen,
Das bringt euch groß Gefahr.

9.

Es spricht der gottlos Haufen,
Es sei des Teufels Werk,
Darin tut ihr versaufen,
Ohn Gottesfurcht und Stärk.
Seid wohl getrost, ihr Gschwistrig mein,
Wir wollen's Gott befehlen,
Wird allzeit bei uns sein.

10.

Was wollen wir viel reden,
Sie bessern sich nicht davon.
Tun je länger ärger werden
Beid Frauen unde Mann.
Sie handeln kurz nach ihrem Rat,
Durch die Steiermark sie uns führten
Gen Wien wohl in der Stadt.

11.

Man führts ohn alles Zagen
Im Stadtamthaus hinein.
Der Huetstock tut bald sagen:
Ich acht das Täufer sein.
Er sprach, so kommet mit mir her,
In ein Gewölb ich euch führe,
Da sind euer Brüder mehr.

12.

Kamen zu ihn' mit Verlangen,
Grüßten's von Herzensgrund,
Täten's einander umfangen,
Küßten's an ihren Mund.
Sie priesen Gott um seine Gnad
Der's um seins Namens Ehre
Zusammen hat gebracht.

13

Es gschah nach kurzen Stunden,
Wohl nach St. Martins Tag,
Den Tod ihn' zu verkünden,
Sagten ihn' das Leben ab.
Sie kamen morgens mit großem Saus,
Der Henker tät sie binden,
Führt's auf den Platz hinaus.

14.

Ein Ring täten sie machen,
Wie ihr Gewohnheit ist.
Der Freud wollt niemand lachen,
Hilf uns, Herr Jesu Christ.
Sie baten gar von Herzen schon
Zu Gott dem teuren Vater,
Um die ewige Krön.

15.

Waren fest wie ein Mauer
Bereitet zu dem Schwert.
Der Henker stund in Trauren,
Keins Richtens er begehrt.
Nun sei keck, lieber Freimann mein,
Gott wölle dir's verzeihen
Und uns genädig sein.

16.
Sie freuten sich von Herzen
In ihrer letzten Stund.
Der Jüngst mußt am erst ohn Schmerzen,
Er gesegnet von Herzensgrund.
Nun seid trostreich, ihr Brüder mein,
Heut wöllen wir beieinander
Ins Vaters Reiche sein.

17.
Man köpft sie ohn allen Schmerzen,
Waren liebreich und schön,
Mit unverzagten Herzen
Täten's scheiden davon.
Durchs Schwert vergossen sie ihr Blut,
Von wegen christlich Glauben,
Herr, halt ihr Seel in Hut

18.
Man tät sie dahin tragen
Wohl in ein tiefe Gruft,
Es war viel Weinen und Klagen,
So man zu Gott aufruft.
Die Handlung gschah am Montag fruh,
Daß sie den Herrn bezeugten,
Sie sind in sichrer Ruh.

19.
Laßt euer Leid und Weinen
Um unser Unschuld zuhand.
Vielmehr tut euch selbst mahnen,
Maßt euch der Sünd und Schand.
Gott wöll noch allen helfen zwar,
Die durstet nach der Wahrheit,
Gott hilft ihn' aus Gefahr.

20.
Darum tröst euch, ihr Frommen,
In solcher Gottes Gnad.
Wenn dann solch Not wird kommen,
Daß ihr steif mannlich steht.
Der Kampf euch allen ist verkündt,
Darum rüst euch gar eben,
Ihr wißt kein Zeit noch Stund.

21.
Auf daß ihr seid gestärket,
Wenn euch Gott greifet an,
Daß man kein Zagheit merket,
Sondern frei auf dem Plan.
Zu sagen: Herr, dein Will ist recht,
Den Kampf selbst in uns führe
Unter dem gottlosen Gschlecht. Amen.

---

In dem Büchlein No. 1 sind folgende Lieder und Dichter, die uns sonst unbekannt sind.

Ein anderes Lied. Akrostich: Assanath Kellnerin. Aus Büchlein No. 1. Von der Liebe Gottes und der wahren Gelassenheit.

Im Ton: Das Fräulein von Britannia.
Oder: Ich stund an einem Mogen.

Mel. 1.

1.
An der Liebe Gottesreiche,
Wird die ersehen schon,
Daß Gott vom Himmelreiche
Hat gsand Christum sein Sohn,
Mit Fleisch und Blut bekleidet zwar,
Auf daß er uns möcht reißen
Aus Teufels Klapp und Reich.

2.
Solch Lieb tut hoch erwägen,
Ihr Kinder Gottes rein,
Weil uns Gott gibt das Leben
Durch seinen Sohn allein.
Denn uns sonst niemand helfen kann
Im Himmel und auf Erden,
Allein die Gotteskunst.

3.
Also sind wir verdorben
Durch Adams Sünd und Fall.
Das Bild Gottes verloren,
In Lust gewichen all.

In Jesu Christo wurden ersetzt,
Wer hie wird neugeboren
Durch Geist und Wahrheit stets

4.

Nimmermehr sollst du leben
Den alten Mensch unrein,
Eigen Vernunft darneben,
Mußt ganz ergeben sein.
Soll Christus jetzt uns wohnen bei
In Herzen und Gewissen,
Sonst kann es gar nicht sein.

5.

Also gar ist verloren,
Um wie man Gott bitten tut,
Wer jetzt wird neu geboren,
Muß sein ein Herr seins Muts.
Er wach und fast und lobe Gott,
Sonst ist alles vergebens,
Wenn er die Stuck nicht hat.

6.

Trachtet, ihr frommen Herzen,
Welche hie werden gemeint,
Die hie Buß tun mit Schmerzen,
Sich selbst auch hassen tun.
Sich Gott gelassen geben hin,
Sein Geist in ihn' tut wirken,
Den heißt er jetzt sein Kind.

7.

Kein Abgott sollst du haben
In deinem Herzen schon.
Geld, Lust, Ehr, Weib und Habe
Vor Gott nicht ehren tun.
Paulus das selbst erkennet hat,
Damit tut er uns lehren,
Zu'n Philippern geschrieben steht.

8.

Laßt uns jetzt steif Gott opfern
Mit neuen Opfern schon.
Nicht mit Tauben und Ochsen,
Wie die Alten getan.
Das hat uns geistlich gefigurirt,
Daß man Gott recht erkenne,
In Christo scheint's herfür.

9.

Nun hat Hesekiel gemeldet
Von alten Opfern schon,
Das sie selbst haben erwählet,
Drum läßt Gott hängen dran.
Daß sie nicht fielen von ihm ab,
Wollt sie gemächlich abgewöhnen,
Wie in Babel geschah.

10.

Es macht Gott in Babel kunde
An Daniel, der war fromm,
Daß dieses hab kein Grunde,
Drum tut's ja fallen um.
Sadrach, Mesach erkennet da,
Daß man Gott anders soll ehren,
Desgleichen Abednego.

11.

Recht ist das Lied gesungen,
Kurz doch ist es gegründ.
Es woll' doch keins unbesonnen
Sich rühmen ein Gotteskind.
Christi Leben muß werden gespürt,
Es ist sonst alles vergebens
Und alles Rühmen verloren.

12.

Ich bitt: Tut Buß von Herzen,
Wer mit Christo will eingeh'n.
Laßt es euch sein kein Scherzen,
Ihr sollt rein heilig sein.
Es hilft sonst anders gar kein Schein,
Gottes Werk muß er wirken
Und ihm ganz halten still.

13.

Nun will ich's jetzt beschließen,
Ihr Kinder Gottes fromm.
Laßt euch doch nicht verdrießen,
Vor Gott muß sein getan.
Hab mich Gott ganz gegeben hin,
Nach seinem Willen zu leben,
Nicht nach dem vorigen Sinn.

14.

Gott dem Allmächtigen eben
Sei Ehr, Preis, Lob und Dank.
Der mir die Gnad hat geben,
Ich's wohl erkennen kann.
Gelobt sei Gott in Ewigkeit
Durch Jesum Christum Amen,
Daß mich dir hast zubereit. Amen.

Ein schönes Lied von Andreas Ziegler,

In einer Tagweis zu singen.
Oder: Ein Blümlein auf der Haiden.
Mel 5.

1.

Fröhlich so will ich singen
Gott zu Lob, Ehr und Preis.
Wie ich das könnt verbringen,
Ihr Christen, habt guten Fleiß
Wie euch Gott hat berufen
Aus allen Völkern fein,
Und hat euch hergestellet,
Aus aller Welt erwählet,
Sein Jünger sollt ihr sein.

2.

Der Vater hat ausgesendet
Jesum sein Sohn so rein,
Auf Erd in alle Lande,
Der glaubt in ihm allein.
Derselb soll nicht verderben
Am Tag der jüngsten Zeit,
Er soll auferweckt werden,
Wohl aus dem Staub der Erden,
In aller Welt so weit.

3.

Christus tut auch aussenden
Sein Jünger und Boten gut,
Auf Erd in alle Ende,
Das Evangeli verkünden tut.
Wer nur daran glaubet
Und tauft wird zu seim Leib,
Daß er in ihme wohne
Und sei ihm untertane
Und ewig in ihm bleib.

4.

Christus hielt das Abendmahle,
Dabei sein Jünger saßen.
Er nahm das Wasser an die Wahle,
Die Füß tät er ihn' waschen.
Wißt ihr, was ich euch hab getane,
Sollt ihr zu Herzen fassen.
Also soll's unter euch zugane,
Der Höh're sei dem Niedern untertane,
Tu ihm auch die Füß waschen.

5.

Ein Vorbild hab ich euch geben,
Daß ihr mir folget nach
In allem euren Leben,
Wie ich gewandelt hab.
Die Liebe unter einander
Bhalten, das ist mein Gebot,
Eure Herzen nicht zerspalten,
Daß nicht die Lieb erkalte,
Hilf den Armen aus Not.

6.

Unter einander habet Liebe,
So seid ihr meine Jünger.
Die Welt die weiß nicht wie,
Von wannen das herkommt
Darbei sie auch erkennen,
Daß ihr mein Jünger seid,
Sie werden sich von euch wenden
Und meinen Namen schänden
In aller Welt so weit.

7.

Christus mit ganzem Fleiße
Uns verkündigen tut,
Wer da isset mein Fleische
Und trinket auch mein Blut.
In selben will ich leben,
Und er wird selig sein,
Die Lieb wird ihn umgeben,
Und er wird ewig leben,
Ich bhüt ihn vor der Pein.

8.

Christus, der spricht mit Sitten:

Wen dürst, der komm zu mir,
Du sollst kein andren bitten,
Denn wie ich sprich zu dir.
Bittend in meinem Namen
Den Vater im Himmelreich,
Auf daß er dich erhöre
Und deine Bitt gewähre,
Mit ihm lebst ewiglich.

9.

Ihr Christen habt gut Fleiße,
Sucht's ewige Leben gut.
Wirket geistliche Speise,
Welche Christus geben tut.
Er ist das lebendig Brote,
Das vom Himmel kommen ist,
Hilft uns aus aller Note,
Vertreibt den ewigen Tode,
Unser Herr Jesus Christ.

10.

Niemand steigt auf gen Himmel,
Denn der hernieder kommen,
Und ich wohne in ihme,
Der mein Wort hat angnommen.
Derselb wird als ererben
Das ewig Himmelreich,
Mein Vater wird's ihm geben
Und er wird ewig leben,
Immer und ewiglich.

11.

Christus das Haupt hat glitten,
Die Glieder müssen auch dran.
Er spricht mit allen Sitten,
Es wird euch nicht anders gahn.
Dem Jünger nicht erlassen,
Wie's der Meister haben tut,
Den Knecht nicht höher achten,
Wie sie den Herren betrachten,
Geht unter's Kreuz hinan

12.

Meine Schaf hören mein Stimme
Das Evangeli gut.
Der Mietling tut sie bezwingen
Mit Gewalt und Uebermut.
Daß sie sein Stimm sollen hören,
Darzu sein falsche Lehr,
Dahin kann er's nicht bringen,
Mit Schwert und Band bezwingen,
Von ihm leiden's große Bschwer.

13.

Hüt euch vor den falschen Propheten,
Wann ihr erkennen wöllt,
In Schafskleidern zu euch treten,
Inwendig reißend Wölf.
Seht an ihr arge Fruchte,
Wenn ihr's erkennen wöllt,
Mit köpfen und mit tränken,
Wöllen euch von der Wahrheit wänken,
Daß ihr ihn' folgen sollt.

14.

Wann's sagen, ich sei in der Wüste,
So ziehet nicht hinaus,
Ihr Kirchfahrt wird verwüstet,
Ihr Zeichen machen groß Braus.
Wann's sagen, ich sei in der Kammer,
So sollet ihn' nicht glauben,
Sie werden euch von mir wenden,
Daß ihr mich nicht erkennet
Und werden viel Tempel bauen.

15.

Ihr viel werden dann kommen
In meinem Christ Namen,
Mit Zeichen und großen Wundern
Werden sie unter euch wohnen.
Und so es möglich wäre,
Daß ihr verführet wurd,
Das nehmet eben wahre,
Wie so ein große Schare
Mit ihn' verirret ist.

16.

Mein Leib sollst du bewahren,
Willst du mein Jünger sein,
Weib, Kind nicht lieber haben
Wohl in dem Herzen dein.
Dein Leben sollst du lassen

Wohl hie auf dieser Erd,
Die Menschen werden dich hassen
In der Welt auf aller Straßen,
Du wirst auch gar unwert.

17.

Dein Kreuz das mußt du tragen,
Willst du mein Jünger sein.
Den Teufel damit verjagen,
Mit Leiden und mit Pein.
Das ist die enge Pforte
Wohl zu dem Himmelreich,
Die Menschen tun's verachten
Und gehen die weite Straßen,
Wohl zu der Höllen Pein.

18.

Ihr viel hat Gott berufen
Und wenig auserwählt,
Christus mit Worten süße
Ihn Evangeli erzählt.
Das soll Gott wohl erbarmen,
Daß ihr so wenig seid,
Die den rechten Weg nachfragen,
Das Kreuz wollen's nicht tragen
Und sein so gar verblend.

19.

O ihr lieben Mitchristen,
Laß euch zu Herzen gan,
Nehmt an das Kreuz mit Liebe
Und tret mit Freuden dran.
Christus will's helfen tragen
Allhie auf dieser Erd,
Auf daß ihr nicht verzaget,
Den Teufel damit verjaget,
Mit seiner falschen Lehr.

20.

O ihr lieben Mitchristen,
Betet nicht an das Tier,
Daß ihr nicht durch sein Bilde
In Irrtum werd verführt.
Sein Häupter sind gezieret
Mit Gold und Edelstein,
Damit die Welt verführen,
Mit Gnaden und Gaben prüfen,
In aller Welt gemein.

21.

O ihr lieben Mitchristen,
Nun nehmet eben wahr,
Wie das Tier gewaltig iste
Mit seiner großen Schar.
Das tut die Christen abtilgen
Aus seinem Uebermut,
Es drohet sehr mit Brennen,
Mit Köpfen und mit Tränken,
Vergießt viel unschuldig Blut.

22.

Ach Gott, hilf deinen Kindern
Wohl hier auf dieser Erd.
Auf daß wir überwinden,
Das Tier vertilget werd.
Wohl durch dein Gnad und Stärke
Und durch dein göttlich Wort,
Daß du sie wollest erschrecken,
Wenn sie die Zeichen merken
Und all erzittern darob.

23.

Mit dem will ich beschließen
Die geistlich Tageweis,
All Christen damit grüßen,
Gott zu Lob unde Preis.
Daß sie beständig bleiben
In Gottes Wort so gut,
Daß sie durch den Glauben
In Christo überwinden
Wohl durch des Lammes Blut. Amen.

## Ein anderes Lied von Herman Schmid.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Herr Gott, wie geht es immer zu,
Die ganze Zeit hab ich kein Ruh,
Der Tag ist mir vergessen gar
Und das Jahr,
Darin ich Freud soll han.

Das Leid hat sich gemehret
Mit Leiden zwar.

2.

Elend hab ich und Kummer viel,
Muß ich nur tragen zu dem Ziel,
Bis ich erlang das Freudenkleid
Und die Kron,
Die mir Gott der Herr wird geben schon.
Durch Jesum Christum ist bereit
Ein ewig Freud.

3.

Rett mich aus Not, o Herr, mein Gott,
Daß ich nicht werd der Heiden Spott.
Ein Nacht der andern rufen tut
Und groß Unruh,
Darin ich leb mein Tag.
Kommt über mich mit Hauf
Die gottlos Schar.

4.

Mach mich, Herr, weit in diesem Streit,
Denn ich bin schwach in dieser Zeit
Und klag mich sehr, hab doch Begier
Allein zu dir.
O Gott, du wöllst mich schier
Erlösen aus der Finsternis
Vom Schlaf des Tods.

5.

All mein Gemüt du mir behüt
Und erhalt mich in deiner Güt,
Daß ich nicht fall in Todeszwang
Des Fleisches bang
Und Strick des Satans Bot,
Vor seinen Streichen bitt ich dich
Von Herzen, mein Gott.

6.

Nun will ich's tapfer wagen dran,
Bekennen frei vor Jedermann,
Daß du der rechte Helfer bist
Zu aller Frist,
Steh mir bei, Jesu Christ.
Gib mir bereit die Seligkeit,
Ein ewig Freud. Amen.

Folgende 4 Lieder hat der Peter Ecker gemacht. Aus No. 1. Das erste Lied von Peter Ecker.

Im Ton: Es ging ein Fräulein mit dem Krug.

Mel 2.

1.

Den Herrn zu preisen will ich jetzt
Mit heller Stimm erheben,
Weil sich mein Geist in ihm ergötzt,
Und soll stets darnach streben.

2

Seine Wunder zu machen groß
Und seine Taten rühmen.
Er hat gesandt aus seinem Schoß
Christum sein Sohn, den Lieben.

3.

Er konnt es gar zusehen nicht,
Daß wir sollen sein verloren.
Hat uns aus Not und Tod gerückt
Und hat uns neu geboren.

4.

Wie er durch den Jesaiam spricht:
Ich hab dich angenommen
Und dein Gefängnis aufgelöst,
Der Finsternis entnommen.

5.

Sie wird gar nicht mehr hungern jetzt,
Von Durst werden nicht wissen.
Von Not und Tod und Sonnenhitz
Werden sie nichts mehr nießen.

6.

Aber das wird nur widerfahr'n
Allen, die sind gekommen
Aus großer Not und haben verharrt
In Trübsal und Elende.

7.

Die haben jetzt weiße Watt an
Und Palmreis in ihr Händen.
Die stimmen jetzt ihr Loblied an
Ewig und ohne Ende.

8

Das hat uns Gott zuwegen bracht

Durch Christum seinen Sohne,
Hat uns erlöst aus Teufels Macht
Und von der Sünden Lohne.

9.

Wir hatten solchs gar nicht verdient,
Noch zuwegen können bringen.
Es war ja ewiglich mißlingt,
Die Not die tät uns dringen.

10.

O großes Heil, o Wunder mehr,
O Gnade unerschöpflich,
Und wie sind wir getröstet sehr,
Wie ist es so ergötzlich.

11.

Daß du dich unser erbarmen tust
Und tust uns so viel achten,
Errettest aus dem Sündenwust
Und tust uns nicht verachten.

12.

In unserm Blute lagen wir,
Zu tod und wund geschlagen.
Du liefst uns zu mit großer Gier,
Auf dein Arm tust uns tragen.

13.

In Unmacht und Unwissenheit
Waren wir hingeworfen,
Lebten in lauter Eitelkeit,
Liefen die weiten Pforten.

14.

Durch Christum ist uns worden das,
Ja nur aus lauter Gnaden.
O Gott lehr uns erkennen das,
Daß wir ohn dich nichts haben

15.

Daß aus dir nur entsteht die Kraft,
Durch dich sollen wir nur suchen.
Von uns sonst haben wir kein Macht,
O Gott hilf uns zu solchen. Amen.

### Das 2. Lied von Peter Ecker.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

Der Welte Pracht erschrecket mich,
Daß sie aufs Ewige achtet nicht
Und denket auch nicht sehre.
Wenn kommen wird der jüngste Tag,
Dem sie doch nicht entrinnen mag,
Da geben wird der Herre.

2.

Eim jeglichen nach seinem Werk,
Darum, o Mensch, das eben merk,
Schau, wie du hie tust leben.
Ob du mit Glauben seist gefaßt
Und auch die Lieb erzeiget hast
An dein Nächsten daneben.

3.

Du denkst, es kümmert jetzt nicht viel,
Wenn ich gleich lieg in Widerspiel,
In Geiz und Wucher leben.
Du meinst, es kommet nicht so hart,
Wenn man gleich hie fluchet und schwört.
Gott wird dir alles vergeben.

4.

Er vergibt wohl um Christi will
Und nicht um guter Werken viel,
Die von uns selbst herfließen.
Die Werk so Gott gefällig sein,
Müssen nur kommen her allein
Aus reinen Herzen und Gewissen.

5.

Christus ist ja ein guter Mann,
Darum hat er uns gezeiget an
Seins Vaters Willen eben.
Wer nun demselben folgt und tut,
Dem wird er schenken ewiges Gut,
Wird mit ihm ewig leben.

6.

Denn er spricht auch an einem Ort:
Nun gehet ein durch die enge Pfort,
Es ist ein breite Straßen,
Die abführt zu der Höllenpein,
Viel sein, die darauf wandeln tun,
Den rechten Weg verlassen.

7.
Die Tür ist eng, der Weg ist schmal,
Der einführt zu des Himmels Saal,
Wenig sein, die ihn finden.
Die wandeln auf dem rechten Pfad,
Den uns Christus gezeiget hat,
Er heißt uns darnach ringen.

8.
So ringt die Welt in Widerspiel,
Tracht nur nach Gut und Reichtum viel,
Nach Gwalt und eignen Ehren.
Bedenken nicht, daß zu der Zeit
Seel und Leib von einander scheid,
Wird sein kein Wiederkehren.

9.
Werden alsdann schreien: Herr Herr,
Eins, zwei, dreimal und noch viel mehr,
Wird es doch sein vergebens.
Denn es ist schon zu lang gewart,
Die Tür wird sein verschlossen hart
Zur ewigen Freud und Leben.

10.
Nun ist es je ein elendes Ding,
Daß es die Welt achtet so ring,
Und ist doch nicht zu scherzen.
Denn sie doch nichts Gewissers sein,
Als nur des Tods, wie es wohl scheint,
Und gwiß der Stund des Schmerzens.

11.
Man singt und sagt, predigt und liest,
Hilft doch nicht viel, umsonst es ist,
Erfüllt muß alles werden.
Gutes und Bös, Kleines und Groß
Zeigt an des jüngsten Tages Los,
Groß Unfried jetzt auf Erden.

12.
Man richt sich jetzt einander aus,
Wo nur fünf sein in einem Haus,
Ist bei ihn' kein Vertrauen.
Drei wider zwei, zwei wider drei,
Nun seht doch, ob es christlich sei,
Und sei die Frucht des Glaubens.

13.
Einer will hin, der andre her,
Guter Werk stehn sie alle leer,
Gottes Wort sie nicht achten.
Ein jeder sich selbst richt für recht,
Verachtet wird der Schlecht und G'recht,
Der Frömmkeit tut betrachten.

14.
Man spricht, es ist ein seltsamer Mann,
Er will nicht mehr zur Kirche gan,
Der Pfaff tut ihm nicht gfallen.
Sein Predigt trifft ihn mit Gewalt,
Ihr seht es wohl an seiner Gstalt,
Ist anders denn wir alle.

15.
Du Gleisner, kehr vor deiner Tür,
Zieh deinen Balken erst herfür,
Darnach sollst du auch sehen.
Wenn du nur rechten Glauben hast,
Wie du nun deinen Nächsten straffst,
Welches aus Lieb soll gschehen.

16.
Du merkst auch nur das einzig Wort,
Das andre laß du auf ein Ort,
Du sollst Gott lieben mit Fleiße,
Von ganzer Seel, Kraft und Gemüt
Dein Nächsten als dein Fleisch und Blut,
Ihm Treu und Lieb beweisen.

17
Diese Werk find man selten mehr,
Gelten, nicht sein der Welt ein Mär,
Man find nur falsche Tücken.
Stellen sich gut zu Angesicht,
Hintennach ist es alles nichts,
Verraten hinterrücke.

18.
Der Judas lebt noch allezeit,
Die Frommen fälschlich anhin geit,
Wie er's hat vorgenommen.
Und ihn sein arges Herz vorsagt,
Dem denkt er nach, tut's unverzagt,
Seins Schadens ein Zukommen.

19.
Du sprichst, es sei viel falsche Lehr,
Das kümmert dich doch also sehr
Und willst also ausfragen.
Sagst viel, das du nicht gsehen hast,
Wahrheit ist dir ein schwerer Gast,
Die tust du von dir jagen.

20.
Was geh'n mich falsche Lehrer an,
Ein jeder hat's ihn selbst getan,
Merk du der Schrift Berichte.
Wie auch das gmeine Sprichwort sagt:
Ein jeder sein Bürd selber trag
Für Gott des Herrn Gerichte.

21.
Daselbst muß er denn Antwort geben,
Wie er hie hat geführt sein Leben
In Wahrheit oder Lügen.
Darum laß ich's hier Ernst mir sein,
Daß ich nicht komm in die ewige Pein,
Verursacht mich zu suchen.

22.
Nun hab ich gesucht die Frucht so lang,
Bis ich bin kommen zum Anfang,
Und hab's auch reichlich gfunden.
Ein guter Baum bringt gute Frucht,
Da sich erzeigt christliche Zucht,
Gottseligkeit all Stunden.

23.
Ist anders dann der pfaffisch Pflanz,
Welcher lebt in Sünden ganz,
Denn er ist böser Arte.
Ein böser Baum bringt böse Frucht,
Also die Welt treibt nur Unzucht,
Kein Bess'rung zu erwarten.

24.
Nun mag man leichtlich sehen wohl,
Wie man den Baum erkennen soll
Bei allen diesen Früchten.
Denn wes das Herz voll ist im Grund,
Das redet allezeit der Mund,
Sei recht oder falsch Dichten.

25.
Wer dann nun in den Lügen lebt,
Mit der Welt am Joch zieht und hebt,
Den liebt sie, mag ihn leiden.
Spricht: Dieser ist noch unser Freund,
Wie hat er noch gelachet heut,
Mit uns Kurzweil getrieben.

26.
Wer sich aber Gott schenken tut,
Sprechen sie bald, er tut kein gut,
Hat sich schon lassen taufen.
Will ziehen in das Mährenland,
Das sehen wir wohl allesamt,
Er will uns bald entlaufen.

27.
Er tragt kein Wehr noch Bräxen mehr,
Auch zieht er sonst ganz seltsam her,
Sein Gstalt tut ihn verraten.
Sein Leben ist nicht als unsereins,
Pack er sich nur, er hätt gleich Zeit,
Verweist uns unsre Taten

28
Wie haben wir einen Verdruß
Ueber sein Tun und Lassen doch,
Können ihn nimmer leiden.
Er will immer anders wie wir
Und hat gar keine solche Gier,
Nach dem wie andre Menschen.

29.
Solches tut alles unser Gott,
Der uns stets hilft aus aller Not,
Des Fleisches Lust zu töten.
Er steht uns bei mit seinem Geist
Und alle Zeit uns Beistand leist,
Dessen wir reichlich spüren.

30.
Es wär noch wohl zu singen mehr,
Wie die Gottlosen dringen her,
Den Frommen machen Schmerzen.
O Gott, sei ihnen gnädig schon,
Denen, die es unwissend tun,
Erleucht' ihn' ihre Herzen.

31.
Gott wöll in uns ausführen tun,
Was er in uns hat gfangen an,
Dem sagen wir Preis und Ehre.
Gelobt sei Gott im Himmelstron
Durch Jesum Christum, seinen Sohn,
Preis sei ihm immermehre. Amen.

## Das 3. Lied von Peter Ecker.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.
Ich steh' von ganzem Herzen
Vor dir, mein Gott und Herr,
Und bitt ohn allen Scherzen,
Vor dir steht mein Begehr.
Es ist dir klar und offenbar
Mein ganzes Dichten und Trachten,
Kannst du ja prüfen wohl.

2.
Vor dir ist nichts verborgen
In deinem höchsten Tron.
Ich tu mich sehr besorgen
Ueber mein Fleisch und Blut.
Daß ich dir doch möcht halten still
Und in mir lassen walten,
Nach deinem Wort und Werk.

3.
Meins Muts zu sein ein Herre,
Ihn halten stets allein,
Nach deinem Wort und Willen
Und heiligen Lehren dein.
Und nicht achten, wie sich's auch krümmt,
Und ander Ausflucht suchen,
Sei ganz von dir vertilgt.

4.
Ach, wie tut es so krachen
Und will nicht recht daran.
Daß ich's in manchen Sachen
Hart bringe auf die Bahn.
Wie fällt es ihn' so mächtig schwer,
Das Kreuz Christi zu tragen,
Ihm gleichförmig zu werden.

5.
So's doch nicht anders gehet
In dieser Prüfungszeit,
Es muß nur sein getragen,
Wer's sich anders untersteht,
Kann Christi Jünger gar nicht sein
Und ist seiner nicht werte
Und bleibt in Sünd und Tod.

6.
Wer sein Leben hoch achtet
Und will's erhalten hier,
Und stets darnach nur trachtet,
Nach Herzens Lust und Gier.
Wie es ihm nur möcht herrlich sein
Und keinen tut aufnehmen,
Der kennt nicht Christi Art.

7.
Christus tut selbst ausrufen
Und spricht ganz offenbar,
Wer mich nicht tut bekennen
Hier vor den Menschen klar,
Den werde ich ganz sicherlich
Vor meinem Vater verleugnen
Und sein verachten ganz.

8.
Christum rechter Art bekennen
Und wie er's haben will,
Ist nicht nur mit Mund nennen,
Sondern sein Willen tun.
Sehen, daß wir nicht schwanger sein
Mit Fleisches Lust und Güter,
Um zur Flucht tüchtig sein.

9.
Denn wenn der Sabbat kommet,
Dann kann man fliehen nicht.
Die Zeit ist uns entronnen,
Hilft kein Herr schreien nicht.
Vorbei, ist weg und kommt nicht mehr,
Drum wirket, weils Tag ist,
Die Nacht kann niemand wirken,

10.
O Gott, zu solchen allen
Hilf uns durch Jesum Christ,
Auf daß wir nicht entfallen
Durchs Satans Trug und List.
Sondern an dir uns halten fest,
Es hilft kein Anfang noch Mittel,
Sondern das Ende krönt.

11.
Wer bis ans End beharret
In deiner Wahrheit steif,
Und deinen Willen bewahret
Und tapfer ist im Streit,
Und sich stets nach dem Kleinod streckt,
Daß er es möcht erlangen
Zu seinem Seelenheil.

12.
Zu solchen hilf uns allen,
O du liebreicher Gott,
Daß wir mit reichem Schalle
Uns trösten in unsrer Not,
Und nur auf dich aufsehen tun,
Du Anfänger unsers Glaubens,
Vollende es in uns. Amen.

Das 4. Lied befindet sich in Quelle No. 2, mit der Ueberschrift: Ein Lied von Peter Binder.

Im Ton: Des braunen Blümlein zu singen.

1.
Den Herren zu preisen,
Will ich nicht unterlan,
Ihm Lob Ehr zu beweisen,
Dieweil ich's Leben han.
Er ist mein Lebenskraft,
Der mich machet sieghaft,
Hat mich gezogen
In sein rechte Kindschaft.

2.
Auch will ich ihn loben,
Womit ich immer kann.
Im Himmel dort oben
Auf sein heiligen Tron
Sein Güt er zu mir kehrt,
Drum ist er Ehren wert,
Die er von seinem Volke
Von Anfang an begehrt.

3.
Darum ich erwählet
Und auch erschaffen bin,
In sein Bild gestellet,
Empfangen Geist und Sinn.
Seel, Leib, Atem darzu,
Zu der ewigen Ruh.
Geordnet zum Leben,
Daß ich nicht zweifeln tu.

4.
So will ich gern
Den Herrn rühmen hoch,
Den König aller Ehren,
Der mich erquicket noch.
Mit seiner Gnad bereit,
Und mir die Völle geit,
Indem er von Sünden
Und Tod mich hat befreit.

5.
Ich hab empfunden
Den Reichtum Jesu Christ,
Der da hat überwunden
Die Welt mit ihrer List.
Die Sünd, Teufel und Tod,
Des Gwissens Zagensnot
Hat er gestillet,
Der einig gwaltig Gott.

6.
Er ruft aus Gnaden
Und spricht: Kommt her zu mir,
All, die ihr seid beladen
Mit Sünd und großer Müh.
Nur schicket euch darzu,
Ich will euch geben Ruh,
Ohn' mich zum Vater
Mag niemand kommen zu.

7.
Die Gheimnis meines Willens
Will ich euch lehren schon,
Daß ihr's mit Freud erfüllet,
Wie ich's befohlen han.
Ein neu Gebot hab ich
Euch geben sicherlich,
Die göttlich Liebe
Beweiset fleißiglich

8.
Vor allen Dingen
Muß der Mensch zu voran
Sein eigen Fleisch zwingen,
Will er's Reich Gottes han.
Der muß nicht unterlan,
Den schmalen Steig zu gan,
Sonst kann er's nicht sehen,
Wo er weichet darvon.

9.
Wer das Reich will schauen,
Eingeh'n zur engen Tür,
Muß sich selbst verleugnen,
Gott bitten für und für.
Mit Leiden, Schmach und Pein,
Sonst kommt er nicht hinein,
Sein Hals muß er biegen,
Im Herzen niedrig sein.

10.
Auch's Unrechte dermaßen
Muß er gänzlich verlan,
Die Sünde tun lassen,
Sich's Uebel reuen tun.
Das Herz ganz offen sei,
Ohn' alle Gleisnerei,
Keinen Tück behalten,
Daß ihm Gott gnädig sei.

11.
Soll er sich schenken
Dem Bräutigam Jesu Christ,
So muß er auch gedenken,
Wie er gestaltet ist.
Lernen sein Art und Gemüt,
So wird er von ihm geliebt,
So er die Sünd meidet
Und sich in sein Gsetz übt.

12.
Ja, zween Herren
Man nicht wohl dienen kann,
Wirst einem dienen,
Den andern verlan.
Oder aber zugleich
Einnehmen tun zwei Reich;
Du magst nicht,
Betracht es fleißiglich.

13.
Ach weh den Sündern,
Die nicht bußfertig sein,
Die nicht destominder
Auf zween Straßen gahn,
Und wöllen doch Christen sein
Bei ihrem argen Schein,
Und sein Dieb und Mörder,
Steigen zur Seiten ein

14.
Das macht sie leben
In Hochpracht dieser Welt,
Der Hoffart ergeben,
Tun nur was ihn' gefällt.
Wöllen Herren werden genennt,
All Ehr ihn' selbst zugwend,
Darumen der Satan
Sie all mit Namen kennt.

15.
In den Schriften
Hosea man auch liest,
Was Pfaffen und Nonnen stiften,
Ein Rott der Räuber ist.
Wie man vor Augen sieht,
All Schalkheit durch sie gschieht,
Das ist ohn' Leugnen,
All Sünd bei ihm ausbricht.

16.
Wie wollten's darzu
Auch reden mögen doch,

Die eines bösen Herzen,
Dem Fleisch ergeben noch.
Gift unterm Lefzen han,
Die Blinden führen tun,
Darumen laßt sie fahren,
Sie gehn uns gar nichts an.

17.

Geht aus mitten von Sünden,
Spricht der allmächtige Gott,
Daß euch nicht find
Die Plag, wenn kommt die Not.
Der Zorn rauschet schon,
Der über euch wird gan,
Davor euch warnet
Der Herr im Himmelstron.

18.

Ja zu der Höllen
Werden gekehrt all die,
Die der Sünder Geselle,
Unrechts geschehen hie,
Die müssen leiden Pein
Und ewig draußen sein,
Weil sie an Babel
So stark gehangen sein.

19.

Sie spricht im Herzen:
Ich sitz, ein Königin,
Kein Leid oder Schmerzen,
Das wird nicht fürhin
Betrüben mögen sehr,
Kein Witwe wird ich mehr,
Darumen auf ein Stunde
Kommen all Plag daher.

20.

Gott wird erlösen
Die Auserwählten sein,
Die hie von Bösen
Erdulden Schmach und Pein.
Die wird er lieben schon
Und ihn' abtrocknen tun
Die Tränen von Augen,
Mit Ehren sie nehmen an.

21.

Und sie all führen
Wohl mit in sein Reich,
Mit Klarheit zieren,
Den Engeln machen gleich.
Alsdann in Ewigkeit
Mit großer Wonn und Freud.
In Ruh und Frieden
Des Lebens allzeit.

22.

Drum mit den Frommen
Duld euch ein kleine Zeit.
Wann Christus wird kommen,
Euch Bscheid zur Seligkeit.
Die Welt ist verdorben gar,
In Sünd verfinstert zwar,
Des süß Drachen List
Nicht tun nehmen wahr.

23.

So wöllen wir
Den Herrn rufen an,
Aus herzlicher Gier,
Daß er wölle legen an
Mit Kraft all seine Kind,
Ihm ganz ergeben sind,
Und ihn zu bekennen,
Im Herzen beschlossen sind.

24

Mit Lust und Freuden
Tun ihm stillhalten fein,
Uns soll halt nichts scheiden
Kein Schrecken oder Pein,
Kein tyrannischer Gwalt,
Ob sie's versuchen bald,
Soll uns nichts schaden
Kein Trübsal solcher Gstalt.

25.

Glori all Ehr
Sei dir, o edler Hort,
Du tröstest uns aber
Mit deinem Gnadenwort.

Und gibst dein Volk Geduld,
Daß sie in deiner Unschuld
Ohn Sünd mögen dienen,
In deiner Lieb und Huld. Amen.

Außer obigen befinden sich noch in anderen alten Quellen folgende Lieder:

### Ein Lied von Thoman Schuster gemacht vom Widerchristen.

Mel. 31.

In des Herzogs Ernst Ton zu singen.

1.

Merkt auf was ich will heben an,
Hört zu, ihr Völker, tut verstahn,
Ja was ich euch will singen
Von falschen Propheten zu dieser Frist,
Wie sie die Schrift anzeigen ist,
Ihr Schalkheit an Tag bringen.
Dabei ein jeder soll erkennen,
Daß sie Gott nicht hat gesendet
Ihr Herz ist list- und lügenvoll,
Die Wahrheit zu vollenden.
Wie es denn an dem Tage ist,
Vor ihnen soll sich hüten
Ein jeder frommer Christ.

2.

Christus warnet uns durch sein Wort
Matthäi am fünfundzwanzigsten Ort,
Spricht, wie viel werden kommen
Falsche Propheten in der Welt,
Wie Paulus gar oft hat erzählt,
Zu verführen die Frommen.
Darum ein jeder wachen soll,
Der sich Gott hat ergeben,
Und sie erkennen lernen wohl
An ihrer Tat und Leben.
Wie Zephania uns klar bezeugt,
Sagt, wie ihre Propheten
Sein falsche, gottlose Leut.

3.

Als man jetzt sieht und wohl erkennt,
Wie viel irriger Geister sind
In diesen letzten Tagen.
Ein jeder lehrt nur seinen Wahn,
Keiner tut von der Sünd abstahn,
Niemand tut nach Gott fragen.
Wer jetzund Gott von Herzen glaubt,
Tut nach sein Willen leben,
Der wird geschleizet und geraubt,
Schreibt uns Esras gar eben.
Ihr Gut wird man ihn' nehmen geschwind,
Darbei wird man erkennen,
Daß ihr seid Gottes Kind.

4.

Weiter hat auch der Widerchrist
Viel Bilder und Götzen aufgericht,
Dieselben soll man ehren.
Welches Gott verboten hat,
Wie es denn klärlich geschrieben stat,
Als ihr hernach sollt hören.
Moses klärlich geschrieben hat
Durch Gottes Wort so milde,
Verflucht sei, der ein Götzen macht,
Noch ein gegoss'nes Bilde.
David es auch tut zeigen an,
Spricht wie der Heiden Götter
Können nicht reden oder gehn.

5.

Darum, o Welt, merk eben auf
Und laß dich nicht mehr zeigen drauf,
Laß dich nicht länger affen,
Im Buch der Weisheit geschrieben steht,
Daß Gott die Hand verfluchen tät,
Ja die ein Bild tut machen.
Alle, die sie tun verehren,
Dieselben tut Gott strafen,
So sie sich nicht umkehren
Und die Sünd fahren lassen.
Dieselben werden am jüngsten Tag
Vor ihm müssen erscheinen
Mit Angst und großer Klag.

6.

Darum, o Welt, tu dich bekehren,

Sieh an Gott, den allerhöchsten Herrn,
Der alles hat betrachtet,
Ja Himmel, Erd, auch allen Sand,
Was lebt im Wasser und auf dem Land,
Ist durch sein Wort gemachet.
Er ist allein der einige Herr,
Der ewig wird bestehen,
Ihm sollst du geben allein die Ehr.
Er will's kein andern lane,
Er hat all Ding in seiner Gwalt,
Ja wer ihn nicht tut ehren,
Denselben wird er strafen bald.

7.

Da Christus hielt das Abendmahl,
Auch mit ihm seine Jünger all,
Hat er das Brot gebrochen.
Er sprach: Nehmt hin, das ist mein Leib,
Den ich für euch geb in der Zeit,
Hat auch darbei gesprochen:
So oft ihr vom Brot werdet essen,
Sollt ihr dabei gedenken,
Meines Leidens sollt ihr nicht vergessen,
Ja was ich euch tu schenken.
Mein Tod ihr hie verkünden sollt,
Tät Jesus zu ihn' reden,
Da er von ihn' abscheiden wollt.

8.

Das hat der Widerchrist verkehrt,
Den Menschen nur durch Irrtum glehrt,
Tut Gott sein Ehr berauben.
Befiehlt zu taufen die jungen Kind,
Die noch haben getan kein Sünd,
Haben auch keinen Glauben.
Dieweil sie doch der Herre hat
Im Anfang rein erschaffen,
Der Widerchrist sich untersteht
Und will es besser machen.
Er spricht: Wenn man mir's nicht bringet
So muß es sein beraubet [zu,
Der Freud und ewigen Ruh.

9.

Christus gibt uns selbst schöne Lehr,
Spricht: Laß die Kindlein kommen her,
Ihr sollet's ihn' nicht wehren
Denn solcher ist das Himmelreich,
So ihr ihnen nicht werdet gleich
Und tuend euch umkehren.
Gleichwie ein neugebornes Kind
Mußt du dich Gott ergeben,
Abstan von aller Schand und Sünd
Und nach seim Willen leben.
So der nun glaubt und wird getauft,
Derselbig wird selig werden,
Von der Höll ist er erkauft.

10.

Christus der Herr hat ausgesandt
Seine Jünger in alle Land,
Sein Wahrheit zu verkünden.
Die haben gelehrt zu der Buß,
Daß man soll folgen Christi Fuß
Und abstehn von den Sünden.
Der Herr hat weiter zu ihn' gesagt,
Das sollt ihr merken eben,
Mein Wort umsonst empfangen habt,
Umsonst sollt ihr's auch geben.
Darnach sie ausgezogen sein
In Elend und in Armut,
Find's wir geschrieben fein.

11.

Der Papst hat alles umgewend
Und sein Propheten ausgesend,
Mönch und Pfaffen genennet.
Die sein auszogen in der Welt
Und lehren nun um Gut und Geld,
Micheas uns tut lehren.
Am dritten klärlich schreiben tut,
Wie man sie soll erkennen,
Wenn sie werden um Geld und Gut
Lehren an allen Enden.
Tun Gottes Wort fälschlich verkehren,
Ums Geld tun sie's verkaufen,
Damit werden zu großen Herren.

12.

Darzu er sich auch unterstaht,

Als man den lang gesehen hat
Wohl in der ganzen Welte.
Wer ihn' nur in die Ohren beicht,
Denselben wird die Sünd verzeiht,
Wenn er ihn' nur gibt Gelde.
Keiner tut von Sünden abstahn
Noch von sein bösen Leben,
Der Pfaff hat selbst nie Buß getan
Wohl für sein gottlos Leben,
Er steckt selbst voller Schand und Sünd,
Er will ein andern führen,
Und ist doch selber blind.

13.

Darum merkt auf zu dieser Zeit,
Wie er Gott allweg widerstreit
In allem seinen Leben.
Niemand die Sünd verzeihen kann,
Nur allein Gott im Himmelstron,
Der mag sie uns vergeben.
Welcher von der Sünd tut abstehn,
Das sollt ihr merken eben,
Der wird das ewige Leben han,
Christus der will's ihm geben,
So er ihm nur nachfolgen tut,
Wird er gewiß erlangen
Von Gott das ewige Gut.

14.

Christus der Herr sprach mit Begier:
Welichen dürst, der komm zu mir,
Demselben will ich geben
Das lebendige Wasser gut,
Wer ihm hie nicht gelauben tut,
Spricht uns Johannes eben.
Der Herr tut weiter reden fein
Matthäus am elften eben:
Kommt alle, die ihr beladen seid,
Denn ich will euch Ruhe geben.
Mein Joch ist süß, mein Last ist leicht,
Wer das auf sich tut nehmen,
Demselben er die Sünd verzeiht.

15.

Der alte Papst ist nun wohl bekannt,
Ein andrer ist schon in dem Land,
Luther, Zwingel genennet.
Derselbig braucht viel arge List,
Vor ihn' hüt sich ein jeder Christ
Und lern ihn wohl erkennen,
Denn er zieht ab den alten Rock,
Tut ein neuen anlegen,
Er ist der rechte Ziegenbock,
Daniel schreibt gar eben.
Wie er mit seinem scharfen Horn
An die Frommen werd stoßen,
Die ihm Gott selbst hat auserkorn.

16.

O Welt, merk auf zu dieser Frist,
Laß dich nicht mehr den Widerchrist
Mit seiner Lehr betrügen.
Er spricht, er sei von Gott gesandt,
Darbei ein jeder wohl erkennt,
Daß er daran tut lügen.
Dieweil er allzeit wider Gott
Mit seiner Lehr tut streben,
Verkehret Christum sein Gebot,
Die er uns selbst hat geben.
Daran wird er billig erkannt,
Von Gott er ist nicht kommen,
Sondern vom Teufel gesandt.

17.

Wer glaubet nicht ihr falschen Lehr,
Den verjagt man jetzt hin und her
In aller Welt gemeine.
Wenn er sich Christo tut ergeben,
Muß er verlassen Leib und Leben,
Sein Weib und Kindeleine,
Christus uns selbsten zeiget an
Und gar klärlich tut lehren:
Wir müssen alle Ding verlan
Und ihm gleichförmig werden.
Wer Christo also folgen tut,
Den mag die Welt nicht leiden,
Vergießt viel unschuldigs Blut.

18.

Gott wird länger verziehen nicht

Und schier kommen mit seim Gericht,
Mit seinem grimmigen Zorn.
All, die ihm nicht gehorsam sein,
Die müssen gehen in ewige Pein
Und ewig sein verloren.
Der Herr wird das unschuldig Blut
Gar streng an ihn' ersuchen,
Als Esras uns anzeigen tut
Mit ewigem Verfluchen.
Joel schreibet uns auch davon,
Wie Gott das Blut der Frommen
Nicht ungerochen will lan.

19.

Gott wöllen wir bitten allgemein,
Die wir ja seine Kinder sein
Und in der Tauf ergeben.
Er laß uns ihm befohlen sein,
Bewahr uns vor allem falschen Schein,
Was uns hindert am Leben.
O Gott sei mit uns allezeit,
Hilf uns das Reich erlangen,
Führ du selber mit uns den Streit,
Den wir haben angefangen.
O Herr stärk uns in dieser Not
Durch Christum deinen Sohne,
Amen in alle Ewigkeit. Amen.

Folgen 2 Lieder von Augustin Sailer gemacht. Das 1. Lied mit Akrostich.

Im Ton: O Herre Gott, begnade mich.

1.

Ach Herr, mein Gott, ich ruf zu dir,
Send her dein Geist und hilf mir schier
In diesen letzten Zeiten.
Tu du selbst für mich streiten.
Mein Herz ist mir bekümmert sehr,
Viel Gedanken Anfechtung schwer,
Auf mich so hart tut dringen,
O Gott laß mir gelingen.
Fecht selbst für mich in dieser Not,
Erhalt mich fromm bis in den Tod,
Mit deiner Kraft mach mich sieghaft,
Zu deinem Preis kindlicher Weis
Ich mich deins Willens fleiße.

2.

Und wenn ich zu dir rufen tu,
So schaff mir meinem Herzen Ruh,
Kein Sünd laß mich bewegen
In meinem ganzen Leben.
Hilf, Herr, der großen Schwachheit mein,
In rechter Lieb begehr ich dein.
Vom Feind tu mich erretten,
Der für mich ist getreten,
Zu verklagen die Kinder dein,
Wo sie jetzt und beieinander sein,
Da sucht er Rat, wie er tun hat.
Denn Job so fromm, der mußt kurzum
Verlieren sein Hab und Gute.

3.

Gut bist du Herr in solcher Not,
Wer dir vertraut bis in den Tod,
Den läßt du nicht verderben,
So er wohl hie muß sterben.
Wie uns das Christus selbst bericht,
Da er zu seinen Jüngern spricht:
Das sollt ihr merken eben,
Wer hie verläßt sein Leben
Um mich, wird's wieder finden zwar
Wohl in der auserwählten Schar.
Da nichts ist sonst denn Freud und Lust,
Ist euch bereit in Ewigkeit
Ein herrlichs Reich am Ende.

4.

Unerforschlich ist, Herr, dein Lieb,
Hilf, daß ich mich darin stets üb,
Von sichbaren auch behende
Bis an mein letztes Ende.
Und richt mich in das Himmlisch zwar,
Da Christus sitzet immerdar
Zu seines Vaters Rechten,
Auch das erlangen möchte.
Bei dir zu sein in deiner Freud,
Die du von Anfang hast bereit

Für deine Herd, die hier auf Erd
Viel Schmerzen leid ein kleine Zeit,
Hilf, Herr, aus diesem Streite.

5.

Sonst müßt dein Volk je irre gan,
Gleich wie die Schaf, die kein Hirten han,
Vom Feind zerstreuet werden.
Denn er hat Lust, zu mörden,
Wie man denn find geschrieben sein,
Er tut ein Vater der Lügen sein,
Ist in kein Wahrheit bestanden,
Er macht auch viel zu schanden.
Wer nicht mit Fleiß an seinem Ort
Betrachtet, Herr, all deine Wort,
Der wird zu Stund von ihm verwund
In deiner Gemein, denn sie ist rein,
Kein Sünder drin tut bleiben.

6.

Trost ist das Haus seiner Wunder voll,
Daß er selbst liebt aus Gnaden-wohl,
Auch dasselb will vertreten,
Aus allem Unglück retten,
Auch ordnen auf die Mauern sein
Wächter zu Lob dem Namen dein,
Die sollen ihm auch dermaßen
Nicht schweigen noch ablassen,
Zu preisen Gott in diesem Haus,
Schau, geh nur keines nicht heraus.
Denn es find sich bald Schmerz und Pein,
Der andre Tod auch kein End hat,
Wie klärlich steht geschrieben.

7.

In dir, o Gott, steht alles Heil,
Du bist allein mein bestes Teil,
Eh ich dich suchet eben,
Hast uns beruft zum Leben,
Wohl durch das Wort der Wahrheit klar,
Da ich ein wilder Oelzweig war,
Hast du mich angenommen
In die Gemeinschaft der Frommen.
Zu dienen, Herr, den Pilgern dein
Aus rechter Lieb des Herzens mein.
Bin's auch gesinnt, wo ich sie find
Zu aller Zeit, das ist mein Freud,
Weil ich leb in diesem Streite.

8.

Nun kommt das Wöllen von dir her,
Zu tun dein Wort, gib mir viel mehr,
Darzu auch das Vollbringen
In recht heiligen Dingen.
Auch bitt ich dich von Herzensgrund:
Herr Gott Vater zu aller Stund,
Setz meinem Mund ein Wachte,
Daß ich kein Unbill trachte.
Wohl mit den Sündern in gemein,
Die dann ganz voll Mutwillen sein.
Die alle Sünd mit deine Kind,
Wie man das sieht und Mose spricht
Im Lied Israel gedichtet.

9.

Sein Lehr und Red ist uns fürwahr
Zum Vorbild gschrieben immerdar,
Daß wir uns nicht dermaßen
Des Bösen glüsten lassen.
Nun mach mich, Herr, all denen gleich,
Die würdig sein zu deinem Reich,
Auch mannlich haben gstritten,
Darzu viel Trübsal glitten
Wohl für den großen Namen dein,
Nun werden sie drum nehmen ein [Sonn
Viel Freud und Wonn, leuchten wie die
In deinem Reich, hilf uns auch gleich
Durch Jesum Christum. Amen.

## Das zweite Lied von Augustin Sailer.

Im Ton: Ich hab geglaubt, mein Herre.
(Auch: Der schönen Wort.)

Mel 8.

1.

Mein Seel soll rühmen Gottes Stärk,
Wie groß sein, Herr, all deine Werk,
Die du von Anfang hast getan,
Welche kein Mensch erzählen kann.

2.
Die Heimlichkeit des Königs fein,
Ist gut, daß sie verschwiegen sein,
Aber die Werk Gottes so groß,
Auskündigen und loben das.

3.
Ist den Menschen ehrlich und gut,
So er's mit rechtem Herzen tut;
Wie uns der Engel bericht fein klar,
Sprach: Lobet den Herren immerdar,

4.
Darzu hat er uns auserwählt
Und uns zu seinen Zeugen gstellt.
Daß wir ihm wahre Kundschaft geben
Mit Wort und Werk im ganzen Leben.

5.
Daß sonst kein Gott ist wie der Herr,
Er tut zu kund die neue Mär,
Die Himmel hat er allein gemacht,
Das Erdreich ganz und wohl betracht.

6.
Darzu das Meer mit dem Abgrund
Hat er gemachet auch zu Stund,
Mit andern seinen Werken viel,
Davon ich jetzund singen will.

7.
Die Wasserflüß so mannigfalt
Hat er geordnet dergestalt,
Ihr Ziel ist ihn' gezeiget an,
Das sollen sie nicht übergan.

8.
Viel Bäum und Kraut mit ihrem Sam
Schuf Gott der Herr, ein jedes mit Nam.
Das geschah also mit seinem Mund,
Da sah er's an alles für gut.

9.
Die Tier und Vögel dergestalt
Hat er gemachet mannigfalt,
Auch Sonn und Mond und alle Stern,
Die sollen leuchten auf der Erden.

10.
Als Gott sein Werk nun hat vollend,
Da hat er bei ihm selbst erkennt,
Er möcht noch mehr geehret werden,
Schuf er den Menschen aus der Erden

11.
Der selbst war tot, wie ich euch sag,
Bis daß ihm Gott das Leben gab.
Er blies ihm ein den Odem fein,
Das ist das Bildnis Gottes rein.

12.
Damit war er gezieret fein,
Uebergab ihm auch die Gschöpfe fein,
Daß er beherrsch die ganze Erd
Und dienet also Gott dem Herrn.

13.
Der ihn so herrlich hat gemacht,
Die Tier und Vögel zu ihm bracht,
Die möcht er nennen nach seim Sinn,
Noch fand sich da kein gleich zu ihm.

14.
Der ihm doch konnt zunächst beistan,
Wie uns die Schrift tut zeigen an.
Ein tiefen Schlaf gab ihm Gott ein
Und nahm vom Leib ein Rippe fein.

15.
Hat ihm daraus ein Weib gebaut,
Verschloß die Statt mit Fleisch und Haut,
Bracht sie also dem Menschen dar,
Die ihm beistund und ähnlich war.

16.
Und pflanzet ein Lustgarten bald,
Ließ Bäume aufwachsen mannigfalt,
Die lustig, gut zu essen sein
Und bracht also den Menschen drein.

17.
Daß er ihn baut und ziegelt fein,
Er soll ihm auch gehorsam sein,
Erlaubet ihm zu essen alle Speis,
Die drinnen sein im Paradeis.

18
Aber ein Baum bhielt er ihm frei,
Der Erkenntnis Guts und Bös darbei,
Sprach Gott der Herr: Eßt nicht darvon,

Ihr werd des Todes sterben tan.

19.

Zeigt damit an gleich zu der Frist,
Daß er allein gewaltig ist,
Legt also dar den Tod und Leben,
Was der Mensch will, wird ihm gegeben.

20.

Aber die Schlang war listig gar,
Denn alle Tier im Felde zwar,
Die Gott der Herr gemachet hat,
Sprach zum Weib: Sollt Gott haben gsagt.

21.

Das Weib hat ihr geantwort rein,
Wir essen von den Früchten fein.
Aber ein Baum inmitten stahn,
Sprach Gott: Eßt nicht, ihr sterbet dann.

22.

Nimmermehr werdet sterben ihr,
Denn Gott weiß, das sollt glauben mir,
Welches Tages ihr eßt davon,
Werden eure Augen wacker schon.

23.

Und werd den Göttern gleich sein gar,
Erkennen Guts und Bös fürwahr,
Da sah sie den gar fleißig an,
Brach ab, aß, gab ihr'm Mann davon.

24.

Als sie nun hatten gessen schon,
Wurden ihre Augen wacker um,
Sahen, daß sie beid nackend war'n
Und gefallen sein in Gottes Zorn.

25.

Sie hörten die Stimm Gottes klar,
Im Garten da der Tag kühl war,
Verbarg sich Adam und sein Weib,
Sie waren nackend an ihrem Leib.

26.

Und Gott der Herr rief den Adam,
Er sprach zu ihm: Wo bist du nun?
Adam bekennt den Herren frei,
Daß er ihn fürcht und nackend sei.

27.

Wer hat denn dir gesaget das,
Gelt, du habest gegessen was,
Darvon ich dich gewarnet hab,
Warum, sprach er, hast das getan?

28.

Adam hat Gott geantwort eben,
Das Weib, das du mir hast gegeb'n,
Dieselbig aß, gab mir davon,
Er sprach: Warum hast du's getan?

29.

Sie sprach: Die Schlang hat mich verführt,
Der Herr antwort, wie's ihr gebührt,
Er sprach: Weil du solches hast tan,
Seist du verflucht, zeigt er ihr an.

30.

Vor allem Vieh und Tieren gar,
Auf deinem Bauch sollst kriechen zwar
Und Erd' essen dein Lebenlang,
Will Feindschaft setzen deinem Sam.

31.

Und des Weibs Sam, sprach Gott so klar,
Wird dir den Kopf zertreten gar.
Aber du wirst nicht unterlan,
Ihm seinen Fersen stechen tan.

32.

Und Gott sprach zu dem Weib fürwahr:
Will dir viel Kummer schaffen zwar,
Sollst also deine Kinder gebären
Mit Schmerzen viel auf dieser Erden.

33.

Und zum Adam sprach er füran:
Dieweil du hast geloset schon
Der Stimme deines Weibs sogar
Und gegessen von dem Baum fürwahr,

34.

Von dem ich dir geboten han
Und sprach: Du sollst nicht essen tan,
Verflucht sei die Erd um deinetwegen,
Mit Kummer sollst du dich darauf nähren

35.

Dein Leben lang, magst glauben mir,

Dorn und Disteln soll's tragen dir,
Das Kraut im Feld soll dein Speis sein,
Essen im Schweiß des Angesichts dein.

36

Bis daß du wirst zu Erde zwar,
Von der du bist genommen vor.
Denn du bist Kot und wirst zu Kot,
Das hat gered der Herre Gott.

37.

Adam der nennt sein Weib mit Nam,
Eva sprach er, heiß sie füran,
Darum daß sie ein Mutter ist
Der Heiligen zu dieser Frist.

38.

Und Gott der Herr macht Adam dar
Und seinem Weib, ja das ist wahr,
Röck von Fellen, und legt sie an
Und Gott der Herr sprach weiter schon:

39.

Sieh, Adam ist nun worden gleich
Als unser einer, sag ich euch,
Und weiß, was gut und bös ist nun,
Aber daß er nicht ausstreck nun

40.

Sein Hand und brech vom Baum des Le-
Und eß davon, wie ihn was eben [ben,
Und lebe ewiglich darvon
Und ließ ihn aus dem Garten gehn.

41.

Daß er die Erde bauen möcht,
Von der er ist genommen recht,
Trieb Adam aus dem Garten gar,
Den Cherubim legt er darvor.

42.

Ein feurig Schwert, das glänzend war,
Das tut er für den Garten dar,
Bewahrt damit den Baum zum Leben,
Wie ich euch sag, hat sich's begeben.

43.

Also ward nun der Garten gar
Verschlossen etlich tausend Jahr,
Es war kein Heil noch Eingang schon,
Ohn was der Eva war getan.

44.

Auf den sie nun hoffen füran,
Von einem Gschlecht aus Adam schon,
Hatten nach ihm herzlich Begier,
Meinten, er würd gleich kommen schier

45.

Als nun Adam zwei Söhn bekam,
Da war Kain ein Ackermann,
Abel aber ein Schäfer fein,
Er liebet Gott dem Herren sein.

46.

Enoch war fünfundsechzig Jahr,
Da er Mathusalem gebar,
Und führt hernach dreihundert Jahr
Ein göttlich Leben, das ist wahr.

47.

Und weil er sich nun fliß nach Gott,
Zu wandeln recht nach sein Gebot,
Nahm er ihn hin gleich zu der Fahrt,
Daß er nicht mehr gesehen ward.

48.

Mathusalem, ein alter Mann,
Er lebt neunhundert Jahr füran
Und neunundsechzig, das ist wahr,
Der dritt nach ihm war Noah zwar.

49.

Des freuten sich die Väter wohl,
Sprachen: Er ist's, der uns trösten soll
In unserm Kummer auf dieser Erd,
Die Gott der Herr verfluchet hätt.

50.

Noah war alt fünfhundert Jahr,
Da er seine drei Söhn gebar,
Den Sem, den Ham und den Japhet,
Eh daß die Sündflut kommen tät.

51.

Da sich die Menschen huben an,
Zu mehren auf der Erden schon,
Und ihnen Töchter worden nun,
Da sahen sie die Kinder Gottes an.

52.
Ja wie sie wohl gestaltet war'n,
Bewegten Gott zu seinem Zorn,
Nahmen Weiber nach ihrem Sinn,
Daß er sein Geist aufhub von ihn'.

53.
Aber Noah fand Gnad bei Gott,
Dieweil er frömmlich gewandelt hat,
Und Gott zeigt an dem Noah schon,
Daß alles Fleisch soll untergahn.

54.
Und Noah tät nach Gottes Rat,
Weil er den Kasten gebauet hat,
Da ging er in denselben dar
Und was mit ihm geordnet war.

55.
Da kam der Sündfluß, nahm sie hin,
Wie dann der Herr gesagt zu ihn'.
Also ging alles Fleisch zu Grund,
Was sich auf Erden regen kund.

56.
Und Gott gedacht an Noah dar,
Auch was bei ihm im Kasten war,
Das hieß er aus der Archen gan,
Das Erdreich war getrocknet nun.

57.
Und Gott wand sich zu Noah schon,
Der hat ihm auch ein Opfer tan.
Richtet mit ihm auf einen Bund,
Der vor ihn' in den Wolken stund.

58.
Noah mit seinen Söhnen recht
Haben gemehrt das menschlich Gschlecht.
Sie zogen gegen Morgen nun,
Da fanden sie ein schönen Plan.

59.
Nimrod der war ein gwaltiger Mann,
Ein Jäger vor dem Herren schon.
Sie bauten einen Turm so hoch,
Daselbst verwirrt Gott ihre Sprach.

60.
Babel wurd diese Stadt genannt,
Gott das Volk in alle Land zertrennt.
Zeigt damit an sein großen Gwalt,
Daß ihm solches Bauen nicht gefällt.

61.
Jetzt find man auch zu dieser Zeit
Viel Menschen und auch töricht Leut.
Wollen mit ihren Kunst und Witz
Im Himmel bauen ihren Sitz.

62.
Wie Lucifer auch hat getan,
Wie uns die Schrift tut zeigen an.
Den Gott von seinem Tron und Sitz
Auf Erden stieß wie einen Blitz.

63.
Tharah hat Abraham geboren,
Den hat ihn' Gott selbst auserkoren.
Verheißt ihm das in seinem Sam,
Die Tür im Garten werd aufgetan.

64.
Ein Fremdling war er im Land Kanaan,
Mit Isaak, seinem lieben Sohn,
Darzu auch Jakob also lang,
Bis daß ein große Teurung kam.

65.
Jakob zog in Egypten dar
Mit seinem Geschlecht zu Joseph gar.
Darin dienten's vierhundert Jahr
Und dreißig, bis auszogen waren.

66.
Da gedacht Gott an seinen Bund,
Den er den Vätern tät zu kund,
Abraham, Isak und Jakob fein,
Daß er will selbst ihr Richter sein.

67.
Da aber das Volk so lange Zeit
So übel hielten seine Leut,
Er fand ihnen einen Heiland recht,
Den Moses, seinen getreuen Knecht.

68
Er war ein sehr sanftmütiger Mann
Ob allen Menschen auf Erden schon.
Er führt sie aus Egyptenland

Durch Gottes Kraft und starke Hand.

69.

Er spalt' vor ihn' das rote Meer,
Da ging hindurch das ganze Heer.
Der bracht sie in die Wüsten hinein,
Da mußten sie vierzig Jahr lang sein.

70.

Bis daß die Zeit war nahend da,
Da befahl er das Volk dem Josua,
Der führt sie über den Jordan,
Als Moses war gestorben schon.

71.

In das Land, das ihn' verheißen war,
Hätten sie Richter vierthalbhundert Jahr,
Bis auf den Propheten Samuel,
Der mußt ihn', setzen ein König schnell.

72.

Derselbe hieß Saul, ein Sohn des Kis,
Ob dem Gott hat ein Unverdruß.
Er wählet ihn' ein andern Mann,
David aus dem Stamm Juda schon.

73.

Der weidet seine Herd gar wohl,
Verhieß ihm, daß einer sitzen soll
Von seinem Samen auf sein Tron,
Das ist Christus, der König nun.

74.

Wie wohl es sich noch lang verzog,
Herrschten vor ihm noch viel König,
Und die verließen ihren Herren Gott,
Drum gab er sie in Angst und Not.

75.

Daß sie ein geringes Volk sein werden
Und haben auch ihren König verloren.
Da gedacht Gott an seinen Rat,
Den er David hat zugesagt.

76.

Wann ich sollt die Werk Gottes groß
Noch weiter erzählen fürbaß,
So würd das Lied gar viel zu lang,
Wie es weiter fürhin tät ergan.

77.

Als nun das Zepter genommen war
Von Juda, da kam der Held dar,
Den Gott vorhin verheißen hätt,
Daß er der Schlang den Kopf zertret.

78.

Der als er kam in des Vaters Nam,
Zeigt er den Menschen die Buße an.
Das ist die Bahn zum Garten schon,
Die er uns selbst hat gezeiget an.

79

Opfer und Gaben hast du nicht gewollt,
Aber ein Leib ward mir bestellt.
Im Anfang des Buches ist geschrieben schon,
Daß ich sollt Gott dein Willen tan.

80.

Der hat bezahlt des Adams Schuld,
Damit erwarb seines Vaters Huld,
Durch seinen Tod und Leiden groß,
Das danken wir ohn Unterlaß.

81

Der bereite nun unsre Herzen zu,
Daß wir eingehen zu der ewigen Ruh.
Er führt uns in sein ewiges Reich,
Daß wir den Engeln werden gleich.

82.

Mit Abraham und Isaaks Gschlecht
Und Jakob sein getreuen Knecht.
Desgleichen die Propheten zumal
In seinem Reich erscheinen all.

83.

Preis, Lob und Ehr von jetzund an,
Sei dir, o Gott, im höchsten Tron,
Durch Jesum Christum in deinem Sohn,
Durch den wir sind versöhnet nun. Amen.

1548 bis 1554 war die mährische Verfolgung, die in die fünf Jahre anhielt, daß sie von Haus und Hof vertrieben wurden, wird uns in folgenden Liedern geschildert.

Das erste Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Von Schwarz ist mir ein Kleid bereit.

1.

Ach Gott und Herr, sieh an die Gfähr,
Mit deren wir umfangen sind.
Der gottlos Hauf der baumt sich auf
Wider die Frommen deine Kind,
Die da ohn Schwer nach Herzensbgehr
Nach deinem Willen zu leben,
Wünschen mit Fleiß in Trübsal weis,
Tu ihn' Geduld, o frommer Vater, geben.

2.

Lang Zeit hast du in sichrer Ruh
Verschonet deiner Sondertraut,
Ohn Not und Zwang auch Feindes Drang,
Damit's in Glauben wurd erbaut.
Wie wohl längst her der Zoren schwer
Der Schlangen tät fast rucken,
Ohn ihren Will muß halten still,
Von deiner Macht sie sich scheinlich tucket.

3.

Lust, Eifer schwer und Todesgefähr,
Trübsal, Verfolgung, alle Not
War stets bei ihr hitzig Begier,
Bis ihr der Herr verwilligt hat,
Sonst war ihr Macht und stolzer Pracht,
Vor ihm wie Stoppel geachtet.
Sie schlug's oft an, mußt zurücke gan,
Dann unser Gott seins Volks Wohlstand [betrachtet.

4.

Zwischen der Not das Himmelbrot
Teilet der Herr nach Völle aus.
Sein Gliebten zwar der frommen Schar,
Daß bhalten wurden in diesem Strauß.
Ich mein sein Wort, der Seelen Hort,
Die Herzen zu erquicken,
Getrost auf dem Plan im Kampf bestan,
Mit Glaubenswaffen sich in der Not zu [schicken.

5.

Nach dieser Zeit hob sich der Streit,
Da sich die Prob wollt fahen an.
Des Papstes Hauf mit seinem Lauf
War allzeit vorne auf dem Plan.
Beim König blind das Pfaffengsind,
Die schändlich Rott auf Erden
Drungen ihn hart, bis er doch ward,
Daß er zuletzt mußt ihr Gefangner werden.

6.

Aus ihrem Rat Befehl er tat,
Daß man die Frommen zwingen sollt,
Vom Glauben z'stan, Papst beten an,
Abgöttereien werden hold.
Bei Leben, schad seiner Ungnad.
Da sah man gar viel schwanken,
Falsch Brüder viel Heuchlerei Ziel,
Weichen in solchem Zwangsal aus den [Schranken.

7.

Flickten sich ein in d'Welt gemein,
Verknüpften sich dem alten Joch,
Drum sitzen's frei ohn bös Geschrei,
Verteidigen ihren Bundbruch.
Aber der Fromm muß aus kurzum,
Kein Statt auf Erden ihm geben.
Ein Schabab recht im Kehraus schlecht,
Auf Erden will man ihn nimmer lassen [leben.

8.

Aus Pharaos Gebot hob sich die Not,
Verfolgung erst in Mährenland,
Jetzt diesem Ort, dann rucken's fort,
Damit sie suchten manche Land.
Dem König mehr, denn dem Himmelsherr
Im rechten Ghorsam zu gefallen.
So wird sich Gott auch ihrer Not
Schämen vor sein' heiligen Engeln allen.

9.

Drum wehe auch dir, es kommet schier
Dein End mit großen Schmerzen her.
Es schien das Licht, du wollest nicht,
Erwählest dir Finsternis schwer.
Drum mußt du auch in Finsternis rauh
Ewig viel Kummer leiden.
Hilft dir nicht bald des Königs Gwalt,
Mit ihm mußt du die Holdschaft meiden.

10.
Die arme Schar schweift in Gefahr,
Ihr Kummer war im Herzen groß.
Sie trauert fast und hat kein Rast
Um ihr geliebte Glaubensgnoß.
Viel Kranker geschwind und kleine Kind
Der Alten in große Summen,
Hätten nicht Statt, so sonst doch hat
Der größte Schalk Vorteils vor den From-
11. [men.
In dieser Eil zeigt ihn' derweil,
Der Herr wo's sollten lenden zu,
Das Ungarland, ihn' unbekannt,
Ein Zeit vermeinten's haben Ruh,
Die Herren da waren des froh,
Daß sie das Wild umhaget.
Gaben ihn' Mut und machten's gut,
Damit niemand an ihrer Treu verzaget.
12.
Man pflanzt, man baut, man reut und haut,
Es ward kein Fleiß vermieden nie,
Sie richten's gschwind für Krank und Kind,
Wie Gottes Lieb sie lehret hie.
Manch Ort im Land ihr Fleiß empfand,
Die kurze Zeit gar eben,
Sie rissen um manch wildes Drum,
Damit die Armen möchten fristen ihr Leben.
13.
Es begab sich dann, daß Satan kam,
Für Gott, nach erstem Wüten sein.
Sucht weiter an die Frommen schon,
Sie einzuführen in Schmerz und Pein,
Durch seine Gwalt, den König bald
In seinen Pfaffen schiere.
Lassen ihm nicht Ruh, wie er ihm tu,
Erfüllen mußten's ihres Herzens Giere.
14.
Gift speit er aus mit Schreckensfaus
An ungarische Herrschaft bald.
Bei seiner Gunst und Leibs Verbunst,
Daß keiner die Frommen weiter halt.
Es half kein Bitten an Pharao nicht,
Das Tier hat sich ergrimmet,
Nach Armen Blut es dürsten tut,
Sein Grausamkeit mit Antiochus stimmet.
15.
Bald fand er recht seiner Art Knecht,
Zu würgen, rauben Helden groß.
Gab Befehl behend ans selbig End,
Da dann wohnten viel Glaubensgnoß,
All Billigkeit und Freundlichkeit
War diesen Leuten teuer.
Verheißne Ding achten's gering,
Wie's täten fort, also stellten sich's heuer.
16.
Drei Tagesfrist zuglassen ist,
Daß sie sollen verrucken schnell.
War aber Lug und eitel Trug,
Sie einzuführen in Ungefäll:
Es half kein Bitt, sie konnten nicht
Des gestellten Zeit erbeiten,
Rupften jetzt fort an manchem Ort, [ten.
Zu rauben zur rechten und zur linken Sei-
17.
Nichts sichers war in solcher Gfahr
Im Haus auf Feld und anderswo.
Niemand war nichts vergunnt hiemit,
Ihn' abzukaufen dort und da,
Und das darum damit nichts komm.
Den Räubern aus den Händen.
O Herr, sieh auf der Frevler Hauf,
Tu sie, o Gott, in ihrer Torheit schänden.
18.
Barmherzigkeit war ihn' erleid
Gegen all kranken Kindlein klein.
Schnell stießen's aus von ihrem Haus,
Führten's in großen Trübsal ein.
Ihr Arbeit hart vergebens ward,
Deren Brauch ward ihn' abgeschlagen,
Ihr Aufenthalt im wilden Wald,
Bei wilden Tieren mußten's sich betragen.
19.
Sieh Herr Gott mein den Trübsal ein,
Steh auf, du Richter aller Welt,

Mach herrlich dich, zeig gnädiglich
Dich deinem Volk, gewaltiger Held.
Richt unser Sach, dich herzu mach
Zwischen sie und uns balde.
Wach auf zum Gricht, verbirg dich nicht
Den Völkern dein allmächtigen Gwalte.

20.

In Ungemach führ unsre Sach
Wider die eitel unheilig Schar.
Rett uns zu Stund vor falschem Mund,
Die so dein Wort verlästern gar.
Denn du bist Gott, ein Stärk in Not
Denen, die auf dich trauen.
Zeig' ihn' dein Huld, gib ihn' Geduld,
In aller Trübsal fest auf dich zu bauen.

21.

Zeigst an hiemit, als wollst du nicht
Dein Volk in Gnaden sehen an.
Laß traurig sein in Kummers Pein,
Als ob dein Güt nicht trösten kann,
So du allein auskündest in gmein,
Wie gehorsamlich sich halten
Dein liebe Kind in Trübsal gschwind,
Auf daß ihn reichlich dein Gnad laß walten.

22.

Viel Kampf und Streit in dieser Zeit
Uns ängstigen an allem Ort.
Darzwischen noch der Gottlos doch
Lebt wohl, frohlockt an frommen Mord.
Wird aber bald ein andre Gestalt
Erschrecklich mit ihm haben. [genommen,
Der Kelch wird z'hand aus frommer Hand
Und ihr Gott wird's freundlich laben.

23.

So Angst und Not, der ewig Tod
Der Gottlosen Belohnung ist,
Müssen mit Graus recht trinken aus,
Was einschenken den Frommen mit List,
Die auf der Bahn manch frommen Mann
Gewaltiglich unterdrücken,
Zu tilgen aus des Herren Haus,
Ihr Schwert und Bogen über sie auszücken.

24.

Geh' wie es wöll, noch dennoch soll
Mein Herz an Gott fest bleiben stan.
O Herr, dein Licht das gab Bericht,
Laß Wahrheit leuchten auf dem Plan.
Das uns zu Stund recht führen tund
Zu deinem Berg ohn' Maßen,
Daß wir in ein in deiner Gmein
Mit Freuden mögen unsere Seelen fassen.

25.

Die Schrift dich bericht, daß Gottes Gericht
Am Haus Gottes muß Anfang han.
Viel Zornes schwer und Todesgfähr
Wird eingeschenkt dem frommen Mann.
Der Gottlos muß mit schweren Lust
Solches alles ganz austrinken.
Weil dann der Gerecht muß leiden schlecht,
Viel mehr wird der Gottlos ewig versinken.

26.

Der Grecht muß viel leiden ohn' Ziel,
Aber aus allem hilft ihm Gott.
Der Trübsal schwer samt Todesgfähr,
Verfolgung, Elend aller Not,
Ist alls nicht gleich künftigem Reich,
Das alle Frommen erben.
Leiden groß Angst ist verheißen längst,
Den Gottlosen immer und ewigs Sterben.

27.

Drum richt dich auf, du kleiner Hauf,
Laß dich nichts fremden kleine Angst,
Als ob nicht wär vor solche Gfähr
Gar vielen Frommen begegnet längst.
Ein kleine Zeit stellt er sich weit,
Als hab' er eitel Zoren.
So weinen recht des Abends schlecht,
Das Rühmen morgens bleibt nicht unver-

28. [hohlen.

Denn er ist der so in Gefähr
Sein Volk gar reichlich trösten kann
Er hat sein Kind aufgeschrieben gschwind,
Er muß allzeit in Gedächtnis han.
Nun aber Gott dein Kind in Not

Bis an die Geburt sind kommen,
Kraft zu gebären tun wir entbehren,
Es muß werden o Gott von dir genommen.

29.

Hab' Wonn und Freud' ohn' alles Leid,
Zion, du Gottes Sondertraut,
Dein Reis behend nahet zum End.
Dann wir in Freuden werden laut,
Der Trübsal klein, der macht dich rein,
Daß du Christum magst lieben.
Der Trübsalspein, die Tränen dein [üben.
Abtrücklen wird, so dich in Geduld wirst

30.

Preis, Lob behend, Glorie ohn' End
Sei dir, Gott, in deim Himmelstron.
Daß du uns all der Frommen Zahl
Würdig und tauglich machest schon.
O Vater gut, halt steif in Hut,
Die fürchten deinen Namen.
Laß keinen nicht fallen ins Gricht,
Das bitten wir dich durch Jesum Christum.
[Amen.

Ein anderes Lied von Hans Schlegel. Vom Trübsal, der in Ungarland zu Freischitz ist verloffen.

Im Ton: Wohl auf gut Gsell von hinnen.
Mel. 3. (Auch: Hildebrands Ton.)

1.

Nun höret alle eben
In diesem Jammertal,
Die sich dem Herrn begeben,
Richten sich nur im Streit,
Dadurch man tut erlangen
Das edle Kleinod wert,
In Kreuz, Trübsal und Zwange
Allhie auf dieser Erd'.

2.

Wer die Kron will erwerben,
Davon uns Paulus schreibt,
Die große Freud' ererben,
Der muß hie durch viel Leid,
Der Zucht sich untergeben
Mit allen Frommen gleich,
Will er in Frieden schweben,
Mit seinen Engeln gleich.

3.

Merkt, es hat sich begeben
Im sieben und vierzigsten Jahr,
Durch den Peter Bäkith eben,
Ist kund und offenbar
Den ersten Tag September
Wohl in dem Ungarland,
Zu Freischitz merket eben,
Viel Frommen wohl bekannt.

4.

Der Satan will nicht schlafen,
Weil's ihn' der Herr verhängt,
Er macht ihn' viel zu schaffen,
Die Frommen schnell anrennt
Mit vielfältigen Lüsten,
Plündern, rauben ohn' Ziel,
Ihnen Trübsal zurüsten,
Elend und Jammer viel.

5.

Dieser Gottlos tät kommen
An denselbigen Ort,
Mit Gwalt ins Haus gedrungen,
All Ding beschauet hat.
Die Gemach lassen aufbrechen,
Gelaufen her und hin,
Er und all seine Knechte
Trugen viel Zeug mit ihn'.

6.

Drei Brüder wurden gefangen,
Mit Grimm und Frevel groß,
Bewahret sie in Banden,
Mit Ketten und Eisenschloß.
Konnt' sich nicht gnugsam rächen
Mit Drohen und Schelten viel,
Wollt die Frommen erstechen,
Braucht sonst auch groß Mutwill.

7.
Lies auch ernstlich gebieten
Den Bauern all mit Fleiß,
Sollten der Frommen hüten,
Die suchten auch ihr Speis,
Das heimlich war verborgen,
Nahmen sie überall,
Was sie täten ergreifen,
Raubten sie allzumal.

8.
Rauben, schlagen und plündern
War allzeit ihr Begehr.
Kein Sichrung war zu finden
Im Haus und anders mehr.
Ward gar niemand verschonet
Der Kranken auch kleinen Kind,
Sie mußten allesammen
Ins Elend schnell und gschwind.

9.
Mußten dahinten lassen
Haus, Hof, all Güter gar,
Etlich ihr' Mitgenossen,
Es war ein groß Gefahr.
Auch ihre Kind ihn' nahmen
Mit G'walt in dem Mutwill,
Allhie sieht man votane
Elend und Kummer viel.

10.
Es war gar kein Erbarmen
Bei den Gottlosen all,
Traurig waren die Armen
In diesem Jammertal,
Um ihre lieben Kinder,
Die sie ihn' raubten behend,
Der Schmerz traf sie geschwinde,
Es hat dennoch kein End.

11.
Täten mit Gewalt austreiben
Jung, Alt, Krank, kleine Kind,
Es war allda kein Bleiben,
Der Feind war grausam gschwind.
Sein Frevel war ohnmaßen,
Er handelt mit Betrug,
Sein Tück mocht er nicht lassen,
Sein Wort war voller Lug.

12.
Also haben die Frommen
Allzeit ohn' Unterlaß
Sonst auch viel eingenommen,
Gar manchen Trübsal groß,
Wohl in dem Ungarlande
Ihr Güter genommen hin,
Viel Schläg, Mord, Schmach und Schande
Ist alles begegnet ihn'.

13.
Weil es dann tut anheben
An des Herren Gemein,
Gottes Gericht, merkt eben,
Wie wird es aber sein.
Und was wöllen ererben
Die Sünder alle gleich,
Ewig müssen's verderben,
Es hilft kein Königreich

14.
Die Angst wird ihn' bald kommen,
Sie ist schon zubereit,
Ihr Teil mit keinen Frommen,
Darzu groß Herzeleid,
Ewig viel Kümmer haben,
Die wöllen Sünder sein,
Mit allen Stolzen tragen
Ewig des Feuers Pein.

15.
Freut euch, ihr Frommen alle,
Der Herr wird kommen bald,
Sein Lohn bringen zumale,
Führen aus Trübsals Gwalt.
Die sich hie göttlich zieren,
Werden gerüstet sein,
Er wird sie mit ihm führen,
Werden ewig bei ihm sein.

16.
Laßt euch nur nicht abfällen,
Das Herz von Gott nicht kehrt.

Zu ihm tut euch gesellen,
Den schmalen Weg her geht.
Wird euch all's Leids ergötzen,
Nach dieser harten Zeit,
Ewig mit Freud ersetzen,
Werd' nimmer haben Leid.

17.

All Tränen von den Augen
Wird er abwischen tun,
Geben ohn' alles Leugnen
Ein ewigwährend Kron.
Darum ihr habt gestritten
Auf Erden dieser Frist,
All Sünd, Bosheit gemieden
Durch Jesum Christum. Amen.

Die Geschicht des verloffenen Trübsals, so sich anno 1548 in Ungarland verloffen und zugetragen hat. Gesangweis gestellt von Michel Kramer.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.
Mel 9.

1.

Nun merket, was ich singen will
Von Leid und großen Schmerzen,
Der Angst und Trübsal war so viel
Unter den frommen Herzen,
Die sie betraf in Ungarland,
Wohl von dem Peter Bäkith genannt,
Der tät sein Grimm erzeigen.
An Krank und Alt kein Schonens galt,
Zu wüten mit freylicher G'walt,
Tät er sich gänzlich neigen

2.

Der Anfang dieser Not so groß
Tät sich gar schnell erheben
Ueber die frommen Gottesgnöß,
Groß Angst tät man's anlegen.
An allen Orten in dem Land
Mußten sie gar viel Schmach und Schand
Erdulden mit Gefährden.
Von bösem Gsind, ganz schnell und gschwind
Mußten die frommen Gotteskind
Ihr' Güter beraubet werden.

3.

Man ordnet allenthalben wohl,
Tät viel Wächter aufstellen,
Daß man der Frommen hüten soll,
Waren bös gottlos Gsellen.
Hätten bei Tag und Nacht nur Fleiß,
Der Frommen Nahrung und ihr Speis,
Alle an sich zu ziehen.
Kein Lieb, Gnad' gar vorhanden war,
Ohn' Mittel mußt die fromme Schar
Aus ihren Häusern fliehen.

4.

Der Bäkith schickt auch Bauern aus,
Die Holz sollten abhauen,
Und führen vor der Frommen Haus,
Galgen daraus zu bauen.
Das täten sie mit allem Fleiß,
Bauten Galgen schrecklicher Weis'
Vor die Häuser der Frommen.
Groß Angst und Not durch böse Rott,
Zur Prob der Frommen ließ da Gott
Ueber sein Volk erst kommen.

5.

An Alt und Krank brauchten's viel Gwalt,
An Krummen und an Lahmen.
Mußten zur kalten Zeit in Wald,
Keines tät man verschonen.
Die Mutter gleich samt ihrem Kind
Muß hin ins Elend bald und gschwindt
Von ihrer Bhausung fliehen.
Man raubt und stahl ihn' überall
Und mußten gleich mit solchem Fall,
Wie Tier in Wald hin fliehen.

6.

Es war gar kein Erbarmen nicht
Des Alten noch des Grauen,
Der Säugling noch Schwangern hiemit,
Geduld mit ihn' zu haben,
Die Handlung war so grausamlich,
Das doch zu viel wär an ein Vieh,

Den Frommen ging's zu Herzen
Trug Jedermann viel Dings davon,
Der Fromm mußt alles geschehen lan,
Sah's an mit großen Schmerzen.

7.

Mußten also von Hof und Haus,
Darzu ihr Weingärt alle,
Auch ihren Feld und Aeckern drauß,
Unter Bäkiths Gewalte.
Von Speis und Trank und allesamt,
Was sich in ihren Häusern fand,
Gar schnell werden verdrungen,
Denn Mann und Weib war alles frei,
Zu rauben hat niemand kein Scheu,
Die Alten noch die Jungen.

8.

Ihr Begierd stund nach der Frommen Gut,
Wie sie's möchten erschleichen.
Im Feld noch Wald half gar kein Hut,
Den Räubern zu entweichen.
Sie legten sich an alle Ort,
Beraubten die Frommen hie und dort,
Viel Kinder sie ihn' nahmen,
Auch Roß und Küh, viel andres Vieh,
Des mußt der Fromme verzeihen sich,
Ins Elend mußt er dannen.

9.

Im tausend und fünfhunderten Jahr
Im achtundvierzigsten eben,
Den dritten Tag Oktobris zwar,
Hat sich solches begeben,
Daß man ihn' allen gebot zuhand,
Zu ziehen aus dem Ungarland,
Mußten ihr Hab verlassen,
Viel G'treid und Wein, gemäste Schwein,
Viel Handwerkszeug tut auch da sein,
Mußten alles hinten lassen.

10.

Ihr Wüten hat kein Ort noch End,
Die Frommen mußten ziehen,
Die kleinen Kind auch schnell und bhend
Von ihrem Essen fliehen.
Die Schwachen mußten aus dem Bett,
Kein Frist man ihn' nicht lassen tät,
Kein Gunst war da vorhanden.
Dem jungen Kind, auch kranken Gsind
War weder Tag noch Stund vergunnt,
Die Nacht ist vor ihnen gstanden.

11.

Die Kinder waren nach ihrer Weis'
Zu Tisch schon alle gesessen,
Sie dankten Gott um Trank und Speis
Und wollten gleich nun essen.
Da kamen die Gottlosen bald,
Trieben die Kinder mit Gewalt,
Täten's vom Essen jagen,
Drungen's davon, das Essen blieb stahn,
Bis auf den andern Tag hinan,
Solch Unbill ist zu klagen.

12.

Man tät sie treulich bitten doch,
Sollten Mitleiden tragen
Den kranken und kleinen Kindern noch,
Die Nachtherbrig zu haben,
Doch nur bis morgen auf den Tag,
Es ward ihn' des gar keins zugsagt,
Der Bscheid war unverhohlen.
Nur aus, all aus, keins bleib im Haus,
Heut müßt ihr allzumal hinaus,
Der Bäkith hat's befohlen.

13.

Es war jetzt um das Abendmahl,
Das man nun gleich wollt essen,
Da kamen sie mit größem Schall,
Der Elenden vergessen,
Sie wollen's nur nicht essen lan,
Die Speis blieb auf dem Herde stan,
In der Kuchel mußt es welken.
Im Ofen das Brot, der Teig im Trog
Und aller Zeug zerritten lag,
Aus Frevel dieser Schälke.

14.

Es ist doch zu erbarmen wohl
Das große Leid und Schmerzen,

Des die Armen und Elenden voll
Waren in ihren Herzen,
Von wegen ihrer kleinen Kind,
Die ihn' das grausam, gottlos Gsind
Wollte nehmen und rauben.
Hielten's ihn' vor der frommen Schar,
Eh' daß sie ihre Kind verlor,
Tät's eh' bei Nacht heraus klauben.

15.

Zwei Schiff man wohl beladen hät
Mit ihren Kindern kleine,
Bei Nacht man sie hinführen tät
Ueber ein Wasser gmeine.
Sie fuhren nur ein kleine Weil,
Die Gottlosen kamen mit Eil,
Täten die Schiff umwenden,
Führten's zuhand zurück ans Land,
Da mußten die guten Kind allsamt
In Wind und Kält zu landen.

16.

Ließen allda die Kindlein klein
Gar lang am Ufer sitzen,
Und spottet ihr die gottlos Gmein,
Sagten, sie sollten schwitzen,
Trieben also Frevel und Gewalt,
Den Kindern war die Nacht gar kalt,
Täten gar hart erfrieren.
Waren z'samm' gsetzt so lang bis zletzt,
Sie ihren Schalk an ihn' ergötzt,
Täten sie's in die Schul führen.

17.

Er schicket auch Husaren aus,
Ließ etlich Brüder fangen,
Sie nahmen's gfangen in ihr Haus,
Daß ihre Weiber sahen.
Sie führten's in das Schloß hinein,
Mußten also geschieden sein,
Viel Schmerz tät sie umfangen.
Das Weib vom Mann sie gschieden han,
Solch Zwang tät man den Frommen an,
Auf Schoßberg ist's ergangen.

18.

Die Ding nicht zu erzählen sind,
Was sich alls hat ergangen
Durch Bäkith Petern und sein Gsind,
Wie er auch hat augfangen
Mit seinem großen List und Trug,
Darzu mit seinem Schalk und Lug,
Ihr hart Arbeit zu rauben.
Er ist ein Mann, sein Wort tut bstan,
Gleich wie der Staub in der Sonn tut gan,
Gar nichts ist ihn' zu glauben.

19.

Also tät sich die fromme Schar
Willig in Trübsal geben.
Mann, Weib und Kind, auch Alte gar,
Groß Elend tut sich heben.
Sie zogen allzugleich darvon,
Ihr' Güter mußten's hinten lan,
Dem untreuen Gesinde.
Ueber die March schifften's die Nacht,
Im Wald da haben sie gedacht,
Ein Weil Herbrig zu finden.

20.

Und lagen da ein kleine Zeit,
Kein Sichrung war zu hoffen,
Die Räuber kamen, gottlos Leut,
Täten alles ausgaffen.
Im Läger gingen's hin und her,
Spähten, was ihnen tauglich wär,
Das täten's auch hinnehmen,
Trugen's davon Der Fromm sah's an,
War frei zum Raub gleich Jedermann,
Täglich tät's man anrennen.

21.

Da brachen sie bald wieder auf
Und täten fürbaß rucken,
Der arme und elende Hauf
Muß sich schmiegen und bucken.
Sie zogen nur ein halbe Meil,
Der Richter kam auch her mit Eil,
Befehl tät er fürtragen,
Gar schnell und bald mit Jung und Alt

Zieht all aus meines Herren Wald,
Veldspurger laßt's euch sagen.

22.

Sie hätten nur kein Platz sogar,
Kein Ort niendert vorhanden,
Kein Statt nindert zu hoffen war,
Sogar in allen Landen.
Sie schickten sich ins Elend bald,
Zu leiden Drang, Trübsal und Gwalt,
Ließen sich in die Föhren,
Zogen davon beim Glauben schön.
Täten's in großen Trübsal bstan,
Ihr Hoffnung war zum Herren.

23.

Desgleichen auch der Nyari Frantz
Tät seinem Amtmann schreiben,
Daß er auf all sein Gründen ganz
Die Frommen soll vertreiben,
Im Mähren und in Ungarland,
Nach Königs Befehl, den er gesandt,
Bei Verlierung seiner Hulden.
Daß man's zuhand gleich allesamt
Von allen Orten in sein Land
Wegschaffen, sollt kein Dulden.

24.

Er tät die Brüder berufen behend,
Solch Botschaft ihnen sagen,
Mein Herr hat mir Befehl gesandt,
Ich sollt euch all verjagen.
Es ist die Sach nicht anders dran,
So macht euch schnell wohl auf die Bahn,
Will euch begleiten lassen,
Zu Fuß und Roß die rechte Straß,
Bis an die Grenzen rechter Maß,
Kein Leid soll euch anstoßen.

25.

Da brachen's auf all in gemein,
In Trübsal sich ergeben,
Die Alten, Jungen, Groß und Klein,
Den Bscheid täten sie haben.
Man ließ ihn' gar kein Weil noch Zeit,
Mußten gleich all in diesen Streit,
Der Kampf stund ihn' entgegen.
Zogen davon, an der March hinan,
Da sind sie all auf freiem Plan
Bei Sträßnitz hart gelegen.

26.

Da blieben sie die ganze Nacht,
Darnach den andern Tage
Wurden's all über die March gebracht,
Da ihre Brüder lagen.
Kamen zum andren Haufen bald,
Zu ihn' legten sich in den Wald,
Allda täten's beisammen
Viel Tag und Nacht von Gott bewacht,
Gleich wie die Tier in solcher Acht,
Im Wald ein Zeitlang wohnen.

27.

Also hat Gott sein heilige Gmein
Von den Tyrannen allen
Durch seinen starken Arm allein
Erlöst nach seinem Gfallen.
Er führt's mit seiner gwaltigen Hand
Aus dem greulichen Ungarland,
Sein Hilf tät er beweisen.
Ihr bösen Rat zu schanden bracht,
Denn er hat alles in seiner Macht,
Sein Volk tät er recht weisen.

28.

Im Wald lagen's fünf Wochen lang,
Nur ein Meil Wegs von Sträßnitz,
Hätten daselbst auch großen Zwang
An der mährischen Gränitz.
Waren allda im wilden Wald,
Mit Weib und Kind, Krank, Jung und Alt,
Groß Leid tät sie anstößen.
Viel zog man aus nackend und bloß,
Man raubt und mord die Gottesgnoß
Auf allen Wegen und Straßen.

29.

Sie hatten weder Ruh noch Fried,
Mit Angst waren's umgeben,
Konnten sich da erhalten nicht,
Im Wald war's ihn' ung'legen.

Da mußt es jetzt geschieden sein,
Das war der Frommen größte Pein,
Ihr Versammlung zu verlassen.
Sie trösten sich doch sicherlich
Der Zusag Gottes kräftiglich,
Machten sich auf die Straßen.

30.

Es war doch jetzt nicht andres dran
Zerstreuung solchermaßen,
Zu richten auf die schmale Bahn
Und geh'n die enge Straßen.
Da täten sie nun ordnen wohl,
Ein jeder sich fest richten soll,
Mit Lieb, Geduld und Glauben.
Das soll er han, darin bestahn,
Kein Angst und Not sich schrecken lan,
Der Wahrheit zu berauben.

31.

Sie nahmen's an alls mit Geduld,
Willig den Trübsal tragen,
Darbei erkennten's Gottes Huld,
Daß er sie lieb tät haben.
Das war ihn' allen die höchste Pein,
Daß sie sollen zertrennet sein,
Nützer sich dunken lassen.
Zeitlichen Tod, denn diese Not,
Beraubt zu sein des Herren Wort
Und sich zerstreuen müssen.

32.

Doch weil es nicht konnt anders sein,
Sich also mußten trennen,
Gaben sie sich mit Willen drein,
Urlaub täten sie nehmen.
Bot eins dem andern zuletzt die Hand,
Teilten sich hin und her ins Land,
Eins tät das andre gesegnen,
Ins Herren Fried; zogen hiemit,
Vom andern wißt auch keines nicht,
Was ihm weiter wird begegnen.

33.

Teilten sich zuhand ins ganze Land,
Mußten ins Elend ziehen.
Groß Gfährlichkeit stieß ihn' zuhand,
Täten dem Unbill fliehen.
Man trieb sie hin und wieder her,
Sie mußten dulden groß Gefähr,
Mit Kranken und auch Alten,
Ja kleine Kind, auch Lahm und Blind
War weder Statt noch Platz vergunnt
Zu Dorf, Feld und auch Wäldern.

34.

Das währet diesen Winter lang,
Daß man sie tät vertreiben,
Hätten Mangel an Speis und Trank,
Man ließ sie nirgends bleiben.
Verbot ihn' Haus und Herbrig ganz,
Aus Hauptmanns Befehl in Mährenland
Vertrieben sollen werden.
Nach Königs Bescheid, der Pfaffen Neid,
Muß die fromm Schar jetzt ganz und gar
Kein Ort haben auf Erden.

35.

Man schickt aus Brief und General,
Das tät gar weit erschallen,
Machten ein Bund mit gemeinen Hall,
Wohl nach des Königs Gfallen.
Die Furcht und Schreck war bei ihn' groß,
Drum man den frommen Gottesgnoß
Kein Fried nicht ließ im Lande.
In großem Drang, Armut und Zwang
Währt in das vierte Jahr gar lang,
Kein End' war noch vorhanden.

36.

Der Fromm wollt sich nicht schrecken lan
Aus seiner Hoffnung feste,
Darum mußten's groß Trübsal han,
Als die Pilgrim und Gäste.
Der König droht mit großem Zorn,
Es hilft kein Bitt, es ist verlor'n,
Die Sekt reut aus zuhanden.
Wer sie versteckt, wird gstraft und gpleckt,
Denn sie müssen alle hinweg
Aus allen meinen Landen.

37.
Also mußt der Fromme sich ducken
Vor dem gottlosen Haufen,
Tät darbieten seinen Rucken,
Darüber sie ihm laufen.
Ja alle Angst tun sie ihm an,
Hinter dem Zaun kein Ruh' nicht han,
Aus dem Wald mußt er traben.
In Felsens Klüft auch Gruben tief,
Hecken und Stauden sie durchschlief,
Keins Bleibens sie nicht haben.

38.
Es tät bei dritthalbhundert Kind
Zu Gäta in Ungarn wohnen,
Gar viel Krank, Krumm, Lahme und Blind
Die all ihr Nahrung nahmen,
Von ihren Brüdern hin und her,
Hielten's nach apostolischer Lehr
Der Gemeinschaft sich beflissen.
In ihrer Not schickten's ihn' Brot,
Es kam der Hauptmann desselben Orts,
Tät's wieder zurückweisen.

39.
Marschalks Amtmann verbot zuhand,
Man soll's nicht fahren lassen,
Weder auf Wasser oder Land,
Sich seines Herren Grund tun maßen.
Ließ ausrufen auf offnem Plan,
Niemand soll mit zu schaffen han,
Man soll sie alle meiden.
Ausgeschlossen sein von unser Gmein,
Sagen, unser Leben ist unrein,
Drum sich der Fromm mußt leiden.

40.
Unter Toren man Wächter stellt,
Kein Frommen einzulassen,
Welcher sich einen Bruder meld't,
Muß bleiben auf der Gassen.
Dann sie wöllen allein Christen sein,
Urteilen uns zur Höllenpein,
Wir führen ein teuflisch Leben,
All unser Tun sei ganz unrein,
Nennen uns des Teufels Gemein,
Der werd uns den Lohn geben.

41.
Darum im Land beschlossen was:
Wer die Wahrheit tut bekennen,
Dem soll man tragen Neid und Haß
Und seine Güter nehmen.
Haus, Herbrig, Hof versperrten's wohl,
Niemand sich ihrer erbarmen soll,
Sondern sie all ausstoßen.
Laßt ihn' kein Ruh spat unde fruh,
Damit sie werden matt und müd
Und ihren Glauben lassen.

42.
Ein Hauf legt sich an Wassergestad,
Die Zelt täten's aufschlagen,
Des Marschalls Leut kamen gar bald,
Täten ihr viel verjagen.
Das Läger täten's zünden an,
Damit der Fromm kein Platz sollt han,
Sie mußten davon traben.
Zu Bulgram gschah viel Krank und Schwach
Ihnen den Backofen zerbrach,
Groß Mangels sollten haben.

43.
Noch hat die Not und Angst kein End,
Es währet lange Weile,
Der Fromm ward gwästert und geschänd,
Vergleicht dem Gschlecht der Eulen,
Die bei Tageslicht dürfen wandeln nicht,
Wer ihn sieht, schüttelt den Kopf hiemit,
Müssen ein Schauspiel werden,
Ein Gespött und Hohn vor Jedermann,
Allen Unbill legt man ihn' an,
Wird g'raubt und g'schlaizt auf Erden.

44.
In Nickolsburger Herrschaft gschwind
Die Frommen sich viel litten
Von dem gottlosen argen Gsind,
Die in Frevel fürschritten.
Man schlug und raubt die fromme Schar,
Nahm ihn', was da vorhanden war,

Täten's niemand verschonen.
Kindbetterin nicht, Lähmig hiemit,
Den Siechen ließen sie kein Fried,
Gott wird ihr Sünd belohnen.

45.

Balds für den Lichtensteiner kam,
Daß in der Erd tät wohnen,
Schreckliche Ding er ihm fürnahm,
Er wollt niemands verschonen.
Die Mann wollt er erstechen lan,
Weibsbild schmähen und schänden tun,
Ihr Ehr zu rauben gare.
Der starke Gott half in der Not,
Macht der Tyrannen Rat zu Spott
Und tut sein Volk bewahren.

46.

Groß Trübsal, Angst fing wieder an
Zu Gätta in Ungarlande,
Da sich die Frommen gsammelt han,
Zu fliehen Laster und Schande.
Im Glauben sich erbauten schon,
Auf Gott ein rechts Vertrauen han,
Waren bschlossen zu leiden
Zeitlichen Tod und alle Not,
Drum bewahr sie, ewiger Gott,
Laß sie von dir nicht scheiden.

47.

Als der Bäkith von Augsburg kam,
Tät sein Husaren schicken.
Mit Königs Brief zu zeigen an,
Ein jeder soll sich richten,
Zu ziehen schnell wohl aus dem Haus,
Des Königs Leut kommen heraus
Und daß beschauen werden.
So richt euch bald mit jung und alt,
Oder ihr müßt mit großen Gwalt
Hinaus in groß Gefährden.

48.

Den Frommen war gar angst und weh,
In Leid mußten sie schweben.
Es war ihn' verlegt der Weg und Steg,
Keiner durft ihn' Herbrig geben.
Der kranken Kind waren so viel,
Niemand erbarmt's in diesen Ziel,
Handelten ganz unbescheiden
Man bsetzt das Haus mit großen Braus
Und trieben Jung und Alt hinaus
Wohl auf die kalte Haiden.

49.

Groß Frevel und auch Uebermut
Tät der Gottlos hie treiben.
Stahlen und raubten ihn' ihr Gut,
Im Haus durft keiner bleiben.
Sie warfen die Kranken aus dem Bett,
Kein Entsetzen da niemand hat,
Ganz nach viehischem Willen.
Am toten Leib hatten's kein Schrei,
Nahmen's Gwand von verstorbnen Leib,
Keins konnt sein Geiz erstillen.

50.

Der gottlos Hauf kam bei der Nacht,
Tät's in den Bett aufheben,
Verjagten sie mit Gwalt und Macht,
Die Brüder fingen's eben.
In die Eisenketten wurden's glegt,
Bei Füß und Hals man's zsammen schlägt,
Ins Grichthaus täten's kommen.
Sie sperrten's ein in Hennenschrein,
Brachten Feuer zu stoßen drein,
Zu verbrennen die Frommen.

51.

Sie brauchten viel der Henkerstück
An Männern und an Frauen.
Man band die Händ wohl auf den Rück
Und täten ihn' hart drohen.
Auch reckten sie's nach Henkersart,
Die Schwestern beim Haar rauften's hart
Und wollten sie mit zwingen:
Die kranken Kind tragt weg geschwind,
Daß man morgen im Haus keins find,
Oder ihr müßt verbrennen.

52.

Wir tun es nicht und fürchten Gott,
Daß wir Hand sollen anlegen,

Lieber leiden zeitlichen Tod,
Es möcht kosten ihr Leben.
Daß wir's in dieser kalten Zeit
Sollen tragen auf die Haid so weit,
Hierin wöllen wir uns freien,
Der Frommen Mut, unschuldigs Blut,
Das man jetzund vergießen tut,
Wird hart zu Gott aufschreien.

53.

Der Gottlosen ein große Schar
Täten ein Lust dran haben
Und nahmen Krank und Kinder gar,
Auf die Haid täten sie's tragen.
Es liefen zu Frauen und Mann,
Ein jedes wollt das beste han,
Die Frommen mußten's leiden.
Durchsuchten's Haus, all Winkel aus,
Gsund und Kranke mußt alles daraus
Wohl auf die kalte Haiden.

54.

Die Frommen hatten großes Leid
Um der Kranken Verderben,
In Frost, Kält und Gefährlichkeit
Ihr etlich täten sterben.
Noch war da kein Erbarmen nicht,
Den Kranken ließ man gar kein Fried,
Durchs Läger liefen's als die Blinden,
Mit großen Braus schlugen sie's hinaus,
Ihr müßt heut all vom Läger aus,
Wir wöllen das anzünden.

55.

Ihr Säbel scharf zogen sie aus,
Täten die Frommen schlagen.
Als sie nun all waren von Haus,
Mit Kind und Kranken täten's wagen,
Und machten sich wohl auf die Fahrt,
Die Nacht gar sehr verfinstert ward,
Der Weg war streng dermaßen.
Durchs Wasser tief; zu Gott man rief,
Groß Angst und Not ihn' entgegenlief
Auf Wegen und auf Straßen.

56.

Das gschah zur kalten Winterszeit
Im fünfzigesten Jahre,
Im Dezember hub sich der Streit
Ueber die heilig Schare,
In Mähren und im Ungarland,
Es zog ein jeder ab sein Hand,
Ein Raub waren's auf Erden.
Wo man sie fand zu Dorf und Land,
Ein jeder trieb mit ihn' sein Tand,
Ein Kehraus mußten's werden.

57.

Nicht alles zu erzählen ist,
Was die Frommen mußten dulden
Von der Gerechtigkeit wegen wißt
Verlieren der Menschen Hulde.
Daß sie die Wahrheit angnommen han,
Den Falsch und Lügen fahren lan,
Ihr Herz von Sünden gerichtet.
Von römisch Hauf und päpstisch Brauch
Und sagen frei, den Kindertauf
Hab der Teufel erdichtet.

58.

Desgleichen auch der römisch Gott
Ist von Päpsten erdichtet,
Er ist aus Mehl und nur ein Brot,
Das ist man wohl berichtet.
Das bezeugt die heilige Schrift viel,
Christus gar nicht hie wohnen will,
Im Tempel mit Händen gemachet.
Aber der Gott, der in der Not
Ihm selbst nicht helfen kann aus dem Kot,
Würd vom Würmen verschmachtet.

59.

All's was die Päpst haben erdacht,
Das tun sie gar verfluchen,
Verachten den menschlichen Pracht,
Ein andern Weg sie suchen.
So laßt uns sie nur hintergahn,
Auf daß wir doch mögen verstan,
Ob Gott jetzt für sie streite.
Nach ihrer Sag, streng man sie frag,

Mit aller Pein man sie hart plag,
Daß sie werden ausgereutet.

60.

Ein groß Empörung sich zutrug
Ueber all, die Gott kennen.
Des Satans Neid und Haß sich hub
In Fürsten und Regenten.
Wohl durch den Papst und sein Geschwürm,
Welches dann sein die rechten Würm,
Der Menschen Herz zu durchnagen.
Mit ihrem Tand und päpstisch Hand
Verführen sie fast alle Land,
Mönch und Pfaffen sein groß Plage.

61.

Die heben an zu schreien rauch,
Hoffen, es werd ihn' glingen,
Man soll halten den alten Brauch,
Wer nicht will, soll man zwingen
Das Brot für einen Gott zu han,
Ein jeder sollt das beten an,
Die Ehr' ihm sei verpflichtet.
Aus Teig man's macht, ein Gott draus [backt,
Die Menschen haben es erdacht.
Solchen Greuel aufgrichtet.

62.

Der sich gar hoch erhebt und fällt
Ueber Christum den Herren,
Auch sich an die heilig Statt stellt,
Verkehrt christliche Lehre.
Damit die Wahrheit unterdrückt,
Die Lügen wieder fürher rückt,
Niemands soll darwider ringen,
Ist's Kaisers Will, schweig jeder still,
Daß die Wahrheit nicht wieder quill,
Die Lüg ans Licht zu bringen.

63.

Den Antichrist man kennen soll,
Papst mit sein gschmierten Haufen
Ist aller Ungerechtigkeit voll,
Tut's Himmelreich verkaufen
Ums Geld mit seinem List und Lug,
Verheißen viel, ist alles Betrug,
Also die Menschen verblenden.
Zu Rom ist der Stuhl, drauf sitzt die Hur,
Die an sich zeucht mit ihrer Schnur
Die Fürsten und Regenten.

64.

Der Kaiser und der König frei
Ist von ihr ganz betrogen.
Durch ihren Falsch und Lügerei
Han's Land und Leut an sich zogen.
Sagen Freiheit zu ohn all Verzug,
So man ihn' beicht, sei es genug,
Den Brotgott zu ihn' klauben.
Auch kaufen's Gnad nach Papstes Rat,
Den vergibt er sein Missetat,
Das soll ein jeder glauben.

65.

Wer das nicht tut und widerspricht,
Den soll's kosten sein Leben.
Wie ein Ketzer soll er sein gricht,
Weil er tut widerstreben.
Sein Nam ausgreutet und Bericht,
Sonst bringt er unser Sach ans Licht,
Was in geheim ist angesponnen.
So habt nun Fleiß, daß unser Speis
Nicht zuschanden werd wie voriger Weis,
Das Spiel han wir gewonnen.

66.

Der Kaiser ist ein heilig Mann,
Tut unsern Handel führen.
Der König hilft ihn Beistand tan,
So darf sich niemand rühren.
Die Obrigkeit steht uns auch bei,
So lasset uns nun schreien frei,
Daß wir den Sieg vollführen.
Wer sich aufsträubt und anders glaubt,
Der ist Schergen und Henker erlaubt,
Damit wöllen wir studieren.

67.

Darum jetzund das Häuflein klein,
Das sich Gott hat ergeben,
Ausgangen ist von Papstes Gmein,
Dem sie tun widerstreben.

Sagen, daß sein Lehr Lugen sei
Und bekennen die Wahrheit frei,
Bezeugen auf lichter Erden.
Mit Leben und Tat, nach Gottes Rat,
Ohn' Scheu folgen Gottes Gebot,
Müssen verfolget werden.

68.

Also ist diese große Not
Ueber die Frommen kommen;
Allein um das göttliche Wort
Diese Trübsal eingenommen.
Sie blieben steif in ihr Hoffnung,
Auch in der Wahrheit treu und fromm,
Beschlossen bei ihn' allsammen:
Bis an ihr End ohn' abgewendt,
Fest z'halten an dem, was sie erkennt,
Zum ewigen Leben. Amen.

Ein anderes Lied von Casper Schneider (Braitmichel) gemacht.

In einer Tagweis zu singen.

1.

O Herre Gott vom Himmelreiche,
Von Kraft und Stärk, ist niemand deines-
Wir deine Kind [gleichen.
Klagen dir's herziglichen.

2.

Sich, Herr, wie man uns tut vertreiben
Von Hab und Gut mit Kind und Weiben.
Man laßt uns nicht
An keinem Ort beleiben.

3.

Auf Erd wir nindert kein Platz nicht haben,
Gleich wie die Eulen und auch Nachtraben,
Die sich auch schmuken,
Bis die Nacht tut hertraben.

4.

Und sich bei Tag nicht sehen lassen,
Also geht's uns auch gleichermaßen.
Ja Jedermann
Tut uns von Herzen hassen.

5.

Christus hat's vorhin uns tun sagen,
Man wird uns verfolgen und verjagen,
Auch töten tun
Doch sollen wir nicht verzagen.

6.

Sondern an seine Wort gedenken,
Uns von der Wahrheit nicht lan wänken.
Ewige Freud
Will er uns darfür schenken.

7.

Wer nur verharrt ohn' alle Schulde
In aller Trübsal mit Geduldе,
Bis an das End,
Der bleibt in Gottes Hulde.

8.

Ihr Kinder Gottes, habt guten Fleiße,
Daß euch euer Gewissen auch nicht beiße,
Wie den frommen Job,
Wird euch Gott vom Himmel speisen.

9.

Wohl mit dem besten Himmelsweizen,
Ob euch die Gottlosen jetzt schleizen.
Mit Schwefel und Feuer
Wird man ihn' ewig zuheizen.

10.

In dem höllischen feurigen Teiche,
Ihr Christen laßt euch die Sünd nicht er-
Bleibt treu und fromm, [schleichen.
Vom Herrn tut nicht abweichen.

11.

Ob wir gleich jetzt in Wäldern umschliefen,
In Bergen, Steinkluften und Gruben tie-
In Löchern der Erd', [fen,
Ob gleich unsere Augen triefen.

12.

Ob wir schon unser Blut verehren,
Wird Gott unser Leid in Freud verkehren.
Da ein Tag ist
Wie tausend Jahr auf Erden.

13.

Und tausend Jahr wie hie ein Tage,

Wie uns David in Psalmen tut sagen.
Seid wohlgemut,
Ihr Frommen tut nicht verzagen.

14.

Gedenkt, wie's den Alten ist ergangen,
Litten auch Tyrannei und Zwange
Von der argen Welt,
Dem Teufel, der alten Schlange

15.

Trübsal ist ihn' nicht blieben auße,
Auf Bergen, in Wäldern mußten's hausen.
In Löchern der Erd,
In Felsen, Steinklüften und Klausen.

16.

Also geht's noch in letzten Tagen,
Wie Esras in sein Buch tut sagen:
Von Haus und Hof
Werd man die Gottesfürchtigen jagen.

17.

Ihr Hab und Gut werd man ihn' rauben,
Drum daß sie Gott nachfolgen im Glauben.
Halten sein Gebot,
Leben ohn' Falsch wie Tauben.

18.

Also müssen die Frommen alle,
Allhie in diesem Jammertale
Geläutert werden
Durchs Feuer der Trübsale.

19.

Wer das goldene Bild nicht will ehren,
Den Teufel mitsamt sein Fürsten und Her-
Der muß gar bald [ren,
Im Feuerofen geworfen werden.

20.

Wohl von den Schergen und Henkersknaben
Und mit Daniel wohl in den Graben,
Unter die Löw,
Noch müssen's ihre Mäuler zuhaben.

21.

Und dein Kindlein kein Leid zufügen,
Aber die Feind mit ihren Lügen,
Vor Gottes Zorn
Müssen sich schmucken und schmiegen

22.

Wenn unser König wird aufbrechen,
Sich an sein' und unsern Feinden rächen,
Mit flammendem Feuer
Gar schnell das Urteil aussprechen.

23.

Geht hin, ihr Verfluchten, in ewig Peine,
Die ihr geplagt habt die Kinder meine.
Im feurigen Teich
Ihr Teil wird ewig seine.

24.

Dann werden sehen, die uns jetzt bochen,
In wen sie doch haben gestochen.
Kein Uebeltat
Läßt unser Gott nicht ungerochen.

25.

Solch Rach werden sehen die Frommen,
Die weinend hingingen, trugen edlen Sa-
Werden gar bald [men,
Mit Freuden wieder kommen.

26.

Und ihre Garben mit ihn' bringen,
Mit ihrem Gott über die Mauren springen,
Zum feiernden Hauf,
Werden mit Freuden singen.

27.

Seht, das ist unser Herr und Gotte,
Auf den wir geharret haben ohn' Spotte.
Zeug und die Mauer
Behalten uns also drate.

28. [hende

Dann wird unser Mund voll Lachens be-
Unsre Schmerzen und Trauern in Freud
Die im Trübsal [verwenden.
Verharrt sein bis ans Ende.

29.

Gott will uns aus sechs Trübsal dermaßen
Erlösen und in der siebenten nicht verlassen.
Des freut euch, ihr Frommen,
Bleibt auf der engen Straßen.

30.
Wer fort will kommen in die Weite,
Der muß vorhin enge Ding leiden,
Kreuz, Trübsal, Traurigkeit
In den gefährlichen Zeiten.

31.
Wie uns denn Esras melden tute,
Wie ein Stadt ist voll Hab und Gute,
Gar schmal der Weg,
Zu beiden Seiten Wasser und Glute.

32.
In dieser Stadt wohnen nur die Frommen,
Die aus großer Trübsal sein kommen,
Die gehen hinein,
Also hab ich's vernommen.

33.
Die Unreinen müssen heraußen bleiben,
Was Greuel, Sünd, Laster tut treiben.
Wie Johannes gut
In der Offenbarung tut schreiben.

34.
Darum ihr frommen Christen alle,
Bleibt steif in allerlei Trübsale.
Gott wird uns schier
Erlösen aus dem Jammertale.

35.
Wenn Gott der Herr sich wird aufmachen,
Den Gottlosen wird vergeh'n das Lachen.
Himmel und Erd'
Wird zergeh'n mit großem Krachen.

36.
Wenn Gottes Zorn herfür wird blitzen
Von seinem Tron und hohen Sitze,
Die Element
Werden zerschmelzen vor Hitze.

37.
Vor Furcht und Schrecken werden's ver- [zagen
Die Menschen zu Berg und Büchel sagen:
Deckt uns vor Gotts Zorn,
Wird sein groß Heulen und Klagen.

38.
Wenn Gott seine Pfeil wird ausschießen,
Krieg, Pestilenz, groß Blutvergießen,
Hunger, teure Zeit
Tut alles mit Haufen herfließen.

39.
Es nahet sich herzu die Zeite,
In aller Welt groß Krieg und Streite,
Groß Blutvergießen,
Sehr bang ist auch den Leuten.

40.
Daß sie die Wahrheit nicht aufgenommen,
Haben allzeit durchächt die Frommen.
Durch Feu'r, Wasser, Schwert
Ihr viel heimlich umkommen.

41.
Ihr Haus und Hof müssen's verlassen,
Mit Weib und Kind ins Elend ausgstoßen.
Das lauter in Kelch,
Des Zorns am ersten genossen.

42.
Nun wird der Herr ihr Müh bezahlen,
Die g'litten haben im Jammertale.
Er wird sie bald
Einführen zu seim Abendmahle

43.
Ihn' das Best geben zu trinken und essen,
Der Gottlosen wird Gott nicht vergessen.
Den Kelch des Zorn
Werd'n austrinken und d'Scherben fressen.

44.
Dann Gott wird mit der Welt nicht scher- [zen,
Ihr Freud wird verkehrt in ewig Schmer- [zen.
Aber der Frommen Leid
Verschwinden, des freut euch von Herzen.

45.
Ihr Frommen, laßt uns Gott treulich [bitten
Daß er uns geb wie den Rechabiten:
Ein steif's Gemüt,
Zu halten seine Recht und Sitten.

46.
Drum laßt uns bleiben auf enger Straßen,
Wie die Alten haben getan dermaßen.
So wird uns Gott

Beisteh'n und nicht verlassen.

47.

So laßt uns ihm von Herzen trauen,
Klug sein wie die Schlang, ohn Falsch wie
So wird uns Gott [Tauben,
Auch halten treu im Glauben.

48.

Der uns das Lied hat neu gesungen,
Göttlicher Mut und Eifer hat ihn gedrun-
Wie die Vögel gut, [gen.
Denen im Winter ist g'lungen.

49.

Die auch im rauhen Winter kalte,
Haben müssen schweigen dergestalte.
Aber im Sommer,
So fliegen's im grünen Walde.

50.

Und loben Gott mit ihrem Gsange,
Des Morgens früh, des Abends lange,
Und sein fröhlich,
Daß der Winter ist vergangen.

51.

Was lebt, freut sich der Sommerzeite,
Im Wasser, auf'm Land, das Blümlein auf
Es lobt alles Gott, [der Haiden.
Tag und Nacht mit großen Freuden.

52.

Wenn sich unser Trübsal wird enden,
Werden wir uns auch freuen behende
Und loben unsern Gott,
Ewiglich ohne Ende.

53.

Herr Gott, halt uns einig beisammen,
Daß wir preisen dein großen Namen
Immer und ewiglich
Durch Jesum Christum, Amen.

---

**1550.** Wolf Sailer oder Tischler, ein Diener des Worts und seiner Gemein, starb in der Trübsalszeit zu Seutz in Mähren. Er hat den ganzen Psalter Davids in Gesang verfaßt, der in Codex 3 199 der Graner Bibliothek erhalten ist; außerdem über 50 Lieder, die fast alle in der Quelle 1 zu finden sind. Zwei sind schon angeführt worden. Nach Quelle 1.

Nun folgen etliche schöne Lieder, gemacht durch unsern lieben Bruder Wolfgang Sailer. Das erste Lied von Wolf Sailer

Im Ton: Ach Jupiter.

1.

Ach, reicher Gott, dein hoher Gwalt Ist manntgfalt. Den gar kein Zung aussprechen kann, Das lebt und schwebt. Was hat Gestalt. Beid jüng und alt Muß dich in hohen Ehren han. Mein Bitt laß nicht von dir gewend, Behend. Ermahn dich der Gunst, Die mir so schier ist worden kund Die Stund, da du dein Sohn umsonst Für mich hast tun, zum Opfer schon. Darum dich preise jedermann.

2.

Dein Güt und Treu kein gleichen ist, Wo du nicht bist, So ist kein Herz und Mut bei mir, Dein Hand zu helfen hat kein Frist. Brauchst gar kein List. Drum rieft zu dir, Mein Seel mit Gier. Er wieg und schmieg Mich, wie du wilt, Und schilt. Was nahen wollt zu mir, Herr, ach, Wie schwach ich leider bin, Mein Sinn aufs Fleisch gerichtet. Schier weich du nicht ab, Hab' sonst kein Lob, In dich mein ganz Vertrauen hab'.

3.

Auf dich, o Mensch, wollt halten ich, Wo du nicht mich Aus Ungehorsam setzest weit, Dein Gottlose mich sicherlich, Hat

gwaltiglich zu Zorn gereizt. Ohn' Widerstreit. Die Welt gefällt, Dir mit dem Pracht. Es lacht dein Herz allzeit, ob ihr Fleisch gsindt, Bist gschwind. Darvor mich graust. Es saust dein eigner Will in dir. Darum ich nicht kehr zu dir mein Gehör. Ich spür dann in dir göttliche Ehr.

4.

Mein einigs Gut hofft sicherlich, Du werdest mich In meiner Schwachheit nicht verlan. Dein väterliche Gunst an sich Erbärmlich selbst von mir nichts vollbringen kann. Stets hut dein Gut, zu letzen mit. Der Sitt des Fleischs noch in mir lebt, Der Tod und Bot, des Satans Held, Und stellt mir nach. Hoch ob mir schwebt. Ich bin kein nutz. Desselben Trutz. Zu widerstahn ohn gwissen Stutz.

5.

Umsonst, o Mensch, ist dein Begehr. Was willst du mehr, Weil Lust des Fleischs dich gfangen hält, Es sei denn, daß dein Herz fort mehr Sich ganz abkehr, In eigner Will. Zu Boden fällt Jung, Alt, der Gstalt, Auf Erden all mit Schall. Bekennen gleich, wie du mein Reich nicht gleich. Sind leere Wort, gehört ein rechter Ernst darzu Des Kraft erschein im Leben dein, Sonst wird dein Begehr vergebens sein.

6.

Ob ich, mein Gott, dich weiter bitt, Ist wunder nicht. Groß Angst mich darzu treiben tut. Dein freundlichs Herz, Väterlichs Sitt, Da du mich mit Erquickest aus verzweifletem Mut. Ich wollt und sollt auf langer Zeit, Mit Freud deins Willens pflegen schon. Nicht lösch so resch das glühend Docht, Hab acht, daß ich vor Schwachheit kann Nichts richten wohl, wie es sein soll. Du aber bist von Kräften voll.

7.

Nimm wahr, o Mensch, du hast kein Rast, Bittst mich so fast, Als sollt ich deines Gschreis sein froh. Kein rechte Lieb mag han ein Gast, wie du wohl hast. In Zeugnis der Gschrift dort und da, Adam dem kam, ein andre lieb. Der trieb all's göttlich von ihm aus, Da er vielmehr sein Lust nachschlug, Und trug den Lohn des Todesgraus. Rein schuf ich ihn nach meinem Sinn, Mein Treu und Güt, die warf er hin.

8.

Freundlicher Herr, das weiß ich schon, Nicht leugnen kann, daß deiner Liebe ist kein Ziel. Den Schaden ich ererbet han, Hangt mir fast an, Doch ist deiner Verheißung viel. Ermiß, vergiß deines Bundes nicht gar, Und fahr, genädiglich die Stund nicht spalt, erhalt Des Weibes Sam, Daß an mir werd' der Segen kund. Dein Wort so scharf mich niederwarf, Darum ich, Herr, deiner Hilf bedarf.

9.

Von Herzen wär 'ich dir geneigt, So sich erzeigt Dein Herz als lauten sein die Wort. Mein treues Herz, zu dem sich neigt Der sich selbst schweigt. Sein Wissen leget auf ein Ort. Den will, in still, recht zeigen mich, Und ich, mein Gnad ihm machen kund. Ich han und kann, mein Wohnung schlechts, Aufrechts, in dem haben zu Stund. Der sich frei fast regieren läßt. Mein Geist das schafft ins allerbest.

10.

Laß ab, mein Gott, bin in der Sach Gar viel zu schwach. Mein Antwort will sich schicken nicht. So ich gedenk, mein Ungemach ist mir so gach. Bis ich mein Gang zu dir richt'. Ob ich, gleich mich, wollt schützen fast. So laß du mich nicht haben recht, Dein Zorn, verlorn, macht mich be-

hend, zum End, magst du erfahren schlecht. Erbarm dich mein, ich bin der Dein, Laß mich, Gott, dir befohlen sein.

11.

Dein Glaub, mein Sohn, hat mich behaft, In solcher Kraft, Daß ich dir nichts versagen will, Darum an der Lieb Dich nichts nicht acht, solch Eigenschaft In Menschenkindern ist gar ohn' Ziel. Sieh um, ich komm mit meiner Gnad, Ich leit dich auf mein himmlisch Freud. Verlaß, dermaß, mich nicht zuletzt. Du tätst dir an selbst tötlich Leid, Brich nicht an mir dein Treue schier, So will ich Glauben halten dir.

12.

Einiger Trost hab' Zuversicht, Daß ich mich nicht Will Kreatur verführen lan. Mein Leib und Seel soll sein entwicht, eh' ich die Pflicht Mit dir wollt im vergessen han. Ersteck, erweck dein Geist in mir, Komm schier, nimm mich zu dir, o Herr. Mein Sohn, bis nur in mir vertröst. Erlöst bist du aus aller Gefahr Vor Uebeltat, Hilf schaff und Rat, Dein steifer Glaub dir g'holfen hat. Amen.

Das 2. Lied von Wolf Sailer.
4 Esra 16.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Ach weh und ach dir Babylon
Und Asia desgleichen,
Egypten, Syrien zuvoran,
Tu dich mit Aschen bestreichen.
Von härnen Säcken kleide dich,
Seid leidig, weinet bitterlich,
Euer Verderben nahet.

2.

Ein Feuer ist über euch anzünd,
Ach weh, wer will es dämpfen.
Groß Unglück euch hiemit verkünd,
Wer will darwider kämpfen.
Wer treibt den Löwen aus dem Wald,
Löschet das Feuer mannigfalt,
Das in den Stupflen brennet.

3.

Mag einer ein starken geschoss'nen Pfeil
Wider hindersich treiben,
Der starke Herr der kommt mit Eil
Und wird nicht außen bleiben.
Wer schrickt von seinen Blitzen nicht,
Sein Donner viel Erzitterns gibt,
Wer kann sein Drohen leiden.

4.

Das Erdreich ist erbidmet sehr
In seinem Fundamente,
Von Grund her auf wallet das Meer,
Groß Jammer es erkannte.
Des Herren Klarheit zeiget's an
Und sein mächtig Kraft zuvor an,
Die soll geöffnet werden.

5.

Sein rechte Hand den Bogen spannt,
Ist stark und mächtig sehre.
Ganz scharf sein Pfeil durchdringen zhand,
Hilft nicht, ob jemand wehret.
Wo er's hin schießt, so fället's nicht,
Kein Winkel der Welt Sicherung gibt
Für seinen grimmen Zoren.

6.

Die Uebel sind darum gesandt,
Werden nicht wiederkehren.
Das Feuer werden angebrannt,
Als Erdrich gar verzehren.
Gleich als der Pfeil, der gschossen ist,
Zurücke kehrt zu keiner Frist,
Das Uebel außen bleibet.

7.

Anfang der Schmerzen, Seufzens viel,
Des Todes teure Zeite,
Groß Blutvergießen hat kein Ziel,
Die Gwaltigen fliehen weite.
Wann solcher übler Anfang kommt,

Ein jeder in ihm selbst erstummt
Und werden alle zittern.

8.

Was will ich tun, spricht Gott der Herr,
Wann diese Uebel kommen.
Hunger, Plag, Trübsal sind nicht fehr
Zur Straf und Geißel kommen.
Sie werden sich nicht stoßen dran,
Ihr Bosheit muß ein Fürgang han,
Der Geißel sie nicht gedenken.

9.

Das Korn wird viel und wohlfeil sein
Und so veracht auf Erden,
Daß man wird meinen, es steh noch fein,
Werd nichts außem Uebel werden.
Denn wird's zu wachsen fahen an,
Krieg, Teurung, Unruh auf dem Plan
Und viel auf Erden sterben.

10.

Die dem Hunger entrinnen werden,
Die wird man sonst erschlagen.
Verwüst und ganz veröd die Erden,
Das Uebel erst recht nahen.
Die Städt niedergeworfen gschwind,
Zur Erden sich kein Baumann find,
Groß Mangel wird an Leuten.

11.

Der Baum und Reb bringt seine Frucht,
Ist niemand, der's entlade,
Es ist gar aus menschliche Zucht,
Herrscht vorderblicher Schade.
Der Menschen wird ein Mangel groß,
Daß er gern sehe sein Genoß,
Ja auch sein Stimme höret.

12.

Es werden zehen ohn' Gefehr
Von einer Stadt beleiben,
In Feld, Wald, Klüften hin und her
Mit Flucht ihr Zeit vertreiben.
In allen Wegen, Straßen auch
Wachsen viel Hecken, Dornstrauch,
Drum daß man da nicht wandelt.

13.

Die Töchter werden trauern hart,
Daß sie kein Gmahel finden.
Kein Weib ihr Trauern auch nicht spart,
Daß sie muß bleiben hinten.
Von Hunger sie gestorben sein,
In blutig Waffen fielen's ein,
Ihr End das war vorhanden.

14.

Nun höret's eben, ermesset's wohl,
O ihr Diener des Herren,
Das Wort Gottes euch warnen soll,
Dem sollt ihr folgen geren.
Der Herre spricht: Seht eben auf,
Die Uebel kommen all zu Hauf
Und werden nicht verziehen.

15.

Nach neuntem Monat wie ein Weib,
Die schwanger soll gebären,
Die Kindsweh kommen ihr in Leib,
Sie kann sich's nicht erwehren.
Ja wann an Geburt kommt das Kind,
Verzug bei ihr sich nimmer find,
Den Schmerzen muß sie leiden.

16.

Also bleibt aus das Uebel nicht,
Keinswegs wird es verziehen,
Die Welt sehr seufzen, trauern wird,
Schmerz wird von ihr nicht fliehen.
O du mein Volk, hör meine Wort,
Sei gerüst zum Streit an solchem Ort,
Wie Pilgersmann auf Erden.

17.

Der kauft als der's verlieren will,
Der verkauft als der fliehe.
Kaufmann nicht anders denken soll,
Keins Gwinns sich da versehe.
Der baut als der's nicht bsitzen will,
Der Säemann nicht zu ernten viel,
Ja der's nicht werd genießen.

18.

Drum all, die sich bemühen hart,

Die arbeiten ohn' Ursach.
Es kommen Leut aus fremdem Ort,
Die sammeln alles mit Gemach.
Ihr Häuser, Tennen leeren's gar,
Ihr Güter rauben's offenbar,
Niemand ist, der es wehret.

19.

Die falsch Gewerb haben im Brauch,
Mit andrer Gut sich mehren.
Ihr' Häuser, Stadt, Personen auch
Zieren, ich will's ihn' wehren.
Sie müßten leiden Strafen viel,
Ihr Sünden ist kein Maß noch Ziel,
Also spricht der Allmächtig.

20.

Gleich als ein Hur stets eifern tut
Mit einer frommen Frauen,
Also wird sich Gerechtigkeit gut
Einfältig lassen schauen,
Und eifern mit der Bosheit hie,
Wie schön sie sich auch zieret ye,
Wird's öffentlich anklagen.

21.

So der Beschirmer kommet an,
Der alle Sünd erwäget,
Dann es ist um ein Kleins zu tun,
Daß er die Bosheit leget
Von dieser Erd der Eitelkeit
Und dann herrschen Gerechtigkeit
In seinem Volk alleine.

22.

Der Sünder soll nicht sprechen frei,
Er hab' nie Sünd begangen
Aber es wurd' sein Haupt dabei
Brennend Kohlen erlangen,
Der vor Gott sprech und seiner Ehr,
Er hat gesündigt nimmermehr,
Ja nie kein Sünd begangen.

23.

Nehmt wahr, der Herr kennt alle Werk
Von innen und von außen.
Ihr Anschläg, Gedanken und ihr Stärk,
Laßt sie wohl um her mausen
Er sprach ein Wort: Es werd die Erd,
Es geschach bald, wie er's begehrt,
Der Himmel auch desgleichen.

24.

In seinem Wort muß alles bestehn,
Den Abgrund weiß er eben.
Das Meer darf weiter auch nicht gehn,
Hat ihm sein Maß gegeben.
Die Erd' hat er darüber g'hängt,
Den Himmel wie ein Gwölb geschrenkt,
Ueber die Wasser gsetzet.

25.

In der Wüst er süß Brunnen macht
Ja aus den hohen Steinen,
Daß sie herabfließen mit Macht,
Dem Erdreich sich vereinen.
Befeuchten das zur Fruchtbarkeit,
Den Menschen hat er auch bereit,
Sein Herz gesetzt ins Mittel.

26.

Gab ihm Atem, Leben, Verstand,
Den Geist des Lebens eben.
Dem alles Wesen ist bekannt,
All Heimlichkeit darneben.
Kann er durchgründen mannigfalt,
Weiß euer Trachten aller Gstalt,
Was ihr mit Herzen gedenket.

27.

Drum hat der Herr all euer Tun
Gänzlich und gar durchgangen.
Zu biegen wird er's fahen an,
Wie er damit umfangen.
Die Sünd wird euch auf diesen Tag
Vor allen Menschen mit großer Gfahr
Ganz heftig schamrot machen.

28.

Wollt ihr dann euer Missetat
Noch immer heimlich haben,
Nehmt wahr, euer Richter ist Gott,
Laßt euren Schmerzen laben.
Von Sündern laßt und fürchtet ihn,

Ungerechtigkeit laßt fahren hin,
So wird euch Gott beleiten.

29.

Ein groß Heerhorn gibt jetzt sein Schall
Ueber euch in dem Lande.
So ihr dann hören werd sein Hall,
So hütet euch vor Schanden.
In ihr *Götzenwerk willigt nit*,
Schlagt aus dem Sinn ihr falsche Bitt,
Betrug ist viel dahinter.

30.

So ihr dann kommt auf ihre Bahn,
Zu ihm wieder euch flicket.
Viel Spottens werd ihr müssen han,
Zur Schmach dann euch nur schicket.
Die müßt ihr leiden um Teufels Nam,
Die ihr neulich um Gottes Nam
Kein Trübsal wollet leiden.

31.

Die Menschen, die Gott fürchten tan,
Werden Verfolgung leiden.
Man facht's zu schleizen, rauben an,
Tut allenthalben neiden.
*Aus ihren Häusern stoßt man sie*,
Ihrs Guts werden's beraubet hie,
Ein jeden ist's gemeine.

32.

Dann wird man kennen meine Kind
In solchem Kummer allen.
Wo sie zerstreut auf Erden sind,
*Von mir sie nicht abfallen*.
Gleich wie das Gold in Feuers Glut
Bewähret wird, ob's sei recht gut,
Werd' ich die Mein probiren.

33.

Hört, meine Gliebten, spricht der Herr,
Nehmt wahr und merkt gar eben:
Die Tag der Trübsal sind nicht fehr,
Ich will euch Rettung geben.
*Erschrecket nicht* und zweifelt dran,
Der Herr ist euer Hauptmann,
Er wird euch wohl regieren.

34.

Der Herr spricht: Wer mein Befehl hält,
Laßt sich die Sünd nicht zwingen.
Weh dem, der in sein Sünden fällt
Und tut nach Bosheit ringen.
Der *darin hart verstricket ist*,
Gleichwie ein Feld zu dieser Frist,
Mit einem Wald umzäunet.

35.

Sein Fußpfad ist mit Dornen scharf
Ueberall überzogen.
Daß ihn auch niemand wandeln darf,
*Man wurd darauf betrogen*.
Denn so er niemand ist zu heil,
Wird er zuletzt dem Feuer zutheil,
Muß ganz und gar verbrennen

36.

Drum hütet euch, ihr lieben Kind,
Sünd laßt euch nicht erschleichen,
Die *ihr dem Herrn ergeben sind*,
Vom Argen [illegible] entweichen.
Hängt an dem Guten, haßt das Bös,
Seins Glaubens sich keiner entblöß,
Seins gottsfürchtigen Wandels.

37.

Und bitten Gott von Herzen sehr,
Daß *er euch steif erhalte*.
Beständig zu sein in seiner Lehr,
Niemand davon sich spalte.
Daß uns nicht begegnen möcht die Schmach,
Die Esras leget an den Tag,
Vom Letzten ist's genommen. Amen.

Das 3. Lied von Wolf Sailer. 4
Esra 1.

Im Ton: Aus hartem Weh klagt sich ein Held.

1.

*Aus hartem Weh ich zu dir fleh*,
Du Schöpfer aller Dingen.
Ganz herzlich klagend vor dir steh,
Mein Bitt laß für dich dringen.
Ach treuer Gott, wend dich zu mir,

Dein Angsicht auf mich richte,
Laß aufsteigen mein Angst zu dir,
Die mich schwerlich umgeben schier,
In Nöten mit mir süchte.

2.

Du gabst Esdra, deim treuen Knecht,
Befehl ans Volk zu werben.
Zeig tapfer an ihr Laster recht,
Die Bosheit ihren erben,
Die sich ganz heftig wider mich,
Ohn' Furcht haben vollendet.
Die Sünd der Väter reget sich,
In Kindern endet's sicherlich,
Von mir sich abgewendet.

3.

Und fremden Götzen g'hangen an,
Den Greulen Opfer geben.
Hab ich nicht große Wunder tan,
Vertilgt den Pharaon eben.
Egypten empfand mein starke Hand,
Da ihr zu mir tät schreien,
Was damals lebt im ganzen Land,
Mein Herrlichkeit muß werden bekannt,
Vertilgt ohn' alles Schreien.

4.

Ihr aber habt mich wiederum
Treuloser Art verlassen.
Euch behengt mit Greuel um und um,
Zu Zorn gereizt dermaßen.
Mein Ratschlag euch nichts golten hat,
Mit Ungehorsam trotzet,
Wen wollt's zu Folgen fahen an,
Euren Stolz unterwegen lan,
Damit ihr mich stets fazet.

5.

Wie lang soll ich haben Geduld
Eures zerstörten Lebens.
All mein Fürsorg und große Huld
Ist gar wieder vergebens.
Ich hab' euch geführt durchs grausam Meer
Durch Mose, meinen Gsandten,
Aaron zum Priester gstellet her,
Zu unterrichten Gottes Ehr,
Euch ghabt für meine Bekannten.

6.

Ich ließ vor euch leuchten daher
Mein Licht in Wolkensäulen.
Hab' euch die Völker nah und fehr
Vor euch vertrieben in Eilen.
Mit Wachteln hab' ich euch gespeist,
In der Wüst süß Wasserbrunnen.
Undank ihr mir darfür beweist,
Mich zu entrüsten euch befleißt,
Wo wollt ihr noch hinkommen?

7.

Da euch der Hunger reizet schier,
Wollt ihr ungeduldig wüten,
Im Zorn schreiet ihr auf zu mir,
Warum willst du uns töten,
In dieser Einöd ungeheuer,
Darein du uns hast gführet,
Brot ist uns seltsam und fast teur,
Dein Ratschlag kommt uns nicht zusteuer,
Hast uns scheußlich verführet.

8.

Aus eurem Seufzen wurd ich bewegt,
Den Himmel aufgeschlossen.
Mein Gunst ich euch hab dargelegt,
Meine Treu habt ihr genossen.
Das Himmelbrot ward euch zuteil,
Die Speis der Engel gessen,
Ließ nichts dahinten zu eurem Heil,
Da wurd ihr satt, mutwillig, geil,
Habt ghandelt unvermessen.

9.

Ich spielt den Fels in eurer Not,
Da ihr schier ward verschmachtet,
Zeigt mich euch als ein treuer Gott,
Noch muß ich sein verachtet.
Ein genügig feist und volles Land
Hab' ich euch eingeführet,
Viel König und Heiden mancherhand
Vor euch verjagt mit großer Schand,
An mir nichts Arges gespüret.

10.
Was soll ich euch noch weiter tan,
Jakob mit deinem Gschlechte,
Alls Guts ich euch bewiesen han,
Ob ich euch zurecht brächte.
Ich hab' euch wie ein Vater ernährt
Und wie ein Amm, ihr Jungen,
Freundlicher Art all's Guts begehrt,
Euer Undank mich fast beschwert,
Zu klagen werd' ich gezwungen.

11.
Ja wie ein Henn ihr Hühnlein zart
Unter ihr Flügel Schutze
Bewahrt vor aller bösen Art,
Vor's Geiers grausam Trutze.
Was soll ich euch beweisen mehr,
Das ich nicht hab' erzeiget,
Zum fremden Volk ich mich abkehrt,
Mein Gsatz und Ordnung ich sie lehr,
Welchs euch zum Schaden reichet.

12.
Und wenn ihr denn schreiet zu mir
In euren großen Sorgen,
Euer Angst und Not mir traget für,
Will ich euch nicht gehorchen.
Ach, ihr habt mich verlassen nicht,
Sondern euch selbst mit Gfährden,
Mein Angsicht stracks wider euch richt,
Euer Opfer ist mir alls entwicht,
Seid mir ein Scheu auf Erden.

13.
Mein Propheten ich zu euch sand,
Treulich euch zu ermahnen,
Mit Marter, Tod und aller Schand
Tät ihr's gar nicht verschonen.
Mit aller Plag drücket ihr's zwar,
Ihr Leichnam sehr zerrissen,
Ihr Blut über euch ist offenbar,
Wird von euch gfordert ganz und gar,
Welches ihr nicht werd abwischen.

14.
Ganz öd und wüst wird euer Haus
Ja ganz zerstreuet werden.
Schrecken, Furcht, Angst und aller Graus
Wird bei euch sein auf Erden.
Eu'r Kinder werden unfruchtbar sein,
Mein Gebot haben's verlassen,
Vor mir gelebt im falschen Schein,
Geschänd den heiligen Namen mein,
Drum werd' ich's gänzlich hassen.

15.
Ich will eim Volk, das kommen wird,
Euere Häuser geben,
Welches so gar nicht ist verwirrt,
Nach meinem Rat zu leben.
Ja die doch mich gehöret nie,
Werden mir glauben balde,
Denen ich zeigt kein Zeichen hie,
Meins Willens leben's spat und früh,
In Frommkeit mannigfalte.

16.
Sie sahen der Propheten kein,
Noch tun's ihr Sünd bekennen.
Ihr Gwissen werden's säubern rein,
Zu mir tun sie sich lenken.
Ich bezeug mich auf die große Gnad,
Die künftig will beweisen,
Von Trauren ich sie ganz entlad,
Daß ihn' kein Trübsal nimmer schad,
Des will ich mich befleißen.

17.
Wiewohl sie mich nicht gsehen han,
Im Geist sie mir gelauben.
Drum ich sie nicht verwerfen kann,
Meiner Treu sie nicht berauben.
Ach schau das Volk, was großer Ehr
Will ich an ihm erzeigen,
Vom Orient kommt's fröhlich her,
Ohn' Makel und ohn' alle Schwer,
Kein Plag tut es erreichen.

18.
Zu Gleitsleuten haben Abraham,
Isaak, Jakob daneben,
Osee, Amos, Joel, Jonam

Und ander viel Propheten,
Die führen's wohl nach rechter Art,
In Frommkeit einzuschreiten,
Gerechtigkeit lauft mit auf der Fahrt,
Vor Sünden sich jeder bewahrt,
Die hinderen wollt zu Zeiten.

19.

Darum bedenkt, ihr frommen Kind,
Was Gnad uns widerfahren,
Die wir dem Herrn ergeben sind,
Kein Fleiß laßt uns nicht sparen.
Lob, Ehr und Preis in deinem Reich
Um euer Berufung willen,
Dem höchsten Gott ohn' Widerstreit,
Der uns hat begnad mit solcher Freud,
Kein Furcht laßt uns nicht stillen.

20.

Kein Trübsal, Schrecken oder Not,
Ja auch des Todes Schmerzen,
Laßt euch abführen von eurem Gott,
Folgt ihm von ganzem Herzen.
Bemüht euch recht auf seinen Weg,
Gottselig, fromm zu leben,
Ihm selber keiner nichts zuleg,
Gottes Gnad allzeit höher wäg,
Wird ihm recht Sichrung geben.

21.

Laßt euch kein Versuchung machen matt,
Im Kampf euch steif zu stellen,
Der allen den zuhanden stat,
Die Christo folgen wollen.
Das Himmelsbrot in solcher Not
Wird euch zu statten kommen,
In Geduld verharrt ohn' allen Spott,
Der Fels mit Wasser fellig stad,
Ein sichrer Trost der Frommen.

22.

Und murrend nicht in Ungeduld,
Nach Israelis Weise,
Damit euch nicht in gleicher Schuld
Euer Gwissen euch beiße.
Daß nachmals auch sein Gnad und Gunst
Von euch sich ab tut scheiden,
Laßt solche Lieb nicht sein umsonst
Und fasset's wohl aus Herzensbrunst,
Laß euch niemand nicht leiten.

23.

Verharret steif in eurem Beruf,
In Christo fest gegründet.
Vermessenheit nie nichts Guts schuf,
Hat uns Trauren verkündet.
Und bleibet frei in Einfalt fest,
Laßt euch nichts Hochs einschwätzen,
Nach ander Gnad euch nicht umsecht,
All fremde Stimm gänzlich verschmäht,
Für Irrtum tut es schätzen.

24.

Lob, Ehr und Preis in deinem Reich
Sei dir von uns gegeben.
Gott Vater unserm Christo gleich,
Der Wahrheit Geist darneben.
Herzliebster Herr und treuer Gott,
Du Beherrscher aller Dingen,
Laß uns nicht sinken in keiner Not,
Bewahr uns vor ewigem Tod,
So wöllen wir dir lobsingen. Amen.

Das 4. Lied von Wolf Sailer. Akrostich: Peter.

Im Ton: Ern werd auf Erd.

1.

Betracht und acht die gfährlich Zeit Und Streit. Ritterlich Fleiß, nach Christen Weis. Ob du an wirst gesprengt, Trübsal dich pfrengt, Von falscher Rott. Durch Gottes Stärk halt's für ein Spott.

2.

Ehr, Pracht veracht in deinem Lauf Und Hauf, Dein Herz mit Geduld, der Welt Unhuld Wird gegen dir Des Kreuzes Zier. Bild dir fast ein, Vor allen Gwalt wirst sicher sein.

3.

Treibt dann Satan die Sein an dich,

Nicht weich. Wirf Glauben für, der Hoffnung Tür Stets offen sei. Reins Gewissen frei. Nicht dahinten laß, Als Wüten der Gottlosen hut.

4.

Es kommt die Stund sich eben auf, Der Hauf der Falschen zwar Umsteht dich gar, Verwirren dich, Nur für sich sich, Acht ihr nicht viel. In deiner Hand hast gwunnens Spiel.

5.

Richt dich fröhlich auf diese Bahn, Es kann Der Satan zwar mit seiner Schar Dir schaden nicht, Zum Herren richt Dein Handlung ganz. Nachmals schlag alles in die Schanz.

6.

Wünsch dir aus Gier viel Gnad darzu Und Ruh Im heilgen Geist, Der allzeit weist Sein Werk in dir Zu finden schier, Dein hüte gar. Dein Aus- und Eingang treulich bewahr. Amen.

### Das 5. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Ewiger Herr und starker Gott.
(Auch: In dich hab' ich gehoffet, Herr.)
Wul 4.

1.

Bewahr uns, o du starker Gott,
Schwing dich herab, Herr Zebaoth,
Zu deinen verwaisten Armen
Und tu dich ihr erbarmen,
Laß sie in Lieb erwarmen.

2.

Behüt sie, o du treuer Herr,
Ein böse Zeit voll aller Gfähr
Tut gleich auf sie gelangen,
Daß sie nicht werden gfangen
Von falschen giftigen Schlangen.

3.

Beschütz ihren Mund und ganzes Herz,
Daß es nicht handel hinterwärts.
Denn wie dein Wort tut lehren,
Laß uns das nicht verkehren,
Dein Kraft tut solchs selbst wehren.

4.

Beschirm die Auserwählten dein,
Viel falsche Wölf vorhanden sein,
Dringen auf uns mit Gwalte,
In heuchlerischer Gstalte,
Ihr Tück ist mannigfalte.

5.

Befried uns durch deines Geistes Stärk,
Daß schaden nicht des Satans Werk,
Das er heftig tut treiben,
Hilf uns in Weg zu bleiben,
Verachten andere Freuden.

6.

Behalte uns im Glauben frei,
All falsche Lehr verfluchet sei,
Die uns von dir wollt trennen.
Gib's uns recht zu erkennen,
Daß wir's uns nicht annehmen.

7.

Beschneid durchs Wort die Herzen rein,
Daß sie an dir, sonst anderen kein
Sich fest und steif tun hängen,
Daß dein Gnad nicht verschwenken,
In gfährlich Irrtum senken.

8.

Begürt uns mit der Wahrheit fest,
Die nichts Finsters dahinten läßt,
Das sie nicht bringt ans Lichte,
Der Heuchler ist entwichte,
Wann fürher blickt ihr Gsichte.

9.

Beleit in dieser falschen Welt
Die du dir, Herr, hast auserwählt,
Dein Namen groß zu machen.
Hab Acht, Herr, auf die Schwachen,
Stärk sie in diesen Sachen.

10.

Bedroh den starken Leviathan,
Welcher viel List tut richten an

In seinen Kindern allen,
Sucht er nach seinem Gfallen,
Dein Werk dämpfen mit Schallen.

11.

Begnad uns arme Waislen dein,
Die mit dir, Herr, verbunden sein,
Dein Aug tu auf uns richten,
Daß wir achten für nichten
Alles eitel falsches Dichten.

12.

Beschäm sie mit der Wahrheit frei,
Daß ihr Tück allen offen sei,
Damit ihr Lästern geschwinde
Ihr falsche Art auskünde,
Wo man's Unwahrhaft finde.

13.

Beschleuß uns, Herr, unseren Mund,
Daß wir dein Wort nicht für die Hund,
Das Perlein für die Schweine
Auswerf ins Kot unreine,
Du kannst verhüten alleine.

14.

Und gib, daß wir von Herzen dich
Fürchten und lieben ewiglich,
Dein Guttat recht bedenken,
Das Gwissen nicht bekränken,
In ewig Not versenken.

15.

Beweis es durch den Herren Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Hat unser Schwachheit tragen,
Daß wir ihm auch danksagen
In diesen letzten Tagen. Amen.

Das 6. Lied von Wolf Sailer. Akrostich: Casper Müller.

Im Ton: Mein Fleiß und Müh.

1.

Klar, ganz und hell der Wahrheit Licht Gibt guten Bericht. Oeffnet zu Stund des Herzens Grund, Das werde kund, was Stärk in dir. Zu lernen dich selbst kennen schier.

2.

Ach wann das mutig, freche Fleisch Wie Gottes Geist Gesinnet wär, so hät's kein Gfähr, Nach andere schwer. Muß schwinden bald. Ghorsam dem Geist sein rechter Gstalt.

3.

Sieg, Ueberwindung käm hernach, Wann man all Tag Sucht Kurzweil z'han im Gsatze schon, Fehr dannen tun den Buchstab schlecht, Diesen in Kraft des Lebens brächt.

4.

Pracht, Ehr, alls weltlich Wesen schnell, Mit seiner Stell, All Ratschläg gut, Mit Fleisch und Blut, Verzagter Mut an eigner Kunst, Muß schwinden und verfallen sunst.

5.

Allein recht auf den besten Teil, Der Seelenheil Blicken mit Fleiß, Niedrigen Weis, So folgt die Speis, die sicher macht, Daß man kluger Vernunft nicht acht.

6.

Richt dich dahin, Herzliebster mein, Laß falschen Schein Dich kränken nicht, dein Zuversicht Zum Herrn richt, Hilft dir vom Strauß, So anders du im Herzen vertraust.

7.

Mühl, Haus und Hof, Gut, Ehr und Leib Ihm frei zuschreib. Sieh dich nicht um, Nur fröhlich komm, Gottselig fromm find du ein Schar, die alles Bös anfeindet gar.

8.

Leer ganz vor alles Fleisches Tuck, Friedlich herruck. Es ward allein die heilig Gmein, Viel Herzen rein, auf all mit Geduld, Damit der Brüder Zahl erfüllt. Amen.

Das 7. Lied von Wolf Sailer. Exo. 15.
Der Lobgesang der Kinder Israel.

Im Ton: Freut euch, freut euch in dieser Zeit.
(Auch: O Sohn David, erhör mein Bitt.)
Mel 2.

1.

Da Gott der Herre Zebaoth
Durch sein herzlichs Erbarmen
Gestillet hat die Angst und Not
Des Israel viel armen,
Das lange Zeit gedrungen war
Von Pharao frevler Weise,
Errettet schnell von Todesgfell,
Durch Gottes Arm und Weise.

2.

Das grausam Meer gab ihm ein Straß,
Tät sich auf beiden Seiten
Gwaltig aufleinen solcher Mäß,
Still stund es zu den Zeiten,
Bis Israel alls Kummers voll,
Mit trocknem Fuß durchkommen.
Pharao ihm selbst trauet zu wohl.
Das bracht ihn' keinen Frommen.

3.

Er mußt mit seines Heeres Macht
Wie Blei zu Boden sinken
Keiner entrann aus dieser Schlacht,
Roß, Mann ist alles ertrunken.
Drum Israel mit Mose sang
Aus freudenreichem Herzen,
Solch Melodei im Luft erklang,
Drum merket recht ohn Scherzen.

4.

Ich will dem Herrn singen schon,
Hat nicht sein Volk verkürzet,
Roß, Wagen sammt den Reitersmann
Herrlich ins Meer gestürzet.
Drum ist er auch die Stärke mein,
Von ihm will ich recht singen,
Mein Helfer wird er allzeit sein,
Mir mag nicht mißgelingen.

5.

Er ist mein und meines Vaters Gott,
Ich will ihn herrlich machen,
Erheben ihn in meiner Not,
Er kam wohl zu den Sachen.
Der Herr der rechte Kriegsmann ist,
Ewiglich Herr sein Namen,
Pharao muß leiden Todes Frist,
Seins Rats sich ewig schämen.

6.

Mit seinen Augen sah er an
Seins Heeres Macht ersaufen.
Die Tief des Meers bedenket's schon,
Ihr keiner Macht entlaufen.
Der Herr in Kraft fast herrlich ist,
Dein gerechte Hand all Stunde,
Vor dir gilt kein betrüglich List,
Vertilgest bald in den Grunde.

7.

Du hast mit deiner Herrlichkeit
Ausgmacht und gar zerstoßen
Die sich gestellt ganz frecherheit
Gegen dir unverdrossen
Dein Grimm wie Stoppeln sie verzehrt,
Im Blast deins Zorens schnelle,
Wurd Wasser wieder zusammen kehrt,
Wieder an alte Stelle.

8.

Der Feind gedacht in seinem Mut,
Will mich zum Jagen schicken,
Nochmals den Raub austeilen gut,
Mein Mut an ihm erquicken.
Entblößen will ich bald mein Schwert,
Mein Hand soll sie umbringen,
Vollstrecken, was mein Herz begehrt,
Mir mag nicht mißelingen.

9.

Da wehest du mit deinem Wind,
Daß sie das Meer bedecket.
Wie Blei sie untergsunken sind,
Das Wasser sie erstrecket.
O Herr, wo find man dein geleich
Unter allen Göttern gmeine,
Wer ist so mächtig, herrlich, reich,

Löblich denn du alleine.

10.

Wie du dein Hand ausstreckest schnell,
Verschlang sie bald die Erden,
Dein Volk errettst vor Ungefehl,
Brachtst sie nach dein Begehren
Zur Wohnung deines Heiligtums,
Da solches die Völker hörten,
Fingens an toben um und um,
Furchtsam an allen Orten.

11.

Angst kam auch die Philister an,
Edom erschrak von Herzen,
Moab muß ängstlich Furchte han,
Kanaan behaft mit Schmerzen.
Laß über sie Schreck fallen ein,
Daß sie starren wie Steine,
Durch Kraft des großen Namens dein,
Bis daß dein Volk alleine.

12.

Das du teuer erworben hast
Durch Gang zu deiner Stelle,
Treib vor ihm ab des Feindes Last,
Daß sie vor Ungefälle
Erreichen deinen Tempel schon,
Den deine Hand bereitet,
Der Herr wird Preis eins Königs han,
Der uns in Gnaden leitet.

13.

Dann Pharao ging hinein ins Meer,
Mit Rossen und mit Wagen,
Er eilet auf die Frommen sehr,
Des muß er schwerlich zagen.
Der Herr ließ fallen über sie
Das Meer mit starken Wellen,
Aber Israel wandelt hie
Sicher auf trockner Stelle.

14.

Aarons Schwester, die Miriam,
Nahm Trumen in ihr Hande,
Die Weiber ihr nachfolgen schon
Am Reihen ohne Schande.
Sie hub an ihn' zu singen vor:
Laßt uns dem Herren singen,
Des folgten's nach all ihren Gspor,
Täten ihr Stimm aufschwingen.

15.

Laßt uns desgleichen preisen auch
Den Herren auserkoren,
Der uns nach väterlichem Brauch
Zu seim Erb wiedergeboren,
Uns aus des Pharao's Rachen weit
Erlöst von aller Schulde,
Des hab er Lob in ewig Zeit,
Der uns gschenkt hat sein Hulde. Amen.

### Das 8. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Mein Fleiß und Müh.

1.

Dein Fleiß beweis, du Gottes Kind, Wie du bist gesinnt, Dem Herrn allein von Herzen rein, Sonst andern kein, lieb allezeit, Welchs rechter Art Anzeigung geit.

2.

Wann ich mit allen Zungen zwar Redet so klar, Lieb wär' nicht dabei, unnütz es sei, Vergleichet frei. Mit gleichen Mut Einer Schell, die da klingen tut.

3.

Ja, wann ich recht weissagen kunnt, Hätt Geheimnus, Bund. Erkenntnis zwar, allen Glauben wahr, Lieb mangelt gar, so wär's ohn' Grund, Wann ich auch Berg versetzen kunnt.

4.

Wann ich den Armen gäb mein Gut, Aus freiem Mut, Und ließ darzu mein Leib kein Ruh, Wie man ihm tut, ist's alls entwicht, Wanns nach der Lieb nicht ist gericht.

5.

Ganz freundlich ist die Liebe zwar, Langmütig gar, Nicht mürrisch auch, kein bitter Rauch Und zänkisch Brauch, sie bläht sich

nicht, Auf eignen Nutz sie gar nicht sicht.

6.

Kein arger Gedank bei ihr nicht ist, Ohn' falschen List, Ungerechtigkeit ist ihr fast leid, Sich hoch erfreut in Wahrheit bloß, In denen, die sind ihre Gnoß.

7.

Die Lieb kann alls vertragen schon, Vertrauen han, Hofft alls allein, Leid's alls in gemein, Erkenntnis rein, der Sprachen Brauch, Weissag vergeht gleich als der Rauch.

8.

Die Lieb bleibt fest in Ewigkeit, Kein Angst und Leid Sie betrüben kann. Glaub, Hoffnung zergahn, Werden End' han; die Liebe rein, Behalt den Preis und bleibt allein.

9.

Drum fleiß dich recht, du kleine Rott, Daß du in Gott, In wahrer Lieb wirkender üb Durch Geistes Trieb, seist steif und fest, Kein fremde Lieb einschleichen läßt.

10.

Behalt dein Gmüt dem Herren recht, Denn er verschmächt Ein spaltig Herz, das nebenwärts Sucht Heil, sein Schmerz kann's leiden nicht, Zu Eifer ist sein Seel' gericht.

11.

Die Lieb' kann nicht verborgen sein, Ihr heller Schein Herfür herglast des Nächsten Last, Hiemit verfaßt, Nimmt sich des an, Kein Gut sie sich entschlagen kann.

12.

Damit die Welt in solchem Licht Seh ihr Gericht, Fleißt euch des mehr in Leben und Lehr, Fürschreiten sehr, daß wir ohn' Leid Erlangen die ewig Seligkeit. Amen.

Das 9. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Erzürn dich nicht, o frommer Christ.
Mel 2. (Auch: Sohn Davids.)

1.

Den Herren preis ich, meinen Gott,
Sein Guttat zu erzählen,
Der mich erlöst von Sünd und Tod,
Tät mich ihm auserwählen,
Zum Diener sein der Kindschaft sein,
In Gnaden einzuschließen,
Ich dank ihm sunst für solche Gunst,
Die er mir hat bewiesen.

2

Lud vor auf mich der Sünden viel,
Eh' ich dich Gott erkennet,
Mein Fürwitz hat kein Maß noch Ziel,
Von deiner Gnad mich trennet.
Wollt eigner Will nicht halten still,
Daß ich mein Herz hat gerichtet,
Mein freches Herz nur hinterwärts
In eitlem Wesen dichtet.

3.

Wig aber jetzt dein große Gnad
Und dein väterliche Treue,
Mit der du meiner Seelen Schad,
Meins alten Menschen Uebe.
Verneuerst ganz des Fleisches Pflanz,
Hilf mir, o Herr, zu dämpfen,
Brich, mach zu nicht Selbst-Zuversicht,
Im Kreuz zu widerkämpfen.

4.

Nähr mit deiner ewigen Speis
Mein hungerige Seele,
Und daß sie auch mit ganzem Fleiß
Kein ander Gschlecht erwähle.
Sind, wie du weißt, viel falscher Geist
Im Schein das Licht für eigen,
Setzen an mich gar emsiglich,
Dein Gnad, Lieb zu verleugnen.

5.

Links und auch rechts aus einem Mund
Tun sie schändlich ausschaumen.
Vielen Gotteskindern ist's schon kund
Ihr lügenhaftigs Traumen.
Daß sie dann jetzt aus eigner Witz

Wohl etwas sein geachtet,
Gottes Geist behend solchs bald zertrennt,
Von Heiden sind's verachtet.

6.

Er muß vor allen offen sein,
Der dein Wort anders deutet,
Und führet's in ein falschen Schein,
Soll werden ausgereutet.
Auf daß allein in deiner Gmein
Ohn' Makel dir lobsingen,
In Geistes ein dein Kindlein rein,
Ihr Herz für dich aufschwingen.

7.

Zur Warnung gstellt soll's sein vor mir,
Dieweil ich hab das Leben,
Daß mich kein falscher Geist nicht irr,
Tu mir, o Herr, Gnad geben,
Befehl mich dir aus Herzensgier,
Tut mich vor List bewahren,
Ins Satans Reich ich nicht abweich,
Möcht mir Args widerfahren.

8.

Amen, verleih mir gnädiglich,
Um deines Namens willen,
Daß ich verharr beständiglich,
Mein Anfechtung zu stillen,
In deinem Wort, mein Seelenhort,
Tut mich allein ergötzen,
Und für mich behend zu seligem End
Ohn' falschen Feinds verletzen. Amen.

Das 10. Lied von Wolf Sailer. Aus Jesaia 25. und 26. Kapitel.

Im Ton: O Herre Gott, wend mir mein Schmerzen.

(Auch: Die schönen Wort.)

1.

Du bist mein Gott, gwaltiger Herre, Hoch preis ich dich von Herzen sehre. Dein heiligen Namen lobe ich, Erzeigst dein Ratschlag wunderlich.

2.

Aus Städten magst du groß Steinhaufen, Wer mag dir, o Herr, mein Gott, entlaufen. Die Palast der gottlosen Schar Müssen verfallen ganz und gar.

3.

Zu kein Bau kommen's nimmermehre, Den Armen bist ein starke Wehre, Dem Dürftigen in seiner Not Kommst du zu Hilf, o Herr, mein Gott.

4.

Ein Schirm bist du für den Regen, Ein Schatten kannst du bald darlegen Wohl für der Hitzen schwere Last, Ein herzlich Sorg du für uns hast.

5.

Das Geböch der Frevler schlägst du zu Grunde, Der Wolken Schatt behüt zu Stunde, Vor Hitz schneidst ab das freche Schoß, Im Grimm aller Tyrannen groß.

6.

Herr Zebaoth hat angeschlagen Ein köstlichs Mahl in selben Tagen. Zu hülten von reinen Tierlein gut, Die gsäubert sein von allem Blut.

7.

Wird auf den Berg den Fürgang zware, Nehmen hinweg, der hindert gare All Völker und der Welte Schar, Da Wahrheit ihm verborgen war.

8.

Den Tod wird er behend verschlucken, Des Angsichts Tränen ganz abtrucknen. Die Schmach seins Volks schnell nehmen hin, Der Herr hat gered mit steifem Sinn.

9.

Zur selben Zeit wird man mit Schallen Sprechen: Ei, seht ihr Frommen allen, Dies ist der Herre, unser Gott, Dem wir vertraut in aller Not.

10.

Sein Heil hat er uns unverdrießen So

herzlich und treulich bewiesen. Der ist der Herr, des wir mit Freud Gwart haben in Trübsal, Angst und Leid.

11

Laßt uns frohlocken und Lust haben An seinem Heil, dann er schwebt oben Ob diesem Berg, hält fest sein Hand, So der Gottlos muß werden gschänd.

12.

Moab wie Mist von ihm zertreten, Sein Festen mögen sich nicht retten. Verfallen müssen sie zu Stund, Vertilget ganz recht in den Grund.

13.

Zur selben Zeit wird man das Liedle Gar fröhlich singen im Lande Juda, Wir haben ein feste Stadt so glanz, Zeug, Mauern sind uns behalten ganz.

14.

Tut auf die Tor, säumt euch nicht lange, Damit das fromme Volk eingänge, Das sich Wahrheit beflissen hat, Sich wohl bewiesen früh und spat.

15.

O Schöpfer wirst Frieden anrichten, Man hofft in dich ohn falsches Dichten. Hoff auf den Herren für und für, All Gloria ihm allein gebier.

16.

Dann er ist den Stolzen zuwider, Hoffärtig Städt wirft er darnieder, Zu Boden tritt er sie zuhand, Ins Kot schlägt er's in ewig Schand.

17.

Erwägst, o Herr, den Gang des Gerechten, Ob richtig sei der Gang der Schlechten. Drum achten wir teuer dein Gericht, Dadurch der Seelen Trost geschicht.

18.

Mein Seel begehrt die ganze Nachte, Eilt früh zu dir in erster Wachte. Sobald dein Gericht der Welt wird kund, So lehren's Volk das Recht zu Stund.

19.

Obgleich der Gottlos wird betreuet, Zur Frommkeit wird er nicht verneuert. An dem Ort da er gsündigt hat, Sein Ueber tretung wider stad.

20.

Dann er förcht nicht Gott unsern Herren, Von seiner Hand sie sich abfernen, Sie werden's sehen mit eignem Schad, So Feuers-Eifer sie frisset trad.

21.

Uns aber, Herr, mach Frieden kunde, Dann du selbst treibst das Werk all Stunde. In uns ist gar kein Kraft und Stärk, Dein Ratschläg führt all unser Werk.

22.

Ob uns gleich, Herr, ein fremder Gewalte Beherrscht, der dich nicht kennt der Gstalte, Verleih, daß wir sehen auf dich, Deins Namens gedenken ewiglich.

23.

Frevle Tyrannen so sie sterben, Muß ob in sein ewigs Verderben. Kein Teil haben am Leben nicht Und an der Urstand auch hiemit.

24.

Dann ihr Gedächtnis du ausreutest, Dem Segen du herrlich gebeutest, Ueber die frommen Kindlein dein, Des muß ewig gepreiset sein.

25.

Welchs dich heimsucht in Trübsal-Tagen, Die Angst die sie auch machet klagen, Ist ihm ein Züchtigung von dir, Hilfst ihm davon und rettst sie schier.

26.

Gleich als ein schwanger Weib fast schreiet, So sie blöd wird und Kindsweh treibet. Also sind wir, o frommer Gott, In deinem Angsicht ohne Spott.

27.

Gebären wird dein Geist das Heile, Das wir rühmen für besten Teile. Damit die Erd wird ausgemacht, Die Menschen nicht ganz wurden verschmacht.

28.

Aber dein Toten sind im Leben, Die in der Erden liegen eben. Wachen, haben viel Freud und Lust, Dein Tau ist Licht und Leben sunst.

29.

Aber der Ort der frevlen Tyrannen Muß ausgereut werden von dannen. Gang, mein Volk, in dein Kämmerlein, Beschleuß die Tür und halt dich ein.

30.

Ein kleinen Augenblick dich ducke, Bis daß der Zorn hinfür rucke. Mein Zucht gar kurz währet nicht lang, Bald wird verschwinden Zorens Zwang.

31.

Nimm wahr, der Herr wird fürher brechen, Das Blut all seiner Heiligen rächen. Die Erd muß öffnen ihren Mund, Das Blut eröffnen zu der Stund.

32.

Drum faßt euch mit Geduld, ihr Frommen, Der Herr, unser Gott, wird bald kommen. Sein Belohnung mit ihm bringen schon, die bis ans End verharret han.

33.

Kein Arbeit laßt euch nicht gereuen, Der Herr wird euch gar wohl betreuen. Was ihr sein Kindlen hie habt tan, Das wird er sich selbst nehmen an.

34.

Preis, Lob und Ehr soll werden kunde Dem Herren Gott aus unserm Munde, In seiner großen Herrlichkeit, Dir sei Glory in Ewigkeit. Amen.

## Das 11. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Erzürn dich nicht, o frommer Christ.
Mel 2 (Auch: Sohn Davids.)

1.

Es dringt daher ein schwere Zeit
Von Trübsal, Leid und Schmerzen.
All Welt ist abgeschritten weit
Von Gottes Bahn ohn' Scherzen.
Der Sünden Wust, des Fleisches Lust,
Hoffart und weltlichs Prangen
Nimmt überhand, all Sünd und Schand
Hat menschlichs Herz gefangen.

2.

Sei man schon gelehrt wie hoch man woll
Und hab all Kunst erfahren,
So lernt man nicht recht wie man soll,
Tut sehr der Wahrheit sparen.
Aufbläht ihr Kunst, nach Fleisches Gunst
Tun sie die Gschrift auslegen,
Aufs Buchstabs Saft ein jeder hofft,
Geist, Kraft bleibt unterwegen.

3.

Dann wühlt man in der Gschrift fast um,
Eins Fleiß läßt man sich merken,
Bis daß man auf ein Sprüchl komm,
Den falschen Wahn zu stärken.
Dann schreit man gschwind: Es sich jetzt find
Wie man vor Gott soll wandeln.
So's allein ist des Fleisches List,
Daß mag man nach Gfallen handlen.

4.

Das Unkraut gerne wachsen wollt
Im heiligen Haus des Herren,
Drum jeder auf sich sehen sollt,
Daß man nicht wühlt zu ferren,
Buchstab macht schlecht, viel Ketzer recht,
Wer mit ihm nicht kann diskurieren
Mit Geistes Stärk, drum jeder merk,
Tut viel Glehrter verführen.

5.

Der ist allein weis und gelehrt,
Der sein Vernunft nimmt gfangen,

Und der selbst sein Fürnehmen wehrt,
Tut mit ihm selbst recht prangen.
Der sich selbst haßt, ihm nicht zulaßt,
Daß er von sich was halte,
Sein Weisheit acht und hohen Pracht
Für Narrheit mannigfalte.

6.

Menschliche Art vermag es nicht,
Daß sie das kunnt erwägen.
Es ist ihr gar ein fremde Sitt
Dasjenig abzulegen,
Das ihr allzeit gibt Lust und Freud,
Sich eignen Willen hassen,
Erst Fleisch und Blut ratschlagen tut,
Ist ihm schwer über die Maßen.

7.

Von neuem muß man heben an,
In andere Art einschreiten.
Der Adam hie nichts schaffen kann,
Ist nicht auf allen Seiten.
Sein Neigung all zu Todesfall
Sich ganz und gar erstrecken,
Der Sünden Wust kann durch sein Lust
Viel Jammers tät er wecken.

8.

Wiederum hat Christus bracht zurecht
Was Adam tät verscherzen.
Wie alles adamische Gschlecht
Verpflicht des Todes Schmerzen,
Bracht Jesu Christ zur letzten Frist
Vorm Vater zu Genaden,
Des Adams Wust was jetzt verdrust,
Ersetzt den tötlich Schaden.

9.

Geboren durch Wort und Geisteskraft,
Muß jetzt verneuert werden
Was Adam hat gmacht prestenhaft,
Viel Schaden bracht auf Erden.
All Pracht und Ehr' was anders mehr
Nach Adams Art sich reget,
Muß jetzt kurzum als in der Summ
Gänzlich sein niedergleget.

10.

Aus Wasser und Geist die Geburt muß sein,
Soll Gottes Bild jetzt glasten.
Trübsal muß werden gführet ein,
Wo Gottes Geist soll rasten.
Das Fleisch muß tot sein allem Spott,
Gänzlich zu Boden fallen,
Im solchen Leid der Geist sich freut,
Frohlockt mit reichen Schallen.

11.

So jetzt das Fleisch gekränket ist,
Beraubet seines Willens,
Dann kommt der Trost in kurzer Frist
Und tut den Jammer stillen.
Sünd mag dann nicht machen verpflicht,
Des Fleisches Lust Statt geben,
Des Wortes Sam solchs stoßt hindan,
Daß man ohn' Sünd mag leben.

12.

Kann dann sein Werk erst üben recht,
Wann's Fleisch ein Bruch hat gwunnen.
Als süchtig, zeitlich ganz verschmäht,
Preist Gott mit Herzen Wonnen.
Ist himmlisch gesinnt, kein Anstoß nimmt
Von dem, das ist da unten,
Die Wiedergeburt ein fester Gurt,
Erhebt ihn zu allen Stunden.

13.

Er hebt all Pfeil des Satans auf
Durch den, der in ihm lebet.
All Teufels List müssen fallen zu Hauf,
Weil Gottes Bild hie schwebet.
Trutz der ihm tut, weil Gottes Ruh
In solchen Menschen scheinet,
Die Sünd ist tot, da Mensch ist Gott,
Nichts Args sich an ihn leinet.

14.

Das macht der Same Gottes zwar,
Durch den er ist geboren,
Der bleibet bei ihm immerdar,
Läßt ihn nicht werden verloren.

Sündlich Gestalt dämpft er mit Gwalt
Des, der in ihm tut wohnen,
Beweist sich fein im Leben sein,
Andre zum Heil vermahnen.

15.

Reich, Herrlichkeit hat er gemein
Mit Vater und dem Sohne,
Sein Herz ist gschmolzen gar in ein,
Gleich Willens mit ihm schone.
Ist jetzt werklos, göttlicher Gnoß,
Des Willen aus ihm leuchtet,
Sein eigen Werk verliert sein Stärk,
Geists Kraft ihn überfeuchtet.

16.

Gottes ist jetzund all sein Tun,
Aus seiner Kraft angerichtet.
Drum er sich gar nicht rühmen kann,
Sein Kraft ist hie vernichtet.
Fleisch gebührt sein Art, bleibt ungespart,
Die Werk des Fleisches unreine.
Geistlich Geburt ihn dahin führt,
Zu Gottes Willen alleine.

17.

Nicht sag ich aber, frommer Christ,
Daß du jetzt sollst vergessen
Des Werks der Lieb zu aller Frist
Gegen Nächsten so vermessen.
Recht Liebesschein sucht nicht das Sein,
Den eignen Nutz sie hasset.
Gottes Samen wert dich anders lehrt,
Des Nächsten Not erfasset.

18.

Erben des Reichs und Herrlichkeit
Sind wir in Gmeinschaft worden.
Viel Wonn und Freud ist uns bereit,
Die wir sein neugeboren.
Absaget ganz des Fleisches Pflanz,
Dem Teufel, Welt und Hölle,
In Gottes Gnad durchs Wiederbad
Erhalten vor Ungfälle.

19.

Bedenket's wohl, ihr Liebsten mein,
Darzu seid ihr erwählet.
Laßt's euch ein rechten Ernst sein,
Daß ihr seid eingezählet
Ins Lebensbuch, der ewig Fluch
Ist jetzt von euch aufghoben.
Kinder im Reich sind worden gleich,
Drum sollt ihr den Vater loben.

20.

Mit Gsang herzlicher Melodei,
Mit Freud und Herzenswonne,
Unser Erlösung kommt herbei,
Es leucht die helle Sonne.
O Brüder mein, schleußt euch all ein
In wahrer Gottesgnaden,
Daß ihr dem Feind all Weg verzäunt,
Behütet euch für Schaden. Amen.

## Das 12. Lied von Wolf Sailer. Aus Matthäi 19.

Im Ton: Der schönen Wort.

1.

Es trat zum Herrn ein Jüngling hin:
Ach, guter Meister, merk mein Sinn,
Wie muß ich leben und wandeln recht,
Daß ich Gottes Huld zuwegen brächt.

2.

Der Herr sprach: Was heißt du mich gut,
Kein Mensch lebt, der Billigkeit tut.
Gut ist allein der ewig Gott
Und die er ihm berufen hat.

3.

Doch sag ich dir von Herzen schon,
So du zum Leben ein willst gehn,
So sollst du halten Gottes Gebot,
Das begehrt von dir der ewig Gott.

4.

Bericht mich, Herr, zu dieser Frist,
Welche Gebot erfordern bist.
Du sollst nicht töten, sprach der Herr,
Ehbrechen, stehlen mit Gefähr.

5.
Ehr' Vater, Mutter allezeit,
Dein Nächsten Lieb' ohn' Widerstreit,
Wie du begehrst mit dir zu tun,
So beweis dich gegen dein Nächsten schon.

6.
Der Jüngling sprach: Das hab' ich gar
Von Jugend auf gehalten zwar.
Was fehlt mir dann zu dieser Frist,
Die Sach mir viel zu kräftig ist.

7.
Christus bericht ihn' weiter fein,
Willst du dann ganz vollkommen sein,
Verkauf dein Hab und Gut behend,
Auf daß den Armen werd zugewend.

8.
Ein Schatz im Himmel sammelst dir,
Komm, tu von Herzen folgen mir.
Der Jüngling betrübt sich über die Maß,
Denn er reich und wohlhabend was.

9.
Also geschichts noch auf diesen Tag,
Der Mensch dies Wort nicht tragen mag.
Wie fast er sich rühmt ein Christ zu sein,
So wird entdeckt sein falscher Schein.

10.
Mag leiden was man sagen tu,
Sein Mammon laß man nur zu Ruh,
Darvon mag er sich scheiden nicht,
Sein Seel ist ganz mit ihm verflicht.

11.
Er hängt ihm ganz von Herzen an,
Sein nicht er sich verwegen kann.
Es kommt ihn an ein solcher Graus,
Wann er von Gut soll gehen aus.

12.
Drum kommt's den Reichen sauer an,
Daß er ins Himmelreich soll gahn
Viel leichter ein Kameel ohn' List
Durchs Nadelöhr zu jagen ist.

13.
Denn daß ein Reicher dieser Welt,
Der lieb hat Pracht, Ehr', Gut und Geld,
Ins Himmelreich eingeh zu Stund,
Christus sagt selbst aus seinem Mund.

14.
Sein Jünger sich entsetzen dran:
Wer ist, der selig werden kann?
Vernunft sieht es unmöglich an,
Daß man sich des entschlagen kann.

15.
Beim Menschen ist's unmöglich ganz,
Den Gott erleucht, schlägt's in die Schanz.
So er eins bessern Hoffen ist,
Steht glassen hie zu aller Frist.

16.
Ja, welcher Vater, Weib und Kind,
Geld, Gut, sein ganzes Hausgesind
Um meinen Nam verlassen tut,
Sein Eigenleben nicht hat in Hut.

17.
Wird hundertfältig belohnet schon,
Das Reich der Himmel wird er han.
Drum freuet euch, ihr Gotteskind,
Die Stühl euch schon bereitet sind.

18.
Darauf ihr sitzen werd mit Fleiß,
Die ihr auf Erden traget Leid,
Werd getröstet im Himmelstron
Mit allen Auserwählten schon.

19.
Verharret nur in wahrer Geduld,
Obschon die Welt mit ihrer Unhuld
Euch greift auf allen Seiten an,
Der Seele sie nicht schaden kann

20.
Ob sie gleich rauben Leib und Gut,
Vergießen viel unschuldigs Blut,
So ist unser Schatz im Himmelstron,
Den uns die Welt nicht rauben kann.

21.
Darum ihr Frommen allzugleich,
Euer eigen ist das herrlich Reich,
Die ihr euch um sein Namen freu,

Verzeihet alles, was zeitlich sei.

22.

Und lobet allzeit unsern Gott,
Der euch geholfen hat aus Not,
Zu seinen Kindlen genommen an,
Des soll er Ehr und Preise han. Amen.

### Das 13. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Ach Gott vom Himmelreiche.
(Auch: Wo soll ich mich hinkehren.)
Mel. 18.

1.

Fröhlich wollen wir singen
Dir, Gott, zu Lob und Preis,
Laß uns hierin gelingen,
Daß wir nach rechter Weis
Dein herrlich Taten und Wunder
Der väterlichen Treu,
Die du an uns besunder,
Zuletzt hast gmachet neu.

2.

Dein väterlichs Erbarmen,
Da Zeit der Gnaden kam,
Erzeigst du an uns Armen
Durchs Wort so wonnesam.
Gabrielen tätst du senden
Zu einer Jungfrau zart,
Der Zorn wollt sich enden,
Das Heil verkündigt ward.

3.

Du Gesegnete unter allen,
Der Herr, der ist mit dir,
Tust ihm darzu gefallen,
Sein Werk zu haben schier.
Ein Sohn wirst du empfahen,
Gebären zu der Zeit,
Welcher zu ihm will nahen,
Soll haben ewige Freud.

4.

Jesus soll sein der Namen
Des allerhöchsten Sohn,
Gott wird sich sein nicht schämen,
Wird ihm viel Gutes tun
Und ihn zugleich begaben
Mit Davids Stuhl behend,
All Herrschaft wird er haben
Jetzt ewig und ohn' End.

5.

Maria sprach auch schwere:
Wie mag solches gesein,
Kein Mann hab' ich bishere
Erkannt im Herzen mein.
Ich kann es nicht ermessen,
Bericht mich, edler Bot,
Mit Angst bin ich besessen,
Dein Red mir zu Herzen geht.

6.

Gottes Geist aus Himmelstrone
Wird kommen über dich
Und überschatten schone,
Sein Kraft wird strecken sich.
Und das von dir geboren,
Wird Gottes Sohn genennt,
Dich dazu auserkoren,
Drum dich von Zweifel wend.

7.

Was Gott red, kann er halten,
Ihm nichts unmöglich ist,
Sein Ratschlag ungespalten,
Wahrhaft zu aller Frist.
Mit Züchten sprach die Reine:
Hie bin ich arme Maid,
Nach deinen Worten alleine
Gschech mir, wie du hast geseit.

8.

Also, ihr Frommen alle,
Muß man gesinnet sein,
So Gottes Wort mit Schalle
Soll werden gepflanzet ein.
So das Wort soll lebendig werden,
Empfangen im Herzen frei,
So muß man vor auf Erden
Von Eitlen ledig sein.

9.
Mit Fleisch und auch mit Blute
Soll man ratschlagen nicht,
Es schwehet fast den Mute,
Der Seele Schaden gschicht.
Des Herren ist das Werke,
Nicht fassen mag's die Vernunft,
Macht, Kraft und unser Stärke
Ist schwach gleich wie der Tuft.

10.
Man soll den Herren fragen,
Wie Maria hat getan,
Der wird kein nichts versagen,
Wie solches zu muß gan.
Die Neugeburt ist verborgen
Dem fleischlichen Verstand,
Und ob er fast tut sorgen,
Bleibt sie ihm unbekannt.

11.
Wann aber dies Wort klingen
In Ohren des Menschen Herz,
Der Geist wird dich umringen,
Schau dann nicht hinterwärts.
Dann kämpfen Fleisch und Geiste,
Will jedes haben's Feld,
Dem Fleisch ist's allermeiste
Zu lassen Lust der Welt.

12.
So wird also gedämpfet
Vernunft und eigner Will,
Gottes Gnad sein Herze sänftet,
Dem halt er gerne still.
Er spricht mit rechter Demut,
Wie die gesegnet zwar,
Es geschicht mir alles zu gute,
Gib mich dir ganz und gar.

13.
Jetzt halt ich dir bloß stille,
O Gott Vater und Herr,
Schaff in mir, was dein Wille
Zu folgen und begehr.
Mir gschech nach deinen Worten,
Ich bin der Diener dein,
Hie und an allen Orten
Will ich dir ghorsam sein.

14.
Alsdann ist Christ empfangen,
Geboren ins Menschen Herz,
Der wirket ohn' Verlangen
Zur Gerechtigkeit fürwärts.
Darum freu dich, du Reine,
Frohlock, du Gottes Braut,
Gheimnis seines Willens alleine
Dir beiglegt und vertraut.

15.
So laufe jetzt entgegen
Dein Sponst und Bräutigam schon,
Dein Zierdkleid tu anlegen,
Dein Gschmuck nicht außen lan.
Ich mein der Tugend Ziere,
Recht wahre Gottseligkeit,
So du's mitbringest schiere,
Erst er sich dein erfreut.

16.
Schau, daß nicht außen lassest
Das hochzeitliche Kleid,
Unzierd der Bräutigam hasset,
Es wird dir werden leid.
Das Urteil wird erschallen:
Weich ab, du böse Art,
Wohl dem, der Gott zu gfallen
Der Zeit gefunden ward.

17.
Verhüt mit allem Fleiße,
Ihr Frommen allzugleich,
Laßt euch kein andere Weise
Abführen von dem Reich.
Es seind wohl Wölf und Bären,
Auch giftig Schlangen zwar,
Die eure Seelen begehren,
Zu verderben mit großer Gfahr.

18.
Und denkt von Herzensgrunde
Eures Berufes wert,

Preist Gott mit Herzen und Munde,
Der euch zum Erb hat begehrt.
So singt und spielt dem Herren,
Macht herrlich seinen Nam,
Damit sein Ehr mag werden
Gepreist von jedermann. Amen.

## Das 14. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Mag ich Unglück nicht widerstan. Soll und muß dran.

1.

Geh auf, mein innig Seufzen klag, Mein Trübsal trag Für'n Heiland und Erlöser, Der sich jetzt wehret schwerlich fast Derselbig Last, Begehrt dich zu ein Tröster. Der Geist ist schwach, Fleisch läßt nicht nach, Mit seiner Begierd reizt es mich schier, Von deinem Weg zu fallen.

2.

Orgeln und Zimbeln, wie du weißt, Ist betrübter Geist, Den wirst du nicht verachten. Im Elend hör mein traurigs Gsang, Deines Wortes Klang, Laßt nicht mein Herz verschmachten. Miß mir nicht zu meins Lebens Unruh, Darauf ich dacht all Tag und Nacht. Gnad tu ich größer achten.

3.

Freud, Glory und ewigen Nam Gibst du zu Lohn Die auf dich allein trauen, Mit Glauben dir verbunden sein, Ohn' falschen Schein, Auf niemand anders bauen, Welt, Teufel, Höll als ungesell Verachten ganz, schlagen's in d'Schanz Und scheuen gar kein Grauen.

4.

In dieser Welt ist eitel Trug Und lauter Lug, Sieht man an ihren Werken. Gotts Will in ihr kein Fürgang hat, Nur Menschenrat muß man bei ihr stets merken. Kein Frommer hie möcht bleiben nie, Muß kurz darvon, darum ich kann In dir mein Herz, Herr, stärken.

5.

Ker drum davon, o Gott, mein Herr, Dem Adam wehr, Daß er nicht widerbellet. Gib mir Geduld in meinem Kreuz, Daß sich nicht spreiz, Dein Willen widerstellet. Befiehl dir das meist, mein armen Geist In deine Händ von mir nicht wend, Wann's Leben von mir prellet. Amen.

## Das 15. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Tröstlicher Lieb ich mich stets üb.

1.

Göttlicher Lieb ich mich stets üb. Wie ich allein, die rein, Möcht b'halten rechter Art. Ist ein Ausbund des Glaubens Grund, Druckt aus die Kraft und Haft, Nichts Ed leeres denn sie ward. Leucht in der Not, stark wie der Tod, Zudeckt mit Fleiß, Der Sünden viel lieblicher Weis.

2.

Wer ist der Mann, der völlig kann Der Liebe Werk und Stärk Aussprechen rechter Maß. Die Lieb ist Gott, kein Wechsel hat, Denn sie ist zwar, so gar, Weichen muß List und Haß. Wo Lieb nicht ist, ohn' falschen List, Da ist nicht Gott. Pfui, falscher Schein der argen Rott.

3.

So mein Red bald hat englisch Gstalt, Lieb aber nit fürtritt. So ist's vergeb'ner Klang. Weissagen's Dunst; Geheimnis-Kunst, Erkenntnis frei dabei, Ja Glaubens Anfang, Dadurch ich Berg setzt überzwerg. Lieb war nicht da, Sag ich dir ohne Scheu, ist's leeres Stroh.

4.

Wenn ich mein Gut, auch Fleisch und Blut Frei opfert dar in Gfahr, Litt des Todes Strauß, Ist als entwicht, wo Lieb

gebricht, Hilft doch nicht zwar ein Haar, Da wird nichts anders aus, Lieb freundlich ist zu aller Frist, Duldmütig auch, Befzt wider nicht, bitter noch rauch.

5.

Sie blähet sich nicht, nach Zornes Sitt, Sehr schämt sie sich, züchtig, Gar weit von grober Art. Lieb hat Urtrutz ohn' eignen Nutz, Args mißt sie nicht, gericht Ihren vielen zur Wohlfahrt. Unrecht sie scheucht, Zank, Eifer fleucht, Hat Lieb und Lust An Wahrheit ganz, denn ander sunst.

6.

Kann tragen wohl vertrauensvoll, Sie duldet oft und hofft. Die Liebe falt nimmermehr, Weissag nimmt End, die Zung behend. Erkenntnis viel ohn' Ziel, Hört auf samt aller Lehr. Lieb bhält den Preis, göttlicher Weis. Die Lieb ist Gott, Wer darin verharrt, der kommt aus Not.

7.

Dir ghört die Kron, du Liebe schon, Befeucht uns gar und fahr Mit deinem Gnadenschein. Schmelz immerdar die Herzen gar In Liebesbrunst, dein Gunst Beleit uns friedlich ein Zum bscheidnen Reich, und mach uns gleich Dem, das du bist, O Herre Gott, Preis dein ewig ist. Amen.

### Das 16. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Wo soll ich mich hinkehren.

Mel. 18.

1.

Groß Wunder tut mich zwingen,
Daß ich nicht schweigen kann,
Ein neues Lied zu singen,
Wie's jetzt geht auf dem Plan.
Ein Zeit sich verloffen hat
Und noch im Schwange geht,
Wer weiß, wenn es wird enden,
Unglück sich sehen lath.

2.

Gott ließ ein' klaren Scheine
Seins Lichtes scheinen her,
Sein treues Wort ich meine,
Das tröften soll in Gfähr
Die, so in schwerer Not,
Gefangen bis in Tod,
Durch babylonisch Aufsatz
Kommen in Schand und Spott.

3.

Der Papst mit sein' Finanzen
Ward ganz gedecket auf,
Hochpracht seiner Hofschranzen,
Samt allem bschornen Hauf.
Falsch Gottesdienst darbei,
Viel Lügens mancherlei,
War klarer denn die Sonnen
Am Tag mit großem Gschrei.

4.

Der Greuel war so lichte,
Niemand es leugnen kunnt.
Er hat gar kein Gesichte
So offenbar zu Stund.
Die Wahrheit machet bloß,
Gewann bald viel Genoß.
Da es ging an das Treffen,
Wurden sie glaubenslos.

5.

Als Zwingel Luther eben
Solchs deutlich zeigen an,
Ihn' ward Erkenntnis geben
Des Lichts so wonnesam,
Dadurch die finster Art
Ganz hell entdecket ward,
Es muß sich lassen sehen
Der Greuel ungespart.

6.

Gott zeuget auch sein Worte
Anfangs des Lichtes Schein,
Daß auch an manchem Orte
Mit Marter, Todespein,
Die wurden angestrengt,
Die diesem Licht nach gehenkt,
Mußten verbrennet werden,

Mit Marter viel gepfrengt.

7.

Tät aber nicht lang währen,
Verdunkelt ward das Licht,
Aus vieler Herren Begehren
Auf eignen Nutz gestellt
Wurd Luther und sein gleich,
Fast am Zeitlichen reich.
Geld möcht sie nicht erfüllen,
Verflossen wunderlich.

8.

Fingen sich an zu g'sellen
Zu Fürsten, Hansen groß,
Zurück täten sie stellen
Die Armut Christi bloß.
Fingen an zu wachsen auf
Ueber des Papstes Hauf,
Kein Demut ward gespüret.
In ihrem ganzen Lauf.

9.

Der Welt waren's ergeben,
Zogen am Welte Joch,
Und wie sie führten ein Leben,
Also folgt ihnen nach
Der einfalt gmeine Mann,
Der sonst nicht anders kann,
Denn täglich Neu's zu begehren,
Bis er zu Grund muß gahn.

10.

Luther konnt nichts aufheben
Dem Papst und seiner Schar,
Dann wie sie führten ein Leben,
Folgt Luther immerdar.
In Saufen, Fressens Art
Ward niemands ungespart,
Dem Fleisch allsamt ergeben,
Da ward kein Widerpart.

11.

Allein den Buchstab schlechte
Rühmet der Luther hoch,
Kein gottesfürchtigs Geschlechte
Ward nie erzeuget doch.
Einer dem andern gleich
Dienet der Welte Reich,
Unterschied find man keinen
Unter ihn' sicherlich.

12.

Zu stürzen und zu brechen,
Papsts Gewohnheit reuten's aus,
Mannigfaltig Widersprechen
War in des Luthers Haus.
Kein Bauen folget nach,
Kein Besserung man sach,
Sie lebten gar viel frecher,
Niemand aussprechen mag.

13.

Sie sagten viel von Glauben,
Keiner war doch bei ihn',
Sie täten frei erlauben,
Zu leben nach ihrem Sinn,
Saufen und Fressen viel
War gar bei ihn' kein Ziel.
Christus mußt alls bezahlen,
Sein vornen in dem Spiel.

14

Freiheit des Fleischs ohn' Scherzen
War bhend geschlichen ein,
Allen Lutherischen Herzen,
Keiner wollt Herr Gott sein.
Gunnten Christo mit Fleiß
Das Kreuz und Leidens Preis,
Zechten frei auf sein Kr.iden,
Ganz nach fleischlicher Wei

15.

Hochtragend sich vermaßen,
Das Wort zu schützen recht,
Mit Nach fleischlicher Waffen,
Das fruchtlose Geschlecht.
Rüsten sich zum Widerstand,
Pfui dieser Christen Schand,
Ihr Ruhm ist offen worden
In Welsch- und deutschem Land.

16.

Gott hat's darnieder gstoßen,

Zu schanden gmachet bhend.
Ihr Hoffnung ist verflossen,
Entdeckt ihr Glaubens End.
Ohn' Waffen und ohn' Schwert
Sind sie recht umgekehrt,
Mit ihrer stolzen Weise
Sich selbst gemacht unwert.

17.

Der König, Kaiser zware
Und ander hohe Gwalt
Ward klein gehalten gare,
Verachtet mannigfalt.
Klein waren's und verschmecht,
In ihren Augen schlecht,
Da sie stiegen in die Höhe,
Da ward ihr Fallen recht.

18.

Ihr Schanzen und Basteien
Und alle Kriegsmacht groß
Täten ihn' nicht gedeihen,
Sie wurden Freuden bloß.
Gott schickt viel Furcht in sie,
Wußten nicht zu bleiben hie,
Das Land ward ihn' zu enge,
Solch Angst betraf sie nie.

19.

Da möcht man Wunder sagen
Von ihren Hirten blind,
Die in den guten Tagen
Trösten das frech Gesind.
Wie sie sich schmückten schon,
Keiner wollt vornen dran,
Der Mut war ihn' verschwunden,
Der Löw war auf dem Plan.

20.

Da er auftät sein Rachen,
Sein Klauen schärfen tät,
Das wehret ihn' das Lachen,
Kein Kraft mehr keines hätt.
Wichen von ihrem Ruhm,
Bewilligten in der Summ,
Das sie denn vor verachten,
Das Salz ist worden dumm.

21.

Ihr Spotten sie selbst rühret,
Das sie lang getrieben han,
Wie's solchen dann gebühret
Und ist ihr rechter Lohn.
Nehmen's jetzt an für Gnad,
Was achteten vor für Schad,
Spott, Reu. lernet sie beichten,
Zu heiß ward ihn' das Bad.

22.

Also gaben's dem Willen,
Was an sie gfordert ward,
Ergriffen hätt die Zillen
Der Wind mit seiner Gfahr.
Geld, Gschütz und was man begehrt,
Wurd man von ihn' gewährt,
Sie wurden niedrig gmachet,
Schamrot auf dieser Erd.

23.

Also ward's Reich gezwungen,
Getreten auf die alte Bahn,
Mit Gewalt darzu gedrungen,
Papst wieder zu nehmen an,
Wiewohl noch etlich sind
In ihrem Fürsatz blind,
Wöllen sich nicht erkennen,
Bis sich gleich Unglück find.

24.

Dann eitel ist ihr Wesen,
Kein Kraft es haben mag,
Man kann darbei nicht gnesen,
Es folgt bhend Niederlag.
Gott feindet an behend,
All Gleisnerei er schänd,
Erwischt's in ihren Tücken,
Verwüst's ewig ohn' End.

25.

Bekenntnis mit dem Munde,
So's Herz nicht ist darbei,
Wo man viel red zur Stunde
Von Gottes Furcht mancherlei.

Nicht folgt aber das Werk,
Welches ist des Glaubens Stärk,
So heißt sich selbst verführen,
Wie man fleißig drauf merkt.

26.

Also tät bald verschwinden
Ihr evangelisch Ruhm,
Todsfurcht tät sie verschlinden,
Daß sie sein mußten stumm,
Nicht mehr reden darvon,
Ihr Schreiben müssen's lohn,
Ihr Wesen muß hie enden,
Abweichen von dem Plan.

27.

Der Adler war so furchtsam,
Allen erschrecklich zwar,
Die Fürsten wurden furchtsam,
Besorgten Todsgefahr.
Zu Kreuz krochen's all hin,
Weichen mußt Glaubens Sinn,
Ihr Prangen ist gedämpfet,
Wie ich's berichtet bin.

28.

Die Zeit wird nicht ausbleiben,
Wann Straf vorüber ist
Und wann des Glückes Scheiben
Herum kommt zu der Frist.
So wird der Fresser zwar
Gefressen mit großer Gfahr,
Die Rut' muß brochen werden,
Ihr Wüten immerdar.

29.

Sie ward darum gesendet
Die gleisnerische Art.
In Eitelkeit gewendet,
Im Gemüth verfinstert hart.
Das Strafen soll behend,
Damit durchaus geschänd
Ein falsch geistliches Prangen,
Soll werden umgewend.

30.

Die Ruth ein Werkzeug schwere,
Des Zorn Gottes schnell,
Auszurichten Gottes Begehren,
Schaffen groß Ungefell.
Den so in Gleisnersgstalt
Erzürnten mannigfalt.
Gott in seiner Majestäte
Zeigt ihnen sein Gewalt.

31.

Die Rut so weiter wütet,
Dann ihr befolchen ist.
Vor Frevel sich nicht hütet,
So nach ihrs Endes Frist.
Bös ist sich nehmen an,
Das Gott allein will han,
Zu nehmen und zu geben
In Glaubenssachen schon.

32.

Der Gwalt des Schwerts ist gstaltet
Auf die so Böses tun.
Des Himmels Herr selbst waltet
Gwissens und Glaubens schon.
So Gwalt Gott greift ins Recht,
Dann muß er werden gschmächt,
Zerbrochen und verwüstet,
Als ein unnützer Knecht.

33.

Da Beltsazer die Geschirre
Des Tempels tastet an,
Da ging die Hand herfüre,
Zeigt sein Verderben an.
Klopfen mußten sein Knie,
Sein Gwalt half ihm nicht hie,
Er mußt verstoßen werden.
Zu Gnaden kam er nie.

34.

Senacherib und mehre,
Wo sind sie kommen hin.
Die schmälerten Gottes Ehre,
Gestürzt in Hoffartssinn.
Nebukadnezar zwar,
Antiochius litt Gefahr,
Herodes von Würmern gfressen,

Verdorben sind sie gar.

35.

Wird noch nicht außen bleiben,
Allen Tyrannen recht,
Die ihren Mutwill treiben
Mit allen Frommen schlecht.
Schlagen und schanzen an,
Wie's möchten von Gottes Bahn,
Durch Trutzen abgetrieben,
Den Greuel beten an.

36

Drum weh dir Schleizer strenge,
Sollst du nicht werden gschleizt.
Es wird dir bang und enge,
Wie du andere hast gereizt,
Mußt du gepfrenget werden,
Nicht allein hie auf Erd,
Sondern ewig gequälet,
Der Ruh mußt du entbehren.

37.

Unschuldig Blut anklaget,
Das durch euch ist versehrt,
Macht dich in Tod verzaget,
Kein Trost dich mehr ernährt.
Dem Herren hast du schon
Sein Apg' gegriffen an,
Dir wird's nicht nachgelassen,
Mußt Kummer darum han.

38.

Es wird dir wenig nutzen
Dein hochgwaltige Kron.
Gott wird deins Prachtes schmutzen,
So du gestürzt vom Tron.
Im Staub wirst liegen klein,
Verlassen wirst allein.
Kein Furcht wirst bei dir haben,
Wie andere Leut in gmein.

39.

Je höher du warst auf Erden,
Da du nicht fürchtest Gott,
So tief mußt gstürzet werden,
Empfinden Todesnot.
Es wird ersucht an dir,
Wie du regiertest schier,
Dir wird gemessen werden
Nach deiner grausamen Begier.

40.

Und ob der Fromm muß leiden
Viel Tyrannei und Trutz,
Viel guter Tag muß werden,
Nicht kommen ihm zu Nutz.
So währt's ein kurze Zeit,
Dann wird in ewig Freud
Trübsal verwechselt werden,
All Schmach muß dannen weit.

41.

Laßt uns auf solches hoffen,
Ihr die da fürchtet Gott.
Es ist fast ausgeloffen
Das Stündlen Angst und Not.
Da wird Herr wie der Knecht
Vor Gott erscheinen recht,
Jeder nach seinen Werken,
Sehr streng gerichtet schlecht.

42.

Der Tuck des Papsts ist offen,
Vorlängst entdeckt auf Erd.
Angst hat die Lutherischen troffen,
Sich selbst gemacht unwert.
Ihr falsch geistliche Art
Mit Gwalt gedämpfet ward,
Dem Papst wieder vergleichet,
Zu dienen ungespart.

43.

So merk ein jeder eben,
Wie er sein Herz hin richt.
Damit er erb das Leben
Vor des Todes Gericht.
Der Herr ist auf der Bahn,
Die Welt zu greifen an
Mit Grimmen seines Zoren,
Zu treten auf den Plan.

44.

Die Hohen dieser Erden

Müssen herab in Staub.
Die Klein erhöhet werden
Schön wie ein grünes Laub.
Denn aller Herrschaft Pracht
Wird wie ein Blum geacht,
Verdorret muß sie werden,
Keiner ist der's betracht.

45.

Drum halt sich eingeschlossen
Ein jedes frommes Herz.
Erzeig sich unverdrossen
In Gott ohn' allen Scherz.
Zu bleiben steif in Gott,
Sich hüte vor falscher Rott.
Nicht achte gottlos Drohen,
Muß werden alls zu Spott.

46.

Ich hab es drum gesungen,
Hiemit zu zeigen an.
Die Art der falschen Zungen,
Die manchen schlechten Mann
Betrogen hat im Schein,
Es waren Wort allein,
Kein Kraft drunter verborgen,
Merket's, ihr Lieben mein.

47.

Zum Bschluß wöll Gott erleuchten
Die rechte Eifrer sind.
Mit Gnaden hie befeuchten,
Daß sie sich wenden gschwind.
Vor boshaftiger Schar,
Vor Blindheit sie bewahr.
Daß sie Gemeinschaft haben
O Gott, mit frommer Schar. Amen.

Das 17. Lied von Wolf Sailer. Akrostich: Hans Spindler.

Im Ton: Wunderlich Lauf und seltsam Kauf.

1.

Hab acht der Zeit, die Ursach geit. Zu merken recht, wo menschlich Gschlecht Sich hin hat gwend und abgetrennt Von Gottes Gunst auf eigne Kunst, Sich selbst zu suchen nichts anders sonst.

2.

Ant tut's Vernunft, das sollt in Luft Ihr Ratschlag gan, will Vorgang han. Sucht Weg und Steg zur Widerleg, Ob's Fleisch dabei möcht leben frei. Vor Kreuzes Zufall sicher sei.

3.

Nimmt Ursach her, da keine wär, Wann man allein auf Gott in gmein Aufsehen hätt, furcht dannen tät, Menschliche Pflicht muß sein entwicht, So Gottes Ghorsam einherbricht.

4.

Schlag aus solch Sorg, allein gehorch Dem, der dir riet, das Herze prüft, Weiß zu der Frist was stecken ist Im Herzen dein, kein falscher Schein Mag von ihm nicht verborgen sein.

5.

Spinn du in gmein, grob oder klein, So ist umsunst der Welte Kunst. Vertreulich will. Laufen zum Ziel. Muß legen zuhand an Pflug die Hand. Nicht achten Nachred, Spott und Schand.

6.

Leer wer's ohn' Frucht, wenn Kreuzeszucht. Blieb außen weit viel Kampf und Streit Muß täglich han ein frommer Mann. Schleuß ins Herz ein, du Liebster mein, So wirst von allen glassen sein Amen.

Das 18. Lied von Wolf Sailer. Akrostich: Hans Greckenhofer.

Im Ton: Herr Gott, der du erforschest mich. (Auch: An Wasserflüssen Babylon.)

1.

Hab ich, o Gott, erzürnet dich
Durch mein groß Uebertreten,

Beweis dich mir genädiglich,
Hab längst zu dir gebeten,
Da ich in Sünden lag verstrickt,
Mein Sach der Welt zu gfallen schickt,
Mir gfiel ihr Tun und Lassen.
Ich lag in Greuel hart versenkt,
Die zeitlich Sorg mich fast umschränkt,
Verderbt mich über die Maßen.

2.

Ain kleins am Glauben irret mich bald,
Daß ich mich wiederkehret.
Mein Fleisch das reizt mich mannigfalt,
Mein eigen Vernunft ich ehret.
Alls was ich gedacht im Herzen mein,
Das muß die lautere Wahrheit sein,
So es doch war die Luge.
Das Fleisch stellt seiner Freiheit nach,
Ihm graust für Leid und Ungemach,
Sein Lust sucht es mit Fuge.

3.

Nach Adams Art fuhr ich daher,
Gar weis in meinen Augen.
Die Schlang bracht mich in groß Gefahr,
Dein Gnad Gunst zu verleugnen.
Kein göttlich Mut war gar in mir,
Der fleischlich Will beherrscht mich schier,
Wollt etwas sein geachtet
Der Frucht, die mir verboten was,
Ließ ich mich glusten über Maß,
Mein Schaden ich nicht betrachtet.

4.

Schmerz, Weh und Ach mir folget nach,
Der grimmen Gottes Zoren.
War unterworfen aller Schmach,
Immer ewig verloren.
Es war kein Rat und Hilf bei mir,
Gottes Bildnis war entwichen schier,
Die Wahrheit mir verborgen.
Die Sünd mich bherrschet immerdar.
Mein Gwissen zaget ganz und gar,
Lag tief in Todessorgen.

5.

Gnad hast du mir bewiesen schon,
O Gott, in meiner Angste.
Der du mir große Ding hast tan
Und mir mein Sünd vorlangste.
Austilgt und auch verziehen gar,
Darum ich fröhlich fürsich fahr,
In deiner Gnad zu erwarmen.
Dein rechte Hand erhalt mich frei,
Nichts Zeitlich mir kein Anstoß sei,
Wend nicht ab dein Erbarmen.

6.

Rüst mich dir zu wie Abraham
Den auserwählten Frommen.
Zum Segenskind nimm du mich an,
Laß mich desgleichen kommen
Zu solchem steifen Glauben recht,
Der allen Trübsal leidet schlecht,
Ohn' Wanken fest vertrauet,
Sieht weder Weib nach Kinder an,
Stellt sich gelassen auf den Plan,
Auf Gott allein er schauet.

7.

Erhalt mich keck in diesem Streit,
Als wie Jakob den treuen,
Daß ich mög ringen allezeit
Mit Menschen und Gott ohn Scheuen.
In festem Glauben immerdar,
Hilf, daß ich, Herr, kein Fleiß nicht spar
In meinem ganzen Leben.
Verleih mir dein himmlische Kunst,
Daß ich die lern, nichts anders sunst,
Wird mich dann trösten eben.

8.

Klag dir, o Herr, von Herzensgrund
Mein Schwachheit und Gebrechen,
Hilf mir, mein Gott, aus dieser Stund,
Schuld tu nicht an mir rächen.
Ich bin ein armes, schwaches Gschirr,
Laß mich von dir nichts machen irr,
Brenn mich mit Geistes Gnade.
In meinem Fleisch des Satans Bot,

Gibt mir viel Streiche in solcher Not,
Hilf, daß er mir nicht schade.

9.

Kauft hast du mich mit deinem Blut,
Es ist dir sauer worden.
Es kommt allein diesen zu gut,
Die werden neugeboren,
Durch Absterbung ihr selbst fürwahr
Zum neuen Leben offenbar,
Nach Christi Bild gestellet,
Daß sie ihn leben nimmer recht,
Sondern allein Gott frei und schlecht,
Also sind sie erwählet.

10.

Erleg den starken Goliath,
Beschütz den frommen David,
Daß ihm kein Schmach und Lästrung schad,
Dein Gesalbte selbst du befriede.
Streck aus dein Flügel über sie,
Für Unglauben bewahr du hie
Und stärk all ihr Vertrauen,
Daß sie vor niemand fürchten sich,
Vor hundert tausend sicherlich,
Auf dich, den Fels, recht bauen.

11.

Nun lobet Gott, ihr Frommen all,
Die ihr seid neugeboren.
Sein Namen preist in diesem Fall,
Daß der euch auserkoren,
Zum Eigentum euch ihm erwählt,
Zu seiner Kindschaft eingezählt,
Daß ihr mit Gott sollt haben
Gemeinschaft, und mit seinem Sohn,
So preisend Gott mit Herzenswonn,
Euren Schmerzen will er laben.

12.

Haltet allein am Herren fest,
Mit ganzem Gmüt und Herzen.
Selig, der nicht einschleichen läßt
Ein andere Lieb mit Schmerzen.
Sondern behält dieselb allein,
Sein Gott von Grund der Seelen rein,
Achtet keiner Kreature.
Ja der jetzt wend sein Herze ab,
Mit der Welt nimmer Gmeinschaft hab,
Bleibt an sein Schöpfer bure.

13.

Ob aber's Fleisch wollt mutig sein,
Gottes Werk zu widerstreiten,
Ein scharf Gebiß leg du ihm ein,
Das druckt auf allen Seiten.
Ja Davids Schul führ's unters Kreuz,
Wie fast es sich darwider spreizt,
So brich ihm seinen Willen.
Laß es nicht wachsen über sich,
Dem Geist unterwirf es stetiglich,
Wird dir viel Jammer stillen.

14.

Frei, unverzagt schlag in die Schanz,
In Gottes Gnad gegründet,
Haus, Hof, Weib, Kind, dein Leben ganz,
Wie dir Christus verkündet
So du willst sein Nachfolger sein,
Schick dich und gib dein Willen drein,
Nichts anders darfst du beten.
Viel Trübsal, Marter, Angst und Not,
Verfolgung und der zeitlich Tod
Jagt dich auf allen Seiten.

15.

Er ist die Kraft, der's leidlich macht,
Gott, der allmächtig Herre,
Unser Natur ist brestenhaft,
Stoßt's Kreuz von sich gar ferne.
So Gott mit uns ist auf der Bahn,
Wer ist, der uns jetzt schaden kann,
Der Tod, Teufel und Hölle,
Aller Gwalt, der auf Erdreich ist,
All Tyrannen zu aller Frist,
Uns schad kein Ungefelle.

16.

Ruhm, Ehr' und Preis sei dir gesagt,
Du König aller Ehren,
All unser Not sei dir geklagt,
Tut unsern Glauben mehren.

Laß uns in Trübsal sinken nicht,
Dein gnädigs Angsicht auf uns richt,
Halt uns einig beisammen
In wahrem Frieden und Einigkeit,
Viel Dank sei dir von uns gesagt,
Durch Jesum Christum. Amen.

### Das 19. Lied von Wolf Sailer.
### Akrostich: Hans Gentner.

Im Ton: Nun wollt ich gerne singen.
(Auch: Hildebrands Ton.)

1

Heil, Fried und Gottes Gnade,
Samt seiner Barmherzigkeit,
Dich aller Angst entlade,
Zu Hilf sei dir bereit.
Wölle sich bei dir mehren
Und schärfen dein Verstand,
~~Daß du dich mögst erwehren,~~
Wenn du wirst angerennt.

2.

Von viel falschen Propheten,
Irrigen Geistern auch,
Die für dich werden treten,
Nach aller Frevler Brauch.
Dein Hoffnung zu erfahren,
Dein Freiheit zu spähen aus,
Tu dich fürsichtig bewahren,
Schöpf ob ihnen kein Graus.

3.

Sondern gedenk von Herzen,
Daß dein Lauf sei aus Gott,
Dem du dich auch von Herzen
Empfehlen sollst in Not.
Denn so er dich wird senden,
Sein Willen zu öffnen gut,
Wird er an allen Enden
Dich haben in seiner Hut.

4.

Der Herr wird selbst bewahren,
Was er dir beiglegt hat,
Drum du kein Müh sollst sparen,
Was dir zuhanden stat.
So wandle unerschrocken,
Dann der Herr ist mit dir,
Es muß jetzt alls verstocken,
Was dich wollt hindern schier.

5.

Darfst dich ganz nicht besorgen,
Sondern im Glauben stan;
Was du reden sollst morgen,
Der Herr dir's geben kann.
Der selbst ist auch in Treuen
In deiner Red und Mund,
Kann dir geben ohn' Scheuen,
Das dir derselben Stund.

6

Nicht mögen widerstehen
Dein Feind und Widerpart,
Ob sie dich fast tun blähen,
~~Laß dich nicht bekümmern hart.~~
Du weißt, daß Gottes Güte
Bei uns stets bleiblich ist,
Welcher uns Freud und Mute
Gibet zu aller Frist.

7.

Obs schon fast grausam wüten
Der Irrtum freche Gnoß,
Und Lug und List ausschütten,
Die nichts nicht irren laß.
Nach ihrer Art sie kommen,
Als so ein wilden Tier,
Seine Junge sein genommen,
Da wütens für und für.

8.

Ich darf dir nicht viel sagen,
Wie du gestalt sollst sein,
Ob du mich schon wurdst fragen,
Führ dich zu Paulo ein,
Der dich gründlich berichtet,
Wie du und deinesgleich
Sollt wandeln unbezichtet,
Von welchen nicht abweich.

9.
Unsträflich in deim Leben
Stell dich ohn prestenhaft,
Nüchtern und wacker eben,
Anglegt mit Geisteskraft.
Dabei ein rechts Gemüte,
Mit guten Sitten gschmuckt,
Der lehren kann das Gute,
In der Hoffnung unverruckt.

10.
Nicht weinig bissig häderig,
Zweizüngig auch dabei,
Nicht schändlichs Gewinns begierig,
Sondern der Laster frei;
Geheimnis des Willens alleine,
So du wirst im Herzen han,
Mit gutem Gewissen reine,
Das wird dich zieren schon.

11.
Weil du nicht erst bist kommen,
Kein Neuling siehest gleich,
Die recht Lehr wohl vernommen,
In Erkenntnis worden reich.
Bei dir kein stolzer Blaste,
Kein Herz, das sich erhebt,
Sanftmut bei dir stets raste,
Hoffart allein obschwebt

12.
Welche zu Grund muß fallen,
Erniedrigt ganz und gar,
Damit mit Freudenschalle
Der gottlos bösen Schar,
Zu lästern haben Raume,
So sie was funden recht,
Mit Fleiß dich je nicht säume,
Sie müssen schweigen schlecht

13.
Sings aber nicht darume,
Ob etwas Zweifel mir,
An deiner Treu und Fromme,
Daß ich's aufrupfet dir.
Ich weiß ohn' alles Wanken,
Daß du fürchtst unsern Gott,
Dein Herz und dein Gedanken,
Zum Preis seins Namen stat.

14.
Allein ich mich ergötze
In deiner Lieb und Gunst,
Die ich viel höher schätze,
Denn die zergänglich Kunst.
Gschrieben ist's dir ins Herze
Durch den Finger Gottes zwar,
Das Gsetz Christi ins Herze,
Mit dem du fürsich fahr.

15.
Die Hungrigen tu du speisen,
Mit dem so dir beiglegt,
Mit Lehren unterweisen,
Ob sich schon Trübsal regt.
Das Pfund bring auf den Plane,
Damit zu handeln frei,
Stell dich zum Wucher schone,
Manch traurig Herz erfreu.

16.
Halt an mit deinem Lehren,
Ermahn die Irrig fein,
Ob dir jemand wollt wehren,
Dein Willen gib nicht drein.
Laß dich niemand verachten,
Ob du gleich geringe bist,
Sondern mit Fleiß betrachten,
Was Gottes Willen ist.

17.
An Jungen und an Alten,
An Frauen und an Mann,
Mit Fleiß tu dich anhalten,
Führ sie auf rechter Bahn,
Von der sie waren gwichen
In mancher Weis und Weg,
Die Schlang hat sie erschlichen,
Zu treiben von dem Steg.

18
Nicht acht der Welte Toben,
Die wider die Wahrheit ficht,

Hüt dich vor ihrem Loben,
Ihr Freundschaft ist entwicht.
Ihr Fried, der hat kein Grunde,
Bleibt nicht beständig zwar,
Es wandelt sich all Stunde,
Drum veracht's ganz und gar.

19.

Schlag frei auf allen Seiten
Mit dem viel scharfen Schwert,
All Laster tu ausreuten,
Welches das Wort begehrt.
Dem Schwachen hilf auch tragen,
Wie du es wohl bericht,
Die zappeln und die zagen,
Laß ungetröstet nicht.

20.

Greif aber ein darneben,
Die in sich selbst sein klug,
Ihr eitles, unnütz Leben
Zeig an mit gutem Fug.
Damit ihr Weisheit gschwinde,
Weil sie sunst unnutz ist,
Und Niedrigkeit sich finde,
Demut zu aller Frist.

21.

Es ist an allen Enden
Der Mangel lautprächt gar,
Daß jeder sich tut wenden,
Du siehst selbst offenbar.
Als hab man Kunst erfahren,
Wie man recht leben soll,
Den Fleiß möcht man wohl sparen,
Weil er nicht fidert wohl.

22.

Nur allein Gott vertrauen,
Von Herzen fürchten ihn,
Läßt sich für best anschauen,
Verstand und kluger Sinn,
Erkenntnis Gottes reine
Folget daraus von Stund,
Solch Kunst die macht alleine
Gottes Rat und Gheimnis kund.

23.

Tröst sich niemand seiner Witze,
Ein Torheit ist's vor Gott,
Der wahren Frommheit Spitze
Ein rechten Anfang hat.
So man jetzt fürcht von Herzen
Gottes hohe Majestät,
All Kunst muß sunst mit Schmerzen
Für eitel werden geacht.

24

Nun bin ich sicher und freie,
Daß also begnadet bist,
Drum reck dein Hals und schreie,
Dein Posaunen laß ohn List
Unter den Völkern schallen,
Daß auch der Hals dir kracht,
Stell dich dein Gott zu gfallen,
Der dein Beruf fest macht.

25.

Es ist ihm leicht und ringe,
Daß dein einfältig Verstand
Viel hohe Köpf bezwinge,
Zu prüfen ihren Tand.
Daß Gottes heimlich Krafte
In dir verborgen lieg,
Darum sie auch zaghafte
Dir müssen lassen den Sieg.

26.

Reich über alle Maßen
Ist der dich berufen hat,
Wird dich in Angst nicht lassen,
Dein Mund sei früh und spat.
Dem will ich dich in Treuen
Befehlen in sein Schutz,
Laß dich kein Müh nicht reuen,
Gott ist dein fester Schutz.

27.

Wölf, Füchs und wilde Bären,
Ob sie schon wollten dich
Von deiner Erkenntnis geren,
Dringen nur für sich brich.

Dein Ruhm sei steif im Herren,
Wird dein Ein- und Ausgang
Treulich bewahret werden
Wider aller Falschen Dank.

28.

Sei zum Beschluß gesegnet,
Vom Herzen zu tausendmal;
Auf daß dir nichts begegne,
Kein Droen dich schrecken soll.
Der Herr führ selbst dein Sache,
Das ihm gereich zum Preis,
Dich mutig herzhaft mache,
Nach aller Frommen Weis.

29

Leer soll sein und ohn Krafte,
Was dich verhindern will,
All Kunst und Meisterschafte
Wird dir nicht gelten viel.
Will dich hiemit von Herzen,
In Frieden und wahrer Lieb,
Grüßen ohn allen Scherzen,
Nichts Arg dein Herz betrüb.

30.

Amen sing ich mit Giere
Von meines Herzens Grund,
Des Friedens Gott wöll schiere
Jetzund zu aller Stund
Mit seiner Kraft begnaden,
Mit Lieb und Einigkeit,
Und wenden allen Schaden,
Viel Preis sei ihm bereit. Amen.

## Das 20. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

Mel 2

1.

Himmlischer Gott, sieh an die Not,
Mit der ich jetzt umgeben,
Die mich fast dringt, mein Gwissen zwingt,
Zu weichen von dem Leben.
Die arge Welt will haben Feld,
Ihren eitlen Pracht erhalten,
Des Fleisches Trieb mit Lust und Lieb,
Wollt sich nicht lassen spalten.

2.

Trübseligkeit als Herzeleid,
Daran sich's Fleisch entsetzet,
Das Kreuz es fleucht, ganz heftig scheucht,
Ob's mich mit Zagheit letzet.
In solcher Sach bin viel zu schwach,
Kein Beistand in mir spüre,
Es sei dann Herr dein Gnad nicht fehr,
Innerlich mein Herz rühre.

3.

Der Eigenwill wollt allzuviel
Das Regiment beheben.
Der mich mit Kraft kümmerlich straft,
Mich nicht dahin zu geben.
So ich doch weiß, daß alles Fleisch
Mit seinen Lüsten gschwinde,
Hat bösen Lohn, muß bald davon,
Welches ich zum Teil empfinde.

4.

Drum kehr dich, Herr, nach mein Begehr,
O Gott, du einige Hilfe,
Streck aus dein Arm, mich dein erbarm,
Nach Trost zu dir ich gilfe.
Mach leicht das Kreuz, daß sich nicht spreiz,
Das Fleisch sich drob entsetze,
Merk Glaubensstärk und Liebeswerk,
Damit mein Geist ergötze.

5.

Mach gar zunicht falsch Zuversicht,
Feg sie aus meinem Herzen,
Pflanz an das Ort dein heiligs Wort,
Das wende alle Schmerzen.
Mach's Gwissen frei und gib dabei
Ein rechten Brunst zum Leben,
Welchs du allein, o Herr Gott mein,
Mit Gnaden kannst bald geben.

6.

Drum bitt auch ich von Herzen dich,
Du wollst dich mein erbarmen,
Send mir dein Gab von oben herab,

Zur Kraft und Heil mir Armen.
Denn du allein, sonst ander kein
Mein Herze magst erneuen,
Mit Lust und Lieb, innerlich Trieb,
Genädiglich betreuen. Amen.

## Das 21. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: O Mensch, nun willst du selig sein.
(Auch: Der Herr sitzt in sein Himmelstron.)

1.

Ich dank dir, Herr und Vater mein,
Für dein Gnad, Lieb und Treue,
Der du uns zeigst deins Lichtes Schein,
Dein Bund gemachet neue.

2.

Den du mit Adam richtest auf,
Da er des Tods war eigen,
Da sich die Höll und Sündenhauf
Erschreckenlich tät zeigen.

3.

Zur Schlange sprach der Schöpfer rein,
Will zwischen dir, dem Weibe,
Zwischen dein und ihrem Samen gmein,
Daß ewig Feindschaft bleibe.

4.

Welcher wird treten auf den Kopf,
Wirst ihm in die Fersen zwicken,
Hie ist Gottes Zusag fester Knopf,
Wer sich nur drein kann schicken.

5.

Der Schlangensam wüt noch daher
Wider all Gottesgenossen,
In ihren Kindern nahe und fehr
Handeln sie unverdrossen.

6.

Die Feindschaft zeigt sich also klar
Jetzt in den letzten Zeiten,
Des Satans Sam wird offenbar,
Die der Wahrheit widerstreiten.

7.

Obschon die Wahrheit decket auf
Ihren Tuck, unrechtes Leben,
So fleugt zusamm der gottlos Hauf,
Dies zu verteidigen eben.

8.

Er zwickt, wo er nur zwicken kann,
Den Frommen schaffen Schaden,
Solchen Kampf müssen wir allzeit han,
Weil wir mit Fleisch beladen.

9.

Der Bund wurd auch verneuert schon
Mit Abraham dem frommen,
Der Herr ihn auserwählet schon
Vor allen unter der Sonnen.

10.

Er sprach: Ich will mein Bund mit dir
Und deinem Samen machen,
So du dein Herz ganz wendst zu mir,
Glücken sich all dein Sachen.

11.

Will dem Guts tun, der dir Guts tut,
Mein Aug soll auf dich sehen,
Der dich betrübt mit frechem Mut,
Den will ich ganz verschmähen.

12.

In deinem Samen sollen doch
All Völker gsegnet werden,
Ach dies ist ein Verheißung hoch,
Allen Menschen auf Erden.

13.

In Isaak, Jakob finden wir,
Daß Gott sein Bund fest haltet,
Ihr Samen fruchtbar mehrt sich schier,
Wie Sand sich mannigfaltet.

14.

Das Zepter Juda wend sich nicht,
Spricht Jakob zu sein Söhne,
Bis der Held seine Zukunft richt,
Viel Völker ihm hangen ane.

15.

Auf Davids Stuhl ist gsessen schon
Christus, der ewig Herre,
Sein Regiment gefangen an
Mit Kraft und Geisteslehre.

16.
Viel Trost find man geschrieben stehn
Wohl in allen Propheten,
Die Jesum Christ tun zeigen an,
Auf den sie warten täten.

17.
Johannes lauft mit Freuden herein,
Lehrt, wie man sich soll schicken,
Mit wahrer Buß umgeben sein,
Auf Zeitlich nimmer blicken.

18.
Er schreiet allen Menschen zu,
Die Axt liegt an dem Baume,
Auf daß sich jeder bessern soll,
Keiner sich nicht versäume.

19.
Was vorhin prophezeiet war,
Zeigt dieser mit dem Finger,
Sieh das Lamm Gottes offenbar,
Das viel Sünd auf sich nimmet.

20.
Da Zeit der Gnaden zuher kam,
Daß Gott sein Heil wollt zeigen,
Der Engel zu der Jungfrau kam,
Tät ihr den Gruß darreichen.

21.
Du gnadenreiches Fräulein zart,
Gott hat dich auserkoren,
Du sollst gebären zu dieser Fahrt,
Der den Vätern war geschworen.

22.
Der Herr will jetzt sein kräftigs Heil
Dem Volk zeigen auf Erden,
Dir ist solch Gnad jetzt worden zuteil,
Du sollst sein Mutter werden.

23.
Das auserwählte Jungfräulein
Loset des Engels Stimme,
Zum Werk wollt sie jetzt willig sein,
Legt weg Vernunft und Sinne.

24.
Also müssen gesinnet sein
Die's Wort wollen empfahen,
Müssen absagen falschem Schein,
Sich eigner Vernunft entschlagen.

25.
Ja Fleisch und Blut, auch eigne Weis,
Mögen solches nicht fassen,
Mußt treten in ein andere Weis,
Dein eigens Leben hassen.

26.
Ein glassen's Herz das Wort begehrt,
Vom Zeitlichen ganz reine,
Ohn' ander Lieb sich nicht beschwert,
Lieb ghabt will sein alleine.

27.
Dies kräftig Wort lebet auf Erd
Wohl zwei und dreißig Jahre,
Gar wenig hielten es im Wert,
Wohl sein Pracht lautprächt ware.

28.
Es wurd viel mancher Gebrechen geheilt,
Die Toten lebendig machet,
Gottes reiche Gnad die ausgeteilt,
Die viel zum Reich ursachet.

29.
Dieweil das Wort die Wahrheit war,
So mocht's die Welt nicht leiden.
Ganz grausam es verfolget zwar,
Die Weisen täten's neiden.

30.
All Schand und Schmach legt man ihm auf,
Ein Schacher gleich geachtet.
All Sünd kamen auf ihn zu Hauf,
Am Kreuz zum Opfer gschlachtet.

31.
Er nahm durch seinen bittern Tod
Dem Tod sein Stärk und Gwalte,
Der höllisch Gwalt litt große Not,
Möcht ihn gfangen nicht bhalten.

32.
Den Tod führt er gefangen bhend,
Trat in ein neues Leben,
Das unverweslich bleibt ohn End,

Sein Glaubigen will er's geben.

33.

Die in Geduld verharren sind,
In Trübsal, Elend, Schmerzen,
Die nimmt er an für seine Kind,
Die ihm glauben von Herzen.

34.

Durch Marter, Pein und schweren Tod
Ist Christus herrlich worden,
Es muß die Prob in gleicher Not
Zustehn den Auserkornen.

35.

Drum rüst euch und seid wacker stets,
Wart auf die Zucht des Herren,
Seid getrost und schaut nicht hinterwärts,
Euer Heil ist jetzt nicht feren.

36.

Dies ist die wahr, recht Gottesgnad,
Darein ihr seid geschritten,
Durch welche gheilet ist der Schad,
Die Sünd soll bleiben vermieden.

37.

So nehmet eures Berufes wahr,
Ihr Frommen allgemeine,
Den Herren preiset immerdar
Mit lauterm Leben reine.

38.

Und spielet dem Herren allezeit,
Fröhlich im heiligen Geiste,
Der uns in solchem Kampf und Streit
Sein treue Hilfe leiste. Amen.

Das 22. Lied von Wolf Sailer. Vom Lobgesang Ezechia, des Königs von Juda, da er krank und wieder gesund worden war. Jesaia 38.

Im Ton: Ewiger Vater im Himmel, wir preisen dich allein.
(Auch: Der Weg, Wahrheit und Leben.)

1.

Ich gedacht, ich muß hinfahren
Im besten Alter mein,
Wohl zu der Höllen Toren,
Meiner Zeit beraubet sein.

2.

Sprach zu mir selbst aus Trauren,
Ich werd mein Herren Gott
Nicht mehr heimsuchen noch schauen
In dieser Lebensnot.

3.

Die jungen Tag meins Alters,
Eingwickelt gnommen hin,
Gleich wie die Hütten eins Halters,
Hat's mit mir gleichen Sinn.

4.

Mein Leben ist anzuschauen
Gleich nach eins Webers Art,
Den Zettel ab tut hauen,
Also ich gestürzet ward.

5.

Ich hofft, ich würd doch leben
Bis an den Morgen klar,
Hub an zu dichten eben,
Wie Schwalm und Kranichsschar.

6.

Und seufzet mit Verlangen,
Eim armen Täublein gleich,
Schmerz hat mich fast umfangen,
Mein Seel ruft sicherlich.

7.

Ach Herr, mir gschicht Gewalte,
Sei du selbst Bürg für mich,
Mein Red hat kein Gestalte,
So du verbirgest dich.

8.

So muß es zwar glebet seine,
O Herr in Bitterkeit,
Und das auch um der Gsundheit meine,
Ist mir ein herrliche Freud.

9.

Nun aber dir mein Leben
Hat gfallen solcher Maß,
Daß du mir Frist hast geben,

Meiner Sünd nicht gedacht fürbaß.

10.

Die Höll kann dich nicht loben,
Dich preiset nicht der Tod,
Die in der Grub vergraben,
Rühmen dich nicht, mein Gott.

11.

Der Lebendig mit Schalle
Bekennt den Namen dein,
Wie deine Kindlein alle,
O Gott und Heiland mein.

12.

Tust uns täglich zu wissen
Aus Gnad den Willen dein,
Daß wir darnach geflissen,
Wandlen in Lichtes Schein.

13.

Hilf uns und rett uns schiere,
Herzliebster Vater schon,
So singen wir mit Giere,
Weil wir das Leben han.

14.

Wie hoch acht ich's fürwahre,
Daß ich soll hinein geh'n
In dein Haus wunderbare,
Dir recht lobsingen schon.

15.

Heilige Gmein des Herren,
Bedenk mit ganzem Fleiß,
Daß der dich aus Beschwerden
Hat gelediget rechter Weis.

16.

Vergiß nicht seiner Güte,
Frist hat er geben dir,
Dein Leben fürbaß behütet,
Gottseliglich das führ.

17.

Damit du allen Frommen
Dienest freiwilliglich,
Wird dir viel Heil draus kommen
Durch Christum ewiglich. Amen.

## Das 23. Lied von Wolf Saiter.

Im Ton: Will, Sinn und Gmüt.

1

Ich seufz und klag, wie hart ich trag
An meiner Schuld, gib mir dein Huld,
O Gott, mein Herr, daß ich nicht gfer
Mit allen gmein muß haben allein.
Gib dich mir selbst zu erkennen,
Daß ich dich Vater mög nennen.

2.

Oed, leer und träg bin ich allweg,
Daß ich möcht sein auch gwaltig mein.
Ich wollt wohl recht, wenn nicht das brächt
Viel Schand und Spott, auch tötlich Not
Tut Furcht in mir erwecken,
Vom Guten abzuschrecken.

3.

Ring wär es wohl und freudenvoll,
Wann Buchstab schon sollt Leben han.
Daß man viel red und wenig tät,
Bedenk es recht, du Welteknecht,
Verkürz dich nicht mit Willen,
Wer wollt den Jammer stillen.

4.

Geh fröhlich ein ins Heiligtum sein,
Besich's doch recht, was Schaden brächt,
Wann das Fleisch siegt, Vernunft obliegt,
Pracht, Ehr geschwind recht überwind,
So darf's nicht langs Besinnen,
Wirst bald ein Urteil finden.

5.

Hoch oben her, mußt große Gfähr
Allzeit bestan, zu Boden gan.
Wo du's nicht bist, so ist gerüst
Der Satan zwar mit seiner Schar,
Solchs Köder fürzulegen,
Ach tu es wohl erwägen.

6.

Reit, wo du willst, Wappen und Schild,
Darauf die Welt ihr Höchstes stellt,
Hilft dich nicht zwar recht um ein Haar,
Gott kann das Herz, das widerwärts

Sein Willen widerstreitet,
Muß werden ausgereutet

7.

Er ist in gmein selig allein,
Der des Herren Wort für seinen Hort
Hält steif und fest, nicht herrschen läßt
Zeitlichen Gwalt, der solcher Gstalt,
Wie er gleich muß verschmachten,
Ach tu es wohl betrachten. Amen.

## Das 24. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Der Engel verkündt uns den Tag.
(Auch: Herr, sieh von deinem Himmelsthron.)

1.

Ich steh, o Herr, in Aengsten schwer,
Belials Kinder dringen daher,
Die Welt facht mein zu spotten an,
Daß ich steif bleib auf deiner Bahn,
Das gfallt ihr nicht,
Lästert mich hart nach ihren Sitt.

2.

Sie schnurrt und schnautzt mich greulich an,
Nichts Gfälligs ihr vollbringen kann.
Der Geist in mir feind an ihren Tracht,
Ihr Geiz, Hoffart und hoher Pracht
Ist mir ein Scheuch,
Ihr Gmeinschaft ich von Herzen fleuch.

3.

Das Maul sie zerren über mich,
Mein Beruf achten sie lästerlich,
Kein Namen ist so hoch veracht,
Kein Volk auf Erden so verlacht,
Als ich jetzt bin,
Weltlich Freundschaft ist gar dahin.

4.

Mich teilen sie dem Satan zu,
Die ganze Zeit hab ich kein Ruh,
Man schlägt mir, Herr, gar ab dein Gunst,
Sie sagen, mein Hoffnung sei umsunst,
Soll kehren um,
Zu keinem Grund ich nimmer komm.

5.

So wach auf, Herr, und stärke mich,
Mach ihren Ratschlag gar zu nicht,
Zuck aus dein Schwert und treib hinweg
Was sich legen wollt in den Weg
Zuwider mir,
Dein hofft mein Seel in rechter Begier.

6.

Laß Anfechtung nicht haben statt,
Die sich wider mich bäumet hat,
Stärk mein Vertrauen, Herr, mein Gott,
Daß ich mein Feinden nicht steh zum Spott,
Das sagen frei,
Wie ich schon überwunden sei.

7.

Gib mir, Herr, ein vertreulich Herz,
Daß ich nicht gedenke hinterwärts,
Kein Argwohn laß nicht steigen auf,
Vertrauen du in mir, Herr, hauf,
Daß ich fröhlich
Auf deine Lieb trau sicherlich.

8.

Dein Stärk mir nimmermehr entzeuch,
Daß ich an Frevlern hab ein Scheuch.
Red du in mir, Herr, durch dein Ehr,
Der freventlichen Lästerung wehr,
Und steh mir bei,
Vor böser Schar mich treulich frei.

9.

Auf daß auch ich in deinem Haus
Mög fröhlich gehen ein und aus,
Ein Trost sei deiner Kindlein schon,
Mich dir gänzlich ergeben han.
Hie bin ich, Herr, [Amen.
Mach mit mir nach deines Herzens Begehr.

## Das 25 Lied von Wolf Sailer.

In des Benzenauers Ton.
(Auch: Hildebrands Ton.)

1.

Ihr Kindlein Gottes alle,

Singet, seid wohlgemut,
Den Herren preist mit Schalle,
Seine Werk sind fast gut,
Die er in seiner Gmeine
Beweiset kräftiglich,
Hat ihm's gemachet reine,
Vertrauet ewiglich.

2.

Die wir vor waren gfangen
Aus angeborner Art,
Das Gsetz tät an uns glangen,
Drücket das Gwissen hart.
Den Bresten täts uns zeigen,
Denn wir waren verpflicht,
Und uns zu dem darreichen,
Wir konnten's wehren nicht.

3.

Vernunft, menschliche Weisheit,
Ja all scheinende Werk,
Pracht, Adel, Kunst und Klugheit
Verloren hie ihr Stärk.
Der Jammer mehrt sich sehre,
All Frommkeit was verlorn,
Die mosäische Lehre
Gebar nur lauter Zorn.

4.

Bis daß du aus deim Throne
Schickest von oben her
Das Wort, dein liebsten Sohne,
Zu dämpfen solch Gefehr.
Den du uns hast angeben
Durch die Propheten schlecht,
Mit Wundertat und Leben
Ihn abgemalet recht.

5.

Er ist der gwaltig Samen,
Der anfangs ist gemeld,
Der der Schlangen Kopf mit Namen
Hat zerknirscht und gar gefällt.
Welcher vom Weib erspроssen,
Ans Licht geboren war,
Des haben wir genossen
Sein Glorie offenbar.

6.

Der Abraham desgleichen
An diesem Samen haft,
Von ihm tut er nicht weichen,
Im Glauben auf ihn gafft.
Des wird er auch genennet
Der Glaubigen Exemplar,
In Isaak man erkennet,
Wie's ihm verheißen war.

7.

Jakob sah auch von fernen
Solch groß, mächtiges Heil,
Das künftig sollte werden,
Hielt's für sein besten Teil.
Judam segnet er balde,
Wie er von hinnen wollt,
Ermahnt ihn mannigfalte,
Kein Scheuch ihn schrecken sollt.

8.

Das Zepter Juda, sprach er,
Wird nicht entwendet zwar,
Bis daß da kommt der Freiherr,
Der uns verheißen war.
Dem werden auch zufallen
Die Völker mancherhand,
Sein Glorie wird erschallen,
Bekannt in manchem Land.

9.

Also wird fürherstechen
Von Jesses Stamm ein Zweig,
Aus seiner Wurzel brechen
Ein Blum so wunderreich.
Auf die der Geist des Herrn
Sich niederlassen wird,
Rat, Weisheit ihr erlernen,
Weisheit, Verstand gebiert.

10.

Damit kräftig beweiset
Esaias so weit,
Allen Zank er niederreißet,
Der nur Zertrennung geit.

Christus die Blum entsprungen
Von Jesse der Wurzel zwar,
Nach dem Fleisch-Anfang gnommen
Aus der Jungfrauen klar.

11.

Die Wurzel bracht den Same,
Den der Allmächtig meld,
Der auch zu statten kame
Adam und aller Welt,
Welcher auf diese Zusage
Vertrauet festiglich,
Im Glauben sah er sein Tage
Erhalten ewiglich.

12.

Also in allen Propheten
Wird uns gezeiget klar,
Die uns erweisen täten
Messiam so offenbar.
Denn Gabriel der zarten
Jungfrauen kündet an,
Keins andern dürf wir warten,
Man würd sonst irre gahn.

13.

Johannes lief vorhere,
Wie Jesaias meld,
Verkündet solche Märe,
Die Buß uns recht erzählt,
Bereitet den Weg des Herren,
Macht richtig seine Steig,
Alls Fleisch soll sehen werden
Den Heiland, Jesse Zweig.

14.

Christus, Gottes Kraft besonder,
Der war einig Heiland,
Mit Taten und mit Wunder
Ist uns worden bekannt.
Ja solche Werk gewirket,
Die nie kein Mensch hat tan,
Selig, der sich nicht ärgert
An dem verheißnen Sam.

15.

Alles, was ye gemachet,
Durch ihn vollendet ist,
Aus ihm das Leben glastet,
Dasselb zu aller Frist.
Ein helles Licht der Menschen,
Das leucht im Finstern klar,
Die Finstern nicht beherrschen
Das hell Licht immerdar.

16.

Welches allein erleuchtet
All Menschen in der Welt,
Sein Gnad all die befeuchtet,
Die ihren Willen gfelt
Dies Licht ergreifen auf Erden,
Den gibt es Macht und Gwalt,
Gottes Kinder zu werden
In wahrer Glaubensgstalt.

17.

Bedenket oft, ihr Frommen,
Die herzlich große Treu,
Gott hat sich angenommen,
Sein Lieb gemachet neu.
Daß er sein Bestes setzet,
In Tod sein liebsten Sohn,
Damit wir unverletzet
Fried mit ihm möchten han.

18.

Er mußt in allen Dingen
Sein Brüdern werden gleich,
In Versuchung einherdringen,
Damit er machet reich
Durch Trübsal und durch Schmerzen
Ja durch sein bittern Tod,
Zeigt uns damit ohn' Scherzen,
Wie gholfen wär der Not.

19.

Daß wir uns sollen schicken
In solch Gefehr und Angst,
Uns nicht lassen abschrecken
Trübsal, die uns vorlängst,
Nach unsers Meisters Lehre
Kräftig erweiset ist,
Dem sollen wir glauben mehre,

Denn des Fleisches arger List.

20.

Welcher also von Herzen
Gottselig leben will,
Verfolgung, Pein und Schmerzen
Ist sein bestimmtes Ziel.
Nichts Anders darf er beiten,
Denn es bleibt außen nicht,
Wird ihn an allen Seiten
Angreifen lassen nicht.

21.

Der Adam muß ins Feuer,
Mit seiner Begierd und Lust,
Sein Art so ungeheuer
Muß alls werden verwüst.
Er muß mit seinem Christo
Zur Prob ans Kreuz hinan,
Sein Art muß sterben also,
Wie langsams kommt daran.

22.

Und mit ihm auferstehen
Zum neuen Leben recht,
Ihm fürhin nimmer leben,
Sondern Gott frei und schlecht.
Daß er all seinen Willen
Gottes Willen untergeb,
Der sein Gemüt wird stillen,
Daß es in Frieden leb.

23.

Darum verhüt mit Fleiße,
Du reine Gottes-Braut,
Daß in kein ander Weise
Denn die dir ist vertraut,
Dich nebenab läßt führen,
Der Satan feiert nicht,
Viel Greuel tut er rühren,
Ob er dich brächt ins Gricht.

24.

Den Stein, welchen die Bauleute
Schändlich verworfen han,
Dran stoßen sich noch heute
Beid Frauen unde Mann.
Er ist zum Eckstein worden
Wider der Höllen Macht,
Viel werden drob zu Toren,
Die's anders haben betracht.

25.

Und bleib also fast steife
In deiner Einfalt schlecht,
Hoffart möcht dich erschleichen,
Welchs dir groß Schaden brächt.
Laß irrig Geister fahren,
Behalt dein Herz ganz fest,
So wird dich Gott bewahren,
Dein Fuß nicht schlüpfen läßt.

26.

Solches hab ich fast gerne
Gesungen zu ein Trost,
Die heilige Gmein des Herren,
Damit nicht werdst entblößt,
Deiner Erkenntnis reine,
Die du hast vom Herren gleich,
Ihm sei Lob, Preis alleine
Durch Christum ewiglich. Amen.

### Das 26. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Johannes muß ausschreien Buß.
Mel 2. (Auch: Sohn Davids.)

1.

Klag dir, o Herr, meins Herzens schwer,
Mit Seufzen und Verlangen,
Des Satans Bot hält mich ohn Spott's
In meiner Hütten gfangen.
Kopfstreich mir gibt allzeit mich hebt,
Dem Fleisch zu Gfallen leben,
Kein Kraft in mir ich gar nicht spür,
O Herr, du mußt es geben.

2.

Von Adam hab kein andere Gab
Ererbet und bekommen.
Dann Schwachheit viel, weiß der kein Ziel,
Hat mir mein Freud genommen.
Der Feind um mich schleicht listiglich,
Die Welt mich falsch anschmutzet,

Solch Ungemach, das macht mich schwach,
Mein ganzes Gmüt drob stutzet.

3.

Eins weiß ich noch, daß dein Kraft doch
In Schwachheit wird erkennet,
Da wir schwach sind, hilfst du geschwind,
Darum man dich recht nennet.
Der armen Stärk, o Gott, so merk
Mein wöllen und Einfalts Herze,
Wo ich nicht mag, du übertrag,
Daß mich nicht greift viel Schmerzen.

4.

Ich wollt wohl schon geren recht tan,
Mir mangelt das Vollbringen,
Meinthalben bloß mußt leiden Stoß,
Wo nicht tät bald herdringen.
Dein herrlich Gnad wenden den Schad,
Mit Unschuld Christi deckest,
Du läßt den nicht, der dich drum bitt,
Erbarmung viel ausstreckest.

5.

Unmögend mich treulich ansieh,
Gib mir standhaften Mute,
Vergiß mein nicht im Kampf, ich bitt,
Dein Trost mir hie zu Gute.
Komm schnell behend die Pfeil abwend
Des Feinds und Fleiß der Welte,
Daß mir nichts mehr denn göttlich Ehr
Im ganzen Leben gelte.

6.

Befilch mich dir aus Herzensgier,
Weil ich bin im Abwesen,
So fehr und weit viel Angst und Streit,
Dich hab ich auserlesen
Zum Hauptmann fein des Lebens mein,
Führ aus in mir dein Willen,
Ich laß, Herr, sein dich gwaltig mein,
Tu fleischlich Neigung stillen.

7.

Zeuch mich nach dir, so werd ich schier
Mein selbst ganz tun vergessen.
Pflanz in mich ein den Willen dein,
Daß ich nicht so vermessen
Etwas an dich tu sicherlich,
Sondern dein Lob und Ehre,
Such allezeit mit Herzensfreud,
Preis sei Gott in der Höhe. Amen.

Das 27. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Nun sicht man wohl, wie stet du bist.
(Auch: Es trat zum Herrn ein Jüngling hin.)

1.

Laß scheinen, Herr, dein göttlich Gnad,
Zu helfen unsrer Seelen Schad,
In dieser Zeit die Trübsal geit,
Des Herren Tag ist jetzt nicht weit.

2.

Unmaß und aller Greuel schwer,
Ein Ausbruch gwinnet falsche Lehr,
In gutem Schein falsch Brüder sein,
Hüt euch vor ihn', ihr Liebsten mein.

3.

Auf Wasser, Land ziehen sie um,
Ich kenn sie wohl, wo ich hinkomm,
Haben lieb die Welt, auch Gut und Geld,
Des Christi Kreuz ihn' nicht gefällt.

4.

Von Glassenheit wissen sie nicht,
Ihr Lieb auf eignen Nutz gericht.
Nur viel in mich, wenig in dich,
Das ist ihr Summ ja sicherlich.

5.

Gmeinschaft tut ihn' in Augen weh,
Der fleischlich Adam nicht kann bestehn,
Führt Ursach ein, so ist doch kein,
Verbirgt hiemit sein Tück allein.

6.

Mit Gott wöllen sie Gemeinschaft han,
Im eignen Nutz ein jeder kann,
Sie locken frei, als ob da sei
Ein wahrer rechter Grund dabei.

7.

So ist's auf letzt nur lauter Trug,
Für Licht haben's erwählt die Lug,

In Sünden schwer bringen's daher
Auch andre mit ihn' in Gefehr.

8.

Ihr Handel gfällt, der Herr schafft doch,
Sie ziehen mit der Welt am Joch,
Zu Zank und Streit ihr Herz sich freut,
Darzu zu helfen sind's bereit.

9.

Das Schwert zu führen halten's für Schand
Geben's doch einem andern in die Hand,
Pilatus Treu ist worden neu,
Waschen die Händ ohn alle Reu.

10.

Noch deckt sich dieser Teufel schon,
Eins Engelsschein will er auch han,
Damit er schänd viel Leut verblend,
An seiner Frucht wird er erkennt.

11.

Laß fahren hin, schau nicht auf sie,
Zum Spott und Schanden worden's hie,
Gott hat sich zwar gewendet gar
Von ihn' hinweg ganz offenbar.

12.

Weiter kommen's von Tag zu Tag,
Keiner sein Abfall merken mag,
So sind verblend von Gott geschänd,
Der hat sich von ihn' abgewend.

13.

Drum sollen wir uns an ihrem Fall
In Gottes Gnad ermuntern all,
An ihnen han ein Beispiel schon,
Den Herren fürchten ohn' abelon.

14.

In deinem Beruf bleib treu und fest,
Schau, daß du nicht einschleichen läßt
Ein andre Lehr, die dir verkehr
Den rechten Sinn, drum hüt dich sehr.

15.

Und bleib dem Herren treu und fromm,
Es sind falsch Geister um und um,
Die Herren tan für Band Strick han,
Zu seiner Zeit er's merken kann.

16.

Ihr grausams Lästern halt für nichts,
Dem Herren selbst, nicht dir geschicht,
Der wird sein Ehr ohn deine Wehr
Handhaben und selbst rächen sehr.

17.

Drum singet ihm zu aller Stund,
Sein Preis, Gloria machet kund,
Damit sein Nam so wonnesam
Gelobet werd' von Jedermann. Amen.

### Das 28. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Wir bitten dich, ewiger Gott.
Mel. 2. (Auch: Sohn Davids.)

1.

Lug, Herr, wie schwach ist mein Gemüt,
Vor Trauern möcht ich sterben,
Erhör mich, Herr, in deiner Güt,
Laß mich dein Gnad ererben.
Des Satans Gsind dringt auf mich gschwind
Läßt mir kein Ruh ohn' Scherzen,
Daß es nur quäl mein arme Seel,
Des freut es sich von Herzen.

2.

Lug, Herr, wie elend bin ich ohn dich,
Alls Trosts mich ganz verwegen,
Wo nicht dein Hilf sonst kräftigt mich.
So dürft ich mich nicht regen.
Wend ab die Pfeil, die mir dieweil
Zufliegen auf allen Seiten,
Von Feind, o Gott, daß er zu Spott
Nicht mach in ewig Zeiten.

3.

Lug, Herr, wie stark streichen's um mich,
Gleich wie verwundte Bären,
Die wider dein Wort setzen sich,
Daß ihrem Fleisch nachkehren.
Gleich wie die Hund bellen's zu Stund,
Mit Murren und mit Scharren,
Beißen um sich viel tötlich Stich,
Möcht einem widerfahren.

4.
Lug, Herr, bewahr die Schäflein dein,
Die sich dir han ergeben,
Und laß sie dir befolchen sein,
Weis sie zum Weg des Lebens.
Dein Wort mit Fleiß gib ihn' zur Speis,
Davon sie gsättigt werden,
Des Felsens Strom tränkt's zuvor an
Allhie auf dieser Erden.

5.
Lug, Herr, ich wart deins Heils all Stund,
Laß mich nicht werden zuschanden,
All deinen Willen mach mir kund,
Lös mich von meinen Banden,
Damit ich hart verstricket ward,
In mir selbst ganz verflossen,
Mein eigne Lieb dein Gnad vertrieb,
Daß d'an mir wurdst verdrossen.

6.
Lug, Herr, nun kehr ich wieder um,
Mein Abschritt längst bekennet,
Stärk mich mit Gnaden um und um,
Daß ich nicht werd getrennet
Von deiner Gunst, das wär umsonst,
Mein vielfältigs Verlangen,
Daß ich auch zwar von falscher Schar
In Irrtum werd gefangen.

7.
Lug, Herr, wie gfährlich ist die Zeit,
Wie niemals ist gewesen,
Darin der Satan sucht sein Freud
In viel gottlosem Wesen.
Gib uns ihn schlecht zu kennen recht,
Daß er uns nicht erschleiche,
Durch gschwinde List er tückisch ist,
Schaff, daß er von uns weiche.

8.
Lug, Herr, auf unser Harfen Klang
Und gar viel traurigs Dichten,
Wend von uns ab des Feindes Drang,
Wir wöllen uns jetzt richten
In rechter Weis, Gott dir sei Preis,
Gelobet sei dein Namen
Für Gnad, Guttat, die uns zu statt
Durch Jesum Christum. Amen.

Das 29. Lied von Wolf Sailer. Die Klagen Jeremias gesangweis gestellt.

In seiner eigenen Melodei zu singen.
(Auch: Es sind doch selig alle die.)
Mel 6 und 22.

1.
Lost auf das Geschrei Jeremia,
Sein herzlich Klag die mache zag
All Menschenkinder auf Erden.
Wie sitzt die Stadt, die etwan hat,
Des Volk kein Summ, wie muß sie nun
Verwüst und Einöd werden,
Die hochgeschätzt von Völkern war
Und wohl besetzt mit großer Schar,
Wie führt sie Wittib-Orden,
Die herrscht zuhand über alle Land,
Ihr herrlich Stand war allen bekannt,
Wie ist sie zinsbar worden.

2.
Sie weint zu Nacht mit ganzer Macht,
Der Träher Last dringen ihr fast
Mit Gewalt über die Augen.
Unter der Summ ist keiner fromm,
Zu dem sie sich lieb sicherlich
Versach tun's trostlos verleugnen,
All ihre Freund, Verwandten all
Scheuen ob ihr in solchem Fall,
Sind ihre Feind mit Schmerzen.
Gefangen ist Juda darum,
Daß sie geschändt ist um und um,
Sie fasset's nicht zu Herzen.

3.
Und um der viel ohn' Maß und Ziel,
Falsch Gottes Ehr wohnet fort mehr
Unter den gottlosen Heiden.
Sie find kein Ruh, wie sie ihm tu,
Die ihr behend eilend nachgehnd,
Erhaschen sie mit Freuden,

Und wohnt mitten gering geschätzt
Unter den Feinden hoch verletzt,
Es trauern Zions Straßen,
Daß niemand kommt zum Hochzeitstag,
Ihr Pfaffen seufzen mit großer Klag,
Ihr Porten Einöd unmaßen.

4.

Ihr Töchter zart ratloser Art,
Mit Angst und schwer viel großer Gfehr,
Sie leid kummerlichen Schmerzen,
Ist ganz betaubt, über ihr Haupt
Ist gfallen gschwind des Feinds hold Gsind,
Sie gschändet fast ohn Scherzen.
Der Herr hats gmachet Ehren blos,
Gestraft um ihre Schalkheit groß,
Gfänglich ihr Kinder gführet.
Der Tochter Zion Herrlichkeit
Verfallen ist mit großem Leid,
Ach Traurens viel gebühret.

5.

Ihr Fürsten sind den Widdern gschwind
Gleichgsinnt allzeit, die nah und weit,
Kein Weid wissen zu finden.
Werden von Feind also verzäunt,
Daß nimmer nicht kein Kraft hiemit
Haben zu überwinden.
Jerusalem erst merket schon
Ihr Ungehorsam rechten Lohn,
Auch ihres Elends Zeite,
Dabei auch ohn viel Lust und Freud,
Die sie vormals gehabt ohn Leid,
So sie zaget im Streite.

6.

Ihr Feind hat Lust, viel Kurzweil sonst,
Sie bschauen recht, auf daß er schmecht
Ihr Sabbat äußerlichs Prangen.
Zion hat viel gsündigt ohn Ziel,
Drum hat sie bhend Unfall geschänd,
Mit Angst und Jammer umfangen
All, die sie hielten in Ehren hoch,
Da sie ihr Schande sahe bloß,
Begunden's ihr zu lachen.
An ihr selbst hät's ein Scheuchen gar,
Sie seufzet, trauert immerdar,
Was Elend in den Sachen.

7.

Ihr Saum ist befleckt, sich nicht gestreckt,
Zu trachten recht, was hinter schlecht,
Daß sie vom Hochmut abstünde,
Drum ist niemand, der ihn fürnahm,
Zu trösten sie auch spricht's nicht hie,
Mit Herzen und mit Munde.
Ach Herr, so sieh mein Elend an,
Den Feind ich nicht beherrschen kann,
Er braucht sein Frevel gschwinde
An allem dem, das Köstlichs hat,
Solch Angst und Not sag's früh und spat,
Sie möcht kein Trost nicht finden.

8.

Das Heidengschlecht ins Heiligtum recht
Eingangen sind, denen nicht ziemt,
Unter deiner Gmein zu schweben.
Ihr Volk sucht Speis seufzender Weis,
Was Köstlichs hat, das gab er drat
Um Speis, daß er möcht leben.
O Herre Gott, siehe auf mich,
Schnöd bin ich wurden sicherlich,
Schauend und luegt mit Fleiße,
O all, die ihr vorübergeht,
Ob jemand solche Schmerzen hat,
Der sich meiner möcht gleichen.

9.

Mit dem der Herr mit Aengsten schwer
Am Tag des Zorns der Macht verloren,
Verkymmert mich ohnmaßen.
Von oben bhend hat Feuer gesend,
Hats in mein Gebein geleget ein,
Mein Füßen ein Netz gelassen
Und mich zurück geworfen weit,
Oed mich gemacht, daß ich allzeit
Muß trauern auch von Herzen.
Die Zeit über mich kommen ist,
Daß er das Joch zu dieser Frist
An Hals mir glegt mit Schmerzen.

10.

Mein Stärk ist hin, dem Herrn ich bin,
Gfallen in die Hand, aus deren Band
Ich mich nicht ledig kann fassen.
Der Herr umbracht der Gwaltigen Macht,
Die wohnten bei mir, jetzt hat er schier
Ein Fest ausrufen lassen,
Zu schlachten meine beste Mannschaft,
Der Töchter Juda Stärk und Kraft
Muß ausgerottet werden,
Drum werden mir meine Augen naß,
Daß mich der Tröster so verlaßt,
Stellt sich von mir ganz ferne.

11.

Mein Kinder sind ausgejagt geschwind,
Dann auch der Feind gwaltig erscheint,
Hat überhand genommen.
Zion wirft aus in diesem Graus,
Ihr Bitten hend, niemand sich wend,
Der ihr zu Hilf möcht kommen.
Um Jakob hat der Herre Gott
Die Feinds ringsweis gelegt zum Spott,
Jerusalem hieneben,
Ist wie ein kranks Weib unter ihn,
Der Herr ist grecht, ich schuldig bin,
Hiemit verscherzt das Leben.

12.

Höret zugleich ihr Völker reich,
Trachtet hiebei, was mein Schmerz sei,
Den ich mit Angst muß erdulden.
Mein Töchter schon und junge Mann
Werden gerührt, gfangen geführt
Um ihre Tat und Schulden.
Ich rief mein Bulen stetiglich,
Trostlos in Aengsten ließens mich,
Mein Priestern und Ratsherren,
Sie sind umkommen allgemein,
Beide arm, reich, groß und auch klein,
Des Speis suchten von ferren.

13.

Ach Herr, so sieh, wie elend ich,
Verkummert bin, mein Herz und Sinn
Kehret sich um in mire.
Mir schreit mein Bauch mit Schmerzen
Bin ich behaft des Schwertes Kraft, [rauch,
Schädigt mich rechter Giere.
Inwendig bin ich gleich dem Tod,
Sie hören mein Seufzen, große Not,
Tun mich trostlos verlassen.
All Feind meins Unglücks haben Freud,
Dann du hast tun mit gutem Bscheid,
Wirst mir gleich machen der Maßen.

14.

Ihn' wird behend Unglückes End
Kommen von dir, du wirst sie schier,
Gleichwie mich ausmachen werden,
Um ihre Schuld, die du mit Geduld
Hast tragen noch; auf daß sie doch
Sich besserten auf Erden,
Gleichwie du mit mir ghandelt hast,
Wird sie betreffen gleiche Last,
Straf müssen sie empfinden.
Meins Seufzens ist kein Ziel noch End,
Mein Herz hat sich zu Trauern gwend,
Kann das nicht überwinden.

15.

Ach seht die Schwer, wie hat's der Herr
In seinem Grimm verfinstert hin
Die Tochter Zion mit Schmerzen.
Und hat auch mehr Israel Heer,
Auf Erd behend, von's Himmels End,
Gstürzt, das geht mir zu Herzen.
Ach wie, daß er nicht eingedenk ist
Seiner Füßen Schemel zu der Frist,
Da er erzürnt der Massen,
Der Herr hat Jakobs Herrlichkeit,
Ohn alle Gnad mit Schmerz und Leid,
Verhergt, verfallen lassen.

16.

In seinem Zorn sind worden verloren,
Ihr feste Städt; ihr Reich jetzt steht,
Samt ihren Fürsten in Gfähre.
Sein Gerechte hat er also drat,
Von Feind gewend, Feuer gesend,

Das Jakob fraß aus leere.
Recht wie ein Feind sein Bogen spannt,
Sein gerechte Hand er macht bekannt,
Nachs Widersachers Weise.
Zerschlagen hat er alles das,
Was meinen Augen lustig was,
Tät er im Grimm wegreißen.

17.

Gleichwie ein Feind der Herr erscheint,
Gstürzt Israel sein Fest und Stell
Und sein Paläst zerreißen.
Hochzeitfest schon sind abgetan,
Opfer, Sabbat zu Grunde geht,
Des man sich vor hoch beflissen.
König und Priester sind ein Spott,
Der Herr sein Altar verworfen hat,
Uebers Heiligtum entrüstet,
Die Türm, Mauern köstlicher Zier,
Dem Feind geben nach seiner Gier,
Der Feind hat alls verwüstet.

18.

Haben ein Sans ins Herren Haus,
Groß Geschrei erweckt, als wie man pflegt,
An hohen Festen zu treiben.
Der Herr schlug an, wie er Zion
Wollt fahren mit kein Stadt, sollt nicht
Ganz ohn ihr Mauer bleiben.
Die Richtschnur hat er gschlagen an,
Sein Hand wird er nicht abelan,
Bis daß er's gar zerbreche,
Zu Boden geworfen sind ihr Tor,
Kein Riegel ist nicht mehr davor,
Damit er sich selbst räche.

19.

Die Basteien samt den Mauern
Liegen zerstört, ihr Klag man hört
Um ihren erlittnen Schaden.
Ihr Fürsten gleich samt Königreich
Haben geschwind der Heiden Kind
Hingführt mit Gfängnis beladen.
Sie haben weder Gesetz noch Lehr
Und auch keinen Propheten mehr,
Ja auch kein Gsicht vom Herren.
Stillschweigen, sitzen auf der Erd,
Ratsherren vor bei ihr im Wert,
Ihr Haupt zur Erden kehren.

20.

Mein Augen sind vom Weinen gschwind
Schwach worden schier, mein Bauch schreit
Mein Leben auf die Erd geschüttet, [mir.
So sehr der Schmerz kümmert mein Herz,
Auch das Elend meines Volks behend,
Welches in mein Gliedern wütet,
Die Kinder und Saugenden zwar
Sind worden schwach in solcher Gfahr,
So sie zu'n Müttern sprechen,
Wo sollen wir nehmen Speis und Trank,
Matt sind wir, also schwach und krank,
Daß unsre Glieder krachen.

21.

In solcher Sprach folget ihr nach,
Der Tod zu Stund, gleich als verwundt,
Etlich in ihrer Mutter Schoße,
Ach Tochter schon, elends Zion,
Womit soll ich bezeugen dich,
Wem soll ich dich gleichen bloße,
Damit dein Trauern werd ergötzt,
Dein Schaden ist so hoch geschätzt,
Wer mag dein Wunden heilen.
Propheten haben geheuchelt dir,
Falsch Ding haben's gesehen schier,
Viel Lug dir aufzuseilen.

22.

All, die für dich gehn sicherlich,
Schlagen in Händ, schütteln behend
Den Kopf mit solchen Worten:
Ist das die Stadt, davon man hat
Gar weit und breit ihr Schön gerühmt,
Ihr freut man sich an viel Orten.
All deine Feind haben ihren Mund
Wider dich aufgesperrt zu Stund,
Beißen die Zähn zu haufen
Und sprechen frei in frechem Sinn,
Laßt's uns fressen und bringen hin,

Jetzt kommt's darauf wir laußen.

23.

Es hat's vollbracht des Herren Macht,
Daß er für sich nahm sicherlich,
Sein alten Anschlag vollendet.
Abgebrochen hat nicht verschont der Stadt,
Den Feind ob dir erfreiet schier,
Dein Herren durch den Feind geschändet.
So laß dein Herz mit ganzer Macht,
Zum Herren schreien Tag und Nacht,
Du Stadt der Tochter Zion.
Dein Tränen laß rinnen wie ein Bach,
Laß dir kein Rast, Ruh und Gemach,
Dein Augapfel nicht abelane.

24.

Stand auf hiemit, den Herren bitt
In dieser Nacht und ersten Wacht,
Wie Wasser dein Herz ausschütte.
Heb auf dein Händ, fleh ihm behend,
Bedenk allein dein Kinder klein,
Daß er ihr Leben behütet,
Die auf der Gassen vor Hungersnot
Sonst müssen leiden gwissen Tod,
Siehe, o Herr, mit Fleiße.
Wie hast du mich gestümmelt ab,
Daß ich kein Kraft nimmer nicht hab,
Bin elend allerweise.

25.

Wer hat's erhört das große Mörd,
So gschehen zwar der Weiberschar,
Sich brauchten gegen ihren Kindern.
Aßen's aus Zwang kaum spannen lang,
Der Priester Hauf in diesem Lauf
Mußt Todesschmerz überwinden,
Und das Heiligtum mannigfalt,
Es liegen beide Jung und Alt
Auf den Gassen der Erden,
Mein junge Gsellen, Töchter schon
Liegen erwürgt von Jedermann,
Wie möcht ich fröhlich werden.

26.

Die du am Tag da, du dein Plag,
Deins Grimms erzeigst den Frevel schweigst
Den wir an dir begangen,
Du schonest nicht in deinem Gricht,
Rufest darum ringsweis herum,
Mein Nachbaren mit Verlangen.
Gleich wie auf einem Freudentag,
Da du dein Zoren große Plag
Machst offenbar mit Schallen.
Was ich zusammen bhalten hät,
Der Feind gwaltig darin umgeht,
Verzehrt's nach seim Gefallen.

27.

Ich bin der Mann, der Elends han
Erfahren jetzt, seins Zorens Spitz
Hat überhand genommen,
Treibt mich behend ans finster End,
Gegen mir wand seins Zorens Hand,
Ließ sie nicht von mir abkommen.
Gmacht hat er alt mein Fleisch und Haut,
Mein Gebein hat er zerknitscht, zerhaut,
Ganz hat er mich verleget,
Mit Gallen und Müh er mich umschanzt,
Ins Dunkel hat er mich gepflanzt,
Als des der Tod schon pfleget.

28.

Hat mich dermaß verzeunt fürbaß,
Daß nindert ich mag bergen mich,
Hat mich schwerlich gebunden,
Ob ich dann schon ohn Abelon
Stets ruf und schrei, klag mancherlei,
Verschupft er mein Bitt zu Stunden,
Mit Quaderstein hat er mein Weg
Verlegt und krumm gmacht Steig und Steg
Wie ein Bär auf mich setzet.
Ja wie ein Löw in seinem Loch,
Er läßt mein Weg recht fehlen noch,
Ganz wüst mich gar verletzet.

29.

Sein Bogen spannt, hält in der Hand
Und mich den Pfeil gesetzt in Eil
Zum Zweck und gwissen Ziele,
Sein Köchers Pfeil in keiner Weil

Gschossen hinein die Nieren mein,
Um meiner Sünden viele.
All meinem Volk bin ich ein Spott,
Ein scherzlichs Liedlein in der Not,
Von Bitterkeit satt worden.
Mit Wermut hat er mich getränkt,
Mein Zähn zerschlagen und gekränkt,
Zum Kotwurm auserkoren.

30.

Er hat mein Seel in solcher Quäl
Verstoßen fast ohn Ruh und Rast,
All's Guts ist mir vergessen.
Gedacht selbst in mir nicht weißt du schier
Anfang noch End vorm Herrn behend,
Was tu ich mich vermessen.
Ach Herr, gedenk meins Elends nach,
Des Wermuts und der Gallen,
Eingedenk ist solchs mein Seele,
Daß sie schon jetzt sinket dahin,
Welches ich mir zu Herzen nimm,
Mein Hoffnung aufrecht stelle.

31.

Drum laß allein die Güte dein,
Erbarmung viel, deren kein Ziel
Noch nicht ist untergangen,
Sonder sein treu, die macht er neu,
Läßt's scheinen tan wie Morgen schon,
Das mehrt mir mein Verlangen.
Mein Seele spricht: Der Herre ist
Mein bester Teil zu aller Frist,
Des will ich Hoffnung stärken.
Wie gut und köstlich ist der Herr
Denen, die auf ihn hoffen sehr,
Ja die auf ihn steif merken.

32.

Wie köstlich Gut ist so man tut
In Glassenheit mit großer Freud,
Warten aufs Heil des Herren.
O, wie gut ist zu aller Frist
Dem Menschen schon, wenn er fortan
Von Jugend auf zu lehren,
Zu schicken sich ins Herren Joch,
Er sitzt allein und schweiget noch,
Bleibt bei ihm selbst mit Sorgen.
Sein Angsicht legt er auf die Erd,
Ob ihn hindert ein Hoffnung werd
Von Abend bis zun Morgen.

33.

Beut den Backen dem schlagenden,
Mit Schmach und Schand sättigst mich z'hand,
Setzt mich allen zum Ziele,
Du aber, Herr, in solcher Schwer
Bist allzeit bereit Barmherzigkeit
Erzeigen nach der viele.
Und ob er schon verwüstet zwar,
So ist er gnädig immerdar,
Denn er plagt nicht von Herzen
Der Menschen Kinder allgemein,
Daß er unter den Füßen sein,
Die Gfangnen tret mit Schmerzen.

34.

Der Herr hat sonst kein Lieb und Lust,
Daß er mit Gfahr kein Menschen gar,
Forteilen sollt unverholen.
Ist Jemands ye, der etwas hie
Hat gsagt hiebei, das gschehen sei,
Das der Herr nicht hat befolchen,
Ja Guts und Bös geht nicht zugleich
Aus dem Mund Gottes sicherlich,
Was tut sich dann verhoffen.
Der Mensch so streng in Sünden schwer
Sich wälzet immer hin und her,
In Eitelkeit ersoffen.

35.

Laßt uns dieweil mit schneller Eil,
Steig, Straß und Steg all unser Weg
Bedenken und recht erkunden.
Damit wir schnell ohn' Hinterstell
Umkehren tan zum Herren schon,
Fleiß haben zu allen Stunden.
Die Händ des Herzens heben auf
Zu Gott im Himmel in diesem Lauf,
Denn wir sind falsch gewesen
Und haben abgetreten sehr,

Wollst du es uns verzeihen, Herr,
Und uns lassen genesen.

36.

Ohn alle Gnad hast unsern Schad
Aufdeckt ohn Scham vor jedermann,
Erwürgt und ganz durchächtet,
Hast dich versteckt, mit Wolken deckt,
Daß unser Gebet nicht durchhin geht,
Drum bin ich ganz verschmachtet.
Du hast uns unter Heiden zwar
Verwürflich gmachet offenbar,
Aufsperren sie den Rachen.
Es ist über uns kommen schnell
Furcht, Strick und alles Ungefell,
Zerstörung aller Sachen.

37.

Mein Augen zwar naß immerdar,
Ein Wasserbach rinnet so gach
Um meines Volkes Schaden.
Da ist kein Ruh, wie man ihm tu,
Wann willst du doch vom Himmel hoch
Scheinen, mit Trost beladen.
Mein Aug bricht mir, mein Mut und Rat,
Um des Volks willen meiner Stadt,
Mein Feind mich heftig jagen,
Recht wie man einen Vogel hetzt,
Mein Leben haben sie verletzt,
Das tu ich dir, Herr, klagen.

38.

Da sie die viel Wassers ohn Ziel
Schütten auf mich, da gedacht ich,
Es ist schon um mich geschehen,
Da rief ich schon dein Namen an,
Aus tiefer Grub mein Stimm erhub,
Drum tätst du zu mir nahen
Dein Ohren zu mein Seufzen schwer,
Du stellest dich von mir nicht fehr,
Da ich anhub zu schreien,
Dein Stimm ließ'st du mir werden kund:
Fürchte dich nicht zu keiner Stund,
Das tät mich hoch erfreuen.

39.

Drum hast du, Herr, die Sachen schwer
Meiner Sachen zwar vertädigt gar,
Errettet auch mein Leben,
Und hast zumal mein Laster all
Gesehen hie, drum ich dir je
Mein Sach muß übergeben.
Du hast auch wohl verstanden zwar,
Daß sie mich schädigen immerdar,
Ihr Anschlag auf mich richten.
Ihr Schmähen ist mir alles kund,
Ihr Fürnehmen zu aller Stund,
Gwaltig wider mich schlichten.

40.

Die Lefzen hart meiner Widerpart,
Ihr Trachtung all, der in dem Fall
Wider mich scheinen lassen.
Ihr Aufstehen den Niedersitzen
Siehest du klar ihr Liedlein gar,
Bin ich über alle Maßen.
Widergilt ihn', o Herre mein,
Nach dem Werk ihrer Hände fein,
Dein Fluch ihn' überreiche,
Als ihn' ihr eigen Herz zusagt,
Daß ob dem Grimm werden verzagt,
Ihrs Namens sei geschweige.

41.

Wie hat das Gold so dunkle Gstalt,
Die köstlich Zier verendet schier,
Die Stein des Heiligtums verwirret,
Die Kinder schon der Stadt Zion,
Die vormals gar bekleidet zwar,
Mit köstlichem Gold gezieret.
Wie sind's den irden Gschirren gleich,
Vom Hafner gmachet sicherlich,
Meins Volks Töchter recht bildet.
Ein Drachen in der Einöd wild,
Der mit seiner Brust seine Junge stillt,
Wie Straußen gar verwildet.

42.

Vor Durst die Zung dem Säugling jung
Am Rachen klebt, die Jugend strebt,
Ja auch ihr Kinder kleine,

Heuschen das Brot in ihrer Not,
Niemand gab's ihn' nach ihrem Sinn,
Die vormals aßen alleine
Eitel Geschleck und köstlich Speis,
Geh'n auf den Gassen armer Weis,
Die vor mit Seiden bekleidet,
Die schmücken sich mit Mist und Kot,
Die Sünd meines Volks für troffen hat,
Wie Sodoms Missetate.

43.

Sein Nazaräer waren weißer
Denn Schnees Glanz und Lichtes ganz,
Denn rechte Milcheswetse,
Wie Sardin schlecht und rosenlecht,
Unter edlem Gestein ihr Glast allein,
Wie Saphirs schlecht mit Fleiße.
Jetzt aber ist ihr Gstalt ganz schwarz,
Daß du's nicht kenntest außerwärts,
Ihr Haut hanget an Beinen,
Ist dürr und starret wie ein Holz,
Verschwunden ist ihr Pracht und Stolz,
Das tu ich kläglich beweinen.

44.

Die durch das Schwert gefallen zur Erd,
Viel hübscher sind denn diese gschwind,
Vom Hunger sind gestorben.
Die Weiber han gefangen an,
Ihr eigen Kind zu kochen gschwind,
Der Grausamkeit Nam erworben.
Auf daß von ihren Kindern zart
Wurden gesättigt im Hunger hart,
Der Herr hat wohl ersetzet.
Sein ernstlichen Zoren geschwind
In Zion hat er angezünd,
Ein Feuer hoch verletzet.

45.

Das hat verzehrt sein Grund umkehrt,
Nicht hätten's gleich die Königreich,
Noch alle Einwohner der Erden.
Glaubt, daß so bald des Feindes Gwalt,
Die Porten schon der Stadt Zion
Sollt auch beherrschet werden,
Ihrer Propheten Sünde groß,
Darzu der Priester Schalkheit groß,
Ist Ursach solcher Plage.
Ja auch die viele unschuldigs Blut,
Das sie vergossen mit frechem Mut,
Bringt solche Ruth an Tage.

46.

Wie die Blinden auf den Gassen
Geh'n schwankend herein, besudelt sein
Mit Blut so sie vormals zware.
Kein blutig Gwand angerührt zu Hand,
Schrien mit Fleiß nach ihrer Weis,
Fliehen die Befleckung gare.
Weicht ab, geht weg und rührt's nicht an,
Jetzt aber war's viel anders getan,
Da, was nindert gesprochen.
Werden verblend, wohnen waislos,
Die Heiden sein sollen ener Gnoß,
Dem Herren han sie verbrochen.

47.

Drum unser Klag noch heut bei Tag,
Fast lautprecht was die Augen naß,
Die sie vormals auch versahen,
Auf Hilfe leer man stellt mit Gfehr,
Nach unserm Gspor, die uns zuvor
Im Frieden nicht durften nahen,
Auf unsern Gassen hin und her,
Das End ist kommen voller Gfehr,
Ja unsere Tag vollendet.
Unser Verfolger schneller sind,
Denn auch des Luftes Adlers gschwind,
Haben uns hart nachgwendet.

48.

Ueber alle Berg die Läng und zwerg,
Unsers Gsichts Geist wird allermeist
In ihrer Verderbnis gfangen.
Von dem wir frei sagten hiebei,
Daß wir werden unter den Heiden
Mit sein Schatten umfangen.
Du aber, o Tochter Edom,
Die du im Land Uz wohnest schon,
Freu dich und bis beherzte,

Denn solcher Kelch dir kommet zu,
So du ihn austrinkest darzu,
Trunken wirst unbeschmerzte.

49.

Dein Sünd ist schon, Tochter Zion,
Im Grimm gestraft, daß all dein Macht,
Samt ihrer Ehr verschwunden.
Wird dich nicht mehr in solchen Gfehr
Hinführen lan, der Feind nicht kann
Dir schaden zu den Stunden.
Aber du, o Tochter Edom,
Der Herre wird heimsuchen tan
Dein Sünd und Missetaten,
Du wirst zugleich in Gfängnis gführt,
Gottes Ungnad bei dir man spürt,
Wird dir zum Tod geraten.

50.

Ach, lieber Herr, bis solcher Gfehr,
Frei eingedenk, dich zu her lenk,
Tu solche Schmach recht anschauen.
Unser Erb ist zu keiner Frist,
In fremder Hand mit Spott und Schand,
Auf unser Gründ jetzt bauen.
Die Fremdling allenthalben fest,
Waislos wir sind und elend Gäst,
Unsers Vaters entfremdet.
Es führen unsere Mütter zwar
Ihren Stand wie Witib immerdar,
Ihr Freud hat sich gewendet.

51.

Das Wasser klar, welchs unser war,
Eigen und gmein wird unserm kein
Vergunnt umsonst zu gnießen.
Das Holz dabei, welchs uns was frei,
Dahin ist's gstellt, daß wir's ums Geld
Zu kaufen werden gwiesen.
Man stellt uns nach mit aller Schwer,
Bis auf den Hals mit Todesgfehr,
Müd werden wir ohnmaßen.
Wir ruhen weder Tag noch Nacht,
Das Herz im Leib wird uns verschmacht,
Also sind wir verlassen.

52.

Von wegen Brot und Hungersnot
Kamen wir zwar mit unsrer Schar
Unter der Egypter Gwalte.
Nun aber wir sind kommen schier,
Daß unser Stand assyrisch gnannt,
Das ändert fast unser Gstalte.
Gesündigt unsre Väter han,
Die aber nun sind all davon,
Wir müssen ihr entgelten.
Knecht haben uns beherrschet lang,
Niemand hat gwendet solchen Drang,
Ihren Trutz mögen bschelten.

53.

Mit Lebensgfahr müssen wir zwar
All unser Speis suchen mit Fleiß,
In dürren Wüsten mit Schmerzen.
Unser Haut ist zu dieser Frist,
Als wär's verbrannt, von Hunger gschremt,
Das klagen wir von Herzen.
Geschwächt sind die Weiber in Zion,
In Städten Juda klagen schon,
Solch Schmach aus Grund der Seelen.
Die Fürsten sind von Feindes Hand
Gehenkt worden und hoch geschämt,
Die Alten glidlen quellen.

54.

Den Gsellen jung haben's im Schwung
Das Leben geraubt und war erlaubt,
Die Knaben jung zu henken.
Der Alten Ehr sitzen nicht mehr,
Unter dem Tor die Jungen zwar
Tun ihr Herz nimmer hin lenken
Aufs freudenreiche Musikspiel,
Ihrs Herzensfreud hat schon ihr Ziel,
Ihr Reu im Land verkehret.
Fast welk ist unsres Hauptes Kron,
Weh uns, daß wir gesündet han,
Unser Herz ist zerstöret.

55.

Unser Augen sind verfinstert blind,
Daß dieser Frist zerstöret ist,

Der Berge Zion mit Schmerzen,
Umlaufend drauf der Füchse Hauf,
Du aber, Gott, bleibst ohne Spott
Ewiglich ohne Scherzen.
Um dein Tron in all Ewigkeit,
Wie wollst du unser in solchem Leid
So lange Zeit vergessen.
O Herr, bekehr uns all zu dir,
So werden wir bekehret schier,
Tu dein Gnad auf uns messen.

56.

Unsre Tag' ohne Leid und Klag
Erneur behend, Gnad zu uns wend,
Gleich wie vor alten Zeiten.
Hast uns nun lang in solchem Zwang
Verschupfet weit all tröstlich Freud,
Hast von uns abgnumen weite,
Hast über uns lang zürnet sonst,
Ach gib uns wieder deine Gunst,
Uns reuet also sehre,
Was wir wider dich haben tan,
Auf daß herrlich dein großer Nam
Preis hab immer und mehre. Amen.

## Das 30. Lied von Wolf Sailer.

In des Berners Melodei zu singen.
(Auch: Der Lazarus.)
Mel. 31.

1.

Lost eben auf und merket recht,
Die ihr seid von dem frommen Gschlecht,
Laßt's euch ein Ernst gelten,
Was Gott an euch allen hat getan,
Da er euch tät berufen schon
Vom Wesen dieser Welte,
Vom Irdischen ins Himmlisch gsetzt,
Sein Art uns übergeben,
Auf daß wir möchten unverletzt
Mit ihm in Ehren leben.
So wir anders leiden mit ihm,
Werden wir zu Herrschaft kommen,
All's Trauern wird sein dahin.

2.

Viel manchen Trost haben wir bisher
Durchs Wort gehört die Läng und zwerch,
Drum tät es Gott, merkt eben,
Auf daß er uns hie zeigt dabei,
Daß wir uns sollten rüsten frei,
Fröhlich in Kampf begeben.
Viel guter Tag wurden uns kund,
Er gab uns recht's Auskommen,
Sein Wort holdselig unsern Mund,
Als ihr reichlich vernommen.
Zeigt uns dabei den bösen Tag,
Wann dieser würd einbrechen,
Daß wir nicht würden zag.

3.

Sammelt uns, da wir waren zerstreut,
Des sich manich traurigs Herz erfreut,
Das sonst kein Ruh möcht finden.
Ja, wie ein Henn ihr Hühnlein klein,
Behütst du es von Herzen rein,
Man möcht's nicht überwinden.
Was sollt er uns doch weiter tan,
An ihm ist ganz kein Schulde,
Erstatt uns Ort und weiten Plan,
Daß wir in Gottes Hulde
Uns möchten wohl erbauen schlecht
In wahrer Gottesliebe,
Das nehmt zu Herzen recht.

4.

Nun läßt es sich ansehen gleich,
Wie daß das ganz höllische Reich,
Mit ihrer Rott auf Erden.
Wiederum facht zu wüten an,
Sein Zoren laßt er blicken schon,
Zu erfüllen sein Begehren.
Sitzen, ratschlagen wider dich
Und wider deine Gsalbten,
O Gott, du gnädiglich drein siech,
Damit nicht werd zerspalten
Dein Sondertraut, die hofft allein,
O Gott, auf deine Hülfe,
Bewahr sie fromm und rein.

5.

Bös haben sie geschlagen an,
Dein Ratschlag solches wenden kann,
Der ist ihn' ganz verborgen.
Ein Ziel haben sie ihn' gemacht,
Aber an dich, Herr, nie gedacht,
Abends gleich als den Morgen.
Sie haben gschworen allzusamm,
Aus einhelligem Herzen,
Ganz auszutilgen, Herr, dein Nam,
Bringt uns viel Trauern, Schmerzen.
Nicht daß wir Trübsal ledig sind,
Sondern daß deine Feinde
Sich hoch erheben drinn.

6.

Dabei wir aber, Vater, gut
Kennen dein väterlichen Mut,
Den du hast zu dein Kinden,
Allweg trachtst du das best für sie,
Was ihn' möcht bringen Schaden hie,
Viel bälder tust du finden.
Dann wir aus Schwachheit mancherhand,
Die uns steh'n an dem Wege,
Nichts Bös dein Gerechte uns vergonnt,
Führst uns auf sicherm Stege.
Die Ruten wöllen wir dulden gern,
Laß uns, o frommer Vater,
Von dir nicht gscheiden werden.

7.

Ja wir allein, o frommer Gott,
Sind aller Welt Glächter und Spott,
Ein Schauspiel, Kehraus schlechte.
Bei uns ist aus die Gunst der Welt,
Deren wir uns zum Vorbild gstellt,
Auf daß sie merk das Rechte.
Sie hassen uns um unsre Lieb,
Die wir ihn' han erzeiget,
Wir hoffen unser herzlich Ueb,
Sollt ihn' zum besten greichet,
So will die Welt nur Welte sein,
Ihr Tuck die laßt sie scheinen
Wider die Kindlein dein.

8.

Falsch Brüder tut der gottlos Hauf
Begnaden und höher werfen auf,
In Gebung längster Friste.
Denn sie vergleichen sich gar schon
Schier überall mit ihrem Tun,
Kein Frevel ihn' gebriste.
So man sunst schreiet nur allein,
Herr, über deine Kinde,
Aller Rumor geht nur allein,
So sie nicht Tröstung finden
Von deinem Arm gewaltigerhand,
So ist es schon verloren,
Groß Leid muß ihn' werden bekannt.

9.

Nun freuen wir uns desto mehr,
Ob über uns gleich toben sehr
Die Welt und ihr Genossen.
Ein gwiß Anzeichen das uns ist,
Daß du, Gott, unser Vater bist,
Der du's hast so beschlossen.
All, die in Christo frommer Art
Gottselig leben begehrten,
Viel Trübsal ihn' verkündigt ward,
Herzlich sie sich beschwerten
Wohl ob der Freundschaft dieser Welt,
Ihr Herz zu dir gestellet,
Fürn besten Teil dich auserwählt.

10.

Denn du, o Gott, vermagst allein
Schwert, Bogen, allen Gwalt ingmein
Mit einem Wort zu dämpfen.
Gottloser Ratschlag zurücke gan,
Wer ist so gwaltig auf dem Plan,
Der wider dich mag kämpfen.
Schämen muß sich schnell aller Gwalt,
Ja aller König Prachte,
Die sich wider dich frevler Gstalt
Vermessentlich aufmachte.
Sitzst, lachst und spotst ihrs Uebermut,
Dein Zoren wird aufreiben,
Ihr Frevel kommt ihn' nicht zu gut.

11.

Dein König hast du eingesetzt
Auf dem Berg Zion unverletzt,
Trotz allem Gwalt der Erden.
Daß er sich zu ihm nahe behend,
In Frevel er muß werden gschänd,
Er wird bald innen werden.
Wie daß sogar elendiglich
Sein Herrschaft wurd ersehen,
Seid weis und klug fürsichtiglich,
Tut euch zum Herren nahen,
Den Sohn küßt, daß er zürne nicht,
Ihr Ratsherren der Erden,
Daß ihr nicht fallet ins Gericht.

12.

Ihr Frommen rüstet euch mit Fleiß
Und förcht den Herren rechter Weis,
Denn gähling wird er kommen.
Und wie's Gold stellen in die Prob,
Nach seiner Langmut sehen ob,
Wir Ursach han genommen,
Ins Trübsal uns zu schicken recht,
Der uns nicht werd ausbleiben,
Seid munter, wacht ihr Gottesknecht,
Laßt euch hie nichts abtreiben.
Wer wird sein bständig an das End,
Dieser wird selig werden,
Abfall muß werden gschänd.

13.

Das Gricht muß erstlich fahen an,
Am Haus Gottes so wohlgetan,
Dann wird Verderben kommen
Ueber den ganzen Erdenkreis,
Wie wird den Gottlosen so heiß,
So sie jetzt han vernommen,
Wie daß der Sohn des Menschen bald,
Mit Kraft der Engelscharen,
Wird Reitung fordern rechter Gstalt,
Drum tu dich wohl bewahren,
Du werte Gottes Sondertraut,
Dir ist der Wille Gottes
Für andre ganz vertraut.

14.

So lob und preis ohn allen Spott,
Du heil'ge Gmein den Herren Gott,
Um seine Güt und Treue,
Daß er dich durch sein lieben Sohn
Hat sauber rein gewaschet nun,
Von Sünden gmachet neue.
Seiner Art worden und Natur,
In gleiche Kindschaft gsetzet,
Auf daß du sauber, rein und pur
Dich nichts Unreins verletzet.
Was lebt und all's, was Atem hat,
Soll dich loben mit Schallen,
Preis dir allein zustaht. Amen.

Das 31. Lied von Wolf Sailer. Das Lobgesang Hanna. 1, Reg. 2.

Im Ton: Von Ernst so wöllen wir singen.
(Auch: Zu Babel war ein Burger.)

1.

Mein Herz in Freud tut schweben
Im Herren, meinem Gott,
Mein Horn tät er erheben,
Da ich vor war ein Spott.
Des gibt Zeugnis mein Munde
Ueber mein Feind zu Stunde,
Mich freut deins Heils Ausbunde,
Niemand ist wie der Herr,
Zu helfen in Gefehr.

2.

Außer ihm ist kein Gwalte,
Kein Fels und Zuversicht,
All's Rühmens hat kein Gstalte,
All's hoch vor ihn vernicht.
Fehr sei aus euren Herzen
Das alt Herkommen ohn' Scherzen,
Es wird bringen viel Schmerzen,
Denn er ist solcher Stärk,
Der aller Anschläg merkt.

3.

Was er einmal bestimmet,

Das bleibt steif immerdar,
Der Starken Bogen er nimmet,
Zerreißt ihn wie ein Haar.
Er stärket fast die Schwachen,
Tut die zu schanden machen,
Die stolz in ihren Sachen,
Daß sie Brotmangel han,
Allzeit in Knechtschaft stan.

4.

Aber die hungrig waren,
Sind worden reich und satt,
Wie mir ist widerfahren,
Als heut der Handel statt,
Die ich unfruchtbar gwesen,
Hab eines Sohns genesen,
Dagegen muß verwesen
Die Kinder hät ohn' Zahl,
Schwach worden überall.

5.

Der Herr töd, gibt das Leben,
In Gruben stoßt er hinein,
Zeucht wieder heraus darneben,
Wer darf ihm reden ein.
Den Armen tut er zucken,
Ihn aus dem Kot heraus rucken,
Vor ihn' muß man sich bucken,
Er setzt's auf weiten Plan
Unter die Fürsten schon.

6.

Den Stuhl ewiger Ehren
Läßt er sie erben bhend,
Der Welt Grund fest uns lehren,
Daß man sein Gwalt erkennt.
Drauf gsetzt hat er die Erden,
Wird steif behüten werden
Der Frommen Füß' in G'fährden,
Aber die gottlos Rott
Wird still in finstrer Not.

7.

Niemand mag was vollbringen
Aus eigner seiner Stärk,
Gott wird mit Schrecken zwingen
Sein Feind mit Donnerswerk.
Wird richten der Welt Ende,
Sein König geben behende,
Daß er sein Macht anwende,
Die Höch seins Gsalbten schon
Eröffnen jedermann. Amen.

## Das 32. Lied von Wolf Sailer.
## Deut. 32.

Im Ton: Das Israel aus Egypten zog.

1.

Merkt auf, ihr Himmel, mein Red zu Stund, Du Erdreich höre, was red mein Mund. Mein Lehre trieft wie der Regen, Ja wie der Tau, mein Red fließt baß, Wie ungestümer Regen aufs Gras, Der sich aufs Kraut tut legen. Ich ruf den Namen d'Herren an, Sein Herrlichkeit preis jedermann, Ganz steif ohn' Presten sind sein Werk, Des Felsens unsers Heils und Stärk, Denn alle seine Weg sind gricht, Treu und an ihm kein Böses nicht. Alleluia, Alleluia.

2.

Gerecht und redlich ist er allzeit, Die verkehrte Art hat's verderbet weit, Von ihrer Masen wegen. Wöllen nicht mehr seine Kinder sein, Dankst also, Gott, dem Herren dein, Du närrichts Volk dargegen. Ist er nicht Herr und Vater dein, Hat er dich nicht gemacht allein, Gedenk doch an die vorig Tag, Die Jahr der Gschlecht leg auf ein Wag, Dein Vater frag und dein Geschlecht, Dein Aeltesten dir sagen recht. Alleluia, Alleluia.

3.

Da der Allerhöchst absündert frei, Der Menschen Kinder, setzt er darbei Derselben Völker Marchen, Er teilt aus recht nach gleichem Fall, Ja nach der Kinder Israels Zahl, Jedes in seiner Zarge. Des Herrn Teil ist sein Volk zwar, Jakob die Schnur

seins Erbt fürwahr, Er fand ihn in der Wüsten leer, In der Einöd da heulet er, Führet ihn und gab ihm Verstand, Wie mein Augapfel ihn erkannt. Alleluia, Alleluia.

4.

Gleichwie ein Adler aufweckt sein Nest, Und ob sein Jungen schwebet fest, Also sträkt er sein Gfieder, Und führt ihn auf sein Flügeln zwar, Der Herr allein leit ihn fürwahr, War ihm in nichten wider. Da war mit ihm kein fremder Gott, Der da geheilet hat sein Not, Er ließ ihn hochfahren daher, Setzt ihn mit Segen des Ackers, Die Felsen gaben ihm Honig zwar Und Oel die harten Stein fürwahr. Alleluia, Alleluia.

5.

Sein Küh und Schaf waren fruchtbar hie, An Milch, Schmalz war kein Mangel nie, Mit aller Notdurft besunder. Er tränkt ihn mit lauterm Traubenblut, Davon er feist ward und wohlgemut, Vergaß der großen Wunder, Und ließ den Herren Zebaoth Fahren, Der ihn gemachet hat, Den Fels seins Heils geachtet gering, Durch fremde Götter des Herren grimm, Zum Eifer greizet über die Maß, Ueber sein Greuel erzürnet was. Alleluia, Alleluia.

6.

Den Feldteufeln opferten's ohn Spott, Mit Ehrerbietung mit ihrem Gott, So sie der kein nicht kennten, Den Götzen, die neulich kommen sind, Des eure Väter nicht waren gsind, Von ihrer Ehr sich trennten. Deinen Fels, der dich hab geboren, Hast du aus deinem Herzen verloren, Gottes hast du vergessen gar, Der dich im Anfang machet zwar, Der Herr sah solchs und war bewegt, Sich wider sein Söhn und Töchter legt. Alleluia, Alleluia.

7.

Er sprach, ich will mein Antlitz vor ihm Verbergen und sehen, wo doch hin Ihr Ratschlag sich will kehren. Denn es ist gar ein verderbte Art, Kinder da kein Glaub innen beharrt, Tut sich nur weiter mehren. Sie haben mich gereizt an dem, Ihrs Treubruchs ich mich hart annehm, Für Gott geehrt den, der's nicht ist, Ihr Eitelkeit zu dieser Frist, Verdrießlich ist dem Herzen mein, Muß ihn' wieder vergolten sein. Alleluia, Alleluia.

8.

Sie müssen eifern zu dieser Frist Ueber dem, das nicht mein Volk ist, Sie werden sich entsetzen. Ja ein Volk, da nicht ist Verstand, Denen ich vor nicht gwesen bekannt, Meins Zorens mich ergetzen. Das Feuer in mein Zoren geht, Brennet bis an die unter Stätt, Das Gwächs im Land wird es verzehren, Der Bergen Grundfest wird's umkehren. Unglück kommt über sie mit Eil, An ihm verschieß ich meine Pfeil. Alleluia, Alleluia.

9.

Für Hunger sollen's verschmachten bhend, Fieber und Krankheit nicht von ihn' wend, Desgleichen wütend Schlangen. Das Schwert wird von ihn' nicht lassen ab, Ihr Kummer allzeit viel Schreckens hab, Wird all's daher gelangen. Die Jüngling, Jungfrau, graue Mann, Kinder und Säugling zuvoran, Ich will sagen, wo sind dann sie, Ihr Gedächtnis soll verschwinden hie. Wann ich nicht scheucht der Feinden Bolz, Daß sie darvon nicht werden stolz. Alleluia, Alleluia.

10.

Sie möchten sagen aus frechem Mut, Hoch ist unser Hand, die solches tut. Der Herr ist fehr von hinnen, Denn in diesem Volk kein Rat nicht ist, Auch kein Verstand

nicht zu aller Frist, Das bin ich worden innen. O, daß sie wären weis und klug, Dies zu verstehen mit gutem Fug, Was ihn' hernach begegnen wird, Sie werden furchtsam, gar verirrt, Einer wird ihrer tausend jagen, Viel werden vor wenig verzagen. Alleluia, Alleluia.

11.

Macht anders nicht, daß sie verkauft hat, Ihr Fels der Herr übergeben tat, Um ihrer Bosheit wegen. Denn unser Fels nicht wie jener ist, Unsern Feinden ist's wohl bewüßt, Müssen selbst Urteil legen, Von Sodom und Gomorra zwar, Ihr Weinstock ist so ungschlacht gar, Wie Gall ihr Weinbeer bitter sein, Von Tracken, Natterngift ihr Wein. War solches nicht heimlich bei mir, Versiegelt in mein Schätzen schier. Alleluia, Alleluia.

12.

Mein ist die Rach, will's vergelten schon, Ihr Fuß soll schlüpfen und nicht bestan, Ihr Unfallszeit sich nahet. Ihr Künftigs eilt gmachsam daher, Sein Volk wird richten der gwaltig Herr, Mit Erbarm er's umfahet. Dann er wird ansehn ihre Kraft, Die allenthalben prestenhaft, Denn es mit ihnen aus sogar, Mit dem, der verschlossen übrig war. Wo sind ihr Götter sagen wird, Ihr Fels, auf den sie trauen, Herr. Alleluia, Alleluia.

13.

Von welchem Opfer sie aßen feist, Zum Trankopfer hätten's lustigen Geist, Laß sie nun auch aufwachen. Laß sie aufstehn, daß euch helfen bald und euch beschützen in solchem Fall, Ihr Hilf wird man verlachen. Ich bin's, wollt ihr's nicht sehen schier, Kein ander Gott ist neben mir, Kann töten, lebendig machen schon, Was ich vormals zerschlagen han, Das kann ich wieder heilen zu Stund, Niemand's aus meiner Hand retten kunnt. Alleluia, Alleluia.

14.

Im Himmel will ich höben mein Hand, Mein Herrlichkeit muß werden bekannt, Will auch darneben sagen. Ich lebe ewig und immerdar, Wenn der Blitz meins Schwerts wird offenbar, So will ich wieder sagen, Und mich an den rächen zwar, Mein Feinden, die mich hassen gar, Will's ihn' vergelten rechter Maß, Mein Pfeil von Blut soll'n werden naß, Es soll auch Fleisch fressen mein Schwert, Der Erschlagnen Blut es begehrt. Alleluia, Alleluia.

15.

Des Feindes Haupt wird entblößet zwar, Sein Zorn und Wüten offenbar, Wird jähling niederliegen. Jauchzet und freut euch, ihr Heiden all, Mit seinem Volk frohlockt mit Schall, Dann endlich wird er siegen Und wird das Blut der Knechten sein, Ihnen ganz grausam tränken ein, Ihr Wüten wird er rächen bald, Sich lassen versühnen ander Gstalt, Sein Volk seins Landes ohn' arge List, Denn er gütig, barmherzig ist. Alleluia, Alleluia., Amen.

Das 33. Lied von Wolf Sailer. Von den sieben Söhnen, samt ihrer Mutter, was sie für grausame Marter und Pein von dem heidnischen und gottlosen König Antiochi haben müssen einnehmen wegen ihres Glaubens. 2. Makk. 6. 7.

In des Herzogs Ernst Ton zu singen.
(Auch: Der Lazarus.)

1.

Merkt auf, ihr Kinder Gottes rein,
Die ihr seid in seiner Gemein,
Von Trübsal will ich singen,
Die allen Frommen immerdar
Begegnet ist mit großer Gfahr,
Vom Glauben abzudringen.

Dergleichen Geißel eine ist,
Antiochius der Heide,
Viel Marter, Pein und arge List,
Ja, alles Herzeleide
Fügt er den Auserwählten zu,
Mit gar schrecklichem Wüten,
Ließ er ihm Tag und Nacht kein Ruh.

2.

Er schickt in Judam Botschaft rauch,
Ihr Gsetz und alter Väter Brauch
Gänzlich gar auszureuten.
Es ward der Fromm bekümmert hart,
Daß der Tempel entheiligt ward,
Wollt ihm nichts Guts bedeuten.
Sie wurden zwungen mit großer Not,
Den Greueln stattzugeben,
Und mußten sein der Heiden Spott,
Ganz gfährlich stund ihr Leben,
Ja keiner dörft sich merken lan,
Gotttes Gsetz zu verjehen,
Ungstraft ließ man ihn nicht darvon.

3.

Zwei Weiber ließen bschneiden recht
Ihre Söhn nach Moses Gsetze recht,
Des mußten's leiden Schmerzen.
Man führt sie auf die Mauer gschwind,
Stürzet hinunter Mutter und Kind,
Erschrecklich was von Herzen.
Der Fromm was nindert sicher mehr,
Von allen ganz verachtet,
In Bergen krochen's hin und her,
Gleichwie die Schaf man's schlachtet,
Kein sicher Statt hätten's im Land,
Es ließ sich gleich ansehen,
Aus wär mit ihnen allesamt.

4.

Eleazer ein freundlich Mann,
Den man im Alter preiset schon,
Den wollten sie auch zwingen,
Zu handeln wider'n alten Brauch,
Vom Schweinefleisch zu essen auch,
Ob sie ihn möchten dringen
Von seinem standhaftigen Mut,
Mit Gwalt das Maul aufsperrten,
Sein Herz hielt er in sichrer Hut,
Ob sie gleich feindlich warten,
Zu schweigen von Gottes Gesatz,
Ließ er sich doch nicht irren,
Bekennt's ihn' frei zu einem Tratz.

5.

Der gottlos Hauf der bat ihn recht,
Daß er die Satzung nicht verschmecht,
Des Königs hochgeboren.
Sollt heimlich lassen bringen her
Ein ander Fleisch nach sein Begehr,
Damit nicht werd verloren
Sein ehrlich Alter schwachem Leib,
Des Antwort er geschwinde,
Daß ich hiemit Gleisnerei treib,
Sich nimmermehr befinde.
Daß denn der Jugend Fabel sei
Eleazer der alte,
Des will mich Gott verhüten frei.

6.

Will tun, was meinem Alter ziemt,
Den Tod leiden, der mir bestimmt,
Gar viel ein bessers Leben,
Ein Beispiel lassen hinter mir,
Mein Bständigkeit soll reizen schier,
Die Jugend nichts zu geben.
Um kein Verfolgung wüten scharf,
Dem greulichen Tyrannen.
Drum sich der Alte herfür warf,
Sein Leib im Tod darspannen.
Er sprach: O Herr, du kennst allein
Mein freiwilliges Herze,
So ich's hätt wohl mögen ohn sein.

7.

Also entschlief der männlich Held,
Der ritterlich behielt das Feld,
Ein schöner Trost den Frommen.
Der sich kein Droh'n bewegen ließ,
All Furcht des Tods zurücke stieß,
Damit er frei möcht kommen.

Zu begehrten End des Glaubens sein
Und auch darneben lassen
Sein Nachkommen ein Beispiel fein,
Wie er tan hat dermaßen,
Also sie auch sein eingedenk
Der herrlichen Genaden,
Die sich in alle Frommen schränkt.

8.

Es begab sich auch zu dieser Fahrt,
Daß ein Mutter gefangen ward
Mit sieben ihrer Söhnen.
Mit scharfen Geißeln man sie zwang,
Von Schweinen zu essen man sie drang,
Den König zu versöhnen.
Der Fürnehmst red dem Wütrich zu,
Was willst von uns erfahren,
Nichts Andres dich versehen tu,
Im Gsetz wir recht verharren.
Wir sind bereit zu leiden Schmach,
Von unsrer Satzung wegen,
Nichts Andres darfst du fragen nach.

9.

Der König war erzürnet fast,
Sein Wüten ließ ihm wenig Rast,
Gebot aus großem Zoren,
Die Zung ihm abzuhauen recht,
Haut über die Ohren abziehen schlecht,
Händ, Füß abhauen werden.
Die Mutter sah des Sohnes Schmerz,
Wie er in der Pfanne röstet,
Sie hätt zwar ein aufrichtigs Herz,
Ganz männlich sie ihn tröstet.
Der Herr wird seine Diener bhend,
Wie er den hat verheißen,
Trösten in ihrem schweren Elend.

10.

Als nun dieser erwürget was,
Den andern sie antasten baß,
Ihren Spott mit ihm zu treiben.
Rissen ihm Haut und Haar vom Haupt,
Menschlicher Gstalt auch ganz beraubt,
Nichts ganz ließ man ihm bleiben,
An allem seinen Leibe zwar,
Man tät ihn auch bald fragen,
Ob er wollt essen offenbar,
So sollt er's frei heraussagen.
Er sprach: Das will ich gar nicht tan,
Gottes Gsatz will ich steif halten,
Wie greulich ihr mich plaget schon.

11.

Aber, du arger Wüterich,
Der du uns tötst unschuldiglich,
Du wirst dein Teil wohl finden.
Um unser Satzung sterben wir,
Und aber wieder leben schier,
Alles Leid wird gar verschwinden.
Demnach es an den dritten ging,
Sein Zung gab er willig fürhere,
Er achtet's alles leicht und 'ring,
Wie auch die andern Glieder.
Er sprach dem Wütrich fröhlich zu,
Dies alles bracht ich vom Himmel,
Drum ich's Gott wieder opfern tu.

12.

Dies redt er zwar so männlich frei,
Daß alle, die stunden dabei,
Groß Wunder ob ihm hätten,
Daß er das grausam Leiden zwar
Mit leichtem Mut veracht sogar,
Den Vierten sie fürher täten,
Da dieser jetzund sterben wollt,
Sprach er zum König linde:
Nicht heftig du dich freuen sollt,
Errettung wir bald finden,
Aber du wirst an jenem Tag
Nicht auferstehn zum Leben,
Dir werden folgen alle Plag.

13.

Und da der Fünft zugegen was,
Daß er geplagt wurd aller Maß,
Gleich nach der andern Weise,
Redt er den König kecklich an,
Dein Gwalt nicht weiter schaden kann,
Als daß du dich tust reißen.

Bald wirst du sehen Gottes Gwalt,
Der dich grausam wird plagen,
Dein Samen wird er rechter Gstalt
Gänzlich machen verzagen.
Du meinst, wir sein verlassen gar
Von unserm Gott und Herren,
Es wird bald anders offenbar.

14.

Den Sechsten nahmen's alsobald,
Zu handeln mit ihm böser Gstalt,
Da er gleich jetzt sollt sterben,
Sprach er: O König, irre nicht,
Daß wir leiden darum geschicht,
Ewige Kron zu erwerben,
Und unser Väter Sünden groß,
Wider Gott schwerlich begangen,
Machen uns jetzund Leidensgnoß,
Tu drum nicht also prangen.
Du sollt auch nicht meinen darum,
Daß dir leer werd ausschlagen,
Daß Gottes Straf nicht über dich komm.

15.

Die Mutter war fürtrefflich sehr,
Gedächtnis würdig und Lobens mehr,
Für allen hoch zu preisen.
Sie sahe standhaft die schwere Not,
Ihrer Söhne ganz schmählichen Tod,
Tät sich fröhlich beweisen,
Litt's alles in Hoffnung geduldig schon,
Die sie hatt' zu dem Herren,
Zu trösten fing sie kecklich an
Und schrie ihn' zu von ferren.
Ihr weiblichs Gmüt erweckt sie schier
Mit männlichen Gedanken,
Ließ sie sich gar nicht machen irr.

16.

Wer hat euch in mein Leib gebracht,
Wer hat euch Seel und Atem gemacht,
Weiß nicht, wie's zu ist gangen.
Kein Glied hab ich euch geben nicht,
Keinen Geist und Leben auch hiemit,
Von Gott habt ihr's empfangen,
Der hat euch in mir geben Gstalt
Und wird euch auch zum letzten
Von Trübsal lösen mannigfalt,
Versecht euch solches zum Besten,
Daß ihr um ihn verlassen tut
Euren Leib und junges Leben,
Wird euch dort kommen alles zu gut.

17.

Der König mahnt den Jüngsten fast,
Daß er den großen schweren Last
Der grausam Pein erwäget.
Ein hohen Eid schwur er ihm auch,
Wo er sein Gsetz und Väter Brauch
Gänzlich und gar ableget.
Er wollt ihn machen gwaltig reich,
Mit Ehren hoch erheben,
Der Jung stund fest ein Helden gleich,
Wollt sich ihm nicht begeben.
An ihm war alle Bitt verloren,
Im Glauben blieb er steife,
Gottes Huld hät er ihm auserkoren.

18.

Wie er an ihm nichts schaffen kunnt,
Dem Weib, die nicht fehr von ihm stund,
Tät er freundlich zusprechen.
Errette dich und deinen Sohn,
Daß ihr mein Willen folget nun,
Will euch nichts Args zurechnen.
Red du mit ihm, auf daß ihm bleib
Sein frisches, junges Leben,
Mich reuet zwar sein zarter Leib,
Wollt ihm mein Huldschaft geben,
Dieweil du bist die Mutter sein,
Erzeig ihm deine Treue,
Daß er nicht komm in schwere Pein.

19.

Weil ich mein Sohn dir schuldig bin,
Mütterliche Treu, so merk mein Sinn,
Bedenk es wohl von Herzen,
Neun Monat hab ich tragen dich,
Mein Brüst dich nährten sicherlich,
Erbarm dich mein von Herzen.

Ich bitt dich, lieber Sohne mein,
Sieh an Himmel und Erden,
So wirst du nicht in Trübsal dein
Diesen Henker förchten werden.
Kämpf ritterlich dein Brüder gleich,
Daß ich euch möcht empfahen
Miteinander ins Vaters Reich.

20.

Als diese Red vollendet war,
Der Jüngling sprach nur für sich far,
Nichts Anders darffst du beiten,
Du schändlicher Tyranne groß,
Dein Schalkheit und grimmigs Wüten blos
Wird dir in kurzen Zeiten
Ein grausams Urteil bringen mit,
Das Gericht ist schon vorhanden,
Dem wirst du doch entrinnen nicht,
Mußt werden drob zu schanden.
Ich streck mein Seel und Leib dahin
Für unserer Väter Satzung,
Wend ab vom Volk, o Herr, dein Grimm.

21.

Der König zürnet über die Maß,
All grausame Pein zusammen laß
Wohl über diesen Jungen.
Er mocht es nicht ertragen fein,
Daß er also verspott sollt sein,
Von Grimmen hart gedrungen.
Also folgt er sein Brüdern nach,
Im Herren wohl vertrauet,
Die Mutter wurd mit gleicher Schmach
Von jedermann anschauet.
Sie blieben standhaft in dem Tod,
Um ihrer Satzung wegen,
Dir sei Lob, Preis, ewiger Gott.

22.

Also bedenkt, ihr Gotteskind,
Die ihr dem Herrn ergeben sind,
Den Trübsal aller Frommen,
Welcher ein Prob des Glaubens ist,
Nicht außen bleibt zu keiner Frist,
Tut allweg mit einkommen.
Faßt eure Seelen mit Geduld
In allen Trübsal, Leiden,
Daraus erwachset Gottes Huld,
Laßt euch kein Pein abscheiden,
Bleibt treu und fromm dem Herren frei,
Welchem viel Preis und Ehre
Immer und ewiglich sei. Amen.

Das 34. Lied von Wolf Sailer. Jes. 5.

Mel 9.
Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.

Merkt, was Jesaias melden tut,
Am fünften will er's singen,
Mein Gliebter hat ein Weinstock gut,
Versorgt mit allen Dingen.
Er lag an einem feisten End,
Mit Stein verzäunte er die Wänd,
Besetzt mit edlen Reben.
Erbauet einen Turm darein
Und auch ein Keller zu dem Wein
Und wartet stets darneben.

2.

Was Frucht ihm daraus kommen sollt,
Sein Beiten war für nichte,
Da er dieselb recht kosten wollt,
Da waren sie entwichte.
Viel Trauben wild, bitter und sauer,
Die Weinbeer waren ungeheuer,
Ganz unlustig zu sehen.
Nun richtet ihr Bürger Zion,
Du Tochter Juda sei Schiedmann,
Recht Urteil zu verjehen.

3.

Zwischen deinem Weinberg und mein
Ich hab nichts unterlassen,
All meinen Kosten gelegt darein,
Ob er mir wollt dermaßen
Bringen ein Frucht, die lieblich wär,
Meins Wartens ich mich recht beschwer,
Wohlan, ich will euch zeigen,
Was ich mit ihm anfahen will,

Seiner Verwüstung setze ich kurz Ziel,
Mein Grimm soll ihn erreichen.

4.

Sein Wand und Zaun die sollen zwar·
Gänzlich zerrissen werden,
Veröd, verwüstet ganz und gar
Und gleichgemacht der Erden.
Ungschnitten soll er bleiben stahn
Und ungehauen zuvor an,
Soll nichts denn Unkraut tragen.
Ihr Wolken laßt kein Regen herab,
Daß er kein Früchte nimmer hab,
Damit er sich möcht laben.

5.

Des Herren Weinberg Sebaoth
Ist das Haus Israele,
Und meine Fässer ohne Spott,
Juda ich mir erwähle.
Ich wart auf Recht, ich find es nicht,
Auf Schinderei ist's all's gericht,
Auf Gerechtigkeit ich merke.
Ja aller Last überhand nahm,
Viel seltsam Klag an das Licht kam,
Das nur mein Eifer stärket.

6.

Weh dem, der geizig zusammenbringt
Ein Haus voll an das ander,
Ein Acker zu dem andern zwingt,
Auf daß nichts hab ein ander.
Daß er allein besetz das Land,
Er ist schon von dem Herrn erkannt,
Was gilt's, er soll ihn fällen.
Viel Häuser sollen werden leer,
Die schönsten auch ohn Einwohner,
Viel einsam wird man zählen.

7.

Des Samen soll fürwahr ein Mut,
Gar kaum ein Metzen geben,
Ja zehen Weinberg recht und gut,
Ein Eimer Wein darneben.
Weh den, die Morgens früh aufstehn,
Zu schlemmen, zechen fahen an,
Bis in die Nacht verharren,
Und leeren aus, was man einschenkt,
Der Wein sie hitzt und also kränkt,
Daß ihr Glieder erstarren.

8.

Sie haben Harfen, Psaltergsang
In ihrem Zechen gmeine,
Pauken, Pfeifen, Trummetenklang
Haben sie bei dem Weine.
In ihrem Lust sie fröhlich sind,
Keiner ihm nicht zu Herzen nimmt,
Das Werk des Herrn gschwinde.
Das Gschöpf seiner Händen haben's für [Spott,
Es denket niemand auf die Not,
Wie er sie überwinde.

9.

Drum werden sie gefangen gführt
Aus allen ihren Festen,
Kein Unterschied am gwaltigen gspiert,
Sie müssen mit den letzten,
In Durst und großer Hungersnot,
Der Höllen Rachen ihr auch Spott,
Tut sich weit auf dermaßen.
Daß beide herrlich und gemein,
Die allzeit wollten fröhlich sein,
Werden tief hineinglassen.

10.

Auf daß ein jedermann sich buckt
Und gedemütiget werde,
Der Herr Sebaoth höher ruckt,
In Recht geheiligt werde.
Da werden dann an jener Statt
Die Länder gwaidet also drat,
Der Fremdling wird sich nähren,
In der Wüsten und feisten zwar,
Gottes Gerechtigkeit wird offenbar
Dafür, da hilft kein Wehren.

11.

Weh denen, die am Unrecht ziehen
Der Eitelkeit mit Stricken,
Leichtfertigkeit der Welt nicht fliehen,
In alle Sünd sich flicken.

In ihren Herzen sprechen frei,
Sein Werk laß kommen nah herbei,
Daß wir's mit Augen sehen.
Laß fahren, Herr, den Anschlag bald,
Der wider uns ist mannigfalt,
Wenn will er zuher nahen.

12.

Weh den', die Böses heißen gut
Und Gutes böse nennen,
Das Licht dämpfen mit frechem Mut,
Für finster uns erkennen.
Das finster Licht sie zeugen zwar,
Das Sauer süß ganz offenbar,
Das Süß sauer dargegen.
Ja, die sich selbst haben für klug
Und weis geacht mit keinem Fug,
Werden ein bloßen legen.

13.

Weh denen, die groß Helden sind,
Viel starken Wein zu saufen,
Denen das Gschenk den Verstand nimmt,
Daß sie zurucke zaufen,
Sie sprechen den Gottlosen Recht,
Der Unschuldig leid Urteil schlecht,
Drum wird ihr Wurzel verderben,
Wie Feuersflammen Stroh verzehrt,
Die Stoppeln sich der Loh nicht wert,
Muß beides beisammen sterben.

14.

Des Herren Gsetz verachten sie
Und lästern seine Wege,
Drum ist der Grimme Gottes hie,
Daß er wider sie rege.
Sein mächtig Hand sie grausam schreckt,
Ein blutig Schlacht in ihn' erweckt,
Daß auch die Berge krachen.
Ihr Leichnam ist dem Kehricht gleich,
Daß untern Füßen niemands weich,
Also müssen verschmachten.

15.

Indem laßt auch sein Zorn nicht ab,
Sein Hand ist ausgestrecket,
Sein Panier großes Schrecken gab,
Viel Heiden auferwecket.
Von End der Erden ziehen's her,
Gar schnell und bald sind ihre Pferd,
Ein Müde ist in keinem.
Sind gschuht und gürt ganz munter all,
Sehr scharf und bhend seind ihre Strahl,
Kein Furcht ist nicht in einem.

16.

Mit gspanntem Bogen fahrens her,
Mit wie felsstarken Rossen.
Ihr Wagenrad wie ein Wetter,
Zu laufen unverdrossen.
Wie Löwen brüllen's grausam laut,
Zu würgen sich jeder umschaut,
Sie kommen wie Windsbrausen,
Ergriffen Raub bringen's darvon,
Kein Mensch wird ihn' nicht widerstan,
Groß Jammer wird ersausen.

17.

Jetzt braust daher solch Schrecken groß,
Gleich wie das wütend Meere.
Man wird das Land sehen ganz bloß
Und sich denn wundern sehre.
Verfinstert wird's vor großer Angst,
Wie es gedrohet ist vorlangst,
Des Gredten Licht desgleichen.
In seinem Gwolk lasset den Schein,
Gott will nicht lang verborgen sein,
Von ihm will er nicht weichen.

18.

Drum fürcht euch nicht, ihr lieben Kind,
Für solchen Jammer allen,
Die ihr dem Herrn ergeben sind
Und lebt nach seinem Gfallen.
Gott will in diesem gottlosen Gschlecht
Sein Mächtigkeit machen lautprecht,
Ihren Unghorsam strafen.
Sie haben Ohren, hören nicht,
Sehr finster dunkel ist ihr Gsicht,
Des müssens schreien Waffen.

19.

Sei duldmütig, du kleine Herd,
All deine Haar seind gezählet,
Daß dich der Herr find wohlbewehrt,
Daß ihm nichts an dir fehlet.
Läßt dich in keinem Trübsal nicht,
Sein Schutz ist über dich gericht,
Damit du wirst genesen.
Sei mutig, fröhlich immerdar,
Der Zorn Gottes ist offenbar
Ueber alls gottlos Wesen. Amen.

Das 35. Lied von Wolf Sailer. Aus dem Buch Tobias gezogen.

In des Bruder Veiten Ton zu singen.
(Auch Hildebrand oder Summer Weisen.)
Mel 3.

1.

Nun hört und merket eben,
Zu singen fahe ich an,
Nephthali tät uns geben
Tobiam den frommen Mann.
Er fürchtet Gott von Herzen,
Weil er noch junge war,
Achtet sich nicht des scherzen,
Der Jugend immerdar.

2.

Da er ein Zeit tät leben,
Bis daß er wurd ein Mann,
Ein Weib tät man ihm geben,
Die hieß Hanna mit Nam'.
Aus seinem Stamm geboren,
Die bracht nach kurzer Zeit
Ein schön Sohn auserkoren,
Die Gschrift des Zeugnis geit.

3.

Tät ihn nach ihm selbst nennen,
Zog ihn mit ganzem Fleiß,
Lehret ihn Gott erkennen,
Fürchten züchtiger Weis,
Für Sünden sich bewahren,
Wie's einem Vater ziemt,
Der sein Zucht soll nicht sparen,
Bis man's nimmer aufnimmt.

4.

Israel führt gefangen
König Salomanasser,
Um seine Sünd begangen,
Dabei Tobias war.
Gen Ninebe man's schicket,
Das war des Königs Haus,
Der König auf ihn blicket,
Fand Gnad bei ihm durchaus.

5.

Wann gleich die andern aßen
Wohl von der Heiden Speis
Und Gottes Gsetz vergaßen,
Das verhüt er mit Fleiß,
Daß er sich nicht beflecket,
Von dem das Unrein was,
In größer Sünd sich stecket,
Recht nach der andern maß.

6.

Zu'n Gfangnen zog er umhere
Und tröstet allzugleich,
Ermahnt sie mit seiner Lehre,
Keiner davon nicht weich.
Gott wird bald von uns Armen
Sein Zoren lassen ab
Und sich unser erbarmen.
Des ich kein Zweifel hab.

7.

Und da er kam gen Rages,
Wohl in der Meder Stadt,
Begegnet ihm Gabelos,
Dem er gegeben hat,
Mit sicherer Verschreibung
Des Gelds zehen Talent,
Das ihm zu seiner Nahrung
Aus Not ward angewend.

8.

Nach Salomanassers Abgange
Regiert Senacherib,
Mit viel Beschwerden und Notzwange

Er Israel fast trieb.
Er liesz ihr viel erschlagen,
Betrübet sie ganz hoch,
Tobias tät sich nahen,
Sein Trost er nicht verzog.

9.

Sein Gut teilt er behende
Nach sein' Vermögen ganz,
Kein Hilf tät er abwenden,
Schlug alles in die Schanz,
Die Hungrigen tät er speisen,
Vergrub der Toten Gnosz,
Tät allen Hilf beweisen,
Kleidet, die waren blosz.

10.

Des ward der König zornig,
Er nahm ihm all sein Hab,
Ward ihm zu viel gehässig,
Tobias die Flucht gab
Mit seinem ganzen Gsinde
Lag er verborgen blosz,
Bis dasz der König gschwinde
Von sein selbst Leibsgenosz.

11.

War grausamlich erschlagen,
Des war Tobias frei,
Nach denselbigen Tagen
Da nahet sich herbei
Ein groszes Fest des Herren,
Da wollt er fröhlich sein,
Er schickt nahe und ferren
Zu seinen Freunden ein.

12.

Auf dasz sie mit ihm fröhlich
Essen und lebten schon,
Der Bot lof wieder hinter sich:
Ach Vater, es liegt ein Mann
Auf'n Weg ertötet drauszen,
Aus Israel er war,
Er eilt ohn' alles Grausen,
Vergasz des Essens gar.

13.

Trug ihn in sein Behausung,
Mit ganz traurigem Mut,
Darnach er die Speis empfinge,
G'dacht an den Propheten gut.
Amos tut's also schreiben,
Im fünften find man's schon,
Ihr werd weinend vertreiben
Euer Freud und Hochzeit schon.

14.

Da es wollt dunkel werden,
Macht sich Tobias auf,
Bestättet ihn zur Erden,
Es kam sein Freundschaft drauf,
Strafen ihn mit Worten strenge:
Denkst du denn nimmer dran,
Erst lag es dir so enge,
Wirst's noch schwerlich entgan.

15.

Er liesz sich nichts nicht irren,
Die Furcht Gottes war bei ihm,
Die tät er höher wägen
Denn des Tyrannen Grimm.
Einstmals tät er vergraben
Der Toten viel ohn Masz,
Begehrt ein Ruh zu haben,
Zu einer Wand er sasz.

16.

Daran begund er rasten,
Es sasz ein Schwalb ob ihm,
In ihrem kleinen Kasten,
Aus unversehnem Sinn.
Ihr Kot das liesz sie fallen
Wohl auf die Augen fein,
Des ward er bald ohn Gallen,
Beraubt des Lichtes Schein.

17.

Gott liesz ihm's widerfahren,
Gleichwie dem heilgen Job,
Wollt ihn in Geduld bewähren,
Dasz er in solcher Prob
Ein Beispiel möchte lassen

Seinen Nachkommen bald,
Trübsal desgleichen fassen,
Wann's Gott schickt dergestalt.

18.

Wie er von Jugend allzeite
Von Herzen fürchtet Gott,
Sein Herz sich in ihm erfreuet,
Hätt allweg sein Gebot
Von Jugend auf gehalten,
Ward auch nicht leidig hie,
Tät sich von ihm nicht spalten,
Achtet der Blindheit nie.

19.

Sondern er blieb im Glauben
Ganz steif und unbewegt,
Tät nie sein Herz berauben,
Hoffnung von ihm nicht legt.
Er danket Gott, sein Herren,
Allzeit und sein Lebtag,
Ihm still zu halten geren,
Was Leids er schicken mag.

20.

Gleich wie der Job von Königen,
Also war dieser auch,
Von allen seinen Verwandten,
Nach viel spöttlichem Brauch,
Gelästert und geschändet:
Wo ist dein Hoffnung bloß,
Um der hast angewendet
Allzeit dein Almosen groß?

21.

Die Toten hast begraben,
Wo ist denn nun dein Lohn,
Blindheit mußt du behaben,
Ja Spott und Schand darvon.
Tobias straft sie linde:
Ach redet nicht also,
Der Frommen Kind wir sinde,
Warten auf's Leben da.

22.

Denen's der Herr will geben,
Die ihr Treu halten fest,
In ganzen ihren Leben
Er kein Verderben läßt.
Mit Weben bracht zuwegen
Hanna, sein Frau, mit Fleiß,
Ihr Notdurft auch darneben,
Trug's heim nach treuer Weis.

23.

Es begab sich ohn Gefehre,
Daß sie ein Gizlein nahm,
Mit dem kam sie dahere,
Zu schreien fing es an.
Tobias merket's balde,
Daß es gestohlen war,
Die Frau war mannigfalte,
Erbittert und zornig gar.

24.

Sie sprach aus grimmem Zoren,
Nun sieh ich offenbar
Dein Almosen verloren,
Sind eitel ganz und gar.
Ja mit desgleichen Worten
Machet's ihm Kummer viel,
Der ihm an allen Orten
Machet langweiligs Ziel.

25.

Tobias seufzt mit Schmerzen,
Aus ganz betrübtem Geist,
Er bat von ganzem Herzen:
O Herre Gott, du weißt,
Daß wir in Ungehorsam
Sträflich erfunden sind,
Deine Gebot unachtsam
Geschlagen in den Wind.

26.

Darum wir billig gehen
In Gfängnis, Schmach und Spott,
Unter allen Völkern eben
Unghorsam verdienet hat.
Viel größer Straf zu dulden,
Denn die du uns erzeigst,
Wir täten's recht verschulden,
Drum du dich von uns neigst.

27.
Nun aber, du mein Herre,
Wollst mein ingedenkt sein,
Dein Nach mich nicht versehre
Von wegen der Sünde mein,
Die ich und meine Väter
Wider dich hart gestellt,
Gnad mach mein Gwissen heiter,
Daß ich nicht werd gezählt.

28.
Unter dein mächtig Urteile
Ich ergeb mich dir gar,
Es gescheh mir alls zum Heile,
Nun aber, Herr, fürwahr
Und scheid in Fried mein' Seele
Von diesem Jammer hin,
Sterben ich mir erwähle,
Zu leben hab nimmer Sinn.

29.
Auf diese Zeit desgleichen
Sara Raguels Kind
Möcht solcher Schmach nicht weichen,
Trübsal bei ihr sich find.
Gelästert muß sie werden,
Schwerlich von ihrer Magd,
Welches sie Gott ihrem Herren
Von ganzem Herzen klagt.

30.
O Gott, du höchste Hilfe,
Zu dir ich klag und schrei,
Um Trost zu dir ich gilfe,
Mach mich solcher Schmach frei.
Du weißt, daß ich mein Herze
Ganz sauber bhalten hab,
All Kurzweil dieser Welte
Von mir geschieden ab.

31.
Denen, die leichtlich wandeln,
Hätt ich kein Gmeinschaft nicht,
Die wider dein Gebot handlen,
Gab ich mein Willen nicht.
Ein Mann hab ich genommen,
Nicht aus fleischlicher Lust,
Gottesfurcht hat mich gezwungen,
Kein andren Fürwitz sonst.

32.
Vielleicht war ich der keinem,
Gmäß der zu mir einging,
Daß ich unter den einen
Zu einem Mann empfing.
Hast mich ein andern behalten,
Dein Ratschlag heimlich ist,
Dich will ich lassen walten,
Dein Trost ohn arge List.

33.
Nach ungestümen Sauren
Machst wieder schön und still,
Nach Weinen und nach Trauern
Gibst du uns Freude viel.
O Gott Israels ewig,
Dir sei groß Lob und Ehr,
Großmächtig und beständig,
Von nun und immer mehr.

34.
Gott in des Himmels Trone
Hat beider Gebet erhört,
Schickt seinen Engel schone,
Sein Güt er zu ihn' kehrt.
Er wollt in solchem Trübsale
Ihr gerechter Helfer sein,
Wollt beiden auf einmale
Ihrs Gebets ingedenk sein.

35.
Tobias hätt vollendet
Sein innig Gebet zu Gott,
Sein Glaub ihn dahin lendet
Und hofft ohn allen Spott.
Gott wird von hinnen nehmen
Sein Geist von diesem Leben,
Sein Sohn beruft zu kommen,
Sagt ihm sein Willen eben.

36.
O mein Sohn merk mich eben,
Mein Red zu Herzen nimm,

Die ich dir jetzt tu geben,
Faß fleißig in dein Sinn.
Gott hab für Augen immer
Und fleiß dich seiner Gebot,
Von Armen dich nicht abkehr,
Erstatt ihn' ihre Not.

37.

Vor Unkeusch dich bewahre,
Lüg laß nicht bei dir sein,
Daß dir nicht widerfahre
Weltliche Schand und Pein.
Laß Hoffart nicht regieren
In allem deinen Tun,
Würdst dich damit verführen
Und groß Verderbnis han.

38.

Lohn recht dem, der da arbeit,
Schieb's nicht auf über Nacht,
Allen zu tun, sei bereit,
Wie es dir nicht verschmacht.
Frag allweg Rats die Weisen,
Und lob Gott allezeit,
Ehrbarkeit tu dich fleißen,
Unzucht setz dannen weit.

39.

Die Handschrift nimm zuhanden,
Wird dir vonnöten sein,
Schau dir um ein Bekannten,
Der dich geleite ein
Zu Gabelo, dem Meder,
Gen Rages in die Stadt,
Der dir ein Anzahl Silber
Wird überreichen drat.

40.

Tobias forschet balde,
Ein Jüngling fand er schon,
Aufgschürzt mit aller Gstalte,
Als über Land zu gan.
Er grüßt ihn tugendgleiche,
Von wannen kommst du her?
Er antwort züchtigleichen:
Bin ein Israeliter.

41.

Bist du des Wegs berichtet,
Fraget Tobias mehr,
Der sich auf Rages richtet,
So er stat mein Begehr.
Der Engel antwort gschwinde:
Den Weg ich längst wohl weiß,
Gabelun ich bald finde,
Bin willig auf die Reis.

42.

Er nahm ihn fröhlich mit sich,
Bracht ihn zum Vater bald,
Der Engel sprach nun: Freu dich,
Wie ist die Sach gestallt.
Was Freud mag ich gebrauchen,
Redet der alte Greis,
Im Finstern muß ich strauchen,
Nach ganz elender Weis.

43.

Sei männlich ohne Schrecken,
Tröst ihn der Engel gut,
Gott wird dir Hilf erwecken,
Hab nur ein kecken Mut.
Laß fahren all dein Sorgen,
Deins Sohns, des pfleg ich schon,
Den Abend als den Morgen,
Gsund wirst ihn wieder han.

44.

Er rüstet auf die Straßen,
Was ihm vonnöten was,
Gott woll euch allermaßen
Vorm Uebel bhüten baß.
Gott woll sein euer Gleitsmanne,
Sein heiligen Engel zwar,
So wird's euch beiden wohl gane,
Helfen aus aller Gfahr.

45.

Als sie kamen von dannen,
Erst hub die Mutter an,
Zu weinen und zu zannen,
Ward bitter auf den Mann.
Erst hast du hingenommen

Den Trost, des Alters Stab,
Wann wird er wieder kommen,
Kein Trost ohn ihn nicht hab.

46.

Tobias tröst sie eben:
Sei still und weine nicht,
Gott hat ihm zwar gegeben
Sein Engel angericht,
Der sie in allen Wegen
Treulich geleiten wird,
Auf Straßen und auf Stegen,
Kein Unfall sie nicht irrt.

47.

Du wirst in kurzer Zeite
Dein Sohn sehen gesund,
Der jetzt ist von dir weite,
Wird dir denn machen kund.
Viel Freuden mit sich bringen,
So er sein Sach verricht,
Wird ihm ganz wohl gelingen,
Darum so weine nicht.

48.

Damit ließ sie von Weinen
Und schwieg zu solchem still,
Tobias kunnt sich einen
Mit dem Engel ohne Ziel.
Die erste Nacht sie rasten
Beim Wasser, Tigris genannt,
Er ging sein Füß zu waschen,
Von müde sich empfand.

49.

Sieh, da kam bald zu Stunde
Ein ungeheurer Fisch,
Auf sperret er sein Munde,
Tobias dem Engel rief:
Der Fisch der greift mich ane,
Mich jetzt verschlucken will,
Kein Hilf ich bei mir hane,
Mir ist's an ihm zu viel.

50.

Erwisch ihn bei der Flossen,
Azaria zu ihm sprach,
Und halt ihn unverdrossen,
Welches alsbald geschach.
Er zog ihn auf das Lande,
Da schnattert er vor ihm
Und gumpert in dem Sande,
Er hupfet her und hin.

51.

Entweide ihn alsbalde,
Der Engel weiter sprach,
Dem Herz, Leber und Gallen
Trachte du fleißig nach,
Dienen zu Arzeneien,
Drum heb sie auf gar schon,
Werden dir wohl gedeihen,
Freud geben's dir zu Lohn.

52.

Ein Teil des Fischs sie brieten,
Zur Notdurft auf die Straß,
Tobias tät schon bitten
Den Engel solchermaß:
Was nutzen diese Dinge,
Die du mich bhalten hießt,
Das sollst du werden inne,
Wenn du drauf merken wirst.

53.

Ein Stuck von Herzen so man
Legt auf ein Kohlenglut,
Der Rauch vertreibt alsdann
Gspenst, daß kein Schaden tut.
Zum Augen brauch die Gallen,
Vertreibt die Flecken zuhand,
So man's damit tut salben,
Wird ihm bald Hilf bekannt.

54

Tobias fasset's eben,
Den Engel weiter fragt:
Wer wird uns Herbrig geben,
Elend mich erst jetzt plagt.
Des tröstet ihn der Engel:
Ich weiß ein frommen Mann,
Heißt mit Namen Raguele,
Dein Gfreunder aus deim Stamm.

55.
Sein Tochter mit aller Hab
Ist beschaffen zu dein Leib,
Darum du Fleiß darzu hab,
Begehr's vom Vater zum Weib.
Tobias antwort furchtsam:
Nun hab ich gehört allzeit,
Daß sie vormals sieben Mann
Sei vermählet ohn' Widerstreit.

56.
Und die sind all gestorben,
Eh sie einer erkannt,
Groß Leid haben's erworben,
Vom Teufel werden's geschändt.
So mir sollt solches begegnen,
Weil ich nur einig bin,
Würd ich den Tod erregen,
Mein Eltern helfen hin.

57.
Der Engel sagt ihm balde,
Wie die Sach hätt ein Gstalt,
Der Teufel mannigfalte
Hätt über die Gewalt,
Die da allein aus Mutwillen,
Aus Lust und Fleisches Ueb,
Zu der Eh greifen ihr viele
Und nicht aus Kinder Lieb.

58.
So du aber wirst eintreten
In ihr Schlafkammer bald,
Dein herzlich Seufzen, Beten
B'schutzt dich vors Teufels Gwalt.
Züchtig tu dich enthalten
Und maß dich ihr drei Tag
Dies, daß ich dich hieß b'halten,
Die Leber fürher trag.

59.
Und leg sie auf ein Kohlen,
Recht in der ersten Nacht,
Das Spenst wird unverhohlen
Weichen mit seiner Macht.
Die ander wirst gezählet
In der Patriarchen Schar,
Ein Segenskind dich wellet
Die dritt Nacht offenbar.

60.
Darnach so nimm besonder
Die Magd mit Forchten still,
Mehr aus Begier der Kinder,
Denn aus Fleisches Mutwill.
Daß du Abrahams Benedeiung
Erlangst in deinem Sam,
Darzu Gottes Verheißung,
Daß lautprecht werd dein Nam.

61.
Also landen sie beide
Bei Raguel zu Haus,
Der Alt empfing's mit Freuden,
Ob ihn' hätt er kein Graus.
Woher sind ihr mir kommen,
Ihr lieben Brüder mein,
Wann ich solchs hab vernommen,
Mag ich baß fröhlich sein.

62.
Sie antworten beidsammen:
Aus der Stadt Nineve,
Aus Nephthali dem Stammen
Kommen wir, recht versteh.
Er fragt: Kennt ihr Tobiam?
Ja, aus dermaßen wohl,
Da er viel Guts zuvoran
Von ihm bezeuget wohl.

63.
Von dem du fragest sindher,
Des Jünglings Vater ist,
Raguel neigt sich nieder
Und weint ohn falschen List,
Küßt ihn aus treuer Güte,
Gott geb dir Glück und Heil,
Erst freut sich mein Gemüte,
Daß du mir wirst zuteil.

64.
Das Mahl hieß er zurichten
Und hieß sie sitzen beid,

Tobias sprach mit nichten,
Es hat ein andern Bscheid,
Will weder trinken, essen,
Bis du mich gewährest eh,
Gibst mir so ganz vermessen
Dein Tochter zu der Eh.

65.

Der Alt er seufzet balde,
Erschrak von Herzen sehr,
Sein Gedanken männigfalte
Trieben ihn hin und her.
Denn er war worden innen,
Wie's andern gangen war,
Kunnt sich nicht wohl besinnen,
Erstummet ganz und gar.

66.

Den Zweifel der Engel merket
Und sprach ihm freundlich zu:
Bis fest in Gott gestärket,
Dein Herz stell recht zu Ruh.
Weger dich nicht zu geben
Diesem Gottesfürchtigen zwar,
Dein Tochter ghört ihm eben,
Sonst keiner ihr würdig war.

67.

Der Alte sprach von Herzen:
Ich zweifle fürhin nicht,
Gott hab mein Weinen und Schmerzen,
Erhört mein seufzend Bitt,
Und hat euch zu mir gesendet,
Daß dies mein einig Kind
Zu ihrem Gschlecht tät lenden,
Wie Moses hat bestimmt.

68.

So will ich dir sie geben
Und sei des Zweifels ohn,
Ihr Hand erwischt er eben,
Gab sie dem jungen Mann.
Gott füg euch beid zusammen,
Sein Segen wohn euch bei,
Ganz lautprecht werd sein Name,
Sein Gnad er euch verleih.

69.

Verschreibung war gestellet
Der Gmahelschaft ohn Spott,
Darinnen ward gemeldet,
Was ihm nachfolget hat.
Nach solchem saßen's nieder,
Aßen und trunken schon,
Lobten Gott fröhlich wieder
Und preisten seinen Nam.

70.

Der Vater nahm die Jungfrau,
Führt's zum Gemahel Bett,
Der starke Herr auf dich schau,
Dich von Trübsal errett.
Bis männlich ohne Schrecken,
Gott geb dir Freud für Leid,
Sein Segen in dir erwecke,
Gnad dir ohn Unterscheid.

71.

Man führt den Jüngling balde
Zu der Jungfrauen her,
Da gedacht er mannigfalte
An seines Gfährten Lehr,
Bracht für aus seinen Taschen
Vom Fisch das Leberlein
Und legt's auf heißen Aschen,
Nach Befehl des Gfährten sein.

72.

Den Teufel zwang in Egypten
Azarius zu gan,
Tobias sprach mit Züchten:
Sara eilends aufstahn,
Wir wöllen heut und morgen,
Ja auf den dritten Tag,
Gott anrufen mit Sorgen,
Im Glauben nicht verzag.

73.

Gott wöllen wir uns versöhnen
Die schlecht und kleine Zeit,
So die dritt Nacht ist von hinnen,
So wöllen wir uns mit Freud
In ehlich Pflicht vereinen,

Wir Kind der Heiligen sind,
Zu verpflichten ziemt uns keinem,
Gleichwie der Heiden Kind.

74.

Sie fingen an zu beten
Zu Gott mit Ernste sehr,
Daß sie Gott wollt erretten
Und sie verhüten mehr.
Wie heilig ist Herr dein Name,
Dich loben alle Gschlecht,
Du machst den ersten Adam,
Gabst ihm die Eva recht.

75.

Du weißt auch, lieber Herre,
Daß mich Mutwill nicht zwingt,
Daß ich der Schwester begehre,
Begierd der Kinder mich dringt.
Hochgelobt sei dein Namen,
Der du barmherzig bist,
Verleih uns Segensamen
Jetzund zu aller Frist.

76.

Raguel rief sein Knaben
Recht um den ersten Schlaf,
Ein Gruben tät er graben,
Gedacht an die vorig Straf.
Vielleicht ist's ihm ergangen,
Gleichwie's den Sieben ging,
Will's vorhin lassen glangen,
Ein Dirn schicken's hin.

77.

Welche recht sollt besehen,
Wie's mit ihn' wär gestallt,
Da sie zu ihn' tät nahen,
Lief sie her wieder bald,
Ich bring euch gute Mähre,
Die zwei die schlafen schon,
Des freuten sie sich sehre,
Das Weib und auch ihr Mann.

78.

Der Alt hub an zu preisen
Gott in seim höchsten Tron:
Du kannst, Herr, Hilf beweisen
Die in dich trauen tan.
Daß wir besorgten sehre,
Ist uns begegnet nicht,
Den Haß des Feindes schwere
Hast du ganz weggericht.

79.

Erbärmd hast uns bewiesen,
Den zweien Gliebten auch,
Schaff, daß sie sein geflissen,
Recht nach der Frommen Brauch,
Opfer des Lobs zu geben,
Du Gott des Erdreichs allein,
In dir steht aller Leben,
Dein Gnad die macht uns rein.

80.

Bald befahl er sein Gesinde,
Daß sie füllten das Grab,
Ein Mahlzeit rüstet geschwinde,
Vier Widder tötet ab.
Daß sie mit Speis versorget,
Auf Weg kein Mangel han,
Das Gsind ihm schnell gehorchet,
Richten all Notdurft an.

81.

Raguel beschwur Tobiam,
Daß er zwei Wochen blieb,
Das halb Teil seines Guts nahm,
Das Tobia zuschrieb.
Und so ihm würd beleiben
Etwas nach seinem End,
Soll ihn niemand vertreiben,
Ihm werden zugewend.

82.

Tobias rief sein Gfährten,
Den er ein Menschen meint,
Ich bitt dich, los mein Worten,
Sei mein Begehr vereint.
Nimm zu dir Knecht und Tiere,
Zum Gabeel mach dich bald,
Sein Handschrift leg ihm füre,
Das Geld nimm dergestalt.

83.
Mein Vater zählet täglich
Die Tag meins Außensein,
So ich mich stellet verziehlich,
Brächt ihn viel Schmach und Pein.
Raguel mich beschweret,
Das siehst du selber wohl,
Wann ich ihn nicht gewehret,
So würd er unmutvoll.

84.
Raphael nahm vier Knechte
Und zwei Kamel zugleich,
Den Gabeel fand er rechte,
Erzählt ihm ehrbarleich.
Er sagt ihm alle Sachen
Von dem Tobias recht,
B'red ihn, sich aufzumachen,
Auf die Hochzeit zu kommen schlecht.

85.
Wie all Sach war geschlichtet,
Kehrten sie beide um,
Auf den Weg sie sich richten,
Erlangten bald das Trum,
Zu der Hochzeit sie kamen,
Wie's eben saßen zu Tisch
In Raguels Haus beisammen,
Fröhlich, gesund und frisch.

86.
Einander küßten's beide,
Tobias Gabelus schon,
Sprach: Gott bhüt euch vor Leide,
Du Sohn eines frommen Mann,
Welcher förcht Gott von Herzen
Und der viel Almos gibt,
Glück deinem Weib ohn Schmerzen,
Unfall dich nicht betrüb.

87.
Daß ihr Kindskind erlebet
Bis in das viert Geschlecht,
Euer Sam sei glückhaft eben,
Von Gott regieret recht,
Dem aller Preis soll werden,
In Ewigkeit zu nehmen,
Im Himmel und auf Erden,
Sie sprachen all Amen.

88.
Den Brautlauf sie vollenden,
Aßen und trunken schon,
Hierin Gottesfurcht fürwenden,
Züchtigerweis getan.
Tobias saumt sich hiemit,
Der Vater angsthaft war,
Gedacht wie das mein Sohn kommt nicht,
Er leid vielleicht Gefahr.

89.
Hanna war leidig sehre,
Viel heißer Tränen vergoß,
Wann wirst du kommen here,
Ohn dich sind wir ganz bloß.
Du Stab unserer Schwachheit,
Unser Augen helles Licht,
Unser Leben stat in Zagheit,
Ohn dich ist's gar vernicht.

90.
So wir doch alle Dinge
Allein hätten in dir,
Was Torheit uns umfinge,
Daß wir dich ließen schier.
Schweig, sprach Tobias balde,
Dein Unmut tu hinweg,
Er kommt dir bald mit Schalle,
Dein Weinen dannen leg.

91.
Alls Trosts tät sie sich maßen,
Sie luget täglich um
Auf Wegen und auf Straßen,
Wo doch ihr Sohn herkommt.
Daß sie ihn doch von weiten,
Von ferne sehen konnt
Sie hat viel schwerer Zeiten
All Tag und manche Stund.

92.
Bleib bei mir, sprach Raguel,
Zu dein Vater schick ich,

Daß er sein Sorg hindan stelle,
Um dich nicht kümmer sich.
Tobias antwort linde:
Mein Vater zählt die Tag,
Sein Herz wird kummert gschwinde,
Groß Mitleiden ich trag.

93.

Da er nichts möcht behalten,
Gab er ihn Sara schon,
Kameel tät er beladen,
Seins Guts das halb darvon,
In Schafen und in Knechten,
In Geld und aller Sach,
Lies sich des nichts anfechten,
Schickt's hin in Fried und Gmach.

94.

Gottes Engel sei euer Gleitsmanne,
Der führ euch gsund und frisch,
Daß ihr all Ding find wohl stane,
Unfall euch nicht erwisch.
Ihr Tochter küßten's beide,
Vermahnten's fleißiglich,
Dein Schwäher verhallt ohn Leide,
Dein Schwieger auch desgleich.

95.

Hab lieb vor allen Dingen
Tobiam, dein Ehmann,
Dein Gsind regier mit Sinnen,
Halt wohl Haus zuvoran.
Stell unsträflich dein Leben,
Ein Beispiel sei du ihn,
Tu ihn Exempel geben,
Wirst du wohl kommen hin.

96.

Damit schieden's von dannen,
Mit ihrem Hab und Gut,
Mit Fleiß tät ihn vermahnen
Der Engel mit sanftem Mut,
Dein Vater weißt du sorgen
Um dich in dieser Zeit,
Drum rüst du dich auf morgen,
Vorhin ziehen wir weit.

97.

Das Volk mitsamt dem Weibe
Laß gmach ziehen hernach,
Daß sein beisammen bleiben,
Gschieht ihn kein Ungemach.
Sie gingen miteinander
Und nahten schier zu Haus,
Die Mutter lief hin und here
Gar weit aufs Feld hinaus.

98.

In dem da wurd sie innen,
Wie ihr Sohn kam daher,
Frohlockt mit allen Summen,
Dem Alten bracht's die Mähr,
Der Blind fing an zu laufen,
Zu begegnen seinem Sohn,
Und mit den Füßen strauchen,
Sein Herz voll Freud und Wonn.

99.

Raphael gab ihm Lehre,
Tobia merk mich wohl,
Zum Haus du recht einkehre,
Gott dein Herz danken soll.
Zum Vater tritt mit Freuden,
Küß ihn und wünsch ihm Guts,
Es wird euch frommen beiden
Und machen gutes Muts.

100.

Die Gall nimm von dem Fische,
Die ich dich bhalten hieß,
Die Augen ihm mit wüsche,
Daß Blindheit von ihm ließ.
Das Licht des Himmels klare
Wird er sehen zu Stund,
Der Hund, der bei ihm ware,
Tät ihm gut Botschaft kund.

101.

Entgegen lief Tobias
Dem Sohn und küsset ihn,
Sie dankten Gott rechtermaße,
Die Lehr lag ihn in Sinn.
Die Gall nahm er zu Handen,

Bestrich den Vater sein,
Löst ihn von finstern Banden,
Daß er sah Tagesschein.

102.

Der Alt fing an zu loben
Den Gott Israels recht,
Viel Dank sei dir dort oben,
Mich hast du nicht verschmächt.
Kannst strafen und vergeben,
Dein Güt ganz lautprecht ist,
Mein Sohn den seh ich eben,
Freut mich zu aller Frist.

103.

Nicht lang nach sieben Tagen
Kam Sara mit der Hab,
All Handlung tätens sagen,
Wie's gangen waren ab.
Seine Freund zu ihn' kamen,
Wünschten ihn' Glück und Heil,
Da sie das Glück vernommen,
Das ihn' worden zuteil.

104.

Der Alt sprach zu dem Jungen,
Was geben wir diesem Mann,
Mit dem dir ist gelungen,
Bedenken ich nicht kann.
Wenn er aber wollt nehmen
Den halben Teil alles Guts,
Zufrieden wir recht kämen,
Beruften ihn guts Muts.

105.

Erzählten ihm gar linde,
Was ihr Fürnehmen war,
Der Engel antwort geschwinde,
Lobet Gott immerdar.
Ihm danken all Kreaturen,
Sein Erbärmd hat er uns zeigt,
So's Gebet gschicht lauter pure,
Sein Güt zu uns sich neigt.

106.

Fasten und Almos geben,
Ist besser denn Schätz und Gold,
Almos frißt uns gar eben
Vom Tod, der Sünden Sold.
Macht ewigs Leben wellen,
Die aber sündigen recht,
Sind Feinden ihre Seelen,
Ja all der Sünden Knecht.

107.

Ich sag euch jetzt die Wahrheit,
Wills euch vorhalten nicht,
Und achtet's für kein Torheit,
Dein Beten ich dich bericht,
Daß die Toten begrubest,
Dein Essen ließest aus,
Sie auf ein Seiten schubest,
Unter Tags in dein Haus.

108.

Daselbst trug ich gar eben
Für Gott im Himmelstron,
Tät dir sein Huldschaft geben,
Hätt dich fast lieb und schon.
Da muß er dich bewehren,
Ob Standmut in dir wär,
Nun ist erfüllt dein Begehren,
Drum schickt mich Gott hieher.

109.

Daß ich dich sollte heilen
Und Saram, deins Sohn Weib,
Das Gspenst von ihr abtreiben,
Das würget sieben Leib.
Bin einer aus den Sieben,
Die vor Gott stehen allzeit,
Tobias ward fast bidmen,
Zittert ohn Widerstreit.

110.

Und fielen auf die Erden,
Erschraken mächtig sehr,
Der Engel macht ihn entperen,
Erquickt voll Trostes mehr.
Daß ich bei euch bin gwesen,
Ist Gottes Will und Rat,
Darum ihr seid genesen,
Darum so lobet Gott.

111.
Euch deucht, ich äß und tränke
Gleichwie all Menschen gmein,
Ließ nichts in mich einsinken,
Ich bin ein Geist allein.
Nun kehr ich wieder von hinnen
Zu dem, der mich hat gsandt,
Gottes Werk tut ihr verkünden,
Lobet ihn bis ans End.

112.
Wie er die Red vollendet,
Ist er verschwunden bald,
Tobias sein Lob wendet
Zu Gott in rechter Gstalt:
Groß bist du ewig, Herre,
Ewiglich werd dein Reich,
Du straffst und helfest sehre,
Niemand ist dire gleich.

113.
Israel fleiß dich eben
Und breit sein Herrschaft aus,
Vorn Heiden tut Zeugnis geben,
Drum bist du gsträet aus
Unter die ihn nicht kennen,
Damit sie mögen verstehn,
Daß man sonst kein soll nennen,
Gott, der da retten kann.

114.
Drum seht ihr Kinder alle,
Was er uns Guts hat tan,
Lobt ihn mit Furcht und Schalle,
Preist ihn in seinem Tron.
Ich will ihn allzeit loben,
Weil ich im Gfängnis bin,
Sein Herrlichkeit dort oben
Soll stets sein in mein Sinn.

115.
Ihr Sünder tut euch bekehren,
Tut rechte Buß vor Gott,
Ob er euch möcht erhören,
Sein Güt kein Ende hat.
Ich freu mich in mein' Herzen
Meins Gottes und Heilands zwar,
Wohl euch, ihr Auserwählten,
Du gebenedeite Schar.

116.
Jerusalem desgleichen,
Du Stadt Gottes so schön,
Preis ihn so inniggleichen,
Daß er in dir zuvoran
Sein Hütten wieder bauen,
All Gfangne sammel zu dir,
Des wirst dich ewig freuen,
Ihn loben für und für.

117.
Ein Licht das leuchtet klare
In dir, du heilge Stadt,
All End der Welt fürwahre
Dich wird verehren drat.
Die Völker zu dir treten
Von feren mit Gaben reich
Und in dir recht anbeten
Den Herren sicherlich.

118.
Verfluchet sind die alle,
Die dich durchächten sein,
Viel Freud und Wonn mit Schalle,
Die dich auf bauen fein.
Du wirst dich herzlich freuen
In deinen Kindlen zwar,
Zusammen werden's nahen
Dem Herrn gesammlet gar.

119.
Wohl allen, die dich lieben,
Dein Fried begehren tan
Und dich in nichts betrüben,
Den Herren lobet schon.
Dann er ledigt zur Stunde
Sein Stadt, von Trübsal groß,
Selig ich mich verkünde,
Wo meines Samens Gnoß.

120.
Sollt überbleiben zu sehen

Die Klarheit Jerusalem,
Ihr Porten tut man sehen
Aus Saphir und Smaragden.
Ja alle ihre Mauern,
Gebaut von edlem Gstein,
Mit Marmel weiß ohn Trauern,
Ihr Gassen sind ganz rein.

121.

Da wird man fröhlich singen
Halleluja voran,
All Freud wird da erklingen,
Kein Trübsal auf dem Plan.
Hochglobt sei Gott der Herre,
Der sich so hoch hat ghebt,
Daß sein Reich immer währe,
Ewiglich ob ihr schwebt.

122.

Das Lobgsang ward vollendet,
Lebt nachmals lange Jahr,
Sein Hinfahrt herzu lendet,
Rufet Tobia zwar.
Und aus desselben Knaben,
Der er nun sieben hat,
Ihren Kummer tät er laben,
Solche Wort zu ihn' red.

123.

Ninive muß vergehen,
Da richtet euch eben nach,
Gottes Wort muß bestehen,
Fehlet nicht aller Sach.
Den wird das gfangen Zion,
Das sehr zersträet ist,
Wieder in sein Land eingan,
Es wird ohn arge List.

124.

Das Land, das vorhin öd was,
Wachsen und nehmen zu,
Gottes Haus, das verbrennt was,
Erbaut in stiller Ruh,
Dahin werden all kommen
Die Gott fürchten allzeit,
Werden mit Freud und Wonne
In Jerusalem erfreut.

125.

Den Wohlstand werden preisen
All König dieser Erd,
Hiemit sich hoch befleißen,
Den Gott Israels wert,
Ihn ehren und anbeten,
Drum Kinder, höret mich,
Von Gott tut nicht abtreten,
Dienet ihm ewiglich.

126.

Gewöhnet eure Kinder,
Daß sie halten die Gebot,
Almosen wegt nicht minder,
Gedenkt allzeit an Gott.
Singt ihm zu allen Zeiten
Sein Herrlichkeit und Ehr,
Von ihm tut nicht abschreiten,
B'halt fleißig diese Lehr.

127.

Wann euer Mutter d'gleichen
Erreicht ihr letztes Ziel,
So tut bald eilend weichen
Und saumt euch nicht zu viel.
Ich seh, daß ihre Bosheit
Sie bald ausmachen wird,
Es eilt fast her zu ihr Leid,
Viel Jammer ihn' gebührt.

128.

Tobias folget eben
Seins alten Vaters Lehr,
Tät ihm recht Glauben geben,
Wollt da nicht bleiben mehr.
Ging aus mit seinem Gsinde
Von der gottlosen Art,
Mit Weib und seinem Kinde
Zu Naguel er kehrt.

129.

Dem b'schloß er seine Augen
Und erbet all sein Gut,
Die Schrift sagt ohne Leugnen,
Daß er mit starkem Mut

Neunzig und neun erreichet
Und sahe ins fünft Geschlecht,
All Welt ihm Lieb erzeiget,
Für Gott stund er aufrecht.

130.

Also habt ihr beschlossen
Die alt Historie schon,
Uebet euch unverdrossen,
Viel Frücht darinnen stahn.
Der sollt ihr wohl acht haben,
Euren Wandel stärken dabei,
Euren schwachen Glauben laben,
Das Gwissen machen frei. Amen.

Das 36. Lied von Wolf Sailer. Die Geschichte Hester.

Im Ton: Nun welche hie ihr Hoffnung han.
(Auch: Sohn Davids.)

1.

Nun merkt, ihr Frommen, all geleich
Und hört mit Lieb und Luste
Von einem König wunderreich,
Seinsgleichen war nicht sonste.
Ahasverus war er herrlich genannt,
Sein Gwalt war weit ausbreitet,
Beherrscht hundertsieben und zwanzig Land,
Ein Mahl er zubereitet.

2.

Sein Fürsten, Pfleger, Rittersknecht,
Die sollten zu ihm kehren,
Zu schauen seinen Reichtum recht,
Auch den Gwalt seiner Ehren,
Und das mit solcher Köstlichkeit
Hundert und zwanzig Tage,
Es war da niemand nicht versagt,
Das bracht mecht haben Klage.

3.

Als er war fröhlich wohlgemut,
Vom Wein ein Herz empfangen,
Schickt er nach seiner Königin gut,
Damit ihr Schön möcht glanzen,
An seine Fürsten, Ritterknecht,
Aber sie wollt nicht kommen,
Des war Ahasverus grimmig recht,
All Freud war ihm genommen.

4.

Er hielt bald mit sein' Herren Rat,
Die Schmach drücket ihn faste,
Einer gab solche Antwort trat,
Das ist ein schwerer Laste,
Ja allen deinen Fürsten gut,
Wo Weiber solches erfahren,
Wurden sie brauchen Uebermut,
Stolz mit dein Knechten fahren.

5.

Fasthi, die stolze Königin,
Soll diese Schmach ablegen,
Daß andre Weiber ihres Sinns
Den Hochmut wohl erwägen.
Sie soll auch fürhin nimmermehr
Königlichen Namen haben,
Das soll kund werden nah und fehr,
Daß sie ihm all Recht gaben.

6.

Als sich der Grimm des Königs hoch
Glegt hat und war verschwunden,
Gedacht er jetzt an Fasthi noch,
Es kümmert ihn die Stunden.
Einer sprach, der stets um ihn was,
Man soll in allen Landen
Sich wohl erkunden rechtermaß,
Daß man leer aller Schanden.

7.

Bring hieher in des Königs Haus
Viel Töchter tugendreiche,
Unter den Klaub der König aus,
Die seiner Ehren gleiche.
Da wurden ihr ein große Zahl
Ins Schloß Susan geführet,
Mit Zier versorgt man's überall,
Was jeder tät gebühren.

8.

Unter den auch die Ehrenkron,

Ein Spiegel aller Frommen,
Hester das Maidlen lobesam
Ins Gschloß war aufgenommen,
Welche Mardochai Pflegkind was,
Sie fürchtet Gott von Herzen,
In Gottes Gsatz berichtet was,
Das hinnahm all ihr Schmerzen.

9.

Gnad fand sie auch vor diesem Mann,
Der solcher Töchter pfleget,
Erhielt sie doch so wunderschön
All sein Fleiß auf sie leget.
Im Frauenzimmer das beste Ort,
Tät er ihr recht eingeben,
Mit ihrer Zier rucket er fort,
Damit er's brächt hin eben.

10.

Da nun die Zeit vorhanden was,
Daß man sie sollt fürstellen,
Tät sie nicht gleich nach andrer Maß
Schmuck, Kleider auserwählen.
Wartet allein in Demut lang,
Was Gott mit ihr werd machen,
Ihr Herz sie hoch über sich schwang,
Gledigt von Hoffartsachen.

11.

In Haarflechten und andrer Zier
Traut sie Gott nicht zu gfallen,
Niedriget sich in Demut schier
Bei ihren Zierden allen.
Des war sie hoch beim König geacht,
Die Kron Fasthi ihr schenket,
Wohl allen Herzen, die es haben bedacht,
Wohin Hoffart sich lenket.

12.

Er hat sie lieb und hielt sie schon,
Gott hätt's also fürgnommen,
Daß durch sie sollt ein Anfang han,
Das Heil Israels kommen.
Daß sie von Gfängnis wurden frei,
In Zion fröhlich kommen,
Ihr Töchter gedenket hie dabei
Die schönste Zucht aller Frommen.

13.

Groß Sorg lag ihr Mardochai an,
Er hät vernummen geren,
Wie's um sein Hester wär getan,
Er stellet sich nicht feren.
Am Tor des Königs allermeist
Saß er in Hoffnung gute,
Haman der was erhöhet fast,
Es stolzt ihm fest sein Mute.

14.

Ja alle Knecht des Königs hoch
Buckten sich ihm zu Ehren,
Der König hätt's geboten doch,
Drum kunnt man ihm nicht wehren.
Mardochai, der einig Mann,
Saget ohn falsches Dichten,
Göttliche Ehr soll niemand han,
Allein Gott solls sein gschlichtet.

15.

Des ward bewegt im tötlich Neid,
Haman, der schändlich Helde,
Er trachtet stets ohn Widerstreit,
Wie er behielt das Felde.
Er möcht doch keinswegs schauen an
Mardochai den Frommen,
Darum er ihm Schädlichs fürnahm,
Zum König tät er kommen.

16.

Stieß aus sein Gift wie heut bei Tag,
Solch Frevler sind vorhanden,
Die wider die Frommen ein große Klag
Führen mit Lug und Schanden.
Also der schändlich Haman tat,
Erlangt vom König eben,
Daß er voll mächtige Gwalt hat,
All Juden in Tod zu geben.

17.

Des klaget sich viel manches Herz
In allen Landen weite,
Ueberhand nahm der täglich Schmerz,
Nach dem zunahet die Zeite.

Mardochai das Unglück druckt,
In Trauern, Sack und Aschen,
Er für die Tür des Vorhofs ruckt,
Ob er Trost möcht erhaschen.

18.

Hester die ließ ihn fragen schnell,
Was diese Weis bedeutet,
Soll ihr kundtun sein Ungefell,
Mardochai entbeutet,
Des Frevlers Haman Ratschlag bald
Und ließ ihr dabei sagen:
Wirst du jetzt schweigen solcher Gstalt,
So mußt du's Unglück tragen.

19.

Es hat vielleicht der Herre Gott
Dir solche Ehr drum geben,
Daß du sein Volk in dieser Not
Sollst helfen und retten eben.
So gang nun zu dem König ein,
Erzähl ihm dieses Leide,
Deiner Väter Gott wird mit dir sein,
Wirst holen guten Bscheide.

20.

Ob du dir aber grausen laßt,
Wiegst höher Pracht und Ehre,
Ein gwisses Unglück auf dir hast,
Das wird dich kränken sehre.
Denn nicht allein deins Vaters Haus
Muß solches auch entgelten,
Wirf weit von dir hin solchen Graus,
Acht nicht der Welte Schelten.

21.

So bin ich je in Aengsten groß,
Sprach Hester, die viel fromme,
Weil all die sein Todesgenoß
Die für den König kommen,
Etwas an ihm zu begehren schon,
Außerhalb seines Willens,
Eh er den Szepter neiget voran,
So ist seins Grimms kein Stillen.

22.

Bitten will ich zu meinem Gott,
Ihr auch all ingemeine,
Wagen will ichs auf ihn ohn Spott,
Zu ihm nahen alleine.
Aber, o Herr, du weißt mein Herz,
Erforscht das meist in mire,
Alles Prangen ist mir widerwärts,
Macht mich angsthaftig schiere.

23.

Hab von dir ghört von langem Recht,
Wie du so gneigt bist gwesen
Dem armen Israels Geschlecht,
Das hast lassen genesen
Vor aller Angst, tötlicher Not,
Sieh an dein Waislein gschwinde,
Erbarm dich mein, o Herr, mein Gott,
Daß ich Gnad vor dir finde.

24.

Der Kampf reicht an die Seele mein,
Kein Zuflucht ich nicht habe,
Laß mich dir, Gott, befohlen sein,
Mit deinem Trost mich labe.
Nicht gib den Szepter, die nichts sind,
Ihren Ratschlag mach zunichte,
Den Frevel ihn vergelt geschwind,
Den's uns täglich zurichten.

25.

Stärk mich, du edler König schon,
Du Herrscher aller Dingen,
Daß ihm mein Red sei glegen an,
Sein Gehör, du Herr, selbst zwinge,
Daß wohl lauten mein Wort erkling
Vor dem zornigen Löwen,
Daß sein Grimm wider den sich schwing,
Der uns in Tod wollt geben.

26.

Du weißt, Herr, daß ich nie einmal
Gehabt hab Freud und Luste,
Daß ich leichtfertig in dem Fall
Hätt ghandelt anders sunste.
Kein Trankopfer kostet ich nie,
Am Ehbett ein Mißfallen,
Der Unbeschnittnen je und je,

Du warst mein König ob allen.

27.

O Gott Abrahams reich von Stärk,
Die Stimm hör der Verlass'nen,
Unser Angst, Not und Trübsal merk,
Tu's wohl zu Herzen fassen.
Erlös uns aus der Schälken Hand,
Mein Forcht mach minder, schiere,
Auf daß dein Nam werd weit bekannt,
Das bitten wir dich mit Giere.

28.

Damit legt sie an ihren Schmuck
Und macht sich bald zum Tore,
Der König sah sie unverzug,
Neigt seinen Szepter dare
Zu ihr in aller Freundlichkeit,
Stund auf von seinem Trone,
Zu willfahren bin ich bereit,
Ob du mich bittest schone.

29.

Um halben Teil des Reiches mein,
Ich will dirs nicht versagen,
Allein laß deinen Unmut sein,
Mach dich selbst nicht verzagen.
Hester, das ehrenfromme Weib,
Sprach kurz: O König werte,
Solchs ich alls deiner Güt zuschreib,
Dann sollst du mein Begehren

30.

Erfahren und verstehen recht,
So du mitsamt dem Haman
Wirst kommen zu mein Mahle schlecht,
Der König befahl mit Namen,
Daß man den Willen Hesters rein
Ganz eilends soll erstatten,
Der König und Haman allein
Zum Mahl sich fügen täten.

31.

Als nun der König fröhlich was,
Sprach er mit Züchten schone:
Bitt von mir Hester solchermaß
Auch halben Teil meins Trone.
Ich geb dirs gern, hab Zuversicht,
Leg hin Forcht deinen Schmerzen,
Dein Herz in Freuden zu mir richt,
Ich will es tun von Herzen.

32.

Gfallt es dem König, sprach sie rein,
Hab ich Gnad bei ihm funden,
So kommt des Morgens beide allein,
So tu ich das zu Stunden.
Damit schieden sie fröhlich dann,
Haman hät stolzen Mute,
Als er zu Tor des Königs kam,
Das Bücken däucht ihm gute.

33.

Als er nun unbeweglich sach
Mardochai den Frommen,
Das kam sein Hochmut also nach,
Möcht hinüber nicht kommen.
Der Neid und Zorn brann in ihm,
Daß er sich kaum enthielte,
Er warf den Handel her und hin,
Nach dem Leben er ihm zielte.

34.

Beschickt daheim Freund, Weib und Kind
Und rühmt sein hohes Steigen,
Wie er zu Ehren kommen gschwind,
Es muß alls vor ihm weichen.
Ja auch Hester die Königin
Hat sonst niemand erwählet,
Zu ihrem Mahl zu kommen hin,
Auf Morgen ist's angstellet.

35.

Aber der schändlich Jud allein
Hält mich veracht im Herzen,
Des muß ich sehr bekümmert sein
Und mehrt mir meine Schmerzen,
Man bau ein Galgen groß und hoch,
Gab Rat Seres sein Weibe,
Daß man ihn morgen henke noch,
Wird viel Zorens vertreiben.

36.

Er folget diesem argen Rat,

Ließ in sein eignem Hause
Ein Galgen bauen also drat,
Der seines Zorens Sause
Sollt mildern und auch machen gsund,
Begab sich dieselbig Nachte,
Daß der König nicht schlafen kunnt,
Die Chronika man ihm brachte.

37.

Aus Schickung Gottes traf es sich,
Daß man ihm schon tät lesen,
Wie Mardochäus fleißiglich
Ins König Dienst gewesen,
Der ihn vor Untreu gwarnet hat,
Seiner Kämmerling beiden,
Und ihn vom Tod errettet drat,
Behalten bei sein Freuden.

38.

Was Ehren hat man dem getan,
Fragt der König aus Giere,
Nichts nicht sie ihm bewiesen han,
Antwort ihm einer schiere.
Ahasverus fragt, wer draußen wär,
Haman täten's ihm zeigen,
Schafft, daß er bald zu mir einkehr,
Tät sich gegen ihn neigen.

39.

Sag mir, Haman, ich bin dir hold,
Wie muß man mit dem fahren,
Den der König gern ehren wollt,
Die Wahrheit tut nicht sparen.
Haman gedacht in seinem Mut,
Wen wollt er billiger ehren,
Denn mich, drum sagt er dem König gut,
Bericht will ich dich lehren.

40.

Man kleid ihn mit des Königs Gwand,
Sein Kron man ihm aufsetze,
Das königliche Roß zuhand,
Wird ihn des wohl ergetzen.
Des Rosses Zaum ein Fürste groß,
Soll nehmen in sein Hande,
Und vor ihm her ausrufen blos
Auf Stadtgassen ohn Schande.

41.

Also wird man ein jeden tan,
Den der König will ehren,
Ahasverus Antwort ihm so schon,
Tu dich der keins nicht wehren,
Und laß auch nichts dahinten schlecht
Von all deinem Ratschlage,
Erfüll es alles ganz und recht
Mit Mardachai den Tage.

42.

Als aber Haman dies vollend,
Ging er heim voller Schmerzen,
Erzählt es seinen Freunden bhend,
Erschraken all von Herzen,
Ist Mardachai jüdischer Art,
Vor dem du anhebst sinken,
So wirst du vor ihm bleiben hart,
Im Unglück selbst ertrinken.

43.

Es kamen bald des Königs Knecht,
Zum Mahl sie ihn hintrieben,
Sein Anschlag hat ihm gfehlet recht,
War auf sein Kopf geblieben,
Hester hub bald zu flehen an,
Nach des Königs Begehren:
Laß mich Gnad vor dir finden schon,
Meiner Bitt mich zu gewähren.

44.

Gib mir mein Leben und rett mein Seel,
Um meiner Bitte willen,
Daß auch mein Volk nicht leiden Quäl,
Tu doch den Jammer stillen.
Ach daß wir doch werden verkauft
Zu Knechten und Mägden eben,
Damit nicht sich das Unrecht hauft,
Mit Falsch uns täten geben.

45.

Weißt aber nicht, o König, schon,
Was Schaden dir draus kommet,
Dem König war's ein Fremds getan,
Tät darob gar erstummen.

Von wem hat dieser solchen Gwalt,
Ein solche Not zu stiften,
Hester die antwort ihm so bald,
König wird des berichtet.

46.

Dieser Haman von böser Art
Ist Ursach aller Sachen,
Der in sein Frevel für sich fahrt,
Viel Schuld auf dich zu trachten.
Der König aus sein Grimm bewegt,
Stund auf, ging in den Garten,
Haman sich für die Hester legt,
Ihr Gnad wollt er erwarten.

47.

Bis daß der König wieder kam,
Hieß ihn am Galgen henken,
Welches ihm erst sein Zoren nahm
Und ließ sich gütlich lenken.
Er schenket Hester Hamans Haus,
Die mußten alle sterben,
Der Schall ging in viel Landen aus,
Keiner mocht Gnad erwerben.

48.

Der sich wider die fromme Schar
In Frevel hat gerichtet,
Zu sehen sie in großer Gfahr,
Müssen werden vernichtet,
Erschlagen und verderbet ganz,
In Boden ausgereutet,
Das ist ein Spiegel hell und glanz,
Der uns etwas bedeutet.

49.

Der Haman sind voll alle Land,
Die Christum fast durchächten,
In seinen Gliedern allesammt,
Wider die Wahrheit fechten.
Sitzen, ratschlagen für und für
Wider Christum seine Gsalbten,
Ob ihnen geöffnet wurd die Tür,
Damit ihr Lieb zerspalten.

50.

Sie hetzen, bellen wie die Hund,
Ob sie Schmach möchten bringen
Wider die Frommen zu der Stund,
Es wird ihn' nicht gelingen.
O Brüder, gezählt sind alle Haar,
Die wir haben auf dem Haupte,
Keins mögen sie nicht bringen dar,
Was ihn' Gott nicht erlaubte.

51.

Die Grub, die sie gemachet han,
Muß ihn' zum Strick gedeihen,
Wie der Tag so wonnesam,
Daran sich billig freuen
All fromme Gotteskindlen schon,
Sein Gedächtnis ewig bleiben,
Preis muß der Gott Israels han,
Ruhm soll man ihm zuschreiben.

52.

Drum fürcht dich nicht, du kleine Herd,
Ob alle Berg sich wegen,
Vor Gott bist du so teuer wert,
Aller Stolz muß sich legen.
Der Galgen Haman ist noch hoch,
Denen zum Vorbild gsetzet,
Erhangen müssen werden doch
Die Gottes Augapfel letzen.

53.

Tugend der Hester nimm für dich,
Beschau sie wohl mit Fleiße,
Zum besten wird es fügen sich,
So du folgst ihrer Weise.
Geschrieben ist's dir darum so schon,
Daß du an ihr sollst lehren,
Wie aufrecht Leben soll sein getan,
Tu dich darvon nicht feren.

54.

So wirst du bei dem König reich,
Der Nächst sein mit Gewalte,
Mit ihm regieren ewiglich,
Du magst nicht ander Gstalte,
Von ihm mögen abgschriben sein,
Angst, Trübsal wird verschwinden,

Freu dich, du heilge Gottesgmein,
Sein Preis tut weit auskünden. Amen.

Das 37. Lied von Wolf Sailer. Baruch 6.

In des Hildebrands Ton zu singen.

Mel 3.

1.

O Israel merk eben
Und faß ins Herz hinein,
Was dir für Lehr tut geben
Baruch der Diener mein,
Die sollt du recht bewahren,
Sagt der allmächtig Gott,
Sonst wird dir widerfahren
Viel Jammer, Angst und Not.

2.

Um deiner Sünden willen
Wird Nebukadnezar
Sein grausam Wüten stillen,
Gfänglich mit großer Gfahr.
Wirst du gen Babel gschleifet,
Da mußt du bleiben recht,
Kein Ledigung sich zeiget
Bis in das siebent Gschlecht.

3.

Dann wirst zu Babel sehen
Viel Götter und Götzen groß,
Tu dich nicht zu ihn' nähen
Und sei nicht ihr Genoß.
Von Silber, Gold und Steinen,
Von Holz gemachet zwar,
Kein Bewegnis ist in keinem,
Man tragt sie offenbar.

4.

So du dann vor und hinten
Siehest viel Volkes gan,
Die ihn' groß Lob verkünden,
In großen Ehren han,
So tut von Herzen gedenken,
O Gott, dir sei die Ehr,
Mein Gebet soll zu dir lenken,
Zu niemand anders mehr.

5.

Mein Engel will ich senden,
Der wird stets bei dir sein,
Ich selbst will Sorg fürwenden,
Beweisen die Hilfe mein.
Das Holz, daraus sie kommen,
Ist vom Meister geschlicht,
Von Gold ihr Schön tut kommen,
Sind falsch und ganz vernicht.

6.

Gleich als ein gezierte Diren,
Die Buhlens ist gewohnt,
Tut viel leichter verführen,
Also mich ihr gemahnt.
Von Gold sie Kronen haben
Auf ihren Häuptern schon,
Ihr Priester sich wohl ghaben,
Ihrs Bauchs kein Mangel han.

7.

Sie nehmen's von den Götzen,
Ihr Weiber kleidens mit,
Tun sich drob nicht entsetzen,
Können drum zürnen nicht.
Darnach solch Weiberkleidung
Legen's den Götzen an,
Da ist gar kein Verschmähung,
Lassen's alls durchhin gan.

8.

Mögen sich nicht erretten
Von Würmen, Schaben auch,
Die Vögel auf sie treten,
Schwarz werden sie vom Rauch.
Der ein hat in sein Händen
Als ein Richter ein Stab,
Ihm selbst kein Schaden wenden,
Nur er den Namen hab.

9.

Dem andern gibt man d'gleichen
Ein Schwert und Beiel gut,
Kann selbst vor Krieg nicht weichen,
Hat kein empfindlich Mut.
Gleich wie ein guts Geschirre,

So's bricht niemand's Nutz ist,
Also macht sie ganz irre
Der Götz aus falscher List.

10.

So man's in Tempel stellet,
Ihr Augen sind voll Staub,
Etliche man erwählet,
Sind gleich als die so taub.
Die müssen ihr wohl pflegen,
Daß sie bewähret sind,
Viel Schloß man für tut legen,
Daß man keinem nichts nimmt.

11.

Viel Licht tut man ihn' stecken,
Der sie keins sehen doch,
Die Schlangen in sie hecken,
Ihr Kleider fressen's noch.
Sie werden's als nicht innen,
Die Eul, Schwalm, Spergen schlecht,
Ihren Lust auf ihn' beginnen,
Für Holz halten sie's recht.

12.

Ja da man sie tät gießen,
War kein Empfinden nicht,
Im Feuer täten's fließen,
Recht nach des Messings Sitt.
Von Gold sind sie gemachet,
Gleich als ein andre War',
Ach, der sich selbst betrüget,
Der auf sie hoffet gar.

13.

Auf Achseln tut man's tragen,
Sie haben keinen Gang,
Man setzet sie auf Schragen,
Ihr Füß sind znichtig krank.
So einer niederfället,
Mag er nicht selbst aufstehn,
Bis man ihn aufrecht stellet,
Ist's nicht ein toter Wahn.

14.

So man ihn' opfert gmeine,
Ist's ihren Pfaffen gut,
Behalten's ihn' alleine,
Haben ein guten Mut,
Ihr Weiber sind daneben,
Leichtsinnig fröhlich zwar,
Ist als ihr lauter Leben,
Verzehren's ganz und gar.

15.

Drum tu dich wohl befleißen,
Daß du sie ehrest nicht,
Laß dich's nicht unterweisen,
Gegen Gott wend dein Bitt.
Fürcht ihrer Götzen keinen,
Denn sie sind weit von Gott,
Kein Hilf ist nicht in einen,
Sind lauter Teufelsspott.

16.

Man tut ihn' Bös und Gutes,
Gilt ihnen alles gleich,
Sind allweg eines Mutes,
Sie machen keinen reich.
Kein Gwalt sie gar nicht haben,
Keins Reichs sie mächtig sind,
Kein Schmerzen können's laben,
Sind eitel und gar blind.

17.

Ob man ihn' was gelobet
Und hält daselbig nicht,
Der Götz darum nicht tobet,
Sein Straf ist gar entwicht.
Vom Tod mögen's nicht erretten
Den Schwachen dazumal,
Gegen Starken nicht vertreten,
Ihr Kraft ist viel zu schmal.

18.

Kein Gsicht mögen sie nicht geben,
Weil sie sein selber blind,
Witib und Waisen eben
Von ihn' verlassen sind.
Sie sind ganz gleich den Steinen,
Daraus sie zwar gemacht,
Wer verehren tut der einen,
Der wird von Gott veracht.

19.
Es sitzen an der Straßen
Der Weiber ohne Zahl,
Mit Seilen umgürt dermaßen
Und brennen überall,
Von Oliven viel Kernen,
Sodann eine aus ihn,
Von ein der kommt von fehren,
Wird so verzucket hin.

20.
Nachmals sie's hoch verweisen
Ihren Gspielen nicht ohn Spott,
Wer wollt sich dahin fleißen
Und sprechen, es sein Gott.
So es eitel ist und Luge,
Tut man ihn' wie man will,
So ist es lauter Truge,
Drum man verachten soll.

21.
Von Bildschnitzern, Goldschmieden
Sind sie gemacht also,
Wo man nicht ist zufrieden
Und Krieg entstehen da,
So eilen ihre Pfaffen,
Daß sie's verbergen schnell,
In die Winkel mit ihn' laufen,
Fürchten ihr ungefehl.

22.
Wie kann man werden innen,
Ja daß sie wären Gott,
So sie sich selbst nicht können
Retten aus solcher Not?
Die König und viel Herren
Werden es merken zwar,
Den Trug fleißig erlernen,
Denn er ist offenbar.

23.
Sie mögen keinem Lande
Ein König geben schon,
Desgleichen ach der Schande,
Den Himmel regnen lan.
Kein Recht können sie sprechen,
Für Unglück haben kein Rat,
Kein Unbill tun sie rächen,
Ihr Handel eitel stat.

24.
Sie mögen noch viel minder,
Denn ein znichtige kra,
Ihr Flug der ist geschwinder,
Denn dieser Götzen dro.
Wann dieser Tempel brennen,
Von Feuer angezünd,
Ihr Pfaffen davon rennen,
Der Götz also verbrennt.

25.
Kein König noch kein Kriege
Mögen sie widerstahn,
Was ist's, daß man sich biege,
Für Gott zu beten an,
Für Räubern noch für Dieben,
Das sag ich euch fürwahr,
Sind sie nie sicher blieben,
Gwesen in großer Gfahr.

26.
Was sind für seltsam Götter,
Die also kraftlos sein,
Da stärker sind die Töter,
Die Dieb geh'n zu ihn' ein.
Ihr Kleider sie ihn' stehlen,
Ihren Schmuck und köstlich Zier,
Ihr Gold und Silber zählen,
Es macht sie niemand irr.

27.
Viel besser wär es also,
Daß einer ein König wär,
Und der sein Kraft erzeiget,
Da dann also hilfleer,
Oder ein nutz Geschirre,
Das man sonst braucht im Haus,
Oder eim Haus ein Türe,
Die da verhüt durchaus.

28.
Sonn, Mond, ja all Gestirne,
Wann's geben ihren Schein,

Sind nützlich Menschen und Tieren,
Viel Guts bringen's mit ein.
So der Blitz tut erglasten,
Gibt er ein hellen Glanz,
Der Wind tut auch nicht rasten,
Durchwehet das Erdreich ganz.

29.

So gheißen wird das Feuer,
Das Schaden bringen soll,
So verbrennt es ungeheuer
All Berg und tiefe Tal.
Die Götzen sind der einen
Im wenigsten nicht gleich,
Drum sollst du ehren keinen,
Gänzlich von ihn' abweich.

30.

Drum magst du frei beschließen,
Daß sie nicht Götter sein,
Sie mögen kein verdrießen,
Den Königen stoßen ein,
Zeichen am Himmel geben,
Scheinen nicht als der Mon,
Kein Sonnenschein darneben,
Ganz nackend sie da stan.

31.

Das unvernünftig Tiere
Viel besser ist denn sie,
Wenden ihn' Selbstnutz füre,
Unters Dach fleuchet's hie,
Gleich als ein leerer Puze
Im Kürbisacker stat,
Damit man die Vögel trutze,
Ihr Furcht ein Ausgang hat.

32.

Aber ein Viehedistel
In einem Garten schon,
Darauf sitzen die Vögel,
Scheuchen sich nichts darvon.
Also ist es gestaltet
Mit all ihr Götzen recht,
Drum ihr euch von ihn' spaltet,
Werdet nicht ihre Knecht.

33.

Ihr Purpur, Scharlach stolze
Verwelket mit der Zeit,
Eben also das Holze,
Das in den Götzen geit,
Wird alls zuletzt verzehret
Von Würmern, Schaben auch,
Keiner sichs nicht erwehret,
Drum schädlich ist ihr Brauch.

34.

Wohl dem Herzen des Frommen,
Das noch aufrichtig ist,
Dem's nie in Sinn ist kommen,
Kein Bild geehret hat.
Gott wird ihn sicher lassen
Von aller Schmach und Schand,
Ja wird ihm rechtermaßen
Sich selbst machen bekannt. Amen.

### Das 38. Lied von Wolf Sailer.

In einer Böhmischen Melodie zu singen.
(Auch: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

O Vater Gott, mein Hilf und Stärk,
Mein Angst, Not, meinen Trübsal merk,
Welcher mein Seel anfichtet.

2.

Der Satan richt viel Strick und Netz,
Damit er mir mein Herz verletz,
Sein Strahlen auf mich richtet.

3.

Sein Bogen spannt er immerdar
Und stellt mir nach mit großer Gfahr,
Ob er mich möcht erschleichen.

4.

Er bild mir für viel Augenlist,
Ob er mich in der Sünden Wüst
Einfällen möcht desgleichen.

5.

Ja wie ein Löw brüllt er herum,
Bis daß er zuletzt ein' ankomm,
Den er auch mög verschlinden.

6.
Kein Kraft ist mir geboren an,
Die diesen Feind beherrschen kann,
In dir muß ich's, Herr, finden.

7.
So gib du mir, o Herr, mein Gott,
Zu kämpfen steif in solcher Not,
Ein lebendigen Glauben.

8.
Mit dem ich kämpfe ritterlich,
Den Feind beherrsche gwaltiglich,
Laß mich ihn nicht betäuben.

9.
Ich bitt dich, Herr, von Herzen sehr,
Des Satans Anlauf treulich wehr,
Stell dich selbst in die Lucken.

10.
Vertritt du mich in deinem Christ,
Den er mir zwar zu lustig ist,
So du nicht für tust rucken.

11.
Er kann der hälen Wort so viel,
Ob er mir's vorgesteckte Ziel
Möcht bringen aus den Augen.

12.
Und hat viel falscher Boten auch,
Die predigen ihrem Gott, dem Bauch,
Den rechten tun verleugnen.

13.
Dem Fleisch geben sie Freiheit zu,
Der Seelen schaffen sie Unruh,
Ihr Geist der macht sie irre.

14.
Und gehen Fried da keiner ist,
Ihr Herz verblend aus arger List,
Sie sind des Satans Gschirre.

15.
Mit denen er all Welt verführt,
Sein tückisch Schleichen man wohl spürt,
O Gott, bewahr die Frommen.

16.
Auf daß sie frei schlagen zurück,
Den Aufsatz, List, heimlichen Tück,
Mit dem er tut einkommen.

17.
Laß uns in Anfechtungen schwer
Nicht sinken deiner Hilfe leer,
Halt uns einig beisammen.

18.
Und gib, daß wir von Herzen dich
Loben, ehren, preisen ewiglich
Durch Jesum Christum. Amen.

Das 39. Lied von Wolf Sailer. Die Geschichte Abraham und Isaak.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.
Richt mich nicht in dein Grimme,
O Gott und Schöpfer mein,
Gib mir Vernunft und Sinne,
Daß ich die Ehre dein
Mög heben hoch und preisen recht,
Die allzeit überschwebet
Das ganz menschliche Gschlecht.

2.
Dein Ehr tätst du kund machen
Im lieben Abraham,
Es glücken all sein Sachen,
Daß auch in seinem Sam
All Gschlecht und alle Völker zwar
Sollten gesegnet werden,
Die Schrift zeigt offenbar.

3.
Des Herren Wort sprach balde,
Fürcht dir nicht, Abraham,
Bin dein Schild rechter Gstalte,
Darzu dein großer Lohn.
Er sprach: Was nutzt mir deine Gab,
So ich bald fahr von hinnen,
Kein Kinder ich nicht hab.

4.
Der Sohn meines Gesindes
Soll erst mein Erbe sein,

Verhoff mich keines Kindes,
Zeugen vom Leibe mein,
Der Herr sprach: Es soll anders gan,
Ein Sohn wirst von dein Leibe
Dir zum ein' Erben han.

5.

Kannst du die Sterne zählen,
Die du am Himmel siehst,
So unzählbar will stellen
Dein Sam zu dieser Frist.
Abraham glaubt dem Herren zuhand,
Welches ihm ward gerechnet
Zu Gerechtigkeit ohn Schand.

6.

Nach solcher Zeit ohngfere
Gedacht Gott an Sarai,
Schicket sein Segen here,
Daß sie wurd fruchtbar hie.
Isaak gebar sie zu der Stund,
Wie ihr Gott hat verheißen
Aus sein' göttlichem Mund.

7.

Agar mußt jetzund weichen,
Da Isaak Segenskind,
Sein Zukunft tät erreichen,
Das Gsetz muß weichen gschwind,
So Christi Gnad einbrechen tut,
Welche im Glauben leuchtet,
B'hält Herz in sicherer Hut.

8.

Nach allen diesen Gschichten
Versucht Gott Abraham,
Wie er sein Herz wollt richten,
Nach seinem Wort zu tun.
Er sprach zu ihm mit Ernst geschwind:
Lieber, nimm deinen Sohne,
Dein einig liebes Kind.

9.

Den Isaak tu ich meinen,
Auf den du haltest viel,
Will sonst haben gar keinen,
Diesen nimm, das ist mein Will.
Schlacht ihn mir zu ein' Opfer schon,
Die Stell will ich dir zeigen,
Da du's sollt fahen an.

10.

Der Abraham war ghorsam,
Stund frue des Morgens auf,
Den Isaak er mit ihm nahme,
Esel und Knecht zu Hauf.
Am dritten Tag sah er von fehr
Das angezeigte Orte,
Dohin stund sein Begehr.

11.

Er sprach zu beiden Knaben:
Bleibt samt den Eseln hie,
Wann wir angbetet haben,
Bleiben wir außen nie.
Er nahm das Holz, legt's auf sein Sohn,
Er aber Feuer und Messer,
Zu gehen fingen's an.

12.

Der Sohn sprach zu dem Alten:
Holz, Feuer ist schon hie,
Wo hast du's Vieh behalten,
Hab keins gesehen nie,
Das du zum Opfer brauchest schon,
Der Alt sprach zu dem Jungen,
Gott wird's uns zeigen tan.

13.

Wie sie die Stell erlangten,
Die ihn' Gott kund hat tan,
Ein Altar sie da bauten,
Das Holz sie legten dran.
Er nahm sein lieben Isaak her,
Zum Opfer er ihn bande,
Tät hinweg seins Herzens Schwer.

14.

Er strecket aus sein Hände,
Das Messer faßt er gschwind,
Daß er opfert behende
Dem Herrn sein liebes Kind.
Des Herren Engel schrie ihm zu:
Zeuch Hand ab von dem Knaben,

Kein Schaden ihm nicht tu.

15.

Erst weiß ich, daß dein Herze
Gegen Gott aufrichtig stat,
Daß bei dir ist kein Scherze,
Dies Werk es zeiget hat.
Dein Sohn hast nicht gesehen an,
Hast ihn um meinetwillen
Zum Tod geführet schon.

16.

Ich hab bei mir selbst gschworen,
Weil ich dein Ghorsam kenn,
Hab ich mir auserkoren,
Mich nimmer von dir trenn,
Weil du deins Sohn nicht geacht hast,
Will ich dich glückhaft machen,
Dir ringen allen Last.

17.

Also der ewig Herre
Gibt seinen Isaak her,
Ich mein Christum, den Herren,
Für uns in Todes Gfehr.
Sein schweres Kreuz er tragen muß
Für aller Menschen Sünden,
Bracht ihm ein schwere Buß.

18.

Dabei wir sollen lehren,
Wie uns Gott haben will,
Tut uns gar treulich wehren,
Zu ergreifen das rechte Ziel.
Nicht uns selbest zu kleben an
An Weib und auch an Kinden,
Durch Gott sie fahren lan.

19.

Isaak, der einig Sohne,
Lieb ghabt vom Vater sein,
Muß jetzt nicht kleben ane,
In die Schanz gestellet ein.
Wiewohl an ihm die Verheißung hing,
Noch wiegt der Glaube über,
Kein Zweifel nie empfing.

20.

War gwiß, daß Gott die Wahrheit
In seinen Worten fest,
Daß in ihm wär kein Falschheit,
Zusag nicht außen läßt.
Er legt hinweg Vernunft und Sinn,
Ja alles eitel Dichten,
Fahrt frei im Glauben hin.

21.

Also muß sein gestaltet
Ein jeder frommer Christ,
Sein Herz nicht gmanigfaltet,
Ein starker Eifrer ist.
Der Herr kein Lieb mag leiden schlecht,
Die neben ihm sollt haften,
Tut's gar verwerfen recht.

22.

Vernunft, menschliche Weisheit
Legt sie gefangen ein,
Wird als geacht für Torheit,
Man muß geledigt sein
Von eigner Lieb und allen Pracht,
Wer sich des nicht entschlaget,
Der wird von Gott veracht.

23.

Alls was uns lieb auf Erden,
Sollen wir aufopfern schon,
Zurück werfen unser Begehren,
Uns selbst nicht teuer han.
Kinder nicht lieber han dann Gott,
Ja auch unser selbst Leben,
Sonst wird man gführt in Not.

24.

Gott hat sie nicht drum geben,
Daß man's soll lieben mehr,
Dann ihn drum hüt euch eben,
Daß keiner sich abkehr
Zu Kreatur vom Schöpfer reich,
Welcher kein andere liebe,
Will haben seiner gleich.

25.

Das Herz muß sein ganz glassen,

So Wort soll kehren ein,
Alls zeitlich muß man hassen,
Will man Nachfolger sein,
Des armen g'lass'nen Christi wert,
Welcher ihm nichts auf Erden
Zu haben eignes begehrt.

26.

Ganz bloß gleichförmig stellen,
Christi Exempel nach,
Ihm nichts Eigens erwählen,
Sondern im Himmel hoch,
Dem, der alles erhalten kann,
Sein Willen übergeben,
Unseren fahren lan.

27.

Darzu wöllst du uns, Herre,
Geben dein göttlich Gnad,
Daß sich die bei uns mehre,
Damit der Seelen Schad
Möcht gwendet werden in der Zeit,
Daß wir mit dir ohn Scherze
Möchten haben ewig Freud. Amen.

Das 40. Lied von Wolf Sailer. Von Adam und Eva.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

1.

Sing ich nicht wohl, wie's recht sein soll,
So tät ich's doch fast gerne,
Mein Herzensbegierd ausgschüttet wird,
Stell dich von mir nicht ferne,
Gott, Schöpfer rein, du Helfer mein,
Hilf mir dein Lob recht singen,
Daß ich dein Ehr und Gloria mehr
Recht preis ob allen Dingen.

2.

Hast anfangs recht beschaffen schlecht
Alles, was ist auf Erden,
Am Himmel zwar die Sonnen klar,
Was sunst mag gsehen werden.
Das alles hat dein Majestät
Mit Wunder gmacht aus nichten,
Durchs Wort behend hat bald vollend,
Vernunft mag solchs nicht richten.

3.

Den Menschen z'letzt hast unverletzt
Nach dir gemacht ganz eben,
Tätst blasen ein dein Bildnis rein,
Den Geist des Lebens geben.
Setzt ihn mit Fleiß ins Paradeis,
Machst ihm all Frücht gemeine,
Allein ein Gebot zu verhüten not,
Des Baum des Wissens reine.

4.

Er sprach zu ihm: Nimm wohl in Sinn
Und faß eben zu Herzen,
Welches Tags dann issest darvon,
So mußt du leiden Schmerzen.
Dich wird der Tod und alle Not,
Gwaltig beherrschen werden,
Mein Bildnis schier bleibt nicht bei dir,
Verflucht mußt sein auf Erden.

5.

Es stund nicht lang die listig Schläng,
Ratschlaget mit dem Weibe,
Mit nichten sprach, folgt solche Plag,
Alls Guts ich euch zuschreibe.
Euer Augen zwar werden wacker klar
Den Göttern gleich geachtet,
Das Weib sah an die Frucht so schön,
Des Herrn Gebot verachtet.

6.

Den Mann sie zog ihrem Willen nach
Und aßen von den Früchten,
Sobald auch das geschehen was,
Verständig sie sich deuchten.
Sie sahen jetzt aus eigner Witz,
Daß sie beid nackend stunden,
Sie fingen an sich zudecken schon
Mit Blättern, die sie funden.

7.

Da Adam sah den andern Tag
Den Herren gehn im Garten,
Sein Gwissen zwar ganz furchtsam war,

Er wollt sein nicht erwarten.
Bald sich versteckt, mit Blättern deckt,
Damit zeiget sein Schaden.
Der Herr ruft ihn: Wo kommst du hin;
Mit was bist du beladen?

8.

Er sprach, vernimm als ich dein Stimm,
Gehört im Garten sausen,
Nackend bin ich, des schämt ich mich,
Drum tät ich furchtsam laufen.
Da sprach der Herr: wo nimmst du's her,
Daß du so klug bist worden,
Hast kost die Speis, die ich mit Fleiß,
Mein Treu an dir verloren.

9.

Mein ist kein Schuld, daß ich dein Huld
So eilends sollt verlieren,
Das Weib mir's gab vom Baum herab,
Tät mich hiemit verführen.
Das Weib wehrt sich: Kein Schuld hab ich,
Die Schlang ist alls Ursache,
Mit Worten süß sie auf mich stieß,
Des soll sie leiden Ungmache.

10.

Dieweil du hast in deinem Blast
In diesem angerichtet,
Solch Not, Unruh, verflucht seist du,
Vor allem sonst vernichtet.
Du sollest auch auf deinem Bauch
Der Erden allzeit niesen,
Will Feindschaft groß mit Weibsgenoß
In Ewigkeit einmischen.

11.

Zwischen dein Sam und ihrem Sam
Will ich groß Feindschaft stellen,
Der dein Gestalt und allen Gwalt
Soll ganz darnieder fällen.
Du wirst ihm zwar mit aller Gfahr
Recht in sein Fersen beißen,
Wend sich zum Weib: Schmerz bei dir bleib,
Angst wird sich dir beweisen.

12.

Wann du gebierst, ganz angsthaft wirst,
Dein Frucht kommt dir mit Schmerzen,
Dein Herr der Mann soll sein füran,
Dich tucken sollt ohn Scherzen.
Zum Adam sprach: Weil gabest nach,
Losest des Weibes Stimme,
Vergaßt dabei meins Willens frei,
Will ich dir helfen nimmer.

13.

Verflucht sei zwar alls Erdreich gar,
Um deines Mangels willen,
Distel und Dorn wird dir gebor'n,
Angst soll dein Gmüt nicht stillen.
In Angsichts Schweiß soll werden heiß,
All dein Nahrung zu gwinnen,
Bist gwesen Kot, soll werden drat,
Wieder dahin verrinnen.

14

Drum merk ohn Spott, du kleine Rott,
Dem Herren recht ergeben,
Gott Bildnis zwar erloschen gar
In dein verruchten Leben.
Daß Adam Art bei dir stark ward,
Hät dich gewaltig gefangen,
Mit Teufels Bild sein Greulen wild,
Desgleichen recht umhangen.

15.

Bis daß der Schad aus großer Gnad
In Christo war gewendet,
Gottes Bildnis rein herfür herschein,
Nach dem der Zoren endet.
Die Wiedergeburt uns dahin führt,
Da wir glauben der Wahrheit,
Welche fürwahr Gottes Bildnis war,
Mit aller ihrer Klarheit.

16.

Des lobet Gott, der solche Not
In Christo hat nachg'lassen,
Der uns mit Macht aus solcher Nacht
Ins Wunderlicht tät fassen.
Er hat uns recht von Weltgeschlecht

Mit Gnaden abgescheiden,
Damit wir recht die Wahrheit schlecht
Bekennten vor den Heiden.

17.

O Gottes Braut, dir ist vertraut,
Solches Lob allein zu singen,
Will solche Ehr von keinem mehr
Zu ihm lassen aufdringen,
Macht Zweifel ohn die Bildnis schon
Der Atem seines Munde,
Weil du behaft mit solcher Kraft,
So bist du Gott's Ausbunde.

18.

Drum fleiß dich sehr je länger je mehr,
In solcher Gnad fürzuschreiten,
So wird das Bild, das Jammer stillt,
Leuchten auf allen Seiten,
Und zeigen an für jedermann,
Daß d'Huldschaft hast beim Herren,
Wie wohl der Schlang wird werden bang,
Daß sie solches nicht kann wehren.

19.

Der Herr uns frei erhalt dabei,
Daß wir der Schlang nicht hellen
Sein Kraft und Stärk, daß keiner merk,
Auf ihr suptils Erwählen,
Viel glatter Wort sie gar nicht spart,
Der Augen Lust einführet,
Die lobt sie fast, das Kreuze haßt,
Darbei man Untreu spüret.

20.

Sei klug und weis, dich nicht ausreiß
Aus seinem Schafstall enge,
Dich nicht erschleich des Satans Reich,
Darin er dich dann pfrenge.
Mit Greuels Spott Menschengebot,
Also Gottesbild zu dämpfen,
Richt dich mit Macht all Tag und Nacht,
Mit Glauben widerkämpfen.

21.

Zu solchem Streit dir Hilfe geit
Der Schöpfer aller Dingen,
Wann er dann sieht dich dann gericht,
Daß du hindurch willst dringen.
Er steht um dich ganz bständiglich,
Der Feind muß von dir weichen,
Sein Rat und Kunst heimlich Verbunst,
Zu keinem Schaden reichen.

22.

Drum laß das Leid und sing mit Freud,
Du heilige Gmein des Herren,
Lob, Ehr und Preis dein' Gott beweis,
Dein Lefzen laß voll werden.
Zu zeugen ganz von hellem Glanz,
Der reichlich in dir glastet,
O Vater gut, halt uns in Hut,
Daß dein Bild in uns rastet. Amen.

Das 41. Lied von Wolf Sailer. Das Lobgesang Debora. Judic. 5.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

1.

Viel Preis ein jeder Mann erzählt,
Ihr Ruhigen in Israel.
Nachdem ihr Ruh bekommen.
Ja die freiwillig in der Gmein
Loben den Herrn von Herzen rein,
Alls Trauern sei ihn' entnommen.
Ihr König hört, ihr Fürsten merkt,
Ich sing dem Herren, der mich stärkt,
Von Herzen ich ihm spiele.
Da du von Seir zögest aus,
Von Feld Edom mit solchem Saus,
Gar Schrecken war ohn Ziele.

2.

Der Himmel troff, zittert die Erd,
Die Wolken feucht, vom Wasser schwer,
Vor'm Herrn die Berge flossen,
Der Sinai zerfloß vor Gott,
Dem Herren Israel ohn Spott,
Darum die klagen müssen.
Zum Zeiten Samgar Jael schon,
Die wandeln sollten auf rechter Bahn,

Viel krumper Weg sie gingen.
In Israel gebrach es recht
An Arbeitern und Bauern schlecht,
Bis glücklich tät hereindringen.

3.

Debora getröst in Ungefell,
Ein Mutter treu in Israel,
Ein neues hat Gott erwählet.
Die Tor hat er bestritten recht,
Kein Schild noch Spies war ausgespecht,
Von vierzig tausend gezählet.
Dein hab ich ein herzlichen Lust
An Israelis Lehren sunst,
Ihr, die eins freien Herzen
Sind unter allem Volk gemein,
Loben den Herren von Herzen rein,
Erzählt sein Lob ohn Scherzen.

4.

Die reiten auf schönen Eseln her,
Sitzen am Gericht ohn jemands Gfehr,
An Wahrheit haben's Gfallen.
All, die ihr also seid geart,
Auf aufrichtigem Wege fahrt,
Preisend ihr den ob allen.
Da also schreien die Schützen reich
Von Gerechtigkeit beim Wasserteich,
Von Wohlstand seiner Bauern,
Die wohnend sein in Israel,
Da herrscht das Volk ohn Ungefell,
Des Herrn ohn alles Trauern.

5.

Wohl auf, wohlauf, o Debora,
Wohlauf und sing ein Liedlein da,
Von's Herren Werk und Taten.
Dergleichen Barak, mach dich auf
Und fahe deiner Fenger Hauf,
Damit frei gang von statten,
Das herrlich Gottes-Lob behend,
Da auch die Verlassne herrschend
Beim Predigen der Gmeine.
Der Herr hat mir sein Hilf erzeigt
Wohl durch die Helden die Feind geschweigt
Trutz der sich an mich laine.

6.

Aus Ephraim ein Wurzel keck
Entsprang wieder den Amalek,
Benjamin gar eben.
Folget steif nach in solcher Tat,
Dein Volk viel Trost empfangen hat,
Von Machir auch daneben,
Haben geherrscht die Lehrer schon,
Regenten viel gab Sebulon,
Durch die Schreibfeder gschwinde.
Aus Isaschar die Fürsten da
Waren mit Barak Debora,
Mit allem Fußvolks Gsinde.

7.

Ruben allein hielt von ihm hoch,
Tät sich absündern von uns doch,
Fragt nicht nach unserm Schaden.
Wie möchtest du doch bleiben aus,
Da du hörest des Heeres Saus,
Blasen an dein Gestaden.
Gilead jenseit dem Jordan,
Unter den Schiffen wohnet Dan,
Asser an Meereshafen.
Ein jeder bleib in seinem Teil,
Bedachten nicht der Brüder Heil,
Zuruck täten sie zaufen.

8.

Sebulon aber freudig war,
Waget sein Seel in Todesgfahr,
Napthalia hoch des Feldes.
Wie wohl die König Kanaan
Führten den Streit ohn abelon,
Nahmen kein Ausbeut Geldes.
Der Herr im Himmel führt den Streit,
Die Stern im Luft derselben Zeit
Wider Sissera sie stritten.
Denn der Bach Kison wälzet sie,
Mein Seel zutrat die Starken hie,
Kein Kraft war da vermieden.

9.
Die Roß erschreckt von Reiters schwer,
Klopfen zusamm in solcher Gfehr,
Groß Furcht begund sie schrecken.
Fliehend Meros der Engel sprach,
Ihr Burger kam ohn Ungemach,
Daß sie nicht Hilf darstreckten.
Dem Herren zu den Helden wert,
Wohl sei Jael auf dieser Erd
Gesegnet sei darneben.
Unter der ganzen Weiber Schar
In ihren Haus um immerdar,
Da sie reichlich tät geben.

10.
Ein Milich an des Wassers Statt,
Butter herfürgetragen hat
In einer herrlichen Schalen,
Den Schlaf Sissera sie durchbohrt
Mit einem Nagel an den Ort,
Tät ihm sein Frevel bezahlen.
Zu ihren Füßen krümmt er sich,
Verderbet lag er sicherlich,
Ach, wo bleibt nur sein Wagen,
Sprach sein Mutter zum Fenster aus,
Wenn hör ich seiner Räder Saus,
Tät sie von Herzen klagen.

11.
Unter sein Weibern die weisest sagt,
Einer, der seine Feinde jagt,
Muß er von Raub nicht austeilen,
Ein schöne Mezen oder mehr,
Eim jeden Mann zur Ausbeut gern,
Ihr Arbeit, Müh zu heilen.
Sissera g'stickte Kleider schon,
Muß er zur Ausbeut han zu Lohn,
Aber so muß es gehen.
O Herr, all deinen Feinden gschwind,
Die dich lieb haben, deine Kind,
Müssen unbeweglich stehen. Amen.

Das 42. Lied von Wolf Sailer. Die Passion aus Johannes 18. 19.

Im Ton: Wir glauben in den einigen Gott.

1.
Vom Leiden Christi und sein Tod
Tut uns Johannes sagen,
Von seiner Marter, Angst und Not,
Nach Vollendung seiner Tagen.
Da jetzt die Zeit vorhanden was,
Daß Gott sein Heil wollt zeigen,
Den Adams Tuck in rechter Maß,
Mit ander Sünd zu schweigen,
Ging er mit seinen Jüngern bhend
Wohl über den Bach Kidron,
Ischarioth wüßt auch das End,
Der Juden Rott zu ihm nahm.
Als Jesus wüßt was geschehen sollt,
Ging er zu ihn' geschwinde,
Ursach ihr Zukunft fragen wollt,
Mit sanften Worten linde.
Wen sucht ihr hie mit solchem Gwalt?
Mit kriegerischer Rotte,
Sie antworten ihm alsobald,
Jesum ohn allen Spotte.
Ich bin es selbst, nach dem ihr fragt,
Furchtsam zurück sie wichen,
Sie waren gar und ganz verzagt,
Ihr Ang'sicht war verblichen.
Er fragt sie jetzt zum andern Mal,
Da er sie des berichtet,
Weil ihr mich sucht, laßt diese all
Ledig und unbezichtet,
Auf daß erfüllt, das gschrieben steht:
Ich hab der kein verloren,
Die er mir zugegeben hat,
Keiner ist fällig worden,
Die ich hab auserkoren.

2.
Da Petrus sah ein solchen Strauß,
Daß gelten wollt sein' Herren,
Zuckt er sein scharfes Schwert heraus,
Den Unbill wollt er wehren,
Und schlug nachs Hohenpriesters Knecht,
Der hieß Malchus mit Namen,

Der Herr bedrohet Petrum recht,
Der Tat sollst du dich schämen.
So steck nun dein Schwert in die Scheid,
Willst du mir den Kelch wehren,
Den mir der Vater gab mit Bscheid,
Vom Frevel tu dich kehren.
Der Juden Rott nahm Jesum an,
Bunden ihn hart ohnmaßen,
Mußt' ihn für Hannas ziehen lan,
Kaiphan sich sehen lassen,
Welcher des Jahrs Hoherpriester war,
Der Ratschlag war fürhanden,
Gut ist's, daß einer leid Todsgefahr,
Dem Volk Heil fürzuwenden.
Petrus folgt aber Jesu bhend
Und noch einer desgleichen,
Welchen der Hohepriester kennt,
Sein Red ließ er gereichen,
Wohl zu den Thürenhüterin,
Daß ihm solchs wird zuglassen,
Sie sprach: Mich dünkt in all mein Sinn,
Mit Jesu warst dermaßen,
Sein Jünger warest allezeit,
Er sprach aus Furchten schwere,
Bin's nicht, du hast gefehlet weit,
Ich kam sonst ungefehre
Mit diesem Volk hieher.

3.

Er würd vom Hohenpriester schon
Gefraget um sein Lehre,
Wie's um sein Jünger wär getan,
Jesus antwort ohn Schwere,
Ganz offentlich frei vor der Welt,
Lehrt ich in Synagogen,
Frag, was von mir ist worden gmeld,
Sie werden dir's wohl sagen.
Mich darfst du nicht fragen darum,
Laß andre von mir jehen,
Die's ghört haben die Zeit herum,
Als diese Red geschehen.
Da schlug ein Knecht vermessentlich
Ins Angesicht den Fürsten,
Sprach: sollest du so trutziglich
Wider den Gwalt dich pürsten.
Jesus, der Herr, ihm Antwort gab,
So mein Wort nicht ist Wahrheit,
Welches ich jetzt geredet hab,
Beweis du es für Torheit.
Hab ich aber geredet recht,
Was tust du mich dann schlagen,
Hannas sand ihn gebunden schlecht,
Zu Kaiphan tät er nahen.
Petrus stund da und wärmet sich,
Denn es war kalt ohn Scherzen,
Ihn fragt die Rott ganz ernstiglich,
Mit Grimmen und aus Schmerzen,
Bist du nicht auch aus Jesu Schar,
Petrus der leugnet balde,
Weiß nichts von diesen ganz und gar,
Ich kenn nicht sein Gestalte,
Der Hahn schrie laut mit Schalle.

4.

Sie führten Jesum fürs Richthaus
Gar früh an einem Morgen,
Hineinzugeh'n war ihn' ein Graus,
Verhüten das mit Sorgen,
Daß sie jetzt rein das Osterlamm,
Nach Gewohnheit möchten essen,
Pilatus zu ihn' außer kam,
Sprach zu der Rott vermessen:
Was klagt ihr über diesen Mann,
Sie antworten aus Schwere:
Wenn dieser Mensch nichts hatt getan,
Nicht brächten wir ihn hiehere.
So nehmt ihn hin, Pilatus sprach,
Richt ihn nach eurem Gsetze,
Das tun wir nicht, wär uns ein Schmach,
Unsern Brauch nicht verletzen.
Ins Richthaus ging Pilatus ein,
Zu ihm den Herren rufet,
Befraget sich mit ihm allein,
Ob er an ihm was prüfet.
Bist du der Juden König schon,
Der Herr antwortet linde,

Ob diese Red von dir getan
Oder von andern gschwinde.
Der Richter antwort zorniglich,
Bin ich ein Jud deinsgleichen,
Dein Volk hat klaget über dich,
Dein Tat tu selbst anzeigen,
Mein Reich ist nicht von dieser Welt,
Antwort Christus, der Herre,
Mein Diener hätten sich sonst gestellt,
Daß ich nicht solcher Schwere
So leicht gefangen wäre.

5.

Nun ist von hinnen nicht mein Reich,
Hat viel ein andre Gstalte,
Pilatus sprach: Noch redst du gleich,
Als habst du Königs Gwalte.
Der Herre sprach: Du hast gemeld,
Ein König bin ich zware,
Drum bin ich kommen in die Welt,
Die Wahrheit offenbare.
Wer aus der Wahrheit geboren ist,
Der höret jetzt mein Stimme,
Pilatus sprach zu dieser Frist,
Dein Red ich nicht vernimme.
Mich meines Willens weiter ergetz,
Sag mir, was ist die Wahrheit,
Und da er hätt gesagt zuletzt,
Gab er den Juden den Bescheid:
Ich find kein Schuld an diesem nicht,
Darin ihr ihn beklaget.
Euer Klag ist aus Neid gericht,
Aus Unschuld ihr ihn plaget.
Ein Gwohnheit habt ihr alle Jahr,
Ein Gfangnen ledig zu lassen,
Ich will der Juden König zwar
Also freien dermaßen.
Zu schreien fingen's an allsamt,
Sprachen aus grimmen Zoren,
Nicht diesen, sondern Barrabam
Haben wir auserkoren.
Barrabas war ein Mörder doch,
Der doch viel Mord begangen,
Christi ward fürgezogen hoch,
Mußt jetzt Gnade erlangen,
Christus ans Kreuz gehangen.

6

Pilatus ließ den Herren gar
Mit scharfen Geißeln streichen,
Ein Kron flocht man von Dornen zwar,
Ein Rohr tät man ihm reichen.
Legt ihm ein Purpurmantel an,
Die Kron' man ihm aufsetzet,
Sei grüßt, du zarter König schon,
Mit Spotten man ihn letzet.
Sie schlugen ihn ins Angsicht klar,
Viel Schmach mit ihm begunden,
Pilatus führt ihn zu ihn' dar,
Seht, ich hab nichts gefunden.
Er stellet Jesum für sie dar
Mit einer Dornen-Kronen,
Mit Purpur er bekleidet war,
Des Himmels König schone.
Seht, wie ein Mensch, wie mögt ihr doch
Ihm ghässig sein so sehre,
Sie schrien all mit Stimmen hoch:
Zum Kreuz mit ihm hinkehre.
Pilatus sprach: Nehmt ihr ihn hin,
Kreuzigt ihn nach eurem Willen,
Sie sprachen, das hat gar kein Sinn,
Tu unsern Eifer stillen.
Ein herrlich Gsatz das haben wir,
Nach welchem er soll sterben,
Gottes Sohn er sich nennet schier,
Soll drum kein Gnad erwerben.
Pilatus ward noch furchtsam mehr,
Da er solch Red vernommen,
Er bedacht den Handel hin und her,
Wie mußt ich doch draus kommen,
Aller Rat ist mir zerronnen.

7.

Er nahm den Herren auf ein Ort,
Tät sich mit ihm besprachen,
Von wannen bist, antwort ein Wort,
Willst du nichts zu mir sagen.

Weißt du nicht, daß ich hab Gewalt,
Dich zu kreuzigen geben,
Ledig zu lassen anderer Gstalt,
Der Herr antwort ihm eben:
Kein Gwalt hättest du über mich,
Wenn's nicht von oben wäre,
Der aber hat versündigt sich,
Der mich bracht in Gefehre.
Von dem an tracht Pilatus sehr,
Daß er ihn ledig ließe,
Der Juden Gschrei war lautprächt mehr,
Welches ihm Furcht einstieße:
Lassest du diesen leben schlecht,
Bist du des Kaisers Freund nicht,
Welcher sich nennt ein König recht,
Wider den Kaiser fürtritt.
Da er das Wort erhöret schnell,
Für Gericht stellt er den Herren,
Wollt sich hüten vor Ungefell,
Tät's Urteil bald erklären,
Sprach: Sehet euren König an,
Sie schrien laut ohnmaßen,
Nur aus mit ihm, ans Kreuz hinan,
Nicht los soll man ihn lassen.
Soll ich denn euren König schon
Kreuzigen mit Todsbanden,
Ich will kein Schuld nicht haben dran,
Euch gereicht's zu großem Schanden
In nahe und feren Landen.

8.

Kein König wollen wir haben nicht,
Den Kaiser nur alleine,
Welchem allein wir sein verpflicht,
Sonst niemand in gemeine.
Da übergab er Jesum frei,
Daß er gekreuzigt wurde,
Sie nahmen ihn mit großem Gschrei,
Luden ihm auf sein Burde,
Ein schweres Kreuz, ging aus der Stadt,
Wohl an sein Todesende,
Da wurd er kreuzigt also drat,
Zween andere mit ihm bhende,
Auf jede Seiten hingen's ein,
Jesum aber ins Mittel,
Pilatus ließ jetzt schreiben fein
Den nachfolgenden Titel:
Von Nazareth der Jesus war,
Der Juden König schone,
Den Juden wurd's bald offenbar,
Nicht schreib du solches ane.
Sondern daß er sich gnennet hat
Ein König unverborgen,
Euer Ausred mich nichts angat,
Pilatus sprach ohn Sorgen.
Was gschrieben ist, soll gschrieben sein,
Frag nicht nach niemands Dichten,
Die Kriegsknecht kamen überein,
Zur Ausbeut sie sich richten,
Sein Kleider teilten's eben recht,
Der Rock muß ganz beleiben,
Weil er ungnäht, ganz gwirket schlecht,
Täten sie das Los treiben,
Wie David schon tut schreiben.

9.

Es stund beim Kreuz unter der Schar
Die Mutter Jesu schone,
Ihr Schwester auch vorhanden war,
Magdalena zuvorane.
Als nun der Herr die Mutter sach
Und den er lieb hat beistane,
Vom hohen Kreuz er zu ihr sprach:
Weib sieh deinen Sohn ane.
Darnach sich zu dem Jünger wend,
Sieh hier dein Mutter werte,
Von Stund an nahm er sie behend
Zu ihm ohn all Beschwerde.
Da Jesus alls vollendet gar,
Da schrie er laut: Mich dürstet,
Es stund ein Gschirr voll Essigs zwar,
Ein Schwamm man darzu rüstet,
Füllten ihn mit Ysop Essig,
Hielten's zum Mund des Herrn,
Da er ihn gnommen hat zu sich,
Tät er sich um hinkehren.

Mit Angst er sprach: Es ist vollbracht,
Sein Haupt hiemit zu neigen,
Des Tempels Umhang jetzt erkracht,
Sein Geist tät er aufreichen,
Ihren hellen Schein verlor die Sonn,
Es zittert Erdens Grunde,
Es zerrissen auch die Felsen nun
Wohl in derselben Stunde.
Da Jesus Christ aus hoher Lieb
Erduld des Todes Schmerzen,
Auf daß der Mensch beim Leben blieb,
Bedenkt's wohl ohne Scherzen,
Mit ganz lobreichem Herzen.

10.

Der Juden Bitt gelanget bald
An Pilatum mit Sorgen,
Um den Leib Jesu rechter Gstalt,
Daß er nicht blieb auf morgen.
Die Kriegsknecht kamen dazumal,
Der Schächer Bein sie brachen,
Wollten den Herrn in solchem Fall
Anwenden, als sie sahen,
Da er schon jetzt gestorben was,
Ließen sie unterwegen,
Es wurd die Gschrift erfüllet baß,
Die solches tät anregen.
Ein Kriegsknecht nahm ein scharfes Speer
Und öffnet ihm sein Seiten,
Zuhand lief Blut und Wasser her,
Zacharias tut's deuten,
Durch welches auch der Sünden viel
Aus Lieb sind abgewaschen,
Welcher des teilhaftig sein will,
Laß sich Sünd nicht erhaschen,
Denn er einmal d'rum g'litten hat,
Daß man sich der soll maßen,
Das christlich Leben drinnen stat,
Bleiben auf seinen Straßen,
Die er uns band durch Leiden und Kreuz
Wohl in sein ganzen Leben,
Schau, daß sich niemands drinnen spreiz,
Sonst würd es sein vergeben.

Sein Leiden, Kreuz und bitter Tod
Hat uns getröstet sehre,
Damit er uns erlöst aus Not,
Dir sei Lob, Preis und Ehre
Ewig und immermehre. Amen.

Das 43. Lied von Wolf Sailer. Matt. 24. 25.

Im Ton: Von erst so wollen wir loben.
Auch: Zu Babel war ein Burger.
Mel 27.

1.

Von wunderlichen Zeiten
Heb ich zu singen an,
Die jetzt auf allen Seiten
Gwaltig sind auf dem Plan.
Im Himmel und auf Erden
Großmächtig Zeichen gschehen,
Sonn, Mond verfinstert werden,
Ist fast groß Kriegsgeschrei
Untern Völkern mancherlei.

2.

Sehr bang ist auch den Leuten
In aller Welt so weit,
Ihr Zagheit tut's bedeuten,
Ihr Gwissen nicht befreit.
Es geh'n viel Krankheit schwere,
Pestilenz und anders mehre,
Groß Teurung mit Gefehre,
Das gwisse Boten sind,
Des Herren Tag geschwind.

3.

Man baut, man pflanzt so sehre,
Als wollt man bleiben auch,
Man heirat hin und here,
Wie zu der Zeit Noah.
Es sind groß Wasserbrausen,
Die gwaltig einhersausen
Und machen schrecklich Grausen
Ueber dem, das gschehen soll,
Welches die Gschrift ist voll.

4.

Ein Reich ist wider's ander,

Der Vater wider'n Sohn,
Kommt alls fein miteinander,
Wie's ist vor Augen nun.
Der Glaub ist sehr zerspaltet,
Die Lieb auch gar erkaltet,
Hoffnung gemeinig faltet,
Das Evangelium
Wird gepredigt um und um.

5.

Ihr werdet übergeben
In große Trübsal schwer
Und euch nehmen das Leben,
Müssen mit großer Gfehr,
Gehaßt von allen werden,
Groß Aergerniß auf Erden,
Mit falschen bösen Geberden,
Sind falscher Propheten viel,
Deuten das letzte Ziel.

6.

Ungerechtigkeit wird ghalten,
Ja überhand fast nimmt,
In vielen denn erkalten,
Die Liebe ganz verschwind.
Welcher dann sich nicht sparet,
Mit Glauben sich wohl verwahret,
Steif bis ans End verharret,
Die Zeit mit Ernst betracht,
Der wird selig sein geacht.

7.

Wann solches wird geschehen,
Spricht unser Heiland klar,
So wird sich zu hernahen
Das Reich Gottes offenbar.
Drum hütet euch mit Fleiße,
Daß ihr nicht übrig Speise,
Auch sonst mit trunkner Weise
Euch selbst beschwerlich seid
Und acht den Tag noch weit.

8.

Gleich wie des Blitzes Feuer
Vom Aufgang leuchten tut,
Also kommt der Held teuer
Mit seinem heilgen Gut,
Zum Gericht ganz unversehen,
Wie wird dann den' geschehen,
Wenn sie den können sehen,
Der's Uebel richtet wohl,
Die Frommen seligen soll.

9.

Steht auf, ihr Toten alle,
Spricht der Posaunen Hall,
Für'n Richterstuhl mit Schalle,
Zu antworten einmal.
Auch von den mindsten Gedanken,
Da wird sich's Gwissen zanken,
O daß wir dann nicht wanken,
Wann Seel und Leib sich scheid,
Sonst müßt uns werden leid.

10.

Wird also Urteil deuten
Vor himmelischer Schar,
Kommt, ihr Gebenedeiten
Meins Vaters offenbar.
Mich Hungerigen habt ihr g'speiset
Mich Durstigen getränket,
Mich Gefangnen getröstet,
Mich Nackenden bekleid,
Mich bherbrigt ohn Unterscheid.

11.

Wann hab' wir dir bewiesen
Solch Guttat allzumal,
Da ihr hoch ward geflissen,
Den Mindsten in dem Fall,
Mit gneigtem Herzen geben,
Damit er auch sein Leben
Hat gefristet darneben,
Was ihr ihm Guts getan,
Des nimm ich mich selbst an.

12.

Dann wird er scheiden bhende,
Was fromm und böses ist,
Die Seligen ohn Ende,
In Freud ohn truglich List.
Da werden sie mit Wonne

Christum, die helle Sonne,
Mit auserwählten Frommen
Von Angesicht sehen an,
Fürhin kein Angst mehr han.

13.

So doch der Gottlos eben
Seins Urteils gwarten muß,
Denn wie er führt sein Leben,
Also folgt ihm sein Buß,
In Pein und großen Schmerzen,
Muß mit den Teufeln scherzen,
Den er anhing mit Herzen
In dieser argen Welt,
Wird ihm alls zugezählt.

14.

Weil solches ist die Wahrheit,
Weil Christus selber meld,
So wundert mich der Torheit,
Daß niemand dahin stellt.
Daß er mit Furchten trachtet,
Die Warnung nicht verachtet,
Sein Geist dem Vater schlachtet,
Den er nicht verschmähen kann,
Alls Gut er ihm vergon.

15.

Die Welt will's doch nicht merken,
Ist gar zu fast verirrt,
Tut ihren Wahn mehr stärken,
Länger je mehr verwirrt.
Mit großer Sorg der Nahrung,
Daß man dem Bauch zu Hilf komm,
Man find viel neuer Rüstung,
Damit man lebe wohl,
Gott geb, wie's dort geh'n soll.

16.

So es doch ist verboten
In Christi Regelbuch,
Die Juden ihrer spotten,
Wünschen ihn' ewigen Fluch.
Auf Hab und Gut sie bauen,
Auf prächtig Ding nur schauen,
Dem Vater sie nicht trauen,
Der's wohl ernähren kann,
Wenn's möchten Glauben han.

17.

Drum daß sie nicht gelauben,
So fehlet all ihr Sach,
Wird sie seins Worts berauben,
Ach Weh und alles Ach.
Sie sind nie dankbar worden,
Daß Gott in etlich Jahren
Ihn' lassen widerfahren
Sein Willen und sein Wort,
Halten's noch für ein Spott.

18.

Wach auf und wiederkehre,
Du abgefall'ne Rott,
Auf daß du wurd'st errettet
Von dem ewigen Tod.
Setz dich zum Herren Füßen,
Der kann den Jammer büßen
Mit seinen Worten süße,
Sonst ist's um dich getan,
Ins Urteil mußt du geh'n.

19.

Hiemit ihr Gottes Kinder
Und auserwählte Schar,
Euer Furcht sei des minder,
Die Deutnis offenbar,
Zeigen uns bald zum Ende,
Drum jeder sein Herz wende
Zu Christo frei zu lende,
Euer Häupter hebt empor,
Gottes Reich ist nach hervor.

20.

Dem Bräutigam geh entgegen,
Du unbefleckte Braut,
Er wird er niederlegen,
Die der Welt haben vertraut.
Jetzt will er dich belohnen
Mit unzergänglichen Kronen,
Wirst ewig bei ihm wohnen
In seinem Himmelreich,
Immer und ewiglich. Amen.

### Das 44. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: O frommer Vater, wie bist du so gut.
(Auch: In dich hab' ich gehoffet, Herr.)

1.

Wacht auf, wacht auf, ihr Frommen all,
Wend euch zu der Posaunen Hall,
Die gwaltig einherklingen,
Die Herzen tut aufschwingen,
Vom Grund der Seel lobsingen.

2.

Leviathan ist auf der Bahn,
Die Gsalbten des Herrn zu greifen an,
Sein Mut an ihn' ergetzen,
Daß er sie möcht verletzen,
In großen Trübsal setzen.

3.

Der Herr tut gleich, als seh er's nicht,
Und sich erkundigen hiemit,
Wie glassen sei sein Knechte,
Ob er mit Herzen rechte,
Ihm still mag halten schlechte.

4.

Ob wahre Demut bei ihm sei,
G'ledigt von fremder Liebe frei,
Väterlich Zucht zu tragen,
Schlecht in die Schanz zu schlagen,
Auch Leib und Leben wagen.

5.

Es kann und mag nicht anders sein,
Schickt euch und gebt den Willen drein,
Ob sich das Fleisch wollt sperren,
Sein Willen tut ihm wehren,
Geduld wird euch fein lehren.

6.

Zu laufen sollen wir nicht abelon,
Durch die Geduld im Kampf bestan,
Auf den Herzog des Glaubens merken,
Der uns zu vollnem stärken,
Fürschreiten in guten Werken.

7.

Da ihm die Freud ward kund getan,
Mußt er das Kreuz vor nehmen an,
Schand, Schmach mußt er erdulden,
Daß er obtilgt die Schulden,
Den Vater brächt zu Hulden.

8.

Gedenkt an den, ihr Liebsten mein,
Der von den Sündern all ingmein
Erduld solchs Widersprechen,
Denkt nicht an Widerrächen,
Geduld laßt nicht gebrechen.

9.

Laßt nur nicht ab in eurem Mut,
Denn es geschieht euch als zu gut,
Faßt Kraft in euren Herzen,
Welchs bald hinnimmt ohn Scherzen,
Viel manchen großen Schmerzen.

10.

Ihr habt noch widerstanden nie,
Aufs Blut mit Gegenkämpfen hie
Wider die Sünden schwere,
Drum laßt das Gmüt nicht leere,
Zu kämpfen in Gefehre.

11.

Den Trost laßt euch erfreuen zu Stund,
Den er den Frommen machet kund,
Ein Vater sich darstellet,
Der uns ihm hat erwählet,
In seine Kindschaft gezählet.

12.

Drum acht nicht ring des Vaters Zucht,
Laß nicht das Fleisch suchen Ausflucht,
Aus Furcht tut nicht drob keichen,
Laß Trübsal einherstreichen,
Wir wollen drum nicht weichen.

13.

Er züchtigt allein den behend,
Den er für seinen Sohn erkennt,
Er läßt die Tollen fahren,
Ob sie sich nicht bewahren,
Er wird's ihn dort nicht sparen.

14.

Wenn nun Geduld ist auf der Bahn,
So hat der Herr ein Gfallen dran,

Erbeut sich als den Kindern,
Kraft werden's in ihm finden
Und Trübsal überwinden.

15.

Ja welches Kind der Herr aufnimmt,
Der Geißel es gar bald empfind,
Mutwill wird ihm gewehret,
Die Zucht nicht von ihm kehret,
Bis Kraft in ihm vermehret.

16.

Ist auch ein Vater so faul und träg,
Der seinem Sohn nicht widerleg,
Was ihm möcht Schaden bringen,
Sein Rut tut er erschwingen,
Den frechen Sohn zu zwingen.

17.

Ob aber einer meint hiebei,
Daß Gott der Herr ihm günstig sei
Und doch Zucht nicht erfahren,
Mag wohl sein Rühmen sparen,
Mit Furchten sich bewahren.

18.

All Frommen sind der Zucht von Gott
Teilhaftig worden mit Angst und Not,
Kinder von Gott erkoren,
Abgwendet allen Zoren,
Uns Gnad und Treu geschworen.

19.

Haben wir die Zucht vom Vater erduld,
Da den noch mangelt Gottes Huld,
Sollten wir vielmehr erscheinen
Dem Gott der Geister reinen,
Im Ghorsam ganz vereinen.

20.

Wie jene Zucht ein Zeit geschach,
Dem Dunkel ihres Herzens nach,
Aber die Zucht des Herren,
Zu Nutz mag sie uns werden,
Zur Heiligung einkehren.

21.

Sie ist nicht lieblich zu sehen an,
Angst, Not und Schmerz kommt auf der Bahn,
Das Fleisch hebt an zu zagen,
Es mag das Kreuz nicht tragen,
Ist gwohnt der guten Tagen.

22.

Wann aber Geduld das Feld behält
Und sich in Trübsal richtig stellt,
So bringt's ein sanft's Gemüte
Der Gerechtigkeit in Güte,
O Herr, darin uns b'hüte.

23.

Darum stärkend die müden Knie,
Eins richtigen Laufs erzeigt euch hie,
Daß ihr nicht müßt verschmachten,
Tut solchem wohl nachtrachten,
Den Herren nicht verachten.

24.

Richt euch hiemit aus ganzem Fleiß,
Nach aller frommen Christen Weis,
Mit Geduld faßt eure Seelen,
Glauben laßt euch nicht stehlen,
Das Best tut euch erwählen.

25.

Geduld in Not ein edler Hort,
Die treulich bewahrt der Seelen Hort,
Erfahrung bringt's geschwinde,
Daß man da Hoffnung finde,
Zum vollnet überwinde.

26.

So lobet hiemit unsern Gott,
Der uns viel Guts bewiesen hat,
Lob alls, was ist in mire,
Aus ganzer Seelen Begiere,
Ach, Herr, mein Gott, komm schiere. Amen.

## Das 45. Lied von Wolf Sailer.

In seiner eigenen Melodie zu singen.
(Auch: O Herre Gott vom Himmelreiche.)

1.

Wenn ich des Morgens früh aufstehe,
Zu meinem Gott und Vater flehe,
Ich sag ihm Dank
Von ganzem meinen Herzen.

2.
Daß er mich diese finster Nachte
Vom Schlaf des Todes herfür hat brachte,
Darin ich lag,
Versenkt mit großen Schmerzen.

3.
Der mir die Augen aufgetane,
Daß ich den Greuel kennen kanne,
Der auch an mich,
Wie alle Welt tät langen.

4.
Der heutigs Tags viel manches Herze
Verblend's, daß es zauft hinterwärtse
Der Wahrheit sich
Nicht geben zu gefangen.

5.
Nun du mich aber aufgewecket,
Den Wust der Sünden ausgefeget,
Des sag ich dir
Ehr, Preis mit Herzenswonne.

6.
So leit mich nun, o Herr, mein Gotte,
Daß mich nimmer beherrscht der Tode
Und allzeit mir
Scheine die helle Sonne.

7.
Und ich im Finstern irre nichte,
Dein Stab und Stecken zu mir richte,
Mein Trost zu sein
In den gfehrlichen Zeiten.

8.
Da alle Welt im Argen lieget,
Der Seelen Schad niemand erwieget,
Der hellen Schrein
Verschluckt auf allen Seiten.

9.
Die weis, verständig wollen seine,
Nach eignem Willen fahren hereine,
Gemacht ein Bund
Mit Tod und Höll dermaßen.

10.
Daß ihm die Lieb und weltlich Gunste
Mehr gilt denn Gottes wahre Kunste,
Dadurch man zu Stund
Erlangt die Himmelstraßen.

11.
Ich aber hab ein Glübd getane,
Ganz steif zu wandeln auf der Bahne,
Die führt zum Reich,
Die ewig bleibt ohn Ende.

12.
Vorm Mittagsteufel mich bewahre,
Der einhertritt in großer Gfahre,
Ein' Engel gleich,
Auf daß er mich abwende.

13.
Von meiner Erkenntnis lauter und reine,
Die ich, o Herr, mein Gott, alleine
Erlang in dir,
Aus lauter deiner Gnaden.

14.
Mitten im Tag ich wandle freie,
Mit deinem Geist steh mir, Herr, beie,
Daß eitel Begierd
Mich nicht einführ in Schaden.

15.
Hilf mir hindurch aus Tageshitze,
Den eitlen Verstand, der Welte Witze,
Daß ich mit Freud
Des Sabbats Ruh erlangen.

16.
Nichts Schädlichers auf Erden iste,
Denn so der Mensch zu aller Friste,
Mit Herzen leid
An ihm tut selbst festhangen.

17.
So es doch muß verlassen seine,
Wenn man das Reich will nehmen eine,
Haus, Weib und Kind,
Alls kreaturisch Wesen.

18.
Ja auch sein eigen Leben zware
Um Gottes Ehr setzen in Gfahre,
Welt-Pracht geschwind,

So man vor Gott will gnesen.

19.

Denn unser Gott ist ein Eiferer,
Allein lieb ghabt sein will er sehre,
Ein ganzes Herz,
Gledigt von aller Liebe.

20.

Der Kreatur, daß er alleine
Des Menschen mag gewaltig seine,
Sein Werk ohn Scherz
Anricht in wahrem Triebe.

21.

So weicht nun ab, du finstre Nachte,
Der Sonnenschein uns fröhlich machte
Das helle Licht
Hat Finsternis vertrieben.

22.

Mir soll die Welt mit ihrer Gunste,
Ehr, Pracht und Gwalt auch anders sunste,
Alls sein entweicht,
Etwas für Gott zu lieben.

23.

Erhalt mich, Vater, durch dein Gnade,
Daß Nacht und Finsternis nicht schade,
Damit ich sunst
Mein Fuß auch möcht verletzen.

24.

Sondern der hellen Sonnen Scheine
Allzeit erleucht das Herze meine
Mit deiner Gunst
Mein Seel sich mag ergötzen.

25.

Erstatt es durch dein lieben Christe,
Der unser Heiland worden iste,
Der unser Schuld
Auf seinem Ruck getragen.

26.

Auf daß er Gnad und Fried erwerbe,
Niemands in seinen Sünden sterbe,
Um solche Huld
Tun wir dir viel lobsagen. Amen.

## Das 46. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Willst du bei Gott dein Wohnung han.
Mel. 2 (Auch: Sohn Davids.)

1.

Willst du zu Gott dich machen hin,
Sein Lieb und Gunst erlangen,
So gib Urlaub dein' alten Sinn,
Nimm dein Vernunft gefangen.
Dir selbst sag ab, ein Grausen hab
Ob dein zerstörten Leben,
Welt, Gut und Ehr laß dir nicht mehr
Kein falsche Sichrung geben.

2.

Obs Fleisch wollt herrschen über dich
Und seinen Willen haben,
Laß es nicht wachsen über sich,
Es führet dich in Schaden.
Gwalt tu ihm an, führ's auf die Bahn,
Die neiget zu dem Kreuze,
Mach's untertan den Geist zu lan,
Ob es sich auch schon spreize.

3.

Lauf Christo zu mit aller Macht,
Laß ihn nicht aus den Augen,
Dahinten laß all hohen Pracht
Und tu ihn ganz verlaugnen.
Sieh Christum an, den schlechten Mann,
In seiner Demut stille,
In selbem Schlag folg kindlich nach,
Das ist seins Herzens Wille.

4.

Fromm sein die Welt nicht leiden will,
Alls Arges tut fürnehmen,
Dir ist auch gsteckt dasselbig Ziel,
Deins Christ tu dich nicht schämen.
Gleich wie viel Schmach ihm folget nach,
Das hast du gleich zu gwarten,
Du mußt auch dran auf dieser Bahn,
Zu Christo gehn in Garten.

5.

Selig ist der, spricht unser Hirt,
Der um meins Namens willen

Verschmäht, verhaßt, verfolget wird,
Will ihn mit Freud erfüllen.
Ihr werdet schon ins Himmelstron
Haben viel Freud und Wonnen,
Mit Christo gleich sein in dem Reich,
Mit auserwählten Frommen.

6.

Ach, wer wollt nicht von Herzen frei
Deins Heils haben Verlangen,
Und deiner Gmein stets wohnen bei,
Mit Herzenslust umfangen,
Allen Trübsal schlecht viel leiden recht,
Wohl um des Herren willen,
Kein Angst und Not, der bitter Tod
Soll unsern Eifer stillen.

7.

Ist alls zu schlecht, was wir auf Erd
Um seinetwillen leiden,
Gegen der Gunst, Gnad, Liebe wert,
Die er uns zeigt mit Freuden.
Drum will ich auch beständiglich
In Gottes Güt verharren,
Kein Arbeit, Müh will sparen hie,
O Herr, tu mich bewahren.

8.

Lehr, unterweis mich durch dein Geist,
Laß mir dein Kraft her glanzen,
Ein schwachs Gschirr bin ich, wie du weißt,
Es tun oft an mich schanzen
Falsch Geister viel, der jetzt ohn Ziel
Schweben auf allen Seiten,
Sei selbst mein Mund zu aller Stund,
Wider sie steif zu streiten.

9.

Erbarm dich aller Kindlein dein,
Die sich dir han ergeben,
Und laß sie dir befohlen sein,
Regier ihr ganzes Leben.
Erhalt sie frumm, daß sie das Trum
Das rechte Ziel erlangen,
Führ uns selbst ein, dieweil wir sein
Mit Schwachheit noch umfangen.

10.

Richt meinen Weg zu deiner Ehr,
Damit dein Preis werd kunde,
In deinem Gsatz mich weis und lehr,
Hilf mir aus dieser Stunde,
Damit ich frei mög wohnen bei
In deinem Haus ohn Scherzen,
Dein Kindlein rein behalt in ein,
Das bitt ich dich von Herzen. Amen.

Das 47. Lied von Wolf Sailer. Gezogen aus dem dritten Buch der Makkabäer. Ueberschrift: Elephanten.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

1.

Zu hohem Preis und Gottes Ehr
Hab ich herzlichs Verlangen sehr,
Von deiner Güt zu singen,
Die du beweist den Kindern dein,
Wo sie in Angst und Trübsal sein
Und mit dem Tod tun ringen,
Als zu der Zeit Ptolomei geschach,
Der übet viel grausamer Schmach
In Gottes Auserwählten,
Da er vertrieb sein Feind geschwind,
Rücket er fort mit sein Gesind,
Viel Völker sich zu ihm täten.

2.

Um sein Victori lobt er schon
Die Abgötter mit viel Schenkung dann,
Zur Freud des Volks beweget.
Die Juden schickten ihr Botschaft auch,
Ihr Schankung nach löblichem Brauch,
Welches ihm ein Mut beweget,
Zu ziehen auf Salem, die Stadt,
Da er sich dann entsetzet hat
Wohl ob des Tempels Gebäue.
Es begunnt ein Lust in ihm entstan,
Daß er in Tempel hinein wollt gahn,
Vermessentlich ohn Scheuen.

3.

Die Juden widerstunden sehr,

Sagten wohl, wie's unziemlich wär,
Ein Heiden einzugehen,
In Tempel Gottes freventlich,
Ja keinem Priester sicherlich
Sich dürfte dahin nahen.
Dann einest nur im Jahr einmal
Dem Hohenpriester in dem Fall,
Ins Heilig einzuschreiten.
Der König war ein frecher Mann,
Wollt sich kein Bitt bewegen lan,
Hielt Part auf allen Seiten.

4.

Die Priester knieten nieder schnell,
Klagten Gott ihr groß Ungefell
Ueber den frevlen Gwalte.
Den Tempel füllten's mit Geschrei,
Es war viel Reden mancherlei,
Recht nach der sachen Gstalte.
Mit Schrecken liefen auch daher
Aus ihren Häusern die Bürger,
Dem Frevel des Königs zu wehren.
Ermannten sich mit Waffen Traz,
Männlich zu streiten für ihr Gsatz,
Ihr Eifer tät sich mehren.

5.

Die Priester und Ratsherren schon,
Das Volk zu stillen fingen an
Mit viel tröstlichen Worten.
Des Königs Rat versucht auch recht,
Ob er ihn von sein Frevel brächt,
Fast schier an allen Orten.
Er ließ das aber schleichen hin,
Wollt fahren nach sein' frechen Sinn,
Als die Seinen solchs sahen,
Hilfen's den Juden bitten schon,
Daß Gott die Schmach sollt unterstahn,
Mit dem Schwert seins Munds ihn schlagen.

6.

Es war vom Geschrei ein solcher Graus,
In Gwilken ein erschrecklich Saus,
Recht wie die Erd ergellet.
Viel lieber wollten's sterben all,
Denn das entheiliget in dem Fall
Das Ort von Gott erwählet.
Simeon, der oberst Priester schon,
Ließ ihm die Sach sein glegen an,
Fiel nieder auf die Erden,
Breitet sein Händ aus gegen Gott,
O Herr der Himmeln sieh die Not,
Wie wir geängstigt werden.

7.

Dein gnädig Angsicht wend auf uns,
Mach zunicht den Stolz und gar umsunst
Des gottlosen Tyrannen,
Der sich auf sein Stärk, Kraft und Macht,
Auf sein stolz, hoffärtigen Pracht
Gar viel zu hoch tut spannen.
Du fürchtest dich vor keinem nie,
Die sich frevlich auflehnten hie,
Die tust du in der fellen.
Die Sodomiter erfuhren das,
Der frech, keck Pharaon gleichermaß,
Muß unters Meereswellen.

8.

Die aber hofften festiglich
Auf dich, den' halfst du sicherlich,
Rettest sie von dem Tode.
O Herr, der du den Erdenkreis
Geschaffen hast und gmachet ganz,
Hast dir dies Tempelsorte
Geheiliget und gebenedeit,
Welcher ein wahrs anzeigen geit,
Aufs lebend Haus des Herren,
Zu welchem Gott Baumeister ist,
Ein wahrer Eckstein Jesu Christ,
Zu dem man eilt von fehren.

9.

Drum wollst du, Herr, in diesem Haus
Unser Gebet nicht schlagen aus,
Erhören nach dein' Zusagen.
Wollst diesen Frevel nicht rechnen zu,
Welcher uns schafft ängstlich Unruh
In trübseligen Tagen.
Lösch aus, Herr, unser Missetat

Mit deiner Güt, die selbst erstatt,
Hilf den Niedergeschlagnen,
Ja die in Todesgfehren stan,
Nimm du dich, o Gott, unser an,
Auf daß wir dir Lob sagen.

10.

Der Allmächtig zu aller Zeit
Den Seinen wahre Hilfe geit
In großer Trübsal schwere.
Er neigt sein Ohr auf ihre Bitt,
In Not läßt er's versinken nicht
Und kommt selbst zu ihn' here.
Der geißelt diesen Wüterich
Mit großer Plag ganz grausamlich,
Gekrümmt auf beiden Seiten.
Er lag mit zerütten Gliedern schwer,
Halbtot und unbekannt auf Erd,
Möcht Gott nicht widerstreiten.

11.

Sein Leibshüter, Trabanten all
Sahen furchtsam den schnellen Fall
Ihrs Königs hochgeboren.
Besorgten seines Lebens schon,
Mit Sorgen führten ihn darvon,
Sein Kraft war jetzt verloren.
Als er nun wieder zu ihm kam,
Zog er mit großem Droh darvon,
Mit scharfen Lästerstichen.
Sein Bosheit mehrt sich täglich fast,
Tyrannei ließ ihm wenig Rast
Alls gut gar abgewichen.

12.

Die abgefallnen Juden auch
Wider die Frommen waren's rauch,
Gleich als zu diesen Zeiten.
Die falschen Brüder, der gottlos Hauf
Legten den Frommen Trübsal auf,
Ghässig auf allen Seiten.
Den König sie hofirten schon,
Lobten gar fast alles sein Tun,
Recht nach abg'fallner Weise.
Ihren Abfall frei zu denken bald,
Nach rechter gleißnerischer Gstalt,
Erstrecket sich ihr Fleiße.

13.

Damit erregten sie geschwind
Den Tyrannen, der Höllen Kind,
Daß er ganz grimmig wütet.
Ein Säul ließ er aufrichten hoch,
Sein Befehl ließ er eingraben doch,
Des sich jeder verhütet,
Der nicht an der Statt opfern wollt,
Ins Heilig nicht eingehen soll,
Bei Freiheitverlust darneben,
Daß sie so ungehorsam sein,
Am Leib ein Zeichen brennen ein,
Gfehrlich soll stehn ihr Leben.

14.

Die aber folgten diesem Gebot,
Sollten ganz frei sein aller Not,
Sein' Bürgern gleich geachtet,
Damit er sein verborgnen Haß
Wider Israel deckt desto baß,
Mit Aufsatz er nachtrachtet.
Die Bürger nahmen Geld von ihm,
Ließen sie bleiben auf ihren Sinn,
Das tät den König zoren
Und ward so fast ergrimmet zwar,
Gebot sie zu vertilgen gar,
Das bald laut Mär ist worden.

15.

Daher das Volk ein großer Teil
Verließ das recht wirkliche Heil,
Zu fürchten Trübsalsschmerzen,
Verließen ihr väterlich Recht,
Schlugen sich zu der Heidengschlecht
Mit leichtfertigen Herzen,
Vermeinten auch vom König schon
Viel Ehr und Gut haben zu Lohn,
Nach heuchlerischen Sitten.
Viel aber blieben steif und treu,
An Gottesstraf hätten's kein Reu,
Gottes Gsatz nicht überschritten.

16.

Die Abgfallnen hielten sie recht
Für Gottesfeind und Satansknecht,
Verließen ihr Gmeinschafte,
Das möcht die alt Schlang leiden nicht,
Viel Jammer in den sein anricht,
Machet den Frommen angsthafte,
Gebot in seinen Landen weit,
Daß allzumal gleich auf ein Zeit
Vertilgt ausgmacht sollt werden.
Die frommen Israeliter gar,
Mit Briefen es auskündigt war,
Erschallt auf weiter Erde.

17.

Der Inhalt des Mandats war das,
Welches man allenthalb verlas,
So fehr sich sein Reich strecket,
Daß man all Juden groß und klein
Zusammenfassete in ein,
Das viel manchen abschrecket,
Daß er aus Furcht nicht wüßt wo aus,
Trübsal gab ein schrecklichen Graus
In den, die nicht steif waren.
Man sollt's ihm gfangen führen zu,
Den Frommen schuf er groß Unruh,
Scharf tät man mit ihn' fahren.

18.

Welcher ein Juden schirmen wollt
Aus rechtem Mitleiden, der sollt
All seines Guts sein verfallen,
Deren Verräter wollt er doch
Reich machen und erhöhen hoch,
Mit Freiheit begaben alle.
Wo aber Stadt und Ort wurd kund,
Daß man verborgen ein Juden fund,
Die sollt abgebrochen werden
Und niemand mehr wohnen darin,
Das war des Königs Herz und Sinn,
Tät manches Herz beschweren.

19.

Das Landvolk frohlockt über die Maß,
In Wohlhaben leichtsinnig was
Ueber den Fall der Frommen.
Den Juden was ein Trübsal groß,
Als Leid und Klag war ihr Genoß,
All Freud ihn' gar genommen.
Es war kein Ort, Dorf oder Stadt,
Die solches Leid nicht duldet hat
In Trauern und in Schmerzen.
Es war viel Weinens, Heulens zwar,
Ihr Verderben war schon offenbar
Und klagten's Gott von Herzen.

20.

Profosen und der Schergen Hauf
Rückten in ihr Verderben auch,
Ganz grausam sie's ausstießen,
Daß auch ihr Widersacher rauch,
Hätten herzlichs Mitleiden auch,
Daß menschlicher Stand an diesen
So wandelbar erscheinen tät,
Zeitlichs Wesens kein Bestand hät,
Dasselb sie recht beklagten.
Zuvorderst ging der alten Schar,
Deren Angesicht gegrauet gar,
Mit schwachen Gliedern wagten.

21.

Zu laufen schnell man sie bezwang,
Den jungen Fräulein war fast bang,
Die sich neulich verpflichtet,
In ehlichen Stand da hätten sie
Für Freud groß Trübsal, Kummers hie,
Ihr Haar, das sie gerichtet
Zu wohl riechender Salben gut,
Mit Aschen besträet aus traurigem Mut,
Gebunden ausgeführet,
Hätten für hochzeitlich Gesang,
Ein Heulen, das in Luft erklang,
Viel Angst bei ihn' man spüret.

22.

Wurden wie's Vieh gefasset an,
Daß ihn' ihr keiner sollt entgan,
Zum Schiff sie's spöttisch führten.
Mit Hals und Fuß banden zumal,
An die Ruder gehenket überall,

Kein Gnad sie nindert spürten.
In Sorgen des Lebens stunden sie,
Weil ihr Schiffart währete ye,
Und da sie das vollendet,
Kamen sie an dieselbig Stadt,
Dahin man sie verordnet hat,
Von jedermann geschändet.

23.

Keins Obdachs achtet man's nicht wert,
Untern Himmel, auf bloßer Erd,
Wie's Vieh mußten sie liegen,
Daß jedermann sein Schand und Spott
Des baß möcht treiben aus ihrer Not,
Des mußten sie sich schmiegen.
Der König möcht nicht werden satt,
Viel Grausamer's fürgnommen hat,
Ihr gleichen schreiben lassen,
Daß er's auf einen Tag zumal
Umbringen ließ in diesem Fall,
Er täts von Herzen fassen.

24.

Demnach beruft der König bald,
Welcher der Elephanten hat Gwalt,
Hermon hieß er mit Namen,
Verschuf mit ihm aus grimmem Zorn,
Daß er sich rüstet wohl auf morgen,
Mit den Tieren allsammen.
Der waren bei fünfhundert zwar,
Mit Wein und Weinrauch stärkt man's gar,
Daß grimmig sollten werden.
Dem kam er nach mit sondern Fleiß,
Die Schergen täten nach ihrer Weis,
Erfüllten Königs Begehren.

25.

Man band sie all erbärmiglich
Mit Händen zusammen härtiglich,
Nach Gelegenheit ihrer Sachen.
Jetzt wurden's allen Heiden allein,
Trostlos angsehen all ingmein,
Als sollt man's gar ausmachen.
Sie erhuben all zugleich ihr Stimm,
Im Himmel unser Gott vernimmt
Die Not ins Himmelstrone.
Mach ihren Ratschlag bald zunicht,
Zu helfen uns dich hieher richt,
Ihr Wüten ihn' belohne.

26.

Hermon erfüllt Königs Gebot,
Rüstet die Tier zu solcher Not,
Zu ganz wütender Weise.
Kam zu dem König für den Saal,
Fand ihn schlafen in solchem Fall,
Nach Gottes Willen und Fleiße,
Bis daß die Stund vorüber war,
Des preisten Gott ganz offenbar,
Der Frommen Hauf besunder
Und baten Gott aus Herzensgrund,
Daß er an jenen mache kund
Sein herrlich Tat und Wunder.

27.

Man weckt den König sanfter Art,
Zum Bankett er gefordert ward
Mit andern sein Genossen.
Den Tag verzehrten's in Freuden groß,
Der König beruft der Elephanten Gnoß
Und fragt ihn unverdrossen,
Warum die Juden lebten noch
Und er endlich befohlen doch,
Hermon zeigt an sein Unschulde:
Ich hab', o König, dein Geheiß
Vollstreckt, wie dieser Haufen weiß,
Hab' nicht verdient dein Unhulde.

28.

Der König alles Wütens voll,
Sprach: Das haben's zu danken wohl,
Den süßen Schlaf so linde.
So schau nun auf früh Morgenszeit,
Daß alle Sachen sein bereit,
Daß ich dich fertig finde.
Sein Tischgenossen lobten das,
Der Jammer ihn' ein Freude was,
Sie möchten nachts nicht schlafen,
Daß sie genugsam bedächten das,
Was Schmerzen, Pein und großer Haß

Sich erzeigt mit den Strafen.

29.

Und da die Morgenröt erschein,
Das Volk versammelt sich in ein,
Groß Freud und Lust zu sehen.
Das jämmerliche Schauspiel zwar,
Betrübt waren die Frommen gar,
Was künftig ihn' sollt g'schehen.
Die Wolken ihr Gebet durchdrang,
O Gott, nimm von uns diesen Zwang
Des grausamen Tyrannen.
Zeig uns Gnad durch dein Gütigkeit,
Auf daß der Feind sich nicht erfreut,
Wann man uns töt allsammen.

30.

Hermon erscheint vorm König schon,
All Sachen seind geordnet an,
Nach deinem Selbstbegehren.
Allein daß man dein warten tut,
Die Tier sind gericht nach frechem Mut,
Die Frommen zu beschweren.
Darum erstummt der König behend,
Unwissenheit ihn gar verblend,
Daß er jetzt nimmer gedachte
Seins Befehls von ihm ausgangen war,
Um Ursach tät er fragen zwar,
Daß er so eilends machte.

31.

Aus wahrer Gottes Fürsichtigkeit
Zerging sein Ratschlag jetzt ohn Leid,
Ganz anders gsinnt im Herzen.
Wie magst du so unfreundlich sein
Und schaffen diesen Schmerz und Pein
Bei denen du ohn Scherzen
Von Jugend auf erzogen bist,
Ihr alte Treu an mir kundlich ist,
Hermon erschrak der Märe,
Ja alle Freund des Königs zwar
Verwunderten sich alle gar
Dieser Veränderung sehre.

32.

Die Juden wurden erfreuet doch,
Sie preisten Gott im Himmel hoch
Um sein väterlich Treue.
Indem der König wieder ging,
Sein Bankettiren anefing,
Samt sein Herren ohn Scheuen.
Nachdem er Wein getrunken hat,
Hermon er für sich fodern tät,
Schalt ihn mit scharfen Worten:
Wie oft muß ich schaffen mit dir,
Ganz ungehorsam bist du mir,
Tust mein Gebot nur spotten.

33.

So schau nun morgen du mit Fleiß,
Mir billigen Ghorsam beweis,
Wie ich dir vorerzählet.
Sein Fürsten waren Wunders voll;
Seines unstäten Gemüts wohl,
Verstand ihn' darin fehlet.
Wie lang willst uns versuchen doch,
Für unweis töricht hältst uns noch,
Daß du so oft gebeutest
Und änderst allweg dein Gebot,
Du achtest uns gleich für ein Spott,
Wankends Gemüts bedeutest.

34.

Er machet's kräftig mit dem Eid,
Sein Diener wurden fast erfreut,
Warten der Zeit mit Verlangen.
Da nun die Zeit jetzt zuher kam,
Hermon die wilden Tiere nahm,
Zum Tor ist man ausgangen.
Der König mit seins Heeres Meng,
Da Israel sah das Gedräng,
Den Staub von Elephanten,
Da war ein solche Klag behend,
Wie sie die Stund des Ends erkennt,
Mit Todesnot umfangen.

35.

Einander gsegneten's zuletzt,
Die Mutter sich am Kind ergetzt,
Der Vater an dem Sohne.
Aufs Angsicht fielen's also drat,

Jeder zu Gott geschrieen hat,
Daß er ihr jetzt verschone.
Eleazar ein Priester schon,
Zu beten fing er herzlich an,
Gott, Schöpfer aller Dingen,
Des große Kraft ganz prächtlich ist
Und du allein der Höchste bist,
Schau, wie auf uns tut dringen.

36.

Die gottlos Rott der Höllen Hauf
Lehnt sich wider dein Erbteil auf,
Unschuldig müssen wir sterben.
O Vater, der den Pharao
In seinem Stolz stürzest also,
Ließt ihn im Meer verderben.
Senacherib, den König stolz,
Der schnell zu lästern wie ein Bolz,
Tätst du dein Kraft bekannte.
Den drei Gsellen zu Babylon,
Aus Feuers Ofen halfst ihn' darvon,
Kein Masen man an ihn' fande.

37.

Was soll ich sagen von Daniel,
Der jetzund war der Löwen Gsell,
Zum As in die Gruben gestürzet.
Jonam behieltst ins Walfisch Bauch
Und endest seinen Schmerzen auch,
Dein Hand ist noch nicht verkürzet.
So säume nicht, o Vater gut,
Dein arme Gmein halt jetzt in Hut,
Sieh, wie der Feind tut toben.
Wend dich gegen uns gnädiglich,
Zürn nicht über uns ewiglich,
Daß wir dich immer loben.

38.

Es bitten dich all Kindlen klein,
Die Alten, Jungen ingemein,
Mit Tränen und nassen Augen,
Auf daß den Heiden kundbar sei
Dein Herrlichkeit und Kraft dabei,
Die sie jetzt tun verleugnen.
Wie du aber versprochen hast,
Daß d' von uns nehmen wollst den Last,
So tu es Gott erstatten.
Dein Angsicht wend auf uns hieher,
Erfülle unsers Herzens Begehr,
Mit Gunst uns wollst beraten.

39.

Der Vater aller Gütigkeit,
Geneigt zu viel Barmherzigkeit,
Erzeigt sein offnen Schutze.
Zween Engel kamen eben herab,
Brachten die Feind in großer Gfahr
Und dämpften ihren Trutze.
Die Elephanten wandten sie
Ins Königs Volk, das mußte hie
Von ihn' zertreten werden.
Sie wurden auch mit dieser Plag
Bezahlt, die sie auf diesen Tag
Ausmachet von der Erden.

40.

Der König zittert furchtsam fast,
Verschwunden war sein Frevler Last,
Zu gut wurd er beweget,
Beweinet auch ganz ernstiglich
Sein Fürnehmen so grimmiglich,
Alls ganz und gar ableget.
Sein Räten red er heftig zu,
In meinem Reich macht ihr Unruh,
Gebt mich in Gfahr meins Lebens.
Wer hat beklagt die treuen Knecht,
Die Treu und Glauben halten recht,
Werden gedrängt vergebens.

41.

Löset alsbald auf Strick und Band,
Den Söhnen des Allmächtigen zuhand,
Entbind's von allem Kummer,
Sein Rentmeister er weiter gebot,
Daß er ihn' wendet alle Not,
In Durst und auch in Hunger,
Daß er's fröhlich ergötzet schon,
Was er ihn' Uebels hat getan,
Richtet ein Fest und Freuden.
Die Frommen preisten ihren Gott,

Der sie aus Trübsal g'ledigt hat,
Behüt vor Todesleiden.

42.

Sie nahmen herfür ihr Gesang
Und sungen, daß in Luft erklang,
Mit freudenreichen Reihen.
Der König hielt viel Gastung schon,
Bekennt sich vor Gott ohn Unterlan,
Tät sich gräßlich erfreuen,
Daß sein Ratschlag war worden zunicht,
Das Volk, das vormals ward gericht,
Den Frommen unterzudrücken,
Müßten von Herzen schämen sich,
Daß sie gehandelt durstiglich,
Täten sich furchtsam schmücken.

43.

Sie baten auch den König noch,
Daß er ihn' wollt erlauben doch,
Die Abtrünnigen zu strafen,
Die da den Heiligen, ihren Gott,
Verlassen ungezwungener Not,
Allein daß sie da schafften
Ihrem Bauch Ruh nach seinem Lust,
So zu vermuten wär nicht sunst,
Treu sein in einerlei Weise,
Weil sie so schändlich Gottes Gsatz
Verworfen hätten mit frevlem Traz,
Der König merkt's mit Fleiße.

44.

Und gab ihn' vollkommnen Gewalt,
Daß möchten nach der Sachen Gstalt
In allen seinen Landen
Die Abtrünnigen nehmen für
Und sie strafen nach ihrer Gebühr,
Bringen in ewig Schanden.
Des mußt die abgefallne Rott
Spott leiden und des Todes Not,
Mit Schmerzen mußten's enden.
Die aber an dem Herren gut
Hätten ghalten mit steifem Mut,
Täten fröhlich zu lenden.

45.

Das alles zwar gewirket hat
Die groß fürsichtig Majestät,
Der Schöpfer, Gott und Herre,
Der allein diese Hilf beweist,
Der sich allzeit seins Willens fleißt,
Erfüllt seins Herzen Begehre.
Zum Trost es darum gschrieben ist
Den Frommen, daß zu aller Frist
Des Herren Hand erkennen,
Er führt in die Höll und wieder drauß,
Er nimmt hinweg des Todes Graus,
Allen Schrecken tut er hinnehmen.

46.

So fleiß dich, du heilige Gmein,
Daß du mit Geduld und Geistes ein
Des Herren Hand still haltest,
Durch Trübsal, Kreuz, Angst oder Not,
Durch weltlich Schmach, Schand oder Spott
Vom Herren dich nicht spaltest,
So er mit Kreuz kommet zu dir,
Stell dich alsdann gelassen schier,
Ergib dich ihm von Herzen,
So wird er Lust haben zu dir,
Erfüllt dein Seel nach ihrer Begier,
Hilft dir von allen Schmerzen.

47.

Lob, Ehr und Preis sei dir bereit,
Gott Vater, in der Ewigkeit,
Mit deinem liebsten Sohne.
Die Kraft des Geists schick uns hieher,
Ein' festen Glauben in uns mehr,
Du Herr im Himmelstrone.
Wir haben uns dir befohlen ganz,
Laß scheinen deines Lichtes Glanz,
Zu erquicken unsere Seelen.
Im Trübsal laß uns stecken nicht,
Dein freundlich Angsicht auf uns richt,
Daß uns die Feind nicht quellen. Amen.

## Das 48. Lied von Wolf Sailer.

Im Ton: Mein Seel erheb den Herren mein.
Mel 2. (Auch: Sohn Davids.)

1.
Zwingt mich Unbill im Herzen mein
Der ganz gottlosen Welte,
Daß ich auch muß bekümmert sein,
Ob man mich jetzt schon schelte,
Warum ich mich des kümmern lan,
Hätt wohl anders zu trachten,
Mich reuen beide Weib und Mann,
Die solches nie bedachten.

2.
Die Gottlosen gedenken frei,
Kurz ist die Zeit des Lebens,
All Kurzweil soll uns wohnen bei,
Nachmals ist alls vergebens.
Von Toten kam doch keiner nie,
Sie sind all außen blieben,
Drum wöll'n wir uns ergötzen hie,
Kein Angst uns lassen betrüben.

3.
Der Atem wie ein Rauch zerrinnt,
Der Leib wie glöschte Aschen,
Die Seel wie weicher Luft verschwind,
Tod tut ihn bald erhaschen.
Gleich wie ein Nebl vom Sonnenglanz
Mit Gwalt wird niederdrücket,
Also ist unser Leben ganz,
Die Zeit wird uns entrücket.

4.
Ja, wann wir schon fahren darvon,
Mögen wir nicht wiederkehren,
Ein Siegel ist dafür getan,
Welches uns solches tut wehren.
So laßt uns haben ein guten Mut,
Laßt unser Herz erkühlen,
Erfrischen unsere Jugend gut,
Daß wir kein Angst nicht fühlen.

5.
Wir wollen uns mit köstlichem Wein
Laben und überschütten,
Köstliche Wasser sollen sein,
Die uns vor Krankheit bhüten.
Es soll kein schöne Maienblum
Uns in der Zeit entrinnen,
Mit Rosen uns zieren um und um,
Eh' sie kommen von hinnen.

6
Kein schöne Wiesen sol. sein nicht,
Die wir nicht durchspazieren,
All unser Sach auf Kurzweil gricht,
Nach Mutwillen vollführen,
Das ganze Leben und unser Zeit,
Wir wöllen Zeichen stecken,
All unser Freud ohn Widerstreit,
Nichts soll uns darvon schrecken.

7.
Denn solche Freud ist unser Teil,
Tun sonst nichts darvon bringen,
Der Arme schlecht erlangt kein Heil,
Vor uns soll ihm nicht glingen.
Der Witib, Alten, Grauen zwar
Soll nicht verschonet werden,
Ungerechtigkeit soll ganz und gar
Unser Gsetz sein auf Erden.

8.
Unnutz muß sein was da ist schwach,
Drum wollen wir erschleichen,
Den Frommen führen in Ungemach,
Sein Leben will uns nicht gleichen.
Verweist uns unsere Taten zwar,
Daß wir sein widers Gsetze,
Eröffnet unsern Wandel gar,
Darum muß er ins Netze.

9.
Gibt für mit standhaftigem Mut,
Er sei Gottes Kunst berichtet,
Ein Kind Gottes sich nennen tut,
Nur daß er uns vernichtet.
Wir mögen ihn nicht sehen an,
Muß ausgereutet werden,
Sein Leben uns nicht gleichen kann,
Stellt sich mit andern Geberden.

10.
Für Lügner achtet er uns frei,

Hat nichts mit uns zu schaffen,
Gleich ob er alles unrein sei,
Unser Weg tut er strafen.
Das allerschlechtest der Frommen doch
Tut er mit Fleiß erheben,
Mit Lob und Preis macht er's ganz hoch,
Tut uns dem Teufel geben.

11.

Er saget frei ohn allen Spott,
Mit unverzagtem Herzen,
Im Himmel sei sein Vater Gott,
Laßt uns schauen mit Scherzen,
Ob er die Wahrheit red die Stund,
Was künftig über ihn seie,
Daß uns sein End jetzt werde kund,
Ob Gott ihm wohne beie.

12.

Ist er der rechte Gottessohn,
Wird er ihn' helfen schone
Aus unsern Händen ledigen nun,
Wir wöllen jetzt fahen ane.
Mit Schmach in peinlich Fragen bhend,
Daß wir sein Geduld erfahren,
Wie ehrsamlich erscheint sein End,
Darin fest zu verharren.

13.

Mit dem allerschmählichsten Tod
Wollen wir ihn würgen balde,
Wie sein Mund fürgegeben hat,
Gscheh ihm so mannigfalte.
Die Gottlosen trachten solche Ding
Und gehen irr ohnmaßen,
Was göttlich ist, achten sie 'ring,
Für Schalkheit sie's nicht fassen.

14.

Ihr Bosheit sie verblendet hat,
Gottes G'heimnis nicht erkennen,
Ihr Hoffnung jetzt ganz eitel stat,
Von Gottes Werk sich trennen.
Belohnung der Frommkeit achten's nicht,
Welche der Fromm wird haben,
Verfließen gar und ganz hiemit,
Sind stolz zu ihrem Schaden.

15.

Gott hat den Menschen gschaffen schlecht
In unzerstörlichs Wesen,
Nach seinem Bildnis gmachet recht,
Daß er ewig soll gnesen.
Der Tod kam in die Welt aus Neid
Der betrüglichen Schlangen,
Welche hat gar viel Lust und Freud,
So man an ihr tut hangen.

16.

Die Seelen aller Frommen zwar
Stehen in Gottes Händen,
Kein Pein und auch des Todes Gfahr
Mag sich zu ihn' nicht lenden,
Sie werden vor der Toren Gsicht,
Als stürben sie geachtet,
Ihr Ausgang als Verderbnis gericht,
Von Gottlosen betrachtet.

17.

Aber sie sind in sicherer Ruh,
Fahren im Fried von hinnen,
Ob man's schon peinlich handeln tut,
Ihr Hoffnung wird sich finden.
Dieselbig sich ins Ewig streckt,
Ob sie in wenig leiden,
Gefestiget und auferweckt,
Greicht's ihn' zu großen Freuden.

18.

Der Herr versucht und bewähret sie,
Wie Gold in Feuershitze,
Ob sie sind fest beständig hie,
Ihr Glaub herfür herglitze.
Hat's wie Brandopfer gnommen an,
Zu einem Geruch mit Freuden,
Sorgsam er auf sie merken kann,
Sie retten aus allem Leiden.

19.

Die Frommen werden glänzen hell,
Wie Feuersflammen gneisten,
Die Völker werden's urteilen schnell,
Die ihn' vorhin verweisten
Ihren gottesfürchtigen Wandel schlecht,

Die müssen's sehen reginieren,
Ihr Gott wird ewig herrschen recht,
Ihm mag man nichts entführen.

20.

Die Gott dem Herren trauen schon,
Werden verstahn die Wahrheit,
Die wird sie nicht in Schanden lan
Und wird in Lieb sein bereitet.
Den Auserwählten folget nun
Ein freudreiches Gewissen,
Ehr, Glori, Freuden rechter Wonn,
Drum sie sich Guts geflissen.

21.

Die Gottlosen nach ihrem Rat
Werden viel Straf erleiden,
Daß sie den Frommen früh und spat
Mit Auffatz täten neiden.
Daß sie die Lug für Wahrheit bloß
Allzeit gehalten haben,
Gewesen der Gottlosen Gnoß,
Müssen's mit Schaden zagen.

22.

Drum welcher Zucht, Weisheit veracht,
Des Hoffnung ist vergeben,
Ist auch unselig unglückhaft,
Unnutz sein ganzes Leben.
Ohnbsinnt ihr Weiber, Schalk ihr Kind,
Verflucht was sie gebären,
Die Unfruchtbaren viel seliger sind,
Die sich hiemit nicht beschweren.

23.

Wohl dem Verschnittnen ohne Spott,
Der nichts Ungerechtes handelt,
Der nichts Schalkhaftigs wider Gott,
Aufrichtig allzeit wandelt,
Dem wird die auserwählte Gab
Des Glaubens dargestellet,
Nur der da Guts gewirket hab,
Dem Herrn ist auserwählet.

24.

Er wird im Tempel Gottes sein,
Lautprecht wohl angenommen,
Guter Arbeit ohn falschen Schein,
Wird guter Lohn nachkommen.
Der Weisheit Wurzel wird nimmer welk,
Ob sich darwider legen
Ehbrecherisch, Gottlose, Schälk,
Mögen sie's nicht ausfegen.

25.

Der Samen so entspringt daher
Von unehrlicher Beiwohnung,
Muß ausgreut werden nahe und fehr,
Empfahen sein Belohnung.
Und ob sie schon lang leben recht,
Unehrlich wird ihr Alter,
Sterben sie bald, haben sie schlecht
Kein Hoffnung ander Gstalte.

26.

Das End der Gottlosen fürwahr
Und auch ihr Tod desgleichen
Ist grausam mit aller Gefahr,
Angst wird von ihn' nicht weichen.
Bedenkt von Herzen allezeit,
Du heilige Gsponst des Herren,
Daß du dann zu ewiger Freud
Sicher mit mögst einkehren.

27.

So dann die Frommen werden zwar
Stehn in großer Standhafte
Wider die so in aller Gfahr
Nach ganzer ihrer Krafte
Die Frommen beschwert und fast gedrängt,
Ihr Arbeit hingenommen,
So sie's werden sehen unverwenkt,
Wird sie groß Schrecken ankommen.

28.

Groß Wunder wird sie stoßen an,
Ihrs Heils so unversehen,
Groß Angst ihrs Gmüts werden sie han,
Bei ihnen selbst verjehen,
Mit Seufzen ihres Herzenleid,
So diese aufrecht blieben,
Aus denen so nach ihrer Freud
Ihren Fatz und Spott getrieben.

29.
Ach, wir sind gwesen torecht Leut,
Haben gmeint ohn allen Scherzen,
Ihr Leben lauter Torheit bedeut,
Ihr End ohn Ehr mit Schmerzen.
Sieh, wie sind sie gezählet jetzt
Unter die Zahl der Frommen,
Wir sind vom Weg der Wahrheit spitz
Irrgangen und umkommen.

30.
Der Glast der Frommkeit hat uns nicht
Die Sonn des Verstands gleuchtet,
Im Weg wir müd worden hiemit,
Bosheit uns gut gedeuchtet.
Ganz schwere Weg wir gangen sind,
Des Herrn ghabt kein Wissen,
Unser Hoffart kein Nutz nicht bringt
Zu den so wir uns gflissen.

31.
Was hat uns Pracht und Reichtum viel
Genutzt und hilflich gwesen,
Alles das hat ghabt ein kurzes Ziel,
Verschwunden mit allem Wesen,
Gleich wie ein Schatt' und Lauferbot,
Ein laufend Schiff geschwinde,
Das schnell erscheint und bald hingaht,
Daß man kein Spur mehr finde.

32.
Eben also haben auch wir,
So bald wir waren geboren,
Aufghöret von der Frommkeit schier,
All Schalkheit auserkoren.
Kein Tugendzeichen wir auch han,
Zuletzt hinter uns glassen,
Drum geht uns billig Schrecken an,
Müssens reden dermaßen.

33.
In Hellesgrund erschreckenleich,
Die sich in Sünden gebläher,
Des Frevlers Hoffnung ist fast gleich,
Dem Staub, vom Wind verwehet,
Wie Reif verfletzt vom Regen gschwind,
Wie Rauch vom Wind zersträet,
Wie Gedächtnis eines Gasts sich find,
Der über Nacht sich zeiget.

34.
Die Frommen werden in Ewigkeit
Beständiglich beleiben,
Ihr Belohnung ist ihn' schon bereit,
Nichts wird darvon abtreiben.
Ein herrlichs Reich, ein schöne Kron
Vons Herren Hand empfahen,
Sein Gerechte wird's bedecken schon,
Kein Trübsal zu ihn' nahen.

35.
Sein Eifer wird auch nehmen bald
Waffen und alle Gwehre,
Sein Gschöpf wappnet er rechter Gstalt,
Sich grausam zu rächen sehre.
An seinen Feinden hin und her,
Also wird auch ihr Schalkheit
Das Land bringen in groß Gefehr,
Ihr Bosheit bringet sie in Leid.

36.
Ihr Frommen aber sonderlich
Haben Gott viel zu preisen,
Daß er euch gführt hat sicherlich,
Zu leben rechter Weise
In Zucht und Liebes-Einigkeit,
Mit ganz friedlichem Herzen,
Das wird euch bringen ewig Freud,
Erretten vor allen Schmerzen. Amen.

Ein anderes Lied aus dem dritten Buch Esras im 3. und 4. Kapitel. Wird dem Wolf Sailer zugeschrieben, aber in einer Abschrift aus dem Jahre 1798 (daraus auch das Lied folgt) von Christof Achtznit.

In des Schillers Melodie zu singen.

1.
Zu singen will ich heben an,
Was uns Esras, der fromme Mann,
Anzeigt, daß sei geschehen,

Als Gott sein Volk, das Judentum,
Hat übergeben in einer Summ,
Als es dann auch ist gschehen,
Wie ihnen dann gedrohet ward,
Erstlich gen Babel kommen,
Von da unter die Meder zwar,
All Freud von ihn' genommen,
Um ihrer Sünden wegen,
Daran sie täten pflegen,
Erkennen mußten dann
Auch ihren falschen Wahn.

2.

Da dann die Zeit wieder herkam,
Daß sie ihr Gott wieder annahm,
Seiner Hand er Weg konnt machen,
Als Darius der König groß
Medien und Persien bloß,
Den Diener seiner Sachen,
Ein köstlich Mahl ließ richten zu,
Beruft von weitem here,
Derselben all von ihrer Ruh,
In Landen weit und fehre,
Die lebten wohl mit Fuge,
Als sie nun hatten gnuge,
Kehrten sie wieder heim,
Auch Darius nach ihn'.

3.

Als er nun lag in sein Gemach,
Merkt auf, was von dreien Jüngling [geschach,
Die sein Gefährte waren,
Doch fast all aus der Juden Stamm,
Ein jeden in sein Herze kam,
Beredten sich ohngefehre,
Daß jeder soll ein Rede tun,
Welches dann der Weisest sei,
Dem wird der König geben schon
Groß Gaben, die ihn freue,
Ein Kleid von Purpur linde
Sich zunächst beim König finde,
Anzogen und golden Rings
Und anders mehr des Dings.

4.

Auf daß ein jeder hat fürbracht
Sein Meinung, die er hat erdacht,
Geschrieben und geleget
Unter des Königs Hauptkiß gut,
Gesagt, so der König aufstehn tut,
Wollen wir seines Urteils pflegen,
Welcher dann von ihm gesprochen wird
Der weisest unter allen,
Des Meinung treffentlich gespiert,
Sollt gwinnen nach sein Gfallen,
Daß so wir vorgemeldet,
Einer den andern felet,
Was er geschrieben hat,
Sein Grund darauf bestat.

5.

Der erste hub an zu schreiben von Wein,
Wie er so sehr stark tut sein,
Als wär er das stärkst ob allen.
Der ander sagt, der König hoch
Wär stärker als der Weine noch,
Wollt's bewehren zumale.
Der dritt ihn' allen weiter vor,
Sagt, daß der Weiber Schare
Wär stärker denn sie alle zwar,
Die Weiber alle gare,
Tät die all überwinden,
Das soll man bei ihr finden,
In Stärk und Kraft er gleich,
Darum sie wurd siegreich.

6.

Als der König aufgestanden was,
Der dreier Meinung wohl verlas,
Tät er in die Land ausschreiben.
Sein Amtleut kamen wieder her,
Lasen die Schrift aufs Königs Begehr,
Das Urteil soll ihn' bleiben.
Auf dieses wurden gefordert ein
Die Jüngling all mit Namen,
Ihr Meinung anzuzeigen fein,
Mit dem Mund gleich allesamen.
Was da war daß sie geschrieben,

Verstand wär bei ihn' blieben,
Daß sie's dartäten bald,
Wie die Red hätt ein Gestalt.

7.

Da fing der an, der von Wein sagt,
Und sprach: Ihr Männer unverzagt,
Merkt des Weins Stärke,
Er übergwaltigt alle die,
Reich, arm und die ihn trinken hie,
Habt acht auf solche Werke,
Wo der zu viel einkehren tut,
Macht er den König und Armen,
Daß sie verirrt in ihrem Mut
Handeln ohn alles Erbarmen,
Dem Uebel ganz ergeben,
Fragen nicht um ehrbars Leben,
Das einer für sich nimmt,
Meint er, daß ihm wohl geziemt.

8.

Bedenkt nicht, daß er König sei,
Die Untertanen auch hiebei
Sollt leiten rechtermaßen.
Daß er ein Haupt der Hohen ist,
Sein Amt gebiert zu keiner Frist,
Sondern daß er soll lassen
Dasselb und ein Exempel sein
In allen seinen Landen,
Damit sie geführt in Ordnung ein,
Recht unter seinen Händen,
Wird üppig stolz vermessen,
Tut seine Ehr vergessen,
Tut als der eitel Mann,
Der kein Verstand tut han.

9.

Also tut er den einen Mann
Und der frei ist in seinem Tun,
Tut ihm Vernunft bald rauben,
Macht sie fröhlich, daß keiner denkt
Der Schuld noch Pflicht, daran er hängt,
Auch nicht an Treu und Glauben.
Trauer und Klag, auch Drang und Plag
Macht er alles vergessen,
Und daß ich alls nur weiter sag,
Handelt nur ganz vermessen
Wider Freundschaft und Liebe,
Auch brüderliche Liebe,
Erwischen sie das Schwert,
Der Wein sie gar verkehrt.

10.

Am Morgen so sie wieder bald
Vom Wein ledig sind rechter Gstalt,
Haben sie das vergessen,
Wissen nicht, was sie gehandelt han,
Wo man's ihn sagt, pfui dieser Schand,
Wie sind wir so besessen,
Wissen von ihm zu sagen frei,
Ohn allen andern Schaden,
Der ihm daraus folgt auch hiebei,
Tun ihn selber aufladen,
Ungesunde, schwache Herzen,
Gott wird mit ihn' nicht scherzen,
Denn solcher Straf nicht leicht,
Ob man sie schon nicht scheicht.

11.

Nach diesen facht der andre an,
Glaubet mir, daß ich sagen kann,
Die Menschen stärker seien,
Die Meer und Land beherrschen tun
Und alles, was darin ist nun,
Muß ihn' zum Nutz gedeihen.
Nun ist der König sonderlich
Herr dieser Dingen allen,
Was er gebeut, gschicht kräftiglich,
Nach seinem Wohlgefallen,
Es sei in Kriegesnöten
Zu schleizen und zu töten,
Menschen, Mauern, Türmen hoch
Verwüsten sie darnach.

12.

Den Raub in Sieg bringen's ihn dar,
Desgleichen tun die andern zwar,
Die ohn Heim sind geblieben,
Bauen die Erd und schneiden's ab,
Bringen dem König Zins und Gab,

Wie's alles ist beschrieben.
Heißt er dennoch in Ungenad,
Töten und schlagen sehre,
Oder daß er nachläßt den Schad,
Wer ist, der etwas begehre,
Sein Wort geschieht auf Erden,
Alles muß ihm gehorsam werden,
Bauen und pflanzen viel
Und tun, was er nur will.

13.

Auf das hat er ein ringen Mut,
Der König gwaltig hat viel Gut,
Läßt ihm wohl sein im Leben,
Sitzt nieder, ißt und trinkt sein Teil,
Fragt nicht nach ander Leuten Heil,
All Ding seind ihm gegeben.
Und so er schläft, verhüt man ihn
Sogar mit großem Fleiße,
Nun urteilet ihr diesen Sinn,
Ob er nicht hab den Preise,
Daß er weit überlege
Dem Wein, wie man sein pflege,
Als er die Red hat tun,
Der dritt auch hebet an.

14.

Hieß mit Namen Zerobabel,
Sagt auf solche Meinung schnell,
Von Weib und Wahrheit schlechte,
O lieben Brüder, nicht also
Der Wein und König, daß man froh,
Nicht ist das stärkste Gschlechte.
Was beherrsch sie dann, will sagen ich
Mit wunderliche Gschichte,
Groß Eitelkeit ist sicherlich,
Darauf die Menschen gerichtet.
Doch werd ihr wohl vernehmen,
Daß Weiber aller denen,
Die nicht in Gott erleucht,
Werden von ihr erschleicht.

15.

Wißt ihr nicht, daß die Weiber gmein
Dem König und das Volk allein
Geboren und erzogen,
Die diese Ding beherrschen all,
Auch die Weinreben pflanzen zumal,
Daraus der Wein geflossen,
Kleidung und Ehr all Menschen gleich,
Von ihnen überkommen,
Groß, Klein und alle, die sind reich,
Haben ihr Gstalt von ihn' genommen,
Ohne sie möcht nicht auf Erden
Ihr Leben erhalten werden,
Das menschliche Geschlecht so groß,
Die sind ohn Unterlaß.

16.

Wer Gott nicht kennt um ihretwegen,
Wagt und verscherzt sein Leib und Leben,
Sein Torheit zu erfüllen,
Geht, sammelt Gold, Silber ohne Zahl,
Streicht oft ein Weg so wild und schmal,
Tut sein Angsicht verhüllen,
Noch achten sie's alles gering
Gegen der Lieb des Weibes,
Verlassen Vater und alle Ding,
Vergessen Mutterleibe,
Die sie denn hat geboren,
Land, Heimat auserkoren,
Hangen dem Weibe an,
Der Tod bringt's erst davon.

17.

Darum müßt ihr erkennen wohl,
Daß ihr in Sünd seid worden toll,
Daß euch diese obliegen,
Beherrschen und verführen bald,
Obs euch gleich schon nicht wohl gefallt,
Es bleibt euch nicht verschwiegen,
Denn oft sich find, daß einer blind
Heimlich hingeht zu stehlen,
Der andre mord, raubt, trägt geschwind,
Tut's im dunklen verhällen,
Viel auch von Sinnen kommen,
Der Weiber halb erbrunnen,
In Eigenschaft verstrickt,
In Sünden gar erstickt.

18.

Glaubt mir, ich weiß ein König groß,
In seiner Macht der Reichen G'noß,
Ihn fürchten alle Lande,
Niemand durft sich auflehnen gegen ihn,
Jeder mußt losen seiner Stimm,
Ich sah ihn gleich mit Schanden,
Daß ihn ein Weib saß neben zu,
Zu seiner rechten Seiten,
Auf seinen Buckel sie ihn schlug,
Und das dennoch bei Leuten,
Nahm die Kron von seinem Haupte,
Sein Ehr ihn also beraubte,
Noch muß ers haben für gut,
Daß sie nur bleib zu Mut.

19.

Ihr Männer, mag das nicht stark sein
Von Weibern für den König und Wein,
Das mögt ihr selbst erwägen.
Groß ist die Erd, der Himmel hoch,
Darunter die Ding geschehen doch,
Der aller Menschen pfleget.
Schnell ist der Lauf der Sonnen klar,
Umgeht in einem Tage,
Noch herrlicher ist er fürwahr,
Der's macht also, ich sage
Die Wahrheit über alles,
Mag handeln ihres Gefallens,
Allein in Gott sie ist,
Der Mensch voll Trug und List.

20.

Der Wein ist gar nichts gegen ihr,
Der König ungerecht, glaubt mir,
Auch aller Menschenkinder.
Ungerecht ist ganz der Weiber Schar
Und alle ihr Werk immerdar,
Nichts guts an ihn zu finden.
Darum sie auch in Sünden schwer
Gar bald müssen umkommen
Und stehn alltag in Todsgefehr,
Das wird nicht ab ihn' gnommen.
So die Wahrheit beleibet.
Niemand sie nicht vertreibet,
Sie lebt und behalt den Preis
Ganz ritterlicher Weis.

21.

Alle Menschen, die anrufen tun,
Sie sein groß, alt oder klein,
In ihren schweren Nöten,
Der Himmel sie auch loben tut,
Denn sie allein ist gerecht und gut,
Alle Ding sind sonst fere,
Alles muß von ihr werden bewegt,
Erzittert im Abgrunde.
Wenn sie sich offenbart und regt,
Ihr Macht ist hell und kunde,
Keiner, der sich Unrechts fleißt,
Von ihr sich fälschlich gleißt,
Mag bleiben ungestraft,
Sie ist mit Sünd nicht behaft.

22.

Die Wahrheit acht keine Person,
Es sei groß, reich, auch armen Mann,
Tut kein Unterschied machen,
Handelt gegen jedermann das recht,
Den Armen sie gar nicht verschmecht,
Hilft der Gerechten Sachen.
Vergelten tut sie männiglich,
Nach seinen Werk und Taten,
Den Bösen straft und wer frommlich
Sich hält, tut sie beraten,
Gar steif und unbewegt
In ihren Urteil legt
Ein klaren Unterscheid
Des Wegs der Seligkeit.

23.

Gar hoch zu loben ist der Herr,
Der die Wahrheit tut bringen her,
Sein Stärk hat auch kein gleichen.
Wie hoch gegen ihr etwas sei,
So ist es nichts, erkennet's frei,
Es muß ihn' alles weichen.
Gott ist's allein, der sein Wort hat
Angeben und gesendet,

Christus als uns Johannes sagt,
Dasselb die Wahrheit nennet.
Daß wir werden seine G'nossen,
Hat er's ausspenden lassen,
Anzurichten unser Heil,
Lobsaget ihm mit Eil.

24.

Als er nun schwieg, bekannten frei
Die Heiden, daß nichts Größeres sei
Ja unter allen Dingen,
Denn die Wahrheit einig in Gott,
Der Preis und Stärk ihr muß ohn Spott
Ob allen gar erklingen.
Der König sprach: heisch du von mir
Mehr denn die Schrift erweiset,
Das soll werden gegeben dir,
Mein Herz sich zu dir neiget,
Sollst zunächst bei mir sitzen,
Denn mehr sind deiner Witzen,
Denn deiner Gesellen all,
Sehen wir in dem Fall.

25.

Nun seht, was dieser Jüngling tut,
Begehrt vom König nicht großes Gut,
Sah an den Nutz der Frommen.
Den Herren er darum ansprach,
Den König, daß er doch der Sach,
Da er ins Reich wär kommen,
Das er verheißen hat mit Fleiß,
Jerusalem zu bauen,
Und wieder nach voriger Weis
Die Gschier so waren graubet,
Daß er sie wollt bald senden,
Solches zu vollenden,
Das tät der König bald,
Gab ihm des Brief und Gwalt.

26.

Also preist er des Himmels Gott,
Daß er ihm Weisheit geben hat,
Dadurch Gnad zu finden.
Auch Sieg und Ueberwindung ganz,
Der Weisheit, Kunst und Wahrheit Glanz,
Die niemand läßt dahinten.
Ist alls von ihm und kommet her,
Wie's auch das Werk anzeiget,
Es sagten ihn' auch andre mehr
Lob, Dank, wie es sich eignet,
Und zogen hin mit Freuden,
Erledigt von den Leiden,
Den Tempel, auch die Stadt
Zu bauen ihrem Gott.

27.

In dieser Gschicht mögen sehen wir,
Wie auch das Werk ist vor der Tür,
Darum tut Zeugnis geben,
Was aller Menschen Wollust ist,
Das Irdisch suchen stets mit List,
Verlassen drum das Leben,
Ihr Mütlein zu kühlen in dem,
Haben allein drin Freude,
Nur das ist ihnen angenehm,
Wollen es auch nicht meiden,
Soll oft einer um Gottes wegen
In Trübsal, Gefahr sich geben,
Als er um dieses will,
Leider wär ihm zu viel.

28.

Darum Gott übergeben tut,
Daß sie in ihren bösen Mut
Ihr Urteil zu erfüllen,
Dargegen liebt er diese all,
Die von den Bösen weichen zumal,
Zeigt ihnen seinen Willen.
Mit Weisheit sie begabet schon,
Bringt sie daran zu Ehren,
Die Lieb zünd er in ihnen an,
Zu suchen hiefür mehre.
Allein die Ehr in seinem Sohn,
Den Wohlstand aller Frommen,
Daß er gefürdert werd
Allzeit auf dieser Erd.

29.

Darzu wir uns also ohn Spott
Sollen schicken vor unsern Gott,

Der uns darzu hat berufen,
Daß wir nicht fallen in die Strick,
Dieweil das Fleisch ist voller Tück,
Das wir denn all wohl prüfen,
Und brauchen recht mit Furchten groß
Der Notdurft dieses Lebens,
Daß wir darin ohn Unterlaß
Mögen bleiben in dem Segen.
Daß wir in Fried von dannen
Scheiden in unser Land,
Allzeit Gott loben gleich
Durch Jesum Christum ewiglich. Amen.

---

**1552.** Mathes Legender und Christel Ließner haben zwei Lieder gemacht, von denen auch nur eins zu verzeichnen ist. Das andere ist in Preßburg und fängt an: Nun hört, was ich euch singen will. Die Frommen müssen leiden viel. 5-zeilig. 24 Str. Das andere folgt hier.

Ein Lied von Christel Ließner gemacht.

Im Ton: Nun wollt ihr hören singen.
(Oder: Ich stund an einem Morgen.)
Mel. 1.

1.

Nun hört, ich will euch singen,
Wie es vor Augen ist,
Von wunderlichen Dingen,
Das merkt ein jeder Christ.
Denn es ist jetzt die letzte Stund,
Daß man jetzt soll aufwachen,
Red er aus seinem Mund.

2.

Das Kindlein auf der Gassen,
Das nun viel Bosheit kann,
Niemand tut es drum strafen,
Es gfallt doch jedermann.
Wenn einer doch ein Ruten nähm,
Es ließ sich noch wohl ziehen,
Dieweil es ist so klein.

3.

Wie soll es einer ziehen,
Der nicht gezogen ist,
Nach Gottes Wort und Willen,
Noch rühmt er sich ein Christ,
Und ist doch nur ein falscher Wahn,
Er hat Gott nicht erkennet,
Sein Willen nie getan.

4.

Ein Weib soll sein gezieret
Nicht mit Gold und Seiden,
Sondern mit stillem Wandel,
Soll das Bös vermeiden.
Darzu soll sie gehorsam sein,
Züchtig mit stillem Wesen,
Die Zierd ist vor Gott fein.

5.

Wer ein Bischof will werden,
Der soll haben ein Weib,
Die Gemein Gottes lehren,
Wie uns das Paulus schreibt.
Ein gutes Zeugnis muß er haben,
Er darf keine Narrenkappen,
Wie die Münich und Pfaffen an tragen.

6.

Ihr Heiden, ihr sollt wissen,
Was ihr mit uns anfacht,
Ihr rühmet euch wohl Christen
Und haßt uns unbedacht.
Ihr wendet für des Königs Mandat,
Warum nehmt ihr nicht zu Herzen,
Was Gott befohlen hat?

7.

Ihr werd euch nicht ausreden
Vor Gott an jenem Tag,
Kein Ausred wird euch helfen,
Merkt auf, was Christus sagt:
Ihr werd noch klopfen an die Tür,
Da er euch hat berufen,

Da wollt nur keiner herfür.

8.

Das ist euch wohl zu strenge,
Christo zu folgen nach,
Denn er wird fast gedränget,
Darzu leid er viel Schmach.
Und welcher von dem Bösen läßt,
Den tut man bald berauben,
Darzu hat er kein Statt.

9.

Das tut uns Paulus sagen,
Sollen's gar wohl verstahn,
Wer Gottes Huld will haben,
Der muß Verfolgung han.
Kein Bleiben haben auf Erden hie,
Die Welt mag uns nicht leiden,
Sie kennt die Wahrheit nicht.

10.

Christus ist unser Leben,
Sterben ist unser Gwinn,
Dem haben wir uns ergeben
Und fliehen alle zu ihm.
Darum, mein Gott, sieh du darein
Und laß dir deine Kindlein
Treulich befohlen sein.

11.

Sie kamen her mit Listen,
Gar fein in einem Schein,
Und wollten mich berichten,
Wollten mein Brüder sein,
Und brachten auf ein große Klag,
Da ich's tät widerstreben,
Ward die Brüderschaft ab.

12.

Ein Pfaff hub an zu reden,
Wollt mir viel sagen vor,
Sein Stimm wollt ich nicht hören,
Das tät ihn gar fast Zorn.
Pfaffen sind Buben, das weiß ich wohl,
Christus hat uns verboten,
Daß man's nicht hören soll.

13.

O Gott, ich tu dich bitten,
Du wollest mir beistahn
Und wollst in uns vollführen
Das du hast gfangen an.
Wir sein so schwach, das weißt du wohl,
Wir können nichts verbringen,
Drum du uns helfen sollst.

14.

Du hast uns ja verheißen,
Du wollest uns beistahn,
Des trösten wir uns von Herzen,
Drauf haben wir's gfangen an.
Denn du bist ye ein gerechter Gott,
Man soll dich billig fürchten
Und halten dein Gebot.

15.

Merkt auf, ihr Völker alle,
Was Christus zeiget an,
Wollet ihr Gott gefallen,
Müßt ihr von Sünden lan.
Ob ihr gleich viel fastet und bet',
Dieweil ihr nicht von Herzen
Ins Herren Furchte tret.

16.

So tut ihr nun fürwenden,
Kein Mensch mag ohn Sünd sein,
Laßt euch den Trübsal nicht blenden,
Wollt ihr entrinnen der Pein.
Dann die Sünd tun, die hasset Gott,
Drum soll man die Sünd hassen
Und halten sein Gebot.

17.

Er wird's gar streng ersuchen,
Das sag ich euch fürwahr,
Denn Gott tut den verfluchen,
Der sündigt immerdar.
Das sollt ihr halt gar wohl verstahn,
Hat uns darum erschaffen,
Daß wir sein Willen tan.

18.

Wer ihn nicht will erkennen,

Dieweil er noch Zeit hat,
Und sich von Sünden wenden,
Wie er uns gewarnet hat,
Der muß erkennen in der Pein,
Dann wird kein Wiederkehren,
Es muß gelitten sein.

19.

Jetzt tun sie unser spotten
Und ist ihn' nur ein Mär,
Sprechen: wo ist euer Gotte,
Daß er nicht kommet her
Und helf euch jetzt aus dieser Not,
Wir wollen an dir erfahren,
Ob dich Gott rett vor dem Tod.

20.

Unser Gott ist im Himmel,
Das nehmen sie nicht wahr,
Er wird kommen mit Getümmel
Und mit einer großen Schar,
Und wird ihn' bezahlen ihren Spott,
Daß sie ihn nicht wollen erkennen,
Noch haben für einen Gott.

21.

Damit will ich's beschließen,
Herzliebsten Brüder mein,
Laßt uns das nicht verdrießen,
Daß wir verachtet sein.
Denn es muß hier also ergahn,
Wollen wir die Kron' erlangen,
Müssen wir in der Prob bestahn.

22.

Von Herzen wir euch grüßen,
Lieben Mitglieder mein,
Ob wir von euch sein müssen
Und mag nicht anders sein,
So nehmen wir Urlaub von euch schon
Und tun euch Gott befehlen
In seinem Himmelstron. Amen.

---

**1553.** Bärtl Riegl hat folgende zwei Lieder gemacht. Nach Büchlein No. 1.

Ein anderes schönes Lied Bärtl Riegel gemacht.

Im Ton: Wo soll ich mich hinkehren.

1.

O Mensch, kehr dich von Sünden
Und laß dir solches sagen,
Was Schand und Kummer bringet,
Erzeugt groß Weh und Ach,
Viel jämmerliche Pein,
Da wirst du ewig sein,
Wenn du nicht bist hienieden
Bei Gott und seiner Gmein.

2.

Darum aller Welt Leben
Ist ganz und gar umsonst,
Denn sie wider Gott streben
In Sünd und Fleischeslust,
Mit eigner Eitelkeit,
Darzu in Haß und Neid
Und dessen ganz erlegen
In aller Ungerecht.

3.

Was hilft das Schlemmen und Prassen,
Das ihr getrieben habt,
All Augenlust dermaßen,
Gewandelt den breiten Weg,
Und dessen auch noch tut,
Darzu mit stolzem Mut
Diejenigen verachtet,
Die sich entziehen tun.

4.

Wenn's mit dem genug wäre,
Daß sie verachtet sein,
Sondern sie müssen gehen
In Not und Todespein,
Was man erdenken kann,
Wendet man an sie an,
Um sie nur abzufällen
Von Gottes Wahrheit rein.

5.
Ach Gott, tu uns beistehen
Und schenk uns Kraft und Stärk,
Daß wir stets mögen stehen
In Kraft und Geistesstärk,
Und ihn' stets zeigen an,
Wenn sie nicht Buße tan,
Daß sie müssen verderben
In ihrer Eitelkeit.

6.
O merket doch, ihr Sünder,
In dieser letzten Zeit,
Gott wird mit euch nicht minder
Verfahren wie vorzeit,
Ja mit der ersten Welt
Zum Exempel gestellt
Und schrecklich ausgemachet
Und gänzlich ausgetilgt.

7.
Noah hat er erhalten
Um seiner Frömmigkeit
Und seine Söhn desgleichen
Uns zum Exempel gestellt,
Obgleich Ham ward errett
Von der Verderbenskett,
Als er aber gesündigt,
War er ja doch verflucht.

8.
Wie ist es doch ergangen
Denen zu Sodoma,
Die daran täten hangen
Im Stolz und Uebermut,
In Prassen und Schlemmen
Ließen sich nichts hämen,
Wurden also verdammet
Und schrecklich umgebracht.

9.
Ach Gott, wie muß man klagen
Mit den Propheten all
In diesen bösen Tagen
Ueber solch großen Fall,
Das alles dahin geht
Und der Höll offen steht
Und lauft in voller Eile
Ihrer Verdammnis zu.

10.
Schrecklich ist es zu lesen,
Wie's Jerusalem erging,
Konnten nicht mehr genesen,
Bis alles in Trümmer ging,
Mauern, Gebäud und Leut,
Jungfrauen, Mann und Weib
Mußten ermordet werden,
Tausende gefangen geh'n.

11.
Warums so ist ergangen,
Ist uns nicht unbewußt,
Weil sie alle täten hangen
An aller Fleischeslust.
Im Schlemmen und im Prassen,
Das Gesetz täten sie hassen,
Welchs ihn' von Gott war geben
Und stets verkündigt war.

12.
Durch seine heiligen Propheten
Und Männer Gottes all,
Sie aber ließen sie töten,
Steinigen allzumal.
Wie Christus selber spricht
Und uns dessen bericht,
Luka am elften Kapitel
Am fünfzigstigen Vers.

13.
Desgleichen der reiche Manne
Sich stets ergötzet hat
Und sich gar nicht annahme
Des armen Lazarus matt,
Sondern nur täglich trieb
Die Lust und Fleischeslieb
Mit seinen Saufgesellen,
Im Stolz und Kleiderspracht.

14.
Hieß den Gott nicht ein Narren,
Der nur auf Reichtum acht,

Er mußt zur Höllen fahren
Wohl in derselben Nacht.
Was er gefunden hat,
Das ist schon abgemacht,
Wird uns genug geschildert
Ins Evangelio.

15.

Und in Briefen desgleichen
Der lieben Aposteln,
Den Gemeinden tut anzeigen
Der Gottlosen Henkersmahl,
Da ihr Wurm nicht erstirbt,
Das Feuer nicht verdirbt,
Bis in alle Ewigkeiten
Kein Ende nicht sein wird.

16.

Doch aber tut nicht meinen,
Ihr lieben Brüder mein,
Ob wir gleich nicht die seine,
Die Schwelgereien treiben,
Sein aber ohne Frucht,
Darneben unbewußt,
Faul, schläfrig und auch labe,
So sind wir auch verlorn.

17.

Es hilft kein falscher Troste
Und gar kein falscher Wahn,
Uns ist nicht unbewußte
Die enge Himmelsbahn,
Wie's muß gelitten sein
Durch Kreuz, Leiden und Pein,
Das Kleinod zu erlangen,
Man sich enthalten muß.

18.

Alles, was uns beschweret
Und uns im Laufe schwächt,
Muß man sich gänzlich wehren
Und ganz sein abgeschafft.
Sonst hilft kein Laufen nicht,
Die Lampen brennet nicht,
Wenn der Bräutigam wird kommen,
Ist alles ganz umsonst.

19.

Es hilft kein Hochzeit gehen
Und sich machen hinein
Und untern Gästen stehen,
Welches ist sein Gemein,
Ohn hochzeitliches Kleid,
Welchs ist Gerechtigkeit,
Durch wahre Buß gewirket,
Rechtschaffen Gerechtigkeit.

20.

Es hilft kein Herre schreien,
Es hilft kein Predigt gehn,
Wenn wir nicht geborn von neuem
Aus Wasser und aus Geist,
Und folgen Christi Rat,
Wie er gelehret hat:
Geh hin, verkaufe alles
Und gib's den Armen schon.

21.

Solchs alles muß geschehen
Aus freiem Willen schon,
Wenn wir einst wollen stehen
Vor Christo, Gottes Sohn,
In ewiger Herrlichkeit,
Die den' nur ist bereit,
Die hie nur auf sein Wort achten,
Halten's mit ganzem Fleiß.

22.

Die aber anders lehren,
Als Christus selber hat,
Die werden's wohl erfahren
An jenem großen Tag,
Wenn er erscheinen wird
Der ewige Erzhirt,
Und einem Jeden geben
Sein wohlverdienten Lohn.

23.

Erschrecklich wird ertönen,
Wenn Christus rufen wird:
Wo sind denn jetzt diejenen,
Die nicht haben gewollt,
Daß ich über sie herrschen soll,

Ihr Maß ist jetzt voll,
Lasset sie vor mich kommen,
Erwürgt sie vor mein Augen.

24.

Darum laßt uns bedenken
Den Zorn Gottes groß,
Welchen er wird einschenken
Des bösen Feinds Genoß.
O weh der großen Not,
Müssen geh'n in den Tod,
Ihr Lohn alle verdammte,
Seelen wird einzig sein.

25.

Dagegen alle Frommen
Und seine Zeugen wahr,
Werden all aufgenommen
Vor'n Stuhl des Lammes klar,
In großer Herrlichkeit,
Die allen ist bereit
Von Anbeginn der Welte
Bis in die Ewigkeit.

26.

Ach Gott, tu uns erhalten
In deiner Wahrheit rein,
Auf daß wir unzerspalten
In wahrer Liebe sein
Und stets auf uns aufseh'n,
Daß wir nicht irre gehn
Und zur Hochzeit eingehen
Durch Christum unsern Herrn.

27.

Da Freud wird sein die Menge
Immer und ewiglich,
Werden sein unzertrennet
Mit Gott und seinem Sohn
Und allen Engelein
Und lieben Altväter dein,
Das gebe Gott uns allen
Durch Christum seinen Sohn. Amen.

Das 2. Lied von Bartl Riegl von Gindelbach.

Im Ton: Herzinnig Lieb, laß dir mein Stimm erklingen.

1.

O reicher Gott, laß uns von Herzen singen,
Unser Vernunft auch zwingen
Unter die Gehorsame dein,
Zu Lob dein heiligen Namen,
Daß wir uns allesamen
In keiner Not
Von dir nicht lassen schrecken.

2.

O Herre Gott, der du hast lassen werden
Den Himmel und die Erden,
Sein deiner Hände Werk,
Das hast du alles bereitet,
Zu Lob deiner Heiligkeite,
Das werde kund
Dein Nam in allen Landen.

3.

Das hast du, Herr, in deiner Weisheit betrachtet,
Und durch dein Wort geschaffen
Alles, was Leben hat,
Im Wasser und auf Erden,
Sonn, Mond, die täten werden,
Daß sie Nacht und Tag
Nach deinem Willen leuchten.

4.

Darnach hast du genommen von der Erden,
Ein Menschen lassen werden,
Nach deinem Bildnis gmacht,
Und hast in ihm gegeben
Von deinem Geist und Leben
Und brachtst zu ihm
Dein geschaffne Kreature.

5.

Daß er jedes nach seinem Namen nennet,
Der Mensch hat bald erkennet,
Daß keins bei ihn' wird stahn.
Da stund der Mensch alleine,
Du nahmst von sein Gebeine
Und machst daraus

Ein Weib ihm zum Gehilfen.

6.

Da Gott durch sein Wort alles hat vollen-
Da hat er sich gewendet [det,
Und es gesehen an.
Die Schrift tut uns verjehen,
Er hat alles gut gesehen,
Gott segnet selbst
Alle Werk seiner Händen.

7.

Darnach hat Gott den Menschen übergeben
Alles, was hat das Leben,
Muß ihn' gehorsam sein,
Damit sein Gewalt beweisen,
Daß sie ihn sollten preisen
Ihr Leben lang,
Nach seinem Willen leben.

8.

Noch mehr tät Gott den Menschen Guts be-
Gab ihn' das Paradeise [weisen,
Zu einer Wohnung ein.
All Frucht die sollt er essen,
Doch sollt er nicht vergessen
Von diesem Baum,
Der stund mitten im Garten.

9.

Gott sprach zu ihm: Du sollst dich nicht
Von diesem Baum zu essen, [vermessen,
Soll dir verboten sein,
Red Gott mit seinem Munde,
Es geschäh zu welcher Stunde
Du essen tust,
So wirst du des Tods sterben.

10.

Es g'schah wie noch der Teufel kam ge-
Mit vielfältigen Lüsten, [schlichen
Verführt den Menschen bald:
Mit nichten werd ihr sterben,
Sondern ihr werd weis werden,
Wie die Götter seind.
Das tät den Menschen gfallen.

11.

Da tät der Mensch Gottes Gebot verachten,
Nach eignem Willen trachten
Und folgt des Teufels Rat,
Sein Augen die wurden wacker,
Er sah, daß er war nackend
Und schämet sich,
Tät sich vor Gott verbergen.

12.

Also geht's noch den Menschen hie auf Er-
Die selbst weis wollen werden, [den,
Verachten Gottes Rat,
Die werden bloß erfunden,
Wenn der Herr ruft zu Stunden,
So werden sie
Vor ihm zu schanden werden.

13.

Dieses Gebot hat Adam hie empfangen,
Des Blut auf uns gelanget
Jetzt in der letzten Zeit.
Den Menschen ist fürgleget
Der Fluch und auch der Segen,
Das ihm gefällt,
Dasselb wird ihm gegeben.

14.

Nun merkt was Gott zum Adam hat ge-
Drum daß er hat gebrochen [sprochen,
Sein Gebot im Paradeis:
Verflucht sei die Erden,
Es muß dir sauer werden
Dein Nahrung hie
Auf dieser rauhen Erden.

15.

Zum Weib sprach Gott: Laß dir es gehn zu
Du sollst mit großen Schmerzen [Herzen,
Gebären die Kinder dein,
Darum daß du hast gehorchet
Und mein Gebot gebrochen,
So beherrsch dich dein Mann,
Du sollst dich vor ihm bücken.

16.

Ein jedes hat sein Straf allzeit empfangen,

Dann Gott sprach zu der Schlangen:
Du sollst verfluchet sein,
Der soll nicht von dir weichen,
Auf dein Bauch sollst du kreichen
Dein Leben lang,
Sollst du der Erden essen.

17.

Also werden auch alle die verstoßen,
Die sein Gebot verlassen
Und ihm nicht gehorsam sein,
Ihren eignen Willen trachten
Und Gottes Wort verachten,
Die werden all
Ewiger Straf erwarten.

18.

Darum, o Mensch, nimm wahr diese Ge-
Laß dich Gottes Wort berichten, [schichte,
Zu halten sein Gebot,
Denn es hilft kein Versprechen,
Gott wird sich selber rächen
An allen dem,
Die ihm hie widerstreben.

19.

Vernehmet hie gar wohl des Vaters Hulde,
Eins gab dem anderen die Schulde,
Mocht doch vor Gott nicht bstahn.
Es galt nicht ihr Verklagen,
Jedes sein Schuld muß tragen,
So wird's ergahn,
Gott ist ein rechter Richter.

20.

Der Herr sprach auch noch weiter zu der
Weil du das hast begangen [Schlangen:
Aus deinem falschen Neid,
So tust du mich bewegen,
Ein Feindschaft will ich legen
Zwischen dir und dem Weib
Und zwischen euren Samen.

21.

Derselbig soll dir deinen Kopf zerknirschen,
Den Menschen wieder fristen
Von aller seiner Not,
Da hat er Trost empfangen,
Den alle die erlangen,
Und hie der Sünd
Kein Statt in ihnen geben.

22.

Alles, was Moses von ihm hat bekennet,
Das ist alles vollendet,
Er hat das Gsatz erfüllt,
Die Propheten all zusammen
Die schreiben von dem Samen,
Derselbig soll
Ausrichten des Vaters Willen.

23.

Und ob ich nun sollt alle die erzählen,
Die die Verheißung melden
Und drauf gehoffet han,
Han für die Wahrheit gstritten,
Viel Schmach und Pein erlitten,
Wiewohl sie es
Doch nur von ferne sahen.

24.

Dasselb ist uns in Christo alls geleistet,
Zeigt uns der heilig Geiste,
Da er geboren ward.
Als uns die Schrift tut melden,
Den Hirten auf dem Felde
Machts Gott bekannt,
Das Heil in dieser Welte.

25.

Nun merket hie, wie will sich Gott erbar-
Der Elenden und Armen [men
Und facht zum ersten an.
Tut ihn' das Heil verkünden,
Daß sie sich zu ihm wenden
Und ihre Zuflucht
Bei ihm suchen in Nöten.

26.

Wie ich's verstand, ist es darum geschehen,
Auf daß man doch möcht sehen,
Daß Gott den Armen liebt,
Auf daß er die wollt stillen,
Die suchen seinen Willen

In Weisheit hie,
Daß sich kein Fleisch möcht rühmen.

27.

Johannes hat zum ersten tun verkünden
Bußwürken von den Sünden
Und sich zu Gott bekehren,
Als ihn der Vater sendet,
Die Wurfschaufel hat er in Händen,
Die Axt ist schon
Dem Baum an die Wurzel geleget.

28.

Er wird den Weizen in seine Scheunen
Die Spreu wird er verbrennen, [sammeln,
Und den Baum hauen ab,
Der nicht gut Frucht tut bringen,
Mit ewigem Feuer verbrennen.
Drum bessert euch,
Tut uns Johannes verkünden.

29.

Desgleichen tut uns Christus selber melden,
Daß man sich soll bekehren
Von Sünden hie auf Erd,
Und spricht: Ich bin nicht kommen,
Den Menschen zu verdammen,
Ich such allein
Was da vor war verloren.

30.

Als er nun dort in diese Welt ist kommen,
Da hat er aufgenommen
Die sich zu ihm bekehren.
Tut Buß, steht ab von Sünden,
Den' tut er hie verkünden,
Daß sie in ihm
Haben das ewig Leben

31.

Desgleichen hat er gesandt seine Apostel,
Daß sie verkünden sollen
Die Buß in seinem Nam.
Sein Kraft tut er ihn' leisten,
Daß ihn' die bösen Geister
Waren untertan,
Sie heilten auch alle Kranken.

32.

Die nun sein teure Warnung nicht anneh-
Der wird er sich auch schämen [men,
Vor seinem Vater dort
Und vor den heiligen Engeln,
Da wird er sie nicht kennen,
Weil sie auf Erd
Verachten seine Gebote.

33.

Christus der spricht: Willst du das Gebot
So brich dein eignen Willen, [erfüllen,
Hab Gott von Herzen lieb,
Aus ganzer Seel' und Kräften,
Dein Gmüt tu an ihn heften,
In aller Not
Sollst du dich ihm vertrauen.

34.

Dein Nächsten sollst du als dich selber lie-
Darin sollst du dich üben, [ben,
Erfüllst das ganze Gsetz,
Darzu alle Propheten,
So wir es also täten,
So wurden wir
Als treue Knecht erfunden.

35.

Dann Gott bezeugt uns auch an vielen
Mit gar klärlichen Worten, [Orten,
Daß kein Sünder bei ihm wird bstan,
Sie müssen all von ihm weichen
Und erben den feurigen Teiche
Zu aller Frist,
Wie Johannes tut schreiben.

36.

Christus spricht auch: Wer mein Jünger will
Der muß vor hie auf Erden [werden,
Vor mir gelassen stahn
Und muß gar übergeben
Weib, Kind, sein eigen Leben
Und tragen sein Kreuz
Und mir täglich nachfolgen.

37.

Auch tut er uns den Trost zu letzte lassen

Und spricht, man wird euch hassen
Wohl um den Namen mein,
Doch sollt ihr nicht verzagen,
Ich will's euch helfen tragen,
In aller Not
Will ich selbst für euch streiten.

38.

Ein neu Gebot das tu ich euch hie geben,
Das sollt ihr halten eben,
Einander lieben tun.
Das sollt ihr nicht verlassen,
Ob euch die Welt tut hassen,
So wissend das,
Sie vor mir hat getane.

39.

Bei dieser Lieb wird jedermann erkennen,
Daß ihr seid meine Jünger,
Von dieser Welt erwählt,
Daß ihr seid eins zusammen,
Was ihr bitt in mein Namen,
Das will ich euch
Nach meiner Verheißung geben.

40.

Darum, herzlieben Brüder, merket eben,
Warum die Lieb ist geben,
Sie ist das höchst Gebot.
Ihr Schwestern all desgleichen,
Laßt sie nicht von euch weichen,
Verharrt darin,
Denn Gott selbst ist die Liebe.

41.

Laßt uns des eignen Willens hie verdrie-
Unsere Herzen verschließen, [ßen,
In Gottes Willen allein.
Auch unser Leib und Leben
Frei für die Wahrheit geben,
Auf daß wir es
Beim Vater wieder finden.

42.

Dies Lied ist mit Fleiß wurden gemachet,
Daß ein jeder soll betrachten,
Wie er vor Gott wöll bestehn.
Dasselb tun alle Frommen
Und ist ihr größter Kummer,
Daß man auf Erd
Die Sünd nicht will vermeiden.

43.

Jetzt wöllen wir mit Freuden tun beschlie-
Und nicht lassen verdrießen [ßen
Den Trübsal hie auf Erd.
Der Vater tut uns lieben,
Darum er sein Zucht übet,
Ein kleine Zeit,
Will uns nicht waislos lassen.

44.

Nun wollen wir sein mit Freuden tun er-
In aller Pein und Marter, [warten,
Weil er mit uns will sein.
O Gott, erlös deine Gfangnen,
Nimm sie zu deinen Handen
Und ledig sie
Von allen ihren Banden. Amen.

1553. Ein Lied gemacht durch Gilg Federspiel. Aus einer sehr unvollkommnen Quelle.

Im Ton: Ich dank dir, lieber Herr.
Mel 3. (Auch: Hildebrands Ton.)

1.

Ach Gott, Vater und Herre,
Sich an die große Not
In dieser Zeit geferre
Wider dein heiliges Wort.
Man tut greulich aufbrechen
Ueber die Kindlein dein,
Man tut ihn' widersprechen.
Müssen all Ketzer sein.

2.

Man will sie nindert leiden,
Verjagt's mit großer Schar,
Von Kindern und von Weibern,
In Bergen und hochem Wald,
Im Felsen und Steinklüften,

Auch bei der finstern Nacht,
Man stellt sie für Gerichte
Und ihren stolzen Pracht.

3.

Der Christum tut annehmen,
Lebt nach dem Willen dein.
Tut die Wahrheit bekennen,
Müssen Verführer sein.
Auf Erd' will man's nicht leiden,
Das Kreuz ertragen muß,
Drumb er die Sünd tut meiden
Und folget Christi Fuß.

4.

Recht tut man ihm auch hassen,
Darumb er glaubig ist,
Weib, Kind muß er verlassen,
Sagt uns Herr Jesu Christ,
Wer was für mich tut lieben,
Nicht sein ein Jünger mein,
Das Kreuz ob ihm tut schweben,
Muß ein Kind des Zorns sein.

5.

Es ist allweg gewesen,
Der von Sünden tät abstan,
Möcht vor der Welt nicht gnesen,
Er muß Verfolgung han
Allhie auf dieser Erden,
Mag es nicht anders sein,
Der Sünden los zu werden,
Denn durch Trübsal und Pein.

6.

Sagt uns Christus dermaßen:
Der mein Jünger will sein,
Die Welt die tut ihn hassen
Wohl um den Namen mein,
Für ein Schauspiel geachtet
Und Auskehrich der Welt,
Das sollt ihr wohl betrachten,
Wie uns das Paulus meld.

7.

Drum red Christus mit Worten,
Ihr müßt verachtet sein
Auf Erd an allen Orten,
Wohl um den Namen mein.
Das ist meins Vaters Willen,
Was ich geboten hab,
Dasselb sollt ihr erfüllen
Allezeit früh und spat.

8.

Christus hat uns verheißen,
Tun wir den Willen sein,
Er will uns nicht verlassen,
Sonder uns führen heim,
Aus dieser argen Welte
In unser Vaterland,
Die Völker werden gestellet
Für sein Augen allsammt.

9.

Keiner mag nicht entweichen,
Wie stolz er immer ist,
Sie müssen allzugleiche
Für Gott und sein Gericht.
Wer's ihnen nicht tut sagen,
Der muß ein Lügner sein,
O Gott, tu uns bewahren
Vor der ewigen Pein. Amen.

---

1553. Wastel Wardimer hat 2 Lieder gemacht. Das eine ist bei Klein Hänsls (Mändl), weil es an ihn gerichtet ist. Das andere folgt hier aus Quelle No. 2.

In des Schillers Melodie.
Oder: Wie man den Joseph singt.

1.

Nun hört, was ich euch singen will,
Vor Zeiten fromme Weiber viel
Sich bewiesen tugendreiche,
Ganz steif gefaßt in Gottes Gsatz,
Das allen Weibern ist ein Schatz,

Solln geflissen sein im gleiche,
Als Sara, Abrahams Weib,
Ein Mutter aller Frommen,
Wiewohl mit unfruchtbarem Leib,
Doch war Glauben ihr kommen,
Was ihr von Gott verheißen war,
Das glaubt sie ganz und gare,
Gebar Isaak ihren Sohn,
Die Verheißung fing an schon.

2.

Rebekka auch, des Isaak Weib,
Ihm zween Söhn' gebar aus ihrem Leib,
Sie liebt den, der Gott gefiele,
Sie richtet Jakob an zu Hand,
Isaak segnet ihn unerkannt,
Für Esau, war Gottes Willen.
Drum hasset Esau Jakob sehr,
Sie tät Jakob verschicken
Zu Laban, ihrem Bruder fer,
Zwei Weiber nahm er mit Glücke,
Lea, Rahel mit Namen,
Die Erzväter von ihm kamen,
Gott mit dem Jakob war,
Das gefiel Esau nicht gar.

3.

Assanath in Egypten Land,
Der war Gottes Gsatz unbekannt,
Führt doch ein keusches Leben.
Kein Mann ohn ihren Vater sah,
Bis Joseph auch kam hernach,
Er wollts ihm zum Weib geben.
Joseph sprach: Uns gebiert kein Weib,
Die Götzen für Gott ehren,
Da ward ihr Herz betrübt im Leib,
Wollt keines Lehr mehr hören.
Sie tät mit Weinen büßen,
Joseph sie nicht verließe,
Sie verwarf die Götzen schon,
Wollt kein mehr ehren tan. :,:

4.

Zu'n Hebam in Egyptenland
Sprach Pharao: Höret allesamt,
Wann hebräisch Weiber euch bedersen
Und sie gebären einen Sohn,
So sollet ihr's erwürgen tan
Oder ins Wasser werfen.
Sie täten's nicht und fürchtend Gott,
Ließen sie all beim Leben,
Dafür ihn' der Herr Guts tan hat,
Ihn' Häuser baut und geben.
Verbittert war des Königs Herze,
Acht' alls nur für ein Scherze,
Erkennet nicht Gottes Hand,
Hernach ward es ihm bekannt. :,:

5.

Miriam ein Prophetin war,
Da ihm Pharao nachjagt aus Haß,
D'Hebräer durchs Rot Meer kamen.
Er eilet ihn' fast hinten nach,
Das Meer ob ihn' zusammenbrach,
Gott stürzt die Feind mit Namen.
Da nahm sie Drummen in die Hand,
Hub an ein Lied zu singen,
Die Weiber ihr nachfolgen schon,
Am Reigen ihn' vorgingen.
Sie sprach: Preist den Herren lobesam,
Hat herrlich an uns tane,
Heraus, heraus mit mir,
Lobt Gott all mit Begier.

6.

Debora weissagt, richt Israel,
Zog aus zum Streit mit dem Volk schnell,
Darnach führt das ganz Heer
Zu streiten wider Sissera,
Neunhundert Eisenwägen schon
War gerüst mit guter Wehre,
Gott gab ihn in ein Weibeshand
Mit einem Eisennagel,
Jahel durch sein Schlaf macht zu schand,
All sein Volk ward erschlagen,
Gott dämmet die Feind mit Leide,
Israel hät große Freud,
Debora lobt Gott mit Gesang,
Daß er ihn' half aus Zwang. :,:

7.
Es geschah auch zu der Richterzeit,
Daß Ruth, ein moabitisch Weib,
Ihr Volk tät gar verlassen,
Zog ihr Schwieger Naemi nach,
Zum Volk Israel war ihr gach,
Kehrt nicht um auf der Straßen.
Sprach zur Schwieger: Dein Gott mein
Bei dir leb ich und sterbe, [Gott,
Zogen gen Bethel in die Stadt,
Gnad tät sie da erwerben.
Naemi aber hät groß Schmerzen,
Demütigt sich von Herzen,
Sprach, voll zog ich aus, der Herr
Leer wieder mich bringt her. :.

8.
Ruth handelt mit ihr Schwieger Rat,
Zu der Ernte wohl auf die Fahrt,
Die Aehren aufzulesen.
Als vom Knaben Boas hört das,
Wie sie Naemi Sohn Frau was,
War ein Moabitin gewesen,
Sprach er: Lös auf in dieser Stadt,
Sollst trinken und auch essen,
Der Herr vergelt dir deine Tat
Und tu dein nicht vergessen.
Ruth bucket sich zur Erden,
Wenn wird ich's verdienen werden,
Die ich doch fremde bin,
Ganz freundlich ist dein Stimm. :.

9.
Naemi Ruth wollt schaffen Ruh,
Weist sie ihrem Freund, dem Boas, zu,
Der erzeigt sich ehrenreiche,
Sprach: Gesegnet seist du dem Herren
Du hast Barmherzigkeit getan, [schon,
Das vorig ist dem nicht gleiche.
Mit Ernst er sich um sie nahm an,
Tät's nach dem Gesetz anrichten,
Als der nächst Freund sie nicht wollt han,
Ihm selbst tät er's verpflichten.
Sie gebar ihm Obed war sein Name,
Von dem Davids Vater kame,
Also Ruth gerechnet ist
In das Geschlechte Jesu Christ. :.

10.
Die Tochter Jephtha ihm vernahm,
Daß ihr Vater von Sieg heimkam,
Mit Freuden sie ihn empfinge.
Mit Herzenleid red er sie an,
Meinen Mund hab ich aufgetan,
Den Gott muß ich verniegen,
Das erst sieh ich aus meinem Haus,
Muß ich Gott opfern schone,
Sie sprach, laß nichts nicht daraus,
Wenn ich nun beweinet habe,
Also mit meinen Gespielen,
Denn tu deinen Willen,
Sagt, was den Gehorsam vertragt,
Israel jährlich vier Tag sie beklagt. :.

11.
Hanna im Tempel mit stillem Mund,
Betet aus ihres Herzensgrund,
Tät Gott ein Glübd zusagen,
Wenn er ihr gebe einen Sohn,
Sie wollt ihn wieder opfern tan,
Eli wollt's machen zagen.
Sie sprach: Bin ein betrübtes Weib,
Tät ihm ihren Kummer fürlegen.
Er sagt: Geh hin, im Frieden bleib,
Gott wird dir dein Bitt geben.
Es geschah, und gebar Samuel,
Den opfert sie auch schnelle,
Da sie ihn entwöhnet von der Brust,
Tät's gar mit rechter Lust. :.

12.
Mit Gott lobsingen fing sie an,
Mein Mund hat sich weit aufgetan,
Laßt ab vom hohen Prachte,
Das Alt laßt bleiben aus eurem Mund,
Die hart verkehrten Wort im Grund,
Der Herr hat darauf achte.
Tod und Leben ist in seiner Hand,
Er macht arm unde reiche,

Führt in die Grub, macht sich bekannt,
Heraus zu helfen ist ihm gleich,
Er setzet ab und aufe,
Erhebt mit ringem Laufe.
Mit solchem fuhr sie für,
Ist noch ein schöne Zier. :,:

13.

Sara Raguel Tochter zart,
Die war betrübet rechter Art,
Sieben Männer bei ihr umkamen.
Es war keiner vor Gott ihr wert,
Drum hat der Teufel all ermörd,
Des tät sie sich stets schämen.
Mit Seufzen bat sie Gott allstund,
Soll sie mit Gnad ansehen,
Das tät Gott dem Tobia kund,
Daß durch ihn sollt geschehen,
Raphael führt's zusammen,
Es geschah in Gottes Namen,
Raguel bat für die beide,
Daß sie Gott behüt vor Leide. :,:

14.

Susanna, das Weib Joachim,
O Gott, hilf mir, erhör mein Stimm,
Sagt sie vor'n Richtern böse.
Ein jeder sprach: Tu unsern Will,
Sie schrie gar laut und schwieg nicht still,
Das Gsind kam's zu erlösen,
Logen von einem jungen Gsell,
Urteilten's zum Tod gare,
In dem sendet Gott Daniel,
Macht ihren Schalk offenbare.
Also rettet Gott die Seinen,
Die Falschen er töd mit Steinen,
Die Frommen sich freuen schon,
Beim gerechten Gott tut stan. :,:

15.

Hester Königin groß Angst empfand,
Sie setzt das Leben in ihr Hand,
Wußt nicht, ob ihr wird glingen,
Dann fälschlich Haman König bericht,
Aus Neid über die Juden gedicht,
Man sollt sie all umbringen.
Hester bat um ihr Leben und Volk,
Es tät den König befremden,
Sie zeigt ihm an Haman, den Schalk,
Gott tät das Werk umwenden.
Haman, der Juden Feind, mußt sterben,
Israel tät Gnad erwerben,
Hester war fröhlich sehr,
Mit ihr ganz jüdisch Heer. :,:

16.

Judith, ein gottesförchtiges Weib
In groß Gefahr gab sie ihren Leib,
Für die z'Bethulia waren.
Holofernus hat sie belegt,
Mit Bitt zu Gott ward sie bewegt,
Ging hinaus zu erfahren,
Schlug Holofernus ab sein Haupt,
Eilt zur Stadt mit Verlangen,
Das Heer zu jagen sie erlaubt,
Auf der Mauer sah man's Haupt hangen.
Gott in ihr fällt die Feinde so gare,
Rett sie aus Todsgefahre,
Sungen Gott Lobgesang,
Der Hilf nicht verzeucht z'lang. :,:

17.

Ein Mutter die hät sieben Söhn,
Mit großer Pein würgt man ihr's hin,
Vom Gsatz wollten nicht weichen,
Da erweckt sie ihr weiblich Gemüt,
Redet ihm zu aus rechter Güt,
Sollten sterben dergleichen.
Sie sprach, seht an Himmel und Erd,
Den Schöpfer aller Dingen,
Euer Trauern sich bald in Freud verkehrt,
Ewig wird euch glingen.
Auch griffen sie die Mutter ane,
Ist uns ein Exempel schone,
Blieben beständig fein
In aller ihrer Pein. :,:

18.

Viel Weiber ließen beschneiden auch
Ihr Kinder nach des Gsatzes Brauch,

Aus Lieb der Gottes Gebote.
Die Kinder ihn' nahm, hängt's beim Hals
An ihr Haustüren solchen Falls,
Jedermann zu ein Spotte.
Zwei Weiber wurden erfunden auch,
Die Kinder an ihren Brüsten,
Warfen's über die Mauer so rauch,
Die Gottlosen mit Lüsten,
Sie blieben beständig fromme,
Das war ihr beste Summe,
Wollten von Gott nicht stan,
Er geb's uns auch zu tun. :.

19.

Elisabeth auch mit Nam,
Priester Zacharias war ihr Mann,
Sie führt ein züchtiges Leben,
War gottesfürchtig, unsträflich auch,
Wandelt nach Gottes Gsatz und Brauch,
War unfruchtbar darneben.
Aber in ihrem Alter recht
Empfing sie und tät gebären,
Des wundert sich das jüdisch Geschlecht,
Gott tät sein Volk gewähren.
Sie gebar Johannes den Täufer,
Der war Christi Vorläufer,
Empfing des Geistes Saft,
Ging in Elia Kraft. :.

20.

Solche Tugend find man noch mehr
Bei allen Alten uns zur Lehr,
Wie es ihn' ist ergangen,
Welches doch nur ein Schatten was,
Hofften auf die Verheißung groß,
Die aus Maria ist gangen,
Ein Sohn des Allerhöchsten ist,
Kein End hat sein Königreiche,
Sein Nam der ist Herr Jesu Christ,
Regieret ewigliche.
Er richt das Vollkommene ane
Und wer bei ihm tut bestane,
Erlangt die ewig Kron,
Nun wend allen Fleiß daran. :.

21.

Wie selig, ein Weib preisen tät
Die Brüst, die er gesogen hät,
Vorm Volk ohn' Scheu so reiche,
Christus darauf ein anders meld,
Wer meines Vaters Willen hält,
Ist solchem mehr zu gleichen.
Ihm folgten etlich Weiber mehr,
Die liebten ihn von Herzen,
Ließ ihn' nach ihre Sünden schwer,
Löst sie von der Höllen Schmerzen.
Maria ihn nicht verließe,
Pfleget ihm seiner Füße,
Erwählet ihr das best,
Im Fried abschied zuletzt.

22.

Weibliche Tugend bedenket wohl,
Wie man vor Gott recht wandeln soll,
Tut Petrus uns fürlegen.
Wie sie sollen sein untertan
Und den' ein gutes Exempel lan,
Die aus Wort nicht glauben mögen,
Welcher Frauenzierde sein soll,
Nicht auswendig Haar pflegten,
Und Umhang des Goldes voll,
Die Kleider anlegen möchten,
Sonder der verborgen leiste,
Eins sanften, stillen Geiste,
In Unverrucklichkeit,
Daraus folgt guter Bscheid. :.

23.

Der auch vor Gott groß geachtet wird,
Denn also haben sich geziert
Die heiligen Weiber gare,
Die ihr Hoffnung stellen auf Gott,
Wie auch Sara die Mutter tat,
Der'n Töchter ihr seid fürwahre,
So ihr ohn' alle Furcht wohl tut,
Kein Schreck nicht laßt bewegen,
Als uns bericht Gottes Wort gut,
Des sollt ihr mit Fleiß pflegen.
Es gibt gottseligs Leben ane,

Die Welt nicht leiden kanne,
Wird überall verhaßt,
Drum der Fromm sein Leben laßt. :.

24.

Christus als er sein Jüngern hat
Angeben z'predigen das Wort,
Sagt: Es wird dazu kommen,
Wenn die Schrift als wird erfüllt
Und er seins Vaters Zoren stillt,
So wird er hingenommen.
Dann will er senden seinen Geist,
Der wird's in Wahrheit führen,
Hat's zu Jerusalem g'leist
Und tät's alles regieren.
Das gschah demütiger Gstalte,
Ihr Zungen er zerspalte,
Ein Getös vom Himmel gschah,
Groß Wunder man da sah. :.

25.

Petrus mit ganz freudigem Mund
Trat auf mit göttlichem Grund,
Dann Christus vor tät sagen:
Auf diesen Fels bau ich mein Gmein,
Zu binden, lösen machen rein,
Nach keinem sonst will fragen.
Dreitausend ein Tag er bericht,
Im Glauben ein große Summe,
Dahin uns Gott auch hat gericht,
O Gott, hilf uns und komme,
Durch den Trost, der verheißen iste,
Mit der Tugend Jesu Christi,
Und mach uns reich aus Gnad,
Erhalt uns bis in Tod. :.

26.

Zu unserer Zeit ist auch bewißt,
Die da glauben in Jesum Christ,
Viel Trübsal müssen leiden.
Das Weib von Kind, Haus unde Mann,
Gestoßen von allem, das sie han,
Schwert Wasser hat sie gescheiden.
Das Feuer hat ihr viel verbrennt,
Um Christi der Wahrheit wegen,
Sein Namen han sie treulich bekennt,
Die Ruh tut er ihn' fürlegen,
Ein unverwelkliche Krone
Werden empfangen schone,
Und wird ihn' setzen auf,
Nach ihrem steifen Lauf. :.

27.

Darum, o Herr, ruf'n wir zu dir,
Du weißt, daß wir sein schwache Gschirr,
Wollst uns mit Kraft anlegen,
Auf daß wir ihn' auch folgen nach,
Ihren Ausgang betrachten hoch,
Des andern gar verwegen.
Daß wir bleiben in deiner Huld,
Uns nichts von dir abscheide,
Erhalt uns treu ohn alle Schuld
Von Angst und großem Leide,
Auf daß wir in dir steh'n gerüste,
Hilf uns in Jesu Christo
Zu der ewigen Freud
Aus diesem großen Streit. Amen.

Von unbekannten Verfassern sind schöne Lieder in den 3 ältesten Quellen. So das Lied aus Quelle 3.

Ein schönes Lied von dem grimmigen Tod.

Im Ton: Sing ich nicht wohl, wie's recht sein soll.
Oder: Erzürn dich nicht, o frommer Christ.
Mel 2.

1.

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil
Tut nach dem Leben zielen,
Sein Bogen schießt er ab mit Eil
Und laßt mit ihm nicht spielen,
Das Leben verschwind wie der Rauch im Wind,
Kein Fleisch mag ihm entrinnen,
Kein Gut noch Schatz beim Tod find Platz,
Du mußt mit ihm von hinnen.

2.

Wann nun das letzte Stündlein kommt,
So heißt's Urlaub genommen,

All Freund verlassen dich zur Stund,
Kein Mensch will mit dir kommen.
Du mußt allein dich geben drein,
Zu reisen fremde Straßen,
Hast Gut's getan, so bringst's darvon,
Sonst wird man dir nichts lassen.

3.

Dein Angesicht wird fallen ein,
Die Augen werden brechen,
Das Herz in schweren Aengsten sein,
Der Mund kein Wort mehr sprechen.
Dein schöne Gstalt muß werden alt,
Die Puls wird nimmer laufen,
Des Todes Schweiß macht dir gar heiß,
Da kommt die Not mit Haufen.

4.

Dem du zuvor warst lieb und wert,
Dem bringst du jetzt viel Grausen,
Der vor bei dir all Tag einkehrt,
Der bleibt jetzund wohl draußen,
Schleicht heimlich für bei deiner Tür,
Kein Gsell will dich mehr kennen,
Du liegst im Bett und seufzest stets,
Das Gwissen wird dich brennen.

5.

Dein Fleisch wird stinken wie ein Aas,
Kein Mensch mag bei dir bleiben,
Vor dir verstopft man Mund und Nas,
Tut dich aus der Gmein treiben.
Du mußt hinaus bald aus dem Haus,
Die Leut ob dir erschrecken,
Man deckt dich zu, da schlafst mit Ruh,
Niemand wird dich aufwecken.

6.

Bald nach dem Tod mit deinem Leib
Wird man dem Grab zueilen,
Der letzte Trost von Kind und Weib
Wird sein Weinen und Heulen.
Ein halben Tag währt kaum ihr Klag,
Alsdann so werden's lachen,
Man wirft dich hinein, es muß nur sein,
Man tut's kein anders machen.

7.

Im Grab verborgen warten dein
Viel Würm, Kroten und Schlangen,
Die werden dann dein Hausgsind sein,
Dich grüßen mit Verlangen.
Ihr Gasterei wird dort sein frei,
Keins darf die Zech bezahlen,
Sie kriechen hinein bis aufs Gebein,
Machen's nach ihrem Gefallen.

8.

Dein Freundschaft wird ein kurze Zeit
Um deinen Tod sich klagen,
Einbinden und ein schwarzes Kleid
Ein halbes Jahr lang tragen.
Dann sagt die Rott Genad in Gott,
Dein wird sie bald vergessen,
Teilen dein Hab, so du im Grab,
Von Würmern bist gefressen.

9.

Wenn dann verflossen ist ein Jahr,
So bist du schon verwesen,
Der dich sucht, find kein Haut noch Haar,
Fragt, wer du bist gewesen.
Dein Hirnschal ist wurden kahl,
Dein Augen sind gefressen,
Man sieht allein die Totenpein,
Die Welt hat dein vergessen.

10.

Kein Mensch auf Erden was sagen kann,
Wann wir von hinnen müssen,
Bald der Tod kommt und klopfet an,
So muß man ihm aufschließen.
Er nimmt mit Gwalt hin Jung und Alt,
Tut sich vor niemand scheuen,
Des Königs Stab bricht er bald ab
Und führt ihn an den Reihen.

11.

Ein engen Sarg wird er dann han
Für seines Königs Saale,
Das Dach wird auf der Rasen stan,
Merkt auf, ihr Fürsten alle.
Euer Majestät wird sein unwert,

Beim Bettler müßt ihr wohnen,
In wenig Jahr so habt ihr's gar,
Die Welt pflegt so zu lohnen.

12.

Wo bleibt denn euer Land und Leut,
Euer Größe, Geld und Löhne,
Andern sind eure Sitz bereit,
Kein Hahn wird nach euch krähen.
Eure Paläst und Schlösser fest,
Wird man darnieder-reißen,
Ihr liegt im Grab und seid Schabab,
Müßt jetzt die Würmer speisen.

13.

Wann du dann bist genommen hin,
Kein Mensch wird nach dir fragen,
Aus den Augen und aus dem Sinn
Tut das gmein Sprüchwort sagen.
All Lieb und Treu wird man ohn Scheu
Ins Grab mit dir einscharren,
Dann wann die Welt so wohl gefällt,
Muß letztlich mit dir fahren.

14.

Der Tod urplötzlich als ein Dieb
Tut heimlich herein schleichen,
Es sei dir gleich leid oder lieb,
Du kannst ihm nicht entweichen.
Sein Pfeil ist Gift, wenn er dich trifft,
Mußt du dich bald aufmachen,
Er nimmt dich mit, es hilft kein Bitt,
Drum sieh zu deinen Sachen.

15.

Vielleicht ist das der letzte Tag,
Den du noch hast zu leben,
O Mensch, veracht nicht, was ich sag,
Nach Tugend sollst du streben.
Wie mancher Mann wird müssen dran,
Der hofft auf lange Jahre,
Und muß noch heut, weil die Sonn scheint,
Zur Höll hinunter fahren.

16.

O Fleisch, du schnöder Madensack,
Wie viel hast du betrogen,
Ein jeder sich nun von dir packt,
Dein Wahrheit ist erlogen.
Wer dir vertraut, zecht auf sein Haut,
Er wird's wohl müssen zahlen.
Im höllischen Feuer sind alle Ding teuer,
Man rents zu tausend Malen.

17.

Darum, o Mensch, sei stets bereit,
Tu allzeit mannlich wachen,
Wenn der Tod kommt zu jeder Zeit,
Will dir den Garaus machen,
So kannst du dich fein sicherlich
In Kampf mit ihm begeben,
Die ewig Kron tragst du davon,
Wenn du wohl beschließt dein Leben.

18.

Daß dies geschicht, das glaub du mir
Und führ ein guten Wandel,
Das Bös laß nicht gefallen dir,
Es taugt nicht zu dem Handel.
Im Glauben Christi bleib du steif,
Beharr in seinen Wegen,
Wie uns Christus selbst hat geweist
Den rechten Himmelsstege.

19.

All Kreatur laß fahren hin,
Dein Schöpfer sollst du lieben,
Was du verlierst, ist alles Gwinn,
Kein Schad laß dich betrüben.
Mit Seel und Leib dich ihm verschreib
Und laß ihn darnach walten,
So wird er dich, glaub sicherlich,
In seinem Schutz erhalten.

20.

Wer dieses Liedlein hat gemacht
Und erstlich neu gesungen,
Der hat den Tod gar oft betracht
Und letztlich mit ihm g'rungen.
Er ist nun hin, nimm das zu Sinn,
Rüst dich auch zu den Zeiten,
Schau auf dein Sach, du mußt hernach,
Glaub recht, tu die Sünd meiden. Amen.

Ein anderes Lied. Das Blümlein genannt. Aus Quelle 2.

In des Tollners Melodie zu singen.

Mel 5

1.

Ein Blümlein auf der Haiden,
Das mag wohl Jesus sein,
Darum trag ich groß Leide,
Daß ich nicht bei ihm sollt sein.
Darum will ich mich maßen,
Will all Welt lassen stan,
Mein eigen Willen hassen,
Wohl auf der engen Straßen,
Will auf die Heiden ausgahn.

2.

Die Haiden, die ich meine,
Wo find man ihresgleich,
Sie ist nicht hie auf Erden,
Sondern im Himmelreich.
Das Blümlein also feine
Gibt uns ein lichten Schein,
Ich hoff, es soll mir werden,
Darum so will ich sterben,
Will geben das Leben mein.

3.

Und geb ich dann das Leben
Dem Gott und Schöpfer mein,
Sein Reich will er uns geben,
Wie mag uns baß gesein.
Er hat für uns gelitten
Ein bittern scharfen Tod,
Sein eigen Reich vermieden,
Hat ritterlich gestritten
Und hat uns bracht aus Not.

4.

Wacht auf, ihr jungen Herzen,
Halt euch in steter Hut,
Daß ihr nicht tut verscherzen
Die edle Blume gut.
Sie tut den Sünder erfreuen
Und ist in sichrer Hut,
Es kann ihn' Kummer wenden
Und kann ihn' Leid vertreiben,
Das kein ander Blume nicht tut.

5.

Nun merket auf gar eben,
Die Blum ist hoch genannt,
Dem Sünder ist sie geben,
Von Gott dem Vater erkannt.
Der woll uns Gnad beweisen
Durch den heiligen Geist
Und wöll uns ewig preisen
Dort in dem Himmelreiche,
Dem Blümlein sei Lob, Ehr und Preiß.

6.

Willst du das Blümlein brechen,
Mußt auf die Haiden ausgehn
Und zu der Welte sprechen:
Ade, ich fahr darvon,
Gesegne dich Gott, sanftes Leben,
Hab Urlaub, Fleisch und Blut,
Ich hab mich Gott ergeben,
Mein Willen zu widerstreben
Und was mich dünket gut.

7.

Ich hab's also vernommen
Und glaub es sicherlich,
Zu der Blum' mag niemand kommen,
Er verleugne dann selber sich.
Schwing ich mich über die Haiden
Zu Jesu, dem Herren mein,
Mir gscheh Lieb oder Leide,
Nun Welt, wir wöllen uns scheiden,
Es mag nicht anders sein.

8.

Werd ich die Welt verlassen
Durch Christum, den Herren mein,
So wird sie mich verstoßen,
Anlegen Tod und Pein.
Bei ihr mag ich nicht bleiben,
Darum ruf ich zu Gott,
Daß er bei mir wöll bleiben
Und wölle mich erfreuen
Von Sünden, Höll und Tod.

9.
Bist du nun auf der Straßen,
Du werter Christenmann,
Du mußt nicht abelassen,
Sondern stets für sich gan
Und nicht zurucke gaffen,
Noch sein an alle Ort,
Als jetzt viel haben zu schaffen,
Zu zanken und zu klaffen,
Mißbrauchen Gottes Wort.

10.
Sie haben uns getrieben
Wohl aus Egyptenland,
Daß wir darin nicht blieben,
Ihr Lehr ist uns bekannt.
Sie täten uns unrecht führen,
Gingen nur stets voran,
Weil sie das Meer nun spüren,
Wie es sich noch tut rühren,
Bleiben sie hinten stan.

11.
Und schreien uns nach sehre,
Kommt wieder hinter sich,
Folgt nicht göttlicher Lehre,
Sie ist unsichtbarlich.
Das tun sie zu gefallen
Dem Papst und sein Gesind,
Sich wieder zu ihm flicken,
Mit Neigen und mit Bücken,
Verraten sich geschwind.

12.
So lassend ihr's nun fahren,
Bleibend auf rechter Bahn,
Gott wird uns wohl bewahren,
Erleuchten durch sein Wort,
Doch daß wir sie nicht irren,
Sie sein der Schlangen Art,
Ich kenn dich wohl, du Kräutel,
Du trägst den Judasbeutel,
Sein Kuß und süße Wort.

13.
Dort fehr auf weiter Haiden,
Wohl in der grünen Au,
Da will ich dich bescheiden,
Merk eben auf und schau.
Ein Bächlein siehst du fließen
Wohl in dem tiefen Grund,
Geh durch mit bloßen Füßen,
Dein Sünd wasch ab mit Büßen,
So wird dein Herz gesund.

14.
Darnach so steht gar feine
Ein lustig Wurzgärtelein,
Das ist gar hoch verzäunet,
Niemand mag steigen drein.
Das Türlein ist umleget
Mit Dorn und Stacheln hart,
Dadurch so mußt du brechen,
Die Dorn werden dich stechen,
Da steht das Blümlein zart.

15.
Das Türlein ist gar enge
Und ist gar nieder gebaut,
Niemand mag dadurch dringen,
Er hab' sich Gott vertraut.
In Demut tu dich bucken,
So kommst du wohl hinein,
Geh auf dem schmalen Stege,
Dort auf dem engen Wege,
Brich ab das Blümlein zart.

16.
Die Wurzel heißet Jesse,
Der Stamm heißet David,
Darauf da ist gesessen
Der Geist mit voller Blüe,
Von einer Jungfrau reine,
Ward Mensch der wahre Gott,
Er ist für uns gestorben,
Daß wir nicht sind verdorben,
Jesus das Röslein zart.

17.
Darum laßt uns Gott lieben
Durch Christum, seinen Sohn,
Den er uns hat gegeben,

Daſſelbig Röslein zart.
Wie er uns hat verheißen
Durch der Propheten Mund,
Er wöll uns wieder geben
In ſeinem Sohn das Leben,
So wir ihm glauben tun.

18.

Drei Farben, merk gar eben,
Die edle Blume hat,
Ihr Bedeutung dient zum Leben,
Sie iſt weiß, grün und rot.
Darbei ſollſt du gelauben,
Glaub, Lieb, Hoffnung verſtan,
Gleich wie ein reine Tauben,
Die Blum ins Herz einklauben,
Durch ſie ins Reich eingahn.

19.

Das iſt durch Jeſum Chriſtum,
Den wahren Gottesſohn,
Der hat ein ewig Biſtum,
Dem ſollſt du leben nun.
Dein Herz ſollſt du ihm geben
Und allzeit bei ihm ſein,
Damit du in dem Leben
Mit ihm in Freud' tuſt leben,
Wirſt haben die ewig Kron.

20.

Lobt Gott im Himmelstrone
Und gebet ihm den Preis,
Durch Chriſtum, ſeinen Sohne,
Und im heiligen Geiſt,
In dem er uns tut weiſen
Wohl auf den rechten Pfad,
Durch Gottes Sohn ſo reiche,
Zu meiden die Luſt des Fleiſches,
Daß uns die Sünd nicht ſchad.

21.

Eins mag nicht ſein verſchwiegen
Jetzt in der letzten Stund,
Und die Propheten ſchrieben's,
Auch anzeigt Chriſtus Mund
Den wüſten Greuel auf Erden,
Gleich jetzt in dieſer Zeit,
Wenn ihr nun werdet ſehen,
Daß alles ſei geſchehen,
Euer Erlöſung iſt nicht weit.

22.

Damit ihr ſeid gewarnet,
Wollt ihr Gottes Jünger ſein,
Bald auf, wart' nicht noch harret,
Der Bräutigam zeucht ſonſt ein.
Laßt eure Lichter brennen,
Täglich tragt's Kreuz hernach,
So werd ihr's Leben finden,
Das Himmelreich gewinnen,
Ade, ich fahr demnach. Amen.

Ein ſchönes Lied. Der Jugend zu einem Exempel gemacht. Aus Quelle No. 3.

Im Ton: Nun höret zu, ihr Chriſtenleut.

Mel. 12.

1.

Ein ſchöner Spiegel, der iſt fein,
Wie man den Elern ſoll gehorſam ſein,
Sich vor Unglück hüten ingemein
Und vor Gott wohl tun leben,
Glück und Segen tut geben.

2.

Joſeph, der Sohn Jakob gerecht,
Von Abraham und Iſaak Geſchlecht,
Von Gott ward er geliebet recht,
Seinem Vater gehorſam dermaßen,
Alle Bosheit tät er haſſen.

3.

Des liebet ihn ſein Vater ſehr
Und war auch mit ihm Gott der Herr,
In ſeiner Angſt und Not, Gefahr
Ein Auskommen ihm tät machen,
Sein Trauern verkehrt in Lachen.

4.

Macht ihn zum König bald zuhand
Ueber das ganz Egyptenland,
Behütet ihn auch vor Sünd und Schand,
Königliche Ehr ihm tät geben,

So lang er auf Erd' tät leben.

5.

Wie Samuel der fromme schon,
Ward dem Eli ein gehorsamer Sohn,
Sich untertänig beflissen schon,
Den hat Gott wohl erhalten,
Im Priestertum unzerspalten.

6.

Also auch David, des Herren Knecht,
In Niedrigkeit vor Saul gerecht,
Ob er gleich litte viel Unrecht,
Ließ er sich nicht bewegen,
Sein Hand an Saul zu legen.

7.

Weil er Gesalbter des Herren war,
Demütigt er sich ganz und gar,
Wollt ihm nur nicht krimpfen ein Haar,
Den Tron des Reichs erlanget,
Dran das ewig Leben hanget.

8.

Solches sieht man an Tobias auch,
Sein' Vater gehorsam nach rechtem Brauch,
Es ging ihm gleich lind oder rauch,
Von Gott geliebet sehre,
Ihm viel Glück und Heil bescherte.

9.

Sprach: Ach, herzliebster Vater mein,
Dir will ich gern gehorsam sein,
Allen Geboten und Lehren dein,
Will alles fleißig halten,
Mit gutem Willen dergestalte.

10.

Darauf er ward vom Engel geführt,
Von ungeheurem Fisch bewahrt wird,
Auf der Reis die Hilf Gottes gespürt,
Das Gespenst ward auch vertrieben,
Bis ans End glückhaft geblieben.

11.

Im Gegenteil sieht man gar schon,
Wie Gott der Herr hat strafen tun,
Die seinem Willen widerstehn,
Ihre Eltern betrüben,
Viel Unglück ihnen zufügen.

12.

Zum Exempel steht uns vor Augen
Assa, der ihm zu wohl tät trauen,
Die Arch rührt an und sie tät schauen,
Ohn Buß mußt er schnell sterben,
Kein Gnad mehr möcht erwerben.

13.

Desgleichen Ham, das gottlos Kind,
Seines Vaters Unehr saget geschwind,
Welches ihm denn gar nicht geziemt,
Verfluchet mußt er werden,
Kein Glück hat er auf Erden.

14.

Ein Knecht der Knechten mußt er sein,
Straf und Verachtung nehmen ein,
Unglück mußt auch sein eigen sein,
Um seiner Bosheit wegen
Tät ihm solches begegnen.

15.

Wie auch Esau, ein gottloser Sohn,
Sein' Eltern nicht wollt folgen tun,
Groß Leid und Trauern mußt er han,
Die Buß mit Tränen sucht sehre,
Erlangt sie nimmermehre.

16.

Also find man desgleichen mehr,
Mirjam die versündigt sich sehr,
Ob sie gleich Moses Schwester wär',
Gott tät sie nicht ungestraft lassen,
Weil er solches sehr tut hassen.

17.

Wider Mosi red Schmachwort in Eil,
Der Aussatz ward ihr gewisser Teil,
Ohn Buß nicht mehr möcht werden heil,
Aus der Gemeine bald verstoßen,
Moses Gebet hat sie genossen.

18.

Wie auch Korah mit seiner Rott
Mose zured mit Schmach und Spott,
Gestrafet waren mit Angst und Not
Denselben Tag gar schnelle,

Lebendig hinab fuhren zur Hölle.

19.

Mit großem Jammer und Geschrei
Unter ihnen riß die Erd entzwei,
Sahen, daß da kein Scherz nicht sei,
Die Erd tät sie zudecken
Mit Jammer, Angst und Schrecken.

20.

Das sicht man auch an Absalon,
Seinem Vater viel Leid hat getan,
Ein ungehorsamer, gottloser Sohn,
Blieb an der Eichen hangen,
Ward ihm dran angst und bange.

21.

Ein schrecklichen Tod hört man von ihm,
Joab rennt, sprang daher mit Grimm,
Ihn schnell und bald zu richten hin,
Sein Herz und Leib durchstochen,
Mit drei Spieß seine Bosheit grochen.

22.

Noch mehr kann ich nicht unterlan,
Solch Strafen zu erzählen tun,
Die solcher Gestalt gesündigt han,
Ihr Urteil nicht lang ausblieben,
Sondern sind bald aufgerieben.

23.

Viel unnütz Knaben spotteten
Elisa, dem frommen Propheten,
Kein Zucht noch Furcht gar nicht mehr hät-
Mit Schmach einen Kahlkopf hießen. [ten,
Das tät ihn sehr verdrießen.

24.

Fluchet ihnen im Namen des Herrn,
Da sprangen aus dem Wald dahere
Zwei grausam grimmig wilde Bären,
Zwei und vierzig zu Tod gebissen
Und gar zu Stücken zerrissen.

25.

Also ward ihnen ihr Spotten bezahlt,
Noch in der ganzen Welt erschallt,
Wenig aber kehren sich dran dergstalt,
Bis sie auch an der Reihen müssen,
In der tiefen Höllen büßen.

26.

Im Gesetz war das Gebot des Herrn:
Wer ungehorsam ist seinen Eltern,
Der sollt ohn Gnad versteinigt werden,
Schnell und bald sollt er sterben,
Mit Schmach und Schand verderben.

27.

Die Weisheit Gottes red noch mehr,
Wer veracht seiner Eltern Lehr,
Da geht Hoffart vor dem Fall her,
Der muß mit Schanden kommen,
In alles Unglück unter die Sonnen.

28.

Also hört man weiter Salomon
In seiner Weisheit reden tun:
Wer seine Eltern nicht tut in Ehren han,
Den sollen die Adler zerreißen,
Die Raben die Augen ausbeißen.

29.

Vielfältig ist nun das geschehen,
Mit Augen hat man's oft gesehen,
Daß die ihre Eltern in Bosheit schmähen,
Ein Teil am Strick sind gekommen,
Oder sonst ein bös End hat genommen.

30.

Ihr Frommen alle insgemein,
Laßt euch solches zum Vorbild sein
Und haltet euch in Demut fein,
Eure Eltern in Ehren,
So wird euch Gott sein Reich bescheren.

31.

Solches wollt ich euch geraten han,
Ungehorsam hat nie kein Guts getan,
Denn Gott tut ihnen widerstahn
Und tut solche verblenden,
Das nimmt kein gutes Ende. Amen.

Ein anderes Lied vom Haus Gottes.
Aus Quelle No. 1 und 2.

In des Römer Gsang Ton zu singen.

1.

Merkt auf, ihr Jung und Alt, Was ich

euch tu bekannt, Was allen Christen hie auf Erden stoßt zu Hand, Und was Gott will mit seinen Heiligen machen. Niemand leid' als ein Mörder oder Dieb. Leid' er als ein Christ und hab' auch Gott von Herzen lieb, Und preise Gott wohl in denselben Sachen, Denn es ist Zeit, das Gricht facht an An dem Haus Gottes, Petrus sagt's fürwahr. Alle, die gottselig leben schon, Schreibt Paulus zum Timotheo klare, Die müssen all verfolget sein Von bösen Menschen, die sich Args nicht maßen, Sie fahren fort zum Argen ein, Sind eben die, so sich verführen lassen. Jesaias redet, höret wie, Tust du in Wasser rinnen, So bin ich doch allzeit bei dir, Und du bei mir. Es will der Herr in Zion schier Sein ganzes Werk verbringen.

2.

Aus Gerechtigkeit so will ich doch der Frucht fein Der stolzen Augen und auch Herzen suchen heim. Der ich befind, ihr Tun sei alls erlogen, Wie David spricht und schreibt uns auch zu dieser Zeit, Den trugen auch die Gottlosen so großen Neid Und spannten auch gegen ihn ihren Bogen. Matthäus schreibt zu dieser fart.. Was Christus tät, Dieweil er lebt auf Erden. Er spricht, wer lebt nach meinem Wort, Der muß auch hie allzeit verfolget werden. Christus hat auch mehr Red getan. Ja, wie wir müssen leiden, also viele Gehaßt werden von jedermann, Schand und Schmach alles um seinetwillen, Die Liebe wird werden also kalt, Vorher ans End gar schone, Ezechiel schreibt mannigfalt, Geh hin gar bald Und schlug darein mit voller Gwalt. Fang an mein Tempel ane.

3.

In Aktum finden wirs geschrieben stan: Durch viel Trübsal müss'n wir ins Reich des Himmels gan, Wie auch Paulus zum Ebräern da bekannte, Daß wir Christum sind teilhaftig worden voll, So wir den Anfang seines Wesens wohl Behalten fest, so lang bis an das Ende. Es ist geschrieben hörend wie Durch den Propheten Daniel soeben, Daß die Verständigen werden hie Auch andern Menschen gar viel Weisheit geben Und dennoch darbei lange Zeit Durch Feuer, Schwert, Beraubung müssen fallen. Wie es klagt David also weit, Sagt Herr, du tust dein Volk verkaufen alles, Du gibst uns gleich wie Schaf zur Schlacht In der Gottlosen Hände, O Herr, halt uns in deiner Acht, Ganz wohl bedacht, Halt uns auch stets in deiner Macht, Daß wir dir werden bekannte.

4.

Merkt auf, wie Paulus zum Ebräern stimmt, Gott geißelt ein jeden Sohn, den er aufnimmt. Welcher Gott liebt, muß wahrlich Zucht erdulden. Zacharias, der Prophet schrieb also schon. O Schwert, mach dich auf wider diesen Mann, Welcher nun hat allezeit hie mein Hulde. Nun merket auch zu dieser Frist, Wie es auf Erd ward und ist ergangen, In Apokalypsi geschrieben ist. Das Lämmlein Gottes ward erwürgt von Anfang, Zu'n Römern da geschrieben find: Wer nicht mit leid', soll auch nicht mit regieren. Christus spricht: wer hier sein Leben find, Wird's dort bei meinem Vater verlieren. Zum Ebräer sagt die Schrift so weit, Sie haben Spott erfahren Und täten die Erlösung meiden Zu dieser Zeit, In Pelzen und in Ziegenhäut Sind oft gegeißelt worden.

5.

Aus dem allen will Gott sein Volk so zart Erlösen, wie er spricht durch sein göttlichs Wort. Darauf mag sich ein jeder wohl verlassen. Zacharias, der Prophet, schreibt wohlbedacht, Hoscha, fleich aus dem

Land zu Mitternacht, Da euch hinfür niemands mehr wird erhaschen. Nun lobet Gott auch allezeit, Daß er euch jetzund nicht gar will verfluchen, Und achtet es für eitel Freud, Daß er euch hie auf Erden tut heimsuchen, Damit ihr die Verdammnis gar Und das Gricht der Gottlosen nicht empfindet, Dieweil der Gerecht auf Erden war, Muß er mit seinen Leiden überwinden. Und so der Gerecht muß leiden schon, Der doch Gott tut vertrauen, Ach, Herr, wie will der Mensch bestan, Der hanget an Der Sünd und auch nie hat getan Deinem Wort geglaubet. Amen.

Ein anderes Lied. Von dem großen oder letzten Tag des Herrn, und von der andern Zukunft des Sohnes Gottes, allen Gottlosen zum Schrecken, und allen Frommen zum Trost und ewiger Freud. Propheten-Lied aus Quelle No. 2.

In einer neuen Weis oder Melodie zu singen.

1.

O Welt, merk auf mit deiner stolzen Pracht, Gott wird dich in sein Zorn mit Macht Heimsuchen, sein Grimm niederlassen Auf den Kopf der Sünder und Gottlosen, Wie er es hat In seinem ewigen Rat beschlossen.

2.

Der Tag ist hie, der Tag ist kommen, Das Stündlein ausgloffen, das merkt alle Fromme. Die Ruth blühet, der Stolz grünet sehre, Frevel und Gwalt der tut sich mehren. Der Gottlose ist zu einem Stecken gewachsen here.

3.

Keiner wird sich mit Frevel, Schalkheit, die er treibt, Beschirmen mögen, daß er bei Leben bleibt, Ihr Silber, Gold sie nicht erretten möge Von dem grimmen Zorn des Herrn am Tage. Wie der Prophet Ezechiel Am siebenten tut sagen.

4.

Sie werden ihre hungrige Seelen damit nicht stillen, Noch ihren leeren Bauch damit füllen, Denn der Zorn des Herrn kommt drate, Ueber all ihr Reichtum mit Ungenade. Darum laßt sich keiner Durch sein Gut verstricken in seiner Missetat.

5.

Wann das Gschrei kommt vom Tag des Herren gmein, Werden die starken Helden bitterlich schreien und wein. Ein Tag des Grimmes ist dieser Tage, Ein Tag des Trübsals, Angst und aller Plage, Wie der Prophet Zephanja am ersten tut sagen.

6.

Am Tag der Posaun und der Trumeten Wider die hohen Schlösser und festen Städten, Ich will den Leuten bang machen auf Erden, Daß sie wie die Blinden umhergehen werden, Darum daß sie gesündigt haben Wider den Herren.

7.

Ihr Blut soll vergossen werden drat, Also auch ihr Leiber, als wären's Kot. Ihr Silber, Gold wird's nicht mögen erretten, So sie gleich all Händ zusammen täten, Am Tag des Zorns werden's mit den Füßen der Schlechten zertreten

8.

Der Herr spricht, ich will auf denselbigen Tage heimsuchen und strafen mit aller Plage Alle, die hochmütig und stolz einhertreten In der Königen Säl, in Seiden und golden Ketten, Die ihrer Herren Höf Mit Frevel, List, Betrug anfüllen täten.

9.

Gott weiter durch Zephanja am dritten meld, Spricht durch das Feuer meines Eifers Muß alle Welt gefressen und verzehret werden. Ihr Gottlosen und Sün-

der, tut euch bekehren Zu Gott, euren Herren, Sonst wird euer Straf und Plag nicht aufhören.

10.

Dann alle Sünder und Gottlosen, die anfangen, Sagen, das Unglück und Straf ist nicht so nahend, Daß sie über uns kommt und tut uns plagen, Die werden umkommen und mit dem Schwert erschlagen, Wie der Prophet Amos am neunten Kapitel tut sagen.

11.

Nun merkt ihr Sünder und gottlosen Leut, Die ihr des Herrn Tag acht sein weit, Keiner wird ihm entrinnen werden, Ob sie schon ihr Nest bis in die Sternen hinauf machen, Will ich sie herabstürzen, spricht der Herr.

12.

Ob sie sich schon vergraben in die Höll, Wird's dennoch mein Hand heraufholen schnell. Steigen sie dann hinauf im Himmel, Will ich sie herabwerfen mit Getümmel. Verbergen sie sich dann Zuhöchst auf den schönen Berg Karmel,

13.

So will ich's daselbst suchen und herabziehen, Ob sie sich vor mir in Abgrund des Meeres verkriechen, Will ich den Schlangen gebieten und sagen, Daß sie herfür stechen mit großer Plage, Wie der Prophet Auch am neunten Kapitel tut sagen.

14.

Am sechsten ist weiter des Propheten Sag, Ihr sind geschremt zu den bösen Tag. Ja ihr, die ihr im Stuhl des Frevels sitzend, Ja ihr, die ihr auf helfenbeinen Betten liegend, Nach euren Lust, Auf den Tapeten ihr Mutwillent.

15.

Die besten Lämmer von der Herd' esset ihr Und sucht die gemästen Kälber herfür, Ihr singet zu der Lauten freudenreiche, Vereint euch den David im Saitenspiel zugleiche, Wein trinkt ihr aus Schalen, Mit dem besten Oel ihr euch salbet und bestreichet.

16.

Niemand ist, der sich des Schadens Josephs bekummert, Das ist der Gmein Gottes hier auf Erd. Drum werden's die ersten sein unter den Gfangnen, Damit den Mutwilligen, Feigen und Prangen Ihr Prassen und Schlemmen Gelegt werd in solchem Zwange.

17.

Dann die frevlen Tyrannen, so sie sterben, Sind weder im Leben noch in der Urständ. Der Herr reit aus ihr gottlos Wesen, Verderbt all ihr Gedächtnis, daß keiner mag genesen, Als wir im Propheten Jesaia am sechsundzwanzigsten lesen.

18.

Drum tönt sich die Köhl der Höll ohn Zauf Und tut ihren Schlund über die Maß weit auf, Daß die stolze Pracht und Gschwindigkeit Samt den, die darin haben Freude, Darein fahren. Jesaias am fünften gibt uns das Bescheide.

19.

Gott hat von Anfang das Feuer der Pein bereit, Auch den Königen, das er hat gmacht tief und weit, Drin Holz ohn Zahl feurig sein gemache, Des Herrn Atem zündet an wie Schwefel Bache. Jesaias am dreißigsten Gibt uns des Zeugnis aus Ursache.

20.

Die Gottlosen müssen all zu der Höll gekehrt werden, Ja alle Heiden, die vergessen Gott des Herrn. Er wird über die Gottlosen regnen lassen, Blitz, Hagel, Schwefel, Feuer schenkt er ihnen ein dermaßen, Wie Gott durch David Am neunten und elften tut sagen.

21.

Baruch am dritten ein Frag tut beschreiben, Von Fürsten, die mit Vöglen ihr Kurzweil treiben, Ueber die Tier herrschen im Walde, Die z'sammenraffen Gold, Silber, Gut und Gelde, Wo sie hinkommen, In die Höll gefahren, die Schrift tut's melden.

22.

Und andre sind an ihr statt aufkommen, Ezeckiel meld auch ein große Summe, Die all in die Höll sind gefahren hinab, Liegen unter den Unbeschnittenen begraben, Die ein Forcht ins Land Der Lebendigen wollten bracht haben.

23.

Die große Krieg und Streit haben gepflegt, Denen man ihre Schwerter unter die Häupter legt, Deren Missetat auf ihre Pein sind geschrieben, Der Tod hat sie all aufgerieben, Die viel Mutwillen Mit den Frommen haben getrieben.

24.

Ringsweis liegen's umher bei den Erschlagnen, Ezechiel am zweiunddreißigsten tut es sagen. David am vierundneunzigsten tut auch erzählen, Daß sie wie die Schaf liegen in der Höllen, Der Tod tut sie nagen Mitsamt ihren Haufen und Mitgesellen.

25.

Dann der Tag des Herren wird Rauch kommen Und wie ein Backofen brennen, Ueber alle stolze Frevler auf Erden, Samt allen denen, die gottlos handeln werden, Der künftig Tag wird sie wie das Stroh verzehren.

26.

Daß ihn' nichts bleibt weder Zweig noch Stammen, Euch aber, die ihr fürcht des Herren Namen, Wird aufgeh'n die Sonn der Gerechtigkeite, Gsundheit und Heil unter ihren Flügeln sein bereite. Ihr werd ausgehen und wachsen Wie die Mästkälber auf guter Weide.

27.

Ihr werdet den Gottlosen auf die Häls treten, Wie Israel den fünf Königen täten. Sie werden unter eure Füß sein wie Staube, Die euch vormals täten schleizen und berauben, Daß ihr Christum Hie noch tät folgen im Glauben.

28.

Also wird's den Gottlosen und Sünder ergahn Am großen Tag, zeigt's Malachia am letzten an. Nehmt wahr, der Herr wird mit Feuer kommen, Sein Reich in sein Zorn wird gelten den Unfrommen, Und sein Ungnad Auf sie gießen mit Feuersflammen.

29.

Mit Feuer, Schwert wird Gott alls Fleisch hinrichten tun, Zeigt der Prophet Jesaias am letzten an. Wenn Gott wird senden seinen Sohn Zum andern Mal von seinem Himmelstron, In königlicher Zier, Mit seinen heiligen Engeln frommen.

30.

Mit flammendem Feuer sich rächen an den Unfrommen, Die sein erste Zukunft nicht haben aufgenommen. Die König auf Erden, Ritter und Knechte, Die Hohen dieser Welt, Schriftgelehrten aller Menschengschlecht Werden sich verbergen In die hohlen Felsenlöcher der Erden rechte.

31.

Von großer Furcht, Zittern, Schrecken und Zagen Werden zum Bergen und Büchten sagen, Fallt herauf und tut uns bedecken, der grimmig Zorn Gottes tut uns erschrecken. Verberget uns vor sein Zorn, Der sich über uns tut strecken.

32.

Wer mag vor dem Zorn des Lammes be-

stahn, In der Offenbarung zeigt's Johannes am sechsten an, Am ersten zeigt er's auch klärlich ane, Daß ihn werden sehen, die in ihn gestochen hane, O Herre Gott, Wie wird's noch in der Welt ergahne.

33.

Wenn Himmel und Erd wird zergehn mit großem Krachen, Die Element vor Hitz zerschmelzen, dann wird das Lachen Und der Welt Freud ein Ende nehmen, Himmel und Erd die Werk drinnen verbrennen. In der andre Epistel Am dritten tut's Petrus bekennen.

34.

Dann Gott wird mit der Welt nicht tun scherzen, Sie wird Gott noch ihren Jammer klagen mit Schmerzen, Vor Herzenleid nicht wissen wo hinaufe, Zittern, Angst, Not, Schrecken, großer Grause Wird auf Erden sein, Des Herrn Tag wird schrecklich sausen.

35.

Dann werden alle Völker weinen, heulen und wehklagen, Das Kind in Mutterleib möcht verzagen, Da wird kein Fliehen helfen mehre, In Berg und Tal es find's alles der Herre, Wie ihr vorher In diesen Gsang habt tun hören.

36.

Vor dem Herren sich nichts verbergen mag, Gott wird's alles suchen am großen Tag. Das unschuldig Blut, das sie haben vergossen, Gott wird's nicht ungerochen lassen. Wie er durch Joel, Den Propheten, lehret dermaßen.

37.

Darum Welt, hör auf von dem Blutvergießen, Vom Frevel und Gwalt, tu dein Sünd hie büßen. Tu dich schnell zu dem Herren wenden, Weil er dir sein Heil Boten tut senden. Drum spar dein Buß nicht Bis auf den letzten Tag deines Ende.

38.

Ihr Völker auf Erden, spart nicht euer Besserung Auf den letzten Tag, ihr seid alt oder jung. Nach dem Tod ist kein Wiederkehren, Sondern ein erschrecklich Warten des Grichts und Feuereifers, Das die Widerwärtigen Wird verschlucken und verzehren.

39.

Die dem Evangelium nicht Glauben haben geben, Der Lehr Christi sein' Aposteln tun widerstreben, Haben gefolgt den falschen Propheten, Den Papst, Luther, Zwingl, die sie falsch lehren täten, Drum müssen's gleich Miteinander in die Höll eintreten.

40.

Die das erst Wort Christi nicht haben hören wöllen, Die müssen das letzt Wort hören mit ihren Gsellen: Geht hin, ihr Verfluchten, in die ewig Pein, So dem Teufel bereit und seinen Englen gmein. Da müssen's alle dem letzten Wort Christi gehorsam seine.

41.

Da wird kein Ausred helfen mehr, Noch Entschuldigung, wie sie tun bisher, Weil sie mit Christo nicht haben dulden und leiden wöllen Und mit ihm fahren in die Höllen, Die wird er zuletzt Darinnen lassen mit allen ihren Gsellen.

42.

Die hie mit Christo in die Höll werden verstoßen, Die wird er daraus führen und nicht drin lassen, Des freut euch von Herzen, ihr Frommen, Die ihr sein erste Zukunft habt angenommen. Sein andre Zukunft Wird euch zum Teil und Trost bald kommen.

43.

Die ihr mit Geduld auf ihn wartet zur Seligkeit, Gott hat euch ein schöne Krone bereit, Die euch der Sohn Gottes wird auf-

setzen, Die ihr euer Leben um sein Namen habt tun verschetzen. In seines Vaters Reich Wird er euch mit ewiger Freud' ergötzen.

44.

Gott wird alle Tränen abwischen tun Von ihren Augen, die sie um ihn vergossen han. Kein Tod mehr sein, Schmerz oder Pein, Kein Traurigkeit noch Herzenleid mehr erscheinen, Sondern für und für In Freuden bei unserm Gott im Himmel sein.

45.

Ihr Frommen, lobt Gott im Himmelstron, Daß er euch hat genommen an. Bitt Gott und preist sein heiligen Namen, Daß er euch in Fried und Einigkeit halt beisammen, Durch Jesum Christ, Der kommen wird die Welt zu richten. Amen.

Ein anderes Lied. Die Zerschmelzung genannt. Quelle No. 1—2.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Zerschmelzen werden alle Berg und tiefe Tal, Samt Städt und Schlössern mit großem Schall, Vor dem Grimmen des Herrn überall. Propheten, Apostel, die besitzen und schreiben an, Das Gricht wird Jesus denn fahen an, Erscheinen mit Schrecken jedermann. Alle Wunden, die in Händen und Füßen sein, In Seiten und ins Herz hinein, Die wird er zeigen allen Menschenkindern, die trutzlich hie liegen in Sünden. Das merkt gar wohl, ihr Alten und ihr Jungen, Fürs Gericht Gottes müßt ihr alle kommen, Wohl dem, der im Herrn stirbt Und das ewig Reich in Jesum Christum erwirbt.

2.

Die heiligen Engel mit Trumeten blasen schnell, Die Stimm des Herrn mit großem Schall Durchdringet die Erd, Meer und Höll. Steht auf, ihr Toten, kommt für Gottes strenges Gericht, Kein Gwalt noch Ausred wird helfen nicht, Tret all für Gottes Angesicht, Dann werden alle Bein ganz haufenweis An ihr Ort hupfen mit höchstem Fleiß. Es werden alle Glenk und Flex herkommen, All Menschen gleich die Bösen und die Frommen Den vorigen Leib und Seel' auch finden, All Sterblichkeit wird gar verschwinden. Dann werden sie all lebendig sein, Gewarten der ewigen Freud oder Pein.

3.

Ihr Papst, Bischof, Minich und Pfaffen, Nunnen glatt, Samt allen, den hie der göttlich Rat Befohlen zu predigen mit der Tat, Ihr Grafen, Kaiser, König, Fürsten, Ritter und Knecht, Den's Schwert geben, daß ihr darauf seht, Beschirmet das Volk, regieret recht, Tret her fürs Gericht des allmächtigen Gottes, der ein Herr ist Lebens und Toten. Ihr reichen Kaufleut, Burger, Mann und Frauen, Kommt all, laßt eure Werk beschauen, Ein Jeder wird nach seinen Taten Ein Urtel nach dem Werk geraten. Der Arm wird sein gleich wie der Reich, Sie müssen all vor Gott erscheinen eben gleich.

4.

Die Engel Gottes werden alle Glaubigen rein, Gleich wie die Taube die Körnlein klein Erkennen und auserklauben fein. Sie werden bald mit großer Freuden führen dar, Zum heiligen Vätern, die willig gar, Gehorsam sein gewesen immerdar, Die werden all in guter Hoffnung stehn, Als fromme Schaf zur Rechten gehn, Ihr Herz und Augen fröhlich zu Gott aufheben, Der Herr wird ihn' sein Segen bald geben, Sein gnädig Aug und Heil erzeigen, Sein Zepter gegen ihnen neigen. Dann wer-

den's all mit großen Ehren Zu Jerusalem Gott sehr liebe Bürger werden.

5.

Kommt her, schreit Jesus, ihr allerliebste Kinder mein, Gebenedeit werden ewig sein Und leuchten vor mir mit klarem Schein, Von meinetwegen habt ihr viel erlitten, Ein End hat jetzt all euer Trübsal gar, Im Himmel bleibt nun bei Gottes Schar. Alle Kreatur wird sich alsdann erfreuen, Von Herzen Halleluja schreien. Die heiligen Schaf werden vor Freuden aufspringen Mit heller Stimm Gott Lob und Ehr singen, Hoch von der Erd in Lüften schweben Und erben das ewig Leben, Bei Gott in Freuden allweg sein, Entlediget von den Schmerzen und aller Pein.

6.

Weh aber denen, die zu der linken Seiten sein, Zu den wird Jesus gar grimmig schrei'n: Ihr Bösewicht, hebt euch in die Höll hinein, Geht hin zum Teufel, ihr verfluchten, bösen Kind, Die meiner Lehr ungehorsam sind. Ihr seid doch des höllischen Tracken Gesind, Die Bosheit habt ihr dort auf Erden geliebt Und euch in der Schalkheit geübt. Drum geht hin, im feurigen Teich zu baden, Ihr seid mit Sünd und Schanden beladen, Des werd ihr Tag und Nacht all braten, Der ewigen Freud geraten, Mit Leib und Seel verdammet sein, Immer und ewig leiden die höllisch Pein.

7.

Seht auf, ihr Christen, die ihr jetzt im Leben seid, Daß ihr nicht beraubt werd der ewigen Freud, Betrachtet die letzt und gfärliche Zeit, Haltet Gottes Gebot und tut seinen heiligen Willen bloß, Das sei euer Erbschaft und Reichtum groß. Heimfahren wir in Abraham Schos, Bedenkt das grausam und erbärmlich Schreien, der Armen, die verdammet seien, Wie sie ihr Leid und bittern Schmerzen klagen, Noch müssen sie groß Marter tragen. Das laßt uns jetzt auf Erden fliehen, Zu Gott im Glauben kriechen, Der Herr Jesus steh uns bei, Des Majestät Preis Ueberwindung ewig sei. Amen.

Ein anderes Lied. Von dem gewaltigen Sieg, den Gott kann seinen Kindern geben, die ihm vertrauen. Aus Quelle No. 1.

In des Tollners Melodie zu singen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Heiden.)

Mel 5

1.

Wach auf in Gottes Namen,
Du werte Christenheit,
Dank deinem Gspons lobsame,
Der gnadenreichen Zeit,
Darinnen dir Gott sein Worte
Hat wieder aufgetan,
Daß man an manchen Orte
Klärlich verkünden hörte,
In deutscher Nation.

2.

Die alt Schlang, der Satane,
Der Lug ein Vater ist,
Wollt's gerne unterstane,
Verbot mit gschwinden List:
Das Wort soll niemand sagen,
Bei Bann und Lebenspflicht,
Ihr viel ließ er verjagen,
Verbrennen und erschlagen,
Noch half es alles nicht.

3.

Erst tut er die Zähn fast blecken,
Der falsch Satan aus Neid,
Mit Drohen abzuschrecken
Die werte Christenheit.
Doch bleib in Gott bestahne,
Wann der Herr sorgt für dich,
Spricht, wer dir Leids tut ane,
Rührt sein Augapfel ane,
Er ist dein Hilf wahrlich.

4.
Sieh, wie half Gott der Herre
Dem Israel darum
Und ertränkt in dem Meere
Den König Pharaon.
Jericho die mußt fallen
Vor Gottes Volk geschwind,
Von der Trumeten Schalle,
Also half's Gott den allen,
Die vertrauen in ihm.

5.
Auch die Midianiter
Täten dem Volk Gottes Not,
Und die Amalekiter,
Israel rief zu Gott.
Gnädig sie Gott errettet
Durch sein Knecht Gideon,
Da Gottes Volk trumetet,
Ein Heid den andren tötet,
Hundert zwanzig tausend Mann.

6.
Sieh, wie Gott tät behüten
Vor Saul den König David,
Der nach sein Leben wütet,
Gott ihn auch wohl bewahrt
Vor seinem eignen Sohne,
Dem schönen Absalom,
Der nach sein Leben stunde,
Aus seinem Reich entranne,
Daß er nicht wieder kam.

7.
Desgleichen half Gott streiten
Wider Jerobeam,
Zu König Abias Zeiten,
Als er umlagert war.
Daß er nicht möcht entrinnen,
Da rief das Volk zu Gott,
Das große Heer floh von hinnen,
Gottes Volk schlug von ihnen,
Fünfhundert tausend Mann zu Tod.

8.
Gedenkt, wie Gott half kämpfen
Assa dem König fromm,
Da Gottes Volk wollt dämpfen
Serah mit großer Summ.
Tausendmal tausend Mohren
Griff das Volk Gottes an,
Da ergrimmet Gottes Zoren,
Das groß Heer war verloren,
Ihr keiner da entrann.

9.
Sieh, wie tät Gott erretten
Den König Ezechiam,
Den auch bedrohet hätte
Senaherib mit Nam.
Der sein Heer hat gestellet
Wider Jerusalem,
Der Engel Gottes ihr' fehlet,
Hundert und achtzig tausend zählet
Und machet ihm Gezäm.

10.
Desgleichen half Gott kriegen
Dem König Josaphat,
Da wider ihn tät ziehen
Amon, Moab, da hat.
Das Volk Gottes groß Klagen,
Zu Gott hätt er sein Trost,
Die Heiden tät Gott plagen,
Täten sich selbst erschlagen,
Gottes Volk ward erlöst.

11.
O Christenheit, merk eben,
Wie Gott sein Feinde stürzt,
Die wider sein Volk streben,
Sein Arm ist nicht verkürzt.
Er kann dich wohl bewahren,
Alle dein Haar sind gezählt:
Laß nur den Satan scharren,
Tu in Wort Gottes verharren,
So bist du auserwählt. Amen.

Auch biblische Lieder befinden sich in den alten Büchern wie folgt:

Ein anderes Lied. Wie sich Ahab weiter versündigt und Naboth seinen Weinberg nahm, und Jesebel ihn steinigen ließ.

Im Ton: Wenn mein Stündlein vorhanden ist. (Auch: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)
Mel 7.

1.

Ahab erzürnet weiter Gott,
Darzu sein Weib ihn brachte,
Ein schönen Weinberg hat Naboth,
Nach dem der König trachte.
Da er ihm nicht ums Geld wollt geben,
Bracht ihn die Jesebel ums Leben,
Daß er gesteinigt wurde.

2.

Zu Gott schrie das unschuldig Blut,
Das Jesebel vergossen,
Da band der Herr ein scharfe Rut,
Endlich bei sich beschlossen.
Ahab sollt's gar han mit ihm aus,
Sein Weib, Kinder und ganzes Haus,
Die wollt er ganz ausrotten.

3.

Eliam er zum König sand,
Daß er ihm sagen sollte,
Wie daß sein Zorn war gar entbrannt,
Die Mord er rächen wollte.
Er sprach: Gott will dir's schenken nicht,
Sehr übel hast du's angericht,
Naboths Blut zu ihm schreiet.

4.

Dein Blut werden lecken die Hund,
Das von dein Leben wird fließen,
Eben da Naboth wurd verwund
Und sein Blut mußt vergießen.
Dein Jesebel und ganzes Haus
Will Gott allesamt rotten aus,
Niemand soll überbleiben.

5.

Ahab zog an ein Trauerkleid
Und sich demütigt sehre,
Gott sprach: dieweil es ist ihm leid
Und tut mir noch die Ehre,
Will ich die Straf, die Angst und Not
Aufziehen bis nach seinem Tod,
Daß er's Jammer nicht sehe.

6.

Da es nun kam über drei Jahr,
Ahab ein Krieg anfinge,
Des Herren Wort mußt werden wahr,
Drum er zu Boden ginge.
Tötlich wurd er im Krieg verwund,
Er starb, sein Blut leckten die Hund,
Da man wusch seinen Wagen.

7.

So nahm ein End der gottlos Mann,
Ihr König euch dran kehret,
Die ihr jetzt Baal auch betet an
Und fremde Götter ehret,
Und vergießt viel unschuldigs Blut,
Treibt Tyrannei und Uebermut,
Gott wird's euch auch nicht schenken. Amen.

Ein anderes Lied. Die Historie von der Belagerung der Stadt Samaria und der großen Theurung so in Samaria war.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.
Mel 7.

1.

Darnach über ein lange Zeit
Ein Krieg sich wieder reget,
Der Syrer König zog im Streit,
Samarien belägert.
Da war ein Teurung in der Stadt,
Ein Eselskopf gegolten hat
Achtzig Silberling sehr gare.

2.

Desgleichen ein Viertel Taubenmist,
Das schrecklich ist zu hören,
Um fünf Silberling verkaufet ist,
Den Hunger damit zu wehren.
Ein Weib das schrie den König an,
Als er wollt auf der Mauer gahn,
Hilf mir, König, mein Herre.

3.
Der König sprach: Hilft dir nicht Gott,
Mit mir bist du geschossen,
Denn hier ist weder Mehl noch Brot,
Alle Hilf ist verschlossen.
Jetzund dein Not erzähl du mir,
Kann ich, so will ich helfen dir,
Drauf das Weib dem König saget.

4.
Ich und dies Weib eins worden sein
In diesen Hungersnöten,
Wir wollen unsere Söhnelein,
Daß wir Speis häten, töten.
Mein Sohn wir haben gegessen zwar,
Nun soll sie ihren geben dar,
So hat sie ihn verstecket.

5.
Die Red den König sehr erschreckt,
Zerriß sein Kleid mit Schmerzen,
An seinem Leib trug er ein Sack,
Zornig war er von Herzen
Und sprach: Gott tu mir dies und das,
Wenn ich Elisa leben laß,
Sein Kopf muß er verlieren.

6.
Elisa in sein House saß,
Die Aeltesten bei ihm woren,
Als der König gesaget das,
Tät's ihm Gott offenbaren.
Er sprach: Dort kommt der Mörder her,
Meinen Kopf soll abreißen mir,
Die Tür vor ihn' zusperret.

7.
Da zu Elisa kam der Bot,
Zornig er zu ihm saget:
Das Uebel han wir von deinen Gott,
Daß wir so sind geplaget.
Die Schuld ist dein und deiner Lehr,
Was sollen wir nun gewarten mehr,
Denn daß wir alle sterben.

8.
Elisa sprach: Hört Gottes Wort,
Hört, was der Herr euch saget,
Ein Scheffel Semmelmehl im Ort
Wird morgen Nachmittage
Gelten allhier in dieser Stadt,
Auch wird, der einen Seckel hat,
Zwei Scheffel Gerst drum kaufen.

9.
Wie kann das sein, ein Ritter sprach,
Und des gar höhnisch lachet,
Wenn gleich der Herr Morgens den Tag,
Fenstern am Himmel machet,
Elisa sprach: Es wird geschehn,
Mit deinen Augen wirst du es sehn
Und sollst nicht davon essen.

10.
Es waren vier Aussätzige
Draußen vor der Stadt Tore,
Einer zum andern sagete:
Wie wollen wir's nehmen füre.
Wir bleiben hier oder geh'n hinein,
So müssen wir des Todes sein,
Wir wollen zu'n Syrern fallen.

11.
Töten sie uns, so sind wir tot,
Wir wollen's darauf wagen,
Kommen wir doch aus dieser Not
Und von des Hungers Plagen,
Lassen sie uns leben bei ihnen,
So han wir's Leben zum Gewinn,
Wir müssen doch sonst sterben.

12.
Morgens früh machten sie sich auf
Zum Heer und niemand funden,
Geflohen war der ganze Hauf,
Roß und Esel da stunden.
Der Herr hat in derselben Nacht
Sie hören lan ein Heereskraft,
Vor Furcht sie waren geflohen.

13.
Weil nun das Heer war aus dem Feld,
Ins Lager sie hinkamen,
Aßen und tranken in ein Zelt,

Silber und Gold sie nahmen.
Versteckten's, gingen wieder dar,
Noch ein Hütt plünderten sie gar,
Groß Gut sie darin funden.

14.

Einer sprach: Ach, wir tun unrecht,
Wir sollten das anzeigen,
Ein großer Nachteil es uns brächt,
So wir würden verschweigen.
Ein gute Botschaft, folget mir,
Dem König wollen bringen wir,
Mit den zur Stadt sie gingen.

15.

Auf den Wächter bald schrieen sie,
Sagt dem König die Märe,
Der Syrer keiner ist mehr hier,
Entronnen ist ihr Heere.
Roß und Esel gebunden stehn,
Sicher mag man ins Lager gehn,
Kein Feind ist mehr vorhanden.

16.

Der König wollt solches glauben nicht,
Besorgt sich einer Gefahre,
Als er durch Kundschaft ward bericht,
Daß der Feind geflohen ware,
Da zog aus der Stadt jedermann,
Plünderten's Lager und zünden's an,
Groß Gut sie darin funden.

17.

Auch fand man so viel Proviant,
Mehl, Weizen, Gersten und Getreide,
Das bracht man in die Stadt zuhand,
Mehl und Gerst kauft man beide,
Sehr wohlfeil nach Elisa Wort,
Der Ritter ward am selben Ort
Erdrückt, da man's ausmaße. Amen.

Die Historie, wie Elisa des syrischen Königs heimliche Anschläg offenbaret, und der König ihm wollt fahen lassen, er aber führt das ganze Heer in der Feinde Händ in Samaria.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Der Syrer Anschläg Elisa
Sein König offenbaret,
Wenn sie sich halten da und da,
Lagern, alsdann bewahret
Mit Kriegsleuten dieselbe Stell
Allzeit der König Israel,
Daß der Feind nichts konnt' schaffen.

2.

Der Syrer König wurd's ohn Mut
Und sprach zu seinen Räten:
Sagt ihr mir denn nicht, wer das tut,
Ist jemand ausgetreten,
Der alls verrat, was wir ratschlagen
Und zeigt solches in Israel an,
Bleibt doch gar nichts verborgen.

3.

Einer sprach: Elisa tut das
Und sunst kein Mensch auf Erden,
Der sagt sein König alles was
Heimlich gered kann werden.
Wohlan, so seht, kundschaft ihn aus
Und belagert sein Stadt und Haus
Und schaut, bringt ihn gefangen.

4.

Sie zogen aus mit Heereskraft,
Die Stadt Dathan umgeben,
Sie kamen da bei finstrer Nacht
Mit Rossen und mit Wegen.
Fruh wird Elisas Knab gewahr,
Daß die Stadt gar belägert war,
Des erschrak er gar sehre.

5.

Er schrie: O weh, mein lieber Herr,
Wie soll uns nur geschehen,
Elisa sprach: Fürcht dich nicht sehr,
Jetzund bald sollst du sehen,
Was für ein Haufen Engel sei,
Der auf uns wart und steht uns bei,
Drum wird's gar kein Not haben.

6.
Da tat ihm Gott sein Augen auf,
Daß der Knab wurd gewahre
Feurige Roß, ein ganzer Hauf,
Die auf den Berg um waren.
Elisa sprach: Schlag mit Blindheit,
O Gott, das Volk, daß ich sie leit
Und ein andern Weg führe.

7.
Elisas Knab für die Stadt hinaus kam
Und zu den Syrern saget:
Da werd ihr nicht finden den Mann,
Den ihr sucht und nachjaget.
Kommt, ich will euch führen dahin,
Den Weg, da ihr werd finden ihn,
Die Stadt will ich euch zeigen.

8.
Er führt sie in Samaria,
Eh sie's wurden gewahre,
Zum Propheten der König kam,
Fragt ihn um Rat und Lehre.
O, mein Vater, soll ich sie schlagen
Und ihn' nehmen die Roß und Wagen,
Darauf Elisa saget:

9.
Beileib mein, legt an sie kein Hand,
Mit ihrem Blut nicht prange,
Denn solch's wär dir ein große Schand,
Weil du sie nicht hast gfangen.
Richt' ihn' ein gute Mahlzeit an,
Wenn sie gegessen und trunken han,
So laß sie in Fried ziehen.

10.
Die Wohltat rühmt der Syrer Heer,
Da er zu Haus heimkame,
Ihr König gar nichts feindlich mehr
Wider Juda fürnahme.
Mit Gut er überwunden war,
Mancher Krieg, der oft währt viel Jahr,
Könnt so vertragen werden.

**Die Historie von der armen Wittfrau, welcher Elisa half, daß sie ihre Schuldner bezahlen konnte. 2. Kog. 4.**

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.
Mel 7.

1.
Ein Wittfrau wird sehr hart getrieben
Und von Schuldherren geplaget.
Denn ihr Hauswirt war schuldig,
Dem Elisa sie's klaget:
Ach Herr, du weißt, mein lieber Mann
Fürcht Gott und nahm sich treulich an
Der Kinder in der Schulen.

2.
Sein Einkommen war sehr gering,
Kaum konnten wir uns ernähren,
Weil so teuer sind alle Ding,
Und der Schuld nicht erwehren.
Sein treuen Dienst jetzt niemand acht',
Kein Fleiß und Müh' wird nicht betracht,
Man läßt mich nichts genießen.

3.
Der Schuldherr ist sehr gschwind und hart,
Mein Kinder er will haben
Zu eignen Knechten, stets ich wart,
Wenn er mir nimmt die Knaben.
Viel lieber wollt' ich lan mein Leben,
Denn daß ich ihm mein Sohn sollt geben.
Vor Leid mein Herz möcht' brechen.

4.
Elisa groß Leid mit ihr trug,
Sprach: Was hast du im Hause?
Dein Magd hat nichts denn ein Oelkrug,
Er sprach: Geh hin, borg draußen
Leere Gefäß ein große Zahl,
Der Herr wird sie füllen allzumal
Mit Oel, so kannst du zahlen.

5.
Das Weib glaubt des Propheten Wort,
Ließ ihr Gefäß herbringen.
Ihr Söhn' borgten's an allen Ort,
Zu gießen sie anfingen,
Das Oel im Krug floß immerdar,

Weil viel Gefäß vorhanden war,
Darein sie was konnt' gießen.

6.

Mit dem Oel zahlt' sie alle Schuld,
Ihr Sohn und sich ernähret.
Auch wer nur konnt' haben Geduld,
Die Kinder treulich lehret.
Die Welt zahlt treue Dienst' gar selten,
Christus will sie selber vergelten
Hie und in jenem Leben.

7.

Drum sei getreu, mein liebes Weib,
Ich sterb' heut' oder morgen.
Die armen Kinder und dein Leib
Wird Christus wohl versorgen.
Und wird sich noch ein frommer Mann
Dein und der Kinder nehmen an,
Wie Elisa der Wittwen.

8.

Als jetzt gleich kein Ansehen hat
Und bei der Welt nicht scheinet,
Wenn jemand arbeit früh und spat
Und es aufs treulich meinet,
Und der lieben Jugend zu gut
Sein höchsten Fleiß ankehren tut,
Wird's drum nicht sein verloren. Amen.

Die Historie von der Teuerung zu Samaria, welche sieben Jahre lang gewährt hat, und von der Wittfrau, welcher Sohn Elisa vom Tod erweckt, aus den 2 Kg. 8 Cap.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Elisa redet mit dem Weib,
Des Sohn er hat erwecket,
Zeuch aus dem Land und hie nicht bleib,
Der Herr hat mir entdecket,
Daß Teurung sein wird sieben Jahr,
Flieh mit dein Haus die Hungersgfahr
Wohl in ein fremdes Lande.

2.

Die zog in der Philisterland
Die sieben teuren Jahre.
Da sie hinkam in fremde Hand,
Ihr Gut als kommen ware.
Den König sie um Hülf anschrie:
Hilf zu mein Haus und Acker mir,
Daß ich's wieder bekomme.

3.

Zu dem Mal eben sich begab,
Dem König mußt' hersagen
Des Propheten Elisa Knab,
Was doch bei seinen Tagen
Für große Wunder hat getan
Elisa der heilige Mann,
Solches ihm der Knab erzählet.

4.

Indem das Weib mit ihrem Sohn
Für den König hintrate,
Von ihr hat er gehöret schon,
Daß sie um ihr Haus bate.
Das ist das Weib, Gehasi sprach,
Mit ihrem Sohn, der tot da lag,
Und Elisa auferwecket.

5.

Das Weib der König selber fragt,
Wie sich's als hat begeben.
Drauf sie dem König alles sagt,
Vons Knaben Tod und Leben.
Bald der König ernstlich befahl,
Daß man ihr alles einräumen soll,
Was ihr vor war gewesen. Amen.

Die Historie von der Sunamitin, des Propheten Elisa Wirtin bei welcher er täglich einkehret, und wie er ihr von Gott einen Sohn erbat und denselben vom Tod erwecket. Gesangweis gestellt.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Ein christlich Weib zu Sunam war,
Da Elisa durchzoge.

In ihrem Haus er trank und aß
Und zu der Herbrig lage.
Sie sah, daß er war ein Prophet,
Drum sie ihm alles Gutes tät,
Von Christ seines Herren willen.

2.

Fürwahr das ist ein heiliger Mann,
Wir wollen ihn treulich pflegen,
Sprach sie, mein herzlieber Mann,
Von unsers Herrgotts wegen.
Wir wollen ihm bauen ein Kämmerlein,
Bett, Tisch, Stuhl, Leuchter setzen drein,
Daß er drin hab' sein Wohnung.

3.

Elisa sprach einmal zu ihr:
Ich komm oft und nicht selten,
Viel Gut's hast du erzeiget mir,
Wie soll ich's dir vergelten.
Hast du etwa zu Hof ein Sach,
Zu dem Prokurator mich mach,
Ich will dir's fein ausrichten.

4.

Herr, ich weiß, was du ihr sollt tun,
Gehasi darauf gesaget.
Es mangelt ihr an einem Sohn,
So ist ihr Mann betaget.
Elisa sprach: Ja, das soll sein,
Herzen sollst du ein Söhnelein,
Sobald die Frucht kam leben.

5.

Das Weib vor Freuden war gar rot,
Das Herz hat er ihr troffen,
Sprach: Ach Herr, treib mit mir kein Spott,
Laß mich umsonst nicht hoffen.
Er spricht: So wahr der Herre mein
Lebt, so sollst du ein Söhnelein.
Herzen nach vierzig Wochen.

6.

Als nun die Zeit vorhanden war,
Ein Sohn der Herr ihr gabe,
Da er alt war etliche Jahr,
Zum Vater ging der Knabe
Aufs Feld, als die Sonn' sehr heiß stach,
Darum sein Haupt sehr weh geschah,
Krank mußt man ihn heimtragen.

7.

Der Mutter starb er auf ihr Schoß,
Da's auf den Mittag kame,
Die weint und sticht ein Jammer groß,
Und bald ein Esel nahme,
Und eilet zu dem heiligen Mann,
Am Berg Karmel traf sie ihn an,
Da er wohnt und Schul' hielte.

8.

Da Elisa ihr ward gewahr,
Sprach er die Sunamitin.
Gehasi kommt daher fürwahr
Auf ihr Eslin geritten.
Eil flugs und ihr entgegengeh',
Frag', wie's in ihrem Hause steh',
Ob sie noch alle leben.

9.

Als sie nun den Mann Gottes fand,
Hielt sie ihn bei sein Füßen,
Vor Jammer sie nichts sprechen konnt',
Ihr Zächern nur reden müssen.
Ihr Seel' die ist betrübt gar sehr,
Sprach: Elisa, wie daß der Herr
Solchs hat für mir verborgen.

10.

Darnach sprach sie: O Vater mein,
Wenn hab' ich je begehret
Von meinem Herrn ein Söhnelein,
Das mir Gott hat bescheret.
Sprach ich nicht: Ach Herr, täusch mich nicht,
Jetzt tausendmal mir weher gschicht,
Denn da ich kein Sohn hätte.

11.

Auf, Gehasi, und lauf behend,
Säum dich nicht auf dem Wege,
Elisa sprach, nimm in dein Händ
Mein Stab und auf ihn lege.
Das Weib sprach: Du mußt selbst mit mir,
So wahr Gott lebt, ich will von dir

Und von dein Hals nicht lassen.

12.

Er macht sich auf und folgt ihr nach
Und eilt, so schnell er konnte,
Der Knab noch auf sein Bahre lag,
Elisa ihn tot funde.
Da schloß er zu die Kammertür
Und herzlich zu dem Herren schrie
Und übers Kind sich breitet.

13.

Sein Mund legt er auf Kindes Mund,
Sein Händ auf Kindeshände,
Desgleich die Augen und aufstund,
Ging hin und her behende.
Darnach legt er sich wieder drauf,
Bis schnaufst und warf die Augen auf
Und sein Geist wieder kame.

14.

Als nun das Knäblein lebendig war
Und dem Tod war entgangen,
Ruft Elisa der Mutter dar,
Die trug sehr groß Verlangen.
Er sprach: Nimm hin dein Söhnelein,
Es lebt, nun laß das Weinen dein
Und dank Gott für sein Güte.

15.

Da wurd der Mutter Herzenleid,
Ihr Jammer, Angst und Schmerzen
Verkehrt in eitel Wonn und Freud,
Die frohlocket von Herzen.
Elisa sie zu Füßen fiel
Und sprach: Den Gott ich preisen will
Und rühmen, weil ich lebe. Amen.

## Die Historie von dem Propheten Elisa, aus dem andern Buch der Könige, 2. Kap.

Im Ton: Ach Gott vom Himmel, sieh darein.
(Auch: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)

Mel 7.

1.

Von Elisa dem treuen Mann
Will ich anfangen zu singen,
Der große Wunder hat getan,
Herr Christ laß mir gelingen.
Elias salbet ihn zuvor,
Eh' daß er auf gen Himmel fuhr,
An sein Statt sollt er kommen.

2.

Da Gott Eliam holen wollt
Auf dem feurigen Wagen,
Sagt er Elisa, daß er sollt
Ihm anzeigen und sagen,
Was er von ihm zuletzt begehrt,
Des sollt er von ihm sein gewehrt,
Er wird bald von ihm scheiden.

3.

Elisa sprach: O Vater mein,
Laß dein Geist auf mich kommen,
Und ye bei mir zweifältig sein,
So du wirst weggenommen.
Elias sprach: Du bitt'st sehr viel,
Daß solch's ich dir erwerben will,
Wann du mich siehst hinfahren.

4.

Indes da kam ein starker Wind
Und in der Luft ein Brausen;
Es blitzt und donnert sehr geschwind,
In Wolken war ein Sausen.
Roß und Wagen wie eitel Feuer
Kam und führt Elias teuer
Im Wetter hinauf in Himmel.

5.

Elisa sah eilend hinnach
Und schrie mit lauter Stimme:
Mein Vater, mein Vater, er sprach,
Ach, da fährt jetzt von hinnen
Israels Troß und riß für Leid
Und Jammer in zwei Stück sein Kleid,
Da er ihn nicht mehr sahe.

6.

Elia sein Mantel entfiel,
Da er wurd aufgenommen,
Elisa ins Amt treten will
Und soll an sein Statt kommen.
Drum nahm er das recht Pallium,

Dadurch ward er in sein Bistum
Von Gott selbst investieret.

7.

Elisa zum Jordan hinging
Und an das Ufer trate.
Sein prophetisch Amt er anfing
Und Gott von Herzen bate,
Sprach nun: Wo ist Elias, Gott,
Durch den er so viel Wunder tat,
Er woll auch bei mir stahne.

8.

Elias Mantel, den er trug,
Nahm er in beide Hände,
Und damit in das Wasser schlug,
Das teilet sich behende.
Auf beiden Seiten still es stund,
Daß er trocken durchgehen könnt',
Der Geist in ihm war kräftig.

9.

Der Propheten Kinder ihn sahen dort
Herkommen und gegangen,
Den Geist Elia bald die sprachen,
Hat Elisa empfangen.
Entgegen gingen sie ihm hin,
Groß Reverenz erzeigten's ihm
Und zum Bischof aufnahmen.

10.

Und da er ging gen Bethel herauf,
Entgegen ihm rausgingen
Böser Buben ein ganzer Hauf,
Zu lachen sie anfingen
Und verspotten den heiligen Mann:
Kahlkopf, Kahlkopf, komm heraus,
Pfaff, was willst du hier schaffen.

11.

Er wand sich um und sie er sach
Und seufzt zu Gott mit Schmerzen:
Straf sie, mein Gott, ernstlich er sprach,
Und flucht in seinem Herzen.
Da kamen zwei Bären gar bald
Grimmig geloffen aus dem Wald,
Die ihr Gespött austrieben.

12.

Zu dem Mahl zwei und vierzig Knaben
Wurden von Bären zerrissen,
Die Elisa verspottet haben,
Darum sollt ihr Kinder wissen,
Daß ihr alte Leut halt in Ehren,
Zumal die auch predigen und lehren,
Sonst wird euch Gott auch strafen.

13.

Wer Gottes Diener und alte Leut'
Veracht, verhöhnt und spottet,
Sein Eltern und Lehrer mißbeut,
Des Seel' wird ausgerottet.
Nimmermehr kann's ihm hie wohlgeh'n,
Und dort wird er noch ärger steh'n,
Wann Gott wird alles verderben. Amen.

Ein anderes Lied vom frommen Job.

Im Ton: Warum betrübst du dich, mein Herz.
Mel 23

1.

Die heilig Schrift zeiget uns an,
Es wohnet im Land Uz ein Mann,
Der hieß mit Namen Job.
Derselbig war gerecht und fromm,
Gottsfürchtig meid das Bös allstund.

2.

Dieser Job hätt wohl sieben Söhn'
Und drei Töchter, auch sonst viel Gsind
Und siebentausend Schaf,
Dreitausend Kameel überall,
Rinder, Esel ein großer Zahl.

3.

Also war er mächtiger nun,
Denn alle, die gegen Morgen wohn',
Seine Söhn' gingen hin
Und machten Mahlzeit wie ich sag,
Jeder in sein Haus auf sein Tag.

4.

Darzu sie auch geladen han
Ihre drei Schwestern allesamt,
Mit ihnen zu leben wohl.
Und wenn ein Tag des Mahls hin war,

Sandt Job hin und heiliget sie zwar.

5.

Und macht sich auf des Morgens früh
Und opfert Brandopfer für sie,
Nach ihrer aller Zahl.
Dann Job gedacht, daß seine Söhn'
Vielleicht möchten gesündigt han.

6.

Und geonehrt den Herren alsdenn
In ihren Herzen übersehn,
Also tat Job allzeit.
Es begab sich aber eins Tags zwar,
Daß Gottes Kinder kamen dar.

7.

Und traten für den Herren hie,
Der Satan kam auch unter sie,
Der Herr sprach zum Satan:
Wo kommst du her? Der Satan sprach:
Im Land ich jetzund umherzog.

8.

Und hab' es durchspazieret gar,
Der Herr sprach zu dem Satan klar:
Hast du auch acht gehabt
Wohl auf meinen frommen Knecht Job,
Der da hat ein sehr gutes Lob?

9.

Es ist seinsgleichen nicht im Land,
Fromm und grecht, gottesfürchtig zuhand,
Und er meidet das Bös.
Der Satan antwort dem Herren und spricht:
Meinst du, daß Job umsonst Gott fürcht.

10.

Hast du doch ihn und sein ganz Haus,
All's, was er hat, verwahrt durchaus,
Hast das Werk seiner Händ'
Gesegnet und sein Gut vermehret.
Aber streck dein Hand auf ihn her

11.

Und greif an alles, was er hat,
Was gilt's, ob er dir nicht gerad
Ins Angsicht fluchen wird.
Der Herr zum Satan sprach gar bald:
All's, was er hat, sei in dein Gewalt.

12.

Doch leg' kein Hand an sein Person.
Da ging aus vom Herrn der Satan
Des Tags da die Kinder Jobs
Aßen und tranken all ohn' Graus,
In ihres ersten Bruder Haus.

13.

Da kam ein Bot zu Job und sprach:
Die Rinder pflügten allgemach,
Die Eslin in der Weid,
Da fielen die Araber herein
Und raubten alles, was ist dein.

14.

Die Knaben schlugen's mit dem Schwert,
Ich entrann allein von der Herd,
Daß ich dir's sagen tät.
Da der noch red, kam einer schnell
Und sprach: Das Feuer vom Himmel

15.

Fiel herab und verbrannt' die Schaf
Samt den Knaben, die es auch traf.
Ich kam allein darvon,
Auf daß ich dir's anzeigen tät,
Da dieser jetzund auch noch red.

16.

Da kam der dritt, sprach in der Hitz:
Die Kaldäer machten drei Spitz,
Ueberfielen die Kameel,
Schlugen die Knaben mit dem Schwert,
Ich bin darvonkommen gar hart,

17.

Auf daß ich dir dies sagen tät.
Als dieser jetzund auch noch red,
Da kam der viert' und sprach fort:
Dein Söhn' und Töchter hielten's Mahl
Im Haus des ersten Bruder all,

18.

Siehe, da kam ein großer Wind
Ueber die Wüste her geschwind,
Stieß auf die Viereck das Haus
Und warf es auf die Knaben all,
Daß sie stürben durch solchen Fall.

19.
Und ich allein entronnen bin,
Daß ich dir's sag' mit meiner Stimm.
Da stund Job auf und sprach,
Zerriß sein Kleid, beschor sein Haupt,
Fiel auf die Erd' in Gott vertraut

20.
Und betet an und sprach darbei:
Ich bin von meiner Mutter Leib
Nackend kommen auf die Erd',
Nackend ich fahr' wieder dahin,
Der Herr der sei mein bester G'winn.

21.
Der Herr hat geben diese Ding,
Der Herr hat's wieder genommen hin,
Gelobt sei der Nam' des Herren.
In dem allen sündigt Job nicht
Und tät nicht wider Gott törlich.

22.
Es begab sich des Tags abermal,
Da Gottes Kinder kamen all
Und traten für den Herren,
Der Satan auch unter sie kam
Und für den Herren trat alsdann.

23.
Der Herr sprach weiter zu ihm mehr:
Satan, wo kommst du jetzund her?
Da antwort er dem Herren:
Ich bin umherzogen im Land,
Hab' es durchgangen allesamt.

24.
Der Herr sprach zu ihm gleich wie vor:
Hast meines Knechts Job nicht g'nommen [wahr?
Es ist doch zwar im Land
Seinsgleichen nicht, gerecht und fromm,
Gottesfürchtig meid das Bös all Stund.

25.
Steif hält er an der Frömmigkeit sein,
Du aber hast mich bered allein,
Daß ich ihn zu der Prob'
Verderbt hab' ohn' alle Ursach.
Satan antwort dem Herrn und sprach:

26.
Haut für Haut und all's was hat ein Mann,
Läßt er es bis an sein Leben hinan.
Aber streck aus dein Hand
Und greif' an sein Fleisch und Gebein,
Was gilt's, er wird dir fluchen tun.

27.
Der Herr sprach weiter zum Satan:
Sieh da, er sei in deiner Hand,
Aber seines Lebens schon'.
Da fuhr der Satan aus vom Herrn
Und schlug den Job mit bösen Geschwären.

28.
Von der Fußsohle bis auf sein Haupt
War er voller Geschwär und Raud.
Er nahm ein Scherben her,
Damit er hat geschaben sich
Und saß im Staub elendiglich.

29.
Da sprach zu ihm sein Weib allein:
Hältst du noch an der Frömmkeit dein,
Was hilft es dir doch nun,
Du kommst um deine Kinder all
Und was du hast gehabt zumal;

30.
Fluch Gott und stirb, so kommst darvon.
Job sprach: Du redst ganz törlich dran,
Gleichwie ein närrisch Weib.
So wir das Gut empfangen han,
Soll'n wir das Bös auch nehmen an.

31.
In dem allen sündigt Job nicht
Mit seinen Lefzen sicherlich,
Der Satan ward zu Spott.
Da die drei Freund' Jobs hörten das
Unglück, so ihm begegnet war,

32.
Kam ein jeder von seinem Ort,
Job zu klagen und trösten fort.
Da sie ihn sahen von ferne,
Kannten's ihn nicht und huben auf
Ihr Stimm und weinten allzuhauf.

33.
Und ein jeder zerriß sein Kleid,
Und waren alle gar voll Leid,
Saßen auch auf die Erd'
Mit ihm wohl sieben Nacht und Tag
Und reden nicht wie ich euch sag.

34.
Denn sie sahen wohl, daß sein Schmerz
Groß war und ging ihm tief zu Herz,
Darnach reden's zu ihm,
Er müßt wider Gott gesündigt han,
Daß er ihn also strafet nun

35.
Und ihm solchs Unglück schicket zu,
Denn Gott solches kein Frommen tu.
Job sagt ihn' wiederum:
Kein Frevel ist in meiner Hand
Und mein Gebet ist rein allsamt.

36.
Aus dem Weg bin ich g'wichen nicht,
Das Gold war nicht mein Zuversicht,
Das G'wissen beißt mich nicht
Mein's ganzen Leben halbens zwar,
Und das sei doch fer von mir gar,

37.
Daß ich von meiner Frömmkeit laß,
So lang ich Atem hab' dermaß,
Gott züchtigt seine Kind,
Die Frommen probieret auch Gott,
Ob sie beständig sein in der Not.

38.
Also Job sein Geduld bewies,
Von sein Weg nicht abreden ließ.
Aber seine drei Freund
Wurden gestrafet und sprach der Herr:
Mein Zorn ist über euch ganz schwer.

39.
Denn ihr habt nicht also gered,
Wie mein Knecht Job, der richtig steht,
Darum geht hin zu ihm,
Daß er Brandopfer für euch tut.
Laß Job für euch bitten darzu.

40.
Dann ich will ihn erhören dermaß,
Auf daß ich euch nicht sehen laß
Euer Torheit, die ihr habt
Begangen und nicht recht gered,
Wie mein Knecht Job, der es wohl tät.

41.
Sie gingen wie der Herr gesagt hätt,
Der Herr wend sich zu Jobs Gebet,
Welchs g'schah für seine Freund,
Darnach hub Gott den Job empor,
Gab ihm zweifältig mehr als vor.

42.
Und es kamen darnach zu ihm
All seine Brüder und Schwestern hin
Und wer ihn vorhin kennt.
Aßen mit ihm in seinem Haus
Und kehrten sich zu ihm durchaus

43.
Und trösten ihn des Unglücks halb,
Das ihm Gott zugeschickt diesmal,
Ein Jeder gab ihm frei
Ein Groschen zum beut Pfennig her,
Darzu ein golden Kleinod schwer.

44.
Und der Herr segnet Job darnach
Viel mehr denn vormals je geschah,
Daß er da über kam
Vierzehen tausend Schaf zumal,
Sechstausend Kamel an der Zahl

45.
Und tausend Joch Rinder bereit,
Auch tausend Esel auf der Weid,
Bekam noch sieben Söhn'
Und drei Töchter so wohl gestalt,
Als man in kein Land findet bald.

46.
Denen gab Job Erbteil genug
Unter ihren Brüdern mit Fug,
Job lebt den allen nach
Auf die hundert und vierzig Jahr,
Sah Kinder und Kindskinder gar

47.
Bis in das viert Gschlecht und grad,
Und Job starb alt und lebenssatt.
Er ist uns gschrieben vor,
Daran jeder ein Spiegel hat,
Daß er auch besteh' in seiner Not.

48.
Auf daß ihn nicht abfällen mag
Kein guter und kein böser Tag,
Auch weder Freund noch Feind.
Mußt du leiden die Prob' und Zucht,
Es bringt zuletzt viel guter Frucht.

49.
Dem Job gab's Gott zwiefältig her,
Uns aber hundertfältig mehr,
Wie es Christus verheißt,
Dort das ewig Leben darzu,
Welches ist die selige Ruh,

50.
Die geben wird der ewig Gott
Den, der in Frömmkeit gewandelt hat,
Drum halt jeder steif an,
Bis daß wir hingenommen wer'n
Durch Jesum Christum unsern Herrn.
Amen.

## Die Geschichte Jephta.

Gesangweis gestellt und in seiner eigenen Melodie zu singen.

1.
Ein neues Lied will ich euch verjehen,
Wie's zu der Richter Zeit ist geschehen
Mit Jephta, dem Gileaditer.
Herr Gott, gib mir Weisheit und Lehr',
Daß ich es mög' verbringen.

2.
Jephta war ein streitbarer Helde,
Aber ein Hurenkind, die Schrift tut melden.
Von Gilead geboren zwar,
Gileads Weib auch Kinder gebar,
Da dieselben groß waren,

3.
Stießen's Jephta von ihn' hinause,
Du sollst nicht erben in unsers Vaters Hause,
Denn du bist eines andern Weibes Sohn,
Drum sollst nicht mit uns erben tun,
Sprachen sie allgemeine.

4.
Jephta floh von seinen Brüdern schone
In das Land Tob und tät darinnen wohnen
Darnach über etliche Jahr.
Die Kinder Amon sich rüsten zwar,
Mit Israel zu streiten.

5.
Da nun die Kinder Amon also stritten,
Die Bürger mit Israel, die nicht länger [bitten
Von Gilead und gingen hin
Ins Land Tob Jephta zu holen in,
Daß er ihr Hauptmann wäre.

6.
Wider die Kinder Amon zu streiten,
Jephta sprach zu den Bürgern zu den Zeiten:
Seid ihr nicht die so mich hassen,
Mich aus meines Vaters Haus gestoßen.
Nun so ihr seid im Trübsale,

7.
So kommt ihr nun wieder zu mire. [schiere:
Die Bürger von Gilead sprachen zu Jephta
Streit für uns wider die Kinder Amons
Und sei dann unser Hauptmann
Ueber all so in Gilead wohnen.

8.
Jephta sprach, weil ihr mich holt zum Streite
Und der Herr die Kinder Amon gibt bereite
In meine Hand, soll ich dann euer Hauptmann sein?
Die Bürger antworten Jephta fein:
Zwischen uns sei Zuhörer der Herre,

9.
Wo wir nicht tun, wie du hast gesaget schone.
Jephta mit den Bürgern von Gilead tät gahne,
Das Volk setzt ihn zum Haupt über sich fort,

Jephta der redet solche Wort
Zu Mizpa vor dem Herren.

10.

Jephta schickt Botschaft ohne Zagen [sagen:
Zum König der Kinder Amon und ließ ihm
Warum kommst du zu streiten wider mein
Der König sagt den Boten zuhand, [Land?
Drum daß Israel mein Lande.

11.

Genommen hat vom Arnon an tu verstahne,
Bis an Jabok und bis an den Jordane,
Da sie aus Egypten zogen sein,
Drum gib mir mein Land in Frieden ein,
Ließ er Jephta wieder sagen.

12.

Jephta entbot ihm wieder mit kurzer Sum-
Israel hat kein Land eingenommen, [men,
Weder Kinder Amon noch Moabiter
Zogen durch die Wüst' bis ans Rot Meer
Und sein gen Kades kommen.

13.

Sand Boten zum König der Edomiter,
Dann auch Boten zum König der Moabiter,
Laß uns durch euer Land ziehen schon,
Wir wollen Euch kein Schaden tun.
Sie täten Israel nicht erhören.

14.

Israel umzog beider Lande,
Kamen von der Sonnenaufgang zuhande
An der Moabiter Landmark schon
Und lagerten sich jenseit den Jordan,
Denn Arnon scheid das Lande.

15.

Israel sendet Boten schone,
Der Amoniter König zu Hesbone
Ließ ihm sagen: Laß mich ziehen fort
Durch dein Land bis an mein Ort.
Sichon tät Israel nicht vertrauen.

16.

Rüst sich zum Streit und wollt nicht länger
beiten,
Mit all sein Volk mit Israel tät er streiten.
Der Herr gab Sichon in Israels Hand,
Daß man von Arnon nahm das Land
Bis an den Jabok und Jordan.

17.

So hat nun der Herr Gott Israel
Die Amoniter vor sein Volk vertrieben schnell
Und du willt sie einnehmen ohn' Spott.
Ist's nicht also, wenn Camos dein Gott
Dir etwas gäb, du wirst's annehmen,

18.

Was unser Gott vor uns hat gegeben
Einzunehmen, das werden wir besitzen eben.
Meinst du habst besser Recht denn der
Balak, der König der Moabiter,
Hat derselb je g'rächt oder gestritten

19.

Wider Israel, ob's wohl dreihundert Jahre
Gewohnt hat in Hesbon mit ihren Töchtern
In Arnon und allen Städten breit, [zware,
Die am Arnon liegen zur selben Zeit.
Warum tut ihr's nicht erretten.

20.

Denn ich hab nichts gesündet an dire,
Hast wider mich streit und tust so übel an
Der Herr fäll heut ein Urteil schon [mire,
Zwischen Israel und Kinder Amon.
Der König tät Jephta nicht erhören.

21.

Der Geist des Herrn kam auf Jephta der-
Und zog durch Gilead und Manasse, [maßen
Durch Mizpah, das in Gilead liegt schon,
Von dann zog er auf die Kinder Amon.
Jephta tät ein Gelübd dem Herrn,

22.

Sprach: Gibst in mein Hand die Kinder
Amone, [tut gahne
Was zum ersten zu meiner Haustür heraus
Mir entgegen, so ich mit Freuden fein
Heimkomm, das soll des Herren sein
Zu ein Brandopfer schone.

23.

Jephta zog wider die Kinder Amon zu streiten,
Der Herr gab's in sein Hand zu der Zeite,
Schlug sie von Arnon an versteht,
Bis man kommt gen Minith zwanzig Städt
Bis an den Plan der Weinbergen.

24.

Ein sehr große Schlacht und waren also [schnell
Die Kinder Amon gedemütiget von Israel.
Jephta kam gen Mizpa in sein Haus,
Sein Tochter ging ihm entgegen heraus
Mit Trummen und mit Reigen.

25.

Denn sie war sein einigs Kind so schon,
Er hät sonst kein Tochter mehr noch Sohn.
Als er sie sah, zerriß er sein Kleid,
Ach, mein Tochter, du machst mir groß Leid
Und betrübst mich in mein' Herzen.

26.

Denn ich hab' mein Mund gegen den Herrn
Aufgetan und kann's nicht widerrufen mehre.
Sie sprach: Mein Vater, hast dein Mund
Aufgetan gegen den Herrn zu der Stund',
So tu mir wie es aus deinem Mund

27.

Gegangen ist, nachdem der Herr dich schon
Gerochen hat an den Kindern Amon.
Doch bitt' ich dich, du wollst mir das tun
Und mich zwei Monat lassen geh'n
Auf die Bergen Israels und beweinen.

28.

Mein Jungfrauschaft mit meinen Gspielen gute, [dein Mute.
Er sprach: Gehe hin, mein Tochter, nach
Sie ging hin mit ihren Gspielen rein
Und tät ihr Jungfrauschaft bewein'
Auf den Bergen und wiederkommen

29.

Gen Mizpa zu ihrem Vater drate,
Er tät ihr, wie er gelobet hatte,
Opferte zum Brandopfer auf der Fahrt,
Keins Manns sie doch nicht schuldig ward,
Bleibt Jungfrau bis an ihr Ende.

30.

Und ward ein G'wohnheit in Israel zware,
Daß die Töchter Israels hingehn alle Jahre
Und klagen die Töchter Jephta,
Des Gileaditers, vier Tag verstahn,
Zum ewigen Gebrauche.

31.

Ihr Frommen, laßt uns zu Herzen fassen
Die Geschicht, daß wir dem Herrn auch solchermaßen
Das G'lübd bezahlen zu der Frist,
Wie aus unserm Mund gangen ist,
Wie Jephta hat tane.

32

Wann Gott uns hilft d'e Feind' überwinden [die Sünde
Welt, Teufel, Fleisch, die Höll' und auch
Durch Jesum Christum seinen Sohn,
Wir ihm auch das Opfer leisten tun,
Das wir ihm haben versprochen.

33.

Wie Jephta der redlich Held hat tane,
Der seine einige Tochter nicht tät verschonen,
Opfert's dem Herrn zum Brandopfer dar,
Darzu sie willig und gehorsam war,
Doch stets am ersten beweinen.

34.

Ihr Jungfrauschaft mit ihren Gspielen schnelle
Trug Leid darum auf den Bergen Israele,
Also soll'n wir auch Beweinen tun
Unser Jungfrauschaft, die wir übel han
Zubracht hie in der Zeite.

35.

Daß wir doch die übrig Zeit dem Herren
Möchten zubringen zu seinem Preis und Ehren,
Durch Jesum Christum seinen Sohn,
Erlangen die ewig Freud' und Wonn.

Wer das begehr, sprech Amen.

Ein schönes Lied von Mose und Aaron und ihren Handlungen mit dem König Pharaon. Item: Von Israel in Egypten und ihrem Auszug. Gestellt in drei Teil, zu singen. Das erste Teil von der Geburt Mose und dem Befehl Gottes, den Mose an den Kindern Israel in Egypten und auch an König Pharao.

Im Ton: Nun soll ich dir den Millstein wohl in die Wolken treiben.
Oder im Sant Wolfgangs Ton zu singen.
(Auch: Vom Himmel hoch da komm ich her.)
Mel 8.

1.
Heiliger Herre Zebaoth,
Du bist noch heut derselbig Gott,
Der vor Zeiten dem Israel
Auch hat gar frei geholfen aus aller Qual.

2.
Da sie noch wohnten in Egyptenland
Unter den König Pharaonis Gnad',
Der sie beschwert mit harter Last, [Haß.
Ob er's möcht unterdrücken aus Neid und

3.
Man baut dem König Pharao
Zwei Städt' Ramses und Pitheon,
Zu dem mußt das Volk Israel [Fehl.
Die Ziegel brennen und machen ohn' allen

4.
Der König plagt sie um deswill,
Daß ihr nicht sollten werden so viel.
Je mehr er's aber beschweret hat,
Je mehr sie der Gott Israel mehren tät.

5.
Da er mit dem nichts schaffen kunnt,
Sucht er gar bald ein andern Fund,
Er beruft die Wehmütter zu ihm, [Sinn.
Tät ihn' fleißig anzeigen seins Herzens

6.
Wenn ihr den Weibern Hilf sollt tan
Und seht, das ist ein junger Sohn,
2 Alsdann sollt ihr von mir ganz ledig sein.
1 Sollt ihr ihn bald erwürgen frei,

7.
Die Wehemütter gehorchten nicht,
Was ihn' der König gebot und riet.
Sie fürchten Gott von Herzensgrund,
Der ließ ihn' auch gelingen zu allerstund.

8.
Als nun der König merket das,
Daß er von Weibern betrogen war,
Ließ man ein anders Gebot ausgeh'n,
Daß man die Söhn' Israel hinwerfen soll

9.
Ins Wasser, wie die jungen Hund,
Das täten sie zur selben Stund.
Denn sie fürchten des Königs Zorn, [boren
In dem ward auch der fromme Mosi ge

10.
Als ihn sein Mutter lieben tät
Und drei Monat verborgen hätt,
Derft sie ihn länger behalten nicht, [ertöt.
Daß sie nicht mitsamt ihren Kindlein wurde

11.
Aus Rohr macht sie ein Kästlein klein,
Dasselb' verpichet sie gar fein
Und legt darein ihr Kindlein klein,
Das Kästlein legt's auf Wasser ins Geröhrich hinein.

12.
Des Königs Tochter die Tarmathi,
Als sie am Wasser spazieren ging,
Da sah sie bald das Kästlein klein,
Es wundert sie was doch darein möcht sein.

13.
Ein Jungfrau schickt sie bald hinein,
Die ihr herbracht das Kästlein klein;
Dasselbig sie gar bald auftät,
Da war ein schönes Knäblein darein gelegt.

14.
Es ist ein Knäblein von Israel,
Die leiden jetzt groß Angst und Quel.
Das Knäblein weinet bitterlich,

Die Tochter war geneiget barmherziglich.

15.

Sie nahm ihn auf und liebt ihn schon,
Ließ ihn ziehen für ihren Sohn.
Als er nun wohl erwachsen war, [Last.
Wollt er auch einmal sehen seiner Brüder

16.

Als er nun zu ihn' kommen war,
Sah seiner Brüder Angst und Last,
Wie sie der König hart bezwang,
Da ward dem frommen Mosi gar angst
und bang.

17.

Er sah da ein egyptischen Mann
Mit seinen Brüdern in Hadern stahn.
Mosi wand sich in seiner Not [Tod.
Und schlug auch den Egypter gar bald zu

18.

Demnach sah er zwei Brüder stahn,
Die hätten auch ein großen Span.
Er strafet den Gottlosen bald, [Gestalt.
Sprach: Du sollst auch nicht handeln solcher

19.

Der sprach: Was bist du für ein Mann,
Willst du mich auch erwürgen tan,
Wie du den Egypter hast gethan,
Mosi forcht sich und flohe gar bald davon.

20.

Zum Priester kam er in Midian,
Dem weid er seine Schäflein schon.
Der gab ihm seine Tochter Zippora,
Die gebar ihm bald zwei Söhn', und das
ist wahr.

21.

Er hüt seines Schwähers Schäflein teuer,
Da erschien ihm Gott in einem Feuer.
In Horeb geschah dieselbig Geschicht,
Der allmächtige Herre zu Mosi spricht:

22.

Zieh aus dein Schuh und tu's von dir,
Das ist ein heiliges Land vor mir.
Mosi verhielt sein Angesicht,
Der Herr dem frommen Mosi weiter bericht.

23.

Ich bin der Gott deines Vaters schon
Und auch ein Gott dem Abraham,
Isaak und Jakob ihres Samen Gott,
Ich will sie frei erlösen aus aller Not.

24.

Ihr Wehklagen hab' ich gehört,
Des Königs Frevel wohl gespürt,
Den er treibt in Egyptenland, [Hand.
Mein Volk will ich ausführen aus seiner

25.

Weiter sprach Gott zu Mosi fein:
Du sollst meines Volks Heiland sein.
Er antwort Gott: Wer bin doch ich,
Ich bin ein Mann, der ist gar unbericht.

26.

Wenn ich gleich komm für Pharaon,
So bin ich gar ein schlechter Mann,
Mein Red' wird nichts gelten vor ihm,
Er wird auch gar nicht handeln nach meiner
Stimm'.

27.

Gott sprach: Ich will frei bei dir sein
Und will dich unterweisen fein,
Was du sollst handeln an dem Tag, [zagt.
Drum fürcht dir nicht und sei frei unver-

28.

So geh nun hin zu meinem Volk,
Versammle ihre Alten bald.
Sprich: Gott ist mir erschienen fein,
Er will euch jetzt frei helfen aus aller Pein.

29.

Er will euch jetzt ausführen tan
Und bringen ins Land Kanaan,
Das Gott verheißen Abraham,
Isaak, Jakob und allem ihren Sam'.

30.

Wenn dich die Aeltern hören schon,
Dann sollt ihr hin zum Pharaon gahn,
Sollt ihm fleißig anzeigen das, [laß.
Daß er mein Volk aus seinem Land ziehen

31.
Mosi sprach zu dem Herren schon,
Sie werden mir nicht glauben tan,
Meiner Stimm nicht gehorsam sein,
Sagen, daß du mir nicht erschienen seist.

32.
Gott sprach zu ihm: Was hast du da,
Er antwort ihm: Ich hab' ein Stab.
Gott sprach: Wirf ihn von dir hinaus,
Er tät's, da ward ein große Schlangen draus.

33.
Gott sprach: Nun greif sie hinten an,
Er tät's, da ward sie zu ein Stab,
Darin werden sie glauben frei,
Sagen, daß ich dir wohl erschienen sei.

34.
Weiter sprach Gott zu Mosi fein,
Steck dein Hand in Busen hinein,
Zieh wieder heraus ohn' alle Weh, [Schnee.
Da ward sie ihm aussätzig weiß wie der

35.
Er tät's zum andern Mal mit Fleis,
Da ward sein Hand wieder zu Fleisch.
Wenn du die Zeichen beweist vor ihn',
Sprach Gott, werden sie glauben in deiner Stimm.

36.
So sie dann auch nicht glauben das,
So schöpf ein Wasser aus dem Bach,
Das gieß vor ihnen auf die Erd',
So wird dasselbig Wasser in Blut verkehrt.

37.
Wenn du kommst in Egypten hin,
So beweis die Zeichen da vor ihn'
Und erstlich für dein Brüdern schon,
Darnach sollt ihr's beweisen vor Phakaon.

38.
Mosi sprach zu dem Herren mild:
Ach Herr, send', wen du senden willst.
Der Herr war zornig über ihn, [Stimm?
Willst du denn gar nicht folgen meiner

39.
Mosi sprach zu dem Herren schon:
Ich bin ein unberedter Mann,
Ich weiß gar nicht von gestern her,
Darzu hab ich ein Zungen, die ist gar schwer.

40.
Gott sprach zu ihm: Was red'st du doch,
Lebt doch dein Bruder Aaron noch,
Der ist ein wohl beredter Mann,
Derselbig sollt aus deinem Mund reden tan.

41.
Was ich dir werd' befehlen tun,
Sollst du ihm fleißig zeigen an,
Und Aaron soll es sprechen aus,
Es sei vorn König oder in meinem Haus.

42.
Als sich Mosi hät lang gewehrt,
Des Herren Befehl gar wohl verhört,
Da nahm er Urlaub überall [nach.
Und macht sich auf und zog in Egypten hie

43.
Da begegnet ihm sein Bruder bald,
Der küsset ihn freundlicher Gestalt,
Dem sagt er von den Zeichen frei, [Feuer.
Wie ihm Gott wär erschienen in einem

44.
Aaron führt Mosi bald dahin,
Er berief die Alten all zu ihm,
Sprach: Gott will uns heimsuchen frei,
Er ist Mosi erschienen in einem Feuer.

45.
Aaron beweist die Zeichen schon,
Die Gott Mosi hat geben an.
Das Volk sah sie und glaubt ihm schon,
Sie neigten sich von Herzen zu beten an.

46.
Als sie sich hätten brüderlich
Erspracht und die Sach ausgericht,
Zogen die zwei wieder davon
Und kamen bald für König Pharaon.

47.
Sprachen: Gott laß dir sagen das,

Daß du mein Volk jetzt ziehen laßt.
Drei Tag reis in die Wüste hin, [Sinn.
Daß sie mir daselbst opfern nach meinem

48.

Er sprach: Wer ist der Gott und Herr,
Des Stimm ich jetzt in euch muß hör'n,
Daß ich sein Volk muß ziehen lan,
Weiß nicht von ihm, laß auch das Volk nicht gahn.

49.

Er ist der Hebräer ihr Gott,
Das Volk du jetzt drängst in der Not,
Darum so laßt uns bald hingahn,
Wo nicht, so wird er dir viel Plag antun.

50.

Er wollt ihr Reden nicht hören tun,
Des Herrn Befehl nicht nehmen an.
Das Volk ist schon zu viel im Land,
Sprach er und tät's mehr plagen mit großem Zwang.

51.

Der König befahl seinen Knechten bald,
Daß sie nicht nach voriger Gstalt
Dem Volk kein Hilf mehr sollten tun,
Sondern schaffen, daß sie ihm selbst sammeln Stroh.

52.

Die Arbeit sollen sie richten sehr,
Wie gestern und vorgestern her.
Sie sollen gar nicht mangeln lan [schon.
Ja von der Zahl, die sie vor han gemachet

53.

Es war ihn' aber gar zu viel,
Kunnten nicht kommen auf das Ziel.
Die Zahl kunnten's nicht stellen recht,
Da wurden sie geschlagen von Pharaons Knecht.

54.

Die Amtleut in des Herren Volks
Gingen hinein zum König bald,
Klagten ihm ihre schwere Last,
Daß er woll' Gnad beweisen ja hin fürbaß.

55.

Am König war all Bitt verlor'n,
Er stecket voller Grimm und Zorn.
Dann das Volk war vorhin verhaßt, [Last.
Drum tät er täglich mehren ihre schwere

56.

Sie sprachen bald zu Mosi dar:
Du bist an dem schuldig fürwahr.
Mosi beklagt sich auch vor Gott:
Warum hast mich geführet in solche Not.

57.

Seit du mich hast zum König gesandt,
Ist sein Herz gar in Grimm verwandt,
Dein Volk tut er jetzt noch mehr Drang,
Mir ist er auch in seinem Herzen gar gram.

58.

Gott redt weiter mit Mosi sehr:
Ich bin allein der gwaltig Herr,
Auf mich sollt ihr vertröstet sein, [Pein.
Will euch nicht lassen stecken in Angst und

59.

So gehe wieder zu Pharaon,
Sage ihm, daß er mein Volk laß gahn.
Er sprach: Dein Volk hört mich gar nicht,
Vorn König bin ich ganz ungeschickt.

60.

Gott redt mit Mosi in der Not,
Ich setz dich heut dem König ein Gott,
Aaron soll dein Prophet hie sein,
Darnach gingen sie wieder zum König hinein. Amen.

Das andere Teil von diesem Lied von den Plagen Gottes über den Pharaon und Egypten.

Im Ton: Vom Himmel hoch da komm ich her.

Mel 8.

1.

So woll'n wir aber singen tun
Ja von dem König Pharaon,
Den Gott darum erwecket hat, [Tat.
Daß er an ihm kund mach sein herrliche

2.
Aaron warf bald sein Stab heraus,
Da ward ein große Schlangen daraus.
Der König schicket aus zuhand
Und beruft alle Zaubrer im ganzen Land.

3.
Sie wurfen auch ihr Stäb heraus,
Da wurden auch gleich Schlangen daraus.
Die Schlang' Aarons verzehrt sie bald,
Daß sie nicht konnt genesen vor Gottes
Gwalt.

4.
Des Königs Herz das war verstockt,
Wie freundlich man ihm immer lockt,
Dann er sah auf der Zaubrer Kunst,
Es war aber nichts sonder ein falscher
Dunst.

5.
Der König ging bald an den Bach,
Daß er Mosi und Aaron sah.
Traten sie auch hin gegen ihn,
Sie nahmen auch den Stab Gottes mit ihm.

6.
Sie sprachen da zum Pharaon,
Laß uns doch in die Wüste gahn,
Daß wir dienen da unserm Gott,
Er wollt ihn gar nicht lassen, er war verstockt.

7.
Aaron schlug in den Bach zuhand,
Das Wasser war in Blut verwandt.
So stund es sieben ganze Tag,
Daß im ganzen Egyptenland ward solche Plag.

8.
Als nun die Egypter sahen das,
Daß ihn' die Plag lag auf dem Hals,
Gruben sie fleißig um den Bach,
Suchten das Wasser zu trinken, das war
ihn' gach.

9.
Ihr Müh' und Arbeit war umsonst,
Ob sie gleich litten großen Durst,
Mußten's doch warten in solcher Not,
Bis daß ihn' Hilf ist kommen von Israels
Gott.

10.
Zauberer in ihrem falschen Mut
Machten das Wasser auch zu Blut.
Des Königs Herz hing sehr an ihn',
Drum tät er auch nicht folgen des Herren
Stimm.

11.
Weiter sprach Gott zu Mosi gut:
Weil sich der König widern tut,
Daß er mein Volk nicht ziehen laßt,
Will ich bald auf ihn legen ein ander Last.

12.
Sag deinem Bruder Aaron gut,
Daß er den Stab mit frischem Mut
Streck über die Bäch und sich herum,
So werden bald Frösch kommen mit großer
Summ.

13.
Also kamen viel Frösch zuhand
Ueber das ganz Egyptenland.
Es wären nicht viel Gmäch in ihrem Haus,
Daß diese Frösch nicht alles durchstiegen
aus.

14.
Wiewohl die Zauberer täten auch,
Bat doch der König in dem Lauf,
Daß Mosi für ihn bitten sollt,
Daß Gott die Frösch von ihnen hinnehmen wollt.

15.
Also bat Mosi seinen Gott,
Der half ihm bald aus solcher Not.
Die Frösch sturben bald am trocknen Land,
Daß von ihn' ist aufgestiegen ein böser
Gestank.

16.
Pharaon hät sich verwilliget schon,
Daß er das Volk wollt' ziehen lan.
Bald hat es ihn wieder gerent,
Der Herr seinem Knecht Mosi weiter gedeut:

17.

Sag Aaron, deinem Bruder, schon,
Daß er mein Befehl nicht soll unterlan.
Denn ich will jetzt dem Pharaon [Mann.
Kund machen, daß ich bin ein heiliger

18.

Aaron schlug in den Staub hinaus,
Da kamen gar viel Läus' heraus.
Ja, daß auch aller Staub so weiß [Läus.
Im ganzen Egyptenland ward aller zu

19.

Also plagten sie Leut' und Vieh,
Denn darzu waren sie gericht'.
Die Zaub'rer brauchten auch ihr Kunst,
Aber es waren in dem allen umsonst.

20.

Sie sprachen da zum König zuhand:
Das ist ein Finger in Gottes Hand,
Der sein Macht hie beweiset schon,
Wir können dieses Werk auch gar nicht tun.

21.

Weiter sprach Gott zu Mosi schon:
Du sollst morgen gar früh aufstah'n,
Der König geht früh an den Bach, [Nam':
Stell dich für ihn und sag ihm in meinem

22.

Du sollst mein Volk jetzt lassen gah'n,
Daß sie mir mein Dienst richten schon.
Wirst du dich dessen widern tun, [tun.
Will ich dich mit viel Würmen sehr plagen

23.

Die werden kommen in dein Haus,
Darinnen kriechen ein und aus.
Dein Land werden's verderben sehr,
Dir und allen deinen Knechten sein groß
Beschwer.

24.

Meins Volks will ich verschonen wohl,
Daß sie kein Wurm nicht plagen soll.
Darbei will ich erklären frei,
Daß ich ein Herr auf ganzer Erden sei.

25.

Pharaon beruft Mosi zuhand,
Sprach: Opfert eurem Gott im Land.
Er sprach: Das schicket sich gar nicht, [richt.
Daß man nicht unserm Gott ein Greuel zu-

26.

Wir wollen in die Wüste gah'n,
Er sprach: Ich will euch ziehen lan.
Allein daß ihr nicht weiter zieht, [richt.
Sondern euch eilends wieder zu mir her-

27.

Der König war in großem Zwang,
Denn die Würm machten ihm sehr bang.
Als Gott die von ihm nahm hindann,
Da ward sein Herz verstockt gleichwie voran.

28.

Gott ließ dem König zeigen an:
Wirst du mein Volk nicht ziehen lan,
So will ich weiter über dich
In deinen Landen ertöten ja alles Vieh.

29.

Und will des Tags ein besonders tun,
Meins Volkes Vieh will ich wohl verschon:
Daß nicht ein Haupt von ihrem Vieh
Durch diese Pestilenz werd' hingericht.

30.

Also starb bald viel Viehs im Land,
Schaf, Pferd, Ochsen, Kameel zuhand.
Als der König fragt nach der mehr, [zehrt.
Da ward des Vieh Israel nicht eins ver-

31.

Der König kehrt sich nicht daran,
Er wollt das Volk nicht ziehen lan.
Sein Herz war gleich ein Adamant,
Es war verhärt, verstocket zu aller Stund.

32.

Demnach nahm Mosi nach's Herren Wort
Ruß aus dem Ofen sein Hand voll, [hand,
Und warf's vorn König gen Himmel zu-
Der tät sich bald zerstäuben übers ganze
Land.

33.
Aus dem hätt Gott bald zugericht [Vieh.
Viel Dries und Geschwür an Menschen und
Er hängt sie auch den Zaubern an,
Daß sie vor Mosi nicht kunnten wohl aufrecht stahn.

34.
Dies alles half am König nicht,
Denn er war zum Verderben gericht.
Ob er Gottes Gwalt sah und hört, [stört.
Dennoch war sein Herz immerzu gar zer-

35.
Gott red weiter mit Mosi schon:
Tritt morgen früh vorn Pharaon,
Sag ihm, daß er mein Volk laß gahn,
Daß sie mir in der Wüste mein Opfer tun.

36.
Wirst du mir noch zuwider sein,
Meiner Stimm nicht gehorchen fein,
So sag' ich dir ohn' allen Scherz, [Herz.
Daß ich all mein Plag geben werd in dein

37.
Denn ich hab' jetzt dein Volk und Knecht
Mit Pestilenz durchstreifet recht,
Dich hab ich mir behalten allein, [fein.
Daß du noch sollst mein Herrlichkeit sehen

38.
Und daß mein Nam' verkündet werd'
Bei allen Völkern hie auf Erd',
Und alle Geschlecht der Erden schon,
Allzeit von mir werd' sagen, was ich dir hab' tan.

39.
Wirst du mir noch mehr widerstahn,
Und wirst mein Volk nicht lassen gahn,
So soll morgen um diese Zeit
Ein schwerer Hagel über dich sein bereit.

40.
Desgleichen nicht geschehen ist
In Egypten zu keiner Frist.
Der wird Leut, Vieh, Baum, alles zuhand
Im Feld Egypten erschlagen im ganzen Land.

41.
So laß nun in die Häuser gahn
Dein Knecht, dein Volk, Vieh, Frau und
Wer solchem Rat nachkommen tät, [Mann.
Dem ward sein G'sind, sein Vieh beim Leben errett.

42.
Wer aber Gott nicht glaubet recht,
Ließ auf dem Feld sein Vieh und Knecht.
Gott sprach zu Mosi in dem Lauf:
Heb' auf dein Stab und streck' ihn gegen Himmel hinauf.

43.
Da kam der Hagel grausamelich,
Der auch erschlug Menschen und Vieh.
Desgleichen man auch gar nicht find,
Seit das Egyptenlande ist wohl gegründ.

44.
Der Hagel wär so schwer und groß,
Daß auch das Feuer vom Himmel schoß.
Es war so grausam ungeheuer, [und Feuer.
Daß im Land durcheinander fuhr Hagel

45.
Also schlug der Hagel zuhand
Die Bäum', die Frucht, fast alles im Land,
Aber das Ländlein Gosen klein [mein.
Tät Gott fleißig verschonen sein Volk ge-

46.
Als der König sah Gottes G'walt,
Berief er Mosi und Aaron bald,
Sprach: Ich bin ein gottloser Mann,
Ich und mein Volk haben sehr unrecht tan.

47.
Euer Gott aber ist gerecht,
Drum ziehet hin all seine Knecht,
Bitt euren Gott für mich gar schon, [lan.
Daß er mit seinem Donner von mir woll

48.
Mosi hub auf sein Stab zu Gott,
Der half ihm bald aus solcher Not.

Als man den Donner nimmer hört,
Da war des Königs Herze verstocket wie vor.

49.

Gott sprach weiter zu Mosi schon:
Geh wieder hin zum Pharaon,
Denn ich hab ihn und seine Knecht [recht.
Mit Blindheit und Verstockung geschlagen

50.

Auf daß ich meine Wunder klar
In Egypten mach' offenbar.
Daß du dein Volk und Kindlein schon
Allzeit möchtst recht fürtragen alles, was ich hab' tun.

51.

Und daß ich werd' erkennet frei,
Daß ich ein Herr auf Erden sei.
Da ging Mosi und Aaron schon
Wieder hinein zum König, dem Pharaon.

52.

Sprachen: Gott läßt dir sagen noch,
Wie lang willst du dich widern doch,
So es doch gehört ein jeglichen Knecht,
Daß er sich vor sein' Herren demütiget recht.

53.

Wirst du dich noch mehr widern tun
Und wirst mein Volk nicht ziehen lan,
Send' ich morgen Heuschrecken daher,
Die deinem ganzen Land sein groß Beschwer.

54.

Die werden all's verzehren tun,
Was der Hagel hat lassen stahn.
Sie werden kommen in dein Haus, [aus.
In deiner Knechte Häuser fliegen ein und

55.

Desgleichen nicht gesehen han
All deine Väter zuvoran.
Als Mosi ihn's anzeiget schon, [darvon.
Macht er sich auf und ging vom König

56.

Die Knecht sprachen in solcher Pein:
Wie lang sollen wir verstricket sein.
Laß doch die Leut' geh'n in der Frist,
Weißt du nicht, daß Egypten verdorben ist.

57.

Mosi Aaron berieft man bald,
Das Volk soll ziehen rechter G'stalt,
Daß sie ihrem Gott dienen gar schon, [lan.
Ob er mit seinen Plagen vom König woll

58.

Welche seins die da ziehen schon,
Wir ziehen Jung, Alt, Frau und Mann,
Söhn, Töchter, Vieh, alles gemein, [klein.
Wir haben ein Fest des Herren, das ist nicht

59.

Der König sprach, ihm sei also,
Gott sei mit euch in eurem Tun.
Sollt' ich euch lassen ziehen hin, [Sinn.
Seht, ob ihr nicht von mir Bös' habet im

60.

Ihr Alten aber ziehet recht,
Das habt ihr auch begehret schlecht,
Dient eurem Gott und Herrn gar schon,
Man stieß sie da vom König dem Pharaon.

61.

Gott sprach zu Mosi: Eil zuhand,
Streck dein Stab über Egyptenland.
Da trieb Gott durch ein Ostwind sehr
Heuschrecken aufs Land Egypten ein großes Heer.

62.

Die Frucht, die Bäum, das Kraut zuhand
Fraßen die Heuschrecken alles im Land.
Was der Hagel hat lassen stahn, [von.
Nahm dies Heer der Heuschrecken alles dar-

63.

Pharaon beruft Mosi gar bald,
Aaron sein Bruder rechter G'stalt,
Sprach, ich hab' mich versündigt sehr
Wider euch und euren Gott gehandelt gar schwer.

64.

Nun bittend für mich euren Gott,

Daß er von mir nehm' diesen Tod.
Mosi bet' für ihn seinen Gott, [der Not.
Der half dem König schnell und bald aus

65.

Ein starker Westwind macht sich auf,
Trieb die Heuschrecken all zu Hauf.
Der warf sie ins Rot' Meer zuhand,
Daß nicht einer tät bleiben im ganzen Land.

66.

Als Pharaon hätt wieder Ruh',
Schleußt er sein Herz gleich wieder zu,
Er ließ das Volk nicht aus dem Land,
Bis er zuletzt ist kommen in Spott und Schand.

67.

Weiter sprach Gott zu Mosi auch:
Streck' dein Hand noch gen Himmel hinauf.
Er tät's, da ward's so finster sehr, [her.
Daß keiner in dreien Tagen kunnt hin noch

68.

Die Egypter litten Not und Pein,
Sie mußten in der Finsterniß sein.
Aber im Ländlen Gosen klein [und Schein.
Da hat das Volk des Herrn Licht, Sonn'

69.

Pharaon berieft Mosi gar bald,
Sprach: Gand nun hin nach rechter G'stalt.
Dient eurem Gott Jung Alt gar schon,
Allein das Vieh lassend hie bei mir gahn.

70.

Mosi sprach bald: Das tun wir nicht,
Das Vieh nehmen wir alles mit.
Vom Vieh müssen wir's Opfer tun,
Ja nicht eins lassen wir dahinten stahn.

71.

Also verstockt Gott ganz und gar
Das Herz Pharaonis, das ist wahr.
Er ließ das Volk nicht zieh'n von ihm,
Ward auch bald auf den Mosi ganz sehr ergrimmt.

72.

Und sprach: Ich will dich töten lan,
Wirst du weiter für mich herstahn.
Mosi sprach: Und dem sei also,
Und macht sich auf und zog hin von seinem Hof. Amen.

Das dritte Teil von diesem Lied. Von der Schlachtung des Passah und der ersten Geburt. Item: Vom Ausgang aus Egypten, usw.

Im Ton: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.

Nun wollen wir weiter singen schon,
Mit kurzen überlaufen tun.
Wie Gott sein Volk hat geführet aus,
Ja aus dem eisernen Ofen und dem Diensthaus.

2.

Merkt, als die Zeit herzu herkam,
Daß Israel sollt auf die Bahn
Und aus dem Land ziehen behend, [vollend'.
Daß Gott sein G'walt am König Pharaonis

3.

Sprach Gott zu sein Knecht Mosi schon:
Ich will ihm noch ein Plag antun.
Dann werden sie ausziehen lan, [darvon.
Sie werden euch noch treiben mit Gewalt

4.

So befehl nun fleißig meinem Volk,
Daß sie Kleider, Silber und Gold
Von den Egyptern entlehnen schon, [tun.
Nochmals sollt ihr den Egyptern entwenden

5.

Denn ich will jetzt mein Herrlichkeit
Kund machen hie in dieser Zeit,
Daß alle Völker sagen frei,
Daß ich ein Herr in allen Landen sei.

6.

Ich will zu Mitternacht aufstahn,
All Erstgeburt erwürgen tun,
Vom ersten Sohn des Königs an, [Thron.
Der auch nach ihm soll sitzen auf seinem

7.
Der Magd Sohn soll nicht sicher sein,
Das Vieh wird leiden große Pein,
All Erstgeburt des ganzen Lands
Die wird Gott schnell hinrichten, schlagen in die Schanz.

8.
Es wird sich erheben dazuhand
Groß Klag' und Geschrei im ganzen Land,
Desgleichen nicht erhöret ist [Frist.
Und hiefür nicht wird kommen zu keiner

9.
Aber in Israels Gericht,
Bei Menschen und bei allem Vieh,
Da soll auch nicht ein Hündlein klein
Nicht murren, bellen noch unruhig sein.

10.
Auf daß ihr wohl erfahrend bereit,
Wie ich mein Volk von Egypten scheid,
Dann werden zu mir kommen recht,
Sprach Mosi zum Pharaonis all deine Knecht.

11.
Zu meinen Füßen fallen schon,
Sagen: Zieh doch von uns darvon.
Alsdann so will ich ziehen dahin,
Sprach Mosi und ging vom König im Grimmen von ihm.

12.
Da sprach Gott im Egyptenland
Zu Mosi und Aaron zuhand:
Dies Monat sei der erst' im Jahr,
Nach ihm sollt ihr die Monat anheben klar.

13.
Nun saget meinem Volk gar wohl,
Daß ein jeder Hauswirt nehmen soll
Am zehnten Tag des Monats gar fein [sein.
Ein Lämmlein oder Gitzlein, die jährig

14.
Wo ein Hausg'sind zu wenig wär',
Lad er sein nächsten Nachbarn her,
Und rechnet's wohl aus an dem Tag,
Was ein jegliche Person wohl essen mag.

15.
Und behaltend dies ohn' alle Klag'
Ein Männlein am vierzehnten Tag,
Und jedermann von Israel [Fehl.
Soll's metzgen zwischen Abend ohn' allen

16.
Ihr Blut sollt ihr auch nehmen schnell,
Beid Pfosten und die Ueberschwell'
Sollt ihr damit bestreichen wohl,
Ja in den Häusern, wo ihr's doch essen sollt.

17.
Und essend Fleisch dieselbig Nacht,
Mit bittern Salzen wohl gemacht,
Das nur am Feuer gebraten ist, [Frist.
Im Wasser gesotten, essend's nicht in der

18.
Das Lämmlein sollt ihr essen gar,
Daß nicht bleib' auf den Morgen klar,
So aber etwas bleibet schon, [tun.
Sollt ihr's morgen mit Feuer verbrennen

19.
Also sollet ihr's essen fein,
Die Lenden sollen gegürtet sein,
Schuh' sollt ihr auch an Füßen han,
Stab in den Händen, daß ihr euch steuert darvon.

20.
Ihr sollt's mit Eil essen zuhand,
Es ist des Herrn Uebergang,
Denn ich will in derselbigen Nacht [Macht.
Durch Egyptenland ziehen mit großer

21.
All Erstgeburt erwürgen tun,
Von Menschen bis aufs Vieh hinan,
An allen Göttern Egypten schon
Will ich mich ihm erzeigen ein Richter schon.

22.
Das Blut sei euer Zeichen frei
In Häusern, da ihr innen seid.
Wenn ich das Blut werd' sehen tan,
Will ich für euren Häusern vorübergahn.

23.

So merkt nun fleißig, was ich sag,
Halt im Gedächtniß diesen Tag.
Da ihr den Herren feiert auch, [Brauch.
Ihr und all eure Kinder zum ewigen

24.

Sieben Tag sollt ihr essen tun
Ungesäuert Brot ohn' allen Wahn.
Wer dies nicht halt ohn' allen Fehl,
Des Seel' wird ausgereutet von Israel.

25.

Der erst' Tag soll gar heilig sein,
Der siebent' desgleichen gar fein.
Kein G'schäft sollt ihr dran handlen schlecht,
Allein was für die Seelen gehöret recht.

26.

Dann eben an demselben Tag
Führ' ich mein Heer ohn' allen Spott
Ja aus dem Land Egypten rauch,
Drum sollt ihr's ihm auch halten zum ewigen Brauch.

27.

Als Gott nun sein Befehl gar schon
Sein Knecht Mosi hätt geben an,
Beruft Mosi die Alten zu ihm,
Tät ihn' fleißig erzählen des Herren Sinn.

28.

Mosi sprach zu den Alten fein:
Gand hin, nehmt euch die Schäflein rein.
Schlachtet dem Herren das Passah rein,
Ihr Jungen und ihr Alten all groß und klein.

29.

Welche doch steh'n in seinem Bund,
Die Beschneidung han zu einem Grund,
Da nahm das Volk das Passah her
Und täten's zubereiten nach Mosi Lehr'.

30.

Sie nahmen auch ein Büschlein klein
Von Ysopen, dem Kräutlein rein,
Tunkten's in Blut im Becken schnell,
Bestrichen beide Pfosten und die Ueberschwell.

31.

Sie blieben auch in Häusern fein,
Ja nach der Lehr' Mosi so rein,
Täten all Ding von Herzen schon, [an.
Was ihn' doch Gott durch Mosi hätt geben

32.

Als sie nun stunden angetan
Und fingen jetzt zu essen an,
Da kam der Engel in der Nacht
Und hat all Erstgeburt im Land umbracht.

33.

Von Menschen an bis auf das Vieh
Hat sie Gott alle hingericht,
Und hat sie all erwürget frei, [G'schrei.
Da ward im ganzen Lande groß Klag' und

34.

Es war kein Haus am selben Tag,
Da nicht ein Toter innen lag.
Als sie nun sahen Gottes Gewalt, [bald.
Schrieen sie all und sprachen: Zieht von uns

35.

Als nun der König Pharaon
Sah, daß ihn Gott verderbet schon,
Ja nicht allein sein Volk und Land, [band.
Sondern sein liebsten Sohn zum Tod ver-

36.

Stund er auf in derselben Nacht,
Als er vernahm die große Schlacht,
Die Gott an seinem ganzen Volk [Huld.
Ganz schreckentlich tät üben ohn' Gnad' und

37.

Er berief Mosi und Aaron zu ihm,
Sprach sie an mit freundlicher Stimm':
Nun ziehet hin von mir darvon, [die Bahn
Mit Leut' und Vieh machend euch bald auf

38.

Dienet dem Herren eurem Gott
Und opfert ihm ohn' allen Spott,
Wünschend mir auch viel Glück dazu, [Ruh'.
Daß ich vor eurem Gotte hab' Fried' und

39.
Die Egypter waren grimmiglich
Und trieben Israel von sich,
Und schrieen all in solcher Not:
Ziehend von uns, wir sind sonst alle des
Tods.

40.
Also führt Gott sein Volk zuhand
Aus dem grausamen Egyptenland.
Sie zogen von Ramsis an,
Ja bei die sechsmalhunderttausend Mann.

41.
Und Israel hät auch getan,
Was ihm von Gott war geben an.
Silber, Kleider, köstliches Gold [Huld.
Hätten die Egypter gliechen aus Gottes

42.
Und das Volk trug den rohen Teig
In ihren Kleidern unbereit,
Denn sie hätten nicht Zeit und Weil,
Sie wurden ausgestoßen in schneller Eil'.

43.
Sie zogen aus mit großem Gut
Und stunden in der Hoffnung gut,
Zu ziehen ins Land Kanaan, [ham.
Welches ihn' vor war verheißen in Abra-

44.
Die Zeit, die sie gewohnet han,
Sind vierhundert und dreißig Jahr,
Sie zogen aus durch ihren Tor,
Und Gott ging ihnen in einer Wolken vor.

45.
Die Wolken führet sie gar schon,
Daß Israel mit ihr möcht' gahn.
Des Nachts gab sie ein hellen Schein,
Gott führet sie durch die Wolken den Weg
gar fein.

46.
Es wär' wohl hie zu singen mehr
Von Mosi und von Israel,
Wie sie sich sollten halten schon,
Wenn sie werden kommen ins Land Kanaan.

47.
Um Kürze unterlassen tun,
Weil Israel ist auf der Bahn.
Eh' sie kamen ins Land Kanaan, [Bahn.
Wie es ihnen weiter ist gangen auf ihrer

48.
Sie kamen bald ans Rote Meer,
Da stunden sie in Aengsten schwer.
Denn der Feind ihn' nacheilet bald,
Ob er's möcht' wiederbringen in seine
Gwalt.

49.
Als nun das Volk von Israel
Jetzt sah den G'walt Pharaonis schnell,
Der ihn' nacheilt mit großem Gwalt,
Da war ihr Herz und Seele verzaget bald.

50.
Sie schrieen bald zu ihrem Gott,
Daß er ihn' half aus solcher Not.
Und sprachen auch zu Mosi schon:
Warum hast du so übel an uns getan?

51.
Daß du uns hast geführet hieher,
Daß wir hie sterben Todes gefähr,
Wär's uns dann nicht viel besser gewest,
Daß wir den Egyptern hätten gedienet recht.

52.
Denn daß wir hie sterben allsamt
In der Wüste, dem öden Land.
Wir haben dir's auch vorgesagt, [spat.
Herauf und laß uns dienen ja früh und

53.
Mosi der sprach sie freundlich an:
Fürcht euch nicht, lieben Brüder, schon,
Sehend das Heil des Herren schier,
Das unser Gott an uns beweisen wird.

54.
Den Feind, das groß egyptisch Heer,
Werd' ihr fort sehen nimmermehr,
Gott wird sie all machen zu Spott,
Sein Volk wird er erlösen aus aller Not.

55.

Da sprach auch Gott zu Mosi schier:
Warum schreiest du herauf zu mir.
Sag meinem Volk und Kindlen schon,
Daß sie aufbrechen und machen sich auf die Bahn.

56.

Du aber nimm den Stab herfür,
Schlag mit demselben in das Meer,
Und teil es von einander schon,
Daß Israel, mein Volk, mag durchhin gahn.

57.

Und ich will noch des Königs Herz
Verstocken sehr ohn' allen Scherz,
Daß er euch nach zeucht in das Meer,
Daselbst will ich beweisen an ihn' mein' Ehr'.

58.

Nach allen diesen Reden schon
Macht sich der Engel auf die Bahn,
Der in der Wolken zog voran,
Tät sich bald stellen zwischen die Läger schon.

59.

In einer finstern Wolken schon
Tät Gott zwischen die Heeren stahn,
Daß Israel ein Schutz möcht han
Und sie der Feind gar nicht möcht greifen an.

60.

Mosi, der Knecht des Herren schon,
War da bald fertig auf der Bahn.
Mit sein Stab schlug er in das Meer,
Da teilten sich die Wasser wie Mauern her.

61.

Also machst du Herr Weg im Meer
Und führst hindurch dein ganzes Heer,
Der Feind macht sich bald auf die Bahn
Und zog ihn' nach in das Meer mit Roß und Mann.

62.

Als sie nun in das Meer kommen sind,
Streit'st du wider sie mit Ungestüm.
Sie waren furchtsam und verzagt
Und täten auch bald führen ein solche Klag.

63.

Der Gott Israel streit für sie,
Drum wöllen wir länger bleiben nicht,
Und sie wollten wieder darvon,
Da schlugen sich die Wasser ob ihnen zu-[samm.

64.

Also ward der Feind gar umbracht,
Ohn Schwert allein durch Gottes Kraft.
Sie ertrunken wohl all in dem Meer,
Daß ihr keiner konnt sagen, wie es gangen [wär'.

65.

Aber das Volk von Israel
Ging frei hindurch ohn' allen Fehl,
Kein Fuß han sie nicht naß gemacht,
Aber Gott hat die Egypter gestürzt mit [Macht.

66.

Man sah sie liegen an dem Gestatt,
Den Egyptern war's ein großer Spott.
Aber das Volk von Israel
Das hätt jetzt Freud' und Wonne ohn' allen [Fehl.

67.

Als sie sahen den Untergang
Pharaonis, der sie hart bezwang,
Der sie lang hätt beschweret sehr,
Der muß jetzt gar ertrinken mit seinem [Heer.

68.

Und Mosi der viel redlich Mann
Fing ihn' jetzt vor zu singen an.
Sie priesen Gott mit Lobgesang
Und sungen, daß es in der Luft erklang.

69.

Aarons Schwester die Miriam,
Samt andern frommen Weibern schon,
Gingen heraus mit Trumlen frei
Und sungen Gott ein Reihen für solches [Heil.

70.

Die Geschicht' will ich beschließen tun,
Mit Israel Gott loben schon,
Der sein Hilf hat bewiesen frei,
Welchem von allen Frommen Preis ewig-[lich sei.

71.
So merkt nun lieben Brüder schon,
Im Text hab' ich viel lassen stahn.
Welcher des Text berichtet ist, [Frist.
Der wird sich wohl drein schicken zu dieser

72.
Sollt' ich all Ding bringen hervor,
Was geschrieben steht an diesem Ort.
Man möcht's wohl stellen in das G'sang,
Aber das Lied wird über die Maß zu lang.

73.
Ich sing auch nicht vom Text allein,
Sondern vielmehr vom Sinn gemein.
Drum lob' ich Gott im Himmelsthron,
Der mir in diesem allen sein Hilf hat tan.

74.
Herr, wie bist du mit Mosi gewest,
Hast Israel durch ihn erlöst.
Also hast uns in deinem Sohn
Erlöset von dem höllischen Pharaon:

75.
So hilf uns Herr auch durch die Wüst',
Die bittern Wasser mach' uns süß,
Und führ' uns weiter gnädiglich [richts.
Durch den Jordan, den Bach deines Ge-

76.
Und setz' uns schier ins Vaterland,
Daß wir der Frücht genießen zuhand.
Des hilf uns Herr durch deinen Sohn,
In dem sei dir noch gesaget viel Ehr' und
Ruhm. Amen.

Nun folgt ein Lied, das gezogen aus Sirach das 24. Kapitel.

Im Ton: Mein Gott, wen soll ich lieben.
(Auch Hildebrands Ton.)
Mel 3.

1.
Herr Gott, laß mir gelingen,
Daß ich mög' heben an,
Von Weisheit schon zu singen,
Ihr Lob frei auf den Plan.
Mit Ehre hoch erheben,
Zu Lob dem Namen dein,
Tu mir Verstand recht geben,
Laß dein' Geist bei mir sein.

2.
Weisheit tut sich selbst preisen,
Ihr Lob wird ausgebreit,
Unter den Frommen und Weisen
Ist ihr viel Lob bereit.
Sie öffnet ihren Munde
Unter allen Frommen zwar,
In des Herren Gemeine,
Zu trösten immerdar.

3.
Die Erd' hab' ich bedecket,
Recht wie ein Wolke schon,
Mein Zelt hab' ich gestecket
Hoch auf herrlichem Thron.
Mein Stuhl der ist gerichtet
Fest auf der Wolken Grund,
Ich bin allein berichtet
Des Himmels Lauf zur Stund.

4.
Die Tief' des Abgrunds schwere
Hab' ich durchstrichen behend,
Erd', Meer und Wolken gare
Gehorchen mir ohn' End.
Ob das möcht' ruhen schone,
Ob es ein wenig gut,
Bei meinem Erb möcht' hane,
O Herr, durch deine Güt.

5.
In solchen tröst mich balde
Der Schöpfer aller Ding,
Der mich nach seiner Gestalte,
Zu schaffen schnell anfing.
Der hat mir ausersehen,
Wo ich hinsetz' mein Zelt,
Der tät bald zu mir gehen,
Ich hab' dich auserwählt.

6.
In Jakob tue aufschlagen
Dein Hütten wundersam,

Dein Erb tut zu dir nahen,
Israel ist sein Nam'.
Wie wohl er mich gestaltet,
Längst her von Ewigkeit,
Mein Anfang nicht veraltet,
Kein End' ist mir bereit.

7.

Drum dien' ich ihm mit Giere
In seinem Heiligtum,
Zu Zion war mein Zierde,
Beherrsch' es um und um.
Viel Ruh' hab' ich bekommen
Wohl von der geliebten Stadt,
In welcher sein alle Frommen,
Bei den'n Gott wohnen tut.

8.

Gewurzelt hab' ich balde
In einem Ehrenvolk,
Da schier ein Teil am Ende,
Sein Erb' klar wie ein Wolk'.
Bin wie ein Ceder schone,
Auf Libanon erhebt,
Wie Cypreß ist mein Krone,
Die hoch auf Hermon schwebt.

9.

Schnell bin ich aufgewachsen,
Gleich wie ein Blume schön,
Mein Geschmack ist gleich wie Rosen,
Die zu Jericho steh'n.
Gepflanzt mit allem Fleiße,
Ja wie ein Oelbaum greun,
Aufwächst mit allem Fleiße,
So erscheint die Schöne mein.

10.

Mein Geruch von mir geben,
Mit vieler Lieblichkeit,
Wie Zimmet-Rinde eben,
Mit ihrer Süßigkeit.
Voll Geschmack wie Myrrhen-Säfte,
Der auserlesen ist,
Also leuchtet mein Kräfte
In mir zu aller Frist.

11.

Mein Wohnung sein durchrauchet
Von gutem Weiherauch,
Mit lieblichen Gerüchen
Von Galban und Calmuß.
Ich bin weit ausgebreitet,
Recht wie ein Therebinth,
Herrlich schön sein bereitet,
Meine Aest ganz lieblich sind.

12.

Recht wie ein Weinstock fruchtbare
Mein G'wächs erschienen ist,
Mein Frücht' sind fast achtbare,
Die an mir sein ohn' Lüst.
Sind voller Reichtag und Ehre,
Langs Leben ist daran,
Was lieblich ist noch mehre,
Muß alles von mir gahn.

13.

So kommet nun ihr alle,
Die ihr Lust zu mir habt,
Erfüllet euch mit Schalle,
Euch meiner Frücht' erlabt.
Süßer ist mein zu gedenken,
Denn Honig süßer zwar,
2. Denn Honigwaben gar.
1. Mein Erb' sich höher erstrecket,

14.

Je mehr man mich tut essen,
Je mehr der Eifer blüht,
Man kann mein nicht vergessen,
Das Gemüt stets nach mir dürst.
Die meiner Frücht genießen,
Die hungert stets nach mir,
Sie suchen unverdrossen
Zu erfüllen Eifers-Begier.

15.

Und der auf mich tut merken,
Wird nimmermehr geschänd,
Ja die in mir tun wirken,
Kein Fehl' an ihn'n erkennt.
Gründlich bin ich beschlossen

In Buch des Bundes und G'satz,
Das Moses hat vorgelesen
Der G'mein Gottes zum Schatz.

16.

Mit Weisheit, die herfließet,
Wie der Fluß Pison schon,
Wie Tigris recht befruchtet,
Bald gute Frücht' hergeh'n.
Bringt reichlichen Verstande,
Wie Euphrat wundersam,
Machet fruchtbar manch Lande,
Wie in der Ernt' der Jordan.

17.

Zucht, Weisheit tut es bringen,
Bricht wie ein Licht heraus,
Sein Frucht tut herauszwingen,
Wie im Herbst Nilus aus.
Der erst' hat's nie erfahren,
Nach ganz völliger Art,
Sein Fleiß mach' auch wohl sparen,
Der nach ihm gezeuget ward.

18.

Ihr Gedanke sich erstrecket
Weit übers breite Meer.
Ihr Ratschläg' sein verdecket
Tiefer als der Abgrund schier.
Bin wie ein Wasser große,
Als wie ein schöner Teich,
Tue ich fruchtbar erlaben
Die Lustgarten wunderlich.

19.

Ich streb' darnach mit Giere,
Lieblich zu wässern schon,
Die Braut meines Gartens schiere,
Die Bächlein zu füllen an.
Die Bächlein werden balde
Recht wie ein Wasserteich,
Der Fluß wird mannigfalte
Dem Meer verglichen doch.

20.

Also tu' ich nun bringen
Weisheit wie Morgen klar,
Tut sich je höher erschwingen,
Ihr Licht ist offenbar.
Von mir geht Weisheit und Lehre,
Nach prophetischer Art,
Tut sich von ihn nicht kehren,
Bleibt bei ihn' ungespart.

21.

Sehet hiemit, ihr Frommen,
Was Arbeit ich mich fleiß,
Hab' mir kein Nutz draus g'nommen,
Nach eigennütziger Weis.
Hab' ich mich nicht gesuchet,
Nein meinen Fleiß allein,
Sondern hab' mich gerichtet,
Nachzustellen in'sgemein. Amen.

## Ein anderes Lied. Die Jesebel genannt.

Im Ton der schönen Wort.

1.

Herr Gott, wend mir mein Schmerzen,
Auch den ich trag' in meinem Herzen
Allhie in diesen letzten Zeiten.:,:
Hilf überwinden in dem Streit.

2.

Wenn Fleisch und Geist miteinander kämpfen, [dämpfen,
Herr Gott, hilf mir das Fleisch hier
Auf daß der Geist überhand nehm',
Daß ich mich deines Kreuz nicht schäm'.

3.

Erhalt mich steif in deinen Worten,
Den schmalen Weg durch enge Pforten,
Den Christus selbst gangen ist,
Es folgt ihm auch ein jeder Christ.

4.

Es hebt sich an Jammer und Klagen,
Das Fleisch zu zittern und zagen,
Es soll dem Geist gehorsam sein
Und tragen nicht gern Kreuz und Pein.

5.

Nun soll es je gebessert werden,
So müssen sie hie leiden auf Erden,



Geduldig und gehorsam sein,
Sonst bleibt es in der Höllenpein.

6.

Ungehorsam hat sich angefangen,
Der Teufel kam die alte Schlangen,
Und sagen ihm viel Lugen vor
Und brachten ihm der Höllen Tor.

7.

Fleischs Klugheit hat sich vergleicht der Schlangen,
Damit war Adam auch gefangen,
Und Gottes Wort vergessen hat,
Drum fiel er in den ewigen Tod.

8.

Es ist ein falscher Teufel gewesen,
Hat das Wort Gottes nicht recht gelesen,
Wie alle falschen Christen tun,
Werden empfangen des Teufels Lohn.

9.

Werden sich nicht von ihrer Bosheit kehren,
Das Wort Gottes nicht gehorsam lehren,
So müssen sie verloren sein,
Es hilft sie nicht ihr falscher Schein.

10.

Fleischliche Klugheit hat sie besessen,
Ist längst im Haus Gottes gewesen,
Durch Gottes Wort getrieben aus,
Und wird gereiniget Gottes Haus.

11.

Was Gott in sein Wort hat versprochen,
Das bleibt wahrhaftig unzerbrochen,
Wer ihm glaubt, verharrt bis an das End',
Den hat Christus erlöst aus sein Elend.

12.

Durch sein Wort sind alle Ding erschaffen,
In der Wahrheit daran wir hoffen.
Bleiben darin gehorsam sein,
Werden mit Christo Erben sein.

13.

Der Ahab bat den Naboth bei sein Leben,
Er soll ihm seinen Weinberg geben.
Der Naboth spricht, ich kann's nicht tun,
Weil ich ihn von meinem Vater ererbet han.

14.

Es tät dem Ahab also zoren,
Er sprach: Nun ist's mit mir verloren.
Jesebel sprach: Nun gehab dich wohl,
Naboths Weinberg dir werden soll.

15.

Jesebel tät falsche Brief ausschicken,
Mit Lug und mit falschen Tücken
Brachten den Naboth um das Leben sein,
Darnach nahmen sie den Weinberg ein.

16.

Christus und wir seine Genossen
Werden aus dem Weinberg gestoßen.
Er gibt für uns das Leben sein,
Ehe und er verliert den Weinberg sein.

17.

Wollen wir mit Christo den Weinberg schneiden,
So müssen wir auch mit ihm leiden
Und treten in die Fußstapfen sein,
Darnach gibt er uns den Weinberg ein.

18.

Der Löw' tät zum Adler reden und schreien
Und sein Ungerechtigkeit anzeigen,
Das tät den Drachen also zoren,
Daß er ward verworfen und ewig verloren.

19.

O Vater, halt deine Kinder fromm,
Daß sie um den Erbteil nicht kommen.
Dein Wort das ist die rechte Hand,
Damit führ' uns in das verheißene Land.

20.

Babylon und ihre Gesellen
Werden's erkennen in der Höllen,
Welches die Kinder Gottes sein,
Die jetzt leiden viel Schmach und Pein.

21.

Hiemit so wollen wir's beschließen,
Gott laß uns seine Guttat genießen
Und hilft's uns in sein ewigs Reich
Durch Jesum Christum ewiglich. Amen.

Ein anderes Lied. Die Geschichte der drei Martergesellen Sadrach, Mesach und Abednego. Wie sie in feurigem Ofen unverletzt erhalten wurden, samt angehängten ihren Gebet und Lobgesang.

In des Christof Scheffmans Ton zu singen.
(Auch: O reicher Gott vom Himmelstron.)

1.

Ich bitt dich, Herr, zu dieser Stund,
In dieser Zeit,
Du wollst mein Herz und meinen Mund
Mit Verstand, Weisheit
Erfüllen und beraten,
Daß ich mit G'sang
Herfürbring' deine Taten,

2.

Die du hast tun zu Babylon
Mit drei G'sellen,
Sadrach, Mesach, Abednego schon,
Die nicht han wöllen
Das goldene Bild anbeten,
Welches Nebukadnezar
Im Land zu Babel ließ aufrichten.

3.

Setzt's Bild ins Tal Dura genannt,
Auf ein Anger fein,
War sechzig Ellen hoch, sechs dick, verstand,
Von Gold so rein.
Künstlich gemacht mit Ziere,
Schickt Boten aus
In all sein Land und Reviere.

4.

Die Herzogen, Herrn, Ritter gleich,
Auch Hauptleut' zwar,
Pfleger, Vögt, g'waltig in sein Reich,
Zu versammeln gar,
Den neuen Gott einzuweihen,
Die Boten gingen aus,
Täten all seine Land durchstreichen.

5.

Da nun die bestimmt' Zeit herkam,
Nach Königs Gebot,
Da sammelt sich die Menge zusamm
Ins Tal ohn' Spott.
All Völker, G'schlecht und Zungen,
Arme und Reich,
Die Alten und die Jungen.

6.

Das güld'ne Bild zu beten an,
Mit großer Begier,
Das Volk tät gegen den Bild überstahn,
Der Land Wäbel schier.
O ihr Völker, Geschlecht und Zungen,
Laßt euch's gesagt sein,
Ihr Alten und ihr Jungen.

7.

Sobald ihr hörend der Hörner Schall,
Die man blasen wird,
Harfen, Psalterstimm', Werkpfeifen all,
Wie sich's gebührt.
Allerlei Saitenspiel und Gsange,
Daß ihr euch als,
Dann säumet nicht so lange.

8.

Und nieder fallt auf eure Kniee
Und betet an,
Das güld'ne Bild, das vor euch steht hie,
Wer's nicht wird tan,
Sich vor ihm bucken auf die Erden,
Der wird zuhand
In ein Feuerofen geworfen werden.

9.

Deshalben da all's Volk dazumal
Stund und wartet,
Hört den G'sang und der Hörner Schall,
Die man blasen tät,
Samt den Harfen, Schweiglen und Psalter,
Fiel jedermann nieder
Was möcht' vor Jugend und Alter.

10.

Und beten das gülden Bild an,
Welch's ließ aufrichten
Der Großkönig zu Babylon,
Die Juden das vernichten.

Etlich kaldäisch Männer traten
Zum König hin,
Täten die Juden verraten.

11.

Sprachen: O König, Gott geb' dir schon,
Ewig zu leben,
Du hast ein Befehl lassen ausgahn,
Daß alle Menschen eben
Vor dem gülden Bild niederfallen
Und anbeten.
Sobald sie der Hörnerschalle

12.

Hören, wie vorgemeldet ist.
Wer das veracht,
Soll in ein brennenden Ofen zu der Frist
G'worfen mit Macht.
Nun sind etlich jüdische Knaben,
Sadrach, Mesach, Abednego,
Die du hast hoch erhaben

13.

Und zu Vögten gsetzt im Land Babylon,
Die verachten dich
Und wollen kurz dein Gott nicht beten an,
Noch bücken sich
Vor dem gülden Bild mit nichten,
Welches du, o König,
Von Gold hast lassen aufrichten.

14.

Da befahl der König aus Zoren doch
Und Grimmen zwar,
Daß man Sadrach, Mesach, Abednego
Für ihn bracht' dar.
Und da sie für ihn kamen,
Der König sprach,
Und nennet's all drei mit Namen.

15.

Wie, o Sadrach, Mesach, Abednego schon,
Wollt mein Gott nicht,
Noch gegen Bild euch bücken tan,
Das ich aufg'richt.
Nicht anbet' noch verehren
Zu dieser Stund',
Wenn ihr werd' blasen hören

16.

Der Hörner Schall als Saitenspiel,
Mit Gesang schon,
Und niederfallen vor dem gülden Bild,
Das beten an.
Wo ihr euch des widert gare,
Sollt ihr zuhand
Geworfen werden zware

17.

In ein feurig brennenden Ofen so frei,
Mit großer Schand,
Laßt doch sehen, wer der Gott sei,
Aus meiner Hand
Mög' erlösen und erretten
Sadrach, Mesach, Abednego
Ihren Mund auftäten.

18.

Sprachen zum König: Merk uns eben,
Wir vermeinen all
Auf dein Red' nicht Antwort zu geben,
Der Ursach' halb.
Denn unser Gott, den wir anbeten,
Der mag uns wohl
Von dem Feuerofen erretten.

19.

Er kann uns wohl, o König, schon
Vor deiner Hand b'schützen,
Und ob er gleich das nicht wollt tun,
Sollst dennoch wissen,
Daß wir dein Gott dienen mit nichte,
Noch das Bild anbeten,
Das du hast lassen aufrichten.

20.

Des ward der König fast ergrimmet doch,
Daß sich sein G'stalt
Ueber Sadrach, Mesach, Abednego
Verwandelt bald,
Von Belials Geist angereizet,
Schuf, daß ein Ofen
Sieben Mal wurd' heiß geheizet,

21.

Denn man sonst zu tun pfleget mehr,
Und sprach auch schon
Zum stärksten Helden in sein Heer,
Sollten binden tan
Sadrach, Mesach, Abednego feine
Und sie werfen
In brennenden Feuerofen hineine.

22.

Also wurden diese Männer gerad
Mit Röcken und Hosen,
Schuhen und andern Kleidern ohn' Gnad',
Von den Gottlosen
Gebunden dergestalte
Und geworfen ein
In den brennenden, feurigen Ofen balde.

23.

Fielen in Ofen hinab all drei,
Gebunden zur Stund',
Asaria stund mitten im glühenden Ofen so
Tät auf sein Mund, [frei,
Bet' und sprach: Hoch gelobt seist du, Herre,
Der Gott unser Väter,
Ewiglich dein Nam' preiset werde.

24.

G'recht bist in allem, das du uns hast tan,
All dein Werk g'schaffen,
Und was du tust, ist recht ohn' argen Wahn,
Dein G'richt nicht zu strafen,
Daß du uns hast gestraft dermaßen
Mit solcher Straf',
Die du über uns hast geh'n lassen.

25.

Und über die heilig Stadt Jerusalem
Und unser Väter gar,
Ja du tust uns wohl und recht in dem,
Um unsrer Sünd' willen zwar.
Denn wir g'sündigt, übel tan haben,
Damit daß wir
Von dir sind g'wichen abe.

26.

Und allenthalben wider dich tan hätten
Und deiner Gebot nicht fast
Geacht' noch g'horcht, daß wir darnach
Wie du befohlen hast. [täten,
Auf daß uns wohl ging dermaßen,
Drum hast recht tan,
Daß solch's über uns geh'n hast lassen.

27.

In unser Feind Händ' hast uns lassen wer-
Den' gottlosen Leuten, [den,
Und den grausamsten König auf Erden,
Den unrechten Heiden.
Unsern Mund dürfen wir nicht, o Gott,
Gegen dir auftan,
So sind wir worden zu Schand und Spotte.

28.

Vor all dein Knechten, die dich fürchten
Aber doch Herr, [zwar,
Um dein's heiligen Namens willen verstoß
Veracht' dein Bund nicht, [uns nicht gar,
Nimm nicht von uns dein Barmherzigkeite,
Um Abrahams will,
Dein's geliebten Freundes bereite,

29.

Und um Isaak und Israel,
Deiner heiligen Knecht,
Ihren Samen mehren wie die Stern am
Hast verheißen recht. [Himmel,
Und wie den Sand am Meere,
Wir sind geringer worden
Denn alle Heiden umhere.

30.

Und sind die verachtetsten auf Erden,
Um unser Sünd',
Daß wir kein Lehrer, Propheten, Fürsten,
Nicht haben mehr. [Herren
Weder Opfer noch Rauchwerk rechte
Und haben kein Statt,
Dir zu opfern und Gnad' finden möchten.

31.

Kommen mit betrübtem Geist und Herzen
Für dich als wir hoffen,
Als brächt' wir von Rindern Brandopfer

Viel tausend feister Schafen. [ohn' Scherz,
Also wollst unser Opfer dermaßen
Heut' vor dir gelten
Und angenehm sein lassen.

32.

Du läßt nicht zu schanden werden die
So recht hoffen auf dich.
Also kommen wir aus ganzem Herzen hie
Mit Furcht für dein Ang'sicht.
Drum laß uns nicht werden zu schande,
Sondern tu uns, Herr,
Nach deiner Gnad' und guten Hande

33.

Und nach deiner großen Barmherzigkeit
Errett' uns, Herr,
Nach deinen Wundertaten bereit,
Und gib dein' Namen die Ehr',
Daß sich schämen müssen alle Heiden
Und zu schanden werden
All, die dein' Knechten hie tun leide.

34.

Vor deiner großen Macht und G'walt,
Du Gott der Heerscharen,
Daß ihr Macht werd' zerstöret bald,
Auf daß sie erfahren,
Daß du bist der einig Gott und Herre,
Herrlich auf Erdboden,
Also tät Asaria aufhören.

35.

D' Königs Diener, die sie in Ofen heiß
G'worfen hätten merk,
Warfen immerzu hinein dürre Reis,
Schwefel, Pech und Werg,
Daß die Flammen aus dem Ofen schlugen
Neunundvierzig Ellen hoch,
Fraß um sich, verbrennt's mit Fuge.

36.

Die Kaldäer, die es erreichet hie,
Vor dem Ofen stahn,
Des Herren Engel war mit denen, die
Bei Asaria waren schon.
Und stieß Flamm' und Hitz' genaue,
Vom Feuer aus dem Ofen,
Macht's wie ein kühler Tau.

37.

Daß das Feuer an ihnen so gar
Kein Schaden hat tan,
Noch schmerzt oder beschädigt zwar
Fingen all drei an
Im Ofen zu singen und loben
Und preisen Gott
Im Himmel hoch dort oben.

38.

Sprachen: G'lobt seist Herr, unser Gott,
Und unser Väter zwar,
Gepreist, hoch gerühmt werdest ohn' Spott
Ewiglich immerdar.
G'lobt sei dein heiliger Nam' auf Erden
Und müßt ewiglich
Gepreist und hoch gerühmet werden.

39.

In dein heiligen herrlichen Tempel fein,
Immer für sich,
Müßt gelobt, gepreist und hoch gerühmt sein
Immer und ewiglich.
G'lobt seist du, der du sitzest
Auf Cherubin
Und in die Tiefe siehest.

40.

Mußt gepreist, hoch gerühmt werden mit
Gelobt seist ewiglich, [Macht,
Auf dein königlichem Stuhl mit herrlichem
Und muß für sich [Pracht
Gepreist, hoch gerühmt werden zum besten,
Immer und ewiglich,
G'lobt seist ins Himmels Feste.

41.

Es loben den Herren all seine Werk
Und müssen ihn preisen
Und rühmen ewiglich Püchel und Berg,
Ihm Ehr' beweisen.
Lobt den Herren, ihr Engel behende,
Preist und rühmt ihn
Ewiglichen ohne Ende.

42.

All Wasser lobt den Herrn am Himmel
Preist und rühmt ihn, [droben,
Alle Heerscharen tut den Herrn loben
In einem Sinn,
Sonn', Mond am Himmel, alle Sternen,
Preist, rühmt sein' Macht,
Ewiglich lobt den Herren.

43.

Regen und Tau lobet den Herrn,
Preist ihn ewiglich,
Alle Wind tut dem Herrn Ehren,
Feuer und Hitz' desgleich,
Lobt den Herrn, Hagel und Schlossen,
Preist und rühmt ihn
Ewiglich unverdrossen.

44.

Tag und Nacht lobt den Herren mit Fleiß,
Preist, rühmt ihn schon.
Blitz, Wolken, Reif, Schnee, Frost und Eis,
Lobt Gott in seinem Thron.
Licht und Finsternis lobt den Herrn be-
Preist und rühmt ihn [hende.
Ewiglich ohne Ende.

45.

All's, was aus der Erden wächst mit Nam',
Lobt den Herren, fruhe,
Die Brunnen, Meer, all Wasserstrom,
Wallfisch darzu,
All, was sich regt im Wasser zware,
Lobt, preist den Herrn
Und rühmen ihn ewiglich gare.

46.

All Vögel unter des Himmels G'stalt,
Rühmt und preist den Herren.
Das Vieh, all wilde Thier' im Wald
Tut sein Lob vermehren.
Ihr Menschenkinder alle,
Lobt, preist den Herrn,
Und rühmt ihn ewiglich mit Schalle.

47.

Lobt, preist den Herrn, o Israel,
Ihr Priester des Herren.
Lobt, preist den Herrn, an ihm ist kein Fehl,
Tut sein Lob vermehren.
Ihr Geister und Seelen der Gerechten,
Lobt, preist den Herrn,
O ihr alle seine Knechte.

48.

Anania, Asaria und Missael,
Lobt unsern Gott.
Er hat uns erlöst aus der Höll'
Und geholfen vom Tod.
Hat uns aus dem glühenden Ofen balde
Errettet fein,
Mitten im Feuer tun erhalten.

49.

Ihr Heiligen so betrübt und elend sein,
Lobt Gott ewiglich,
Dankt dem Herrn mitten in der Gemein,
Denn er ist freundlich.
All, die ihr fürcht den Herrn,
Lobt den Gott aller Götter,
Sein Gnad' tut ewiglich währen.

50.

Also haben die Drei das G'sang vollend
Im glühenden Ofen fein,
Der König vorn Feuerofen stund,
Der sah hinein,
Sah vier ledig Männer umgahne
Des Vierten G'stalt
War wie ein Engel Gottes schone.

51.

Des verwundert sich der König hoch
Zur selben Stunden,
Gar bald zu seinen Räten sprach:
Habt ihr nicht gebunden
Drei Männer und sie geworfen
In den feurigen Ofen,
Aus meinem Zoren scharfe?

52.

Sie sprachen: Ja, König, dem ist also,
Er tät sprechen schon,
Nun seh' ich doch vier ledig Männer da

Im Feuerofen umgeh'n,
Und des Vierten Gestalte
Ist wie ein Engel Gottes,
Sprach er zu ihn' gar balde.

53.

Für's feurigen Ofens Tür da
Der König ohn' Spott
Sprach: Sadrach, Mesach, Abednego,
Knecht' des höchsten Gott,
Kommt her, tut heraus gahne,
Da gingen's all drei
Aus dem Feuerofen schone.

54.

Die Herzöge, Herren und Grafen schon
Und des Königs Rät
Versammelten sich zu sehen tan
Diese Männer drat,
Mit denen das Feuer so gare
Kein G'walt hat braucht,
Noch versengt ihre Haupthaare.

55.

Ihre Mäntel blieben unverändert zwar,
Ja man konnt nicht tan
Kein Feuer an ihnen schmecken so gar.
Der König sprach schon:
Gelobt sei Gott der Herre,
Der seine Engel
Geschicket hat hiehere.

56.

Und seine Knecht, die sich auf ihn verlassen,
Beschämet hat,
Die den königlichen Befehl dermaßen
Geändert drat
Und ihren Leib gesetzet drane,
Daß sie kein andern Gott
Wollen dienen noch beten ane.

57.

Sondern allein ihren Herren Gott,
Mit dem ihn' hat gelungen,
So sei das mein Befehl ohn' Spott,
An all Geschlecht und Zungen:
All, die der drei Männer Gotte
Verachten tan,
Sollen sterben des Tode.

58.

Ihr' Häuser schändlich werden verwüst,
Ursach' ihr hören werd',
Daß sonst kein ander Gott nicht ist
Im Himmel und auf Erd',
Der b'schirmen mag und Hilf beweisen,
Als dieser Gott,
Den soll man für alle Götter preisen.

59.

Also ward Sadrach, Mesach, Abednego
Im Land Babylon
Hoch aufgebracht vom König da,
Darum daß sie schon
Steif an Gott haben gehalten
Und sich den feurigen Ofen
Von Gott nicht lassen spalten.

60.

Sondern b'ständig blieben bis an ihr End'
In Gottes G'satz und Bund,
Zu keiner Zeit sich darvon gewend,
Sondern all' Stund'
Sich darein geübt unverdrossen.
Also will ich
Diese G'schicht haben beschlossen.

61.

Das betracht' ihr Frommen allzugleich,
Laßt euch Hoffnung nicht mindern,
Ob Papst, Kaiser, König, d'ganz höllisch [Reich,
Der Satan in sein Kindern
Uns von unserm Gott wollen abdringen
Durch Feuer, Wasser, Schwert,
Ob sie uns auch wollten zwingen.

62.

Ihren Abgott zu beten an,
Ihr Sakrament ich mein',
Denn sie zieren mit Gold, Silber schon
Und mit Edelgestein.
Wer den Abgott nicht will ehren,
Der muß in Feuerofen
Des Elends geworfen werden.

63.

Schleizen und berauben wird man all die,
So fürchten Gott den Herrn.
Aus ihren Häusern stoßen sie,
Ihr's Gut's b'raubt werden.
Mit Weib und Kind ins Elend vertrieben,
Wie die Propheten
Vorhin geweissagt und geschrieben.

64.

Dann wird es kund man g'schrieben find
Und offenbar,
Wer Gottes Auserwählte sind,
Die müssen zwar
Im Ofen des Elends bewährt werden,
Wie das Silber und Gold,
Durchs Feuer hier auf Erden.

65.

Also die Frommen hier im Jammertal
Bewährt müssen werden,
Durch viel und manchen herben Trübsal
Auf dieser Erden.
Herr Gott, laß dich's erbarmen,
Komm schier zu Hilf',
Errett' die Elenden und Armen.

66.

Denn wir sonst nirgends kein Platz nicht haben,
Denn allein bei dir.
Erfüll' unsre Herzen, Gott, mit dein' Gaben
Durch dein Geist, uns führ'.
Herr, hilf uns durch Eindringen
Vom Tod ins Leben,
So wollen wir dir lobsingen.

67.

Mit unsern Herzen und Mund allzeit
Dich loben schon,
All' himmlisch Heerscharen bereit
In dein' Himmelsthron.
Es preist Gott dein heiligen Namen
Was Leben hat
Durch Jesum Christum, Amen.

Ein anderes Lied. Gezogen aus dem Propheten Daniel vom Abgott Beel und seiner falschen Priesterschaft.

Im Ton: Es wohnet Lieb' bei Liebe.
Oder: Ein Müller ist gesessen.
Oder: Hilf, Gott, daß mir's gelinge.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Merkt auf, was ich will singen,
Hört zu, ihr lieben Leut',
Von wunderlichen Dingen,
Was g'schehen ist vor Zeit.
Wie es erging zu Babylon,
Ein Bild ward aufgerichtet,
Das sollt' man beten an.

2.

Dem Bild muß man dargeben
Zwölf Malter Weiz' all Tag,
Drei Eimer Wein darneben,
Vierzig Schaf', wie ich euch sag'.
Das Bild ehrt selbst der König schon
Und ging gar alle Tage
Mit Fleiß zu beten an.

3.

Daniel war am Hofe
Beim König Babylon.
Vom Bild er sich entzoge,
Wollt' es nicht beten an.
Der König sprach: Hältst du denn nicht
Den Beel für einen Gotte,
Sieh', er ist lebendig.

4.

Ich mag kein Bild nicht ehren,
Das mit Händen ist g'macht,
Allein Gott meinen Herren,
Der Himmel und Erde betracht.
Den will ich allzeit beten an,
Dem weiß ich zu vertrauen,
Sprach Daniel gar schon.

5.

O König, tu mich hören,
Sprach Daniel und lacht,
Dein Gott ist außen ehern,
Inwendig von Leim gemacht.

O König, irre dich selbst nicht,
Er kann weder essen noch trinken,
Darzu geht er kein Tritt.

6.

Der König war erzürnet,
Beruft die Priester all
Und fragt sie mit Begiere,
Sie sollen ihm sagen bald,
Ob der Beel die Speis' hab' verzehrt,
Wo nicht, sollen sie sterben,
Red' er im Grimmen hört.

7.

Konnt ihr aber mir beweisen,
Daß der Beel getan hat
Ein solche große Speise,
So gilt Daniels Tod,
Darum daß er behend und schnell
Ein große Gotteslästerung
Gered hat auf den Beel.

8.

O König, das soll geschehen,
Sprach Daniel so frei,
Daß man doch möge sehen,
Was es für ein Gott sei.
Der Priester Beel ohn' Weib und Kind
Bei siebenzig ihrer waren,
Ein diebisch Hofgesind.

9.

Der König also schnelle
Ging in den Tempel ein,
Mit ihm der Daniele,
Auch alle Priester sein.
Die sprachen zum König also schon:
Wir wollen vor deinen Augen
All zum Tempel ausgahn.

10.

So nimm, o König, die Speise
Und auch den guten Wein,
Und setz' es dar mit Fleiße,
Sprachen die Priester sein.
Und sperr' die Tür gar fleißig zu,
Versiegel's mit deinem Ringe,
Bis auf den Morgen früh.

11.

Wenn du nun dann wirst kommen
In Tempel zu dem Beel,
Daß er's nicht hat ang'nommen,
So merk, o König, schnell,
So wir leiden alle den Tod,
Daniel muß sonst sterben,
Der uns angelogen hat.

12.

Die Priester all verachten
Den Handel ganz und gar,
Ein Diebsloch hätten gemachet
Hinein untern Altar.
Da sauften und fraßens mit Weib und Kind,
Dem Beel täten sie's stehlen,
Seht an das diebisch G'sind.

13.

Zum Tempel aus mit Fleiße
Gingen die Priester gar,
Der König setzt die Speise
Dem Bild auf sein Altar.
Daniel fodert Asche zu Stund,
Die tät er in die Reiter,
Streut's in dem Tempel um.

14.

Das tät der König sehen,
Was Daniel hat getan,
Daß ein Priester nicht möcht' spähen,
Sie waren alle darvon.
Darnach gingen sie auch dahin,
Der König tät bewahren
Die Tür mit seinem Ring.

15.

Die Pfaffen täten schleichen
Heimlich in Tempel ein,
Ihr Weib und Kind desgleichen,
Fraßen und soffen den Wein.
Der König ging mit Daniel,
Als der Tag' wollt' anbrechen,
Wohl für den Tempel Beel.

16.
Die Tür funden's verschlossen,
Wie es dann billig war,
Der König unverdrossen
Sperrt auf, sah den Altar,
Und schrie bald auf mit lauter Stimm':
Der Beel ist noch gerechte
Und kein Betrug in ihm.

17.
Daniel hub an zu lachen
Des Königs Unverstand,
Und sagt ihm von den Sachen,
Zeigt ihm die Tritt allsamt.
Wie sie im Aschen umgangen waren,
Der König hät sein Tage
Solch Schalkheit nie erfahren.

18.
Darauf sprach er gar balde
Zum Daniel mit Sitt:
Ich sieh' jetzt allenthalben
Viel klein' und große Tritt
Von Mann und Weib, auch große Kind,
Der König ließ auch fahen
Die Priester all geschwind.

19.
Die müssen ihm zeigen balde
Den diebischen Eingang,
Dardurch sie gingen alle,
Hört zu ein hübschen Schwank,
Das die Pfaffen hätten erdacht,
Daß sie auffraßen und soffen,
Was der König hätt bracht.

20.
Darum ließ er umbringen
Die Priester schnell und bald,
Mit Weib und auch mit Kinder,
Und gab Daniel G'walt,
Daß er den Tempel Beel zerstört,
Daß sie das arme Volke
So lang Zeit haben betört.

21.
Ein Drachen tät man ehren
Gleich in derselben G'stalt,
Daniel tät's begehren,
Der König gab ihm G'walt.
Ohn' Schwert und Kolben bracht' er ihn [um,
Wie es aber ist geschehen,
Das hört mit kurzer Summ.

22.
Ein Kuch' tät Daniel machen
Von Pech, Feist und Haar wohl,
Ins Maul stieß er's dem Drachen,
Daß er zerspringen soll.
Und es geschah im Hui darvon,
Du hast ein hübschen Gotte,
O König, sprach Daniel schon.

23.
Als die von Babel erfuhren,
Was der König hat tan,
Im Zoren sie ihm schwuren,
Nicht ungerochen zu lahn.
Kürzlich sprachen sie auch darbei,
Daß der König vom Babel
Zum Juden worden sei.

24.
Hat den Beel lassen zerstören
Und den Drachen umbracht,
Noch wollt' er nicht aufhören,
Erwürgt die Priesterschaft.
Darum gib uns Daniel g'schwind,
Wir wollen sonst erwürgen
Dich und dein Hofgesind.

25.
Der König war gezwungen,
Erschrocken war sein Seel',
Der Hauf' auf ihn tät dringen,
Er gab ihn' Daniel
Und warfen ihn in ein' Grub' hinein,
Darinnen sieben Löwen
Lang Zeit gelegen sein.

26.
Daniel war gelegen
In der Gruben sechs Tag,
Den Löwen tät man geben,

Merkt fleißig, was ich sag',
All Tag zwei Leichnam und zwei Schaf,
Diesmals ward ihn' verhalten,
Daß sie recht hungert doch.

27.

Daniel zu verschlücken,
Wohl durch der Pfaffen Neid,
Gott aber ward sein Glücke,
Half ihm aus allem Leid.
Die Löwen möchten ihm nichts tun,
Er liebet Gott von Herzen
Und trauet ihm allein.

28.

Ein Prophet in Judäa,
Mit Namen Habakuk,
Der hätt ein Speis bereitet
Und in ein Schüssel bruckt,
Und wollt's den Schnittern in das Feld
Bringen, wie ich euch sage,
Da kam ein Engel schnell.

29.

Der war ein Bot' vom Himmel,
Kam zum Propheten schnell,
Sprach zu ihm: Du sollst bringen
Die Speis dem Daniel,
Gen Babel in die Löwengrub',
Habakuk sprach gar balde,
Wie geht das immer zu.

30.

Hab' Babel nie gesehen,
Weiß nicht, wo die Grub' ist,
Wie soll es denn geschehen,
Hört zu, wie's gangen ist:
Der Bot' nahm ihn beim Schopf des Haars
Und führt ihn hin gen Babel
Ueber die Gruben dar.

31.

Der Habakuk tät rufen
Dem Daniel und sprach,
Wohl in der Gruben tiefe
Das Morgenmahl empfah,
Das dir dein Gott geschicket hat,
Du Knecht des Allerhöchsten,
Behüt' durch Gottes Rat.

32.

Ei du mein frommer Gotte,
Sprach Daniel behend,
Tröst mich jetzt in der Note,
Bist aber mein eingedenk.
Indem stund Daniel auf und aß,
Der Bot' führt den Propheten
Wiederum an sein Ort.

33.

Wohl an dem siebenten Tage
Kam der König behend,
Daniel zu beklagen,
Gedacht, es wär' sein End.
Da er sah in die Grub hinein,
Fand er Daniel sitzen
Unter den Löwen fein

34.

Der König tät bald schreien
Aus Macht mit lauter Stimm,
Tät sich von Herzen freuen,
Da er sah diese Ding.
Und sprach: O Herr Daniels Gott,
Und zog ihn aus der Gruben,
Erlöst ihn von dem Tod.

35.

Die da Ursacher waren
An der Not Daniel,
Die ließ er werfen gare
In die Löwengruben schnell.
Von Gott ward's ihn' bereit und g'schickt,
Die Löwen sie zermahlten
In einem Augenblick.

36.

Der König ließ bald schreiben
Sein ganzen Königreich,
Den Mannen und den Weiben,
Daß sie allsamt geleich
Tun fürchten den Gott Daniel
Und haben ihn vor Augen,
In ihm ist ja kein Fehl.

37.
Er lebet ewiglichen,
Regiert in Ewigkeit,
Auf Erd' ist nicht seinsgleichen,
Er hilft aus allem Leid.
Er will kein' fremden Gott nicht han,
Er ist allein der Herre,
Der ewig wird bestahn.

38.
Das G'sang tut euch bedeuten,
Aus der Ursach' gedicht,
Hat g'währt ein lange Zeiten,
Solch Irrtum noch geschieht.
Ein Jeder lebt nach seinem Wahn
Und haben viel der Götter,
Die sie tun beten an.

39.
Das will Gott kurz nicht haben,
Er ist allein der Gott,
Wie sein Wort selbst tut sagen,
Weh' dem, der's hält für Spott,
Und seinem Wort nicht Glauben gibt
Und dienet andern Göttern,
Dem wird er's schenken nicht.

40.
Wo hat's Gott je gefallen,
Wo find' ihr's g'schrieben stahn,
Sagt mir's ihr Gleisner alle,
Kunnt ihr mir's zeigen an,
Daß Gott solches befohlen hat,
So kann ich fröhlich sprechen,
Ihr sitzt an Gottes Stadt.

41.
Euer Frucht tut Zeugnis geben,
Daß ihr nicht seid aus Gott,
Ihr führet ein bübisch Leben,
Als von euch g'schrieben staht
Und auch Baruch am sechsten meld',
Darum wird euch Gott strafen
Mitsamt der ganzen Welt.

42.
Das ist ihr Gleisner Weise
Und auch ihr Herrlichkeit,
Fressen der Armen Speise,
Ziehen ihn' ab ihr Kleid
Und wenden für gar lange Gebet,
Wie der Herr selbst tut sagen
Und klärlich g'schrieben steht.

43.
Wer sich Gott will ergeben
Und ihm trauen allein,
Dem gilt es Leib und Leben,
Sein Weib und Kindlein klein.
Denn wer den Priestern Beel nicht glaubt,
Der muß gefangen werden,
An Leib und Gut beraubt.

44.
Heißt das Christo nachfolgen,
Kennt ihr's für Christi Lehr',
Daß man die töten solle,
Die üben Treu' und Ehr',
Die da recht suchen Gottes Preis
Und lieben ihn von Herzen,
Nach ihres Vaters Weis.

45.
Der in dem Himmel wohnet,
Sieht alle Menschenkind,
Durch Gott laßt euch vermahnen
Und seid doch nicht so blind.
Kein Ausred' wird euch helfen nicht,
Die Menschen ihr verachtet,
Die g'liebt haben den Fried'.

46.
Nun tut bald wiederkehren,
Seht auf den Unterscheid,
Welicher Gott will ehren,
Hat große Reu' und Leid.
Derselbig geht den rechten Weg,
Den Fußpfad aller Frommen,
Das ist der Himmelssteg.

47.
Kein Hurer und kein Rauber,
Darzu kein Trunkenbold,
Darf nicht für Gottes Augen,

Und wär' er noch so stolz.
Allein der Gott in Ehren hat,
Tut züchtig vor ihm leben,
Der besitzt die heilig Stadt.

48.

Wer aber schändlich lebet,
Hat kein göttliche Art,
Vor den' hüt' euch gar eben,
Es ist der Seelen Mord,
Daß ihr nicht folget seinem Mut,
Der Prophet Maleachi
Am dritten melden tut.

49.

Der Prophet Ezechieli
Am zweiundzwanzigsten Ort,
Tut es noch klärer melden,
Kein Fleiß er ja nicht spart.
Desgleichen die Propheten all,
Die ganz heilig Geschrifte
Bezeugt's mit reichem Schall.

50.

Das sein die Heiden g'nennet,
All die die Bilder ehren,
Gott will sie auch nicht kennen,
Sie tun sich dann bekehren
Und dienen allein dem einigen Gott
Und lieben ihn von Herzen,
Wie Daniel tan hat.

51.

Das Lied sei euch gesungen,
Die ihr Gott lieben tut,
Daß ihr nicht werd' verdrungen
Vom allerhöchsten Gut,
Durch den Betrug der falschen Lehr',
Darvor euch Gott behüte,
Desgleichen ich begehr'. Amen.

Ein schönes Lied. Wie David den Goliath überwunden, hat Blasius Schuster gemacht.

Wie David den Goliath überwunden, hat Blasius Schuster gemacht.

Mul8. Im Ton der schönen Wort.

1.

Merkt auf, ihr Frommen, all mit Fleiß,
Was Gottes Geist meld' für ein Weis,
Von einem Helden und frechen Mann,
Der den Streit nicht recht führen kann.

2.

Mit Namen heißt er Goliath,
Sechs Ellen ein Hand sein Länge hat,
Auf seinem Haupt ein Helme stahn,
Ein schuppicht Panzer hätt er an.

3.

Das G'wicht seines Panzers war ohngfähr
Fünftausend Säckel Erzes schwer,
Sein Beinharnisch ganz ehern war,
Ganz wohl versorgt vor Waffens Gefahr.

4.

Auf seiner Schulter ein ehern Schild,
Der Spieß, den er in Händen hielt,
Ein Weberbaum' in Dicke gleich,
Das Eisen dran von Schwere reich.

5.

Sein Waffenträger ging vor ihm her,
Zum Zeug Israels riefet er:
Ihr seid auszogen gerüst' zum Streit,
So ihr vor mir müßt fliehen weit.

6.

Erwählet einen unter der Schar,
Der männlich für euch streiten getar.
So er mich überwindet schon,
So sollt ihr uns zu Knechten han.

7.

Im Gegenteil begehre ich,
So einer von euch rüstet sich,
So ich diesen überwinde,
Daß ihr all unsere Knechte seid.

8.

Israel solch's mit Saul vernahm,
Ein ängstlich Furcht über sie kam,
Entsetzten sich, wußten nicht wo hinaus.
Also umfing sie großer Graus.

9.

David kam eben zu der Zeit,

Zu schauen seine Brüder im Streit.
Da trat herauf der freche Mann,
Der Israels Zeug schändet nun.

10.

Da Israel sein' frechen Sinn
Vernahm, da flohen's bald vor ihm,
Entsetzten sich vor seiner Gestalt,
Verzagten beide, Jung und Alt.

11.

Es nahm David des Wunder groß,
Das Lästern ihn sogar verdroß,
Er sprach: Was wird man geben dem Mann,
Der dem Frechen das Leben nehm'.

12.

Des Königs Tochter für ein Lohn,
Sein Red' kam vor den König schon.
Da er sein jung Gestalt ansah,
Besorgt er seines Lebens G'fahr.

13.

David sprach: König, fürcht' dich nicht,
Merk' eben eine Wundergeschicht'.
Was mir begegnet diesen Tag,
Darnach dein Herz sich richten mag.

14.

Da mir ein Löw' und Bäre kam,
Ein Schaf aus meiner Herde nahm,
Es tat mir leid, ich lief ihm nach,
Bracht' alle beid' in Ungemach.

15.

Also sei mir der Goliath,
Der Gottes Zeug geschändet hat.
Gott wird mich wohl bewahren schon,
Als er mir vormals hat getan.

16.

Darauf sprach Saul zu David schier:
So geh' hin, der Herr sei mit dir.
Er wappnet ihn zu solchem Strauß
Und ließ ihn also geh'n hinaus.

17.

Er sprach: Ich kann nicht also geh'n,
Mein Stab will ich zuvorderst han,
Erwählet ihm fünf glatte Stein,
Dazu die Schlingen ganz allein.

18.

Macht sich behend zu Goliath,
Da er David ersehen tat,
Hielt er ihn ganz verächtiglich,
Denn er ein Knab' war säuberlich.

19.

Zu mir kommst du als zu ein Hund,
Das macht dein schlechter Stecken kund.
Er fluchet ihn bei seinem Gott
Und hielt David für lauter Spott.

20.

Der frech' Mann sprach: Komm her zu mir,
Dein Fleisch den Vögeln geb' ich hier,
Die Tier im Feld, die müssen auch
Von deinem Fleisch füllen ihren Bauch.

21.

David sprach zu Goliath dies:
Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß
Ich aber in des Herren Nam',
Welchem du jetzt hast Läst'rung tan.

22.

Heutiges Tags wird dich der Herr
Einfallen lassen in Todgefähr.
Dein Haupt will ich nehmen von dir
Und geben den Vögeln und Tier.

23.

Daß allen Landen werde kund,
Daß Israels ist Gottes Bund,
Und allem Volk soll werden kund,
Daß er ohn' Schwert kann helfen zu Stund

24.

Indem sie dann liefen zusamm,
David ein Stein in die Schling' nahm,
Stürzet den frechen, stolzen Mann,
Daß er kraftlos lag auf dem Plan.

25.

Da er kein Schwert hatt' in die Hand,
Des Goliaths nahm er zuhand
Und schlug ihm ab sein Haupte groß
Und macht ihn aller Ehren los.

26.
Als die Philister sahen das,
Wie ihr Stärkster gefallen wär,
So flohen sie mit Furchten schnell,
Besorgten Todesungefäll.

27.
Israel jagt ihn' fleißig nach,
Welches die Feind' erst machet zag.
Ihr Läger beraubten sie behend,
Vom schlechten David alle geschänd.

28.
Goliath alles Fleisch bedeut',
Welch' uns täglichen Kampf anbeut.
Es ist so frech sein's Willens schier,
Will stets handeln nach sein Begier.

29.
Es kommt denn David Art behend,
Der sich von selbst ganz abgewend,
Sein Kunst zum streiten sucht in Gott,
Das schützt uns von ewigem Tod.

30.
Der fremde Waffen von sich tut,
Dieselben nicht achtet für gut,
Hält sich allein des Anspruchs klar,
Wie sich in Gott macht offenbar.

31.
Darum Panzer und Harnisch zwar
Muß abgelegt werden ganz und gar.
Vernunft und eignes Wissen schon,
Muß abgelegt werden ganz und gar.

32.
Will man den Feind beg'waltigen zwar,
So sollen die Pfind seind eben klar.
Ins Herzens Taschen geleget ein,
Zu einer wahren Vorsicht sein.

33.
Auf daß die Schling' verg'wisset sein,
Ihr's Glaubens Kraft geleget bei.
Auf daß sie werfen und fallen nicht,
Sonst wird viel Jammer angericht'.

34.
Israel mußt' viel Schmerzens han,
Um welch's der Streit ward g'fangen an.
Wo Goliath behielt das Feld,
Wird aller Kampf zu Schanden g'stellt.

35.
Darum tröst' man sich keiner Stärk',
Vernunft, Weisheit und seiner Werk'.
Das Menschliche blähet sich auf,
Gottes Kunst dadurch fällt zu Hauf.

36.
Der Löw' und Bär muß vorhin zwar
Ueberwunden sein ganz und gar.
Alle falsch Propheten mit ihrer Lehr',
Daß sie kein Schaden bringen mehr.

37.
Und dann den Kampf mit Goliath
An für sich nehmen früh und spat.
In Christo es nur greifen an,
So ist der Streit recht wohl getan.

38.
Also merket, ihr frommen Kind,
Wie man Goliath überwind'.
Spieß und Panzer tut nicht darzu,
Wenn's nicht die sein, die Paulus rat.

39.
Ich mein' menschliche Verstand und Kunst,
Der Lehre Ruhm' ist ganz umsonst.
Muß abgelegt sein ganz und gar,
Wenn man ein kommt in solcher Gefahr.

40.
Der Steinen nehm' man aber wahr,
Ob's aus dem Bach sind offenbar,
Auf daß sie glatt und nicht hackicht sein,
Beflecket mit ein' bösen Schein.

41.
Denn wenn man wirft und treffet nicht,
So wird's zur Unehr' Gottes gericht'.
Bedenket recht und prüfet wohl,
Wie man das Fleisch recht zwingen soll.

42.
Daß sich dasselb nicht über sich
Den Geiz beherrsch' gewaltiglich.
Fleischlich gesinnt sein, ist der Tod,

Darvor uns bewahr' der treue Gott.

43.

Und gib, daß wir von Herzensgrund
Recht achten auf des Fleisches Pflanz,
Daß unser Arm nicht menschlich sei,
Sondern dein Hilf uns wohne bei. Amen.

Ein anders Lied. Von dem schrecklichen Goliath und wie er von einem jungen Knaben gefället und umbracht ward.

In des Schillers Melodie zu singen.

1.

Nun hört ihr hie diese Geschicht,
Was uns der König Buch bericht,
Das sollt ihr wohl vernehmen.
Ein Volk war die Philister g'nannt,
Die hätten sich zum Streit gewandt
Und täten z'sammen kommen,
Und zogen widers Volk Israel
Mit Spießen und mit Bogen,
Und meinten auch in solchem Fehl,
Sie würden liegen oben,
Und sich auf ihre Gewähre
Verließen viel zu sehre,
Wie uns das G'sang bericht'
Und ausweiset die G'schicht'.

2.

Zu Socho in Juda genannt,
Daselbst sich hinlegten zuhand,
Als ich euch denn tu sagen,
Zwischen Socho und Aseka,
Wohl an des Berges Ende war
Ihr Läger aufgeschlagen.
Saul aber und sein ganzer Bund
Waren auch z'sammen kommen
Und legten sich in den Aichgrund
Gegen Aufgang der Sonnen,
Und rüsten sich zu streiten,
Zogen zu ihren Feinden
Mit Spieß, Bogen und Gewehr,
Wie sich's geziemt ein Heer.

3.

Die Philister stunden bereit
Und Israel auf ihrer Seit'.
Ein Tal war zwischen ihnen.
Da trat herauf aus dem Lager
Ein frecher Mann, ein Philister,
Goliath hieß er mit Namen,
Ein Held und war der Kriegesmann,
Darauf man sich dörft trösten.
Sechs Ellen und eine Handbreit hoch
Ist sein' Person gewesen.
Nun merkend nur die Sage
Von dieser großen Klage,
Ja Furcht und Schreckensquel
Kam über Israel.

4.

Von diesem Helden Goliath,
Ein ehern Helm auf sein' Haupt hat,
Ein Panzer hätt um ihme.
Das Gewicht seines Panzers war ung'fähr
Fünftausend Säckel Erze schwer,
Wie uns die Schrift tut summen.
Ein Ehrenschild auch bei ihm hielt
Auf seiner Schulter Lende,
Sein Harnisch war ehern g'wiß,
Der Schaft seines Spießes Ende
Denn er war sundersame,
Groß wie ein Weberbaume
Sein Spießeisen war Gericht.
Sechshundert Säckel Gwicht.

5.

Und Goliath stund auf empor,
Sein Waffenträger ging ihm vor
Und tät sein Stimm' erheben
Und rieft zu dem Zeug Israel:
Was seid ihr ausgezogen schnell
Und euch in Streit begeben?
Bin ich nicht der Philister Held
Und ihr seid Saulus' Knechte,
Das sehend ihr an meinem Schild,
Darmit ich euch durchächte.
Erwählend euch ein Manne

Unter euch allensammen,
Der Kriegens sei bericht,
Also sagt uns die G'schicht'.

6.

Nachdem sprach Goliath auch geschwind:
Wo ist dann der mich überwind'
Und sich an mir tut rächen?
Weiter sprach Goliath auch schon:
Ist irgend unter euch ein Mann
Und kann mein Harnisch brechen,
Und schlägt mich frei, daß es wahr sei,
So sein wir eure Knechte.
Wo ich ihn' schlag' und übermag,
Daß ihr seid unser Knechte,
Wie er ihn hat erwählet,
Das Urteil selber g'fället,
Und wie es dem geschah,
Werd ihr hören hernach.

7.

Dieser Philister sprach behend:
Ich hab den Zeug Israel geschänd't
Und schmählich zugesprochen.
Daß unter ihrem ganzen Heer
Nicht einer wär' mit seiner Wehr',
Der sich an mich hätt g'rochen.
Solches vernahm der König schnell
Und ging ihm tief zu Herzen,
Darzu dem ganzen Israel,
Das war behaft mit Schmerzen.
In solcher Gefähre
Gedacht an sie der Herre,
Erweckt ein Jüngling schon,
Der hieß David mit Nam'.

8.

Zu Bethlehem, Juda genannt,
Da war ein Mann im selben Land,
Der hieß Isai mit Namen,
Der war nun alt und wohlbetagt
Und ihm acht Söhn' erzeuget hat,
Zu Saulus' Zeiten schone.
Derselben Männer waren drei
Mit Saul in' Streit gezogen,
Und waren frei der ältern drei,
Wie sie waren mit Namen.
Eliab und Aminadaba
Und Sama war der dritte,
Welchen sein Vater liebt
Und im Gedächtnis hielt.

9.

Und David ging wiederum heim,
Daß er zu seinen Schafen käm',
Derselbigen zu weiden,
Denn er war mit sein Brüdern g'west,
Die sich mit Saul in Streit gerüst,
Und zogen hin mit Frieden.
Er aber, der Philister Held,
Machet Israel zage,
Denn er ihnen lang nachgestellt
Und das wohl vierzig Tage.
Sehend ihr ihn nun ane,
Den gottlosen Tyranne,
Wie er Israel spott',
Mit seiner großen Rott'.

10.

Isai rieft sein Sohn behend,
Daß er ihn zu sein' Brüdern send'
Und ihm der Herr ließ g'lingen.
Wie nun David solches vernahm,
Daß er bald zu sein' Vater kam,
Tät er sich des besinnen.
Isai sprach: Lieber Sohne mein,
Nun tu mich eben merken,
Die Speis bring' da den Brüdern dein,
Daß sie sich damit stärken.
Und richt' dich bald aufe,
Geh' und mach' dich zum Haufe,
Und schau, wie es ihm gang
Und säum' dich nicht zu lang.

11.

Als nun David die Red' vernahm,
Die ihm sein Vater hätt kund tan,
Ließ er es nicht aus Achten,
Lief zuvor in die Wüste dar,
Da dann seines Vaters Schafherd' war,

Die tät er noch betrachten
Und befahl sie ein' Hirtenkind,
Daß er die Schaf sollt' weiden.
Darnach kehret David geschwind
Zum Vater heim mit Freuden,
Seines Vaters Willen
Fleißiglich zu erfüllen,
Und war der jüngst geboren,
Sein Vater auserkoren.

12.

Des Morgens nahm David die Speis
Und trug sie hin nach G'horsams Weis,
Aus sein's Vaters Begehren.
Und als er zu dem Manne kam,
Dem doch der Zeug war untertan,
Tät er sich zu ihm kehren
Und lief zu seinen Brüdern behend
Und grüßt sie gar linde
Und tat ihm auch alle Botschaft kund,
Wie seines Vaters Kinde.
Wie sich die Red' hat geendet,
Hat er sich von ihm g'wendet,
Ob er auch kunnt' versteh'n,
Wie es im Streit würd' geh'n.

13.

Es begab sich etwa zu der Zeit,
Daß sie auszogen in den Streit,
Wie David hin war kommen.
Desgleichen die Philister g'schwind,
Ruckten herzu mit viel Gesind,
Des Volks ein große Summen.
Da war von G'schrei ein solcher Saus,
Daß sich das Volk entsetzte
Und Goliath mit seinem Graus
Das Volk Israel trotzte.
Wie ich euch dann will sagen,
Schrecklich groß Ungemache
Von Goliath dem Held,
Recht wie die Erd' ergellt.

14.

Wie nun David die Red' vollend
Und von sein' Brüdern hingewend',
Siehe, da kam gegangen
Goliath, der Philister Mann,
Und hub wieder zu schmähen an
Israel des Herren Namen.
Und wer den Mann anschauen tät,
Der floh und forcht ihm sehre.
Einer auch zu dem andern red,
Schaut nur in sein Gewehre.
Sieh, wer will ihn nur schlagen,
Macht uns allsamt verzagen,
Wo nicht allein der Herr
Errettet sein's Namens Ehr'.

15.

Habt ihr auch gesehen den Mann,
Welcher so frech herauf tut gan,
Israel zu bezwingen,
Und schmäht den lebendigen Gott
In seiner Hütten Zebaoth,
Es wird ihm nicht gelingen.
Sprach auch einer zum andern bald:
Habt ihr solches vernommen,
Es ist ein Red' im Heer erschallt
Und vom König auskommen,
Welcher nun sein Leben will wagen
Und den Philister schlagen
Und mit Streit überwind,
Dem wird des Königs Kind.

16.

Und da sich Eliab umwend
Und seinen Bruder David kennt,
Ergrimmet er mit Zoren.
Denn er meint, er war wieder heim,
Daß er zu's Vaters Schafen käm',
Weil er ihn hätt verloren.
Den Streit willst du besehen tan
Und achtest nicht der Schafen,
Unterm Volk hin und her zu gahn
Und tust alles ausgaffen.
Da tät sich David von ihm wenden
Und wollt' die Sach' vollenden,
Und fraget noch mit Fleiß,
Gleich der vorigen Weis.

17.

Und David machet sich hinbei,
Daß er da fraget, wie ihm sei,
Daß sie ihm Bericht geben.
Und sie sagten ihm wie voran,
Des Königs Tochter wär' der Lohn,
Des sollt' er Wissen haben.
Und auch sein's Vaters ganzes Haus
Will der König freisprechen,
Welcher nun wird ziehen aus
Und sich an Goliath rächen,
Und auch darzu in vielen Sachen
Wird ihn der König reich machen.
David ward auf der Bahn,
Wollt' sich drum nehmen an.

18.

Und David war ein Jüngling zart,
Von guter G'stalt, schön rötlich ward,
Und tät dem Herrn gefallen.
Wie wohl sonst seiner Brüder mehr
Mit Saul in Streit zogen vorher,
Noch liebt ihn Gott vor allen.
Daß er die Hilf' beim Herren holt,
Daß er Goliath schluge,
Und es ihm auch ein geringes galt,
Denn er von ihm nicht flohe.
Habt ihr solches vernommen,
Ist für den König kommen,
Es ist ein Jüngling schon,
Wollt' sich drum nehmen an.

19.

Der König schickt nach David hin
Und als sie den brachten für ihn,
Tät er ihn bald anschauen,
Und David kehrt sich gegen ihn,
Sprach ihn an mit freundlicher Stimm:
O König, laß dir nicht grausen,
Und es entfall' keinem das Herz,
Daß ich mit ihm sollt' streiten.
Der König sprach ohn' allen Scherz:
Sollst du mit diesem streiten,
Und bist doch nur ein Knabe
Und hast doch nur ein Stabe.
Dieser ist ein Kriegsmann
Von seiner Jugend an.

20.

David hub auf sein Stimm und sprach:
O König, merk, was ich dir sag':
Ich hüt' einmal der Schafen,
Und stund bei meines Vaters Herd'
Und schaut' mich um ohn' alles G'fährt,
Siehe, da kam gelaufen
Ein Löw 'und ein grimmiger Bär,
Täten sich herzu machen.
Wie ich das sah, erschrak ich sehr,
Nahmen ein Schaf in Rachen,
Und es von meiner Herd' getragen,
Da tät ich ihn' nachjagen,
Und wie ich ihn' hab' tan,
Will ich dir zeigen an.

21.

Und ich machet mich auf von Stund,
Ob ich sie etwo sehen kunnt
Und von ihnen erretten.
Indem hub ich mein Bogen auf,
Da waren sie nicht fer vom Hauf,
Da tät ich hinzutreten
Und nahm das Schaf aus ihrem Schlund,
Errettet's aus ihren Zähnen.
Da war der Löw' und Bär ergrimmt
Und wollten auf mich rennen,
Da nahm ich den Bär bei seinem Bart,
Schlug ihn, daß er tot worde,
Und hab' sie beide erschlagen,
Das Schaf zu der Herd' getragen.

22.

Wie ich den Bären hab' gefällt,
Also sei mir auch dieser Held,
Mein Hand soll ihn umbringen.
Der mich vom Löwen hat verhüt,
Daß er mir keinen Schaden tät,
Da ich mit ihm mußt ringen,
Der wird mich auch verhüten tan
Vor Goliath dem Helden,

Weil er Israel geschmähet hat,
Daß er's auch muß entgelten.
Darum so will ich's auf Gott wagen,
Auf sein Hilf und Zusagen,
Daß Israel sag' frei,
Daß Gott ihr Helfer sei.

23.

Saulus zog aus sein Kleid desmals
Und legt es David um sein Hals,
Da er zu ihm war kommen.
Gab ihm auch seinen Harnisch her
Daß er zum Streit versorget wär',
Das habt ihr wohl vernommen.
David nahm ein Schwert in die Hand,
Gürt das um seine Lenden,
Richtet sich auf und ging behend
Und tät sich bald umwenden
Und tät zum König sagen,
Den Harnisch mag ich nicht tragen,
Ich bin sein nicht gewohnt,
Darum so tut mir andt.

24.

Und David legt den Harnisch ab,
Ging hin und nahm ein Hirtenstab,
Den er ihm hätt erwählet,
Und kam gar bald zu einem Bach,
Darinnen er glatte Steine sah,
Und fünf heraus tät klauben,
Und tät sie in die Taschen schier
Und Saul tät zu ihm sagen:
Der Herr des Friedens sei mit dir
Und all seine Heerscharen.
Wünscht ihm zum Abschied Gottes Segen,
Den Feind niederzulegen,
Und David war gerüst,
Hat d'Schling ohn' argen List.

25.

Darnach richtet sich David auf,
Daß er kam zum Philisterhauf
Und wollt' die Sach' vollenden.
Und Goliath ging auch daher, [Wehr,
Mit Schwert, Spies, Schild, gewalt'ger
Tät sich zu David wenden.
Goliath schauet David an
Und ließ ihm sein ein Märe,
Daß er mit ihm sollt' streiten tan
Und war Knabens Gebäre,
Und tät David verachten,
Verspotten und verlachen.
Er war ein Jüngling schon
Und Goliath ein Kriegsmann.

26.

Der Philister, der sprach zu Stund:
Kommst her zu mir wie zu ein' Hund
Und dünkst dich sein so kecke, [Schwert,
Und hast kein Spies, nicht Schild noch
Kein Harnisch, Schild auf dieser Erd',
Ohn' nur allein ein Stecken.
Und flucht David bei seinem Gott,
Dein Fleisch, das will ich geben
Den Vögeln und der ganzen Rott
Unterm Himmel, merk' eben,
Den Tieren auf dem Felde,
Sagt Goliath der Helde,
Daß man auch sehen kann,
Was ich für ein Held bin.

27.

Und David saget zu dem Held:
Kommst zu mir mit Schwert, Spies und
Und ich bin zu dir kommen [Schild,
Im Nam' des Herren Zebaoth,
Den du verschmäht hast und verspott',
Das bringt dir keinen Frommen.
Heutiges Tags wird dich der Herr
Geben in meine Hände,
Dieselbig Zeit ist schon nicht fer,
Daß sich's mit dir wird enden.
Dein Leben will ich von dir nehmen
Und mit dem Schwert demen,
Und abhauen dein Haupt,
Das sich hat aufgestraubt.

28.

Dein Haupt will ich tragen von dir,
Dein Leichnam geben den Tieren

Und allem Wild auf Erden.
Die Vögel unterm Himmelsthron
Sollen euer Fleisch verzehren tun,
Sollen von euch satt werden,
Und auch das Gwilde auf dem Feld
Soll sich an euch ergötzen,
Die Gotteshand wird werden kund,
Werd' euch an uns verletzen.
Und es wird dir kund werden,
Dein Schwert wird dich ermorden,
Und daß des Herrn Hand
Ist über dich gesandt.

29.

Und David hat nun seine Wacht,
Wie sich der Philister aufmacht,
Da lief er ihm entgegen
Und tät die Hand in die Taschen sein
Und nahm daraus derselbigen Stein,
Tät ihn in d'Schlingen legen
Und schlinget das g'wiß als ein Haar,
Hat ihn an die Stirnen troffen,
Daß er war krank zur Erden sank,
Sein Hirn das war ihm offen.
Also tät's dem David gelingen
Mit dem Stein und der Schlingen,
Darnach nahm er sein Schwert,
Enthaupt ihn auf der Erd'.

30.

Wie die Philister sahen das,
Daß ihr Stärkster gefallen war,
Da tät sie Angst umfangen,
Der doch ihr höchster Herzog war,
Auf ihn verließen alle gar,
War ihn' zu Boden gangen.
Israel lag ihn' auf dem Hals,
Schrecklichen nachzujagen,
Wüßten auch des Goliaths Fall,
Das macht sie gar verzagen.
Israel tät ihr viel erschlagen,
Berauben und verjagen,
Und schlugen sie hinan
Bis an die Tor Akron:

31.

Wie sich nun ändert dieser Streit,
Kehrt Israel um, nahmen die Beut'
Aus der Philister Heere.
David nahm Goliaths Haupt und Schwert,
Sein Leichnam lag tot auf der Erd',
Nahm ihm auch sein Gewehre,
Und hat das Haupt in seiner Hand,
Tät es dem König bringen,
Die Weiber in demselben Land
Täten an Reigen singen:
David hat seine zehentausend g'schlagen,
Saul tausend, täten's sagen,
Liebten den David gar,
Weil der Herr mit ihm war.

32.

Also ist uns nun wohl bewußt,
Wie's Goliath ergangen ist
Und mit sein ganzem Haufen.
Der Herr zerbricht der Feinden G'schloß,
Kein Held noch Riß ist ihm zu groß,
Müssen aufs letzt's ersaufen,
Dieweil du, Herr, der Stärkste bist
Ueber unsere Feind' alle
Und dir keiner zu listig ist,
Sie müssen vor dir fallen.
Tu du uns, Herr, allzeit beiwohnen,
Reich' uns dein Ehrenkrone,
Führ uns mit deiner Hand
Bis in das gelobte Land.

33.

Also vernehmt zu dieser Frist,
Was der Herr für ein Kriegsmann ist,
Damit nicht ist zu scherzen,
Und richtet euch mit Waffens Dratz,
Laßt euch nicht nehmen den guten Schatz
Und fürchtet Gott von Herzen.
So wird der Herr mit starkem Arm
Unter unserm Heer ausziehen,
Wenn er sieht, daß wir bei ihm beharren,
Wird er von uns nicht fliehen,
Wie er vor alten Zeiten

Für die Frommen tät streiten.
Denselben steht nur bei,
Wird uns erretten frei.

34.

So laßt uns nun sein wohl bewacht,
Wenn der Herr kommt zu Mitternacht,
Daß uns nicht Oel zerrinnen,
Daß unser Lichter sein gericht,
Zu welcher Zeit wann es geschieht,
Daß sie mit Oel tun brennen.
Wann die Stimm' spricht: Auf, auf mit mir,
Daß sich da niemand säume,
Daß uns der Herr auch mit ihm führ',
Denn er hat schon posaunet.
Daß uns der Herr mit Namen
Macht widrig alle Samen,
Zu sitzen ob seinem Mahl,
Mit freudenreichem Schall. Amen.

Ein anderes Lied. Die Geschichte Gideons gesangweis gestellt.

Im Ton: Am Freitag war Sant Ulrichs Tag.
Da man das Kreuz am Himmel sah.
M. 24. (Auch: Jörg Wagner.)

1.

Nun hört und merkt ein alt Geschicht,
Als uns die heilig Schrift bericht,
Wohl zu der Richter Zeiten,
Ward Israel in schweren Quel
Gedrängt von argen Leuten.

2.

Von wegen der Sünde das geschah,
Litt Israel viel Ungemach,
Hätten ihren Gott verlassen.
Ehreten die Bild der Heiden mild,
Gingen viel irrig Straßen.

3.

Darum der Herr ihr Feinde war,
Durch Midian ganz sieben Jahr
Tät er ihr Feld abessen.
Im ganzen Land nichts übrig fand
Von Vieh, Ochsen und Schätzen.

4.

Den Heuschrecken vergleichten sich,
Zu nagen und fressen mit dem Vieh,
Waren sie all herkommen
In die Revier mit solcher Gier,
Zu rauben ohne Summen.

5.

In solchem Zwang riefen's zu Gott:
Komm uns zu Hilf in dieser Not',
Darin wir jetzund stecken.
Bleib du nicht aus in diesem Straus,
Also täten's aufwecken.

6.

Den Herrn in dem Himmelsthron
Straft sie mit Ernst ohn' argen Wahn,
Durch ein Propheten gute.
Ihren harten Sinn auch stolz und grimm,
Als mit einer scharfen Ruten.

7.

Verweist ihn' ihr undankbar's Herz,
Ohn' allen Schimpf und leichten Scherz,
Wie sie hätten vergessen
Aller Wohltat, auch Gottes Rat,
Ja waren ganz vermessen.

8.

Gott aber dacht' an ihr Geschrei
Zu Gideon, dem Helden frei,
Schickt er sein Engel zarte.
Der Herr mit dir, sagt er in Zier,
Du edler Streiter harte.

9.

Ist Gott mit mir, sprach Gideon,
Warum sein wir von ihm verlan.
Wo seind doch alle Wunder,
Die er erzeigt den Vätern behend,
Den Kindern all besunder?

10.

Gott hat uns geführt mit starker Hand
Aus Egypten in diese Land,
Jetzt aber sein wir g'fangen
Von Midian, dem frechen Mann,
Der beherrscht uns allesammen.

11.
Zu Gideon sprach Gott der Herr:
Zeuch hin und merke diese Lehr'
In dieser deiner Krafte.
Schlag Midian den stolzen Mann
In stark vollkommner Machte.

12.
Der Demut fast sieht Gideon an,
Ich bin der Geringst' in meinem Stamm,
Unter all meinen Feinden.
Mein's Vatern Haus, wo will ich aus,
Schlagen Israels Feinde.

13.
Mit Worten kurz bericht' ihn der Herr:
Ich bin mit dir, zweifel nicht sehr,
Du wirst Midian schlagen,
Wie einen Mann, nur frisch daran,
Sei tapfer, tu's nur wagen.

14.
Sprach Gideon: Bist du der Herr,
Mit Zeichen mich gar sicher lehr',
Hab' ich Gnad' bei dir funden.
Weich nicht von dann, du Gottesmann,
Bis ich wieder tu kommen.

15.
Da Gideon her wieder kam,
Mit ein Opfer ehrt er ihn schon,
Welches das Feuer fraße.
Ja Fleisch und Mehl, wie ich euch erzähl',
Das in dem Felsen wuchse.

16.
Der Engel ihn nun weiter tröst':
Ohn' Furcht im Frieden sei nur fest,
Du wirst diesmal nicht sterben.
Im Glauben steh' ohn' Zapplens weh,
Leben und nicht verderben.

17.
In kurzer Zeit es sich begab,
All Morgen Kinder mit ihrer Hab',
Zum Streit täten sich sammeln,
Der Amalek und Midians schlecht,
Als Würm' täten's wimmeln.

18.
Wider die Kinder Israel
Legten sich in Grund Jesreel,
Dieselben zu vertreiben,
Mit Heereskraft, auch Kriegespracht,
Mit Zorn ohn' all's Erbarmen.

19.
Da Gideon das G'schrei vernahm,
Lärmen, Lärmen nur allsam dran,
Ließ die Posaun' erklingen.
Des Herren Geist ihn zuckt und reißt,
Sein Schwert mit Stärk' zu schwingen.

20.
Schickt eilends hin zu seinem Stamm,
Daß ihm zu Hilf Manasse kam,
Darzu die Post ward fertig
Zu Sebulon, auch Naphthali,
Asser war ganz gewärtig.

21.
Noch sprach er an ganz unverzagt,
Im Glauben er's gar fröhlich wagt,
Den Herren also gute.
Willst du durch mich ganz sicherlich
Retten Israels G'müte.

22.
Ein Zeichen soll das Siegel sein,
Durch welches wird der Glauben mein
Gestärket und verg'wisset.
Ein Fell ich leg wohl in dem Weg,
Das werd vom Tau benetzet.

23.
Aber allein die Erden sei
Trocken vom Tau ledig und frei,
Darbei soll man erkennen,
Daß du redest, ja frei sprechest
Israel deine Erben.

24.
Gott hat erhört den frommen Mann,
Den auserwählten Gideon,
Das Fell war ganz benetzet,
Vom kühlen Tau die Erden rauh,
Ward aber ganz gefestnet.

25.
Ach Herr, im Grimmen zürne nicht,
Daß ich zum andern Male bitt',
Laß Fell ganz trocken werden.
Aber allein fast naß soll sein
Vom Tau die ganze Erden.

26.
In diesem allen g'währt ihm Gott,
Macht hierin fest all seine Wort,
Die er ihm hat verheißen.
Damit wird kund, was Gottes Mund
Verspricht, tut er auch leisten.

27.
Also macht sich der Gideon auf
Mit seinem Volk in einem Hauf,
Lagerten sich am Brunnen.
Harod, das Heer der Midianer,
Lagen in einer **Summen.**

28.
Hinter den Büchel Warte im Grund
Gegen Mitternacht, das war kund
Allen Israeliten.
Merkt weiter auf, wie dieser Hauf
Mit Israel tät streiten.

29.
Der Herr zu Gideone sprach:
Es ist zu viel des Volkes Macht,
Daß ich Midian gebe
In ihre Hand ganz schnell und behend,
Wurden sich des erheben.

30.
Und mir entziehen diesen Ruhm,
Der mir gebühret nur allein,
Mein Hand hat mich erlöset,
Würden sagen frei ohn' allen Scheu
So stark bin ich gewesen.

31.
Vor allem Volk laß rufen aus,
Wer sich nur fürcht und hat ein Graus,
Der kehr' um von dem Gebirge.
Gilead bald, er wird nicht alt,
Umkommen und erwürget.

32.
Da kehret um ein große Zahl,
Bei zwei und zwanzig tausend Mann,
Ganz untüchtig zum Streite.
Ja daß nur zehen tausend blieben
Auf dieser ganzen Weite.

33.
Zum andern Mal sprach Gott der Herr:
Es ist des Volks noch zu viel im Heer,
Führ' sie wohl an das Wasser,
Daselbst ich dir will zeigen schier,
Wer ziehen soll durch Pasa.

34.
Oder wird kehren um zu Haus,
Ledig ausgeh'n von diesem Strauß,
Der sich bald wird erheben.
Zuwider Gott in dieser Not
Keiner bleiben beim Leben.

35.
Da er sie nun ans Wasser führt,
Zeigt ihm der Herr, wie sich's gebührt,
Welcher leckt mit der Zungen,
Gleichwie ein Hund in dieser Stund',
An ein Ort stell' ihn b'sonder.

36.
Wer aber fällt auf seine Knie,
Trinkt mit der Hand nicht wie ein Vieh,
Der ist geschickt zum Streiten.
Darum merk auf in diesem Lauf,
Er soll die Feind ausreuten.

37.
Die mit der Hand nun trunken han,
Derselben sein dreihundert Mann,
Durch die will ich erlösen
Von Midian Israel schon,
Sie sollten allsam g'nesen.

38.
Der Herr sprach in derselben Nacht:
Stand auf und gehe zu ihrer Wacht,
Denn ich hab' sie dir geben.
Förchst aber dir vor diesem Heer,
Nimm mit dir deinen Knaben.

39.
Daselbst wirst du nun weiter b'richt,
Nach ihrem Gespräch den Streit verricht,
Ich bin dein Schild und Speere.
Stärk nur dein Hand in diesem Land,
Des sollst du innen werden.

40.
Da zog nun hin der Gideon,
Nahm mit sich seinen Knaben schon,
Und kam zu der Schildwache,
Hört ihren Traum all beidersam,
G'schah alles bei der Nachte.

41.
Der ein' hebt an und saget klar:
Mein Traum und G'schicht sei offenbar,
Mich däucht, ich säh herwälzen
Ein Gerstenbrot, geröst von Glut,
Zum Herlegen der Stolzen.

42.
Zerbrach und schlug darnieder sehr
Die Zelt der Midianiter,
Warf's auf die Erd' zu Boden.
Da lagen sie, wie ich jetzt sprich,
Unten darzu auch oben.

43.
Der ander sagt: Es hat den B'scheid,
Es wird uns werden allen Leid,
Das ist Gideons Schwerte.
Er ist der Mann, den Gott will han,
Sieg wider die Verkehrten.

44.
Da Gideon den Traum verstand,
Darzu sein Auslegung erkannt,
Lobt er des Herren Güte.
Nun fahr' ich hin nach meinem Sinn,
Zu Israelis Hute.

45.
Ich will euch sagen gute Mär,
Machet euch auf mit eurer Wehr,
In unser Hand sind geben
Mit all ihrem Heer Midianiter,
Zu würgen und zu töten.

46.
Ordnet also dreihundert Mann
In drei Spitz, wie er das besann,
Gab ein Jeglichen zu blasen
Eine Posaune und Krug von Leim,
Brennend Fackeln dermaßen.

47.
Sprach ihnen zu auf diese Weis,
Merket auf mich mit ganzem Fleiß,
Wie ich mich jetzund stelle.
Folget mir nach, als ich euch sag',
So wollen wir die Feind' fällen.

48.
Wann ich die Posaun' blasen wird,
Blaset all drein nach Kriegers Sitt',
Um das Heerlager tut sprechen:
Hie ist der Herr, Gideon nicht fer,
Der wird uns allsamt rächen.

49.
Also kam Gideon daher,
Mit ihm dreihundert Mann durchs Heer,
Wohl um die Mittelwache.
Weckt Wächter auf in solchem Lauf,
Bei eitler finster Nachte.

50.
Blaset auf mit Macht nur daran,
Zerschlagend Krüg' wohl allesamt,
Also bliesen drei Spitze.
Zerbrachen Krüg', als ich euch füg',
Mit rechter Kunst und Witze.

51.
Hielten die Fackel in linker Hand,
Die recht' aber d'Posaunen fand,
Bliesen mit aller Machte,
Riefen darzu, hätten kein Ruh',
Schrieen mit großer Prachte.

52.
Hieher, hieher des Herren Schwert,
Und Gideon ein Held auf Erd',
Sein Schwert verzehr' und fresse
Den Midian, denn er wohl kann
Dämpfen aufs allerbeste.

53.
In den war das ganz' Heer verzagt,
Schrieen und liefen, als man jagt,
Da die dreihundert bliesen.
Nur dran, nur dran schreckt diese Mann,
Daß keiner komm' auf die Füße.

54.
Also schaffet der starke Herr,
Daß in dem ganzen weiten Heer
Ein Schwert das andre dränge.
Gaben die Flucht mit Schand', Unzucht,
In Schmerzen und groß' Zwange.

55.
Zwei Fürsten der Midianiter,
Oreb und Seb darzu noch mehr,
Waren allda gefangen,
Erwürgten sie ganz begierig,
Mit Freud', großem Verlangen.

56.
Fing auch zwei König Gideon,
Schlug all ihr Heer wie einen Mann,
Dann sie waren ohn' Sorge.
Er metzget sie gleich wie das Vieh,
Mit Rach' ohn' alle Borge.

57.
Also tät Gott erlösen tan
Aus dem Trübsal Israel schon,
Darum soll man ihn loben,
Mit wahrem Preis, herzlichem Fleiß,
Im Himmel hoch dort oben.

58.
Und seiner Hilf' erbietig sein,
Wo er in Trübsal führet ein,
Darinnen nicht verzagen.
Er ist das Schloß und scharfes G'schoß,
Auf ihn woll'n wir's tun wagen.

59.
Und blasen mit seiner Posaun,
Das göttlich' Wort ich jetzund mein',
Zum Streit lassen erschallen,
Wider die Sünd', den Teufel g'schwind,
So wird er sich bald trollen.

60.
Die Fackeln nicht erlöschen kan,
Das Licht im Herzen wir verstah'n,
Die alten Scherben zerbrechen.
Das ist Adam, der truglich Mann,
Mit ihm wollen wir fechten.

61.
So wir den überwunden han,
Ist uns bereit ein' schöne Kron',
Die Gott uns will aufsetzen.
In seinem Reich werden wir gleich
Den Engeln auf das beste. Amen.

Ein anderes Lied. Die Historie von Joseph, wie er von seinen Brüdern in Egyptenland ist verkauft worden.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.
Von Joseph, dem zuchtigen Held,
Den billig rühmt die ganze Welt,
Wir anfahen zu singen.
Er ist ein Spiegel aller Zucht,
Wiewohl der Feind ihn hat versucht,
Wollt's ihm doch nicht gelingen.

2.
Sein Vater liebet ihn viel mehr,
Denn seine Brüder, das tät ihn' weh,
Dem Vater er auch saget,
Wenn sie oft trieben Büberei
Und waren in bösem Geschrei
Und man über sie klaget.

3.
Und da er ihn' sein Träum' anzeigt,
Wie Sonn' und Mond sich hätten g'neigt,
Für ihn darzu elf Sterne,
Worden sie ihm erst spinen gram,
Und da er aufs Feld zu ihn' kam,
Sahen sie ihn von ferne.

4.
Schau, sprachen sie, dort kommt daher
Zu uns gegangen der Träumer,

Laßt uns töten den Buben.
Ruben sprach: Ach, vergießt kein Blut,
Folgt meinem Rat, also ihm tut,
Werft ihn dort ihn die Gruben.

5.

Indem sie huben ihr' Augen auf,
Da sahen sie ein' großen Hauf
Ismaeliten kommen.
Um zwanzig Silberling den Knab'
Den Kaufleuten seine Brüder gab',
Die ihn mit weggenommen.

6.

Sein Brüder schlachten ein Ziegenbock,
Färbten im Blut sein bunten Rock
Und tun's Jakob zu wissen.
Sobald den Rock der Vater sah,
Daß Gott erbarm', mein Sohn, er sprach,
Ein wild Tier hat zerrissen.

7.

Darnach Joseph verkaufet war
Dem Kammermeister Potiphar,
Des Königs in Egypten.
Bei den find't Joseph Gnad' und Gunst,
Er traut ihm mehr denn jemand sonst,
Gott war mit sein' Geliebten.

8.

All' Ding gingen ihm wohl von statt,
Sein's Herren Weib geworfen hat
Ihr Augen auf den Knaben.
Denn er war schön und wohlgestalt,
Drum sie ihm anlag mannigfalt,
Wollt' Unzucht von ihm haben.

9.

Aber Joseph der fürchtet Gott
Und hat viel lieber sein Gebot,
Für den Weib er sich wehret.
Bei seinem Rock sie ihn ergriff,
Den ließ er fahren und ihr entlief,
Ihr' Lieb' in Haß sie kehret.

10.

So hört nun, was tät die böse Haut,
Fing an zu schreien überlaut
Und rufet dem Gesinde.
Schaut doch, was der hebräisch Mann
Für ein Schand hat wollen began,
Ihr Lust war sehr geschwunden.

11.

Da nun der Herr zu Haus heimkam,
Das Kleid Josephs sie zu ihrem Mann
Und fälschlich ihn verklaget.
Der Bestie er Glauben gab,
Drum muß in Turm der fromme Knab',
Doch wurd' er nicht verzaget.

12.

Joseph tröst' sich seiner Unschuld
Und trug die Schmach und Schand mit [Geduld,
Gott er die Sach' heimsetzte.
Der kann die Sein' verlassen nicht
Und bringt die Gerechtigkeit ans Licht
Und sie ihr's Leids ergötzet.

13.

Da er schier ledig werden sollt
Und ihn Gott erheben wollt,
Wunderlich sich zuträget.
Des Königs Bäcker und sein Schenk
Ihr beid' Traum sie gar heftig kränkt,
Joseph sie ihn' ausleget.

14.

Mir träumet, wie ich ein Weinstock sah
Mit drei Reben, der Schenker sprach,
Grün und mit Blättern geschmücket.
Sehr schöne Trauben hingen dran,
Bald ich des Königs Becher nahm
Und die Weinbeer' drein drucket.

15.

Höflich zum König ich mich wandt,
Gab ihm den Becher in sein Hand,
Joseph sprach: Laß dir sagen,
Der Traum bedeutet eigentlich,
Ans Amt wird wieder setzen dich
Der König nach drei Tagen.

16.

Die Deutung dem Bäcker gefiel,
Mein Traum ich dir auch sagen will,

Auf mein Haupt tät ich fassen
Drei Körb', die waren gar schneeweiß,
Voll geback'ner und guter Speis,
Die Vögel mir draus fraßen.

17.

Joseph sprach: Ich will dir's wohl sagen,
Der König wird nach dreien Tagen
Befehlen, daß man dich henke,
Da richt' dich nach, aber du Schenk,
Wenn dir's wohl geht, an mich gedenk,
Mein Sach' beim König anbringe.

18.

Der ich unbillig an dem Ort
Gefangen bin, drum red't mein Wort,
Das der König betrachte,
Daß ich fälschlich verklaget bin,
Aber der Schenk schlug's aus dem Sinn
Und Josephs nie gedachte.

19.

Nach zwei Jahren Gott sein gedacht
Und ließ den König in der Nacht
Zwei Träum' bekümmern sehre.
All seine Weisen er ausfrägt,
Doch keiner ihm die Träum' auslegt,
Was doch ihr' Deutung wäre.

20.

Allererst dacht' der Schenk an ihn,
Der König schickt bald nach ihm hin
Und ließ ihn für sich kommen.
Er sprach zu ihm: Bist du der Mann,
Der mir mein Traum auslegen kann,
Es soll dir gar wohl frommen.

21.

Joseph antwort' demütiglich;
Traum auslegen ist eigentlich
Gottes Werk und sein' Gabe.
Der königlichen Majestät
Im Traum er für gebildet hät,
Was er in sein Sinn habe.

22.

Es träumt mir, sieben fette Küh,
Dergleichen ich gesehen nie,
Im Gras an der Weid' gingen.
Und darnach sieben magere,
Ganz dürr, schändlich und hagere,
Sah ich die feisten verschlingen.

23.

An einem Halm sah ich dergleich
Sieben Aehren voll, dick und reich,
Sie wurden gar aufgefressen
Von sieben dünnen und versenkt,
Der Traum mein Herz betrübt und kränkt
Und kann sein nicht vergessen.

24.

Joseph dem König Antwort gab,
Das ist, das ich gesaget hab',
Der Herr will offenbaren
Der königlichen Majestät,
Was er zu tun im Willen hät
In zukünftigen Jahren.

25.

Beide Träum' eine Deutung han,
Sieben fette Küh' zeigen an
Sieben fruchtbare Jahre.
Die werden sein so voll und reich,
Daß nie kein Mann hat dieser gleich
In langer Zeit erfahren.

26.

All's, was man in den sieben Jahren
An Getreid' und Früchten wird ersparen,
Das werden all's auffressen
Andre unfruchtbar' sieben Jahr',
Drum wird sein große Hungersg'fahr
Und Mangel an dem Essen.

27.

Drum schau der König nach ein Mann,
Der fürsichtig haushalten kann
Und auf ein Vorrat trachte,
Damit man in der teuren Zeit
Erhalten möcht die armen Leut
Und das Volk nicht verschmachte.

28

Die Red' gefiel dem König wohl
Und seinen Räten allzumal,

Der König sprach zuhanden:
Wahrlich, Joseph ist keiner gleich
Und an Gottes Gaben so reich
In allen unsern Landen.

29.

Sein' Ring steckt er an Josephs Hand
Und legt ihm an ein Seidengewand,
Ein Kett' von rotem Golde
Hing ihm der König an den Hals,
Unter sein Händ' befahl er all's,
Daß er regieren sollte.

30.

Gott führt sein' Heiligen wunderlich,
Oftmals für ihn' verbirgt er sich
Und läßt sie ihr Kreuz tragen.
Bald darnach er an sie gedenkt
Und wiederum zu Ehren bringt,
Drum kein Christ soll verzagen.

31.

Wer Gott vertraut und ruft ihn an,
Niemand den unterdrücken kann,
Sein Leid in Freud' verkehret.
Solches hat er an Joseph beweist,
Drum sein Nam' billig wird gepreist,
Gelobet und geehret. Amen.

Das andere Teil. Wie Josephs Brüder in Egypten kamen und er sich ihnen zu erkennen gibt.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

Joseph die sieben fruchtbaren Jahr
Gar emsig in sein Amte war,
Ließ nichts unnütz hinkommen.
Ein großen Schatz er sammelt ein
Von Korn, Getreid', Früchten und Wein,
Dem ganzen Land zu frommen.

2.

Als nun anging die teure Zeit,
In allen Landen weit und breit,
Joseph die Scheun' auftäte.
Viel Volks das schrie den König an,
Er sprach: Ihr müßt zu Joseph gahn,
Daß er euch helf' und rate.

3.

Auch wurd' es im Land Kanaan
Sehr teuer, als Getreid' zerran,
Israel sprach, der Alte:
Mein Söhn, zieht in Egyptenland
Und kaufet uns auch Proviant,
Daß wir uns können erhalten.

4.

Sie kamen in Egypten dar,
Da Joseph ihr' nun wurd' gewahr,
Sein' Brüder er bald kannte.
Sie fielen ganz demütiglich
Zur Erd' für ihn und neigten sich,
Joseph zu ihn' sich wandte.

5.

Und sprach: Von wannen kommt ihr her,
Ich seh' euch an für Kunschafter,
Das Land wollt ihr verraten.
Nein, mein Herr, wir, deine Knecht,
Sind aufrichtig, redlich und schlecht
Und unschuldig der Taten.

6.

Bald er an seine Träum' gedacht,
Gar bang er seinen Brüdern macht,
Kein Glauben ich euch gebe.
Ihr wollt sehen, wo's Land offen sei,
Und geht um mit Verräterei,
Das soll euch kosten euer Leben.

7.

Sie sprachen: Ach, gnädiger Herr,
Wir, deine Knecht, sind zwölf Brüder,
Ein' alten Vater wir haben.
Der jüngste blieb in unserm Land,
So ist der zwölft' nicht für der Hand,
Verlor'n wurd' der Knabe.

8.

So bringt den jüngsten Bruder her,
Sonst seid ihr wahrlich Kundschafter,
Einer bleib' hie gefangen.

Ihr andern neune zieht darvon,
Doch kommt nie wieder, der jüngste Sohn
Kommt denn mit euch gegangen.

9.

Joseph sein' Haushalter befahl,
Füll' den Männern ihr Säcke voll
Und laß sie ziehen mit Freuden.
Sie kamen ins Land Kanaan
Und zeigten's ihrem Vater an,
Was sie hätten erlitten.

10.

Jakob sprach: Was habt ihr getan,
Warum habt ihr gesagt dem Mann,
Ein' Bruder wir noch haben.
Joseph ist hin und Simeon,
Bringt ihr mich auch um diesen Sohn,
Bald müßt ihr mich begraben.

11.

Ruben sprach: Gib in meine Hand,
Mein Leben setz' ich dir zum Pfand,
Ich will ihn wiederbringen.
Israel sprach: Muß's denn ja sein,
So zieht, ihr lieben Söhne mein,
Gott laß euch wohl gelingen.

12.

Sie nahmen mit sich Benjamin
Und kamen in Egypten hin
Und für Joseph sich stallten.
Joseph zu sein' Haushalter sprach:
Die Männer sollten zu Mittag
Mit mir die Mahlzeit halten.

13.

Da man sie führt in Josephs Haus,
Da kam sie an ein Furcht und Graus,
Das Geld macht ihn sehr bange.
Sie zeigten's dem Haushalter an,
Er sprach: Ihr dürft kein Sorg' drum han,
Ich hab's bar über empfangen.

14.

Als Joseph zu sein Haus einging,
Freundlich sein' Brüder er empfing,
Und sie von Stund' an fraget:
Sagt mir bald, lebt euer Vater noch,
Geht's dem Alten noch wohl, er sprach,
Von dem ihr mir letzt saget?

15.

Sie fielen ganz demütiglich
Zur Erd' für ihn und neigten sich,
Dein Knecht ist noch beim Leben.
Das sind die Frücht' aus unserm Land,
Die hat dein Knecht dir hergesandt,
Und hieß sie uns dir geben.

16.

Zum Benjamin sich Joseph wand,
All sein Geblüt in Lieb' entbrannt',
Sein Herz für Freud' wollt brechen.
Gott sei mit dir, mein Sohn, er sprach,
Gar bald zu weinen wurd' ihm gah,
Und kunnt kein Wort mehr sprechen.

17.

Darnach wusch er sein Angesicht,
Hielt sich fest, daß man's merket nicht,
Und hieß das Brot auflegen.
Die Aeltesten setzt er obenan,
Welches sie all groß Wunder nahm,
Sie saßen ihm entgegen.

18.

Man trug ihn' für auf Josephs Tisch
Die beste Speis, Wildpret und Fisch,
Fünfmal so viel wurd' brachte
Allzeit dem jüngsten Brüderlein,
Man schenkt ihm ein den besten Wein,
Der sie betrunken machte.

19.

Joseph sein' Haushalter befahl:
Füll' den Männern ihr' Säcke voll
Und merk, was ich dir sage:
Den allerschönsten Becher mein
Steck in des Jüngsten Sack hinein,
Daß er ihn mit wegtrage.

20.

Da sie wegkamen, Joseph sprach
Zum Haushalter: Auf, jag' ihn' nach,
Wenn du sie wirst antreffen,

Ist das der Dank für die Wohltat,
Die euch mein Herr erzeiget hat,
Sollst du zu ihnen sprechen.

21.

Sein Becher habt ihr ihm entwandt,
Glaubt mir, die große Sünd' und Schand'
Bleibt euch nicht unvergolten.
Der Red' erschraken sie gar sehr,
Sprachen: Das wollt' Gott nimmermehr,
Daß wir so handeln sollten.

22.

Welcher die Torheit hat getan,
Der sei des Tods von Stunden an
Und wir wollen sein gefangen.
Das sprechen wir selber für Recht,
Er sprach: Nein, der soll sein mein Knecht,
Der solches hat begangen.

23.

Sie legten nieder all ihr Säck,
Ihr G'wissen macht sie frisch und keck,
Sein Sack jeder aufbunde.
Beim ältern fing er erstlich an
Und sucht, bis er zum Jüngsten kam,
Da er den Becher funde.

24.

Da zerriß ein jeder sein Kleid
Für Jammer und für großes Leid
Und schämten sich der Tate.
Joseph sprach: Was habt ihr getan,
Meint ihr nicht wie ich bin ein Mann,
Ich hab' solches können erraten.

25.

Judas sprach: Herr, wie können wir
Uns doch entschuldigen gegen dir,
All Ausred' ist vergebens.
So woll'n wir nun all sein dein Knecht
Und sprechen uns selber das Recht,
Verschon' nur unsers Lebens.

26.

Bei dem man den Becher funden hat,
Sprach Joseph, um das Uebel tat,
Zum Knecht will ich behalten.
Denn ich nicht so tyrannisch bin,
Ihr andern mögt von dannen zieh'n,
Anheim zu euren Alten.

27.

Judas antwortet demütiglich:
Ach Herr, laß ein Wort reden mich
Und laß dein Zorn doch fahren.
Mein jüngsten Bruder brachten wir her,
Aus dein Befehl, Willen und Begehr,
Mein Vater zuwider ware.

28.

Er sprach: Ihr wißt, daß mir mein Weib
Zwei Söhn' gebar von ihrem Leib,
Ein Tier den ein' zerrisse.
Kam dieser und glaubt mir fürwahr
In die Grub' mit mein grauen Haar
Vor Leid ich fahren müßte.

29.

Da wurd' ich für den Knaben Bürg',
Ruben sprach: Mein zwei Söhn' erwürg,
So wir ihn nicht hinbringen.
Vertrau in mir in meiner Hand,
Mein Leben setz' ich dir zum Pfand,
Ich hoff' uns soll gelingen.

30.

Soll'n wir nun kommen heim zu Haus
Und unsern Bruder lassen aus,
So wird's gewißlich geschehen,
Daß der Vater für Traurigkeit
Verschmachten wird vor Herzeleid,
Den Jammer müssen wir sehen.

31.

Weil ich Bürg' für den Knaben bin,
Herr, so laß ihn zum Vater zieh'n,
Für ihn will ich hier bleiben
Und sein dein Knecht mein Lebetag,
Den Jammer ich nicht sehen mag,
Den mein Vater wird treiben.

32.

Josephs Herz von der Red' entbrannt,
Sein Ing'weid sich im Leib umwand,
Sich entfärbt sein Gestalte.

Die Zächern drungen zu'n Augen heraus,
Daß er anfing zu schreien aus,
Konnt sich nicht länger enthalten.

33.

Er weinet laut und seufzt herzlich,
Gab seinen Brüdern zu erkennen sich,
Joseph bin ich, er saget,
Den ihr habt in Egyptenland
Verkauft; Gott hat mich hergesandt,
Mein Brüder, nicht verzaget.

34.

Darauf sein Brüder antworten nicht,
Erschraken für sein Angesicht,
Er sprach: Nichts Arges gedenket,
Fürcht euch nicht, lieben Brüder mein,
Da soll kein Zorn noch Unwill sein,
Ich hab's euch all's geschenket.

35.

Gott hat's geschickt so wunderlich,
Auf daß er euch erhalt' durch mich
In dieser Teurung g'schwinde.
Nun zieht an heim, ist mein Begehr,
Bringt mir mein' lieben Vater her,
Mit allen seinen Kindern.

36.

Verkündigt ihm mein Herrlichkeit,
Die mir Gottes Gnad' und Gütigkeit
In dem Land hat bescheret.
Bringt eure Weib' und eure Kind',
All euer Vieh und Hausgesind,
Hier sollt ihr werden ernähret.

37.

Er fiel sein Bruder Benjamin
Um sein Hals, herzt und küsset ihn,
Viel Tränen er vergosse.
Und küßt sein Brüder allzumal,
Sein Herz war wonn- und freudenvoll,
Für Lieb' und Freud' es stoße.

38.

Das Geschrei kam für Pharao,
Des wurd' der König herzlich froh,
Mit all sein Hofgesinde.
Er sprach: Zieht heim in euer Land,
Bringt euren Vater her zuhand,
Samt euren Weib' und Kindern.

39.

Sie kamen ins Land Kanaan,
Als Jakob nun die Mär' vernahm,
Sein Herz für Freud' aufsprange.
Wenn ich Joseph nur sehen mag,
So gnüget mir mein Lebetag,
Nach ihm mein Herz verlanget.

40.

Joseph ein rechtes Vorbild ist
Unseres Heilands Jesus Christ,
Den Judas hat verraten
Und verkauft in der Juden Händ',
Da leid er Hohn, Spott, Schmach und [Schand',
Joseph war Christi Schatten.

41.

Des Vaters Herz er uns anzeigt,
Wie er uns Sünder sei geneigt,
Wie er uns offenbaret.
Das heißt die Träume recht ausgelegt,
Des Vaters Willen er uns fürträgt,
Daran kein Fleiß er sparet.

42.

Sein' Leib gab er in bittern Tod,
Das ist der Seelen Speis und Brot,
Das allen Hunger wehret.
In Teurung er die Sein' erhält,
Unser Joseph, der treue Held,
Und reichlich sie ernähret.

43.

Herzlich gern er die Sünd' verzeiht
Sobald ein Bruder zu ihm schreit
Und sich von Sünd' abwendet,
Traut auf sein Blut und bittern Tod,
Mit dem hat's hie noch dort kein Not,
Wenn sich sein Leben endet.

44.

Wer etwas bitten will von Gott
Und ihn nicht zum Fürbitter hat,
Der wird wenig ausrichten.

In sein Hand all's der Vater gibt,
Durch ihn haben wir einen Zutritt,
Er kann all' Sachen schlichten.

45.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Unser Joseph und Bruder bist
Und tust uns viel zugute.
Trag' mit unser Schwachheit Geduld,
Verzeih' uns unser Sünd und Schuld
Durch dein heiliges Blute. Amen.

Ein schönes Lied von der frommen Susanna.

Im Ton: Entlaubet ist der Walde.
(Auch: Hildebrands Ton.)

1.

Von wunderlichen Dingen,
Die sich zu Babylon
Zutrugen, wollen wir singen,
Da Christus, Gottes Sohn,
Die züchtige Susanna
Errettet gnädiglich,
Die zwei gottlosen Manne
Verklagten's ganz fälschlich.

2.

Sie war schön und gottesfürchtig,
Desgleichen find' man nicht,
Im G'satz Gottes gar treulich,
Hatten sie unterricht,
Ihr Eltern angeweiset,
Zu Gottes Ehr' und Furcht,
Allezeit sich gefleißet,
Daß sie ihr Lehr' gehorcht.

3.

Da sie nun ward gegeben
Zu ein' christlichen Leben,
Liebt und gehorchet ihme,
Mit Fleiß zu Gottes Ehren.
Zog sie ihr Kinderleine
Und gab ihr gute Lehr',
Ihr Haus regiert sie feine,
Das bringt ihr Glück und Ehr'.

4.

Zween falsche böse Richter
Saßen im Regiment,
Verhurte Bösewichter,
Die gar waren verblend.
Ihr Herz in böser Liebe
Gegen Susanna brannt,
Der böse Geist sie triebe
Zu aller Sünd' und Schand'.

5.

Sie wurden all zu Toren
Ueber die schön' Gestalt,
Der Teufel lag ihn' in Ohren,
Hat sie in seiner G'walt.
Tag und Nacht sie drauf trachten,
Wie sie ihr kämen bei,
G'schwinde Anschläg' sie machten
Auf ihre Büberei.

6.

Letztlich in ihrem Garten
Beschlossen sie den Rat,
Wollten sie ihr aufwarten,
Wenn sie wollt' geh'n ins Bad.
Denn sehr ein kühler Brunnen
In ihrem Garten war,
Wenn sehr heiß schien die Sonne,
Wusch sie sich darin gar.

7.

Susanna kam in Garten
Und zwee Dirnen mit ihr,
Sie sprach: Ihr dürft nicht warten,
Bringt Seif' und Balsam mir.
Die Tür' wollet zuschließen,
Daß ich mich bad' mit Ruh',
Die Frau allein sie ließen
Und sperrten fleißig zu.

8.

Als nun die schön' Susanna
Vermeint', sie wär' allein,
Erhuben sich die Manne
Und platzten zu ihr ein.
Die sich hatten verborgen

Im Garten gar heimlich,
Susanna war ohn' Sorgen,
Nichts Arg's befürcht' sie sich.

9.

Die argen bösen Laurer
Zogen ein Narrenseil,
Mit Worten süß und sauer
Versuchten sie ihr Heil.
Zu Fall wollten sie bringen
Das Weib mit Worten g'lehrt,
Es wollt' ihn' nicht gelingen,
Ihr Ehr' sie redlich wehrt.

10.

Ei, willtu denn mit nichten
Uns zu Gefallen sein,
So wollen wir dich bezichten,
Ein' jungen G'sellen fein
Ha'n wir bei dir im Garten
Erwischt in Büberei,
Des Tods mußt du gewarten,
Denk', welches dir besser sei.

11.

Da wend die schön' und fromme
Ihr Herz und seufzt zu Gott:
Ach Herr, zu Hilf mir komme,
Rett' mich in dieser Not.
Sollt' ich tun euren Willen,
So kost' der Seele mein,
Will ich ihn nicht erfüllen,
Des Todes muß ich sein.

12.

Dennoch will ich viel lieber
Fallen in Menschenhand
Unschuldig, dann ich wider
Gott tun sollt' solche Schand'.
Auch will ich lieber schlagen
Mein Leben in die Schanz,
Werd' ihr mich falsch anklagen,
Dennoch mein Ehr' bleibt ganz.

13.

Mit lauter Stimm' Susanna
Mordia und hell aufschrie,
Rett' mich, die schnöden Männer
Mein Ehr' woll'n nehmen mir.
Die Schälk desgleichen anfingen
Und schrieen überlaut,
Wer hätt so arge Dinge
Susanna zugetraut.

14.

Von dem Geschrei wurd' rege
Das ganze Hausgesind',
Der alten Schälk' Anschläge
Wurden teuflisch geschwind.
Ein junger stolzer Knabe
Bei ihr im Garten schlief,
Gesehen wir das haben,
Aber der Knab' entlief.

15.

Ihr G'sind erschrak gar sehre
Und wurden gar schamrot,
Sollt' das Weib wider Ehre
Tun, da behüt sie Gott.
Aber die alten Lauer
Schwuren ein teuren Eid,
Der ihn' darnach wurd' sauer,
Da man kriegt rechten B'scheid.

16.

Es wurd' ein G'richt besetzet,
Susanna führt man für,
Die alten Schälk man fraget,
Was habt zu klagen ihr.
Die Wahrheit sollt ihr sagen
Bei eurem höchsten Eid,
Werdet ihr das Weib anklagen
Unrecht, es wird euch leid.

17.

Drum wollt euch wohl bedenken,
Denn Gott niemand betrügt,
Er wird auch keinen schenken,
Wer sein' Nächsten belügt
Und bringet ihn ums Leben
Mit einem falschen Schwur,
Leib und Seel' muß er geben
Beide dem Teufel darvor.

18.
Aber verstockt sie waren
Und wollten nicht zurück,
Sagten, man möcht' erfahren
Ihr' arge List und Tück.
Zween Finger sie aufhuben,
Schwuren zu Gott ein Eid,
Susanna bei einem Brunnen
Ergriffen wir all beid'.

19.
In Garten sie hinein ginge
Und verschlosse die Tür,
Eh' sie die Schand anfinge,
Ließ sie die Magd von ihr.
Da kam ein stolzer Knabe,
Trieb mit ihr Büberei,
Gehascht wollt' wir ihn haben,
Er war zu huh und frei.

20.
Ein Urteil wurd' gesprochen,
Daß man sie steinigen sollt',
Als der Stab wurd' gebrochen
Und sie ausführen wollt',
Weinet Susanna sehre,
Seufzet und schrie zu Gott:
Rett' mein Leben und Ehre
Und hilf mir aus der Not.

21.
Fälschlich sie mich belügen,
Tun mir Unrecht und G'walt,
Doch soll'n sie nicht betrügen,
Es sei dir heimgestallt.
Die Wahrheit offenbare,
Bring mein Unschuld ans Licht,
Das sind große Böswichte,
Ihr Lohn ist schon bestellt.

22.
Ihr Freundschaft und Verwandten
Klagten Susanna sehr,
Auch alle, die sie kannten,
Rühmten ihr' Zucht und Ehr'.
Ach Gott, laß dich erbarmen
Das Weib und ihr Geschlecht
Und steh' heut' bei den Armen,
Daß ihr nicht g'scheh' unrecht.

23.
Da nun zur Marter ginge
Die unschuldige Susann,
Ein Knab' zu schreien anfinge
Laut, daß hört jedermann.
Gar kein Schuld will ich haben
An dem unschuldigen Blut,
Heut' lernet von eim Knaben,
Und niemand Unrecht tut.

24.
Das Volk nur meld und fraget,
Wie daß der Knab' so schreit,
Auf Daniel frei saget,
Ach große Narren ihr seid.
Falsch Zeugnis die Schälk geben,
Beide fürstellet recht,
Und werd' der Sach' gewisse,
Darnach man richten soll.

25.
Die Aeltesten darauf sprachen:
Komm her, mein lieber Sohn,
Die Wahrheit sollst du sagen,
Hat dir's Gott kund getan.
Und dir sein Geist gegeben,
Darzu das Richteramt,
Ach, möcht' Susanna leben,
Wir wünschen allesamt.

26.
Tut die zwei voneinander,
Die sie beschuldigt han,
Und laß ein nach dem andern
Her für die Schöppen stan.
Alsdann will ich sie fragen
Jeden in Sonderheit,
Laß hören, was sie sagen,
Uns geben für Bescheid.

27.
Daniel fürs Gerichte
Den ersten kommen hieß,

Du Schalk, du Bösewichte,
Ganz falsch ist dein Zeugnis:
Heut' wird Gott lassen kommen
Dein Büberei an Tag,
Wie du oft hast viel Frommen
Angelegt manche Plag'.

28.

Antwort sollst du mir geben
Auf diese meine Frag',
Weise den Baum auch eben,
Unter welchem's geschach.
Er sprach: Unter den Linden,
Die in dem Garten ist,
Ja Gott wird dich wohl finden,
Ein falscher Zeug' du bist.

29.

Du hast dich lan betören
Susanna schön Gestalt,
Nun laß den andern hören,
Führ' den von dannen bald.
Sprach, da kommt jetzt der rechte,
Er ist Kanaans Sam',
Und nicht Judas Geschlechte,
Noch ein Sam' Abraham.

30.

Wo hast du den gefunden,
Susanna, das zeig' an,
Was für ein Baum da stunde,
Da bei ihr schlief der Mann.
Er sprach: Unter der Eichen
Ich sie ergriffen hab',
Unrecht, Gott wird dich richten,
Dein Hals sprichst du dir ab.

31.

Als nun die beiden Zeugen
Nicht stimmten überein,
Wurd' sehr ein großes Murmeln
Unter der ganzen G'mein.
Nun weg mit diesen Buben,
Des Tods sie schuldig sein,
Gemacht han sie ein Gruben,
Jetzt fallen sie selber drein.

32.

Also half Gott Susanna
Aus ihrer Angst und Not,
Die zwei gottlosen Manne
Wurf man mit Stein' zu Tod.
Weh' dem, der hie falsch zeuget
Und schwört ein falschen Eid,
Denn er Gott nicht betreuget,
Zu spät wird es ihm leid.

33.

Susanna gibt ein Lehre
Dem ganz weiblichen G'schlecht,
Daß sie ihr Zucht und Ehre
Sollen bewahren recht.
Ob man sie falsch bezichtet,
Der Lugen wird wohl Rat,
Die Wahrheit alles schlichtet,
Hüt' man sich für der Tat.

34.

In rechter Lieb' und Treue
Gehorcht ein Weib dem Mann,
Und hab' vor ihm ein Scheuen,
Das will Gott von ihr han.
Kein Schmuck besser kann zieren
Ein Weib, denn Zucht und Ehr',
Wird sie's einmal verlieren,
So kriegt sie's nimmermehr. Amen.

Ein anderes Lied. Aus der Geschicht Hester gezogen und in Gesang gestellt.

In der Melodie von eines Königs Tochter.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Vor Zeiten ist gesessen
Zu Susan in dem Schloß
Ein König, hat geheißen
Mit Namen Ahasverus.
Hundert und sieben und zwanzig Land,
Von Juda bis gen Mohren,
Hat er regieren kan.

2.

Auf sein' Stuhl ist gesessen

In königlichem Kleid,
Daselbst hat er vermessen
Sein' große Herrlichkeit.
Darum gedacht er bei ihm g'schwind,
Er wollt ein Mahl bereiten
Seim ganzen Hofgesind.

3.

Den Fürsten und den Herren,
In allen Landen sein,
Den nahenden und fernen,
Allen Obersten gemein.
Damit er ihnen zeigen tät
Die Herrlichkeit sein's Reiches,
Die er besitzen tät.

4.

Des Königs Mahl tät währen
Hundert und achtzig Tag,
Darin ließ er kund werden
Sein' königlichen Pracht.
Darnach der König bereiten tät
Ein Mahl all seinem Volke,
Das er an sein Hof hät.

5.

Das Mahl währt sieben Tage
Und da der König tät
Sich mit dem Wein beladen
Und gnug getrunken hät,
Da schickt er seinen Kämmerling,
Daß sie ihm sollten bringen
Vasthi, die Königin.

6.

Mit der königlichen Krone,
Damit er jedermann
Tät zeigen ihre Schöne,
Denn sie war wohl getan.
Die Kämmerer waren untertan
Dem König nach seim Worte,
Kamen zur Königin schon.

7.

Und sagten ihr die Märe,
Wie daß der König schon
Ihr hat lassen begehren,
Sie sollt mit ihnen gahn.
Sie hat aber ein' eignen Sinn
Und tät daselbst verachten,
Folget nit des Königs Stimm'.

8.

Das tät den König sehr zoren,
Darum er fraget gleich,
Die die Obristen waren
In seinem Königreich,
Was er mit Vasthi handeln sollt,
Darum sie ihn hat verachtet
Und gar nit kommen wollt.

9.

Einer aus des Königs Nächsten,
Gar ein fürnehmer Mann,
Der sich auf des Landes Rechten
Und Sitten tät verstahn,
Derselbst antwort' dem König wert,
Sprach zu ihm ohn' Scheuen,
Dieweil er's hat begehrt.

10.

Vasthi hat nit alleine
Am König übel tan,
Sondern auch in der G'meine,
In allen Landen schon.
Denn wo solches aus wird gan,
Werden die Weiber sagen
Jede zu ihrem Mann.

11.

Also werden sie sagen:
Der groß' König Ahasverus
Tät die Königin laden,
Daß sie ihm kommen sollt,
Dasselb' hat sie nicht wollen tan,
Das werden die Weiber lernen
Jede gegen ihren Mann.

12.

Dann werden die Weiber alle
Ihre Mann verachten gleich,
Drum tut's dem König g'fallen,
So nehm' man's Königreich
Von Vasthi, daß sie nicht Königin sei,

Und geb es ihren Nächsten,
Die besser denn sie sei.

13.

Die Sach' soll man ausschreiben
In das ganz Königreich,
Damit daß alle Weiber
Ihre Männer fürchten gleich
Und daß Vasthi mit nichten nicht
Hinfür mehr sollte kommen
Fürs Königs Angesicht.

14.

Das tät dem König g'fallen,
Seim ganzen Hofgesind,
Und schuf, daß man gar balde
Die Brief sollt' schreiben g'schwind.
Und schickt in alle Länder aus,
Daß denn jedermann höre,
Sollt sein in seinem Haus.

15.

Darnach ist es geschehen,
Da sich des Königs Grimm
Hat wiederum tun legen,
Dacht er in seinem Sinn
Und was Vasthi gehandelt hat,
Was über sie war b'schlossen,
Das sollt ihr halten stet.

16.

Nachdem des Königs Knaben,
Die ihm gedienet han,
Dem König den Rat geben,
Er soll ihn' also tun,
Und soll durch sein ganz Königreich
Die schönesten Jungfrauen
Zu ihm versammeln gleich.

17.

Wenn nun die Jungfrauen alle
Zusammen werden bracht,
Die dem König gefalle,
Die werd' zur Königin gemacht.
Dieser Ratschlag gefiel ihm wohl
Und schuf, daß man den Dingen
Also nachkommen soll.

18.

Zur selben Zeit ward g'funden
Ein Jungfrau schön und zart,
Von den jüdischen Stammen,
Hester ihr Namen ward,
Die kein Vater noch Mutter hätt,
Der Mardachai, ihr Vetter,
Sie auferziehen tät.

19.

Als nun viele Jungfrauen
Zusammen wurden bracht,
Die der König sollt' schauen,
Ward Hester auch gedacht,
Und man nahm sie zur selben Fahrt,
Wohl zu dem Frauenzimmer,
Auch an das beste Ort.

20.

Da nun die Zeit ist kommen,
Daß für den König trat,
Da hat Hester gefunden
Barmherzigkeit und Gnad'.
Vor allen, die sie sahen an,
Der König tät ihr auffetzen
Ein' königliche Kron'.

21.

Also tät er's begaben
Mit seinem Königreich,
Denn er tät sie lieb haben
Für alle Jungfrauen gleich.
Darum die Hester Königin ward
Und Mardachai, ihr Vetter,
Saß täglich in dem Tor.

22.

Auf ein Zeit ist er g'sessen
Im Tor ohn' all' Gefahr,
Da täten sich vermessen
Zwei des Königs Kämmerer,
Den König wollten's bringen um,
Das ward Mardachai innen
Und tät's mit kurzer Summ'

23.

Der Königin Hester sagen,

Die zeigt's dem König an,
Da man ihm nach tät fragen,
War es nicht anders dran.
Drum wurden's beid' an Baum gehängt
Und ward in Chronik g'schrieben,
Daß man's wär' ingedenkt.

24.

Darnach ist es geschehen,
Der König den Haman,
Den Fürsten, tät erhöhen
Und setzet seinen Thron
Ueber all Fürsten in sein' Reich,
Jedermann muß sich bucken
Vor diesem Haman gleich.

25.

Das tät Mardachai nicht halten,
Ehret nicht den Haman,
Des Königs Knecht' gar balde
Zeigten's dem Haman an.
Darum ward er voll Zornes gleich,
Trachtet all Juden zu töten
In seinem Königreich.

26.

Darum tät er bald eilen
Und sprach zum König gleich,
Ein Volk tät sich verteilen
In deinem Königreich,
Das dein Gebot nicht halten tut,
Das sollst du gar nicht leiden,
Sprach er zum König gut.

27.

Darum tut's dir gefallen,
So schreib in kurzer Summ',
Daß man die Juden alle
Auf ein Tag bringe um.
Darfür will ich ein' große Summ'
Des besten Silbers wägen
In der Schatzkammer schon.

28.

Der König zog gar balde
Den Ring von seiner Hand,
Seh' hin, hab' dir den G'walte
Ueber das Volk allsamt,
Handle mit ihm nach deinem Sinn,
Schreib Brief in meinem Namen,
Versiegel's mit mein' Ring.

29.

Der Haman tät nicht beiten,
Er war ein fleißig Mann,
Nahm Schreiber auf ein Seiten,
Die Brief' gab er ihm an.
Die wurden g'schrieben auf die Weis,
Man soll all Juden töten,
Das war Königs Geheiß.

30.

Die Brief wurden behende,
Darzu auch schnelliglich
Geschrieben und gesendet
In das ganz Königreich,
Darzu zu Susan in der Stadt,
Da ward auch angeschlagen
Das königlich Mandat.

31.

Die Juden, die da waren,
Mitsamt dem Mardachai,
Gar hart erschrocken waren
Ob diesem bösen G'schrei.
Darum zerrissen's ihre Kleid,
Mit Fasten und mit Weinen,
Klageten Gott ihr Leid.

32.

Da die Königin Hester
Die Ding' vernehmen tät,
Daß Mardachai, ihr Vetter,
Sein Kleid zerrissen hätt
Und mit ein Sack umgürtet war,
Da schickt sie ihre Diener,
Zu forschen dessen mehr.

33.

Mardachai ließ ihr sagen,
Ein königlich Gebot
Ist überall ang'schlagen,
Daß man all Juden töt'.
Drum fall' dem König für sein Füß',

Ob er von seinem Zoren
Wiederum abeließ.

34.

Hester ließ wieder sagen
Ihrem Freund Mardachai,
Und sprach: Ich darf's nicht wagen,
Ich fürcht' allein den König,
Er hat ein Gebot auslassen gahn,
Daß niemand unberufen
Soll kommen für sein Thron.

35.

Wer das tut übertreten,
Es sei Mann oder Weib,
Es sei denn daß der König
Den goldnen Zepter reicht,
Und ist nun heut' wohl dreißig Tag,
Daß ich mit meinen Augen
Den König ich nicht säh.

36.

Mardachäus tät geben
Antwort der Königin schon,
Denk' nicht, daß du dein Leben
Wollest erretten kan,
Weil du im Haus des Königs bist,
Schweigst du zu diesem Jammer,
So wirst in kurzer Frist

37.

Du und dein G'schlecht behende
Umkommen in der Zeit,
Gott wird den Juden senden
Ein ander Hilf bereit.
Denn ich glaub', daß dich Gott geleich,
Um dieses Trübsals willen,
Hat bracht zum Königreich.

38.

Hester tät wieder sagen:
So beruf die Juden allsamt,
Daß nichts in dreien Tagen
Essen noch trinken tun.
Ich und meine Jungfrauen all
Wollen die Zeit auch fasten,
Darnach so will ich bald

39.

Wider's Gebot tun treten
Fürs Königs Angesicht,
Ob er mich schon laßt töten,
Will ich sein achten nicht.
Das täten's nach ihrem Geheiß
Mit Fasten und mit Weinen
Dienten sie Gott mit Fleiß.

40.

Da die Zeit war vorhanden,
Da nahm die Hester schon
Ihr' königliche Kleider,
Sich damit leget an,
Und trat hinein für den König,
Da er sie tät ansehen,
Er sie gar wohl empfing.

41.

Denn sie tät vor ihm finden
Barmherzigkeit und Gnad',
Darum er ihr geschwinde
Den goldnen Zepter bot.
Hester tät weiter fürhin gahn
Und reicht mit ihrem Finger
Den Spitz des Zepters an.

42.

Da tät der König sagen:
Hester, was liegt dir an,
Oder was willst du haben,
Das gib du zu verstah'n.
Das Halb von meinem Königreich,
So du es tust begehren,
Das soll dir werden gleich.

43.

Die Königin ward schon b'sunnen
Und sprach zum König gleich:
Hab' ich Gnad' vor dir funden
Und so es dir gefällt,
So komm du heut' und der Haman
Zu meinem Abendmahle,
Das ich hab' b'reiten tan.

44.

Da das der König hörte,

Gebot er ernstelich,
Daß man nach ihren Worten
Sollt' handeln schnelliglich.
Da sie das Mahl hätten verbracht,
Der König fraget weiter
Die Königin und sprach:

45.

Hester, was tust begehren,
Das solltu sagen gleich,
Das will ich dir gewähren,
Auch das halb Königreich,
Dasselb' soll dir sein unversagt,
Hester antwortet weiter
Und zu dem König sprach:

46.

Hab' ich Gnad' vor dir funden
Und so es dir gefällt,
Wollest zu dem Mahl kommen,
Auch mit dem Haman bald,
Das will ich morgen bereiten tan,
Denn so will ich dir sagen,
Was mir ist g'legen an.

47.

Der Haman ging von dannen,
Er war ein fröhlich Mann,
Beruft sein' Freund' zusammen,
Zeigt ihn' den Handel an,
Wie ihn der König hat geleich
Erhöht über all' Fürsten
Im ganzen Königreich.

48.

Nach diesem sagt er ihnen
Von sein' großen Reichtum,
Und wie er schöne Kinder
Hätte ein große Summ',
Und wie Hester niemand so fein
Hät mit dem König tun laden
Zum Mahl denn mich allein.

49.

Auch wird sie morgen haben
Ein herrlich Mahl so rein,
Darzu bin ich geladen
Mit dem König allein.
Noch hab' ich kein Genügen nicht,
Weil ich den schnöden Juden
Am Tore sitzen seh'.

50.

Sein Weib tät zu ihm sagen:
So tu ihm also doch,
Laß einen Galgen machen,
Wohl fünfzig Ellen hoch.
Daran henk' diesen Juden bald,
So magst du fröhlich kommen
Mit dem König zum Mahl.

51.

Das tät dem Haman g'fallen,
Die Sachen richt er aus,
Ließ einen Galgen machen
In seinem eignen Haus.
So hoch wie sein Weib zeiget an,
Und ging darnach gen Hofe,
Die Sach' zu bringen an.

52.

Aber Gott ließ nicht g'schehen
Die Sachen zu der Stund',
Tät dem König den Schlaf brechen,
Daß er nicht schlafen kunnt
Dieselb vergangne ganze Nacht,
Darum tät er begehren,
Daß man ihm die Chronik bracht.

53.

Da diese ward gelesen,
Traf es sich grad das Ort
Zween Kämmerer waren gewesen,
Die hätten trachtet Mord.
Den König wollten's erwürgen tan,
Das tät Mardachai der Jude
Der Königin zeigen an.

54.

Da tät der König sprechen:
Was ist dem guten Mann
Für diese Wohltat g'schehen,
Der Knecht antwortet schon.
Es ist dem Mann gar nichte nichts

Für diese Wohltat g'schehen,
Der König weiter spricht.

55.

Ist nun niemand vorhanden,
Merket, der Haman war
In den Hofe gegangen,
Wollt' den König bitten tan,
Daß er Mardachai henken ließ,
Aber die Knecht des Königs
Den Haman hinein hieß.

56.

Was tut darzu gehören,
Sprach der König zum Haman,
Wen der König verehren
Wollt gern einen Mann.
Haman gedacht gar schnelliglich,
Wen wollt' der König ehren
Noch billiger denn mich.

57.

Darum ließ er sich hören
Und sprach: Welichen Mann
Der König will verehren,
Dem soll man legen an
Ins Königs allerbeste Kleid
Und ihn auf das Roß setzen,
Darauf der König reit.

58.

Sein Haupt soll man auch zieren
Mit der königlichen Kron'
Und in der Stadt umführen,
Vor ihm ausrufen tan:
Also wird man ein jeden tan,
Den der König verehret,
Da sprach der König schon.

59.

Darum so tu dergleichen
Mit den Juden allsamm,
Und tu darvon nicht weichen,
Wie du anzeigest da.
Was gangen ist aus deinem Mund,
Das sollst du unverändert
Halten zu dieser Stund'.

60.

Haman der war umgeben
Mit großer Traurigkeit,
Darum daß er tät sehen,
Daß ihm nicht ward bereit
Die Ehr', wie er dann hat gedacht,
Sondern sein' eigen Feinde,
Darum es ihn verschmacht.

61.

Noch tät er das vollführen
Nach des Königs Geheiß
Und tät den Juden zieren
Nach aller G'stalt und Weis.
Führt ihn in der Stadt Gassen um,
Mit großem Herzeleide
Er wieder heime kam.

62.

Und tät den Jammer klagen
Der besten Freundschaft sein,
Die täten zu ihm sagen:
Ist dieser Mann allein
Geboren von dem jüdischen Stamm,
So wirst du müssen fallen
Vor ihm und nicht bestah'n.

63.

Da sie noch also reden
Täten von diesen Ding,
Kommen herzugetreten
Die Kämmerer von dem König,
Und trieben Haman zu dem Mahl,
Das Hester hat bereitet,
Daß er sollt' kommen bald.

64.

Da sie nun hatten gessen
Und saßen bei dem Wein,
Tät sich der König vermessen,
Sprach zu der Königin fein:
Alles, was sie begehren tät,
Das wollt er sie gewähren
Und allzeit halten stets.

65.

Hester tät Antwort geben:

Hab' ich funden Genad.
So wollest du mein Leben
Erretten von dem Tod.
Denn ich und mein Freundschaft zumal
Sind schon dahingegeben,
Daß man uns töten soll.

66.

Doch wollt ich's wenig achten,
Wenn es nun dahin käm',
Daß man uns doch tät machen
Zu Knechten und Mägden.
Das war dem König ein fremde Sach',
Darum er alsobalde
Zu der Königin sprach:

67.

So gib mir zu erkennen,
Wo ist denn dieser Mann
Und der ihm darf fürnehmen,
Ein solche Sach' zu tun.
Die Königin sprach: Der große Feind
Ist dieser böser Haman,
Der mit uns zu Tisch sitzt heut'.

68.

Da das Haman tät hören
Und ihm die Sach' zustrich
Und sah des Königs Zoren,
Erschrak er treffendlich.
Der König auf in großem Zorn,
Haman bat um sein Leben
Die Königin hochgeboren.

69.

Haman vor Leid sich leget
Aufs Bett, da die Königin saß,
Denn er tät sich verwegen
Vom König ein Unglück groß.
Der König ging wieder im Saal
Und sprach: Will er die Königin
Auch zwingen mit Gewalt.

70.

Einer tät dem König sagen,
Wie daß dieser Haman
Hätt ein Galgen lan machen,
Daß er Mardachai daran
Henket, der für den König trat.
Der König sprach gar balde:
Henket ihn an sein Statt.

71.

Sobald das Wort ist gangen
Wohl aus des Königs Mund,
Sein Diener haben g'fangen
Haman zur selben Stund'.
Henkten ihn an Galgen hinan,
Den er Mardachai dem Juden
Mit Fleiß hat machen lan.

72.

Da dieses ist geschehen,
Ward der König gut's Muts
Und tät der Königin geben
Alle Reichtum und Gut,
So Haman hat besessen tan.
Darnach Mardachai der Jude
Trat für den König schon.

73.

Dann Hester tat ihm sagen,
Wie er ihr wär' verwandt,
Der König hat abzogen
Den Ring von seiner Hand,
Gab ihn dem Freund der Königin zuhand,
Die setzt ihn zu ein Pfleger
Ueber ihr Gut allsamt.

74.

Die Königin fiel zu Füßen
Dem König mit Gebet,
Bat ihn mit Worten süße,
Auf daß er dannen tät
Die Ratschläg', so Haman erdacht,
Hät über alle Juden
Der König den Zepter reicht.

75.

Die Königin mit Gnaden
Die stund auf von der Erd',
Und für den König trate,
Seit du mich hast gewährt,
So schreib wieder in alle Land,

Dann wie möcht' ich zusehen,
Daß Mord und große Schand.

76.

Der König sprach gar balde
Da zu dem Mardachai
Und gab der Königin G'walte,
Schreibet nach eurem Sinn,
Aufs allerbeste wie ihr nur könnt,
Zu erretten eure Freundschaft,
Versiegelt's mit mein' Ring.

77.

Dasselbig ist geschehen,
Schreibend auf aller ehest,
Von aller Juden wegen,
Daß sie wurden erlöst.
Schicketen die in alle Land,
Da das die Juden hörten,
Freuten sie sich allsamt,

78.

Daß Gott hat angesehen
Ihr Not und Jammer schwer,
Und tät nicht lassen geschehen
Nach ihrer Feind' Begehr.
Also tut Gott in aller Not,
Die herzlich auf ihn trauen,
Die löst er von dem Tod.

79.

Dagegen ist erhangen
Der Juden Feind Haman,
Der ihn' viel Leid und Drange
Allzeit hat aufgetan.
Darzu des Haman zehen Söhn'
Nach dem Befehl des Königs,
Die hing man auch zu ihm.

80.

Also tut oft einer bereiten
Ein' Grub' dem Nächsten sein,
So schickt es Gott zu Zeiten,
Daß er fällt selbst darein,
Wie diesem Haman auch geschah.
Das laßt euch ein Exempel
Sein euer Lebentag.

81.

Daß keiner sich tu erheben
In Hoffart wider Gott,
Sonst wird ihm g'schehen eben
Wie Haman und sein Rott.
Ein jeder bewahr' seinen Mund,
Daß er sein Hand nicht strecke
Zum unschuldigen Blut.

82.

Noch eins in diesem G'sange
Muß ich euch melden tun,
Tut auch Weiber belangen,
Das sollt ihr wohl verstah'n.
Wie Vasthi war die Königin gleich
Um ihres Ung'horsams willen
G'stoßen vom Königreich.

83.

Darum sie nicht wollt kommen
Fürs Königs Angesicht,
Ward ihr die Kron' genommen,
Wie uns die Schrift bericht'.
Dies Beispiel sollt ihr schauen an,
Halt eure Mann in Ehren
Und seid ihn' untertan.

84.

Damit will ich beschließen
Und abkürzen das G'sang,
Niemand laß sich verdrießen,
Daß es wäret so lang.
Der dieses Liedlein hat gedicht,
Der sagt Gott Lob und Ehre,
Wie es dann billig ist. Amen.

Ein anderes Lied. Die Geschicht Judith in Gesang verfaßt. Wie der hochmütige Holofernus durch sie umgebracht ward, Christl Schmidt gemacht.

Im Herzog Ernst's Ton zu singen.

Mul. 31.

1.

Von Gottes Kraft und Wundertat
Mein Herz und G'müt Verlangen hat,
Daß ich ein Lied soll singen.

Als uns das Buch Judith bericht,
Dieselb' Histori und Geschicht'
Mit G'sang herfür zu bringen.
Wie Gott der Herr gemachet hat
Sein's Volks Feinde zu schanden,
Auf daß sein' Macht und Majestät
Kund werd' in allen Landen.
Wie aber ist geschehen das
Und wie es ist ergangen,
Das merket nun fürbaß.

2.

Im Reich Assur ein König war,
Mit Namen Nebukadnezar,
Als er hätt überkommen
Viel Land und Leut in sein Gewalt,
Hat sich sein Herz erhoben bald,
Sich sein's G'walts übernommen.
Hat ausg'sandt in viel Lande weit,
Zu allen Völkern eben,
Daß ihm den Preis ohn' Unterscheid
Als ein Gott sollten geben,
Daß er allein genennet werd'
Ein Herr des ganzen Landes
Auf aller weiter Erd'.

3.

Aber diese Völker gemein
Haben mit nichte ihm allein
Sich wollen unterschreiben.
Sein Boten sie verachtet han
Und ungeehrt hin lassen gahn,
Den Spott aus ihm tun treiben.
Als der König hört diese Mär,
Ist ihm sein Herz erbrunnen
In Haß, Zoren und Grimmen schier
Und hat sich eins besunnen,
Und hat g'schworen bei seiner Kron',
An diesen Landen allen
Woll' er sich rächen tan.

4.

Sein's Reichs im dreizehenten Jahr
Beim König für genommen war,
Wie er sein Rat vollstrecket,
Hat berufen seine Fürsten gut
Und in seins Herzen Sinn und Mut
All sein Meinung entdecket.
Wie daß er sie beschirmet recht
Und das ganz Reich der Erden
Unter seinen G'walt bringen möcht
Und untertänig werden.
Dieser Ratschlag gefiel ihm wohl
Und täten ihm anzeigen,
Daß es geschehen soll.

5.

Also hat nun der König bald
Seinen Feldhauptmann dergestalt
Berufen lassen kommen,
Welcher war Holofernus g'nannt,
Zeuch aus wider all Reich und Land,
Gegen Niedergang der Sonnen.
Aber doch gar insonderheit,
Deren mir nicht verschone,
All die sich mit Untertänigkeit
Nicht untergeben hane.
Keins Königreichs dich nicht erbarm,
All Städt' sollst du bezwingen
Unter mein G'walt und Arm.

6.

Also hat Holofernus tan,
Berufen und gebracht zusamm
Sein Macht und Hauptleut' alle.
Hat g'mustert seine Kriegsleut' recht,
Auf daß er sie zusammenbrächt',
Nach des Königs Gefallen.
Hundert und zwanzig tausend Mann,
Wer zählt sein ganzes Heere
Zwölftausend Reiter auf dem Plan,
All Rüstung und Gewehre.
Silber und Gold auch B'reitschaft viel,
Ganz wohl mit Zeug versehen,
Nach allem seinen Will.

7.

Also ist er mit Heeresg'walt
Aufbrochen und auszogen bald,
Den Streit für sich genommen.

Und als er durch sein Land hinaus
Ist hingeruckt mit Kriegessaus,
Bald an die Feind tun kommen,
Bestiegen und gestürmet, blos,
All Städt' und Schlösser feste,
Beraubt und plündert Völker groß,
Machet viel arme Gäste.
Zündet mit Feuer die Feldfrucht an,
Darzu das Holz in Wäldern
Muß auch im Rauch vergeh'n.

8.

Hiemit die Völker weit und breit,
Ihre König und Obrigkeit
Sein mit Schrecken gezwungen,
Haben zu Holofernus gesandt,
Ihm übergeben Leut' und Land,
Aus Furcht dahingedrungen.
Mit Reverenz und großer Ehr'
Sein's ihm kommen entgegen,
Damit sie nur sein Zorn schwer,
Ungnad' möchten bewegen.
Noch wollt' er sie nicht nehmen an,
Mit Frieden und Erbarmen,
Schleizet das Land füran.

9.

Dann Nebukadnezar mit Fleiß
Hätt ihm befohlen solcher Weis,
All' Götter auszzureuten.
Damit er ganz und gar allein
Für einen Gott wurd' g'halten gemein,
Merkt weiter was tut deuten.
Als das Volk Israel vernahm,
Daß auch an sie wurd' langen
Kam sie ein großer Schrecken an,
Waren mit Furcht umfangen.
Besorgten sich des Tempels schon,
Darzu der Stadt Jerusalem
Würd' es auch also gah'n.

10.

Deshalb sie sich mit ganzem Fleiß
Mit Früchten, Treid und ander Speis
Richten zum Streit behende.
Verlegten alle Weg' und Straß'
Und stärkten ihre Mauern baß,
Auch alle Ort und Ende.
Da dann der Feind ein Zugang schlecht
Zu ihnen möchte finden,
Verwahrten sie ganz wohl und recht,
Wie ihn' denn tät verkünden
Eliakim der Priester schon
Befahl ihn' auch zu rufen
Zum Herren ohn' abelon.

11.

Das wisset ihr, sprach er zu ihm,
So ihr zu Gott mit treuem Sinn
Ohn' Unterlaß werd' schreien,
Mit Beten, Fasten rechter G'stalt,
So wird er euch erhören bald,
Von Feind's Gewalt tun freuen.
Gedenket an des Herren Knecht,
Mosi, den frommen Manne,
Wie er den Feind vertilget recht,
Schaut das Exempel ane.
Nicht durch Waffen noch Menschen Rach,
Sondern mit sein Gebete
Ihn frei bestritten hat.

12.

Also haben sie ganz und gar
Zum Herren g'rufet immerdar,
In Trauren, Leid und Schmerzen.
Mit Aschen ihre Häupter auch
Besprenget nach ganz kläglichem Brauch
Und demütigen Herzen,
Daß Gott der Herr sein' Volk geschwind
Beistand und Hilf' beweise,
Dem Holofernus ist verkünd'
Solcher Gestalt und Weise.
Daß Israel woll' widerstahn,
Und hat aus grimmen Zoren
Ein solche Frag' getan.

13.

Sagend mir, wer das Volke sei,
Das dies Gebirg in haltet frei,
Was ist ihr Macht und G'walte.

Wer ist ihr Hauptmann und Obrigkeit,
Das gebet mir Bericht und B'scheid,
Wie die Sach' hab' ein G'stalte.
Was sind's für Städt', will wissen ich,
Warum sind sie nicht kommen,
Mit Freuden zu empfahen mich,
So doch gegen der Sonnen
Im Aufgang alle Völker g'mein
Uns nicht verachtet haben,
Nur dieses Volk allein.

14.

Auf diese Frage antwort' zuhand
Der Hauptmann Ahior genannt,
Sagt: Herr, vernimm mich eben,
So fehr du mich jetzt hören willt
Und mein Red' etwas vor dir gilt,
Will ich dir Bericht geben.
Dies Volk ist vom Kaldäerstamm,
Diese haben verlassen
Ihr Väter Götter zuvoran
Und aber rechter Maßen,
Den Schöpfer aller Dingen schon
Für ihren Gott erkoren,
Den sie nun beten an.

15.

Diesem Gott sei'n sie nun verpflicht,
Ihr Hoffnung ist auf ihn gericht
In allen ihren Nöten.
Verlassen sich auf ihn allein
Und sonst auf niemand ingemein,
Der kann sie wohl erretten.
Darum so frag' mit ganzem Fleiß,
Tät ihm Ahior sagen,
Als ihren Gott in rechter Weis
Die Zeit verehret haben,
Auf daß uns nicht ihr's Gottes Hand
In dem Streit überwinde
Und wir besteh'n mit Schand'.

16.

Als die Fürsten vernommen han,
Wie Ahior hätt zeiget an,
Ist ihr Zoren erbrunnen.
Haben ihn wollen bringen um,
Von wegen obgemeld'ter Summ',
Wo ist doch der herkommen.
Sprach einer zu dem andern bald,
Der sich darf merken lassen,
Ja daß er unser Macht und G'walt
Tut schmähen solchermaßen.
So doch das Volk zu dieser Frist
Des Krieges und des Streitens
Kein's Weg's berichtet ist.

17.

Desgleichen Holofernus auch
Ist ergrimmet in Zorensrauch,
Tät also zu ihm sagen:
Dieweil du hast bekennet frei,
Daß Gott Israels Schirmer sei
Und hast es dürfen wagen,
So will ich dir jetzt zeigen klar,
Daß kein Gott sei vorhanden,
Denn allein Nebukadnezar,
Ein Herr in allen Landen.
So wir sie all wie einen Mann
Mit Schärfes Schwert erschlagen,
Dann wirst du glauben schon.

18.

Alsdann wirst du mit ihnen zwar
Mit meinem Schwert erstochen gar,
Darauf magst dich verlassen.
Ist aber dein Weissagen wahr,
Warum bist du erschrocken gar,
Meinst du, daß ich dermaßen
Mein' Red' nicht auch erstatten kann,
So tu mich merken eben,
Von dieser Zeit und Stunde an
Will ich dich übergeben
Und schicken zum Volk Israel,
Daß du mit ihm erfahrest,
Daß mein Wort hab' kein Fehl.

19.

Also führten's ihn hin behend,
Zogen durchs Feld ans Berges End,
Da kamen ihn' entgegen

Die mit den Schlingen werfen tan,
Sie aber flohen bald darvon,
Täten sich fein verwegen,
Bunden ihn doch an einen Baum
Mit Händen und mit Füßen,
Zu entrinnen sie suchten Raum,
Täten sich wieder lenden,
Zu ihrem Herrn kamen sie bald
Und täten ihm erzählen,
Wie die Sach' wär' gestallt.

20.

Hiemit ist nun der Ahior
Aufgslöst und bracht zu der Stadt Thor,
Bethulia genennet.
Ist worden für den Rat gestellt,
Daselbst hat er nach Läng' erzählt
Und die Wahrheit bekennet,
Wie er den Holofernus hab'
Auf seine Frag' Antwort geben,
Drum haben ihm gesprochen ab,
Ihm zu nehmen das Leben.
Allein das er hätt g'saget frei,
Daß der Schöpfer des Himmels
Israels Schirmer sei.

21.

Als diese Red' geendet hat,
Ist das Volk nieder g'fallen drat,
Den höchsten Gott zu loben.
Darzu mit Weinen, Trauer groß,
Ein jedes sein Gebet ausgoß,
O Herr im Himmel oben,
Sieh herab auf den Uebermut,
Den unsre Feinde tun treiben,
Hab' acht auf dein heiligen Gut,
Laß dein' Schutz ob ihn' bleiben,
In dieser Not uns nicht verlaß,
Erzeig dein starke Hande,
Des Feinds Gewalt umstoß.

22.

Als dies Gebet vollendet war,
Haben sie sich ein wenig gar
Tun stärken und erlaben.
Den Ahior vermahnet schon
Und ihn zu trösten g'fangen an,
Sollt sich nur wohl gehaben.
Dieweil er Gottes Stärk' und Macht
Hat auskünd und verjehen,
Wünschen's ihm, daß er's Feindes Pracht
Auch untergeh'n möcht' sehen,
Und daß er mit sein ganzes Haus
Hinfür bei ihm mög' wohnen
Und gehen ein und aus.

23.

Am nachfolgenden Tag behend
Ist von Holofernus erkennt
Und fürgenommen worden,
Daß all sein Zeug und Heeresmacht
Für Bethulia ward gebracht,
Zum Streit nach Kriegesorten.
Als nun das Volk Israel sah,
Daß sie die Not hätt troffen,
Riefen sie zu dem Herren doch,
Nahmen ihr Gewehr und Waffen
Und verwahrten ohn' Unterlaß
All Weg' und enge Orte,
Erst hub sich Jammer groß.

24.

Holofernus geboten hat,
Daß man die Brunnen um der Stadt
Allenthalb soll abgraben,
Daß Israel kein Wasser hab',
Damit es sich erkühl' und lab'
Und keinen Trost möcht' haben.
Als nun die Not überhand nahm,
Erhub sich großes Klagen,
Jung, Alt, beid' Frauen und auch Mann
Wollten allsamt verzagen,
Und kamen zu Ozia dar,
Der dann das oberst Haupte
In Bethulia war.

25.

Und schrieen mit gemeiner Stimm'
Allsamt einhelliglich zu ihm,
Also täten sie sagen:

Gott richte zwischen uns und dir,
Mußt die Missetat tragen schier,
Hast's nicht wohl überschlagen,
Daß du dem Feind in Freundlichkeit
Nicht bist entgegenkommen,
Daraus entsteht uns Herzenleid,
All Freud' ist uns genommen.
Müssen sterben in Durstes Pein,
Auch in der Feinden Hände
Wir ganz verkaufet sein.

26.

Drum geben wir dir diesen Rat,
Versammle alles Volk der Stadt,
Daß wir uns tun ergeben
In den G'walt Nebukadnezar,
Damit wir doch in solcher G'fahr
Verlängern unser Leben,
Auf daß wir nicht durchs Schwert behend
Unsers Elends abkommen,
Ja daß auch unser Schmach ein End'
Auf Erd' hie hab' genommen.
Nahmen zum Zeugen Himmel und Erd',
Daß heut' auf diesen Tage
Die Stadt aufgeben werd'.

27.

Da diese Red' ein End' tät han,
Erst fingen sie zu schreien an,
Mit Weinen, Heulen und Klagen.
Ozia sprach sie freundlich an:
Seid still ihr lieben Brüder schon
Und tut nur nicht verzagen.
Laß uns mit Langmut warten doch,
Wollen es länger wagen,
Ob uns vielleicht der Herre noch
Wollt helfen in fünf Tagen.
So er uns dann nicht helfet bald,
So wollen wir denn handeln,
Was euch allen wohl g'fallt.

28.

Zu Bethulia in der Stadt
Ein ehrlich Weib gewohnet hat,
Judith ist sie genennet,
Welche dann auch ein' Witwe war,
Als uns die Schrift anzeiget klar,
Kein Mann nicht mehr erkennet.
Mit Tugend war sie zieret fein,
Keusch, rein und schöner G'stalte,
Verließ sich auch auf Gott allein,
Diese vernahm gar balde,
Wie Ozias verwilligt hat
Dem Volk in seinem Willen,
Merket nun, was sie tät.

29.

Beruft zu ihr die Alten der Stadt,
Fragt sie, was das Ozias hat,
Samt euch darein verhellet.
Daß ihr dem Herren Ziel und Zeit
Seiner Hilf und Barmherzigkeit
Eures G'fallens habt g'stellet.
Das wird euch doch Gnad' bringen nicht
Bei Gott im Himmelsthrone,
Zum Zoren ihn gereizt hiemit,
Daß ihr das habt getane.
Denn er ist duldmütig fürwahr
Und will euch jetzt probieren,
Ob ihr ihm trauet gar.

30.

Darum laßt uns in Niedrigkeit,
Mit Weinen und mit Traurigkeit
Suchen sein Gnad' und Hulde.
Er wird uns wohl zu rechter Zeit
Beweisen sein' Barmherzigkeit,
So wir nur mit Gedulde
Diese Züchtigung nehmen an
Und uns von ihm nicht wenden,
Wird er unsern Feind erniedern schon,
Mit Spott und Schmach sie schänden.
Weil ihr nun die Fürg'setzten seid,
Sollt ihr auch rechter Weise
Richten in Kampf und Streit.

31.

Sollend das Volk berichten schon,
Wie unsre Väter auch voran
Versuchung han erduldet.

Haben sich doch zu keiner Frist,
Wie groß ihr Trübsal g'wesen ist,
Am Herren nicht verschuldet.
Haltet ihn für wie Abraham,
Sei treu und steif erfunden,
Ob er gleich war gefochten an,
Hat doch zu allen Stunden
Auf Gottes Wort vertrauet gar,
Auch wohl gewußt und erkennet,
Daß sein Zusag' ist wahr.

32.

Isaak, Jakob mit kurzer Summ',
Moses und alle Heiligen fromm,
Die Gott je haben g'fallen,
Im Glauben steif gewesen sein,
Haben auf ihn gehofft allein
In allen ihren Trübsalen.
Aber dagegen alle die,
So nicht mit ganzem Fleiße
Gottes G'satz han bewähret hie,
Sondern mürrischer Weise
Die Zucht des Herren 'ring geacht,
Sein vom Schleizer umkommen
Und von Schlangen umbracht.

33.

Deshalb soll'n wir zu aller Zeit
Des Herren Zucht mit Willigkeit
Auf dieser Erden tragen.
Sollen darbei gedenken frei,
Daß uns die Zucht nicht geben sei
Zum Verderben und Schaden.
Auf solcher Weis die Judith schon
Die Alten tät berichten,
Darauf sie Antwort haben tan,
Dein Lehr' wir nicht vernichten.
All's, was du redst, die Wahrheit ist,
Denn du in deinen Worten
Gar nicht zu strafen bist.

34.

Weil ihr denn nun bekennet frei,
Daß mein Red' recht und wahrhaft sei,
So sollt ihr auch ermessen,
Ob mein Fürnehmen sei aus Gott
Und aber jetzt in dieser Not
Zu beten nicht vergessen.
Rufet und schreit ohn' Unterlaß
Zum Herren solcher G'stalte,
Daß er auf diesem Weg und Straß
Mich unbefleckt behalte.
Und daß er auch den Ratschlag mein
Zum guten End' vollführe,
Nach den Genaden sein.

35.

Ihr aber jetzund diese Nacht
Am Thore fleißig hüt und wacht,
Tät ihn' Judith anzeigen.
Ich aber richt' mich auf die Bahn,
Mit meiner Magd hinaus zu gah'n,
Deshalb sollt ihr euch neigen,
Den Herren bitten fleißiglich,
Daß er in den fünf Tagen
Euch woll bedenken gnädiglich,
Ihr aber dürft nicht fragen
Jetzund nach meinem Ratschlag zwar,
Wird wohl zu rechter Zeite
Euch werden offenbar.

36.

Nach dieser Red' ging Judith bald
In ihr Gemach trauriger G'stalt,
Fing an zum Herren schreien,
Klaget ihm ihr anliegend Not,
Daß er sie als ein treuer Gott
Von Feind jetzt wollte freien,
Wollt sein' Macht und G'walt sehen lan,
Gleich wie von Alters here,
Wie er vor Zeiten Pharaon
Vertilget in dem Meere.
Desgleichen sonst auch alle die,
So in ihr Wehr und Waffen
Haben vertrauet ye.

37.

Die hast du Herr zu Schanden bracht
Und all ihr Stärk' zu nichten g'macht,
Also woll'st jetzt umwenden

Den Hochmut dieses Feinds geschwind,
Denn er je gänzlich ist gesinnt,
Dein Heiligtum zu schänden.
Darum, o Herr, so steh' mir bei
In meines Herzens Verlangen,
Daß er werd' überwunden frei
In meiner Schöne gefangen.
Daß er mit seinem eignen Schwert
Von meiner Hand umkommen
Und ganz gedemmet werd'.

38.

Das wird dann deinem Namen, Herr,
Ewig bringen viel Lob und Ehr',
Dank wird man dir drum sagen,
Daß du dein Kraft hast g'macht bekannt
Und daß in eines Weibes Hand
So schändlich hast erschlagen.
Kein Stolzer hat dir g'fallen nicht,
Hast sie allzeit verachtet,
Aber der Demütigen Bitt'
Ist groß vor dir geachtet.
O Herr, du Schöpfer aller Ding,
Verleih mir Kraft und Stärke,
Daß ich das Werk verbring'.

39.

Also hat sie ihr Bitt' vollend
Und demnach sich dahin gewend',
Traurigkeit abzulegen.
Hat sich geziert mit ganzem Fleiß
Und aber nicht aus stolzer Weis
Noch aus Fleisches Anregen.
Darzu hat ihr in Sonderheit
Der Herr viel Schöne geben,
Auf daß der Feind in diesem Streit
Durch sie wurd' g'fangen eben.
Auch Speis und Trank sie mit ihr nahm,
Dasselb die Magd tät tragen,
Die sie mit ihr ließ gah'n.

40

Indem als sie nun gingen hin,
Des Heeres Wächter bekamen inn
Und nahmen sie gefangen.
Sprachen zu ihr: Wo willst du hin,
Das bericht' uns mit kurzem Sinn,
Woher kommst du gegangen?
Judith aber gab Antwort bald:
Ein' Jüdin bin ich g'nennet,
Von ihnen g'flohen dieser G'stalt,
Daß ich hab' wohl erkennet,
Daß sie auch überliefert sein,
Ihr Hab und Gut zu rauben,
Die Stadt zu nehmen ein.

41.

Darum ist das mein Mut und Sinn,
Daß ich zum Holofernus hin
Mich eilend wend' und kehre,
Und daß ich ihm auch kund wollt tan,
Wie er die Sach' sollt greifen an,
Daß von sein' ganzen Heere
Ihm nicht ein Mann umkommen soll.
Als nun die Männer hätten
Ihr Red' und Meinung g'höret wohl,
Sich fast verwundern täten
Ihren Worten und schöner G'stalt,
Derhalb sie sie hinführten
Zu ihrem Herren bald.

42.

Als sie nun für ihn kommen war,
Da ist er durch sie ganz und gar
Ueberwunden und g'fangen.
Gott aber sie behütet frei,
Mit seinem Schutz ihr wohnet bei,
Hat nichts Törliches begangen.
Also tät er sie fragen bald,
Warum sie zu ihm kommen,
Sollt' ihm die Ursach aller G'stalt
Sagen mit kurzer Summen.
Hiemit hat sie gefangen an
Und ihm mit kurzer Summen
Ihr' Meinung dargetan.

43.

Sprach zu ihm: Herr, mein Wort vernimm,
Denn so du folgest meiner Stimm',
Dein Sach' sich glücklich endet.

Und des sollst du ein Wissen han,
Israel hat sein Gott verlan
Und sich von ihm gewendet.
Darum sie dir in deinen G'walt
Müssen werden ergeben,
Gott ist erzürnet mannigfalt
Um ihrer Sünden wegen.
Dasselbig hab' ich mich bedacht,
Drum hab' ich mich von ihnen
Aufs baldest weg gemacht.

44.

Dann darum bin ich hergesandt,
Daß ich dir solches mach' bekannt,
Darum, so merk mich eben.
Ich werd' meinen Gott rufen an,
Und er wird mich lassen verstah'n,
Wenn er ihr sündlich's Leben
Heimsuchen wird, so will ich fein
Dasselbig dir anzeigen,
Du wirst sie haben groß und klein,
Gleich wie die Schaf für eigen.
Mitten durch die Stadt Israel
Will ich dich sicher führen,
Daß dich kein Hund anbellt.

45.

Diese Red' hat ihn' allen samt
Wohlg'fallen und haben zuhand
Ihr Lob herfür tun streichen.
Einer zum andern saget frei,
Ja daß auf Erd' nicht funden sei
Ein ander Weib ihrsgleichen.
Mit Weisheit, Zucht und Tugend schon,
Mit B'scheidenheit und Ehre,
Und Gott hat wohl an dir getan,
Daß er dich schickt hiehere,
Auf daß du mir in meine Hand
Dein Volk tust übergeben,
Mit ihrer Stadt und Land.

46.

Dieweil dann dein' Zusag ist gut,
So mir's dann dein Gott leisten tut,
Wie du jetzt hast bekennet,
So muß er auch werden mein Gott
Und du wirst groß ohn' allen Spott
An Königs Hof genennet.
Nachdem hieß er sie hinein gahn,
Da seine Schätze lagen,
Daselbst sollt sie ihr' Wohnung han,
Befahl ihr fürzutragen
Von seinem Tisch köstliche Speis,
Judith tät Antwort geben
Solcher Gestalt und Weis:

47.

Jetztmal werd' ich, sollt glauben ihr,
Von dem nicht essen, was du mir
Befohlen hast zu geben.
Auf daß ich meinen Gott hiemit
Nur keineswegs erzürne nicht,
Vernimm mich aber eben,
Ich werd' essen von dieser Speis,
Die ich mit mir hab' g'nommen,
Holofernus antwort' mit Fleiß,
Wenn es aber sollt kommen,
Daß du ein' Mangel solltest han,
So tu mich des berichten,
Wie wir dir müssen tan.

48.

Mein Herr, so wahr dein Leben ist,
So werd' ich jetzt zu aller Frist
Dies alles nicht verzehren.
Denn Gott wird nach den Gnaden sein
Mein Fürnehmen erstatten fein,
Er kann mich wohl ernähren.
Allein das ist mein fleißig Bitt,
Daß man mir wöll vergunnen,
Daß ich nach meinem Brauch und Sitt
Hinaus mög' gehn zum Brunnen,
Daselbst mein Gott zu rufen an,
Der Hauptmann tät befehlen,
Man sollt sie lassen gahn.

49.

Da nun die Zeit und Stund herdrang,
Daß Gott seins Volks Not und Zwang
Mit Gnaden wollt ansehen,

Damit sein Hilf' und Stärk' darbei
Jedermann möcht' erkennen frei
Und ihm den Preis verjehen,
Begab es sich am vierten Tag,
Daß Holofernus g'schwinde
Hinan gelegt Trauern und Klag',
Sein Diener und Hofg'sinde
Ein köstlich Nachtmal richtet zu,
Sprach zu sein Kämmerling balde:
Judith mir rufen tu.

50.

Und bered sie, daß sie willig sei,
Mit mir G'meinschaft zu haben frei,
Dann es wär uns ein Schande,
Daß uns ein Weib so äffen wollt
Und unversucht entrinnen sollt
Aus unser G'walt und Hande.
Der Kämmerer hat ihr fleißiglich
Seines Herren Will' fürtragen,
Sie aber sprach: Wer bin ich doch,
Daß ich's ihm sollt versagen.
Was ihm gefallt, das will ich tun,
Soll sich anders nicht finden,
Weil ich das Leben han.

51.

Nachdem hat sie sich hübsch und fein
Aufgmutzt und ziert zu ihm hinein,
Ist sie für sein Tisch kommen.
Er aber in sein Herzen gar
Ganz unverschämt entzündet war,
In Fleisches Lust erbrunnen.
Nun iß und trink, dich wohl gehab,
Gnad' hast du bei mir funden,
Judith ihm diese Antwort gab:
Herr, heut' zu dieser Stunden
Will ich trinken und fröhlich sein,
Bin so wohlgemut nie gewesen
All Tag des Lebens mein.

52.

Aber in diesem Handel gar
Hat sie den Herren g'fürchtet zwar
In reinem, keuschem Leben,
Und sich nach des Gesetzes Brauch
Allein ihr Speis gehalten auch,
Was ihr die Magd tät geben
Und zubereit' mit ganzem Fleiß,
Merket aber dargegen.
Der Hauptmann ist gottloser Weis
In Unzucht gar erlegen,
Dann sich nahet sein Untergang,
Hätt diesmal mehr Wein trunken
Dann vor sein Lebenlang.

53.

Also ist Holofernus doch
In ihren Strick gefallen noch
Und schändlich überwunden.
Und als die Nacht rucket herzu,
Die Knecht' eilen zu ihrer Ruh',
Der Kämmerling von Stunden
Hat die Kammer verschließen tan,
Der Hauptmann voll und trunken
Hat sich zu Bett geleget schon,
In tiefen Schlaf versunken.
Judith ihr Magd hinaus hieß gahn,
Sie aber rief den Herren
Ganz still und heimlich an.

54.

Und sprach: O Herr, Israels Gott,
Hab' acht auf mich in dieser Not,
Mach' offenbar und kunde
Dein Kraft in mir, das bitt ich dich,
Auf das Werk meiner Hände sieh,
Stärk mich zu dieser Stunde
Und hilf mir das Vollbringen fein,
Das ich vorhanden habe,
Damit nahm sie das Schwerte sein
Von Bettstollen herabe,
Enthauptet ihn frei, unverzagt,
Den Leichnam ließ sie liegen,
Das Haupt gab sie ihrer Magd.

55.

Das legt sie in ein Sack hinein,
Also zogen sie zwo allein
Durchs Lager hin derg'stalte.

Als ob sie nach voriger Weis
Hinaus zu dem Gebet mit Fleiß
Gingen und kamen balde
Zu der Stadt Porten sicherlich,
Judith ohn' alles Trauern
Rufet laut und ließ hören sich
Die Wächter auf der Mauern,
Tut auf, sprach sie, mit uns ist Gott,
Der Herr hat sein Kraft bewiesen
In Israel ohn' Spott.

56.

Als sie ihr Stimm' hörten geschwind,
Han sie es in der Stadt verkünd,
Die Alten beruft zusammen,
Welche dann allesamt gemein,
Jung, Alt, desgleichen Groß und Klein
Ihr bald entgegenkamen.
Also zünden sie Lichter an,
Judith hätt sich gar balde
An ein hoh' Ort gestellet schon,
Sprach zu ihnen derg'stalte:
Lobet den Herren unsern Gott,
Dann er nie kein verlassen,
Der ihm vertrauet hat.

57.

Derhalben er auch jetzund hat
Sein' große Treu an mir erstatt',
Darum will ich ihm lobsagen,
Dann er den Feind in dieser Nacht
Durch mich hat um das Leben bracht
Und ganz schändlich erschlagen.
Fürwahr des Herren Engel gut
Mich sicher tät bewahren,
Daß mir nach meinem Sinn und Mut
Nichts Bös ist widerfahren.
Frei, unbefleckt entronnen bin,
Mit großem Heil und Siege,
Darum so lobet ihn.

58.

Das Haupt sie ihm auch zeigen tät,
Das sie im Sack verborgen hätt,
Damit sie g'wissen Grunde
Ihrer Erlösung möchten han
Und steif auf Gott trauen füran,
Wanken zu keiner Stunde.
Hiemit han sie mit g'meiner Stimm'
Dem Herren Lob verjehen,
Mit Preis und Ehr' erhöhet ihn,
Da Ahior tät sehen
Das Haupt Holofernus zuhand,
Fiel er in Furcht und Schrecken,
Daß ihm vor Angst geschwand.

59.

Da er selbst wieder zu ihm kam,
Alsbald hat er gefangen an
Den Herren hoch zu preisen,
Daß er sein Kraft und Wundertat
In Israel erzeiget hat
Und sein Macht tun beweisen,
Welches ihm dann auch Ursach gab,
Die Heidenschaft zu meiden,
Ist von sein' Glauben standen ab,
Hat sich lassen beschneiden.
Desgleichen sein' Nachkommen all
Sein fürhin gerechnet worden
Unter Israels Zahl.

60.

Judith sprach: Hört mich weiter schon:
Stecket auf eure Mauern hoch
Das Haupt gegen dem Heere.
Am Morgen so die Sonn' aufgaht,
Sollt ihr allsamt mit g'meinem Rat
Ergreifen euer G'wehre,
Fallend sie mit ein Lärmen an,
Mit Ungestüm und Schrecken,
So werden sie sich unterstahn,
Den Hauptmann aufzuwecken.
So sie dann seinen Leichnam blos
Enthauptet werden finden,
Kommt sie an Schrecken groß.

61.

So ihr dann lieben Brüder schon
Sehet, daß sie fliehen darvon,
Sollt ihr ihn' bald nachjagen.

Dann Gott wird sie, das glaubet mir,
*In eure Händ auch geben schier*
Und ganz machen verzagen.
Da nun der Tag rucket herbei,
Ein jeder nahm sein Gewehre,
Mit Ungestüm und großem G'schrei
Zogen sie an das Heere.
Die Wächter das vernommen han,
*Drum liefen sie behende,*
Zeigten's im Lager an.

62.

Auf solches hat der Kämmerer bald
Den Hauptmann rechter Weis und G'stalt
Zum Streit wöllen aufwecken.
Hat mit den Händen klopfet an,
Er aber als ein toter Mann
Wollt sich nicht lassen schrecken.
*Hiemit hat er das Bettuch recht*
Aufdecket und geschauet,
Da fand er, daß dem Körper schlecht
Das Haupt war abgehauet.
Lief hin und sucht Judith zuhand,
Da er sie nicht tät finden,
Schrie er: O wehe der Schand.

63.

Ein einig jüdisch Weib so recht
*Hat alles Kriegsvolk grausam g'schmächt*
Und sprach zu großen Schanden
Holofernus enthauptet ist
Durch die Judith mit großer List,
Da dies hätten verstanden
Die Obersten und Hauptleut gut,
Erschraken sie von Herzen,
*Es entfiel ihnen Rat und Mut,*
Hätten groß Leid und Schmerzen,
Es kam sie Furcht und Schrecken an,
Nicht lang sie sich besunnen,
Daß sie flohen darvon.

64.

Demnach wurden sie all-zertrennt,
*Aber das Volk Israel behend*
Eilt nach ohn' alles Zagen,
Gewappnet und mit g'wehrter Hand
*Zogen's ihn' nach bis an ihr Land,*
Täten ihr viel erschlagen.
Als sie nun wieder kehrten um,
Nicht weiter nachzueilen,
Täten's den Raub mit großer Summ
Auch unter sich austeilen,
Ohn' Zahl groß Gut vorhanden war,
*Möchten's in dreißig Tagen*
Nicht wohl auflösen gar.

65.

Also hat Gott sein Volk allzeit
In ihrer Trübsal, Kampf und Streit
Beistand und Hilf' bewiesen,
Und das von wegen seiner Ehr',
Auf daß sein Name desto mehr
Erkennt wurd' und gepriesen.
*Derhalben hie auch Judith hat*
Ihr Herz emporgeschwungen,
Zu Lob des Herren Majestät
Ein schön Lobgesang g'sungen.
Sein Macht und Kraft erzählet frei,
Welchen von uns desgleichen
Viel Ruhm ewiglich sei.

66.

Das Weib Judith zu dieser Frist
Bedeut' die Gemein in Jesu Christ,
Das sollen wir merken eben
*Und sie zu einem Vorbild han,*
In aller Tugend, Zucht und Scham,
Mit keuschem, reinem Leben.
Sollen uns auch ohn' Unterlaß
Allein am Herren halten,
Er wird sein Gunst und Liebe groß
Allzeit ob uns lan walten,
*Daß wir durch sein Hilf' und Genad'*
Den Feind frei überwinden,
Daß er uns nimmer schad'.

67.

Darum ihr frommen Christen gut,
Seid wohl getröst in eurem Mut
Und wartet mit Gedulde

Auf euer Erlösung immerdar,
Der Herr wird euch aus aller G'fahr
Führen mit großer Hulde,
So ihr nur steif vertrauet ihm,
Wird er euch lassen g'lingen,
Hernach werd' ihr mit großer Stimm
In Freuden ihm lobsingen,
Bei Jesu Christ in seinem Reich,
Dasselb' wöll Gott erstatten
Immer und ewiglich. Amen.

Ein schönes Lied von der wahren Gemeinschaft Jesu Christi. — Hans Zimmerauer. Im Ton: Jerg Wagner.

Mel 4.

1.
In Gottes Nam' heben wir an,
Zu singen von der Gmeinschaft schon,
Wie man die steif soll halten,
In Fried und Lieb, und steter Üb'
In Glauben unzerspalten.

2.
Darum ihr Christen allgleich,
Die wir suchen das ewig Reich,
Mit einander zu erlangen,
So müssen wir auf Erden hie,
Mit der Gmeinschaft anfangen.

3.
Dann mit der Gmeinschaft zeigen wir an,
Daß wir tun von der Welt ausgahn,
Ihr Leben zu vermeiden
Und begeben uns in Jesu Christ
In Trübsal und in Leiden.

4.
Darum so laßt uns sehen an
Christum den wahren Gottes Sohn
Der sein Reich tät vermeiden
Und kam herab auf dieser Erd'
In Trübsal und in Leiden.

5.
Darbei ein jeder erkennen tut
Daß er nicht sucht das zeitlich Gut,
Sondern nur unser Leben.
Für uns in Tod gegeben hat,
Auf daß wir ewig leben.

6.
Denn Christus tut auch reden fein:
Welicher will mein Jünger sein,
Muß sein Kreuz auf sich nehmen,
Und mir nachfolgen hie auf Erd
Sich meiner nicht tun schämen.

7.
Wollen wir Christi Jünger sein
Und ihm nachfolgen allgemein
In Trübsal und in Schmerzen
So rüst sich nur ein jeder Christ,
Mit geduldigem Herzen.

8.
Der Herr tut selber zeigen an:
Die Vögel ihre Nester han.
Und die Füchs haben Gruben,
Aber des Menschen Sohn nicht hat,
Darauf sein Haupt möcht ruhen.

9.
Darnach tut er auch reden fein
Der Jünger wird nicht über'n Meister sein
Noch der Knecht über'n Herren
Gleich wie sie mir haben getan
So wirds euch ergehn auf Erden.

10.
Darum ihr Frommen allgemein
Die wir jetzund verachtet sein
Wohl um der Wahrheit wegen
Laßt uns halten christlich Gmeinschaft
Sein Wort hie zu erfüllen.

11.
Matthäi am sechsten meldet fein
Die suchen mit einander christlich Gmein
Suchen das ewig Leben
Und was uns wird vonnöten sein
Will uns der Herr auch geben.

12.

All die nun solches erkennen fein
Suchen die christlich Gmeinschaft rein
Folgen den Meister feine
Keiner ja sucht sein Eigennutz,
Sondern der ganzen G'meine.

13.

In Acto finden wir g'schrieben stahn
Wie es die Jünger fingen an
Die Gmeinschaft also schone'
Ja Keiner von seinen Gut sagt
Es war ihn' alles gmeine.

14.

Da sie ihr Gut legten zusamm'
Fand sich ein eigennützig Mann,
Ananias hieß sein Namen,
Derselbig ein Acker verkauft,
Und tät ein Teil entwenden.

15.

Sein Weib Sapphira desgleichen tät,
Darnach hat Petrus mit ihm geredt,
Da straft sie Gott behende,
Daß sie wohl fielen zu der Erd
Starben des gachen Ende.

16.

Wie das die Jünger g'sehen han,
Kam sie ein große Furcht da an,
Sie waren erschrocken gare,
Und richten auf die Gmeinschaft schon
Und hielten sie gar klare.

17.

Paulus der uns ein Gleichnis gibt:
Gleich wie viel Glieder an ein' Leib
Zusammen verhaftet seine.
Keiner ihm selber dienen kann,
Sondern den Leib gemeine.

18.

Darnach ihr Frommen allgemein,
Die wir Christi Mitglieder sein,
Und ihm im Tauf ergeben,
Daß wir sollen auf Erden hie
Nach seinem Willen leben.

19.

Weiter spricht Christus unser Herr
Mein Vater ist ein Weingärtner
Ich der Stock ihr die Reben,
Welches Schoß nicht an mir bleibt,
Das mag kein Frucht mehr bringen.

20.

So wir nun eingepflanzet sein,
In Christo den Weinstock so fein
Dürfen wir nicht weiter fragen,
Denn daß wir auch wie der Weinstock
Liebliche Frucht tun tragen.

21.

Welche Rebe nicht fruchtbar ist,
Zeigt uns selbst an Herr Jesus Christ
Dieselb wird er abschneiden
Und wird sie werfen in das Feuer
In den ewigen Teiche.

22.

All die solche Frucht tun tragen
Die werden g'schnitten und graben
Von dem Weingärtner reine
Das ist der Vaters im Himmelstron
Der pflanzet sie gar feine.

23.

Drum so wollen wir riefen an,
Und bitten den Weingärtner schon
Um sein göttlichen Segen
Auf daß wir allzeit grünen schon
Als die fruchtbaren Reben.

24.

Gott wollen wir danken gemein
Der uns selber hat pflanzet ein
In seinen Weinberg schone,
Ihm sei ewiges Lob gesorgt
Durch Christum ewig. Amen.

Peter Ridemann.

Eine Ermahnung zur Betrachtung der uns von Gott in Christo bewiesenen Liebe, ihn wiederum zu lieben wissen, uns damit zu reizen. Zu Gmünden gemacht. Im Ton: Aus tiefer Noth ruf ich zu dir

Mel 7.

1.

O Herr wie reichlich tröstest du
Die dir recht tun vertrauen
Aus aller Not erlösest du
Dem der deinen Wort glaubet
Mit deiner Hilf wachst du ob ihn
Und hältst ihn stets in deinen Sinn
Du tust dich sein annehmen.

2.

Darum ichs nicht verachten will
Noch deines Trosts vergessen
Dein Lieb ich stets betrachten will
In meinen Herz ermessen.
Welche du uns bewiesen hast
Da du dein Sohn hernieder laßt
Vom Himmel auf die Erden.

3.

Seht wie ein große Liebe ist
Uns vom Vater gegeben
Daß er seinen Sohn Jesum Christ
Uns in die Welt hat geben
Den er allein geliebet hat
In welchen all sein Freud bestat
Den hat er uns gegeben.

4.

Er sprach zu ihm: So fahr nun hin
Und sei das Heil der Welte
Die Heiden zum Erb gib ich dir
Sollst ihn' das Heil erwerben
Da ihm die Freud ward vorgelegt
Achtet er seine Schande schlecht
Tät das Kreuz willig tragen.

5.

Deshalb jetzund ein jeder Christ
Die Liebe stets bedenke
Die uns unser Herr Jesu Christ
So gnädiglich tät schenken
Da er seins Vaters Reich verließ
Und nahm ein knechtisch Gstalt an sich
Er tät groß Armut leiden.

6.

Wer ist nun der ermessen mag
Und genugsam erzählen
Die Liebe die uns da geschah
Der König aller Ehren
Der hat sich uns zum Knecht gemacht
Uns damit ein Exempel bracht
Daß wir ihn sollen folgen.

7.

Es mag kein größre Liebe sein
Denn diese ist gewesen,
Da er willig das Leben sein.
Für uns in Tod hat geben
Und uns mit seinem Blut erkauft
Erlöset von der Höllen Haus
Und von dem Tod gefreiet.

8.

Was sollt er uns mehr haben tan
Das uns nicht ist geschehen
Hat uns, die wir waren verlorn
Seins Vaters Reich gegeben
Aus Feinden seine Freund gemacht
In die Huldschaft des Vaters bracht
Daß wir sind seine Kinder.

9.

Ein Christ das wohl betrachten soll
Den Vater den Preis geben
In Gottes Liebe wandeln soll
Mit allem seinen Leben
Wer die Lieb hat in seinen Sinn
Der bleibt in Gott, und Gott in ihm
Wie uns Christus tut lehren.

10.

Darum acht ich es billig sein
Daß wir den Vater lieben
Denn er hat seinen Gnadenschein
In unsre Herzen geben
Am erst' er uns geliebet hat
Und uns kund tun sein göttlichs Wort
Daß wir am ersten lernen.

11.

Deshalb nun solches haben will
Daß ihn sein Kinder lieben,
Wie ich das jetzund melden will
Johannes hats geschrieben:
Wer Gott liebet, der halt' sein Wort
übertritt das an keinem Ort
Auf daß er ihm gefalle.

12.

Sein Herz das ist gerichtet hin
Mit Lust zu Gotts Gesetze
Daß er darin kurzweilt vor ihm
Und sich in Gott ergötze
Denn das ist all sein Lust und Freud
Mit Fleiß den Bruder dient allzeit
Das ist Gott süß Geruche.

13.

Derhalben wird auch der Herr die
In keiner Not verlassen
Welche in ihrem Herz und Sinn
Sein Wort im Glauben fassen.
Und in der Lieb beleiben tun
Sich davon nicht abereuden lan.
Wird er zu Ehren machen.

14.

Darum Vater so bitt ich dich
Wollst mir dein Gnade geben,
Auf daß ich willig preise dich
Mit allem meinen Leben
Verlaß mich Herr in keiner Not
Daß ich auch williglich den Tod
Um deinet willen leide.

Amen.

Ein anderes Lied. Die Historie Susanna. 1539.

In der Melodie: Heiliger Ritter Sant Jörg, Rentmeister sollst du sein.

1.

Zu Babel war ein Bürger,
Sogar ein reicher Mann,
Der hat an seinem Hause
Ein Garten wohl getan,
Gepflanzet und gezieret,
Gar ordentlich formieret,
Darein ging man spazieren,
Gebaut mit ganzem Fleiß,
In rechter G'stalt und Weis.

2.

Jojakim hieß er mit Namen,
Der edle Bürger wert,
Der hätt ein Weib genommen,
Die er dann hat begehrt,
Gottesfürchtig und gar schöne,
Mit Tugend wohl gekrönet,
Daß ihr das wohl vernehmet,
Geboren von frommer Art,

Im G'satz erzogen ward.

3.

Die Juden täten kommen
Gemeinlich ins Jojakims Haus,
Wenn sie hätten fürg'nommen,
Gerichtshändel zu richten aus.
Die da vorhätten zu schaffen
Gerichtshändel und Ursachen,
Die tät man da betrachten
Nach Moses G'satz und Lehr',
Die kamen all daher.

4.

Gleich in demselben Jahre
Hätt das g'mein Volk gesetzt
Zwei Richter schalkhaft waren,
Nun hört, wie's ging zuletzt.
All Schalkheit, Bübereien
Kam her von diesen zweien,
Die sie lang täten treiben,
Kamen zu Jojakim ein,
Die man acht Richter sein.

5.

Wenn nun das Volk kam schiere
Um Mittag in das Haus,
Ging Susanna spazieren
In ihren Lustgarten hinaus.
Das täten die Richter sehen,
Konnten sie wohl ausspähen,
Kann's mit der Wahrheit jehen,
Entzünd war ihr Begier,
Kamen von Sinnen schier.

6.

Sie hätten Lust empfangen,
Denn sie war schön und zart,
Doch täten sie sich schämen,
Denn keiner offenbart
Dem andern sein Anliegen,
Möcht' nicht bleiben verschwiegen.
Ein Zeitlang sie das trieben,
Kamen doch überein,
Wie sie ihm wollten tun.

7.

Auf ein gelegnen Tage,
Zu einer warmen Zeit,
Wollt sich Susanna baden,
All Ding' hätt zubereit.
Nahm mit ihr zwei Jungfrauen,
Den tät sie wohl vertrauen,
Sah sonst kein Mensch vor Augen,
Gedacht, sie wär' allein,
Nun höret allgemein.

8.

Bringt Oel und auch das Wasser,
Mellisa, her zu mir,
Denn ich will hinein baden,
Seht, sperrt die Gartentür.
Wie die Jungfrauen von dannen,
Die Richter waren vorhanden,
Susanna tät sich schämen,
Wüßt nicht, daß sie da waren,
Heimlich verborgen lagen.

9.

Der Garten ist verschlossen,
Versperrt sind alle Tür,
Wir sind ganz übergossen
Und haben Lust zu dir.
Darum, so merk gar eben,
Werd' uns zu Willen eben,
Wir wollen sonst Zeugnis geben,
Es sei gewest bei dir
Ein junger G'sell mit Gier.

10.

Und das sei auch die Ursache,
Wollen anzeigen klar,
Daß du die zwei Jungfrauen
Geschicket hast von dir.
Susanna seufzet sehre,
Hilf, daß ich ledig wäre,
O Gott, du treuer Herre,
O [illegible] der Angst und Not,
Die mich umgeben hat.

11.

Würd ich euch schon zu Willen,

So muß es sein mein Tod,
Tu ich es nicht erfüllen,
Ich nicht entrinnen mag
Dem Gewalt eurer Händen,
O Gott, tu du es wenden,
Laß mich dein G'walt erkennen,
Steh mir bei in der Not,
O du mein treuer Hort.

12.

Wohlan es ist mir weger,
Ich fall' in eure Händ,
Ohn' das Werk merk gar eben,
Gott alle Herzen kennt.
Will nicht vor seinen Augen
Sündigen noch verlangen,
Das sollt ihr mir gelauben,
Indem da schrie sie auf,
Desgleichen die Richter auch.

13.

Die Hausknecht hörten schreien,
Fielen durch Tür hinein,
Gar bald täten sie eilen,
Dachten, was muß das sein.
Die Alten sagten: Here
Susanna schämt sich sehre.
Die Knecht' täten das hören,
Dachten, das ist nicht gut.
Wo sie ein solches tut.

14.

Darnach am andern Tage
Kam's Volk zu Jojakim,
Die Richter, wie ich sage,
Die hätten Bös im Sinn,
Susanna umzubringen,
Möcht' ihn' aber nicht g'lingen.
Hießen Susanna bringen
Und zeigten's fälschlich an,
Der sie keins nie hat tan.

15.

Als sie nun dar war kommen
Mit ihrer Freundschaft all,
Die Richter sich besunnen
Vor dieser G'mein zumal.
Stunden auf im Volk empore,
Täten ihn' offenbaren,
Ihre Händ' aufs Haupt und Haare
Legten's, wie ich euch sag',
Nun höret diese Klag'.

16.

Susanna weinet sehre
Aus ihres Herzens Grund,
Sah über sich gen Himmel
Wohl zu derselben Stund',
Mit gar sehr nassen Augen,
Tät ihrem Gott vertrauen,
Dem tät sie herzlich glauben,
Er würd' ihr Beistand tun
Vor dieser ganzen G'mein.

17.

Die Richter täten klagen
Ueber das fromm Ehrenweib,
Wie wir im Garten waren,
Nun höret alle gleich,
Da kam das Weib Susanna
Mit ihren Jungfrauen gegangen,
Die schickt sie bald von dannen
Und sperrt den Garten zu,
Auf daß sie wär' zu Ruh'.

18.

Indem da trat herfüre
Im Garten ein junger G'sell,
Der hätt G'meinschaft mit ihre,
Von dem wir sagen wöllen.
Der darin lag verborgen,
Das hätten wir nicht Sorge,
Daß es würd' sein so arge,
Sahen die Büberei,
Das sagen wir so frei.

19.

Als wir sie hätten ergriffen,
Fragten wir, wer es wär',
Das ließ sie uns nicht wissen,
Nun merket diese G'fähr.
Er tät uns bald entrinnen,

Zur Gartentür ausspringen,
Nur daß wir ihn nicht fingen,
Das ist der Handel gar,
Das Volk glaubt es fürwahr.

20.

Man tät Susanna erkennen,
Verurteilt sie zum Tod,
Sie schrie mit heller Stimme:
O allmächtiger Gott,
Du weißt all Heimlichkeite,
Eh' daß sie sein bereite,
Hilf mir aus diesem Leide,
Falsch Zeugnis wider mich gahn,
Hab' deren Ding keins tan.

21.

Nun muß ich jetzund sterben,
Hab' doch kein Schuld daran,
O Gott, wollst mich erhören
In deinem höchsten Thron.
Man tut mich jetzt ausführen,
O Herr, ich schrei zu dire
Aus meines Herzen Begiere,
O Herr, erhör mein Stimm,
Der du erkennst all Ding.

22.

Da erwecket Gott ein Knaben,
Mit Namen Daniel,
Ich will kein Schuld nicht haben
An diesem Blut so schnell,
Sprach er zum Volk gemeine,
Will von dem Blut sein reine,
Tragt ihr die Schuld alleine,
Denkt, schaut, was ihr hie tut,
Töt nicht unschuldiges Blut.

23.

Da kehret alles Volke
Gar eilig um zu ihm,
Daß er ihn' sagen sollte,
Was doch bedeut' sein Stimm'.
Ihr seid übereinkommen
Und wisset nicht warumben
Wider Susanna fromme,
Wißt nicht die recht Wahrheit,
Ich will euch geben Bescheid.

24.

Da kehrt all's Volk zurücke,
Besitzten ein ander Recht,
Daniel kennt ihr Tücke,
Der edle Gotteskuecht.
Sie hätten falsch Zeugnis geben,
Das merkt Daniel eben,
Gott hat ihm Weisheit geben,
Sitzt zwischen sie hinein,
Hieß von einander tun.

25.

Er ließ den einberufen
Und sprach: Du großer Schalk,
In deiner Bosheit Tiefe
Dein Schalkheit wird dir zahlt,
Die du lang hast getrieben,
Ist dir jetzund ausblieben,
Sag an, wo haben sie's trieben
Die Schalkheit und Büberei,
Die du darfst sagen frei.

26.

Der Richter antwort' schwere,
Daß er kunnt reden kaum,
Er sprach: Ich hab's gesehen,
Unter ein Lindenbaum.
Daniel sprach ohn' Zaufe
Leugst auf dein Kopf hinaufe,
Des Herren Bot steht draußen
Mit einem scharfen Schwert,
Denn du bist Richtens wert.

27.

Da fordert er den andern,
Ließ den ersten hingahn,
Sprach zu ihm: Du Sohn Kanaan
Und nicht Juda genannt,
Ihr G'stalt hat dich betrogen,
Dein Herz nicht abgezogen,
Der Teufel soll dich loben,
Vorhin habt ihr's auch getan
Ein' lange Zeit voran.

28.
Die wurden euch zu Willen,
Denn sie fürchten euch sehr,
Euer Büberei Mutwillen,
Nun kommt euer Lohn daher.
Nun kommt es an dem Tage,
Euer Schmerzen, Leid und Klage,
Das Urtel werd' ihr tragen,
Die Tochter Juda nicht,
Hat eurem Sinn g'stattet nicht.

29.
Nun tu du mir jetzt sagen,
Wo du sie g'sehen hast,
Unter welchem Baum sie waren,
Wie du gelogen hast.
Unter ein Eichenbaume,
Daß sie sich täten saumen,
Das sahen wir gemeine.
Sprach auch der Richter schnell:
Ihr beider Red was fehl.

30.
Daniel tät bezeugen
Aus ihrem eignen Mund,
Daß sie beid' täten leugnen,
Ihr Herz war gar verwund.
Er sprach: Gott soll euch meiden,
Sein Schwert muß euch zerschneiden,
Er will euch nimmer leiden.
Im Leben hie auf Erd',
Daß niemand betrogen werd'.

31.
Auf das schrie die ganz G'meine
Mit lauter Stimm' zu Gott,
Der alle Ding alleine
In seinem Herzen hat.
Der die Seinen tut erretten
Aus Aengsten und aus Nöten,
Die ihm vertrauen täten,
Anriefen in der Not,
Die löst er von dem Tod.

32.
Das Urteil war ausgangen
Ueber ihren eignen Leib,
Denn sie wollten verdammen
Susanna, das fromme Weib.
Wie sie ihr wollten messen,
Ward ihrer damit vergessen,
Die Suppen mußten's essen,
Susanna ward errett'
Aus ihrer großen Not.

33.
Die Freundschaft allgemeine
Lobt Gott im Himmelreich,
Daß Susanna nicht ward g'funden
In der Sach' übiglich.
Daniel, der jung Knabe,
Tät Gottes ein Wissen tragen,
Denn Gott tät ihn begaben,
Ward geschickt zu dieser Not,
Das danken wir ewig Gott.

34.
Hiemit will ich vermahnen
Die Frommen all gleich,
Daß sie in Zucht und Schame
Leben gar züchtiglich.
Ihr Männer haben in Ehren,
Ihr Treu von ihr nicht kehren,
Wie uns die Schrift tut lehren,
Wie sich gebühret vor Gott
Und inhalt sein Gebot.

35.
Jojakim, merk gar eben,
Wie dieser Namen ist,
Er deut das ewig Leben,
Die Urständ' Jesu Christ.
Susanna, sein Braut reine,
Ist die christlich Gemeine,
Die wird er führen heime
In seines Vaters Reich
Und trösten ewiglich.

36.
Daniel wird genennet
Ein Richter Gottes gut,
Der all Heimlichkeit kennet,

Rett' das unschuldig Blut.
Das ist der Gottessame
In seinem Himmelsthrone,
Also wird er auch tane,
Erretten aus der Not,
Den so ihm trauet hat.

37.

Damit will ich's beschließen
Das G'sang zu dieser Stund'
Und laß euch's nicht verdrießen,
Betracht's von Herzensgrund.
Es tut ein G'heimnis geben,
Trifft an das ewig Leben,
Die Herrlichkeit darneben,
Wer anders hie auf Erd'
Die Seligkeit begehrt.

38.

Im tausend und fünfhundert,
Im neun und dreißigsten Jahr,
Das Lied ward g'macht, mich wundert,
Daß jetzt so ganz und gar
Die Wahrheit nicht darf leben,
Nach Gott will niemand streben,
B'sorgen ihrs Leibs und Lebens,
Man wird sie bringen um,
Bleiben bei der großen Summ.

39.

Freu dich, du reines Weibe,
Susanna, du edles Blut,
Gott b'hüt dir Seel' und Leibe,
Halt dich in sichrer Hut.
Er wird die Richter umbringen,
Die dich wollen bezwingen,
Von deiner Ehr' dich dringen,
O Gott, nimm in dein G'walt,
Amen, das geschehe bald. Amen.

Ein anderes schönes Lied. B. S.

Im Ton: Zu singen steht mir mein Begehr.

1.

Zu singen steht mir mein Begehr Von einem König wunderbar, Der herrscht in Landen nah und fer, Im Himmel und auf Erd', Im Meer und allenthalben. Herr Zebaoth sein Name ist, Und auch sein Sohn, Herr Jesu Christ, Welcher anfangs verheißen ist, Nach Adams Fall wohl durch des Weibes Sam', Den tät auch Gott zu seiner Zeit hersenden, Daß er den Fall Adams sollt' wieder wenden Wohl durch sein bitters Leiden und Tod, den Menschen half aus aller Not. Des sei dir Preis, ewiger Gott, Der du uns hast zu deinem Volk erkoren.

2.

Desgleichen der heilig Geist, den Gott sein' G'liebten hat geleist, Der wahrhaftig der Tröster heißt, In aller Not tut er den Sieg gewinnen. Abels Opfer liebet der Herr, Darum neidet ihn Kain so sehr Und wischet auf im Zorn schwer. Aus Neid und Haß Den Abel tät Erwürgen. Also tut es noch allezeit ergane, Der Fromm und Gerechte muß zum ersten drane. Enoch gefiel dem Herren schon, Darum eilt er mit ihm darvon, Wollt ihn nicht lang auf Erden lan, Daß die Bosheit sein Gemüt nicht tät verkehren.

3.

Noah desgleich ward g'funden treu, Darum baut er die Arche neu, Die schwamm auf dem Wasser so frei, Darin er denn selbachte ward erhalten. Lot tat auch aus Sodoma gahn, Samt seinen beiden Töchtern schon, Die Engel führten ihn darvon, Sein Weib sah sich um Und tät zur Salzsäul' werden. Darum daß sie nicht folget Gottes Rate, Des kam sie auch in solche große Note. Das soll uns ein Exempel sein, Daß wir Gottes Rat nicht achten klein, Sondern demselben folgen fein Bis an das End', so wird er uns beistahne.

4.

Abraham, der berühmte Vater hoch, Aus

seiner Heimat er auszog. Gottes Wort kam er treulich nach. Isaak sein Sohn, den wollt er ihm aufopfern, Darbei man wohl erkennen kann, Daß er ein starken Glauben tät han. Drum wollt er's Werk auch greifen an, Darmit er dann sein Glauben wollt beweisen. Isaak ward ihm gehorsam zu der Stunde, Auf daß sein Vater Werk vollenden kunnte. Isaak und Jakob auch desgleich Wurden im Segen Gottes reich, Hielten sein G'satz, Sitten und Brauch, Ihr Nam' tut sich Noch heutigs Tags ausbreiten.

5.

Mose, der treue Gottesknecht, Hielt auch die Ordnung Gottes recht, Wandelt in seinem Hause schlecht, Ohn' allen Falsch, tät viel Wunder und Zeichen. Aaron, sein Bruder, auserkoren, Das tät den Bösen also zoren. Die ihm darum auch neidig war'n. Datan Abiram desgleichen. Die Rott' Korah leinten sich auf Wider die Gottesknechte, Darum vertilgt sie Gott aus sein' Geschlechte. Phineas, ein Sohn Eleaser genannt, Wehret der Plag' mit seiner Hand, Darum er auch Genade fand Bei dem höchsten Gott und tät sein Priester werden.

6.

Josua, ein Mann nach Gottes Will, Von seinetwegen stund die Sonne still, Und machet ihm ein längers Ziel, Bis er die Feind' tät ganz darniederlegen. Kaleb blieb stark und frisch allzeit, Bis in sein Alter steif im Streit. Zaghaft muß von ihm fliehen weit Ein männlich's G'müt tät er damit anzeigen. Da er jetzt zog in das gelobte Land, Gab er darvon gute Kundschaft zuhand. Seine Brüder hätten ein Unwill dran, Darum täten sie hinten stan, Und das gelobte Land verlor'n, das mußten sie In der Wüsten verderben.

7.

Gideon auch vom Engel schon Zum Streit beruft und g'nommen an, Der Herr hat Großes an ihm getan, Daß seine Feind' flüchtig sich selbst erwürgten. Jephtah war auch ein streitbarer Held Und streit für Israel zu Feld. Der hätt ein' Tochter auserwählt, Die g'lobet er dem Herren aufzuopfern, Wiewohl es g'schah vorhin ohn' seinen Willen. Doch tät er solches hernach treulich erfüllen. Und als er von der Schlacht heimkam, Begegnet ihm sein' Tochter schon. Er sprach: Ich hab' ein G'lübd getan Dem höchsten Gott, Und kann's nicht unterlassen.

8.

Sein' Tochter sprach ihn kecklich an: Du sollst nach dein Verheißen tan, Wenn ich herzlich beweinet han, Mein Jungfrauschaft auf'n Gebirg mit mein Gespielen, Und da sie solches vollendet hat, Zu Hand nach seinen Worten tät. Wiewohl er sie hoch lieben tät, Desgleichen auch Israel sie beweinet Und trugen Leid im Herzen immerdar, Denn sie gar schön und auch in Tugend reich war. Simson, vom Engel ein Nasir Gottes g'nannt, Eh' er auf Erden ward erkannt, Viel Ungemach stieß ihm zuhand. Vor seinem End' tät er groß Stärk' beweisen.

9.

Samuel desgleich ein redlich Mann, Dem zeiget Gott sein Willen an, Wie er hernach wollt greifen an Des Eli Söhn', welche dann auch umkamen. David blieb steif in Trübsals Not Und schlug den Goliath zu Tod, Lobet mit Singen seinen Gott, Ja früh und spat tät er ihn herzlich preisen, Damit er machet Gottes Namen kunde, Das sollen wir auch tun zu aller Stunde. Salomon auch des Davids Sohn, Der war ein weiser König schon. Ehret auch Gott im

höchsten Thron, War reich darzu An Silber, Gold und Gelde.

10.

Elias auch ein Prophet war, Der brann her wie ein Feuer klar, Sein Gebet von Gott erhöret war. Nach seiner Bitt war der Himmel verschlossen. Elisa auch ein gerechter Mann, Da er tot in die Erd' einkam, Empfing einer das Leben schon, Da er anrührt des Propheten Gebeine. Also ward auch schon Gottes Werk offenbare, Nachdem der Prophet schon g'storben ware. Mardachai hätt ein niedrig's Herz, Hielt Hamans Hochmut für ein Scherz, Des sollt' er leiden großen Schmerz, Mit seines Glaubens G'noß. Aber Gott tät's umwenden.

11.

Job war auch ein geduldiger Mann Und tät in guter Hoffnung stahn, Daß sich Gott sein' werd' nehmen an, Zu g'legner Zeit ihn außen Trübsal erlösen. Tobias mild und tugendreich Teilt mit den Armen recht und gleich, Hätt an dem Tod gar keine Scheu. Dadurch er auch um sein Gesicht tät kommen. Desselben Sohn tät Gottes Engel begleiten, Ihm seine G'schäft ausrichten zu den Zeiten. Mathatias mit sein' fünf Söhnen schon Tät willig in das Leiden gan. Wollt' vom G'satz Gottes nicht abstahn, Lehret seine Söhn' In Gottes G'satz fürschreiten.

12.

Eliaserus, ein steifer Mann, Zieret mit Glaub' sein Alter schon, Wollt' sich gar nichts bewegen lan, Wider Gottes G'satz von Schweinen Fleisch zu essen. Auch die heiligen Prophet schon, Die von Christo geweissagt han, Welch's Gott auch hat geleistet schon. Zur letzten Zeit sein lieben Sohn gesendet In menschlicher Gestalt und Natur hie auf Erden, Tät er seinem Vater gehorsam werden, Da er herab auf Erden kam, Sich des menschlichen G'schlechts annahm, Lehret sein's Vaters Willen schon, Des er sich auch In sein Leben tät halten.

13.

Desgleichen die Aposteln sein, Blieben steif und beständig fein, In Christi Lehr' gingen's herein. Im Brotbrechen auch der G'meinschaft nicht vergessen, Die auch in Trübsal, Marter und Pein, Mit Schmach und G'fängnis bewähret sein, Und mit allem bösen Schein, Mit Wundertat ihrem Glauben Zeugnis gaben, Und täten sich treulich zusammenhalten, Im Glauben, Lieb' und Hoffnung unzerspalten. Darzu hat uns auch Gott genommen an Und geoffenbart sein' Willen schon, Daß wir demselben folgen tan, Mit allem Fleiß treulich darin fürschreiten.

14.

Solch's haben etlich' der Unsern auch Recht nach der alten Väter Brauch Bezeugt in aller Trübsal rauch, Mit ihrem Blut der Wahrheit Zeugnis geben. Gott hat in ihn' bezeugt sein Werk Und auch darzu verliehen Stärk', Darum ein jeder fleißig merk', Wie Gott der Herr allzeit hat g'handelt Mit seinem Volk und Auserwählten schone, Die ihm auch darzu still gehalten hane. Obwohl oft der Gottlosen Hauf In Frevel sich hat gelehnet auf, Uns zu hindern an diesem Lauf, Auf Gottes Bahn Nicht weiter fürzuschreiten.

15.

Mit Austreiben, Verfolgung groß Angetast die frommen Gottesg'noß Und g'macht an ihren Gütern bloß. So hat doch Gott sein Schutz ob uns gehalten. Als wir noch täglich sehen tan, Wie sich Gott nimmt der Seinen an Und will sie ewig nicht verlan, In ihrer Not seine Hand treulich bieten. Das tut er immerdar an uns beweisen, An

Seel' und Leib so väterlich speisen, Wie er es denn verheißen tut Durch den Propheten David gut, Wer ihn treulich anrufen tut In seiner Not, Dem will er Hilf beweisen.

16.

Wie er es denn von Anfang her An sein' Volk hat bewiesen mehr, Die treulich folgten seiner Lehr', Wie ihr denn hie nach der Läng' habt vernommen. Es wär' noch zu erzählen viel, Aber es brächt' ein langes Ziel, Darum ich's unterlassen will. Allein daß wir solches zu Herzen fassen Und bleiben steif wohl auf der schmalen Straßen, Denn sie bringt mit sich große Freud' ohnmaßen, Welche kein' Zung' aussprechen kann, In keines Menschen Herz tut gahn, Kein Ohr sie nimmer hören kann, Die Gott der Herr den Seinen hat bereitet.

17.

Hie hat man immer Kampf und Streit, Wiewohl es währt ein' kleine Zeit, Denn unser König ist nicht weit, Mit seiner Gnad' sich unser anzunehmen. Ob er sich stellt, als säh' er nicht, So sein doch seine Augen g'richt, Zu sehen drein verzeucht er nicht, Tut Hilf und Trost zu rechter Zeit hersenden. Des mögen wir uns billig freuen sehre, Daß er uns hilft je länger und je mehre. So wir ihm auch tun halten still Und leiden recht nach seinem Will'. O Herr, dein Werk in uns erfüll, Erhalt' uns treu So lang bis an das Ende.

18.

O Gott, erhalt' uns durch dein Gnad' In deiner Wahrheit bis in Tod, Und steh' uns bei in aller Not. Mit deiner Stärk' hilf du uns überwinden, Denn wir sonst kein Vergnügen han, Daß wir das Gu[illegible] sollten tan, Und von dem Bösen abelon, Hilf du uns, Herr, durch dein' Kraft überwinden. In aller Angst halt' uns einig beisammen, Daß wir loben und preisen deinen Namen, Denn du uns hast bewiesen viel Deiner Guttat ohn' Maß und Ziel. Darum ich dich auch preisen will, Mit deiner Hilf, Bis an mein letztes Ende.

19.

Ach Herr, wir sind gar schwache G'schirr, Dein göttlich Werk in uns vollführ' Und komm uns zu erlösen schier Aus dem Elend, das uns täglich berühret, Dann wir's hier nicht erlangen kan. Was du uns hast verheißen schon Durch Christum, deinen lieben Sohn, Den du für uns in Tod hast hingegeben. Drum gib uns deine Lieb' wohl zu bedenken, Daß wir auch unsre Herzen zu dir lenken. Denn wir sonst keinen Helfer han, Darum, o Gott, tu uns beistahn Und uns aus deiner Hand nicht lan, Sondern führ' uns In das verheiß'ne Land. Amen.

Ein anderes Lied. Die Geschicht Sodom und Gomorra. Wie sie Gott ausgemacht hat.

In des Briefweis zu singen.

1.

Zu singen steht all mein Begehr Von einer alten G'schicht so wunderbar. Herr Gott, gib mir Verstand, Weisheit und Lehr', Daß ich es verbring' zu deinem Lob und Ehr'. Wie im Buch Genesis geschrieben steht, Wie Gott mit Sodoma Gomorra gehandelt hat Von wegen ihrer Sünd' und Missetat, Und wie's mit Lot. erging, Als ihr hernach werd' hören. Abraham, von Gott beruft, macht sich auf zuhande, Aus seiner Heimat und Vaterland zu gahn. Nahm mit Sara, sein Weibe, und Lot, seines Bruders Sohn, Samt allen Seelen, die er gezeuget hat in Haran. Darzu all sein Hab. Zog in das verheiß'ne Lande.

2.

Lot zog mit sein Bruder Abraham Und ward mit ihm ein Fremdling und Pil-

grimm Im verheiß'nen Land, Darnach auch ein Teurung kam, Die drücket das Land, sie zogen in Egypten hinabe. Blieben daselbst, bis die Teurung fürüber war, Zogen wieder herauf ins Land Kanaan dar. Kamen gen Bethel, da sie waren gewesen vor, Schlugen ihre Hütten auf, Wohnten da mit all ihrer Habe. Zu dieser Zeit wohnten auch im Lande Die Kananiter und Pheresiter. Aber mit Abraham war Gott der Herr, Wohnet fast beladen mit Vieh, Gold und Silber. Desgleichen Lot hätt auch viel Vieh zuhande.

3.

Derhalben erhob sich viel Kampf und Streit Zwischen den Hirten von wegen der Weid'. Das Land möcht' nicht ertragen all beid, Von der Menge ihres Viehs, das sie hatten ohn' Zähle. Da sprach Abraham zu Lot mit Begier: Mach dich bald auf und zieh hin von mir, Damit nicht sei Zank zwischen mir und dir, Zwischen meinen und deinen Hirten. Du sollst haben die Wahle, Wir sein Brüder, uns gebührt in Frieden zu leben. So schau dich um, all's Land tut dir offen stahn. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten gahn. Willst du zur Rechten, so will ich zur Linken stahn. Lot hob seine Augen auf, Sah die ganze Ebene am Jordane.

4.

Lot b'sah das Land, das feucht und mastig war. Eh' dann Gott Sodoma Gomorra verderbet zwar, War's wie ein Lustgarten des Herren um Zoar. Fruchtbar wie Egyptenlande. Das g'fiel Lot dem Frommen. Er wählt ihm diesen ebnen Plan. Also schied ein Bruder von dem andern in Frieden schon. Nicht auf die Weis, wie jetzt die falschen Brüder tun, Die sich damit decken wollen, Sondern wie ihr habt vernommen, Lot zog von Abraham nach sein' Begehren, Gegen Aufgang mit seinem Haus allsamm, Und am Jordan die ganze Ebene einnahm. Wohnt in den Städten, setzt sein' Hütten gegen Sodom. Die Leut' zu Sodom waren bös, Sündigten fast wider den Herrn.

5.

Sodom und Gomorra waren untertan Und zinsbar Kedar Laomor, dem König von Elam, Zwölf Jahr; im dreizehnten fielen's von ihm ab gar. Kedar Laomor mit drei Königen zog wider sie zu streiten. Er kam wider sie mit einem großen Heer. Die fünf Könige zogen ihm entgegen, „Mit großer Wehr, Im breiten Tal, da jetzt ist das Salzmeer." Und stritten wider ihn, und gaben ihm die Flucht beizeiten. Sie wurden g'schlagen und die Flucht gaben. Die vier König lagen ob in Streit, Fielen auf Sodom Gomorra breit, Plünderten die Städt', führten hinweg Vieh' und Leut', Darzu Lot mit all sein G'sind, Samt all seiner Habe.

6.

Kedar Laomor führt allen Raub darvon, Samt den Gefangenen, und einer aus ihnen entrann. Der kam zu Abraham und sagt's ihm an, Wie Lot gefangen wär' mit all sein' Gesinde. Als Abraham hört, daß Lot gefangen war, Rüst er sein eigne Knecht in sein Haus geboren gar, Dreihundert und achtzehn Männer zwar. Sein Bundsmänner auch waren auf mit ihm geschwinde, Abraham jagt den Feinden nach mit Schalle, Bis gen Dan, mit einer kleinen Macht, Teilt sein Heer, überfiel's heimlich bei Nacht, Schlug die vier König mit ihrer großen Pracht, Erlöst Lot mit sein G'sind, Darzu die G'fangnen alle.

7.

Abraham verjagt der Feinden Macht, Und als er wieder kam von der Königen Schlacht, Den Raub samt allen G'fangnen

herwiederbracht, Ging ihm entgegen der König von Sodom, Melchisedek, der König von Salem fein, Schuf, daß herausgetragen Ward Brot und Wein. Er war ein Priester des Allerhöchsten fein, Der benedeiet ihm und sprach zu Abraham: Gebenedeiet bist du, Abraham, dem allerhöchsten Gotte, Der Himmel und Erden besitzet drate. Gebenedeiet sei der allerhöchste Gott, Der deine Feind in deine Hand beschlossen hat. Dem gab Abraham den Zehnten Von allem ohn' Spott.

8.

Der König von Sodom sprach zu Abraham mit Gier: Gib mir die Seelen, die Hab' behalt du dir. Abraham sprach zum König hinwieder schier: Ich heb' meine Händ' auf zum allerhöchsten Gott ohn' Ende, Der Himmel und Erd' besitzet schon, Daß ich nicht ein' Faden und Schuhriemen, das dein, genommen han, Auf daß du nicht mögst sagen darvon, Du habst Abraham reich gemacht behende, Ausg'nommen was die Jüngling gessen han, Und die Männer, die mit mir gewesen sein, Mamre, Aner Escol die Bundsmänner mein, Dieselben nehmen ihren Teil gemein. Abraham zog wieder heim, Lot blieb zu Sodom schone

9.

Der Herr erschien Abraham fürbaß Im Eichwald Mamre, da er in der Tür saß In seiner Hütten, da der Tag am heißesten was, Hub er seine Augen auf, drei Männer gegen ihm stunden. Als er sie sah, tät er eilends aufstahn Von seiner Tür, lief ihn' entgegen schon, Bückt sich zur Erd', tät zu ihn' sprechen tun: Mein Herr, hab' ich Gnad' vor dein' Augen g'funden, Kehrt ein zu eurem Knecht. Man soll euch Wasser bringen tun, Damit ihr eure Füß waschet drat, Und ruhet ein wenig unter des Baumes Schatt'. Ich will euch bringen ein' Bissen, Damit ihr eure Herzen labet schon.

10.

Darnach mögt ihr eures Wegs hinziehen schlecht, Denn darum seid ihr kommen zu eurem Knecht. Sie sprachen: Tue, wie du hast gesaget recht. Abraham ging in die Hütten, Sprach zu Sara: Tu nicht länger beiten. Geh' schnell hin, nimm wohl auf die Fahrt Drei Maß Semmelmehl, back Kuchen ungespart. Er lief zum Rinder, Holt ein gut, feist Kalb so zart, Und gab's den Knaben, Daß er's eilends soll bereiten. Abraham tät den Gästen Butter und Milch auftragen Und vom Kalb, das er hat bereit nach treuem Sinn. Setzt ihnen für, stund unterm Baum vor ihn'. Und als sie aßen, sprach der Herr zu ihm: Wo ist Sara, dein Weib? In der Hütten tät er sagen.

11.

Der Herr sprach: Ueber ein Jahr will ich kommen zu dir, Um diese Zeit soll Sara ein' Sohn haben, glaub mir. Das hört Sara, lacht hinter der Tür. Denn es Sara nicht mehr ging nach der Weiber G'wohnheite. Abraham, Sara beid' alt, wohlbetaget schon. Drum lacht's bei ihr selbst und sprechen tun: So mein Herr ich alt bin, sollt noch mit Wollust umgahn. Der Herr sprach zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht bereite. Meinst, daß wahr sei, daß ich werd' gebähren tane. Er sprach: Soll dem Herrn ein solches zu tun sein unmöglich, Auf bestimmte Zeit über ein Jahr. Will zu dir kommen ich, soll ein' Sohn haben Sara. Da leugnet's ihr Lachens und fürchtet sich. Du hast gelacht, sprach er, und gingen alle drei darvon.

12.

Gegen Sodom tät Abraham mit ihnen gahn. Der Herr sprach: Was ich will tan, Abraham nicht verbergen kann. Seitmal

er ein großmächtig Volk soll werden tun, All Völker der Erden werden in ihm gebenedeiet schon. Ich kenn' ihn dermaß, daß er wird hie in der Zeit Befehl geben sein' Kindern sein Haus nach ihm bereit, Daß sie des Herrn Weg halten auch G'richt und Gerechtigkeit, Daß ich auf Abraham bring', was ich ihm verheißen hane. Weiter red der Herr mit Abraham zu der Stunde: Es ist ein G'schrei zu Sodoma Gomorra zwar, Ihrer Sünd' schwer, drum will ich hin, daß ich's erfahr', Ist's also wie das G'schrei für mich ist kommen dar, So ist's aus mit ihnen, Wo nicht, daß ich weiß ein Grunde.

13.

Die zween Männer täten gen Sodom gahn, Abraham blieb noch bei dem Herren stan. Er sprach: Herr, willst du denn ein solches tun, daß du den Gerechten mit den Ungerechten umbringen wolltest, Es möchten vielleicht fünfzig in Sodoma sein. Wollst du umbringen und den Ort nicht übersehen fein, Um fünfzig Gerechter willen gemein. Das sei fern von dir, daß du ein solches tun solltest Und tötest den Gerechten mit den Gottlosen eben, Daß der Gerecht' sei wie der gottlos Mann. Der aller Welt Richter ist, Sollt der nicht recht urteilen tun. Der Herr sprach: Find ich fünfzig Gerechte zu Sodom, So will ich um ihretwillen den Orten allen vergeben.

14.

Ich hab mich unterstanden mit mein' Herren allein Zu reden, wiewohl ich Staub und Aschen bin fein. Es möchten vielleicht fünf minder denn fünfzig drin sein. Wollest du die verderben um fünfer willen, das sei fere. Der Herr sprach wieder zu Abraham: Find ich fünfundvierzig Gerechte in der Stadt Sodom, So will ich's nicht verderben um derwillen allsam. Abraham fuhr weiter für: Ach zürne nicht, mein Herr, Daß ich weiter mit dir red' von der Sache, Man vielleicht vierzig Gerechter drin finden möcht, Wolltst du sie verderben. Der Herr antwort' ihm recht: Ich will ihm nichts tun um vierziger willen schlecht, Die gerecht drin sein, Der Herr zu Abraham sprache.

15.

Abraham sprach: Ach zürne nicht, mein Herr, Daß ich noch mit dir tu reden mehr. Es möchten etwa dreißig Gerechter drin sein ungefähr. Ich will's nicht verderben, sprach der Herr, Um dreißiger willen eben. Ich hab' mich noch unterstanden fein, Sprach Abraham, zu reden mit dem Herren mein. Es möchten vielleicht zwanzig Gerechte drinnen sein. Der Herr sprach: Ich will ihn' nichts tun, Sondern lassen leben. Abraham sprach: Ach, mein Herr, Laß mich nur noch ein Worte mit dir reden, daß lautbrecht werd' dein Nam'. Man find vielleicht zehn Gerechter in der Stadt Sodom. Ich will's nicht verderben, sprach der Herr, Und ging von Abraham, da er hat ausgered, Abraham ging wieder an sein Orte.

16.

Die zween Engel kamen gen Sodoma dar Des Abends spät, und Lot saß unter Tor. Als er sie sah, stund auf, ging ihn' entgegen zwar. Buckt sich nieder auf die Erden. Sprach zu ihnen dermaßen: Ich bitt euch, ihr lieben Herren mein, Kehrt in das Haus eures Knechtes ein, Bleibt übernacht, laßt euch die Füß' waschen rein. Des Morgens steht ihr auf und ziehet eure Straßen. Nein! sprachen's, wollen übernacht bleiben auf der Gasse. Da lag er ihnen so heftig an, Daß sie nicht in sein Haus täten gan. Lot richtet ihnen zu ein

gut Mahl so schon, Buk ungesäuert Kuchen. Und die Engel aßen.

17.

Die Sodomiter kamen, ehe sie sich lagerten. Das ganz Volk, jung und alt, das Haus umgaben. Sprachen zu Lot: Wo sind die Männer, die spat zu dir kamen? Laß zu uns heraus gan, daß wir's erkennen eben. Lot ging heraus, b'schloß die Tür hinter ihm schnell. Sprach: Ach, lieben Brüder, tut nicht so übel. Ich hab' zwo Töchter, an denen ist kein Fehl, Auch keine Männer erkennet, Die will ich unter euch geben, Und tut mit ihnen, was euch gefällig ist. Allein laßt diese Männer zufrieden sein. Drum sind's eingangen unter den Schatten des Hauses mein. Sie sprachen: Du bist der einig Fremdling zu uns kommen herein, Willst uns rechtfertigen die mehr übels, Dann ihn' tun zu der Friste.

18.

Sie drungen hart auf Lot und traten zu ihm, Wollten die Tür aufbrechen, die Männer griffen aus hin, Zogen Lot ins Haus, sperrten die Tür nach ihm. Die Sodomiter waren mit Blindheit geschlagen, Klein und groß, konnten die Tür nicht finden. Die Engel sprachen zu Lot: Hast etwa hie ein Tochtermann, Söhn' oder Töchter und was dir gehört an. In dieser Stadt die heiß von diesem Ort ausgahn. Wir werden diese Stadt verderben Von wegen ihrer schweren Sünden. Dann ihr Geschrei ist groß vor dem Herren. Drum hat er uns sie zu verderben hergesandt. Lot ging zu sein' Eidam, die sein' Töchter nehmen sollen. Geht aus von diesem Ort zu ihn' sprechen. Gott wird diesen Ort verderben. Es war ihn' ein lachend Ding zu hören.

19.

Da nun die Morgenröt' ging her, Hießen die Engel den Lot eilen sehr. Mach dich auf, nimm dein Weib und deine Kinder, Daß du nicht umkommst in der Missetat dieser Städte. Als Lot verzog, erwischten ihn die Engel bei der Hand. Sein Weib und Töchter führten's hinaus für die Stadt behend, Bleib nicht in dieser Eb'ne zu Lot sprechend. Rett deine Seel', schau nicht hinter sich. Auf'n Berg rett' dich, daß du nicht sterbest drat. Ach, mein Herr, sprach Lot zu ihnen schlechte: Weil dein Knecht vor dir Gnad funden schon, Mach dein Barmherzigkeit groß, die du an mir hast tun, Daß mein Seel' bleib auf'm Berg mich nicht erretten kann, Vielleicht käm mich ein Unfall an, Daß ich sterben möchte.

20.

Siehe, da ist nahend ein Stadt, die ist klein, Dahin ich flieh', mich daselbst erretten sein, Auf daß lebendig bleib' die Seele mein. Er sprach: Ich hab in diesem Stock verschonet deiner Persone, Das ist die Stadt, da du hast gesaget von. Eil, rett dich, daselbst nicht umkehren kann, Bis du hineinkommest. Daher die Stadt Zoar heißt so schon. Als Lot drein kam, ging eben auf die Sonne. Gott vom Himmel herab ließ regnen in schneller Eile Schwefel und Feuer auf Sodom Gomorra dar. Kehrt die Stadt um, verderbt all Einwohner darin gar, Die ganz Eb'ne und was auf dem Land gewachsen war. Des Loten Weib sah hinter sich, Ward zu einer Salzsäule.

21.

Abraham stund früh auf des Morgens und ging dar An den Ort, da er vor dem Herrn gestanden war. Wend sein Angesicht gegen Sodoma Gomorra zwar, Und alles Land der Eb'ne beschaut und siehe, Da ging schnell ein Dampf auf vom Land zu sehen, Gleich wie ein Dmpf vom Back-

ofen, der brennt. Da Gott die Stadt verderbt, gedacht er an Abraham behend, Beleit Lot aus Sodom, die er umkehrt grimmiglich. Darin Lot hat gewohnet lange Zeit. Lot tat hinaus von Zoar gan Auf den Berg mit sein' zwei Töchtern schon. Dann er forcht ihm in Zoar zu bleiben tun. Wohnt in einer Höhl' Mit seinen Töchtern beiden.

22.

Also führt Gott den frommen Lot aus Sodom, Daß er auch nicht in dieser Plag' umkomm, Wie er verhieß dem lieben Abraham, Der für die Frommen bat, Gott tät ihm sein Bitt gewähren. Die Geschicht' nehmt zu Herzen, ihr Völker allzugleich, Ihr seid klein oder groß, beid arm oder reich. Wie Gott die Sünd' Sodoma Gomorra härtiglich gestraft hat, Im Grimmen tun umkehren. Ohn' Erbärmd handelt Gott mit den fünf Königreichen, In sein' grimmigen Zorn ungeheuer, Verbrennt alle Gottlose mit Schwefel und Feuer. Ach Gott, das Weinen war so wohlfeil Und das Lachen teuer. Sie mußten alle verderben Auf ein Haufen erbärmlichen.

23.

Weil sie die Warnung Lots verachten gar, Aber ihr Lachen verkehrt sich ins Weinen zwar, Und ward das Wort Christi an ihnen wahr: Weh euch, die ihr hie lacht, ihr werd' weinen und heulen. Was die Sünd' Sodoma Gomorra gewesen sei, Beschreibt der Prophet Ezechiel am sechzehnten Ort frei: Stolzer Uebermut, Völle der Speis, Müßiggang darbei. Den Armen und Dürftigen Täten's kein Handreichung gemeine, Sondern waren stolz, handelten grenlich vor dem Herrn, Die Gäst' zu hassen ihn' fürgenommen han. Etlich die Gäst' und Fremdling' unfreundlich empfingen schon, Auch die Fremdling', so ihn' Gut's haben getun, Zwangen's in knechtisch Eigenschaft, Nicht allein das, sondern frevelten noch mehr.

24.

An denen, so die Gäst' mit Freuden herbergten recht, Täten ihn' groß Leid, wurden von ihnen geschmächt. Des waren's mit gacher Blindheit g'strafet schlecht. Bei des Frommen Tür mit schneller Finsternis überfallen. Gott behüt die Frommen, als die Gottlosen umkamen, Als Feuer vom Himmel fiel und die fünf Städt' verbrennt, Als noch heut' das unfruchtbar Land rauchend, Zeiget von ihrer Bosheit die unzeitigen Früch', so an Bäumen wachsen alle. Zum Zeichen des abtrünnigen Weibs Steht ein' Salzsäul' ohn' Scherzen, Dann alle, so die Bosheit verbracht haben in der Frist, Sind nicht allein in Torheit g'fallen, Daß sie das gut nicht gewißt. Denkzeichen den Menschen g'lassen ihrer Torheit und List, Daß ihr' Sünd' würd' offenbar. Gott behüt die Frommen vor Leid und Schmerzen.

25.

Solches im Buch der Weisheit im zehnten und letzten steht. Paulus zum Römern am ersten von der Sünd' Sodoma schreibet drat. Wie sie Gott nach ihres Herzenslust hingeben hat, In Unreinigkeit durch sich selbst ihre eigne Leib zu schänden, Weil sie den Geschöpf mehr gedient haben hie in Zeit, Dann dem Schöpfer, der gebenedeiet ist, in Ewigkeit. Darum sie Gott hingab in schändliche Lust bereit. Ihre Weiber den natürlichen Brauch In unnatürlichen tun verwenden. Desgleichen die Männer haben den Brauch des Weibs verlassen, Sind an einander erhitzt in ihren Lüsten zuhand, Daß Mann mit Mann haben gewirket Schand. Weil sie Gottes kein Wissen trugen, Hat sie Gott dahin geben dermaßen.

26.

Zu verkehrte Sinn zu tun was ungeschickt ist, Voll Unrechts, Hurerei, Args, Geiz, Bosheit, Voll Hasses und List, Mord, Hader giftig, Ohrenblaser, Verleumder und böser Sitt, Gottesfeind, Frevler, hochmütig, hoffärtig, stolz, Erfinder böser Dingen. Den Alten ungehorsam, unverständig zuvoran, Treulos, widerspänig, unfreundlich, unbarmherzig schon, Wiewohl's wissen des Tods werk sein, so solches tun, Tun sie's nicht allein, Haben auch G'fallen an Den, die solches verbringen. O Welt, betracht und faß es wohl zu Herzen, Und beschau dich in diesem Spiegel wohl, die du solcher sodomitischer Früchten steckest voll. Sodoma Gomorra dir ein Schrecken sein soll, Die Gott mit Feuer hat ausgemachet, Er wird auch nicht mit dir tun scherzen.

27.

Dann Gott wird's Blut seiner Heilboten wert, Dir zur Warnung geschickt, die du schändlich hast ermord', Mit Pein und Marter durch Feuer, Wasser und Schwert, Heimlich und öffentlich, an dir rächen mit ewiger Straf und Pein. Daß du die Frommen verachtet hast in dieser Zeite, Drum tönt sich die Kehl' der Hölle, tut ihren Schlund weit auf, Daß hineinfahr' aller stolzer Pracht und G'schwindigkeite, Samt denen, die drin haben Freud. Im feurigen Teich ewig ihr Teil wird seine, All Gottlose müssen zu der Höll' gekehrt werden, Alle Heiden, die Gottes vergessen hie in Zeit, Gott hat von Anfang her das Feuer der Pein bereit. Auch den Königen seine G'mach feurig tief und weit. Holz ohn' Zahl wie ein Schwefelbach, Zünd's an der Atem des Herrn.

28.

Die Axt liegt dem Baum an der Wurzel an, Welcher nicht gut Frucht bringt, wird abgehauen schone Und mit höllischem Feuer verbrennen tun. Ihr Feuer nicht erlöschen wird, und ihr Wurm Nimmermehr sterben. Darum ihr Völker nehmt euch nicht länger Weil, Geht mit dem frommen Lot aus dieser Welt mit Eil, Denkt an das Weib Lot, die ward zu einer Salzsäul', Die das Wort des Herrn 'ring acht, Schaut um zu ihrem eigenen Verderben. Ihr Lotischen, die ihr von Babel seid ausgangen, Durch die Heilboten aus dem greulichen Sodoma geführt, So seht, daß ihr hinfür kein Böses nicht mehr anrührt, Auf daß ihr den König in seiner schönen Zierd' Mit Freuden möget schauen an Und jene weite Welt erlangen.

29.

Hiemit will ich den G'sang beschlossen han, Ihr Frommen, hab's euch zum Trost gesungen schon, Weil ich euch jetzt mit nichte anders dienen kann, Preist Gott den Vater im Himmelsthron, Von dem alle gute Gaben herkommen. Darbei ihr mein Herz und Gemüt mögt erkennen tun, Daß ich gleich wohl mit euch in einem Sinn und Meinung stahn, Mit dem frommen Kaleb mit Wahrheit sagen kann, Daß ich hab' nach den Geist mein erste Kraft, Und hat noch nie abgenommen Von dem ersten Tag an da ich zu euch bin kommen, Mit Gottes Hilf gänzlich im Herzen beschlossen bin, Von euch nicht lassen wenden, Noch von dem lautern Christi Sinn. Gott helf mir und euch mit Freuden kämpfen durchhin, Daß wir's Ziel erlangen, Durch sein lieben Sohn Jesum Christum. Amen.

**1555.** Hans Pürchner, zu Schlanders mit dem Schwert gerichtet. Ueber ihn verfaßten Sigmund Hassauer und Claus Felbinger je ein Lied.

Das 1. Lied. Von Hans Pürchner, den man um göttlicher Wahrheit willen zu Kortsch, in Schlanders, gericht hat. Von Sigmund Hassauer gemacht.

Im Ton: Herr, du erfreuest von Herzen.



1.

Fröhlich wollen wir singen
Jetzt und in Gottes Nam',
Gott geb's uns zu verbringen,
Zum Trost uns allensam,
Die wir sein Gott ergeben
In unserm ganzen Leben,
Ihm nachzufolgen schon.

2.

Wie wir zum Vorbild haben
Den Herren Jesum Christ,
Der sein Kreuz aufgehoben
Und uns vorgangen ist.
Daß wir nun gleichermaßen
Auch geh'n dieselbig Straßen
Und allzeit sein gerüst.

3.

Das Kreuz willig zu tragen,
Trübsal zu nehmen ein,
Darinnen nicht verzagen,
Ob wir gleich leiden Pein.
Um Gottes Wahrheit wegen
Das Leben gar ablegen
Und rechte Jünger sein.

4.

Die nicht allein in Freuden
Dem Herren hängen an,
Sondern in allen Leiden
Sich an ihn halten schon.
Denn wer dort will mit erben,
Muß hie mit Christo sterben,
Sich nichts abscheiden lan.

5.

Es ist doch sonst zum Leben
Und zu der Seelen Heil
Kein andrer Weg nicht geben,
Willst anders haben Teil
Ewig mit allen Frommen,
Mußt dich Christi nicht schämen,
Den Leib nur tragen feil.

6.

Und dich nicht besser achten,
Denn dein Meister gerecht.
Darzu auch wohl betrachten,
Durchrechnen alle Geschlecht.
So findet man, daß alle,
Die je Gott haben gefallen,
Sind worden hie verschmächt.

7.

Durch viel Trübsal und Leiden
Kommen ins Himmelreich,
Zu den ewigen Freuden,
Sind Christo worden gleich,
In Kreuz, Leiden und Sterben,
Nun werden sie auch erben
Mit ihm des Vaters Reich.

8.

Gleich wie's Christo ist gangen,
Vielen Auserwählten auch,
Also tät jetzt gelangen
Viel großer Trübsal rauch
Noch heut' über allen Frommen,
Verfolgung tut ihn' kommen,
Recht nach vorigem Brauch.

9.

Der Satan mag nicht leiden
Die Wahrheit Gottes recht,
Er tut uns hart drum neiden,
Hetzt täglich an sein' Knecht,
Dieselben zu verstören,
Wiewohl er's nicht kann wehren,
Die Wahrheit steht aufrecht.

10.

Wie viel er auch der Frommen
Zu dieser letzten Zeit
Ermörd', das Leben g'nommen,
Durch seinen Haß und Neid.
Noch tut die Wahrheit schallen,
Macht ihren Anschlag hallen,
Ihr Blut das red' und schreit.

11.

Und tut nur mehr bewegen
Solchem zu denken nach,
Daß sie zu Herzen legen
Solchen Unbill und Schmach,
Die hie die Frommen leiden.

Drum daß sie Unrecht meiden,
Folgen dem Guten nach.

12.

Es tut den Satan zoren,
Daß all sein Müh und Fleiß
Umsonst ist und verloren,
Versucht all Weg und Weis,
Tut seine Kinder antreiben,
Viel Frommer zu entleiben,
Zu hindern Gottes Preis.

13.

Wie unlängst ist ergangen,
Der Teufel gar entrüst,
Zu wüten angefangen
Und fast ergrimmet ist,
Weil ihn etlich' entzogen,
Kann er es nicht ertragen,
Tobt, wüt' zu aller Frist.

14.

Wir können nicht unterlassen
Und müssen solche G'schicht
Erzählen allermaßen,
Wie's hat verloffen sich.
Im fünfundfünfzigsten Jahre
Ein Bruder g'fangen ware
Zu Kurtsch in Schlanders Gericht.

15.

Als ihn der Scherg gefunden
Und überfallen tät,
Hätt er ihn zu Hand gebunden,
Der Bruder ihm zured:
Gott wird es an dir rächen,
Der Scherg tät wiederum sprechen,
Wollt nicht nehmen groß Geld.

16.

Daß ich dich geh'n sollt lassen,
Führt hin den Bruder wert
Ins Richthaus gfanguermaßen,
Der Pfleger ihn verhört.
Der tät bald zu ihm sagen:
Tu ich dich einmal haben,
Du verführischer Prophet.

17.

Der Bruder sprach ohn' Zagen:
Pfleger, red nicht also,
Ein Frommen tut ihr haben,
Da schlug er ihn darzu,
Mocht sich nicht gnugsam rächen,
Wollt den Bruder erstechen,
Der Stadtknecht wehret ab.

18.

Der Teufel hat besessen
Den grausamen Tyrann,
Er handelt ganz vermessen,
Führt ihn alsbald hinan
Wohl zu der strengen Fragen,
Daselbst sollt er ansagen,
Wo er Herbrig tät han.

19.

Der Fromm war wohl gestärket
In Gott dem Herren schon,
Kein Zagheit an ihm merket
Der gottlos frech Tyrann.
Er tät ihm nichts bekennen,
Da täten sie ihn nehmen,
Warfen ihn aus Seil hinan.

20.

Und täten ihn anziehen
Den ersten Tag zuhand,
Zum Herren tät er fliehen,
Der war auch sein Beistand.
Er tät ihn nicht verlassen
In dieser Marter große,
Sein Hilf er wohl empfand.

21.

Sie mochten ihn nicht zwingen
Mit ihrer strengen Pein,
Es wollt ihn' nicht gelingen,
Er blieb beständig fein.
Ihr Marter war verloren,
Das tut ihn grausam zoren,
Möchten zersprungen sein.

22.

Der Schreiber vor ihn' allen,

Mit sein' Zunam der Grimm,
Tät den Bruder anfallen,
Der Teufel war in ihm.
Er tät das Seil anstrecken,
Den Bruder selber recken,
Das nur ein' Henker ziemt.

23.

Man hat ihn aufgezogen
Gar hart zum öftern mal,
Sie mußten doch verzagen
An ihm alle zumal.
Ließen ihn am Seil hangen
Ein etlich Stunden lange,
Bis daß sie gessen all.

24.

Sie haben ihn zerrissen,
Daß er von ihm selbst nicht
Hätt mögen auf die Füßen,
Nur für sich geh'n ein Tritt,
Noch mit den Händ' zum Munde
Das Essen tragen konnte,
Hätt gar kein Ruh noch Fried.

25.

Er ließ sich gar nicht kränken,
Wie man ihm immer tu,
Sein Herz tät er nur lenken
Nach der ewigen Ruh'.
Als sie nun solchermaßen
Nichts richt'ten, han's ihn lassen
In einem Stock darzu

26.

Mit beiden Füßen schlagen,
Darin verschlossen war,
Beraubt das Licht der Tagen
Mehr denn ein halbes Jahr.
Gar härtiglich gefangen,
Mit Geduld und großem Zwange,
Verließ sich auf Gott zwar.

27.

Groß Fleiß täten's anlegen,
Brachten g'lehrt Leut' zu ihm,
Ob sie ihn möchten bewegen,
Bringen auf ihren Sinn.
Edelleut', Mönch und Pfaffen
Gaben ihm viel zu schaffen,
Eh' man dann richtet ihn.

28.

Die b'schorne Rott der Pfaffen,
Mönich und aller Tand,
Der ganz beschmierte Haufen
Ward g'macht durch ihn zuschand.
Er red' freudig ohn' Schrecken,
Sein Leib wollt er darstrecken
Durch Hilf des Herren Hand.

29.

Als nun nichts mochten schaffen
Zwei Tag ein ganze Nacht,
Mit ihren List die Pfaffen,
Haben sie sich bedacht,
Ein' Ketzer ihn zu nennen,
Mit Feuer zu verbrennen,
Des Lebens nicht wert geacht'.

30.

Das Urteil täten's sprechen,
Erkannten ihn zum Tod,
Gott wird es noch wohl rächen,
O weh, du blinde Rott.
Die G'schwornen in dem G'richte
Wollten verhelfen nichte
Zu den Unschuldigen Blut.

31.

Doch als man sie tät dringen,
Hätten sie kein Kraft nicht,
Sondern ließen sich zwingen,
Daß möchten haben Fried.
Eh dann sie übergaben.
Des Königs Huld zu haben,
Stimmten sie gleich damit.

32.

Wie nun zusammenkamen
Die falschen Herodesknecht,
Die Geschwor'nen all mit Namen
Führten ein falsches Recht.
Ein Urteil täten's sagen,

Das Haupt soll man abschlagen
Dem frommen Gottesknecht.

33.

Da ihm solches war kunde,
Preist er von Herzen Gott,
Daß kommen war die Stunde,
Ein End' der großen Not.
Er danket Gott von Herzen,
Der ihm von diesen Schmerzen
Wollt helfen durch den Tod.

34.

Die Urgicht tät man lesen
Mit Lug und Lästrung viel,
Ist viel Volk darbei gewesen,
Der Bruder schwieg nicht still.
Tät's männlich widersprechen,
Den Stab täten sie brechen,
Das Volk hat ein Unwill.

35.

Sein Unschuld täten's merken
Und sahen sein Geduld,
Daß er mit keinen Werken
Den Tod gar nicht verschuld.
Der Freimann sprach zumale:
Ist frömmer denn wir alle.
Sag ich was es mir gilt.

36.

Als man ihn tät ausführen
Zur Richtstatt auf ein Roß,
Hat er zum Volk geschrien
Aus seinem Eifer groß.
Wollte gern zweimal sterben,
Wann dadurch vom Verderben
Ein Mensch möcht werden los.

37.

Tut Buß, tut euch bekehren,
Sprach der fromm Gottesknecht,
Und wendet euch zum Herren,
Verlasset das Unrecht,
Daß ihr's Leben mögt erben,
Nicht ewig müsset sterben,
Bei Zeiten euch fürseht.

38.

Also ward er hingeben
Dem Henker in sein G'walt,
Daß er ihn sollt vom Leben
Zum Tod bringen gar bald.
Er richtet sich mit Freuden,
Dahin den Tod zu leiden,
Der Henker tät's derg'stalt.

39.

Lehnt ihn mit seinem Rücken
Recht an ein Holz hinan,
Die Knie möcht er nicht bücken,
Hat ihn enthaupt daran.
Und macht also ein Ende,
Das Volk tät sich umwenden,
Ging traurig hin darvon.

40.

Bedenkt hiebei ihr Frommen,
Wie dieser männlich Held
Ein redlich End' genommen,
Tapfer behalten das Feld.
Hat sein Leben zu lassen
Nicht teuer g'schätzt dermaßen,
Sein Glieder dargestellt.

41.

Um Gottes Wahrheit willen
Den Schmerzen ring geacht,
Hat dardurch uns und vielen
Ein gut Gedächtnis gemacht
Seiner Geduld und Leiden,
Er hat mit allen Freuden
Nur aus der Welt getracht.

42.

Gott hat ihm Hilf bewiesen,
Hat nicht aus seiner Hand
Mögen werden gerissen
Durch List und Menschentand.
Auch die Pforten der Höllen
Möchten ihn nicht abfällen,
Wurden an ihm zu schand.

43.

Sein Blut und aller Frommen,

Das je vergossen ward,
Wird noch ans Licht wohl kommen
Und auch gerochen hart.
Es ruft jetzt mit Verlangen,
O Gott verzeuchst so lange, [9—10.)
Mach dich schier auf die Fahrt. (Offb. 6,

44.

Er hat ritterlich gestritten
Für Gottes Wahrheit gut
Und all's geduldig g'litten,
Bezeugt mit seinem Blut.
Gott hat ihn hingenommen,
Hans Pürchner war sein Name,
Hat nun erlangt die Ruh'. Amen.

Das zweite Lied. Von unserm lieben Bruder Hans Pürchner, den man ums Glaubens willen zu Kortsch in Schlanders gericht hat. Nach Wolkan: Von Claus Felbinger gemacht.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Heiden.

1.

Mit Freuden wollen wir singen,
Wie wir's beschlossen han,
Von neu gescheh'nen Dingen,
Die jetzt sind auf dem Plan.
Sich haben zugetragen
Zu Krotsch im Schlanders G'richt,
Als wir vernommen haben
In diesen letzten Tagen,
Merkt fleißig die Geschicht'.

2.

Im tausend und fünfhundert
Fünfundfünfzigsten Jahr
Ist g'schehen dieses Wunder
Und worden offenbar,
Und haben uns berichtet
Die es gesehen han,
Und nicht selber erdichtet,
Das auch wurd gelten nichte,
Drum sollt ihr's glauben tun.

3.

Hans Pürchner fromm mit Namen
Ein Bruder Christi recht,
Des derft er sich nicht schamen,
Der als ein treuer Knecht
Im Dienst Gottes gewesen
Mit allen Frommen schon,
Der ist gefangen worden
Am obgemelten Orte,
Wie ihr werd' hören nun.

4.

Ein Scherg' wohnet zu Schlanders,
Mit Namen Walser hieß,
Der oft zum Pürchner kame
Und mit ihm redet süß.
In ein heuchlerischem Scheine
Seinen Schalk bergen tät,
Hans Pürchner tät's nicht meinen,
Daß er sein Feind wurd seine,
Wie ihm hernach geschah.

5.

Es tät sich nun begeben,
Daß beieinander waren
Hans Pürchner, merket eben,
Zween Brüder offenbar,
In einem Haus gesammelt
In Gottesfurcht allein,
Der Scherg das hat verstanden,
Daß sie waren vorhanden,
Macht sich bald auf die Bahn.

6.

Auf einen Tag tät kommen
Der ihm gelegen war,
Heimzusuchen die Frommen,
Mit falschem Herzen zwar.
Das er lang hat verborgen,
Als vor gemeldet ist,
Der Pürchner tät's nicht sorgen,
Er hät sich sonst verborgen,
Hört zu, wie's gangen ist.

7.
Er tät also erwischen
Den Hans mit einer Hand,
Den Gülg bei einem Zipfel
Wohl mit der andern Hand.
Ein Mauer war gar eben,
Darauf der eine sprang,
Ergreift eine Weinreben,
Die tät er halten eben,
Bis daß er auch zersprang.

8.
Der dritt der stund nicht fere
Von diesen zweien recht,
Und tät den Handel hören,
Den sie bewiesen schlecht.
Der Scherg dafür tät gahne,
Daß er ihn nicht erkannt,
Den Pürchner nahm er ane,
Mit ihn' bald auf die Bahne,
Der Scherg von Gott verblend.

9.
Hans Pürchner tät er fassen
Und binden zu der Fahrt,
Aus seiner Hand nicht lassen,
Sonder führet ihn drat
Wohl zum Richthaus mit Eile,
Nach seines Herzens Gier,
Gott wird es an dir rächen,
Tät der Hans zu ihm sprechen
Wohl an dem jüngsten G'richt.

10.
Der Scherg antwortet balde:
Ich wollt nicht nehmen groß Geld,
Daß ich dich ~~gehen~~ sollt lassen,
Mir es also gefällt.
Zum Pfleger mit ihm eilet,
Daß er ihn brächt in Not,
Der Pfleger ihn verhöret,
Welches sein Herz begehret,
Ihn zu führen in Tod.

11.
Sprach zu ihm mit Verlangen:
Hab ich dich nun einmal,
Und bist mir nicht entgangen,
Verführischer Prophet.
Der Bruder tät zu ihm sprechen:
Pfleger, red nicht also,
Da wollt er ihn erstechen,
Daß er sich gnug möcht rächen,
Der Stadtknecht wehret ab.

12.
Noch konnt sein Herz nicht rasten
Und bergen seinen Haß,
Sonder je mehr antasten,
Je länger und je baß.
Wohl an die strenge Frage
Führt er ihn zu der Stund',
Da sollt er ihm ansagen,
Wo er Herbrig tät haben,
Wollt's hören aus seinem Mund.

13.
Er wollt's ihm nicht bekennen,
Wie hart er auf ihn drang,
Da tät er ihn hernehmen
Mit G'walt und großem Zwang.
Tät ihn am Seil aufziehen
Den ersten Tag zuhand,
Hans tät zu Gott nur fliehen,
Der tät sich zu ihm nahen,
Löst ihn aus aller Schand.

14.
Sie möchten nichts gewinnen
An diesem frommen Mann,
Von seinem Gott nicht dringen,
Männlich tät er bestahn,
Ritterlich tät er streiten
Durch Gottes Hilf allein,
Suchet auf allen Seiten,
Gott woll ihn zubereiten
Ihm zu ein Opfer schon.

15.
Der Schreiber in sein Zoren
Vor allen offenbar,
Die da gesammelt waren

Von der gottlosen Schar,
Tät den Bruder anfallen
In seinem großen Grimm,
Tät zu der Marter hintreten,
Den Bruder selber recken,
Das nur ein' Henker ziemt.

16.

Man hat ihn aufgezogen
Gar hart zum öftern mal,
Sie mußten doch verzagen
Am Frommen überall.
Daß sie nicht möchten g'langen,
Ihn bringen zu ein Fall,
Da ließen sie ihn hangen
Ein etlich Stunden lange,
Bis daß sie aßen all.

17.

Sie haben ihn zerrissen,
Daß er von ihm selbst nicht
Hätt mögen auf sein Füßen
Nur für sich geh'n ein Tritt,
Noch mit den Händ' zum Munde
Das Essen tragen konnt,
Noch lobt er alle Stunde,
Mit Herzen und mit Munde
Nach recht christlicher Sitt'

18.

Den Gott im Himmelsthrone
Um sein Hilf und Genad',
Die er an ihm hat tane,
Reichlich empfunden hat.
Dadurch er ward gestärket
In seinen Aengsten groß,
Darauf er fleißig merket,
Sein Herz auch nicht beflecket,
Hielt sich von Sünden los.

19.

Er tät auch nicht verzagen
Jetzund zu aller Fahrt,
Da täten sie ihn schlagen
In einen Stock so hart.
Mit beiden Füßen zwingen,
Recht nach der bösen Art,
Davon ich euch muß singen,
Die Füß in die Löcher eindringen,
Drin er behalten ward.

20.

Im G'fängnis ist er g'legen
Mehr denn ein halbes Jahr,
Des Lichtes sich verwegen,
Im Finstern ganz und gar.
Sein' Zeit mußt er vollbringen
Mit Schmerz und Leiden groß,
Sein Kummer tät Gott wenden,
Die Hilf' vom Himmel senden,
Wie Christo auch geschah.

21.

Viel Fleiß täten's anlegen
Mit ihrer falschen List,
Den Frommen zu bewegen,
Als ihr Gewohnheit ist.
Mit Trutzen und Hantiren
Zum Pürchner kommen's hin,
Münich und Pfaffen schiere,
Nach ihres Herzens Giere,
Des hatten's kein Gewinn.

22.

Weiter hat sich begeben
In seiner G'fängnis schwer,
Daß zu ihm kam gar eben
Ob dem geritten ein Herr,
Mit einer goldnen Ketten
An seinem Halse schon,
Hans Pürchner mit ihm redet,
Daß er ihn ganz beweget
Durch Gottes Wort so rein.

23.

Zuhand nahm er die Ketten,
Die ihm war angehängt,
Möcht sich nicht länger retten,
Hätt's in die Taschen gesenkt.
Ganz traurig von ihm ginge,
Sein Schmach folget ihm nach,
Zu spotten sein anfingen

An diesen fremden Dingen,
Wiewohl er pranget hoch.

24.

Die b'schorne Rott der Pfaffen,
Münich und aller Tand,
Der ganz geschmierte Haufen
Ward g'macht durch ihn zuschand.
Er redet frei ohn' Schrecken,
Von Gott gezündet an,
Tät seinen Leib hinstrecken
Ob man ihn hart tät recken,
Blieb ganz beständig schon.

25.

Als nun nichts möchten schaffen
Zween Tag ein ganze Nacht,
Mit ihrer List die Pfaffen
Haben sie sich bedacht.
In ihrem Recht erkennet,
Mit falschem Rat erdicht,
Ein Ketzer ihn zu nennen
Und mit Feuer verbrennen
Den frommen Gottesknecht.

26.

Das Urteil täten's sprechen,
Erkennten ihn zum Tod,
Gott wird es noch wohl rächen
An dieser falschen Rott.
Die G'schwornen in dem G'richte
Verlieren ihren Mut,
In dem strengen Gerichte
Wollten's verhelfen nichte,
Ueber unschuldigs Blut.

27.

Doch als man sie tät dringen,
Hätten sie kein Kraft nicht,
Sondern ließen sich zwingen,
Auf daß sie Ruh' und Fried'
Mit der Welt möchten haben
Und nicht kommen zu Spott,
Den sie doch müssen tragen
Wohl an dem jüngsten Tagen
Und leiden große Not.

28.

Da sie wieder zusammen
Kamen nach ihrer Weis'!
Haben sie angefangen
Versucht mit ganzem Fleiß.
Das Urteil täten's sagen,
Es sei krumm oder schlecht,
Wie sie's fürg'nommen haben,
Das Haupt soll man abschlagen
Dem frommen Gottesknecht.

29.

Da ihm solches ward kunde,
Preist er von Herzen Gott,
Daß kommen war die Stunde,
Ein End' der großen Not.
Er danket Gott von Herzen,
Der ihn von solchem Drang
Und jämmerlichen Schmerzen
Erlösen wollt von Herzen,
Wohl durch des Todes Drang.

30.

Die Urgicht täten's lesen,
Mit Lug und Läst'rung viel,
Ist viel Volk darbei gewesen,
Der Bruder schwieg nicht still.
Tät's männlich widersprechen
Und gab ihn' Antwort drauf,
Auch etlichen zusprechen,
Den Stab täten sie brechen,
Nach der Gottlosen Brauch.

31.

Den Eifrigen ohn' Laugnen,
Die dazumal darbei,
Waren mit nassen Augen
Und sahen also frei
Sein standhaftig's Gemüte
Und sein Unschuld ohn' Zahl,
Der Henker sprach mit Sitten
Nach allem ihren Wüten:
Ist frömmer denn wir all.

32.

Als man ihn tät beleiten
Wohl zu der Richtstatt hin,

Auf einem Roß tät reiten,
Dann er nicht möchte geh'n.
Das Volk um sich ansahe
Frei mit lachendem Mund,
Der Henker noch hertrate
Und den Hans Pürchner bate,
Vergib mir zu der Stund.

33.

Denn was ich tu vollbringen
An dir zu dieser Frist,
Darzu tut man mich dringen,
Ob's mir zuwider ist.
Hans Pürchner antwort balde:
Kein Ausred giltet nicht,
Ob man schon solcher G'stalte
Kommt für Gottes Gewalte,
So wird es helfen nicht.

34.

Hans Pürchner ward hingeben
Dem Henker in sein G'walt,
Daß er ihn soll vom Leben
Bringen zum Tod gar bald.
Er richtet sich mit Freuden
Sein Herz, G'müt und auch Sinn,
Dahin den Tod zu leiden,
Von dannen wollt er scheiden,
Daß er bei Gott möcht sein.

35.

Da er tät niederknieen,
Fiel um zum andern mal,
Ein Holz tät man herziehen,
Darauf er sitzen soll,
Wie ein Backscheit ganz dicke,
Daran er lanet recht,
Der Henker sein Schwert zucket,
Wohl an das Haupt hin rucket
Und hieb's ihm ab so schlecht.

36.

Gott tät ein Zeichen geben
An diesem frommen Christ,
Sein Blut das sprang gar eben
Zwischen des Henkers Füß.
Das Blut bald auf tät springen
Wie ein Quell über sich,
Mit ganzer Macht hindringen,
Wohl auf sein Kleid abrinnen
Vons Henkers Angesicht.

37.

Auf das Richten ich sorget,
Sprach der Henker gar bald,
Daß ich jetzt mit Gefährden
Hab tun schrecklicher G'stalt.
Ganz grimmig ward mit Schelten,
Daß ihm besudelt ward,
Sein grünes Kleid tät gelten
Und konnt ihm niemand helfen
Wohl zu derselben Fahrt.

38.

Also tät man vollenden
Den Handel zu der Frist,
Das Volk tät sich umwenden,
Heim zu gegangen ist
Mit ganz traurigem Herzen,
Auch Leid und Kummer groß,
Daß man so großen Schmerzen
Und Pein ohn' allen Scherzen
Anlegt dem Gottesg'noß.

39.

Der so mit großen Freuden
Zu Gott dem Vater rief,
Da er jetzt wollt abscheiden,
Sein Gemüt eilet und lief
Aus diesem Jammertale
Zu der ewigen Ruh,
Da dann die Frommen alle
Liegen unterm Altare,
Mit Harren schreien nun.

40.

Herr, wie lang tust du warten
Und richtst nicht unser Blut,
Das man jetzt tut vergießen
Auf Erd' mit schnellem Mut.
Ein Antwort ward ihn' geben,
Daß sollen harren schon,
Bis ihre Mitknecht eben,

Die noch haben das Leben,
Auch nachher kommen tun.

41.

Also tät hindurchdringen
Der standhaftige Held,
Hat sich nichts lassen zwingen
Gar nichts auf dieser Welt.
Sein Leben ring geachtet,
Das nur vergänglich war,
Das ewig Wort betrachtet
Und alle Schmach verachtet,
Das ihn nicht hindert zwar.

42.

Sein Geist tät er befehlen
Dem Herren ganz und gar,
Das best ihn' auserwählet,
Gleich wie auch Maria.
Der ihm nicht ward genommen
Durch keine Tyrannei,
Die leiden alle Frommen,
Bis daß sie hindurch kommen,
Werden von Banden frei.

43.

Und dann in Freuden springen
In dem ewigen Reich,
Das Liedlein Mose singen
Und sein den Engeln gleich.
Vor Gott auf Stühlen sitzen,
Richten die G'schlecht Israel,
Hinfür wird sie nicht stechen
Die Sonn' noch gar kein Hitze
Und weichen alle Quäl.

44.

Preis, Lob sei Gott dem Herren,
Glorie und aller Ruhm,
Von jetzt und immer mehre
Durch Christum seinen Sohn,
Der in sein schwachen G'fäßen
Durch sein heiligen Geist
Seine Kraft tut beweisen
Jetzt in den letzten Zeiten,
Ihm sei ewig der Preis. Amen.

Sigmund Hassauer hinterließ noch folgende drei Lieder, die sich in Quelle No. 1 befinden. Das erste Lied aus Jesaia.

Im Ton: Aus hartem Weh klagt sich ein Held.

1.

Hör, o Himmel, und Erd' merk auf,
Dann also red der Herre,
Ich hab' Kinder erzogen auf,
Erhöht zu meiner Ehre.
Die sind alsbald wie treulos Knecht
Zu Schelmen an mir worden,
Ein Ochs kennt doch sein Meister recht,
Der Esel auch desgleichen schlecht,
Seins Herren Stall und Orte.

2.

Aber Israel erkennet nicht
Und hat ganz kein Verstande,
Weh dem sündlichen Volk entwicht,
Das von Lastern und Schande
Ganz fürtreffentlich worden ist,
Ein gar verkehrtets G'schlechte.
Von Art ein böser Samen ist,
Den Herren haben sie entrüst
Und ihn geachtet schlechte.

3.

Des Herren Haus verlassen gar,
Sind hinten abgewichen,
Was soll man weiter an euch zwar
Schlagen, strafen und schlichten,
So ihr des Abtretens nur mehr
Und des Abweichens machet,
Das ganze Haupt ist krank und schwer,
Das Herz matt und verwundet sehr,
All's Unglück zu euch nahet.

4.

Von der Fußsohlen bis aufs Haupt
Ist nichts Ganzes an ihnen,
Aller Gesundheit gar beraubt,
Nur G'schwulst und Eiterstriemen,
Ja Streich-Masen und Drieß sich find,
Gar ungepflästert Wunden,

Die mit keinem G'sälb noch Oel sind
Erkühlt oder gemachet lind,
Geheftet noch verbunden.

5.

Euer Land ist wüst, die Stadt verbrannt,
Mit Feuer unversehen,
Die Fremden fressen euer Land
Und lassen euch zusehen.
Dein Aecker und was des ist mehr
Verwüsten's mit Durchstreifen,
Verderben's all's und machen's leer,
Gleich wie geschieht vom fremden Heer
Und Feinden in Kriegsläufen.

6.

Was aber jetzt noch übrig ist
Der Tochter Zion g'lassen,
Ist wie ein einsams Hüttlen wüst
Im Weinberg ganz verlassen,
Und gleich wie ein belegte Stadt,
Mit Feinden rings umgeben,
Ja wenn uns der Herr Sebaoth
Nicht was hätt glassen in dieser Not,
Wären wir wie Sodom eben.

7.

So höret nun des Herren Wort,
Ihr Fürsten von Sodoma,
Vernimm Gottes Gsatz an allem Ort,
Du Volk recht wie Gomorra.
Was sollen mir euer Opfer viel,
Ich bin ihr satt mit Scheuen,
Brandopfer ich nicht haben will,
Kein Lust am Blut der Frommen viel,
Der Lämmer Böck desgleichen.

8.

Wann ihr für mich herkommet gleich,
All vor mir zu erscheinen,
Wer fodert das derg'stalt von euch,
Mein Hof macht ihr unreine.
Speisopfer bringet mir nicht mehr,
Es ist doch all's vergeben,
Der Rauchwerk greuelt mir heftig sehr,
Der Neumonden mag ich nicht mehr,
Der Sabbaten daneben.

9.

Euer Fasten ist vergebenlich,
Neuling und hoch Festzeiten
Das haß von ganzem Herzen ich
Und mag's nicht mehr erleiden,
So ihr euer Hand ausstrecket gleich,
Mein Augen doch von euch wende,
So des Gebets viel g'schieht von euch,
Erhör' ich's nicht, ist mir ein Scheuch,
Voll Bluts seind euer Hände.

10.

Waschet aber und reiniget euch
Und tut von meinen Augen
Hinweg alles bös Wesen gleich,
Des Unrechts euch verleugnen.
Laßt vom Bösen, lernet Gutes tun,
Nach Rechtem sollt ihr trachten,
Helfen dem Unterdrückten schon,
Schaffen dem Waislen Recht füran
Und helft der Witwen Sachen.

11.

Denn richtet euch und kommet her,
Laßt uns miteinander rechten,
Wenn eure Sünde, spricht der Herr,
Gleich blutrot ist zu rechen,
Sie doch schneeweiß recht werden soll,
Wenn sie ist Rosinfarbe,
Soll sie werden wie weiße Woll',
Des Landes Gut sollt ihr allzumal
Nießen, wenn ihr mir g'horchet.

12.

Wenn ihr euch aber wegern wollt
Und ungehorsam werden,
Vom Schwert gefressen werden sollt,
Das red der Mund des Herren.
Ach, wie geht's zu, daß die fromm' Stadt
So ist zu Huren worden,
Sie war wohl rechts und guter Tat,
Gerechtigkeit drinn gewohnet hat,
Nun tut man darin morden.

13.
Dein Silber zu Schaum worden ist,
Dein starker Wein gerechte,
Mit Wasser g'fälschet und vermischt,
Dein Fürsten sind Diebsknechte,
Abtrünnig und nehmen Geschenk,
Sie trachten all nach Gaben,
Der Waisen sind's nicht eingedenk,
Der Witwen Sach wird gar gekränkt
Und tut kein Fürgang haben.

14.
Darum sagt der Herr Sebaoth:
Hey, ich will mich ergötzen
An all meinen Feinden ohn' Spott,
Werd' mich an ihnen tröften.
Doch wird meine Hand immerdar
Ob dir zu guten bleiben,
Dein Schaum aufs leuterst scheiden dar,
Das Zinn hinweg all's schmelzen gar
Und all's Unrein vertreiben.

15.
Ich will auch deine Richter all
Wieder zu dir herbringen,
Deine Ratgeber allzumal,
Wie anfangs aller Dingen.
Man wird dich auch als den nennen,
Die glaubhaft Stadt und gerechte,
Zion und ihre Gefangenen
Wird man die Erlösten nennen
Von Herren im Gerichte.

16.
Die Abtrünnigen und Sünder dann
Werden mit ein erwürget,
Die den Herren verlassen han,
Daß sich keiner verbirget.
Es wird denn ganz mit ihn' aus sein
Und werden all zu schanden,
Vor den Eichen und Linden g'mein,
Mit den ihr euch erlustigt fein,
Wird euch all's zeigt zuhanden.

17.
Ihr werdet euch der Gärten denn,
Die ihr euch auserwählet,
Beschämen und zu schanden steh'n,
Euer Freud' ganz und gar fehlet.
Ihr werd sein wie ein Baum fürwahr,
Des Blätter abgefallen,
Und wie ein Garten ohn' Wasser gar,
Des Erdreich denn erdorret zwar,
Sein' Frücht' auch ganz verfallen.

18.
Euer Schutz und Stärk wird denn zumal
Wie Aglen und Werg zusammen. [sein
All euer Tun und Handlung fein
Gleich wie ein Feuerflammen.
Daß beides miteinander dann
Sämtlich mit ein muß brennen,
Welches niemand erretten kann,
Noch das Feuer auslöschen kan,
Wünsch jedem zu entrinnen. Amen.

Das zweite Lied von Sigmund Hassauer.

Im Ton: Ern werd auf Erdt.

Mein Sinn dahin steht alle Zeit Bereit, Mein Leben Gott bis in den Tod, Mit allem Fleiß zu seinem Preis, Durch seine Kraft, Zu behalten ganz ohntadelhaft.

2.
Nichts schafft mein Kraft in dieser Sach, Zu schwach Ist all mein Stärk', darum Herr merk In diesem Streit auf mich allzeit. Führ du das Werk Und mehr' mir auch des Glaubens Stärk.

3.
Ach, Herr, nicht fehr mach dich von mir, Zu dir schrei ich all Stund aus Herzensgrund. Gib du mir Kraft, geistlichen Saft, Dem zu widersteh'n, Was mich mit List wollt hintergeh'n.

4.
Dein Güt mich b'hüt vor falscher Lehr', o Herr, daß ich nicht werd' auf dieser Erd' In Irrtum g'führt, vom Weg verirrt, Den

du uns hast gewiesen durch deines Geistes Glast.

5.

Es sein viel Feind an allem Ort, Dein Wort wollen's mit List zu dieser Frist Durch ihren Trug und eitel Lug Verstecken gar, Herr, das wollst du selbst nehmen wahr.

6.

Erweck und streck dein Arm aus. Dein Haus errett' jetzt bald aus Feindes G'walt, Damit nicht werd' auf dieser Erd' Dein Nam' und G'walt Entheiligt so gar mannigfalt.

7.

Sonder noch mehr und immerdar Dein Schar dir geb den Preis in rechter Weis, Auch leb bereit in Einigkeit, Ohn' Trug und List, Wie dir das selbst gefällig ist.

8.

Vernimm mein Stimm, erhör mein Klag', Ich trag Mein Not gemein für dich allein Und hoff auch ganz dein wahren Glanz mir scheinen werd', Daß ich dir zu g'fallen leb' auf Erd'.

9.

Mein Freud allzeit hab ich in dir, Gib mir, daß ich mein Schatz an deinem G'satz Mag haben recht und allen G'schlecht. Dein Guttat groß Mög künden aus ohn' Unterlaß.

10.

Nimm wahr, bewahr, Gott, deine Kind, Die sind Ohn' alles Ziel mit Schwachheit viel Und Blödigkeit umgeben bereit. Verleih' ihn' Kraft, Mach sie in allem Kampf sieghaft.

11.

Sieg Mund zu Stund gib mir, o Gott, In Not, Wenn mich mit List anlaufen ist Der Feind mit Macht und all sein Pracht Sich an mich stellt, Daß ich behalten mög' das Feld. Amen.

Das 3. Lied Sigmund Hassauer. Akrostich: Magdalena.

Im Ton: Wach auf, Herzlieb.
(Auch: Thoman Han.)

1.

Merk auf, o Gott, laß dir mein Stimm' erklingen, Hab Acht, was ich will singen, Mir Liebest du allein, Du bist meines Herzens Freude, Mein Trost in allem Leide. Nichts überall Sollt mich von dir abscheiden.

2.

Allein will ich mich ganz auf dich verlassen, Sonst alles andern maßen, Was hie auf Erden ist. Mein Teil und bester Schatze Soll sein dein Wort und G'satze, Den ich mir hab Für alle Ding erkoren.

3.

Gar nimmermehr soll dein mein Herz vergessen, Sonder allzeit ermessen Dein Freundlichkeit und Lieb, Die du an mir getane, Zum Kind genommen ane. Durch dein Genad will ich dir treu beleiben.

4.

Dann alles hie was g'sehen wird auf Erden, muß doch zu nichte werden, Desgleichen die sich auch Im Irdischen ergetzen, Werden damit zuletzte Vergeh'n mit Leid Und kein Teil bei dir haben.

5.

Aber die sich der Welt Wollust entschlagen, Derselben gar absagen Und nichts lieben für dich, Die wirst du auch in Hute Haben, du einigs Gute, Und werden dort Ewig in Freuden leben.

6.

Lieber will ich deshalb der Welte Freuden, Ergötzlichkeit vermeiden, Weil's doch zergänglich ist. Und gar den schmalen

Wege, Daß ich auch hienach möge, In Lust und Wonn' Wohnen mit allen Frommen.

7.

Es ist doch zwar das klein und wenig Leiden Der Herrlichkeit und Freuden, Die nachher folgt, nicht wert. In dieser Trübsals Zeite Ist gegen der Ewigkeite Ein Abend lang, Morgens kommt schon die Wonne.

8.

Niemand wird dann dieselb mehr von uns nehmen, Auch unser Hoffnung demmen, Die uns das Heil gebracht. Dahin freu' ich mich sehre Und hab herzlich Begehre All Tag und Stund', Daß ich es möcht erlangen.

9.

Ach gib, mein Hort, daß ich schier mög' genesen Vom mühseligen Wesen, Der Welte Trug und List. Daß mich d'Fleisch nicht von dire Wider in Tod einführe, Sonder laß mich Selig in Fried hinfahren. Amen.

---

**1556** Peter Riedemann, ein Schlesinger, von Hirschberg gebürtig, wurde am St. Andreas Abend 1529 zu Gmünden im Land ob der Enz gefangen und länger denn drei Jahr gelegen. Mit Pein und großem Hunger ward auf mancherlei Weis an ihm gehantiert, aber er wurde unverletzt seines Glaubens wieder erledigt und kam 1532—33 gen Auspitz. Sofort wurde er von der Gemeinde ins Frankenland geschickt; wurde gleich bald wieder gefangen mit noch ein Bruder. Wurden beide gen Nürnberg geführt. Da blieb er vier Jahre und etliche Wochen. Zum Dritten ist er gefangen gelegen zu Marburg und Wolkersdorf in Hessen ungefähr bei anderthalb Jahr. In dieser Gefängniszeit 1540 (im trockenen Sommer) hat er die „Rechenschaft unseres Glaubens" verfaßt. Aus diesen Banden allen, die er um der Zeugnis Jesu Christi und der göttlichen Wahrheit willen erduldet, hat ihn der Herr ohne alle Heuchelei, mit standhaftem, redlichem und friedlichem Herzen und Gewissen davon geholfen. Er hat viel schöner Episteln geschrieben aus seinen Gefängnissen, auch aus der Gemein, an die so hin und her gefangen lagen oder an andern Orten wohnten. Er hat desgleichen viel holdselige christliche geistliche, auch biblische Lieder und Gesänge gedichtet in seinen Gefängnissen und bei der Gemein. Denn er war reich an allen göttlichen Geheimnissen, und die Gab göttlichen Worts floß von ihm heraus wie ein Wasserquell, der überlauft. Es hatten alle Seelen Freud, die ihn hörten. Sein ganzes Alter war 50 Jahr. In seinem Totbett und letzten Abscheid dichtete er noch ein Lied, welches anhebt: „Quitt ledig los hat uns gemacht Christus von Tod des Teufels Macht", wie es denn noch vorhanden und gesungen wird bei der Gemein. Nachdem die Brüder und das Volk seiner Krankheit halb fast traurig und betrübt war und seines Abscheids besorgten, hat er diesen Spruch aus dem Propheten Esras (3. Buch 9) an seinem letzten End zu ihnen gesagt: Gehet hin und esset das Neu und trinket das Süß und gebet Gaben denen, die nichts haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Gott. Darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. Von seinen Liedern sind in ein Büchlein unter Nummer 1

allein 46, die der Reihe nach folgen, mit der Ueberschrift. Hernach folgen etliche schöne tröstliche Lieder von Peter Riedemann, die er in seinem Gefängnis und anderswo in seinem Aufenthalt gemacht hat, allen Frommen sehr tröstlich zu singen. Auch ist Riedemanns „Rechenschaft unserer Religion, Lehr und Glaubens" 1902 in Amerika neu gedruckt worden.

Das erste Lied von Peter Riedemann.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

Ach Gott in deinem höchsten Thron
Wollest dich jetzt erbarmen tan
Deren, die auf dich trauen.
Denn sie von aller Menschen Kind
Jetzund gänzlich verachtet sind,
Darum daß sie dir glauben.

2.

Welcher sich zu dir kehren will,
In deinem Willen wandeln will,
Der muß Anfechtung leiden.
Die Welt sich an ihn legen tut,
Widerstrebt deinem Willen gut,
Dein Knecht mag sie nicht leiden.

3.

Durch Trübsal muß er bewähret sein,
Daß der Glaub' wie das Gold werd' rein
Durch das Feuer bewähret.
Das rein und klar erfunden wird,
Also auch der rechtfertigt wird,
Der sich zu dir bekehret.

4.

Im Fleisch leiden werden wir rein,
Auf daß wir Gottes Kinder sein
Und seines Reiches Erben.
Welches er schon bereitet hat
Und durch Christum geschenket hat
Dem, der um ihn tut sterben.

5.

Es ist noch um ein kleine Zeit,
Welcher mit Christo redlich streit,
Der wird den Sieg erlangen,
Und den Lohn seiner Ritterschaft
Wird ihm geben die göttlich Kraft,
Er wird die Kron' empfangen.

6.

Und wird mit Christo ewigleich
Leben in seines Vaters Reich,
Sein Leid wird in Freud' verkehret,
Und sein Trübsal wird ihm erstatt,
Den er auf der Welt hat gehabt,
Er wird mit Weiß gezieret. Amen.

Das zweite Lied von Peter Riedemann.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Ach, Herr, in Trübsal wir jetzt steh'n,
Wissen nicht, was wir beginnen,
Dein Freud' in uns will untergeh'n,
Das kränket unser Sinnen.
Was sollen wir in dieser Welt,
So uns deine Genad entfällt,
Steh'n wir schon in der Höllen.

2.

Darum Herr Gott und Vater mein,
Tu unser Herz erfreuen,
Komm zu uns mit der Gnaden dein,
Daß wir bei dir beleiben
Und fest in deinem Wort besteh'n,
Durch Anfechtung nicht untergeh'n,
Hilf uns in allen Nöten.

3.

Wohlauf, Herr, verzeuch nicht so lang,

Tu dich unser annehmen,
Nach deiner Gnad' ist uns so bang,
Im Herz wir sie begehren.
Auf, Herr, und hilf, dann es ist Zeit,
Auf daß der Feind nicht werd' erfreut,
Er tut sich fast auflehnen.

4.

Fast wütend ist er wie ein Löw,
Der einen Raub erjaget,
Herr, hilf, daß wir ihm widersteh'n
Und seine List ausschlagen,
Damit er uns erschleichen will
Und verhindern am rechten Ziel,
Das du uns hast gestecket.

5.

Goliath der Starke für das Heer
Deines Volkes tut treten,
Darum wie David rüst uns, Herr,
Die Schlingen uns bereite.
Auf daß wir an ihn werfen tun,
Durch deinen Geist ernieder lan
Und ihn gänzlich erwürgen.

6.

Darum die Liebe deines Worts
Wollst, Herr, in uns entzünden,
Das Licht der Wahrheit scheinen laß,
Dein Feuer in uns brennen.
Auf daß wir in dir Freude han,
Welt und dem Fleisch ganz widerstahn,
Mit allen seinen Lüsten.

7.

So komm zu uns mit deiner Gnad'
Und sei der Waisen Helfer,
Aus der Versuchung führ uns bald
Und tu uns nicht verwerfen,
Sondern tröst uns mit deinem Geist,
Des wir jetzund am allermeist
In dieser Not bedürfen.

8.

Faß uns, o Gott, mit deiner Hand,
Damit uns kannst erhalten,
Auf daß wir nicht werden zu schand,
Die Herzen von dir spalten.
Zeig uns dein Heil in deinem Nam',
Daß es der Feind muß sehen an,
Denn du bist unser Gotte.

9.

Nun bist du, Herr, ja unser Gott,
Wir dein Volk unde Kinder,
Mit Vertrauen dir in der Not
Rufen, laß uns Gunst finden
Und tu dich unser nehmen an,
Daß wir mit dir das Leben han
Ewig in deinem Reiche. Amen.

Das dritte Lied von Peter Riedemann.
In Hessen gemacht.

Im Ton: Ach Gott, wie geht es immer zu.
(Auch: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)
Mel 7.

1

Bei Gott ist viel Heil unde Gunst,
Kraft, Stärk, Sieg, Ueberwinden,
Barmherzigkeit, Genad und sunst,
Wird man Trost bei ihm finden.
In aller Angst und Trübsal groß,
Will er sein unser Mitgenoß,
Daß wir das Ziel erreichen.

2.

So wir auf ihn recht trauen wohl
An seinem Wort festhalten
Und bei ihm bleiben allzumal,
Daß unser Herz nicht spalte.
Von ihm den guten Namen sein,
Dem wir jetzund ergeben sein,
Seinen Willen zu dulden.

3.

Treu, gut und freundlich ist der Herr
Den', die auf ihn tun merken,
In Anfechtung ist er nicht fehr,
Tut sie im Glauben stärken,
Mit Trost, Geduld sie füllen wohl,
Daß sie an ihm nicht zagen soll'n,
Sondern auf sein Heil harren.

4.

Er ist der Herr, hat uns erwählt,
Aber gar nicht wir ihne,
Und uns zu seinem Werk bestellt,
Daß wir wandeln in ihme.
Recht wohl beweisen seine Art
Und ihn bekennen ungespart
Mit Wort und ganzem Leben.

5.

Wenn wir darinnen wandeln wohl
Und uns von ihm nicht wenden,
Wie ein ergeben Herz tun soll,
Wird er sich zu uns wenden,
Daß er stets Wohnung bei uns han
Und uns behüt auf rechter Bahn,
Seinem Namen zu Ehren.

6.

Wo er denn einkehrt, bringet mit
Fried', Freud' im heil'gen Geiste,
Denn in ihm ist auch anders nicht,
So tut er uns Treu leisten,
Daß wir mit ihm Gemeinschaft han,
Was ihm nicht gleicht, werden wir ohn'
Daß wir sein seiner Arte.

7.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott allein
Jetzund ewige Zeiten,
Der uns mit der Genaden sein
Das Herz tut zubereiten.
Daß wir aufnehmen seine Wort
Und bleiben hinfür fest in Gott
Wohl mit der Frommen Schare. Amen.

Das vierte Lied von Peter Riedemann.
In Hessen gemacht.

Whl 19. Im Ton: Pangelingua.

1.

Dank, Ehr' und Preis sei Gott dem Herrn,
Der uns zu seines Namens Ehren
Das Licht der Wahrheit hat gegeben,
Berufst zu einem neuen Leben.
Nach seinem Willen tät sein Zorn stillen
Und wollt seine Verheißung erfüllen.

2.

Darum tät er vom Himmel geben,
Das wahre Brot gibt uns das Leben,
So wir das hie recht tun genießen,
Macht es uns rein in dem Gewissen,
Und Gottes Erben nicht verderben,
Tut uns beim Vater Heil erwerben.

3.

Darumen ward der Hirt geschlagen,
Der uns zu seiner Herd' tät tragen,
Die ein' Zeit waren irr gegangen,
Daß wir seiner Herde anhangen.
Ihm einsetzet seinen Pflanz netzet,
Daß unser Frucht nicht werd' verletzet.

4.

Also hilft er uns aus der Note
Und macht uns bald mit ihm ein Brote,
So wir in seinem Namen glauben,
Uns ihm ergeben und vertrauen,
Sein Werk leiden, allezeit treiben,
So sein wir Glieder an seinem Leibe.

5.

Denn Christus hat mit seinem Sterben
Des Vaters Zugang uns erworben
Und ließ uns sein Wort hie auf Erden,
So wir sein Tod gleich ähnlich werden,
Will er uns geben ein neues Leben,
Daß wir sein Art beweisen eben.

6.

Wird uns im Brote fürgeschrieben,
Daß wir uns in der Lieb' sollen üben,

Einander zur Besserung dienen,
Die wir sein eines Leibes Glieder,
Mit rechtem Herzen, wohl ohne Scherzen,
Will er vertreiben alle Schmerzen.

7.

Denn wir ein Brot von vielen Körnlen
Und auch ein Trank von viel Weinbeerlen
Sein ein Brot und ein Leib gewesen,
Die wir von einem Brote essen,
Das wir beweisen mit der Speise,
Hinfür ihn mit ein Geist zu preisen.

8.

Laßt uns in seiner Forchte leben,
Daß er sein Gedeihen darzu geben,
Daß wir seinen Trank recht genießen
Und würdig ob seinem Tisch sitzen,
Als sein Reben mit ganzem Leben
Ihm Lob, Ehr' und Preis möchten geben.

9.

Lob, Ehr' sei Gott mit seinem Sohne
Durch den uns hat erwählet schone,
Daß wir sind seine Mitgenossen,
Hat uns sein Wort sagen tun lassen,
Dadurch er giebet seinen Frieden [Amen.
Uns, die wir sein Gemeinschaft lieben.

Das fünfte Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Akrostich: Der Herr ist in deiner Versammlung bekannt. Gott ist bei dir darinnen, darum sei steif und laß dir nicht grausen.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

1.

Der Glauben mein im Namen dein,
Herr Gott, laß mich nicht schweigen,
Ob das Fleisch gleich, o Vater, reich,
Jetzt Mangel hat der Speise,
In diesem Loch, darin ich doch
Allein auf dich will sehen,
Du bist mein Schild und Helfer mild,
Das muß ich dir verjehen.

2.

Herr, du bist zwar gleich überall,
Wie ich dasselb erfahren
An deinem Werk, darauf ich merk
Und sieh an deiner Schare.
Die Wunder groß ohn' Ziel und Maß
In deiner Gnad' herfließen,
Dein Wasserstrom, den ich vernahm,
Reiniget das Gewissen.

3.

Ist es bei dir genommen für,
Das Herz zu machen reine,
So tust du bald aus allem Volk
Dir sammeln ein Gemeine,
In der du dich stets stetiglich
Willst preisen und erzeigen
Mit deiner G'walt so mannigfalt
Und gibst dich ihm für eigen.

4.

In den du willst die Schrift vermeld,
Daß sie dein Namen kennen,
Treibst du dein Tun dir zu ein' Ruhm,
Laßt die Lieb' in ihn' brennen,
Mit deiner Hand machst dich bekannt
Allen in deinem Hause,
Weil du in ihm mit deinem Sohn
Ang'fangen hast zu hausen.

5.

Deiner Gnad' Abraham begehrt,
Die du ihm auch hast geben,
Verheißen schon in deinem Sohn
Soll er vielfältig werden.
In Jesu Christ erstattet ist,
Durch den jetzt viel der Frommen
Von manchem Ort in dir, o Gott,
Jetzt sein zusammenkommen.

6.

Versammlung han, Gemeinschaft schon
Durch deinen Geist ang'fangen,
Der in ihn' tut nach deinem Mut,
Wie dich darnach verlanget,
Daß sie sich dein ohn' falschen Schein

Halten als liebe Kinder,
Weil sie in ihm dein Geist und Sinn
Mit deiner Kraft empfinden.

7.

Bekannt du bist ein' jeden Christ
Durch dein' Geist, Kraft und Werke,
Daran dich spürt der dein begehrt,
Mit Fleiß auf dich tut merken.
Es ist nicht fehl dein's Brunnens Quell,
Macht fruchtbar solch Gewächse,
Auf daß dein Pflanz dich gar und ganz
Mit seiner Frucht ergetze.

8.

Gott, was du willst und dir gefallt,
In deinem Haus sich zeiget,
Weil Jesus Christ darinnen ist
Und das Herz selber neiget,
Zu deiner Lieb' darin sich üb',
Der deinen Namen kennet,
Wer es nicht tut mit freiem Mut,
Sich selber von dir trennet.

9.

Ist das dein Sinn, was hilft es denn,
Der's anders hat im Herzen,
Hat kein Bestand, er wurd' zu schand
Und deiner Gnad' verscherzen.
Kein unrein Schwein mag bei dir sein,
Kein Fleischling willst du haben
In deinem Haus, er muß daraus
Und sich weit von dir traben.

10.

Bei dir sich nun findet der Fromm',
Des wirst du dich auch halten,
Nach deinem Wort, daß du mein Gott
Gered hast dergestalte.
Daß du Gemein bei den' wollst sein,
Die in dir sind beisammen,
Von deinem Haus nicht kehren aus,
Da will ruhen dein Namen.

11.

Dir ziemt es, Herr, um deiner Ehr'
Und großen Namens willen,
Daß du aufschaust und selber baust
Und zierest mit dein Dingen
Die Hütten fein, die dir soll sein,
Ein zierlich Tempel reine,
Führ selber recht, Herr, dein Geschlecht,
Dein heilig lieb Gemeine.

12.

Darinnen dir, Herr, für und für
Dank, Ehr' und Preis wird geben,
Mit allem Fleiß kindlicher Weis,
Durch aller Frommen Leben,
Die Tag und Nacht han ihren Tracht
In dein Gesetz alleine,
Daß sie allsamm, Herr, deinen Nam',
Ihr Herz behalten reine.

13.

Darum bitt ich, Herr, wollest mich
Deins Hauses Tür lan hüten,
Daß gern ich viel nicht wohnen will
In der Gottlosen Hütten.
Daß sie mit Macht führen ihr'n Pracht
Und in Stolz dein vergessen,
Weiß ich doch wohl, wie es sein soll,
Wirst du ihn' wieder messen.

14.

Sei, wie ihm wöll, es muß der Toll
Kurz ausgereutet werden,
Aber der Fromm in deinem Sohn
Gepflanzet wie ein Reben,
Die fruchtbar wird und nicht erschrickt
Vor Sonnenhitz und Dürre,
Bleibt immer grün das Herz und Sinn
Vertrauet auf dich, Herre.

15.

Steif hang ihm an, laß nicht davon,
Es muß erfochten werden,
Wie sich's gehört, der Kampf gebührt
Den Frommen hie auf Erden.
Die müssen all durch viel Trübsal
Eingeh'n durch Himmelspforten,
Wie uns der Herr in seiner Lehr'
Bericht mit klaren Worten.

16.
Und zeiget an von jedermann
Müssen gehasset werden,
Welche mit Gier hie wollen dir
In Zeit gleichförmig werden.
Ins Vaters Will' ihm halten still,
Von Herzen auch ergeben,
Ihr Glieder dein der Wirkung sein,
Zu führen ein neues Leben.

17.
Laß also sein, halt dich nur fein,
Der du bist Gott ergeben,
Denn es geschicht, daß das Gericht
Anfacht an besten Reben.
Darnach auch kommt zu seiner Stund
Dem Haufen der unrechten,
Wie uns bericht göttliche Schrift
Durch treue Gottesknechte.

18.
Dir wird gar schier, das glaub du mir
Nach deiner Treu vergolten,
Dargegen auch mit Dampf und Rauch
Die Gottlosen gescholten.
Werden verloren im Grimm und Zoren,
Verderbt mit Feuersflammen,
So wird dann bald ein End' gestellt
Ihrem so großen Prangen.

19.
Nicht länger mag des Herren Tag
Sich um ein Stund verziehen,
Denn ist gestellt daran die Welt,
Vor sein Zoren wird fliehen
In Bergesklüft, denn das Gericht
Wird sie zur Höll' verdammen,
Aber der Herr wird seiner Schar
Zu ihm rufen mit Namen.

20.
Grausen all gar mit Weinens Trän,
Als den von Frommen weichen,
Nichts anders ist denn Freud' und Lust
In unsers Vaters Reiche,
Das ist bestellt von Anfang der Welt,
Denn die hie Gottes Namen
Bezeuget haben, das Erb' empfahen
Mit Jesu Christo. Amen.

Das sechste Lied von Peter Riedemann.
Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Martinus ist nicht geschwiegen.
(Auch: Es wollt gut Jäger jagen.)

Mel 20.

1.
Der Weg, Wahrheit und Leben
Ist das göttliche Wort,
Welcher darnach tut streben, :.:
Ergreift des Himmels Port.

2.
Denn Lieb, Hoffnung und Glauben
Ist uns sicher fürwahr,
Ein Fels und ehern Mauer, :.:
Die niemand zerstören kann.

3.
Die Port der Höllentiefe
Zu schanden werden muß,
Ob sie sich daran ließe :.:
Mit des Teufels Geschoß.

4.
Die Mauer tut umgeben
Das Haus Gottes allein,
Ich mein aber, merk eben, :.:
Die Kinder Gottes sein.

5.
Die ihr Herz damit zieren,
Behalten's keusch und rein,
Sich auch in der Lieb' üben, :.:
Zu halten den Willen sein.

6.
Denn die Lieb' tut sich neigen
Zu dem, das Gott gefällt,
Den Menschen hie zu eigen, :.:
Gott dem Vater zustellt.

7.
Gottes Werk tut sie wirken,
Durch sie auch leben wird,

Der Glaub' der sonst ist tote : . :
Vor Gottes Angesicht.

8.

Nichts ist der Liebe gleiche,
Denn sie Gott selber ist,
Drum wir sie billig preisen, : . :
Die unser Helfer ist.

9.

Auch kann die Lieb' nicht lügen,
Was sie red, das ist wahr,
Denn sie kann nicht betrügen, : . :
Ist uns ganz offenbar.

10.

Sie tut sich nicht groß achten,
Kein Falschheit in ihr hat.
Nicht nachred noch verachtet, : . :
Treibt aus niemands den Spott.

11.

Jedermann tut sie dienen,
Ihr Art sie für sich treibt,
Freundlich sanft und gelinde: . :
Ist sie zu aller Zeit.

12.

Ob der Wahrheit sich freuet,
Darin ihr Kurzweil treibt.
Vor der Lugen sich scheuet : . :
Und der Ungerechtigkeit.

13.

Wer Lieb' hat, kann nicht irren
Vom Weg der Wahrheit gut,
Sein Herz mag nicht verwirren : . :
Die falsche Lehr' und Trug.

14.

Denn wer sie tut ergreifen,
In dem Gott wohnen will.
Durch die Kraft seines Geistes : . :
Er ihn bewahren will.

15.

Daß er beim Mittel bleibe,
Welches Gott selber ist.
Sich nicht laß weiter treiben, : . :
Denn er von Gott g'lehrt ist.

16.

Tut im Herzen besehen
Sein's Nächsten Nutz und Heil,
Daß er kein Anstoß gebe : . :
Dem schwachen Bruder sein.

17.

Verwirrung der Gewissen
Die Lieb' nicht tragen mag,
Denn sie ist selbst geflissen, : . :
Daß sie andrer Schwachheit trag'.

18.

Darum ein Licht wird genennet,
Ins Dunkel scheinen tut,
Denn durch sie wird erkennet : . :
Was vor Gott ist recht und gut.

19.

Dem sollt mit Fleiß nachstreben,
Darin auch wandeln gut,
Daß ihr das ewig Leben : . :
Mit Christo erben tut. Amen.

Das siebente Lied von Peter Riedeman.
Zu Nürnberg gemacht.

*Mel 10.* In des Brenbergers Ton.
(Auch: Herr, du erfreuest von Herzen.)

1.

Du Vater aller Güte,
Ein Herr der Ewigkeit,
Im Glauben uns behüte
Durch Christum allezeit.
Auf daß wir ihn beweisen
Und seinen Namen preisen,
Bekennen ungespart.

2.

Mit Wort und ganzem Leben,
Wie du begehrend bist,
Als die fruchtbaren Reben
Des Herren Jesu Christ,
Den du uns hast gegeben
Ein Weg zum ewigen Leben,
Den Teufel verdrießen tut.

3.

Wie ein grimmiger Löwe
Jetzt herumlaufend ist,
Schickt seine Knecht darneben
Mit seiner g'schwinden List,
Die Völker zu verkehren
Und will von dir abführen
Die dein Begehren tun.

4.

Darum, Herr, auf mit Stärke,
Mach deinen Namen groß,
Auf unser Schwachheit merke,
Des Feindes G'walt umstoß.
Daß wir durch dich genesen
Von dem sündigen Wesen
Werden durch dein Wort erlöst.

5.

Daß uns die Sünd' nicht schade,
Die sich in uns regen tut,
O Herr, du uns begnade,
Bewahr vor allem Trug.
Du Heiliger und Treuer
Dein Geist in uns verneuer,
Der uns recht führen tut.

6.

Daß wir in deiner Forchte
Allezeit wandeln fein
Und deiner Stimm gehorchen,
Bewahren den Willen dein.
Erhalt uns allesammen,
O Herr in deinem Namen
Einig in deinem Fried'.

7.

Vor Sünd', des Teufels Stricken,
Uns allezeit behüt',
Im Trübsal Trost uns schicke,
Gott Vater, in deiner Güt.
Auf daß wir nicht verderben,
Gib uns mit Christo erben
Bei dir im ewigen Reich. Amen.

Das achte Lied von Peter Riedemann.
Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Jesus Christus unser Heiland.

1.

Es ist der Herr, unser Heiland
Der von uns den Gottes Zorn wand.
Durch das bittre Leiden sein
Half er uns aus der Höllenpein.

2.

Daß wir das nimmer vergessen,
Gab er uns seinen Leib zu essen.
Das ist Gottes, seins Vaters Wort,
Das er uns klärlich verkündet hat.

3.

Welchen darnach tut verlangen,
Im Glauben wird sie empfangen
Durch Gottes Geist vom Himmel herab,
Wie Christus selber versprochen hat.

4.

Wer sein Herz dahin wird senken,
Im Glauben ihm von Herzen schenken,
Zu dem ich kommen und bleiben will
Und von ihm ewig nicht weichen will.

5.

Das ins Herz mit Glauben fassen,
Heißt den Leib Christi recht essen,
Darzu uns das Fleisch kein Nutze ist,
Der Geist nur das Leben geben ist.

6.

Wer sich nun will zum Tische nahen,
Der hab' wohl acht auf die Sachen,
Wie er sein genießen wöll,
Daß er nicht empfah' ein bösen Lohn.

7.

Denn dahin müssen wir lenken,
Von Herzen uns dem Herrn schenken.
Wer anders glaubt an diesem Ort,
Der verirrt sich selbst in Gottes Wort.

8.

Es soll niemand anders wähnen,
Brot und Wein hat er uns geben.

Aber Fleisch und Blut gibt er nicht,
Denn sein leiblich Fleisch nicht 'gessen wird.

9.

Was geistlich ist, sollst du wissen,
Muß man auch im Geist genießen,
Das Fleisch sein Lust darwider hat, [staht.
Denn vom Geist der Fleischling nichts ver-

10.

Was aber Fleisch tut genießen,
Tut uns Christus selber zu wissen,
Kommt nicht ins Herz, sondern in Bauch
Und geht durch sein Gang wieder draus.

11.

Darum das Christus tät reichen
Seinen Jüngern zu ein' Zeichen.
Das ist kein Gott, sonder ein Brot,
Das er uns zum Gedächtnis geben hat.

12.

Da er's Brot vor ihn' tät brechen,
Tät er gar ernstlich zu ihn' sprechen:
So oft ihr das hie essen wollt,
Bis ich komm, mein Tod verkünden sollt.

13.

Weil es denn nur ist ein Zeichen,
Mag es den bezeichneten nicht gleichen,
Wie Papst, Luther gelehret hat
Und aus dem Brot gemacht ein Abgott.

14.

Wie Israel aus der Schlangen,
Die zum Zeichen war aufgehangen
In der Wüste durch Gottes Knecht,
Da Schlangen verderbten bös Geschlecht.

15.

Daß wer sie sah möcht genesen,
Daraus täten sie hernach lesen
Abgötterei zu ihrem Schad,
Wie auch hie Papst ang'fangen hat.

16.

Nimmt das Wort „das ist mein Leibe",
Tut viel Verführung damit treiben,
So das uns zum Trost geben ist,
Kehrt er in Schaden wider Christ.

17.

Der da spricht: Das ist mein Leibe
Und tut die Meinung damit treiben,
Sein Jünger lehret als ich sind,
Daß sie Glieder seines Leibes sind.

18.

Wie Paulus das tut erzählen,
Will's den Korinthern nicht verhehlen,
Daß wir alle sind ein Laib und Brot,
Wir die Reben, er der Weinstock.

19.

Der Weinstock giebet Saft den Reben
Das Haupt den Gliedern auch das Leben.
Wer in ihm bleibt, verdirbet nicht
Wie in reichen uns anzeiget wird.

20.

Das Haupt hat den Tod gelitten,
Damit vom Tod erlöst die Glieder,
Darvon auch auferstanden ist
Und in Himmel gefahren ist.

21.

Da sitzt er zu des Vaters Rechten,
Obgleich die Feind jetzt widerfechten,
Von dann ein Richter kommen wird,
Ein' jeden nach sein' Werken zahlen wird.

22.

Dem Vater, Sohn, heiligen Geiste
Sei Gewalt und ewiges Reiche,
Deren Lob ewiglich bestehet [Amen.
Und in seinem Haus stets für sich gehet.

Das neunte Lied von Peter Riedemann.
In Hessen gemacht. Psalm 23.

Im Ton:

1.

Es ist doch Gott der Herr mein Hirt,
Der allzeit wird
Mich bewahren in Güte.
Darum werd' ich kein Abgang han
An irgend an,

Dieweil er mein tut hüten
Und weiden wohl, wie es sein soll
An solchem Ort, da viel Gras steht,
Sein Wort tut mich erquicken.

2.

Und führet mich zum Wasser fein
Des Geistes sein,
Daß er mein Herz erkühle
Durch die liebliche Tröstung fein
Der Gnaden sein,
Darin ich sein Werk fühle.
Da wird geschickt mein Seel' erquickt
In aller Not vom Herren Gott,
Sobald ich sein Heil spüre.

3.

So führt er mich auf rechter Bahn
Um seinen Nam',
Daß er denselben ehre
Und beweis wohl ohn' allen Wahn
Vor jedermann,
Daß er nur sei der Herre.
Daß ich erkenn' darum auch wenn
Ich wandelt' all im finstern Tal,
Fürcht' ich mich nicht so sehre.

4.

Wenn sich gleich Unglück haufen tut,
Soll doch mein Mut
Nicht erschrecken noch zagen.
Dieweil du, mein Gott, bist bei mir
Und ich bei dir,
Dein Wort im Herzen trage.
Darauf mich laß immer und baß,
Mich dir ergieb, daß ich mit Lieb'
Dein' Stab und Stecken trage.

5.

Die mich trösten zu aller Stund
Im Herzensgrund,
Weil ich wandle dein Straßen.
Darauf mich stütz' im bösen Weg
Und schmalen Steg,
Tu ich mich daran lassen.
Auf daß ich nicht mit meinem Tritt
Ein Strauchl tu, so lang bis du
Mich bei der Hand tust fassen.

6.

Hast mir ein Tisch bereitet zu
Und füllest nun
Mein' Seel' mit deinem Segen.
Und laßt meine Feind' sehen das,
Die tragen Haß,
Doch wirst du sie ausfegen.
In deinem Zorn brechen ihr Horn
Und salben wohl mein Haupt mit Oel,
Dein Segen auf mich legen.

7.

Dann wirst du mir voll schenken ein,
Als der ich dein
Bin und mein Herz erfreuen.
Seines Geruchs mich machen voll,
Daß mein Herz wohl
Täglich in dir erneue
Im G'horsam dein, so wird dir mein
Barmherzigkeit und Güt allzeit
Mein Lebenlang nacheilen.

8.

Auf daß ich bleib in deinem Haus
Und nicht daraus
Werd' ewiglich verstoßen,
Darum ich, Herr, jetzt deinen Nam'
Ruf' treulich an,
Wollst dein Ohr hören lassen.
Das gern mein, daß ich mög' dein
Lob künden aus in deinem Haus
Und dein Erbärmde große.

9.

Zu Lob, Herr, mein Gott, deinem Nam'
Von jetzund an
Bis zu'n ewigen Zeiten,
Und wollst die dir ergeben sind,
Dein' lieben Kind,
In deiner Wahrheit leiten.
Zu allerzeit, daß sie befreit
Von Uebel nun durch deinen Sohn,
Mit dir leben in Freuden. Amen.

Das 10. Lied von Peter Riedemann.
Aus Canticum (Hohelied) gezogen.

Im Ton: Mein Seel erheb den Herren mein.
(Auch: O Sohn David, erhör mein Bitt.)

1.
Es schreiet die G'mein überlaut,
Tut ihr Verlangen zeigen,
Zum Bräutigam jetzt spricht die Braut:
Tu dich, Herr, zu mir neigen
Mit dem Kuß rein, dem Geiste dein,
Durch ihn zeig mir dein Hulde,
Dasselbig schier, dann ich mit Gier
Dein warte mit Geduldе.

2.
Mit Sehnen ängstet mich mein G'müt
Und halt an mit Begehren,
Daß du mich, Herr, mit deiner Güt
Wöllst aus den Brüsten nähren
Welche erschein die Liebe dein
Daraus uns her thut fließen
Die Milich rein, dein Wort ich mein
Das uns Christus lehrt nießen.

3.
Gibt uns in ihm rechten Bericht,
Lehrt die Weisheit erkennen,
Ohn' Rat laßt es den Mangel nicht,
Die Weisheit Schwester nennen.
Gibt so Verstand, macht Gott bekannt
Den, die sein' Namen lieben.
Drum lieblich sein mehr dann der Wein,
Den alles Fleisch tut lieben.

4.
Solch Nahrung wollst uns geben tan
Und aus Gnaden vergunnen,
Dein Wort in uns selbst richten an,
Sein Angeben verbringen.
Daß man dabei mög schmecken frei
Deiner Salben G'ruch gute,
Damit du fein die Diener dein
Salbest nach deinem Mute.

5.
Die Salb', die ich begehren tu,
Ist, Herr, dein Namen werte,
Drum soll mein Herz nicht haben Ruhe,
Bis mir der Salben werde.
Dann mir aus Gnad' hast zugesagt
Dieselb' zu übergeben,
Welche mich auch nach ihrem Brauch
Bericht der Wahrheit eben.

6.
Wie das Johannes lehren tut,
Mit klaren Worten ausschreien,
Von Gott habt ihr die Salbung gut,
Die soll bei euch beleiben.
Berichten wohl, wie der Glaub' soll
In Früchten fürherbrechen,
Aus welches Trieb dich haben lieb
Die Mägd', die G'meinden rechte.

7.
Aus welchem mehr wachst mein Begehr
Und tut sich zu dir lenden,
Du aber, Herr, mich des gewehr,
Tu dein Gnad' zu mir wenden.
Mit deiner Hand durch lieben Band
Zeuch mich dir nach im besten,
So wollen wir laufen zu dir,
Uns in der Wahrheit festnen.

8.
Will also weiter fahren für,
Zu erzählen dein' Treue,
Die du, Herr, hast erzeigt an mir,
Mein Herz gemachet neue.
Da du mich ein die Kammer dein
Führtest aus deiner Liebe,
Welche ich frei bekenn, es sei
Dein' wahre Gnad' im Frieden.

9.
Des freuen wir uns, Herr, in dir,
Frohlocken in dein' Namen,
Darum daß wir nachdenken sehr
Deinen herrlichen Gaben.
Den Brüsten dein, der Liebe rein,

Die wir höher tun achten
Dann guten Wein und was mag sein,
Ja was wir künn betrachten.

10.

Dann die ein's rechten Herzens sein,
Tun dich für alles lieben,
Nach angegebnem Gebot dein,
Das uns hast fürgeschrieben.
Daß auch mein Herz ohn' allen Scherz
Sich nur zu dir tut richten,
Obwohl Trübsal sich überall
Sehen laßt anders nichte.

11.

Ich bin schwarz mit Trübsal behaft,
Veracht von aller Welte,
Dieweil ich hab mein Gemeinschaft
Mit Jesu Christ dem Helden.
Durch den ich fein lieblich erschein,
Erfüllt mit seinen Gnaden,
Die doch von aus, der Welt ist Grauß,
Von ihr geacht für Schaden.

12.

Gleich wie etwa vor Zeiten war,
Von außen angesehen,
Die lieblichen Hütten Kedar schwarz,
Und waren doch gesehen.
Innen mit Zier, Gold, Silber schier,
Unzählig und ohn' Maßen,
Wie auch ohn' Fleck Salomonis Deck',
Herrlich in der er saße.

13.

Das merket nun, ihr Zions Kind,
Die Gottes Statt einwohnet,
Der Heiligen Mitbürger sind,
Daß ihr euer nicht schonet
Und euch nicht fast erschrecken laßt
Den Trübsal, der mich rühret,
Des bitt ich euch, mir werdet gleich,
Daß ihr euch nicht verführet.

14.

Dann ob ich schwarz verachtet bin,
Ein Auskehricht der Welte,
Das macht allein der Christi Sinn,
Der mir sein Kunst tät melden.
Ließ mir aufgeh'n aus Gnaden sein
Das Licht der Wahrheit klare,
Das mich anschien, darum ich bin
Veracht, verschmachtet gare.

15.

Auch meiner Mutter Kinder all,
Die Synagog ich meine,
Als die Auffatz stiften zumal
Wider mich, dein Gemeine.
Mit betrog'nem Mut und falschem Tuck
Wollten mir übergeben,
Zu hüten wohl des Weinbergs zumal,
Der doch kein Frucht wollt geben.

16.

Wie sie noch heut' dergleichen tan
Die Gottlosen ausschreien,
Habt ihr erlernt ein' beff're Bahn,
Nur tut bei uns beleiben.
Zeigt sie uns an, wollen folgen schon,
Ist ihn' doch nicht zumute,
Darum nicht kann in solchem Wahn
Des Weinbergs haben Hute.

17.

Weil er nach solcher Treu und Fleiß
Darzu arbeit' ohn' Maßen,
Sich doch nur unfruchtbar beweis,
Böse Frucht sehen lasset.
Des reißen ein die wilden Schwein'
Sein Reben abzunagen,
Dann ich hinfür wohl nimmermehr
Des Weinberges Sorg tragen.

18.

Will mich aber wenden zu dir,
Den mein' Seel' allein liebet,
Gib aber du mir Antwort schier,
Wo sich jetzt dein Herd übet.
Und zeig mir an, wie du füran
Weiden tust deine Herde,
Daß ich nicht mehr umschweife sehr
Und beim Falschen irr werde.

19.
Die sich im Schein darstellen schon,
Als die dein Hirten wären,
Und lehren doch nur falschen Wahn,
Die G'müter zu verführen.
In Engels Kleid sie jetzt die Zeit
Tun sie gar fein verbergen,
Wie ihr Vater ye mehr und mehr
Jagen sie nach dem Argen.

20.
Nach solcher Frag' sich finden laßt
Der Bräutigam in Liebe,
Spricht die Braut an gar in Freundschaft,
Kennst du mich nicht, du Liebe,
Die du fürtrifft die Schönest bist
Unter andern gemeine,
So geh fürbaß auf Schafes Straß',
Der halt du dich alleine.

21.
Doch sollst du auch Fleiß kehren an,
Die Ungehorsamen lehren
Und ihn' die Wahrheit zeigen an,
Auf daß sie sich bekehren
Zu rechter Gnad' und meinem Rat
Und so dadurch genesen,
Von Todes G'walt und mannigfalt
In Sünden nicht verwesen.

22.
Dann dich mein Freundin, lieb Gemein,
Hab' ich bei mir verglichen
Dem besten reisigen Zeug mein,
An Wägen wohl gerüstet
Pharaonis, der Trenner ist,
Will also durch dich treiben
Mein Werk mit Macht und aller Kraft,
Daß Wahrheit in dir bleibe.

23.
Dadurch sollst du zertrennen gar
Und auch gänzlich verstören
Der Gottlosen Anschlag und Schar,
Ja all, die sich empören
Wider mein Reich und ob sie gleich
Sich in Himmel erheben,
Sich schmucken schon mit falschem Wahn,
Will ich in dein Hand geben.

24.
Daß sie dir müssen fallen zu,
Mein Wort in dir recht geben,
Nur brauch du jetzt dein Ernst darzu
Und laß mein Gnade sehen,
Damit ich schon dich angetan
Hab und mit Lust gezieret,
Mit Silber, Gold, Lieb und Geduld,
Die deinen Handel führet.

25.
In Spangen stahn dein Backen schon
Und dein Hals in den Ketten,
Ich mein dein Wandel recht ohn' Wahn
So tust du einhertreten
In Glaubens Frucht der Liebe Zucht,
Damit du bist umgeben.
Darum ich dir will geben mehr
Meiner Gnaden, merk eben.

26.
Aus solchem Wort erkennt die Braut
Die Treu Gottes des Herren,
Drum fleißig auf sein Gaben schaut
Und facht an ihn zu ehren,
Zu künden aus in seinem Haus
Und sonst in aller Welte,
Was ihr gereicht durch Christi Geist
Seine Gab' mannigfalte.

27.
Daß wenn derselb' uns nahen tut,
Mit Gnad' um uns annehmen,
Und sein Werk in uns treiben tut,
So fahet an zu geben,
Der Nardez gut des Geistes Glut,
Sein Geruch köstlich zu ehren,
In Gerechtigkeit göttlichen Bescheid
Dem Herren immermehre.

28.
Des ist mir mein Freund Jesus Christ
Ein Büschel gutes Myrrhen,

Des G'ruch stets in meiner Seel' ist,
Die sich dran nicht laßt irren.
Dann mir zu gut hangt er behut
Zwischen den Brüsten meine,
Die ich erkenn', nicht anders wähn'
Glaub' und Vertrauen seine.

29.

Der mir durch ihn ist geben an,
Klar worden zu erkennen,
Daraus ich auch mag lehren schon,
Gott recht ein' Vater nennen.
Und weiter mehr ist mir der Herr
Christus der beste Teile,
In dem sich wohl meine Seel' soll
Trösten zu aller Weile.

30.

Daß sie der Bräutigam vermerk,
Hat Lust an seiner G'meine,
Preist ihr Gerechtigkeit und Werk,
Die er in ihr alleine
Tut richten an, daß sie ohn' Wahn'
In rechter Treu tut leben,
Ohn' falschen Schein, im Gewissen rein,
Das er ihr selbst tut geben.

31.

Drum er sich zu ihr fügen wöll',
In Lieb' sich ihr annehmen,
Daß ihr Gemeinschaft grünet schnell,
Zeigt sich in reinem Leben,
In rechtem B'scheid und Herrlichkeit,
Die nicht wohl ist zu sagen,
Dieweil ohn' List ihr viel mehr ist,
Dann der Verstand mag tragen.

32.

Darum wir jetzt, Herr, dich mit Fleiß
Preisen von ganzer Seelen
Und danken dir, Gott, rechter Weis,
Daß uns zu deinen Ehren
Hast g'nommen an und geben schon
Das Erb' in deinem Reiche,
Daß wir eben nach dem Leben
Mit Christo erben gleiche. Amen.

Das elfte Lied von Peter Riedemann
Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Haiden.

1.

Fröhlich so will ich singen,
Den Vater preisen tan,
Mein Herz tut darnach ringen,
Ich kann's nicht unterlan.
Mein Herz hat sich erfreuet
Mit seinem Gnaden Schein,
Hat mir einen Trost geben,
Daß ich in Freuden schweben,
Ich mag nicht traurig sein.

2.

Ich kann's nicht unterlassen,
Sein Lob verkünden will,
Ihr sollt's zu Herzen fassen,
Was ich euch sagen will.
Die Welt hat er erschaffen
Durch Kraft des Wortes sein,
All Kreatur auf Erden
Hat er uns untergeben,
Daß wir ihr Herren sein.

3.

Noch ist die Sünd' geschehen
Durch Adam und Evam,
Gott tät sich zu uns kehren
Ueber das ich vernahm.
Und uns seine Gnad' geben,
Christum verheißen hat,
Welcher verheiß'ne Samen
Den Feind der alten Schlangen
Den Kopf zertreten hat.

4.

Den Strick hat er zerrissen,
Der uns gefangen hielt,
Hat uns die Sünd' erlassen,
Die Handschrift ausgetilgt.
Und uns den Weg zum Leben
Mit Fleiß gezeiget hat,
Auch hat er uns Macht geben,

Gottes Kinder zu werden,
So wir halten sein Wort.

5.

Darum sollt ihr betrachten,
Was der Will Gottes ist,
Und laßt nicht aus der achten,
Daß ihr zu aller Frist
Mit allem euren Leben
Wohl sollt gerüstet sein,
Sein Gebot sollt ihr erfüllen,
Denn das ist Gottes Willen,
Daß ihr sollt heilig sein.

6.

Dann der euch hat berufen,
Derselbig heilig ist,
Betet an zu sein' Füßen,
Dann er der Helfer ist.
Und tut euch zu ihm kehren
In der Genadenzeit,
So wird er euch gewähren
Und euer Bitt erhören,
Wes ihr begehrend seid.

7.

Christum den sollt ihr suchen,
Weil ihr ihn finden könnt,
Den Vater nicht versuchen
Durch Verbringung der Sünd'.
Ihr sollt ihr widerstreben
All eures Lebens Zeit,
Führet ein heilig Leben,
Auf daß ihr Christi Reben
Des wahren Weinstocks seid.

8.

Denn wer in ihm beleibet,
Der wird viel Früchte bringen,
Welcher aber abweichet,
Wird im Feuer verbrennen.
Darzu seid ihr erwählet,
Daß ihr viel Früchte tragt
Und laßt euer Licht scheinen
Als Gottes Kinder feine,
Bekennt ihn ungespart.

9.

Dann wer ihn wird bekennen
Vor dieser argen Welt,
Den will er auch bekennen
Vor Gott in jener Welt,
Und für sein Braut annehmen,
Ihn mit sich führen ins Reich,
Auch will er auf ihn schreiben
Seinen Namen den neuen,
Daß er ihn trag ewiglich.

10.

Darum tut ihn bekennen
Nicht mit dem Mund allein,
Die Lieb sollt an euch nehmen,
Darin wird's alles rein.
Welcher darin beleibet,
Der mag nicht irre gahn,
Dann Gott hat ihn erwählet,
Sein Werk ihm wohl gefället,
Will's willig nehmen an.

11.

Die Lieb' am allermeisten
Gottes Werk wirken tut,
Welcher die nicht ergreifet,
Des Glauben hat kein Fug.
Und alle seine Künste
Vor Gott werden eitel sein,
Ob ihm schon gleich wär' geben,
Mit Engelszungen reden,
So wird's verachtet sein.

12.

Ihr Christen habt gut Fleiße,
Die Lieb' ergreifen tut,
Sie ist der Seelen Speise,
Halt sie in eurem Mut.
Auf daß sie nicht erkalte,
Sondern stets brennen bleib',
Daß sie sich in euch mehre,
Daß sie in euch verzehre
All Ungerechtigkeit.

13.

So werd ihr Gott gefallen,

Das Ziel erlangen schon,
Mit den Auserwählten allen
Empfangen die Verheißung.
Und werdet bald ererben
Die ewig Seligkeit,
Er ist bereit zu geben
Seinem Volke das Leben,
Ein Freud', die ewig bleibt.

14.

Kein Aug' hat's nie gesehen,
Kein Ohr sie hören kann,
Kein Mund mag sie erzählen,
Zeiget uns die Schrift an.
Auch mag's kein Herz ergründen,
Wie groß die Freude ist,
Welche zur selben Stunden
Der Vater seinen Kindern
Bereit zu geben ist.

15.

So laßt nicht aus der achte
Ein solche Seligkeit,
Ihr sollt mit Fleiße wachen,
Auf daß ihr seid bereit,
Wenn der Herr wird anschlagen,
Ihr ihn bald lasset ein,
So wird er euch annehmen
Und euch zu sitzen geben
Mit ihm auf dem Stuhl sein.

16.

Nicht jeder der tut sprechen
Herr, Herr, wird selig sein,
Sondern der ab tut brechen
Auf Erd' dem Willen sein,
Mit allen seinen Kräften
Die Lieb' bewahren tut,
In dem so will Gott leben
Und ihm zum Erbe geben
Das himmelische Gut.

17.

Ein Freude aller Freuden,
Die wird er bald erlangen,
Die der Vater bereitet,
Mit Christo schon empfangen.
Und ihn wird niemand scheiden
Von Gott in seinem Reich,
Sie werden alle beide
Miteinander in Freuden
Darin leben ewiglich. Amen.

Das zwölfte Lied von Peter Riedemann.
Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Wonniglich schön ist dein Gestalt.

1.

Gar herrlich schön ist dein Gestalt,
Herr Himmels und der Erden,
Ersehen wird der dein Gewalt
Am Himmel und auf Erden.
All Kreatur bezeugen das,
Wie es nur was,
Dein Finger hat's gestaltet.

2.

Dein göttlich Wort hast du gesandt,
Jesum Christum dein Sohne,
Der uns die Wahrheit macht bekannt
Und des Lebens Weg schone.
Den er uns selbst vorgangen ist,
Sein Will das ist,
Daß wir ihm nach sollen folgen.

3.

Hoher Priester er worden ist
Ganz treu in deinem Hause,
In das Heilig eingangen ist,
Sich selbst geopfert am Kreuze.
Daß wir wurden von Sünden rein
Durch das Blut sein,
Und dir, Vater, versühnet.

4.

Gar kein Arbeit hat er gespart,
Hat uns Huldschaft erworben,
Das Priesteramt er uns eingab,
Daß wir des brauchen sollten.
Darzu er uns geweihet hat
Nach seinem Wort,

Dein Geist der ist die Salbung.

5.

Den du auf uns ausgossen hast
In diesen letzten Tagen,
Wie du vorlängst versprochen hast,
Als die Propheten sagen.
So ist das jetzund die Zeit hie,
Denn du wilt ye
Das geistlich Opfer haben.

6.

Ein Leib hast du mir zubereit,
Soll dir geopfert werden,
Töten das Fleisch, Herr, mich bereit,
Mein Glieder ich dir gebe.
Weil du dies Opfer haben wilt
Und dir gefällt,
So will ich's willig geben.

7.

Der Altar, drauf ich opfern will,
Ist Christus, unser Herre,
Wer auf diesen Grund bauen will
Und sich Unfalls erwehren,
Bewahr mit Fleiß das göttlich Wort,
Den edlen Hort,
So ist er Christi Jünger.

8.

Welcher sein Herz im Glauben hat
Auf Gottes Wort gegründet,
Zum Pfand den heiligen Geist hat,
Daß er Genade findet.
Der Herr sich sein annehmen will,
Ihm geben will
Die Kron' der Ueberwinder.

9.

Zu wahrer Ruh ihn führen will,
Nach Ablegung des Leibes,
Und ihm zum Erbe geben will
Die Klarheit seines Reiches.
Daß er darin leb' allezeit
In Ewigkeit,
Mit Jesu Christo. Amen.

Das dreizehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Willst du bei Gott dein Wohnung han.
(Auch: O Sohn David, erhör mein Bitt.)

Mel 2

1.

Gott bei den Frommen wohnen will
Und allzeit bei ihn' bleiben
Auf daß sie stets zu allem Ziel
In ihm ihr Kurzweil treiben.
Und all ihr Freud' in ihm besteh,
Anderswo keiner achten,
Ohn' Unterlaß, ohn' Ziel und Maß
Die Liebe Gottes betrachten.

2.

Willst du nun Gottes Huldschaft han
Und seinen Himmel erben,
So greif die Lieb nur tapfer an,
Fleiß dich mit Christo zu sterben.
In dieser Zeit merk auf mit Fleiß,
Auf daß dich nicht verhinder
Das Gut und Geld in dieser Welt,
Darzu auch Weib und Kinder.

3.

Alles sollst du verlassen gern
Und dich seins Willens halten,
All dein Leben sollst ihm befehlen
Und ihn die Sach lan walten.
In solchem Strauß, er führet's aus,
Wie es ihm wohl gefället,
Besorg dich nicht, hab in ihm Fried',
Er hat's schon all's gestellet.

4.

Ziel und Zeit ist dir schon gesetzt,
Daß du nicht übergehest,
Ob der Gottlos sein Zähne wetzt,
Schau nur, daß du bestehest.
Denn er nicht mag ein Haar vom Haupt
Dir ohn' dein Gott verrucken,
So er dich frißt, fast wütend ist,
Wird ihn's der Vater zucken.

5.
Sein Volk wird er bald führen aus
Durchs Meer mit trocknen Füßen,
Pharaonem mit seinem Hauf
Wird er im Meer erwischen.
Wie Petrus spricht: In ihrer Wüt
Werden's erwürget werden,
Um ihr bös Tun den Lohn empfahn
Ewig und hie auf Erden.

6.
Wie sie den Meinen haben tan,
Spricht Gott, will ihn' vergelten,
Ich will's nicht ungerochen lan,
Sie zahlen siebenfälte.
Ich will ihr Horn in meinem Zorn
Gänzlich darniederbrechen,
Es hilft sie nicht ihr langes Bitt,
Will sie im Zorn aussprechen.

7.
Wann ich ihn' gleich nachlassen tät
All ihr Greuel und Sünde,
Vergieb ich doch in keinem Weg
Ihn' das Blut meiner Kinde,
Welches sie han in ihrem Wahn
Vergossen hie auf Erden,
Und wiederum welcher bleibt fromm,
Dem wird's vergolten werden.

8.
So laßt uns freudig an hin gehn
Und nicht zurücke schauen,
Auf daß wir wegs nicht untergehn,
Wie des Lots ehlich Fraue.
Da sie um sah, an ihr Haus dacht,
Möcht nicht erhalten werden,
Gewandelt ward in ein' Salzstock,
Ist uns zum Vorbild geben.

9.
Dergleich geschah auch Israel,
Die aus Egypten gingen,
So bald in der Wüste ihr Seel'
In Egypten anfingen,
Zu denken gleich nach ihrer Speis,
Mußten verderbet werden,
Denn sonst nichts kann bei Gott bestahn,
Denn was ihm ganz ist geben.

10.
Wer nun sein Hand ausstrecken tut,
Daß er den Pflug angreife,
Und wiederum zurücke schaut,
Wird das Ziel nicht erreichen.
Ist nicht geschickt, wie Christus spricht,
In dem ewigen Reiche.
Wenn der Herr kommt, sein Braut an-[nimmt,
So muß er von ihm weichen.

11.
Darum, ihr lieben Gotteskind,
Tut euch zum Vater halten.
Ob ihr jetzund verschmähet sind,
Verachtet mannigfalte,
Acht's lauter Freud' dieselbig Zeit,
Denn ihr werd' bald gefreiet,
Euch ist bereit die künftig Zeit,
Ein Reich, das ewig bleibet.

12.
Dem Herren wollen wir danken schon
Um seine große Liebe,
Die er in Christo, seinem Sohn,
Uns reichlich hat bewiesen.
Hat uns erwählt von dieser Welt,
Da wir sein Feinde waren,
Mit seiner Kraft sein Kind gemacht,
Daß wir nicht werden verloren.

13.
Das alles sollst du fassen recht,
In dein' Herzen ermessen,
Auf daß du als ein treuer Knecht
Der Liebe nicht vergessest,
Die du sollst han in deinem Tun
Gegen Gott, deinen Herren,
Vergiß auch nicht, daß du damit
Dein Nächsten sollest ehren.

14.
So du in diesem treu wirst sein
Und gar mit Fleiße halten,

Fest schließen in des Herzensschrein,
Daß die Lieb' nicht erkalte,
Wirst du gezählt in jener Welt
Unter die, die Gott lieben,
Der Namen ist durch Jesum Christ
Im Himmel angeschrieben.

15.

Daß wir mit ihm Gemeinschaft han
Und ihr Mitbürger werden,
Des helf uns Gott in seinem Nam',
Zu Lobe seinen Ehren.
Durch Jesum Christ, der's Mittel ist,
Durch den wir's tun erlangen.
Ins Vaters Reich, ihm werden gleich,
Helf er uns ewig, Amen.

Das vierzehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Unbekannt.

1.

Gott den Vater wollen wir preisen
Jetzund in dieser Zeit,
Der uns so gütiglich speiset
Mit den Gaben seines Geists,
Schickt uns Trost in unserm Trübsal,
Der uns in dem Herz erfreut.

2.

Die Schwachen tut er stark machen
Mit seiner Hilfen schein,
Daß sie freudig tun verachten
Das Drohen und schwere Pein,
Das sie jetzund müssen tragen
Von den Feinden des Wortes sein.

3.

Geduld tut er ihn' auch geben
In aller ihrer Not,
Darinnen sie jetzund schweben,
Leiden große Schand und Spott.
Darum willig den Herren preisen,
Der sie dazu erwählet hat.

4.

Seine Boten jetzt aussendet
In alle Ort der Welt,
Daß sie sein Wort sollen verkünden
Frei umsonst und nicht ums Geld.
Sein Gnad tut er uns anbieten,
Verheißen im Anfang der Welt.

5.

Umsonst will er sie uns geben,
Wie er uns verheißen hat,
Sagt uns der Prophet gar eben:
Gebt das Geld nicht um Brot,
Lebendiges Wasser kaufet,
Umsonst er's eingeschenket hat.

6.

Laßt uns gehen, von Herzen suchen
Den Brunn der rechten Wahrheit,
Aus welchem jetzund tut fließen
Das Wasser der Ewigkeit.
Welcher dieses Wassers trinket,
Dem vertreibt es sein Herzenleid.

7.

Dieses Wassers will er geben
Den', die dürstet nach dem Gut,
Der Gerechtigkeit hie auf Erden
Und mit ganzem Herz und Mut
Nach der Liebe Gottes fragen,
Wie uns Christus befohlen hat.

8.

Spricht: welcher in der Liebe bleibet,
Bleibt in mir und ich in ihm.
Hinfür niemand von mir scheidet,
Denn er wird sein, wo ich bin.
Ich werd' sein nimmer vergessen,
Ihn stets halten in meinem Sinn.

9.

Der Vater mit mir wird kommen
Und Wohnung bei ihm han,
Dann er mein Wort hat angenommen,
In keinem Trübsal verlan.
Und wenn er hat überwunden,
Ihm geben die ewig Kron'.

10.

Dem Vater sei Lob und Ehre
In Christo, sein' lieben Sohn,
Der uns durch Kraft seines Geistes
In sein Wort erhaltet nun,
Auf daß wir als die seinen Kind
Ererben das ewige Gute. Amen.

Das fünfzehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Ungnad' begehr ich nicht von dir.

1.

Gott der Herr ist mein Schild und Stärk,
Darzu mein Burg,
Darauf ich mich verlasse.
Mein Trost ist er am allermeist,
Mit seinem Geist
Wird er mich nicht verlassen.
Er steht mir bei im Trübsal mein
Und hilft mir aus des Jammers Strauß.
Wenn ich ihn bitt', versagt er nicht,
Geduld und Lieb' er willig gibt.

2.

Darum auf ihn ich trauen will
Und glauben will,
Was er mir hat verheißen.
Denn er ist stark und reich allein,
Macht das Herz rein,
Gibt ein fröhlich Gewissen,
Wenn mich anficht des Feindes List,
Der mich dick reizt mit Lust im Fleisch,
Die sich erhebt und widerstrebt
Alle den, so Gott wohl gefällt.

3.

Den' gibt der Herr allein den Sieg,
Daß ich damit
Den Teufel überwinde.
Alles, was Gott zuwider ist,
Mich hindern ist,
Acht' ich durch ihn geringe,
Des Feuers Schein und Todespein
Und bin bereit mit Freudigkeit,
Bekennen tun des Herren Nam',
Dieweil er mir die Tag vergan.

4.

Dann der Bräutigam Jesu Christ
Vorhanden ist
Und will sein Braut annehmen.
Er steht beim Kreuz und wartet dein
Mit dem Trost sein,
Will mir ein Freude geben
Nach dieser Zeit in Ewigkeit,
Welche kein Mann mir nennen kann,
Die unser Gott bereitet hat
Dem, der ihn hie geliebet hat.

5.

Darum ich willig trete für
Die enge Tür,
Dadurch ich will eindringen,
Die Lust der Welt und Freuden viel
Verachten will,
Daß ich Christum gewinne,
Mit ihm den Tod, auch Schand und Spott
Verachten will, gern leiden viel,
Um seinen Nam', mich das nicht scham,
Daß ich mit ihm das Leben han. Amen.

Das sechzehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

1.

Gott mich ernährt, Trutz, der mir's wehrt,
Auf ihn so will ich trauen.
Er ist mein Schild und Helfer mild,
Mein Grund, darauf ich baue.
Auf ihn hoff ich, darum er mich
Nicht laßt zu schanden werden,
Reckt mir zuhand sein' sieghaft Hand,
Laßt sein Hilf ob mir schweben.

2.

O Gott, mein Kraft, mein's Geistes Saft,

Der du mich kannst erquicken,
Mein's Herzens Licht, mich dir verpflicht,
Früh ich mich zu dir schicke.
Führ mich hinan auf deiner Bahn,
Daß ich in dein Haus wohne,
Mein Lebenlang dir sage Dank
Und deinen Namen lobe.

3.

Denn ich nicht mag all meine Tag
Dein Lob g'nugsam verkünden,
Daß du mich hast aus Gnaden bracht
Zum Haufen deiner Kinde.
Die allezeit in Wonn und Freud'
Unter deinem Schutz sitzen,
Mich auch bewahr' in deiner Schar,
Dein' Lieb' in mir erhitze.

4.

In Reinigkeit mein Herz bereit,
Mit deinem Geist schon ziere,
Gib Lust und Lieb', daß ich mich üb'
In deinem G'satz vollführe,
Das Leben mein und ich mög' sein,
Wo du ewig tust bleiben,
Mein Herz nach dir hat groß Begier,
Um Hilf ich zu dir schreie.

5.

Wie mag es sein, o Vater mein,
Daß du dein Kind verlassest,
Ich glaub und weiß dein großen Fleiß,
Damit du ob mir wachest.
In aller Not, ja auch im Tod
Wirst du von mir nicht weichen,
In Feuers Strauß, Schwert, Wassersaus
Wirst du mir Geduld reichen.

6.

Bist du mein Schutz, darum ich trutz,
Spreche zu aller Welte,
Und frag' nicht hoch was mir darnach
Zustehn wird mannigfalte.
Daß ich allein mit deiner G'mein
Bei dir bin eingeschrieben,
Was liegt daran von jedermann
Ich jetzund werd' umtrieben.

7.

Ich nicht nachlaß, Herr, hilf mir baß,
Dein Willen will ich halten,
Denn süß und leicht ist er allzeit
Und tut mein Herz gefallen.
Weil du allein, Gott Vater mein,
Das Werk in mir tust wirken,
Darzu ich dir mich ganz ergib,
Daß g'scheh' an mir dein Willen.

8.

Willst mich nur, Herr, umbringen gar,
Will ich's von dir annehmen,
Mein Gut und Leib, ja Geist und Leib
Sei alles dir ergeben.
Ich steh vor dir, all mein Begier
Nach deiner Gnad' tut streben,
Ich glaub' dein Wort, daß nach dem Tod
Du mir das Reich wollst geben.

9.

Mir ist es gut, erfreut mein' Mut,
Was du mit mir tust machen.
Dein Treu' ist groß, darauf ich hoff,
Du tust's zum besten schaffen.
Darum ich gar Glaub', Hoffnung zwar
Mit dir mich zu erfreuen,
In deinem Reich, Herr, ewiglich
Werd' ich bei dir beleiben. Amen.

Das siebzehnte Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht.

Im Ton: Du Vater aller Güte.

1.

Hört, wollen ein Liedlein singen
Und das von Herzensgier,
Gott helf's mit Lust verbringen,
Zu seines Namens Ehr'.
Daß wir jetzt fürher bringen
Die recht heiligen Dingen,
Die Herzen zu reizen mit.

2.
So wollen wir für uns nehmen,
Das wir fürs beste han,
Göttlicher Lieb' nicht schämen,
Die erst recht schauen an.
Sie ist der rechte Kerne,
Leucht' wie der Morgensterne
Ins Finster scheinen tut.

3.
Wer dieselb' will erkennen,
Der merk' aufs Herren Wort,
Recht wollen wir sie auch nennen,
Die Lieb' ist selber Gott,
Wie uns Johannes schreibet,
Welcher darinnen bleibet,
Der ist ihm eingesetzt.

4.
In dem wird auch Gott leben,
Der sie bewahren wird
Und bald ein neues Leben
In ihm anheben wird.
Ihn nach seiner Art richten,
Das hinfür anders nichte
Bei ihm einwurzeln wird.

5.
Gleich wie ein Feuer brennet,
Frißt, was nahet darzu,
Wenn's Ueberhand gewinnet,
So wird auch die Lieb' tun.
Was nicht ist ihrer Arte,
Das nahet nicht zu Gotte,
Wird bald von ihm verzehrt,

6.
Denn er ist angegeben
Dem Fleisch ein Feuersflamm,
Drauf laßt uns merken eben,
Wie es geschah etwan,
Nach den fleischlichen Lüsten
Israel in der Wüsten,
Da sich Gott hören ließ.

7.
Erschien ihn' in ein' Feuer
Und auch Mose im Busch,
Daran hätten sie Scheuen,
Das macht des Fleisches Lust.
Muß da werden verzehret,
So der Mensch zu ihm kehret,
Bekommt ein ander G'stalt.

8.
Wie sich's in Mose zeiget,
Da er vom Berge ging,
Sein' Klarheit zu uns neiget,
Die hinfür die Fleischling
Nicht recht mögen anschauen,
Denn ihn' tut darob grauen,
Ist ihn' nur Menschenstrick.

9.
Wer aber Feuer leidet,
Ich mein' die göttlich Lieb',
Daß in ihm ihr Werk treibet
Und ihr Art bei ihm üb'.
Dem wird klar sein Gesichte,
Wie uns Paulus berichtet,
Im Herren ist Klarheit.

10.
Der mag alsdann erkennen,
Was des Herren Werk ist,
Weil durch des Feuers Brennen
Fleisches Will verzehrt ist,
Und ganz von ihm vertrieben,
Wird wandeln in der Liebe,
Welche Gott selber ist.

11.
Die wird dem Glauben helfen,
Denn ohn' sie ist er nichts,
Wie Paulus tut entwerfen,
Mit solchem Wort bericht.
Wenn ich schon Glauben hätte,
Damit ich Berg versetzte,
Wär' doch nichts ohn' die Lieb'.

12.
Wenn aber in ein flechten
Der Glauben und die Lieb',
So wird beweiset rechte

Die Folg' des Glaubens hie,
Mit recht christlichen Früchten,
Denn die Lieb' tut sich richten,
Zu halten Gottes Will.

13.

Daran hat's ihren Luste,
Reizt auch den Mensch darzu,
Daß er nichts anders sunste
Im Herzen erwählen tu.
Denn Gott such zu gefallen,
Darnach sich kehren zu allen,
Die Gott ergeben sind.

14.

Denn durch die Lieb' zu dienen,
Das recht göttlicher Art,
Nach rechter Christi Linien,
Der unser Vorbild ward,
Vom Himmel uns gesendet,
Sich bald zu der Lieb' wendet,
An uns bewiesen hat.

15.

Daß wir auch also handeln,
Ihm folgen gleichermaß,
In rechter Liebe wandeln,
Beweisen, die je baß
Aus rechter Herzensgiere,
Daß mit Eil' bald und schiere
Die Zeit ist vor der Tür.

16.

Weil sich der Feind tut regen
Mit seinem g'schwinden List,
Will uns all niederlegen,
Sein grausam Anschlag ist.
Darum zu aller Friste
Sollt euch wider ihn rüsten
Mit Lieb' und Glaubenskraft.

17.

Auf daß die in euch brenne,
Der Glaub' auch leuchten tu
Und stets den Sieg gewinne,
Im Streit obliegen tu.
Denn die Liebe und Glauben
Ist ein feurene Mauer,
Um die in Gott bestahn.

18.

Obschon der Höllen Porten
Mit dem tötlichen G'schoß
Und viel des Feindes Boten
Mit ihren Wehren blös
Sich darwider tun stellen,
So wird sie Gott bald fällen,
Der die Ringmauer ist.

19.

Drum merk der Liebe Arte,
Was sie für Weise hat,
Daran sollt halten harte,
Will haben unser Gott.
Ist uns darum geschrieben,
Daß wir uns sollen lieben
Und stets in Ehren han.

20.

Wie wohl groß ist die Liebe,
Lehret doch Niedrigkeit,
Darinn sollen wir uns üben
Und leben allezeit.
Was sie in uns beweiset,
Auf daß Gott werd' gepreiset,
In uns allzeit erhöht.

21.

Je ringer wir uns achten,
Je mehr erhöh'n wir ihn,
Das tut uns die Lieb' schaffen,
Daß wir auch gleich wie ihn
Sein Kind mit treuen Ehren,
Denn das tun wir dem Herren,
Der bei ihm Wohnung hat.

22.

So tut sich die Lieb' zeigen
In uns an Gottes Kind,
Tut sich zur Langmut neigen,
Ist freundlich und gelind.
Eifert nicht mit Verbunste,
Hat auch kein Murren sunste
Und widerbefzet nicht.

23.
Sie tut sich nicht aufblasen
Und ist nicht ungeschickt,
Tut die Unzucht verlassen,
Sich mit kein Unrecht flickt.
Nach eignem Nutz nicht trachtet,
Alles Bittre verachtet
Und was zum Zoren führt.

24.
Tut nichts zum Argen messen,
Hat kein Lust zum Unbill,
Sondern tut mehr vergessen
Alle des Fleisches Will'.
Was nicht gibt Gottes Geiste,
Scheucht sie am allermeisten,
Hat an der Wahrheit Lust.

25.
Deren sich herzlich freuet,
Darum spart sie kein Fleiß,
Bis jedermann betreuet,
Nach unsers Vaters Weis,
Der uns mit sein Gut füllet,
So die Lieb' sich nicht stillet,
Beweiset ihre Art.

26.
Sie tut alles vertragen
Und legt's im besten aus,
Darzu sich gut's Vertrauens
Und hofft ins Herren Haus
Werd' sich kein Unrecht finden,
Denn Gott führt seine Kinder
Gleich wohl auf rechter Bahn.

27.
So wird sie nimmer fällen,
Fleißt sich des Mittels schon,
Das ist das Heil der Seelen,
Jesus Christ, Gottes Sohn,
Welcher an ihm fest haltet,
Sein Herz von ihm nicht spaltet,
Der bringt die Kron' darvon.

28.
So laßt uns darauf merken,
Im Herz bewahren wohl,
Durch ihn im Glauben stärken,
Auf daß wir allzumal
Mit ihm den Sieg erlangen,
Die Verheißung empfangen,
Bei ihm ewige Klarheit. Amen.

Das achtzehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht. Vom Leiden und Tod Christi.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.
Im Gesang will ich verkünden
Die Lieb und Wunder groß,
Gottes Gnade vom Himmel
Siech in Marien Schoß,
Sein Wort in ihm vermenschet ward,
Durch Gottes Geist empfangen,
Ein Kind geboren ward.

2.
Christus, ein Sohn des Höchsten
Kam drum ins Elend dar,
Die Traurigen zu trösten,
Sucht, was verloren war.
Die Sünder vom Schlaf wecken will,
Daß sie sich zur Buß geben
Jetzund in diesem Ziel.

3.
Ein Weg hat er bereitet,
Der uns zum Leben führt
Und uns zum Vater leitet
Durch ein sichern Zutritt.
Die Sünd' auf sich geladen hat,
Dafür er seinen Leibe
Zu einem Opfer gab.

4.
Damit er hat geheiliget
Die in ihm glauben tun,
Und durch sein Blut gereiniget,
Hat uns die Sünd' erlan.
Also den Tod gelitten hat,

Daß wir das Leben erben,
Gab er sich selbst in Tod.

5

In Armut und Elende
Er auferzogen ward,
Der Gnadenzeit behende
Zu öffnen sich begab.
Unter die Weisen er sich setzt,
Fragt sie und ward gefraget
Vom Inhalt am Gesetz.

6.

Viel Guttat er erzeiget
Allen, die presthaft waren,
Mit Erbarm zu ihn' neiget,
Speiset die hungrig waren.
Blind, Lahm, Krüppel er machet schlecht,
Die Toten auch aufwecket,
Heilet den Aussatz recht.

7.

Die Armen er hoch liebet,
Darum gehasset ward
Von den, die waren beschrieen
Im G'setz der Priesterschaft.
Mit Listigkeit ihm stellten nach,
In Worten ihn zu greifen,
Trachten sie fleißig nach.

8.

Ihr Diener sie aussenden,
Herodes Knecht damit,
Fragten um Zins und Rente,
Ob sie's geben oder nicht.
Da er sah der Münz' Ueberschrift,
Sprach: Gebt Gott, was ihm gehöret,
Dem Kaiser ich nichts absprich.

9.

Da sie sein Antwort hörten,
Ging sie groß Wunder an,
Ob so gar weisen Worten,
Die Christus hat getan.
Suchten damit Gelegenheit,
Ob sie ihn möchten töten,
Fürchten das Volk die Zeit.

10.

Da sich tät zuher nahen
Das Fest der süßen Brot,
Das Opfer mußt geschehen,
Drum er sein' Jünger bat:
Geht hin, bereit das Osterlamm,
Daß ich das mit euch esse,
Wie mich herzlich verlangt.

11.

Bald es kam um den Abend,
Er sich zu Tische setzt,
Sprach: Hie ist einer, glaubet,
Bei euch, der mich verrat.
Traurigkeit bracht das Wort bei ihn',
Fragten ihn nacheinander,
Jeder sprach, ob ich's bin.

12.

Christus antwort mit Sitten:
Der mich verraten wird,
Dem ich den Bissen biete,
Gab ihn Judas damit.
Also fuhr der Teufel in ihn,
Stund auf bald von dem Essen
Und ging zu'n Juden hin.

13.

Sprach: Was wollt ihr mir geben,
Christum verraten will,
Dreißig Pfennig gar eben
Gaben sie ihm mit Gier.
Der Bund so bald gar ward gemacht,
Die Kriegsknecht sich bereiten,
Fingen ihn bei der Nacht.

14.

Christus mit seinen Jüngern
Bald das Lobgesang sprach,
Als ich auch hab' vernommen,
Am Oelberg war ihn' gach.
Und als er kam gen Gethseman,
Sprach: Nun bleibt ihr hie sitzen,
Drei hieß er mit ihm gahn.

15.

Bald er kam in den Garten,

Sprach er zu seiner Schar:
Mit Bitt sollt ihr hie warten,
Ging ein Steinwurf hinan.
Und bat: O Gott, du Vater mein,
Kann's ohn' Nachteil geschehen,
Entzeuch von mir die Pein.

16.

Doch Vater, nicht mein Wille
Jetzt an mir werd' vollbracht,
Sondern allzeit erfülle,
Was du vorlängst hast bedacht.
Nachdem sein Jünger schlafend fand,
Ging wieder zum Gebete,
Bis er drei Fahrt vollend.

17.

Zu'n Jüngern er sich kehret
Und hieß sie bald aufstahn,
Weil er noch mit ihn' redet,
Sah er die Schar hergahn,
Welcher Judas ein Zeichen gab,
Sprach: Welchen ich werd' küssen,
Der ist's, greift ihn nur an.

18.

Judas tät ihn umfangen,
Grüß dich, Gott, Meister gut,
Zu ihm sprach mit Verlangen:
Christus die reine Frucht:
Freund, mit dem Kuß verratst du mich,
Sprach damit zu den Knechten:
Den ihr sucht, der bin ich.

19.

Indem da fiel zurucke
Der Knecht ein ganze Schar,
Petrus das Schwert tät zucken,
Hieb ab Malcho das Ohr.
Steck dein Schwert wieder an sein Ort,
Könnt um viel Engel bitten,
Sprach Christus an dem Ort.

20.

Darnach die Knecht mit Grimmen
Fingen den Herren zart
Und täten ihn hart binden,
Führten ihn durch den Bach.
Sein Jünger flohen all darvon,
Christum mit Ungestümen
Brachten sie für Hannam.

21.

Petrus folget von ferne,
Zu sehen was geschah,
Und als er sich wollt wärmen,
Bald ihn ein' Dirn ansprach.
Ein Jünger bist du dieses Mann,
Ich kenn' ihn nicht fürwahre,
Sprach er, leugnet zweimal.

22.

Christum hat man verhöret,
Schicket ihn zu Kaipha,
Welcher Hochpriester ware,
Gesetzt dasselbig Jahr.
Viel falsche Zeugen stunden auf,
Ob sie viel wider ihn zeugten,
Brachten's der Sach kein auf.

23.

Darnach täten auftreten
Zween falsche Zeugenmann,
Sprachen: Der hat fürgeben,
Brechet den Tempel ab,
Der mit Händen gemachet ist,
Den dritten Tag ich baue
Ein andern dem gleich ist.

24.

Bei Gott ich dich beschwöre,
Der ewig lebend ist,
Du wollst uns nicht verhehlen,
Sagen zu dieser Frist,
Sprach der Hohpriester zu der Fahrt,
Ob du bist Gottes Sohne,
Sollst uns bekennen bald

25.

Christus antwort mit Sitten:
Du hast gesaget das,
Von nun an werd' ich sitzen
Bei Gott, da ich vor was.
Des Menschen Sohn ihr werdet seh'n

Kommen in Herrlichkeite
Und in Gottes Kraft stehn.

26.

Da der Hohpriester höret
Die Antwort Christi gut,
Kein Zeugnis nimmer führet,
Es ist an dem genug,
Sprach er, zerriß also sein Rock,
Wir haben's selbst gehöret,
Daß er red Lästerwort.

27.

In dem da ward gefraget
Petrus zum dritten Mal,
Die Knecht gleich zu ihm sprachen:
Du bist einer fürwahr,
Der dieses Mannes Jünger ist,
Dein Sprach tut's selbst bezeugen,
Daß von Galiläa bist.

28.

Petrus leugnet und saget:
Mir ist ganz unbekannt
Der Mann, darvon ihr fraget,
Der Hahn fing an und sang.
Da gedacht Petrus an die Wort,
Die ihm Christus vorsaget,
Ging hin und weinet hart.

29.

Die Priester übergaben
Christum den Knechten schnöd,
Die ihn zu Handen nahmen,
Trieben aus ihm den Spott.
Sein Angesicht sie deckten zu,
Schlugen ihn auf sein Wangen,
Wer tät das, sag uns [illegible]n.

30.

Viel Wütens sie verbrachten
Bis an den Tag hinan,
Die Priester sich bedachten,
Die Klag' zu bringen an.
Daß der Richter geneiget würd,
Das Urteil bald zu fällen,
Darnach stund ihr Begier.

31.

Bald der Tag an tät brechen,
Eiltens Pilato zu,
Das Urteil sollt er sprechen,
Den Tod ihm eignen zu.
Führten viel Anklag wider Christ,
Gottes Sohn er sich nennet,
Sprachen sie zu der Frist.

32.

Dem G'setz tut widersprechen
Aus der Alten Gebot,
Das Urteil sollst du sprechen,
Er muß leiden den Tod.
Nach dem Gesetz er sterben soll,
Denn er ist ein Verführer,
Ist uns bekannt zumal.

33.

Darzu er sich tut nennen
Unsern König geboren,
So wir doch nur bekennen
Die kaiserliche Kron'.
Darneben auch verboten hat,
Den Zinspfennig zu geben
Dem Kaiser und sein Rat.

34.

Ich will ihn selber fragen,
Sprach Pilatus behend,
Ob er auch diese Klagen
Wider ihn all bekennt.
Zu Christo sprach: So sag mir nun,
Ob du von Art geboren,
Bist eines Königs Sohn.

35.

Christus antwort mit Giere:
Redst von dir selber das,
Oder haben's von mire
Andre gesaget das.
Ein König bin ich, sag ich zwar,
Mein Reich von dieser Welte
Aber nicht ist fürwahr.

36.

Wär' mein Reich von der Welte,

Mein Diener stünden da,
Mich von der Juden Händen
Erlöseten sie da.
So bist du doch ein's Königs Sohn,
Tät der Pilatus sprechen,
Christus sprach: Das sagst du.

37.

Ein Schrecken tät umgeben
Pilato seinen Mut,
Drum er ihn möcht freigeben,
Christum sucht er ein Fug.
Kein Schuld ich find' an diesem Mann,
Die sei des Todes würdig,
Sprach er zur Judenschar.

38.

Willst du das nicht erkennen,
Pilatus, weiser Mann,
Ein Verführer bekennen
Wir, daß ist er fürwahr.
Zu Galiläa ang'fangen hat
Und hat das Volk verführet
Bisher in diese Stadt.

39.

Da Pilat hat vernommen,
Daß von Galiläa
Christus daher war kommen,
Fing er andern Ratschlag an,
Wie er Christum möcht machen los,
Schickt ihn bald zu Herode,
Der's Landverweser was.

40.

Herodes ward erfreuet,
Da er Christum ansah,
Wunder unde auch Zeichen
Zu sehen, war ihm gach.
Von Christo er's begehret hat,
Da er der keins beweiset,
Viel Spotts er ihm antat.

41.

Indem wurden zu Freunden
Pilat und Herodes,
Die zuvor waren Feinde
Ein lange Zeit gewest.
Pilatus sprach die Juden an:
Welchen soll ich frei geben,
Christ oder Barrabam.

42.

Den Mörder sie begehrten,
Daß er ihn freien sollt,
Christum aber sie baten,
Daß er ihn kreuzigen wollt.
Des Todes nicht wert sind an ihm,
Wollt ihr, daß ich ihn geißle,
Und also schick' von hinn!

43.

So du den wirst frei lassen,
Schrieen die Juden all,
So wirst du bald verlassen
Des Kaisers Freundschaft all.
Pilatus sprach: Unschuldig zwar
Bin am Tod des Gerechten,
Und wusch die Händ' also.

44.

Die Juden all aufhuben
Ihr Stimm mit großem Schall
Und zu Pilato schrieen:
Sein Blut alleine fall
Ueber uns und all unser Kind,
Tät ihn' so übergeben
Bald seinem Hofgesind.

45.

Ein Purpur ihm anlegten,
Zu spotten fingen an,
Ein' Kron' von Dorn zu flechten,
Mit Gewalt ihm's druckten an.
Bis gegrüßet, Judenkönig,
Spöttlich sie zu ihm sprachen,
Mit der Ehr preis' wir dich.

46.

Den Purpur ihm anzogen,
Da das vollendet war,
Und eilten unverzogen,
Legten ihm seine Kleider an,
Und war ihn' an der Statt nur gach,

Da sie ihn wollten töten,
Führten ihm zween Mörder nach.

47.

Unter die ward gerechnet
Der so kein Uebels tät,
Einer zu seiner Rechten,
Der ander zur Linken steht.
Am Kreuz er ausgespannen ward,
Sein' Händ' und Füß' durchgraben
Mit dreien Nägeln hart.

48.

Das Kreuz ward aufgerichtet,
Mit dem war Gottes Sohn,
Moses uns des berichtet
Durch die eherne Schlang' schon,
Daß uns durch sein Tod das Heil kommt,
Wie durch die eherne Schlangen
Geschah zu jener Stund.

49.

Spöttlichen tät aufheben
Sein' Stimm der Pofel nun:
Du hast vorhin fürgeben,
Du seiest Gottes Sohn.
Ist es wahr, so steig jetzt herab,
Hilf dir, so wollen wir glauben
Und dich recht beten an.

50.

Sein Stimm' tät er erheben
Zu Gott dem Vater sein:
Vater, tu ihn' vergeben
Die Schmach und schwere Pein,
Die sie mir jetzund legen an,
Denn sie nicht recht erkennen,
Was sie jetzt haben tan.

51.

Mich dürst, mit lauter Stimme
Schrie er zur selben Fahrt,
Ein Schwamm mit Essig gefüllet
Ein Knecht ihm trinken gab.
Befahl also dem Vater sein
Den Geist in seine Hände
Und legt das Opfer rein.

52.

Groß Zeichen unde Wunder
Sich zu der Zeit verlief,
Der Fürhang tät sich neigen
Vor dem Heiligen, zerriß,
Groß Erdbeben auch da geschah,
Die Gräber sich auftäten,
Die Toten man gehn sah.

53.

Ein Ritter hub auf sein' Stimme,
Genannt Centurio:
Ich muß wahrlich bekennen,
Der Mensch ist Gottes Sohn,
Den die Juden gekreuziget han,
Das seh' ich an dem Wunder,
Das jetzt ist auf der Bahn.

54.

Das fasset all zu Herzen,
Die Gott ergeben sein,
Und denkt der großen Schmerzen
Darzu der schweren Pein,
Die Gottes Sohn erlitten hat,
Dardurch er uns erlöset
Von G'walt des Teufels hat.

55.

Die Herz' sollt ihr erheben,
Gott in ihn' preisen tan,
Sein Wohltat auch erzählen,
Euch ihm selbst geben nun,
Das zu Lob seiner Herrlichkeit,
Auf daß ihr möget bleiben
Bei ihm in Ewigkeit. Amen.

Das neunzehnte Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1.

In Gottes Reich sind Freuden viel,
Unbegreiflich menschlichem Sinn,
Welcher darnach will trachten,

Der richt' sein Herz zu Gottes G'satz,
Mit Fleiß bewahr' den edlen Schatz
Und halt ihn hoch in Achten.

2.

Wer den bewahrt und hält in Hut,
Dem wird geben das ewig Gut,
Die Klarheit wird er nehmen.
Wie ihm Christus verheißen hat,
Daß er soll ewiglich bei Gott
In Fried' und Freuden leben.

3.

Kein' Traurigkeit ihn treffen wird
Im Reich, das ihm bald geben wird,
Das Lamm wird ihn selbst weiden.
Wo es sein, wird er auch hingehn,
In Ehren Glorie wird er stehn,
Vom Lamm wird ihn nichts scheiden.

4.

Für Gottes Stuhl so wird er stehn
Und wird sein Klarheit gänzlich seh'n,
Gleich wie er ist gestaltet,
Von Angesicht zu Angesicht,
Wie uns Paulus klärlich bericht,
Der Gottes Wort steif haltet.

5.

Wie kann nur größere Freude sein,
Denn beim Schöpfer aller Ding sein,
Bei ihm ist sicher wohnen.
Denn sein Stadt hat er schon bewahrt,
Daß nichts Unreines darein gaht,
Kein Heuchler drinnen wohnet.

6.

Schmal, eng und ganz hart ist der Weg,
Der uns zu dem Leben einträgt,
Christus selbst ist die Türe,
Die im Leiden gefunden wird,
Im Kreuz der Schatz erhaben wird,
Der Schlüssel zu der Türe.

7.

Wer auf dem Wege wandeln will
Und eingeh'n durch die wahrhaft Tür,
Gottes Lieb' muß er haben,
Mit Glauben wohl gerüstet sein,
Welcher aber wandelt im Schein,
Der läuft zur Seiten abe.

8.

Der heilig Geist mit seiner Kraft,
Der uns gar treulich Beistand schafft,
Darzu ist er gesendet.
Was Gott mit uns ang'fangen hat,
Zu Ehren seiner Majestat,
Dasselb er in uns endet.

9.

Zu trösten uns er kommen ist,
In aller Not uns hilflich ist
Und tut von uns nicht weichen.
Des Wassers, Schwert und Feuers Pein
Macht er gering durch den Trost sein,
Geduld tut er uns reichen.

10.

Ob das Fleisch erschrickt zu der Fahrt,
Er den Geist ganz tröstlich bewahrt,
Bis daß er ab tut scheiden
Von dem Leib unser Nichtigkeit,
Darauf er wart't und ist bereit,
Ihn annehmen mit Freuden.

11.

Dann Christus nahend beim Kreuz ist,
Zu empfahen gerüstet ist
Sein Braut mit großer Liebe.
Mit dem Kleid der Gerechtigkeit
Zieret er sie hie in der Zeit
Und nimmt sie an in Frieden.

12.

Das sein die G'fährten zu der Ruh',
Denn der Christum bekennet nun
Vor dieser argen Welte,
Der um seinetwill redlich streit,
Auch williglich den Tod erleid,
Geschmecht wird mannigfalte.

13.

Darum so nehmt mit Freuden an,
Ihr Alt, Jung, Frauen unde Mann,
Tut euch Christi nicht schämen,

Der euch nach dieser kleinen Zeit
Bald geben wird die ewig Freud',
Darzu helf er uns. Amen.

Das zwanzigste Lied von Peter Riedemann. Zu Schäkowitz gesangweis gestellt. Der erste Psalm.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

1.

In Gott ist schon selig der Mann,
Der sich schnell tut abwenden
Vom bösen Rat und mit der Tat
Nicht folget ihrem Schänden.
Die schnell bereit sein allezeit,
Die Wahrheit zu verdrucken,
Mit Lästerwort, viel Schand und Spott
Und gar unrechten Stucken.

2.

Ja selig ist ohn' allen List
Der sein Herz tut einschließen
In Gott behend und auch nicht wend
Zu Sündenweg sein Füße.
Drauf anfacht steh'n mit ihm zu geh'n
Von einem Unrecht weite,
Zum andern gleich sich überreich
Und mit vielen einschreite.

3.

Der auch behend sein Herz abwend
Von Spötterg'meinschaft böse,
Die sich empören wollen verstören
Mit ihren Worten böse.
Die Gottes Gnad' der Wahrheit Wort,
Die alle Menschen erleuchtet,
Mit ihrem Schein und Regen fein
Der Menschen Herz erfeuchtet.

4.

Wer sich nun gar von solcher Schar
Reinigen tut behende,
Richt sein Gemüt zu Gottes Güt'
Und sein Gesetz ohn' Ende,
Daß er in Gott seinen Lust hat,
In ihm sich zu ergetzen,
Ermißt sein Wort von Ort zu Ort,
Den sollen wir selig schätzen.

5.

Auf solchen Mann da wird füran
Der Segen Gottes fließen
Mit voller G'nad, dadurch nun Gott
Reiniget das Gewissen.
Daß er gleich werd' auf dieser Erd'
Ein Baum, der ist gepflanzet
An Wasserbach da aller Sach
Göttliche Frucht her glanzet.

6.

Durch Gottes Geist wird er geweist,
Die Wahrheit zu erklären,
Der Glauben gut, durch Geist, Anmut,
Tut göttlich Frucht gebören.
Daß die bereit zu rechter Zeit
Herfür leuchten und scheinen,
Also gestellt werden nicht welk,
Des Baumes Blätter feine.

7.

Denn da wird Gott in aller Not
Auf seine Kinder sehen,
Ihr Sach bereit glücken die Zeit,
Wie allzeit ist geschehen
Dem frommen Mann, denn er wohl kann
Ihr Fürnehmen vollenden,
Zu seinem Preis, nach seiner Weis,
Und das ewig ohn' Ende.

8.

Sollt auch verstehn, wird nicht so gehn
Dem Sünder und Gottlosen,
Der jetzt mit Schall nach eigner Wahl
Ihm selber tut liebkosen.
Als ob auch wär' ohn' alle Sperr
Ihr Fürnehmen gerechte,
Dem wird zuhand all solchen Tand
Der Wind zerwehen rechte.

9.

Ja wie der Staub und Spreuer taub
Vom Wind wird umgetrieben,

So werden sie erscheinen hie
Wenn Gott sein Zorn tut üben,
Müssen behend werden geschänd,
Von Gericht verstoßen werden,
Mit Spott und Schand vons Herren Hand,
Vor den Menschen auf Erden.

10.

Die Sünder auch werden wie Rauch
Vergeh'n und bald verschwinden
Und ausgereut bei guter Zeit
Aus der G'mein der Gotteskinder.
Die jetzt bereit in Gnadenzeit
Der Frömmkeit sich tun fleißen
Rechter Gestalt durch Gottes G'walt,
Nach ihres Vaters Weise.

11.

Denn Gott bereit kennt dieser Zeit
Den Weg der', die Gott lieben,
Die er auch hat ohn' allen Spott
Im Himmel angeschrieben.
Darzu weiß er der Sünder Lehr'
Und auch all ihr Fürnehmen,
Das unser Gott mit großer Not
In der Höllen wird demmen.

12.

Also sei dir, Herr Gott, von mir
Dank, Ehr' und Preis gegeben,
Der du mit Macht hast fleißig acht
Allzeit der Frommen Leben.
O Herr, so gib, wie ich dich bitt,
Daß wir in deinem Namen
Fest bleiben tan, dich ehren schon,
Durch Christum ewig. Amen.

Das 21. Lied von Peter Riedemann.
Eine Ermahnung, die Welt zu verlassen und sich den Willen Gottes zu begeben.

Im Ton: Ungnad' begehr ich nicht von dir.
25

1.

Kehr bald dein Herz zu schauen an,
Was auf der Bahn,
Der Feigenbaum tut blühen,
Der mit sein' Zweigen zeiget klar,
Ganz offenbar,
Die Zeit sich zu her fügen,
In deren Gott nach seinem Wort
Will suchen heim die Welt gemein,
Um ihrem Pracht schändlichem Tracht,
Den sie in Hochmut hat verbracht.

2.

Und will nicht länger sehen zu,
Darum sollst du
Darin dich nimmer saumen.
Menschlich Verstand, fleischlich Vernunft,
Das Unrecht sunst
Von deinem Herzen raumen.
Weil es heißt heut und Gott anbeut,
Ohn' alle G'fähr zu geben her
Der Gnaden Gab' die beste Hab',
Die nimmermehr wir nehmen ab.

3.

Nach der so heb zu fragen an,
Wie du möcht'st han
Gemeinschaft in den Dingen,
Die der Dieb nicht verrucken kann,
Muß bleiben lan,
Die Gottes Geist tut bringen
Dem, der ihm glaubt und wohl vertraut,
Und gibt sich schlecht, von Herzen recht,
Der Wirkung sein ohn' allen Schein,
Mit Leib, Seel' und dem G'müte sein.

4.

Jetzt ist von Gott die rechte Zeit,
Daß er zuschreit
Allen betrübten Herzen.
Denn Christus spricht zu jedermann,
Ohn' allen Wahn:
Kommt her, die ihr leid Schmerzen.
Ohn' alle Maß, von Sünden groß,
Durchs Satans List zu aller Frist,
Der euch umführt, täglich anschürt
Und euch mit seinem Betrug betört.

5.

Gut ist es nun, zu dieser Frist,
Ohn' allen List,
Die Wort recht wohl vernehmen,
Nicht nur von außen sehen an,
Wie Vernunft kann
Nach Ruh' des Fleisches sehnen.
Sucht viel Umweg, fügliche Steg,
Zu bleiben still in ihrem Will,
Den sie für hat recht wider Gott,
Ihr selber zu ewigem Spott.

6.

Vollkommen sollt du denken nach
Dem Christi Joch,
Das er heißt auf dich laden,
Und wie das recht geschehen soll,
Sollt achten wohl,
Dich zu hüten vor Schaden,
Daß du im Wahn nicht fahrest an,
Zu letzen dich, sondern umsiech
~~Dich recht und wohl, wie jetzt zumal,~~
Um Irrtums will beschehen soll.

7.

Nun heißt das Wort komm her zu mir,
Das sag ich dir,
Vernunft ganz übergeben.
Leib, Hab und Gut, auch Will und Mut,
Ja Fleisch und Blut
Und das irdische Leben.
Und fragen schlecht nach Christi recht,
Der reinen Lehr, die uns der Herr
Hat geben an, verkündet schon
Im Gnadenwort die rechte Bahn.

8.

Dahin kehr du dich mit Begier,
Will raten dir,
Eh' denn die Zeit verschwinde,
Was dich aufhalt und sperren will
In diesem Ziel,
Das wirf von dir behende.
Des Gerichtes Zeit ist nimmer weit,
Ruckt schnell herbei, drum mach dich frei
Von Kot und Mist, daß haben mögst
Dein besten Teil ewig mit Christ. Amen.

Das 22. Lied von Peter Riedemann.
Zu Gmünden gemacht.

Im Ton: Ein Müller ist gesessen Zu Basel an dem Rhein.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Komm, Gott Vater, vom Himmel,
Mit der Kraft deines Geists,
Damit du unser Sinnen
Ja Herz und Mut erfreust.
Und gib uns allen Mannlichkeit,
Ganz ritterlich zu streiten
In dieser bösen Zeit.

2.

Halt uns mit deiner Rechten,
Dann du bist unser Stärk.
Im Kampf tu für uns fechten
In der Not auf uns merk.
Auf daß wir in dem Streit besteh'n
Und nicht zurucke weichen,
Wenn der Ernst wird angehn.

3.

Drum wollst, Herr, ob uns wachen,
Dich unser nehmen an
In diesen strengen Sachen,
Da sich die gottlos Schar
Wider dein Wort auflehnen tut,
Will uns darvon abtreiben,
Halt uns in deiner Güt.

4.

Auf daß wir nicht verfließen
Und dein Wort nicht verlan,
Noch deiner Lieb' vergessen,
Die du an uns hast tan
Und durch dein Sohn bewiesen hast,
Daß wir sie stets betrachten,
Send uns deins Geistes Glast.

5.

Das Feuer deiner Liebe,

Das uns fürgeben ist,
In dem wir sollen üben,
Zünd an zu aller Frist
In uns, deinem ergebnen Kind,
Auf daß es in uns brenne,
Wie wir geheiligt sind.

6.

Zu führen unser Leben
In deiner Wahrheit schon,
Fried, Einigkeit darneben
Einander lieben tan,
Das mit Wahrheit des Herzens rein,
So laß uns dein Licht scheinen,
In dem wir wandeln fein.

7.

Und uns stets drin behalten
Als desselbigen Kind,
Auch uns davon nicht spalten
Die grausam finster Blind,
Die in der Welt überhand hat,
Mit aller Untreu große,
Denn sie beherrscht der Tod.

8.

Du aber unser Vater
Liebest die Billigkeit,
In dir endet der Schaden
Der schweren Dunkelheit,
Damit die Welt verstricket ist,
Denn du bist Lichtes Glanze,
Das die Finsternis durchdringt.

9.

Daß wir nicht mehr der Nachte,
Des Tages Kinder sein,
Durch deinen Geist aufwache,
Laß uns in Lichtes Schein
Mit Aufmerken in deiner Art,
Fürschreiten mit Begierde,
In Freuden ungespart.

10.

Dein Geist darzu uns sende,
Der uns mit Ernst angreift,
Erneu das Herz behende
Und mach uns in dir steif,
Daß wir in dem gehorsam dein
Dich fleißig mögen ehren,
Preisen den Namen dein.

11.

Wenn sich die Welt auflehnet,
Widerstrebt deinem Wort,
Unser Seel' zu dir sehnet
In aller Trübsalsnot.
Damit sie uns abschrecken will,
Gib uns auf dich zu merken
Und führ uns zu dem Ziel.

12.

Laß uns, Herr, nicht beflecken
Die Sünd noch einig Schuld,
Und nimm vom Fleisch das Schrecken,
Das uns abführen wollt.
Und in deinem Werk halten auf,
Daß wir, wenn du uns forderst,
Nicht erliegen im Lauf.

13.

Dir begegnen mit den Frommen
Mit recht zierlichem Kleid,
Die auf die Hochzeit kommen,
Die dein' Sohn ist bereit.
Wann er sein Braut wird nehmen an,
Mit ewig Wonn' und Freuden,
Herr, du wollst uns beistahn.

14.

In aller Angst und Note,
Darzu in Todespein,
Gib uns das Himmelsbrote,
Send uns den Tröster dein,
Der der Elenden Vater ist
Und die Armen reich machet,
Stärket den, der schwach ist.

15.

Kann die Müden erquicken,
Den Schwachen geben Kraft,
Daß sie sich zu dir schicken,
Durch ihn werden sieghaft.
Die sich in Kampf begeben tan,

Für die Wahrheit zu streiten,
Mit Christo, deinem Sohn.

16.

Das Feld hilf uns behalten
In ihm allein auf Erd',
Dein Hilf laß ob uns walten,
Schirm uns mit deinem Schwert,
Auf daß wir als die Helden dein
Mögen die Kron' erlangen
Und ewig bei dir sein. Amen.

Das 23. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht.

Im Ton: Du Vater aller Güte.
Mel 10.

1.

Kommt und laßt uns anbeten
In einer Meinung sein,
Wollen für den Herrn treten,
Bitten als Kinder sein,
Das Herz vor ihm ausschütten,
Wollen suchen sein' Güte,
Ihm klagen unser Not.

2.

Dann er ist uns ein Orte,
Dahin wir fliehen sollen
Im Trübsal, Angst und Note,
So wir Hilf suchen wollen.
Er hat ein starken Arme
Und will sich der erbarmen,
Die sonst kein Hilfe han.

3.

Hat den' zu helfen Luste,
Die ihm vertrauen recht,
Und in ihm haben Luste
Als seine treuen Knecht.
Wandeln nach seinem Willen,
Sein Wort fleißig erfüllen,
Von ganzer Herzensgier.

4.

Nach dem tut er umschauen
Von seinem hohen Thron,
Es sei Mann oder Frauen,
Die durch ihn das Bös lan.
Zu den' will er sich wenden,
Ihr Fürhaben vollenden,
Selbst durch sein eigen Kraft.

5.

Denn er tut teuer achten
Die an ihm halten fest,
Das kann ich wohl betrachten,
Daß uns wird sein das Best.
Daß wir die Herzen schicken,
Begeben seinen Stricken,
Die zum Vollkommen führen.

6.

So wird er sein Ohr neigen,
Wie er verheißen hat,
Uns sein Erbarmung zeigen,
Petrus geschrieben hat.
Daß die Augen des Herren
Sehen nach den Frommen ferne,
Sein Ohr hört ihr Gebet.

7.

Hört er dann unser Bitte,
Wie das Johannes schreibt,
Wird er versagen nichte,
Bis er uns die Bitt geit,
Die wir von ihm begehren,
So tät er auch gewähren
Vor Zeit die frommen Leut.

8.

Die ihn baten im Glauben,
Mit wohlvertrautem Herz,
Darauf laß uns wohl schauen,
Wie Gott den Frommen stets
Sein Ohr treulich tut bieten,
Die nach recht Kinder Sitten
In Not schreien zu ihm.

9.

Ob sich's ansehen ließe,
Als wollt er geben nicht,
Haltet nur fest im G'wissen,
Er wird's versagen nicht.
Denn tut ein Vater geben,

Was seine Kind begehren,
Vielmehr wird das Gott tun.

10.

Der an ihm selbst ist gute,
Drum auch Guts geben mag
Den', die mit rechtem Mute
Ihn anrufen all Tag.
Wie Christus hat verheißen,
Das will er treulich leisten
Seinem ergebnen Kind.

11.

Will mit seinem Geist füllen
Und mit Kraft ziehen an
Die gänzlich ihren Willen
Ihm recht ergeben han,
Nach seiner Kinder Sitte,
Und auch ihr Glieder mite,
Zu Waffen der Wahrheit.

12.

Viel tun zum Herren schreien,
Bringen doch nichts darvon,
Wie Jakobus tut schreiben,
Das macht, daß sie nicht tun
Die Herzen zu ihm schicken,
Sich noch mit Unrecht flicken,
Der Bitt wird nicht erhört.

13.

Denn die bitten im Glauben,
Die werden nehmen ein,
Was sie begehren in Vertrauen,
Gott will ihr Vater sein.
Sie haben für sein Kinde,
So laßt uns zu ihm finden,
Daß wir von seiner Hand

14.

Den guten Segen erben,
Der uns bewahret wohl
Vor dem ewigen Sterben,
Auf daß wir allzumal
Mit ihm in Freuden leben,
Uns mit sein' Kindern geben
Ewiger Klarheit Kron'. Amen.

Das 24. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Aus Deuteronomium 32. Kapitel gezogen.

In des Berners Ton.
(Auch: Ewiger Vater im Himmelreich.)

1.

Losend ihr Himmel, das ich red,
Merk auch darauf, du ganze Erd,
Was von mir ist ausgangen.
Mein Lehr die traf in euer Herz,
Darauf hab acht, sei euch kein Scherz
Und habt darnach Verlangen.
Daß wie der Regen auf das Gras
Herfleußt und macht es grünen,
Und wie das Kraut von Tropfen naß
Wird fruchtbar dem zu frommen,
Der es pflanzet, also hab' Lust,
Daß du Gott, deinem Herren,
Die Ehre geben tust.

2.

Er ist allein dein Fels und Hort,
Unsträflich seine Werk und Wort,
Was er tut, ist ganz rechte.
Kein Bös' an Gott, treu, fromm, ohn' List,
Gerecht, wahrhaft, redlich er ist
Und an ihm gar kein Fehle.
Aber die bös verkehrte Art
Nimmt solches nicht zu Herzen,
Verlaßt ihn und schreit' von ihm ab,
Dadurch sein Gunst verscherzen,
Daß er sich von ihn' kehren will,
Nicht haben für sein Kinde,
Um ihrer Sünden will.

3.

Ist das dein Dank, du Volk unweis,
Den du vergiltst für seinen Fleiß
Dein' Herren und dein' Gotte,
Der dich machet mit der Hand sein
Und allzeit wie ein Vater dein,
Dich rett' aus aller Note.
Gedenk doch an die vorig Zeit,
Was er tat an den Alten,

Frag die Frommen um den Bescheid,
Werden dir's nicht verhalten,
Dir bald erzählen meinen Rat,
Mein Wunderwerk und Taten,
Die sie vernommen han.

4.

Als ich die Völker sondert ab
Und ein' jeden sein Erbe gab
Unter den Menschenkindern,
Setzt ich ihr Grenze allzumal,
Nach der Kinder Israels Zahl,
Ließ die Frommen Gnad' finden.
Also ward Israel mein Teil
Und die Schnur meines Erben,
In der Wüsten war ich sein Heil,
Gleich als er wollt verderben.
In dem dürren, unfruchtbaren Land
Erhielt ich ihn alleine,
Bot ihm ein treue Hand.

5.

Ich führt ihn und gab ihm mein G'setz,
Wie mein Augapfel bewahr ihn stets,
Daß ihn kein Unfall schrecke.
Und wie ein Adler fleißiglich
Ob seinen Jungen schwebt, so tu ich
Mein Fittich auf ihn decken.
Nahm ihn auf mich, trug ihn daher,
Wie ein Amm' ihre Kinder,
Daß er vom Feind ganz sicher wär',
So b'leit ich ihn gelinde.
Das tue allein ich, der Herr,
Da ist kein fremder Gotte,
Sind von mir g'scheiden fehr.

6.

Ich macht ihn hoch im Segen mein,
Nähret ihn mit den Früchten fein,
Die ich ihm ließ geraten.
Gab ihm aus Felsen Honigseim
Und das Oel aus dem harten Stein,
Zu öffnen meine Taten.
Butter, Milch, viel Fleisch gab ich ihm,
Brot, Wein nach seinem Willen,
Da er satt, ward er geil im Sinn,
Wollt sein Mutwill erfüllen.
Du bist dick, stark und worden feist
Und hast Gott, deinen Herren,
Lan fahren, zu Zorn gereizt.

7.

Du hast den Fels des Heiles fein
Gering geacht im Herzen dein
Und ihn gereizt durch Fremde,
Durch die Greuel erzürnet sehr,
Da du dem Teufel gebest Ehr'
Und nicht Gott, deinem Herren.
Weil du ehrest den neuen Gott,
Der ist Matterlich Brote,
Und dich errett aus keiner Not,
Darum auch ist kein Gotte,
Darbei sollst du erkennen das,
Daß er kein Kraft nicht habe,
Weil er auch vor nicht was.

8.

Den Fels, der dich erzeuget hat,
Läßt aus der Acht durch solche Tat,
Vergißt Gottes, des Herren,
Der nun sieht das Abkehren dein,
Wird er bewegt zum Zoren sein,
Sein G'sicht von dir zu kehren.
Spricht, will mich von ihm wenden weg,
Schauen, wo sie hin wollen,
Was sie erwählen für einen Weg,
Darauf will ich sie fällen.
Denn es ist ein verkehrte Art,
Sie seind der falschen Kinder
Mit ihren Stirnen hart.

9.

Sie reizen mich mit ihrem Tun;
Weil's in Eitelkeit wollen nun,
Ihn' selbst zum großen Schaden.
Denn ich sie wieder reizen will
Mit einem Volk ohn' alles Ziel,
Das sie für närrisch haben.
An dem ich sie erzürnen will,
Daß sie ihr Sünd' erfüllen,

Die ich ihn' recht vergelten will
Nach allem meinen Willen,
Mein Zorn wie ein Feuer ausgeht,
Die Sünder zu verzehren,
Keiner vor mir besteht.

10.

Unglück über sie haufen will,
Mein Pfeil ich an sie schießen will,
Mein Hand soll ihr nicht schonen.
Hunger, Fieber, bös Geschwär viel,
Der Tieren zehn ihn' schicken will,
Darzu wütende Schlangen,
Die sie verletzen mit dem List,
Ihr Falsch berühmte Lehre,
Das Schwert ihn' auch zuwider ist,
Der Schreck wird sie verzehren.
Die Jüngling und Jungfrauen fein,
Die Säugling mit den Alten
Müssen gefangen sein.

11.

Ich will sagen: Wo sind sie nun,
Will ihr Gedächtnis aufheben tun
Unter den Menschenkindern.
Wie wohl ich scheuch der Feinden Zorn,
Die sich in Stolz möchten empören,
Sagen ihr Hand kunnt's finden,
Damit mir wurd entzogen gar
Die Ehr', als ich's nicht täte.
Sonst wollt ich gleich die böse Schar
Von der Erden ausjäten.
Dann in diesem Volk ist kein Rat,
Kein Verstands sie nicht pflegen,
Ihr Tun ist nicht aus Gott.

12.

Ach daß sie einmal wurden weis'
Und bedächten's mit ganzem Fleiß,
Was ihn' hernach wird gegnen.
Denn bald wird sie das Wunder han,
Daß ein Feind wird ihr' tausend jagen,
Wie sich das möcht begeben,
Daß zehntausend schrecken zween,
Laßt uns die Sach erwägen.
Der Herr hat sie so übergeben
Von ihrer Bosheit wegen,
Wie ihr Fels nicht ist unser Gott,
Des sein sie selber Richter,
Drum werden sie zum Spott.

13.

Ihr Weinstock ist Sodomar Art,
Der gomorrische Trauben hat,
Die seind wie bitter Gallen.
Ihr Wein ist wie ein Drachengift,
Wie uns des die Wahrheit bericht,
Von Nattern, Schlangen allen.
Das ist bei mir verborgen fein,
Versiegelt in mein Schätzen,
Spricht Gott: Ich will sie suchen heim,
Ueber sie spann mein Netze,
Weil die Rach ist in meiner Hand,
Sollt ihr Fuß gar bald schlüpfen,
Ihr Unglück kommt zuhand.

14.

Denn ihr Künftiges eilt herzu,
Dem will ich lassen keine Ruh,
Will mein Volk an ihn' rächen
Und meiner Kind erbarmen mich,
Deren Jammer, Elend ich siech,
Daß es die Feind so schwächen.
Mit Drang und Zwang handeln mit ihn',
Daß sie schier seind vergangen,
Jagen's und treiben's her und hin,
Legen etlich gefangen.
Also ihr Mütlein kühlen fein,
Mein Volk sie nicht verlassen,
Müssen verschmähet sein.

15.

Wenn ich sie denn werd suchen heim
Und mein Hand schwer über ihn' sein,
So wird man zu ihn' sagen:
Wo sind euer Götter gemein,
Auf die ihr euch vertrauet fein
Und tät ihrs Opfers nagen.
Laßt die aufstehn und helfen euch,
Aus meiner Hand erretten,

Bald denn all ihr Hilf wird ein Scheuch
Und sie mit euch vertreten,
So werd ihr mit traurigem Sinn
Erkennen mit Augen sehen,
Daß ich der Herre bin.

16.

Ich bin's allein, ohn' mich kein Gott,
Denn ich mach lebendig ein Tot',
Den ich schlag, kann nicht heilen.
Wen ich angreif mit der Hand mein,
Dem kann niemand mit der Hilf sein,
Lösen von meinen Seilen.
Dann meine Hand erheb ich hoch,
Will sie im Himmel legen,
Kein ander Gott tut mir es nach,
Sag, ich will ewig leben.
Wer wird zur Zeit vor mir bestehn,
Wenn ich mein Schwert werd' schärfen
Und mein Zorn lassen gehn.

17.

Daß ich mich räch an Feinden mein,
Meiner Hasser Vergelter sein,
Mit Straf im grimmen Zoren,
Meine Pfeil in sie schießen kan
Und mein Schwert ihr Fleisch fressen lan,
Wie ich längst hab geschworen,
Das unschuldig Blut rächen will
Und ihn' das nicht nachlassen,
Wenn ich gleich aller Sünd schweig still,
So wird ich doch das strafen,
Daß sie mein Kind erwürget han
Und in Gefängnis g'worfen,
Will ich ihn' nicht nachlan.

18.

Des freu dich nun, du Völkle mein,
Denn so kommt die Erlösung dein,
Wenn ich die Feind werd stürzen
Und dein Blut von ihn' fordern kan,
Das unbillig vergossen han,
Werd ich dich gnädig schützen
Und einführen zu meiner Ruh,
Wie ich dir hab verheißen,
Da will ich nun dich bringen zu,
Dir's durch mein Christum leisten.
Auf daß du dich in meinem Reich
Fürhin mit ihm sollt freuen
Immer und ewiglich. Amen.

Das 25. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäckowitz gemacht. Das Lobgesang Hanna. 1. Reg. 2.

Im Ton: Ein feste Burg ist unser Gott.

1.

Mein Herz das freuet sich in Gott
Und ist erhöht im Herren,
Der an mir zeigt sein Wundertat,
Drum wird sich bei mir mehren
Sein Dank, Ehr', Lob und Preis
In rechter Weis
Hat sich jetzt mein Mund
Aufgetan zu der Stund,
Herrlich über mein Feinde.

2.

Die über mich frohlocket han
Und mich mit Spott umtrieben,
Weil ich dich nun zum Helfer han
Und mir dein Heil ist blieben,
Daß ich mich herzlich freu
Und sag' darbei,
Daß niemand ohn' List
Wie der Herr heilig ist.
Außer ihm mag nichts bleiben.

3.

Es ist kein Fels ohn' unser Gott,
Das tu ich frei bekennen,
Der helfen kann aus aller Not,
Den will ich Vater nennen.
Drum ihr all wer ihr seid,
Laßt bleiben weit
Das Rühmen ohn' Ziel
Von hohen Dingen viel,
Darzu das alt Herkommen.

4.

Dann der Herr ist allein ein Gott,

Der alle Ding weiß und kennet
Und der alles richtet ohn' Spott,
Der Starken Bogen trennet.
Dieweil sie sich verlan
Auf eigen Tan
Und umgürtet sein
Bald mit der Stärke sein
Die Schwachen, die nichts mögen.

5.

Und aber die satt und voll sein,
Als die nichts mehr bedürfen,
Hat er ums Brot verkauft gemein,
Von sein Ang'sicht verworfen.
Die aber hungrig waren
Hat er erkoren,
Daß er sie jetzt gleich
Mit Güte mache reich
Und mit Genad erfülle.

6.

Bis daß die wohl sieben gebär,
Die lang unfruchtbar ware,
Und wiederum geschwehet werd,
Die viel Kind hat geboren,
Aus eigner Weis und Wahl,
Die allzumal
Aus dem Ehbruch sein
Und nicht gehören ein
Das Erb der Gottes Kinder.

7.

Nun aber ist der unser Gott,
Der töt und gibt das Leben,
Führt in die Höll und löset drat
Wieder daraus gar eben.
Macht arm und wieder reich,
Erniedert gleich
Und bringt als den hoch,
Den, der ihn fraget nach
Und hilft ihm aus dem Staube.

8.

Dem Armen hilft er aus dem Kot,
Laßt ihn zum Fürsten setzen.
Der Ehrenstuhl zum Erbe hat,
Tut ihn in Gott besitzen.
Denn der Welt Grund fest ist
Zu aller Frist,
Des Herren und Gott,
Der den Erdboden hat
Mit seiner Hand gemachet.

9.

Der wird behüten fleißiglich
Die Füß seiner Heiligen,
Daß die Gottlosen stetiglich
In der Höllen geschwiegen,
Im Finstern allzumal
Denn haben Qual
Um ihre Missetat,
Die sie stets wider Gott
Tan han ihn zu erzürnen.

10.

Der Gottlosen Fürnehmen all
Wird sich hinter sich wenden,
Dieweil niemand in diesem Fall
Etwas durch ihn mag enden.
Darum erschrecken bald
Vor Gottes G'walt,
Erzittern die Feind,
Wieviel ihr immer sein,
Bald er sich hören lasset.

11.

Wenn sein Donner am Runden geht
Ueber den Kreis der Erden
Und des Herren Gericht angeht,
Müssen denn forchtsam werden
Die Völker all geleich,
Arme und Reich,
Klein, Groß, Jung und Alt,
Denn des Herren G'walt
Der zerbricht all ihr Prangen.

12.

Aber Macht hat er geben bald
Christo dem König reine,
Sein Horn erhöhet mit Gewalt
Ueber alles Gemeine,
Was im Himmel und Erd'

Erhalten werd
Und durch seinen Nam'
Das ewig Leben han.
Bei ihm in seinem Reiche. Amen.

Das 26. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. (Akrostich: Mein Hans! ich nimm gar herzlich von dir und allen lieben Kindlein Urlaub in heiliger Lieb.) Darinnen das Verlangen eines Abwesenden um die Frommen und der Urlaub von ihnen gemeldet.

In des Hildebrands Ton.

1.
Mein Herz soll fürher bringen,
Was da fürg'nommen ist,
Ich trachtet nach den Dingen,
Die jetzt durch Jesum Christ
An seinem Volk sich zeigen,
Wo sie beieinander sein,
Gunnt sich das Herz zu neigen
Und wollt sie suchen heim.

2.
Han's nun die Feind verhindert
Und ihn der Herr verhängt,
So wird mein Freud gemindert,
Mein Herz im Leib gekränkt,
Daß ich so viel der Frommen
Jetzt muß beraubet sein
Und nicht zu ihn' mag kommen
Nach dem Begehren mein.

3.
Ich dacht, ich wurd mich freuen,
Wenn ich anschauen werd
Ihr Lieb' und große Treue,
Die ich oft hab' gespürt,
Sie einander erzeigen
In Lieb und Freundlichkeit,
Tut mir einanders b'gegnen
Aus Feindes Haß und Neid.

4.
Nimm ich denn gleich zu Mute,
Es hätt nicht sollen sein,
Der Herr tut's all's im Guten,
Noch bleibt der Eifer mein.
Tut mich im Herzen nagen,
Laßt mir kein Rast noch Ruh,
Den Kummer muß ich tragen,
Wie ich ihm immer tu.

5.
Gar nichts acht ich im Herzen
Die Band, Trübsal und Schmach
Gegen den großen Schmerzen,
Den ich darüber trag,
Daß mir so ist versperret
Euer Versammlung fein
Und wurd der Leib zerzerret,
Sollt ich nur bei euch sein.

6.
Herzlich tät ich's begehren,
Weil so vor Augen ist,
Daß euer G'wächs und Mehren
Also gottselig ist,
In Wahrheit, Lieb und Glauben,
In aller G'lassenheit,
Auch find sich recht's Vertrauen
In Gott der Ewigkeit.

7.
Von dem sein guter Segen
Herfleußt in euer Herz,
Wie ein fein Morgenregen,
Der den Erdboden netzt
Und macht denselben grünen
Zierlichen, mancher Farb,
Dardurch denn Gottes Wunder
Wird kund und offenbar.

8.
Dir sei es nun befohlen,
Mein Gott, in diesem Zwang,
Du kannst's wohl wieder holen
Mit deiner starken Hand,
Nach deinem guten Willen,

Der ewig wird bestahn,
Den wollst in mir erfüllen
Und meinen fahren lan.

9.

Und ob ich's anders begehret,
So tät ich törlich dran,
Doch weiß ich, der uns nähret,
Wird sich drum nehmen an,
Die Sach weislich verwalten,
Er ist allein der Herr,
Wird ob sein Ratschlag halten
Und den selber ausführen.

10.

Allen, die ihm gehorchen.
Den wird er kommen bald,
Und die in seiner Forchte
Wandeln rechter Gestalt,
Wird er in Trübsal stellen
Und wider nehmen draus,
Denn er führt in die Hölle
Und erlöset daraus.

11.

Lieben tut er sein Kinde,
Darum gibt er sein Zucht,
Daß sie sich bei ihm finden
Und haben ihr Zuflucht
Zu ihm in allen Nöten,
Darin ihn' helfen will
Und sie selber vertreten,
Wenn es kommt an das Ziel.

12.

Kindlein, das ist die Sache,
Die der Herr treibt mit mir,
Wer kann's nur anders machen,
Hab' michs erwegen schier,
Daß ich in dieser Hütten
Euch nicht mehr schauen wird,
Gott woll euch nur behüten,
Der diesen Handel führt.

13.

Urlaub ich von euch nehme,
Wiewohl mit großem Schmerz,
Doch tröst ich mich in deme,
Das kommen wird zuletzt,
Wenn sich der Trübsal endet
In diesem Jammertal
Und sich der Herr abwendet,
Zu holen seine Schar.

14.

In seines Vaters Reiche,
Da er sie hinführen wird,
Daß eins das ander gleiche,
Wiederum anschauen wird
Mit gar viel Lust und Freuden
Und großer Herrlichkeit,
Das tröst mich in mein Leide
Die trübselige Zeit.

15.

Heiliger, lieber Herre,
Darum ich williglich
Dein' großen Nam' zu Ehren,
Mich deiner Kind verwig,
Die du mir hast gegeben
Aus den Genaden dein,
Daß ich in jenem Leben
Mit ihn' mög' bei dir sein.

16.

Lieb seind sie mir von Herzen,
Doch ist mir nutzer das,
Daß ich sie hie mit Schmerzen
Ein kleine Zeit verlaß
Und denn wieder mit Freuden
Sie bei dir finden mag,
Da wird uns niemands' scheiden,
So ist deine Zusag. Amen.

Das 27. Lied von Peter Riedemann. In welchem das Lobgesang Maria verfaßt ist.

Im Ton: O Sohn David, erhör mein Bitt.

1.

Mein Seel' erheb den Herren mein
Und rühme seinen Namen,
Mit seiner heiligen Gemein

Lobsinget ihm zusammen.
Tut sich mein Mund jetzt auf zur Stund
Von großer Freud und Wonne
Und bin getrost aufs allerhöchst,
Weil uns ist Hilfe worden.

2.

Und mein Geist freuet sich in Gott
Durch Christum, unsern Herren,
Der uns befreiet hat aus Not,
Ihm sei Lob, Preis und Ehre.
Er kommt zu Hilf mit Schirm und Schild
Allen, die auf ihn trauen,
Hilft uns aus Not und ewigem Tod,
Dessen mein G'müt sich freuet.

3.

Die Niedrigen erhöhet er
Und begabt sie mit Güte,
Er kennt und weiß sie weit und fer
Vom Uebel zu behüten.
Steht ihn' stets bei, sie sind stets sein
In aller Not und Angste,
Verläßt sie nicht, stets zu ihn' spricht:
Ich will euch nicht verlassen.

4.

Denn er hat große Ding getan
Und mächtig sind sein Taten,
Sein Nam' ist groß und wundersam,
Vernunft kann's gar nicht fassen.
Ja seine Weg und Weisheits Steg
Die sind nicht auszusprechen
Und seine Treu wird immer neu
Bei denen, die ihn fürchten.

5.

Die Dürftigen hebt er aus dem Staub,
Läßt sie zu Ehren kommen,
Die Armen hebt er aus dem Kot,
Hat ihn' all Angst entnommen
Und macht sie reich, es ist ihm gleich,
Ihm fehlt ja nicht an Güter,
Er ist bereit mit Freundlichkeit,
Die Zerschlag'nen zu verbinden.

6.

Wo sind denn die verachten tun
Die Armen und Verlass'nen,
Kommt her und laßt uns rechten nun,
Gott tut uns nicht leer lassen.
Hat uns so mild mit Geist erfüllt,
Daß wir niemand nicht fürchten
Und bieten Trotz all die mit Lust
Warten auf unser Verderben.

7.

Er übt Gewalt mit seinem Arm
Und zerstreuet die Hohen,
Sich der Demütigen erbarmt,
Verachtet die Gottlosen,
Die hoffärtig sind ins Herzens Sinn,
Hat jetzt von dem Stuhl g'stoßen,
Und will ehren die Niedrigen,
Sie den Stuhl erben lassen.

8.

Selbst ist er hoch, will aber die,
So niedrig sein von Herzen,
Die Welt sich selbst verlassen hie,
Die will er selbst ergötzen,
In Hunger, Not ihn' geben Brot,
Mit seinem Gut sie füllen,
Nachs Vaters Weis himmlische Speis
Geben nach seinem Willen.

9.

Die Reichen aber fahren lan
Und leer von sich gehn weisen,
Die sich bei ihn' dunken viel han,
Klug sein menschlicher Weise,
Auf daß sie nun erkennen tun
Ihr Armut und Elende,
Wie die blos stehn und nackend gehn,
Daß sie sich zu ihm wenden.

10.

Von ihm zu kaufen Gold mit Fleiß,
Ob sie möchten reich werden,
Und bekommen das Kleid so weiß,
Daß ihr Schand bedeckt werde.
Denn wie er sprach, hat er gedacht

Seiner Erbärm mit Giere,
Wollt helfen schnell dem Israel,
Daß er sie nicht verliere.

11.

Sondern behielt in seiner Hand
Als die Schaf seiner Weide,
Sendet darum seinen Heiland,
Daß er's behüt vor Leide,
Wie vor sein Nam dem Abraham
Verhieß und seinem Samen,
Daß er gemein woll ihr Gott sein,
Sie ewig sein Volk. Amen.

Das 28. Lied von Peter Riedemann. Darin der Kampf und Streit des Frommen von Anfang seines Lebens bis zum End beschrieben.

Im Ton: Von eines Königs Tochter.
(Oder: Herr Cyrill, einiger Gottes Sohn.)
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Mein Unmut tut mich kränken,
Wem soll ich's Armer klagen,
Mein Zung' am Gaum tut henken,
Mein G'müt ist mir zerschlagen.
Ich hab sogar auf einesmals
Verloren all mein Troste,
Gleichwie das dumme Salz.

2.

Wann es verliert sein Reise,
So schütt man's auf den Mist,
So lieg ich auf der Gassen,
Kein Hilf bei mir mehr ist.
Mein Feind treten ohn' Unterlaß,
Bei mir ist gar kein Troste,
Sie sein mir allzeit gehaß.

3.

Ich bin ein G'lächter und G'spötte
Allen den, die um mich seind,
Als ob ich kein Hilf hätte
Und ewig keine find.
Sie berupfen mich wie Euleng'schlecht,
Wo such ich mir ein Troste,
Daß ich ihn finden möcht.

4.

Feist Ochsen und viel der Böcken
Haben mich umgeben gar,
Tun mir mein Herz erschrecken,
Gen Berg stehn mir mein Haar.
Ach, wie viel sind der Feinden mein,
Wo find ich mir ein Tröster,
Wer will mein Helfer sein.

5.

Groß Löwen und viel der Bären
Mit ihrem Rachen weit,
Tun allzeit mein Begehren,
O weh, groß ist das Leid.
Ohn' Unterlaß stellen sie mir nach,
So ist bei mir kein Tröster,
Nach mein Blut ist ihn' gach.

6.

Die Drachen und die Hunde
Lassen mir gar kein Ruh,
Umringen mich all Stunde,
Setzen mir heftig zu.
Sie graben mir Gruben allzeit,
Niemand ist in der Welte,
Der mir ein Troste geit.

7.

Viel Schlangen und Skorpionen
Schleichen mir hinten nach,
Nach meiner Seel' sie stane,
Ich klag groß Ungemach.
Dann sie schmeicheln, vor Augen lecken,
Sie achten, ich hab kein Tröster,
Drum wollen sie mich hecken.

8.

Darzu bin ich versunken
In einen tiefen Moß,
Gar nah wär ich ertrunken,
Ging mir an den Hals groß.
Es langet mir wohl an den Mund,
Woher kommt mir ein Tröster

Wohl in des Todes Stund?

9.

So bin ich auch beladen
Mit einer schweren Last,
Mein Sünd die tut mir schaden,
Mein Fleisch kränket mich fast.
Drum kommen all mein Feinde her,
Wo such' ich mir ein Tröster,
Das Joch ist mir zu schwer.

10.

Ich bin so hart gefangen,
Wer hilft mir Armen aus
Aus diesen schweren Banden
Aus dem irdischen Haus.
Wach auf, Herr Gott, in deinem Thron,
Du siehst, daß ich kein Tröster
Dann dich, Herr, allein han.

11.

Mein Feind han mich umgeben
Sogar in Ringens Weis,
Behalt mich bei dem Leben,
Ich geh im finstern Eis.
Dann du bist der beschützen kann,
Wer nicht bei dir sucht Troste,
Muß ewig trostlos stahn.

12.

Wie soll ich dir, Gott, dienen
Allhie in dieser Zeit,
Das gib mir zu erkennen,
Du gibst mir große Freud.
Kann dich nicht lassen ewiglich,
Du bist der Armen Tröster,
Wenn er kein Hilf hat nicht.

13.

Wie soll ich dich nur loben,
Wie soll dich preisen mein Mund,
Dein Ehr' schwebt ewig oben,
Herr, komm zu dieser Stund,
Dann du bist der beschützen kann,
Herr, send mir nur dein Tröster,
Laß mich ihn ewig han.

14.

Drum will ich mich dir schenken,
All's um dich hassen tun,
Mein Herz an dich will henken,
Zu deinen Füßen stan.
Und will auch hoffen für und für
Und warten deines Trösters
Vor deiner Gnadentür.

15.

So tu mir nun anzeigen,
Wie ich mich halten soll,
Ich will mich zu dir neigen,
Dein Güt gefällt mir wohl.
In deinen Wegen gerichts zu gan,
Gib mir nur deinen Tröster,
Daß ich am End' mag b'stahn.

16.

Seit du zu mir bist kommen,
Spricht der allmächtig Herr,
Hab ich dich aufgenommen,
Verstoß dich nimmermehr.
Dein Last will ich dir legen hin,
Will dir mein Tröster geben,
Mit dem ich zufrieden bin.

17.

Er hat dir Gnad erworben,
Dasselb' glaub' festiglich,
Ist dir zulieb gestorben,
Auf den sollt wenden dich.
Drum nimm dein Kreuz und folg ihm nach,
So geb ich dir den Tröster,
Sonst bist du viel zu schwach.

18.

Glaub's fest, verharr im Laufe,
So wirst du selig sein,
Darauf folget der Taufe,
Der Bund soll's Siegel sein.
Daß dich Gott aufgenommen hab'
Und dir geben den Tröster,
Dein Sünd gewaschen ab.

19.

Mit ihm mußt du in die Wüsten,

Mancherlei Versuchung han,
Da mußt du beten und fasten,
Sonst magst du nicht bestahn.
Sprich: Satan, heb dich weit von mir,
Sagst du, so kommt der Tröster,
Die Engel dienen dir.

20.

Wie er ist eingeritten
Wohl in der Niedrigkeit,
Demut soll dich geleiten,
Geduldig sein allzeit.
Darzu eins sanften Herzens sein,
Barmherzig wie der Tröster,
Dein Licht laß allzeit schein.

21.

Ich will dir auch anzeigen,
Woran ich G'fallen han,
Und will mich zu dir neigen,
Die Sünd' sollst du verlan.
Und tritt zu meinem Christo hin,
Auf dem ruhet der Tröster,
Damit ich zufrieden bin.

22.

Willt das Brot mit ihm brechen
Und trinken aus dem Kelch,
Kein Neid sollst du nicht rächen,
Verzeihen ist sein Befehl.
Dein Nächsten von Herzen lieben tan
Und ihn im Trübsal trösten,
Sein Leben zum Vorbild han.

23.

Mit ihm mußt auch in Garten,
Sagen: Dein Will gescheh.
Band, Trübsal alles warten,
Darzu das Judasg'schlecht,
Wenn es mit Spieß und Stangen kommt,
„Ich bin's," antwort getröstlich,
So fallen's zuruck um.

24.

Führen's dich für Pilatum,
So haben's G'walt von Gott,
Sei geduldig, unerschrocken,
Fromm bis in den leiblichen Tod.
Um Antwort sollt nicht Sorge han,
Denn Gott gibt dir den Tröster,
Der wird dir Beistand tan.

25.

Vergießen's dir dein Blute,
So sollst du geduldig sein,
Verzeihen mit ringem Mute,
Es ist ein kleine Pein.
Sag mit Christo: Es ist vollbracht
Und befehl dich dein Tröster,
Dem Vater in sein Macht.

26.

Dann du bist auferstanden,
Freu dich, du frommer Christ,
Erlöst vons Teufels Banden,
Kein Trauern mehr da ist.
Ist einer, der verlassen hat
Und wird nicht wieder getröstet,
Noch hundertfältig begabt.

27.

Kommt her, ihr Gebenedeiten,
Besitzt meins Vaters Reich,
Das ich euch hab bereitet
Immer und ewiglich.
Die ihr mich hie habet bekennt
Durch meines Vaters Tröster,
Jetzt werd ihr herrlich genennt. Amen.

Das 29. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Die Passion vom Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Im Ton: Mensch mit mir klag
(Oder: Maria zart.)

Mu 17.

1.

Merk, was ich sag, groß Ding geschach,
Gott wollt uns sein Lieb zeigen,
Da sich verschoß der Zoren groß,
Tät sich zur Erbarmung neigen.
Wollt senden nun sein lieben Sohn,

Den Vätern längst verheißen,
Den wollt' er ihn' auch leisten.
Darum behend sein Wort hersend,
Das red er schnell durch Gabriel
Zu einer Jungfrau reine:
Gott will in dir, das glaub du mir,
Erzeigen sein Werk reine.

2.

Darzu dich Gott erwählet hat,
Ein Sohn sollst du gebären,
Vernunft nicht weiß vom heil'gen Geist,
Soll's zugeh'n und geschehen.
Der wird sein Werk, darauf du merk,
In dir also beweisen,
Drum wird dich selig preisen
Die glaubig Schar, daß du dich gar
Ergeben hast, seines Wortes glaßt,
Das wird in dir Fleisch werden.
Das wirst du bald durch Gottes Gewalt
Ein Kind gebären auf Erden.

3.

Sie glaubt dem Wort, wie ihr der Bot
Gesagt hat und erzählet,
Darum geschah, wie er ihr sagt,
Die Zeit kam, die Gott erwählet,
Daß sie gebar der von Gott war,
Ein Heil bestellt der Welte,
Wie uns die Schrift tut melden.
Nackend und bloß in Armut groß,
Ward er gebor'n, ein Herr erkor'n
Des Himmels und der Erden,
In Elend viel, ohn' Maß und Ziel
Mußt er erzogen werden.

4.

Der, als er kam ins Vaters Nam',
Fing an sein Werk zu treiben,
Im zwölften Jahr ergangen war
Gen Jerusalem, tät da bleiben,
Und ging auch bald, als wär' er alt,
Im Tempel mit den Weisen,
Fragt sie göttlicher Weise
Um G'satz und Wort, gab auch Antwort,
Mit Verstand gut des Vaters Mut,
Tät ihn sagen und melden
Mit gutem Bericht, den sie gar nicht
Strafen möchten noch schelten.

5.

Also hinfür er noch viel mehr
Des Vaters Werk tät treiben,
Mit Guttat viel ich sagen will,
Tät die Teufel austreiben.
Durch Gottes G'walt schenket er bald
Dem Blinden das Gesichte,
Und die konnten gehn nichte
Macht er gesund zu aller Stund
Von Pein und Qual und Krankheit all,
Wie die waren behangen.
Auch den, der schlief, vom Grab aufrief,
Der stinken hat ang'fangen.

6.

Um solcher Tat gehasset war
Von den', die waren b'schrien,
In ihrem G'säß die Priesterschaft
Liefen zuhauf mit Giere,
Suchten mit Fleiß in falscher Weis
In Worten zu ergreifen,
Ob's ihn möchten erschleichen.
Darum sie bald in böser G'stalt
Hinsenden schlecht Herodis Knecht,
Ihre Jünger darneben,
Mit solcher Summ, als wären sie fromm,
Sich stellen sollten eben.

7.

Die kamen hin, sprachen zu ihm:
Meister, es ist uns kunde,
Daß du gerecht den Gottesweg
Lehrest zu aller Stunde.
Sichst niemand an, acht's kein Person,
Ist's recht, daß wir sollen geben
Den Zinspfennig gar eben
Des Kaisers G'walt, sag du uns bald,
Wo aber nicht, gib uns Bericht,
Da merket er ihr Tücke
Und sagt behend den, die gesend

Waren, was tut ihr euch schmücken.

8.

Reicht die Münz her, auf daß ich seh,
Wes Bild und Präg' sie habe,
Als er die sach, bald zu ihn' sprach:
Wes ist das drauf ist graben?
Aber die Knecht antworten recht:
Des Kaisers ist das Bilde,
Das siehst du an dem Schilde.
Da er das hört, mit kurzem Wort
Sprach er zu ihn: So gebet nun hin
Dem Kaiser, was ihm gehöret,
Darum auch Gott ohn' allen Spott
Gebet, was ihm gebühret.

9.

Wunder hätt sie gedachten wie,
Er ihn' hätt Antwort geben,
Daß sie ihn nicht mit ihrer List
Einig Schuld möchten geben.
Drum von da an schlugen sie an,
Wie's ein Sach zu ihm hätten,
Daß sie ihn möchten töten.
Da war nicht weit, es kam die Zeit
Der süßen Brot, nach des Vaters Wort,
Die Ostern wollt er halten.
Darum behend sein Jünger send,
Sprach zu ihn' dergestalte:

10.

Hin in die Stadt ihr mit Eil' gaht,
Ein Mensch wird Wasser tragen,
Euch gegnen wird, dem folget mit,
Dem Hauswirt sollt ihr sagen:
Wo ist der Ort, zeig uns die Statt,
Da ich mög Ostern halten
Mit meinen Jüngern allen.
Der wird euch schon tun zeigen an
Ein schönen Saal, gepflastert wohl,
Daselbst sollt ihr's zurichten.
Sie gingen hin und funden wie
Er ihn' sagt, anders nichte.

11.

Sie richten zu und da es nun
Spät war, kam er gegangen
Mit seiner Schar, da der Ort war,
Zu Tisch saß mit Verlangen.
Indem er aß, betrübet was,
Sagt ihn' ohn' längers Warten:
Einer wird mich verraten
Aus euch, die hie essen mit mir,
Welche das Wort betrübet hart
Und täten ihn bald fragen:
Welcher ist das, der solchen Haß
Im Herz zu dir tät tragen?

12.

Bald er das sach, mit Züchten sprach:
Dem ich den Bissen biete,
Den brach er ab und Juda gab,
Fuhr der Teufel in Mitte.
Welcher zu Stund vom Tisch aufstund,
Zu'n Juden er sich füget,
Ihr Bosheit weiter rüget.
Gebt mir den Lohn, will euch den Mann
Antworten schier, die ihm mit Gier
Sein Lohn gaben behende.
Der sucht fürhin, wie daß er ihn
Möcht geben in ihr Hände.

13.

Christus mit Fleiß ein Schurze weiß
Um sich gürt und wollt schaffen,
Richt Wasser zu, damit wollt nun
Den Jüngern die Füß waschen.
Da fing er an, zu Petro kam,
Der wollt das nicht gestatten.
Christus antwort mit Worten:
So ich dich nicht werd waschen mit,
Hast du kein Teil an meinem Heil.
Da er das hat vernommen,
Sprach: Die Füß gar auch, Händ und Haar,
Daß ich nur zu dir komme.

14.

Nachdem nun das vollendet was,
Tät er sich wieder setzen,
Und sprach behend: Ihr lieben Kind,
Jetzt werd ihr haben Schmerzen.

Die Zeit ist hie, darin ich geh'
Zum Vater, der mich sendet,
Alsbald sich wieder wendet,
Zu trösten sie, doch merket wie.
Er weiter sprach: Da ich die Tag
Hingeh, konnt ihr nicht folgen.
Petrus war gach, bald zu ihm sprach:
Wie? daß ich nicht sollt folgen.

15.

Bin doch bereit jetzt diese Zeit,
Auch mit dir gar zu sterben,
Mit gleichem Hall reden sie all,
Er sprach: Sollst mit mir sterben,
Das sag ich dir, sollst glauben mir,
Daß heut in dieser Nachte
Der Hahn zur andern Wachte
Nicht singen wird, bis du drei stätt
Verleugnest mich, doch bitt ich dich,
Wenn du einst wiederkehrest,
Daß du gemein die Brüder dein
Stärkest und glauben lehrest.

16.

Füran von Stund aus seinem Mund
Sprach er: Ihr sollt nicht zagen,
Glaubt ihr in Gott, so glaubet fort
Auch in mich, der ich's sage,
Daß ich hingeh, vorm Vater steh,
Euch die Stätt zu bereiten,
Die ihr in künftig Zeiten
Beerben werd, die ihr hie lebt,
Im G'horsam mein sollt ewig sein
Bei mir in meinem Reiche
Und leben dort nach meinem Wort
In Freuden ewiggleiche.

17.

Darum euch hie mein Frieden gib,
Aber nicht wie die Welte,
Die wird euch doch, daß ihr mir nach
Folget, schmähen und schelten.
Habt aber Freud dieselbig Zeit,
Denn ich hab überwunden
Höll und Welt mit den Sünden.
Darum ich bin ein Weinstock grün,
Der fruchtbar ist zu aller Frist,
Ihr aber meine Reben.
So ihr in mir bleibt mit Begier,
Werd ihr viel Fruchte geben.

18.

Denn ich euch zwar erwählet hab,
Daß Gott in euch werd' preiset,
Und ihr zumal, gleich wie ich hab,
Des Vaters Werk beweiset.
Jetzt geh' ich hin, wie ich vor bin
Von Gott darzu fürg'sehen,
Der Welt das Heil zu geben,
Durch meinen Tod aus aller Not
Sie lösen soll von Pein und Qual,
Daß sie nicht ewig sterben.
Jetzt kommt der Fürst, nach mein Blut dürst,
Kann doch nichts an mir erben.

19.

Daß d'Welt fürhin kenn, daß ich's bin,
Steht auf, laßt uns von hinnen
Geh'n an den Ort, da ich sein Wort,
Tut ein Lobgesang singen.
Ging hin und kam gen Gethseman,
Zu'n Jüngern tät er sprechen:
Ihr sollt hie bleiben sitzen.
Doch er darvon drei mit sich nahm
Und ging mit ihn' in Garten hin,
Hieß sie mit Bitt da warten,
Macht sich darvon ein Steinwurf an
Und bat mit solchen Worten:

20.

O Vater mein, mag es gesein,
Wollst den Kelch von mir nehmen,
Doch nicht mein Will an mir erfüll,
Sondern der dein geschehe.
Mit Ernst er bat, ganz angsthaft ward,
Daß er mit dem Tod range,
Blutig Schweiß durchher drange.
Da ward zuhand von Gott gesandt
Ein Engel rein, der tröstet ihn,
Da er das Gebet vollendet.

Zum dritten Mal er wieder kam
Und sich zu'n Jüngern wendet.

21.

Gleich sie zumal fand schlafend all
Und weckt sie auf mit Eile,
Habet denn ihr nicht konnt mit mir
Wachen ein kleine Weile?
Ja schlafend nun und habend Ruh,
Doch lassend's also bleiben,
Dann jetzt tut zuher eilen,
Der mich verrat, kommt mit der Rott
Der Priester Knecht, dem argen G'schlecht,
Mit Schwerten und mit Stangen.
Und als er noch redet, kam doch,
Der Hauf daher gegangen.

22.

Judas vor ihn' mit falschem Sinn
Tät ihn' ein Zeichen geben,
Sprach: Den ich küß, derselbig ist's,
Nehmt und führt ihn gar eben.
Bald zu ihm kam und sprach ihn an:
Grüß dich Gott, Meister gute,
Küßt ihn mit falschem Mute.
Da sprach mit Zucht die reine Frucht:
Freund, was tust du, verratest nun
Dein Meister mit dem Kusse?
Als die G'schrift spricht, hast wider mich
Aufgehoben deine Fuße.

23.

Und trat so dar, sprach zu der Schar:
Wen sucht ihr hie im Garten?
Jesum mit Gier, den suchen wir,
Reden's mit Worten harte.
Sprach: Der bin ich, da stießen sich
Die Knecht und fielen zurucke,
Petrus sein Schwert tät zucken
Und schlug bald dar, hub ab ein Ohr
Ein's Priesters Knecht, hieß Malchus recht,
Drum tät ihn Christus strafen:
Steck ein dein Schwert, bald an sein Ort,
Gilt nicht fechten mit Waffen.

24.

Oder soll ich jetzt trinken nicht
Den Kelch, den mir hat geben
Der Vater mein nach dem Wort sein,
Willst du dem widerstreben?
Und glaubst du nicht, daß wenn ich bitt,
Der Vater mir wurd senden
Viel tausend kier der Engeln,
Die fleißiglich stritten für mich,
Daß ich errett, der Juden Tück
Nicht in die Händ wurd geben,
Und greift bald dar, erwischt das Ohr,
Heilet dasselb gar eben.

25.

Als nun die Schar erstanden war,
Tät sie zum andern fragen,
Wen sucht ihr hie? da täten sie
Ihm dasselb wieder sagen.
Da sprach er: Sieh, sucht ihr dann mich,
So lasset diese bleiben,
Kein Mutwill mit ihn' treiben.
Darnach die Knecht ihn griffen schlecht,
Bunden ihn hart, den Jüngern ward
Angst und täten all fliehen.
Die Knecht mit Grimm führten ihn hin,
Für Hannam ihn zu ziehen.

26.

Petrus das sach und folget nach,
Daß er was g'schah erfuhre,
Und bald der Hauf ins Priesters Haus
Kam, macht sich auch zur Türe,
Und ging hinein, denn er wollt sein,
Der fest am Meister hielte,
Sein Herz von ihm nicht spielte.
Alsbald ihn sach ein Magd und sprach:
Bist auch der ein von seiner G'mein?
Da leugnet er mit Zagen.
Hannas mit G'walt tät Christum bald
Um Lehr und Jünger fragen.

27.

Kühnlich bald sprach, ihm Antwort gab:
Ich hab g'lehrt offenbare,

Ohn' allen Scheuch im Tempel gleich,
Wenn zusammen kam die Schare.
Was lust denn dich, daß du jetzt mich
Darfst fragen um mein Lehre,
Laß selber die erzählen,
Die haben mich gehört und dich,
Des können all berichten wohl,
Ein Knecht der stund darneben,
Schlug ihn bezwang auf seine Wang,
Sprach: Sollst solch Antwort geben.

28.

Mit frechem Mut dem Priester gut?
Dem tät er Antwort geben:
Ist denn mein Red unrecht gestellt,
Das sollst beweisen eben.
Wo aber nicht, warum geschicht,
Daß du mein Wangen bläuest
Und mir den Schmerzen neuerst?
Als nun genug mit viel Unfug
Verhöret war von böser Schar
Christus, der Herr des Heiles,
Schickt ihn füran zu Cayephan,
Spott ihn auch seines Teiles.

29.

Zur selben Zeit fraget ein Weib
Petrum zum andern Male,
Der leugnet bald, red dergestalt,
Das sollst du wissen wohle,
Daß mir allsamt ist unbekannt
Der Mann, davon du fragest,
Ich weiß nicht, was du sagest.
Zur selben Stund darneben stund
Der Hauf der Knecht, die sprachen schlecht:
Warest doch mit im Garten,
Ist uns bewußt, darzu tut dich
Dein eigne Sprach' verraten.

30.

Länger bestund, schwur mit sein Mund,
Daß er unschuldig wäre,
Fing an zuhand der Hahn und sang,
Da reuet's Petrum sehre.
Denn er gedacht, was ihm vor sagt
Sein Meister unde Herre,
Ging hin und weinet sehre.
Aber der Hauf höret nicht auf
Zu lästern Gott; Christum mit Spott,
Die ganze Nacht umtrieben,
Auch richten's an falsch Zeugen Mann,
Die doch in Lugen blieben.

31.

Versuchten's mehr, traten fürher
Zween Männer, falsch untreu Zeugen,
Die gaben für: G'hört haben wir
Ihn aus seinem Mund zeugen,
Daß er da sprach: Brechet ihr ab,
Den Tempel jetzt erbauen,
Mit Menschenhänd, sollt schauen,
Daß ich ihn gach am dritten Tag
Aufrichten will in gleichem Ziel,
Wiewohl er hat kein Grunde,
Sprach zu ihm mehr der Hochpriester:
Antwort wider die Kunde.

32.

Stund auf darnach der Priester hoch,
Bei Gott ich dich beschwöre,
Sprach er zu ihm mit falschem Sinn,
Du wollst uns nicht verhehlen,
Sagen ohn' List, ob du dann bist
Ein Sohn Gottes geboren,
Vom Vater auserkoren.
Dem Christus bald rechter Gestalt
Solch Antwort gab zur selben Fahrt
Und tät den Vater ehren,
Sprach: Ja, du hast gesaget das,
Die Wahrheit muß ich jehen.

33.

Hinnach werd ihr, das glaubet mir,
Des Menschen Sohn bald sehen,
Kommen und steh'n in großer Ehr'
Vom Vater ihm gegeben,
Mit großer Kraft und aller Macht
Wohl in des Himmels Wolken,
Der Priester sprach zum Volke:
Was dörfend ihr mehr bringen für,

Wir selber han jetzt diesen Mann
Lästerung hören sagen.
Das Volk betrug, zerriß sein Rock,
Den er da an tät haben.

34.

Nach diesem Wort sie ihn der Rott
Hätten hin übergeben,
Die ihn verspott bis an den Tag
Und sie ratschlugen eben,
Mit welcher Klag sie auf den Tag
Den Richter möchten biegen
Mit ihren falschen Lügen,
Daß er bewegt das Urteil sprách,
Nach großem Spott ihn gäb in Tod,
Auf daß er wurd erhangen
Auf einem Kreuz zu einem Scheuz,
War ihrs Herzens Verlangen.

35.

Am Morgen fruh hätt er kein Ruh,
Man führt ihn für den Richter,
Da zeugten sie viel wider ihn,
Brachten aber auf ihn nichte,
Schrien doch all: Er sterben soll,
Hat am Kaiser gesündet,
Den Zins zu geben hindert.
Merkt darauf wohl, verbeut den Zoll,
Das facht er an in solchem Wahn,
Will unser König werden.
Wir doch kein Mann zum König han,
Den nur den Kaiser werte.

36.

Da Pilatus jetzt höret das,
Sprach er: Muß dich eins fragen,
Ob du ohn' List ein König bist,
Das wollst du mir jetzt sagen.
Jesus, der sprach: Wo nimmst du das,
Sagen's andre von mire,
Oder red'st du's von dire?
Pilatus sprach, ihm Antwort gab:
Kein Jud ich bin, von mir's nicht nimm,
Dein Volk hat mir's anzeiget.
Drum rat ich dir, red du mit mir,
Wie dir dasselbig eiget.

37.

Christus der sprach: Du sagest das,
Denn ich bin ja ein König,
Aber mein Reich das ist nicht gleich,
Wie hin eins andern Königs.
Denn wo das wär, so stünd mein Heer
Allhie für mich zu streiten
In den jetzigen Zeiten,
Auf daß ich nicht der Juden Tück
Werd übergeh'n, die mir jetzt stehn
Nach meinem Leib und Leben.
Das Pilat hört, ward er erfreut
Und sucht ihn loszugeben.

38.

Sprach das Volk an: An diesem Mann
Kann ich kein Schuld nicht finden,
Die er hat tan, zeig ich euch an,
Darum ich ihn möcht binden.
Sie schrieen laut aus ganzer Haut:
Willt du das nicht erkennen?
Er tut sich freylich nennen
Ein Sohn in Gott, darum er hat
Ohn' alle Huld den Tod verschuld,
Nach dem G'setz soll er sterben.
Pilatus sprach: Ist euch so gach,
So tut ihn selbst verderben.

39.

Es ziemt uns nicht, du hast das G'richt,
Schrieen sie all mit Schalle,
Er hat aufrührt, das Volk verführt,
Zu Galiläa ang'fangen
Mit seiner Lehr bis auch hieher,
Ist auch in Tempel kommen,
Da Pilatus hätt vernommen
Galileum, daß er davon
Herkommen was, gedacht er das,
Wollt ihn Herode senden.
Als der vernahm, daß Jesus kam,
Freuet er sich behende.

40.

Dann er gedacht groß Wundertat,

Die wurd er von ihm sehen,
Da er's nicht tät, ihm spotten tät,
Ihm ein weiß Kleid anlegen.
Schickt ihn Pilat wieder mit Spott,
In dem wurden zu Freunden,
Die vor lang waren Feinde,
Der Pilatus und Herodes.
Noch ward nicht bracht ein einig Tat,
Die ihn möcht schuldig machen,
Pilatus Weib auch sprach: Beleib,
Hab nichts mit ihm zu schaffen.

41.

Denn diese Nacht in meinem Schlaf
Hab ich gar viel erlitten
Des Menschen halb, die Juden all
Aus Neid das Spiel han trieben.
Er ist gerecht, ein Gottesknecht,
Tu nicht Hand an ihn legen,
Gott möcht dich sonst ausfegen.
Da nun Pilatus hört die Wort,
Erschrak er sehr und sucht noch mehr,
Wie er ihn los möcht geben,
Und sprach sie an: Das will ich tun,
Ihn länger lassen leben.

42.

Dann seht, ich hab Verhörung tan
Und kann kein Schuld nicht finden,
Herodes auch, was soll ich noch
Hinfür mehr an ihm sünden?
Sie schrien all mit großem Schall:
Hinweg, hinweg mit diesem,
Muß das Leben verlassen,
Pilatus sprach: so merket doch,
Es ist gewohnt ein Leben lan
Zu osterlichen Tagen.
Wen wollt ihr han, den Barabam,
Oder Christ, tät er sagen.

43.

Sie nahmen an den Barabam,
Der war Mords halb gefangen,
Verleugneten den Herzogen,
Der ihn' das Heil sollt langen.
Pilatus sprach: was sagt ihr noch,
Das ich tu eurem König.
Denn er ist ja unschuldig.
Da schrieen sie mit großer Gier:
Kreuzige ihn, kreuzige ihn.
Da tät Pilatus sprechen:
Was hat er dann Uebels getan,
Soll ich das Urteil sprechen?

44.

Sprach mehr zu ihn: Das will ich tun,
Ihn geißeln und geh'n lassen.
Tust du denn das, schrieen aus Haß,
So tust den Kaiser hassen,
Bist kein Freund nicht. So möcht er nicht
Das Volk davon abweisen,
Mußt ihr Begehren leisten.
Sprach doch zu ihn: Unschuldig bin
Ich an dem Mann, er hat nichts tan,
Sein Blut das wird euch treffen.
Ließ bringen dar das Wasser klar,
Tät die Händ' vor ihn' waschen.

45.

Sie schrieen all: Sein Blut das fall
Auf uns und unsre Kinder.
Da Pilat sach, daß ihn' so gach
War, gab er ihn behende,
Und als er hätt ihn gegeißelt,
Gab er ihn' ihren Willen
Und wollt ihr Bitt erfüllen
Und gab bald los den Mörder groß,
Urteilet schlecht, daß der Gerecht
Sollt gekreuziget werden.
Den nahmen an die Kriegesmann,
Verspottet mußt er werden.

46.

Trieben gleich bald mit ihm Gewalt,
Zogen ihm aus die Kleider,
Spöttlicher Weis ein Purpurkleid
Legten sie ihm an wieder,
Flochten ein Kron' von scharfem Dorn,
Die sie in sein Haupt druckten,
Fingen an sein zu spotten:

Seist grüßet schon, König gebor'n,
Im neuen Reich ist dein nicht gleich,
Speiten ihm ins Gesichte,
Kein Schmerz nicht war wie der so groß,
Sie schonten sein gar nichte.

47.

Sobald nun das vollendet war,
Legten sie ihn an wieder
Mit sein' Gewand, mit Schmach und Schand,
Führten ihn heraus wieder.
Da eilt die Rott zur Schädelstätt,
Sein Kreuz das mußt er tragen,
Wie fast er war geschlagen.
Als sie nun gar kamen vors Tor,
Sahen's ein Mann vom Acker geh'n,
Den zwungen's mit Gewalte,
Daß er ihm noch das schwere Kreuz
Mußt helfen weiter tragen.

48.

Als man ihn nun führet dahin,
Täten viel Weiber weinen,
Da er das sah, bald zu ihn' sprach:
Sollt über mich nicht weinen,
Beweinet das, daß ihr den Tag
Nicht habt wöllen erkennen,
Da euch Gott wollt annehmen.
Darum seht nun, es kommt herzu
Die Stund und Zeit, ist nicht mehr weit,
Daß euch der Feind wird drängen
Hier um und um, allein darum,
Daß ihr Gott nicht wollt kennen.

49.

Bald sie mit ihm kamen dahin,
Da er sollt gekreuzigt werden,
Richten sie zu, hätten keine Ruh,
Setzten ihn auf die Erden.
Mit Essig tränktens ihn bald,
Zogen sein Kleider abe,
Sein Händ und Füß durchgraben,
Ans Kreuz so groß, nackend und bloß,
Ward ausgestreckt, mit Macht gereckt,
Das Kreuz ward aufgehoben.
Zu jeder Hand, dem Herrn zur Schand,
Ward ein Mörder gehangen.

50.

Auf daß die Schrift, die uns bericht,
Ist unter die Mörder zählet,
Erfüllet wird, darbei gespiert,
Daß Gottes Rat nicht fehlet.
Pilatus hat zur selben Fahrt
Ein Schrift ob ihm gestellet:
Das ist der Juden König.
War unverhohlen, tät Gleisner zoren,
Die gingen hin, sprachen zu ihm:
Du sollst nicht also machen,
Schreib: Hat sich zuhand ein König genannt
Das ist sein Todes Sachen.

51.

Pilatus sprach: Was ich nun hab
Geschrieben, das soll bleiben,
Die Zeit zumal, die Priester all
Täten viel Lästrung treiben,
Rümpften die Nas, sprachen: Wie das,
Er andern hat geholfen
Und kann ihm selbst nicht helfen.
Bist du der Christ, der Gott lieb ist,
Hilf selber dir, so glauben wir,
Daß Gott Lust zu dir habe.
Wie fein hast du erbauet nun
Den Tempel in drei Tagen.

52.

Da teilten schlecht die Kriegesknecht
Unter sich aus sein Kleider,
Wurfen zuhand um sein Gewand
Das Los, wem es soll bleiben.
Indem sprach Christ: Es dürstet mich,
Da nahm einer behende
Essig, mit Gall gemenget,
Ein Schwamm mit füllt, auf ein Rohr stellt,
Hielt's ihm zum Mund zur selben Stund,
Er aber wollt nicht trinken,
Und sprach: Mein Gott, in dieser Not
Laßt du mich so tief sinken.

53.

Etlich dabei, die sprachen frei:
Er tät Elia rufen,
Laßt sehen halt, ob er nun bald
Wird kommen und ihm helfen.
Auch spottet sein der Mörder ein,
Sprach: Bist du Gottes Sohne,
Wollst dir, uns helfen tune.
Da strafet ihn der G'selle sein:
Fürchtst auch nicht Gott in gleicher Not,
Der du mit bist behaftet,
Und zwar wir sein billig darein,
Der hat kein Bös geschaffet.

54.

Und sprach weiter: Ich bitt dich, Herr,
Denk mein in deinem Reiche,
Er sprach mit Gier: Das sag ich dir,
Sollst heut mit mir sein gleiche
Im Paradies, weil du mit Fleiß
Dein Sünd hie hast erkennet.
Sich zu der Mutter wendet,
Sprach: Das ist nun fürhin dein Sohn,
Zum Jünger gleich sprach auch mit Fleiß:
Sollt sie zur Mutter wenden,
Der verzog nicht, nahm sie zu sich
Gleich in denselben Tagen.

55.

Alsbald nun das vollendet was,
Sprach er mit laut behende:
O Vater mein, jetzt den Geist mein
Befehl ich in dein Hände.
Als er so rief, er gleich entschlief,
Da tät sich Wunder zeigen,
Der Fürhang tät sich neigen,
Daß er zerriß, auch sich verlief,
Solch Wundertat, daß aus dem Grab
Die Toten fürher gingen,
Und in der Stadt dieselben Tag
Sie ihr vielen erschienen.

56.

Auch fürher schoß ein Finster groß
Ueber den Kreis der Erden,
Auch Erdbiden auch damiten
Geschah all's zu erklären.
Der Gnadenzeit, die jetzt bereit,
War den, die Gott recht glauben
Und ihm von Herzen trauen.
Daneben war ein Haupt der Schar,
Bekennt von Stund aus seinem Mund:
Der Mensch ist Gottes Sohne,
Das sieh ich gleich am Wunderreich,
Das jetzt ist auf der Bahne.

57.

Und als er gar entschlafen war,
Ein Krieger mit ein Speere
Lief zu bereit, stach in die Seit,
Ging Blut und Wasser here.
Das nehmt zu Herz ohn' allen Scherz,
Der jetzt sein Heil tut lieben,
Ist uns zur Lehr' geschrieben.
Daß jetzt daran ein jedermann
Erkennen soll, was dazumal
Gott hat für Ernst geübet
An seinem Sohn, daß er uns nun
Durch ihn sein Heil zufüget.

58.

Daß wir hinfür mit Herzensgier
Uns tun seins Willens halten,
Sparen kein Fleiß kindlicher Weis,
Sein Wort in uns lan walten.
Dadurch wir fein bewahret rein
Sein' Namen mögen preisen,
Sein Werk treulich beweisen,
Zu aller Stund von Herzensgrund,
Mit dein Mund rein der frommen G'mein,
Zu Lob sein' großen Namen.
Daß hinfür gleich wir in sein Reich
Leben durch Christum. Amen.

Das 30. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Eine Ermahnung zu einem gottseligen Leben und zu steifer Beharrung in der Lehr von der Gottseligkeit bis an das End.

Im Ton: Ewiger Vater im Himmelreich.

1.

Nun merket eben auf mit Fleiß,
Was uns Christus hat für ein Weis
In seinem Wort angeben.
Uns durch dasselb berichtet wohl,
In des Vaters Will man wandeln soll
Und sich darein ergeben.
Weil jetzund ist die Gnadenzeit,
Da sich Gott will erbarmen,
Die Finsterniß vertreibet weit,
Das Licht lan scheinen den Armen,
Daß sie nicht fallen in Todesstrick,
In der Gruben verderben,
Verlieren das Leben nicht.

2.

Denn zween Weg sind uns fürgelegt,
Sein einander entgegen schlecht,
Nur einer geht zum Leben.
Der ander ins Verderben trägt
Den jetzund viel wöllen wandeln schlecht,
Die ihn' die Sünd erwählen.
Die herkommt aus der Schlangen Rat,
Den Menschen zu verderben,
Daran das Fleisch seine Lust hat,
Uns der Gnad zu enterben.
Drum merk ein jeder eben auf,
Wie er das Fleisch mag dämpfen,
Daß er dem Tod entlauf.

3.

Der uns nachschleicht zu aller Stund
Und sperrt gegen uns auf sein Schlund,
Ob er uns mit möcht fachen.
Denn der, durch den er worden ist,
Erregt die Sünd in uns mit List,
Tut sie durch Gott ausschlagen.
Daß euch die nicht beherrschen tu
Und nicht überhand nehme,
Dann wo das Fleisch jetzt führet zu,
Da müssen wir uns schämen,
Weil uns das Licht aufgangen ist
Leicht wie der Morgensterne
Der Tag anbrochen ist.

4.

So wandelt nun am Tage fein
Ihr all, die Gott ergeben sein,
In ein' redlichen Leben.
Auf daß euch nicht die Nacht erschleich,
Der Erkenntnis Licht von euch weich
Und werd als dürre Reben.
Die werden der Verbrennung zuteil,
Wie uns Christus tut sagen,
Darum sucht mit Fleiß euer Heil
Darin Gott in den Tagen,
Euch durch Christum gepflanzet hat,
Angenommen für sein Kinde
Ist worden euer Gott.

5.

Darum laßt uns aufmerken wohl,
Wie man vor ihm recht wandeln soll,
Er ist ein Gott des Heiles.
In ihm ist kein Betrug noch List,
Der Elenden Erlöser ist,
Nimmt sich an seines Teiles.
Mit Gerechtigkeit gehet er um
Auf dem Umkreis der Erden,
All, die sich drein ergeben tun,
Von ihm geliebet werden.
Die Frommen hält in seiner Hut
Und die in Bußheit leben
Von ihm verwerfen tut.

6.

Sein Hand er treulich reichen will
Den, so sich jetzt in solichen Ziel
Von Sünd zu ihm bekehren.
Auf daß sie ihm vertrauen wohl,
Dieweil er wie ein Vater soll
Sein Kind im Glauben nähren.
Mit seinem Schatz will füllen sie,
Ihn' sein Erkenntnis geben,
Will er mit Fleiß wahrnehmen wie
Der ganz fruchtbaren Reben.
Sein Fleiß, den will er sparen nicht
An dem, der ihm sein Glieder
Mit Fleiß zum Werkzeug gibt.

7.

Drum will, daß erst der Anfang sein,
Welcher mit Gott will werden ein
Und sein Verheißung erben.
Daß er sich ihm von Herzen gar
Mit seiner auserwählten Schar
Gar mit Christo zu sterben,
Der Sünd und was ihm zuwider ist,
So will er ihn erheben
Mit Jesu, der erstanden ist
Zu einem neuen Leben.
Dasselb in ihm will heben an
Und durch sein Geist vollenden,
Sein Werk wird für sich gahn.

8.

Sobald der Herr mit seinem Sohn
In uns zu wohnen hebet an,
So zeigt er uns sein Stärke,
Dadurch die Sünd in uns verdammt
Und pflanzt mit seiner rechten Hand
Für sie des Glaubens Werke.
Lieb, Fleiß, göttliche Einigkeit,
Langmut, Geduld und Treue,
Mitleiden, Sanftmut, Billigkeit,
Macht so den Menschen neue,
Auf daß wir werden seiner Art
Als seine lieben Kinder,
Die er geboren hat.

9.

Denn darum sandt er seinen Sohn,
Daß wir werden von Sünden fromm
Und seines Reiches Erben.
So wir denselben nehmen an,
Mit ihm wandeln auf rechter Bahn,
Daß wir nicht ewig sterben.
So nehmt ihr nun zu Herzen das,
Dann Gott ist es kein Scherzen,
Damit keiner den Weg verlaß,
Soll in ewigen Schmerzen.
Wer mich, mein Wort und Geist veracht,
Spricht Gott, den will ich strafen,
Sei ein jeder drauf bedacht.

10.

Wer nun die Wahrheit hat erkennt,
Bewahr sein Herz, daß sich nicht trennt
Von angebot'nem Heile.
Die Zeit ist g'fährlich, der Trübsal groß,
Lug, daß sich keiner daran stoß,
Es gewährt ein kleine Weile.
Darnach kommt wieder Freude groß,
Die vor Gott wird behalten
Und vergolten wird in die Schoß
Dem, der hie fest wird halten
Am Wort und Gottes Namen gut,
Sich von dem nicht laßt treiben,
Der erbt das ewige Gut.

11.

Darum, ihr lieben Brüder mein,
Fliehet den Schatten der Welt und Schein,
Laßt euch den nicht gefallen.
Ob er schon gleich dem Fleisch gefällt,
Hat er doch nichts in sein Behält,
Denn Gift und bittre Gallen.
Darum ist in ihr kein Bestand,
Aller Pracht wird verwelken,
Das Leben steht in Gottes Hand
Und auch die Straf der Schälken.
Er töt und macht lebendig wen er will,
Doch wer sich sein steif haltet,
Er nicht verderben will.

12.

Zur Warnung will ich singen das
Allen, die auf des Herrn Straß
Sich begeben zu wandeln.
Daß sich keiner mehr such denn Gott,
Daß er nicht komm in des Todes Not,
Dann er wird gar streng handeln
Mit den so in ein' falschen Schein
Sich tun der Lieb' annehmen,
In Fremden nun sich mengen ein,
Wird er in sein Zorn trennen.
Von seinem Volk sie werfen hin,
Aber die Seinen reinigen
Nach seinem Sinn und Will. Amen.

Das 31. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäckowitz gemacht. Von dem Wunderwerk Gottes; und wie sein Gnad uns durch Christum zukommt und wir durch den Gnadenbund in dieselbig versetzt werden, mit Ermahnen, aufrecht im selben zu wandeln.

In des Penzenauers Ton.
(Auch: Hildebrand.)

1.

Nun wollt ich gerne singen
Und das von Herzen mein,
Gott geb mir's zu verbringen,
Zu Lob dem Namen sein.
Sein Güt will ich erzählen,
Die er an uns hat tan,
Sein Wunderwerk verjehen;
Mit Gier das heben an.

2.

Anfangs hat er geschaffen
Den Himmel und die Erd
Und hat auch werden lassen
Alles, was darin schwebt.
Hat damit wollen anzeigen
Sein Stärk und große Macht,
Denn durch sein Wort her neiget
Der Tag nach dunkler Nacht.

3.

In ihrem Lauf die Sonne
Umgeht des Himmels Kreis,
Die Stern und auch der Mone
Gehorchen seinem G'heiß.
Nichts widerstrebt seim Worte,
Muß alles für sich gahn,
Erscheinen an sein Orte,
Zu Ehren seinem Nam'.

4.

Damit tut er beweisen,
Daß nichts ist seines gleich,
Und tut sich selber preisen
Mit seinen Gaben reich,
Die er vom Himmel sendet
Durch Christum, seinen Sohn,
In dem der Zoren endet,
Erbarmung nahet nun.

5.

Davon will ich jetzt singen
Und fröhlich zeigen an,
Von Herzensgier fürbringen,
Wie er uns hat füran
Zu seinem Volk erwählet,
Aus aller Welt gemein,
Uns seine Kind gezählet,
Von Sünd gemachet rein.

6.

Vorlängst hat er's verheißen
Durch sein Propheten recht
Und im Sohn uns tun leisten,
Sein G'setz geschrieben schlecht
In die Tafeln des Herzens
Durch den Geist seiner Treu,
Damit er uns ohn' Schmerzen
Macht im Gewissen neu.

7.

Sein Wort tät er vollstrecken,
Wie er verheißen hat,
Und uns vom Schlaf aufwecken,
Da uns beherrscht der Tod.
Ließ sein Wort bald herfließen
In eine reine Magd,
Tät's da mit Fleisch umschließen,
Ein Kind geboren ward.

8.

Das tät in Kraft erwachsen
Nach sein' ewigen Rat
Und des Vaters Werk schaffen,
Zu dem es g'sendet ward,
Den Vater zu verklären,
Dem Menschen kund zu tun
Sein ewig Macht und Ehre
Und seine Wahrheit schon.

9.

Nachdem nun das vollendet

Und er mit seinem Tod
Uns den Zorn abgewendet
Und überwunden hat
Die Sünd' Teufel und Welte
Und uns gemachet frei,
Ist er wieder erstanden
Und ging zum Vater ein.

10.

Doch hat er vor angeben
Sein Jünger allgeleich,
Daß in ihm sei das Leben,
Der Weg zu seinem Reich.
Welcher darein will kommen
Und mit Gott Friede han,
Der muß in kurzer Summen
Hie sein Wort nehmen an.

11.

Drum schickt er sie behende,
Sprach: Geht in alle Welt,
Bis an der Erden Ende,
Mein Wundertat erzählt.
Das Evangelium saget
Allen Menschen gemein,
Mein Rat ihn' hell fürtraget
Und mischt kein anders drein.

12.

Damit sollt ihr sie lehren,
Die's aber nehmen an
Und sich zu mir bekehren,
Die sollt ihr taufen schon
Zu Vergebung der Sünden,
Die sie vor haben tan,
Daß sie bei mir Gnad' finden
Und ewig Freud' empfah'n.

13.

Denn wer dem Wort nicht glaubet
Und sich drein geben tut,
Wird des Lebens beraubet,
Fallt in ewige Glut.
Sein Teil den muß er haben
In dem feurigen Teich,
Hin mit den Sündern traben
Von dem ewigen Reich.

14.

Drum wer Gemein will haben
Mit Gott und seinem Sohn,
Der muß ihm selbst absagen
Und alle seinem Tun.
Den alten Menschen töten
Mit aller seiner Gier,
Unter Christum in Nöten,
Und das schnell bald und schier.

15.

So ist uns vorgehalten
Der Tauf, mich recht versteht,
Daß der Mensch unzerspalten
In Bund Gottes eingeht,
Sich ihm ganz tut ergeben
Mit Leib und Leben sein,
Sein Wort bewahr gar eben
Und leb' von Herzen rein.

16.

Derhalb wird er genennet
Eins guten G'wissens Bund,
Da der Mensch Gott erkennet
Und wird zur selben Stund
Gar recht wiedergeboren
Durch Wasser und den Geist,
Von Gott zum Kind erkoren,
Der ihm sein Treue leist.

17.

Also mit Gott vereinet
Wird der Mensch eingebracht,
In Christi G'meinschaft reine
Und seiner Art gemacht,
Sein's Sinns und ganzes Lebens,
Der unbekläglich ist,
Sonst ist es all's vergebens,
Wie schön's Ansehen ist.

18.

Drum wer zu Gott will kehren,
Soll's also heben an,
Die Sünd', die er begangen,
Soll er gar wohl verstahn,

Und an denselben tragen
Ein rechten Unlust zwar,
Feindschaft darwider haben
Und die verlassen gar.

19.

Darnach sich Gott begeben
Zum Dienst der Wahrheit sein,
Ein ganz heiliges Leben,
Darin sich üben fein.
Daß von ihm fürher scheine
Des Herren Werk und Art
Und von Herzen alleine
Sein Lust darinnen hat.

20.

So wird er denn gemachet
Von Gott dem Herren rein,
Fruchtbar in allen Sachen,
Die ihm gefällig sein.
Wie ein Baum, der gepflanzet
Ist an dem Wasserstrom,
Da die Wahrheit her glanzet,
Zu Ehren seinem Nam'.

21.

Darin übt euch, ihr Frommen,
Ehret den Herren schon,
Sein Gnad' ist zu euch kommen
Von seinem Himmelsthron.
Ihr habt den Weg ergriffen,
Der euch zum Leben tragt,
Seid nun darin geflissen
Und wandelt unverzagt.

22.

Die Zeit ist kurz und kleine,
Die Stund lauft bald dahin,
Sehet auf ihn alleine
Und festnet euren Sinn,
Daß euch kein Trübsal schwäche
In dem Fürnehmen gut,
Auf daß euch nicht abbreche
Der Feind mit seinem Trug.

23.

Drum wachet auf mit Eile,
Beweiset euren Fleiß,
Brauchet nicht länger Weile,
Einer die Lieb' beweis
An dem andern mit Giere,
Der Herr ist auf der Bahn,
Wird euch ansprechen schiere,
Mit ihm führen darvon.

24.

Zu dem Erb aller Frommen,
Das er bereitet hat,
Drein werd ihr mit ihm kommen
Und leben ohne Spott,
Mit ewig Wonn und Freuden,
Daselbst ihn preisen tan,
Von ihm wird euch nichts scheiden,
Das ist der Frommen Lohn. Amen.

Das 32. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht.

In des Herzog Ernsts Ton zu singen.

1.

O Herr, des Thron im Himmel ist,
Der du Gott in Ewigkeit bist,
All's hast du in dein' Händen.
Dein Weisheit hast du geben mir,
Mein Herz mit Kunst berichte schier
Und mir deinen Geist sende,
Der meinen Mund berichten tu
Mit deinem G'setz und Worten,
Daß ich dein Lob verkünden tu
Auf Erd' an allen Orten.
Und dich, du edler Schöpfer mein,
Mög' aller Welt bezeugen
Zu Lob dem großen Namen dein.

2.

Du bist der Herr und keiner mehr,
Darum gehört dir alle Ehr'
Im Himmel und auf Erden.
Die du durch deine große Macht
Aus nichten hast herfür gebracht,
Wie sie gesehen werden.
Die Sonn' und Mond, des Himmels Heer,

Die Stern' mit ihrem Scheine,
Die zeigen an dein' große Ehr'
Wohl nach dem Willen deine.
Darzu die Erd' mit ihrer Zier,
Die sich fruchtbar erzeiget,
Das kommt nur, Herr, allein von dir.

3.

Der Vogel sich im Luft erschwingt
Mit dem Gesang, das er uns singt,
Zeigt dich sein Schöpfer werte.
Er singt, daß in dem Wald erschall
Dein Werk, das sieht man überall,
Daß nicht vergessen werde
Das Wort und der Gehorsam dein,
Den du, Herr, hast befohlen
Den Mensch dein Werk der Finger dein
Und ihm das nicht verhohlen,
Daß er sich halt des Willens dein,
So er den nicht verlasset,
Soll er bei dir im Leben sein.

4.

All Kreatur, wo die nur ist,
Des uns ein klar herrlich Lehr ist,
Dein G'horsam uns vorschreibet.
Es sei im Himmel, Wasser, Erd',
Oder wo es in der Luft schwebt,
In dein Gehorsam bleibet.
Das Meer mit seinen Wellen groß
Dein Wort nicht übergehet,
Darzu der Leviathan groß,
Des Macht im Wasser stehet.
Und was sich darin regen tut,
Auf deinen Befehl harret,
Auf daß es ihn verbringen tut.

5.

Kein Kreatur fehlet deins Worts,
Der Mensch, der die Erkenntnis hat,
Aus deiner Gnad' erlanget.
Daß er bewahr' den Gehorsam dein,
Verlaßt willig den Schöpfer sein,
So er der Sünd anhanget.
Verliert also das göttlich Bild,
Nach dem er ist erschaffen,
Erzürnt damit dich Vater mild
Und liebt, das er sollt hassen.
Und treibt also das Widerspiel,
So doch kein Kreature
Sonst übergangen hat das Ziel.

6.

O Herr, das tut mich kränken sehr,
Daß gar vergessen ist dein Ehr
Bei allen Menschenkinden.
Daß sie nicht recht wissen vor dir
Und wie das Vieh sind worden schier
In Sünden gar geschwinde.
Die nimmt bei ihn' ganz überhand,
Ein Blutschuld rührt die andre,
Neid und Zank ist im ganzen Land
Ein Volk wider das andre.
Des Friedens ist vergessen gar,
Wer sich zu dir will kehren,
Den verachtet die gottlos Schar.

7.

Noch bist du reich von Guttat groß,
Dein Erbärmd währt ohn' Unterlaß,
Hat nimmermehr kein Ende.
Der du nicht willt der Sünder Tod,
Darum verkünd' ihn' deine Wort,
Daß sie sich zu dir wenden,
Lernen, wie all Kreatur tut,
Sich deiner Ordnung halten,
Sich auch begeben deinem Wort,
Das Herz von dir nicht spalten.
Auf daß sie als die Kinder dein
Sich deines Willens halten,
Willst du ihr Gott und Vater sein.

8.

Wer jetzt nicht mag erkennen dich,
Der nehm dein herrlich Werk für sich,
Das dein Hand hat gestellet.
Welches ist so ein herrlich Zier,
Wie wohl doch gar nichts gegen dir,
Denn es alles verfället,
Nach deinem Wort sein Ende hat,

Du aber, Herr, wirst bleiben,
Wer auf dein Wort sein Merken hat,
Wie du dasselb' tust treiben,
Dem zeigst du darin dein Gestalt,
Wie uns Paulus tut schreiben,
Da wird gesehen dein Gewalt.

9.

Wer denselben erkennet recht
Und sein Glieder dir giebet schlecht,
Zu Waffen deinem Werke,
In dem willst du gleich wie du hast
Zuvor bereit der Sonnen Glast,
Mit alle deinem Werke,
Den Mensch zu deinen Ehren zier,
Davon er ist abtreten,
Dein Werk verbringen mit Begier,
Wie er dich hat gebeten.
Ihn wieder führen in dein Bild,
Daß er da werd' erfunden,
Dahin du ihn, Herr, hast gestellt.

10.

Der Tod beherrscht die Menschen all
Und hat sie bracht in schweren Fall,
Davon sie nicht genesen,
Bis Christus kommt mit seinem Reich,
In ihm anfacht zu wohnen gleich,
Als wir in der Schrift lesen.
Sonst ist kein Heil auf Erden nicht,
Der Mensch muß ewig sterben,
Wo er nicht kehrt seinen Fußtritt
Zu Jesu Christ, dem Herren,
Und ihn im Glauben nehmet auf,
Daß er werd' neugeboren,
Verfügt der Gottes Kinder Hauf.

11.

Darum, o Mensch, hör, wer du bist,
Kehr' dich bald schnell mit Eil' zu Christ,
Der dir kann Heil erwerben.
Und bleib' an ihm fest unverzagt,
Daß dich der Feind nicht von ihm jagt,
Führ' in ewiges Sterben;
Denn er ist dir die Gnadentür,
Die uns zum Vater bringet,
Da stehen alle Heil'gen für,
Die ihm ewig Lob singen.
O Herr, hilf uns mit Freuden hin,
Daß wir dich mit den Frommen
Stets loben mit fröhlicher Stimm. Amen.

Das 33. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Welches uns fürhaltet, wie das göttliche Heil uns durch Christum zukommen, und er in aller G'lassenheit unser Vorbild worden sei, mit Ermahnung zur wahren Gemeinschaft Christi.

In des Herzogs Ernsts Ton zu singen.

Ml. 31.

1.

Preis, Ehr' gehört dir, Gott, allein,
Es lobt dich dein' heilige G'mein
Mit einem Herz und Geiste.
Gedenket deiner Wundertat,
Weil Christus sein Werk in ihr hat
Und führt mit seinem Geiste,
Dadurch sie machet deiner Art,
Nach deinem Herz und Leben,
Die sich dir fleißig ungespart
Und deinem Wort begeben.
Daß sie mit dir Gemeinschaft han,
Wie die Heiligen haben
Zuvor in Christo all getan.

2.

Es lebt die Welt im Widerspiel,
Deinem Wort nicht gehorchen will,
Noch so willst du es haben.
Sendest dein Wort drum in die Welt,
Wer demselben gänzlich zufällt,
Den wirst du bald begaben
Mit rechtem Schatz, dem Geiste dein,
Der sie mit Gutem füllet
Und durch die Kraft der Wirkung sein
Den fleischlichen Mut stillet.
Die Sünd' mit des Todes Gewalt,
Der uns lang hat beherrschet,
In uns werd' ausgetrieben bald.

3.

Tust darnach bald pflanzen in uns
Das Leben, Gnad' und deine Gunst,
Das Himmlische zu suchen.
Das Irdisch zu verlassen gar,
Geld, Gut, Weib, Kind, auch Haut und Haar,
Zeitlich Leben nicht suchen.
Weil du uns hast gemachet schon,
Herr, bei dir Hausgenossen
Und Mitbürger in deinem Sohn,
Der heiligen Genossen,
Die ihm wohl eingesetzet sein
Und so zu ein Gewächse
Von dir, Vater, gepflanzet sein.

4.

Er ist der Stamm, die Wurzel gut,
Die himmlische Frucht tragen tut,
Die Reben sollen ihm gleichen.
Der vor der Welt beim Vater war,
Gar herrlich schön gezieret klar,
Verließ seins Vaters Reiche,
Kam in die Welt sein Eigenthum,
Die ihn nicht wollt erkennen,
Doch merkend das in kurzer Summ
Tät Niedrigkeit annehmen
Und sich der Klarheit äußern gar,
Darzu in viel Schmach geben,
Auf daß wir durch ihn würden klar.

5.

Recht hat er uns ein Lehr' gestellt
Und die selbst mit der Tat erfüllt,
Daß wir ihm nach sollen treten,
Und wir, die seines Geists empfahn,
Sollen sein Art auch erscheinen lan,
Darein er ist getreten.
Eifert und verließ seine Ehr',
Daß er uns möcht' erwerben,
Er ward für uns geschlagen sehr,
Daß wir nicht ewig sterben.
Also durch ihn geschenket hat
Der Vater seine Güte,
Uns all gemein gemachet hat.

6.

Reichlich hat er uns ausgeteilt
Jetzund in der Genadenzeit,
Sollen uns Christi nicht schämen,
Was uns in ihm ist geben für,
Sein Reich das ist uns vor der Tür,
Des laßt uns wohl wahrnehmen,
Daß wir ihm fleißig folgen nach,
Des Vaters Willen treiben,
Willig auf uns nehmen sein Joch,
In sein Gehorsam bleiben.
Uns um einander nehmen an,
Durch göttlich Lieb zu dienen,
Wie uns Christus allen hat tan.

7.

Ihm selbst hat er gelebet nicht,
Wer durch ihn will haben Zutritt,
Sicher zum Vater kommen,
Der muß auch gleich ohn' allen Spott,
Wie uns Christus geliebet hat,
Sich um uns angenommen,
Sein Bruder lieben mit Begier,
Sich mit Freuden hingeben,
Und das muß auch geschehen schier,
Muß ihm nicht länger leben.
Nach eignem Nutz nicht trachten mehr,
Sonder was sich zutraget,
Dem Menschen zum Heil, Nutz und Ehr'.

8.

Der Herr, als er vom Himmel kam,
Nahm er sich so viel um uns an,
Tät uns all's übergeben.
Wie er zu seinen Jüngern sprach:
Was ich von Gott empfangen hab',
Hab' ich euch alles geben.
Also sollt ihr desgleichen tan,
Euch nichts Eigens zumessen,
Gott all's geben, von dem wir han,
Darzu auch nicht vergessen,
Daß wir geistlich Gemeinschaft han
Der Gnaden mit den Frommen,
Drum soll das Zeitlich nicht abgan.

9.

Es ist ein wahrer Zeuge gut,
Daß wir in dem himmlischen Gut
Gemeinschaft han erlanget.
Da hat Gott Lust, wo es geschicht,
Wer aber sein Herz nicht hinricht,
Der Kreatur anhanget,
Uebern Schöpfer sie lieben tut,
Kann vor Gott nicht genesen,
Das Fleisch ihn gar verderben tut,
Als wir in der Schrift lesen.
Wer solch Gottes Werk scheuchen tut,
Ist in der Torheit Zeuge,
Daß er mit Christ nicht erben tut.

10.

Mit Lust von ganzer Herzensgier
Muß es geschehen für und für,
Die Lieb' muß das Werk treiben.
Denn sonst gilt es gar nichts vor Gott,
Wird von ihm geachtet ein Spott,
In der Lieb' muß man bleiben.
Wer mit ihm will Gemeinschaft han
Und seinem Volk beiwohnen,
Sonst nimmt er sich um keinen an,
Wie uns ist unverhohlen.
Darum, ihr lieben Kinder mein,
Laßt euch den Herren führen,
So wird er euch barmherzig sein.

11.

An allen, die merken auf ihn,
Hat er Lust und kehrt seinen Sinn,
Sie allzeit zu behüten.
Sein Hand tut er von ihn' nicht ab,
Wie ich das oft erfahren hab',
Zeigt ihnen seine Güte.
Er ist gut, treu, freundlich und mild,
Sein Hand die laßt er sehen,
Ist dem Frommen ein fester Schild
Wider die ihn wöll'n schmähen.
Gut ist ruhen unter sein' Schatt,
Unbeweglichen Grunde
Hat er gelegt seiner Stadt.

12.

Nichts Schädlichs wird ihr mögen zu,
Darum, Herr, wir dich bitten tun,
Wollst dein Aug' zu uns wenden.
Mit deiner Hand uns helfen schier,
Daß wir allzeit bleiben bei dir
Und uns deinen Geist senden;
Der uns behalt auf rechter Bahn,
Die uns zum Leben bringet,
Da wir mit Christo Freude han
Und dir ewig lobsingen,
Vor deinem Stuhl in schöner Zier
Mit den Frommen erscheinen,
Amen, ewig zu deiner Ehr. Amen.

Das 34. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Darinnen angezeigt wird, wie ihm Gott seine G'meind in Christo vermählet.

Im Ton: Nun wollen wir aber heben an.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Preiset mit mir den Herren,
Der Wunderzeichen tut,
Und ihm zu seinen Ehren
Ein G'sponst vermählet hat,
Durch sein lieben Sohn Jesum Christ,
Wie das denn zu ist gangen,
Mit Fleiß zu merken ist.

2.

Es soll verkündet werden
Sein Lieb' und Gütigkeit groß,
Dadurch mit uns auf Erden
Er solchen Bund beschloß.
Die wir annehmen seinen Sohn,
Von Herzen in ihn glauben,
Uns ihm ergeben tun.

3.

Tröstlich ließ an uns tragen
Und werben um die Kron',

Sein Wort ließ er uns sagen,
Dem wir geglaubet han.
Darin die Sach beschlossen ist,
Daß, wer in ihm beleibet,
Ein Braut des Herren ist.

4.

Er ist ein edler Herre,
Sein Königreich ist groß
Und schicket in die Ferne,
Ließ suchen ihm einen G'noß.
Zu Ehren seiner Majestät
Schickt er ihr auch Gaben,
Die sie zur Zier antät.

5.

Rebekka ward gefraget,
Ob sie wollt mit dem Mann,
Der ihr die Botschaft saget
Von ihrem Bräutigam.
Alsbald sie nun die Red' vernahm,
Rüst sie sich mit ihren Mägden
Und zog mit ihm darvon.

6.

Richtet, was ich euch sage,
Das ist die Kirch im Geist,
Wie Gott in diesen Tagen
Durch sein Wort hat geweist,
Und ihm sie auch versühnet hat,
Von Sünden rein gewaschen,
Mit Christi Blut so rot.

7.

Ich will mir die vermählen,
Spricht Gott mit dem Bescheid,
In Wahrheit und darneben,
Mit Treu und Gerechtigkeit.
Mit Freundliche und Erbärmde groß
Will ich mich zu ihr kehren,
Sie haben für meinen G'noß.

8.

Der Bund ist so geschehen,
Sein Geist vom Himmel goß,
Damit er wollt versehen
Die so ward sein Genoß.
Auf daß sie wurde seiner Art,
Sein's Sinnes und sein's Herzens,
Darzu sie erwählet ward.

9.

Es ist des Bräutigams Willen,
Darin steht all sein Freud',
Wer dieselb' will erfüllen,
Fleiß sich der Einigkeit.
Gleich wie er in ihm selber ist,
Vater, Sohn, heiliger Geiste,
Der unzerteilet ist.

10.

Mit Fleiß soll nun beweisen
Die Braut solch Einigkeit,
So will er sie auch speisen
Mit Brot der Ewigkeit.
Mit seinem Schatz erfüllen tun,
Seiner Ehren auch ihr geben,
Aufsetzen ein' herrliche Kron'.

11.

Aber noch ist vorhanden,
Das sie beweinen soll,
Schwert, Feuer und auch Bande,
Darin verharren wohl.
Auf daß sie werde herrlich klar,
Gleichwie das Gold durchs Feuer
Bewähret überall.

12.

Nach dem will er sie führen
Mit ihm in sein Gemach,
Da soll sie nicht berühren
Trübsal noch Ungemach.
Ewig in Freuden bei ihm sein,
Ein Braut mit ihrem Freunde,
Der helf uns allen hinein. Amen.

Das 35. Lied von Peter Riedemann. Zu Protzka gemacht. Eine Erinnerung und Rühmung des Heils uns durch Christum

beschehen. Durch Peter Riedemann zur letzte gemacht.

Im Ton: Will, Sinn, Gemüt richt auf zu Gott.

1.

Quitt, ledig, los hat uns gemacht
Christus vom Tod, des Teufels Macht,
Der Höllen Schlund, auch aller Schmach,
Des Feindes Haß und dem Abgrund,
Daß wir das Leben erben
Und nicht ewig verderben.

2.

Dem sinn du nach ohn' alle Sperr,
Was für ein Joch Christus der Herr
Zu diesem Ziel ihm selber hat,
Ohn' allen Spott um deinetwill
Aufgeladen und tragen
Und ans Kreuz ist geschlagen.

3.

Des sollst du nun um solches Heil
Preisen den Sohn und dich mit Eil,
Von der Welt kehren und wenden hin,
Ergeben ihm, daß er mög' mehren,
In dich sein Segen geben,
Daß du mit ihm mögst leben.

4.

Laß nicht aus Acht der Gnaden Zeit,
Nur wohl betracht die jetzt bereit
Ist auf der Bahn erklinget schon,
Des Wortes Tan ohn' allen Wahn,
Das Evangeli saget,
Auf mein Zusag es waget.

5.

Das sein die Mär' vom Himmelsthron,
Die ich bring' her, des Vaters Sohn
Mensch worden ist der allergrößt,
Der dich erlöst vor allem List;
So du ihm nur tust glauben
Und auf sein Namen trauen.

6.

Im Glauben schlecht, das ist die Summ
Und Liebe recht, die dich macht fromm,
Daß du ihm recht in deinem Tun
Gefallest schon als treuer Knecht,
Der sein Werk in ihm duldet
Und auch Gehorsam huldet.

7.

Wer das betracht, fleißig verhüt
Und halt in Acht, harrt auf sein Güt,
Der wird bewahrt vor allem Fall
Und Jammersaal zu dieser Fahrt,
Daß er mag durchhin dringen,
Mit Christo das Feld gewinnen.

8.

Und nach dem Streit zum Leben geh'n
Und ewig Zeit bei Christo steh'n
Und ihm sein gleich ohn' allen Schein,
Mit Klarheit sein ins Vaters Reich,
Wird auf seinem Stuhl sitzen,
Die G'schlecht Israel richten.

9.

Zu solcher Ehr' und Freuden viel
Führ uns der Herr nach seinem Will,
Daß wir zugleich mit g'meiner Stimm
Lobsingen ihm in seinem Reich,
Mit den Frommen allsammen,
Mit Freuden sagen Amen. Amen.

Das 36. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Ein Reizung zu göttlichem Vertrauen. Durch viel Geschicht der Alten.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Haiden.

Mel 5.

1.

Recht laßt uns auf Gott trauen,
Auf sein Heil achten wohl,
Auf sein Zusag fest bauen,
Weil uns die trösten soll.
Er ist wahrhaft gerechte
Und ändert sein Wort nicht,
Was er einst hat verheißen,
Will er uns allen leisten,
Daran sollt zweifeln nicht.

2.

Denn er ist noch der Herre,
Mächtig stark im Gewalt,
Regieret nah und ferne
Groß, Klein, Junge und Alt.
Welcher sein Namen fürchtet,
Will er bewahren wohl,
Sich sein annehmen rechte,
In Trübsal für ihn fechten,
Daß ihm nichts schaden soll.

3.

Wie er auch tät vor Zeiten
Mit dem gläubigen Mann,
Wider ihr Feinde streiten,
Das laßt uns schauen an.
Und die Herz zu ihm richten,
Denn er noch heute ist,
Der er auch war vor Zeiten,
Sein Lob tut sich ausbreiten,
So weit die Welte ist.

4.

Denn nichts ist seinesgleichen,
Handelt nach seinem Will
Mit allen Königreichen,
Macht unruhig und still.
Wundersam er sich zeiget,
Laßt sehen sein Gewalt,
Den großen Hauf umkehret,
Das ihm niemand's erwehret
Und hilft den G'ringen bald.

5.

Kein Unterscheid bei ihme
Ist zu helfen sein Knecht,
Unter wenig und vielen
Von dem gottlosen G'schlecht.
Wenn er sein Hand ausstrecket,
Vor ihm erzittert bald,
Der sonst ist kühnes Herzens,
Er tut mit ihm nicht scherzen,
Zeigt ihm ein zornig G'stalt.

6.

Wer nur auf ihn fest bauet,
Mit dem ist er am Spitz,
Ihm zu helfen aufschauet
Von seinem hohen Sitz.
Denn daran hat er Luste,
Als wir das spüren wohl
An seinen alten Taten,
Wie er half seinen Boten,
Die ihm vertrauten wohl.

7.

Groß Heil tät er beweisen
Noah dem frommen Mann,
Drum wir ihn noch sollen preisen,
Ließ die Bösen vergahn
Bald mit des Wassers Flute,
Acht' nicht des großen Hauf,
Noah sein Haus zugute,
Bald nach des Herren Mute,
Bauet die Archen aus.

8.

Darin ward er erhalten,
Daß er nicht auch umkam,
So hilft Gott mannigfalte
Aus Not dem frommen Mann.
Ob er schon ist verstricket
In seiner Feinde Händ,
Ihm ein' Erlöser sendet,
Daß sich der Trübsal endet,
Wie sich's mit Loten wend.

9.

Da er ward g'führt gefangen
Von vier Königen frech,
Tät ihm Gott die Hand langen,
Schickt Abraham sein Knecht,
Der mit ein' kleinen Haufen
Die Hochmütigen bog,
Erlöset die Gefangen,
Tät den Raub wieder langen,
Lot zu Sodom einzog.

10.

Daselbst ihn Gott behütet,
Daß er nicht auch verdarb,
Da des Herren Zorn wütet,
Er bei ihm Gnad' erwarb.
Der ihm sein Engel sendet,
Die ihn da führten aus,
Da Sodom ward verderbet,
Die Gottlosen verzehret,
Mit Feuer gemachet aus.

11.

So ist Gott mit den Frommen,
Hilft ihn' allzeit darvon,
Bald der Welt Straf ist kommen,
Nimmt sich seiner Kind an.
Zeucht mit ihn' hin und here,
Wo sie in seinem Nam'
Wandeln und reisen fehre,
Ist mit ihn' Gott der Herre,
Wie auch mit Abraham.

12.

Ob der ward angefochten,
Stund ihm doch der Herr bei,
Daß die ihm widerfochten
Mußten zufrieden sein.
Und tät Jakob anziehen
Mit solcher großen Kraft,
Der mit dem Engel range,
Als der Morgen herdrange,
Da ward er bald sieghaft.

13.

Mose, der Gott gar treue,
Wandelt auf seiner Bahn,
Da Amalek untreue
Streit, da rief er Gott an,
Der mit seinem Gebete
Viel mehr er niederschlug,
Denn sonst daselbst tät schaffen
Mit ihrer Wehr und Waffen
Der ganze Heereszug.

14.

Bald er die Händ tät lassen,
So lag der Feind schon ob,
So er's wieder tät fassen,
Sieget Israel ob.
Daß Josua tät dämpfen
Den Feind mit seiner Schar,
Also tät er auch schwächen,
Die Mauern Jericho brechen,
Da sie umlagert war.

15.

Der tät der Sonn gebieten,
Daß sie in ihrem Lauf
Still stund und wich kein Tritte,
Bis er der Feinde Hauf
Hat ernieder geleget,
Der auch mit seiner Hand,
Wie Gott vor hat verheißen
Und ihn jetzund tät leisten,
Teilt das gelobte Land.

16.

Gideon schlug mit wenig
Der Midianiter Hauf,
Also Simson der einig
Macht auch ihrer viel aus
Mit ein' Eselskinnbacken,
Merk auch, wie Debora
Sisseram tät umbringen
Und ein Lobgesang singen
Zu Lob des Herren Nam'.

17.

David, der Gottesknechte,
Der nach sein' Herzen war,
Tät mit Goliath fechten,
Schlug ihn, vertrieb die Schar.
Wie er selbst tut bezeugen,
Ich will mit meinem Gott
Die Kriegesheer' zerschmeißen
Und die Feind' alle schleizen,
Hört, wie herrlich ist Gott.

18.

Der tät Abiam retten
Vor dem Jerobeam,
Da er ihn sucht zertreten
Und ihn umlegt allsamm.
Daß er nicht möcht entrinnen,
Rief er den Herren an,
Der behielt ihn beim Leben
Und tät in die Flucht geben
Bald den Jerobeam.

19.

Also ward auch behalten
Assa und Josaphat,
Vor der Feinden Gewalte,
Gott auch Hiskiam hat
Mit seinem Volk errettet
Vor Senacheribs Zorn,
Den er zurück tät treiben,
Er möcht nicht länger bleiben,
Mußt ein bös Gerücht hören.

20.

Da Elias tät beten
Und rief den Herren an,
Der tät sein Feuer geben,
Das verzehrt fünfzig Mann.
Vom König ihm gesendet,
Geschah zum andernmal,
Elisea desgleichen
Half Gott auch wunderlichen,
Ihm verdarb nicht ein Haar.

21.

Als ihn die Feind umgaben,
Sprach er zu seinem Knab:
Wir mehr Hilf denn sie haben
Und fing zu bitten an.
Sprach: Ich bitt dich, mein Gotte,
Tu ihm die Augen auf,
Es geschah, wie er bate,
Der Knab gesehen hatte
Ein großmächtigen Hauf.

22.

Zur Makkabäer Zeiten
Ließ Gott sehen sein Hand,
Tät für die Frommen streiten,
Ihn' Hilf vom Himmel sandt.
Da ward ein Mann gesehen,
Hätt gulden Harnisch an,
Der für das fromme Heere
Den Gottlosen tät wehren,
Die griffen die Feind an.

23.

Judas, Jonathan, Simon,
Die in Gott Helden waren,
Schlugen die Feind von ihnen,
Daß sie nicht ihren Zorn
Am Volk möchten verbringen,
Der Herr half ihn' darzu,
Weil sie ihm täten glauben,
Im Herzen wohl vertrauen,
So will er uns auch tun.

24.

Wann ich sollt weiter sagen,
Zu kurz würd mir die Zeit,
Wie alle Fromme haben
Obgesieget im Streit,
Die Heerläger vertrieben,
Die Reich genommen ein,
Han an Gott fest gehalten,
Sich von ihm nicht gespalten,
Sind worden Freunde sein.

25.

Ihr viel sind auch gestorben
Im Wasser, Feuer und Schwert,
Han im Herren erworben
Die Ehrenkrone wert.
So laßt uns wohl anschauen
Ihren Glauben gemein,
Demselben fleißig folgen,
Daß kein Trübsal verfolgen,
Uns mög' zuwider sein.

26.
Und von dem Weg abschrecken,
Darauf wir sollen gan,
Auf daß uns nicht beflecke,
Wie jene haben tan.
Im Kampf beständig blieben,
Daß wir mögen die Kron'
Mit allen Frommen tragen,
Mit ihn' das Leben haben
In Gott durch seinen Sohn. Amen.

Das 37. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Der 84. Psalm.

Im Ton: Ich freu mich dein, o Vater mein.

1.
Sehr lieblich ist dein Wohnung, Herr,
Ihr gleich ist nicht nahet und fehr,
Denn selber du,
Sie mit deiner Ehr' füllest nun
Und zierest sie mit deinem Tun.

2.
Darum mein Seel verlanget sehr
Und ist zunichte worden schier,
Im Eifer mein,
Herr Gott, nach den Vorhöfen dein,
Daß ich daselbst mög' kehren ein.

3.
Zu schauen, Herr, die Schöne dein,
Die sich daselbst zeiget gemein.
An deinem Kind,
Die dir recht wohl ergeben sind,
Des mein Herz und Geist Freude find.

4.
Im lebendigen Gott allzeit,
Der dem Vogel sein Wohnung geit,
Bereit Ort zu,
Da die Schwalm ihr Jungen hin tu,
Des Herren Altar sie traget zu.

5.
Wohl dem, mein König und mein Gott,
Der in deinem Haus Wohnung hat,
Derselb wird gar
Dich, Herr Gott, loben immerdar,
Mit deiner auserwählten Schar.

6.
Wohl dem Menschen, des Stärke ist
In Gott und sein Sohn Jesu Christ.
Der seine Bahn
Im Herz gerichtet hat füran,
In des Herrn Fußtritt zu gahn.

7.
Der geht hin durch das Jammertal,
Verfolgung leiden und Trübsal,
Mit Lust und Freud
Ums Herren willen trägt allzeit,
Darum ihm Gott sein Segen geit.

8.
Denselben auf ihn schüttet aus,
Der wird wie ein Brunn laufen aus
Der Quellen tut,
Auch den andern zum Leben gut,
Gott füllt die Teich mit Regen gut.

9.
Mit seinem Geist die frommen Herz,
Der führt sie wie die Jugend stets,
Daß sie gehen von
Einer Stärk' zur andern füran,
Erscheinen bei Gott zu Zion.

10.
Gott Sebaoth, hör mein Gebet,
Damit ich für dein Ang'sicht tret,
Du Jakobs Gott,
Vernimm jetzund bald meine Wort,
Denn du bist mein einiger Hort.

11.
Schau Gott, der du bist unser Schild,
Bereit, daß du uns helfen wilt
Mit dein Gewalt,
Schau auf das Angesichte bald,
Den du über uns hast gesalbt.

12.
Daß wir mit ihm in deinem Haus

Bleiben in alles Jammers Strauß,
Denn ein Tag ist
In deinem Haus zu aller Frist
Besser denn ihr sonst tausend ist.

13.

Lieber will ich Türhüter sein
Im Haus Gottes des Herren mein,
Denn Wohnung han
In Hütten des gottlosen Mann,
Denn all sein Pracht wird bald ein Ende han.

14.

Gott der Herr ist Sonn unde Schild,
Seiner Erbärmd Austeiler mild,
Gibt Gnad' und Ehr,
An kein Gut läßt mangeln der Herr
Den, die ohn' Maßen geh'n daher.

15.

Darum wohl dem zu aller Stund,
Der auf Gott traut im Herzensgrund,
Mit aller Kraft
Sich ihm gibt, auf sein Heil verlaßt,
Der wird in allem Streit sieghaft.

16.

So sei Gott Lob mit seinem Sohn,
Der uns durch ihn tut geben nun
All unser Bitt,
Daß wir in seinem Haus uns mit
Freuen nach seiner Kinder Sitt. Amen.

Das 38. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäkowitz gemacht. Das Lobgesang Debora. Judic. 5.

Im Ton: Nach Willen dein.
(Auch: O Sohn David, erhör mein Bitt.)

Mel 2.

1.

So ihr zu Ruhe kommen seid,
Ihr reuigen Israeler,
Die ihr freiwillig im Volk seid,
Zu loben jetzt den Herren,
Um seine Gnad', die er euch hat
Bewiesen und erzeiget,
Euch jetzt die Feind abg'nommen seind,
Gottes Hilf zuher neiget.

2.

Das höret nun, ihr König all,
Ihr Fürsten darauf merket,
Denn ich will jetzt loben mit Schall
Den Herren, der mich stärket
Mit G'sang und Preis in rechter Weis
Will ich dem Herren spielen
Und künden aus in seinem Haus,
Wie er sein Hilf tut geben.

3.

Herr Gott, alsbald du zogest aus
Von Seir, dem Gebirge,
Und machst dich auf mit großem Saus
Bald von Edoms Gefilde.
Zittert die Erd', der Himmel werd'
Troffend Wolken mit Wasser,
Und flossen bald ihrer Gestalt
Die Berg von deinen Waffen.

4.

Vor dem Herren der Sinai,
Vor dem Gott Israelis,
Zu'n Zeiten Samgar Anathi
Und zu'n Zeiten Joelis.
Da waren weich vergangen gleich
Die Weg zur Feinden fluchte,
Die flohen bald, weil es ihn' galt,
Krummen Weg und Hilf suchten.

5.

An Bauern brach's in Israel,
Bis Debora aufkame,
Die wie ein Mutter Israel
Sie nähret wie ein Amme
Mit rechter Speis göttlicher Weis,
Dem Wort der Prophezeien,
Damit sie recht die Gottesknecht
Lehret an Gott zu bleiben.

6.

Ein Neues hat ihm Gott erwählt,
Hat jetzt die Tor bestritten,

So doch bei vierzigtausend zählt,
Kein Spieß war nach den Sitten
Der Kriegesknecht, weil sie nun recht
Hielten Gottes Gesetze,
Dem allzumal bald glaubten wohl,
Zu ihm richten die Herzen.

7.

Denn der Herr allzeit günstig ist
Den', die Israel lehren,
Daß sie zu aller Zeit und Frist
Ihr Herz zum Herren kehren.
Drum auf mit Eil ohn' alle Weil,
Die sein williges Herzens,
Zu loben Gott ohn' allen Spott,
Erhöhet ihn von Herzen.

8.

Die schöne Es'lin reiten tan
Und im G'richt Gottes sitzen,
Ja auf den Weg der Wahrheit gahn,
Denn da schreien die Schützen
Mit Stimmen gleich beim Wasserteich,
Daselbst da soll man sagen
Von Gerechtigkeit zu aller Zeit,
Dem Volk dieselb' fürtragen.

9.

Von's Herren G'rechtigkeit man soll
Und seiner Pauren sagen,
Da des Herrn Volk herrschet zumal
Untern Toren und sagen:
Wohlauf, wohlauf, Debora auf,
Wohlauf und tu uns singen
Ein Liedlein schon vons Herren Tun,
Das sein Macht tut verbringen.

10.

Auf, Barak, Abinoams Sohn,
Dein Fenger sollt du fahen,
So wird den der verlassen Sohn,
Beim prächtigen Sieg haben
Und herrschen gleich ins Herren Reich,
Denn auch Gott durch die Helden
Herrschet behend, die Feind zertrennt,
Tut ihren Hochmut schelten.

11.

Aus Ephraim ein Wurzel gut
Amalek tut bestreiten,
Hernach Benjamin wachsen tut,
Gottes Stärk' auszuschütten.
Aus Gottes Gnad' auch funden hat
Machir der Lehrer Haufen,
Von Sebulon regieren schon,
Lehrer, die d'Feder brauchen.

12.

Und Gottes G'setz uns schreiben für,
Seinen Rat uns anzeigen,
Mit treuen mahnen für und für
Das Herz zum Herren neigen.
Zu aller Zeit auch waren bereit
Mit Debora zu Felde,
Die Fürsten gar aus Isaschar,
Wie uns das G'sang tut melden.

13.

Als Barak sich hat aufgemacht
Mit seinem Volk zu Fuße,
Hat Isaschar das wohl bedacht,
Doch tät Ruben nicht Buße.
Hielt doch von ihm in seinem Sinn
Und tät sich von uns wenden,
Wie bleibest du in deiner Ruh',
Wenn hörst an allen Enden.

14.

Daß blasen der Posaunen Schall,
Drum daß sich tät erheben
Ruben in seinem Herzen gar
Und tät von Frommen schweben.
Auch bleib dort jenseit dem Jordan
Gilead in sein Hause,
Dan wohnet gleich bei'n Schiffen reich
Und laß sein Volk im Strauße.

15.

Auch saß Asser ans Meeres Strom
Und blieb in seinen Teilen,
Als er des Volks Trübsal vernahm,
Sebulons Volk alleine

Waget sein Seel' in Todesquäl,
Napthalin in der Höhe,
Des Berges Spitz hub sich vom Sitz
Und wollt die Feind betören.

16.

Die König kamen, stritten all,
Die König der Kananäer
Am Wasser Megiddo im Tal
Wider's Volk der Hebräer.
Aber gelt, Beut' brachten die Leut'
Nicht hin nach ihrem Willen,
Denn bald der Herr mit seiner Wehr
Tät der Feinden Mut stillen.

17.

Vom Himmel streit man wider sie,
Die Sterne in den Lüften
Stritten wider Sisseram hie
Und die Macht seiner Hüften.
Sich wälzt hinan der Bach Kison
Und Kedumin mit Namen,
Sie bald umstürzt, ihr Leben kürzt,
Daß sich die Starken schamen.

18.

Mein Seel' tritt auf der Starken Kopf,
Die sich wider dich legen,
Der Herr verwüstet ihren Schopf,
Des Siegs sie sich verwegen.
Wenn klopften auf die Roß mit Hauf,
Von Ungestüm der Reiter,
Die freudig sein, brennen von Wein
Und trachten nach der Beute.

19.

Fluchen sollt ihr Meros der Stadt,
Sprach der Engel des Herren,
Und ihren Bürgern zu der Fahrt,
Dieweil sie nicht zu ehren
Dem Herren rein jetzt kommen sein,
Zu Hilf wider die Helden,
Drum sie behend ohn' alles End',
Straf' leiden mannigfalte.

20.

Aber gesegnet sei das Weib,
Hebers Joel genennet,
Denn dieselb waget ihren Leib,
Daß sie die Feind abwendet
Und Israel helf aus der Quäl,
Gesegnet sei sie dem Herrn
Für alle Weib, Gnad' bei ihr bleib',
Gott dem Herren zu Ehren.

21.

Nahm den Feind auf unter ihr Dach,
Deckt ihn nach eigner Wahle,
Gab ihm Milch, als er Wasser bat,
Bracht Butter in der Schalen,
Die herrlich war, setzt sie ihm dar,
Sollt sich damit ergötzen,
Und als er schlief, sie bald ergriff
Den Hammer auf dem Fleze.

22.

Und nahm den Nagel in die Hand,
Den Hammer mit der Rechten,
Schlug Sisseram, daß ihm geschwand,
Tät ihm den Kopf zerbrechen.
Und schlug ihm fein den Nagel ein,
Den Schlaf, daß er da starbe,
Damit sie schnell dem Israel
Sieg und den Fried' erwarbe.

23.

Zu ihren Füßen lag er tot,
Krümmet sich wie ein Schlangen,
Wälzt sich hin und her in der Not,
Der Schmerzen tät ihm bange.
Wie er sich legt und sich bewegt,
Möcht er doch nicht genesen,
Lag also tot der Mutter dort,
Ist dieweil lang gewesen.

24.

Zum Fenster schaut sie immer aus
Und tät durchs Gitter klagen,
Wie bleibt sein Wagen so lang aus,
Die Räder, die ihn tragen,
Verziehen lang, drum ist mir bang,
Der tät bald Antwort geben,
Sein weisest Frau sprach: Merk und schau,

Will dir des Bericht geben.

25.

Den Raub sie noch zu teilen han,
Den sie gewonnen haben,
Zwo schöne Mägd ein jeder nahm
Und Sisseram begaben,
Mit g'sticktem Kleid zu der Ausbeut,
Das ihm um den Hals geben,
Doch so gemein, Herr, die Feind dein,
Kommen bald um ihr Leben.

26.

Die dich aber lieben zu Stund
Und dich in Ehren haben,
Dein Wort bewahren ins Herzensgrund,
Willst du herrlich begaben,
Auf daß sie gleich in deinem Reich
Hell leuchten wie die Sonne,
Wenn sie aufgeht, am Himmel steht,
Werden han ewig Wonne. Amen.

Das 39. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäckowitz gemacht. Ein Bitt um göttliche Gnad und Erhaltung in derselbigen.

Im Ton: Ehrn werd auf Erd.

1.

Tröst mich und sieh du, Vater, mein,
Wie sein, ich jetzt ohn' Ziel,
Umgeben viel mit Schwachheit gleich,
Dein Hand mir reich, durch dein Genad,
Die mir Christus erworben hat.

2.

Es ist ohn' List ohn' dich kein Heil,
Drum eil, zu helfen mir,
Füll mein Begier, ich zu dir schrei,
Erhalt mich frei vors Feindes List,
Der mir sonst überlegen ist.

3.

Er tretzt und setzt allzeit an mich,
Herr, sieh du bald darein,
Erbarm dich mein, zeig mir dein Gunst,
Wie du wohl kannst durch deine Macht,
Durch die du alles hast verbracht.

4.

Mein Herz ohn' Scherz nur auf dich schaut,
Vertraut auf deine Güt,
Dadurch behüt mein Seel' ganz rein
Und führ' mich ein von einer Gnad
Hin bis in den vollkommnen Grad.

5.

Hör mich, daß ich erscheinen mag
Alltag bei dir, o Gott,
Früh unde spat in deinem Haus
Und nicht daraus gestoßen werd',
Denn mein Herz deiner Ehr' begehrt.

6.

Die fein soll sein in meinem Mund
All Stund, zu rühmen dich,
Herr, führ du mich auf ebner Bahn
Um deinen Nam', daß durch mich werd'
Dein Wort auskünd auf dieser Erd'.

7.

Mein Sinn dahin steht allezeit
Bereit, wie du wohl weißt,
Darum dein Geist send, Herr, zu mir,
Der mich hinführ nach deinem Will,
Auf daß ich meinen Lauf erfüll.

8.

In dir hilf mir vollenden fein,
Bin dein und du mein Gott,
Zu dir in Not flench ich behend,
Herr, zu mir wend dein göttlich Macht,
In deiner Lieb hab mein stets acht.

9.

Ehr', Preis mit Fleiß sei dir allein
Gemein, von deinem Kind,
Dich bei mir find bis an das End',
Von mir nicht wend', auf daß ich bleib'
Bei dir ewig, Herr, mir verleih. Amen.

Das 40. Lied von Peter Riedemann. Zu Nürnberg gemacht. Eine Unterweisung, wie man sich auf des Herrn Weg richten und darinnen wandeln soll.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Mal 6 u 22

1.

Vom Vater ist uns geben an
Ein Laufen auf der rechten Bahn,
Nicht nach menschlicher Weise.
Er hat bereit das Leben gut,
Durch Christum uns anbieten tut,
Dem jaget nach mit Fleiße.

2.

Wer auf der Straßen wandeln will,
Mit Christo ergreifen das Ziel,
Göttliche Lieb' muß er haben.
Mit Glauben wohl gerüstet sein,
Welcher aber wandelt im Schein,
Der lauft zur Seiten abe.

3.

Der Gleisner ist bei Gott verschmecht,
Nichts Göttlichs in sein Herzen trägt,
Hat nur Betrug darinnen.
Sich selbst verführt und ander viel,
Wer auf den Schein nur bauen will,
Glaub, muß die Werk verbringen.

4.

Ohn' Glauben kein Mensch Gott gefällt,
Wie uns Paulus ein Zeugniß stellt,
Tut's den Ebräern schreiben.
Noch ist göttliche Lieb' das best,
Die sich keins andern Dunken läßt,
Es muß bei einander bleiben.

5.

Wem eins gebricht, hat's ander nicht,
Die Lieb' verlaßt den Glauben nicht,
Sie tut das G'satz erfüllen.
Sonst ist der Glaub' erlegen tot,
Wo die Lieb' nicht ihr Wirkung hat,
Es heißt: Tut Gottes Willen.

6.

Der Herr verflucht den leeren Baum,
Dunkt mich sei wahr und nicht ein Wahn,
Er will gewißlich haben
Ein fruchtbar's Schoß am Weinstock gut,
Welch's aber nicht Frucht tragen tut,
Das schneid der Vater abe.

7.

Drum schau, daß Herz sei recht gestellt
Und merk, wie es Gott wohl gefällt,
Willt anders nicht verderben.
Beweis mit Treu den Glauben dein,
Göttliche Lieb' laß Meister sein,
So wirst das Leben erben.

8.

Das ist also der Weg zum Reich,
Der mittlen Bahn gar eben gleich,
Laß dich kein anders lehren.
In Christo findst du alles Heil,
Das sei, Kindlein, dein bester Teil,
Von jetzt und immer mehre. Amen.

Das 41. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäckowitz gemacht. Der 2. Psalm.

Im Ton: Ich freu mich dein, o Vater mein.

Ich hab mein Sach

1.

Warum tobt so der Heiden Hauf
Und wütschen allesammen auf
Die Völker g'mein,
Die dir, Herr, nicht ergeben sein,
Reden wider die Wahrheit dein.

2.

Vergeblich ist all ihr Gedank,
Eitel und vor Gott ein Gestank,
Ist ganz umsunst,
Weil du dein Namen ehren tust
Und machst ihr Fürnehmen zum Wust.

3.

Sieh, Herr, wie jetzt die König sehr
Wider dich sich haufen je mehr,
Darzu auch gleich
Die Fürsten dieser Erden Reich
Murren wider dich stetiglich.

4.

Wider dich und dein Christum gut,

Ratschlagen sie mit falschem Mut
Und sprechen frei:
Laß uns zerreißen allerlei
Band, die sie uns anlegen sein.

5.

Das Joch, das Gott auflegen tut
Unsern Schultern, das hat kein Fug,
Ist uns ungleich
Und schickt sich nicht in unser Reich,
Drum sein Erkenntnis von uns weich.

6.

Das alles hört der Herre Gott,
Der in dem Himmel Wohnung hat,
Lachet ihr' frei
Und spottet ihres Anschlags dabei,
Zeigt an, daß alles Torheit sei.

7.

Und spricht sie an in seinem Zorn,
So werden's in sein Grimmen verlor'n,
Erschrecken schnell
Und denn bekennen in der Höll,
Daß Gott ein Herr sei Israel.

8.

Denn wie viel die Welt wüten tut,
Setzt Gott ein seinen König gut,
Sein Christum rein
Wohl auf dem Berge Zion fein,
Das ist seiner heiligen G'mein.

9.

Die ist ein Berg der Heiligkeit,
Von Gott von ewig her bereit,
Dasselb tut bald,
Der König Christus mit Gewalt
D'Wahrheit öffnen rechter Gestalt.

10.

Dasselb' tut er bekennen frei,
Was vom Vater versprochen sei,
Zu ihm gesagt:
Du mein Sohn, der mir behagt,
Hab' dich geboren von einer Magd.

11.

So heisch von mir nun dein Begehr,
Denn ich dich deiner Bitt gewähr,
Der Heiden viel
Ich dir zum Erbe geben will
Und der Welt End zu allem Ziel.

12.

Dieselben wirst du mit Gewalt
Demütigen und zertreten bald
Und ihrem Sinn
Wie Haffnersg'schirr zerbrochen hin,
Durchs Wort, das ich nicht von dir nimm.

13.

Das merket nun, ihr König, bald
Und erkennet des Herren G'walt,
Was er beweis,
Merkt auch, ihr Richter, all mit Fleiß,
Daß ihr durch sein Zucht werdet weis.

14.

Zu dienen ihm mit Forchten sein
Und erhöhet ihn allgemein,
Mit Zittern nun
Und küsset alle gleich den Sohn,
Daß er sich nicht erzürnen tu.

15.

Denn sein Zorn gar bald wird angehn,
Sich auf die Sünder niederlegen,
Die nicht mit Fleiß
Auf sein Wort merken rechter Weis,
Zu suchen die geistliche Speis.

16.

Daß dieselben verlieren bald
Der Wahrheit Weg, der Gott gefallt,
Den sie nicht fein
Als die treuen Gottesdiener sein
Bewahren in des Herzens Schrein.

17.

Wohl aber den allen gemein,
Die dem Herren trauen allein
Mit rechtem Mut
Und lassen fahren zeitliches Gut,
Die halt er stets in seiner Hut. Amen.

Das 42. Lied von Peter Riedemann. Zu Gmünden gemacht. Eine Ermahnung zu wahrer Besserung und göttlicher Untergebung.

Im Ton: Es geht ein frischer Summer daher.
(Auch: In dich hab ich gehoffet, Herr.)

1.

Welcher Christo nachfolgen will
Und ergreifen das himmlisch Ziel,
Der muß die Welt verlassen,
Dem Teufel gänzlich widersagen,
Sein eignen Willen hassen.

2.

Es schreit ein' Stimme in der Wüst':
Bekehrt euch und tut rechte Buß,
Tut uns Johannes verkünden.
So werd' ihr erlangen Gottes Huld
Und bei ihm Gnade finden.

3.

Die Axt ist an den Baum gelegt,
Welcher nicht gute Früchte trägt,
Der wird bald abgehauen
Und wird der Verbrennung zuteil,
Des ewigen Lebens beraubet.

4.

Christus der schreit und spricht mit Gier:
Wer durstig ist, der komm zu mir,
Ein Trank will ich ihm geben
Vom Brunnen der rechten Wahrheit,
Der quillt ins ewig Leben.

5.

Welcher dieses Tranks trinken tut,
Den dürst nimmer nach zeitlichem Gut,
Sondern tut stets betrachten,
Wie er dem Herren gefallen soll,
Das halt er hoch in Achten.

6.

Denn wer ein Kind Gottes will sein,
Der soll in seines Herzens Schrein
Göttliche Lieb' bewahren,
Wird er behüt durch Gottes Geist,
Daß er nicht irre fahre.

7.

Dann eng die Tür und schmal der Weg,
Der uns zu der Seligkeit trägt,
Wenig seind, die ihn finden,
Den doch Christus gezeiget hat
All seines Vaters Kinde.

8.

Ihr Kinder Gottes nehmt eben wahr,
Wie ihr wandelt auf dieser Bahn
Und Christo nach tut folgen.
Ergreift das Kreuz mit Freudigkeit,
Verwerft der Welte Forchte.

9.

Wer so das Kreuz Christi nachträgt,
Mit ihm von der Welt wird verschmächt,
Den will der Vater erhören,
Warum er ihn nur bitten tut,
Das will er ihm gewähren.

10.

Denn teuer hoch acht' unser Gott
Seiner heiligen Kinder Tod,
Die will er bald begaben
Mit der Krone der Ewigkeit
Will er sie gar schön krönen.

11.

Daß wir die auch ergreifen tun,
Das helf uns Gott in seinem Sohn,
Jesu Christ, unserm Herrn,
Auf daß wir durch den Glauben in ihm
Sein's Reiches Erben werden. Amen.

Das 43. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Akrostich: Wiewohl ich im Leib nicht bei euch bin, so ist doch mein Herz und Geist mit euch. Ein Lob der Gemein um die göttlichen Gaben in ihr.

Im Ton: Herr Vater, mein ewiger Gott.
(Auch: Der schönen Woort.)

1.

Wie fein lieblich ist dein Gebäu

Zugerichtet ins Herren Treu,
Du Gottes Stadt, wer für dich gaht,
Sicht, daß er sein Werk in dir hat.

2.

Wohl herrlich zeigt er dir sein Gunst
Und bericht dich all seiner Kunst,
Der Herr dein Gott Lust an dir hat,
Dich nach sein' Namen g'nennet hat.

3.

Ich sah den Fleiß der Mauren dein
Mit Gottes Hand erbauen sein,
Dacht ich bei mir, wie herrlich Zier,
Wohl dem, der so wohnet in dir.

4.

Im Herren steht allein die Kraft,
Der führt zu solcher Gemeinschaft,
Er treibt das Werk, im Glauben stärkt
Den so von Herzen auf ihn merkt.

5.

Leib, Fleisch und Blut vermag es nicht,
Wo Gott aber seinen Geist gibt,
Da wird zu Stund aus Herren Mund
Das Wort fruchtbar ins Herzens Grund.

6.

Nicht anders dann so der will sein
Ein Mitbürger der Heiligen
Und Hausgenoß der Gottheit groß,
Muß er werden ihr Mitgenoß.

7.

Bei euch find sich, ihr lieben Kind,
Die ihr in Gott versammelt sind,
Ohn' allen Spott der Herre Gott
Mit seinem Sohn sein Wohnung hat.

8.

Euch zeigt er viel seiner Genad,
Darum daß er Lust zu euch hat
Und liebet sein all Kinder sein,
Die ihm von Herzen gehorsam sein.

9.

Bin ich das selber worden inn
Und nicht vom Hörensagen nimm,
So weiß ich schlecht als Herren Knecht,
Daß er sein Kindlen führet recht.

10.

So ich nun dasselb hab' erkennt,
Drum sich mein Herz nicht von euch wend',
Obwohl der Leib die jetzig Zeit
Von euch ist abgesündert weit.

11.

Ist doch mein Herz, Geist und Gemüt
Allzeit mit euch, sich freuet mit
In eurem Fleiß, den ich wohl weiß,
In Christo einander beweist.

12.

Doch ist mir nicht vergessen das,
Wie ich's etwa in Paulo las,
Daß ich damit euch fleißig bitt,
Daß ihr den Fleiß vergesset nicht.

13.

Mein Anliegen am meist ist das,
Darum mein Bitt nicht unterlaß,
In meiner Wacht Tag unde Nacht,
Daß ihr dem Herrn zu werd' bracht.

14.

Herz, Sinn und Geist riefet zu Gott,
Der euch bewahr in aller Not,
In seinem Sohn treu unde fromm,
Seinen Namen zu einem Ruhm.

15.

Und laß euch ihm befohlen sein,
Führ über euch den Segen fein,
Da Jakob mit sein Joseph Lieb
Segnet in seines Herzens Güt.

16.

Geist, Mut und auch das Herze mein
Will ich nicht lassen ruhig sein,
Im fremden Land und meinem Band
Suchen Zion deinen Wohlstand.

17.

Mit Fleiß so viel es an mir ist
Und mir Gnad' darzu geben ist
Von Herren Gott, der euch auch hat
Zum Volk erwählt in seinem Rat.

18.
Euch will ich, lieben Brüder mein,
So befehlen der Gnaden sein,
Der führ uns gleich mit in sein Reich,
Daß wir uns sehen ewiglich. Amen.

Das 44. Lied von Peter Riedemann. Zu Schäckowitz gemacht. Von der Zerstörung Jerusalem, die ein Bild ist aller derer, so Christum von neuem kreuzigen, die unter Vespasiano und Tito geschehen ist. Aus Josepho gezogen.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.
Wollen von Zerstörung singen,
Die Josephus beschreibt,
Und viel grausamen Dingen,
Jerusalem mit Streit
Von Feinden angefochten ward,
Um ihrer Sünden willen
Von Gott gestrafet hart.

2.
Da sich die Zeit tät nahen,
Macht Gott Weg seiner Hand,
Ein Pfleger war mit Namen
Cestus Florus genannt.
Trieb Tyrannei mit Uebermut
Aus seinem stolzen Herzen,
Das bracht hernach kein gut.

3.
Manch fromm Mann da mußt sterben,
Drob ward das Volk zuletzt
Unwürß und wollt nicht geben
Dem Kaiser sein Gesetz.
Den Zins, Tribut und andere Rent,
Wider sein Amtleut strebet,
Zum Tod waren sie geschremmt.

4.
Das Volk viel Mutwill brauchet,
Veracht den Kaiser sehr,
Der Hochpriester sie strafet
Mit gar freundlicher Lehr,
Mit Agrippa, dem König wohl,
Der von der Stadt gejaget
Ward von dem Volk zumal.

5.
Das tät bald überfallen
Auch Massada, die Stadt,
Darin die Römer alle,
Schlugen sie auch zu Tod.
Dargegen auch der Römer Hauf,
Was sie für Juden funden,
Machten sie wieder aus.

6.
Das jüdisch Volk tät bochen
Auf den Tempel so schon,
Als würd' sie Gott nicht strafen,
Auf falsch Wort sich verlan.
Jerusalem, des Herren Stadt,
Nicht in der Feinde Hände
Geben würd' zu der Fahrt.

7.
Viel Exempel und Zeichen
Vom Gott ihm geben ward,
Ihr Herz mit zu erweichen,
Ein Schwert gesehen ward,
Am Himmel stund ein ganzes Jahr,
Das ihm das Unglück drohet
Und Gottes Zorn so schwer.

8.
Auch ward daselbst gesehen
Ein Volk mächtig so groß,
Als tät's in Wolken schweben,
Zu Fuß und auch zu Roß.
Das stritt wider die heilig Stadt
Mit erschrecklicher Weise,
Lang man's gesehen hat.

9.
Mehr hat sich da ergangen
Die Tür am Tempel schwer,
Ist von ihr selbst aufgangen,
Das ist ein Wundermär.
Ward im Tempel ein Stimm gehört,

Ziehet bald schnell von hinnen,
Drohet das göttlich Wort.

10.

Das Volk, von Gott verstocket,
Leget's zum besten aus,
Welcher sie zur Buß locket,
Den jagten sie vom Haus
Und ward verspott von jedermann,
Der Fromm möcht' da nicht bleiben,
Die Sünd' überhand nahm.

11.

Drum tät sich bald herfügen
Gottes erschrecklich Plag,
Sie hätten Lust zu kriegen,
Hielten Rat Nacht und Tag.
Jeder Freiheit erhalten wollt,
Viel trieb geiziger Mute,
Kein Rat man g'horchen wollt.

12.

Weisheit galt bei ihn' nichte,
Wer die fürbringen wollt,
Mußt sich zum Trübsal richten,
Aus war ihr aller Huld.
Wer sagt von Römer Einigkeit,
Den würgten's ohn' Erbarmen,
Also war der Bescheid.

13.

Sein Gut unter sich teilten,
Ihr Empörung war groß,
Zur Schlachtung also eilten,
Gott sein Zorn auf sie goß,
Dieweil sie so unmenschlich gar
Mit Frauen und Jungfrauen
Täten als Mörderschar.

14.

Die solch Uebel anfingen,
Waren Zeloten g'nannt,
Mit solchem Schein umgingen,
Als ob sie allesamt
Eiferten um Gottes Gesetz,
War doch ein gottlos Rotte,
Gott entheiligten's stets.

15.

In Tempel sie oft gingen,
Daß nur zu lästern Gott
Ihn zu machen anfingen,
Zur Grub der Mörder Rott.
Der Gottesdienst ernieder lag,
Darin nur fressen und saufen
Täten sie manchen Tag.

16.

So stund in großer G'fehre
Jerusalem die Stadt,
Die Zeloten ein Heere
Mit ihrem falschen Rat
Der Heiden heimlich führten ein,
Der war bei zwanzigtausend,
Sollten ihn' behilflich sein.

17.

Also ward angefangen
Ein Schlacht groß in der Stadt,
Der Juden da erlagen
Neindt halb tausend die Fahrt.
Den Priester sie enthaupten auch
Und unbegraben ließen,
Den Juden zu der Schmach.

18.

Darzu in einer Nachte
Zwölftausend tapfere Mann,
Die waren all Herrschafte,
Erschlugen sie allsamm.
Waren doch zuletzt selbst uneins,
Idumäer und Zeloten
Hielten ihr Worten keins.

19.

Selb einander umbrachten
Bei Tag und auch bei Nacht,
Drei Partei viel verbrachten
Mord und Raub in der Stadt.
Waren mit aller Unzucht befleckt,
Viel Frommer da erschlagen,
Wurden mördisch erstickt.

20.

Davon sie sich nicht wenden,

Die Aufruhr stärker ward,
Gingen als die Verblend'ten,
Kein Sünd ihn' zu viel ward.
Verließen ihr bürgerlich Recht,
Das war Gottes Gesetze,
Als die untreuen Knecht.

21.

All Tugend hat ein Ende
Bei dem gottlosen Hauf,
Denn sich nahet ihr Ende,
Drum ward solcher Auflauf,
Den Vespasianus erfuhr,
Der mit ein' großen Heere
Send wider sie Titum.

22.

Der sie darum soll strafen
Als ein abtrünnig Volk,
Kam mit Wehren und Waffen,
Die Stadt belagern wollt.
Als das geschah, befahl er auch
Die Bäum auf acht Meil-Wege
Zu fällen und macht daraus

23.

Bollwerk wider die Mauren,
Dieselb' zu reißen um,
Die Juden täten trauen
Den Mauren um und um,
Die um Jerusalem fest war,
Darzu mit viel Basteien
Gar wohl verwahret war.

24.

Auch tät die Stadt umgeben
Ein Wassergraben tief,
Des trösten sie sich eben,
Sonsts ungewinnlich ist.
Darum sie noch mehr brauchten Trutz
In ihrem frechen Willen,
Waren auch voll Hochmut.

25.

Viel Kämpfen sie bewiesen
Gleich wohl auf beiden Teil,
Keins die Schanz wollt verließen,
Der Schad' traf alle Teil.
Wenn Israel von Feinden Fried'
Hätt, so stritten sie selber,
Hätten kein Ruhe nicht.

26.

Ohn' Zahl war großer Jammer,
G'meiner Nutz war dahin,
Denselben die Einwohner
Durch den störrigen Sinn
Viel Frücht' Vorrat verbrennet han,
Des hub sich große Teure,
Hunger überhand nahm.

27.

Viel Häuser g'stürmet wurden
Und die Inwohner drin,
Weib, Mann gewürget wurden,
Die nicht nach ihrem Sinn
Die Speis ihn' wollten zeigen an,
Denn jeder nach sein' Willen
Raubt, wo er die bekam.

28.

Als sich der Hunger mehret,
Die Not überhand nahm,
Ward frisch Getreid' verzehret,
Man kunnt's nicht backen lan,
Faul Heu und auch das grüne Gras,
Das Leder von den Tartschen,
Man auch Menschenkot aß.

**29.**

Kühmist und alte Schuche
War auch ihr täglich Speis,
Ihr Kind aß auch ein Fraue,
Das sie erzog mit Fleis.
Viel Leut die sturben also hin,
Im Hunger waren verschmachtet,
Durch Straf aus Herren Grimm.

30.

Auch ward Erdreich gefunden
In vieler Toten Mund,
Das sie nicht nießen konnten,
Starben darob von Stund.

Sah eins am andern Herzenleid,
Wie ist es zu erbarmen,
Ach der elenden Zeit.

31.

So viel Leut Hungers sturben,
Mocht sie vergraben nicht,
Von G'stank auch viel verdurben,
Als denn Josephus spricht,
Zu Hauf man's in die Winkel trug
Und warf's über die Mauren,
Das kam ihn' zu Unfug.

32.

Der Gestank tät sich schwingen
Hinauf in Luft zuhand,
Daraus denn tät entspringen
Ein böser Luft im Land,
Daß auch ihr viel sturben daran,
Durch Pestilenz erwürget,
Sie das gach End' hinnahm.

33.

Gen Jerusalem war kommen
Des Volks ein große Zahl,
Als uns die Schrift tät summen
Hundert tausend dreißig mal
Beieinander in dieser Stadt
Zu solcher Angst und Note
Verschlossen waren von Gott.

34.

Der grimme Gottes Zoren
Sie da verschlossen hat,
Die Feind' außen um waren
Und Aufruhr in der Stadt.
Morden und Blutvergießen viel,
Rauben und groß Unfuge,
Hunger und Kummer viel.

35.

So muß gerochen werden
Der teure Christi Tod
An Juden hie auf Erden,
Weil sie mit falschem Rat
So unschuldig ertötet han,
Christum sein Blut vergossen,
Der ihn' viel Guts hat tan.

36.

Die Not, die ward so schwere,
Daß auch erbarmen tät,
Jammert den Kaiser sehre,
Der sie begnaden tät.
Wollt sie in Frieden nehmen an,
Sollten sich ihm ergeben,
Wollt er von ihn' ablan.

37.

Josephus lehrt sie eben,
Gab ihn' ein weisen Rat,
Die Stadt zu übergeben,
Die Juden fleißig bat.
Das sie aber nicht wollten tun,
Sondern ihr Leib und Leben
Wollten sie wagen dran.

38.

So waren sie verstocket
In ihrem störren Sinn,
Wie gütlich man sie locket,
Konnt sie nicht bringen hin,
Zu erkennen ihren Wohlstand,
Denn Gott der war erzürnet
Ueber sie und ihr Land.

39.

Darnach am achten Tage
Septembris ward verhergt
Die Mauren, als ich sage,
Durch die Böck umgekehrt.
Darnach die Stadt gestürmet ward,
Die Juden waren erlegen,
Hungrig, schwach unde matt.

40.

Widerpart dennoch hielten,
Die man ernieder stach
Und ihn' die Leib zerspielte,
Das Blut rann wie ein Bach.
Der Juden waren im Krieg verletzt
Zehen mal hunderttausend,
Wie das Josephus setzt.

41.
Darzu wurden gefangen
Siebenneunzig tausend,
Die man bald mit Verlangen
Hinwegführet mit Graus,
Deren man auch bald dreißig gab
Um einen Pfennig schlechte,
Also plaget sie Gott.

42.
Wurden so hingeführet
Als die leibeignen Leut,
In alle Welt erstreuet,
Also endet die Zeit.
Ihr Regiment und Priestertum,
Die Römer da auch funden
Des Golds ein große Summ.

43.
Teilten die Beut' von Stunden,
Schnitten die Toten auf,
In den sie viel Gelds funden,
Das sie in dem Anlauf
Zu behalten verschlunden han,
Durchgruben auch die Mauern
Und die Gemach füran.

44.
Darinnen sie auch funden
Wohl bei zwölftausend Tot',
Die sich in Trübsalsstunden
Und ihrer schweren Not
Darein gestürzt die Mann und Weib,
Auf daß ihr armes Leben
Sich endet zu der Zeit.

45.
Auch wurden viel' gefunden
In Brunnen überall,
Die sich in selben Stunden
Hätten ertränkt zumal.
Also sich Gott an Juden roch,
Der Tempel ward verbrennet,
Die Stadt in Aschen lag.

46.
Also die Stadt gedemmet
Ward zu ein Totengrab,
Die Zerstörung bekennet
Christus gleich an dem Tag,
Da er zum Kreuz geführet ward,
Etlichen Weibern saget
Solche Weissagung hart.

47.
Sollt über mich nicht weinen,
Ihr Töchter Jerusalem,
Sondern vielmehr beweinet
Euere Kinder klein.
Dann es die Zeit bald kommen wird,
In der man hie wird sagen:
Selig, die nicht gebiert.

48.
Selig wird man auch sprechen
Die nie gesäuget hat,
Wenn die Not wird anbrechen,
Werden wünschen den Tod.
Zum Bergen werden Weib und Mann
Sagen: Fallt her, uns decket,
Furcht wird sie kommen an.

49.
Dem Wort sie doch nicht glaubten,
Wie wohl ihn's Christus sagt,
Bis sie die Feind' beraubten,
Das noch zum Spiegel habt.
Zugleich ihr Völker allgemein,
Daß ihr die Buß tut wirken,
Ihr Jung, Alt, Groß und Klein.

50.
Die Axt liegt an dem Baume,
Welcher nicht Fruchte tragt,
Der wird bald abgehauen,
Die Reb' das Feuer nagt.
Die der Frucht sich nicht fleißen tut,
Darum wird die nichts helfen,
Die nur schwätzen von Wort.

51.
Denn hat Gott nicht verschonet
Zuvor der alten Welt,
Da sie in Sünden grünet,

Sie zu Boden gefällt.
Wird er auch jetzt dergleichen tun
Den, die frechlich nachfolgen
Ihrer sündigen Bahn.

52.

Mit ganz heidnischem Leben
Der Geiz ist worden g'mein,
Schinderei, Auffsatz darneben,
Der Wucher ist nicht klein.
Fürkaufen, Lügen, Trügen gleich,
Darzu Fressen und Saufen,
In Betrug sind worden reich.

53.

Unzucht, Hurerei, Ehebrechen,
Hoffart über die Maß,
Raub, Diebstahl und Mordbrennen,
Kriegspiel, Zorn, Neid und Haß,
Zauberei, Nachreden, lästern Gott,
All Bosheit sie verbringen,
Schmähen des Herren Wort.

54.

Die Wahrheit sie nicht dulden,
Ist bei ihn' ganz veracht,
Aufeinander viel Schulde
Häufen sie Tag und Nacht.
Und treiben im Land hin und her;
Die sich der Wahrheit fleißen
Haben kein Platz nicht mehr.

55.

Viel' lan sich Christen nennen,
Die sie doch gar nicht sein,
Allein tun an sich nehmen,
Erdichten falschen Schein
Und führen zum Deckel Christi Nam',
Ihn doch von neuem kreuzigen
Mit ihrem bösen Tun.

56.

In Sünden ist entschlafen
Jetzt der ganze Erdenkreis,
All Bosheit über die Maßen
Drin aufs höchst kommen ist.
Und ungestraft bei jedermann
Im ganzen deutschen Lande
Laßt man die Sünder gan.

57.

Sollt dann Gott das nicht strafen,
Wie er vor mehr hat tan,
Mit seinen scharfen Waffen,
Denn er hat zeiget schon
So viel Zeichen ein' lange Zeit,
Doch faßt's niemand zu Herzen,
Der sich zur Buße geit.

58.

In Sünden so erstarret,
Hart wie ein Adamant,
Verstockt darin beharret
Das ganze deutsche Land.
Schreitet darin nur immer für,
Dabei man wohl kann merken,
Das Gericht sei vor der Tür.

59.

Denn wo es so sollt bleiben
Und nicht wurd kürzet ab,
Tut Matthäus beschreiben,
So nehm der Glauben ab.
Wurd nicht selig werden ein Mann,
Wie Christus selbst erzählet,
Die Lieb' macht sich darvon.

60.

Gott, der die Frommen liebet,
Wird selbst sehen darein,
Der auch sein Straf' stets übet
An der Gottlosen G'mein.
Und das den Frommen zu ein Trost,
Daß sie von ihren Schmerzen
Durch ihn werden erlöst.

61.

Wie sich's jetzt tut erzeigen
Im ganzen deutschen Land,
Tut sich nur Zwietracht neigen,
Der Krieg nimmt überhand.
Ein Fürst wider den andern ficht,
Das ist Anfang der Strafen,
Wie uns die Schrift bericht.

62.
Ein' Stadt, die sich empöret,
In ihr selbst uneins ist,
Die wird gar bald zerstöret,
Sagt der Herr Jesu Christ.
Ein Haus über das ander fall
Und wird sogar verödet,
Daß sie niemand's enthalt.

63.
So ist uns das ein Zeichen,
Daß Gott mit Ungenad
Das römisch Reich wird schwächen,
Ihm selbst zuwider stat.
Daß es vorm Feind wird bleiben nicht,
Denn es muß Babel fallen,
Es hat kein Helfer nicht.

64.
Muß an ihr g'rochen werden
Vieler unschuldig Blut,
Das sie goß auf die Erden
In ihrem stolzen Mut.
Nimm aber wahr, Gott, deiner Kind,
Die dich in Trübsal suchen
Und zu dir flehen sind.

65.
Daß sie durch dich erhalten
Werden in deiner Gnad,
Das Herz von dir nicht spalten
In aller Angst und Not.
Gib uns in Freud' mit deiner Schar
Dein Christo zu begegnen,
Amen, das werde wahr. Amen.

Das 45. Lied von Peter Riedemann. In Hessen gemacht. Vom Bild zu Babel. Dan. 3.

Im Ton: Ewiger Vater im Himmelreich.

Blat 31

1.
Zu Babel war ein Königreich,
Auf Erd war an Macht nicht sein gleich,
Wollt sein Reichtum erzeigen.
Dem aber doch war unbekannt
Des allmächtigen Gottes Hand,
Tät sich zum Greueln neigen.
All Gottheit stund in Goldes Zier
Und tät ein Bild aufrichten,
Dasselb stellt er zu sehen für,
Das doch konnt' helfen nichte.
Von Gold war's, sechzig Ellen hoch
Und auch sechs in die Breite,
Das vor Gott war ein Fluch.

2.
Das stellt er auf ein Anger fein,
Ließ berufen die Herren fein
In allen seinen Landen.
Fürsten, Pfleger, Vögt, Herren, Rät,
Grafen und wer die Aemter hätt
Und im Reich waren vorhanden.
Daß sie bald nach des Königs Wort
Gen Babel sollten kommen,
Einzuweihen den neuen Gott,
Der doch blind war und stumme,
Weder Atem noch Leben hat,
Derhalb dem, der ihn ehret,
Er gar kein Hilf nicht tät.

3.
Auch konnt' er sich selbst rächen nicht
An dem, der ihn verachten tät,
Wie groß er immer ware.
Der König, der ihn machen ließ,
Wer ihn nicht ehrt, er strafen hieß,
O weh der blinden Schare.
Da ein Mensch muß streiten für Gott,
Der sich selbst nicht kann rächen,
Wie wollt' er dem helfen aus Not,
Dem, der ihn tut anbeten.
Noch wollen sie nicht erkennen das,
Daß er kein Kraft nicht habe,
Weil er vor auch nicht was.

4.
Der König seinen Befehl tät,
Daß jedermann das Bild anbet,
Das aus Gold war gemachet.

Wenn er hört der Posaunen Schall
Und auch das Saitenspiel all gar,
Daß es niemand's verachtet,
So er anders begehrt zu sein
Des Königs Freund und G'nosse,
Denn wer nicht tät nach dem Wort sein,
Sollt haben seine Strafe,
Die schon bei ihm beschlossen war,
In ein' feurigen Ofen
Sollt er verbrennen gar.

5.

Welcher nun Gott nicht hat im Sinn,
Der lief nach solcher Drohung hin,
Wollt dem König gefallen,
Daß er der Straf' möcht werden ohn,
Mit dem jetzt viel Gemeinschaft han,
Die in Gottes Zorn fallen,
Daß sie der Menschen Freundschaft han
Und nicht werden verstoßen,
Gleichwie auch jene haben tan
Der Wahrheit Weg verlassen,
Und wollen das Bild nun beten an,
Das mit so großem Fleiße,
Wer's nicht tut, zeigen's an.

6.

Wie ihr Brüder in solcher Maß,
Die aus ihr Herzens Bosheit groß
Die Gläubigen verklagten,
Liefen zum König mit Begier,
Daß sie den Handel brächten für
Und fingen an zu sagen:
Langes Leben verleih dir Gott,
O König, in dein' Reiche,
Nach aller Heuchler Weis ihr Wort
Täten sie fürher streichen,
Dem König zu gefallen mit,
Doch ihr eigen Verderben
Bedachten sie gar nicht.

7.

Du hast ein Gebot geben zwar,
Dem gehorchet die ganze Schar,
Ohn' etlich jüdische Knaben,
Die den König verachten sehr,
Wiewohl du ihn' antätest Ehr',
Von dir die Aemter haben.
Dieweil du sie hast groß gemacht,
Und in dein' Reich erhaben,
So haben sie nun dein kein Acht,
Den G'horsam dir versagen:
Sadrach, Mesach, Abednego,
Die dich, dein Gott, verachten,
Beten an anderswo.

8.

Als der König höret die Sach,
Daß sie sein Gott zufügten Schmach,
Ergrimmet er in Zoren,
Gebot, daß man sie für ihn brächt',
Daß er die Sach' erführe recht,
Wes sie sich ließen hören.
Und alsbald sie kamen für ihn,
Sprach er sie an in Grimmen:
Was habt ihr drei Männer im Sinn,
Daß ihr nicht meiner Stimmen
Gehorchet; nun sag ich euch schlecht,
Wenn man mehr wird aufblasen,
Daß ihr euch bücket recht.

9.

Wo ihr's nicht tut, das glaubet mir,
So werd' ich lan zurichten schier
Ein' ganz glühenden Ofen,
Darein werd' ich euch werfen lan,
Laßt sehen, wer sich wird unterstan,
Euch aus meiner Hand lösen.
Ob euer Gott denn helfen mög',
Wenn die Not an wird brennen,
Mit solcher Drohung umgeſing
Geh'n um die Gott nicht kennen,
Noch heut' damit wollen schrecken ab,
Die sich auf Gott vertrauen
Und führen auf ihre Bahn.

10.

Sadrach, Mesach, Abednego

Von Gott getröstet waren froh,
Weil sie sein Kraft empfunden.
Unerschrocken, unwandelbar
Vorm König Nebukadnezar,
Dem sie keck widerstunden.
Sprachen: das sollst du wissen wohl,
Ob dir's sonst niemands sagte,
Daß wir dein' Gott nicht ehren wollen,
Darum sei drauf bedachte,
Ob du uns schon tust greifen an
In deinem grimmen Zoren,
Kann uns doch Gott beistan.

11.

Aus deiner Hand erretten fein,
Dieweil wir ihm vertrauet sein,
Kann er die Pein wohl lindern.
Und ob er gleich das auch nicht tät,
Und uns in deine Hände geb,
Daß du uns möchtest binden,
So sollst du dennoch wissen das,
Daß wir dein Gott nicht dienen,
Da ergrimmt er mit großem Haß,
Hieß ihr Händ und Füß binden
Und ließ den Ofen heizen ein,
Siebenmal bäß denn sonste,
Da ließ er's werfen hinein.

12.

Seinem Befehl kam man bald nach
Und auf keine Billigkeit sach,
Die Frommen mußten leiden.
In ihrer Kleidung allzumal
Wurden's g'worfen in Ofens Qual,
Wie noch zu unsern Zeiten
Geschicht und wird dergleichen tan,
Der Fromm, der muß sich schmiegen,
Den sie gar nicht zu ruhen lán,
Tun ihn zur Erde biegen.
Wiewohl der Herr doch ist ihr Trost
In allem Ungewitter,
Daraus er sie erlöst.

13.

Denn gleich als es sich ließ ansehen,
Daß sie zu Boden müßten geh'n,
Ließ der Herr sein Heil sehen,
Schickt seinen Engel zu ihn' dar,
Der da ihr Mitgeselle war
Und behielt sie beim Leben.
Der da das Feuer macht tankühl,
Die Flamm' verzehrt die Feinde,
So geschah ihn' in Trübsal Heil,
Des Königs Herz erlindet.
Der vor war wie ein Löw' im Zorn,
Da er hört Gottes Wunder,
Die ihm kommen zu Ohren.

14.

Ging hin und sah selbst die Geschicht,
Wie das Feuer beleidet nicht
Die so er wollt verderben.
Schreit ihn' zu: O kommt wieder her,
Denn ich seh' jetzt die Gottes Ehr',
Des ihr seid worden Erben,
Darum daß ihr verachtet habt
Mein Wort, das kein Grund hätte,
Dann euer Gott allein Macht hat,
Aus aller Not zu retten.
Er ist ein Gott, der helfen kann,
Wer sagt, er hab' ein Fehle,
Will ich nicht leben lan.

15.

Also wer sich Gott fleißen tut,
Den halt er stets in seiner Hut,
Laßt ihn nicht versucht werden
Uebers Ziel, er gibt Kraft darzu
Und will sein Kind führen zu Ruh
Nach dem Trübsal auf Erden.
Wer nur treu bleibt, von ihm nicht weicht,
Laßt sich kein Trübsal schrecken,
Der wie den dreien Gnad' verleiht,
Tut's in der Not bedecken,
Daß sie empfinden seine Kraft,
Durch die sie überwinden,
Ergreifen sein Erbschaft. Amen.

**1557.** Hans Kräl wurde nach seiner fast zweijährigen Haft, in der er zu verfaulen anfing (wie seine Geschichte erzählt), 1560 ein Diener des Worts erwählt, und auch bestätigt, und 1578 Aeltester der ganzen Gemeinden. In seiner Regierungszeit 1581 hat Hauptrecht Zapf das Gemeinde-Geschichtbuch geschrieben. Seine Leidensgeschichte erzählt er in dem Liede, das sich in Buch No. 2 befindet, mit dem Akrostich: Hans Kräls Gefängnislied, wie ihm Gott beigestanden; mit der Ueberschrift.

Ein anderes Lied von unserem lieben Bruder Hans Kräl und seiner Gefängnis ums Glaubens und göttlicher Wahrheit willen.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

1.

Höret, ihr Allerliebsten mein,
Die ihr seid in Gottes Gemein
Und von Herzen beflissen,
Um zu erwecken euren Mut
In den Geschichten der Frommen gut
Und begehrend zu wissen,
Wie's ergangen ist b'sonderbar
Denen, die um der Wahrheit klar
G'west in G'fängnis und Banden.
Ich kann euch's nicht verhalten doch,
Sondern muß euch erzählen noch,
Was mir ist g'stoßen zuhanden.

2.

Als ich göttlicher Ursach nach
In der Graffschaft Tyrol umzog,
Im Pustertal diesmale,
Der Richter aus Taufers kam her
Und auch mit ihm der G'richtsschreiber,
Der tät mich da anfallen,
Auf freier-Straß sie fingen mich,
Der Richter band mich härtiglich
Mit dem Gurt meiner Lenden.
Neben sein Roß muß ich da her
Laufen fast ein Meil' Wegs so schwer
Durchs Kot ohn' alle Enden.

3.

Nun war dies all's nur der Anfang,
Wie man mit mir ins Schloß hinkam,
Erschwarzet ich derg'stalte
Vom Laufen und vom harten Band,
Daß mir gleich zu der Stund geschwand
Und darnieder wollt fallen.
Da b'suchten's mich und was sie dann
Bei mir gefunden, genommen han,
Täten mich g'fangen legen.
Aber gleich an dem andern Tag
Verhörten's mich und war ihr Frag
Von meines Glaubens wegen.

4.

Solches hab ich verantwort klar,
Wie das die göttlich Wahrheit war,
Es war ihr meistes G'sange.
Ich soll abstehn mich weisen lan,
Als ich das keinswegs nicht wollt tun,
Mußt ich wieder hingane
In die Gefängnis dazumal,
Ueber acht Tag mich abermal
Fürführten und verhörten.
Da ich ihn' auch wollt folgen nicht,
Haben's mich in G'fängnis geschickt
Und wieder wohl versperret.

5.

Kürzlich wohl in der nächsten Woch
Haben's mich fürgefordert doch
Wohl für den ganzen Rate.
Der Richter hieß mein' Glaubensgrund
Ein Sekten und ein Verführung,
Darauf ich geantwort' habe,
Es sei die recht Gottes Gemein,
Dem Richter tät's verdrießlich sein,
Er sprach, es sei zum Teufel

Sollet ihr sein die Gemein an Gott,
Das hielt er bei ihm für ein Spott,
Ich sprach: Ich hab kein Zweifel.

6.

Recht will ich beharren darbei,
Der Richter sprach, wie jetzund sei
Ihnen ein Befehl kommen
Aus der Regierung von Insbruck,
Daß man wissen sollt diese Stuck,
Ja der Vorsteher Namen,
Die uns ausschicken in die Land
Und auch die uns beherbrigt han'd,
Die soll ich ihn' da nennen.
Ich sprach: Das ist nicht notwendig,
Kein Artikel des Glaubens nicht,
Drum tu ich's nicht bekennen.

7.

Aber unsere Sendung zwar
Betrifft der Menschen Heil fürwahr,
Sie zur Bess'rung zu mahnen.
Ist nicht zu jemands Schaden g'richt,
Darauf der Richter zu mir spricht,
Ich soll mein selbst verschonen,
Sie müssen mich sonst an mein Leib
Angreifen, auf daß man mich treib,
Ich müßt die Leut' ansagen,
Die uns b'herbrigt und Gut's getan,
Ich sprach darauf sie alle an
Und tät sie weiter fragen.

8.

Lieber, sagt mir, wie ihr drin steht,
So einer von euch selbst mich hätt
In seinem Haus behalten.
Ich sollt ihn jetzt verraten tun,
Würd' er es für gut nehmen an,
Sie bekennten gleich balde,
Daß keiner das wollt haben gern,
Des mehr schlug ich ab ihr Begehr'n,
Der Richter zürnt deswegen,
Ob ich ein ehrsamen Rat zeih,
Daß er forder' Verräterei
Und tät wieder anheben

9.

Gar hoch mich zu vermahnen wohl,
Daß ich mein selbst verschonen soll,
Ernst würd' man wenden ane.
Aber ich loset ihnen nicht,
Da haben's mich in G'fängnis g'schickt,
Bis sie all gessen hane.
Da kamen's wieder Nachmittag,
Führten mich an die strenge Frag,
Ich löset mein Gewand aufe
Und setzt mich gleich unter das Seil,
Daß meiner Feinden auch ein Teil
Die Augen überlaufen.

10.

Es hänget mich der Scherg ins Seil,
Denn er mußt auch helfen sein Teil,
Ein' großen Stein so schwere
Haben sie auch herfür gericht,
Der Richter wieder zu mir spricht,
Ich soll doch sagen here
Und meiner selber jetzt verschon,
Aber ich hab' ihm Antwort tun,
Ich will es da erwarten,
Was ihnen Gott mit mir zulaß,
Um Unschuld allein leid ich das,
Gott werd' sie strafen harte.

11.

Fielen hiemit in ein Bedacht,
Gingen all von mir weg darnach,
Ein Rat gehalten hane,
Ich mußt am Seil hangen also,
Allein ein Scherg blieb bei mir da,
Der sprach: Nun zeig doch ane,
Sie werden jetzt nicht lassen nach,
Bis sie dein Leib zerreißen doch,
Ich sprach: Ob's dahin g'langet,
So will ich es erwarten schon,
Mehr können sie nicht heben an,
Als was ihn' Gott verhänget.

12.

Es sprach der Scherg: Bist du ein Narr,
Daß du meinst, Gott nehme es wahr

Und werd' jetzt daher sehen.
Die Ratsherren kamen wieder her,
Sagten, die Frau im Schloß bitt' sehr,
Drum lassen sie's geschehen
Und wollen mich nicht richten lan,
Darum mußt ich in G'fängnis gan,
Der Herr im Schloß hinritte
In die Regierung gen Innsbruck,
Wie er heim kam, war kein Verzug,
Kein Fleiß er nit vermiede.

13.

Nämlich wohl in der Pfaffen Schar
Die mußten mit mir handeln gar
Wohl zween Tag aneinander.
Sie versuchten doch allerlei,
Aber unser Gott stund mir bei,
Richten nichts alle sonder.
Der Herr im Schloß zürnt zu der Stund',
Sprach zu mir: Du verstockter Hund,
Ich hab' versucht so viele
Und alle Mittel mit dir braucht,
Will's fürhin noch versuchen auch,
Halt's noch ein wenig stille.

14.

Grimmig drohet er mir darum:
Ich will dich lassen setzen nun
Wohl auf ein Scheiterhaufen
Und sehen, wie du Gott allda
Ein' schöne Ehr' wirst sein also,
Ich aber sprach darauf:
Ich werd's um Gottes Wahrheit rein
Leiden und ihm kein Unehr' sein.
Darnach über drei Tage
Haben's mich in Faulturm gelegt,
Daß ich kein Tageslicht mehr hätt,
Es machet mich nicht zage.

15.

Kein Unterschied hätt ich nicht mehr,
Wenn es Tag oder Nacht hie wär,
Ich wüßt es nicht auf Erden,
In diesem bösen finstern Reich;
Die Nacht aber merkt ich nur gleich,
Wenn es kühler tät werden.
Denn bei Tag war es in dem Loch
So dunstig und warmdämpfig doch,
Es faulten an mein Leibe
Meine Kleider fast alle gar,
Daß ich nunmehr fast nackend war
Und mir nichts über bleibe.

16.

Nun gleich hätt ich ein grobe Deck,
Wickelt's um mich an alle Eck,
Doch tät ich's auf Gott wagen.
Die Pfaid am Leib verfault mir schon,
Kein Faden hat ich mehr davon,
Ohn' nur allein den Kragen.
Den hängt' ich hin an die Mauer,
So groß war mein Elend und Trauer,
Allein Gott war mein Schutze,
Die Sonn' hab' ich g'sehen kein Tritt
In anderthalben Jahren nicht,
Das war des Feindes Trutze.

17.

Und ich konnt's nimmer leiden wohl,
Daß ich am Tag und Licht sein soll,
Wenn sie mich hinausbrachten
Und mich wollten verhören lang,
Da tät mir Luft und Licht sehr bang,
Da war nur das mein Trachten,
Wieder in finstern Turm also,
Wenn ich drein kam, ward ich so froh.
Das Elend war mein eigen.
Aber ich litt's um Gottes Will,
Seiner Geduld gab er mir viel,
Tät mir Beistand erzeigen.

18.

Solchen Gestank ich auch bekam
Von der Fäulung, die ich einnahm
In diesem finstern Reichen.
Niemand konnt bei mir bleiben stan,
Wenn sie mich fürgefordert han,
Mußten's wohl hindan weichen.
Ich saß vor ihn' in meiner Deck,
Die ich um mich wickelt allweg,

Wenn mich hätten's gesehen
Die Frommen aus der Gottes G'mein,
Wie manches Herz hat müssen wein',
Ich ließ alles geschehen.

19.

Lag also in dem tiefen Turm,
Der war voll Unziefers und Würm,
Die machten mir viel grausen.
Also daß ich um ihretwill
Erstlichen mußt mein Haupt verhüll'n
Ein' lange Zeit durch ause.
Bis daß ich's doch gewohnet sein,
Sie fraßen mir das Essen mein,
Wenn sie es han geschmecket.
Und so ich's nicht verzehrt gar bald,
So konnt es mir nicht bleiben halt,
Wenn ich's gleich in Busen stecket.

20.

Ich hätt aber zum Vorteil das,
Daß mir kein Mal nichts übrig was,
Ich wär' denn krank gewesen.
Man köstigt mich mit Hunger wohl,
Auf daß ich nur g'nug leiden soll,
Bis mich Gott tät erlösen.
Der Würmer und Unziefers Hauf
Die täten mir mein Trinkg'schirr auf
Und Wasser mit mir zechen,
Bis ich ein schweren Stein bekam,
Den hab' ich aufs G'schirr legen tan,
Tät mich so an ihn' rächen.

21.

Es war mir das der größt Trübsal
In meiner G'fängnis überall,
Daß mir nicht zu möcht' kommen
Ein einig Botschaft von der G'mein,
Welches tut ein groß Elend sein,
Das glaubet mir, ihr Frommen.
Es war diesmal im Oberland,
Der Hans Mändel ward er genannt,
Der treu Diener des Herren,
Der hätt ein groß Verlangen doch,
Entbot mir in das G'fängnisloch
Mit herzlichem Begehren.

22.

Daß ich doch ein Wahrzeichen g'wiß
Heraus wollt schicken, daß er wiß,
Ob ich wohl steh' vorm Herren
Und sei das Zeichen also klein,
Wenn's schon ein Bündel Stroh tu sein,
Oder was es doch wäre.
Ich hätt gern geschickt ein Büschel Stroh,
Aber es war so viel nicht da
Im G'fängnis überalle.
Also arm ich gewesen bin,
Wißt nicht, was ich nur schicket hin,
Zuletzt tät mir einfallen,

23.

Wie ich dennoch wär' noch so reich,
Hät an der Mauer hängen gleich
Mein Kragen von der Pfaiten.
Den schicket ich alsbald von mir
Zum Wahrzeichen den Brüdern schier
Zu einem guten B'scheide.
Daß ich wohl steh vor meinem Gott,
Auch wohl zufrieden in der Not
Mit seiner ganzen G'meine.
Da sahen sie mein Armut schwer,
Das erbarmet sie trefflich sehr,
Sie täten herzlich weinen.

24.

Ja sie haben mir boten an,
Wenn es Gelegenheit haben kann,
Daß es mir nur möcht werden.
Sie wollen mir schicken ein G'wand,
Ich tät wieder Botschaft zuhand,
Man möcht mich halten harte
Auch die so mir dasselb gebracht,
Welches ein jeder wohl eracht,
Drum sollen's bleiben lassen.
Ich hielt mich nach des besten Kleid,
Das von Geduld war zubereit,
Das mir Gott gab dermaßen.

25.

Es verlief die ganz Sommerzeit,

Daß ich in der Trübseligkeit
Im Fäulturm liegen müssen.
Bis daß der Herbst jetzt zuher kam
Und meine Feind gesehen han,
Daß ich an meinen Füßen
Zu faulen angefangen hab,
Da haben sie gelassen ab
Und mich herausgezogen,
In ein andre G'fängnis gelegt,
Und mein abermal streng geflegt,
Daß ich mich wohl tät schmucken.

26.

In der Gefängnis ging's also,
Daß ich im Stock mußt hangen da,
Mit einer Hand in Ploche.
Desgleichen auch mit einem Fuß,
Welches ich alles leiden mußt
Sieben und dreißig Wochen.
Ich saß auf ein Bett nach der zwerch,
Konnt nicht liegen noch sitzen recht,
Aber steh'n noch viel minder.
Da mußt ich auch viel Schmach und Spott
Erleiden zusamt meiner Not
Von dem gottlosen G'sinde.

27.

Mit Verachtung sprachen's zusamm:
Sieh, da leid ein heiliger Mann,
Ist weiser denn wir alle.
Er weiß es alles nur allein,
Da liegt die auserwählt' Gemein,
Drum daß ich alle Male
Solche Zeugniß von den Frommen gab,
Wenn ich lästern gehöret hab.
Dagegen ist's auch g'schehen,
Wiewohl ich kein Trostbotschaft hätt,
Von der G'mein nicht bekommen tät,
So hab ich doch Trost gesehen.

28.

Gott richtet's an, daß mich gar wohl
Ein Ungläubiger trösten soll
Aus meiner Feinden G'meine.
War darzu ein fürnehmer Mann,
Er sprach, soll mich nicht schrecken lan
Und soll nur tapfer seine.
Es wüßt es doch die Mennig zwar,
Daß dieses sei die Wahrheit klar
Und recht vor Gott dem Herren.
Allein daß man solches nicht tu
Und auch nicht leiden woll darzu,
Brüder, das tröst mich sehre.

29.

O, wie hat's mich so wohl gestärkt,
Ich hab es gar fleißig gemerkt,
Nun hört mich weiter singen.
Es begab sich um diese acht,
Daß mir Gott einen Eifer macht,
Gab mir ein solche Dinge,
Ich soll den Schreiber fordern lan,
Der mich g'fänglich hat griffen an,
Das tät ich auch ausrichten.
Schickt dem Schreiber ein' Botschaft bald,
Er soll zu mir kommen einmal,
Er blieb auch aus mit nichten.

30.

Tät bald kommen in G'fängnis mein,
Denn er wußt nicht, was es würd' sein
Und fraget mich von Stunden,
Was ich sein wöll: Ich aber sprach,
Das ist allein jetzt die Ursach,
Daß ich's nicht lassen konnte.
Du weißt, wie daß du schuldig bist
An dieser meiner G'fängnis g'wiß,
Das muß ich dir noch sagen.
Der Richter ritt für mich behend,
Da hast du mich erst angerennt
Und viel wollen erjagen.

31.

Bist schuldig an meiner großen Not,
Ringer wär' mir der bitter Tod,
Denn diese Band erdulden.
Hab' ich dir doch dein Lebenlang
Kein Leid gar nicht begehrt zu tun,
Muß leiden um Unschulde.
Der Schreiber ganz erschrocken war,

Saß da und war verstummet gar,
Er konnt kein Antwort geben.
Allein, sprach er, hätt's müssen tun,
Kein Wort konnt er mehr reden nun,
Also erschreckt er eben.

32.

Ein schweres G'richt hast du dir doch
Aufg'laden und dein Urteil noch
Hiemit müssen erfüllen.
Daß du magst so blutgierig sein
Ueber die fromm Gottes Gemein,
Die leben nach sein Willen.
Gott wird dich g'wißlich finden drum
Und dir es nicht schenken kurzum,
Sondern strafen dein' Sünde.
Daß du ein solches Uebel tust,
Es wart auf dich ein schwere Buß,
Das muß ich dir verkünden.

33.

Indem ging er dahin von mir,
Als vierzehn Tag verloffen schier,
Da hat es sich erfunden:
In einer Nacht litt er die Not,
Er ist gewesen g'sund und tot
In einer viertel Stunde.
Also ward er von Gott geplagt,
Sein Schuld die hat er sehr geklagt,
G'storben mit großer Angste.
Also muß es geh'n diesen G'sell'n,
Die dem Teufel so dienen wöll'n,
Wie ich ihn' sagt vorlängste.

34.

Groß Freud kam mir dieselbig Nacht,
Denn mich Gott also fröhlich macht,
Wohl ich in Trübsal lage.
Es kam mich an ein' solche Freud',
Als ich nie g'habt zu keiner Zeit,
Es ist nicht all's zu sagen.
Ich konnt Gott nicht g'nug danken wohl,
Denn ich wißt, daß ich kommen soll
Wieder zu seiner G'meine.
Als es nun wieder Morgen war,
Des Schergen Weib kam zu mir dar
Und tät's mir kund alleine.

35.

Saget mir, wie heut in der Nacht
Dieser Schreiber sei ausgemacht
Mit ein' schrecklichen Ende.
Da es nun also ihm erging,
Die Herrschaft ein Schrecken empfing
Von meinetwegen behende.
Sie versuchet mancherlei Sinn,
Ob sie mein ledig werden könnt,
Doch wollt es sich nicht geben.
Also muß ich die Winterszeit
Noch liegen in Trübseligkeit
Und meiner G'fängnis leben.

36.

Treulichen hielt ich mich an Gott,
Er ließ mich nicht werden zu Spott
In all meinem Trübsale.
Die Frau im Schloß schicket auch schier
Ihren Diener, der rufet mir
Und saget mir zumale:
Die gnädig Frau dir das entbeut,
Sie woll den Rat versammeln heut'
Und ich soll nur zwei Worte
Sagen, ich woll mich weisen lan,
Oder ich hab' geirret dran,
So soll ich ziehen forte.

37.

Also ich ledig werden könnt
Und ob ich dessen hätt ein Sünd',
So woll' sie's für mich tragen,
Und ich soll kein Sünd' haben drin,
Ich schickt den Boten wieder hin,
Seiner Frauen zu sagen:
Sie hab' vorhin viel Sünd auf ihr,
Soll nur keine begehren von mir,
Sie hab' ohn' das genuge.
Und daß sie nur absteh darvon,
Das woll' ich ihr geraten han,
So sie anders sei kluge.

38.

Nun wie der Frühling her einging,
Von Innsbruck man Befehl empfing
Aus der Regierung here,
Weil ich so gar verstocket sei,
So soll man mich ohn' allen Scheu
Hinschicken auf das Meere.
Mit dem kam nun die Herrschaft dar,
Tät mir den Befehl lesen klar,
Den soll ich noch vermeiden,
Und sagten, wie's mir da geh'n wird,
Wenn ich hin komme auf das Meer,
Da müßt ich erst viel leiden.

39.

Da sagt ich, wie Gott, unser Herr,
Sei gleich so wohl auch auf dem Meer,
Dem ich vertrauen wollte.
Da ließen's mich aus dem G'fängnis
Zween Tag umgehn wohl in dem Schloß,
Daß ich geh'n lernen sollte.
Denn ich konnt nimmer geh'n zumal,
So war ich verderbt überall
Durch die G'fängnis und Bande,
Darin ich liegen mußt zwei Jahr
Weniger fünf Wochen es war,
So ich's rechne allsamte.

40.

Es war darzu verordnet ein Mann,
Dem sie mich überantwort han,
Hin auf das Meer zu führen.
Der war ein Scherg und gottlos Kind,
Als man unter dem Haufen find,
Wie ich fort sollt passiren,
Da nahm ich im Schloß allenthalb
Urlaub von ihnen überall,
Tät sie zur Buß ermahnen,
Und daß sie kein Frommen fürbaß
Sollten g'fangen nehmen dermaß,
Welches sie bewillet hane.

41.

Nun ich zur Frauen im Schloß kam
Und von ihnen auch Urlaub nahm,
Saget sie zu mir schone,
Es solle mir mein Lebenlang
Keiner mehr kommen in mein Hand,
Damit zog ich davone.
Sie sagten all, er zieht nicht weit,
Er wird liegen bleiben bei Zeit,
Der Scherg führt mich von hinnen.
Der war ein Mensch von bösem G'selln,
Ich muß allweg nur sein sein Schelm,
Wann ich ihm kam zu Sinnen.

42.

Nun als ich zwei Tag mit ihm zog,
Da tät er in dem Wirtshaus doch
Mit Wein sich überfüllen.
In der Nacht half mir gnädiglich
Der Herre Gott, daß ich entwich,
Nach seinem guten Willen.
Und diese meine Erlösung war
Im neunundfünfzigesten Jahr,
Der mindern Zahl verstehe.
Also daß ich redlich der Zeit
Zur G'mein Gottes mit großer Freud'
Wiederum kommen täte.

43.

Gelobt sei Gott aus ganzer Macht,
Daß er mir gab himmlische Kraft
Durch Christum, unsern Herren.
Gelobt sei Gott in allem dem,
Der mir das gab zu übersteh'n,
Ich will ihn allzeit ehren.
Gelobt sei Gott nur immerdar,
Lob Gott mit mir, du fromme Schar,
Den Herren will ich preisen.
Wie gab er mir so viel Geduld,
Erhielt mich frei in seiner Huld,
Lobt Gott auf alle Weise.

44.

Der dieses hat erlitten g'wiß,
Bruder Hans Kräl genennet ist,
Das Lied schenk ich den Frommen
Zu einer Gab und guter letzt,
Daß auch nach meinem Abschied stets

Mög' werden herfür g'nommen,
Der G'mein Gottes zu einer Ehr'
Und Gott dem Herren noch viel mehr,
Exempel draus zu nehmen
Der Geduld und Beständigkeit,
In Frömmkeit und Gerechtigkeit
Sich keins Leiden zu schämen.

45.

Denn durch viel Trübsal müssen wir zwar
Eingeh'n ins Reich Gottes fürwahr,
Schickt euch zu diesen Tagen.
Der nicht lauter und richtig ist,
Der besteht nicht in solcher Frist,
Das weiß ich euch zu sagen.
Und bei dieser Prob' nehmet wahr,
Das ist der Weg der Wahrheit klar,
Darauf beharrt allsammen
Zu der ewigen Seligkeit,
Die uns von Gott ist zubereit
Durch Jesum Christum. Amen.

---

**1557.** Michel Veldtaler und Paul Schneider wurden am Rheinstrom im Schwabenland von Affenhausen nach Aalen, als sie über die Alm zogen, auf der Straßen gefangen. Der Graf Wolf von Oettingen, vor dem sich der Veldtaler viele Jahre gefürchtet hat, da er ihm und auch seinem Vater bekannt war. Darzu war er ein Päpstler und hat den Bruder Heinrich Schuster zu Wasserburg verbrennen lassen. Der begegnet ihnen daselbst, nahm sie sofort gefangen, wie das folgende Lied erzählt, kamen aber unverletzt ihres Gewissens wieder los, mußten aber vorher große Furcht und Schrecken einnehmen. Beck, Geschichtsbücher, weiß von dieser Geschichte nichts, und das Gemeinde-Geschicht-Buch beschreibt es. Auch ist das Lied ganz unbekannt. Es befindet sich in einer Abschrift vom Jahre 1791. Es hat das Akrostich: Michael Veldtalers Lied und die Ueberschrift.

Ein anderes Lied. Michael Veldtaler.

Im Ton: Ewiger Vater im Himmelreich.

1.

Mein G'müt steht mir jetzund dahin,
Zu singen mit fröhlicher Stimm,
Zum Preis Gottes des Herren.
Wie es den Frommen geht auf Erd',
Die sich von Sünden han bekehrt,
Den Herren allzeit ehren.
Turm und G'fängnis wartet auf sie,
Darzu auch Strick und Banden,
Die Welt vertilget sie allhie,
Sogar in allen Landen.
Wie uns das Christus vorhin g'sagt,
Es wird also geschehen,
Es find sich in der Tat.

2.

Ich selbst hab' es erfahren tun,
Als ich gesandt war von der Gemein,
Samt meinem Mitgefährten.
Zu ziehen hin in andre Land,
Da wurden wir bald angerannt,
Auf freier Straß betreten
Von ein' Grafen in Schwabenland,
Er sprach: Nun gebt euch g'fangen,
Es kann nicht anders sein zuhand,
Ihr müßt mit mir von dannen.
Führt uns in nächsten Flecken dar
Und ließ uns wohl verhüten,
Wie sie pflegten in solcher G'fahr.

3.

Christus der Herr ist dazumal
Allein unser Trost überall,
Hätten sonst nichts zu hoffen.
Nun merkt weiter, wie es geschach,
Der Graf ritt eilends heim darnach

Und tät ernstlich anschaffen.
Schickt ein Karren mit zwei Roff' her,
Acht Trabanten darneben,
Darzu drei Reiter mit Gewehr,
Uns hin zu führen eben.
Die kamen nun alsbald herbei,
Sie spannten ihre Pixen,
Rüsten sich mit Tyrannei.

4.

Haben bestellt auf beider Seit
Zwei Zeilen wohlgerüster Leut
Bis zu den Karr' gar eigen.
Da wir durch sie gingen also,
Der Scherg band uns beide allda,
Mußten in Karren steigen.
Es stund ein großes Volk dabei
Von Weibern und von Männern,
Denen täten wir sagen frei,
Daß wir wären gefangen
Allein um des Glaubens Christi will,
Nicht um Uebeltat wegen,
Wollten drum Gott halten still.

5.

Als das Volk höret die Ursach,
Daß es ums Glaubens willen geschah,
Hätten sie ein Mitleiden
Und etliche die baten für uns,
Aber es war alles umsonst,
Der Scherg saß zu uns beiden.
Er kehrt sein Spieß gegen uns her,
Sprach: Welcher sich tut regen,
Durch den stoß ich mein Spieß ung'fehr,
Des mögt ihr euch verwegen.
Also fuhren wir ein Klein's davon,
Sie täten sich besinnen,
Was ihm noch weiter wär' zu tun.

6.

Es hat der Scherg uns weiter noch
Unsere Füß gebunden doch
Unter dem Karr'n zusammen.
Weil es des Grafen Befehl war.
Erbärmlich fuhren wir daher,
Wer es sollt sehen ane.
Brachten uns also in das Schloß,
Welch's sie den Flach Berg nennen,
Es war unser Fürnehmen doch,
Die Wahrheit zu bekennen.
Der Hofmeister tät kommen bald,
Doktor, Pfaffen und Schreiber,
Uns zu verhören dergestalt.

7.

Lauters Wissen wollten sie gar han,
Was wir in des Grafen Land zu tun
Oder zu schaffen hätten.
Wir sagten ihn' bald den Bericht,
Haben darin gerichtet nichts,
Allein durchziehen täten.
Unser Sinn stund in andre Land,
Dahin wir gesendet werden,
Auch sonst noch viel gefraget han,
Ohn' Not dasselb zu hören.
Also wir unser Antwort getan,
So viel als sich gebühret,
Sprachen wir zu ihn' schon.

8.

Und wenn ihr gleich drei Henker brächt,
Würden wir nicht anders sagen schlecht,
Als wir euch da berühren.
Da hat man uns dem Schergen bald
Geben in sein Hand und Gewalt,
Daß er uns sollt hinführen
In Turm und in Gefängniszwang,
Versperren in das Elend.
Mich sonderlich führt er alsdann
Zu einem Turm behende,
Der war wohl zehen Klafter tief,
Keiner drin lang kann leben,
Daß er dem Tod entlief.

9.

Es setzet mich der Scherg jetzund
Auf einen Knebel zu der Stund,
Tät mir ernstlich befehlen,
Soll mich fest halten an dem Seil,

Es sei mir denn mein Leben feil,
Daß ich mich wöll zerfallen.
Also fuhr ich hinab ins Loch,
Beraubt des Tages Lichte,
Es war darin so finster doch,
Ich konnt' sehen gar nichte.
Des Nachts war es so dumpfig und heiß,
Ich dacht, ich mußt ersticken
Vor großem Dampf und Schweiß.

10.

Ließ an mein Leib hangen kein Kleid,
Ich zog mich aus bis auf die Pfaid,
Wegerung zu bekommen.
Aber es half wenig allhie,
Ich fiel alsbald auf meine Knie,
Zu Gott ruft ich in Sinnen.
Mit großem Ernst ich zu ihm bat,
Klagt ihm ein groß Elende
Und daß er sich in dieser Not
Gänzlich zu mir woll wenden.
Denn ich mich schon erwegen hab,
Ich werd' das Opfer legen
Dem Herren, meinem Gott.

11.

Drum hielt ich zu Gott heftig an,
Nicht daß er mir helfe davon,
Denn ich kein Hoffnung hatte.
Dieweil der Graf, vor oft genannt,
Ohnlängst ein' Bruder hatt' verbrennt,
Um Glaubens willen getötet.
Sondern ich bat den Herren sehr,
Daß ich nur seinem Namen
Erscheinen möcht ein rechte Ehr'
Und den Frommen allsammen,
Ein Trost und Freud' im Herren schon,
Nur zum seligen Ende
Und unverwelklichen Kron'.

12.

Tät hiemit Gott befehlen die Sach',
Daß er es nach sein' Willen mach'
Mit mir an diesem Orte.
Merkt weiter, wie es sich begab,
Des Grafen Schreiber zuvor ab
Kam her mit diesen Worten
Ueber den Turm und bat mich hoch,
Ich soll mich weisen lassen
Auf ihren alten Glauben doch
Und ihm folgen dermaßen.
Denn mein mitg'fang'ner Bruder schon
Wollt sich berichten lassen
Und ich sollt es auch tun.

13.

Aber ich antwort ihm darzu,
Daß ich es allerding nicht tu,
Sondern steif bleib zumale.
Ich glaube auch nicht, daß er find,
Daß mein Mitbruder sei gesinnt,
Von dem Glauben zu fallen.
Es war auch nur ein falsch Gedicht,
Ob er mit solchen Lügen
Mich doch kleinmütig machen möcht
Und gleich mit dem Betruge
Kamen sie auch zum Bruder mein,
Sagten von mir desgleichen,
Als ob ich ihnen folgt fein.

14.

Logen also ein jeden für,
Das ist des Teufels Art fürwahr,
In sein Kinder desgleichen.
Er sucht so manicherlei Weg,
Uns zu stoßen vom schmalen Steg,
Auf daß er uns erschleiche.
Aber wir hielten treulich an
Zu Gott mit dem Gebete,
Fielen auf unsre Knie gar schon,
Die Händ' gen Himmel hebten,
Bis wir vor Ohnmacht nimmer konnt'n,
Daß uns Gott woll' beistahne
Und bewahren vor aller Sünd.

15.

Es hat uns Gott treulich erhört,
Des Grafen Herz ganz umgekehrt
Und das solicher G'stalte.
Und des Grafen Frau zuvoran,

Der Hofmeister und Doktor schon
Sehr haben angehalten.
Also daß der Graf war bedacht
Und wollt's ihn' nicht versagen,
Schickt seinen Hofmeister darnach
Uebern Turm da ich lage,
Daß er mich heraus lassen woll,
Der Scherg tät's mir verkünden,
Daß ich mich richten soll.

16.

Ruft er hinab in Turm mit Gier,
Ich soll mein Sach nehmen zu mir
Und auf den Knebel sitzen.
Man werd' mich herausziehen tun,
Da gedacht ich bei mir selber schon,
Es wird jetzt angeh'n die Hitze.
O Herr, mein Gott, tu mir beistahn
Und mir dein Geduld geben,
Jetzt wird es an die Riemen gahn,
Der recht Streit sich anheben.
Ich saß auf dem Knebel also,
Das Seil fuhr hin und here
Von einer Wand zu der andern da.

17.

Sie zogen mich herauf gemach,
Der Hofmeister mit Sorgen sprach
Und bat mich unverdrossen,
Daß ich mich nur fest halten tu,
Er leitet selbst das Seil herzu,
Daß ich nicht soll anstoßen.
Dann oben das Loch eng fürwahr,
Als ich herauf tät kommen,
Da war ich gelb und bleich sogar,
Der Hofmeister in Summen
Hielt mir bald ihre Anschläg' für,
Wenn ich ein wenig folget,
So wär zu helfen mir.

18.

Ledig konnt ich werden dermaß,
Wenn ich allein bewillige das,
Daß ich wolle umkehren,
Meineswegs heimziehen zuhand
Und nicht fortreisen in die Land,
Nimmer kommen dahere.
Und das hätten's mit großem Fleiß
Beim Grafen bracht zuwegen.
Ich sprach, das tu ich keineswegs,
Derfen das nicht versehen.
Doch bedank ich mich ihrer Müh',
Die sie um meinetwillen
Bewiesen hätten hie.

19.

Ich aber kann doch keinen Tritt
Den Erdboden verraten nicht,
Der ist Gottes des Herren.
Soll ich das Land verreden tun
Und nun stracks wieder ziehen heim,
Das laß ich mich nicht lehren.
Es möcht Gott Ursach geben noch,
Ich komm wieder dareine,
So möcht es sich wohl schicken doch,
Das nimmermehr möcht seine.
Unserem Gott stellen wir es heim,
Denn ihm sind wir begeben,
Allzeit gehorsam zu sein.

20.

Es zürnet der Hofmeister ob
Dieser Antwort, die ich ihm gab,
Und sprach: So ist's verloren,
Wie viel wir es gemeinet gut,
Ich weiß, daß es der Graf nicht tut,
Sondern bewegt sein Zoren.
So magst wohl wieder in Turm geh'n,
Ich will solch Härtigkeite
Dem Grafen dieses zeigen an,
Er tut's nicht auf dein B'scheide.
Also gingen sie hin zumal,
Darin weiter zu fragen,
Wie sie tun sollten diesmal.

21.

Da fiel ich bald auf meine Knie
In Angesicht ein's Schreibers hie,
Der bei mir war alleine.
Und bat Gott, daß er mich bewahr'

Vor dem Uebel aller Sünden G'fahr,
Sagt ihm Lob insgemeine
Für seine Gnad' und Hilf jetzund,
Die wir spüren jemehre,
Ungefähr aber in einer Stund'
Kamen sie wieder here
Und sagten mir den ersten Bescheid,
Darauf ich mein Antworte
Auch wieder gab bereit.

22.

Da sie nach viel Hantirens zwar
Nichts richten konnten ganz und gar,
Täten's daran verzagen.
Der Hofmeister zum Doktor sprach:
Wenn er tragen helf' in der Sach'
Und es mit ihm wollt wagen,
Wollten sie es nehmen über sich,
Mich geh'n lassen mit Fuge,
Doch daß ich wohl fürsehe mich,
Wo ich nicht stracks heimzuge,
So wären alle Ort besetzt,
Würd' ich wieder ergriffen,
Also würd's mir geh'n zuletzt.

23.

Es blieb also zumal dabei,
Daß sie mich ließen ledig frei
Und täten zu mir sagen:
Wir haben dir auch dein Bruder
Ausbeten und brachten ihn her,
Den ich zuvor tät fragen,
Ob er auch noch wär' treu und fromm,
Als er sich des bekennet,
Haben wir aneinander zur Stund'
Geboten unsre Hände
Und einander umfangen tan,
Lobeten Gott mit Fleiße,
Der in seiner Frommkeit schon

24.

Mit Freuden wieder zusammenbracht,
Ein gnädiges Auskommen gemacht.
In Redlichkeit zumale.
Als wir nun sollten gehn davon,
Der Scherg wollt auch haben den Lohn,
Das Turmgeld zu bezahlen.
Wir sagten ihm, daß wir's nicht tun,
Weil wir um Unschuld wegen
Gefangen g'wesen sind allein.
So tun wir ihm nichts geben,
Da schreit er dem Torhüter zu,
Soll uns nicht hinaus lassen,
Wollt noch anfahen Unruh.

25.

Alsbald lief er für den Grafen hin
Und klagt, daß wir nicht geben ihm
Das Turmgeld solchermaßen.
Aber die Post kam wiederum,
Man soll uns nicht aufhalten tun,
Sondern also weg lassen.
Darauf zogen wir frei davon
In Gottesfurcht mit Freuden
Und lobten Gott so herzlich schon,
Daß er uns solch's gibt zu leiden.
Er ist's, der ins Gefängnis führt
Und wieder daraus erlöset,
Drum ihm aller Preis gebührt.

26.

Er fertiget uns den Weg so schon,
Daß wir nur zogen frei fortan
Stracks hinaus in das Lande,
Dahin uns die Gemein geschickt hat,
Da haben wir ausgericht drat
Und genommen für die Hande.
Wir wagten es auf den Herrn allein,
Der half uns allezeite,
Daß wir hernach zu seiner Gemein
Wieder kamen mit Freuden.
Also diese Geschicht' innhält,
Wie die Frommen allwegen
Empfangen werden von der Welt.

27.

Rufen woll'n wir jetzund zu Gott,
Zur Gedächtnis seiner großen Gnad',
Mit diesem dies Lobg'sange.
Ihm sei die Ehr' und aller Preis,

Er hilft den Seinen mancher Weis
In Angst und allem Zwange,
Von Anfang her und jetzund noch,
Tut er's treulich beweisen,
Drum loben wir ihn billig doch
Und sollen ihn allzeit preisen.
Ihm sei viel Ehr' und Preis gesagt,
Der uns und allen Frommen
Stark beigestanden hat.

28.

Nun ihr Gläubigen allesamt,
Die ihr den Weg der Wahrheit geht,
Laßt uns noch immerdare
Dessen fleißen, was Gott gefällt,
Unser Vertrauen auf ihn stellt
Und auf ihn allzeit harren.
Denn wir haben vor unser noch
Böse, gefährliche Zeiten,
Die Gottlosen die werden doch
Je gottloser bereite,
Und die Welt ist immer vergift
Durch die falschen Propheten,
Darvor uns warnet die Schrift.

29.

Zu dieser Zeit es sich erweist,
All Verführung zuhaufen fleißt
In ein Laken zusammen.
Die schändlichen Heuschrecken zwar
Wohl aus dem Rauch des Abgrunds gar
Mit G'walt sein herfürkommen.
Und über sich ein König han,
Ein Engel vom Abgrunde,
Das Kind der Verderbung genennt,
Auch aus des Tieres Munde.
Sein kommen drei unreine Geist,
Welche sein gleich den Fröschen,
Mit bösem Geifer und G'schmeiß.

30.

Und diese sind ausgangen doch
Zu den Königen auf Erden hoch
Und auf den Kreis der Welte.
Ja die Hure von Babylon,
Die Mutter der Verführung schon,
Hat getränkt mannigfalte
Die König dieser Erden frei
Und ihren ganzen Haufen
Mit dem Kelch ihrer Hurerei,
Daraus sie müssen saufen.
Des sie nun trunken sein davon
Und also gar verwirret,
Daß sie nicht wissen was sie tun.

31.

Es hat die Lügen den Vortritt,
Die Wahrheit mögen sie gar nicht
Allhie auf dieser Erden.
Wer ihnen nicht zufallen will,
Zu der Verführung nicht schweigen still,
Den lassen sie ermorden.
Also ist aller Irrtum groß
Gar ein Gewohnheit worden
Und ist die Welt so blind und blos,
In Irrtum ganz verdorben,
Mit Sünd' und Laster überschwemmt,
Das muß darnach allsammen
All's Christen werden g'nennt.

32.

Reicher Gott in dein Himmelstron,
Verhüt uns deine Kind allsamt
Jetzund an allen Orten,
Vor der List und Betrug der Sünd',
Darvon wir einmal gereinigt sind
Und neugeboren worden.
Daß wir der Sünd und dem Irrtum
Nicht mehr teilhaftig werden,
Der überhand hat um und um
Bei den Menschen auf Erden.
Es kost Kreuz, Leiden oder Tod,
So laßt uns nicht mehr weichen
Von dir, o treuer Gott.

33.

Nun wollen wir uns ihm befehlen,
Er bewahre unsere Seelen
Und unser ganzes Leben.
Der uns dies Liedlein macht bekannt,

Michel Veldtaler ist er genannt,
Er hat es darum geben,
Daß man es sing zu Gottes Lob
In Christo, unserm Herren,
Der woll sein Gnad' noch halten ob,
Sein Volk im Glauben nähren.
Der Segen Gottes und sein Gnad'
Sei mit uns ewiglichen,
Das erstatt der ewig Gott. Amen.

---

**1558.** Hans Schmidt oder Raifer, ein Diener des Worts erwählt 1548, der mit Heinrich Adam und Mathias Schmidt zu Aach gefangen lag und daselbst auch zum Tod verurteilt wurden, hat in seiner Gefängnis viele schöne Episteln und Trostbriefe geschrieben (von denen man jetzt noch 25 hat) an die Gemein und seine Mitgefangene, desgleichen auch viel holdselige und geistliche Lieder, aus Anregen des heiligen Geistes gestellt. Auch sind von seinen Mitbrüdern Lieder, so sie in ihren Banden gedichtet und gestellt, vorhanden. 24 sind aufzuweisen, fast alle in Quelle No. 2 u. 3, mit Akrostich und Ueberschrift.

Etliche schöne Lieder gemacht durch unsern lieben Bruder Hans Schmidt zu Aach in Niederland, den man auch allda gerichtet hat um der Zeugnis Jesu willen in dem 1558. Jahr. Das 1. Lied. Akrostich: Bathseba.

Im Ton: Gelobt sei Gott im höchsten Thron.
Mel 2

1.
Bewahr mich Herr, o Vater mein,
Dir hab' ich mich ergeben,
Die jüngst gefang'nen Kindlein dein
Nach dein' Willen zu leben.

2.
Anfangs hab' ich erkennt und noch,
Daß ich nichts bin vor dire.
Allein was du aus Gnaden doch,
O Herr, machest aus mire.

3.
Tu nur dein Hand nicht ab, o Herr,
Von mir in meinem Leben,
Den Fingerring vergilt je mehr,
Den Bund mit Lieb' gar eben.

4.
So wollst du mich nun zieren schon
Mit allen Frommen feine,
Mit Lieb' und Glauben legen an,
Wird mir das best Kleid seine.

5.
Erfüll mein Herz, o Gottes Sohn,
Mit Trost und allen Freuden,
Den sauren Wein zu nehmen ein,
Trübsal und alles Leiden.

6.
Bitt' dich nur, Herr, gib mir dein Zucht,
Allhie geduldig zu tragen,
Zu dir hab' ich allein Zuflucht,
Du wirst mir's nicht versagen.

7.
Allzeit behalt mich wachen schon,
Dein Lieb' hab' in mir brennen,
So du dann wirst aufbrechen tun,
Ich mit dir zieh' von hinnen. Amen.

Das zweite Lied von Hans Raifer.

Im Ton: Ewiger Vater im Himmelreich.
(Oder: In des Herzog Ernsts Ton zu singen.)
Mel 31

1.
Freut euch, ihr Frommen Gottes schon,
Die euch Gott hat genommen an,
Tut eure Häupter aufheben.
Unser Erlösung vorhanden ist,
Daß uns Gott will in kurzer Frist

Sein' Freuden und Trost geben,
Nach sein' göttlichen Willen bereit,
Des wir durch sein Hilf warten,
Es sei nun, hie in dieser Zeit,
Mit allen Frommen zarte,
Oder dort in dem ewigen Reich,
Daß wir uns darin freuen
Immer und ewiglich.

2.

Darneben ist auch schon bereit
Ewiger Schmerz und Herzeleid
Allen Menschen gemeine,
Die Gottes Wort verachten tun
Und darwider gestrebet han,
Es sei groß oder kleine.
In ihren Sünden g'lebt dahin,
Die Frommen tun verachten,
In Pein und Marter geben hin,
Gottes G'richt nicht betrachten.
Den' hat der Herr den Teich bereit,
Mit Feuer und Schwefel brennet
Immer in Ewigkeit.

3.

Wie man das siehet von Anfang,
Wie sie in allen Sünden nun
Ueberhand haben g'nommen
Und die Frommen verfolget hand
Und ihn' angelegt viel Schmach und Schand,
Kein Furcht darin genommen.
So ist den' Gottes Straf' bereit,
Welch über sie bald kommen,
Die sie mit Schmerz und großem Leid
Haben denn eingenommen.
Aber die Frommen hat Gott zuhand
Erlöst und ausgeführet
Aus aller Schmach und Schand.

4.

So wollen wir auch heben an,
Erzählen tun etlich Person,
Die auch in Sünden leben
Und widerstreiten Gottes Wort,
Das Gott zum Teil gesendet hat,
Der Wahrheit widerstreben.
Es sei Herren aus frechem Mut
Und aus ihrem Gewalte,
Oder ihr Knecht um zeitlich Gut
Gehorsam leisten balde.
Auch die aus Furcht sein bracht dahin,
Wider die Frommen g'stritten,
Gott hat sie gerissen dahin.

5.

Kein Ausred' hat da helfen tun,
Ob sie schon haben zeiget an:
Mein Herr hat mich's geheißen.
Also ist des Königs Mandat,
Ganz ernstlich er's befohlen hat,
Haben's müssen tun leisten.
Da hat gleich Knecht, Herr, Frau und Mann
Eins golten wie das ander,
Sie haben all gemisset dran,
Gott hat sie miteinander
Gestrafet ganz grausamiglich
Und sich an ihn' gerächet,
Als solchen Feinden geschieht.

6.

Nachher wollen wir auch melden tun,
Zum Trost und Freud' den Frommen schon,
Wie Gott hat geliebt die Frommen.
Es sei Knecht, Herr, Frau unde Mann,
Die Gott gedient und g'fürchtet han,
Den' ist Gott zu Hilf' kommen,
Sie gesegnet und geführet aus
Und hat ihn' Hilf bewiesen
In Nöten und in Aengsten auch,
Darum hand's Gott gepriesen.
Groß Kraft hat Gott ihn' zeiget an,
Welt, Sünd, Tod und auch Teufel
Han überwunden tun.

7.

Als dann zu'n Zeiten Noah klar
Die Welt in Sünden ganz und gar
Von Sündflut ward hingenommen,
Und auch zu der Zeit Lot desgleich
Mit Feuer und Schwefel vom Himmelreich

Fünf Königreich umkommen.
Pharao, der grausam Wüterich
Uebers Volk Gottes gemeine,
Im Meer er muß ertrinken gleich,
Darzu alle Knecht seine.
Saul, der König, umkam zuhand,
Da er tät widerstreben
David und Gottes Hand.

8.

Der König hieß Senacherib,
Der wider Gottes Volk auch stritt,
Ward auch gar bald erschlagen.
Wie er kam in sein Gottes Haus,
Sein' Söhn' machten ihn selber aus,
Muß also weiter sagen.
Von dem König aus Mohrenland
Tausendmal tausend kamen,
Er war geschlagen da zuhand,
Weil er stritt wider die Frommen.
Haman der hat gerichtet zu
Den Frommen einen Galgen,
Dran er selbst hangen mußt.

9.

Sobald die falschen Richter zuhand
Die fromme Susanna verurteilt hand,
Mußten sie selbst bald sterben.
Und da Nebukadnezars Knecht
Die Frommen in Ofen wurfen schlecht,
Mußten auch selbst verbrennen.
Die Daniel verraten hand,
Waren von Löwen verschlunden,
Eh' sie wohl an den Boden kamen.
Also ist's auch ergangen
Dem König Antioch gleich,
Die sieben Söhn' ließ töten
Gar elend jämmerlich.

10.

Desgleichen auch ihr Mutter schon,
Darum ließ ihn Gott plagen tun,
Daß Würmer in sein' Leibe
Wuchsen zu derselbigen Zeit,
Daß alle seine Diener gleich
Bei ihm nicht konnten bleiben.
Vor Gestank er selbst und großer Pein
Kein Ruh' noch Rast tät haben,
Da fing er an ein Jud wollt sein,
Gott der wollt ihn nicht haben.
Also hat Gott umbringen lan
Mit den Elephanten alle
Die Feind der Frommen schon.

11.

Wer will es all's erzählen tun,
Wenn man ansieht Jerusalem,
Die Christum han getötet.
Wie sie Gott all gestrafet hat
Mit Pestilenz und großer Not
Und mit Hunger darneben.
Daß sie auch mußten essen tun
Speis unziemlich zu nennen,
Darneben auch die Mütter han
Ihr' eigne Kind' genommen,
Gekochet und gegesset han,
Ist all's zerstöret worden,
Wie Christus zeiget an.

12.

Wie man sieht von je Welten her,
Das keim hat ausgeschlagen leer,
Die sein Volk han betrübet
Und ihn' ang'legt viel Schand und Schmach,
Ihn zu verraten waren gach,
Als man am Judas siehet,
Da er Christum verraten hat,
Mußt sich selber erhängen,
Sein Leib entzwei zerspringen tät,
So ist's Herodes gangen,
Welcher Jacoben töten hieß
Und Gott sein Ehr' tät rauben,
Der Herr ihn töten ließ.

13.

Solches wollet bedenken tun,
Ihr seid nun Frauen oder Mann,
Wie Gott die hat gestrafet,
Die in ihren Sünden so weit
Gelebt haben ja allezeit

Und Gottes Wort verstoßen.
Denn Gott g'wißlich verheißen hat,
Die Menschen all zu töten,
Die mit dem Schwert andre han töt
Und in G'fängnis geführet,
Die müssen selbst in Gefängnis gahn
Und ewig darin bleiben,
Nimmer daraus entgahn.

14.

Also hat Gott darneben schon
Die Frommen so viel Trübsal han,
Auf Erden eingenommen.
Erzeiget sein' Hilf und Beistand
In Aengsten, Nöten unde Band
Ist er ihn' zu Hilf kommen
Und hat sie tun erretten fein
Von ihrer Feinde Händen,
Aus aller Angst und großer Pein
Im Leben und im Ende.
Und ihn' bereit ein ewigs Reich,
Darein er sie will führen,
Mit ihn' sich freuen ewiglich.

15.

Als man dann weiter sehen kann
An Abel, dem gerechten Mann,
Gott tut ihm Zeugnis geben,
Drum daß er war gerecht und fromm,
Tät ihn sein Bruder bringen um,
Das will Gott ewig rächen.
Noah der fromme Gottesknecht
Tät Gottes Wort fest glauben,
Darum war er errettet recht,
Daß er auf Gott tät schauen.
Da alle Menschen kamen um,
War Noah allein errettet,
Samt seinem Hausg'sind fromm.

16.

Henoch auf Gott tät schauen schon,
Darum ihn Gott auch bald hinnahm,
Daß er den Tod nicht sahe.
Also hat Gott den Abraham
Ausgeführt und auch segnen tun,
Weil er sein Wort tät glauben.
Von Gott er hart versuchet ward
Und ward bewährt erfunden.
Isaak den Segen empfangen hat
Von Gott dem Vater fromme,
Jakob auch Gottes Segen empfing,
Den Isaak tät aussprechen,
Dem Esau er entging.

17.

Joseph, der Gott vor Augen hätt,
Von seinen Brüdern erlöset ward,
Da sie ihn wollten töten,
Führt ihn der Herr aus ihrer Hand
Und bracht ihn in Egyptenland,
Tät ihn zum Heiland machen.
Wiewohl er hart versuchet ward
Von einem bösen Weibe,
B'hielt ihn der Herr in seiner Hand,
Daß er kein Schand tät treiben.
Darin ihn Gott zu Ruhe nahm,
Gott tät auch sein Volk hören,
Das ihn tät beten an.

18.

Welches der König Pharao hat
Mit Kummer und mit großer Not
Aus Egypten getrieben.
Als er mit seinem starken Heer
Ertrinken mußt wohl in dem Meer,
Gott tät sein Volk erretten.
Das Meer das tät auswerfen fein
Wohl an das G'stad gar eben
Die Kleinod und das Silberg'schmeid
Gottes Volk tät's auflösen
Und lobten Gott im Himmelsthron,
Daß er sie hat erlöset
Aus der Gottlosen Hand.

19.

Die Zeit es nicht ertragen kann,
Daß wir es baß erzählen tun
Die Hilf Gottes den Frommen.
Muß doch ein Teil noch melden tun,
Wie Gott dem frommen Josua

Treulich ist beigestanden.
Ihm das gelobt' Land geben tun
Und die Feind daraus getrieben,
Also hat Gott den Gideon
Sein Feind vor ihm vertrieben.
Jephtaha auch, der Gottesmann,
Tät mit sein' Feinden streiten,
Von Gott ihm die Hilf kam.

20.

Also tät Gott den David schon
Oft und vielmal erretten tun
Aus seiner Feinde Händen.
Dem König Ezechia zuhand
Gott einen Engel hat gesandt,
Erlöst auch ihn behende.
Also hat Gott bewahren tun
Vor den Löwen so gemeine
Daniel, Gottes Knechte schon,
Und ließ ihm auch zubringen
Die Speis durch den Propheten fein
Und ward auch wohl getröstet
Von Gott, dem Vater sein.

21.

Sadrach und Abednego schon,
Mesach, die Gott geliebet han,
Gottes Gebot gehalten,
Die der König verbrennen hieß,
In den Feuerofen werfen ließ,
Daß sie das Bild verachten,
Im feurigen Ofen umhergahn,
Wie in ein kühlen Taue,
Gott sendet ihn' ein Engel schon,
Daß sie sich täten freuen.
Also ward auch Susanna fein
Wohl von den falschen Richtern
Errett't aus Schmach und Pein.

22.

Eliaserus, der fromme Mann,
Von Gott er ward geliebet schon,
Tät alles überwinden.
Sünd', Tod und auch der Höllen Reich,
Darum er auch tut ruhen gleich
Mit allen Gottes Kindlein
Und sieben Knechten Gottes rein,
Mit ihrer Mutter fromme,
Die jetzt in guter Ruhe sein,
Kein Leid tut sie ankommen.
Denn sie groß Freud' erwarten fein
Und auf den Herren harren
Mit allen Frommen g'mein.

23.

Weiter zeigt uns Gottes Wort an,
Daß sie ruhen und warten tun
Auf die Zukunft des Herren,
Der kommen wird zu seiner Zeit
Mit großer Kraft und Herrlichkeit,
Mit seinem Heer darneben.
Und sagen zu den Frommen gleich:
Kommt her, ihr Gebenedeiten,
Ererbet eures Vaters Reich,
Das er euch hat bereitet,
Da die Welt angefangen hat,
Euch ist von Gott verheißen,
Gleichwie geschrieben steht.

24.

Denn wird's gewiß also gescheh'n,
Wie Esras das vor hat geseh'n,
Gott wird sein Volk belohnen
Und wird ihm geben große Freud',
Darzu anziehen ein weißes Kleid
Und aufsetzen ein' Krone.
Denn so werden sie leuchten tun
Gleichwie die helle Sonne,
Wie uns Daniel zeiget an,
Matthäus auch gar schone.
Paulus meldet es auch dergleich
Wohl von des Herren Freuden,
Sei unaussprechenlich.

25.

Denn so werden die Frommen schon
Mit Jesu Christ regieren tun
In ihres Vaters Reiche.
Das Buch der Weisheit zeigt uns an
Matthäus und Johannes schon

Und alle Schrift dergleichen
Von solcher Freud' und Herrlichkeit,
So die Frommen empfangen,
Kein Trübsal ist ihn' mehr bereit,
All's Leid ist ihn' abgenommen.
Dann wird ihr Mund voll Lachens sein,
Ihr Herz voll Lobgesange
Immer und ewiglich.

26.

Also habt ihr vernommen schon,
Wie Gott ein' jeden gibt den Lohn
Nach seinen eignen Werken.
Den Frommen gibt er große Freud'
Und den Gottlosen großes Leid,
Darauf sollt ihr nun merken.
Weil es ist in der Gnadenzeit
Und Gottes Wort tut schallen,
Daß ihr euch richt und seid bereit,
Daß ihr mögt Gott gefallen.
Wann Christus wird aufbrechen tun
Wohl von der Wahrheit seine,
Mit allen Frommen schon.

27.

Nun sollet ihr weiter verstahn,
Weil jetzt die Menschen wüten tun
Wider Gott und die Frommen,
Ihr End' nahend vorhanden ist,
Als uns anzeigt die heilige Schrift
Und Christus selbst gar schöne,
Daß man vor seiner Zukunft her
Die Frommen werde fangen
Und sie überantworten sehr
In Trübsal und in Banden.
Und etliche auch töten lan
Und müssen g'hasset werden
Der Fromm von jedermann.

28.

Als es denn jetzt vorhanden ist,
Daß man mehr hat in kurzer Frist
Viel Christenleut' gefangen.
Viel töt' und auch gar umgebracht,
Den andern angelegt viel Schmach,
In vierzig Jahren ergangen,
Und sich alle Tag mehren tut,
Die Frommen zu verfolgen
Und vergießen unschuldig's Blut,
Ist am Tag unverhohlen.
Davon Joelis tut zeigen an,
Wenn Gott all Sünd' vergebe,
Das Blut will ich rächen tun.

29.

Sobald nun die gottlose Summ
Die Frommen hie tut bringen um,
Bald müssen's Straf' erwarten,
Wie ich da jetzt erzählet han,
Wie Gott solichen hat getan,
Die Gottes Wort verachten.
Nicht leichter wird es ihn' ergahn,
Sondern viel schwerer werden
Denen so jetzt die Frommen schon
Noch immer lan ermorden.
Wenn sie die Frommen bringen um,
Meinen ihn zu verderben,
Ist er erlöset schon.

30.

Also zeigt an die heilig Schrift,
Wer jetzund frömmlich leben ist
Und tut sich selbst verleugnen,
Darzu Christo ist folgen nach
In aller Angst, Trübsal und Schmach,
All Sünd' und Laster meiden.
Ob sie an Fleisch schon g'storben sein,
Mit Christo dennoch leben,
Gottes Hand sie erhaltet rein
In aller Pein gar eben.
Wenn's schon bei Menschen ansehen tut,
Als sein sie gar verlassen,
Halt sie Gott in sein' Hut.

31.

Darum bitten wir euch gemein,
Ihr seiend nun groß oder klein,
Daß ihr die Zeit wahrnehmet,
Welche doch jetzt vorhanden ist,
Voller Betrug, Argwohn und List,

Gottes Zukunft erkennet
Und steht von eurem Fürnehmen ab,
Das wider Gott den Herren,
Und trachtet allzeit Nacht und Tag,
Daß ihr Gottes Wort tut hören.
Darnach richt euer Leben schon,
Auf daß ihr mögt empfangen
Von Gott die ewig Kron'. Amen.

Das 3. Lied von Hans Raiser.

Im Ton: Am Freitag vor St. Ulrichs Tag, Da man das Kreuz am Himmel sah.
M. L. 4. (Auch: Jörg Wagner.)

1.
Fröhlich so will ich heben an,
Gottes Wunder erzählen tun,
Sein' Macht tät er beweisen.
Durch etlich Fromme dieser Zeit
Wollt' er sein' Namen preisen.

2.
Im tausend und fünfhundert Jahr
Im achtundfünfzigsten fürwahr
Ist diese G'schicht ergangen,
Zu Aach wohl in dem Niederland
Hat man zwölf Christen g'fangen,

3.
Das sie auch willig nahmen an
Und lobten Gott im Himmelsthron,
Der sie zu dieser Sachen,
Sein Wahrheit zu bezeugen frei,
Würdig und wert tät machen.

4.
So merket, was weiter geschach,
Etlich Ratsherren waren gach,
Wollten die Frommen töten.
Gott aber tät machen zunicht,
Was sie fürg'nommen hätten.

5.
Ihr Ratschlag konnt' nicht für sich gahn,
Wiewohl fünfmal der Henker kam,
Die Frommen sollt umbringen.
Das auch an manchem Ort erschollt,
Weit und breit tät erklingen.

6.
Erstlich der fromme Diener zwar
Von ihnen hart gepeinigt war,
Tät's doch frei überwinden.
Göttlichen Trost im Herzen sein
Tät er reichlich empfinden.

7.
Streng nahmen sie es für zuhand,
Gott ihren Willen da zertrannt,
Konnten ihn nicht abtreiben.
Denn Gott mit seines Geistes Kraft
Tät allzeit bei ihn' bleiben.

8.
Oft täten sie die Frommen zumal
Für sie bringen und fragen all
Um ihres Glaubens Grunde.
Von Gott ihn' allzeit Antwort war,
Gab ihn' Weisheit und Munde.

9.
Viel München und auch Pfaffen zwar,
Des Papsts bloße beschor'ne Schar
Gar oft zu ihnen kamen.
Es tät ihn' aber gelingen nicht,
Was sie ihnen fürnahmen.

10.
Gott die Feind all machet zu Schand,
Laßt sehen sein' gewaltige Hand,
Die man da mußt erkennen.
Er stund den Seinen allzeit bei,
Wie ich euch jetzt will nennen.

11.
Mit ein' Ratsherren geschah's fürwahr,
Stritt mit den Frommen immerdar,
Doch tät es sich bald wenden.
Denn er mußt' hier das Leben sein
Mit großem Schrecken enden.

12.
So merket auch desgleichen mehr,
Was weiter handelt Gott der Herr.
Als nun die Zeit tät kommen,
Die Gläubigen zu töten lan,

Ihm hätten fürgenommen.

13.

Schickten ein' Pfaffen zu der Stund,
Der red' mit ihn' aus falschem Mund,
Den Tod er ihn' der G'stalte
Tät zeigen an, so sie sich nicht
Würden bekehren balde.

14.

Zum Diener er am ersten kam,
Der sagt, wie Christus hat getan,
Also will ich dermaßen
Ihm unbeweglich folgen nach,
Darfür mein Leben lassen.

15.

Darnach er zu dem andern kam,
Wollt' Obrigkeit für Christen han,
Derselb' mit kurzer Summen
Mit Grund der Wahrheit Antwort gab,
Daß er gleich mußt verstummen.

16.

Noch ward ein ander Pfaff gesandt,
Der mußt' auch abziehen mit Schand,
Konnten an ihm nichts schaffen.
Sie täten ihm begegnen frei
Mit Schwert und Geisteswaffen.

17.

Es war der Feinde Rat und Sinn,
Den Diener, sonst noch ein' mit ihm
Wollten am ersten töten.
Denn diese zwar am allermeist
Ihn' widerstanden hätten.

18.

Auf daß sie die anderen all
Furchtsam und zag machten zumal,
Konnt' ihn' doch nicht gelingen.
Als der Diener vernahm sein End',
Tät er vor Freuden singen.

19.

Er freut sich wohl zu dieser Stund,
Daß er mit Christo hätt ein Bund,
Lieb', Glauben und Vertrauen.
Zu begegnen dem Bräutigam sein
Mit den klugen Jungfrauen.

20.

Er dankt auch Gott im Himmelsthron
Um alle seine Gaben schon,
Die er von ihm empfangen.
Daß er durch Christum seine Gnad'
An ihn hat lassen g'langen.

21.

Er lobt auch Gott um sein Werk schon,
Daß er in ihm hat wirken tan,
Sein Bitt' auch herzlich wäre
Für alle seine Kindlein fromm
Und für all gläubig Schare.

22.

Daß sie Gott wachsen mach' allzeit
In Fried' und Lieb' zur Seligkeit,
Daß er's nach diesem Leiden
Hernach ewig mög' schauen an
Mit großer Wonn' und Freuden.

23.

Er bat auch Gott im Himmelsthron
Für die ihm viel Gut's hätten tan,
Für alle Menschen darneben.
Und auch daß Gott den Feinden sein
Ihr Unrecht wollt vergeben.

24.

Im Auguste Monat dies geschah,
Am dreizehenten Tag man sah
Fürs G'richt den Diener führen.
Was sich allda verloffen hat,
Das will ich euch berühren.

25

Viel Volk versammelt sich zuhand,
Etliche boten ihm die Hand,
Er war fröhlich zur Stunde.
Tröstlich er ihnen Antwort gab,
Frei mit lachendem Munde.

26.

Sein Herz in großen Freuden war,
Zum Trost gerichtet ganz und gar,
Und wartet mit Verlangen
Auf einen seiner Glaubensgenoß,

Der mit ihm war gefangen.

27.

Welchem dann auch verkündigt war,
Mit ihm zu leiden Todsgefahr,
Was sich nun hat begeben
Weil sich die Handlung lang verzog,
Das sollt ihr merken eben.

28.

Zwei falsche Münich kamen her,
Täten an ihm hantiren mehr,
Sprachen zu ihm dermaßen,
Daß er soll von dem Glauben stahn
Und von sein' Irrtum lassen.

29.

Und so er dieses nicht wollt tan,
Mußt sich mit dem Schwert richten lan,
Ohn' alle Gnad' und Hulde.
Denn die Stadt diesen Brauch tät han,
Will solche Lehr' nicht dulden.

30.

Der Diener ihm bald Antwort gab:
Kein' Irrtum ich im Herzen hab',
Sondern der Wahrheit Grunde.
Das will ich mit dem Leben mein
Bekennen alle Stunde.

31.

So bist du nur allein gerecht,
Sprach der Münich, der falsche Knecht,
Der Diener Antwort gabe:
Gott hat mich g'macht von Sünden rein,
Daran kein Zweifel habe.

32.

Dir aber, Münich, will ich zwar
Mit Gottes Hilf bezeugen klar,
Daß ihr in Sünd' tut leben.
Darzu auch in Abgötterei,
In Gleißnerei darneben.

33.

Auf dies der Münich antwort mehr:
Ich bin keiner, der führt die Lehr',
Tu mich kein Lehrer nennen.
Aber ein Sünder bin ich zwar,
Das muß ich dir bekennen.

34.

So man dich wird ausführen tun,
Magst leiden, daß ich mit dir gan,
Der Diener ließ sich hören.
Darf keins falschen Propheten nicht,
Ich will dein wohl entbehren.

35.

Geschah mehr Reden zu der Stund,
Der Münich nichts gewinnen kunnt,
Mußt gleich von ihm ablane.
So b'stät dir Gott den Glauben dein,
Sprach er und zog davone.

36.

Also sich lang verzog die Sach',
Unter dem Volk viel Red' geschah,
Warteten mit Verlangen,
Wenn man komm und verlesen tät
Das Urteil der Gefang'nen.

37.

Die Lust und Lieb' hätten zu Gott,
Trauerten um der Frommen Tod,
Waren leidig zur Stunden.
Doch hat sich auch im Gegenteil
Das Widerspiel erfunden.

38.

Dann etliche mit Freuden schon
Ihren Tod wollen schauen an,
Gleichwie den Frommen eben
Zur Makkabäerzeit geschah,
Hätt sich da auch begeben.

39.

Dem Diener ward gezeiget an,
Das Grab ihm sei gemachet schon,
Ja auch daß Mann und Frauen
Beim Galgen sich versammelt han,
Daselbst ihr End' zu schauen.

40.

Noch eins kann ich nicht unterlan,
Sondern muß euch erzählen tan,
So sie ein' richten wöllen,
Müssen der Schöppen sieben sein,

Die solches Urteil fällen.

41.

Gott ihren Rat umstürzet frei,
Denn unter ihnen waren drei,
Wollten gar nicht hierinnen
Bewilligen noch urt'len tun,
Täten damit nicht stimmen.

42.

Der Diener hätt Verlangen groß,
Wann sie brachten sein Glaubensg'noß,
In dem kamen dahere.
Brachten mit ihm den Bruder sein,
Des freuet er sich sehre.

43.

Er empfing ihn mit Freuden bald,
Fröhlich in freudenreicher G'stalt,
Der Richter auch herkame
Und tät den Diener sprechen an:
Hans, wie tut es dir gane.

44.

Es geht mir wohl zu dieser Stund,
Gelobt sei Gott aus Herzensgrund,
Herzlich Verlangen hane,
Daß ich Christo, dem Bräutigam mein,
Bald soll entgegen gahne.

45.

Die Herren fingen zu reden an,
Ob sie noch ein' gelehrten Mann
Ihnen herbringen sollten.
Denselbigen sich weisen lan,
Länger verziehen wollten.

46.

So ihr aber nicht wollet tun,
So ist das Volk versammelt schon
Und müssen euch lan töten.
Dann es ist je nicht anders dran,
Können euch nicht erretten.

47.

Wir kein Lust euch zu töten han,
Wollten, ihr wäret weit hindan,
Der Kaiser will's nicht dulden.
Euer Tauf und Lehr' verboten hat
Bei Verlierung seiner Hulde.

48.

Lasset doch nur von Tauf zuhand,
Den man nicht leid im ganzen Land,
Päpstisch und lutherisch alle
Von euer Tauf' nichts halten kan,
Verwerfen ihn zumale.

49.

Der Diener antwort't ihnen klar:
Wohl um des Kaisers Mandat zwar
Tun wir gar nichts nicht geben.
Was Christus uns befohlen hat,
Das wollen wir halten eben.

50.

Des Taufs halben haben wir ein Grund,
Er ist mit Gott der gewisse Bund,
Christus hat nur die Alten
Zu taufen uns tun geben an,
Das wollen wir auch halten.

51.

Für mich geb' ich jetzt Antwort mehr,
Daß ihr nicht dürft verziehen mehr,
Ganz steif beschlossen hane,
Mit Gottes Hilf bis in den Tod
Bei dieser Lehr' zu b'stane.

52.

Also red' auch der andre schon,
Viel Reden sich verloffen han,
Nicht alles erzählen kane.
Ließen das Volk gleich wiederum
Zu ihr' Hantirung gahne.

53.

Die Frommen ihn auch zeigten an,
Sprachen: Des sollt ihr Wissen han,
Werd' ihr uns töten lane,
Sollt ihr in euren Herzen zwar
Allzeit kein Ruh' nicht hane.

54.

Hiemit also die Herren all
Hingingen sammentlich zumal
Aber die Frommen schone
Im Herren sich erfreuten hoch,

Einander tröstet hane.

55.

Von ein' Herren ihn' der Bescheid war,
Ueber acht Tag ist's beschlossen gar,
Länger will man nicht leiden,
Sondern euch beide richten lan,
Aber ich will wegreiten.

56.

Ein Richter war da Noäh genannt,
Dreimal er zu den Fürsten rannt,
Daß ihm wurd' zugelassen,
Die Gläubigen zu töten lan,
War blutgierig dermaßen.

57.

Derhalben ich erachten kann
Und aus der Handlung beschließen kan,
Daß er hab' die Gefang'nen
Für Gericht bringen und führen lan,
Ehe das Urteil ist gangen.

58.

Darnach als nun der Abend kam,
Mußten's wieder ins G'fängnis gahn,
Dem Diener ward's ein Leide,
Daß er's nicht sollt bezeuget han,
Das ihm doch war ein' Freude.

59.

Durch die Stadt führt man's ledig gar,
Dem gemeinen Volk tät es fürwahr
Ein' großen Schrecken geben.
Denn sie Gott überzeuget hat,
Mußten's bekennen eben.

60.

Frei offentlich mit ihrem Mund,
Daß Gott den Frommen zu der Stund'
Errettung hab' getane,
Daraus sie denn über die Maß
Viel Trost empfangen hane.

61.

Als sie nun von einander schon
Herzlich Urlaub-genommen han,
Hat man's in G'fängnis tune.
Demnach da ist der Henker auch
Wieder zogen davone.

62.

Und mußten noch ein' lange Zeit
Bis in den Herbst hinein bereit
In Turm und G'fängnis seine.
Und litten noch viel Kampf und Streit
Von den Geistern unreine.

63.

Und da aber all's war umsonst,
Da brauchten's noch des Henkers Kunst,
Ließen den wieder kommen,
Der mußt ihr Hoherpriester sein,
Des Teufels Spiel zu g'winnen.

64.

Verurteilten sie noch zum Tod,
Die gottlose Pilatus-Rott,
Der Diener mußt vorane,
Vor den andern leiden die Not
Und auf die Richtstatt gahne.

65.

Als man sie ausführet zum Tod,
Ganz freudenreich gesungen han,
Lobt Gott aus Herzensgrunde,
Daß sein End' also nahend sei,
Kommen sein letzte Stunde.

66.

Und ging also dahin mit Eil',
Das hielt er für sein bestes Teil,
Aus dieser Welt zu scheiden.
Die Buß vorhin verkündigt hat
Dem Volk und allen Leuten.

67.

Ganz mörderisch auf der Richtstatt dann
Mit einem Strick erwürget han
Und an ein Seil gebunden.
Mit einer Ketten hart und streng,
Mit Feuer gesengt zur Stunden.

68.

Ward also zum Brandopfer schon,
Das ist ihm vorhin kund getan,
Das hat er zeiget ane
Einem gar wohl vertrauten Mann,

Der zeuget viel darvone.

69.

Wie ihm's Gott hat geoffenbart,
Daß er nicht kommen werd' ins Grab,
Sondern ein' andern Tod leiden.
Wie ein unschuldig's Lämmlein fromm,
Sei ihm also bescheiden.

70.

Ueber drei Tag geschah noch mehr,
Da nahm man auch die andern her,
Heinrich Adam genennet,
Und Hans Weck, der sein Schwäher war
Und die Wahrheit bekennet.

71.

Die richtet man auch gleicher G'stalt
Und fuhr zum End' mit ihnen bald.
Groß' Zeichen und groß' Wunder
Hat da bewiesen Gott der Herr
An den Frommen besonder.

72.

Ein Ratsherr war ergrimmet sehr,
Er wütet vor den andern sehr,
Möcht' sich nicht g'nug ergötzen.
Mit Schmachworten und Lästerung viel
Mußt sich also verletzen.

73.

Und brach herfür mit großem Zorn,
Sprach: Es ist doch mit euch verlor'n,
Man soll nur fahren forte
Zum Feuer und zum Tod mit euch
Und soll nicht länger warten.

74.

Bruder Heinrich gab Antwort bald:
Er soll nur gemach tun der G'stalt,
Du wirst den Tag nicht erleben,
Wenn man uns wird hinrichten tun,
Wirst unser End' nicht sehen.

75.

Also geschah es auch behend,
Drei Tag vor beider Brüder End'
Stieß ihn Gottes Zorn ane,
Wüten und groß Unsinnigkeit,
Wie verzweifelter Manne.

76.

Mit beiden Händen ungestüm
Ihm in Bart fiel mit großem Grimm,
Tät ihn ihm selbst ausraufen.
Mit großem Schrecken gestorben ist,
Unglück traf ihn mit Haufen.

77.

Also männiglich g'sehen hat
Sein Straf' und große Missetat,
Die hat er auch empfangen.
Ein großer Schrecken in dem Volk
Aus demselben entstanden.

78.

Höret noch mehr solch Wunderding,
Als man führet zur Richtstatt hin
Diese beid' Männer fromme,
Band man sie unschuld also hart,
Ihr Händ' erschwärzten zur Stunde.

79.

Der Heinrich hob seine gebund'ne Händ'
Auf zu Gott im Himmel, den er bekennt,
Ihm zu danken offenbare,
Daß er ihn dessen würdig macht,
Ein groß Volk zugegen ware.

80.

Da gingen auf die Strick und Band
Und wurden ganz ledig sein Hand',
Von ihnen selbst aufgangen.
Wie männiglich gesehen hat,
Warf die Strick von ihn' dannen.

81.

Der Henker band ihn wiederum
Mit Fleiß und härter als vorhin,
Der Bruder hob sein' Händ' aufe,
Gott zu loben, wie vorhin auch,
Hört, was sich tät verlaufen.

82.

Sein' Händ' wurden ledig alsobald,
Ganz frei und los wie vorgemeld,
Und das g'schah etlich Male.
Es half da gar kein Binden nicht,

Sie täten was sie wollten.

83.

Der Richter wurd' gar zornig auch,
Red't den Henker an ernstlich rauch,
Er soll ihn recht tun binden.
Da zürnet dann der Henker auch,
Sprach zum Richter geschwinde:

84.

Ihr alle seht doch selber das,
Alles Binden vergebens was,
Der Bruder sprach auch balde:
Ihr sehet hie doch Gottes Gewalt,
Kehrt euch nicht dran der G'stalte.

85.

In dem gingen wieder auf die Band',
Der Bruder nahm's in seine Hand,
Warf sie übers Volk hinause,
Daß sie niemand mehr finden konnt
Und sprach auch selbst darauf:

86.

Gott will nicht, daß ich gebunden sei,
Noch wütet ihr ohn' allen Scheu
Wider Gottes G'walt zuhande,
Und zeiget euer Blindheit an
Zu euer eignen Schande.

87.

Also fuhr die gottlose Rott
Mit ihnen fort wohl zu dem Tod,
Bis zu der Richtstatt gare.
Und allda wie der Diener gleich
Mit Strick erwürget ware.

88.

Und also mit Feuer versengt,
Wie auch die andern zwei behend,
Mathias Schmidt zuhanden,
Und Tilman Schneider auch desgleich,
Gericht mit Todesbanden.

89.

Die sechs Schwestern beständig gar
Lang' Zeit im G'fängnis lagen zwar,
Viel Versuchens erdulden.
Die auch keineswegs wollten absteh'n,
Erhielten Gottes Hulde.

90.

Wurden mit ihrem Herrn Jesu Christ
Mit Ruten g'schlagen zu solcher Frist,
Darnach ließ man sie ziehen.
Die kamen bald wohl zu der G'mein
Mit großer Freud' und Frieden.

91.

Diese haben nun alle gleich
Stark gestritten ums Himmelreich,
Dasselbe zu erlangen.
Und setzten Leib und Leben dran,
Geb' was die Feind' anfangen.

92.

Also habt ihr vernommen schon,
Wie Gott da hat Hilfe getan,
Sein Hand g'waltig lan sehen.
Auf daß wir ihm vertrauen tun
Und allen Preis verjehen.

93.

Mögen sein Hilf vom Himmelreich
Spüren und merken sicherlich,
Der seinen Kindern allen
Sein' Hand väterlich bieten tut,
Nach allem seinen G'fallen.

94.

Gott ließ durch seine Diener zwar
Die Herren warnen vor Gefahr,
Kehrten sich doch nicht drane.
Es tät ihn' nicht zu Herzen gahn
Und konnten's nicht verstahne.

95.

Die Frommen sich auf Gott verlahn,
Im Herzen steif beschlossen han
Ihr Leib und Leben zu lassen.
Um Gottes Wort und Wahrheit schon
Alles zeitlich zu hassen.

96.

Dies erzähl' ich zu Gottes Preis,
Der die Frommen mancherlei Weis
Probiert in dieser Zeite.
Tröst sie in aller ihrer Not,

Macht sie sieghaft im Streite.

97.

Der Diener nimmt auch Urlaub sein,
Desgleichen die Mitg'fang'nen sein,
Von Gottesknechten allen.
Desgleichen der heiligen Gemein,
Grüßen's zu tausendmale.

98.

Er bitt't auch alle Frommen schon,
Daß sie ein gut's Vertrauen han,
Er wird sie nicht verlassen.
In aller Not bei ihnen sein,
Auf Wegen und auf Straßen.

99.

Sollen sich auch befleißen sein,
Daß sie mit Gott und seiner G'mein
Im wahren Frieden stahne.
Mit Wachen, Beten halten an,
Oel in den Lampen hane.

100.

So dann der Bräutigam kommen wird,
Sie wachend find und wohl geziert
Mit einem reinen Kleide,
Daß sie mit ihm zu der Hochzeit
Eingeh'n mit Wonn' und Freude.

101.

All seine Kindlein auserkor'n,
Die er durch Gottes Wort gebor'n,
Vermahnt und bitt't er schone,
Daß sie ins Herrn Werk allzeit
Festhalten und bestahne.

102.

Mit Schmerzen muß er hie verlan,
Doch Gottes Lieb', die er tut han,
Die dringet ihn dermaßen,
Daß er sie um der Wahrheit frei
Hie willig tut verlassen.

103.

So er's nur dort ewig in Freud',
Nach dieser kurzen kleinen Zeit,
Bei Gott mög' schauen ane,
Da ihn niemand mehr scheiden kann,
Des tröstet er sich schone.

104.

Gelobt sei Gott im Himmelsthron
Und auch Christus, sein lieber Sohn,
Jetzund zu aller Zeite.
Gelobt sei auch der heil'ge Geist
In alle Ewigkeite.

105.

Ihr Heiligen und Frommen all,
Lobt Gott mit mir aus reichem Schall
Und bittet auch den Herren,
Daß er allzeit bei mir woll sein,
Erhalten zu sein' Ehren.

106.

Daß er auch sein heil'ge Gemein
Ihm unbefleckt, heilig und rein
Erhalt' in seinem Namen.
Dasselb geschehe und werde wahr
Durch Jesum Christum Amen.

## Das 4. Lied von Hans Raifer.

Im Ton: Hilf Gott, daß mir gelinge.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Fröhlich so wollen wir singen
Von der Lieb' Gottes schon
Und mit Fleiß darnach ringen,
Daß wir drin einher gan,
Dann sie ist das höchste Gebot,
Das uns Gott hat angeben,
Wer sie hat, der hat Gott.

2.

Johannes tut uns schreiben:
Gott selber die Liebe ist,
So wir darin tun bleiben
Hie und zu aller Frist,
Daran wir dann erkennen tun,
Daß Gott in uns tut leben
Und wir in Gott sein Sohn.

3.

Die Lieb' hat Gott gedrungen
In seinem Himmelsthron,

Daß er uns sandt sein' Sohne,
Durch ihn uns zeiget ane,
Daß wir vom Willen Gottes klar
Waren g'wichen und g'fallen
Mit der Welt ganz und gar.

4.

Dann Gott die göttlich Liebe
Uns erstlich geliebet hat
Durch Christum seinen Sohne
Mit Wort, Leben und Tat.
Und uns ein Vorbild geben an,
Dem sollen wir nachfolgen,
Seinen Fußstapfen schon.

5.

Aus Lieb' stund er gelassen,
Der Freud' beim Vater rein,
Und seins Leben dermaßen,
Auch was auf Erd' mag sein.
Also sollen wir auch g'lassen stahn
Alles was g'nannt mag werden,
In Lieb' Gott hangen an.

6.

Die Lieb' hat ihn gezwungen
Früh, spat, Tag und auch Nacht,
Daß er zu aller Stunde
Unser Seel' Heil betracht.
Solches sollen wir bedenken schon,
Ein's andern Heil betrachten,
Wie Christus hat getan.

7.

Aus Lieb' tät er im Herzen
Von Gott all's nehmen an,
Freud', Trübsal und auch Schmerzen,
So sollen wir auch tun.
Was uns geschieht zu aller Frist,
Von Gott aus Lieb aufnehmen,
Gottes Will' also ist.

8.

Die Lieb' hat er bewiesen
Mit Wort, Leben und Tat,
Und sich allzeit beflissen,
Daß er sie gelernet hat.
Daß eins das andre liebet schon
Mit Worten und mit Werken,
Wie er selbst hat getan.

9.

Er hat sie auch angeben
Seinen Kindlein gemein,
Wie ich euch hab' geliebet,
So liebt einander fein.
Darbei wird man erkennen tun,
Daß ihr seid meine Jünger
Und ich euch gelehret han.

10.

Die Lieb' haben aufgenommen
Die Frommen alle Zeit,
Drin g'lebet und von Stunden
Auch andre gelehrt bereit.
Die sie nun haben genommen an,
In dem hat sie gewirket
Das Leben Christi schon.

11.

Wie sich die Lieb' in Christo
Der Wurzel hat sehen lan,
Also in seinen Schoßen
Herfür tut leuchten schon.
Kein andre Frucht sie tragen kann,
Als wenig als die Dornen,
Mögen Weintrauben han.

12.

Die Lieb' wird auch erkennet
Bei Wort, Leben und Tat,
Der sich Gott ganz ergiebet,
Christus Geist in ihm hat.
Der hat die G'meinschaft allezeit,
Wie Christus hat bewiesen,
Er als ein Glied am Leib.

13.

Dann die Lieb' sucht vor allen
Die Ehr' Gottes so rein,
Wie sie Gott mög' gefallen
Und auch seiner Gemein.
Und was ihr Nächsten Nutzen ist,
Fleißig dasselb betrachten

Und richt's aus zu der Frist.

14.

Gleich wie an einem Leibe,
Der viele Glieder hat,
Ein Glied am andern bleibet,
Es sei früh oder spat.
Durch Christus Geist sie dienen tun
Dem Leib und eins dem andern,
Zu aller Zeit nicht lan.

15.

Also auch der Leib Christi,
Der viele Glieder hat,
Aus Lieb' ein Glied am andern
Bleibet früh unde spat.
Durch Christus Geist sie dienen tun
Gott und seiner Gemeine
Und eins dem andern schon.

16.

Wie Christus in sein Leibe
Eins G'müts und Geblüts ist,
So tut es die Lieb' treiben
In Gliedern zu aller Frist.
Daß sie all eins gesinnet sein,
Und auch in einer Regel
Nach Christo geh'n herein.

17.

Wie sich Christus tät äußern,
Hochpracht, menschlicher Ehr',
So tut's die Lieb' beweisen,
Die folgen ihrer Lehr'.
Und halt sich niedrig alle Stund',
Tut andern die Ehre geben,
Also ist sie gesinnt.

18.

Die Lieb' sich nicht hoch achtet,
Sondern niedrig und klein,
Gott im Nächsten betrachtet,
Dem tut sie folgen fein.
Und nimmt die Straf' an williglich,
Im Herzen sie's betrachtet,
Das ihr zu gut geschicht.

19.

Die Liebe tut auch lehren
Gottes Gericht so schon,
Wo eins zum Sünden kehret,
Dasselb' sie strafen kann.
Oder so es sich irren tut,
So kann sie's unterweisen
Aus Lieb' ja allezeit.

20.

Tut sich selbst rein behalten
In Wort, Leben und Tat,
Daß sie nur nicht erkalten,
Merkt fleißig Gottes Wort.
Dasselbig sie erwählen tut,
Ihr Freud' darin zu haben,
Das ist ihr Herz und Mut.

21.

Sie tut auch fleißig wachen
Zu aller Stund' und Zeit,
Und tut fleißig betrachten,
Daß sie bereitet sei,
Wann Christus wird aufbrechen tun
Wohl von der Hochzeit seine,
Dann zieh mit ihm darvon.

22.

Mit Bitten und Begehren
Halt sie sich stets zu Gott,
Der tut sie auch gewähren,
Daß sie kein Mangel hat.
Und stärket sie im Herzen schon,
Destmehr tut sie sich halten
Zu Gott im Himmelsthron.

23.

Mit Gott sie über starket
Sünd', Hölle, Teufel und Welt,
Darzu das Fleisch beg'waltet,
Nach dem es Gott gefällt.
Und hilft all's überwinden tan,
Angst, Furcht, Zittern und Schrecken,
Im Leiden tut beistahn.

24.

Geduld tut sie auch geben

Im Leiden, Schmach und Pein,
Trost und Hoffnung darneben,
Führt zu der Freuden ein.
Und tut sich vor Gott freuen schon,
Was sie hat ausgerichtet,
Das tut vor Augen stahn.

25.

Ihr Frucht wird sie darlegen
Mit Wucher zu der Zeit,
Guter B'scheid wird ihr geben,
Und die Krone bereit.
Darin wird sie hoch prangen tun
Mit Christo, Gottes Sohne,
Mit allen Frommen schon.

26.

Lieben Brüder und Schwestern,
Ihr Kinder Gottes rein,
Lasset uns nach der Liebe
Allezeit streben fein,
Daß wir in ihr und sie in uns
Allzeit erfunden werden,
Sonst ist es all's umsonst.

27.

Aus Lieb' sei es euch g'sungen,
Ihr Gläubigen gemein,
Die Lieb' eures Herzen Grunde,
Und auch darzu die mein'
So viel mehr angezündet werd'
Und brenne wie ein Feuer
Allhie auf dieser Erd'.

28.

Darum tun wir dich bitten,
O Gott, du Vater mein,
In kindelichen Sitten,
Die wir jetzt g'fangen sein.
Gib uns, o Herr, dein Liebe schon,
Daß sie bei uns beleibe,
Mit uns ziehe davon.

29.

Befehlen uns dir, Herre,
In unsrer großen Not,
Leib, Geist und auch die Seele
Bewahr' uns bis in Tod.
Sei allzeit mit der Liebe dein
Bei uns in Leid und Schmerzen,
Hilf uns d'Freud' nehmen ein.

30.

Dir sei Gott Vater, Sohne,
Heiliger Geist so schon,
Lob, Preis, ewiger Ruhme
In deinem Himmelsthron.
Daß du mit deiner Liebe schon
Herab zu uns bist kommen,
Führ' uns mit dir davon. Amen.

Das 5. Lied von Hans Raiser. Akrostich: Gott ist mit euch, ihr lieben Brüder und Schwestern und Kinder Gottes, und darum gehabt euch wohl.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

1.

Gott sein Gnad' und Barmherzigkeit,
Der sei mit euch zu aller Zeit,
Ihr Kinder Gottes reine.
Und auch sein Sohn, Herr Jesu Christ,
Der unser Mittler worden ist
Bei Gott, dem Vater seine.
Desgleichen der heilig Geist schon,
Der all's in uns vollbringen kann,
Was uns Gott tut angeben.
Daß wir in sein' G'horsam bereit
Erfunden werden allezeit,
Nach seinem Willen leben.

2.

Ist also mein Herzensbegehr,
Wie sich dann auch g'wißlich der Herr
Allzeit bei euch laßt finden.
Und richt' in euren Herzen an,
Das Wollen und Vollbringen tun,
Wer darauf merkt, wird es innen.
Dann er euch von der Sünd' befreit,
Erlöset hat in dieser Zeit,
In seiner Gemein gezählet,
Mit allen seinen Kindlen schon,

Die er ihn' hat genommen an,
Zu seinem Volk erwählet.

3.

Mit denen er auch allezeit
Hat seine Lust und große Freud',
Wie auch mit seinem Sohne.
Darum er euch versorget fein
Mit Diener und auch Knechten fein,
Die sein Wort in Mund hane.
Die euch lehren und stärken fein,
Wie ihr allhie den Willen sein
Gehorsamlich sollt halten.
In seiner Lieb' und Einigkeit
Erfunden werden allezeit,
Im Glauben unzerspalten.

4.

Euch auch mit seinem Geist so schon
Der Kindschaft hat versehen tun,
Dörft keinen Zweifel haben.
Damit ihr mögt in seiner Gemein
Allzeit vor ihm heilig und rein
Fröhlichen einhertraben.
Euch ganz auf ihn verlassen tun,
Dann er uns hat in seinem Sohn
Beistand und Hilf verheißen.
Allzeit uns will in Armen han
Und uns ihn nimmer nehmen lan,
Tut's auch gewißlich leisten.

5.

Ihr dürft es gar kein Sorg nicht han,
Daß Gott der Herr verlassen kann,
Die sich ihm gar ergeben.
Als man da sieht von Anfang her
An den Frommen desgleichen mehr
Auch dieser Zeit darneben.
Wie Gott ihn' beigestanden ist
Und sie bewahrt zu aller Frist
In Angst und großen Leiden.
Daß sie gar nicht auf dieser Erd',
Es sei Feuer, Wasser oder Schwert,
Von Gott hat mögen scheiden.

6.

Lieben hat sie der Herre tun,
Dieweil's in ihrem Leben schon
Sich sein haben beflissen.
In allem ihren Kampf und Streit,
In Anfechtung und Traurigkeit
Sich von ihm nicht gerissen.
Han in Geduld g'sehen auf ihn,
In Lieb' und Langmut g'lebt dahin,
Seiner Hilf fein verharret.
Ist ihn' zu Hilf in ihrer Pein
Kommen wohl mit dem Tröster sein
Und hat sie frei bewahret.

7.

Brüder, so seid zu aller Zeit
Getröstet hie in eurem Leid,
Tut auf den Herren sehen.
Und was er euch angeben hat
Durch seinen Geist früh unde spat,
Sollt ihr fleißig erspechen,
Und schaut, daß ihr mit Lust und Freud'
Gott sucht zu g'fallen allezeit
Und auch sein Kindlen reine.
Damit ihr euch erwerbet fein
Ein Schatz ins ewig Leben ein,
Mit allen Frommen g'meine.

8.

Und ob sich schon allhie die Zeit
Gar trübselig mit Kampf und Streit
Oft und viel laßt ansehen.
Daß der Fromm' möcht' gedenken schon,
Nun ist es je nit anders dran,
Mit mir ist es geschehen.
Jetzund bin ich verlassen gar
Von jedermann in großer G'fahr,
Weiß kein Hilf' überalle.
So hört ihn Gott in seinem Thron
Durch das Gebet der Frommen schon,
Rett' ihn aus dem Trübsale.

9.

Schwestern, seid auch getröstet schon
Und seht die frommen Weiber an,

Die göttlich gesinnet waren.
Wie die Sarah und Miriam
Debora und auch Hester schon,
Judith in Gott erfahren.
Auch Susanna gar tugendreich,
Der sieben Söhne Mutter gleich,
An Gott steif haben g'halten.
Ihr Leben ehrlich g'führet han,
Ein männlich's G'müt gezeiget an,
Von Gott sein sie behalten.

10.

Und darum sollt ihr kein Kummer han,
Wie Gott den Frommen Hilf getan,
Also wird auch geschehen.
Als wir dann haben g'sehen bereit,
Wie Gott in dieser letzten Zeit
Sein Macht hat lassen sehen
An Weibern und Jungfrauen fein,
Wie sie so mannlich g'wesen sein,
Nichts han erschrecken lassen.
Daß sich ob ihrer Steifheit schon
Herren und Knecht verwundert han,
Entsetzt über die Maßen.

11.

Kinder Gottes vom Himmelreich,
Ihr habt mir hier alle geleich
Viel Lieb' und Treu bewiesen.
Darum sei Gott von Herzensgrund
Gelobt und preist zu aller Stund,
Der laß euch's wieder g'nießen.
Mit Gott bin ich zufrieden wohl,
Will er, daß ich abscheiden soll
Und zu seiner Ruh' kommen.
So g'scheh in mir sein Willen doch,
Wie wollt ich aber herzlich noch
Gerne sein bei den Frommen.

12.

Gottes Willen ich nit widerstreb,
Doch mir die Lieb', dieweil ich leb',
Kein Ruh' laßt in mein Herzen,
Kommt mir oft in Gedanken mein,
Ach daß ich sollt' bei'n Frommen sein,
Obschon das Fleisch leid' Schmerzen.
Und wird mein Leib zerrissen gar,
Daß ich nur bei der Frommen Schar
In Freuden hie kunnt leben.
In Fried' und Einigkeit so schon,
Wie wollt ich Gott im Himmelsthron
Viel Ehr' und Preis verjehen.

13.

Und weil es Gott gefällt also,
Daß er mit uns auch anderswo
Mit allen Kindlen seine
Handelt nach seinem Willen gut,
Laßt uns in einem Sinn und Mut
Zu ihm rufen gemeine.
Daß er hie unser Schwachheit groß
Befohlen sei ohn' Unterlaß,
Beisteh' in allen Nöten.
Auf daß er uns geb' Trostes viel
Und wenn wir kommen an das Ziel,
Uns selber zu vertreten.

14.

Darum wir gleich befehlen tun
Dem Vater in dem Himmelsthron
Unser Seel', Geist und Leben.
Was er in uns hat g'fangen an
Durch Christum seinen lieben Sohn,
Und durch sein' Geist angeben,
Woll' er in uns vollenden schon,
Zu Lob und Preis sein' hohen Nam',
Der ewiglich tut währen.
Und uns alle zu großer Freud',
Den G'ladnen zu der Sicherheit,
Daß sie sich zu ihm kehren.

15.

Gehabt euch wohl im Herren schon,
Dann er es alles erstatten kann
Und mag alle Ding' wenden.
Weiß, warum er's hat g'fangen an
Und mich ein Zeit von euch getan,
Er wird's auch wieder ändern,
Und das alles zu seiner Zeit

Uns zusammen führen bereit,
Mit Freuden uns erfüllen.
Es sei gleich hie auf dieser Erd'
Oder in seinem Reich so wert,
Er mach's nach seinem Willen.

16.

Euch will ich nun befehlen tun
Dem Vater in dem Himmelsthron
Und auch sein lieben Sohne.
Der woll' euch ihm bewahren fein
Und trösten mit dem Geiste sein,
Euch nimmermehr verlane.
Gott geb', daß sein' heilige G'mein
Sich mehr' mit frommen Kinderlein,
Die sich ihm gar ergeben.
Daß sie ihr Pfund mit Wucher reich
Für ihn bringen allesamt gleich,
In Freuden ewig schweben.

17.

Wohl geht es mir zu dieser Zeit,
Darum sei Gott viel Lob bereit
Und seinem lieben Sohne,
Durch den er mich hat genommen an,
Den heiligen Geist desgleichen schon,
Nicht g'nugsam loben kane.
Der woll mich wohl bereiten zu
Und einhelfen zu seiner Ruh'
Aus aller Angst und Leiden.
Er führ uns allesamt geleich
Mit ihm in sein ewiges Reich,
Da uns niemand kann scheiden. Amen.

Das 6. Lied von Hans Raifer. Zeigt von christlichem Glauben und Tauf.

Im Ton: Das Fräulein von Brittania.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Groß Irrtum ist vorhanden
Im deutsch und welschen Land,
Bei Weiber und bei Mannen,
Ist allen wohl bekannt.
Daß Gottes gar vergessen ist,
Auch Christi Lehr' und Leben
Verkehrt zu dieser Frist.

2.

Daß man nicht mehr erkennet,
Welches seine Jünger sein,
Einer den andern nennet
Ein Christen in gemein.
Wenn's schon ein großer Sünder ist
Und tut doch gar nicht leben
Nach dem Vorbild Jesu Christ.

3.

Also wird Gott verachtet
Und sein heilig's Gebot,
Christi Lehr' nicht betrachtet,
Was er angeben hat.
Das klag' ich Gott im Himmelsthron,
Daß er sich woll erbarmen
Die ihm gehören an.

4.

Gottes Ehr' tut mich zwingen
Allhie zu dieser Frist,
Die Wahrheit herfür zu bringen,
Die untergedrücket ist.
In Unrechten gehalten auf,
Damit man mög' erkennen
Der Welte Tun und Lauf.

5.

Jesaias tut uns lehren
Von dieser letzten Zeit,
Ja daß der Berg des Herren
Und das Haus Gottes bereit,
Wiederum auferbauet wird
Und einer zum andern sagen:
Das haben wir gehört.

6.

Ja daß das G'setz erschalle
Von Zion der Gemein,
Und Gottes Wort erhalle
Wohl von Jerusalem.
Verstehe, das ist Christi Gemein,
Darinnen Gottes Willen
Herfür leucht klar und rein.

Daß wir den Weg tun lehren,
Den Christus gangen ist,
Und in sein Fußtritt kehren
Jetzund zu aller Frist.
Da wird dann Gottes Frieden sein,
Aller Krieg aufgehoben
In die Ewigkeit hinein.

8.

Solches hat angefangen
Zu Jesu Christi Zeit,
Philippus tät vernahmen,
Nathaniel bereit
Komm sieh, wir haben funden schon,
Was Moses durchs Gesetze
Uns hat gezeiget an.

9.

Das Weiblein bei den Brunnen
Bald gen Samaria kam,
Tät den Leuten zu kunde:
Kommt und sehet den Mann,
Ob's nicht sei der Messias schon,
Denn er hat mir anzeiget,
Was ich vor hab' getan.

10.

Recht sprechen und auch lehren
Wird Gottes Wort so schon,
Daß man von Sünden kehren
Wieder auf rechter Bahn.
In Christo tät es fürher gan,
Denn er hat seinen Jüngern
Auch ein Befehl getan.

11.

Beruft sie erstlich eben
Von aller Sünd' unrein,
Und lehret sie darneben
Sein' Willen halten fein.
Weiter so gibt er ihn' auch an
Der Welte zu verkünden
Das Evangelium.

12.

Geht hin in alle Lande,
Zu allen Menschen g'mein,
Macht ihn' ihr Sünd' bekannte,
Auch Gottes Willen rein.
Wer dem nun glaubt und wird getauft,
Derselb' wird selig werden,
Vom ewigen Tod erkauft.

13.

So tut der Glaub' herkommen
Aus dem Wort Gottes rein,
Das hab' ich wohl vernommen
Durch rechte Predigt fein.
Und wer dasselbe merket wohl,
Dem tut es klar anzeigen,
Wie er Gott dienen soll.

14.

Weil nun jetzt bei den Leuten
Gottes vergessen ist,
Wie in vorigen Zeiten,
So hat er zu der Frist
Sein Wort wieder gesendet fein,
Dasselb' die Menschen warnet
Vor der ewigen Pein.

15.

Dadurch werden dann alle,
So Gott gehören an,
Herausgezogen zumale,
Den andern zeigt man's an.
Gottes Ungnade, Zorn unde Plag
Mögen sich nicht entschulden
Wohl an dem jüngsten Tag.

16.

Derhalben merket eben,
So euch rechter Ernst ist,
Was Gottes Wort angeben
Sie tut zu dieser Frist.
Daraus ihr dann vernehmen könnt,
Euer Sünd lernen erkennen,
Wie Uebel sie doch sind.

17.

Es gilt euer Seelen Heile,
Darum so merket auf,
Erwählt den besten Teile,
Verlaßt der Welte Lauf.

Werd' ihr's aber verachten tun,
So wird Gottes Gerichte
Gar streng über euch ergehn.

18.

Sollt ihr die Welt verlassen,
Allen absagen tun,
Es tut euch not zu fassen,
Was euch wird zeiget an.
Welches der rechte Glauben sei
In Gott Vater und Sohne
Den heiligen Geist darbei.

19.

Die Welt Gott nicht erkennet,
Sich sein doch rühmen tut,
Christum sie eben nennet,
Das ewig einig Gut.
Und spricht, daß Gott die Wahrheit sei,
Aus ihm selbst tut herkommen
Und sich erhalten frei.

20.

Wahrheit tut sich ausgießen
Durchs Wort der Predigt rein,
In die elenden Gewissen,
Die ihm recht glauben tun,
Regiert ihr Herz, Sinn und auch Mut
In Worten und in Werken,
Nach Gottes Willen gut.

21.

Also will Gott der Herre
Des Menschen Vater sein,
Zu ein Sohn ihn' gebären
Durch Geist und Wasser rein.
Allda der Mensch sein Werk empfind,
Denn er ist neu geboren,
Ang'nommen zu sein Kind.

22.

Sein Wort tut weiter lehren
Durch Geist und Wahrheit rein,
Daß man kein Gott soll ehren,
Sondern nur ihn allein.
Er ist der einig Gott und Herr,
Er hat alles erschaffen,
Ohn' ihn ist keiner mehr.

23.

Darumen tät Gott machen
Himmel, Erd' und das Meer,
Daß der Mensch soll betrachten
Sein Majestät und Ehr'.
Ja, er soll auch erkennen darbei
Sein' Weisheit, Kraft und Stärke,
Daß er allmächtig sei.

24.

Himmel und Erde zware,
All Kreaturen gemein,
Allein den Menschen gare,
Darum fürgestellet sein.
Daß er soll Gott vor Augen han
Und ihn für alles lieben
Als den Werkmeister schon.

25.

Sonn', Mond und alle Sternen,
Ja was man sehen kann,
Allsamt den Menschen lehren
Und zeigen deutlich an.
Allzeit mit ihrem Gehorsam fein,
Daß man vor allen Dingen
Ihm soll folgen allein.

26.

All Kreatur desgleichen,
Tier, Vögel in dem Wald,
Alles Gewächs desgleichen,
Die Fisch' so mannigfalt.
Gottes Lob uns berichten schon,
Daß wir mit Herz und Munde
Ihn sollen preisen tun.

27.

Sie tun uns auch anzeigen
Die G'meinschaft also klar,
Keines nichts hat für eigen,
Sondern nur immerdar.
Was den Menschen hie früh und spat
Zu seinem Nutz mag dienen
Uns auch also zustat.

28.
Das nimmt die Welt nicht wahre,
Ihr nicht zu Herzen geht,
Was Gott zum besten gare
Ihr überreichet hätt.
Das brauchen sie allsamt gemein
Zum Wollust ihres Lebens
Und eignem Nutz allein.

29.
Bei ihn' ist unbesonnen,
Warum die Menschen g'mein
Auf Erden her sein kommen,
Ihr Amt und Dienst soll sein.
In Irrtum alle fahren fort,
Brauchen all ihre Glieder
Wider Gott und sein Wort.

30.
Das sollt ihr merken zware,
Gott den Menschen allein
Hat g'macht aus Erden gare,
Den Geist ihm geblasen ein.
Das ist Wahrheit und Heiligkeit,
Gerechtigkeit darneben,
Also ward er bereit.

31.
Das Herz soll steif betrachten,
Sein Werk vernehmen wohl,
Auf seinen Willen achten,
Der Mund Gott preisen soll.
Die Augen auf ihn schauen tun,
Die Ohren sein Stimm' hören
Und der Leib folgen schon.

32.
Also hat Gott den Adam
Gemacht heilig und rein,
Ohn' Presten und ohn' Schaden,
Nichts Bös an ihm tät sein.
Ist unzerstörlich gewesen gar,
In das Leben geschaffen,
Ohn' alles Verderben gar.

33.
Gab ihm ein Gebot eben,
Daran er lernet fein,
Wer ihm das Leben geben
Und auch sein Herr tät sein.
Wollt ihn damit probieren tun,
Ob er ihm werde folgen
Und allzeit hangen an.

34.
Tät ihm darneben sagen,
So er nicht folgen werd',
Muß er sein Urteil tragen,
Darum es ihm gebührt,
Daß er sich halte fein allein
Im Lustgarten gar eben,
Bedeut't jetzt die Gemein'.

35.
Die Schlange mit der Krone
Geschwind und listig war,
Möcht dem Adam nicht gonnen,
Daß er ihr Beherrscher gar.
Mit List sie zu der Eva kam
Und tät sie bald ansprechen:
Ei, hat Gott sagen tun,

36.
Daß ihr nicht essen sollet
Die Frücht' im Garten fein.
Eva antwortet balde:
Uns wohl erlaubet sei.
Allein mitten im Garten steht
Ein Baum mit seiner Fruchte,
Uns den verboten hat.

37.
So wir essen darvone,
Dem Tod wir sein verpflicht.
Die Schlange sprach gar schone:
Mit nichten das geschicht.
Sondern ihr werdet wissen fein,
Was gut sei oder böse,
Klug wie die Götter sein.

38.
Sobald das Weib tät trauen
Der falschen Schlangen Stimm',
Also die Frucht anschauen,

Ob solches wär' darin.
Da kam ihr auch der Lust zuhand
Und tät der Schlangen folgen,
Ihr Herz von Gott abwend.

39.

Von der Frucht tät sie essen
Und gab ihrem Mann davon,
Gottes Gebot vergessen,
Er tät's auch nehmen an.
Bald wurden sie erleuchtet schon,
Daß sie täten erkennen,
Was sie hatten getan.

40.

Daß sie Gottes Bild so klare
Und sein Gerechtigkeit
Verlassen hatten gare,
Durch ihren Glust bereit.
Und Gottes Ungnad' zu der Stund
Wohl über sie tät schweben,
Das ihr Herzen verwund'.

41.

Göttliche Lieb' muß weichen
Aus ihren Herzen gar,
Die Furcht in sie tät schleichen,
Gott wird sie strafen zwar.
Suchten Feigenblätter zuhand,
Damit sie mögen decken
Ihr Unrecht, Sünd' und Schand.

42.

Gott tät gar fleißig fragen,
Woher das kommen sei,
Jedes sein Straf muß tragen,
Zur Schlangen sprach der Herr:
Weil du nun solches hast getan,
Sollst du auf Erden kriechen
Und ewig den Fluch han.

43.

Staub, Erden sollst du lecken,
Darzu will ich auch tun
Des Weibs Samen erwecken,
Sollt hie Christum verstahn.
Der soll dir nehmen dein Gewalt,
So wirst du ihn dann stechen
In seine Fersen bald.

44.

Zu Eva tät Gott sagen:
Viel Kummer wirst du han,
Dein' Kind mit Schmerzen tragen,
Dein' Mann sein untertan.
Zum Adam sprach er auch desgleich,
Verfluchet sei die Erden,
Ihr Vermögen sie dir nicht reich.

45.

Gott tät sie auch bekleiden,
Den Adam und sein Weib,
Aus dem Lustgarten treiben,
Daß er verwahret bleib.
Ein Schwert darfür tät legen tun,
Das uns denn tut bedeuten
Sein göttlich's Wort so schon.

46.

So hat der Mensch verlassen
Gottes Bildnis zuhand,
Auch Gerechtigkeit dermaßen,
Das Herz von ihn' gewandt.
Und sich in die Sünd' geben hin,
In Lust und Fleisches Willen,
Daß der Bös wirkt in ihm.

47.

Von Adam und Eva kommen
Alle Menschen ingemein,
Haben von ihn' genommen
Die böse Lust unrein.
Die scheiden sie von ihrem Gott,
Weil sie's im Werk verbringen,
Kommen dadurch in Tod.

48.

So merket nun gar eben
Von der Erbsünd' geleich,
Wie weit sie schad im Leben
Den Menschen auf Erdreich.
Zum ersten bringet sie den Tod,
Den Gott auch sonst den Menschen
Ins Leben g'schaffen hat.

49.
Christus sterben fürwahre,
Erbsünd' versöhnet hat,
Gott spricht auch selber klare:
Der Väter Missetat
An Kindern nicht mehr rächen tu,
Darum sie Christus aufnehmet
Und sagt ihn' sein Reich zu.

50.
Erbsünd' bringt keinen Schaden
Den Kindern insgemein,
Ehe sie kommen zu Tagen,
Daß sie verständig sein.
Darnach so wirkt Erbsünd' zuhand
Alle Sünd' und Laster gleiche,
Zu ewiger Schmach und Schand.

51.
Daraus ist nun entsprungen
Gleich alle Sünd' unrein,
Hurerei, Ehebruch eindrungen,
Zauberei und Zorn gemein.
Darzu Fluchen und Trunkenheit,
Geiz, Dieberei und Rauben,
Wucher und alle Bosheit.

52.
Abgötterei desgleichen
Die größte Verführung ist,
Und alle menschliche Bräuche
Wider Gott zu dieser Frist.
Damit die Päpst' verworfen han
Und auch die Schrift verkehret
Den Willen Gottes schon.

53.
Den Tauf haben's verändert,
Ein Kindsspiel g'macht daraus,
Das Abendmahl umg'wendet,
Darbei leben in Saus.
Alles, was Gott geboten hat,
Das haben sie verkehret,
Die arg gottlose Rott.

54.
Die Sünd' ist nicht zu erzählen
Bei allen Menschen g'mein,
So will ich's nicht verhehlen,
Wie weit sie schadend sein.
Gottes Wort tut uns zeigen an,
Daß die in Sünden sterben
Kein Teil am Reich tun han.

55.
Paulus tut uns auch schreiben
An vielen Orten klar,
Daß die in Sünden bleiben,
All sein verloren gar.
Christus der red' auch kurz davon,
Wer nicht wird neu geboren,
Kann ins Reich Gottes nicht gahn.

56.
Wer sich nicht tut umkehren
Und wird ein Kind geleich,
Muß Gottes Reich entbehren,
Erben den feurigen Teich.
Und wer nicht glaubt und wird getauft,
Der ist ewig verdammet,
Drum merk ein jeder auf.

57.
Also werden sie bescheiden
Von Gott am jüngsten Tag,
In ewige Pein und Leiden,
Schmerzen und alle Plag.
Weinen und heulen allezeit,
Das wird auch nicht aufhören
Bis in die Ewigkeit.

58.
Darauf der Büßer saget,
Weil dem nun also ist,
So hab' ich all mein Tagen
Zubracht in Trug und List.
Denn jetzt versteh' und merk ich wohl,
Daß ich mein ganzes Leben
Wider Gott verzehret hab.

59.
Er tut auch weiter fragen
Die frommen Gottesknecht:
Brüder, tut mir doch sagen,

Wie ich soll leben recht
Wohl nach dem Willen Gottes rein,
Daß ich mit allen Frommen
Komm in sein Reich hinein.

60.

Dieweil du nun tust fragen
Und dir dein Sünd' leid ist,
So tu ich dir auch sagen,
Ohn' allen Betrug und List,
Daß du sollst von Sünden abstan,
Buß tun und taufen lassen,
Wird dich Gott nehmen an.

61.

Durch Christum, seinen Sohne,
Der uns verheißen ward,
Versteht des Weibes Samen,
Niedrig und sanfter Art
Schreit er und ruft: Kommt her zu mir,
Die ihr nach Gott tut fragen,
Mit ganz rechter Begier.

62.

Denn darum kam ich here,
Tut Christus zeigen an,
Daß ich die Sünder lehre,
Daß sie Buß sollen tun
Und meinem Leben werden gleich,
Auf daß sie mit mir erben
Mein Freud' und ewiges Reich.

63.

Durch mein Leiden und Sterben
Ich dir erworben han,
Daß du mein Reich sollst erben,
Doch so du zu voran
Buß tust und folgest mir allein,
Verharrest bis ans Ende,
So wirst du selig sein.

64.

Rechte Buß, merket eben,
Wird das vor Gott hie sein,
Erkenn' das sündlich Leben,
Bereu dasselbig fein.
Steh ab und niedrig dich auch schon
Vor Gott und seinem Volke,
Das heißt recht Buß getan.

65.

Also wird neu geboren
Der Mensch durch Gottes Geist,
Zu ein Kind auserkoren,
Daß der Geist wirket fort.
Das wird durch ihn geführet an,
Das Gute zu verbringen,
Das Bös zu fahren lan.

66.

Da wird ein neues Leben
Bei ihm den Fürgang han,
Fried', Einigkeit darneben,
Gelassenheit zu voran.
Wahrer Gehorsam, sein selbst Gewalt
Wird aus ihm leuchten here,
Welches dann Gott gefällt.

67.

Denn er ist neugeboren,
Wie Christus zeiget an,
Hat ihm sein Wort erkoren,
Dasselbig genommen an.
Ist also ein Erb' worden gleich,
Mit allen Gottes Kindlein,
In dem ewigen Reich.

68.

Wen nun sein Sünd' tut treiben,
Daß er kein Ruh' nicht hat,
Weiß nicht, wo er soll bleiben,
Der trachtet früh und spat,
Wie er mit Gott und seiner G'mein
Frieden möcht überkommen,
Mit Gott vereinigt sein.

69.

Will er ein' rechten Bunde
Mit Gott hie richten auf,
So muß er auch von Stunden
Drei himmlische Zeugen han.
Den Vater, Sohn, heiligen Geist,
Diese drei in ihm treiben
Das Werk am allermeist.

70.
So muß er auch auf Erden
Drei g'wisse Zeugen han,
Geist, Wasser, Blut, die werden
Den Bund beschließen tun.
So er die ersten Zeugen hat,
Die letzten auch desgleichen,
Der Bund aufrecht besteht.

71.
Dies sollt ihr merken eben,
Erstlich den heiligen Geist,
Wohl in des Menschen Leben
Durchs Wort und Lehr' beweist.
Daß er der Sünd' absagen tut,
Dem Teufel und der Welte,
Darzu sein Hab und Gut.

72.
In seinem Leib und Leben
Und aller Freundschaft zwar,
Eigen Vernunft darneben,
Den' gibt er Urlaub gar.
Des Fleisches Willen gar und ganz
Tut er zu Boden stoßen,
Schlagt alles in die Schanz.

73.
So dann bei ihm wird funden
Solch Zeugnis Gottes rein,
Begehret er von Stunden
Die Tauf' christlicher G'mein,
Welchen Christus befohlen hat,
Darin sich Gott verbindet
In Gehorsam früh und spat.

74.
Tut sich Gott gar ergeben
In seinen Willen schon,
Mit allem seinen Leben
Und was er haben kann.
Verpflichtet sich der heiligen G'mein,
Daß er ein wahres Gliede
Mit ihm am Leib' mög' sein.

75.
Mit Wort und ganzem Leben
Dem Herren dienen frei,
Sein' Nächsten auch darneben,
Allzeit beschlossen sein.
In wahrer G'meinschaft geht herein
Mit Gott und seinem Sohne,
Dem Geist und seiner Gemein.

76.
Weil er im Herzen seine
Durchs Wort ist umgewend,
So wird das Wasser reine
Der ander Zeug genennt.
Wie vorhin ist gemeldet schon,
Zum Zeugnis auf ihn gossen,
Das Siegel gehänget an.

77.
Zur Sicherheit gar eben,
Daß er ist genommen an,
Tut ihm Gott sein Geist geben,
Darbei erkennen kann,
Daß er da hab ein g'wisses Pfand,
Der tut ihn weiter führen
In alle Wahrheit zuhand.

78.
In Tempel Gottes reine
Tut er jetzt einhergan,
Das ist in seiner G'meine,
Wie Paulus zeiget an.
Darin wird er erbauen sein
Alle Tag mit den Frommen,
Gott ganz aufgeopfert sein.

79.
Die wahre göttliche Liebe,
Die da Gott selber ist,
Tut das Werk in ihm üben
Jetzund zu aller Frist.
Daß er mit allen Frommen schon
Das Zeitlich mag verlassen
Und in Gemeinschaft stehn.

80.
Wie auch Christus der Herre
Uns selbst vorgangen ist,
Mit Wort, Leben und Lehre,

G'meinschaft zu aller Frist.
Und spricht: Willst du vollkommen sein,
So tu alles verlassen
Und gib's den Armen g'mein.

81.

Also mit seinem Leben
Christo wird folgen nach,
Wie die Apostel eben
Alles verlassen han.
Auch mit dem wahren Gottes Sohn
Die G'meinschaft angenommen,
Also wird er auch tun.

82.

Die Gemein ist ein Leibe,
Darin viel Glieder sein,
Ein Geist sie all tut treiben,
Zum Nutzen des Leibs Gemein.
Da keins ihm selber leben tut,
Sondern den Gliedern allen,
Nach Gottes Willen gut.

83.

Die hie mit wahrem Herzen
Gott recht ergeben sein,
In die Archen ohn' Scherzen,
Zoar das Städtlein klein,
Bleiben darin beständig sein,
Tun Gottes Zorn entrinnen
Und der ewigen Pein.

84.

Wenn er nun ist angenommen
In den Bund Gottes schon,
Der dritt' Zeug' wird bald kommen,
Das Blut sollst du verstahn.
Das ist Trübsal und Leiden viel,
Muß ein jeder einnehmen,
Der mit Christo erben will.

85.

Verachtet muß er werden
Von allen Menschen gar,
Wie Christus selbst auf Erden
Und seine Apostel zwar.
Viel Ungemach erduldet han,
Also wird's ihm begegnen
Und auch nicht anders gan.

86.

Die Sünd' ist ihm vergeben
Durch den heiligen Geist,
Mit Beten, Händauflegen
Ist es von Gott geleist
Wohl in der christlichen Gemein,
Die der Geist hie regieret,
Und Gottes Wort allein.

87.

Und so er ist verbunden
Mit Gott und seiner Gemein,
Christliche Ordnung von Stunden,
Die soll er halten rein.
Wie denn klärlich geschrieben steht,
Seinen Bruder zu strafen,
Nach dem er's verdienet hat.

88.

So dann bei ihn' wird funden
Das Unrecht, Sünd' und Schand,
Die zum Tod tut verwunden,
Zeigt man ihm Gottes Hand
Und braucht mit ihm christlichen Bann,
Wird um seiner Sünd' wegen
Von der Gemein' getan.

89.

Die Straf' ist von Gott geben
Und zur Besserung bereit,
Dadurch der Mensch sein Leben
Erkennen soll allzeit.
So er recht Reu' und Leid tut han,
Ohnaufhörlich anhaltet,
Wird er wieder genommen an.

90.

Und wer dann tut beharren
Mit Christo bis ans End,
In Angst, Trübsal und G'fahre
Sich nicht vom Herren wend',
Den Tod mit Christo leiden mag,
Wird wieder mit ihm leben,
Ersteh'n am jüngsten Tag.

91.
Wird dann ins ewige Leben
Von Gott gelassen ein,
Das auf Erd' tut anheben,
Wie Christi Wort so rein
Uns klärlichen anzeiget ist,
Gott kennen und sein Sohne,
Ist Leben zu der Frist.

92.
Wer Gott recht tut erkennen,
Die ewig Wahrheit sein,
Christum sein Sohn vernehmen,
Das vermenschte Wort so rein,
Durch Gottes Kraft des heiligen Geist,
Der laßt all Unrecht fahren
Und tut, was ihn Gott heißt.

93.
Das ist das ewige Leben,
Das hie muß fangen an,
Daß man erkennt gar eben
Gott, Vater und sein' Sohn,
Die er auf Erden hat gesendt,
Wer sein Gebot tut halten,
Der hat ihn recht erkennt.

94.
Und wird also bescheiden
Von Gott am jüngsten Tag,
In ewige Wonn' und Freuden,
Niemand's aussprechen mag,
Wie groß die Herrlichkeit wird sein,
Dann wird ihn wieder golten
Sein Müh' und Arbeit rein.

95.
Habt nun verstanden zware
Von Gott die Wahrheit schon,
Und wie die Menschen gare
Dasselbig verlassen han.
Sein wahre Bildnis auch desgleich
Durch Ungehorsam verloren,
Verpflicht des Teufels Reich.

96.
Darzu ist auch erzählet,
Wie Gott zu dieser Zeit
Durch Christum hat erwählet
Und von Sünden gefreit,
Durch Mitwirkung des Geistes sein,
Und wie man soll einkehren
Zu wahrer Gemeinschaft sein.

97.
Wer nun von Gott dem Herren
In seinem Herzen schon
So viel hat tun erlernen,
Daß er's will greifen an,
Der überschlag die Kosten wohl,
Denn es wird etwas gelten,
So er's ausführen soll.

98.
Wer alles mag verlassen,
Ihm selber absagen kann,
Sein eignes Leben hassen
Und alles wagen dran.
Der wird's recht überschagen han,
So er nur in der Wahrheit
Das Werk tut greifen an.

99.
Ein jeder in sein Herzen
Muß die Erkenntnis han,
Dann es gilt nicht zu scherzen,
Wer es will nehmen an.
Keins für den andern glauben kann,
Drum soll keins ohne Grunde
Solch's wollen fangen an.

100.
Er hab' denn Gottes Geiste,
Der's in ihm wirken kann,
Und ihm Antwort tun leisten,
Wann er wird g'sprochen an
Von den Menschen an manchem Ort
Geführt in Trübsal und Banden,
Wohl um das göttliche Wort.

101.
Da muß er Antwort geben,
Bekennen Glaubens Grund,
Mit Wort, Werken und Leben,

Auf daß da werde kund,
Worauf sein Glaub' und Hoffnung sei,
Der Welt ihr Sünd' anzeigen
Und die Wahrheit darbei.

102.

Also ein' jeden zware
Der Willen Gottes schon
Wird fürgehalten klare,
Will er's nun greifen an.
So schau er auch, daß er allzeit
Mit Glaub', Lieb' und Geduldе
Sei wohl gerüst zum Streit.

103.

Solcher Gestalt und Weise
Die Boten Gottes sein,
Der Welt mit ganzem Fleiße
Ihr sündlich's Leben g'mein
Mit rechtem Ernst tun zeigen an,
Das Bös und auch das Gute
Ihn unterscheiden tun.

104.

Das Bös so man wird bleiben
In aller Sünd' unrein,
Was Straf man da wird leiden
In der ewigen Pein.
Und kein Ausred' am jüngsten G'richt
Die Menschen werden haben,
Daß sie es wissen nicht.

105.

Das Gute auch darneben,
Wer es erkennen kann,
Demselben g'mäß tut leben,
Was dann wird sein der Lohn.
Der Mensch hat nun sein' freie Wahl,
Mag ihm's Leben erwählen,
Oder den Tod zumal.

106.

Kein Ausred' auch desgleichen
Werden die Menschen han,
So von der Wahrheit weichen,
Wird ihn' gar schrecklich gahn.
So sie nicht umkehren zuhand,
Wär' ihn' zehenmal besser,
Sie hätten's nie erkannt.

107.

Hiemit will ich's beschließen
Und auch vermahnet han,
Kehrt ein in euer G'wissen,
Bedenkt was ihr habt tan,
Daß ihr Gott und die Wahrheit sein
Also habt übergeben,
In Fluch seid geführet ein.

108.

So bessert nun euer Leben,
Bekehret euch zu Gott,
Ewig Freud' will er geben,
Helfen aus aller Not.
Weil euch dann Gott rufet so schon
Und gibt euch Zeit darneben,
So sollt ihr's greifen an.

109.

Daß ihr in Fried' und Freuden
Vor Gott möget besteh'n,
In einem reinen Kleide
Zu seiner Hochzeit gehn.
Mit allen seinen Gästen gleich
Sitzen bei seinem Mahle
In dem ewigen Reich.

110.

Dies Lied sei euch gesungen,
Ihr Eifrigen insgemein,
Darzu hat mich gedrungen
Göttliche Lieb' allein.
Darum sing's ihm ein jeder wohl
Und tu fleißig betrachten,
Wie er hie leben soll.

111.

Gott, der allmächtig Herre,
Reich von Barmherzigkeit,
Der woll' es euch tun lehren
Durch Christum allezeit.
Und euch zu Hilf den heiligen Geist
In eure Herzen senden,
Der euch den Weg recht weist.

112.

Ich wünsch' von Herzensgrunde,
Daß es euch widerfahr,
Gott mach eure Seelen g'sunde,
Führ' euch zu seiner Schar,
Daß ihr allhie in dieser Zeit
Mit Gott mögt Frieden haben
Und dort in Ewigkeit. Amen.

### Das 7. Lied von Hans Raifer.

Im Ton: Herr Christ, einiger Gottes Sohn.
(Oder: Du Vater aller Güte.)

1.

Herr, du erfreuest von Herzen
Dein Volk in Trübsal groß,
Darin man uns viel Schmerzen
Zufügt ohn' Unterlaß.
So gibst du uns Gedulde
Und dein göttliche Hulde,
Ja stärkt's uns immer baß.

2.

Als recht ein frommer Vater
Tragst du, Herr, Sorg' für uns,
Daß wir nicht wieder geraten
In die Welt und dein Ungunst.
Das ist der Welt ein Schmerzen,
Darum feind sie uns von Herzen,
Daß du, Herr, liebest uns.

3.

Nun, Welt, du willst nicht leiden,
Gottes Wort verkünden lan,
Destmehr wollen wir's treiben,
Weil es Gott liebet schon.
Sein Wort reden und singen,
Nichts soll uns darvon bringen,
Weil wir das Leben han.

4.

So der Feind Trutz tut treiben,
Uns voneinander legt,
Soll unser Herz tun bleiben
In Lieb' ganz unbewegt.
Kein Angst soll uns nicht scheiden
Von Gott in keinem Leiden,
Was sich auf Erd' zuträgt.

5.

Lieb', Glauben uns behalte,
Wahrheit und Hoffnung schon,
Daß wir nicht tun erkalten,
Steif in Trübsal besteh'n,
Und warten mit Verlangen,
Wann uns Gott führt von dannen
Durch Christum, seinen Sohn.

6.

Rein, g'lassen macht der Herre
Mit seiner Liebe Zucht,
Daß wir zu ihm begehren,
Suchen bei ihm Zuflucht.
Aber die Welt verkehret
Gottes Wort und sein Lehre,
Ihr selbst zum ewigen Fluch.

7.

Also tut sich nun freuen
Die Welt ohn' Unterlaß,
In den Wollüsten bleiben
Jung, Alt, Klein unde Groß.
Nun die wir tun vermeiden,
All Sünd' und Laster scheuen,
Haben kein Ruh' fürbaß.

8.

Ist uns gleich wie ein Hirsche,
Den man abjagen tut,
Den nach Wasser tut dürsten,
Hat weder Ruh' noch Mut.
Man jagt uns hin und here,
Nach dir dürstet uns sehre,
Tränk uns, o Herr, halt Hut.

9.

Farren han uns umgeben,
Ein groß Kriegsheer zuhand,
Gott wird sie all erlegen,
Darzu machen zuschand.
Und uns geben Gedulde,
Daß wir in seiner Hulde
Ziehen ins gelobte Land.

10.
Frieden wir hie nicht hane,
Das zeigt uns Christus an,
Doch wird uns Gott beistane,
Aus seiner Hand nicht lan.
Daher uns dann kommt Freude
In allem unsern Leide
Gott uns bewahren kann.

11.
Er will uns nicht verlassen
In Wasser, Feuer, Schwert,
Mit Geduld sollen wir fassen,
Unser Seelen er begehrt.
O Gott erlös dein G'fang'nen,
Führ uns schier hin von dannen,
Daß dein Nam' preiset werd'.

12.
Recht Vater und dem Sohne,
Heiligen Geist so schone,
Tun wir befehlen tune,
Herz, Seel' und Geist darbei.
Mit Freud' den Schmerzen linde,
Daß wir uns zusamm finden
Bei dir im ewigen Reich. Amen.

Das 8. Lied von Hans Raifer. Aus seiner Gefängnis zu Aach. 1558. Akrostich: Hans Heinrich Mathias Tilman Hans Werner samt unsern lieben Schwestern tun euch zu wissen, wie es uns geht in dem Herrn.

Im Ton: Des Grafen von Bern.
(Oder: In des Hildebrands Ton.)
Mel 3

1.
Herr Gott in deinem Reiche,
Vater im Himmelsthron,
Wir deine Kinder gleiche
Durch Christum deinen Sohn
Allhier gefangen liegen
Zu Aach wohl in der Stadt,
Um deiner Wahrheit wegen
Uns das zu Handen geht.

2.
Aus deines Geists Anregen
Zu tun den Willen dein,
Um deines Wortes wegen,
Waren wir versammelt sein,
Den Glauben zu erbauen
Durch dein Genad und Hilf,
Zu stärken das Vertrauen
In Liebe und Geduld.

3.
Nun hat's der Feind vernommen
Und bald gespähet aus,
Ist mit sein' Knechten kommen
Und umringet das Haus,
Mit Spieß und Helleparten
Und auch mit Lichtern wohl,
Die Frommen zu verwahren,
Daß keiner entlaufen soll.

4.
Solches einer vernahme
Aus der Gläubigen Schar,
Nicht länger sich besanne,
Dann die Sach' eilends war.
Erschrecket nicht, ihr Frommen,
Gehabt euch von Herzen wohl,
Gleich jetzt die Stund' ist kommen,
Daß man uns fangen soll.

5.
Lieben Geschwistrigt meine,
Sprach er, der Diener fein,
Kann's dann nicht anders seine,
Müssen gefangen sein.
So laßt uns treu und fromme
Bleiben an unserm Gott,
Wird uns zu Hilf bald kommen,
Wie er verheißen hat.

6.
Herr Gott in deinem Throne,
Vater in deinem Reich,
Dein Will gescheh' gar schone,
Bitten wir dich geleich,

Gib uns nur Herz und Munde,
Dich zu bekennen frei
Jetzund zu aller Stunde,
Steh' du uns treulich bei.

7.

Also drang ein zuhande
Ins Haus das gottlos Heer,
Gerüst mit Strick und Bande,
Darzu mit bloßer Wehr.
Täten die Frommen binden,
Die Kinder Gottes rein,
Wohlauf, wohlauf von hinnen,
Ihr müßt gefangen sein.

8.

Im tausend und fünfhundert
Acht und fünfzigsten Jahr,
Jänner den neunten Tage,
Das sag' ich euch fürwahr,
Ist die Geschicht ergangen,
Darum ich singend bin,
Um Mitternacht hat man g'fangen,
Gebunden g'führt dahin.

9.

Noch tu ich euch zu wissen,
Was g'schah an diesem Ort,
Etlich waren geflissen,
Zu hören Gottes Wort.
Merkt eben, was ich sage,
Ein Mutter mit einem Kind,
Das in der Wiegen lage,
Auch g'fangen genommen sind.

10.

Recht mußten sie sich scheiden
Von ihrem Kindlein klein,
Das bracht ihn' großes Leide,
Weil's unerzogen sein.
Jedoch han sie dem Herren
Die Sach' befehlen tun,
Der dann in Not und G'fehre
Kein Frommes tut verlan.

11.

Indem sie vor dem Hause
Verwahret müssen stahn,
Laß ihm nur keines grausen,
Sprach eins zum andern schon.
Denn wir um Gottes wegen
Sie müssen gefangen sein,
Des Fleisch's Hütten ablegen,
Durch Kreuz, Leiden und Pein.

12.

Christus lehret uns eben,
Wer ihm will folgen nach,
Der muß in diesem Leben
Leiden groß Ungemach.
Sein Kreuz auf sich tut nehmen
In aller Angst und Not,
Keins Leidens sich nicht schämen
Bis in den bittern Tod.

13.

Huben allda in Freuden
Tröstlich zu singen an,
Zuhand tät man sie scheiden,
Müssen in G'fängnis gahn.
Also gefangen liegen
Bis auf des Morgens Zeit,
Da tät der Richter fragen:
Sagt mir, von wann ihr seid.

14.

Mathias Schmidt zuhande,
Die erste Antwort gab,
Bekennt sein Vaterlande,
Wo er gewohnet hab'.
Der Richter das vernahme,
Fraget ihn bald darauf,
Ob er nicht wär' der Manne,
Der das Volk hätt' getauft.

15.

Tät es ihm bald zukunde,
Daß er nicht hätt getauft,
Doch wär's der rechte Grunde
Und wollt' auch sterben drauf.
Demnach führten's ihn balde
In ein Gefängnis gemein,
Der Diener gleicher Gestalte

Gefraget ward allein.

16.

Ihnen ganz frei bekennet,
Ohn' allen Schrecken zwar,
Göttlichen Werks nicht schämet,
Sagt ihnen offenbar:
Hab' die Wahrheit g'lehret eben
Und auch darnach getän,
Die Frommen mir Zeugnis geben,
Auch Gott im Himmelsthron.

17.

Laßt uns ihn weiter fragen,
Wen er hie taufet hab',
Täten's zusammen sagen,
Höret, was sich begab.
Mußten ihn bald hergeben,
Sein' Zehrung also klein,
Und ward geführet eben
Wieder in Gefängnis ein.

18.

Mit ein' jeden zumale
Bsunder geredet han,
Demnach die meisten alle
In andere G'fängnis tan.
Jedoch den Diener balde
Gleich an dem andern Tag
Berufen dergestalte
Wohl zu der strengen Frag'.

19.

Also er für die Herren
Ward bracht in ein Gemach,
Da man die Dieb und Mörder
Peinigt um Uebeltat.
Da soll er ihnen sagen,
Von wannen er doch wär',
Und sein Heimat tät haben,
Auch Grund von seiner Lehr'.

20.

Vor ihn' bekennet balde
Seinen Beruf und Lehr'
Und daß sein Aufenthalte
In der Pfalz gewesen wär.
Täten ihn weiter fragen,
Was Zeichen mögt ihr han,
Die ihr an euch tut tragen,
Daß ihr euch kennet schon.

21.

Haben kein Zeichen eben
Allhie zu dieser Frist,
Ein fromm, gottselig's Leben,
Das unser Zeichen ist.
Wie Christus ist erkennet
An seinem Leben schon,
Darum ihr wohl vernehmet,
Was wir für Zeichen han.

22.

Auch war es ihr Begehren,
Wie viel er taufet hat
Und wo, das wollten's hören,
Auch wo sich gesammelt hätt
Die G'mein des Herren schone
Und wo er taufet wär',
Und wer da wär' der Manne,
Der sie sammelt hieher.

23.

Nun tut ihr jetzt begehren
Allhie zu dieser Frist,
Was wider Gott den Herren
Und seinen Willen ist.
Daß ich euch soll angeben
Die lieben Brüder mein
Und dann mit ihrem Leben
Kommen in große Pein.

24.

So will ich je mein Leben
Mit Gottes Hilf wagen dran,
Das sollt ihr wissen eben,
Eh' ich will geben an.
Meine Brüder betrüben,
Die Glieder Christi schon,
Die mich von Herzen lieben,
Wie ich sie lieben tu.

25.

Weil Christus lehret eben,

Die Lieb' vollkommen sei,
So ein Bruder sein Leben
Für sein' Freund setzet frei.
Auch tut es uns angeben,
Johannes also schon,
Daß wir hie unser Leben
Für die Brüder sollen lan.

26.

Es tät der Richter sagen:
So steht nun hie ein Mann,
Der soll dich peinlich fragen,
Daß du es wirst sagen tun.
Gottes Willen, sprach der Fromme,
Gescheh mit mir fortan,
Weiter könnt ihr nicht kommen,
Das sollt ihr Wissen han.

27.

Recht willig und bereite
Er sich zum Leiden gab,
Löset auf seine Kleider
Und legt sie selber ab.
Freiwillig er darrecket
Seine Glieder zuhand,
Also ward er gestrecket
Bei einer Viertelstund.

28.

Nun diese meine Glieder
Von Gott empfangen han,
Dem will ich sie auch wieder
Jetzund aufopfern tun.
Doch ich euch g'wißlich sage
Und sollet's wissen schon,
Daß ihr am jüngsten Tage
Darfür müßt Antwort tun.

29.

Erst sich b'sunnen dermaßen,
Wie der Sach' wär zu tun,
Täten ihn abher lassen
Und gingen alle davon.
Also lag er darnieder,
Beschlossen ein' kleine Zeit,
Sie kamen bald herwieder,
Da hub sich noch mehr Streit.

30.

Recht mußt du uns ansagen,
Was wir begehret han,
Das woll'n wir von dir haben
Oder dich martern lan.
Hie bin ich, sprach der Fromme,
Um Gottes Wahrheit frei,
Zu leiden alle Stunde,
Gott wird mir stehen bei.

31.

Sie fragten ihn auch eben,
Was haltst vom Sakrament,
Von Kindertauf darneben,
Das sag du uns behend.
Er antwort ihnen eben,
Aus Gottes Gnaden schon,
Menschen haben's angeben,
Drum halt' ich nichts davon.

32.

Aber wie es der Herre
Mit seinen Jüngern schon
Gehalten hat auf Erden
Und selber auch getan.
Dasselb' hat Gott angeben,
Davon halt' ich bereit
Und will auch darnach leben
Bis in die Ewigkeit.

33.

Mit dem haben's ihm bunden
Sein Händ' und Füß gemein,
Und zu derselben Stunden
Ang'hängt ein großen Stein.
Der Freimann sprach gar schone:
Du magst wohl sagen an,
Es wird sonst anders gane,
Dann's vorhin hat getan.

34.

Bald täten's ihn auch fragen,
Das gar unziemlich ist,
Den Bescheid er ihn' tät sagen:
Mit Gott zu dieser Frist.

Ich hab' mich drein ergeben,
Ihr tut mir, wie ihr wollt,
Es kost' Leib oder Leben,
Mich nichts abfällen soll.

35.

Tät ihn' auch zeigen ane
In seinem Eifer gleich,
Daß kein' unrein Persone
Erben werd' Gottes Reich.
Weder Hurer, Ehbrecher,
Ehrer der Bilder g'mein,
Und kein falsch Urteilsprecher
Gottes Reich nicht nehmen ein.

36.

Und die abweichen zware
Vom Glauben Jesu Christ,
Auch die in Unzucht gare
Leben zu dieser Frist.
Die Geizigen desgleichen,
Die Trunk'nen allzumal,
Müssen von Gott abweichen
In ewig Pein und Qual.

37.

Nun tät's ihr Herz verklagen,
Sahen einander an,
Als wollten sie tun sagen,
Schau, das haben wir getan.
Ihr Gewissen war geschlagen
Durch Gottes Wort so rein,
Darum täten sie sagen,
Wer will denn selig sein?

38.

So mußt' er also hangen
An der Marter bereit,
Sie fragten mit Verlangen:
Wann gibst du uns Bescheid?
Antwort tät er ihn' geben:
An Gott ich halten will,
Es kost Leib oder Leben
Bis an mein letztes Ziel.

39.

Er bat auch schon darneben
Vater im Himmelsthron,
Du ihnen das vergeben,
Sie wissen nicht was sie tun.
Ei, tät der Henker sagen,
Du kannst noch bitten wohl,
Jetzt tut man dich nur fragen
Am Tod man bitten soll.

40.

Reckten's also von Stunden,
Mit ihm ließen davon,
Und führten ihn gebunden,
Das Volk es bald vernahm.
Kamen her Jung und Alte,
Sein' Red' zu hören schon,
Er saget ihnen balde,
Sollten von Sünden stan.

41.

Nun diese meine Banden,
Die mir sind g'leget an,
Die stoßen mir zuhande
Um Gottes Wahrheit schon.
Hört, wie er saget mehre,
Ein' schön' Hochzeit ich han,
Was tut nur Volk vorhere
Und hinten nachher gahn.

42.

Legten ihn wieder g'fangen
Bis auf den Sonntag früh,
Hört, wie es ist ergangen,
Etliche Brüder darzu
Zu ihm ins Richthaus kamen,
Grüßten einander schon,
Sie lobten Gottes Namen,
Der's zusamm' hätt führen tun.

43.

Indem täten herkommen
Zwei falsche Zeugen zwar,
Die wollen nun die Frommen
Beweisen offenbar.
Ja daß ihr Lehr' und Leben
Nicht wär' aus Gott gesandt,
Täten die Schrift darlegen,

Aber mit falschem Tand.

44.

Bald sie nun fragten eben
Um ihrer Sendung zwar,
Von Kindertauf darneben
Ihr meistes Reden war.
Die Frommen geantwort haben
Mit Wahrheit und Geduld,
Zeugnis der Schrift auch gaben,
Wie's Werk vor Augen stund.

45.

Er saget ihnen eben,
Wie Gott sein' lieben Sohn
Sendet mit Wort und Leben
Und wahre Wirkung schon.
Also tät Christus senden
Seine Jünger gemein,
Mußten an allen Enden
Ihm nachfolgen allein.

46.

Noch also send't er eben
Diener zu dieser Stund,
Mit Geist, Wirkung und Leben
Und seiner Wahrheit Grund.
Auch befiehlt er gar eben,
Predigen zuvor an,
Wer dem tut Glauben geben,
Den sollen's taufen schon.

49.

So mag man selig werden
Wohl hie zu dieser Frist,
Wer nicht glaubt hie auf Erden,
Derselb' verdammet ist.
Also Christus fürwahre
Hat gelehret und getan
Und seine Jünger zware
Auch also gehandelt han.

48.

Christus hat auch gar eben
Seinen lieben Jüngern fein
Solchen Gewalt tun geben
Durch Kraft des Geistes fein.
Daß aus den Herzen weichen
Hurerei und Trunkenheit,
Abgötterei desgleichen
Und alle Sünd' bereit.

49.

Hiebei kann man erkennen
Die Boten Gottes fein
Und bei dem Volk abnehmen,
Die unser Siegel sein.
Das Werk tut Zeugnis geben,
Daß sie recht glaubet han,
Denn sie tun frömmlich leben,
Wie Christus Jünger schon.

50.

Weiter Christus der Herre
Sein Jünger gelehret hat,
So sie würden einkehren
In ein' Markt oder Stadt,
Sollen fleißig erkunden,
Wer Gott gehöret an,
Und so sie einen funden,
Zu dem einkehren tun.

51.

Er lehrt sie auch darneben:
Wann ihr geht in ein Haus,
Grüßet dasselb gar eben,
Ist jemand's euch gemäß,
Aus den, die drinnen wohnen,
Euer Fried' da ruhen wird,
G'hören sie Gott nicht ane,
Zu euch der Fried' sich kehrt.

52.

So tu ich euch nun senden
Als liebe Schäflein mein,
Auf Erd' an allen Enden
Unter die Wölf gemein.
Darum sollt weislich wandeln,
Gleich nach der Schlangen Art,
Ohn' Falsch wie Tauben handeln,
Vor Menschen euch bewahrt.

53.

Tät uns aber der Herre

In sein Wort geben an,
Kommt ihr nahend und fere
In Städt und Märkte schon,
Jedermann rufen sollten,
Frei treten auf den Plan,
Mit Gottes Hilf wir wollen
Dasselbig gerne tun.

54.

Er tut uns aber zware
Solches nicht geben an,
Von Kindertauf' doch gare
Find't man nichts g'schrieben stahn.
Bringt doch ein Kindlein here,
Redet mit ihm so schon,
Glaubt es dann euer Lehre,
Sollt ihr gewonnen han.

55.

Recht mit ihm Gott der Herre
War zu derselben Stund,
Sein Geist, Weisheit und Lehre,
Mit ihrem Herz und Mund,
Kein Ursach' möcht' gelangen,
Die des Tod's würdig wär',
Darum sie dann gefangen
Waren geführt daher.

56.

Nun lagen's wieder g'fangen
Auf Montag Abendszeit,
Der Richter kam hergangen
Mit etlichen bereit.
Da ward berufen here
Der Diener also schon,
Und fragten ihn gleich mehre,
Wie's vorhin hätten tun.

57.

Täten so mit ihm reden
Wohl um die dritte Stund,
Antwort er ihn' hat geben,
Christus der war sein Mund.
Derselb' tät ihn vertreten
Durch seinen Geist so schon,
Daß sie kein' Ursach' hätten,
Wie fast sie suchten an.

58.

Euch sei es auch zu kunde,
Daß ein Münich da was,
Der mit ihn' zu der Stunde
Also tät reden, daß
Erkennen mög' ein jeder,
Wer die Propheten sein,
Die also hin und wieder
Lehren in Winkeln g'mein.

59.

Zu diesen sprach gar eben
Der fromme Diener zuhand:
Du tust mir gleich jetzt geben
Das Schwert wohl in mein Hand.
Hätt ich dies sonst tun sagen,
Dir's nahend kommen wär',
So du darnach tust fragen,
So sag ich dir's daher.

60.

Wissen laßt uns gar eben
Christus, der Gottessohn,
Daß man bei Lehr' und Leben
Erkennen soll den Mann,
Ob er von Gott sei g'sendet,
Die Frücht' es zeigen an,
Dieselben zeigen b'hende,
Was Geist er in ihm tut han.

61.

Wie lang habt ihr gelehret,
Nun tut man sehen an.
Wer hat sich doch bekehret
Aus euer Predigt schon.
Hoffahrt, Laster und Schande,
Unzucht und Büberei
Ist aus eurer Lehr' entstanden,
Kann man erkennen frei.

62.

Es red't der Mün'ch zum Herren:
Ich muß jetzt wieder gahn,
Denn morgen soll ich lehren,
Darum jetzt nicht Weil' han.

Also mußt er mit Schanden
Schamrot ziehen davon,
Gott ist uns beigestanden,
Drum sei gelobt sein Nam'.

63.

Uns halten's nun gefangen
Um Gottes Wort allein,
Von ihm wir Trost erlangen
Durch seinen Geist so rein,
Durch den wir täglich bitten
Vater im Himmelsthron,
Tu du uns nur behüten
Und nimmermehr verlahn.

64.

Geht uns wohl zu der Stunde,
Wie's uns verheißen ist,
Drum sei mit Herz und Munde
Gott Lob zu aller Frist.
Er wird uns nun beistahne
In unser Angst und Not,
Sein alles Zweifels ohne
Bis in den bittern Tod.

65.

In dem tun wir begehren,
Brüder und Schwestern schon,
Daß ihr wollt Gott den Herren
Für uns anrufen tun.
Er helf uns überwinden
All unsre Schmerzen gleich
Und führ' uns bald von hinnen
In sein ewiges Reich.

66.

Dem Herren wir uns alle
Gänzlich befehlen tun
Und grüßen euch zumale
In Frieden Christi schon.
Der woll' bei euch beleiben
Und bei uns allezeit,
Davon uns nichts soll scheiden
Bis in die Ewigkeit.

67.

Höret weiter, ihr Frommen,
Was wir euch tun zu kund,
So wir nun hingenommen
Aus dieser Jammerstund,
Urlaub wir von euch nehmen,
In Gottes Lieb' so rein,
Gott segne euch all mit Namen,
Sein ganz heilige G'mein. Amen.

Das 9. Lied von Hans Raifer.

Im Ton: Ungnad begehr ich nicht von dir.
(Melodie: Nicht zutreffend.)

1.

Herr, ich bitt dich mit großer Gier,
Du wollest mir
Barmherzigkeit tun geben.
In dieser meiner großen Not
Wart' auf den Tod,
Den du mir laßt fürlegen.
O Herr, mich stärk und auf mich merk,
Daß ich steif bleib', mich nichts abtreib'
In dieser Not bis in den Tod,
Mich und dein Volk erfreu,
Ein' Ehr' dein' großen Namen sei.

2.

Groß Lieb' hast du an mir getan,
Du hast mich schon
Gar hart jetzt tun einschließen,
Wohl in die Händ' der Feinde mein,
Die dir gram sein,
Haben kein göttlich G'wissen.
Nur trachten tan, weil sie mich han,
Wollen umgan, mich töten lan,
Darumen daß ich han
Ihnen die Wahrheit zeiget an.

3.

Nun steht es, Herr, alles bei dir,
Wie du mit mir
Handelst nach deinem Willen.
Doch sich mein G'müt entsetzet sehr,
Dir klag' ich's, Herr,
Tu mir mein' Kummer stillen.
Tröst und stärk mich, daß ich männlich

Auf dieser Bahn für dein Wort stahn,
Mein Leben haß, den Leib verlaß,
Nachmals wirst du mir schon
Darfür ein neuen legen an.

4.

So kann ich tapfer wagen dran
All's was ich han,
Mein eigen Leib und Leben.
Weil du mir hast getan zukund,
Durch Christi Mund,
Welcher da spricht gar eben:
Wer Gottes Reich will erben gleich,
Muß nehmen ein Trübsal und Pein
Und dich dabei bekennen frei,
Den willst du auch gar schon
Vor deinen Engeln bekennen tun.

5.

Auch willst du ihn belohnen hoch,
Anlegen doch
Den neuen Leib gar klare.
Ihm aufsetzen die Ehrenkron',
Freud' soll er han
In dein' Reich immerdare.
Darum ich, Herr, tu ringen sehr,
O Gott, gib mir Kraft und Begier,
Was ich dich bitt, versag mir nicht,
Mein Herz all Augenblick
O Herr, durch deinen Geist erquick.

6.

Denn ich hab' sonst kein Kraft in mir,
Das klag' ich dir
In meinem ganzen Leben.
Ohn' dich ich nichts vollbringen kann,
Nur Schwachheit han,
Angst, Furcht des Tods darneben.
Daher mein G'müt und mein Geblüt
Voll Trauerns ist zu dieser Frist,
Daß ich nicht kann erlangen tun,
Daß dein Freud' allezeit
Bei mir möcht sein ohn' Widerstreit.

7.

Doch bist du, der Herre, bereit,
Weißt rechte Zeit,
In Angst, Leiden und Sterben
Dein' Hilf und Trost zu senden fein,
O Herre mein,
Könnt' ich das nur erwerben
Aus deiner Huld, daß ich in Geduld,
Ohn' Furcht und Pein und Feinde mein
Möcht' warten tun in Freuden schon,
Fröhlich vor Jedermann,
Ganz unverzagt ins Leiden gan.

8.

Darum hilf mir zu aller Zeit
In meinem Leid,
Geduld tu mir anlegen.
Glauben schreib mir ins Herze mein,
Auch den Geist dein,
Göttliche Lieb' darneben.
Daß ich so frei ganz männlich sei,
Im Glauben stahn und Hoffnung han,
Daß du gar schier wollst helfen mir,
Daß ich ohn' Unterlaß
Tu hoffen mit Verlangen groß.

9.

Denn du allein, Herr, g'waltig bist,
Hast Jesum Christ
Vom Tod g'waltig ausg'führet.
Desgleichen auch viel Fromme schon,
Wirst es noch tun,
Als dir gar wohl gebühret.
Daß du ihn nicht, o Herre Gott,
In Pein und Qual gleich überall
Bei dir wollst sein, so wird dann fein
Dein Volk dich loben schon,
Daß du mir hast dein Hilf getan.

10.

So hoff' ich nun allein auf dich,
Halt nichts auf mich
In meinem ganzen Leben.
Denn ich gleich einer Blume bin,
Die welkt dahin,
Kann mir selbst kein Kraft geben.
Doch wirst du mir, das glaub ich dir,

Tapfer beistahn, mich nicht verlan
Im Feuer und Pein, wie das mag sein,
Denn ich, o Herr, bin dein,
Schließ mich wohl in dein Herz hinein.

11.

So freut's mich dann, o Herr, mein Gott,
In dieser Not,
Du hast in mir fürg'nommen
Und kannst es auch ausführen fein,
Nach Willen dein,
Als vor hast tun den Frommen.
Damit dein' Ehr' verkündet werd',
Dein Volk auch schon Freud' daraus han
Und ich dein Reich erwerbe gleich,
Mit allen Frommen bereit,
Bei dir bis in die Ewigkeit.

12.

Welche dir nun vertrauen tun
Und dich lieb han,
Können dir nichts versagen.
Was du ihnen fürlegest schon,
Nehmen sie an,
Tun's alles willig tragen.
Aus Lieb' allzeit sind sie bereit,
Was dein Will' ist zu aller Frist,
Freud' oder Pein nehmen sie ein
Und loben dich mit Lust
Um alles, das du ihn' geben tust.

13.

So will ich mich einschließen tun,
In Liebe schon,
Aus allen meinen Kräften,
Daß ich allein Gott lieben kann,
All's nehmen an
Und mich an ihn tun heften
Und warten fein in Trübsal mein,
Wenn kommt die Zeit, daß er mich freit,
Und führt mich aus dem Todeshaus
Zu seinen Freuden schon
Und nimmermehr darvon.

14.

O Herr, es steht in deiner Hand,
Ja allesamt,
Darzu mein ganzes Leben.
Willst du mich jetzt hinnehmen noch,
Hast's beschlossen doch,
Will ich mich drein ergeben.
Kann's aber sein, daß ich die G'mein,
Mög' schauen an, in Tempel gan,
So will ich dich gar inniglich
Mit allen Frommen fein
Loben von ganzem Herzen mein.

15.

Befehl mich, Herr, in deine Händ,
Mein Schmerzen wend',
Darzu meinen Trübsale.
Laß mich von dir kein' Todesmacht
Gottlosen Pracht
Abscheiden über alle.
Geh' mit mir fein in den Kampf ein,
Gar kräftiglich, daß ich männlich
Mög' nehmen ein Leiden und Pein,
Daß ich vor männiglich
Dein' Nam' bekenne ritterlich.

16.

Der dies Lied neu g'sungen hat,
Zu Aach in der Stadt,
Ist er gefangen g'legen.
Als er gar oft gefordert ward,
Gemartert hart,
Möcht' ihn doch nichts bewegen.
Mußt' also sein, daß er allein
In G'fängnis lag, wart' alle Tag,
Was zulaßt Gott der Gottlosen Rott,
Da hat er dies gemacht,
In seiner großen Not betracht't. Amen.

## Das 10. Lied von Hans Schmidt.

Im Ton: Ich steh, o Herr, in Aengsten schwer.

Mel 15

1.

Herr, sieh von deinem Himmelsthron,
Wie mich die Menschen schmähen tun,
Drum daß ich ihn', o Herre Gott,
Verkündigen tu deine Wort,

So tun sie mich
Ein' Ketzer schelten freventlich.

2.

Auf mich sie ganz ergrimmet sein,
Legen mir an Marter und Pein,
Des Todes Zeichen muß ich han,
Mit gebund'nen Händ durch die Stadt gahn
Und b'schlossen sich,
Mit Feuer zu verbrennen mich.

3.

Noch tun sie weiter schmähen sehr
Gottes Gebot, sein Werk und Lehr',
Den Kopf schütteln sie über mich,
Halten mich gar verächtiglich
Und sagen frei,
Daß ich von Gott nicht gesendet sei.

4.

Solch Schmähen leid' ich williglich
Um deiner Wahrheit sicherlich,
Nur daß sie dich, o Herr, mein Gott,
Dein Wort und Werk als für ein Spott
Tun halten frei
Und sagen, daß es Irrtum sei.

5.

Laß dich sehen, o Herr, mein Gott,
Mach' meine Feind alle zu Spott,
Daß sie nicht stets sagen zu mir:
Wo ist dein Gott, daß er helf dir,
Weil du auch hast
Von ihm gerühmt ohn' Unterlaß.

6.

So laß in mir, mein Gott und Herr,
Nicht untergeh'n dein Wort und Lehr',
Mach' in mir groß den Namen dein,
Daß ich mich freu und auch dein' G'mein
Und wir dich dann
Aus ganzem Herzen loben schon.

7.

Christe, du wahrer Gottessohn,
Dein Geist und Wort das gib mir schon,
Daß ich dich mög' bekennen frei
Vor den Menschen ohn' allen Scheu.
Nicht schamrot werd',
Hilf mir siegen auf dieser Erd'.

8.

Herr, gib mir ein beständig's Herz,
Daß ich nicht denke hinterwärts,
Furcht und Schrecken tu weit von mir,
Zu dir gib mir herzlich Begier.
Dein Liebe frei,
Nichts, das mich von dir scheid, nicht sei.

9.

Mein Herz richt mir in Himmel hoch,
Wenn's mich zum Tod hinführen doch,
Ich dann dein Freud' mög' schauen an,
Beständig überwinden kann
Sünd', Tod und Welt,
Dir's Leben geben, wie's dir gefällt.

10.

Ich find' aber, o Herr, in mir
Kein Kraft, ich hab's allein von dir,
Dein Gang kann ich nicht sprechen aus,
Wenn du dich stellst, als gehst du aus,
Erschreck' ich sehr,
Dünkt mich mein Haus trostlos und leer.

11.

Dich ich aus Lieb' und großer Gier
Alsdann such', daß du helfest mir.
So du dich dann, Herr, wendest um,
Schafft's, daß mir Trost und Gnad' zukomm,
Erfreu ich mich
Und bin getrost ganz sicherlich.

12.

Herr, bleib' nun stets in meinem Haus,
Christus, geh' du nicht mehr heraus,
Weil mich die Feind' umringet han,
Dein' Hand mich wohl begleiten kann,
Und führen frei,
Daß ich bei dir ewiglich sei. Amen.

Das 11. Lied von Hans Raifer. Zeigt von der wahren Gemeinschaft Christi.

Im Ton: Der Wächter auf der Zinnen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haiden.)

Mel 5.

1.

Mein Eifer tut mich dringen,
O Gott, gib mir dein' Kraft,
Ein neues Lied zu singen
Von wahrer Gemeinschaft,
Welche ist gar zerstöret
Nach der Apostel Zeit,
Durch G'walt und falsche Lehre,
Verdrucket und verkehret,
Wie's jetzt am Tage leit.

2.

Was ich gehört und gesehen,
Von Gott empfangen han,
Das will ich frei verjehen,
Nichts darzu noch davon.
Denn Gott, Vater und Sohne,
Und auch der heilig Geist,
In einem Leib tun wohnen,
G'meinschaft miteinander hane,
Wahrheit, Wort, Kraft es heißt.

3.

Nach seinem Bildnis eben
Schuf Gott den Menschen fein,
Und tät ihm übergeben
All Kreatur gemein.
Daß er und auch sein Weibe
Die sollen beherrschen tun,
Einig ihr Zeit vertreiben,
Friedlich beisammen bleiben,
Seht, das heißt G'meinschaft schon.

4.

Die Kreatur allsammen
Zeigen die G'meinschaft an,
Denn sie Gott all mit Namen
Gemein hat ordnen tun.
Daß sie den Menschen dienen
Mit Leben, Saft und Kraft,
Das ist gut zu erkennen,
Wer es nur will wahrnehmen,
Sie ist noch, wie's Gott schafft.

5.

Ein Baum sein Frucht alleine
Gott vorbehalten hat,
Der im Paradies seine
Mitten darinnen steht.
Wer den tut schauen ane
Und sich ergötzt daran,
Muß abgesundert werden
Von der G'meinschaft auf Erden,
Der Herr sie rein will han.

6.

Gott sprach zum Menschen balde
Und tät ihm zeigen an,
So er des Baumes G'stalte
Ihm würd' gefallen lan,
Desselben Frucht tun essen,
Nicht halten sein Gebot,
Sein Angeben vergessen,
Handeln frech unvermessen,
Muß erleiden den Tod.

7.

Der Teufel das vernahme
Wohl in der Schlangeng'stalt
Er zu den Menschen kame,
Tät ihn verführen bald,
Geiz und Ung'horsam lehren
Wider Gottes Gebot,
Tät ihn also abkehren
Von sein' Schöpfer und Herren
Aus dem Leben in Tod.

8.

Also tät er zerstören
Die G'meinschaft Gottes schon,
Gott tät sie wieder lehren,
Durch Noah zeigen an,
Wohl durch die Archen seine,
Hernach mit Himmelsspeis,
Daß Gott sein Volk alleine
In der Wüsten gab gemeine,
Paulus meldet's mit Fleiß.

9.

Jesaias laßt sich hören,
Will es auch zeigen an,
Daß aller G'winn dem Herren

Wird g'heiliget werden schon.
Da wird ihm keiner mehre
Nichts behalten allein,
Aller Gewinn und Gewerbe
Wird dem Bürger des Herren
In der christlichen G'mein.

10.

Also wollt' Gott der Herre
Durch Christum seinen Sohn
Die Menschen wieder lehren,
Wahre Gemeinschaft zu han.
Durch Wort und Geist darneben,
Tät er ihn' zeigen an,
Wie man vor ihn' soll leben,
Nach G'meinschaft allzeit streben,
Wie er selbst hat getan.

11.

So hat wieder ang'fangen
Christus die G'meinschaft fein,
Selbst darin einhergangen
Und die Apostel sein.
Heißen alles verlassen
Um seinetwegen schon,
Sollen sich nicht anmaßen,
Den Eigenwillen hassen,
Mit ihm in G'meinschaft stahn.

12.

Hab', Gut, auch Leib und Leben,
Was mag genennet sein,
Und ihn' von Gott ist geben,
Sollen's haben gemein.
Was doch zu Gottes Ehren
Christus angeben hat,
Das dem Menschen tut lehren
Und ihm eignen Nutz' währen
Allhie früh unde spat.

13.

Wie ich hie leb' und wandle,
Tut Christus zeigen an,
Also ein jeder handle
Und tu alles verlan.
Er sagt in kurzer Summe:
Verkauft alles zuhand,
Gib's den Armen und Frommen,
Willst du werden vollkommen,
Folg mir in Schmach und Schand.

14.

Er lehret uns auch eben
Gemeinschaft an seinem Leib,
Den er für uns hat geben,
Beim Brot er das bedeut.
Gleich wie ein jedes Körnlein
Sein Leib verlassen hat,
Ein Mehl und Brot ist worden
Mit andern zermahlen Korn,
In wahrer G'meinschaft stan.

15.

Christi Glieder dermaßen
Alles verleugnen tun,
Ihr eigen Leben hassen,
Den Leib willig verlan.
Miteinander vermengen,
Daß keins nicht sagen kann,
Das tu ich noch wohl kennen,
Mag mir's für eigen nehmen,
Ich will es wieder han.

16.

Ein Brot, das ist ein Laibe,
Aus vielen zusammenbracht,
Der Geist das Werk tut treiben,
Derselb' sie zusammenbacht,
Welches Korn nicht zerbrochen,
Noch ganz in Brot tut stahn,
Dasselb' wird ausgestochen,
G'meinschaft ihm abgesprochen,
Kein Teil am Reich tut han.

17.

So merket weiter eben,
Was Christus zeiget an,
Von der Wurzel und Reben
Den Grund uns leget schon.
Gar ordentlich und feine
Zeigt sein' Gemeinschaft an,
Daß wir die Reben seine

Und er die Wurzel reine,
Wir die Schoß, er der Stamm.

18.

Christus trieb aus mit Haufen
Wohl zu Jerusalem,
Die kauften und verkauften,
Wollt's nicht im Tempel han.
Welcher bedeut sein' Leibe,
Sein' heilige Gemein,
Will, daß sie ihm rein bleibe,
Kein fälsch Gewerb' nicht treibe,
Sich sein halten allein.

19.

Auf daß uns nichts soll schrecken
Von der Gemeinschaft zu stan,
Drum hat der Herr den Säckel
Dem Judas lassen han.
Ob er gleich z'nichtig ware,
Hat doch der Herre schon
Geben der Frommen Schare
Ein' treuen Diener zware,
Mathias hieß sein Nam'.

20.

Durch sein' Kraft, Wort und Leben
Christus schon g'sammelt hat
Hundert und zwanzig eben,
Wie es geschrieben stat.
Daraus die Jünger seine
Ein Vorbild g'nommen han,
Daß sie's auch konnten feine,
Der heilig Geist so reine
Tät sie es lehren schon.

21.

Alsbald er ward gesendet
Wohl zu derselben Zeit,
Da wirket er behende
G'meinschaft und G'lassenheit.
Auf ein Tag wurden fromme
Dreitausend Menschen gleich,
Bald mehr herzu sein kommen,
Fünftausend war die Summen,
Hie sieht man Christi Reich.

22.

Petrus, Johannes zware,
Samt den Aposteln gleich,
Mit ihn' die gläubig Schare,
In solcher G'meinschaft reich,
Täten beständig bleiben,
Steif hielten sie an Gott,
Drum ist ihr Sinn im Schreiben
Nicht, wie's die Falschen treiben,
G'meinschaft die sei nicht not.

23.

Zu Antiochia zware
Sich han versammelt fein
Diener und gläubig Schare,
Paulus von der Gemein
Zum Amt bestätigt ware,
Das Evangelium
Auch sollt' verkünden klare,
Hat den Armen fürwahre
Steuer helfen senden tun.

24.

Darum wie Gott dem Leibe
Viel Glieder geben hat,
Daß sie all ein Geist treibe,
Es sei früh oder spat.
Alle dem Leib tun leben
Und ihm gehorsam sein,
Keins nicht tut widerstreben,
Was der Geist tut angeben,
Dem müssen's folgen tun.

25.

Also merket bereite
Von Leib Christi zumal,
Durch einen Geist geleitet,
Werden sein Glieder all.
Das sind viel fromme Herzen,
Die ihm ergeben sein,
Dem Geist Christi ohn' Scherzen,
Sind sie in Freud' und Schmerzen
Allzeit gehorsam sein.

26.

Mit Geist, Seel', Leib und Leben,

Wie Christus hat getan,
Führet sie der Geist eben,
Tun im Gehorsam stan.
Die Füß' zeigen uns ane
Die Boten Gottes sein,
Die uns den Frieden schone
Lieblich verkünden tane,
Christi Leib's Diener sein.

27.

Also die Händ' desgleichen
Ing'mein die Frommen sein,
Tun ihr Vermögen reichen,
Dienen dem Leib gemein.
Sich den Geist führen lassen
Zum Nutz des Leibes schon,
Die Ohren auch dermaßen
Sein die Gottes Wort fassen,
Dem Leib auch dienen tun.

28.

Desgleichen durch die Augen,
Aufseher der Gemein,
Tut der Geist fleißig schauen,
Auf daß nach Gott allein
Sei gesinnet und darneben
Ganz fein gezieret schon
In einem reinen Leben,
Nach Gemeinschaft allzeit streben
Und nichts Eignes tun han.

29.

Der Geist, die göttlich Liebe,
Wirket das meist hierin,
Sein Anregen und Triebe
Bringt den Menschen dahin,
Daß er sein Leib und Leben
Gott schenkt zu aller Frist,
Gleichwie ein Baum gar eben
Holz, Saft und Frucht tut geben,
Also der Fromme g'sinnt ist.

30.

Keiner sein Nutz begehre,
Sondern des andern schon,
Wann die Arbeit druckt sehre
Und will nur müßig stahn,
Soll sein eigen Brot essen,
Aber Gottes Gemein
Tut der Lieb' nicht vergessen,
Sich täglich drin abmessen,
B'halt ihr Gewissen rein.

31.

Solch G'meinschaft ward zerstöret
Nach der Apostel Zeit,
Unterdrückt und verkehret
Durch's Teufels List und Neid.
Noch hat jetzt Gott der Herre
Aus seinem Gnadenreich
Sein' G'mein erwecket mehre,
Die der Apostel Lehre
Im Wort und Werk ist gleich.

32.

Wer nun G'meinschaft will haben
Mit Gott im Himmelsthron,
Dem tut Christus das sagen,
Er soll's hie greifen an.
Was er denn tut verlassen,
Den Armen giebet schon,
Wird's hie wieder dermaßen,
Hundertfältig tun fassen
Und dort das Leben han.

33.

Wer nicht ohn' allen Scherzen
Nach wahrer G'meinschaft strebt,
Sondern mit halbem Herzen
Unter den Frommen lebt.
Wie dann der Judas zware,
Ananias desgleich,
Simon der Zaubrer gare
Auch voller Betrugs ware,
G'hören nicht in Christi Reich.

34.

Hiemit will ich's beschließen,
Behalt mir, Vater, rein
Das Herz, Geist und Gewissen,
In wahrer G'meinschaft dein.
Hilf mir durch deinen Sohne

Aus aller Schmach und Schand,
Dein Geist der führ' mich schone
Aus dem Leid, das ich hane,
In das verheiß'ne Land. Amen.

Das 12. Lied von Hans Raifer. Akrostich: Mein Gott, groß Barmherzigkeit hast mir getan und viel Lieb durch deine Kindlein, darum so will ich dich preisen bis in Tod.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Haiden.

1.

Mein Gott ich tu dich bitten
Jetzund zu aller Stund,
In kindelichen Sitten,
Mit Herzen und mit Mund,
Daß du mir wollest geben,
In Zucht und G'fängnis dein,
Daß ich mit meinem Leben
Dir Lob und Preis mög' geben
Aus allen Kräften mein.

2.

Gott, du hast mir gegeben
Gnad' und Barmherzigkeit,
Dein' große Lieb' darneben
Bewiesen diese Zeit.
Hast mich zu guten Werken
Dir auserkoren schon,
Tust mich darinnen stärken,
Das tu ich reichlich merken,
Drum ich dich preisen tun.

3.

Groß Lieb' hast du mir zware,
O Herr, bewiesen doch,
Denn da ich dein Feind ware
Und lebt' in Sünden noch,
Bist du mir zu Hilf kommen
Mit deinem Wort so schon
Und hast mich angenommen,
Geführet zu den Frommen,
G'wiesen auf rechte Bahn.

4.

Barmherzigkeit ohn' Maßen
Hast mir geschenket ein,
Mein Herz erleuchten lassen
Durch dein heilig's Wort rein.
Den Brunnen aller Gnaden,
Der von dir fließen tut,
Hast mir geheilt mein' Schaden,
Mich aller Sünd' entladen,
O du gar einigs Gut.

5.

Hast mir mein Herz verneuert
Mit deinem Gnadenwort,
Durch den Geist angefeuert,
O du mein höchster Hort.
Daß ich mit deiner G'meine
Fried' überkommen han,
Darum ich dich alleine,
Von ganzem Herzen reine,
Nicht g'nugsam loben kann.

6.

Mir hast du auch dermaßen
Das edle Perlein dein
Gezeigt und finden lassen
Durch die Erkenntnis dein.
Daraus hab' ich viel Freude
Und Trost empfangen schon,
Darum dir meinen Leibe,
Darzu auch Kind und Weibe,
Ganz aufgeopfert han.

7.

Getan hast auch an mire
O Herr, dein große Gnad',
Daß fleischliche Begiere
Bei mir find' nimmer statt.
So sich Sünd' will erregen,
Sieget doch der Geist ob,
Tut sich darwiderlegen,
Kann mich gar nicht bewegen,
Drum sei dir ewig's Lob.

8.

Und tust mich auch bewahren

Am Geist, Seel' unde Leib,
Daß ich in Angst und G'fahren
Beständig an dir bleib'.
Wie oft hat mich umfangen
Kummer, Trübsal und Not,
Angst, Pein und großer Zwange,
Tust du mir dein Hilf' langen,
Drum lob' ich dich, o Gott.

9.

Viel Treu' ist mir begegnet
Von deinen Kindelein,
Mein Herz mir oft beweget,
Daß sie so einig sein.
Und weiß auch das ohn' Scherzen,
Daß sie mit großem Fleiß
Leiden mit unsern Schmerzen,
Für uns bitten von Herzen,
Drum sei dir aller Preis.

10.

Lieb sind sie mir doch gare,
Du hast es g'richtet an,
Und mich in dieser G'fahre
Am Leib weit von ihn' tun.
Aber mein Herz und G'müte
Täglich bei ihnen ist,
Darum all mein Geblüte,
O Herr, lobet dein Güte,
Weil du mir's Leben frist'.

11.

Durchs Land hast mich gesendet
Gar weit von deiner G'mein,
Daß ich mein Lauf vollendet
Wohl nach dem Willen dein.
Hast mir oft Trübsal geben
Und allzeit g'holfen aus,
Viel Fromme auch darneben
Zu dem ewigen Leben
Durch mich bracht zu dein' Haus.

12.

Deine verirrte Schäflein
Hast du mir zeiget an,
Durch mich ein frommes Häuflein
Dir zugeführet schon.
Hast ihn' auch wahren Frieden,
Einigkeit und G'meinschaft
In ihren Herzen g'schrieben,
Sie durch dein Geist getrieben,
Drum lob' ich dich mit Kraft.

13.

Kindlein, die dich tun lieben
Und dir gehorsam sein,
Tust, Herr, Zucht an ihn' üben,
Daß sie dich suchen frei.
In Aengsten und Trübsalen
Willst du ihn' helfen frei,
Bei ihn' sein über alle,
Darum, o Herr, mit Schalle
Viel Ehr' und Preis dir sei.

14.

Darum du jetzund, Herre,
Dem Feind verhängest das,
Von wegen deiner Ehre,
Uns zu probieren baß.
Hat unser zwölf gefangen
In seinem Uebermut,
Frevel mit uns begangen,
Tut uns mit Pein anlangen,
Um deiner Wahrheit gut.

15.

So er gleich fast tut toben
In seiner Tyrannei,
O Herr, im Himmel droben
Steh du uns treulich bei.
Wie du dann auch bishere
Väterlich hast getan,
Darum dein Lob und Ehre
Von jetzt und immer mehre
Nicht g'nug aussprechen kann.

16.

Will gleich soliches gare
Zum besten reichen tun,
Meine Mitg'fang'nen zware
Nehmen's auch also an.
O Herr, du uns bewahre

Und sei uns gnädig schon,
Denn wir in dieser G'fahre
Ohn' dich, o Herr, fürwahre
Sonst keinen Tröster han.

17.

Ich erheb, Herr, zu dire
Mein Herz, Seel' und auch Mund,
Brüder, Schwestern mit mire
Jetzund zu aller Stund.
Laß keins aus uns umfallen,
Beut uns dein' treue Hand,
Daß dein' Hilf' tu erschallen
Unter den Völkern allen,
Dein Lob in alle Land.

18.

Dich tun wir auch, Herr, bitten,
Du wollest uns gemein
In deiner Zucht behüten,
Erhalten fromm und rein.
Ja daß wir dir erzeigen
Willigen G'horsam fein,
Vor dir uns allzeit neigen,
Uns dir schenken für eigen,
Zum Preis dem Namen sein.

19.

Preisen woll'n wir dich, Herre,
Hast Groß an uns getan,
Denn da das gottlos Heere
Uns wollt getötet han
Mit Schwertes Schärf und Feuer,
Kommst du ins Mittel fein,
Schickst uns dein Hilf zu Steuer,
Durch deinen Namen teuer,
Wir loben ingemein.

20.

Bis zu dem halben Jahre
Wir schon gefangen sein,
Wenn die gottlose Schare
Uns sucht mit Schmach und Pein,
Leid und Hunger zufüget,
So speisest du uns noch,
Daß uns ganz wohl genüget,
Kein Mangel nicht mehr reget,
G'lobt sei dein Namen hoch.

21.

In dem tust du auch Kunde
Und laßt sehen dein' Hand,
Gibst uns Weisheit und Munde,
Machst unsre Feind zuschand.
Die Weisen in ihren Tücken
Kannst du ergreifen fein,
Ihr Falschheit an Tag rücken,
Laß uns allezeit glücken,
Zu Lob dem Namen dein.

22.

Tod, Feuer, Wasser noch Schwerte,
Angst, Marter oder Pein,
Gar nichts auf dieser Erden,
Mit deiner Hilf allein,
Soll uns von dir nicht wenden,
O Gott in deinem Thron,
Hilf du uns bald zu lenden,
Das Leben fröhlich enden,
Führ' uns friedlich darvon. Amen.

### Das 13. Lied von Hans Raifer.

In der Anfechtung Melodei zu singen.
(Oder: In des Hildebrands Ton.)

1.

Merkt auf, ihr Völker gleiche,
In dieser letzten Stund,
Ihr seid arm oder reiche,
Was wir euch tun zu kund,
Warum uns Gott der Herre
Hierher hat senden tun,
Mit seinem Wort und Lehre
Durch seinen Geist so schon.

2.

G'schah aus der Ursach eben,
Daß euch Gott lieben wollt,
Ließ euch durch uns angeben,
Wie ihr hie leben sollt.
Sein Willen und Gebote

Zu halten allezeit,
So wollt' er euch aus Note
Helfen in Ewigkeit.

3.

So habt ihr's nun verachtet
Und nicht genommen an,
Gottes Wort nicht betrachtet,
Sondern es fahren lan.
Wöllet in Snüden bleiben
In einem falschen Schein,
Tun Abgötterei treiben,
Die Gott ein Greuel sein.

4.

Die euch der Herr tät senden,
Habt ihr verachten tan,
Verfolgt an allen Enden,
G'fänglich genommen an.
Auf daß auf euch tu kommen
Aller Gerechten Blut,
Von Abel an des frommen
Bis auf den letzten gut.

5.

Ach, tu zu Herzen nehmen,
Was du hast g'fangen an,
Du wirst es noch erkennen,
Was du an uns hast tan.
Diesen Last nimmermehre
Wirst du bringen herfür,
Du tust denn vor dem Herren
Buß mit großer Begier.

6.

Hast g'fangen zwölf Personen,
Zum großen Schaden dein,
Schrecklich wird es dir gahne
Und dir gar schwerlich sein.
Dann also sagt der Herre
Wohl zu den Menschen schon,
Die in Gefängnis führen,
Müssen in G'fängnis gan.

7.

Gott mit flammendem Feuer
Wird an dem jüngsten Tag
Kommen ganz ungeheuer,
Den Gottlosen zur Plag.
Die Böck wird er zumale
Bescheiden in ewig Pein,
Führen sein' Schäflein alle
Ins Paradies hinein.

8.

Da werden sie mit Wonne
In einem schönen Kleid
Hell leuchten wie die Sonne,
In großer Herrlichkeit.
In hohen Ehren schweben
Mit ihrem Bräutigam,
Viel Freud' wird er ihn' geben,
Ein' unverwelkte Kron'.

9.

Ja da wird allen Frommen
Ergötzt ihr Herzeleid,
Ihr Schmerzen hingenommen
In alle Ewigkeit.
Werden aus Herzensgrunde
Vor Freuden lachen schon,
Die Gottlosen all Stunde
Müssen groß Trauern han.

10.

Solches wollet bedenken,
Weil's ist der Gnaden Zeit,
Von Sünden euch tun lenken,
Auf daß ihr seid bereit,
Wenn der Posaunen Schalle
Zum G'richt ruft jedermann,
Darum euch richtet alle,
Weil wir's euch g'saget han.

11.

Hiemit wollen wir's beschließen
Und Gott befehlen tun,
Die werden es genießen,
Die dem Wort glaubet han,
Und sich darin beflissen,
Mit allen Frommen g'mein,
Eins Herzen und Gewissen,
Nach Jesu Christo rein.

12.

Das Lied haben gemachet
Zu Aach wohl in der Stadt,
Zween Schmidt haben's betrachtet,
Die man da g'fangen hat.
Trugen viel Leid im Herzen
Wohl um die fromm' Gemein
Und litten gerne Schmerzen,
Daß sollten bei ihr sein. Amen.

Das 14. Lied von Hans Raiser. Akrostich: O wie herzlich gern wollen ich und meine Brüder und Schwestern euer Lieb, Fried' und Einigkeit sehen.

Im Hildebrands Ton zu singen.

1.

O edler Gott und Herre
Um deiner Wahrheit rein,
Daß sich dein Reich tut mehren
Mit frommen Kindelein,
Bin ich gen Aach herkommen,
Nach deinem Willen schon,
Zum Trost mir und den Frommen
Und die es begehren tun.

2.

Wie ich es hätt fürg'nommen
Und dacht im Herzen mein,
Die Zeit die wird bald kommen,
Daß ich zur Gottesg'mein
Werd' ziehen und mich freuen
Mit allen Frommen rein,
Die du mir tätst verleihen
Und vor versammelt sein.

3.

Herzlich war's mein Begehren
Von ganzem Herzen mein,
Nun hat mich der Feind here
Und die Geschwistrigt mein
Gebunden und gefangen
Und hindert uns daran,
Daß wir unser Verlangen
Nicht zu erstatten han.

4.

Gerne wollen wir leiden
Viel Trübsal, Schmach und Pein
An unserm eignen Leibe,
Daß wir nur möchten sein
Wohl bei der Frommen Schare
Und sie anschauen tan,
Göttliche Freud' und Wonne
Mit ihnen nehmen ein.

5.

Wollen gar herzlich gerne
Jetzund zu aller Zeit,
Wann es dein Will, o Herre,
Hätt können sein bereit,
Deinen Tempel zu schauen,
Dein heilige Gemein,
Uns darin zu erfreuen
In dem Genaden dein.

6.

Ich nimm mir gleich zu mute
Und die Geschwister mein,
Der Herr meint's uns zu gute
Und auch seiner Gemein.
Noch tut uns die Lieb' treiben,
Laßt uns kein Rast noch Ruh',
Müssen den Kummer leiden,
Wie man ihn immer tu.

7.

Und sein also gefangen
Gleich all Tag warten tan,
Wohin's mit uns will langen
Und wo uns Gott will han.
Es sei in seinem Reiche,
In Ruh' bei'n Frommen g'mein,
Oder auf Erdenreiche
Bei der Heiligen G'mein.

8.

Meine mit mir gefang'nen
Brüder und Schwestern schon,
Der Streit an uns tut langen,
Daß wir hie müssen stahn.

All Tag' in G'fahr des Lebens
Zubringen dieser Zeit,
Doch wird uns der Herr geben
Den Sieg in diesem Streit.

9.

Brüder in ihren Banden
Sein ganz getröstet sein,
Was ihnen stoßet zuhanden,
Nehmen sie willig ein.
Das mir viel Trost tut geben
Und mich herzlich erfreut,
Darum sei Gott gar eben
Preis, Ruhm zu aller Zeit.

10.

Und Schwestern auch desgleichen
Friedlich und fröhlich sein,
Gott sie vom Himmelreiche
All stärket ingemein.
Hat uns aus großer Liebe
Und aus Barmherzigkeit
Dreimal zusammen g'führet,
In Trübsal uns erfreut.

11.

Euer Lieb' und göttlich's Leben
Und wahre G'meinschaft schon,
Die euch von Gott ist geben,
Ward ihn' auch kund getan.
Das haben sie mit Freuden
Von Gott genommen an,
Darum in allen Leiden
Wird er uns nicht verlan.

12.

Lieb' und herzlich Begiere
Hätten wir zu der G'mein,
O Gott, führ du uns schiere
Wohl zu den Kindlein dein,
Die sich in wahrer Liebe,
G'meinschaft und Einigkeit
Hie alle Zeit tun üben
Wohl zu der Seligkeit.

13.

Frieden wir euch entbieten,
Seid grüßt in Liebe rein,
O Gott woll euch behüten
Sein ganz heilige G'mein.
Von euch wir Urlaub nehmen
In wahrer Einigkeit,
Dann wir nicht möchten kommen
Zu euch in dieser Zeit.

14.

Und das mit großen Leiden,
Doch trösten wir uns schon,
Wann uns Gott hin tut b'scheiden
Und führt in Himmelsthron,
Dann werden wir in Freuden
Euch mögen schauen an,
Und wird uns nichts mehr scheiden,
Hat er verheißen tun.

15.

Einigkeit, Fried' und Freude
Wird uns Gott schenken ein,
Ergötzen unser Leide
Wohl in dem Reiche sein.
Herr, hilf uns das erlangen,
Beut uns dein' treue Hand,
Führ uns, deine Gefang'nen,
Bald ins verheiß'ne Land.

16.

Sehen laß uns dein Freude
Und hilf uns nehmen ein,
In aller Angst und Leide
Tu du, Herr, bei uns sein,
Und hilf uns überwinden
Alle Marter und Pein,
Tu alles Uebel lindern
Wohl durch den Geiste dein.

17.

Amen, daß also gange,
Vater im Himmelsthron,
Allen Frommen dies G'sange
Zum Trost gesungen han.
Auf daß sie mögen hören,
Wie's uns in Gottes Zucht
Allhie geht in dem Herren,

Der ist unser Zuflucht. Amen.

### Das 15. Lied von Hans Raifer.

Im Ton: Ich armes Maidlein klag mich sehr.
(Auch: Das arme Brüderlein.)

1.

O Gott, du allerhöchster Herr
Im Himmel und auf Erden,
Ich komm für dich und bring' daher
Mein Anliegen und B'schwerden.
Denn mich groß Angst und schwere Pein
Ganz schnell sind überfallen,
Um dein Wort rein, Wahrheit allein,
Welches der Welt gar nicht gefällt,
Mich g'fangen han zumale.

2.

Du aber bist der ewig Gott,
Hast allen G'walt in Händen,
Du kannst erretten vor dem Tod
Hier und an allen Enden.
Aus G'fängnis, Feuer, großer Pein,
Von aller Angst darneben,
Drum allein ich ruf sicherlich,
Zu dir ich schrei, steh du mir bei,
Dein Hilf tu du mir geben.

3.

Denn ich von dir empfangen han
Leib, Leben, alle Glieder,
Und sonst von keinem andern Mann,
Er sei hoch oder nieder.
Darum ich, Herr, für dich allein
Mit Herz und Mund tu kommen,
Mein' Glieder all, die dazumal
Empfangen han dein Liebe schon,
Loben dich mit allen Frommen.

4.

Auch ist bei dir Barmherzigkeit,
Darzu ewiges Leben,
Die Gaben deines Geists bereit
Bist du willig zu geben.
Die dich im Glauben beten an,
Ihr Herz zu dir tun richten,
Fleißen sich sehr, fördern dein' Ehr',
Vertrauen dir mit großer Gier,
Kannst ihn' versagen nichte.

5.

Sonst mich niemand erretten kann
Im Himmel und auf Erden,
Es sei Jung, Alt, Frau oder Mann,
Kein Kreatur so werte.
Weil das ihn' selbst nicht helfen kann
Am Tag des Urteils große,
Drum bitt dich, Herr, stell dich nicht fer,
Erhalt mich rein ans Ende mein,
Daß ich nicht werd' umg'stoßen.

6.

Mein Herz, o Herr, du mir selbst richt,
Würdig für dich zu kommen,
Durch deinen Geist und Worts bericht,
Heilig mit allen Frommen.
Dann aus mir selbst vermag ich nichts,
Kann nichts ohn' dich vollbringen,
Mehr mir dein' Geist, der mich anweist,
Mich leit' und lehr' beim frommen Heer,
Damit ihm nicht tu g'lingen.

7.

Durch ihn ich dir vollbringen kann
Mein Not und g'fährlich Leben,
Weil mich die Feind' umringet han,
Mit Pein und Qual umgeben.
Ihr Schwerter schon sie han gewetzt,
Zu schlachten mich aus Grimmen,
Das tötlich Fleisch wie niederreisch,
Gefangen han, daß sie es tan,
Zag machen mit ihr' Stimmen.

8.

Sie haben auch gespannt in Eil'
Ihr Bogen falsch mit Lügen,
Und aufgelegt tötliche Pfeil
In Gleisnerei mit Trügen.
Auf mich sie jetzund zielen tun,
Daß sie mein' Seel' verletzen,
O Gott, darum zu Hilf mir komm,
Treib Bosheit ab, weil's alles ist lab,

Tu mich mein's Leids ergötzen.

9.

Zum Tod mich han's verurteilt bereit,
Wie Susanna die fromme,
Durch's G'setz die Ungerechtigkeit,
Frevel han's an sich g'nommen.
Dasselbst allzeit ihr Stärk' muß sein,
Die Frommen zu morden eben,
Die falsche Rott, Pfaffen ohn' Spott,
Papst, Luther gleich, ganz römisch Reich,
Haben betracht darneben.

10.

Zu solchem find' ich auch bereit
In meinem ganzen Leben
Menschliche Schwäch' und Blödigkeit,
Viel Anfechtung darneben.
Denn ich hab gleich Feind um und um,
Wo ich doch tu hinsehen,
Hätt Pein vorlangst, jetzt Todesangst
Einnehmen tu und viel Unruh',
Tu ich dir, Herr, verjehen.

11.

Wenn ich dann, Herr, gleich schrei zu dir,
So laßt sich's ja ansehen,
Daß du dich gleich bürgest vor mir,
Kein Trost kann ich erspähen.
Wie ich mich halt, du schauen willst,
Ob ich bei dir woll' bleiben
In aller Not bis in den Tod,
Und dich noch mehr werd' suchen, Herr,
Mich nicht lassen abtreiben.

12.

Denn fangt mein Herz zu trauern an
Und auch mein' Seel' sich kränket,
Wenn ich dich, Her, nicht finden kann,
Dein Trost sich nicht einsenket.
So hab' ich dann Gedanken viel,
Woher das müßte kommen,
Ob ich hab' schlecht gelebet recht,
Mein' ganze Zeit mit Lust und Freud'
Zubracht mit allen Frommen.

13.

So find' ich je in mir zuhand,
Daß du mich hast ang'nommen,
Hast mir vergeben Sünd' und Schand,
Die mir zu Tod tät kommen.
Hast g'waschen mich alle Tag und Zeit
Durch deinen Geist und Worte,
Auch in der G'mein und Ordnung rein,
Durch deine Kind' gestrafet lind,
Das ist mir jetzt ein Horte.

14.

Nichts weiß ich je, Herr, mehr bereit
In meinem ganzen Leben,
Dann die menschliche Blödigkeit,
Damit ich bin umgeben.
Sich noch von Adam regt herfür,
Mit Kopfstreich mich tut mahnen,
Drum bitt ich, Herr, hilf dieser G'fähr,
Errett' mich g'schwind, daß ich ohn' Sünd'
Mög' dein' Genad' einwohnen.

15.

Den du mir, Herr, tust zeigen an,
Wirkest in mir das Leben,
Daß du mir durch dein lieben Sohn,
Auch hast du schon vergeben.
Nun hast du mich geliebet sehr,
Da ich dein Freund noch ware,
Viel mehr wirst mich jetzt sicherlich
Lieben mit Freud', seit mich von weit
Hast genommen in dein Schare.

16.

Denn du alles, mein Gott und Herr,
In mir ja mußt verbringen,
Durch deinen Geist, auch Wort und Lehr',
Mein Herz damit durchdringen.
Durch Güt und große Gnaden dein,
Damit du mich tust leiten,
Wie du hast tun allen Frommen schon,
Was göttlichs ist in uns zu Frist,
Ist dir alles zu reiten.

17.

Das hast mir auch verheißen schon

Und deinen Kindlein gleiche,
Wir sollen dich anbeten tun,
So wollst du uns darreichen
Dein' heiligen Geist und Tröster gut,
Der allzeit bei uns bleibe,
Daß er uns lehr' recht Wiederkehr',
Der nichts versäum', ob sich aufbäum'.
Das Unrecht ganz abtreibe.

18.

Dein Wort und Wahrheit ist gewiß,
Dein' Zusag' tut nicht fehlen,
Das ich empfind' zu dieser Frist
In all meinen Trübsalen.
Darin mir allzeit Beistand tust
Und hilfst mir überwinden,
Ja halt mich fest, mich nicht verläßt,
Wie du mir hast verheißen fast,
Dein' Lieb' will ich auskünden.

19.

Darum will ich nicht abelan,
Weil ich dein Güt vernimme,
Und dich, Herr, allzeit beten an
Mit Herz und Mundesstimme.
Denn ich vernehm', o Herr, mein Gott,
Dein Aug' auf mich tut sehen,
Auf all mein Angst und was ich langst
Erlitt mit Not, rett' mich vom Tod,
Lob soll ich dir verjehen.

20.

Dein Ohr höret mich allezeit,
Erquickt mich in Trübsale,
Das gibt mir Trost und große Freud',
Mein' Herz und Seel' zumale.
Ja macht mir alles 'ring und leicht,
Dein' Zucht lieblich zu tragen,
Was dir gefällt, schon ist gestellt,
Und was auch noch mag kommen doch,
Das Fleisch will ich nicht fragen.

21.

Dann ich ganz wohl erkenn' bereit
In meines Herzens Grunde,
Daß mir zu Wonn' und großer Freud'
Noch kommen wird zu Stunde.
Es sei nun Trübsal, Elend viel,
So tut's mein Herz berichten,
Daß es mir dann zum Teil füran
Gedeihen soll auch hier schon wohl,
Viel Gut's daraus tu dichten.

22.

Auf daß ich werd' heilig und rein
Nach deinem guten Willen,
Nach gutem G'wissen geh'n herein,
Die Feind' damit zu stillen.
Damit ich ganz in G'lassenheit
Die Heiligung erreiche,
Damit du firt g'sehen und spürt,
Magst werden gleich im ewigen Reich,
Das ander muß alles weichen.

23.

So tu mich nun bewahren schon
Bis an mein letztes Ende,
Durch Christum, deinen lieben Sohn,
Tu dich von mir nicht wenden.
Weil meine Feind noch immerdar
Sich wider mich tun richten,
Verbirg mich gar, daß nicht ein Haar
Auf meinem Haupt nicht sei erlaubt,
Tu du es selber schlichten.

24.

Weil sie dich, Herr, nicht g'fraget han,
Auch ohn' dich tun ratschlagen,
Wollst ihren Rat zerbrechen tun,
Dein Will den Fürgang haben.
O Herr, mein Gott, ich bin bereit,
Daß ich zu dir soll kommen,
Heil du mich behend, mach du ein End',
Daß ich aus Not, mein Kampf und Tod
Zu deiner Ruh' werd' g'nommen.

25.

Daß ich nicht müsse sehen an
Auf Erd' das gottlos Wesen,
Damit sie, Herr, dich schmähen tun,
Dein Wort verkehren darneben.
Daß mir nicht werde diese Zeit

Mein Herz von rechten Wege,
Mit Gleisnerei, viel Fälscherei
Verruckt, bewegt, böslich gepflegt,
Verkehrt den rechten Stege.

26.

Denn jetzt die Zeit vorhanden ist,
Darvon du g'sagt hast, Herre,
Abgöttisch, voll Betrug und List,
All' Sünd' tun sich nur mehren
Auf Erd' bei allen ingemein,
Die dich nie han erkennet
Und wollen auch den alten Brauch
Nur haben schlecht, daß keiner recht
Nach dir ein Kind werd' g'nennet.

27.

Solcher Trübsal als dieser Zeit
Ist nie gewesen auf Erden,
So viel Teurung, Verwirrung, Streit,
Die Zeit verkürzt muß werden.
Denn wenn's nicht g'scheh und möglich wär,
Verführt werden die Frommen,
Doch hast der G'stalt Abkürzung bald,
Verheißen gleich dein Hilfe reich,
Daß dir keins werd' entnommen.

28.

Darum will ich nun diese Zeit,
Mit Gottes Hilf und Kräften,
Mich zu dem Herren allezeit
Fügen, auch an ihm heften.
Der wird mir Hilf und Beistand tun,
Daß ich kann überwinden,
Wie er auch zwar der Frommen Schar
Vor hat getan, ihn g'nommen an,
Kann alles Uebel lindern.

29.

Dir tu ich mich befehlen schon,
O Gott, in deinem Reiche,
Durch Christum, deinen lieben Sohn,
Den heiligen Geist desgleichen.
O Herre Gott, biet' mir dein' Hand,
Tu mich zu dir ausführen,
Dein Kindlein all aus Jammertal,
Daß wir bei dir bleiben für und für,
Kein Leid uns mehr tu rühren. Amen.

## Das 16. Lied von Hans Raiser.

In des Tollners Melodei zu singen.
(Auch: Ein Blümlein auf der Haiden.)

Mel 5

1.

Wir kommen, Herr, zu dire
In unsrer großen Angst,
Und rufen mit Begiere,
Der du uns helfen kannst.
Du siehst, wie man uns meidet,
Hassen und schmähen tut,
Gib uns mit Lust und Freuden,
Solches geduldig zu leiden,
Um deiner Wahrheit gut.

2.

Du bist allein der Herre,
Der Oberg'walt ist dein,
All Ding nahe und ferne
Muß dir gehorsam sein.
Du tust unruhig machen
Das Meer, die gottlos Welt,
Nimmst wahr der Frevler Sachen,
Tust ihres Hochmuts lachen,
Bringst sie darin zu Spott.

3.

Sie haben jetzt in Banden
Zwölf christliche Person',
Die sie mit Frevlers Handen
G'waltig han tastet an.
Wollen dieselben schlachten
Und denken nicht daran,
Daß du darauf tust achten,
Gut's für die Deinen trachten,
Mit ihn' bist vornen dran.

4.

Ob sie gleich viel versuchen,
Trotzen und drohen sehr,
Verlästern und verfluchen,
Ratschlagen hin und her.
Wie's mit uns wollen fahren,

So bist du doch der Mann,
Der jetzt wie auch vor Jahren
Der ganz gottlosen Scharen
Ihren Mut nehmen kann.

5.

O Herr, schau, wie auf Erden
Dein Volk jetzt wird verschmecht,
Die neugeboren werden
Und vor dir leben recht,
Schreit man als Ketzer ane,
Red' ihn' all's Uebels nach,
Der Teufel in ihn' wohne,
Wie es auch zu vorane
Dir selbst von Juden geschach.

6.

Unser Hand wir ausstrecken,
Beugen die Knie vor dir,
Laß dich, o Herr, erwecken,
Komm uns zu Hilfe schier.
Laß dein Gunst ob uns walten
In allem Ungemach,
Tu uns in Glauben b'halten,
Die Lieb' laß nicht erkalten,
So wird gut unser Sach.

7.

Hilf, daß wir uns einschließen,
Herr, in den Gnaden dein,
Und unser Herz und G'wissen
Darin versperren fein.
In Geist und Wahrheit bitten,
Wohl nach dem Willen dein,
Nach ganz kindlichen Sitten,
Das G'müt vor dir ausschütten,
Das dir mög' g'fällig sein.

8.

Gib uns, Herr, mit Geduldе
Dein Zucht zu tragen fein,
Und auch dein' Lieb' und Hulde
Zu erkennen darbei.
Durchgeh' du unser G'wissen,
Mach's uns heilig und rein,
Die Lieb' tu in uns gießen,
Dein' Trost laß uns herfließen,
Stark im Glauben zu sein.

9.

Herr, tu uns nicht einführen
In groß Anfechtung schwer,
Laß uns kein Angst berühren,
Die das Gewissen sperr.
Tu du selbst den Feind wehren,
Daß er kein Zutritt hab',
Mit Schanden und Unehren
Von uns sich müssen kehren
Und nichts mög' g'winnen ab.

10.

Hilf uns immer zu leben
In wahrer G'lassenheit,
Trost, Hoffnung tu uns geben,
Mit Wahrheit und Bescheid.
G'rechtigkeit, Lieb' und Glauben
Leg' uns zum Harnisch an,
Daß wir stark im Vertrauen,
Auf dich, Herr, sind gebauen,
Daß uns nichts fällen kann.

11.

Und also steif beleiben
Bei dir, o Herre Gott,
Uns nicht lassen abtreiben
Kein Tod, Angst oder Not.
Furcht tu von uns aufheben
Und leg' uns dein' Kraft bei,
Daß wir männlich im Leben
Durch allen Trübsal schweben,
Erhalten werden frei.

12.

Durch dein Geist unsern Munde,
O Christ, du Gottes Sohn,
Wollst öffnen zu der Stunde,
Wenn's wird vonnöten sein.
Daß dein Kraft offenbare
An uns werd' g'sehen schon,
Ja daß die gottlos Schare
Erstummen müßt doch gare
Und mit Schanden bestehn.

13.
Gib uns, Herr, zu betrachten,
O Herr, dein göttlich Wort,
Dasselbig teuer zu achten
Als unsern höchsten Hort.
Daß wir allzeit im Herzen,
Unserem Munde han,
Auf daß wir nicht mit Schmerzen
Den leichtfertigen Herzen
Ohn' Furcht sagen darvon.

14.
Wir bitten dich auch alle,
O Herr, aus Herzensgier,
Gib, daß bei uns keinmale
Das Salz sein Raiß verlier'.
Hilf du uns Ernst beweisen
An der gottlosen Welt,
Ihr das Unrecht verweisen,
Dein' Nam' dadurch zu preisen,
Wie es dir wohl gefällt.

15.
Daß wir uns nicht entsetzen
Der Fleisch-Menschen hiermit,
Die nur den Leib verletzen
Und weiter mögen nicht.
Daß wir uns dein nicht schämen,
Mit Lust rühmen von dir,
Dein Wahrheit frei bekennen,
Tut man uns den Leib nehmen,
Gib uns ein andern schier.

16.
Herr, hilf uns, daß wir ringen
Nach dein' göttlichen Wort,
Mit Freuden einzudringen
Wohl durch die enge Pfort.
Obwohl das Fleisch zumale
Hart kommt in dieser Prob',
So gib doch in dem Falle,
Daß der Geist überalle
Tröstlich mög' siegen ob.

17.
Und hilf uns die Bort tragen,
Das Joch mach 'ring und leicht,
Damit wir nicht verzagen,
Ob's schon dem Fleisch zustreicht.
Sei mit uns auf der Straßen,
In Aengsten steh' uns bei,
Tu uns mit deiner Hand fassen,
Und nimmermehr draus lassen,
Wie groß das Leiden sei.

18.
Weil du, o Christ, auf Erden
Unschuldig g'litten hast,
Soll's uns nicht besser werden,
Billig wir auch die Last
Deines Kreuzes hie tragen,
In G'horsam einhergan,
Allen Dingen absagen,
Hilf uns nur tapfer wagen,
So setz' wir alles dran.

19.
Das Opfer hilf uns legen,
Nach deinem Willen gut,
Tu uns im Geist anregen
Und stärk uns unsern Mut.
Tu dir gefällig machen
Unser Leib, Seel' und Geist,
Damit in allen Sachen
Dein Namen in uns Schwachen
G'heiligt werd' und gepreist.

20.
Unser tägliche Schulde
Vergib uns auch, o Herr,
B'halt uns in deiner Hulde,
Dein Geist und Wort uns lehr'.
Daß wir nicht weiter richten,
Dann du uns zeigest an,
Aus uns selbst nichts erdichten,
Sondern nach dein Berichte
Allzeit steif einhergahn.

21.
Gib uns auch zu erkennen
Die rechten Hirten rein,
Und die sich fälschlich nennen,

Wollen auch Brüder sein,
Tun Schafskleider antragen,
Seind reißend Wölf allein.
Suchen ohn' allen Zagen
Zu würgen und zu verjagen
Deine Schäflein gemein.

22.

Wenig sein jetzund zware
Der frommen Hirten treu,
Die dein göttlich's Wort klare
Reden ohn' allen Scheu.
O Herr, tu viel aussenden
Wohl in die Ernte dein,
Die da an allen Enden
Dein Wort treulich auskünden,
Dein Volk versammeln fein.

23.

Wollst aber dieser Zeite
Dein' Wort Kraft legen bei,
Daß es dem Herzen weite
Um sich eingreifend sei.
Gib, daß die Menschen eben
Darauf merken mit Fleiß,
Auf daß es Frucht zum Leben
Hundertfältig tu geben
Zu deinem Lob und Preis.

24.

Und dir also dein Scheuern
Mit Frieden g'füllet werd',
O Herr, tu selbst anfeuern
Die Menschen auf der Erd'.
Dann jetzund offenbare
In aller Welt gemein,
Der göttlich Eifer zware
Erloschen ist doch gare,
Dir sei's geklagt allein.

25.

O Herr, tu Gnad' beweisen
Den, die recht g'mütet sind,
Die Hungrigen zu speisen;
Und die im Herzen blind
Erleucht' mit deinem Worte
Und führ' die G'fang'nen aus,
Wohl von des Todes Burde,
Dem verdammlichen Orte,
Bring sie zu deinem Haus.

26.

Auch ist unser Begehren,
Du wollst uns, Herr, dein Werk,
Das du dein' Nam 'zu Ehren
Durch deines Geistes Stärk
Hast g'wirkt in uns bishere,
Bewahr lauter und rein
Und gib, daß wir jemehre
Darin fürschreiten sehre,
Dir zu deim Preis allein.

27.

Stärk uns in dir, o Herre,
Nimm hin Furcht, Angst und Leid,
Treib von uns Zagheit fere,
Wann uns wird der Bescheid,
Daß wir hie sollen enden,
Den Kampf des Tods bestehn,
So tu uns dein Trost senden,
Daß wir uns fröhlich wenden,
Aus dieser Welt zu geh'n.

28.

Wachend tu uns behalten
Und nüchtern alle Stund,
Die Lieb' laß nicht erkalten
In unserm Herzensgrund.
O Gott, gib uns mit G'dulde
Auf dich zu warten fein,
Daß wir ohn' alle Schulde
In deiner Gnad' und Hulde
Allzeit gefestnet sein.

29.

Mit Trost tu reichlich füllen
Uns, die wir g'fangen sein,
Und schick nach deinem Willen,
Daß eins dem andern fein
Mit Schreiben und Entbieten
Oder mit G'sanges Klang
Erfreu sein Herzens G'müte,

In deiner Gnad' und Güte
Wird uns die Weil nicht lang.

30.

Daß wir einander stärken
In unsrer großen Not,
Herr, tu selbst auf uns merken,
Speis uns mit Himmelsbrot,
Und tu uns auch einschenken
Den Kelch des Heils so gut,
Mit deinem Geist uns tränken,
Dein Kraft in uns einsenken,
So werden wir wohlgemut.

31.

Daß wir auch bald zuhanden
Den Kelch des Leidens zwar,
Kreuz, Trübsal, Schmach und Schanden,
Pein, Marter, Todesg'fahr
Fröhlich und willig schmecken
Als liebe Kindlein dein,
Ohn' alle Furcht und Schrecken
Die Glieder frei darstrecken
Bis in den Tod hinein.

32.

Das hilf uns in dein Namen,
O Christ, du Gottessohn,
Wir bitten dich allsamen,
Wirst des viel Lobes han.
Und auch die Frommen alle,
Wenn sie hören darvon,
Werden erfreut zumale,
Daß du uns den Trübsale
Hast geben zu überstan.

33.

Vertrauen dir dermaßen
Und hoffen ganz und gar,
Daß du uns nicht werd'st lassen
Verrucken nur ein Haar
An deinem Willen gute,
Der soll den Fürgang han,
In Wasser, Schwert und Glute
Halt uns in deiner Hute,
Als dein Augapfel schon.

34.

Beut uns dein treue Hande,
Herr Gott, aus deinem Thron,
Wir sind dir doch bekannte,
Daß wir kein Kraft nicht han.
Nimm du dich unser ane
Wohl in der großen Not,
Schau, wie es uns tut gane,
Streit für uns auf der Bahne,
Errett uns, o Herre Gott.

35.

Hilf uns aus dieser Stunde,
Darin ist uns so bang,
Tu uns dein Kraft zu kunde,
Verzeuch uns nicht so lang.
Hilf uns bald zu dem Orte,
Darnach wir strebend sein,
Es ist, o Herr, die Pforte
Ganz eng nach deinem Worte,
Hilf uns durch die hinein.

36.

Daß wir die Kron' erlangen,
Die ewig Ehrenzier,
Die Wonn' und Freud' empfangen
In deinem Reich bei dir.
Den weißen Stein erwerben,
Den neuen Namen dein,
Ja, daß wir all's ererben,
Hilf, daß wir gerne sterben,
Treu bis in Tod zu sein.

37.

Unsere Namen einschreiben
Ins Buch des Lebens dein,
Daß er dein ewig bleibet
Und wir bei dir dann sein.
Tag unde Nacht lobsingen
In deinem Tempel schon,
Ja daß es tut erklingen
Und fröhlich einherspringen
Mit dir, o Gottessohn.

38.

Das wollst, o Herr, erstatten

Zu Lob dein' Namen groß,
Laß unsern Wunsch geraten,
Die wir sind deine G'noß.
Der Geist und die Braut sagen:
Komm bald, Herr Jesu Christ,
Zu dir wir Freude haben,
Hol uns, o Herr, wir sagen,
Komm näher zu der Frist. Amen.

---

1558 Heinrich Adam ist der Verfasser folgender Lieder.

## Das 1. Lied von Heinrich Adam.

Im Ton: Hilf Gott, daß mir gelinge.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Herr Gott, hilf deinen Kindlein
In Trübsal, Angst und Not,
Daß wir dein Wort verkünden,
Nicht fürchten Kreuz und Tod.
Und fest in Christi Wort bestahn,
Gleich vor uns all' fromm' Christen
In Trübsal han getan.

2.

Ach Herr, tröst deine Waislein,
Send' uns dein' heiligen Geist,
Laß uns von dir nicht scheiden
Des Feindes Grimm noch List.
Christus unser Fels und Schutz Zion,
Auf dich steht unser Vertrauen,
Laß uns nicht zu schanden gan.

3.

Jesus Christus, hilf streiten
Uns, dein Volk Israel,
Wider uns die Feind' wüten
Grimmig wie Jesebel.
Behalt den Sieg, Herr Zebaoth,
Auf daß die Feind' erkennen,
Daß du bist unser Gott.

4.

Nun gib uns, Herr, dein' Segen,
Erfüll Jerusalem
Mit Frücht' und frommen Kindlein,
Mehr sie und dein' Gemein.
Zier' dein' Braut mit Gerechtigkeit,
Herr, tu dein Volk regieren
Durch deinen Geist allzeit.

5.

Reicher Gott, bewahr' dein' Schäflein
In Lieb' und Niedrigkeit,
Hüt' und weid' uns in Frieden
Durch Christum allezeit,
In Hoffnung, Glaub' und G'lassenheit,
Daß wir wachsen und Frucht bringen,
Die ewiglichen bleibt.

6.

Jetzt die gottselig leben,
Glauben in Jesu Christ,
Herr dich für alles lieben,
Den Nächsten wie sich selbst.
Die Welt dieselben hassen tut,
Verfolgen, suchen töten
Und raubt ihn' Hab und Gut.

7.

Klärlich tut jetzt geschehen
Zu Aach wohl in der Stadt,
Herr, um der Wahrheit willen
Man uns gefangen hat.
Die Feind' drohen uns mit dem Tod
Und trachten zu vergießen
Unschuldig Christenblut.

8.

Herr Gott, tu uns erretten
Mit deiner starken Hand,
Führ' uns zur Ruh' und Frieden
In das gelobte Land.
O führ' uns, Herr, zum Kindlein dein,
Die in Gemeinschaft leben
Und dir gehorsam sein.

9.

Allein dein Will, o Vater,

Geschech zu aller Frist,
Erhalt heilig dein' Kinder
In der Lehr' Jesu Christ.
Daß wir nach Kreuz und Traurigkeit
Mit allen Frommen erben
Dein' Freud' in Ewigkeit.

10.

Die Gottlosen vergießen
Wie Kain Christenblut,
Toben wie grimmig Löwen
In Sünd' und Uebermut.
Tu Buß, o Welt, kehr' dich zu Gott,
Willst du ins ewig Leben,
So halt Christi Gebot.

11.

Alle, die gottlos leben
Und nicht Buß wollen tun,
Die wird Gott grausam eben
Strafen durch seinen Sohn
Und werfen sie ins Teufels Reich,
Werden ewig Pein leiden
In dem ewigen Teich.

12.

Mit Kraft wird Christus kommen
In großer Herrlichkeit
Und wird sein Schäflein frommen,
Führen in die ewig Freud'.
Und ihn' geben die herrlich' Kron',
Er wird die Böck' versammeln,
Müssen zur Höllen gehn. Amen.

Das 2. Lied von Heinrich Adam.

Im Ton: Ich stund an einem Morgen.

1.

Herr Gott, stärk uns, dein Kindlein,
Mit Kraft des heil'gen Geists,
Die wir gefangen liegen
Von wegen Jesu Christ.
Tröst uns in Trübsal, Angst und Not,
Daß wir dein Wort bezeugen
Beständig bis in Tod.

2.

Aus Neid der alten Schlangen
Versucht der Feind viel List
Und wollt' uns gern abführen
Von deinem Wort, Herr Christ.
Droht uns aus Tyrannei den Tod,
Tracht't unser Blut zu vergießen,
Das klagen wir dir, o Gott.

3.

In unsrer Not wir rufen
Mit Ernst zu dir, o Gott,
Erhalt uns treu im Glauben,
Steh' uns bei in der Not.
Daß uns durch Tyrannei und List
Der Feind nicht mag abführen
Von deinem Wort, Herr Christ.

4.

Nimmer tu uns verlassen,
O Gott, in uns vermehr'
Wahr' Hoffnung, Lieb' und Glauben,
Brauch' uns zu deiner Ehr'.
Gib uns Geduld in deiner Zucht,
Daß wir durch Christum wachsen
Und bringen geistlich Frucht.

5.

Recht lieb hast du dein Kindlein,
O Gott und Vater gut,
Drum tust du uns bewahren
In Trübsal, Angst und Not.
Hilf uns in Anfechtung, Kampf und Streit
Durch Christum überwinden,
In wahrer G'lassenheit.

6.

In uns richt' deinen Frieden,
O Gott durch Jesum Christ.
Dein Wort schreib' in unsre Herzen
Durch Kraft deines heiligen Geists.
Gib uns recht Weisheit und Verstand,
Auf daß dein heiliger Name
Durch uns werde bekannt.

7.

Christus tu uns bekleiden

All mit Gerechtigkeit,
Tu nimmer von uns wenden
Dein groß' Barmherzigkeit.
Bewahr uns, Herr, in Niedrigkeit,
Daß wir als treue Knechte
Wachen und sein bereit.

8.

Herr, daß, wann du wirst kommen,
Daß wir dir schnell auftun
Und gleich den weisen Jungfrauen
Unsre Lichter brennen han,
Daß wir in Frieden ziehen heim
Durch den Trübsal in Freuden
Ins neu Jerusalem.

9.

Aber tut's dir gefallen,
Daß wir in Frieden dein
Auf Erd' noch sollen schauen
Dein heilige Gemein.
So errett' uns, o starker Gott,
Tu uns durch Christum führen
Aus Trübsal, Angst und Not.

10.

Dir tun wir uns befehlen,
Vater, Sohn, heiliger Geist,
Erlös uns, deine G'fang'nen,
Wann's dir gefällig ist.
Zu Lob und Preis der Wahrheit dein,
Daß sich dein Reich tu mehren
Mit frommen Kindelein.

11.

Aus Gnaden tu ausgießen
Den heiligen Geist, o Herr,
In uns all deinen Kindlen
Die göttliche Lieb' vermehr.
Daß wir in Fried' und Einigkeit
Mit Fleiß dir alle dienen
Jetzt bis in Ewigkeit.

12.

Mit Schmerz wir Urlaub nehmen
In Frieden, Jesu Christ,
Und tun all Fromme grüßen
In Lieb' des heiligen Geists.
Errett' uns, Herr, mit starker Hand,
Führ' uns all deine Kindlein
Mit Freud' ins Vaterland. Amen.

Das 3. Lied. Von unserm lieben Bruder Heinrich Adam zu Aach in ihrer Gefängnis gemacht. Akrostich: Heinrich Adams, meiner Eelichen Schwester Marien.

Im Ton: Entlaubet ist der Walde.

1.

Herr Gott, tu uns bewahren
Heilig in Jesu Christ,
Tröst dein Volk in Gefahren
Allhie zu dieser Frist.
Daß wir dir Frucht tun bringen,
Die ewig bleibt bestahn,
Laß uns in Trübsal g'lingen
Durch deinen lieben Sohn.

2.

Ein Volk hast du auf Erden
Durch dein Wort b'rufen allein,
Dein' heiligen Nam' zu Ehren,
Die deinen Willen tun.
Tust Christi Kirche bauen
Durch dein' heiligen Geist,
Im Glauben und Vertrauen
Auf Christum allermeist.

3.

Ist auch nicht anders mehre
Ein Gott und Vater gut,
Ein Glaub', ein Tauf', ein Herre,
Glieder durch Christi Blut.
Der seinen Leib regieret,
Die Gemein mit seinem Geist
In einem Sinn einführet,
Wie göttlich Zeugnis weist.

4.

Nun wie Vater und Sohne
Ganz einig allein sind,
Also sollen sie nune
Einig sein all mit ihm.

Herzlich einander lieben,
Wie Christus uns hat tun,
Keins andern nicht betrüben,
Sein sie sein' Jünger schon.

5.

Rein hat der Herr erkoren
Sein' G'mein durch Christi Tod,
Aus dem Geist neugeboren,
Durchs Wort und Wasserbad.
Berufen sie in Frieden
In Lieb' und G'lassenheit,
Von andern unterschieden
Aus Gnad' zur Seligkeit.

6.

Jetzt tut die Arch' des Herren,
Darin all' Christen sein,
Fahren in Trübsalg'fährden
Durchs Meer die Gottes G'mein.
Unter den Völkern g'meine,
Welche das Meere sein,
Die Wind' ihr' Lehr' unreine,
Die falsch Propheten sein.

7.

Christus dein Schäflein tröste,
Ruf uns zu in der Not,
Hilf uns, du bist der Größte,
Durchschiffen bis in Tod.
Tu Wind und Meer abwehren
Durch dein heiliges Wort,
Auf daß sie sich bekehren
Zu dir dem einigen Hort.

8.

Herr, tu dein Volk erhören,
O Gott, gib uns Geduld,
Tu unser Bitt' gewähren,
Daß sich keiner verschuld.
Durch Sünd' nicht tu ausfallen
Ins Meer die gottlos Welt,
Vom Schiff, o hilf uns allen
Zum G'stad, wie's dir gefällt.

9.

Also tut greulich toben
Die Hur von Babylon,
Tut nur diejenigen loben,
Die Tiers Malzeichen han.
Wie Jesebels Propheten,
Auch Weisen dieser Welt
Der Wahrheit widerfechten,
Fleischspracht ihn' wohlgefällt.

10.

Dies tun sie hoch erheben
Durchs Teufels Trug und List,
Achten viel mehr ihr Leben,
Dann die Lehr' Jesu Christ.
Viel Menschengebot erfunden,
Verwerfen des Herren Wort,
Wer sich abkehrt von Sünden,
Wird von ihn' g'raubt und g'mordt.

11.

Also all Heiden trinken
Den Becher Babylon.
In ihre Laster sinken,
Wie wird werden ihr Lohn.
Die Mutter aller Greuel
Vom Blut sie trunken ist
Der Heiligen und Zeugen
Des Herren Jesu Christ.

12.

Mit List die falschen Kinder
Sprechen: Es hat kein Not,
Christus hab alle Sünder
Erlöst durch Kreuz und Tod.
Den Sündern Freiheit geben,
Der Blinden Führer sind,
Verheißen ihn' das Leben,
Sind selbst der Höllen Kind.

13.

So lebt die Stadt zu Aache
In Geiz, Abgötterei,
Solch Greuel nicht betrachten,
Treibt Sünd' und Tyrannei.
Hat gefangen zwölf Christen
Um Gottes Wort, ist klar
Im Jenner den fünfzehnten

Des achtundfünfzigsten Jahr.

14.

Merkt, als wir da waren kommen
Aus Lieb' zusammen all,
Des Herren Wort vernommen,
Baten zu Gott diesmal.
Tät uns gleich all angreifen
Ein sündlich gottlos Heer,
Gebunden uns hinschleiften
Mit Spießen und Gewehr.

15.

Eben wie sie den Herren
Christum, den Gottessohn,
Führten vom Oelberg here,
So griffen sie uns an.
Raubten den Kindlein junge
Mit G'walt ihr' Eltern hie,
Lagen also die Frommen
Des Nachts bis auf Morgen hin.

16.

Im Morgen bracht' der Maier
Schreiber und Diener mit,
Und fraget jeden b'sunder
Um Glaub' und Tauf' hiemit.
Denen wir Antwort gaben
Aus wahrhaftigem Grund,
Christo wir glaubet haben
Sind tauft darauf zu Stund.

17.

Nach dem tät man uns führen
Gefangen wieder all,
Konnten nichts anders spüren
Wie Uebeltäter zumal.
Die Brüder von den Schwestern
Mußten geschieden sein,
Ob man sie brächt' zu lästern
Und wieder in ihr Gemein.

18.

Erst haben sie herg'nommen
In ihre Tyrannei
Ein Diener Christi fromme
Gereckt grausam ohn' Scheu.
Zum Unrecht ihn zu zwingen,
Gott gab ihm groß Geduld,
Es tut ihn' doch nicht g'lingen,
Leid dies von ihn' ohn' Schuld.

19.

Recht Christi Schäflein eben
Liebt er und tröst sie zwar,
Zeigt uns den Weg zum Leben
Und ging selbst redlich vor.
Gott wird uns samt ihn' führen
In Christi Gnadenthron,
Kein Leid wird sie mehr rühren,
In Freud' sich kehren tun.

20.

Es ward jedes besonder
Verhört und auch befragt,
Das nahm sie großes Wunder,
Daß jedes zu ihn' sagt:
Christum wir all bekennen,
Bleiben bei seinem Wort,
Von dem tun wir uns nennen,
Der ist der einig Hort.

21.

Es möcht uns nicht bewegen,
Verdroß die gottlos Schar,
Ließen uns g'fangen legen
Und drohten immerdar
Mit Feuer, Wasser und Schwerte,
Auch mit Kaisers Mandat,
Wo ihr euch nicht bekehrte,
Werd' ihr zuteil dem Tod.

22.

Laß uns von dir nicht scheiden,
O Gott, in dieser Zeit,
Kält', Hitz, Hunger noch Leiden,
Noch was die Welt erfreut.
Kein König, Fürsten, Herren,
Der alten Schlangen List,
Zur rechten Tür einkehren
Dem schmalen Weg zur Frist.

23.

Ist bald herwieder kommen

Der Feind mit andern mehr,
Wollt' abwenden die Frommen,
Falsch' Lehrer brachten's her.
Doch gab uns Gott zur Stunde,
Daß wir mit Freudigkeit
Zeugten mit unserm Munde,
Stummten die Gleisner bereit.

24.

Klärlich sie nun begehrten,
Daß wir den Kindertauf
Für recht wie ihre G'lehrten
Sollen bekennen drauf.
Im Glauben täten's uns preisen,
Wir sollen vom Tauf nur stan,
So wir uns da lan weisen,
Wollen's ihr Gnad' uns tan.

25.

Herzlich wir zu ihn' sprechen:
Bei der Lehr' Christi rein
Bleiben wir in allen Sachen,
Gnad' ist bei Gott allein.
Der Mensch der ist verfluchet,
Der Menschen Hilf vertraut,
Bei Gott sein Hilf nicht suchet
Und hat auf Sand gebaut.

26.

Eben wer nicht tut bleiben,
Uebertritt Christi Lehr',
Tut sein Gebot abtreiben,
Derselb' hat kein Gott mehr.
Den Gottlosen tut's ande,
Sagen, wir sein verführt,
Legen uns in ihr Bande
Und werden gar verirrt.

27.

Nun ist unser Begehren
Das G'fängnis Babylon,
Zu dulden hie auf Erden
Ums Evangelium.
Eh' wir in Egypten ziehen
Zu der verkehrten Welt
Und sollten wieder fliehen,
Gott uns ganz treu erhält.

28.

So nun die Heiden sehen,
Daß wir beständig sein,
Kein' Ursach' nicht erspähen,
Wünschen's uns fer von ihn'.
Fürchten doch Menschenreiche,
Den Kaiser mehr als Gott,
Und tun Pilato gleiche,
Die arge Pharaon Rott.

29.

Christi Blut sie nachtrachten
Durch Kreuz, Trübsal und Pein,
Sie meinen Wölf zu schlachten,
Die doch Schaf' Christi sein.
Handeln gar ohn' Entsetzen
Gegen des Herren Schar,
Nicht sammeln, nur verletzen,
Zerstreuen immerdar.

30.

Heftig tun sie verletzen
Die Ordnung Jesu Christ,
Ihr Ding soll sein am besten,
Versuchen manchen List.
Schelten uns Wiedertäufer,
Sekten, vom Teufel g'lehrt,
Halsstarrig und Verläufer,
Als wären wir gar verkehrt.

31.

Wie Christus ward gescholten
Von Jesebels Geschlecht,
Täten ihm was sie wollten,
Alle Propheten verschmächt.
Die Knecht' gleich wie den Herren
Sie all gekreuzigt han,
Also tut man jetzt hören,
Sein' Gliedern tut's ergan.

32.

Es meinen die Gottlosen
Gott einen Dienst zu tun,
Wenn sie jetzt Christi G'nossen
Umbrächten all mit ein.

Denn sie Gott nicht erkennen,
Die blind verkehrte Art,
All, die sich tun fromm nennen,
Tun sie verfolgen hart.

33.

Streit, Herr, für deine Kinder,
Gib du ihn' Kraft und Mut,
Zu kämpfen wider die Sünder,
Mit Geduld bis aufs Blut.
Erhalt uns Gott vor Schanden
Heilig in Jesu Christ,
In Schmerzen und in Banden
Treib ab des Feindes List.

34.

Treu halt deine Gesalbten
In Trübsal, Angst und Not,
Hilf du das Feld behalten,
Den Sieg, Herr, bis in Tod.
Du züchtigst sie allsamen
Recht deine Kindlein fein,
Wir preisen deinen Namen,
Daß wir des würdig sein.

35.

Es tut rufen der Herre
All' Menschen in der Zeit,
Durch seiner Boten Lehre,
Die Hochzeit sei bereit.
Wer will sein Jünger werden,
Sein Kreuz nehm' er auf sich,
Sich selbst auf dieser Erden
Verleugne er fröhlich.

36.

Richt euch, ihr Sünder alle,
Geht aus von Babylon,
Die Buß, die Gott gefalle,
Der Welt Lust muß zergan.
So Gottes Wort tut bleiben,
Dem glaubt von Herzensgrund,
Die Sünd' von euch tut treiben
Und tret' in Christi Bund.

37.

Mit zu der Hochzeit eilet
Hiemit des Herren G'mein,
Das Kreuz euch hie zu teilet,
Bis in den Tod hinein.
Die Welt lauft zu der Höllen,
Lebt nach ihr's Fleisches Mut,
Nur Wollust ihn' erwählen,
Lieben nur Geld und Gut.

38.

All's ging zu Noah Zeiten,
So geht's auch immerdar,
Die Straf' tät nimmer beiten,
Ertränkt sie alle gar.
Nicht mehr denn acht Gerechte
In der Arch gerettet waren,
Also wird diesem G'schlechte
Gottes Zorn widerfahren.

39.

Recht warnet Lot die Bösen,
Keiner sich bessern wollt,
Gott tät nicht mehr erlösen,
Denn Lot, der ziehen sollt
Mit seinen Töchtern beiden,
Die er aus Sodom gleich
Führt aus von seinen Aiden,
Verbrennt das gottlos Reich.

40.

Ihr sündlich Reich Gott fehlet,
Sodom mit vieren mehr
Hat's zum Exempel g'stellet
Allem gottlosen Heer.
All, die sich hie nicht wollen
Kehren von dem bösen Schein,
Werden leiden in der Höllen
Ewig des Feuers Pein.

41.

Es muß der Mensch hie werden
Niedrig ein' Kind geleich,
Durch viel Trübsal auf Erden
Eingeh'n ins Himmelreich.
Gott wird durch Christum geben
Groß Freud' und Herrlichkeit,
Sein' Auserwählten eben

Die ewig Seligkeit.

42.

Nun grüßen wir im Herren
Zion zu aller Frist,
Jerusalem in Ehren,
In der Lieb' Jesu Christ.
Herzlich wir Urlaub nehmen
Allzeit von Israel,
Wir tun uns hier nicht schämen,
Der Feind tut wie er will.

43.

Der dies Lied hat gemachet
Zu Aach im G'fängnis sein,
Die Welt hat er verlachet,
Ist nun geführet ein
In die verheiß'ne Freude
Von diesem Leben hier,
Hat freudig Todesleiden
Erduld't mit großem G'winn.

44.

Das kann ich nicht verschweigen,
Was sich begeben hat,
Als sich sein End' tät neigen,
Zu leiden zeitlichen Tod.
Dann nicht zwei kleine Wunder
Gott da bewiesen tät,
Welche man vor nicht sonder
Zu Aach erhöret hat.

45.

Das erst g'schah schrecklich zware,
Als er eins fürg'führt ward,
Ein Ratgeb' aus der Schare
Droht ihm mit Worten hart.
Da er nicht wollt abweichen
Von Christi lauterm Sinn,
Mit Zoren dergeleichen
Sprach er: Du mußt nur hin

46.

Ins Wasser und zum Tode,
Es ist verloren sonst,
Ist recht auf dich die Note,
Sollst haben gar kein Gunst.
Der Fromm' sagt stark im Glauben:
Du nicht denselben Tag
Erleben wirst noch schauen
Mein End', merk, was ich sag.

47.

Bald hat sich das begeben,
Den Diener richt't man vor,
Dies Tags der frech sein Leben
Hat geend't, ist offenbar.
Drei Tag vor Hinrichs Ende,
Des frommen Zeugen zwar,
Den er verurteilt b'hende
Mit seiner frechen Schar.

48.

Als man ihn nun ausführet
Zur Richtstatt und zum Tod,
Kein Zagheit war gespüret
In aller seiner Not.
Der Henker ihn da bande
Ganz härtiglich sein' Händ,
Erschwarzten ihm zuhande
Die Finger all behend.

49.

Doch er nicht widerstrebet,
Trug's alles mit Geduld,
Sein' Händ' zu Gott aufhebet,
Lobt ihn, daß er ohn' Schuld
Des Leidens g'würdigt habe,
Zuhand, als er das tät,
Schlang er die Strick herabe,
Ledig war er zur Stätt'.

50.

Man tät ihn wieder binden
So hart als vorhin je,
Daß er soll nimmer können
Also loswerden je.
Tät alles helfen nichte,
Als er sein' Händ' aufhebt,
Die Band' waren entwichte,
Fielen wieder ab, ohn' g'reckt.

51.

Das tät etlich' mal g'schehen,

Ein's großen Wunder mehr,
Viel Menschen haben's' g'sehen,
Der Richter zürnet sehr.
Tät zu dem Henker sagen:
Ei, bind ihn wiederum,
Seht ihr doch, daß nicht mage
Helfen, sprach er kurzum.

52.

Der Fromm' tät ihn' auch sagen:
Ihr seht, daß Gottes G'walt
Euch zuwider ist ohn' Zagen,
Noch wüt ihr dergestalt.
Kein Buß bei euch vorhanden,
Daß ihr euch bessert recht,
Gott wird euch machen zuschanden
Und alles gottlos G'schlecht.

53.

Darnach führt man ihn balde,
Mitsamt sein Schwächer fromm,
Auf ein Gerüst derg'stalte,
Viel Volk war um und um.
Mit einem Strick erstecket
Waren sie und dann gebrennt,
Da ward ihr Rat vollstrecket
Der Gottlosen zum End'.

54.

O Gott, durch deinen Sohne
Sei dir Lob', Ehr' und Preis,
Daß du dein' Kindlein schone
Gibst Sieg in ihrer Reis.
O Herr, stärk uns den Mute,
Wie du diesen hast tun,
Daß wir Leib, Hab und Gute
Mögen all setzen dran. Amen.

Das vierte Lied von Heinrich Adam.
Akrostich: Maria.

Im Ton: Herr Christ, der du bist Tag und Licht.
(Auch: Die schönen Wort.)

1.

Mein Gott, sieh von dem Himmelssaal
Auf uns in diesem Jammertal,
Wie man uns schilt so frevebtlich,
Dieweil wir, Herr, tun lieben dich.

2.

Auch lebt kein Volk auf Erdenreich,
Das man jetzt so verachtenlich,
Wie man uns hält, Herr Jesu Christ,
Gib uns Geduld zu aller Frist.

3.

Reicher Gott, wie ist die Welt so blind,
Daß sie nicht kennen deine Kind,
Sondern han uns verschlossen ein,
Versperrt von allen Kindlein dein.

4.

Im Grimm begehrt der Feind, o Herr,
Uns zu töten um Christi Lehr'.
In Christi Lehr', o Herre Gott,
Erhalt uns treu bis in den Tod.

5.

Also, o Gott, durch Jesum Crist
Tröst und stärk uns im heiligen Geist,
Daß wir im Wort der Wahrheit rein
Bis in den Tod beständig sein. Amen.

---

Matthias Schmidt verfaßte zwei Lieder zu Aach in Niederland in der Gefängnis.

Das 1. Lied von Matthias Schmidt, gefangen zu Aach um der Wahrheit Gottes willen.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Merkt auf, ihr Völker, all geleich
In diesen letzten Zeiten.
Ihr seid jung, alt, arm oder reich,
Laßt euch Gottes Wort leiten,
Dadurch ihr werd' von Sünden rein
Und mit Gott mögt vereinigt sein
Und auch mit allen Frommen.

2.
Aus der G'meinschaft der Welt zu gan,
Sollt ihr nicht lang verziehen,
Wie göttlich Zeugnis zeiget an,
Heißt auch von ihnen fliehen,
So ihr anders der Straf' und Pein
Mit ihn' nicht wollet nehmen ein,
Die über sie wird kommen.

3.
Tut Buß für euer Sünd' unrein,
Bessert euer gottlos Leben,
All ihr Betrug und falschem Schein
Sollt ihm ganz Urlaub geben.
Nach wahrem Fried' und Einigkeit,
Frömmkeit und aller Billigkeit
Sollet ihr allzeit streben.

4.
Herz, Mut und Sinn, euer Leben gar
Sollt ihr lassen umkehren,
Durch Gottes Wort, das euch da klar
Solches tut fleißig lehren.
Dann wer nicht hie von neuem gar
Geboren wird, der hat auch zwar
Kein Teil am ewigen Leben.

5.
Ihr sollet aber wohl verstahn
Und aus der Acht nicht lassen,
Was Christ uns klärlich zeiget an,
Ja daß man soll verlassen
Weib, Kind und was man haben kann,
Eigen Vernunft und falschen Wahn,
Sich selbst und alles hassen.

6.
Und wer da will vollkommen sein,
Der soll verkaufen eben
Sein Hab und Gut alles gemein,
Allhie den Armen geben.
Der wird ein' Schatz im Himmel han,
Den ihm kein Dieb nicht stehlen kann,
Das tut zu Herzen fassen.

7.
Sonst ist mit euch verloren gar,
Gott laßt sich nicht versöhnen,
Dem Herren und dem Mammon zwar
Kann man zugleich nicht dienen.
Wer dem einen will hangen an,
Der muß den andern fahren lan,
Christus uns das berichtet.

8.
Soll man ein Erb' mit Christo sein
In dem ewigen Reiche,
Muß man mit ihm in sein' Gemein
Hie G'meinschaft haben gleiche,
Als wahre Glieder früh und spat,
Durch den Geist und das Wasserbad,
Sein Leib gänzlich verpflichtet.

9.
Christliche Lehr' und Ordnung fein
Muß man auch allzeit halten,
Das Abendmahl lauter und rein,
In der Lieb' unzerspalten.
Daß man ein's Sinn's und Herzens sei,
Ein' wahren Glauben hab' darbei
Im Werk und ganzen Leben.

10.
Heilig und unsträflich vor Gott,
Ohn' allen Mangel gare,
Trübsal, Kreuz, Leiden, auch den Tod,
Alles nicht fürchten zware.
Also hat auch Christus getan,
Desgleichen seine Jünger schon,
Den' soll man folgen eben.

11.
Mit Fleisch und Blut nicht geh'n zu Rat,
Dasselbig allzeit dämpfen,
Dieweil man hie das Leben hat,
Tapfer darwider kämpfen.
Sein' Lust und Willen zwingen frei,
Daß es dem Geist gehorsam sei,
Das Werk in ihm möcht' treiben.

12.
Ihr all, die ihr nun dieser Zeit
Genad' habt überkommen,
Mit Christo schon vereinigt sein,

In sein Gemein ang'nommen,
Schaut, daß ihr eben nehmet wahr,
Daß euch nichts Aergers widerfahr,
Tut steif am Herren bleiben.

13.

Darum sollt ihr mit allem Fleiß
Euch vor dem Feind fürsehen,
Daß er euch von der Genad nicht reiß'
Die euch von Gott ist g'schehen.
Widersteht ihm mit ganzer Macht,
Auf seine List habt eben Acht,
Daß er euch nicht erschleiche.

14.

Gefangen nehm' in sein' Gewalt,
Zu eurem großen Schaden,
Wieder nach voriger Gestalt,
Daß ihr nicht seid entladen.
Habt Gottes Wort für einen Schutz,
Allzeit wider des Feindes Trutz,
Damit er von euch weiche.

15.

Zu zeugen von der Wahrheit frei,
Sollt ihr nicht unterlassen,
Der Welt ihr Unrecht auch darbei
Anzeigen rechtermaßen.
Verfolgt man euch aus einer Stadt,
So fliehet in die andre drat,
Den Staub sollt ihr abschlagen.

16.

Ach weh doch einer solchen Stadt
An dem Gericht des Herren,
Gottes Wort sie verachtet hat
Und es nicht wollen hören:
Ja auch die Boten Gottes zwar
Gefangen und ertötet gar,
Wird ein schwer Urteil tragen.

17.

Um Gott sie es verdienet han,
Ihr' Straf' ewig zu leiden,
Müssen in die Verdammnis gan,
Beraubt sein aller Freuden.
Allda wird Gott den Feinden sein
Ihren Frevel bezahlen fein,
Ewig sich an ihn' rächen.

18.

Der Fromm' aber im Gegenteil
Wird seinen Lohn auch haben,
Mit Wonn' und Freud', ewigem Heil
Wird ihn der Herr begaben.
All sein Trübsal und Herzenleid
Wird sich kehren in große Freud',
Die nicht ist auszusprechen.

19.

Wahrheit und Billigkeit wird dann
In Ewigkeit regieren,
Gerechtigkeit wird aufrecht stahn,
Die sich damit hie zieren,
Die werden ihren Bräutigam
Fröhlich mögen entgegengan
Zu seinem Abendmahle.

20.

Gottes Sohn Jesus Christus fein,
Der woll uns ihm erhalten,
Durch Kraft und Stärk des Geistes sein,
Daß wir ihm nicht erkalten
In seiner Lieb', sunder füran
Unbeweglich darin bestahn,
In Aengsten und Trübsale.

21.

Willen und Sinn hab' ich allzeit
Dem Herren still zu halten,
Vertröst mich seiner Hilf bereit,
Er wird's ob mir lan walten.
Und mir am End' tapfer beistahn,
Mit mir in alles Leiden gan
Und helfen überwinden.

22.

Solches wünsch' ich aus Herzensgrund
Mir und auch allen Frommen,
Die mit dem Herrn steh'n im Bund
Und noch herzu sollen kommen.
Er führ' uns all mit seiner Hand
Und bring' uns ins verheiß'ne Land,
Da wir ewig Ruh' finden. Amen.

Das 2. Lied von Matthias Schmidt.

Im Ton: Es wohnet Lieb bei Liebe.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

Wacht auf, ihr Streiter und Kämpfer,
Ihr Kinder Gottes rein,
Der Feinde ist vorhanden,
Will schlachten überein
Die Schäflen g'send't von Gottes G'mein,
Die gute Wolle tragen,
Gottes Wort und Wahrheit rein.

2.

Mit Trutzen und mit Drohen
Kommt da viel Läster G'sind,
Zu Gottes Stadt sich nahen,
Wollen sie nehmen ein.
Meinen den Tempel zerbrechen zwar,
Den Altar auszureuten,
Sein Kleinod verwüsten gar.

3.

Vermeinen auch zu rauben
Die Farren und Mastvieh dein,
Darzu die Turteltauben,
Ja alle Opfer fein.
Und meinen auch zu sperren ein
Gott sein' Lobopfer schone,
Die ihm gefällig sein.

4.

Dein' Güter ihn' zu nehmen,
Ist ihn' allsamen gach,
Gottes Volk draus zu trennen,
Stellen ihrem Leben nach.
In Pein und Marter geben hin
Die frommen Gotteskinder,
Die doch unschuldig sein.

5.

Wie's dann jetzt ist vorhanden
In deutscher Nation,
Zu Aach man hat gefangen
Ums Evangelium schon.
Gar öffentlich genommen an,
Meinen uns abzuführen
Auf einen falschen Wahn.

6.

Sie haben es begangen
Mit mannigfaltigem List,
Gott hat für uns gerungen,
Des dieser Handel ist
Mit seinem Wort und Wahrheit rein,
Dem wir uns han verbunden,
Zu dienen ihm allein.

7.

Dadurch sind sie bezeuget,
Haben bekennet frei,
Daß ihr Abgöttereie
Wohl von dem Teufel sei.
Noch legen sie uns g'fangen ein,
Wollen uns bald verbrennen,
Mein Gott, sieh du darein.

8.

Wie du auch tust, o Vater,
Sagen dir Lob und Dank,
Bitten dich, tu uns fassen
Mit deiner starken Hand.
Daß wir uns nicht erschrecken lan,
Schwert, Wasser und auch Feuer,
Das wir jetzt warten tun.

9.

Wir haben nun gewartet
Ueber das halbe Jahr,
Wann sich Gott wird aufmachen,
Zu holen seine Schar:
Warten und wissen das gewiß,
Daß er gar bald wird kommen,
Erlösen sicherlich.

10.

Darum laßt uns Gott bitten
Jetzund zu aller Stund,
In kindelichen Sitten,
Mit Herzen und mit Mund.
Daß er uns halt auf rechter Bahn,
Dann jetzt viel falsche Schlangen
Nach unserm Leben stahn.

11.

Wie es dann ist erzählet,

O Gott und Vater mein,
Tu unser Herz erfüllen
Mit deinem Geist so rein.
Zünd' uns die Lieb' völliger an,
Daß sie in uns tu brennen,
Sie bleibt ewig bestahn.

12.

Erhalt uns fest im Glauben,
Herzliebster Vater mein,
Laß uns die Lieb nicht rauben,
Sondern schenk du uns ein
Den Mut und Kraft des heiligen Geist,
Der uns kann regienieren
In diesem Kampf und Streit.

13.

Durch den wir hinzudringen
Zu dem gesteckten Ziel,
Die Krone zu erlangen,
Die er uns geben will.
Wenn wir nur redlich streiten tun,
Will er sie uns aufsetzen,
Ob die Feind' wüten schon.

14.

Selber von uns zu erlangen,
Das wär' ein' leere Stimm',
Denn wir noch sind umfangen
Mit Anfechtung gemein.
Mit Menschen Schwachheit und Blödigkeit,
Mein Gott, tu all's ausreuten,
Daß wir dir sein bereit.

15.

Wann du, Gott, wirst aufbrechen
Mit den Gelad'nen dein,
Die du dir hast gewaschen
Mit deinem Wort so rein.
Daß wir in Freuden bei dir sein,
Dir dienen und lobsingen
In Ewigkeit hinein. Amen.

---

**1559.** Wolf Mair und Wolf Huber, die zu Tipmaning, im Salzburger Land, gefangen lagen, zum Tod verurteilt, mit dem Schwert gericht und darnach verbrennt. Da haben sie die göttliche Wahrheit ritterlich und beständiglich mit ihrem Blut versiegelt und bezeugt. Wie dann das Lied, so von ihnen gemacht ist worden, Zeugnis gibt. Es befinden sich zwei Lieder von ihnen, das erste in No. 3, das andre in neuerer Abschrift, mit der Ueberschrift vom ersten und Akrostich: Wolf Mair.

Das nachfolgende Lied hat der Bruder Wolf Mair in seiner Gefängnis gemacht.

Im Ton: Mein Gott, ich tu dich bitten.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

Wolf

1.

Wo soll ich mich hinkehren
Mein Gott, in dieser Frist,
Dein Wort das tut mich lehren
Und zeigt mir Jesum Christ.
Wie mir derselb' in aller Schmach
Bis in Tod ist vorgangen,
Dem will ich folgen nach.

2.

O Gott, tu mich umringen
Aus deinem Himmelsthron,
Auf daß mir mög gelingen
Auf dieser schmalen Bahn.
Zu widersteh'n des Satans Lehr,
Mein Gott, wollst mich bewahren
Vor falscher Wiederkehr.

3.

Lob, Preis sei dir, o Herre,
Daß du mich hast erwählt
Und mich zu deiner Ehre

Auf diese Prob' gestellt.
Dein' Wahrheit zu bekennen frei,
Gib mir nur viel Geduldе
Und steh' mir treulich bei.

4.

Folgen will ich mit Leiden
Dem Evangelion,
Das bringt die ewig Freude,
Darbei will ich bestan.
Gar nichts soll mich auf dieser Erd'
Von Gottes Lieb' abscheiden,
Weil mir das Leben währt.

5.

Mein Herr Christus mit Worten
Mir also giebet an,
Daß ich durch die eng' Porten
Soll zum Leben eingan.
Weil ich mich dann auf diese Bahn
Zu wandeln hab' begeben,
Will ich darauf bestahn.

6.

An ihn will ich mich halten
Durch sein' Hilf und Genad',
Im Glauben unzerspalten,
Der Feind an mir nichts hat.
Mein Schatz der ist im Himmelsthron,
Drum mich die Welt tut meiden
Und doch nicht rauben kann.

7.

In Gott will ich vertrauen,
Mein Not ist ihm bekannt,
Er wird auf mich wohl schauen,
Streiten mit seiner Hand
Für mich wider all meine Feind,
Daß sie an mir nichts g'winnen,
Wie viel ihr immer sein.

8.

Recht hab' ich mich ergeben
Christo, dem Herren mein,
Zu sterben und zu leben
Wohl für die Wahrheit sein.
Der mitgefang'ne Bruder mein
Ist auch also gesinnet,
Treu bis in Tod zu sein.

9.

Bewahr' euch Gott von Herzen,
Lieben Geschwister mein,
Es muß doch hie mit Schmerzen
Auf Erd' geschieden sein.
So freu'n wir uns, daß kommt die Zeit,
Daß wir uns werden ergötzen
In ewiger Wonn' und Freud'.

10.

Gott gib, daß hie sein Willen
In uns vollendet werd',
Und wir ihm halten stille
Allzeit auf dieser Erd'.
Daß wir zu Ehren seinem Nam'
Den Sieg möchten behalten,
Die Kron' bringen davon.

11.

Der dieses Lied neu g'sungen
Und erstlich hat betracht,
Trübsal hat ihn gedrungen,
Im Turm hat er's gemacht.
Er hat drin g'wartet auf den Tod,
Um Gottes Wahrheit willen
Erlitten große Not.

12.

Im tausend und fünfhundert
Neun und fünfzigsten Jahr
Ist dieser Held mit Wunder,
Samt seinen Mitg'fang'nen zwar,
Mit dem Schwert wurden hingericht
Und darnach auch verbrennet,
Meldet uns die Geschicht. Amen.

## Das 2. Lied. Akrostich: Wolf Mair.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Wo soll ich mich hinkehren
Mein Gott in diesem Zwang,
Zu Christo, meinem Herren,
Weil er ist mein Vorgang.

Dem will ich folgen nach
In Trübsal, Leiden und Schmach,
Ihm sein Kreuz willig tragen,
Die Freud' folget hernach.

2.

O Gott, tu mich umringen
In deinem höchsten Thron,
Daß ich mög' überwinden
Und allzeit widerstahn
Des Satans falsche Lehr',
Daß ich nicht folge mehr,
Mein Gott, tu mich bewahren,
Daß ich mich nicht von dir kehr'.

3.

Lieben will ich von Herzen
Allein den wahren Gott,
Der mich in allen Schmerzen
Gestellt hat in die Prob'.
Sein Wort zu bezeugen fein
In aller Marter und Pein,
Tät mich des würdig schätzen,
G'lobt sei der Name dein.

4.

Folgen will ich mit Freuden
Dem Evangelion,
In allen meinen Leiden,
Darbei will ich bestahn.
Ist nichts auf dieser Erd',
Das mich davon abkehrt
Von meinem Gott und Herren,
Weil mich das Leben währt.

5.

Matthä am siebeten Orte,
Zeigt Christus selber an,
Geht ein durch die enge Pforte,
Es ist ein' schmale Bahn.
Ein kleines Häuflein ist
Allhie zu dieser Frist,
Das diesen Weg tut finden,
Darin das Leben ist.

6.

An Gott will ich mich halten
In allem Kampf und Streit,
Im Glauben unzerspalten,
Es gilt die ewige Freud'.
Er ist im Himmelsthron,
Dahin niemand kommen kann,
Allein wer tut sein' Willen,
Wie Christus zeiget an.

7.

In Gott will ich hinscheiden
Aus dieser Jammerszeit,
Auf sein' Zusag' vertrauen,
Er führt selber mein' Streit.
Mit sein' Geist ob mir hält
Wider die ganze Welt,
In Christo will ich sterben
Und erhalten das Feld.

8.

Eben red't er dermaßen,
Darum so weichet auch
Wohl von der weiten Straßen,
Es wandeln viel darauf
Zu der Verdammnis ein
In ewig Feuerspein,
Drum bessert euer Leben
Und werd' durch Christum rein.

9.

Recht sollt ihr mich hie merken,
Die ihr wollt Christen sein,
Beweist es mit den Werken,
Macht euch durch Christum rein.
So müßt ihr leiden Not,
Verfolgung und den Tod,
Das ist die recht Hoffarbe,
Die unser König hat.

10.

Kindlein, laßt uns anschauen
Den Herren Jesum Christ
Und ihm auch wohl vertrauen,
Weil er der Mittler ist.
Er führet uns auf rechter Bahn,
Die uns nicht fällen kann.
Der Fahrt will ich auch warten

Und das mit Freuden tan.

11.

Bewahr' uns, Gott, von Herzen,
Ihr lieben Geschwistrigt mein,
Ich muß doch hie mit Schmerzen
Von euch geschieden sein.
Doch hoff' ich an dem Tag,
Dem niemand entrinnen mag,
Wollen wir uns wieder ergötzen,
Entrinnen ewiger Plag.

12.

Amen, gescheh dein Willen,
Mein Gott, zu aller Zeit,
Daß wir ihn möchten erfüllen
In unserm Kampf und Streit.
Und führ uns in dein Reich,
Mit allen Frommen gleich,
Darin wir uns möchten erfreuen
Immer und ewiglich.

13.

Der dies Lied hat gesungen,
Erfüllet mit der Tat,
Den Trübsal eingenommen,
Zu Salzburg in der Stadt.
In seiner großen Not
Tät warten auf den Tod,
Um Gottes Wahrheit willen,
Von der geschmierten Rott.

14.

Also wird auch Gott zahlen
Die gar verblend'te Rott,
In ewiger Pein und Qualen
Mit dem ewigen Tod.
Wie er's verheißen hat
Und auch geschrieben stat
In dem Buch des Esrase
An dem fünfzehnten Ort.

15.

Obrigkeit, nimm zu Herzen,
Wie du hie führst dein Amt,
Gott laßt mit ihm nicht scherzen,
Du bist ihm wohl bekannt.
Das unschuldige Blut
Zu mir auch rufen tut,
Die Seelen der Gerechten
Und aller Heiligen gut.

16.

Im tausend und fünfhundert
Neun und fünfzigsten Jahr,
Am Freitag vor Martini,
Das nehmet eben wahr,
Hat er bezeugen tan
Durchs Schwert und Feuersflamm,
Zu Titmaning im Baierland
Den Tod genommen an.

17.

Das Lied soll werden g'sungen
Zum Preis dem wahren Gott,
Daß man tötet die Frommen,
Barrabam ledig läßt.
Gleichwie geschehen ist
Dem Herren Jesu Christ,
Also geht es den Frommen
Wohl hie zu dieser Frist. Amen.

---

**1560.** Lorenz Huf, ein Diener des Worts, zu Stigenitz in Mähren entschlafen, wurde 1556 durch den Hänsl Schmidt bezeugt, daß er sich mit den Hutterischen Brüdern vereinigt, und herein nach Mähren zog. Er war von Sprendlingen am Rheinstrom in der Kurfürstlichen Pfalz, ein Schweizer Diener. Von ihm erhielt sich folgendes Lied, das sich in Quelle No. 1 befindet, mit dem Akrostich: „Lorenz Huf von Sprendeling" und Ueberschrift.

Ein anderes Lied, durch den Lorenz Huf gemacht.

Im Ton: Fröhlich so will ich singen.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Lugt auf, ihr Christen alle,
Und merket auf mit Fleiß,

Betrachtet's allzumale,
Was Gott an euch beweist
Durch Christum, seinen lieben Sohn,
Den er für uns hat geben,
Der doch kein' Sünd' hat tan.

2.

Ohn' den wir nicht mögen kommen
Ins ewig Leben gut,
Wohl zu den Wasserbrunnen,
Der da stets quellen tut,
Den sollen wir auch suchen frei,
So wird er uns gegeben
Und uns tränken darbei.

3.

Reich uns, Herr, deine Gnade
Durch Christum, deinen Sohn,
Daß uns die Sünd' nicht schade
Und wir mögen bestahn.
Reich uns, Herr, deinen heiligen Geist,
Der uns gehorsam behalte,
In alle Wahrheit weist.

4.

Eins wollen wir dich bitten,
Herr Gott, im Himmelsthron,
B'hüt uns in deinen Sitten
Durch Christum, deinen Sohn,
Der uns nun hat geholfen aus
Wohl durch sein bitter Leiden,
Uns g'führt vom Totenhaus.

5.

Nach dem uns tät verlangen
Auch jetzt all Zeit und Stund,
Was er in uns ang'fangen,
Gemacht mit uns ein' Bund,
Darin laßt er uns wanken nicht,
Wie wir uns auch begeben
Und ihm gänzlich verpflicht.

6.

Trübsal, Kreuz einzunehmen
In dieser argen Welt,
Uns dessen gar nicht schämen,
Verlassen Gut und Geld.
Wie Christus uns vorgangen ist
Und uns ein Vorbild g'lassen,
Wie ihr alle wohl wißt.

7.

Zu merken ist uns geben,
Was wir verheißen han,
Nach Christi Willen zu leben,
Im edlen Weinstock schon,
An dem beleiben steif und fest,
Tragen viel edler Früchten,
Die bleiben ewig z'letzt.

8.

Hoff am Weinstock zu bleiben,
Mit Gottes Hilf so gut,
Mich darvon nicht lan treiben,
Es kost' Leib, Hab und Blut.
Ich hoff, Gott werd' mich nicht verlan,
Er werd' mir helfen kämpfen
Durch Christum seinen Sohn.

9.

Und des will ich mich trösten,
Sein' Willen folgen nach,
In Nöten allergrößten,
In Angst und aller Schmach,
Wie ich mich denn verbunden hab',
Mit Christo hie zu leiden,
Der Welt zu sein Schabab.

10.

Furcht, die dir Gott gefallet,
Wollest du geben mir,
Daraus die Weisheit schallet,
Anfangt und kommt von dir.
Tu Menschenfurcht gar weit von mir,
Daß sie mich nicht bezwinge,
In keinen Schaden führ'.

11.

Vorab so will ich melden,
Wie's jetzt ergangen ist,
Wohl durch ein' treuen Helden,
Ein Diener Jesu Christ.
Zu Aach wohl in dem Niederland,
Der war ein edle Reben,

Viel Frommen wohl bekannt.

12.

Ohn' alle bitter Gallen,
Begabt mit Gottes Geist,
Durch ihn ließ Gott erschallen,
Wie auch das Werk beweist,
Als ich von ihm vernommen han
Im Niederland so weite,
Das Evangelion.

13.

Nach allen Gaben zware,
Die er empfangen hat,
Im sieben und fünfzigsten Jahre
Es sich begeben hat,
Da Gott sein Werk wollt' richten an
Durch sein' heiligen Geiste
Und diesen frommen Mann.

14.

So hat es sich ergangen
Nach Gottes Gütigkeit,
Als er da wollt' anfangen
Sein Werk in Gerechtigkeit,
Mit Volk, das waren die Schweizer gnannt,
Hätt sich lang' Zeit genennet
Brüder Christi zuhand.

15.

Paulus, Jakobus klare
Schreiben vom Unterscheid,
Daß keiner denn da ware
In Lastersünd' bereit.
Ja wo nicht recht Ergebung sei,
Sich keiner nicht soll rühmen,
Der glaub' auch nichts darbei.

16.

Reichlich hat doch Gott geben,
Daß unser Eifer klein,
Bei diesem Volk gar eben
Erleichtert werd' so rein.
Durch diesen seinen Diener treu,
Ist ihm auch beigestanden,
Hat viel geboren neu.

17.

Ein Zwiespalt hat sich geben
Unter den Schweizern zwar,
Dann sie in ihrem Leben
Wohl nach der Wahrheit klar,
Nicht möchten wandeln also frei,
Wollten ein' Tempel bauen,
Ist jedermann ein Schen.

18.

Nach dem hat Gott ang'sehen
Die Klag' und große Not
Und auch des Volkes Flehen,
Das lag in Irrsal tot.
Sein' Diener Hänsl Raiser g'nannt
Hat er zu ihnen g'sendet,
Wie vielen ist bekannt.

19.

Durch Kraft sein's heiligen Geistes
Hat er groß Wunder tun,
Durch Treu, die er tät leisten
In Christo Jesu schon.
Der ihm ist beigestanden zwar
An allen Ort und Ende,
Auch in der größten G'fahr.

20.

Ein groß Volk hat er g'wonnen,
Dem Herren zugeführt.
Ihm ist auch wohl gelungen,
Sein Eifer recht gespürt.
Durch Christum des Weinstockes Kraft,
Der allen seinen Reben
Tut geben große Kraft.

21.

Los was sich hat begeben
Ueber ein' kleine Zeit,
Er zog in ein' Stadt eben,
Heißt Aach, er tät's mit Freud'.
Sein Pfund in Wechsel legen ein,
Den Herren da zu suchen,
Wer g'hört in sein' Gemein.

22.

In der Stadt etlich' kamen

Zu hören Gottes Wort,
Täten sich das nicht schamen,
Suchten der Seelen Hort.
Der Richter das gar bald vernahm
Und tät sie überfallen
Mit einem großen Grimm.

23.

Nach dem legt man sie g'fangen
Etliche übers Jahr,
Drei wurden über langem
Gericht't, ist offenbar.
Mit Strängen an die Seilen g'hängt,
Da wurden sie erwürget
Und so zum Feuer g'schrembt.

24.

Gottes Wahrheit sie klare
Mit ihrem bittern Tod
Bezeuget offenbare,
Viel sahen diese Not.
Was sie da han genommen ein,
Doch möcht' man sie nicht schwächen,
Haben tragen all Pein.

25.

Die Kraft hat ihn' Gott geben
Durch den heiligen Geist,
Laßt uns auch darnach streben
In Wahrheit, wie es heißt.
Daß wir auch durch ihn können schon
Die Wahrheit so bezeugen,
Erlangen die ewig' Kron'.

26.

Darzu wöll uns Gott leiten
Durch Christum, seinen Sohn,
Helfen durch den heiligen Geiste,
Der woll' uns nicht verlan.
Er wolle uns hie tun Beistand,
Daß wir von ihm nicht wanken,
Nicht kommen in große Schand. Amen.

---

**1560.** Hans Mändel oder Klein Hänsl, einer der bedeutendsten Sendboten des Evangeliums seiner Zeit, welcher über 400 Personen taufte, war gebürtig von Albins bei Guffidaun in Tirol. Er wurde 1537 durch Offrus Grissinger getauft, allein schon im ersten Jahr zu Sterzing gefänglich einkommen, und bis in die 26 Wochen gefangen gelegen, aber durch Gottes Hilf auskommen. Zum andern ist er 1544 zu Landeck einkommen und bis in die 22 Wochen gelegen, daselbst auch hart und peinlich gemartert worden, aber mit Gottes Hilf zum Turm auskommen. Auch das dritte Mal entkam er 1548 aus der Haft zu Rudeneck. Das vierte Mal zu Rosenheim in Baiern 1560 gefangen, gab er sein Leben zu Innsbruck auf dem Scheiterhaufen mit noch zwei seiner Brüder. 1551 wurde er zum Diener des Worts erwählt. Aus seinem Gefängnis hat er fünf Briefe geschrieben, auch eine Bekenntnis, was die Tauf sei, und eine Bekenntnis dreier Personen. Auch sind Lieder von ihnen noch vorhanden. Das Lied: O Gott Vater in deinem Reich, Dir sei Lob, Ehr' ja ewiglich. Daß du uns hast angenommen, Durch dein' Gemein entbunden Von allen unsern Sünden. Mit 28 Strophen. Befindet sich in einem alten Büchlein mit nur sechs Strophen, ist aber in Preßburg noch ganz zu finden.

Hans Mändels Gefährten waren Jörg Rack und Eustachius Kotter. Auf Hans Mändel bleiben also noch drei Lieder, und auf seine Mitgefangenen je 2.

Zu ihrem Andenken hat Andreas Ehrenpreis 1662 ein schönes Lied verfaßt.

Bastl Schloßer ist der Verfasser des ersten Lieds an ihn in No. 2. Akrostich: Gnad, mein klein Hans Mändel, tröst dich Gott.

Ein anderes Lied von Bastl Schlosser an den Klein Hänsl geschrieben.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Gnad', Fried' und Freud' wünsch ich allzeit von Gott Seiner G'mein, heilig und rein. Sein Segen gut ob dir sein tut All Tag und Stund', Bewahr' der Herr dein Herz und Mund.

2.

Mein fleißig Bitt jetzt zu dir tritt, O Herr, mir gewähr, wollst uns geben, Daß wir leben in ewig Freud', Ohn' alles Leid, zu sehen bald Viel tausend Frucht so mannigfalt.

3.

Klein dein Person, sieh David an, den Mann, der Goliath bald tötet hat. Wird stark geacht, im Herren focht. Solch Kraft den' ist, schlag nur darein zu aller Frist.

4.

Hans, Bruder fein, ermessen g'mein, das ist Mein rechter Grund, wie Elias Mund, Du bist erwählt, von Gott gestellt, Zu sammeln sein' Schaf', richt' dich darzu Ohn'zweifelhaft.

5.

Mändl, ich bin in Geist, bei dir sich weißt. Denn Gott gibt Kraft, dir Stärk', führt dich in Werk', Auf rechter Bahn, es freut dich schon. Wenn du bist in Angst, vom Herren ist's verheißen langst.

6.

Tröstlich Beistand im fremden Land, von Gott, der dich beschützt, in sein' Rat nützt. Zu seiner Ehr' sein Wort nur lehr'. In Berg und Tal, Daß es in viel Herzen erschall.

7.

Dich beleit und führ', sei hilflich dir der Herr. Sein Engel gut stärk dir dein' Mut In solcher Reis, wie er wohl weiß. Dein Weg und Steg, ja Tag und Nacht Immerdar pfleg.

8.

Gott sei dein' Kunst, all' Tyrann' sonst werd' Mit ihrer Pracht zuschanden g'macht. Nur das vollend, darum bist g'sendt Ins Herren Ehr', sein Volk zu sammeln Wünsch' ich dir Mit Begier. Amen.

Folgt des Klein Hänsl Antwort. Akrostich: Dein Trost sei auch der Herr.

In voriger Melodei.

1.

Dein Wunsch und Gab' empfangen hab', Ich schrei' jetzund zur Stund, aus Herzensgrund, Daß mich Gott bald durch sein' Gewalt Aus Herzensgier wieder zu euch Mit Freuden führ'.

2.

Trost sei dir bereit, ohn' alles Leid in Gott. Darum er dir, sein Gnad' auch mir Hat sie geleist durch seinen Geist, Erzeiget schon, so lob' nun Gott Im Himmelsthron.

3.

Sei in Wahrheit fleißig bereit allzeit, Daß dich Gott find' als ein fromm' Kind. Bleib' steif im Grund, bewahr dein' Mund. Sei g'richtet schon, daß dein Licht recht Hell brennen tun.

4.

Auch üb dich ganz in G'setzes Glanz, mit Furcht, Kindlicher Weis, hab' täglich Fleiß Im Wort so klar, daß offenbar Dich zubereit, so ergreifest du Die Seligkeit.

5.

Der einig Gott helf uns aus Not, die Zeit Durch seine Gnad', wie er uns hat Geführet bald durch sein' Gewalt. Erhalt' uns fromm, das wünscht mein Herz Und ist die Summ'.

6.

Herr, sieh und hör, mein Bitt' gewähr, o

Gott, Daß wir den Streit mit großer Freud' Vollenden tun, durch seinen Sohn, Herr Jesu Christ, der den Frommen Ein Tröster ist. Amen.

Das 2. Lied von unserm lieben Bruder Klein Hänsl. 1548.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.

1.

O Gott in deinem Himmelsthron
Gib mir herfür zu bringen,
Was ich hab' in mein' Herzen schon,
Gegen dein Volk laß mich singen,
Das ich lieb' in mein' Herzen hoch,
O Gott, laß michs erfreuen schon
Mit Wort und gutem Rate.
Denn sie mir eingeschrieben sein
Durch Gottes Lieb' in Herzen mein,
Ich gedenk' der Wohltaten.

2.

Das tröst't mich oft in Trübsal mein,
Wenn ich gedenk' darane,
Was Lieb', was Treu, was Zucht und Ehr'
Sie aneinander tune.
Wo sie noch in Fried' versammelt sein,
Da red't man das Wort Gottes rein
Und lebt darnach ohn' Wanken.
O wohl dem ist, der's recht ermißt,
Allzeit bei der Versammlung ist,
Der hört die Stimm des Dankens.

3.

O ihr geliebten Brüder mein
Und Schwestern allesammen,
Das freuet mich im Herzen mein,
Was ihr mir habt getane.
Und mir allzeit gezeuget habt
Mit Worten und auch mit der Tat,
Ja gar viel Zucht und Ehre.
Viel Lieb' und Treu' wird mir jetzt neu,
Drum ich's im Herzen wiederkäu,
Zeuch es herfür jemehre.

4.

Ich denk' und tracht' was geschehen ist,
Kann nicht alles besinnen,
Wie gottselig lebet ein Christ,
In dem Gott's Lieb' tut brennen,
Die sie einander erzeigen schon,
Wo sie's können erzeigen tun,
Das tut man allzeit spüren.
Dem sinn ich nach in Schlaf so gach
Geh' ich mit um und tröst' mich oft
Darin tu ich spazieren.

5.

O Gott in deinem höchsten Thron,
Wie soll ich's dir vor danken,
Was Lieb' und Treu sie mir han tun
Die Gesunden und die Kranken.
Darum sei dir viel Lob und Preis,
O Gott bewahr' du ihren Fleiß,
Das bitt' ich dich von Herzen.
Im Himmelsthron woll'st du ihn' schon
O Gott, geben ein' guten Lohn,
Behüt' sie vor allen Schmerzen.

6.

Ich kann's nicht alles erzählen tun,
Mein Mund kann's nicht aussprechen
Der Lieb' und Treu, die mir's han tun
Mein Herz kann's nicht ausrechnen.
Nicht allein da ich bei ihn' wohnt',
Sondern auch gar im fremden Land,
Mir geschrieben unvermessen.
Geschicket Gab' geschenket hab',
Drin sich mein Herz erfreuet hat,
Ich mag ihr nicht vergessen.

7.

Gebenedeit sei du, o Gott,
In deinem Himmelsthrone,
Der du solch's anrichtest ohn' Spott
In deiner Gemein so schone.
In allen deinen Kindlein rein,
O Gott laß dir's befohlen sein,
Die Wittwen und die Waisen
Umfach sie nun, erhalt' sie fromm,

Alle, die sein in deiner Summ',
Die bewahr' vor dem Bösen.

8.

Ach Gott, nach dem Gefallen dein
Ein' gute Botschaft uns sende
Von unsern liebsten Freunden fein,
In unser eigen Hände.
Laß uns hören ihren Wohlstand,
Wie es ihn' geht im Mährenland,
Darnach uns herzlich gelüstet.
Wie uns vorher kam gute Mär',
Tut unser' Seel' verlangen sehr,
Wie nach ein' Trunk, den sehr dürstet.

9.

Dann wir jetzt gar nicht wissen tun,
Wo sie auf Erden wohnen
Unter dem hohen Himmelsthron,
Zerstreut oder beisammen.
Dann unser Abschied war uns hart,
Da wir uns von ihn' haben kehrt,
Wollten sie allzeit warten.
Verfolgung groß ohn' Unterlaß,
O Gott sei du selber ihr Trost,
Stärk' und erhalt' dein' Zarten.

10.

Ach wenn's der Willen Gottes wär',
Daß wir noch sollten sehen
Die Frommen hie auch mit Gefähr,
Preis wollten wir ihm verjehen.
Aber es gescheh' der Willen sein
Im Leben, Sterben und in Pein,
Wie es ihn' gefällt desgleichen.
Er uns erhalt in seiner G'walt,
Daß wir mit Freud' Gott loben bald
Auf Erd', im Himmelreiche.

11.

Nun wollen wir's Gott befehlen tun
In sein' göttlichen Willen,
Was er in uns hat g'fangen an,
Das woll' er selbst erfüllen.
Und das durch seine starke Hand,
Wir grüßen euch gar allesamt
Mit ganz liebreichem Herzen.
Mit Gottes Fried', Kuß, Geist und Lieb',
Der stärk' euch auch und sei euer Trieb,
Milbert euch allen Schmerzen.

12.

Auch bitten wir euch von Herzensgrund,
Ihr wollt unser gedenken,
So oft ihr für den Herren kommt,
Daß er uns Stärk' woll schenken.
Damit wir mögen bleiben fromm,
Wir nehmen Urlaub um und um,
Das wünschen wir mit Verlangen.
Gott bewahr' uns schon im Himmelsthron,
Durch Christum seinen lieben Sohn
Tröst', er all sein Gefangne.

13.

Der dieses Liedlein hat betracht',
Aus Lieb' hat er's gesungen,
In einem Turm hat er's gemacht,
Ist an einer Ketten g'hangen.
Gott wär sein bester Teil sogar,
Geschah im acht und vierzigsten Jahr,
Allein um Christi Namen.
Gnad', Fried' und Freud', Barmherzigkeit,
Sieg, Ueberwindung allezeit
Wünscht er den Frommen. Amen.

Das 3. Lied vom lieben Bruder Klein Händl.

Im Ton: Johannes muß ausschreien Buß. (Auch Sohn Davids.)

1.

O Vater mein, ein Kindlein dein
Tut herzlich zu dir rufen
In seiner Not, o Herre Gott,
Aus einer G'fängnis tiefe.
Darin er leid't um Gerechtigkeit,
Von wegen deines Willens,
Denn er dich hat genommen an,
Begehrt's auch zu erfüllen.

2.

Denn dir allein, o Vater mein,

Hab' ich mich ganz ergeben,
Gleich wie ein G'sponst auch ihrem Mann
Allhie in diesem Leben,
Mit allem dem ja, was sie hat,
Das du ihr auch hast geben,
Daß ich mich dir und deiner Gemein
Für eigen schenk gar eben.

3.

Dann Gott will g'wiß ein rein's Herz han,
Das sich ganz hat ergeben
Ihm und seiner heiligen Gemein
Mit seinem ganzen Leben.
Denn die Gemein und Gelassenheit
Müssen wir hie erwerben,
Wollen wir anders im Himmelreich
Mit Gott sein Heiligen erben.

4.

Die göttlich Lieb' vermag's allsamt,
Wenn sie hat hie umgeben,
Und führt ihn auch an ihrem Band
Mit seinem ganzen Leben.
Sie steht nach Fried' und Einigkeit,
Tut nichts zum Argen handeln,
Ist nicht ung'schickt, sucht ihr Nutz nicht,
Sie tut gar göttlich wandeln.

5.

Wer sich Gott und seiner Gemein
Nicht ganz vertrauet schone
Mit allem dem, das er auch hat,
Weil er bei ihnen wohnet,
Wie will er dann die Prob' bestahn
In Trübsal und viel Peine,
Ob es ihn auch denn reuen tut,
Wird er nicht b'ständig seine.

6.

Gott will auch nur ein fromm's Volk han,
Das sich ihm hab' ergeben,
Das von der Sünd' hie ab tut stahn,
Tut seines Willens pflegen.
Ist gangen aus von Hab und Haus,
Von der Welt ganz und gare,
Gemeinschaft hat, Leben und Rat
Mit Gott und seiner Schare.

7.

Ich rief zu dir, o Vater mein,
In Trübsal und in Leiden,
Halt mich allzeit von Herzen rein,
Laß mich von dir nicht scheiden.
Noch von dein G'mein, auf dich allein
Laß mich von Herzen bauen,
Bewahr mich drat in deiner Gnad',
O Gott, stärk mein Vertrauen.

8.

Daß ich dich, Gott, und auch dein Wort
Von Herzen mög' bekennen,
In Turm, G'fängnis, Feuer und Schwert
Gar nichts von dir soll trennen.
Kein' falsche Lehr' und Heuchelei,
Darein ich doch möcht' kommen,
Damit ich mach' groß Schand und Schmach,
Ein' Trübsal allen Frommen.

9.

Darvor, o Gott, du mich behüt,
Laß mich dein Namen preisen,
Ein gut's Vorbild mein' Nächsten sein,
Dein Gebot recht zu beweisen,
Durch deine Gnad' auf deinem Pfad,
Darauf ich jetzt tu reisen,
Verlassen stahn von jedermann,
Wie die Witwen und Waisen.

10.

Wo du allein, o Vater mein,
Dein Hand von uns tust ziehen,
So wär's mit uns, dein' Kindlein klein,
Umsonst und auch geschehen.
Denn wir ohn' dich verbringen nichts,
Das müssen wir verjehen,
Darumen ich mich ganz in dich
Verpflicht' tu zu dir flehen.

11.

Du bist allein, o Gott, mein Trost,
Mein Waffen, Schild und Stärke,
Mein Fels und Schloß und feste Burg,
Darauf ich fleißig merke

Von Herzensgrund zu aller Stund',
Mein Hoffnung laß mich sehen,
Auf dich hab' ich mein' Zuversicht,
Tu mich, Herr, nicht verschmähen.

12.

In keiner Not, o Herre Gott,
In Frost, Elend und Banden,
Wie man denn tut dein Kindlein gut
Fast schier in allen Landen,
Legt man sie ein viel Schmach und Pein,
Damit sie werden gequälet,
Von dir zu steh'n, dein Gemein verlan,
Die du dir hast erwählet.

13.

Denn es sind jetzt viel falsche Leut',
Die sich tun Christen nennen,
Ihr Wort und Tat, ihr falscher Rat,
Daß wir's nicht sollen kennen,
Daß sie uns ein in ihr Gemein
Mit List wieder zu bringen,
Gib du uns, Gott, deine Genad',
Hilf, Herr, daß uns gelinge.

14.

O frommer Christ, merk eben auf,
Tu munter dein Werk schaffen,
Bleib du steif, treu in dein' Beruf,
Schau, daß du nicht tust schlafen,
Wenn der Dieb kommt zu seiner Stund',
Find't das Haus unverschlossen,
Er hinein kommt und dir dann nimmt
Dein' Schatz gar unverdrossen.

15.

Der Schatz, das ist die göttlich' Lieb',
Fried', Freud' im heiligen Geiste,
Welcher darinnen Christo dient,
Ihm steif Gehorsam leistet.
Jaget dem nach in Kreuz und Schmach,
Gegen Gott sein' Nächsten gleiche,
Das ist füran die rechte Bahn,
Der Weg ins Himmelreiche.

16.

Von dieser Bahn wollen wir nicht stahn,
Ihr Kinder Gottes reine,
Die ihr euch Gott ergeben habt
Und seiner heiligen G'meine.
Das ist mein Bitt' nach Christi Sitt'
Und tu euch alle grüßen
Mit Gottes Fried', Kuß, Leib und Geist,
Woll' allzeit in uns fließen.

17.

Daß ich das Liedlein hab' gemacht,
Ist geschehen zum Denkzeichen,
In einer G'fängnis durch Gott betracht't,
Tät mir Gnad' darzu reichen.
Hat mich in Acht würdig gemacht,
Um seinetwillen zu leiden,
Verleih mir, Gott, ein selig's End',
Wann Leib und Seel' tut scheiden.

18.

Aus Herzens Summ' bitt' alle Fromm,
Wollt mit mir fleißig bitten,
Daß uns Gott durch sein' heiligen Bund
In Gnaden woll' behüten.
Daß wir allzeit durch seinen Geist
Bekennen seinen Namen,
Das all's erstatt' der ewig Gott
Durch Jesum Christum. Amen.

Zwei schöne Lieder von Jörg Rack in seiner Gefängnis gemacht, beide in No. 3.

Im Ton: Der Engel verkündigt uns den Tag.
(Auch: Ich steh, o Herr, in Ängsten schwer.)

1.

Ich ruf zu dir, o Vater mein,
Laß du mich dir befohlen sein,
Der ich mich dir ergeben han
Und mich zu dein Kind g'nommen an,
Wie du wohl weißt,
Dein Hilf mir auch in Trübsal leist

2.

Obrister Herr in deinem Reich,
Dein' Stärk mir nimmermehr entzeuch',
Daß ich den Feinden mag widerstahn,
Die mich wollen weisen von deiner Bahn

Und sagen frei,
Wie ich so gar verirret sei.

3.

Rauh Eifer hat der Feind an mich,
Wie ich den wohl empfind' und siech',
Er aber muß werden zu Spott,
Mit deiner Hilf, o Herr, mein Gott,
Ob er sich gleich
G'waltig erhebt in seinem Reich.

4.

Gelobet seist du, o Vater mein,
Wie treulich tust du bei mir sein,
Mit deiner Kraft machst mich sieghaft,
Auf daß der Feind an mir kein' Macht
Nicht haben kann,
Mich abzutreiben von deiner Bahn.

5.

Richt' du mich, Herr, und führ' mein Sach',
Laß mich im Streit nicht werden schwach,
Der mir zukommt allzeit und Stund,
Laß mich nicht drin werden verwund't,
O du, mein Herr,
Bewahr' in mir du selbst dein' Ehr'.

6.

Auf daß ich mich redlich beweis
Und deinem Namen sei ein Preis,
Ein Trost den lieben Kindlein dein
Wohl in dem ganzen Leben mein
Bis an mein End
Und ich mein' Lauf fröhlich vollend'.

7.

Christus, der wahre edle Hort,
Hat mich beruft durch seinen Wort
Von dem Verderben dieser Welt,
Zu verlassen Leib, Gut und Geld',
Auch Weib und Kind,
Darin ich dein' Genad' empfind'.

8.

Komm, Herr, vollend' in mir dein Werk,
Auch aller Frommen Herzen stärk,
Wo sie auf Erd' in Trübsal sein
Und leiden Elend, Schmach und Pein.
Tröst' sie, mein Gott,
Erhalt' uns treu bis in den Tod.

9.

Habt Wissen, ihr Kindlein Gottes, rein,
Wie wir ganz wohl getröstet sein
Wohl in dem Herrn Jesu Christ,
Der allzeit unser Helfer ist.
Wir grüßen euch all
In seiner Lieb' zu tausendmal. Amen.

### Das 2. Lied von Jörg Rack.

Im Ton: Ich dacht, ich muß hinfahren.
(Auch: Es wollt gut Jäger jagen.)

1.

Mein Gott, ich tu dich bitten
Von ganzem Herzen mein,
Vor Uebel tu mich behüten, : . :
Erhalt mich fromm und treu

2.

In deiner Gnad' und Liebe,
Die du an mir hast tun,
Daß ich mich mehr drin übe : . :
Und dir gelassen stahn.

3.

Zu weh du mich willst haben,
Daß ich dir's vollbringen soll,
Tu mich, Herr, nicht drin sparen, : . :
Mein Gott, mach's nach dein' Will.

4.

Und ich dir das vollbringe,
Was du mir fürg'sehn hast
In deinen lieben Kindlein, : . :
Wie du, Herr, selbst wohl weißt.

5.

Daß ich jetzund soll ziehen
Von deiner heiligen G'mein,
Herr, gib, daß ich sie wieder : . :
Mit Freuden mög' schauen an.

6.

Ihr geliebten Mitglieder,
Es ist mein' Bitt' an euch,
Gott weiß, komm' ich auch wieder, : . :
Daß ich mich erfreu' mit euch.

7.
Daß ihr Gott wollet bitten
Für mich zu aller Stund',
Daß er mich wieder führe : . :
Zu euch und seh' mit Freud'

8.
Herzlieben Brüder alle
Und Geschwistriget ing'mein,
Der Herr mach's nach sein' G'fallen, : . :
Zu weh wir ihm tauglich sein.

9.
Von euch ich Urlaub nehme,
Herzlieben G'schwistrigt mein,
Ich wünsch' euch allesamen : . :
Fried', Freud' von Gott allein.

10.
Ich tu euch Gott befehlen,
Dem Herren Jesu Christ,
Der denn auch unser aller : . :
In Trübsal ein Helfer ist. Amen.

Zwei schöne Lieder von dem lieben Bruder und treuen Zeugen Eustachius Kotter in seiner Gefängnis gemacht. 1561. Beide in No. 3. Das erste Lied. Akrostich: Mein lieber Bruder Hans Mändl, ich Stächl, schick dir ein neu Lied, schau, ob's recht sei, wo nicht, tu's aus. O Gott, erlös die G'fang'nen.

In des Jörg Wagners Ton.

1.
Mein Gott und Herr, dir sei viel Ehr',
Der du uns hast gebracht hieher,
Daß wir sollen Zeugnis geben
Der Wahrheit schon, das wollen wir tun,
Es kost' Leib oder Leben.

2.
Liebster, mein Hort, es sagt dein Wort,
Man hab' allzeit verfolget hart
Die gottselig hie lebten.
Sein g'sponnen aus, gejagt von Haus,
Doch niemand widerstrebten.

3.
Bruder Paulus schreibt auch darvon,
Was er und viel gelitten han
Von dem verkehrten G'schlechte,
Die allweg rauch verfolget auch
Haben die Gottesknechte.

4.
Han sie's getan viel Frommen schon,
Christo, dem wahren Gottessohn,
So müssen wir auch mitleiden.
Drum schicken wir uns nur darein,
Die ewig Pein zu meiden.

5.
Mannlich hinnach durch Kreuz und Schmach,
Befehlen Gott all unser Sach',
Bis wir das Ziel erlangen
Mit allen, die uns redlich frei
Im Kampf sein vorgegangen.

6.
Ich find' allzeit, daß Kampf und Streit
Tragen haben die frommen Leut',
Versucht sein sie auch worden
Durch viel Trübsal im Jammertal,
Ist jetzt auch Christi Orden.

7.
Stächlich die Welt ihn wiederbellt,
Sie aber haben wie ein Held
Viel Pein von ihn' erlitten,
In Geißel, Spott, G'fängnis und Tod,
Redlich han sie gestritten.

8.
Schick uns, Herr, Kraft dein's Geistes Saft,
Dadurch mach du uns auch sieghaft,
Daß wir zu allen Zeiten,
In aller Not bis in den Tod
Hie für die Wahrheit streiten.

9.
Dir halten still nach deinem Will,
Denselben du in uns erfüll,
Den Sieg laß uns hie finden.
Das greulich Tier streit't für und für,

Laß uns, Herr, überwinden.

10.

Ein' schöne Kron' wird uns darvon,
Wann wir schon überwunden han,
Kein Tod mag uns mehr schaden.
Wir werden stan vor Gottes Thron,
Sein alles Schmerz entladen.

11.

Neu Kleides Zier werden haben wir,
Hell wie die Sonn' leuchten herfür,
Uns wird regieren eben
Das Lämmlein rein und werden sein
Bei ihm ewig zu leben.

12.

Lied der Gerechten immerdar
Werden wir singen offenbar
Und loben Gott mit Schalle.
Richten mit Gott die gottlos Rott,
Erschrecken müssen alle.

13.

Schau, Menschenkind, sei nicht so blind,
Steh' ab bei Zeit von deiner Sünd',
Willst du nicht ewig leiden
In Feuers Teich, des Teufels Reich,
So tu Bosheit vermeiden.

14.

Ob's Kreuz dir wär hie, Mensch, zu schwer,
Gedenk, wie heiß die Höll' dort wär',
Willst du der Pein entrinnen,
Tu rechte Buß, denn es sein muß,
Du mußt sonst ewig brennen.

15.

Recht Reu und Leid hab' allbereit,
Laß ab von Sünd', Ungerechtigkeit,
Tu dich in Gott ergeben.
Da ist die Buß, folg' Christi Fuß,
Erlangest dann das Leben.

16.

Sei keck daran auf dieser Bahn,
Willst du das ewig Leben han,
Du mußt alles verlassen,
Geld, Hab und Gut, auch Fleisch und Blut,
Darzu dich selber hassen.

17.

Wo du den Wust verlassen tust,
Ja hie drum g'hasset werden mußt,
Laß dich es gar nicht reuen,
Folg Christo nach in Leid und Schmach,
Er wird dir's wohl betreuen.

18.

Nicht zag, kein Schad' ist auf dem Pfad,
Obschon das Kreuz im Wege staht,
Erträgt's ins ewig Leben,
Das b'reitet ist durch Jesum Christ
Den, so ihn lieben eben.

19.

Tu's Kreuz fröhlich nehmen auf dich,
Auch gar nicht mehr zurücke siech,
Laß dich kein Trübsal kränken.
Feuer noch Schwert, gar nichts auf Erd'
Laß dich von Gott ablenken.

20.

Aus ganzem Fleiß sei Gott der Preis,
Der uns den rechten Wege weist,
Er tut uns drauf behüten
Vor'n Uebel gar der bösen Schar,
Obgleich der Feind tut wüten.

21.

O Gott, allein erhalt uns rein,
Zu Lob und Preis dem Namen dein,
Stärk uns in allen Leiden.
Hilf du uns aus dem großen Strauß
Zu der ewigen Freuden.

22.

Erlös, Herr mein, die Kinder dein,
Erhalt sie allzeit fromm und rein,
Wo sie jetzt sein gefangen.
Mit deiner Kraft mach sie sieghaft,
Daß sie die Kron' erlangen.

23.

Die dem bereit, der allezeit
Mit Christo alles tragt und leid,
Derselb' wird auch mit erben
Die ewig' Freud' und Herrlichkeit,

So die Sünder verderben.

24.

G'fangen allein wir jetzund sein,
Um Gottes Wort und Wahrheit fein,
Den Preis wir Gott drum geben,
Durch seinen Sohn er führ' uns nun
Bis in das ewig Leben.

25.

Gott b'halt uns rein, o Brüder mein,
Wißt, daß wir wohl getröstet sein,
Gehabt euch wohl im Leiden,
Und seid jetzund von Herzensgrund
Gegrüßt in Gott mit Freuden. Amen.

## Das zweite Lied von Eustachius Kotter.

Im Ton: Am Freitag vor St. Ulrichs Tag, Da man das Kreuz am Himmel sah.
(Auch: Jörg Wagner.)

1.

Stärk uns, o Gott, in dieser Not,
Behüt uns vor dem andern Tod,
Laß uns von dir nicht weichen.
Der Feind ist g'schwind in seinen Kind,
Tut uns immer nachschleichen.

2.

Tu uns, Herr, all' bewahren zumal,
Daß uns der Feind nicht überfall
Mit seiner List und Tucke.
Steh' uns, Herr, bei, erhalt uns frei,
Treib selbst den Feind zurucke.

3.

Auf daß sein Kraft an uns nichts schafft,
Gürt uns, wir sein ganz brestenhaft,
Herr, tu du uns anlegen
Den Harnisch gut, auch Krebs und Hut,
Mit Glauben ihm zu begegnen.

4.

Kraft leg' uns an wie dem Simson,
Das Schwert des Geistes gib uns schon,
Damit wir mögen streiten
Wider die Feind, der gar viel seind
Allhie auf allen Seiten.

5.

Hilf uns, o Held, b'halten das Feld
Wider die List der ganzen Welt,
Die uns von dir will dringen.
Stärk gib uns Herr, mach kund dein' Ehr',
Daß wir den Sieg gewinnen.

6.

Ich bitt' allein dich, Herre mein,
Bewahr' uns nur im Herzen rein,
Halt uns in deiner Hulde.
Daß wir dich gleich ohn' allen Scheich
Bekennen mit Geduldе.

7.

Und alle Zeit hie sein bereit,
Zu tragen Trübsal, Pein und Leid,
Um deiner Wahrheit wegen.
In dir allein gehorsam sein,
Bis wir die Hütt' ablegen.

8.

So den Leib wir ablegen schier,
Haben wir Wohnung, Herr, bei dir,
So wir hie überwinden.
Wirst uns zu lan ein' schöne Kron',
Geben mit deinen Kindern.

9.

Kein Mensch die Kron' erlangen kann,
Er hab' denn vorhin Buß getan
Und sich in Gott ergeben.
Sei treu allzeit, dem ist bereit
Fried', Freud' und ewig's Leben.

10.

O König mein der Heilgen dein,
Du hast uns g'macht von Sünden rein,
Das Lob wollen wir dir sagen
Und dir allein gehorsam sein,
Das Leben frei dran wagen.

11.

Treu woll'n wir sein, o Herre mein,
Ob man uns gleich anlegt viel Pein,
Gehasset müssen werden
Von jedermann, was liegt daran,
Verspott't auf dieser Erden.

12.
Es ist uns b'reit't für dieses Leid
Sichere Ruh' und große Freud',
Darzu wird Gott auch geben
Sein Feinden all groß Pein und Qual,
Nach ihren Werken allen.

13.
Ruhm, Lob und Preis sei Gott mit Fleiß,
Der uns hie gibt die Himmelsspeis
Und uns erfüllt mit Freuden.
Er geb' uns Stärk und für sein Werk
Bis in Tod treu zu bleiben.

14.
Der dies Lied neu gesungen hat
Zu Innsbruck in des Kaisers Stadt,
Im Kräuterturm gelegen.
Gefangen war er mit zwei mehr,
Um Gottes Wahrheit wegen.

15.
Die alle drei mannlich und frei
Ihr Leben Gott ohn' alle Reu
Willig auf einen Tage
Han geben auf, ein großer Hauf
Sach, daß sie nicht waren zage.

16.
Zwei mit dem Schwert wurden gericht,
Des achten's ring und war ihn' nicht,
Der dritt' ein Diener ware.
Durchs Feuers Not litt er den Tod
Im ein und sechzigsten Jahre.

17.
Den dreizehenten Juni gleich,
O Herr, sieh du vom Himmel reich,
Des Frevels dich erbarme.
Ganz unverschuld, gib uns Geduld,
Wir wär'n ohn' dich ganz arme. Amen.

Ein anderes Lied von unsern lieben Brüdern Hans Mändl, Jörg Rack und Eustachius Kotter, die man in Baierland ums Glaubens willen gefangen und hernach gen Innsbruck geführt und nach viel Pein und Marter mit Feuer und Schwert hingerichtet. 1561. Gesetzt durch Andreas Ehrenpreis. In No. 3 Büchlein.

Im Ton: Du Vater aller Güte.

1.
Höret nun, alle Fromme,
Ihr eifrigen Gotteskind,
In einer kurzer Summe,
Was uns hie wird zu kund,
In Gesang schön fürgestellet,
Wie Gott allzeit erwählet,
Die seine Zeugen sind.

2.
Aus getreuem Gemüt und Herzen
Und zum Preis Gottes schon,
Erzähl' ich hie ohn' Scherzen,
Wie Gott hat Hilf getan
Denen, die auf ihn trauen,
Auf rechten Felsen bauen,
Ihr Haus ewiglich tut bestahn.

3.
Nicht soll vergessen werden
Was die Frommen g'litten han
Mit Christo, ihrem Herren,
Der sie verlassen nie,
Sondern ist ihnen beig'standen
Zu Wasser und zu Lande,
Allezeit spat und früh.

4.
Solches zum Vorbild seine,
Den Nachkommenden zumal,
Zu bleiben fromm und reine
Im Leiden und Trübsal,
Ihre Seelen mit Geduld fassen,
Festhalten an Gott dermaßen
In aller Pein und Qual.

5.
Mich hat die Lieb' gezwungen,
Daß ich diese schön' Geschicht'
Mit Müh' für mich genommen,
Aufs neu hiemit bericht'.

Der Alten Lob zu preisen,
Gleich nach des Sirachs Weisen,
Wollt es vergessen nicht.

6.

Als Moses auch tät lehren,
Im Evangelio tut g'schrieben stahn,
Da es Christus der Herre
Solches hat zeiget an.
Wann ein Bruder tut sterben,
Soll ihm sein Bruder zum Erben
Sein' Ruhm fürstellen tun.

7.

Noch mehr die Schrift beweiset,
Zu gedenken allzeit
Der Vorgänger mit Fleiße,
Die uns Gottes Wort bereit't,
Auf Erden hie g'saget haben,
Den' sollen wir nachjagen,
Zu g'winnen solchen Streit.

8.

Deren Ausgang anschauen,
Die steif gewesen sein,
Und folgen ihrem Glauben
Bis in den Tod hinein.
Die haben überwunden
In ihren Trübsalsstunden
Alles Kreuz, Leiden und Pein.

9.

Litten alles mit Geduldе
In diesem edlen Streit,
Erlangten Gottes Hulde,
Trösten sich der ewigen Freud',
Welche auch Gott verheißen,
Die wird er gewißlich leisten
In alle Ewigkeit.

10.

Wie's sonderlich ist ergangen
Dem redlichen, treuen Mann,
Hans Mändel war sein Namen
Und noch ein Jüngling schön.
Zu Sterzing ward gefangen,
Bei sechsundzwanzig Wochen lange,
Gott hat ihn erledigen tun.

11.

Ward mit Ruten übel g'schlagen,
Da er beständig blieb,
Und im Gefängnis lage,
Ward ledig zur selben Zeit.
Die G'fängnistür ward vergessen
Und nicht recht zugeschlossen,
Entrann mit großer Freud.

12.

Demnach hat sich mehr begeben,
Daß er gesendet ward,
Um der Menschen Heil wegen,
Im vierundvierzigsten Jahr.
Der Mittler Zahl merkt eben,
Da tät ihn' mehr begegnen
G'fängnis und große G'fahr.

13.

In dem er nun ist kommen
Ins Inntal also genannt,
Da ist er g'fangen g'nommen
Zu Landteck im Oberland,
Wohl um der Wahrheit wegen
Ihm Pein und Marter anlegen
Durch der Gottlosen Händ'.

14.

Ließ sich aber nicht bewegen,
War steif und sehr standhaft,
Tät mannlich Antwort geben
Durch Gott und Geisteskraft.
Ward in Eisen geschlagen,
In tiefer G'fängnis lage,
Das machet ihn nicht schwach.

15.

Ist also gefangen gelegen
In Turm und Eisenband,
Um lauter Unschuld wegen,
Zweiundzwanzig Wochen lang.
Tät sich mit Geduld fassen
Und auf den Herrn verlassen,
Der war auch sein Beistand.

16.
Macht ihm gute Mittel mehre,
Gab ihm ins Herze fein,
Daß er die Eisen schwere
Zerbrochen mit zwei Stein
Und mit seinem Reckseile
Ließ er sich aus mit Eile,
Ist also entronnen fein.

17.
Und darnach wieder kommen,
Im Frieden Christi zwar,
Zur G'mein und zu den Frommen,
Wie's Gottes Willen war.
Die freuten sich mit ihme,
Daß ihm Gott ließ gelingen
In solcher großen G'fahr.

18.
Noch mehr ist's also ergangen,
Im achtundvierzigsten Jahr
Ward er das drittmal g'fangen,
Um Gottes Wahrheit klar.
Hab' es nicht verschweigen wöllen,
Sondern es auch erzählen,
Wie's ihm da ergangen ist.

19.
In Etschland ist er einkommen,
In Turm und G'fängnis verwahrt,
Mit Eisenketten gebunden
Und übel gerecket hart.
Und soll kurzum ansagen,
Wer ihn beherbrigt habe,
Das begehrt die gottlos Art.

20.
Das tät er kurz abschlagen,
Gar nicht zu zeigen an,
Wer ihn' Gut's getan habe,
Wollen sie nicht geben an.
Es geh' drüber wie es wölle,
Das wöll er Gott hinstellen,
Mußt wieder in die Gefängnis gan.

21.
Denn nach der Zeit unlange
Schicket Gott ein Mittel gut,
Wohl durch ein Weibspersone,
Die ihm aushelfen tut.
Da er in die elfte Wochen
Der Feinde Trotz und Pochen
Ueberstanden mit freiem Mut.

22.
Also hat ihn Gott der Herre
Errettet aus vieler Not,
Zu seines Namens Ehre
Erhalten von dem Tod.
Mehr gute Frucht zu bringen,
Nach der Menschen Heil zu ringen,
Nach seinem göttlichen Rat.

23.
Ist aus göttlichem Anregen,
Nach Gottes Ordnung schon,
Um der Frommen Trost wegen
Zu eim Diener verordnet nun,
Die Gläubigen zu lehren
Und den Bösen zu wehren,
Das hat er treulich getan.

24.
Und solches ist geschehen
Im tausend und fünfhunderten Jahr
Ein und fünfzig gar eben,
Daß er erwählet ward.
Ein eifriger, frommer Manne,
Wie es ihm weiter tät gane,
Will ich kurz erzählen gar.

25.
Als er in Dienst gestanden
Ueber das zehent' Jahr hinein,
Ward viel g'braucht in die Lande,
Kinder Gottes zu sammeln fein.
Viel Angst und Gefahr erlitten,
Mit viel Gottlosen gestritten,
Gottes Wort gepredigt rein.

26.
Fürnämlich im Baierlande
Gepredigt hin und her,
Macht Gottes Wort bekannte

Mit seiner eifrigen Lehr',
Und tät viel Leut bewegen
Weltliche Pracht hinzulegen,
Zu bauen Gottes Ehr'.

27.

Das konnt' die Welt nicht leiden,
Waren aufrührisch sehr,
Jagen nach mit Laufen und Reiten,
Sandten auch aus viel Späher,
Die Frommen zu ergreifen,
In G'fängnis hinzuschleifen
Mit Harnisch und Gewehr.

28.

Endlich ist's den Feinden gelungen,
Daß dieser mannlich Held
In ihre Händ' ist kommen
Im Jahr wie man gezählt
Fünfhundert und sechzigsten zware,
Da er gesendet wäre
In die verfinstert' Welt.

29.

Im Bairland ward er g'fangen
Samt zween Brüdern mehr,
Die führet man von dannen
Gen Innsbruck mit G'leit und G'wehr.
Waren all drei steif dermaßen
In ihrer Prob' so groß,
Möcht' sie nichts treiben ab.

30.

Als man sie gen Innsbruck brachte,
Hat man sie überantwort't bald
Der Obrigkeit und Pfaffen,
Die nahmen sie an derg'stalt,
Mit Ernst an sie zu fahren,
Kein' Tyrannei zu sparen,
Mitleiden da gar nichts galt.

31.

Den Diener insonderheite
In ein' tiefen Turm gelegt,
Der voll Unziefer und Würm bereite,
Voll Fledermäuse steckt.
Die täten da umschnorren
Gar wild und ungeheuer,
Manch Grausen da erweckt.

32.

Viel Mäus da umgelaufen,
Ihm die Speis wegg'fressen auch,
Und ander Ungeheuer mit Haufen,
Das war nun wild und rauch.
Das dann den Trübsal mehret,
Den Ungewohnten beschweret,
Bis man's gewöhnet auch.

33.

Und das noch mehr zu sagen,
Auch Geister im selben Turm
Waren zu Nacht und Tage,
Wie man vorlängst erfahr'n,
Da ein Bruder darin lage,
Jörg Libig, wie ich sage,
Die vielfältig bei ihm waren.

34.

Sie täten ihn viel versuchen
Mit mancherlei Betrug und List,
Hätten doch gar kein Fuge,
G'walt zu brauchen zur Frist.
Letztlich ihm noch Gut's bewiesen,
Desgleichen wie auch jetzte
Hans Mändl geschehen ist.

35.

Da doch dieselben Geister
Den Gottlosen zum Schrecken sein,
Oft große Angst beweisen,
Den Frommen aber dienstlich sein.
Wie dazumal ist geschehen,
Mit Wahrheit kann verjehen,
Dem Diener waren sie geheim.

36.

Wann die Herrschaft wollt kommen,
Mit ihm Gericht zu führen,
Der Geist tät's vorher kunde,
Ihn mit sein' Namen rufen.
Soll sich zum Leiden fertig machen,
So sei bestellt die Sachen,
Soll zur Marter bereitet sein.

37.
Die zwen andern Brüder fromme,
Jörg Nack, das war sein Nam',
Eustachius Kotter schone
Haben's in ein ander' G'fängnis tun,
In Kräuterturm mit Namen,
Darein die zwei Brüder kamen,
Um Gottes Wahrheit schon.

38.
Mußten also g'fangen liegen
Bis in das andere Jahr,
Der Satan hat angetrieben
Sie zu versuchen zwar,
Und das zum öftern Male,
Daß sie doch abstehn sollten,
Verleugnen offenbar.

39.
Mit ein jeden besonder
Manchmal gehantieret han,
Ob sie ein'n schwach befunden,
Mit Pein und Marter schon
Täten sie viel hantieren,
Aber die Schanz verlieren,
Ihr Ratschlag wollt' nicht für sich gahn.

40.
Viel Artikel und Ursachen,
Hielten's den Brüdern für
Und suchten sie irr zu machen,
Sie aber antworten mit Gier.
Täten's mannlich widerlegen,
Der Wahrheit Zeugnis geben,
Ließen sich nicht machen irr.

41.
Ihr Bekenntnis und Glaubens Grunde,
Wie sie es verantwort han,
Ward aufgeschrieben zur Stunde
Von dem Gerichtschreiber schon.
Und geschicket hin und here
Zu einer neuen Märe
In ander Ort und Stadt voran.

42.
Es ging etlichen zu Herzen,
Kehrten sich doch nicht daran,
Folgten den Teufelsscherzen,
Haben sie verurtlen tun,
Zum Tod sie hinzurichten,
Nach der Gottlosen Dichten,
Das mußt nun für sich gahn.

43.
Da sie's verurtlet haben
Vor dem ganzen Rat allda,
Täten ihn' die Brüder sagen
Mit großem Eifer also
Und großem Ernst dermaßen
Ihr merklichs Urteil große,
Das wird ihn' folgen nach.

44.
Daß sie unschuldigs Blut vergießen,
Können sie verantworten nicht.
Werden gewiß drum leiden müssen
Auf den Tag am jüngsten Gericht.
Wird ihn' noch leid von Herzen,
Büßen mit ewigen Schmerzen
Und doch versöhnen nicht.

45.
Die Richter Antwort gaben,
Sie konnten nicht darfür,
Kaiserlich Mandat sie haben,
Die richten sie also hier.
Der Diener mit Ernst tät melden,
Das wird g'wiß dort nicht gelten,
Das mögt ihr glauben mir.

46.
So geht Blindheit im Schwange
In der ganzen Welt so weit,
Die Unschuldigen zu verdammen,
Gottsfürchtige, fromme Leut'.
Die Rauber und Mörder alle
Preist man selig zumale,
Die man dem Henker übergibt.

47.
Als sie aus dem Richthaus gingen,
Diese fromme Schäflein gerecht,
Zu schreien sie anfingen

Mit heller Stimm' aufrecht.
Täten die Buß verkünden,
Sollen absteh'n von Sünden
Und verlassen das Unrecht.

48.

Groß Volk war da zugegen,
Das sich versammelt schon,
Die da nur wollten sehen,
Was sich werd' verlaufen tun.
Hörten die Buß' verkünden,
Zur Zeugnis ihrer Sünden,
Daß sie kein Entschuldigung han.

49.

Sonderlich der Diener eben
Mit Ernst und Eifer schon,
Sein' Stimm' da tät erheben,
Das Volk tät er vermahnen,
Sollten absteh'n von Sünden,
Der Verdammnis entrinnen,
Das wollt er geraten han.

50.

Und was ich gelehret habe,
Das ist die rechte Wahrheit,
Darvon steh' ich nicht abe,
Sondern das will ich heut'
Bezeugen mit meinem Blute,
Mit steifem Heldenmute
Mein Leib und Leben darbeut.

51.

Das Urtel tät man verlesen,
Nach der Gottlosen Rat,
Darbei ihr Gewissen vergessen
An der schrecklichen Mordtat,
Das sie beschlossen haben,
Zu ihrer Seelen Schaden
Wendeten für den Mandat.

52.

Antwort hat darauf geben
Der Bruder Eustachius gleich,
Dürft uns das nicht fürlesen,
Verlest lieber mit Wahrheit
Die Zeugnis Jesu Christi,
Was wir aus heiliger Schrifte
Euch geben han Bescheid.

53.

Wie das die Wahrheit seie,
Der Weg zum ewigen Heil,
Darum wir heut' sollen leiden,
Das gebet ihr uns zuteil
Für unsere Wohltaten,
Daß wir euch Gut's geraten,
Euch das beste Gut mitgeteilt.

54.

Als nun alles verricht ware,
Führt man sie aus zum Tod
Und zu der Richtstatt gare,
Gleich nach des Satans Rat,
Der ein Mörder von Anfang ware,
Samt aller Gottlosen Schare,
Sind noch derselben Art.

55.

Da sie auf die Richtstatt kamen,
Mit einem Volk so groß,
Und war jetzund an deme,
Zu erfüllen ihr G'lübd und Maß
Durch ein seliges Ende,
Das täten sie wohl bedenken,
Sahen gen Himmel ohn' Unterlaß.

56.

Fielen miteinander nieder
Vor dem Volk auf ihre Knie,
Ihr Gebet mit Ernst verrichtet,
Welches sie vergessen nie.
Und täten ernstlich beten,
In ihren letzten Nöten
Weilen sie noch im Leben hie.

57.

Und lobten Gott den Herren,
Der sie erhalten hat,
Zu seines Namens Ehre,
In Leiden und in Not,
In Kreuz, Marter und Bande
Reichlich gespürt sein Hande,
Allzeit früh und auch spat.

58.
Baten weiter fortane
Um sein Hilf, Kraft und Stärk',
Woll' ihnen weiter beistahne
Und vollführen das Werk.
Und woll' es selbst vollenden
Bis zu dem seligen Ende,
Daß sein Geist auf sie merk.

59.
Also haben sie unverhohlen
Ihr Gebet ausg'führt zu Gott,
Gott im Himmel befohlen
Ihren unschuldigen Tod.
Täten ihm alles heimstellen,
Ihre Seelen in sein' Händ' befehlen
In ihrer letzten Not.

60.
So ist die Zeit nun kommen,
Nahmen den Eustachius her,
Enthaupten ihn zur Stunden,
Mußt den Tod leiden schwer.
Wiewohl er's tat mit Freuden,
Eilt aus der mühseligen Zeite,
Achtet sich dies Lebens nicht mehr.

61.
Da nun das war vollendet,
Ging Jörg Rack auch herzu
Zum Schwert und zu dem Henker,
Mit ganz fröhlichem Mut,
Und schwang sich herum mit Freuden
Auf einen Fuß bereite,
Wie ein Freudensprung hie tut.

62.
Zu einem großen Wunder
In seiner letzten Stund',
Sagt mit tröstlichem Munde,
Weil kommen sei sein End',
Seliglich abzuscheiden,
Mit Christo den Tod zu leiden,
Fest zu machen sein Bund.

63.
Hie verlaß ich Weib und Kinder,
Auch Haus und Hof zugleich,
Mein Leib und Leben g'schwinde,
Allein ums Himmelreich,
Alles auf dieser Erden
Und was genannt mag werden,
Verschätz ich alles zugleich.

64.
Und kniet auch da nieder
Vor dem Schwert mit beherztem Mut,
Kein Zagheit war da nichte,
Der Henker ihn enthaupten tut.
Hat also sein End' genommen
Und ist zur Ruhe kommen,
Zur ewigen Freud' so gut.

65.
Jetzt tut noch übrig seine
Der Diener Jesu Christ,
Als ein Schlachtschäflein feine
Ein Scheiterhaufen bereitet ist,
Damit ihn zu verbrennen,
Des tät er sich nicht schämen,
Als der sein Lohn schon weiß.

66.
Als man ihn auch herführet,
Kam in den Ring hinein
Und sah enthaupt't da liegen
Die lieben Brüder sein,
Die er liebet von Herzen,
Weil sie überwunden Todesschmerzen,
Sprach: O lieben Brüder mein.

67.
Wer also überwindet,
Alles ererben wird,
Da tät ihn der Henker binden
Auf ein Leiter, wie gehört.
Und tät das Feuer anzünden,
Schupfet ihn hinein geschwinde,
Also lebendig verbrennt.

68.
Desgleichen die zwee andern
Enthaupten Körper auch,
Legt der Henker zusammen

Auf den Scheiterhaufen zugleich.
Tät sie alle drei verbrennen,
Mußten also eingehen
Durchs Leiden ins Himmelreich.

69.

Also haben sie überwunden
Tod, Teufel, Höll' und Welt,
Die Marterkron' gewonnen
Und uns ein Vorbild gestellt
Mit Christo, unserm Herren,
Daß wir gleichförmig werden,
Wenn es unserm Gott gefällt.

70.

Und solches ist geschehen
Im tausend und fünfhunderten Jahr
Einundsechzig, merkt eben,
Dreizehenten Juni zwar.
Als sie lagen gefangen
Bei dreißig Wochen lange,
Bis das erfüllet war.

71.

Redlich haben sie gestritten
Um Gottes Wahrheit gut
Und alles geduldig g'litten
Mit frischem Heldenmut.
Des Tods Bitterkeit so schwere,
Die wichen von ihn' fere,
Sahen auf die ewige Ruh'.

72.

Es haben diese lieben Brüder
Aus ihrem Gefängnis und Band
Geschrieben schöne Lieder
Und uns auch sonst vermahnt,
Alle Ordnung steif zu halten,
Nach dem Exempel der Alten,
Recht nach der Liebe Stand.

73.

Und sollen nicht aufhören,
Recht G'meinschaft haben schon,
So lang einer lebt auf Erden
Und ein lebendigen Atem hat:
In unserm ganzen Leben
Niemand davon lassen treiben,
Sondern mannlich darauf bestahn.

74.

Haben auch in Gottes Liebe
Und gar von Herzensgrund,
Und das von einem jeden
Mit Schreiben und mit Mund,
Lassen fleißig Urlaub nehmen,
Darbei wir sollen erkennen,
Daß sie recht steh'n im Gnadenbund.

75.

Dieweil es möcht geschehen,
Daß sie uns hie nicht mehr
Mit Augen werden sehen,
Auch ihre Weib und Kind.
Wie lieb sie ihn' auch wären,
Ließen's doch alles fahren
Allein um Gottes Ehr'.

76.

Und haben uns befohlen
Gott in sein Himmelsthron,
Der uns nach seinem Willen
Wird zusammenführen tun,
Die Tränen abwischen schone,
Wenn wir werden hinkommen
In seinen Reich so schon.

77.

Aber solche Mörder zware
Wird Gott zu seiner Zeit,
Samt aller gottlosen Schare
Strafen in Ewigkeit.
Und wird gewißlich rächen
Das Blut aller seiner Knechten,
Wird ihn' noch werden leid.

78.

Wie er es hat verheißen,
Wenn er nachließ alle Sünd'
Und sonst alle Bosheite
In aller Menschenkind,
So wollt er ihn' das nicht schenken,
Mit Feuer und Schwefel tränken
Das mörderisch gottlos G'sind.

79.
Dies Lied sing ich zumale,
Damit solche Steifheit
In Israel erschalle,
Zum Lob Gottes bereit,
Und zum Trost allen Frommen,
Die auch noch möchten kommen
Künftig in solchen Streit.

80.
Daß sie nicht zaghaft werden
In ihrer Pilgerfahrt,
Was sie leiden auf Erden,
Wenn das Fleisch drücket hart.
Sich mit Geduld tun fassen,
Nach seinem Vorbild dermaßen,
Bis sie den Sieg erwehrt.

81.
Gelobt sei Gott der Herre
In seinem Himmelsthron,
Gelobt sein Namens Ehre,
Auch Christus, sein lieber Sohn.
Gelobt sei ihr heiliger Namen,
Der helf uns all zusammen,
Zu erlangen die ewige Kron'. Amen.

---

**1560.** Claus Felbinger, mit noch ein Bruder zu Landshut in Baierland gefangen, zum Tod verurteilt und mit dem Schwert gerichtet. Er hinterließ einen Sendbrief, eine Rechenschaft und seine Verantwortung, außerdem noch fünf Lieder. Drei folgen hier. Das vierte ist bei Hans Pürchner, und ein fünftes: „Mit Lust und Freud' zu dieser Zeit", fünf Strophen, ist in Budapest und Preßburg in mehreren Schriften.

Dies 1. Lied hat man dem Claus Schlosser zu einer Gab' aus Lieb' geschickt.

Im Ton: Um deinetwegen bin ich hie.
(Auch: Hildebrand.)

1.
Dem Vater aller Güte
Sag ich groß Lob und Dank,
Der woll auch dich behüten
Dein ganzes Leben lang
In der empfang'nen Gnade,
Darin er dich g'stellt hat,
Verharrest bis in Tode,
Wie es ihm hie gefällt.

2.
G'lassen und williglichen,
Wann's schon nit ist bekannt,
Zu Gott dein Hoffnung richte,
Er hilft in allen Land.
Er wird dich nicht verlassen,
Wird allzeit bei dir sein,
Auf Wegen und auf Straßen,
Er erhält dich fromm und rein.

3.
Fehlt dir was am Verstande,
Bitt Gott, er verweist dir's nicht,
Zu geben ist mild sein Hande,
Nur fröhlich für ihn tritt.
Schärfe dein Herz und Mute,
Denke: Ich will herein,
Trutz der mir etwas tute,
O, mein Gott, ich bin dein.

4.
Bitt als ein schwaches G'schirre,
Auf Gott du dich verlaß,
Mit aufmerklichem Gemüte
Den alten Menschen haß.
In Gehorsam tu dich geben
Den alten Brüdern dein
Und führ' ein züchtigs Leben,
Wie du dem gleich sollt sein.

5.
Indem du Vorbild haste
Die dir vor sein bekannt,

Die man im Tod verhasset,
Doch hilft ihn' Gottes Hand
Aus allem Leid und Schmerzen,
Deren Nam' im Himmel sein,
Das freut mich gar von Herzen,
Daß Gott erhalt allein.

6.

Gern lasse dir gefallen,
Nimm an ein guten Bericht,
Wie Paulus für tut malen,
Dem Timotheus geschicht.
Darf dir's nicht lang tun sagen,
Dir ist's vor offenbar,
Sein Wort tu fürher tragen,
Dich darin gar nicht spar.

8.

Gott sei dein Herz und Munde
Und auch dein ganze Kraft,
Allezeit und auch Stunde,
Daß die Sünd' werd' gestraft.
Dieselb' von Herzen hasse,
Darwider richt dein Stimm',
Die Kreatur verlasse,
Der Erschlag'nen dich annimm. Amen.

### Das 2. Lied von Claus Felbinger.

Im Ton: Johannes muß ausschreien Buß.
Mel 2 (Auch Sohn Davids.)

1.

Ewiger Gott, Herr Zebaoth,
Dein Lieb ist nicht zu erzählen
Ueber die Gemein deiner Kindlein klein,
Die du hast tun erwählen,
In der Welt ang'richt dir zu ein Licht,
Die Gerechtigkeit zu geben,
Daran sollt han gleich jedermann
Ursach auch Gott zu lieben.

2.

Gewaltiger Richter aller Welt,
Tu dich bald herzu machen,
Hilf uns in dir behalten das Feld,
Sieg ob in diesen Sachen.
Der Hand'l ist dein, hilf, Vater, rein,
Weit hoffen und eng leiden,
Den Unbill rauch, der Bösen Brauch,
Die uns ohn' Schuld tun meiden.

3.

Mit Ungemach in aller Schmach
Muß sich dein Volk nur dulden,
Wo es fortan bei jedermann,
Haben sie wenig Hulde.
Das sich doch schmückt, wird unterdrückt
Von wegen deiner Ehren.
Hilf uns in Not, o treuer Gott,
Geduld und Glauben mehren.

4.

Es muß aber gelitten sein
Wohl hie auf dieser Erden,
So dein Volk hie soll werden rein,
Von Sünden geläutert werden.
Gott auch den liebt, der sich des übt,
Zum Unterscheid tut kommen,
Zu kommen sich ja stetiglich,
Wie ihn Gott hab' ang'nommen.

5.

Und wenn abnehm' den Licht sein Glast
Und wollt sein Schein verlieren,
So laß, o Herr, dem Fleisch kein Rast,
Wo wir je möchten irren.
Butz selbst mit Fleiß dir zu ein Preis,
Gelobt sei Herr dein Namen,
Durch Jesum Christ, der künftig ist
Die Welt zu richten. Amen.

### Das 3. Lied von Claus Felbinger

In seiner eigenen Melodei.

1.

Wonniglich gut bist du, o Gott,
Den Frommen hie ohn' Scherzen,
Du tröstest deine Kind in Not
Und milderst ihre Schmerzen,

Daß sie dich noch in G'fängnisloch
Auch preisen hoch,
Du treibst den Mut im Herzen.

2.

Durch den Trost deines fürstlichen Geists
Den du dein' Kindlein allen
Verheißen hast und auch geleist,
Zeigst's an, daß sie dir g'fallen.
Du hast erhört auf dieser Erd',
Ihr Gebets gewährt,
Preis sei dir zu tausendmalen.

3.

Durch Christum rühmen wir dich, Herr,
Mit Herzen und mit Munde,
Um all dein Gnad', ja Treu und Ehr',
Die uns von dir ist kunde.
Hast uns bedacht, ja treu geacht
Und würdig g'macht
Deines heiligen Bundes.

4.

Den du aus Gnad' hast wissen lan
Uns Schlechte hie auf Erden,
Indem du uns hast g'nommen an,
Dadurch wir dein Volk werden.
Aus Mildigkeit hast uns bereit
Zu Schaf deiner Weid',
Durch Jesum Christum werden.

5.

Was sollen wir dir für solches Heil
Für Wiedergelt erzeigen,
Allein das ist dein liebster Teil,
Man schenk sich dir für eigen.
Daß dich preist, Gott, in dieser Not
Bis in den Tod,
Denen willst du dich neigen.

6.

O ihr Kinder Gottes rein,
Geliebt zu tausendmalen,
Möchten wir noch einmal bei euch sein
Und euch anzeigen allen,
Was Gott hat tun uns Schlechten schon
Vor jedermann,
Ja uns, die wir ihm g'fallen.

7.

Hat uns ihm selber zubereit
Durch Christum, seinen Sohne,
Mit Kraft und großer Freudigkeit,
Zu Trost sein Kindlein schone.
Daß sie destmehr in seiner Lehr'
Fürschreiten sehr
Und ihm fest glauben tane.

8.

Gott kann von seiner Wahrheit nicht stan,
Was er einmal hat sprochen,
Ehe müßt Himmel und Erd' vergahn,
Laßt Uebel nicht ung'rochen.
Es müssen all die Berg und Tal
Weichen zumal,
Eh' daß sein Bund wird brochen.

9.

Den er mit seinen Kindlein hat
Gemacht, bleibt unzerspalten,
Sein' Treu, die auch mit David war,
Will er uns auch steif halten.
Gott sich bemüht, mit seiner Güt'
Er uns behüt',
Laßt sein Gnad' reichlich walten.

10.

Ja keiner ist nie worden g'schänd,
Der recht auf Gott hat bauen,
Oder welcher mag werden g'nennt,
Tut alle G'schlecht durchschauen.
Und das ist wahr, ich selbst erfahr's
In meiner G'fahr,
So wir ihm nur recht trauen.

11.

Aus großer inniglicher Freud'
Im heil'gen Geist wir grüßen
All Kindlein Gottes, wo ihr seid,
In Gottes Liebe küssen.
Befehlen nun euch Gottes Sohn,
Der helf uns schon
Durchwaten diese Reise. Amen.

**1568.** Der Graner Codex III, 155, Bl. 353, hat uns folgendes Lied aufbewahrt und durch Wolkan „Die Lieder der Wiedertäufer" erhalten wir es, mit der Ueberschrift.

Ein neues Lied, gestellt auf den Sinn, wenn Brüder ins Land ziehen. Im Hornung 1568.

In Schlämers Ton zu singen.
(Auch: Wo soll ich mich hinkehren.)

1.
Ein Liedlein wollen wir singen
Und fürher bringen tun,
Gott geb, daß uns gelinge,
Daß wir ihn loben schon,
Allzeit mit unserm Mund,
Den Völkern tun zu kund
Sein Wunderwerk und Taten
Rühmen zu aller Stund'.

2.
Von Gott ist uns gesendet
Das Heil durch Jesum Christ,
Sein Rat durch ihn vollendet,
Auf Erden kommen ist.
Erlöst das menschlich G'schlecht,
Die annehmen sein Bericht
Und folgen seiner Lehre,
Wird er verlassen nicht.

3.
Wie Christus ward gesendet
Von Gott, dem Vater sein,
Also hat er's bekennet,
Daß er sein Jünger g'mein
Hat gesendet und befohlen
Das Evangelium,
Den Völkern zu verkünden,
Daß sie's erkennen tun.

4.
Noch tut Gott also senden
In dieser letzten Zeit,
Die Völker abzuwenden
Von all ihrer Bosheit,
Und den Menschen tun Bericht,
Daß sie all zum Gericht
Vor Gott müssen erscheinen,
Ausred' wird helfen nicht.

5.
Rechenschaft müssen's geben,
Was sie gehandelt han
Allzeit in diesem Leben,
Von allem ihren Tun,
Von ein jeden unnützen Wort
Hie und an manchem Ort,
O Gott, gib's zu betrachten
Durch dein heiliges Wort.

6.
Daß wir's fassen zu Herzen
Und wohl bedenken tun,
Denn es gilt hie kein Scherzen,
Sondern das Leben schon.
Bewahr, o Gott, in uns dein Bund,
Daß wir zu aller Stund'
Unnütz Geschwätz vermeiden
Allzeit mit unserm Mund.

7.
O Gott, so tu uns stärken,
Daß wir es mögen tun,
Allzeit treulich aufmerken,
Zu suchen dein Ehr' und Ruhm.
Und den Menschen zeigen an,
Von Sünden abzustahn,
Daß sie die Buß tun wirken,
Wird sonst gar übel gahn.

8.
Niemand darf anders hoffen,
Dann wie's vor Augen ist,
Wenn Gott die Menschen wollt strafen,
So hat er zu der Frist
Die Völker gewarnet und g'lehrt.
So sich nicht haben bekehrt,
Hat er die Straf vollführet
Und hat sie gar verderbt.

9.
Noch sendet Gott sein Lehre,
Laßt den Völkern zeigen an,
Daß sie sich tun bekehren,
Absondern und ausgahn,
Von Babel dieser Welt gemein,
All ihrer Sünd' unrein,
Sich Gott von Herzen begeben,
Einig werden mit seiner G'mein.

10.
Wir haben's auch erkennet,
Daß ist die letzte Zeit,
Es nahet sich gen Ende,
Drum sollen wir sein bereit.
Unsern Fleiß treulich wenden an,
Mit Christo sammeln tun
Seine Auserwählten alle,
Wie er hat befohlen schon.

11.
Christus tut selber sagen
Und hat es uns erzählt,
Daß wir in diesen Tagen
Ihn nicht haben erwählt.
Er spricht: Ich hab euch erwählt
Und darzu genommen an,
Daß ihr Frucht sollet tragen,
Die ewig bleibt bestahn.

12.
Wir wollen's ein wenig erzählen
Anstatt der Brüder wert,
Die hin und wieder ziehen
In Elend hie auf Erd'.
Darzu fürgesehen sein
Von Gott in seiner Gemein,
Zu tragen edlen Samen,
Die Frucht zu sammeln ein.

13.
Weil es nun ist erkennet
Nachs Herren Rat und Sinn,
Daß wir werden gesendet
Von euch zu ziehen hin,
Unter die Völker werden gesandt
Weit und fer in die Land,
Daß Gottes Wort und Willen
Den Menschen werd' bekannt.

14.
So ist unser Begehren
Und bitten auch gar schon,
Daß ihr wollt Gott den Herren
Für uns anrufen tun.
Und bitten zu aller Zeit,
Daß er uns behüt vor Leid
Und uns mit seinem Geiste
Tröst, daß wir werden erfreut.

15.
Urlaub wir von euch nehmen,
Lieben Geschwistriget mein,
Euch mit dem Arm des Herzens
Umfahen in der Lieb Christi rein.
Wir gesegnen euch nach treuem Sinn,
All Frommen, auch Weib und Kind,
Von euch müssen wir scheiden,
Ob hie keins das andre mehr find.

16.
Gott segne dich, du Haus des Herren,
Gott tröst dich allezeit,
Der dich zu solchen Ehren
Hat erwählt und selbst bereit.
G'segne dich Gott in Frieden Christi rein,
Die ganz heilig' Gemein,
Gott tu dich treu erhalten
Zu Ehren dem Namen sein.

17.
Gott weiß, wird es geschehen,
O lieben Geschwistriget mein,
Daß wir euch mehr tun sehen
Wohl hie auf dieser Erd'
Und uns mit euch erfreuen tun
In diesem Leben schon.
Tu uns treu fromm erhalten,
O Gott im Himmelsthron.

18.
Ist es dann fürgesehen
Und sollt geschehen je,

Daß wir in diesem Leben
Euch nicht mehr schauen hie,
So tröst uns Gott zu aller Zeit,
Daß wir nach diesem Leid
Mit Freuden einander schauen
Bis in die Ewigkeit.

19.

Im Reich ewiger Freuden,
Darauf wir warten tun,
Da wird uns niemand scheiden,
Noch rauben die ewig' Kron'.
So wir ans End verharren tun
In ein seligen Leben schon.
O Gott, hilf uns das Ziel erlangen
Durch Christum, dein lieben Sohn.

20.

Amen, das tu geschehen,
Gott woll's erstatten tun,
Daß wir in diesem Leben
Ihm möchten sein ein Ehr' und Ruhm,
Ein Trost aller Kindlein sein,
Der ganz heiligen G'mein,
Seid Gott von Herzen befohlen,
Er woll allzeit mit euch sein.

21.

Gott woll euch leiten und führen,
Herzlieben Brüder wert,
Er mach euch wachsen und mehren
Und fruchtbar auf dieser Erd'.
Gott gesegne euch wie Mana ohn' Ziel,
Daß euer werden viel
Und ihm das Lob werd' geben
Mit Freuden in Ewigkeit.

22.

Es sei dir, o Gott, befohlen,
Der du all's hast bereit,
Du wollst uns schier heimholen
Aus dieser Gefährlichkeit.
Komm zu Hilf dein Kindlein zart,
Auf daß wir rechter Art
Den Jordan mögen durchwaten,
Sei mit uns auf der Fahrt.

23.

Wie uns dein Wort tut sagen
Und wir haben erkennt,
Daß du bei uns all Tage
Willst sein bis an das End.
Du hast den Frommen bereit die Freud',
Preis sei dir allezeit,
Gelobt sei dein heiliger Name
Durch Christum in Ewigkeit. Amen.

---

**1568.** Hans Arbeiter, der 1566 im Bistum Speier gefangen lag, aber nach 7 Monaten frei wurde, hinterließ eine Rechenschaft, und Hans Zwinger oder Gärber verfaßte 3 Lieder über seine Gefängnis mit der Ueberschrift: aus Quelle No. 2. Diese drei Lieder sind aus des Hans Arbeiters Rechenschaft gezogen.

Das 1. Lied.

Im Ton: O lieber Vater, wie bist du gut.

1.

Wollen singen zu dieser Frist, Wie's im achtundsechzigsten Jahr ergangen ist Mit zwei christlichen Personen, Hans Arbeiter ist sein Namen, Heinrich Schuster tät mit ihm gane.

2.

Ins Land ward er gesendet aus, Mit Befehl von Gott aus Herren Haus, Die Völker zu bekehren, Die Gottes Wort wollten hören, Den rechten Glauben zu lehren.

3.

Er kam ins Bischof von Speier Land, Den achtzehnten Juli ward er bekannt Zu Hainbach g'fänglich ang'nommen. Der

Schulthes hat's nicht wohl b'sunnen, Es bracht' ihn' keinen Frommen.

4.

Er war ein Wütrich und frecher Mann, Er wollt', sie söllten ihm g'loben an, Nach sein' Willen und Begehren. Sie sprachen: Das sei fern. Es ist wider Gott den Herrn.

5.

Treulich haben sie's warnen tun, Zu bedenken, was sie würden heben an. Es hat noch nie kein g'lungen Und nicht zu guten kommen. Der Frevel hat braucht mit den Frommen.

6.

Auch etlich' aus der Gottlosen Schar Haben's bekennet offenbar. Der Scherg hat auch gar schone, Er sollt' sie lassen gane. Er kehrt sich aber nicht drane.

7.

Der Schulthes alles Wütens voll Gebot dem Schergen etlich Mal, Daß er sie sollte binden. Ernstlich tät er's ihm verkünden, Auf daß er vor'm Bischof bestunde.

8.

Der Scherg tät sich entsetzen drob, Hät ihm die Sach' geschlagen ab, Wollt' sich unschuldig halten, Da hat er selbst verwalten, Die Frommen zu behalten.

9.

Da hat er's selber griffen an, Die Frommen bunden, und schickt darvon. Am Sonntag nachts ist es geschehen, Was sich weiter hat begeben, Das sollt ihr merken eben.

10.

Des Morgens ist er gangen gen Markt, Sich seines Lebens wenig besorgt, Am Erchtag ist er krank worden. So geht's oft den frechen Knaben, Am Mittwoch hat man ihn begraben.

11.

Es geschahen viel Reden von gemeinem Volk, Sprachen: Er hat sich an Gott verschuld, An Frommen versündigt eben, Drum hat es kost sein Leben, Daß er so eilends mußt sterben.

12.

Gen Kürweiler führt man's auf das Schloß, Da tät man sie verwahren baß, Von einander tät man sie scheiden, Auf daß sich mehrt ihr Leide; in Gott war allein ihr' Freude.

13.

Den Heinrich führten's in G'fängnis g'mein, Den Diener täten's auch allein, In ein tiefen Turm einlegen. Es g'schah durchs Teufels Anregen, Auf daß sie's möchten bewegen

14.

Von ihrer Hoffnung abzustahn, Wiederzubringen auf ihre Bahn, Auf ihren falschen Tand zu zwingen. Es tät ihn' doch nicht gelingen, Gott selbst tät für sie ringen.

15.

Darnach an dem vierzehnten Tag Kam der Hauptmann mit großer Klag, Selbst neunt oder zehent gegangen. Fragt sie um ihre Namen, Warum sie solch's unterstane,

16.

Daß ihr die Leut' verführt zuhand, Mein gnädigen Herren ziehet in sein Land, Darzu kann er nicht lachen, Unrecht sei euer Sachen, Daß ihr Aufruhr tut machen.

17.

Lästerwort reden sie freventlich, Daß er ihn tät verschweigen nicht, Bat, daß sie ihn wollten hören, Ja aus Ernst mit Gedulde Bericht ihn' geben wollte.

18.

Sein Namen tät er ihn' zu kund, Warnet sie auch zur selben Stund, Sprach: Ihr sollt nicht also sagen, Ihr müßt Antwort drum haben Vor Gott am jüngsten Tage.

19.

Der Prophet schreit mehr über alle die Menschen, die das Gut' bös heißen hie

Und das Bös für gut erkennen, Davon nicht wöllen wenden. Erschrecklich wird sein ihr Ende.

20.

Gefragt haben's ihn auch darbei, Ob er ein Apostel oder Lehrer sei, Er hat sich nicht geschämet, Frei öffentlich bekennet, Er sei von Gott und seinem Volk gesendet.

21.

Der Pfleger fragt gar eben wohl, Warum er die Leut' tauf' noch einmal, Das wollt' er wissen balde, Ob er dann dergestalte Vom Kindertauf' nichts halte.

22.

Da bekennt er's vor jedermann Und sprach: Wir halten ja nichts davon, Es ist kein Rat Gottes eben, Christus hat's nicht angeben Sein Jünger in diesem Leben.

23.

Weil's Christus nicht hat geben an, Soll sich der Mensch nicht unterstahn, Zu Gottes Wort nichts tune, Auch nichts nehmen darvone, So er vor Gott wöll b'stane.

24.

Viel Fragen haben sie getan, Im G'sang nicht all's erzählen kann Von unserm Glaubensgrunde. Gott gab ihm zu der Stunde Antwort, Weisheit und Munde.

25.

Wie sie diesmal ließen darvon, Haben's ihn wieder in G'fängnis tun, In Freud' seufzet er gar eben, Danket Gott auch darneben, Der ihn zu reden hat geben.

26.

Ung'fähr über zehn Tag vernimm, Da kam der Pfleger wieder zu ihm, Zum Abfall anzuregen, Ob sie ihn möchten bewegen, Groß Fleiß täten sie anlegen.

27.

Mit glatten Worten kam herbei, Sprach: Euer Tun gefallt mir frei, Ich straf' nicht euer Leben, Allein im Glauben eben Kann ich euch nicht recht geben.

28.

Und ist der Grund des Herzens mein, Weil alle Menschen darwider sein, König und Fürsten alle. Es tut ihm nicht gefallen, Verwerfen ihn allzumale.

29.

Sie haben in ihren Landen weit Viel hochgelehrte und weise Leut', Die auf Reichstagen z'sammen kommen, Bereden sich auch darummen, Euren Glauben sie alle verdammen.

30.

Wenn euer Glaub' der rechte wär', Man würd's wohl hören in der Lehr' Von vielen hohen Prädikanten, Die sein in allen Landen. Viel baß denn euch wär's ihn bekannte.

31.

Der Diener gab ihn' guten Bericht, Sprach: Der Welt Weisheit die geltet nicht, Ist vor Gott ein Greuel eben, Der Wahrheit sie widerstreben Und führen ein schändlich's Leben.

32.

Was ist für Laster, Sünd' und Schand, Die nicht für geht in allem Land Bei Großen und bei Kleinen, Beim Weltweisen gemeine, Befleckt ist ihr Leben unreine.

33.

Die G'schrift tut deutlich zeigen an, Daß man Gottes Rat und Willen nicht kann Finden bei Hohen dieser Welte, Ihr Tün Gott nicht gefällte, Wie die Apostel tun melden.

34.

Christus hat ein Gefallen dran, Daß es sein Vater hat getan, Sein Willen verborgen mit Fleiße Den Klugen und Weltweisen. Drum tut er sein Vater preisen.

35.

Paulus sagt auch darvon gar fein, Daß

wenig Weise berufen sein, Noch edler, hoher G'stalte. Nur die Schlichten in Einfalte, Da die Welt wenig von tut halten.

36.

Es hat Gott also gefallen tun, Daß er sein Werk hat gerichtet an Durch Einfältige und Kleine, Versammelt er ihm sein' Gemeine, Durch sein Geist und Wort so reine.

37.

Wo nimmt Gott seine Diener her, Zu verkünden dem Volk sein Rat und Lehr', Nicht von königlicher Würde, Noch der Welt Hochgelehrten, Vielmehr Fischer, Ackerleut' und Schafhirten.

38.

Da Gott Israel führt aus Zwang, Zum Hauptmann er Mosi, ein Viehhirten, nahm, Die Egypter haben's nicht erkennet, Daß er von Gott ward gesendet. Also waren sie verblendet.

39.

Elisa hät auch pflügen tun, Da ihn der Herr hat g'nommen an Ja zu einem Propheten. Amos tät auch Vieh hüten, Da ihn der Herr tät berufen.

40.

Desgleichen auch mit andern mehr, David nahm er auch hintern Schafen her, Daß er ein König sollt seine Ueber die ganze Gemeine Israel regieren g'meine.

41.

Wie's nun vor Zeiten gangen ist, Also hat auch der Herr Jesu Christ Zu sein Dienst angenommen einfältige Personen. Das kann die Welt heut' nicht verstane.

42.

Das Heil Christus auf Erden kam, Wem hat er sich am meisten gezeiget an? Nicht den Hohen zu Bethlehem, Noch den Weisen zu Jerusalem, Nur den Einfältigen und Kleinen

43.

Täten's die Engel offenbaren, Den Hirten, die auf dem Feld waren, Ihre Herd' zu bewahren, Die täten's bald erfahren, Lobten Gott mit den himmlischen Scharen.

44.

Wie's für die Hohen und Waisen kam, Das Herodes und ganz Jerusalem vernahm, Erschraken's von Herzens sehre, Wie sie es täten hören, Daß der neu König geboren wäre.

45.

Fleißig fragten sie auch nach ihm, Auf daß sie möchten kommen dahin, Anzubeten ohn' Scherze, Aber mit falschem Herzen. Es bracht bald großen Schmerzen.

46.

Die Geschrift sagt davon, vernimm, Um Christi willen haben sie töt die Kind, Rahel hät's tun beweinen Ihre Kinder kleinen. Ist ein Deutung der christlichen Gemeine.

47.

Rahel muß noch oft fragen tun Um ihre neugebornen Kindlein schon, Dies mit Schmerzen erzeigt eben. Die Welt tut wider sie streben Und hat auch viel bracht ums Leben.

48.

Weil's aber auf uns g'langen tut, O Gott, stärk uns den Glauben und Mut, Wie unsern Brüdern hast getan Und bist ihn' beigestanden, Hast's nicht werden lassen zu schanden.

49.

Darum wir dich, Herr, loben tun, Preis sei dir im allerhöchsten Thron, Du uns allzeit bedenken, In Gnaden zu uns wenden, Erhalt uns treu, fromm bis ans Ende.

50.

Wollen beschließen dies Gesang, Auf einmal wird es gar zu lang, Diese Geschicht zu erzählen, Wollen uns Gott befehlen Durch Jesum Christum Amen.

### Das andere Lied von Hans Arbeiter.

Im Ton: Nun höret zu, ihr Christenleut.

1.

Aber wollen wir heben an, Diese Geschicht weiter erzählen tun, Wie's Hans Arbeiter tät ergahn, Als er am Rheinstrom lag gefangen, Zu Kürweiler in Schloß ist's ergangen.

2.

Da er nun für den Bischof kam, Schickt er ein hochgelehrten Mann, Der sollt ihn bekehren auf die Bahn, Darauf er vor wär' gestanden, Zu tun wie andre Leut' in Landen.

3.

Da hat dieser hochgelehrte Mann Sich vermessen und vorn Bischof reden tun, Er wöllt' die Sach' wohl schicken an, Es sollt' ihm nicht mißlingen, Dahin wollt' er's wohl bringen.

4.

Da der Hochgelehrt' kam, ihn bereden wollt', Den Diener man aus dem Turm holt, Auf daß er ihnen folgen sollt. Aufs Bischofs Stuben tät man ihn führen, Da tät man ihn verhören.

5.

Der Hochgelehrte wollt' wissen bald Sein Namen und waserlei Gestalt Man ihn also gefangen halt. Er tät ihm Antwort geben, Ums Evangelium willen eben.

6.

Es war auch des Dieners Frag' und Begehr, Zu wissen, von wannen er kommen daher Und wie auch sein Namen wär'. Das wollt' er ihm nicht bekennen, Sein Namen auch nicht nennen.

7.

Der Diener sagt ihm zu der Frist, Wie's allweg den Frommen gangen ist, Die recht haben glaubt in Jesum Christ, Haben viel Trübsal müssen leiden. Die Welt hat sie tun hassen und neiden.

8.

Aber die Welt hat's allweg getan, Die falschen Propheten lieb, wert und schon, Die sie führen auf der breiten Bahn, Wie Christus tut erzählen, Die breit' Bahn führt zu der Höllen.

9.

Der Hochgelehrt' sprach: Ihr saget wahr, Sie müssen sein in großer Gefahr, Die Christum bekennen offenbar. Verfolgt müssen sie werden Allhie auf dieser Erden.

10.

Er red't auch weiter dergleichen mehr Von Verführern und falschen Propheten her, Die Lügen reden in ihrer Lehr'. Die haben kein Verfolgung eben Allhie in diesem Leben.

11.

Der Diener gedacht im Herzen sein, Was für ein Mensch muß nur das sein, Daß er also gibt Zeugnis fein, Der Wahrheit tut zufallen, Red't wider die falschen Propheten allen.

12.

Da haben sich andere besonnen, Ihm gesagt, wo dieser Mann herkommen, Er sei Prediger zu Speier im Tum, Doktor Lamprecht ist sein Name, Von Jesuwitter ein hochgelehrter Manne.

13.

So hat er den Jesuwitter erkannt, Der sagt, wär' auch g'wesen in Mährenland, Zu erforschen was unsern Glauben belangt, Denselben zu erfahren, Drum wär' er kommen dare.

14.

Da hät er wohl tun sehen an Etlich' Ding, die redlich und aufrecht zugahn. Der Diener hat ihm aber zeiget an, Daß wir die Kinder nicht taufen, Drum wär' er wie-

der seins Wegs hing'laufen.

15.

Sagt, wie er drüber erschrocken wär', Wie ihm die Red' wär' kommen vor, Hät wohl erkennt, daß ein großer Irrtum wär'. Denn die Kinder, die hie ohn' Tauf sterben, Die müssen alle verderben.

16.

Darum sag' mir den rechten Grund, Das begehr' ich zu wissen zu dieser Stund', Ob ihr den jungen Kindern den Bund des Taufs ab tut schlagen, Wie ich oft hab' hören sagen.

17.

Der Diener gab's ihm wohl zu verstahn, Sagt ihm den rechten Grund darvon, Daß wir die Kinder nicht taufen tun. Christus hat's nie befohlen, Noch seine Jünger allzumale.

18.

Der Jesuwitter gab Antwort mehr, Sprach: O allmächtiger Gott und Herr, Wie ein sehr großer Irrtum es doch wär', Die Kinder, die hie kein' Tauf' empfangen, Gott zu schauen mögen's ewig nicht erlangen.

19.

Der Diener fragt ihn zu der Stund', Ob das wär' sein Erkenntnis und Grund, Da bekennt er's aber einmal mit seinem Mund, Ein Kind, das hie kein' Tauf erlanget, Muß immer und ewig sein verdammet.

20.

Der Diener sagt ihm aus ernstlichem Mut, Ich nehm' nicht das Bistum noch aller Welt Gut, Daß ich also sollt' reden wie du, Verdammest die unschuldigen Kinder alle, Tust Gott in sein Urtel und Gericht fallen.

21.

Der Diener zeigt ihm auch weiter an: Ich hab schon mit vielen gered't darvon, Mit päpstlichen und zwinglischen Prädikanten schon, Das hab' ich noch von keinem vernommen, Solcher frecher Mann ist mir nie fürkommen.

22.

Ein große Vermessenheit ist es von dir, Daß du solch' Reden bringest herfür, Die unschuldige Kinder verdammest sehr. Solcher Prophet tut kein Gnad' erwerben, Nach dem Gesetz hättest du müssen sterben.

23.

Da man die Kindlein zu Christo bracht, Niemand da keines Taufs gedacht, Christus hat's drummen nicht veracht, Er umfing und liebt sie eben, Verheißt solchen das ewige Leben.

24.

Wer macht euch denn so frech und kühn, Daß ihr Christo tut reden ein, Die Kinder, die nicht getaufet sein, Den Christus verheißt das Leben, die tut ihr verdammen eben.

25.

Also hat Christus geben an, Die Menschen, die sein Wort glaubet han, Da hat er auch befohlen schon, Daß man dieselben soll taufen, Wenn sie geloben nicht mehr zuruckzaufen.

26.

Die Apostel sagen vom rechten Grund, Er ist mit Gott der gewisse Bund, Was der Mensch verheißt mit seinem Mund Gott im Tauf, das soll er steif halten, An der Wahrheit unzerspalten.

27.

Also haben's die Apostel erklärt, Heißen den Tauf das Wasserbad im Wort Und auch das Bad der Wiedergeburt, Darin der Mensch sich Gott tut begeben, Hinfür zu dienen in ein' neuen Leben.

28.

Da der Jesuwitter nichts gewinnen konnt', Fing er an zu reden von dem Bund Der Beschneidung aus dem G'setz ohn' Grund, Wollt' sich nicht reimen zu der Sachen, Tät sich selbst verwirren und irr machen.

29.

Der Diener antwor't zu der Frist, Sagt, daß es wohl zu beweisen ist, Daß größer Greuel und Abgötterei nie kommen ist In die Welt, als der Kindertauf. Er verführet ein sehr großen Hauf.

30.

Die Menschen verlassen sich hart darauf, Daß sie haben empfangen den Kindertauf, Ob sie schon gottlos sein in ihrem Lauf, Sünd', Schalkheit tun verbringen, Doch meinen sie, es werd' ihn' g'lingen.

31.

Paulus sagt auch gar klar davon, Daß kein Ungerechter Gottes Reich erben kann, Er hab' dann von Herzen Buß' getan. Der Mensch soll's eben merken, Der Herr vergelt ein' jeden nach sein' Werken.

32.

Der Jesuwitter fing weiter zu reden an, Sprach, er sollt' ihm glauben und folgen tun, Er sei ein hochgelehrter Mann, In viel Sprachen wohl erfahren, Die Geheimnis zu offenbaren.

33.

Der Diener gab ihm bald Bescheid, Vergleicht ihm ein Tor in seiner Weisheit. Paulus sagt, es sei auch bereit, Daß sie Gott hat verachtet, Ihr Weisheit zur Torheit gemachet.

34.

Der Diener sagt dem Jesuwitter mehr, Dein Weisheit macht geschwollen sehr, Ist nur ein Pracht und falsche Lehr. Göttlich Zucht tut man zu Rom nicht finden, Auf den hohen Schulen zu Speier nicht verkünden.

35.

Der Jesuwitter hielt weiter an, Sprach: Ein gut Vertrauen ich zu dir han, Du werdest dich noch bekehren tun, Gott von Herzen loben darummen, Daß ich zu dir bin kommen.

36.

Der Diener sagt ihm deutlich und klar, Gott will ich bitten immerdar, Daß er mich vor dein' falschen Rat bewahr'. Hab' dirs zu wissen tune, Du magst mein wohl müßig gane.

37.

Der Diener zeigt ihm weiter an, Sprach: Du, noch kein Mensch, werd's erleben tun, Daß ihr mein Fall werd' schauen an, Erfreut darüber zu werden Wohl hie auf dieser Erden.

38.

Die Wahrheit hat mich frei gemacht, In Gottes Schutz bin ich Tag und Nacht, Dein Lehr' halt' ich für Fluch und Pracht, Du sollst mich nicht verwirren, Mit Gottes Hilf' will ichs ausführen.

39.

Nach diesem ist er gangen hin, Ueber acht Tag kam er wieder zu ihm, Fragt ihn, wie er's nun hätt im Sinn, Hofft, er werd' schwach werden im Glauben, Auf daß er sein' Hoffnung möcht' rauben.

40.

Der Diener zeigt ihm weiter an, Sprach: Wie ich dir vor gesaget han, Darbei will ich mit Gottes Hilf' bestan. Ich zweifle nicht an Gottes Zusage, Du darfst nicht weiter fragen.

41.

Ein schöner Schatz ist mir gezeiget an, Den ich noch nicht empfangen han, Jetzt aber bin ich auf der Bahn, Denselben zu

überkommen, Mit all Auserwählten und Frommen.

42.

Der Jesuwitter fuhr weiter für, Er sucht die Schrift wohl hin und her, Ob er ihn möchte machen irr. Er möcht' ihn aber nicht bewegen, Mit Grund der Wahrheit tät's ihm widerlegen.

43.

Der Diener straft ihn offenbar Vorm Hauptmann, Schulthes und wer da war, Hielt ihm sein falsche Verführung für, Die er ihm tät bezeugen, Das er offentlich tät leugnen.

44.

Denn er hatte sich rühmen tun, daß er ihn hätt überwunden schon, Konnt' doch mit keinem Wort bestan, Sein Red' war nur Betruge. Darum straft er ihn der Lugen.

45.

Der Jesuwitter hielt ihm den Henker für, Sprach: Dreimal bin ich nun kommen zu dir Und keinmal willst du folgen mir, Man wird dirs nicht tun schenken, Im Rhein wird man dich ertränken.

46.

Der Diener sprach: Gescheh' Gottes Will', dem begehr' ich allzeit zu halten still, 'Lieber heut' denn morgen ergreifen' das Ziel. Wenn Henker, Bischof und der Teufel dastunden, So hoff' ich, Gott werd' mir helfen überwinden.

47.

Wie sie mit dem Diener gehandelt han, Also haben's auch mit dem Heinrich getan, Ihn vielfältig gesuchet an. Er ließ sich aber nicht abtreiben, In seiner Hoffnung tät er steif bleiben.

48.

Solch Kühnheit tut in Glauben bestan, Wie es nicht aus dem Fleisch tut gan, Sondern von Gott ist gerichtet an. So tut's den Frommen gelingen, Ueber die Mauer mit David zu springen.

49.

Gott, dir gebührt allein die Ehr', Lob und Dank wollen wir sagen dir, Der du Jonas aus Wallfischs Bauch bringst herfür, Den Völkern zu verkünden, Daß sie Buß' tun von ihren Sünden.

50.

O Gott, würdig' uns zur ewigen Freud', Gib Gnad', daß wir all Stund' sein bereit, Wenn schier herbeikommet die Zeit, Daß wir mit dem Tod sollen ringen, Laß uns durch Christum gelingen. Amen.

Das 3. Lied vom lieben Bruder Hans Arbeiter.

In des Spittlmeisters Melodei zu singen.

1.

Wollt ihr nun weiter singen hören, Diese Geschicht' zum End' ausführen, Wie Hans Arbeiter weiter hätt Antwort tane Vorm Jesuwitter und dem Beistand sein, Als er zum andern Mal zu ihm kame.

2.

Man bracht den Diener für sie dar, Der Jesuwitter nahm's bald wahr, Daß sein Gestalt hätt abgenommen, Aus Schwachheit am Fleisch in der Gefängnis sein, Wie's oft ergeht den Frommen.

3.

Der Jesuwitter sprach ihn an: Mein Hans, was Mangel tut ihr han? Was ist euch angelegen? Nehmt an Bericht und folget mir, So wird man euer wohl pflegen.

4.

Zeiget mir euren Abgang an, Ich will euch verhelfen und sein daran, Es soll euch erstattet werden. Euer Notdurft soll euch gegeben werden, Daß ihr habt kein Beschwerden.

5.

Dem Heinrich hat er's auch zeiget an Und gesagt: Ihr sollt euch nicht kümmern tun, Daß ihr das Eure der G'mein habt geben. So ihr nur mir werd' folgen tun, Wollen euch kein Mangel lassen eben.

6.

Der Diener gab ihm Antwort schon: Du tust mit mir gleichwie der Satan Mit Christo hat getane. Da er ihn nicht bewegen möcht', Zeigt er ihm das Reich dieser Welt ane.

7.

Falsche Verheißung bringst du für Wider Christo aller Apostel Lehr'. Solch Propheten muß man meiden. Welcher von Gott gesendet ist, Verkündigt Trübsal und Leiden.

8.

Der Jesuwitter red't weiter an, Die Schrift ließ er da bleiben tan, Darauf anfangs hoch verpflichtet. Sie war ihm aber wie ein scharfes Schwert, Gegen ihn selbst gerichtet.

9.

Mit der Schrift hat er schirmen tan, Es tät ihm aber nicht also gan, Wie man bei Gedächtnis möcht' sagen. Als einer, der ein Schwert auszucken tut Und wird mit doch selbst geschlagen.

10.

Da hob er freundlich zu bitten an, Er sollt doch von sein Glauben stan Und nicht von seinem Leben; Im Wandel lobt er ihn schon und wünscht darzu, Daß allen Menschen die Gab' würd' geben.

11.

Weiter red't er aus falschem Mut Und sprach: Dein Glauben ist nicht gut, Du sollst darvon abstane. Wirst du darauf verharren tun, So mußt du verdammt ausgane.

12.

Der Jesuwitter fuhr weiter für, Sprach: Glaub', ich will dich nicht führen irr, Das verheiß ich dir gar eben. Die Seele mein setz' ich für die Dein, oder will sie zum Pfand dargeben.

13.

Da gab der Diener Antwort schon: Den rechten Glauben ich haben tun, Von Gott ist er mir geben. In der Sünd' lebt ich vorhin wie alle Welt, Jetzt empfind' ich in mir ein neues Leben.

14.

Von Sünden bin ich gestanden ab, Am Greulen der Welt ein Unwill trag' Und hab' mich Gott begeben. Und hoff' auch mit seiner Hilf' und Kraft Mich vor der Sünd' zu bewahren.

15.

Im Herzen hab' ich Freud' und Mut An dem, das Gott gefallen tut, Er wird's auch in mir verwalten, Daß ich mich der Laster, Sünd' und Schand Zu aller Zeit mag enthalten.

16.

Du sollst dich schämen der Torheit dein, Daß du dein Seel' geben wollst für die mein', Wenn ich mich von dir ließ fällen. So konntest du mich nicht erretten tun, Mit dir müßt ich in Abgrund der Höllen.

17.

Wenn ich vom Glauben ab tät stan, Müßt ich mein Urteil selbst tragen tun, Nur für dich allein mußt du leiden. Und wer sich von dir verführen laßt, Muß sein beraubt der ewigen Freuden.

18.

Der Diener tät ihn fragen tun, Welchen Glauben sollt' ich denn nehmen an, Er gab ihm Antwort balde. Den du hast, eh' du zu diesem kommst, Den nehm' wieder an dich, den alten.

19.

Eh' ich zu diesem Glauben kam, Tät ich in Sünden leben tan, Mein Wandel war unreine, In Trunkenheit, Fluchen, Abgötterei, Wie alle Menschen gemeine.

20.

Zu der Zeit war mein Glaub' nicht gut, Darvon gab Zeugnis mein Herz und Mut, Wie Christus selber tut sagen. Wär' ich gewest ein guter Baum, Bös Frucht hätt ich nicht tragen.

21.

Wo nun der Glauben recht tut sein, Die Frücht' geben das Zeugnis fein, Das sagt Jesus ohn' Scherzen. Ein guter Mensch bringt Gutes herfür Aus dem guten Schatz seines Herzens.

22.

Der Jesuwitter hielt weiter an, Sprach: Den Glauben sollst du nehmen an, Den in deiner Jugend tätst haben, Als du in der Kindheit gelebet hast, Wie du noch warst ein junger Knabe.

23.

Antwort gab auf die Reden sein, Der Diener sprach: Es wundert mich dein, Einer den andern lehret. Du meinst ein weiser Mann zu sein Und bist doch selbst so gar verkehret.

24.

Das will ich wohl beweisen tun, Daß die jungen Kinder kein Glauben nicht han, Auch Unterscheid nicht haben. Der Glaub' kommt durch Gehör der Predigt her Und ist von Gott ein auserwählte Gabe.

25.

Jesuwitter hob mehr zu bitten an, Ums Leiden Christi, er soll abstahn, Druckt ihm die Hand zur Stunde. Tät ihm auch fallen um den Hals sein Und küsset ihn an seinem Munde.

26.

Sprach: Hiemit hab' ich zeiget an, Daß ich dein Heil such' und lieben tun, Drum dir dies Zeichen geben. Wie Paulus hat befehlen tun, Grüßt euch mit dem heiligen Kuß eben.

27.

Der Diener antwort't ohn' Verdruß Und sprach: Das ist ein Judaskuß Und wie der Kuß Joabs eben. Der sprach: Fried' Amasa, du Bruder mein, Küsset ihn und bracht' ihn um sein Leben.

28.

Der Jesuwitter nichts richten konnt, Da red't der Hauptmann mit seinem Mund, Er schalt und fluchet sehre. Der Henker muß kommen über dich, Weil du den frommen Mann nicht willst hören.

29.

In G'fängnis führt man ihn wieder ein, Da ward er noch zehn Wochen darein, Zu ihm der Pfleger da kame. Ein Brief tut er ihm halten für, Den zeiget er ihm ane.

30.

Im Brief stund also geschrieben stan, Ja daß sie sollten geloben an, Ins Land nicht mehr zu kommen Und auch die Gefängnis zu rächen nicht, So wollt' er sie lassen gane.

31.

Das will ich wohl verheißen tun, Daß ich die G'fängnis nicht rechne an, Mit Gottes Hilf' will ich's auch halten, Tät ihm der Diener zeigen an, Die Rach' hat ihm Gott fürbehalten.

32.

Aber ins Land zu kommen nicht, Ins Bischoftum oder Kürweiler Gericht, Kann ich euch nicht verheißen. Wo mich Gott hinfordert und haben will, Gehorsam will ich leisten.

33.

Gott, der da ist allein der Herr, Hat be-

schaffen den Himmel und auch die Erd'. Gibt allen Menschen das Leben. Drum muß man Gott mehr g'horsam sein, Dann den sterbenden Menschen eben.

34.

Viel Herren und Bischof haben vor auch Das Land regieret nach weltlichem Brauch, Jeder hat's sein Land genennet. Wann's haben gemeint am herrlichsten sein, So hat's ihn' Gott gewendet.

35.

Der Tod hat's all genommen darvon, Ihr Herrlichkeit hat hie bleiben tun, Johannes tut's verkünden. Der Wollust ist g'wichen von ihn', Nimmermehr werden sie ihn finden.

36.

Darum haben wir's euch zeiget an, Daß wir es gar nicht halten können tun, In die Land nicht mehr zu kommen. Es möcht' uns ein jeder verbieten tan, Könnten auf Erd' nicht mehr sein die Frommen.

37.

Da er diese Antwort hat getan Beim Hauptmann ging der Zorn wieder an, Er sagt mit kurzer Summen: Ein Befehl hab' ich von mein gnädigen Herrn, Demselben will ich nachkommen.

38.

Der Diener antwort't weiter schon Und sprach: Ich kann ihm nicht anders tan, Ihr habt es wohl vernommen. Ich hoff' und vertrau' allein auf Gott, Er wird mir zu Hilf kommen.

39.

Da mußt er wied in G'fängnis hin, Ueber acht Tag kam er wieder zu ihm, Aufs vorigen Briefs Begehren. Er sprach: Darein können wir verwilligen nicht, Es ist wider Gott den Herren.

40.

Ermahnen tät er ihn auch schon, Daß er sein Amt soll bedenken tan, Wie's ihm zuständig seie. Wie er die Frommen beschützen sollt, Von Frevelg'walt machen freie.

41.

Aber das Gegenteil brauchet ihr, Daß ihr die Frommen selbst ängstiget sehr, Vor Gott könnt ihr nicht b'stane. Es steht g'schrieben, wer in die G'fängnis führt, Der muß wieder in G'fängnis gane.

42.

Christus sagt auch darvon gar schon: Mit welcherlei Maß ihr messen tan Den Menschen hie auf Erden, Also soll euch auch wiederum Mit demselben Maß gemessen werden.

43.

Der Hauptmann aber zürnet sehr Und sprach: Der Henker wird kommen schier, Da er ihm nicht wollt' weichen. Es geschah über zwölf Tag darnach, Kam der Henker sie mit Ruten auszustreichen.

44.

Da er die Sach' sollt' greifen an, Tät er dem Hauptmann widerstan Und wollt' es nicht anfangen. Da er verstund und vernehmen tät, Daß kein Urtel über sie wär' gangen.

45.

Doch wollt' er sechs Gulden nehmen an Und wollt' sie beid' ausstreichen tun, Konnten sich um den Lohn nicht vergleichen. Da kamen die Kriegsleut' geritten hinein, Da mußten sie voneinander weichen.

46.

Ueber vier Wochen han sie's bedacht, Den Diener ausgeleitet bei der Nacht, Mit vier gerüsten Personen, die haben ihm boten und befehlen tun, Er soll in ihr Land nimmer kommen.

47.

Der Diener hätt sich bald bedacht Und

sprach: Es steht nicht in meiner Macht Und sagt ihn' auch darneben: Ich will ziehen und reisen wo es Gott gefällt, Dieweil ich hab' das Leben.

48.

Der Diener tät auch fragen tan, Wie's doch möcht' seinem Bruder gan, Sie täten ihm bald sagen, Er wär' nun wohl schier in Mährenland, Aber es war erlogen.

49.

Dann er war noch verschlossen ein, Wie vorhin in der G'fängnis sein, Nach viel ihrem Hantieren. Da er sich aber nicht bewegen ließ, Täten's ihn auch ausführen.

50.

Neunundzwanzig Wochen sein sie g'legen ein Unter dem Bischof von Speier am Rhein, da haben's ihren Glauben bekennet. Unter den Wölfen waren's in großer Gefahr, Aber Gott hat's zum Besten gewendet.

51.

Also hat es Gott schicken tun, Daß einander wiederum geschauet han, Ueber vier Tag zusammen kommen, Im Herren sich hoch erfreuet haben Und preisten von Herzen sein Namen.

52.

In Freuden haben sich ergötzt, Daß sie von Löwen unverletzt, Wie Daniel ward kommen. Lobten sie Gott von Herzensgrund, Der sich um sie hat angenommen.

53.

Da hat sie Gott beleitet schon Und zu der Gemein wieder führen tun, Die haben's in Frieden gefunden. Wie sie's vorhin auch verlassen haben Und von ihr bezeugt zu aller Stunde.

54.

Da haben sie sich hoch erfreut Und Gott in seiner Herrlichkeit Durch Christum, unsern Herren, Gedanket um sein Barmherzigkeit, Daß er sie nach ihrem Begehren

55.

In sein Tempel wiederum hat eingeführt, der mit lebendigem Stein ist geziert, Auf dem Grund der Aposteln ist erbauen, Da Jesus Christ der Eckstein ist, Darauf alle Frommen tun vertrauen.

56.

Der Diener tut auch zeigen an, Daß sie oft Trost empfangen han, Wenn sie's haben ermessen. Daß der Frommen Gebet für sie g'schehen ist, Gott hab' ihr nicht vergessen.

57.

Gar oft hat er's bei Tag und Nacht Bedenken tun und wohl bedacht, Wie große Gnad' Gott tut beweisen, Daß er sein G'mein zusammenhält, Drum sollen ihn alle Frommen preisen.

58.

An Gott hat er's begehret schon, In seinen Banden hat er's oft wünschen tan, Daß alle Frommen möchten erkennen, Auf daß sie allezeit mit eifrigem Mut In ihrem Gebet zu Gott tun wenden.

59.

Daß er uns geb' ein Herz und Mut, Daß wir ihn preisen um alles Guts, Um himmlische und zeitliche Gaben, Daß wir sie mit Dankbarkeit genießen tan, Dich Gott von Herzen drum loben.

60.

Wir preisen dich, Gott, von Herzensgrund, Daß du aus der Löwen Rachen und Schlund Unsre Brüder erretten hast tune. Mit Freuden wiederum bracht zu deiner Gemein, Gelobt sei dein heiliger Namen. Amen.

Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Hans Garber gemacht. Aus No. 2.

Im Ton: Wonniglich gut bist du, o Gott.

1.
O Gott, wir bitten dich gemein,
Du wollest uns nicht versagen,
Gib uns Kraft und Gab' des Geistes dein,
Auf daß wir nicht verzagen
Im Kampf und Streit, der sich bereit
Zu aller Zeit,
Bei den Gläubigen zutraget.

2.
Herr Gott, du wollest merken drauf
Auf unser Rufen und Klagen,
In allen Trübsal helfen aus
Jetzt in den letzten Tagen.
Daß allzeit wir hoffen zu dir,
Du werd'st uns schier
Heimführen nach dein Zusagen.

3.
Du hast uns, Herr, auch rufen tun,
Das haben wir vernommen
Zur Hochzeit, die bereitet ist
Durch Christum allen Frommen.
So verleih uns Kraft zu dieser Fahrt
Durch sein Genad,
Daß wir mit Freuden mögen kommen.

4.
Als uns dein Wort verkündigt ward,
Zeigt uns an zu verlassen,
Daß wir allem sollen sagen ab,
Unsern eignen Willen hassen.
Das haben wir tan, uns auf die Bahn
Gemachet han,
Wohl auf des Herren Straßen.

5.
Dein Wort tät uns zu Herzen gan,
Drum han wir's nicht unterlassen,
Von unser Heimat auszugan
Und all unsern Freunden dermaßen.
So erfüll, o Gott, unsere Freud',
Daß wir bereit
Auf der Hochzeit sein Tischgenossen.

6.
Was ist um die weltliche Freud',
Daß man so hart darnach strebet,
Es währt doch nur ein kurze Zeit,
In G'fahr ist stets sein Leben.
Es ist ja gar ein schwere Not,
Wenn kommt der Tod,
Kann er nicht widerstreben.

7.
Die Welt wird sich hie freuen tun,
Davon tut Christus sagen,
Es wird sich aber bald kehren um
In ewigs Trauern und Klagen.
Da wird ihr stolzer Mut erniedrigt sein
Wohl in der Pein,
Wenn sie der Tod tut nagen.

8.
Was ist dann das menschlich Leben hie,
Daß er so hoch tut prangen,
Ist er doch kein Stund sicher nicht,
Des Todsstrick haben ihn umfangen.
Es ist verloren sein hoher Pracht,
Wird nicht geacht,
Gar bald muß er von dannen.

9.
Christus spricht sein Gläubigen zu,
Tröst sie in ihrem Leide,
Sie werden hie auch trauern tun,
Aber es wird sich kehren in ewig Freud',
Die allen Auserwählten bereitet ist
Durch Jesum Christ,
Davon wird sie niemand scheiden.

10.
O Gott, darum ist unser Bitt,
Tu uns die Kraft vermehren,
Daß wir nicht mehr Gefallen han
An weltlichen Pracht und Ehren.
Sondern halten in hoher Acht
Den Spott und Schmach,
So uns tut widerfahren.

11.
Weil wir darzu berufen sein,
Zu deinem Werk und Ehren,
So tu uns selber legen an,

Mit deinen Gaben uns zieren.
Wie wir's uns fürgenommen han,
Auf die Hochzeit zu gan,
Daß wir ins Werk mögen führen.

12.

Du hast uns lassen zeigen an,
Daß wir uns wohl bereiten,
Den alten Rock nicht legen an,
Anziehen ein zierlich Kleide.
Das wollst du, Herr, uns geben fer
Durch dein Wort und Lehr'
Und uns würdig bereiten.

13.

Die Kleidung, die wir tragen soll'n,
Können wir, Herr, durch dein Wort wohl merken,
Göttlicher G'horsam und rechte Lieb',
Der Glauben ist die Stärke.
Mit dieser Kleidung leg' uns an,
Daß wir mögen tun
Dadurch Gerechtigkeit wirken.

14.

Der Glaub' die rechte Stärk' tut sein,
Sollen wir erkennen alle.
Dadurch sein auch vor langer Zeit
Die Mauern Jericho g'fallen.
Also wir noch auf diesen Tag,
Seid unverzagt,
Gott den Preis geben mit Schallen.

15.

Der Glauben hat ein g'wisse Kraft,
Christus sagt auch dergleichen,
So wir denselben haben tun,
Sagen zum Berg, daß er weiche,
So wird er uns gehorsam sein,
Nach dem Wort sein,
Sich versetzen ins Meer sogleiche.

16.

Wir sollen aber merken recht
Und durch den Geist erkennen,
Wenn uns groß Kampf und Streit anficht,
Daß wir nicht wissen wohin zu lenden,
So sollen wir in Gottvertrauen tun,
Im Glauben steif stan,
So wird's der Herr wohl wenden.

17.

So verleih uns, Herr, in Geduld,
Wie Job zu führen ein seligs Leben,
Auf daß uns die auserwählte Gab'
Des Glaubens werd' gegeben.
O Gott, es ist allein dein Kraft,
Mach uns sieghaft,
Zu überwinden hie auf Erden.

18.

Wir sollen auch nicht unterlan,
Zu rechter Zeit Gott bitten,
Daß er uns selber wöll' beistan,
Vor allem Uebel behüten.
Wir mögen's auch erkennen schon,
Daß die Alten hab'n tun
Die Völker dadurch bestritten.

19.

So wir im Gebet werden halten an
Und rechter Weis begehren,
Wird er uns nicht versagen tan
Und unser Bitt' gewähren.
Den Stab seines Worts geben in die Hand,
Daß wir von Land
In sein Schifflein mögen fahren.

20.

Wenn wir durch die Wüsten kommen hin
In die Landmarchen dare,
So werd'n die Fittiche der Taub'n übersilbert sein
Und die Flügel Goldfarbe.
Da wird der Herr König setzen auf
Ueber sein Haus,
Also red't der König David klare.

21.

Die Taub', die also gezieret ist,
Tut uns die Gemein' anzeigen,
Beim Silber die G'rechtigkeit zu merken ist.
Dahin sollen wir uns neigen.
Die Farb' von Gold, die Lieb verstehn sollst,
Die wir in Huld

Allzeit sollen erzeigen.

22.

So wir die recht beweisen tun,
Wie wir haben verpflichtet,
Daß Fried' und Einigkeit wohnet da
Und uns David berichtet.
So wird der Herr gebieten tan,
Den Segen schon
Und das Leben immer und ewigliche.

23.

So freu dich nun, du Turteltaub',
Erheb' dein Stimm' mit Schalle,
Daß du bist gezieret mit Lieb' und Glaub',
Gott b'hüt deine Kinder alle.
Daß sie sich auch erschwingen tan
Christum zum Ruhm
Und Gott zum Wohlgefallen.

24.

Der Winter ist vergangen hin,
Drum hört man das Täublein singen,
Der Reifen aber sind blieben viel,
Das tut sie oft empfinden.
Sie tun den Täublein viel zu Leid,
Daß auch sein Freud'
Zu mancher Zeit wird gemindert.

25.

Es ist vorhanden des Sommers Zeit,
Des sich die Vöglein freuen,
Von Jerusalem hört man bereit
Ein Stimm', die tut da schreien:
Kommt her zu mir all, die seid ihr
Beladen schwer,
Ich will euch machen freie.

26.

Die Stimm', die uns frei g'machet hat,
Ist Christus, unser Herre,
Hat uns im Glauben zusammenbracht
Von vielen Orten here.
Des danken wir ihm zu aller Stund,
Mit Herz und Mund,
Und geben ihm die Ehre.

27.

Frohlock nun, du Tochter Juda zart,
In deinem Schmuck und Ziere,
Der Bräutigam ist schon auf der Fahrt,
Er wird dich mit ihm führen.
Er hat's vielfältig kund gethan,
Dich zu nehmen an
Zu seinem Lob und Ehre.

28.

Ob er's nun ein wenig verziehen tut
In diesen trübseligen Tagen,
Bis daß deine Gespielen gut
Sich auch bereitet haben,
Die auch noch fürgesehen sein
Zu der Freud' dein,
Die Demut Christi wirst du haben.

29.

So stärk' uns, Gott, Eifer und Mut
Allhie auf dieser Erden,
Daß wir verharren in Geduld,
Laß uns nicht schläfrig werden,
In Lieb' und Glauben nicht nehmen ab
Bis an den Tag,
Daß du, Herr, wieder kommst auf Erden.

30.

O Gott, tröst alle Kindlein dein
Mit deinem Geist und Worte,
Wo sie zerstreut oder versammelt sein
Hin und wieder an manchem Orte.
Daß wir fröhlich und mutig sein,
Zu gehen ein
Wohl durch die enge Pforte.

31.

G'segnet werden all Völker gemein,
Die den Gott Israels erkennen,
Die zu der Friedenstadt gehen ein
Durch die Tor Jerusaleme,
Die gar zierlich erbauet ist
Durch Jesum Christ,
Gott hat ihn darzu g'sendet.

32.

Ich acht, ihr werd's vernehmen wohl,

Was ich euch hab' gesungen,
Etlich Wort in Gleichnis zogen an,
Auf daß die G'mein und all Frommen,
Die berufen sein zu der Hochzeit,
Warten in Gerechtigkeit,
Bis Christus der Bräutigam wird kommen.

33.

Wenn sich nun begibt, daß kommt die Zeit,
Ziehen aus diesem Elende,
Und wir unsern Lauf vollendet han,
Aus dieser Welt zu wenden,
So verleih uns, o Gott, zu dieser Frist,
Durch Jesum Christ,
Ein fein seliges Ende.

34.

Dank, Lob und Ehr' und aller Preis
Sei Gott zu aller Zeite,
Der es selber hat angericht,
Zu seiner Ehr' bereitet.
G'lobt sei durch Jesum Christ sein Nam'
Von jetzund an
Bis in all Ewigkeite. Amen.

### Ein anderes Lied von Hänsl Zwinger.

Im Ton: Christliche Lieb und Eigenschaft.
(Auch: In dich hab ich gehoffet, Herr.)

1.

Welcher viel kämpfen und streiten will,
Der mach sich auf und zieh dahin
Wohl auf die enge Straßen.
Zu beiden Seiten sind Wölf und Bär'n,
Tun grausam auf ihren Rachen.

2.

O Vater und Hauptmann im Himmelreich,
Deiner Hilf bedürfen wir allgeleich
Allhie auf dieser Erden,
Jetzund in der verkehrten Welt,
Man will uns nur ermörden.

3.

Gib uns zu kämpfen ritterlich,
Nichts mögen wir richten ohn' dich,
Du mußt sein vorn am Spitze.
Ein festen Glauben uns auch gib,
Daß all's Arg's werd' vermieden.

4.

König, wir haben uns dir ergeben,
In der Schlachtordnung steh'n wir eben,
Tu uns, Herr, steif erhalten,
Gib uns auch dein göttlich Geduld,
Laß die Lieb' nicht erkalten.

5.

Im Streit wir uns ergeben haben,
Auf dich, Herr, wöll'n wir's tapfer wagen
Er töt't, gibt wieder Leben.
Für'n besten Teil dich auserwählt,
Dein Reich willst du uns geben.

6.

Gott der Hauptmann, der rüst uns selbst,
Im Schild, Harnisch, Herr, führ' ins Feld,
Auf daß wir dir Frucht bringen.
Daß unser Pfund nicht werd' vergraben
Und ohn' Wucher abginge.

7.

Es ist ein Hauptmann und ein Held,
Hat uns berufen wohl aus der Welt,
Im Streit ist er vorgangen.
Denselben Streit wir jetzund führ'n
Wider all höllisch Schlangen.

8.

Dieser Streit währt hie ein kurze Zeit,
Darnach haben wir ewig Freud',
Wider den Papst wir kriegen,
Und auch wider all höllisch Reich,
Die jetzt all Welt betrügen.

9.

Wir haben ein gut's geistliches Schwert,
Das schneid't auf beiden Seiten sehr,
Mit dem wir jetzt tun fechten
Wider den ganzen Antichrist
Und alle seine Knechten.

10.

Wenn wir schon werden köpft und brennt,
Verspott't, veracht't und auch geschänd't,

Nachdem wir's Kleinod gewinnen,
So wir verharren bis ans End',
So tut uns wohl gelingen.

11.

Vater, halt uns in deiner Lieb',
Auf daß wir friedlich leben hie,
Daß wir ein Vorbild geben
Allen so dich nicht können tun,
Noch führen ein grausam's Leben.

12.

Auf daß aus der verkehrten Welt
Ausbracht werden die so du erwählst,
Die haben ein rechten Hunger
Auch Durst nach der Gerechtigkeit,
Daß sie in dein Reich kommen.

13.

Darum seid keck und unverzagt
Alle, die hie werden geplagt
Von König und von Fürsten,
Und daß allein um Christi Nam'
Zu der Höll' sie drum müssen.

14.

Ja König und Fürsten allgeleich
Die müssen all ins Teufels Reich,
Steht lauter klar geschrieben.
Wie das Jesaias melden tut,
Wie sie in der Höll' liegen.

15.

Weil sie vergießen unschuldig's Blut
Und rauben den Frommen ihr Gut
Wohl hie auf dieser Erden.
Darum sie werden zur letzten Zeit
Mit G'walt zu der Höll' kehren.

16.

Die Frommen sind jetzt also teuer,
Werden geläutert wie's Gold im Feuer,
Füglich vor Gott erfunden.
Werden lauter und klar besteh'n,
In sein Reich werden's kommen.

17.

Welcher hie nicht halt Gottes Gebot
Und sündigt doch nur ihm zum Tod,
Den tut hie Gott verfluchen.
Die Sünd' wird sein Ankläger sein,
Zum Tod sie ihn verurtlen.

18.

Da wird er haben ewig Pein
Und wird kein Hilf noch Trost mehr sein,
Allein das ewig Leiden.
Wer ihm aber entrinnen will,
Der tu all Sünd' vermeiden.

19.

Schenk' sich dem Herren ganz und gar,
Streit hie mit der heiligen Schar
Und tu ritterlich kämpfen.
Und laß sich nicht die gottlos Rott
Mit nichten nicht bekränken.

20.

Wer abzieht den tötlichen Rock,
Der wird von aller Welt verspott't,
Dort wird ihm aber gelingen,
Wann er wird stahn in weiser Wath
Dem Herren ein Opfer bringen.

21.

Den wird der Herr empfangen schon,
Ihm aufsetzen ein ewig Kron',
Die Zähren von sein Augen
Abwaschen ihm, geben reichen Sold,
Ins Reich wird er einschauen.

22.

Darum halt fest an Gottes Wort,
Wie er uns dann befohlen hat,
Daß wir ihn allein preisen
Und ihm danksagen für und für,
Das wöllen wir uns fleißen.

23.

O Vater, barmherzig du bist,
Alles Lobes und Preises wert,
Gelobt sei dein heiliger Name.
Daß du uns ins Reich berufen hast,
Darum wir dir danksagen.

24.

Befehlen uns, Vater, in dein' Händ',

Laß uns nur nicht werden zu Schand
Von wegen deines Namens.
Erhalt' uns in heiliger Lieb'
Durch Jesum Christum, Amen.

---

**1570.** Christof Scheffman ist der Dichter mehrerer Lieder, die sich in verschiedenen Büchern befinden. Die Geschichte Josephs in Egypten hat er in drei Liedern verfaßt und noch einmal in einer kürzeren Verfassung. Das Lied: Trost, Fried' und Freud' im G'wissen, Sieg und Ueberwindung frei, 13 Strophen, befindet sich in Budapest, Oesterreich. Ein Büchlein aus dem Jahre 1789 hat ein Lied mit dem Akrostich: Christof. Ob es wohl auch eins von seinen dürfte sein?

Ein schönes Lied.

Im Ton: Lobt Gott den Herrn, ihr frommen Kind.
(Auch: In dich hab ich gehoffet, Herr.)

1.
Christliche Lieb' und Eigenschaft
Mehr' sich bei euch durch Gottes Kraft,
Fried', Freud' zu allen Zeiten
Das geb' euch Gott vom Himmelreich,
Der wöll' euch zubereiten.

2.
Ruft den Vater von Herzen an,
Der wöll' euch Hilf und Beistand tun,
Wer hie tut überwinden
Alle Trübsal, auch Schmach und Pein,
Mag uns von dir nicht zwingen.

3.
Ich bitt' dich, lieber Vater mein,
Laß dir dein Häuflein befolen sein,
Du wöllst sie selber trösten
Mit der Kraft deines heiligen Geists,
Behüt sie vor Leid und Schmerzen.

4.
So seid bereit zu aller Zeit,
Daß ihr von Herzen gehorsam seid
Den', die euch fleißig lehren
Den rechten Weg zur Seligkeit,
Halt sie in großen Ehren.

5.
Der heiligen G'meinschaft nehmt eben acht,
Göttliche Lieb' von Herzen betracht',
Halt euch tapfer zusammen.
So seid ihr das Reich Gottes fürwahr,
Darin Gott selbst will wohnen.

6.
O ihr herzlieben Geschwistrig mein,
Laßt uns euch all befohlen sein,
Wir grüßen euch mit Freuden,
Mit dem Fried' Gottes allezeit,
Der wöll in euch beleiben.

7.
Freut euch, ihr frommen Christen all,
Gott wird euch führen aus den Trübsal,
Werd' sicher bei ihm wohnen.
Ihn preisen immer und ewiglich,
Wer das begehrt, sprech Amen.

Ein anderes Lied. Von den zwölf Aposteln und andern heiligen Märtyrern, was sie für grausame Marter und Pein, auch den Tod, um der Zeugnis Jesu Christi willen, erlitten von den heidnischen Tyrannen, aus Eusebius aufs kürzest ausgezogen und in Gesang verfaßt. Befindet sich in Quelle No. 2 und 3.

In des Christof Scheffmans neuem Ton zu singen.

1.
O reicher Gott im Himmelsthron,
Wir, deine Kind,
Bitten dich allesamt gar schon,
Erhör' uns geschwind,
Tu dich des Elends erbarmen,

Komm schier zu Hilf,
Errett' die Elenden und Armen.

2.

Gedenk, o Herr, der schweren Zeit,
Die uns hat troffen,
Denn wir haben viel Kampf und Streit,
So wir verhoffen,
Daß wir nach Trübsals Zeiten
Mit Jesu Christ
Werden leben in ewigen Freuden.

3.

Darum tragt uns die alt' Schlang' Neid
Und ist uns gram,
Will uns berauben der ewigen Freud',
Wie den Adam
Und Eva seiner Genossen.
Also tät's auch
Ihren Schalk in Abel ausstoßen.

4.

Ward von sein Bruder Kain erschlagen,
Schändlich ermörd't,
Weil Gott zeuget von seinen Gaben,
Die er opfert,
Die ihm täten gefallen,
Durch den Gott noch
Red in den Frommen allen.

5.

Christus das Lamm von Anfang her
Und immerdar,
Wird erwürget nach der Schrift Lehr'
In Frommen zwar.
Wird währen bis zum Ende
All', die Christo
Folgen hie in Elende.

6.

Die müssen Gäst und Fremdling sein,
Wie die Väter all,
Durchs Feuer der Trübsal werden rein
Im Jammertal.
Daselbst machen zum Brunnen
Mit Abraham,
Isaak, Jakob, den Frommen.

7.

Wie viel ihr je gewesen sein
Und noch sein treu,
Die müssen Trübsal nehmen ein,
Wird jetzt oft neu.
Wohl von der Schlangen Samen,
Hie ist Geduld
Und Glaub, der Heiligen Siegfahne.

8.

Und alle fromme Propheten auch,
Wie viel ihr sein,
Haben manichen Trübsalrauch
Und große Pein
Von falschen Juden erlitten,
Gesteinigt, zerhau'n,
Mit Sägen gar zerschnitten.

9.

Sobald Christus geboren ward
Zu Bethlehem,
Tracht't Herodes dem Kindlein zart
Nach sein Leben.
Joseph mußt' mit ihm fliehen,
Samt der Mutter,
Ins Elend bald hinziehen.

10.

Der feurig Drach' sein Grimm ausstieß,
Um Jesu will,
Ohn' Schuld all Kindlein erwürgen ließ,
Der waren viel
Im ganz jüdischen Lande.
All Knäblein gar
Zweijährig und darunter.

11.

Groß Klag' und Geschrei hört man geschwind,
Viel Traurigkeit,
Jegliche Mutter um ihr Kind
Hat großes Leid.
Herr Gott, viel Weinen und Klagen,
Wie der Prophet
Jeremias tut sagen.

12.

Also ward viel unschuldigs Blut

An Kindlein klein,
Um Jesu Christi Namen gut
Vergossen rein.
Mußten gleichförmig werden
Dem Sohn Gottes,
Der auch viel litt auf Erden.

13.

Der hie ein kleine Zeit und Frist,
Der Engeln hat
Gemangelt, ist Herr Jesus Christ
Durch Kreuz und Tod
Gekrönt mit Preis und Ehre,
Daß er für all
Den Tod schmeckt, ein Fluch wäre.

14.

Das ist von Gottes Gnaden groß
Ihm g'leget auf,
Daß wir werden seins Glaubens G'noß
Im wahren Tauf.
Der viel Kinder tut führen
Zur Herrlichkeit,
Wie's ihm denn will gebühren.

15.

Wollt dem Herzog der Seligkeit
Durch Schmach und Pein
Vollkommen machen und bereit.
Weil's kommen sein,
All beide von ihm here,
Der heiliget
Und die geheiliget werden.

16.

Also ist Christus gangen ein
Zur Herrlichkeit,
Durch Kreuz, Trübsal, Leiden und Pein,
Nach ihm bereit.
All Apostel und Frommen
Um der Zeugnis
Christi willen umkommen.

17.

Johannes, der Vorbot Jesu Christ,
Der ward enthaupt't,
Daß er Herodes straft zur Frist,
Um Ehbruch laut,
Stephanus auch versteinigt
Und sah Jesum
Zur Rechten Gottes stane.

18.

Andreas und Petrus, Brüder wert,
Gekreuzigt beid';
Petrus, Haupt unter sich gekehrt.
Nero der Heid'
Hieß Paulo sein Haupt abschlagen,
Petrus Nella,
Sein Weib, lebendig vergraben.

19.

Da Paulus Haupt ward abgeschlagen,
Groß Wunder g'schah.
Die Historienschreiber sagen,
Daß man da sah
Das Haupt dreimal aufspringen.
Nach jedem Sprung
Rann ein fließender Brunnen.

20.

Johannes, der Sohn Zebedäi,
Ward auch gesetzt
In ein kochsied heiß Oel so frei,
Blieb unverletzt.
Jakob sein Bruder glaubte,
Ließ Herodes
Zu Jerusalem enthaupten.

21.

Zu Jerusalem ward ohn' Spott
Jacobus Just
Mit eim Wollbogen geschlagen tot.
Auch Philippus
An ein Kreuz geschlagen warde.
Matthias auch
Getöt't mit Hellebarten.

22.

Simon hat auch viel Pein erlitten,
Aus Haß der Schlang',
Ward' mit einer Säg' von einander g'schnitten,
Judas nicht lang
Mit Kolben geschlagen zu Tode,

Thomas, der Zwilling,
Mit Spieß erstochen ohn' Spotte.

23.

Bartholomäi vom edlen G'schlecht
Groß Not erlitten,
Die Haut ward ihm abzogen recht,
Vom Hals g'schnitten.
Sein Haut am Arm selbst tragen,
Christum bekennt,
Zuletzt ihm's Haupt abg'schlagen.

24.

Matthäus Levi Evangelist
Nahm auch sein End',
Mit dem Schwert hingerichtet ist,
Markus behend
Mit Strick erwürgt umkommen.
Also die Apostel
Ihr End' haben genommen.

25.

Ihr Lehr' und Evangeli gut
Hie in der Zeit,
Wird bestätigt mit ihrem Blut
In Landen weit.
Ihr Richtschnur ist zuhande,
Wie g'schrieben steht,
Durchgangen alle Lande.

26.

Ihr Stimm' bis an der Welte End'
Ist laut erschall'n,
Das Evangeli Christi behend
Den Völkern all,
Die Buß zu Gott tun lehren.
Wer glaubt und tauft
Derselb' wird selig werden.

27.

Was sie drum leiden haben müssen
Auf dieser Erd',
Ihr Zeit in Bittrigkeit verschließen,
Habt ihr gehört.
Nach hin all fromme Herzen,
Wer Christum bekennt,
Dem galt's viel Pein und Schmerzen.

28.

Wer Abgötterei nicht betet an,
Auch Sonn' und Mon,
Bei Kaisers Heil nicht schwören tan,
Muß leben lan,
Durch Feuer, Wasser und Schwerte,
Spießt, g'henkt und ertränkt,
Auch sonst schändlich ermördet.

29.

Mit herber Marter fast gedrängt,
Händ', Füß' bunden,
Wie Saufleisch in Rauch aufgehängt
Zur selben Stund'.
In bittern Rauch verdorben,
Ja Mann und Weib
Mußten jämmerlich sterben.

30.

Noch mehr ist von Heiden gescheh'n,
Nasen, Ohren,
Die Finger von Händ, von Füßen die Zeh'n
In ihrem Zorn
Abg'schnitten und geh'n lassen.
Etlichen heiß Blei
Ueber den Nacken abgossen.

31.

Kein Marter ward da unterlassen,
In Näg'l der Finger
Spitzige Dorn' hinein tät stoßen,
Zähnbrech'n nicht ringer,
In Persia han's viel erlitten,
Ein Jungfrau ward
Mit einer Säg' voneinander geschnitten.

32.

Achazia mit seiner Gemein,
Zehentausend,
Ueber gach Felsen der scharfen Stein,
Gestürzt ohn' Graus,
Die Dorn' ihre Leib durchkrochen,
Bauch, Arm und Bein,
Hals und alle Glieder durchstochen.

33.

Die Märtyrer haben Christum bekennt

Ohn' allen Scheu,
In Arabia auch viel verbrennt
Mit Aexten gleich
Zerschlagen, die Bein' zerbrochen
Mit spitzigem Rohr
Und Pfriemen die Augen ausg'stochen.

34.

Nun hört, was weiter ist gescheh'n,
Merkt auf zuhand,
Was Eusebius selbst hat geseh'n
In Egypterland.
Der Christen unzählig Schare
Wie die Schlachtschaf
Führt man's auf die Schlachtbank dare.

35.

Fröhlich gingen's auf die Wahlstatt gut,
Wie Lämmlein zwar,
Um Christi willen vergossen ihr Blut,
Keiner zag war.
Den ganzen Tag währt's Richten,
Die Henker müd',
Ihre Schwert stumpf und entwichen.

36.

Die Tagszeit noch viel zu kurz war,
Der Frommen Zahl
Möchten die Henker nicht richten gar.
Sie warteten all,
Keins wollt' gern übrig bleiben,
Groß Freud' war da,
Um Christi willen zu leiden.

37.

Willig streckten's ihre Häls dar
Das fromme G'sind,
Kein Pein möcht' sie nicht schrecken ab,
Auch Weib und Kind,
Von Kürze des Tags und Summen,
Jegliches eilt
In die Marterzahl zu kommen.

38.

Ritterlich sein die all gestorben,
Erlanget schon
Haben aus Gnad' im Herrn erworben
Die Ehrenkron'.
Nun warten die Seelen der Frommen
Unterm Altar,
Bis wir auch nachhinkommen.

39.

Noch muß ich jetzt erzählen mehr
Von großer Pein,
Auf Rost und eisernen Sesseln schwer
Geschmiedet ein,
Auf heißer Glut lang gebraten,
Etlichen die Darm
Aus dem Leib gewunden wurden.

40.

In Palästina hört man sagen,
Tut g'schrieben stahn,
Siebzehntausend in dreißig Tagen
Von Weib und Mann
Haben erwürgen lassen,
In Persia,
Sechzehntausend dermaßen.

41.

Mit unglaublicher Marter und Pein,
Die man ihn' tät,
Kein Glied am ganzen Leib tät sein,
Das nicht Pein hätt.
An Mann, Weib und Jungfrauen,
Keins ward geschont,
Jung, Alt noch auch des Grauen.

42.

Der Tyrannen Wüten grausam war
Wider die Frommen,
Daß kein Christ vor der Schlangen Schar
Nicht hin möcht' kommen.
Verbergen noch aufenthalten,
Floh'n in die Wüst'
Zu'n Tieren im grünen Walde.

43.

Mit Weib und Kind vertrieben gar
Ins Elend bloß,
Irrig auf Bergen in großer Gefahr,
Steinklüften groß.
Von Mangel also verdorben,

Von bösen Tieren
Verzehrt jämmerlich g'storben.

44.

Eusebius erzählt noch mehr
Von großer Not,
In Hunger, Durst, Kält', großem Schnee
Sind blieben tot.
Etlich verloren zu Stunden,
Daß man keinen
Hie nimmer hat gefunden.

45.

Er schreibt ein unmäßige Zahl
Der Christenleut,
Die in der Wüsten Berg und Tal
Zur selben Zeit
Verdorben sind ohnmaßen,
Um Christi will
All's Zeitlich gar verlassen.

46.

Von ihrem steifen Sinn und Mut
Wär' lang zu sag'n,
In Kürz' hab' ich ihr Zeugnis gut
Zusammen trag'n.
Wie sie han müssen streiten
Mit der alten Schlang',
Wie wir noch heut' zu Zeiten.

47.

Um Christi will'n wir auch verlassen
Haus, Hof insg'mein,
Zu kalter Zeit sein ausgestoßen
Mit Kindlein klein,
Mit Kranken, Schwachen und Alten,
Kind in der Wieg,
Mußt' aus in Winter kalte.

48.

Bei wilden Tieren in dem Wald,
Der Frommen Herd'
Lang hausen mußt in armer G'stalt
Unter der Erd'.
Der Drach' wollt's auch nicht leiden,
Im ganzen Land
Trieb er sie um aus Neide.

49.

Der Drach' ließ uns aus großem Zorn
Gar schnell verjag'n,
Daß etlich' in dem Schnee erfror'n,
Im Raub erschlag'n,
Erschossen und ertränket
Und in dem Wald
An die Bäum' aufgehenket.

50.

Des Trübsals ist kein End' noch Ziel,
Wie steif und fromm
Sie blieben, wär' zu melden viel.
Ein große Summ'
Durch Feuer, Wasser und Schwerte
Im deutschen Land
Heimlich und öffentlich ermördet.

51.

Viel Mann und Weib, auch Jungfrauen
Und Jungg'sellen,
Die ihr Hoffnung und Vertrauen
Auf Gott stellen,
Leib, Gut nicht höher achten,
Denn Gottes Wort,
Ihr Frommen tut's betrachten.

52.

Laßt uns auch ritterlich streiten
Ums ewig Gut,
Wie die Alten getan vor Zeiten
Mit steifem Mut.
Kein Trübsal lassen erschrecken,
Wird uns Christus
Am jüngsten Tag erwecken.

53.

Zu ewiger Freud' und Herrlichkeit
Mit all' Frommen,
Die Gott denen hat zubereit,
Die da kommen
Aus viel Trübsal und Zwange.
Gott wird abwischen
Die Tränen von ihren Wangen.

54.

Um Christi willen vergossen han

In dieser Zeit,
Gott wird's erfüllen mit seinen Gaben,
Mit Fried und Freud,
Aus allen Trübsal erretten,
Dann wird der Feind
Unter die Füß getreten.

55.

Am selben Tag viel Leid und Klag
Der gottlosen Leut',
Aber groß Glück im Augenblick
Zur selben Zeit
Haben die Gottes Kinder,
Was Gott verheißt,
Wird jeden Teil nicht gemindert.

56.

Drum steh' uns bei zur Zeit der Prob,
O Herre Gott,
Hilf uns überwinden in dem Streit
Sünd', Höll' und Tod,
Das Fleisch mitsamt der Welte,
Das uns nicht mehr
Denn göttliche Ehr' tu gelten.

57.

Gelobt sei Gott in Ewigkeit,
Der zu sein Ehr'n
Uns ihm selber hat zubereit
Durch unsern Herrn.
Gepreist sei Gott dein Namen
Durch Jesum Christ,
Der helf uns ewig, Amen.

Ein anderes Lied durch den Bruder Christof Scheffman gemacht in seiner Gefängnis.

In seiner eigenen Melodei.

1.

Wo soll ich mich hinkehren,
Ich armes Brüderlein,
Allein zu Gott, meim Herren,
Zu Gott, dem Heiland mein.
Er ist mein Helfer mild,
Mein starker Schirm und Schild,
Auf den ich mich verlasse
Zu Bergen und zu Wald.

2.

Herr Gott, tu mich erhalten
In deiner Wahrheit rein,
Laß die Lieb' nicht erkalten
Wohl in dem Herzen mein.
Im Glauben mach mich reich,
In Hoffnung auch desgleich,
Daß ich verharr' ans Ende,
In Trübsal von dir nicht weich.

3.

Daß ich denselben erdulde,
Dabei ihn erkennen kann,
Daß ich noch hab' dein Hulde,
O Vater im Himmelsthron,
Sei du von mir nicht weit
In diesem Kampf und Streit,
Der jetzt tut an mir gelangen
In dieser harten Zeit.

4.

Darin all Sünd' und Schande
Ueberhand genommen hat,
In allen weiten Landen,
Wie es jetzt im Schwunge geht,
Mord, Rauben und Dieberei,
Ehbruch und Hurerei,
Geiz, Hoffart, Fressen und Saufen,
Totschlag, Abgötterei.

5.

Viel andre Laster mehre
Treibt man in der Welt gemein,
Bei Fürsten und bei Herren,
Bei Jung, Alt, Groß und Klein,
Bei Münich und bei Pfaffen Schar,
Von den' all Schalkheit gar
Ist kommen in der Welte,
Ist kund und offenbar.

6.

Es ist die letzte Zeite,
Darvon hat der Herr gesagt,
Darin alle Bosheite

Ueberhand genommen hat.
Kein Gerechtigkeit auf Erd',
Ungerechtigkeit sich mehrt
Bei allen Menschenkindern,
Die Wahrheit in Lügen verkehrt.

7.

Also tät man auch leben
Zu Noahs Zeiten zwar,
Gott tät der Welt Frist geben
Hundert und zwanzig Jahr.
Es folgt kein Bess'rung daraus,
Sie lebten all in Saus,
Bis Noah ging in die Archen
Mit seinem ganzen Haus.

8.

Gott ließ regnen mit Machte
Auf alles Erdreich zwar,
Wohl vierzig Tag und Nachte,
Kein Aufhören nicht war.
Alles Fleisch tät untergan,
Von Vieh, Frauen und Mann,
Das Kind im Mutterleibe
Tät Gott auch nicht verschon.

9.

Noah tät Gott gefallen,
Darum ihn Gott errett,
Ward in der Archen erhalten,
Die Bösen ertränken tät.
Die Arch bedeut Gottes Gemein,
Wer nicht wird darin sein,
Derselbige muß leiden
Ewig des Feuers Pein.

10.

Also ging's auch desgleichen
Zu Lottes Zeit auf Erd',
In den fünf Königreichen
Alle Bosheit sich vermehrt.
Es half kein Warnung nicht,
Sich mit der Sünd' verpflicht,
Bis daß sie Gott der Herre
In Grimm hat hingericht.

11.

In sein Zorn ungeheuer
Ließ Gott über alles Land
Regnen Schwefel und Feuer,
Verbrennt die Bösen zuhand.
Lot kam selbst dritt davon
Mit sein zwei Töchtern fromm,
Sein Weib tät um sich sehen,
Bleibt zur Salzsäulen steh'n.

12.

Wer die Hand an Pflug tut legen
Und sieht wieder zurück,
Wie des Lot Weib tät eben,
Die wieder zurückguckt,
Wird nicht erben Gottes Reich,
Sondern den feurigen Teich,
Welcher mit Schwefel und Feuer
Brennt immer und ewiglich.

13.

So red Christus dermaßen
Mit klaren Worten fein,
Wer nicht alles tut verlassen,
Kann mein Jünger nicht sein.
Die Welt des Herren Wort veracht,
Darum er sie bald mit Macht
Wird zu der Höll' verstoßen
Mit ihrer stolzen Pracht.

14.

Darum, o Welt, tu verlassen
Dein Stolz und Uebermut,
Auf Erden hast vergossen
Gar viel unschuldigs Blut.
Gott spricht mit Worten g'schwind,
Wenn ich nachließ all Sünd',
So wollt' ich dennoch rächen
Das Blut von meinem Kind.

15.

Das sie haben vergossen
Wohl um der Wahrheit gut,
Alles Sichtbar verlassen,
Wohl nach des Herren Wort.
Ihre Kleider gewaschen fein

Im Blut des Lammes so rein,
Die wird der Herr behüten
Vor der ewigen Pein.

16.

Wenn Christus, der Held, wird kommen,
Seine Engel mit ihm führt,
Mit dem flammend' Feuer
Sich an Feinden rächen wird,
Ja auch an allen denen,
Die ihn nicht haben erkannt
Und dem Evangelium Gottes
Nicht g'horsam g'wesen sein.

17.

Die werden verstoßen fehre
Wohl zu der Höllen Teich,
Von dem Angesicht des Herren
Immer und ewiglich.
Wer aber hie in der Zeit
Mit Christo duld und leid,
Der wird mit allen Frommen
Erben die ewig Freud'.

18.

Darum ihr Christen alle,
Die ihr Gott ergeben seid,
Tut hie sein Wohlgefallen,
Duld euch ein kleine Zeit.
Denn Gott wird bald mit Schand
Ausmachen allesamt,
Die sein Wort haben verachtet,
Sein Volk beleidiget hand.

19.

Nun will ich weiter angeben,
Wie Gott strafet zuhand
Die sein Volk tun betrüben,
Wie geschah in Egyptenland.
Pharao sah viel Wunder schon,
Noch ließ er das Volk nicht gan,
Sein Herz war ganz verstocket,
Der Herr führt sein Volk darvon.

20.

Gott führt ohn' alles Grausen
Wohl aus Egyptenland
Ja sechsmal hunderttausend
Durch sein mächtige Hand.
Er spalt das rote Meer,
Der Ostwind trocknet sehr,
Sie gingen alle durchhine,
Moses vor ihnen her.

21.

Pharao ganz unverdrossen
Eilt dem Volk Gottes nach,
Mit sein Wagen und Rossen,
Mit sein Heer war er sehr gach.
Und da er hineinkam,
Zumal fiel der Wasserstrom,
Pharao tät ertrinken
Mit sein Heer allesamt.

22.

Nicht einer sagt die Märe,
Wie es ergangen wär,
Pharao ertrank im Meere
Mit allem seinen Heer,
Mit Rossen und mit Wagen,
Wie uns die Schrift tut sagen,
Die Frommen wurden errettet,
Denen er nach tut jagen.

23.

Also ging's zu der Zeite,
Gott macht ein Unterschied,
Die Frommen hätten Freude,
Die Bösen hätten Leid.
Von dieser Geschicht' ohnlang
Dichtet Mosi ein Gesang,
Das Lob sungen sie dem Herrn,
Daß in der Luft erklang.

24.

An Bösen tät Gott üben
Sein Straf und rauhen Zorn,
Die Frommen tut er lieben,
Die er ihm hat auserkoren.
Er ist von ihn' nicht fer,
Wo sie reisen und wandeln sehr,
Zu Wasser und zu Lande

Ist mit ihn' Gott der Herr.

25.

Sein Engel tät er senden,
Den frommen Tobiam,
Sein Sach tät er vollenden,
Es glückt ihn' allensamt.
Mit Sarah und sein Vater schon.
Der Engel tät hingan
Und sprach zu ihn' behende:
Lobt Gott im Himmelsthron.

26.

Elias tät hintraben
Zum Bach nach des Herrn Wort,
Gott speist ihn durch die Raben
Wohl an demselben Ort.
Habakuk mußt wandlen zwar,
Der Engel nahm ihn beim Haar
Und führt ihn hin gen Babel
Ueber die Gruben dar.

27.

Und bracht Daniel Speise,
Die ihm Gott hat gesandt,
Gott sei Lob, Ehr' und Preise,
Herr, bist mein Not eingedenk,
Sprach Daniel behend,
Habakuk kam an sein End
Wohl durch denselbigen Engel,
Den ihm Gott hat gesandt.

28.

Also versorget Gotte
Sein Kind mit ganzem Fleiß,
Wohl mit des Himmels Brote,
Welches ist der Seelen Speis.
Der Habakuk bedeut
Die Raben die gottlosen Leut,
Die sein Knecht Speis zutragen,
Wo er gefangen leit.

29.

So tut Gott sein Werk treiben,
Nun merkt und weiter hört
Von dem Potiphar Weibe,
Die an Joseph begehrt,
Mit ihr zu treiben Schand
Mit Worten, Reiz und Mand,
Er ließ ihr seinen Mantel
Und floh davon zuhand.

30.

Ihr Begehren tät er abschlagen,
Darob ergrimmt sie sehr
Und tät ihn bald verklagen,
Bracht ihn ins Gefängnis schwer.
Darin lag er zwei Jahr,
Gott der Herr mit ihm war,
Er macht ihn bald zum Fürsten
Ueber Egypten zwar.

31.

Also tut um mich schnoren
Allhie in dieser Zeit
Die babylonisch Hure,
Mit der hab ich Kampf und Streit.
So ich ihr nicht will folgen tun,
So greift sie mich bald an,
Erwischt mich bei dem Mantel,
Das ist mein Fleische schon.

32.

Und haltet mich mit Giere
Das Weib, das einher reit
Auf dem siebenköpfigen Tiere,
In rosinfarben Kleid.
Herr Gott, tu mir Beistand,
Daß ich in ihre Händ
Ehe mein Mantel lasse,
Eh' ich mit ihr treib Schand.

33.

Herr, hilf mir durch hindringen,
So will ich mit dir ohn' Spott
Ueber die Mauern springen
Wohl zu der frommen Rott,
Zum feiernden Haufen gut,
Die vergossen haben ihr Blut,
Um deiner Wahrheit willen,
Ach Gott, halt sie in Hut.

34.
Vor dem Feuer geht Rauch und Dampfe,
Eh' das anfangt zu brennen,
Voran her Streit und Kampfe,
Eh' man die Freud' einnimmt.
Vor der Ehr' geht Schand und Schmach,
Die Herrlichkeit darnach,
Herr Gott, erhalt dein Kindlein,
Die dir jetzt folgen nach.

35.
Im Glauben unzerspalten,
In Hoffnung auch desgleich,
Die Lieb' laß nicht erkalten,
Viel Geduld du uns verleih.
Du speist, o Herr, mein Gott,
Dein Kindlein mit Himmelsbrot,
So sie liegen gefangen,
Tröst sie in ihrer Not.

36.
Herr Gott, ich tu dich bitten,
Laß dein Kindlein kommen zu
Die Speis, die du geschicket
Hast in der Löwen Grub'.
Daß sie es mit Freuden genießen,
In ihre Herzen einschließen,
Herzliebe Geschwistriget meine,
Ich tu euch freundlich grüßen.

37.
Mit Herzen und mit Munde
Jetzund zu dieser Frist,
Ja mit dem Fried' und Kusse
Unsers Herrn Jesu Christ.
Ich tu euch umfangen fein
Mit den Armen des Herzens mein
In heiliger Gottesliebe,
Der Herr wöll' mit euch sein.

38.
Der dieses Lied gesungen
In einen Turm betracht,
Mit David den König fromme,
Hat er viel elender Nacht.
Wenn er sich niederlegt,
Elend das ist sein Bett,
Armut das ist sein' Hauptkissen,
Geduld sein Ueberdeck.

39.
Drum lobt er Gott und Schulde
In seiner Ewigkeit,
Gibt ihm viel Lieb' und Geduldе
Allhie in dieser Zeit.
Gepreist sei Gott dein Nam',
Erhalt dein Kindlein beisamm
In deinem lieben Sohne
Durch Jesum Christum Amen.

Ein anderes Lied. Die Geschicht Josephs, wie er von seinen Brüdern verkauft wurde, was ihm auch für Gefahr begegnet und zuhanden kommen ist, ehe dann er zum Herren in Egypten worden ist bei dem König Pharao, und wie seine Brüder in Egypten kamen; was Treu ihnen für Untreu begegnet ist. (Dies ist die kürzere Abfassung von Christof Scheffman.)

In des Schillers Ton zu singen.

1.
Nun höret Gottes Wunder viel,
Davon ich jetzund singen will,
Das sollt ihr merken eben.
Von Joseph, dem Sohn Israel,
Welchen ihm Gott ohn' allen Fehl
Von Rahel hat gegeben.
Welche ihm auch die liebste war
Unter sein Weibern allen,
Darum er ihn im Alter hat geboren,
Ward er ihm auserkoren,
Zum Zeichen dieser Freud'
Macht er ihm ein teiltes Kleid.

2.
Da nun sein Brüder sehen tät,
Daß ihn sein Vater lieber hätt,
Da ward ihr Herz besessen

Mit Neid und Haß, auch Feindschaft groß
Gegen Joseph ohn' Unterlaß,
Möchten ihm nicht zusprechen
Ein einigs Wort in Freundlichkeit,
Das aus der Ursach gare,
Das dem Joseph getraumet hat,
Das tät er offenbaren.
Wie daß seine Brüder alle
Vor ihm wurden niederfallen,
Auch Vater und Mutter schon,
Das täten's nicht verstan.

3.

Wohl auf ein Zeit begab es sich,
Daß seine Brüder bei dem Vieh
Waren dasselb zu weiden.
Da ruft Jakob den Joseph sein
Und sprach: Du lieber Sohne mein,
Du sollst nicht länger beiten
Und geh' hin zu den Brüdern dein
Und schau, wie es ihn' gange,
Darnach so kehr' du wieder heim
Und saum dich nicht so lange.
Da tät sich Joseph bald aufmachen,
Zu seinen Brüdern nahen,
Tät auf dem Weg irr gan,
Begegnet ihm ein Mann.

4.

Derselbig weiset ihm zuhand,
Da er bald seine Brüder fand,
Das hab' ich wohl vernommen.
Da sie nun täten sehen dar,
Daß es ihr Bruder Joseph war,
Hätten sie sich bald b'sunnen
Und sprachen: Seht der Traumer schon,
Der tut auch zu uns kommen,
Darum laßt uns ihn nehmen an
Und ihn bald bringen ume.
So wird Jedermann sehen,
Was sein Traum' sind g'wesen,
Und wöllen zeigen an,
Es hab's ein wildes Tier getan.

5.

Alsbald Ruben die Red' vernahm,
Da wollt er ihn erretten tun,
Tät zu sein Brüdern sagen:
Lieben Brüder, es ist nicht gut,
Daß man vergießt unschuldigs Blut,
Laßt uns nicht ein Seel' schlagen,
Sondern werft ihn in die Gruben hinein
Da in der Wüste innen,
Er wollt' ihn aber wieder heim
Zu seinem Vater bringen.
Alsbald nun Joseph zu ihn' kame,
Von Stund an sie ihn nahmen,
Zogen ihm aus sein Kleid,
Sein Rock der war geteilt

6.

Und warfen ihn in ein Gruben dar,
Darinnen doch kein Wasser war
Und setzten sich und aßen.
Indem hoben's ihre Augen auf
Und sahen einen großen Hauf
Kommen dort auf der Straßen.
Da gab Juda ein solchen Rat,
Was Nutz werden wir haben,
Daß wir Joseph schlagen zu Tod
Und Hand legen an Knaben.
Wir wöllen ihn den Leuten verkaufen,
Daß wir uns nicht vergreifen
An unserm Fleisch und Blut,
Das däucht sie alle gut.

7.

Als die Kaufleut' kamen herzu,
Zogen sie Joseph aus der Grub'
Und red'ten zu den Sachen.
Darum so hörend dies Geding,
Ja nur um zwanzig Silberling
Täten sie den Kauf machen.
Als Ruben zu der Gruben kam,
Fand Joseph nicht darinnen,
Zerriß er seine Kleider schon,
Sprach zu sein Brüdern gschwinde:

Der Knab' ist nicht mehr zuwegen,
Wie soll mir nur geschehen,
Darum merkt eben auf,
Denn er war nicht beim Kauf.

8.

Da metzgeten sie ein Gaisbock
Und tunkten den geteilten Rock,
Täten ihn dem Vater schicken,
Sagten, den Rock funden wir frei,
Lug, ob er nicht des Josephs sei,
Bald ihn Jakob anblicket.
Da kannt er ihn und sprach gar schon:
Der Rock der ist meins Sohnes,
Ein wildes Tier hat ihn fressen tan,
Groß Leid das ging ihn ane.
Da zerriß Jakob seine Kleider,
Trug um Joseph groß Leide,
Leget an einen Sack
Und trauert manchen Tag.

9.

Da traten herzu all seine Kind
Und meinten, sie wollten trösten ihn,
Aber er wollt nicht gare
Und sprach: Ich hab' doch keine Ruh',
Bis ich mit Schmerzen in die Grub'
Zu meinem Sohn hinfahre.
Und hob aus seines Herzensgrund
Gar bitterlich zu weinen
Um Joseph, seinen lieben Sohn,
Und tut nicht anders meinen,
Ein wildes Tier hat ihn verzehrt,
Da hatten ihn die Kaufleut geführt
Wohl in Egypten hin,
Daselbst verkauften's ihn.

10.

Da die Kaufleut' Joseph feil hätten,
Der Hofmeister ihn kaufen tät,
Ließ ihn in sein Haus bringen.
Da er ein Zeitlang bei ihm was,
Und das an Joseph solches sah,
Das ihm der Herr ließ g'lingen,
Setzt er ihn über sein ganzes Haus,
Tät ihm all's übergeben,
Joseph nahm ein und gab wieder aus
Und tät, wie's ihm was eben.
Da tät der Herr den Egypter segnen
Und das um Josephs wegen,
Im Feld und überall
War alles Glückes voll.

11.

Es begab sich nach dieser Geschicht,
Seins Herren Weib ihr Angesicht
Ließ auf den Joseph fahren.
Ihr Herz das war entzwei gespalt,
Denn er war von einer ehrbaren G'stalt
Und schönes Ang'sichts gare.
Darum kehrt sie sich von ihrem Mann
Und tat Joseph begehren,
Zu ihm sie heftig Lust gewann,
Er aber tät sich wehren
Und sprach: Mir ist alles übergeben,
Darum, o Weib, merk eben,
Sollt' ich ein solches tun,
Es stund mir übel an.

12.

Zur Zeit ging Joseph in das Haus
Und wollt seine G'schäft richten aus,
War sonst kein Mensch vor Augen.
Da kam das unverschamte Weib,
Erwischet ihn bei seinem Kleid,
Schlaf bei mir, tät sie sagen.
Er entlief aber aus dem Haus,
Ließ das Kleid hinter ihme,
Da sie sah, wo es wollt hinaus,
Tät sie ein Lug bald finden
Und schrie: Mein Herr hat den Knaben [brachte,
Daß er mich zu Schanden machte.
Denn er wollt schlafen bei mir,
Da hob ich an und schrie.

13.

Das Weib die Kleider zu ihr nahm
Und b'hielt's, bis daß ihr Herre kam,

Da tät sie ihm's fürlegen
Und redet grad' dieselben Wort,
Da nun ihr Herr die Botschaft hört,
Ward er mit Zorn beweget
Und warf ihn in die Gefängnis hin,
Da die Gefangnen lagen,
Aber der Herr war stets mit ihm,
Verlieh ihm seine Gnade,
Bis ihn der Amtmann der G'fängnis zu-
Ueber die G'fangnen setzte, [letzte
Denn er auch allzeit sah,
Daß der Herr mit ihm war.

14.

Darnach es sich begeben hätt,
Daß sich Pharao's Kredenzer tät
Samt dem Bäcker versünden.
Darum der Pharao zornig war
Und legt sie in Gefängnis dar
Und tät Joseph zu ihnen.
Da traumet ihn' in einer Nacht
Jeden insonderheite,
Da sich ein jeder lang bedacht,
Wußten nicht, was bedeute,
Täten sie ganz sauer sehen,
Joseph tät zu ihn' gehen,
Ich mein, euch sei nicht recht,
Daß ihr so übel seht.

15.

Gar bald hob der Kredenzer an
Und sprach: Mir hat heut' traumen tun,
Wie das drei Reben wären.
Die wuchsen und blüheten gleich
Und ihre Trauben wurden reif,
Nahm ich den Becher here
Und drucket diese Trauben drein,
Reicht's ihn dem König dare,
Der nahm den Becher mit dem Wein,
Da hast du den Traum gare.
Da tät Joseph zu ihm sagen,
Das ist über drei Tagen
Wirst wieder Königs Schenk,
Drum bis mein eingedenk.

16.

Da nun der Bäcker sahe, daß
Die Auslegung ganz glücklich was,
Tät er zu Joseph reden:
Mir traumet heut' diese Nacht auch,
Wie ich drei Körb' wohl auf dem Haupt
Allerlei Speis hab' tragen.
Da kamen die Vögel daher,
Täten aus dem Korb essen,
Da sprach Joseph ohn' alles G'fähr,
Das sollst du nicht vergessen,
Der König wird sich kürzlich bedenken
Und dich an Galgen henken,
Dann werden die Vögel schon
Dein Fleisch verzehren tun.

17.

Nach dreien Tagen es geschah,
Beging Pharao sein Jahrstag,
Ließ ein groß Mahl bereiten,
Nahm den Kredenzer wieder an,
Zu dienen, wie er vor hat tan
Vor allen seinen Leiden.
Den Brotbäcker er nehmen tät,
Wie ihm Joseph bedeutet hät,
Ließ ihn am Galgen henken,
Nun hört von dem Weinschenken,
Der ist wieder an sein Amt g'sessen
Und tut Joseph vergessen,
Hat nicht an ihn gedacht,
Wiewohl er ihn drum bat.

18.

Dasselb stund an zwei ganze Jahr,
Daß Joseph noch in G'fängnis war,
Tät ihm Gott Hilf erzeigen,
Daß er Pharao ein Traum zuweist,
Der sahe sieben Rinder feist
Wohl aus dem Wasser steigen.
Darnach sah er mehr sieben Rind
Ganz mager, ungestalte,
Die traten zu den feisten hin,

Täten sie fressen balde.
Da sie's nun hätten g'fressen gar,
Waren sie dürr wie vore,
Mehr traumet Pharao reich
Ein Traum dem ersten gleich.

19.

Da es Tag ward, schickt Pharao hin,
Beruft all Wahrsager zu ihm,
Tät ihn' den Traum verkünden.
Da war keiner im ganzen Hauf,
Der ihm den Traum konnt legen aus,
Tät sich der Weinschenk b'sinnen
Und sprach: Ich denk' heut' an mein Sünd,
Da ich gefangen lage,
Da war bei uns ein Jüngeling,
Dem täten wir ein Traum sagen,
Der tät ihn meisterlich auslegen,
Wie er uns sagt, ist's g'schehen,
Denn ich bin wieder Schenk,
Der Brotbäck' ist erhenkt.

20.

Pharao ließ Joseph bringen her,
Der ließ vorhin sein Haupt bescheren
Und verwandelt sein G'wande.
Und ging darnach zu Pharao dar,
Der sprach: Mir traumet heute fürwahr
Und ist niemand vorhanden,
Der mir den Traum konnt sagen g'wiß,
Mir ist aber kund worden,
Wie du alle Geheimnis weißt
Und sei dir keins verborgen,
Joseph sprach: Gott wird dir wohl Glück [sagen,
Wenn ich's schon nicht tun möge,
Pharao den Traum erzählt,
Wie's vorher ist gemeld.

21.

Joseph sprach: Sieben feiste Rind,
Dasselb'g sieben volle Jahr sind,
Daß alles genug soll werden.
Darnach sind sieben teure Jahr,
Werden die vollen ganz und gar
Miteinander verzehren.
Denn wenn die teuren Jahre sind,
Der vollen werden vergessen,
Grad wie die sieben magern Rind
Die feisten hatten g'fressen,
Das dem König zweimal tät traumen,
Das ist, Gott wird's nicht saumen,
Sondern seinen Ratschlag
Fertigen wie ich sag'.

22.

Nun soll ihm Pharao also tun,
Er schau um einen weisen Mann,
Der ihm das Land regiere.
Der Amtleut' setze nah und weit,
Auf daß, wenn komm die Fruchtbarkeit,
Man in die Stadt tu führen
Den fünften Teil der guten Frücht,
Die in der Völle werden,
Auf daß das Volk vor Hunger nicht
In der Teurung verderben.
Die Red' tät Pharao wohlgefallen
Und seinen Knechten allen.
Weiter sprach Pharaon:
Wo ist ein solcher Mann,

23.

In welchem der Geist Gottes ist,
Weil du von Gott hast solches g'wißt,
Tät er zu Joseph reden,
Ist keiner so verständig und weis,
Darum mein Volk nach dein Geheiß
Alles soll g'richtet werden.
Den königlichen Stuhl allein
Will ich mir vorbehalten,
Sonst hab' ich alles ingemein
Geben in dein Gewalte.
Und gab ihm ein Ring an sein Hande,
Darzu ein seidens G'wande,
Ein Ketten zu dem all's
Hing er ihm an den Hals.

24.

Pharao Joseph vermählen tät,

Ein Weib er ihm genommen hätt,
Potiphars Tochter g'wonnen.
Dieselbig gebar ihm zwei Söhn',
Manasse und auch Ephraim,
Eh' die Teurung tät kommen.
Und das Land gab die reichen Jahr,
Ganz Land voll tät man sammeln,
In die Städt', die in Egypten war'n,
Allerlei Speis zusammen.
Darnach nahm die Teurung überhande,
Das Volk in allen Lande
Kamen zu Joseph hin
Und kauften Treid von ihm.

25.

Da nun Jakob tät sehen das,
Daß viel Getreid' in Egypten was,
Sprach er: Was derst ihr gafen,
Redet auch weiter zu seinen Söhn',
Ziehet ihr in Egypten hin
Und tut uns auch Speis kaufen.
Da nun des Jakobs zehen Söhn'
Die Red' hatten vernommen,
Zogen sie in Egypten hin,
Täten in das Land kommen.
Alsbald man ihn' den Joseph tät zeigen,
Zuhand täten sie sich neigen,
Fielen auf ihr Angesicht,
Sie aber kannten ihn nicht.

26.

Joseph bald an die Traum gedacht,
Die ihn getraumet hätten bei Nacht,
Denn er tät sie wohl kennen
Und tät sich ganz rauh stellen gegen ihn
Und red't zu ihn' mit harter Stimm
Und fragt, woher sie kommen.
Sie sprachen: Aus Kanaan her
Und wollten auch Speis kaufen.
Joseph sprach: Ihr seid Ausspäher
Und schaut, ob's Land sei offen.
Da sprachen sie: O nein, mein Herre,
Das sei von uns gar fehre,
Wir sind ganz redliche Leut'
Und wöllen kaufen Treid.

27.

Wir sind zwölf Brüder von einem Mann,
Der ein ist im Land Kanaan
Bei sein Vater daheime.
Der ander ist verloren bei Zeit,
Er sprach: Das hab' ich vor geseit,
Daß ihr Ausspäher seiet.
Daran will ich euch bewähren tan,
Ihr sollet nicht von hinnen,
Ja bei dem Leben Pharao,
Bis ihr euren Bruder bringet.
Darum schickt einen bald von dannen,
Ihr bleibt dieweil gefangen,
Bringt euren Bruder dar,
So glaub' ich euch's fürwahr.

28.

Da legt er sie in G'fängnis hin,
Ueber drei Tag sprach er zu ihn':
Wollt ihr bei Leben bleiben,
So laßt ein in der G'fängnis hie,
Ihr aber mit der Speis zieht hin
Zu euren Kind und Weibern
Und bringet euren Bruder mit,
Auf daß ihr seid ohn' Klage,
Sie täten gleich, wie er ihn' riet
Und täten zusammen sagen:
Das haben wir an Joseph verschuldet,
Da er groß Angst erduldet,
Mit ernstlicher Bitt,
Wir aber erhörten ihn nicht.

29.

Darum geht uns der Trübsal zuhand,
Ruben der antwort't ihn' allsamt:
Tät ich's euch nicht vor sagen,
Da ich euch sagt, das ist nicht gut,
Daß man vergießt unschuldig's Blut,
Leget nicht Hand an Knaben.
Sie hatten aber nicht im Sinn,
Daß Joseph hätt verstanden,

Er red't durch Dolmetscher mit ihn',
Auf daß sie ihn nicht kannten.
Da mußt sich Joseph von ihn' wenden,
Daß er weinet behende,
Dann seines Herzens Grund
War mit Weinen entzünd't.

30.

Da er sich wieder zu ihn' wand
Und Simeon vor allen band
Und schuf, daß man sollt fassen
Ein jeden seinen Sack mit Speis,
Gebt ihn' wieder ihr Geld mit Fleiß
Und Zehrung auf die Straßen,
Da luden sie auf ihre Hab
Und machten sich von dannen,
Da einer sein Esel Futter gab
Und sein Geld wieder fande,
Da sie dasselbig wieder sehen täten,
Daß sie ihr Geld wieder hätten,
Sprachen's mit Schrecken schon:
Was hat uns Gott getan.

31.

Da sie nun ins Land Kanaan
Wieder zu ihrem Vater kamen,
Da täten's ihm verkünden,
Wie der Mann mit ihn' hätt gered't
Und Simeon gebunden hätt.
Hieß sie Benjamin bringen,
Jakob antwort't und sprach zu ihn':
O weh des großen Leide,
Ihr bringet mich um meine Söhn',
Joseph ist längst verscheiden,
Wollen den auch hinführen,
Es geht alles über mich,
Sprach er ganz trauriglich.

32.

Ruben sprach zu dem Vater sein:
Bring ich dir ihn nicht wieder heim,
So erwürg meine Knaben.
Gib mir ihn her in meinen G'walt,
So will ich dir ihn bringen bald,
Jakob tät zu ihn' sagen:
Mein junger Sohn soll bleiben heim,
Sein Bruder ist umkommen,
Er ist überblieben allein,
Er möcht' auf den Weg kommen
Und ihm ein Unfall widerfahren,
Würd ihr mein grauen Haare
Mit Schmerzen und mit Pein
Bringen in die Grub' hinein.

33.

Die Teurung das Land gar verschmacht,
Daß sie aßen was hätten bracht,
Da sprach Jakob zu ihnen:
Zieht hin und kauft uns wieder Speis,
Juda der antwort't ihm mit Fleiß:
Der Mann tät uns einbinden,
Und sprach: Ihr sollt mein Angesicht
Mit nichten nicht anschauen,
Es sei denn euer Bruder mit,
Willst du uns ihn vertrauen,
So wöllen wir uns bald machen aufe
Und dir zu essen kaufen,
Laßt ihn aber nicht mit,
So können wir ziehen nicht.

34.

Er sprach: Habt ihr so übel tan,
Daß ihr dem Mann saget darvon,
Daß ihr ein Bruder hätten.
Sie sprachen: Der Mann fragt uns nach
Und sprach: Lebt euer Vater noch,
Wie konnten wir anders reden.
Judas sprach: Laß den Knaben mit,
Daß wir mehr Speis erwerben,
Daß unser Kinder Hungers nicht
Mitsamt uns müssen sterben.
Ich will Bürg' für den Knaben werden,
Dieweil ich leb' auf Erden,
Will ich dein Schuldner sein,
Bring' ich ihn nicht wieder heim.

35.

Jakob sprach zu den Söhnen sein:

Mag es dann gar nicht anders sein,
So tut euch Geschenk bereiten
Von den besten Früchten im Land
Und führet sie mit euch den Mann,
Und macht euch auf bei Zeiten
Und nehmt auch ander Geld mit euch,
Samt dem, das euch ist worden,
Und habt auch euren Bruder gleich
Und traget für ihn Sorge.
Unser Gott will euch Segen geben,
Daß euch der Mann laß leben
Und laß den Simeon
Mit euch wieder darvon.

36.

Da sie kamen zu Joseph dar
Und er seiner Brüder ward gewahr,
Tät er zum Schaffner sagen:
Führ diese Männer mit dir heim,
Richt zu, denn sie sollen allein
Essen mit mir Mittage.
Der Schaffner dem Joseph gehorcht
Und führet sie von dannen,
Da stunden sie in großer Furcht
Und sprachen auch zusammen:
Da wird man ein Schuld auf uns legen
Und das von des Gelds wegen,
Welches wir wieder han
In Säcken funden tan.

37.

Darum kamen sie überein,
Eh' daß sie in das Haus hinein
Kamen, drauß' vor dem Tore,
Sprachen sie zu ihm: Auf ein Zeit
Waren wir hie und kauften Treid,
Ist uns Geld wieder worden.
Darum haben wir's wieder bracht,
Auch ander Geld darneben,
Der Schaffner antwort't ihn' und sprach:
Gott hat euch ein Schatz geben.
Dann euer Geld hab' ich eingenommen,
Da ihr ins Haus seid kommen,
Da bracht er Simeon
Zu seinen Brüdern schon.

38.

Da hätten sie die G'schenk bereit,
Da Joseph kam zu Essenszeit,
Täten sie's zu ihm bringen
Und fielen auf ihr Angesicht,
Er aber grüßet sie freundlich
Und sprach darnach zu ihnen:
Wie geht es eurem Vater dann,
Ist er auch noch bei Leben,
Sie neigten sich wieder zuhand
Und täten Antwort geben:
Es geht unserm Vater dem alten
Ganz wohl nach seinem G'fallen.
Joseph seinen Bruder sah,
Hob auf sein Stimm' und sprach:

39.

Ist das euer jüngster Bruder schon,
Davon ihr mir habt sagen tun,
Und sprach darnach zu ihnen:
Gott sei dir gnädig, lieber Sohn,
Nun sollt ihr weiter merken tun,
Joseph ist gar entzündet
Mit Wein' gegen den Brüdern sein,
Darum mußt er bald eilen
Und ging hin in sein Kämmerlein
Und weint daselbst ein Weile.
Da er sich wieder stark tät halten,
Schuf er, daß man gar balde
Das Brot auflegen sollt,
Dann man gleich essen wollt.

40.

Man setzt sie gegen Joseph dort
Ein jeden nach seiner Geburt,
Des täten sie sich wundern,
Und man trug in B'scheid Essen her
Und Benjamin war fünfmal mehr
Allweg weder den andern.
Da aßen sie und trunken Wein
Und täten gar wohl leben,

Joseph sprach zu dem Schaffner sein:
Sollst du den Männern geben,
Ihre Säck mit Treid ganz wohl anfüllen,
Dasselbig ist mein Willen
Und leg den Becher mein
Ins jüngsten Sack hinein.

41.

Des Morgens zogen sie darvon
Und da sie noch nicht fer hindan
Von der Stadt waren zogen,
Joseph zu seinem Schaffner sprach:
Wohlauf und jag den Männern nach,
Wo du sie tust erjagen,
So sprich: Ihr habt Böses um Gut's
Meinem Herren vergolten,
Das G'schirr, daraus er trinken tut,
Das habt ihr ihm gestohlen.
Da er sie nun ergriffen hätte
Und solch's mit ihnen red'te,
Sprachen sie: Das sei fehr,
Was red't ihr da, mein Herr.

42.

Warum sollten wir ein solches tun,
Das Geld, welches wir funden han,
Das in den Säcken lage,
Han wir wieder zugestellt,
Wie sollten wir dann Silber und Geld
Mein Herren gestohlen haben.
Welcher nun wird den Becher han,
Der muß des Todes sterben,
Wir aber wöllen allesamt
Meines Herren Knecht werden.
Er sprach, es sei, wie ihr tut sagen,
Wer den Becher tut haben,
Der soll mein Knecht hie sein,
Ihr aber ziehet heim.

43.

Da legten sie die Säck' von ihm
Und täten sie auflesen g'schwind,
Da hub der Schaffner ane
Und durchsuchet sie an dem Tag,
Da fand er sich ins Jüngsten Sack,
Da das seine Brüder vernahmen,
Da zerrißen sie ihre Wadt,
Täten das Treid auflesen
Und zogen wieder zu der Stadt
Ins Haus da Joseph saße
Und Juda mit sein Brüdern allen,
Täten vor ihm niederfallen
Auf ihr Angesicht,
Joseph zu ihnen spricht:

44.

Wie habet ihr so übel tun,
Wisset ihr nicht ein solchen Mann
Dem sei es unverborgen.
Juda sprach: Wie soll ich denn nun
Reden und uns g'recht machen tun,
Jetzt kommt es an den Morgen
Das Uebel und die Missetat
Tut Gott jetzt an uns rächen,
Sieh, wir und wer den Becher hat
Sind meines Herren Knechte.
O nein, sprach Joseph unverhohlen,
Der den Becher hat gestohlen,
Der soll mein Knecht hie sein,
Ihr aber ziehet heim.

45.

Juda nahm sich des Handels an
Und tät für seine Brüder stahn
Und tät zu Joseph sprechen:
Mein Herr, ergrimm nicht in dein Zorn,
Laß mich ein Wort vor deinen Ohren
Reden und uns verſprechen.
Du fragest unser Freundschaft nach,
Ob wir ein Vater hätten
Und einen jungen Bruder auch,
Da wir dir's sagen täten,
So tät'st du zu uns allen jehen,
Bringt ihn, ich will ihn sehen,
Wir aber sagten dir,
Sein Vater hat ihn lieb.

46.

Wenn er nun auf die Straßen käm
Und daß der Knab ein Schaden nähm,
Wird sein Vater Leid geschehen,
Du sprachst aber, es sei dann Sach',
Ihr habet euren Bruder bracht,
Sollet ihr mich nicht sehen.
Da wir kamen zum Vater heim,
Sagten ihm von den Dingen,
Da sprach er zu uns: O wehe mein,
Mein Sohn soll nicht von hinnen.
Mein Weib hat mir zween Söhn' geboren,
Der eine ist längst verloren,
G'scheh diesem auch ein Leid,
Stürb ich vor Traurigkeit.

47.

Komm ich nun heim zum Vater dar
Und daß der Knab nicht bei mir war,
Weil ihn sein Vater liebet,
So wird es g'schehen zu der Frist,
Wenn der Knab' nicht vorhanden ist,
Daß er gar hart betrübet.
So würden wir die grauen Haar
Unseres Vaters bringen
Mit Schmerzen in die Grub hinab,
Denn auch in allen Dingen
Hab' ich den Knaben verbürget,
Wo ich ihn nicht versorget,
Sprach ich zum Vater mein,
Will ich dein Schuldner sein.

48.

Darum will ich dein Knecht hie sein,
Nur aber laßt den Knaben heim
Mit seinen Brüdern ziehen,
Damit nicht unsers Vaters Grab
Ein Schmerzen nach dem andern hab,
Dadurch er wird betrübet.
Dann wie möcht' ich's im Herzen han,
Viel lieber wollt' ich sterben,
Sollte der Knab' nicht mit mir gan,
Wie leid würd' es mir werden,
Ich würd' den großen Jammer sehen,
Mein Vater wird's geschehen,
Brächt' ich den Knaben nicht,
Darum hör' unser Bitt.

49.

Da nun Juda sein Klag' vollführt
Und dem Joseph sein Herz berührt,
Mocht' er sich nicht enthalten,
Dann das Weinen überhand nahm,
Darum schuf er, daß jedermann
Von ihm hinaus ging balde.
Und Joseph zu derselben Stund
Tät zu sein Brüdern sagen:
Ich bin Joseph, euer Bruder jung,
Den ihr verkaufen hätten
Hinab in das Egyptenlande.
War sonst kein Mensch vorhanden,
Da Joseph solche Red'
Zu seinen Brüdern tät.

50.

Joseph überlaut weinen tät,
Daß es das G'sind Pharaonis hört'
Und sprach zu'n Brüdern seine:
Ich bin Joseph, euer Bruder doch,
Saget mir, lebt mein Vater noch,
Aber vor großem Weinen,
Vor Furcht und Schrecken also groß
Konnten's nicht Antwort geben,
Joseph sprach: Tretet zuher baß
Und merket mich gar eben,
Ich bin der, den ihr verkauft han,
Ihr sollt nicht Kummer haben,
Gedenket auch nicht darbei,
Daß Zoren bei mir sei.

51.

Darum ihr mich verkaufet hand,
Gott hat mich vor euch her gesandt
In dieser teuren Zeite.
Denn diese sind zwei teure Jahr
Und kommen noch fünfe fürwahr,
Darin man nichts wird schneiden.

Ihr habet mich nicht her gesandt,
Sondern die göttlich Hande
Hat mich zu einem Herren g'macht
Ueber Egyptenlande.
Darum nehmt euch nicht länger Weile
Und ziehet heim mit Eile
Zu eurem Vater hin,
Saget also zu ihm:

52.

Joseph, der ist ein Herr genannt
Ueber das ganz Egyptenland
Und läßt dir also sagen:
Gott hat mich hoch zu Ehren bracht
Und mich zu einem Herren g'macht
Vor aller Menschen Augen.
Darum du zu mir ziehen sollst
Mit allem deinen Samen,
Denn ich will dich versorgen wohl,
Ihr sollet bei mir bleiben.
Darum sollt ihr euch aufmachen
Und meinem Vater sagen
Alle mein Herrlichkeit,
Die mir Gott hat bereit.

53.

Joseph weint sehr wie auch vormals
Und fiel sein Bruder um den Hals,
Der weinet auch vor Freuden,
Daß er ihn noch lebendig sah,
Nun merket, was weiter geschah,
Joseph war ganz bescheiden
Und freundlich mit sein Brüdern all
Und küsset jeden b'sonder,
Freuten sich über ihren Trübsal
Und red'ten miteinander,
Daß die Egypter haben vernommen,
Sind sie zu Pharao kommen,
Sprachen: Josephs Brüder
Sind zu ihm kommen her.

54.

Pharao befahl dem Joseph sehr,
Er soll sein Vater bringen her
Mit sein ganz Hausgesinde.
Er red't auch zu ihm diese Wort,
Er sollt ihm geben den besten Ort,
Wo er's im Land möcht' finden.
Joseph der tät mit ganzem Fleiß
Solches sein Brüdern sagen
Und schicket seinem Vater Speis,
Auch etlich Roß und Wagen.
Sein Vater drauf zu bringen
Mit ihren Weib und Kind,
Gab ihnen zum Abscheid
Jedem ein schönes Kleid.

55.

Er tät ihnen befehlen auch,
Sie sollten sich um diese Sach
Nicht miteinander zanken,
Darum sie ihn hätten verkauft,
Nun sollt ihr weiter merken auf,
Alsbald sie nun heimkamen,
Sagten sie ihrem Vater Israel,
Daß Joseph noch tät leben,
Da wanket er in seiner Seel,
Tät ihn' nicht Glauben geben.
Da er die Wägen an tät sehen,
War sein Geist wieder Leben
Und sprach: Nun glaub' ich gar,
Daß Joseph lebt fürwahr.

56.

Und sprach: Ich will jetzt auf den Weg,
Daß ich nur mein Sohn Joseph seh',
Eh' dann daß ich muß sterben.
Da er nun kam gen Berseba,
Erschien ihm Gott in einem Traum,
Tät also mit ihm reden:
Fürcht dich nicht, lieber Diener mein,
In Egypten zu reisen,
Denn ich will allzeit mit dir sein
Und will dir Gut's beweisen
Und daselbst deinen Samen mehren,
Gleich wie den Sand am Meere,
Das ganz Haus Israel

Waren siebenzig Seel'.

57.

Des Morgens früh stund Jakob auf
Und macht sich in die Straß hinaus
Mit allem sein Gesinde,
Und schicket Judam vor ihm her,
Daß er Joseph die neue Mär'
Von seinem Vater bringet.
Als Joseph die Botschaft vernahm,
Ließ er alle Ding liegen,
Und spannt seinen Wagen an,
Fuhr sein Vater entgegen.
Da er sein Vater sah, den alten,
Lief er zu ihm gar balde
Und fiel ihm um den Hals
Und weinet manichsmal.

58.

Da Jakob nun den Joseph sah
Und daß er noch bei Leben war,
Da tät er zu ihm sprechen:
Ich begehr nun mehr zu leben nicht,
Nachdem ich hie dein Angesicht
Einmal noch hab' gesehen.
Joseph der ging zu Pharaoh,
Tät ihm die Sach' erzählen
Und nahm fünf seiner Brüder schon
Und tät sie da fürstellen.
Pharao der fraget sie der Märe,
Was ihr Hantierung wäre,
Das sagten sie ihm gern,
Wie sie Viehhüter wär'n.

59.

Joseph der nahm den Vater sein
Und bracht ihn zum Pharao ein,
Der tät sich vor ihm neigen
Und danket ihm mit rechter Maß
Um alle seine Guttat groß,
Die er ihm tät erzeigen.
Pharao tät den Jakob schon
Nach seinem Alter fragen,
Wie lang er hie hätt leben tun,
Das tät er ihm bald sagen.
Israels ganzes Alter ware
Hundert und dreißig Jahre,
Jakob danket Pharaon
Und ging damit darvon.

60.

Joseph seins Vaters Hausgesind
Versorget wie die jungen Kind
Mit Brot und guter Speise.
Und gab ihn' all den besten Sitz,
Den er im Land Egypten wüßt,
Und dienet ihm mit Fleiße.
Damit will ich es bleiben lan
Und abkürzen das Gesange,
Dann sollt' ich all's erzählen tun,
So würd' das Lied zu lange.
Wenn ich sollt' nacheinander singen,
Wie es den Egyptern ginge,
Wie Joseph all ihr Macht
Dem Pharao zu hat bracht.

61.

Jakob lebt siebenzehen Jahr
Zu Egypten, das ist fürwahr,
Und tät zu Joseph sagen:
Lieber, schwöre mir einen Eid,
Du wöllest mich nicht nach mein Abscheid
In Egypten vergraben,
Sondern in meiner Väter Grab,
Da Abraham tut liegen,
Joseph ihm die Verheißung gab,
Darnach ließ er beriefen
Seine Söhn' und tät ihn' sagen,
Was in den letzten Tagen
Für Böses oder Gut's
Ein jeden begegnen wird.

62.

Da nun Jakob begraben ward,
Fürchten sich Josephs Brüder hart,
Täten diese Sorg' tragen,
Joseph möcht' ihnen werden g'haß
Und vergelten die Bosheit groß,

Die sie ihm getan haben.
Drum sagten's ihm, der Vater dein
Der hat dich mit Geduldе,
Du sollst vergeben den Brüdern dein
Ihr Missetat und Schulde.
Darum wir dich so übel haben g'halten,
Darum verzeih uns balde
Unsere Sünde schwer,
Joseph der weinet sehr.

63.

Josephs Brüder, die neigten sich
Und fielen auf ihr Angesicht
Vor Joseph auf die Erden.
Wir, deine Knecht, sprachen's zu ihm,
Er aber mit lieblicher Stimm
Tät also mit ihn' reden:
Ihr gedacht Böses über mich,
Gott tät's zum Besten wenden,
Darum will ich euch sicherlich
Nichts zum Argen gedenken.
Euer Zuflucht sollt ihr zu mir haben,
Dieweil ich leb' den Tage,
Will ich euch lassen nicht,
Hie endet sich die G'schicht.

64.

Hiemit will ich's beschließen tun,
Gott loben in dem höchsten Thron
Um sein Barmherzigkeite,
Der allzeit den Gerechten beisteht
Und mit ihn' in die G'fängnis geht
Und kürzet ihm die Zeite,
Und führt ihn aus zu rechter Zeit,
Behütet ihn allwegen,
Gibt ihm für die Traurigkeit Freud',
Wie dem Joseph ist g'schehen.
Gott dem Herren sei alle Ehre,
Dem tut's allein gehören,
Der geb' uns ewig Freud'
Nach unser Traurigkeit. Amen .

---

**1571.** Wolf Binder. Ein anderes Lied von unserem lieben Bruder Wolf Binder, den man zu Schärding im Baierland ums Glaubens willen gerichtet hat.

In einer Pickarten Weis.
Oder: Ach Gott, was soll ich singen.
(Auch: Jörg Wagners Ton.)

1.

Ach Gott, wir tun dir's klagen,
Wie es gehet in diesen Tagen,
Greulich Zeit sein vorhanden,
Die Lehr' von der Gottseligkeit
Duld man in keinen Landen.

2.

Sondern nach eignem Lust und Lauf
Laden sie ihm selbst Lehrer auf,
Wie ihn' die Ohren jucken,
Leben sie, wie sie immer wollen,
Tun sie's als christlich schmucken.

3.

Wer Sünd', Laster und Schalkheit treibt,
In Fressen und in Saufen leit,
In Fluchen und Gottschänden,
In Hoffart, Stolz und Uebermut,
Tut all Bosheit vollenden.

4.

Der ist der Welt ein guter Christ,
Weil er in ihrer G'sellschaft ist.
Wer sich aber bekehret
Und will's nimmer haben mit ihr,
Der muß sich packen sehre.

5.

Also ist jetzt die Welt verkehrt,
Wer sie das Recht und Gute lehrt,

Straft sie ums unrecht Leben,
Daß sie darmit nicht Christen sein,
Der muß sich von ihn' heben.

6.

Für ein Verführer man ihn hielt
Und ihn ein Wiedertäufer schilt,
Ja ein verworf'ne Sekten.
Und jedermann der schreit sie an,
Wie die Welt allweg pfleget.

7.

Man nimmt sie g'fangen hin und her
Und peinigt sie mit Marter schwer,
Als Ketzer sie hinrichten,
So sie doch kein Ursach' des Tods
An ihn' finden mit nichten.

8.

Dann wer jetzund dem Antichrist
Seinen Betrug und falschen List
Nicht recht und gut will sprechen,
Der muß den Kopf herhalten g'wiß,
Sein Leib lassen zerbrechen.

9.

Wie unlängst ist ergangen zwar,
Daß ein Bruder gefangen war
Im Land zu Baiern, merkt eben.
Wolf Binder hieß er mit sein Nam',
Eins gottesfürchtigen Lebens.

10.

Zu Schärding er gefangen lag,
Da hat er viel trübselig Tag,
Desgleichen zu Burghausen
Gar viel Versuchung überstund,
Von den die aufs Blut lausen.

11.

Viel Wesen mit ihm hatten zwar
Allda die falsch Prophetenschar,
Die Pfaffen und ihrsgleichen,
Gar heftig sie ihm lagen an,
Daß er doch soll abweichen.

12.

Und jetzund von seim Glauben stan,
Von ihnen sich berichten lan,
Sie täten sich gut stellen,
Mit großem Fleiß und Listigkeit,
Ob sie ihn möchten fällen.

13.

Mit süßen, glatten Worten auch,
Mit falscher Lehr' nachs Teufels Brauch,
Mit Lästerung und Lügen,
Mit Trotzen und mit Drohen viel,
Ja mit allem Betruge.

14.

Aber er blieb im Glauben fromm,
Ließ sich nicht bewegen kurzum
Vom schmalem Weg des Lebens,
Darauf ihm Gott geholfen hat
Und zu erkennen geben.

15.

Als die Pfaffen nicht konnten b'stan,
Der Henker war der nächst nach ihm,
Tät ihn am Leib angreifen.
Aber der Bruder war in Gott
Ganz treu, redlich und steife.

16.

Der obrist Doktor ist fürwahr
Der Henker jetzt mit seiner Schar
In diesen bösen Zeiten.
Er muß die Sach' führen zum End',
Weh den gottlosen Leuten.

17.

Sie haben ihn also fürbaß
Gereckt und streckt über die Maß,
Die Sonn' möcht' durch ihn scheinen.
Ja sie haben ihn zugericht,
Möcht' erbarmen ein Steine.

18.

Seine Glieder zerrissen han,
Daß er nicht geh'n möcht' oder stan
Und nirgends hin möcht' kommen
Auf seinen Füßen, wie ich sag',
Noch blieb er steif und fromme.

19.

Also die Welt ganz treffenlich,
Nach ihres Vaters Art g'wißlich

Unbarmherzig tut fahren,
Ja nach des Satans Eigenschaft,
Der trägt ein großen Zoren.

20.

Denn mit den Menschen jetzt genannt
Besetzt der Teufel seinen Stand
Allhie auf dieser Erden.
Ja durch die Kinder der Bosheit
Handelt er all sein Werke.

21.

Zuletzt mußt dieser männlich Held,
Der Wolf Binder, als vorgemeld't,
Dahin verurteilt werden,
Daß man ihn vom Leben zum Tod
Soll wegtun von der Erden.

22.

Mit dem Schwert ward er hingericht
Und weiter sein verschonet nicht,
Sein Blut muß er vergießen,
Wohl um des Glaubens Jesu Christ,
Er wird's ewig genießen.

23.

Er ist beharrt bis an das End,
Hat die Wahrheit redlich bekennt,
Die Kron' wird er g'wiß finden.
O Gott, sieh' von dein' Himmelsthron,
Wie's jetzt geht deinen Kindern.

24.

Viel Volk dasselb gesehen hat
Zu g'meld'ten Schärding in der Stadt,
Es g'schah im Jahr des Herren,
Als man zählt einundsiebenzig
Der niedern Zahl bishere.

25.

Wir sein von jedermann verhaßt,
Wie du, o Christus, sagest das,
Von aller Welt verlassen,
So nimm dich, o Gott, unser an,
Tu uns mit Lieb' wohl fassen.

26.

Daß uns von dir abscheid kein Not,
Es sei gleich Leben oder Tod,
Kein Angst oder Trübsale,
Kein Feuer, Wasser oder Schwert,
Hoch's noch Tief's überalle.

27.

Kein Engel noch kein Fürstentum,
Gegenwärtiges noch was da komm,
Kein Kreatur auf Erden,
Sondern daß wir beständiglich
Allzeit erfunden werden.

28.

Gleichwie sich dieser männlich Held
In Trübsal uns hat fürgestellt,
Blieben in seiner Holde,
O Gott, gib uns dergleichen auch
Glaub', Lieb', Hoffnung, Geduldе.

29.

Denn sonst keiner auf dieser Prob
Besteh'n mag oder halten drob,
Was er Gott hat verheißen.
Er muß zu Grund und Boden gan,
Kein Opfer kann er leisten.

30.

Und dieweil wir dann gar nichts han
Aus unsern eignen Kräften schon,
So helf uns Gott allsammen
Und führ uns schier durch Jesum Christ
Ins ewig Leben. Amen.

---

**1571.** Hans Missel. Ein anderes Lied von unserem lieben Bruder Hans Missel, den man zu Warthausen ums Glaubens willen gerichtet hat.

In des Jörg Wagners Ton.

1.

Merkt auf, ihr lieben Brüder mein,
Ihr Frommen allesamt gemein,
Wie's geht in diesen Tagen,
Als uns tut Christus unser Herr
Im Evangelium sagen.

2.

Da er zu seinen Jüngern sprach:
Es wird die Zeit kommen hernach,
Ihr müßt gehasset werden,
Um meinetwill von jedermann
Gescholten auf dieser Erden.

3.

Gleichwie die Schaf werdet ihr sein
Mitten unter den Wölfen gemein,
Man wird euch g'fangen führen
In Eisen, Schloß, G'fängnis und Turm,
Das wird euch alles berühren.

4.

Um mein und meiner Wahrheit will
Werdet ihr müssen leiden viel,
Man wird euch auch fürführen
Für König, Fürsten und Ratsherren,
Wird es viel Ernst gebieren.

5.

Sie werden euch ausschließen tun
Aus ihren Kirchen und Gemein,
Es kommt die Zeit vorane,
Daß wer euch töt, wird meinen zwar,
Tu Gott ein Dienst darane.

6.

Darum sollen wir wissen all,
Daß es also muß geh'n zumal
Mit uns in diesen Zeiten.
Soll es anders zutreffen recht,
Dürf'n wir nichts anders beiten.

7.

Nicht längs wir's auch erfahren hand,
Zu Schemer in dem Schwabenland
Ward ein Bruder gefangen,
Allein ums Glaubens Christi will,
War noch ein junger Manne.

8.

Hans Missel man ihn nennen tut,
Das Weberhandwerk kunnt er gut,
Er tät allda einkehren
Zu Leuten, die begehrten sein
Und ihn gern wollten hören.

9.

Mit den er red von ihrem Heil,
Da sie suchten den besten Teil
Wohl zum ewigen Leben.
Er sang ihn' geistliche Lieder vor,
Zeugt von der Wahrheit eben.

10.

Da ward er verraten durch Neid
Zu Warthausen vor der Obrigkeit,
Die Frau schicket von Stunden
Den Schreiber mit sein G'sellen dar,
Daß sie den Bruder bunden.

11.

Mit ausgezogner bloßer Wehr
Kam er über den Bruder her,
Mit dem Knopf seines Schwertes
Hat er den Bruder etlich Mal
Ans Herz gestoßen harte.

12.

Hat ihn darzu geschlagen auch,
Er schalt und stellt sich grausam rauch,
Aus Zorn tät er auch sprechen,
Wie er jetzund Macht haben tu,
Daß er ihn mög erstechen.

13.

Der Bruder erschrak des nicht viel
Und stellet er sich noch so wild,
Doch tät er ihn ermahnen,
Er soll doch nicht so greulich tun,
Sich nicht vergehen drane.

14.

Es werd' dennoch geschehen wohl,
Was ihm nun widerfahren soll,
Der Schreiber tät ihn binden
Und führt ihn bei der Nacht geschwind
Gen Warthausen geschwinde.

15.

Verwahrten ihn in einem Haus,
Fraßen und soffen all mit Saus,
Darüber fröhlich waren
Und hätten ihren Spott und Schmach
Mit dem Bruder allgare.

16.
Wie es Tag ward, führt man ihn bald
Ins Schloß hinauf gefang'ner G'stalt,
Geworfen in Turm und Banden.
Es kamen viel der Pfaffen her
Zu ihrer eignen Schande.

17.
Mit falscher Lehr' versuchten's viel,
Er soll absteh'n, das wär' ihr Will,
Aber keiner aus ihnen
Hat viel Freud' oder Ruhm erlangt,
Sie konnten nichts gewinnen.

18.
Da all Versuchung ward vollend't
Und er von Gottes Testament
Noch von dem Weg des Glaubens
Keinen Tritt nicht abweichen wollt,
Sondern tät Gott vertrauen.

19.
Da hat die Frau wohl in dem Schloß
Die Pfaffen g'fragt zu Ratgenoß,
Sie sei ein Wittfrau zware,
Versteh wenig in diesem Fall,
Wie in der Sach' zu fahren.

20.
Darum sollen sie raten ihr,
Wie man mit ihm sollt handeln schier,
Das tät ihn' wohl gefallen.
Es hob sich bald der Pfaffen Tanz,
Weil sie hätten die Wahle.

21.
Mit Herodias Tochter zwar
Tanztrn sie um das Haupt und Haar
Johannes des viel Frommen,
Mit kaiserlichen Rechten frei
Täten sie fürher kommen.

22.
Den Tod sie ihm zuteilet han,
Aus Neid des blutgierigen Satan,
Wie's ging von alters here
Auch Jesu Christo, unserm Herrn,
Wohl von den Pharisäern.

23.
Als sie schrieen hinweg mit ihm,
Zum Tod gaben sie all ihr Stimm',
Ein G'setz das tun wir haben,
Nach demselben er sterben soll,
Schrieen die Pfaffenknaben.

24.
Wie wohl etlich Männer im G'richt
Damit stimmen wollten gar nicht,
Unschuldigs Blut zu vergießen,
Das wurd' aber nicht g'nommen an,
Sondern dem Teufel folgen müssen.

25.
Es waren auch zur selben Zeit
In dem Land sonst mehr gute Leut',
Die wollten ihn ausgraben.
Er aber wollt's nicht geschehen lan
Und auch kurzum nicht haben.

26.
Dann Gott hat ihm zu kund getan,
Er will ihn nimmermehr verlan,
Auch helfen überwinden,
Göttlichen Trost im Herzen fein
Tät er reichlich empfinden.

27.
Gaben ihm Essen und Trinken aufs best,
Sich zu laben jetzund zuletzt,
Aber er nahm's nicht ane,
Sondern er richt't sich nur dahin,
Ein selig's Opfer zu tune.

28.
Wie nun diesem Bruder ward kund,
Daß kommen wär' sein letzte Stund,
Daß er jetzt mußt darane,
Begehret er ein Ort mit Ruh
Ein wenig hinzugane.

29.
Sie führten ihn nach seinem Will
Beiseits, da war er in der Still,
Und täten nachhin schleichen,
Auf daß sie doch möchten versteh'n,
Warum er tät dergleichen.

30.
Da warf er seine Händ' zuvor
Gen Himmel auf zu Gott empor,
Tät auf seine Kniee fallen,
Lobt Gott in seinem Himmelsthron
Für seine Wohltat alle,

31.
Die er ihm bisher je und je
Bewiesen in sein Leben hie,
Sein Gnad' an ihm getane
Und ihn in diese Stund gebracht,
Des pries er Gott gar schone.

32.
Daß er ihn des würdig gemacht
Und ihm dazu gilt Mut und Kraft,
Er wöll ihn noch nicht lassen
Und ihm bis in sein letzte Stund
Allzeit beisteh'n dermaßen.

33.
Also tät er sich Gott befehl'n,
Es ist nicht alles zu erzähl'n,
Wie ein herzlichs Gebete
Er daselbst hat getan zuletzt,
Darnach herfür getreten.

34.
Ganz willig in den Tod zu gahn,
Als man ihn hat ausführen tan,
Der Pfarrer von Warthausen
Der bat ihn noch, er soll abstehn,
Meiden des Todes Grausen.

35.
Er sagt dem Pfarrer wiederum,
Sie sollen abstehn vom Irrtum,
Vom abgöttischen Leben
Und auch von ihrer Hurerei
Und Büberei daneben.

36.
Als er gar in den Platz hinkam,
Der Henker selbst sprach ihn auch an,
Wenn er noch abstehn wollte,
Er hab' noch Macht, daß er ihn frei
Beim Leben lassen sollte.

37.
Er wollt doch allerdingen nicht,
Sondern in dem Glauben hiemit
Bis an das End beharren,
Und seinethalben mögen's wohl
Jetzund gerad' fortfahren.

38.
Also man ihm sein Haupt abschlug
Und ihn darnach ins Feuer trug,
Seinen Leib zu verbrennen,
Dergestalt hat er bis in Tod
Die Wahrheit tun bekennen.

39.
Er hat das recht Brandopfer schon
Nach ihrem Rat aufopfern tan,
Als ein christlicher Helde
Hat er in diesem edlen Streit
Frei behalten das Felde.

40.
Es hat Gott durch ihn zeiget an,
Wunderzeichen werden sie han
Nach seinem letzten Ende,
Daß sie erkennen allzumal,
Wie sie wären verblendet.

41.
Die Sonn' am Himmel blutrot war,
Vor allen Menschen offenbar
In die Häuser tät scheinen,
Als wenn ein großes Feuer ausging,
Erschrecklich tät es seine.

42.
Viel liefen aus den Häusern bald
Mit gar sehr furchtsamer Gestalt,
Wußten nicht, was wollt werden,
Bis sie sahen die Sonn' so rot
Entfärbt scheinen auf Erden.

43.
Dachten bald dran, wie vorgesagt,
Was der Bruder geredet hat,
So mußt erfüllet werden
Durch Gottes G'walt und reiche Hand
Im Himmel und auf Erden.

44.
Auch hat männiglich gesehen, daß,
Da er vom Henker enthauptet was,
Sein Haupt zu Erd' tät fallen,
Sein Leib aber blieb knien zuhand,
Auch seine Händ' zumale

45.
Betend aufhobe noch zu Gott,
Der ihm beistund in seiner Not,
Bis ihn der Henker umstieße
Mit seinem Fuß, daß er umfiel,
Zu einem Wunder große.

46.
So wohl ist auch noch mehr gescheh'n,
Wie männiglichen hat geseh'n,
Daß er nicht tät verbrennen,
Bis daß man ihn zu Stück zerhaut,
Aus dem Feuer tät nehmen.

47.
Darnach die Stück ins Feuer getan,
Sein Haupt und Haar doch nicht verbrann,
Ward noch in Aschen g'funden.
Das täten sie vergraben noch
Zu derselbigen Stunde.

48.
Es entsetzt sich der Henker zu Stund
Und sprach daselbst aus seinem Mund:
Der Mann tut frommer seine,
Denn wir allesammen zugleich,
Bezeugt sein Unschuld reine.

49.
Im tausend und fünfhunderten Jahr
Im einundsiebenzigsten zwar
Hat sich das zugetragen,
Die Frau, die ihn hat richten lan,
Tät wenig Freud' erjagen.

50.
Also hat der allmächtige Herr
Diesem und auch viel Frommen mehr
Sein Heil und Hilf' bewiesen,
Daß sie in der Not und Prob' besteh'n,
Drum werd' sein Nam' gepriesen.

51.
Ihr Frommen allesamt gemein,
Die ihr dem Herrn ergeben seid,
Sehet dies Vorbild ane.
Lasset uns auch arbeiten dahin,
Daß wir mögen bestahne.

52.
Aber darzu will sich's gebieren,
Daß wir uns jetzund wohl regieren
Mit gottesfürchtigem Leben.
Wenn alsdann kommt ein solcher Streit,
Tut Gott g'waltig Hilf' geben.

53.
Wie er tun hat von Anfang her
Und auch der Zeit desgleichen mehr,
Darum lobet sein Namen,
Durch Jesum Christum, unsern Herrn,
Immer und ewig. Amen.

---

**1573.** Casper Braitmichl, der Anfänger und Schreiber des Gemeinde-Geschicht-Buchs, verfaßte vier Lieder, zwei davon sind vornen an Ort und Stelle angeführt. Auch hat er zwei schöne Episteln geschrieben, die noch vorhanden sein.

Das 1. Lied, darinnen die herrliche Geschicht Rebekka, Isaaks Gemachel, angezeigt wird. Aus No. 2, mit Akrostich.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

Mel 22

1.
Christliche Art, Eifer und Trieb
Liegt mir jetzt an, daß ich aus Lieb'
Ein Lied herfür will bringen,
Zu trösten alle ingemein,
Die fromm und reines Herzens sein,
Freud' han in Gott zu singen;
Solches aber durch diese G'schicht,
Wie uns die Schrift klärlich bericht
Von Abraham, dem Alten,

Dem sein Sara gestorben war,
Die klagt er und begrub sie zwar,
Ihn tröstet Gott derg'stalte.

2.

Als er nun war des Lebens satt
Und ihn der Herr gesegnet hat
Im Haus und allen Werken,
Sprach er zu seinem ältern Knecht,
Der ihm sein Gut verwaltet recht:
Tu fleißig mein Wort merken.
Leg' da dein Hand unter mein Huft,
Schwör' mir bei dem Herren und ruf
Den Gott Himmels und Erden
Zum Zeugen, daß du meinem Sohn
Wohl von den Töchtern Kanaan
Kein Weib wollest lan werden.

3.

Sondern zeuch du gleich bald zuhand
Zu meiner Freundschaft und Vaterland,
Mein Sohn bring her ein Weibe.
Der Knecht red mit sein Herren schon:
Wenn mir das Weib nicht folget nun,
Wie soll ich's weiter treiben
Soll ich bringen dein Sohn so fein
In jenes Land wieder hinein,
Daraus du bist gezogen?
Abraham sprach: Vor dem hüt dich,
Du würdest handeln wider mich,
Merk, was ich dir will sagen.

4.

Persönlich wirst du sehen tan,
Daß Gott der Herr im Himmelsthron,
Der mich hat auserkoren
Und mich von meines Vaters Haus
Gefordert und geführet aus,
Er hat mir auch geschworen,
Mit solcher Red' Verheißung tan,
Daß er woll dieses Land mein' Sam'
Gänzlich für eigen geben.
Der wird vor dir hersenden bald
Sein guten Engel in der G'stalt,
Das merk' mit Fleiß gar eben.

5.

Er wird dich sicher führen ein,
Daß du mein' Sohn wirst finden fein
Ein Weib nach meinem Willen.
Ob sie dir dann nicht folget schon,
So will ich dich des Eids erlan,
Tu nur mein Rat erfüllen
Und bring nicht meinen lieben Sohn
An jenen Ort, das ist die Summ',
Der Knecht tät sich verpflichten
Und schwur sein' Herren rechter Art,
Richt't sich gar schnell wohl auf die Fahrt,
Mit ganz lieblichen Früchten.

6.

Rüstet seines Herren Kamel,
Mit Knechten daran war kein Fehl,
Mit Gütern wohl beladen.
Zog in Mesopotamiam,
Zu der Stadt Nahor er bald kam,
Vor der Stadt tät er's wagen,
Wohl bei dem Wasserbrunn so fein,
Da legten sich die Kamel fein,
Um den Abend zu rechen.
So die Weiber pflegten heraus
Zu gan das Wasser zu schöpfen aus,
Der Knecht tät gar schon sprechen.

7.

Barmherzigkeit, o Herr, in Not
Tu an mein Herren, du bist sein Gott,
Schaff, daß mir heut' zukomme,
Weil ich bei diesem Brunn tu steh'n,
So der Leut' Töchter fürher geh'n,
Daß ich find' ein Weib fromme,
Und ich denn werd' sagen zu ihr:
Tränk mich, sie sprech: ja, ich will dir
Deine Kamel auch tränken.
Daß es die sei, die du, Isaak,
Deinem Diener bescheret hast,
Dabei ich mag bedenken.

8.

Recht wie du dein Barmherzigkeit
An deinem Herren hast erzeigt,

Eh' er die Red' vollendet.
Da kam heraus Rebekka schon,
Ein Tochter von der Milka Sohn,
Der Bethuel war genennet,
Des Abrahamen Bruders Sohn,
Die Magd war keusch, rein, schön und [fromm,
Hier nie kein Mann erkennet.
Ein Krug sie auf der Achsel fein
Trug, stieg zum Brunn und füllet ein,
Der Knecht sich zu ihr wendet.

9.

Er sprach zu ihr: Tränk mich mit Fug
Mit diesem Wasser aus dem Krug,
Ja, Herr, nach deinem Willen.
Sie ließ den Krug auf ihre Händ',
Trink, auf daß ich mich schnell umwend',
Die Tränk' voll anzufüllen,
Darein sie den Krug leeret aus
Und schöpft mehr aus dem Brunn heraus
Mit ganz willigem Herzen,
Bis die Kamel all trunken sein,
Der Mann trachtet im Herzen sein,
Schweig still, merkt auf ohn' Scherzen.

10.

Indem er nun erkennen tät,
Daß der Herr sein Reis glücket hät,
Hat er ihr bald gegeben
Ein Ohrenzier und zween Armring,
Von Gold gemacht, wie ich euch sing,
Eilf halb Seckel schwer eben.
Er sprach zu ihr aus rechter Zier:
Mein Tochter, wes bist du, sag' mir,
Ist in deins Vaters Hause
Platz, Herbrig. Sie sprach lieblich fein:
Bethuels Tochter tu ich sein,
Das redet sie ohn' Grause.

11.

Tut merken, was ich sag' fürwahr:
Stroh, Futter, Platz und Herbrig zwar
Han wir bei uns die Völle.
Der Knecht neigt sich aus Herzensgrund,
Danket dem Herrn mit seinem Mund,
Lobt ihn aus gutem Willen
Und preiset seines Herren Gott,
Der Barmherzigkeit erzeiget hat,
Sein Wahrheit nicht verlassen.
An meinem Herren, der hat mich
Geführet ins Haus sicherlich
Mein's Herren Bruders dermaßen.

12.

Mit Gier lief diese Magd gar schon,
Sagt's in ihrer Mutter Haus an,
Was sie erfuhr gar eben.
Ihr Bruder Laban das vernahm,
Bald er die schöne Zierd' sach an,
Die ihr der Mann hat geben.
Er war auf schnell, suchet den Mann,
Beim Wasserbrunn er zu ihm kam,
Sprach: Komm herein zu Hause,
Der du gebenedeiet bist
Gott dem Herren zu dieser Frist,
Warum stehst du da außen?

13.

Ich hab' das Haus geraumt mit Fleiß,
Platz zugericht't mitsamt der Speis,
Den Mann führt er mit ihme
Und zäumet ab seine Kamel,
Gab ihnen Stroh, Futter und Wasser schnell
Die Füß zu waschen ihnen.
Er sprach: Ich will nicht essen tan,
Bis ich mein Sach' geworben han,
Sie antworten: Sag, here.
Er sprach: Abrahams Knecht bin ich,
Der Herr hat g'segnet ihn reichlich
Und ihn gebracht zu Ehren.

14.

Kamel, Esel, Ochsen und Schaf,
Knecht, Mägd, Silber, Gold, alles das
Hat ihm der Herr gegeben.
Darzu hat ihm Sara, sein Weib,
Ein Sohn geboren von ihrem Leib
Im Alter, merkt mich eben.
Dem hat er alles zugestellt
Und mich ihm selbsten auserwählt,

Ein Eid von mir empfangen,
Wie oben ist nach Läng' erzählt,
Was ich handeln soll, ist gemeld,
Es ist also ergangen.

15.

Hört weiter, was er red mit mir,
Gott, mein Herr, dem ich dien', wird dir
Ein guten Engel schicken,
Daß du mein Sohn ein Weib so fein
Wirst bringen von dem G'schlechte mein,
Tät mich noch mehr berichten.
Giebt dir dann meine Freundschaft nicht
Ein Weib, mein Sohn, so bist du quitt,
Also bin ich heut' kommen
Und rief an meines Herren Gott,
So er mein Reis geglücket hat,
Ich stund beim Wasserbrunnen.

16.

Er woll' mir geben meine Bitt,
Gott der Herr hat's also geschickt
Nach Wunsch und mein Begehren,
Daß sie mich und meine Kamel
Tränket aus diesem Wasserquell,
Das mich erfreuet sehre.
Als sie auf mein Frag' saget an,
Wie sie wär' von der Milka Sohn,
Den Gott Nahor hat geben.
Da gab ich ihr die gold'ne Zier
Und neiget mich aus Herzensgier
Im ganzen meinen Leben

17.

Lobt ich hiemit dem Herren Gott,
Der ist mein's Herren Abrahams Hort,
Der mich hat g'führet schone
Den rechten Weg, auf daß ich käm,
Sein Sohn meins Herren Bruder Kind
Zum Weib mit Freud' und Wonne. [nehm
Seid ihr, die so Barmherzigkeit,
Treue, Lieb' an meinem Herrn erzeigt,
So tut es mir bald sagen.
Wo nicht, so meldet es nur schlecht,
Daß ich zur linken oder recht
Mein Weg fürbaß tu schlagen.

18.

Kecklich sei du, sprachen sie frei,
Der Herr ist dir gestanden bei,
Wider dich wir nichts haben.
Böses noch Gutes überall
Reden sie da allezumal,
Auf dein Wort wir dir sagen.
Nimm hin Rebekka, zeuch nur frei,
Daß sie deins Herren Sohns Weib sei,
Vom Herren ist's beschlossen.
Wie er hat gered, das verbringt er,
Der Knecht vernahm gar bald die Mär
Und war ganz unverdrossen.

19.

Also buckt er sich schnell zur Erd',
Ehret hiemit den Herren wert
Und zog in dem herfüre.
Rebekka er viel Kleinod gab,
Silber, Gold, Kleidung auf den Tag
Zu einer schönen Ziere.
Ihrem Bruder und Mutter z'hand
Gab er süß Frücht' aus jenem Land,
Der Mann fing an zu essen,
Auch mit ihm seine G'fährten all
Trunken und aßen dazumal,
Er hat doch nicht vergessen.

20.

Tät wohl da bleiben über Nacht,
Des Morgens früh, als er erwacht,
Wollt er nicht länger warten.
Er sprach: Tut mich nicht länger sperren,
Laßt mich ziehen zu meinem Herren,
Daß ich komm' auf die Fahrte.
Sie sagten: Bleib' nur zehen Tag,
Darnach zeuch du, nicht weiter frag,
Er red freundlich zu ihnen.
Hindert mich nicht an meiner Fahrt,
Weil es der Herr gefertiget hat,
Auf daß ich komm' von hinnen.

21.

Hört, wie waren sie bald bedacht,

Je eins bald zu dem andern sprach:
Rebekka wollen wir fragen.
Riefen ihr bald, zeigten ihr an,
Ob sie wollt' ziehen mit dem Mann,
Ja, sprach sie, ich will's wagen.
Ließen sie also ziehen tan,
Samt dem Knecht und sein G'fährten schon,
G'segneten sie gar g'schwinde,
Zu viel tausendmal tausendmal
Werde dein Sam', der besitze all,
Thor deiner Feinden Kinde.

22.

Als Rebekka ihre Mägd' schnell
Sich setzten all auf die Kamel,
Der Knecht sie gar hoch achtet,
Dem sie mit ganzem Fleiß zog nach,
Den Isaak sie gar bald ersach,
Der sich im Feld ertrachtet.
Sie fiel herab wohl von dem Tier,
Sprach zu dem Knecht: Eins sag du mir,
Wer ist der, mir's mach kunde.
Er red't, das ist der Herre mein,
Da nahm sie ihren Schleier fein,
Verhüllet sich zur Stunde.

23.

Rechtlich erzählt der Knecht mit Fleiß,
Dem Isaak, wie sich auf der Reis
All Sachen hätten tun schicken.
Da nahm Isaak Rebekka an,
Sie ward sein Weib und er ihr Mann,
Führt's in der Mutter Hütten.
Er g'wann sie lieb über die Maß,
Die Freud' im Herzen war so groß,
Macht ihn seiner Mutter vergessen.
Nun merket weiter diese G'schicht',
Was sie uns deutet und bericht,
Woll'n wir fürbaß ermessen.

24.

Indem sich die verheiß'ne Gnad'
Gar lange Zeit verzogen hat,
Ist Israel verfallen,
Welches denn Gott bekümmert hart,
So rühmet er doch ihre Wohlfahrt
Ob andern Gemeinden allen.
Gott ein Völle des Guten ist,
Hat Israel an seinem Christ
In die Welt eingeführet;
Denn er wollt' eine Jungfrau rein
Zu seiner Braut oder Gemein
Vermählen wohl gezieret.

25.

Nun hat er die Apostel sein,
Den' er sein Pfund vertrauet fein,
Beruft zu diesen Zeiten.
Befahl ihn' fein, Christo ein G'mein,
Die wär' von sein Fleisch und Gebein,
Zu sammeln von den Leuten.
Gar nicht von den Leichtfertigen,
Sondern den Fürgesehenen,
Zum Erb' Gottes, der Frommen.
Wie wenn sie solches fassen nicht,
Sollen wir ihm fleißig predigen hiemit,
Dem Christ in kurzer Summen.

26.

Also fragten die Diener gut,
Gott schlagt's ihn' ab aus freiem Mut,
Tut sie noch weiter lehren:
Wenn ihr euren Fleiß habt getan,
So werdet ihr kein Schuld nicht han,
Weil sie euch nicht tun hören.
Die Diener greifen an das Werk,
Ihre G'hilfen durchs Herren Stärk,
Den laßt ihn' helfen tragen.
Nehmen viel Gottesgaben schon,
Lan ihn's sein Ernst, ziehen darvon,
Christo ein G'mein zu laden.

27.

Nicht sich um alle nehmen an,
Sondern um die so Eifer han,
Von Gott ihr Wort zu hören,
Die auch ihr ganz G'müt, Herz und Sinn
Jedem zu dienen richten hin,
In Gott herzlich begehren.
Solchen schickt Gott seine Boten zu,

Die Fürgeseh'nen zu seiner Ruh',
Christo ein Braut zu werden.
Die das Wort lehrt in rechter Weis,
Den' sie folgen mit ganzem Fleiß
In Freuden ohngefährden.

28.

Aus welchen dann wird bald erkennt
Von Christo Boten, daß es seind.
Die Gott selbst hat erwählet.
Die sahen an in rechter Art,
Zieren, berichten sie zur Fahrt,
Wird ihn' mit Ernst erzählet.
Durch die evangelisch Botschaft,
Die sie führen in Geisteskraft,
Werden bald überwunden,
Sich Christo zu begeben schon,
Machen sich auf, ziehen darvon
Mit dem Diener zustunden.

29.

Leichtfertigkeit sie hie nicht treibt,
Darum sie werden eingeleibt
In die Gottesgemeine.
Nehmen allen Rat Gottes an,
Der ihn' wird fürgehalten schon,
Werden Christi Braut reine.
Er wird ihr über die Maßen huld
Für alles, das da werden sollt,
Tut sich an ihr ergötzen,
Daß er sein Trauern unde Quäl,
Das er trug über Israel,
Freud' empfangen in sein Herzen.

30.

Gemacht ist dieses Lied mit Fleiß,
Was er uns lehrt wohl durch den Geist,
Tu ich mit Fleiß erzählen.
Weiter der Fromm hie denken mag,
Was Heimlichkeit es in ihm hab',
Soll dem fleißig nachstellen.
Dann die Geheimnis ist nicht klein,
Weist auf Christum und sein Gemein,
Hiemit will ich's beschließen
Und stellen in ein kurze Summ,
Schau ein Jedes, daß es sei fromm,
Es wird sein ewig genießen. Amen.

Das 2. Lied. Akrostich: Judith Braitmichel. Durch den Bruder Casper Braitmichel gemacht.

Im Ton: Der schönen Wort.
(Oder: Das Lobgesang Zacharia.)

1.

Ich schrei zu dir, o Herre Gott,
Der mir das Leben geben hat,
Ich bin jung, schwach von Blödigkeit zart,
Hilf mir aus Not zu dieser Fahrt.

2.

Und gib mir Weisheit und Verstand,
Daß mir dein Wort werde bekannt,
Was dir gefällt, Herr, du mich lehr',
Das ist mein Wunsch, Herzensbegehr.

3.

Dein Züchtigung zu tragen fein
Als ein gehorsam's Kindlein dein,
Damit ich deine Lieb' empfind',
Bewahr mich, Herr, vor aller Sünd.

4.

In mir zünd an dein göttlich's Licht,
Gib mir ein herzlich Zuversicht,
In Lieb', Zucht, Scham und Freundlichkeit
Zu dienen dir, mach mich bereit.

5.

Tu mir mein Fleisch bezwingen fein,
Die Lust der Jugend, all bösen Schein,
Auf daß, Herr, ich zubring' mein Zeit,
Erhalt mich fromm in Ewigkeit.

6.

Breit über mich den Segen fein,
Daß ich in Freud' bei dir erschein',
Dein' schöne Zierd' zu sehen an,
Laß mich in Ehren vor dir stan.

7.

Mich dir bereit nach Gefallen dein,
Wo noch ein Fehl an mir tut sein,
Den wende, Herr, durch deine Gnad',

Daß es mir an der Seel' nicht schad'.

8.

Lindiglich führ' mich zu der Ruh',
Dein Reich mit Klarheit gib mir darzu,
Daß ich bei dir bleib' stetiglich
In Christo Jesu ewiglich. Amen.

---

**1574.** Hans Plattner, der zu Rotenholz in Tirol enthauptet wurde, verfaßte zwei Lieder, die sich in Quelle No. 1 befinden, mit der Ueberschrift: Zwei Lieder durch den Bruder Hans Plattner gemacht worden.

Das 1. Lied.

Im Ton: Ach hilf, mich leid.

1.

Ach, hilf mich leid und sehnlich klag' all Tag, ich ruf' zu dir, hilf mir, Mein Herz leid Schmerz und Zagen, Klagen Tu ich's dir, mein Gott. Ein großen Streit ich kämpfen soll, Wiewohl mein Kraft ist klein. Allein, auf dich, will ich, fest bauen, Trauen, Dir bis in den Tod, Verlaß mich nicht, kein Tritt, ich bitt, Aus Herzensgrund, die Stund, ist kund, Trübsal und Pein sein schon auf der Fahrt, Hart wart der Feind auf mich. Herr, sieh' mein Schwachheit an, b'stan Mag ich nicht, ficht, dicht, Aus eigner Kraft, tracht', obzusiegen, Liegen, muß ich zwar, gar g'fährlich sein, Mein Leben lend, behend, send, mir Stärk, Merk auf, o Herr, Abkehr, mein B'schwer, durch dich, will ich, Erlegen, mögen, all mein Feind. Wie grausam viel ihr immer sein.

2.

All Dienst an mir find'st ungespart, Wie hart, mein Fleisch sich sperrt, Und wehrt, allzeit, sein Freud', Muß schwinden, finden, mag es hie kein Rast, O Herr, durch deines Geistes Kraft, Den Pracht, des Fleischs zerstör, und wehr, Dein G'walt kommt bald, hilf töten, Retten, tu mich von der Last, All meine Feind, sie seind, vereint. Der gottlos Hauf', wach' auf, ich lauf', Um Hilf zu dir, führ', mein Sach' hinaus, Aus, Graus, macht furchtsam gar, die Schar. So allezeit, neid, deine Kind, blind, sind, Alle Menschen die, hie, dein Volk letzen, Hetzen, an ihr Feind, die seind, vor dir Ist keiner fromm, drum, komm, tröst mich. Sieh' mein Elend, umwend, behend, Mein Herz, ohn' Scherz, verzagen, wagen Auf dein Wort, will ich's, mein Gott und treuer Hort.

3.

Mein kläglich Bitt dich reizen soll, Wiewohl du allzeit hörst, gewährst, Die dich, herzlich, anbeten, retten, tust Du sie aus Leid. Darum ich mich aus Herzensgrund, allstund, dir eigen schenk', Gedenk, durch Leid, mein Freund', im Herrn Mehren, bis ich g'winn den Streit. O Herr, dir sei, dabei, ganz frei, Gesagt Lob und Ehr', ich ger, noch mehr. Das Herz allein, rein, zu behalten dir, schier, führ, mich aus dem Zwang, Die Schlang', mit ihrem Rat, die hat g'schwind List, ihr g'mischt, mit viel Betrug, Lug, laßt sie schleichen, reichen, All zum Tod, o Gott, bewahr vor ihrem Tuck, Druck, ruck, mich hin in Liebesbrunst, umsonst nur Gunst, Daß ich, mög' dich, stets loben, droben, Allezeit, durch Jesum Christum bis in Ewigkeit. Amen.

Das 2. Lied. Akrostich: Hans Plattner.

Im Ton: Jetzt scheiden bringt mir schwer.

1.

Hilf, Herr, in dieser Not,

Sich an die schwere Pein,
Zu dir allein, o Gott,
Rufen wir allgemein.
Es nahet sich schier gegen dem Ende,
Das Meer ist ganz unruhig gar,
Tu schier mit uns zulenden,
Wir steh'n in großer G'fahr.

2.

All Schrift und Prophezei
Ist jetzund auf der Bahn,
Großer Irrtum darbei,
Abfall und eitler Wahn.
Verführung hat überhand genommen,
Der göttlich Eifer geht zugrund,
Viel Widerchristen kommen,
Zeigt uns die letzte Stund'.

3.

Nirgends hat jetzt der Fromm
Kein Platz auf dieser Erd',
Der Satan will kurzum
Allein mit seiner Herd,
Mit G'walt auf Erd' regieren,
Die Wahrheit reuten aus,
All Christen zu verführen,
Zerstören Gottes Haus.

4.

Nicht, Herr, verzeuch so lang
Mit deiner Hilf' und Gnad',
Weil sich jetzund die Schlang'
Ganz unterstanden hat
Und im Glauben macht verzagen,
Fleischsfreiheit pflanzen ein,
O Herr, dir tun wir's klagen,
Sieh' gnädiglich darein.

5.

Schwerlich hat sich der Feind
Erzürnet ganz und gar,
Sein Zeit vorhanden scheint,
Daß er mit seiner Schar
Muß b'scheiden werden in Höllenflammen,
Drum sich so grausam stellt,
In sein Reich möcht zusammen
Bringen die ganze Welt.

6.

Bluts ist er worden satt,
Versucht ein andre Weis,
Daraus kommt großer Schad,
Er lockt mit ganzem Fleiß,
Menschliche Weisheit tut er hoch preisen,
Verborg'ner Geiz und eig'ne Lieb'
Tut viel von dir abreißen,
Gibt für, sei Geistestrieb.

7.

Laßt auch darneben zwar
Sein grimmig's Wüten nicht,
Ob er uns möcht' allgar
Von dir abschrecken mit.
Kein Stadt auf Erd' mag uns gedeihen,
Nur Schmach, Verfolgung immerzu,
Vater, zu dir wir schreien,
Hilf uns schier zu der Ruh'.

8.

Ach, Herr, du starker Gott,
Du bist der Frommen Schutz,
Hast uns erlöst vom Tod,
Menschenhilf ist kein Nutz.
Drum setzen wir unser Vertrauen
Zu dir allein, du höchster Hort,
Hilf uns, daß wir im Glauben
Wandeln nach deinem Wort.

9.

Tag, Stund und alle Zeit
Bitten wir stetiglich,
Führ' du selbst unsern Streit
Und rüst uns ritterlich,
Damit wir's Kleinod möchten erwerben,
Zeuch uns mit Geistesstärk',
Daß wir in Christo sterben
Und dulden hie sein Werk.

10.

Treib ab von uns den Spott,
Dann viel sich hören lan,
Sagen: Wo ist euer Gott,
Heißt euch jetzund beistahn.

Tu dich, Herr, unser Elend erbarmen,
Zeig dich wie vor alters her,
Schleuß uns in deinen Armen,
Rett' selbst deins Namens Ehr'.

11.

Noch ob wir leiden Schmerz,
Trübsal und große Klag',
So ist's doch als ein Scherz
Gegen der schweren Plag',
Daß ihr so viel dein Wahrheit verlassen
Und leben mit der Welt in Saus
Und schlagen ihr Mitg'nossen,
Der Trübsal reit sie aus.

12.

Erhör' uns gnädiglich
Und beut' uns schier dein' Hand
Und führ' uns sicherlich
In unser Vaterland,
Darinnen wir uns mögen ergötzen
Mit Christo Jesu allzeit,
Tu unser Leid ersetzen
Mit ewiglicher Freud'.

13.

Ruhm, Ehr' und aller Preis,
Glorie und ewigs Lob
Sei dir kindlicher Weis,
Dein G'walt schwebt ewig ob.
Durch dein Geist wöllst uns führen
Aus diesem Elend in dein Reich,
Daß wir mögen regieren
Mit Christo ewiglich. Amen.

Das 3. Lied mit Akrostich. Von unserm lieben Bruder Hans Plattner oder Passauer, den man in der Grafschaft Tirol gerichtet hat im Inntal ums Glaubens willen. 1574.

Im Ton: Gelobt sei Gott im höchsten Thron.
(Oder: Im langen Wiener Ton.)

1.

Hört zu, was wir euch singen tun,
Ihr Gottes Hausgenossen,
Von ein Liebhaber Gottes schon,
Der sein Blut hat vergossen.

2.

Allein ums Glaubens Christi will,
Um Gottes Wahrheit wegen
Litt er den Tod und Trübsal viel,
Eh' er sich ließ bewegen.

3.

Nun ist er unschuldiger Weis
In der Grafschaft Tirole
Zu Rothenholz nach Satans Fleiß
G'fangen worden diesmale.

4.

Solches geschah gleich als man zählt
Tausend fünfhundert Jahre
Vierundsiebenzig dergestalt,
Wie ich euch sing' fürwahre.

5.

Bald er nun war in ihrer G'walt,
Han sie viel gehantieret
Durch ihre Pfaffen alsobald,
Sagten, er wär' verführet.

6.

Lästerten ihn mit Lügen behend,
Wie er in Irrtum stecke,
Ganz verstocket wär' und verblend
In einer bösen Sekten.

7.

Auch daß er die römische Kirch'
Hab' freventlich verlassen
Und von derselben g'wendet sich
Und nimmer geh' ihr Straßen.

8.

Täten ihn drum heftig vermah'n,
Er soll sich doch bekehren
Und sich wiederum weisen lan,
Folgen der Pfaffen Lehre.

9.

Nicht also, sprach der Bruder fromm,
Kein Irrtum ist bei mire,
Auch kein Verführung in der Summ',
Sondern ich weiß mit Giere:

10.
Es ist die Wahrheit Gottes g'wiß,
Die rechte G'mein des Herren,
Die vom Bösen abg'standen ist
Und sich zu Gott bekehret.

11.
Rühmen kann ich von unser G'mein,
Daß sie in Gott ist g'flissen
Und der Welt Sünd', Laster unrein,
In ihr nicht duld mit Wissen.

12.
Also will ich bleiben darbei,
Laß mich nicht anders weisen,
Es ist der Weg der Wahrheit frei,
Drum ich Gott allzeit preise.

13.
Und aber ihr Pfaffen zugleich
Seid gewiß falsche Propheten,
Bekehrt euch selbst mit eurem Reich,
Die Buß tut euch vonnöten.

14.
Schändlich seid ihr doch je verkehrt,
Die ihr wollt andre lehren,
Seid die größten Buben auf Erd',
Tut man allenthalben hören.

15.
Pfaffen sein g'wißlich diese Leut',
Durch die der Satan eben
Die ganze Welt verführt und betreugt
Mit falscher Lehr' und Leben.

16.
Aber zum Wahrzeichen habt ihr
Euer Kirchen und G'meine,
Die je länger je ärger wird
Und euer Siegel seine.

17.
Steif war also der Bruder treu,
Ließ sich gar nicht betrügen,
Wieviel sie doch versuchten frei
Mit Tyrannei und Lügen.

18.
Sein Sicherheit ihm Gott bewährt,
Geb', was die Feind anfingen,
Da sie sahen, daß er beharrt,
Zu Rat sie gar bald gingen.

19.
Endlich zum Tod verurteilt ihn,
Wie ich euch jetzt tu nennen,
Mit dem Schwert ihn zu richten hin
Und darnach zu verbrennen.

20.
In dem ging es alsbald von statt,
Daß man es tät erfüllen,
Dann was Pilatus geurteilt hat,
Das ist der Pfaffen Willen.

21.
Riefen also wohl zu der Schlacht
Diesem Schäflein des Herren,
Als er auf die Richtstatt war bracht,
Kniet er auf die Erden.

22.
Er kehret sein Angesicht frisch
Gegen Aufgang der Sonnen
Und sah gen Himmel über sich,
Fing an zu beten schone.

23.
Ja herziglich ruft er zu Gott
Mit aufgehob'nen Händen,
Daß er sein wahrnehm' in der Not,
Ihm geb' ein selig's Ende.

24.
Nicht alles kann ich erzählen zwar,
Wie er treulich tät beten,
Im Ang'sicht alles Volks so gar,
Das sich versammelt hatte.

25.
Sehr herzlich bat er ingemein
Für alle Menschen eben,
Die es doch würdig möchten sein,
Daß ihn' Gott Buß wöll geben.

26.
Christlicher Weis lobet er Gott
Für alle große Gnade,
Die er von ihm empfangen hat,

Samt mancherlei Wohltate.

27.

Hört, wie es sich weiter begab,
Dem Henker war's zu lange,
Er wollt, er soll schier brechen ab
Mit sein Gebet ablane.

28.

Nun aber die Männer im Gericht
Dem Henker wehren täten,
Damit er ihn verkürzet nicht,
Sondern g'nug lasse beten.

29.

Er hat also ausg'führt zu Gott
Sein Gebet unverhohlen
Und seinen unschuldigen Tod
Gott im Himmel befohlen.

30.

In seinen Geist und all sein Sach
Heimgestellet dem Herren,
Als er dieses gar hätt vollbracht,
Stund er auf von der Erden.

31.

Da ging er hin mit Freuden bald
Zum Henker an das Schwerte,
Sogar mit unerschrock'ner G'stalt
Kniet nieder auf die Erden.

32.

Es entsetzt sich der Henker doch,
Tät ihn ein Furcht angane,
Er fraget erst den Bruder noch,
Ob er jetzt wollt abstane.

33.

Recht bald gab er ihm Antwort, hört,
Und tät's ihm kurz versagen,
Da zuckt der Henker aus sein Schwert,
Tät ihm das Haupt abschlagen.

34.

Darnach hat er ihn auch verbrennt
Den christenlichen Helden,
Wie er so redlich hat bekennt,
Han wir's euch müssen melden.

35.

Derg'stalt man ihm vom Leben half,
Nach der Gottlosen Willen,
Seht doch, wie die reißenden Wölf'
Nach Gottes Schäflein spielen.

36.

Hans Plattner hieß er mit sein Nam',
Der Passauer genennet,
Er wird vor Gottes Engel schon
Von Christo selbst bekennet.

37.

Wenn er kommt mit des Himmels Heer
An seinem großen Tage,
Da die Erden und auch das Meer
Wieder herfür wird tragen.

38.

Die Toten, die darinnen sein,
Ja die an allen Orten
Zu Aschen und zu Pulver klein
Allhie verbrannt sein worden,

39.

Die werden wieder auferstehn'n
Am Gerichtstag des Herren
Und lebendig herfür hergeh'n,
Wie uns die Schrift tut lehren.

40.

An den Mördern der Frommen hie
Wird Gott sein Grimm nicht sparen,
Also lebendig müssen sie
Hinab zur Höllen fahren.

41.

Aber die Schäflein Gottes rein,
Die solchen Tod erlitten,
Auch die sonst bis zum End' fromm sein
Und redlich haben gestritten,

42.

Die haben große Freud' erwart't,
Die nicht ist zu ermessen,
Und ein selige Himmelfahrt,
Das wöll keiner vergessen.

43.

O Gott, beut uns dein treue Hand,
Bitten wir dich allsammen,
Hilf uns ins ewig Vaterland
Durch Jesum Christum, Amen.

**1577.** Paul Glock, auch Jung Paul genannt, ist bis in die 19 Jahre gefangen gelegen, sonderlich zu Hohen Wittling im Schloß im Württemberger Land. Erstlich ist er übel gemartert worden und mancherlei an ihm versucht, von der Obrigkeit, von Edelleut, von Bürgern, Doktoren und lutherischen Pfaffen, auch von falschen Brüdern, sonderlich der vier Artikel halben, nämlich: Des Kindstaufs, Sakrament Obrigkeit, Schwert, Krieg und Eidschwörens halben, welches er ihnen allweg mit göttlicher Schrift dermaßen verantwortet, daß sie übel bestunden. Auch hat er sein Bekenntnis schriftlich überantwortet. Sie haben's mit ihm versucht mit harter Gefängnis und auch mit leichter. Im 1566. Jahr ließens ihn ein halbes Jahr unversperrt, auch etliche Meilwegs, ausgehen, wenn er ihnen verhieß mit einem „Ja", nicht wegzulaufen ohne ihr Wissen.

Darnach als sie ihn wieder verhört, der Fürsten Hofprediger und andere, und er in sein Glauben noch steif war, ihr Obrigkeit, Schwert und Krieg nicht für christlich wollt halten, da sagten sie: Er wär nicht wert, daß er unter die Leut soll kommen, er müßt nur gefangen sitzen sein Lebenlang.

Mathias Binder oder Schneider, ein Diener des Herrn, ward im 73. Jahr zu Neifen gefangen, darnach ihn auch befragt der vier Artikel halben: als Kindstauf, Sakrament der Obrigkeit und des Eidschwörens, welches er ihnen alles verantwortet, daß sie ermüdet und erstaunt sein, gesagt: Es ist doch umsonst, wenn wir schon lang dasitzen. Der Vogt sprach: Ich hab noch nie gehört, daß ein hutterischer Bruder in dem Land von seinem Glauben gewichen wär.

Mittlerzeit da sie merkten, daß kein Weichen bei ihm sein werde, haben sie ihn auch gen Hohen Wittling aufs Schloß geführt, da der Bruder Paul Glock schon lange Zeit lag. Denn welche sie in langwierige Gefängnis behalten wollen und nicht auslassen, die führen sie gemeiniglich dahin. Da lagen beide noch zwei Jahr.

Im 1576. Jahr schicket Gott ein Mittel ihrer Erledigung. Es kam ein Feuer aus durch des Schloßvolks Verwahrlosung, also daß das Schloß abbraunte. Die zwei gefangenen Brüder aber halfen löschen und retten mehr als die andern und wichen nicht sondern begehrten darnach, man soll sie jetzt ledig lassen, weil sie doch niemand kein Leid getan hatten. Darauf wurde bald, ehe es die neidischen Pfaffen verhinderten, ein Bericht an den Fürsten geschickt, der gab sie ledig und befahl, man soll sie ziehen lassen, auch ein Zehrung geben. Also sein die beide, um den neuen Jahrestag des 77. Jahrs, zu der Gemein kommen.

Wie es ihnen aber in ihrer Gefängnis die Zeit her ergangen, was Verantwortung und Glaubensbekenntnis sie getan, was sie um der Wahrheit erlitten und erfochten, ist aus ihren Episteln und Liedern, so sie beide, und sonderlich der Paul viel Brief herein geschrieben und viel Lieder gestellt hat, weitläufiger zu finden.

Paul Glock's Schriften sind nicht mehr alle unter uns. Sein Glaubensbekenntnis, ein Rechenschaft und bei siebenzehn Briefe haben wir. Dr. Jos. Beck schreibt von zwanzig Briefen, ohne die Rechenschaft und Glaubensbekenntnis. Auch haben wir die Lieder nicht alle. Das Büchlein No. 3 enthält 7 Lieder, und dem 8ten fehlen die ersten drei Strophen, und diese sein auch in Deutschland nicht zu finden.

In einer andern alten Handschrift sein uns noch einige aufbewahrt blieben. Das

Lied: So kann ich doch nicht unterlan, Des Herren Güt zu loben schon, das sich in Preßburg befindet, haben wir nur teilweise, so wie auch diese drei: Ewiger Gott in deinem Reich, Hilf uns deinen Kindlein gleich, 52 Strophen, und ein anderes: Merkt auf, ihr Gottes Häuflein klein, Die wir je stehn in Gehorsam sein, 30 Strophen, von Paul Glock, und: So wöllen wir jetzt heben an, Gottes Wunder erzählen tan, 12 Strophen, von Mathias Binder, befinden sich ebenfalls in Preßburg und konnten sie nicht teilhaftig werden.

Etliche schöne Lieder, gemacht von unserm lieben Bruder Paul Glock, auch „Jung Paul" genannt, und seinen Mitgefangenen, in ihrer Gefängnis.

Das 1. Lied von Paul Glock. Gemacht Anno 1567. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Haiden.

1.

Ein Liedlein will ich singen
Von falsch geistlicher G'mein,
Was Torheit sie fürbringen
Durch ihren Geist unrein.
Und tun's lang mit mir treiben,
Nun jetzt wohl zehen Jahr,
So tun's Satans Kind treiben,
Als die Apostel schreiben
Und die Schrift zeuget klar.

2.

Von Luther, Päpstlern, Pfaffen,
Merket mich hie gar fein,
Die Welt sich mit ihn vergaffet,
Drum bleibt sie Teufels G'mein.
Tun sich also verkehren,
Mit ihrem Fleisch kitzeln viel,
Die Pfüblen tun sie mehren,
Drum heißt's die Welt Gnad' Herren,
Ist nur fleischlicher Will.

3.

Die Pfaffen lehren mich eben
Vom Leib Christi so fein,
Im Brot kennen sie ihn geben,
Dadurch sei die Welt schon rein.
Sie könnten's ihn' vergeben,
Wie viel sie gesündigt han,
Wie greulich sie tun leben,
Kein Guten nicht nachstreben;
Man darf kein Zweifel nicht han.

4.

Vom Nachtmahl sagt ich eben,
Was es hat für ein Kraft,
Ein Brot hat er ihn' geben,
Zeigt an christlich G'meinschaft.
Wie sich viel Körnlein mengen
Zu einem Brot gemein,
Dahin all Christen ringen,
In der Not zusammen springen,
Lehrt uns der Geist gar fein.

5.

Die Pfaffen so vermessen
Sagten von Jüngern mehr,
Sie haben Christum gessen
Mit sein Person ungefehr.
Am Essen bei der Nachte,
Da er zu ihnen sagt:
Das ist mein Leib, tut achten,
Bis daß ich komm mit Machte,
Solches er ihnen fürtragt.

6.

Ich tät's ihn' fein angeben
Vom Ochsen ein Gleichnis ring,
Wann man ihn heut' ißt eben,
Könnt man morgen henken ihn
An Galgen mit seim Leben,
Das sagt mir, Pfaffen, behend.
Das Urteil sagten's eben,
Was man ißt, hat kein Leben,
Solch Ding unmöglich sind.

7.
Ich jagt die Pfaffen ins Netze
Gleichwie die Fisch' gemein,
In die Schanz tät ich sie setzen,
Hätten kein Antwort fein.
Wie könnt' man Christum henken,
Weil er nachts gessen wär',
Wie ihr vorhin tät renken,
Tät ihn' solches einschenken,
Buben seid ihr, ist wahr.

8.
Sie täten mehr disputieren
Mit mir vom Glauben zwar,
Durch die Werk tu man verlieren
Das Reich Gottes so klar.
Der Glaub' macht allein gerechte,
Christlich Werk laßt er stan,
Werken darfst nicht nachfechten,
Steh'n dir nicht bei in rechten,
Solch' Lehr' tu von uns han.

9.
Ich sprach zum Pfaffeng'sinde:
Du abtrünnige Schar,
Ihr seid des Satans Kinde,
Weil ihr christlich Werk gar
Allsammen tut verwerfen,
Die Christus giebet an,
Wie die Armen unser 'dörfen
Und aus Not uns antreffen,
Da sollen wir acht drauf han.

10.
Dann Christus tut's uns sagen,
Wenn ihr Mittagsmahl macht,
Die Armen sollt ihr laden,
Der Reichen gar nicht acht.
Da ihr Vergeltung g'winnet,
Was sie verzehren kan,
Sondern Arm, Lahm und Blinden
Im Himmel werd' ihr finden
Dieselbig Belohnung schon.

11.
Der Glaub' muß gut Werk haben,
Wie uns die Schrift bericht,
Das merkt, ihr stolzen Knaben,
Ohn' Werk ist der Glaub' nicht.
Glaub', Werk muß sein beisammen,
So er ein Licht soll sein,
In Werken muß er b'stane,
Allzeit drin einhergane,
Baut er ein rechte G'mein.

12.
Der Glaub' steht auch in Werken,
Wie uns Johannes bericht
Am sechsten, tut er's merken,
Daß Christus selber spricht.
Da ihn das Volk fragt rechte,
Was sollen wir wirken behend?
Das ist Gottes Werk feste,
Glaubt in mich, ist das beste,
Daß Gott mich hab' gesend.

13.
Weil Pfaffen gut Werk verwerfen,
Ist ohn' Glaub' auch ein Werk?
Kein Schrift wir weiter bederfen,
Das Schalkstück eben merk,
Darinnen sie tun liegen
Mit ihrer Kirchen gemein,
Das Volk soll zu ihn' fliehen,
Durchs Sakrament sie's ziehen,
So sein sie g'wiß schon rein.

14.
Sein das nicht doppelt Buben,
Die mit solch Tücken umgahn,
Sie müssen in Teufels Gruben
Mit Leib und Seel' allsamt.
Die die Welt also rein machen,
Gleichwie ein unrein Mist,
Der Satan mag's wohl lachen,
Luther und Papst groß achten
Durch ihr schalkhafte List.

15.
Ich tät zwei Pfaffen bitten
Ganz recht und lieblich fein:
Lehrt mich christliche Sitten,

Zeigt mir ein christlich G'mein.
Will ich mich zu ihr fügen
Und G'meinschaft mit euch han,
Alsdann mich lassen g'nügen,
In euren G'horsam biegen,
Steif im Geist einhergan.

16.

Die Pfaffen sagten fürwahre,
Das tüt unmöglich sein,
Zu zeigen christlich Schare,
Du mußt's nur glauben g'mein.
Mit Finger kann man's nicht deuten
Die Kinder Gottes schon,
Untern gottlosen Leuten,
Du tust gar zu weit schreiten
Mit solchem falschen Wahn.

17.

Ihr Natterngezücht und Schlangen,
Ihr blinden Führer all,
Habt den Geist nicht empfangen,
Der euch sollt berichten wohl.
Von Christi G'mein und Schare
Die Lichter sollen sein,
In der Finsternis gare,
Der blinden Welt fürwahre,
Daß sie's bezeugen fein.

18.

Mit gutem Werk und Leben
Sollen wir der Welt vorgan,
Der Lieb' und Glaub' nachstreben,
Daß sie es sehen tun
Und den Vater tun preisen,
Weil's geschieht in der Tat,
So muß man zu Gott weisen,
Den Satan lassen pfeifen
In sein gottlosen Rat.

19.

Auch zeigt's Johannes schone,
Welches Gottes Kinder sein,
Die seinen Geist g'wiß hane,
In Wahrheit geh'n herein.
Tun das Unrecht verlassen,
Fliehen die Lügen sehr,
Hurerei und die Welt tun's hassen
Und geh'n die christlich Straßen,
Die Welt folgt Teufels Lehr'.

20.

So tut nun unterscheiden
Christus selbst sein Gemein,
Die Christen und die Heiden,
Welche seine Jünger sein:
Ihr seid meine Freund und Geliebten,
So ihr mein Willen tut,
Luther, Papst, tu dich hüten
Wider ihr Werk und Wüten,
Verlaßt ihr G'setz allstund.

21.

Auf Pfaffen sollt' ich bauen,
Das war da ihr Begehr,
Und sollt' mich ihn' vertrauen,
Ein Christen zu machen aus mir.
Sollt' ich mich zu euch wenden,
Ihr beid' gottlose Gemein,
Könnt selbst kein Christen finden
Bei euren Hurenkinden,
Durch euren Geist unrein.

22.

Man muß von Christo lernen,
Weil er der Meister ist,
Von euch Bauchchristen fernen,
So mag man sein ein Christ.
Die Dorn tragen nicht Trauben,
Bös Baum kein gute Frucht.
Wöllt mir's Reich Gottes rauben,
Zu kein Aposteln ihr nicht taugen,
Wie fast ihr sucht Zuflucht.

23.

Der Engel tut's klar melden,
Im Esdras also härb,
Wie der Sam' also spelte
Die Blum' gleich wie die Farb'.
Und wie der Bauersmanne.
So sei g'wiß auch der Bau,
Die Priester geh'n vorane,

Das Volk tut ihr Werk schone,
Bös Buben man nicht trau.

24.

Wenn ich die Obrigkeit tät fragen
Um solche Polizei,
Wie's Pfaffen mir fürtragen,
Ob's glauben, daß wahr sei,
So tun sie selbst bezeugen,
Haben darin nicht recht,
Sie wöllen dich da betreugen
Mit ihren List und Leugen,
Das sollst du glauben schlecht.

25.

Sein selbst wider einander,
Pfaffen und Obrigkeit,
Aim ist's süß Zuckerkander,
Dem andern ist's unbreit.
Wenn nun ein Reich vorane
Selbst mit ihm uneins ist,
Vorm Feind mag's nicht bestane,
Muß sich zertrennen lane,
Sagt der Herr Jesu Christ.

26.

Noch eins das muß ich sagen,
Was mir Gott hat getan,
Wie er die Welt tut plagen
Und den Seinen beistan
In Trübsal- Hungersnöten
Ist uns bereit das Brot,
Wenn wir das Fleisch tun töten,
Rechts Herzens zu ihm treten,
Der Fromm ein Trost g'wiß hat.

27.

Also ist es ergangen
Zu Urach in der Stadt,
Hungerstraf haben's empfangen,
Viel Leut' hatten kein Brot.
Grün Kraut aßen's und Melden,
Ohne Brot gleichwie die Küh,
Im Zorn tät sie Gott schelten,
Acht Gulden tät es gelten,
Ein Scheffel Korn war Müh'.

28.

Da tät mir Gott bereiten
Wohl in der größten Not,
Brot und Fleisch zu mir leiten,
Hungrig war gottlos Rott.
Drum zeigt David Gottes Wunder,
Wie er die Seinen speist,
Die Reichen leiden Hunger,
Die Frommen speist er b'sonder,
Drum gebet ihm den Preis.

29.

Zwölf Tag tät's mit mir währen
War krank, da ich g'nug hätt,
Ich preiset Gott den Herren,
Der uns in Trübsal trägt.
Dieses geschah fürwahre,
Wie jetzund wird gehört,
Im siebenundsechzigsten Jahre
Ward solch Not und Gefahre,
Ihr Frommen das eben merkt.

30.

Wie's mir jetzt tut ergane
Wissend ihr Geschwistrigt all,
In großer G'fahr tu ich stane
Allhie mit meinem Feind.
Weil ich's mit ihren Leben
Also ausfülzen tu
Und will ihn' nicht recht geben
In ihrem Hurenleben,
Drum wöllen's mich mauern zu.

31.

Christus der ist mein Leben,
Sterben mein bester Gewinn,
Nach Frommkeit will ich streben,
Da sei mein Hoffnung hin.
Ist besser redlich sterben,
Dann schandlich leben tun,
Des Teufels Reich erwerben,
Nach dem müssen verderben
Luther und

Hier fehlt ein Blatt in Quelle No. 3, somit fehlt die letzte Strophe von diesem Lied und drei Strophen von dem nachfolgenden Lied.

Das 2. Lied von Paul Glock und Mitgefangnen. Das 17. Jahr seiner Haft. Aus No. 3. Dessen Anfang nirgends zu finden ist.

4.

Also hat Gott zu dieser Stund
Uns auch berufen zu seinem Bund,
In Christo neugeboren,
Durch sein Wort auserkoren,
Durch Geisteskraft und Liebe schon
Heißt er uns drinnen einher gan,
In Glaub', Hoffnung, Vertrauen,
Allein auf ihn tun bauen.
Zu Zeugen hat er uns erwählt,
Für sein Gemein und Kinder gezählt,
In aller G'fahr sollen wir uns gar
Nicht schrecken lan, die Tröstung schon
Wird uns allzeit erretten.

5.

Nun streiten wir um Gottes Nam'
Wohl mit der Welt, die uns ist gram,
Daß wir ihnen verweisen,
Ihr Unrechts gar nicht preisen.
Legen uns g'fangen lange Jahr,
Rühmen sich Christen, ist doch nicht wahr,
Ihr Werk tun Zeugnis geben
In ihrem ganzen Leben.
Drum sag'n wir ihn' aus Gottes Wort,
Sie seind Heiden und Höllenport,
Den Himmel sie verschliessen tun,
Zu treiben von der rechten Bahn
Die Richtigen von Herzen.

6.

Wir aber stan im Glauben gut,
In Lieb', Geduld und Hoffnungsmut
Zu streiten allermaßen,
Gott wird uns nicht verlassen.
Auf ihn sein wir gegründet schon,
Tut uns zu keiner Zeit verlan,
Groß Lob wöll'n wir ihm sagen,
Ob uns die Welt tut schlagen.
Sie hat's Christo vor uns getan,
Allen Aposteln und Frommen schon,
Des preisen wir Gott von Herzen gar,
Geht uns wie aller Frommen Schar,
Die vor uns überwunden.

7.

Weiter tun wir bekennen schon,
Gott hat uns z'sammen führen tan,
An ein Ort sein wir g'fangen,
Viel Freud' tun wir erlangen
Aus Gottes Wort und Gnade reich,
Mit dem wir uns auch trösten gleich,
Mit lieblich Herz und Munde,
Mit Beten, Gesang all Stunde.
Auch trösten uns mit Gottes Wort,
Macht uns kecker wider der Höllen Port,
Des preis' wir nun Gott füran,
Wir treiben solches in Banden schon
Wider des Feindes Pochen.

8.

Wir sind auch allbeid b'schlossen schon,
Wie's Gott mit uns will machen lan,
Sei zum Tod oder Leben,
Wir 'han uns ihm ergeben.
Führ' uns zu Ruh' im Frieden heim,
Oder noch heut' zu deiner G'mein,
Es g'scheh' dein guter Willen,
Tu den in uns erfüllen,
Zu Gottes Lob und Ehr' allein,
Auch zu ein Trost seiner Gemein,
Uns zur ewigen Seligkeit,
Da uns dann wird die Kron' bereit,
Daß wir ans End' verharren.

9.

Das wöll'n wir euch gesungen han
Als unseren Mitgliedern schon,
Das ihr merket dermaßen,
Sollt euch auf Gott verlassen.
Weil ihr jetzt hört nach Gottes Will,
Wie er uns tut der Wunder viel
In unsern schweren Banden,
Macht Auskommen zuhanden
Vor unsern großen Feinden schon,

Die wöllen uns nicht zusammen lan,
So führt uns Gott mit seiner Hand,
Zerbricht aller Gottlosen Band,
Drum tut Gott mit uns preisen.

10.

So merk' hie von uns beiden zwar,
Der ein liegt siebenzehen Jahr,
In Gott wohl getröst darneben,
Hat ihm viel Gnad' gegeben.
Von andern wissend auch gemein,
Liegt jetzund ins dritt Jahr hinein,
Gott hat ihn nicht verlassen,
Führt ihn auf rechter Straßen.
Also fortan Vertrauen han,
Gott wird uns stärken, nicht verlan,
Wohl bis ans End nicht von uns wend,
Zu keiner Zeit in Kampf und Streit,
Wie er uns hat verheißen.

11.

Noch eins bitten wir euch hiemit,
Daß ihr wandelt nach Christi Sitt,
In einem Sinn und Glauben,
Das lasset euch nicht rauben.
In wahrer G'meinschaft geh'n herein,
Darzu in Lieb' und G'horsam fein,
Zu guten Werk und Willen,
Wird euch mit Segen füllen,
Gott wird allzeit selbst bei euch sein,
So ihr fliehet allen bösen Schein
Und seid der Welt ein reines Licht,
Denn Gott denen sein Zorn verspricht,
Die ihm zuwider streben.

12.

Bittet für uns den Herren fein,
Ihr alle Gotteskinder gemein,
Daß er uns wöll erhalten,
Sein Gnad' ob uns lan walten.
Euer Gebet, das eben merk,
Ist unser Trost, Hoffnung und Stärk
Auf dieser rauhen Straßen,
Drum soll'n wir nicht ablassen.
Es ist fürwahr die beste Gab,
So wir Sorg' für einander hab',
Des sein wir für euch g'sinnet auch,
Es ist für Gott ein süßer Rauch,
So's g'schicht aus reinem Herzen.

13.

Sollt auch allzeit gehorsam sein
Den ältern Brüdern in der G'mein,
Die Lieb' an ihn' erzeigen,
Gott wird sich zu euch neigen.
Die euch fürtragen Gottes Wort,
Sollt ihr ehren an allen Ort,
Solches ist euch angeben,
Tut fleißig darnach streben.
Wir grüßen euch ja alle gar
Von Herzensgrund all Gottesschar,
Im Frieden Christi lieblich fein,
Den er uns hat gelassen rein,
Darin soll'n wir uns üben. Amen.

Das 3. Lied von Jung Paul und sein mitgefangenen Bruder in ihrer Gefängnis gemacht. Im 1563. Jahr. Aus einem alten Büchlein.

Im Ton: Des Jörg Wagners.

1.

Gott haltet steif was er verheißt,
Sein Volk er allzeit zu ihm weist,
Wer ihm will rufen lassen,
Den führt er behend zu seinen Kind,
Zeigt ihm die rechte Straßen.

2.

Täufer Johannes wird der Vorhirt,
Christus ihm zum Zeugnis einführt,
Kein Größ'rer ist geboren
Von Weibern zwar unter der Schar,
Von Gott ist er erkoren.

3.

Den sandt Gott fehr vor Christo her,
Das Volk allzeit mit seiner Lehr
Zu der Buß hat geleitet.
Mit ganzem Fleiß auf den Weg weist,
Darzu von Gott bereitet.

4.
Das Volk, das fort hört Gottes Wort
Und sich zu der Buß hat bekehrt,
Dieselben tät er taufen.
Hat acht geschwind auf Satanskind,
Die fälschlich her tun laufen.

5.
Die Falschen gar und gottlos Schar,
Die aus der Maß verirret war,
In Sünd' verstocket schwere.
Aus Herren Wort sagt er ihn' hart,
Ihr Nattergezücht sehre.

6.
Wer hat euch her gewiesen früh,
Daß ihr möget entrinnen hie
Dem Zoren Gottes rauhe.
Tut rechte Buß, denn es sein muß,
Gott wird euch sonst abhauen.

7.
Im falschen Schein geht ihr herein,
Mögt drum nicht Abrahms Kinder sein,
Ihr tut euch denn begeben
In Willen sein Gott g'horsam rein,
In Christo müßt ihr leben.

8.
Die Axt ist schon jetzt auf der Bahn,
Aus Baumes Wurzel g'leget an,
Der nicht gut Frucht wird tragen,
Nachs Herren Wort an allen Ort,
Der wird gar bald abg'schlagen.

9.
Ins Feuerpein schnell geworfen ein,
Da wird Weinen und Heulen sein,
Brennen in Ewigkeite.
Allein darum, daß ihr nicht Frucht
Bringt ihm groß Herzeleide.

10.
Ich tauf' euch nun zur Besserung,
Der Tröster aber nach mir kommt,
Wird euch den Geist schon geben,
Auch taufen fein in Feuersschein,
Dem sollet ihr nachstreben.

11.
Christus der kommt zur selben Stund,
Johannem sagt mit seinem Mund,
Er soll ihn taufen g'schwinde.
Johannes sprach wär' billig daß
Du taufest mich dein Kinde.

12.
Christus allein sagt zu ihm dar:
Laß jetzund das geschehen gar,
Denn es ist Gottes Willen,
Die Gerechtigkeit allsamt bereit
Also gar zu erfüllen.

13.
Christus so rein vollkommlich schon,
Den Tauf auch selbst hat g'nommen an,
Ist uns damit vorgangen,
Zum Vorbild nach des Vaters Will',
Von Johannes empfangen.

14.
Also bereit die Seligkeit
Mit seinem Tod und alles Leid,
Der muß sich selbst verlassen,
Mit Kreuz und Streit Christo allzeit
Folgen in seiner Straßen.

15.
Will der Mensch nun sich taufen lan,
So muß er vor in Glauben stan,
Ein gut's Gewissen haben,
Absagen g'schwind Welt, Höll' und Sünd',
Mit Christo das Kreuz tragen.

16.
Christus saget uns das zuvor,
Wer ein Turm will bauen empor,
Der muß vor überschlagen
Den Kosten all vor den Trübsal,
Will er das Ziel erjagen.

17.
Wer sich ergibt d'Hand an Pflug legt
Und wiederum zurücke sieht,
Der mag nicht selig werden.
Zum Reiche mein nicht geschickt tut sein,
Sein Lust hat er auf Erden.

18.

Wer mir zum Ziel jetzt folgen will,
Der darf sich nicht umsehen viel,
Sondern sich lassen richten,
Von Weib und Kind, Haus, Gut und Grund
Sich in mein Gehorsam verpflichten.

19.

Wenn das geschicht zu dieser Frist,
Der Mensch mit Gott verbunden ist,
Darin soll er auch bleiben,
Verharren fest ganz unverletzt,
Kein List soll ihn abtreiben.

20.

Darbei allein man kennet fein,
Welches Gottes Kinder sein,
Der von des Bundes wegen
Verfolgung leiden und doch darvon
Sich nicht lassen bewegen.

21.

Die Satanschar ist offenbar,
In Lastern auch ersoffen gar,
Also daß man die Schande
Und alle Sünd' sie halt geschwind
Für Ehr' und auch Wohlstande.

22.

Die Welt zuhand ist uns bekannt,
Die sich allzeit nur mit dem Mund
Auch Christen wöllen nennen,
So doch kein Lieb' in ihr nicht ist,
Das müssen sie bekennen.

23.

Wer nicht liebt fein den Bruder sein,
Der führt allzeit ein falschen Schein,
Viel weniger Gott geliebet.
So er's gleich spricht, so ist es nicht,
Sondern sich selbst verführet.

24.

Denn weil er sich dem nicht verpflicht
Und liebt den er vor Augen sieht,
Wie kann er denn Gott lieben?
Johannes uns allzeit bericht,
Tut sich nur selbst verführen.

25.

Christus so klar sagt seiner Schar,
All Ding' gemein zu haben gar,
All's geben seinem Nächsten.
Die Lieb' kurzum sein Eigentum
In die G'mein tut darstrecken.

26.

Aber aus Neid der Mensch ausgeit,
In sein Sack alles legt beiseit,
Sein's Nächsten tut vergessen.
Ob er gleich schon muß betteln tan,
Wenn er nur hat zu essen.

27.

Das geschicht darum, daß nur kurzum
Das eigennützig Eigentum
All's Gut wöllen erhalten.
Ein jeder sieht die Liebe ist
In ihnen ganz erkalten.

28.

Die Lieb' in Leib Christi so rein
Den Gliedern alles machet g'mein,
Eins tut das andre pflegen.
Was eins nicht hat, das andre erstatt
Und darstreckt sein Vermögen.

29.

Der Teufel sieht's und sein Gemein,
Verdrießt sie in das Herz hinein,
Daß uns Gott darum segnet.
Weil wir sein Bund halten all Stund',
Stellen uns nach dem Leben.

30.

Denn Christi Sitt mögen sie nicht,
Darum verfolgen's uns hiemit,
Daß wir dieselben halten.
Der böse Feind der reißt und greint,
Treibt sie und tut's zerspalten.

31.

Der Papst aus drat aus ihrem Rat
Einen teuflischen Tauf' erdacht,
Wer sich damit laßt taufen,
Der mag sich gemein saufen voll Wein,
Derfen drum nicht entlaufen.

32.
Viel Laster all tun sie zumal,
Luther, Päpstler, nach ihrem G'fall,
Damit sie zieren ihr' Kirchen,
Ist gar verstockt die gottlos Rott,
Vor Gott sich gar nicht fürchten.

33.
Wer den Unbill ihn' sagen will,
Der muß haben der Trübsal viel,
Mit G'walt wöllen sie erhalten
Ihr Christentum, ist doch nicht fromm
An Jungen und auch Alten.

34.
Die Jünger g'mein haben allein
Christi Befehl gehalten rein,
Vor der Lehr' nicht getaufet.
Wie jetzt allgar der Pfaffen Schar
Vor Christo einherlaufen.

35.
Das Kindlein klein taufen sie g'mein,
Die vor Gott sein heilig und rein,
Kein Wasser darzu dörfen.
Fahren derg'stalt mit Frevelsg'walt
Und Christi Tauf' verwerfen.

36.
Mit G'walt und Pein zwingen sie ein,
Lehren den Glauben gar unrein,
So doch der Glauben eben
Durch Gottes Wort, wer es recht hört,
Von freiem Geist wird geben.

37.
Wie man denn sieht in heiliger Schrift,
Wo die Apostel zu der Frist
Das Volk gelehret schone.
Wo sie's nicht g'hört, sind zogen fort,
Niemand gedrungen hane.

38.
Gott saget recht allem Geschlecht,
Kein zwung'nen Diener haben möcht,
Den Menschen sie es fürgeben.
Vor seinem Mut steht Bös und Gut,
Dem ein' mag er nachstreben.

39.
Wer sich bei Zeit Christo ergeit,
Weil er lebt in der Gnadenzeit,
Der wird von ihm angenommen.
Halt ihm nur still in Trübsal viel,
Wird g'führt zu allen Frommen.

40.
Des Satans Schar ist gar fürwahr
Mit seinem Reich ganz offenbar,
Tut all's in sein G'mein zwingen,
Mit G'fängniszwang und Henkersdrang
Tun sie es hineinbringen.

41.
Steif wöll'n wir stahn, sie fahren lan
Die falsch verruckt gottlos Gemein,
Dein Wort uns niemand soll wehren.
Gott, du mein Kraft, mach uns sieghaft
Durch Christum, unsern Herren.

42.
Dann du bist gut, voller Langmut,
Daß du sie tragst in deiner Hut
Die falsch gottlose Rotte.
Doch ist dein Will', bis wird erfüllt,
Was uns lehret dein Worte.

43.
Dein Sonn laßt scheinen wohl ing'mein
Ueber Fromme und auch Unrein,
Also wir auch dergleichen,
Nach deiner Art auf dieser Fahrt
Uns auch sollen beweisen.

44.
Gib du uns Stärk', Gott, unser Held,
Im Streit hilf uns behalten das Feld,
Bis daß wir überwinden
All unsre Feind', der gar viel seind,
Laß uns den Sieg hie finden.

45.
Wie du hast tun, das wir jetzt schon
Von dir allzeit gespüret han
In unsern G'fängnis lange.
Des loben wir dich ganz sicherlich
Mit Beten und Lobgesange.

46.
Ihr Brüder all und Schwestern zumal,
Lob wird dem Herren in dem Fall,
Er tut sich wohl beweisen.
In diesem Strauß hilft er fein aus,
Drum lasset uns ihn preisen.

47.
Wissend zuhand auch den Wohlstand,
Den wir in Jesu Christo hand,
Allein daß wir euch klagen,
Daß wir nicht bei euch sollen sein,
Den Kummer müssen wir tragen.

48.
Gott waltet recht uns seine Knecht
Allzeit nach seinem Willen recht,
Tu uns nur fromm erhalten.
Gib uns zum Ziel Glaub', Hoffnung viel,
Die Lieb' laß nicht erkalten.

49.
Wir grüßen euch all nach Gottes G'fall,
In rechter Lieb' zu tausendmal
Miteinander insg'meine.
Er führt uns behend schier zu dem End'
Oder zu seiner G'meine. Amen.

Das 4. Lied von Jung Paul und sein mitgefangenen Bruder Adam. Aus demselben alten Büchlein.

In des Jörg Wagners Ton.

1.
Herr Jesu Christ in deinem Reich
Ist es dein Will, daß wir hie gleich
In G'fängnis müssen streiten
Wohl für die göttlich Wahrheit dein,
Ang'fochten auf allen Seiten.

2.
So gib uns nur ein mannlich's Herz,
Dann es ist je fürwahr kein Scherz,
Das Kreuz dir nachzutragen.
Denn wer ein rechter Christ will sein,
Der muß allem absagen.

3.
Weib, Kind und alles, was da ist,
Sein eignes Leben zu der Frist
Muß er nicht lieber haben,
Dann dich, o Herre, Jesu Christ,
Dein Wort uns das tut sagen.

4.
Sein selbst gewaltig muß er sein,
Des Fleisches Lust bezwingen fein,
Das hilf uns, Herr, obsiegen.
Stärk uns mit deines Geistes Kraft,
Daß wir nicht unterliegen.

5.
Weil wir jetzt schon im Streite stan,
Mit unserm Fleisch viel zu kämpfen han
In mancherlei Probe.
Der Feind braucht viel suptiler List
Und haltet fest darobe.

6.
Damit er durch sein falsche Lehr'
Uns wiederum zurücke kehr'
Zu sein' gottlosen Haufen.
Weil wir wohnen in dieser Hütt',
Tut er stets uns anlaufen.

7.
Er feiert nicht und hat kein Ruh',
Sucht, wie er uns ein Schaden tu',
Herr, hilf uns ihn vertreiben.
Hüt du ob uns mit deiner Gnad',
Auf daß wir sicher bleiben.

8.
Es ist des Satans größter Fleiß,
Daß er nur diese zu ihn' reißt,
Die ihm jetzt sein entronnen.
Sein gottlos G'mein lauft ihm selbst heim,
Drum sucht er nur die Frommen.

9.
Das soll uns selbst kein Wunder han,
Daß er uns immer tastet an,
Dann das hat er vor Zeiten
Dem Herren Christo selbst getan
Und viel gerechten Leuten.

10.
Paulus sich dessen auch beklagt
Und darum großen Kummer hat,
Daß Gott der Herr vom Himmel
Von Teufel Hölf mit seiner Gnad'
Von des Weltes Getümmel.

11.
Weiter wir lesen, daß Christus
Tröstet den lieben Peterus:
Ich hab' für dich gebeten,
Daß dein Glaub' nicht aufhören soll
In allen Sturm und Nöten.

12.
Wenn euch der Satan rennet an,
Zu reitern wie den Weizen schon,
Daß ihr von mir sollt fallen,
So trauet nur auf mich allein
In all euren Trübsalen.

13.
Ich will euer Schutz und Schirmer sein,
Ich bin bei euch in aller Pein
Bis zu der Welte Ende.
Und so ihr mir steif hanget an,
Will mich von euch nicht wenden.

14.
Des muß der arg und falsch Satan
An euch ganz keinen Teil nicht han,
Wie fast er euer begehret.
Je mehr euer Hoffnung zu mir ist,
Mein Gnad' sich bei euch mehret.

15.
Seht nur, daß ihr nicht sorglos seid,
Sondern wachet zu aller Zeit,
Euer Lichter lasset brennen.
Seht, daß euch der Unglauben nicht
Im Herzen tu anzünden.

16.
Der Satan umherlaufend ist
Ganz grimmiglich zu aller Frist,
Uebt sich mit seinen Tucken.
Spaziert herum ums Herren Haus,
Sucht, wen er möcht verschlucken.

17.
Dem sollen wir im Glauben gut
Fest widersteh'n mit keckem Mut,
So wird er von uns weichen.
Wo Glaub' und Lieb' bereitet ist,
Den mag er nicht erschleichen.

18.
Wiewohl er tausendkünstig ist
Und schleicht herum mit mancher List,
Daß er uns die Sünd' einpflanze.
Er schaut doch gar mit allem Fleiß,
Ob ihm gerat ein Pflanze.

19.
Und wenn denn durch den argen List
Das menschlich Herz angereizet ist,
Daß es Lust hat empfangen,
So gebiert der Lust die Sünd' zuhand,
Da ist der Mensch schon g'fangen.

20.
Daß er des Tods muß eigen sein,
O Gott, bewahr' die Kindlein dein
Wohl vor des Teufels Liste,
Daß er sie in sein G'walt nicht zieh'
Zu keiner Zeit und Friste.

21.
Der Glust sich zwar im Fleisch erregt,
Doch wenn der Mensch nicht wird bewegt,
Sein Willen drein zu geben,
So mag ihm solches schaden nicht,
Christus versöhnt's gar eben.

22.
Er ist gegen uns gar sanft und mild,
Ganz willig unsern Kummer stillt
Und tröstet uns in Zagen,
Schafft unsern Herzen Fried' und Ruh',
Hilft uns Anfechtung tragen.

23.
Anfechtung, Trübsal, Schmach und Pein
Sollt' uns nicht schwer zu tragen sein,
Weil Christus auch hat g'litten.
Dann so wir am Fleisch leiden hie,
Wird die Sünd' bei uns vermieden.

24.
Paulus uns das berichten tut,
Daß wir nicht allein mit Fleisch und Blut
Allhie haben zu streiten,
Sondern auch mit Fürsten dieser Welt,
Mit Regenten und Obrigkeiten.

25.
Ja mit den Geistern der Bosheit,
Die uns antasten allezeit
Mit ihrer falschen Lehre.
Sind gerüst mit aller Trügerei
Und geschwind mit Teufels G'wehre.

26.
Deshalb laßt uns ergreifen tun,
Den Harnisch Gottes legen an,
Auf daß wir mögen bestane
Am bösen Tag der Angst und Not,
So uns der Feind greift ane.

27.
So laßt uns wohl gerüstet sein,
Umgürt um unsre Lenden fein
Wohl mit dem Gurt der Wahrheit,
Und mit dem Krebs der Gerechtigkeit
Ang'legt und wohl bewahret.

28.
Auch g'schuht soll'n wir an Füßen sein
Wohl mit dem Evangelium rein,
Das uns den Fried' tut lehren,
Den wir im G'wissen sollen han
In Christo, unserm Herren.

29.
Vor allen Dingen sollen wir
Den Schild des Glaubens mit Begier
Ergreifen und fürhalten.
Dann der Feind schießt den bösen Pfeil
Auf uns so mannigfalte.

30.
Auf daß wir durch des Glaubens Hut
Als durch ein sichre Dortschild gut
Des Böswichts Pfeil abtreiben,
Und also in den Streit vorgan,
Ganz unbeschädigt bleiben.

31.
Weiter soll'n wir den eis'nen Hut,
Das ist ein sich're Hoffnung gut,
Den Helm des Heils aufsetzen.
Das wird uns dann ein Schirme sein
Vor des Feindes Verletzen.

32.
Das Schwert des Geists, des Gottes Wort,
Das soll'n wir auch an allen Ort
Gar wohl bei Handen haben,
Daß wir mit solchen unsre Feind
Abtreiben und verjagen.

33.
Und weil in solchem Kampf und Strauß
Unser Stärk' gar nichts richtet aus,
So sollen wir allzeit beten
Zu unserm Hauptmann Jesu Christ,
Daß er uns wöll erretten.

34.
Darzu soll'n wir streng Wacht und Hut
Halten um unser Lager gut,
Dieweil der Feind zumale
Unseren Furt erspähet aus,
Daß er uns überfalle.

35.
Die Feind' han uns mit Haufen gar
Umgeben wie die Bienenschar,
Nun laßt uns Gott vertrauen.
In seinem Namen wöllen wir
Sie all zusammenhauen.

36.
Ob sie aus großem Grimm und Zorn
Mit Macht haben zusammen geschwor'n,
Unser Seel' zu verschlinden.
Laßt uns nicht fürchten ihren Trotz,
Es wird ihn' nicht gelingen.

37.
Christus tät Botschaft seiner G'mein,
Daß sie nicht sollen erschrocken sein
Vor dem, daß sie müßt' leiden.
Denn ihr sei bereit des Lebens Kron',
So sie treu werden bleiben.

38.
Wer Ohren hat, der merke auf,
Was der Geist sagt dem frommen Hauf:
Wer hie tut überwinden,
Der soll des andern Todes Pein
Gar nimmermehr empfinden.

39.
Merkt weiter, wie uns Christus stärkt,
Mein kleine Herd' dir gar nicht förcht',
Es ist dein's Vaters Gefallen,
Daß er dir geb' das Reiche sein
Nach diesem kleinen Trübsale.

40.
Weiter so gibt er uns ein Lehr',
So wir um seines Namens Ehr'
Für König, Fürsten und Herren
Werden geführt, sollen wir uns
Nicht förchten noch zag werden.

41.
Denn er wöll' zu derselben Stund'
Sein unser Stärk', Weisheit und Mund,
Sein Hilf soll'n wir empfinden,
Sein Geist soll unser Beistand sein,
Daß wir die Feind' überwinden.

42.
Solch' Zusag' ist gewißlich wahr,
Haben wir oft gespürt in dieser G'fahr,
Von Gott haben wir empfangen
Kraft, Stärk', Weisheit und Freudigkeit
In unser G'fängnis lange.

43.
Gott sei das Lob und aller Preis,
Der uns gibt die recht Himmelsspeis,
Drum wir ihn billig loben,
Gibt uns viel Trost und Fröhlichkeit,
Wie fast unsre Feinde toben.

44.
Ja hochg'lobt sei er in sein Thron,
Der sein' Kinder nicht tut verlan,
Kann ein Auskommen machen.
In aller Not hilft er uns frei,
Das sich der Fromm' mög' lachen.

45.
Halten wir nur Gott von Herzen still,
Ob dann der Feind wären noch so viel,
Wöllen sie doch nicht förchten.
Weil Gottes Hand ist uns bekannt,
Der Feind muß noch wohl merken.

46.
Ihr Brüder und Schwestern allgemein,
Wißt, daß wir wohl getröstet sein
In unsren Trübsal lange.
Dem Herren sei die Ehr' allein,
Der uns gibt Freud' in Zwange.

47.
Ja ihm sei Lob, er haltet drob,
Er führt uns redlich aus der Prob'
Zu seines Namens Ehre.
Er wöll' sein lieben Kindlein all
Den Glauben stärken und mehren. Amen.

Das 5. Lied von Paul Glock, darinnen man sieht der Frommen Unschuld, weil sie die Pfaffen ihres ungerechten Glaubens überzeugen, müssen sie auf ein Fürsorg gefangen sein. Gestellt durch den Bruder Paul Glock, siebenzehn Jahr gefangen zu Hohen Wittling im Württemberger Land, ums Glaubens und der göttlichen Wahrheit willen. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: Herr Christ, einiger Gottes Sohn. (Auch: Herr, du erfreuest von Herzen.)

Mel 10

1.
Kommt her und tut hie losen,
Was wir erzählen hiebei
Von Bosen der Gottlosen,
Die Pfaffen sagen frei,
Man soll uns g'fangen lassen
Und wehren alle Straßen,
Daß man ohn' Sorge sei.

2.
Die Ursach' tät es geben,
Es sprach das Pfaffeng'sind:
Ihr führt ein unrecht's Leben,

Da antwort' ich geschwind:
Und tät frei zu ihn' jehen,
Ein Jahr lang hat man's g'sehen,
Jung, Alt und auch die Kind.

3.

Mein Leben, Tun und Lassen
Zu Urach in der Stadt,
Daraus kann ein jeder fassen,
Was Gestalt es mit uns hat.
Kundschaft täten sie geben,
Unsträflich wär' das Leben,
Dennoch man Sorge hat.

4.

Weil man nicht kann erkennen,
Was ihr im Herzen han,
Auf Fürsorg gefangen nehmen,
So sein wir sicher schon.
Uebels möcht' ihr anfangen,
Wir könnten euch nicht gelangen,
Drum wir euch gefangen han.

5.

Darauf tu ich ihn' sagen:
Weil dem nun also ist,
Daß jeder Straf' soll tragen,
Ehe Bosheit g'schehen ist.
Der Fürsorg' nach wollt' rennen,
Sollt' man billig hernehmen
Groß Buben voller List.

6.

Hurerei, Diebstahl zuhande,
Deren ihr doch viel hand
Im Württemberger Lande
Und in den Aemtern, Ständ,
Pfaffen, Kellner, Vögt desgleichen,
Man find's fast nur beim Reichen,
Treiben all' Sünd' und Schand.

7.

Wie ich's die Zeit erfahre,
Die ich hie gefangen lieg,
Der Fürst hat ein groß Schare,
Das ich fleißig erwieg.
Die wären billiger g'fangen,
Weil's voll Büberei hangen,
Wie solches am Tage liegt.

8.

Dieselben müßt' man nehmen,
Fleißig versperren lan,
So würd' man's wohl erkennen
Und nindert Uebels tun.
Konnten's nicht mehr vollbringen,
Noch nindert darnach ringen,
So mögt ihr Fürsorg bestan.

9.

Das Liedlein muß ich singen,
Auf daß man weiß fürwahr,
Weil's mich in G'fängnis zwingen
Jetzt siebenzehen Jahr.
Kein Schuld an uns nicht finden,
Die Straf' sie uns aufwenden,
Ohn' Ursach', das ist wahr.

10.

Zu schanden müssen's werden
Die Pfaffen allesamt,
Voll Laster ist ihr Herde,
Bekennen's selbst zuhand,
Und sagen selbst gar eben,
Sie führen ein sündlich's Leben,
Zu sagen sei's ein Schand.

11.

So haben wir noch gewonnen,
Des preisen wir unsern Gott,
Es kommt all's an die Sonnen,
Es sei Wohltat oder Spott.
Die Unschuld wöll'n wir tragen,
Groß Lob dem Herren sagen,
Wird uns helfen aus Not.

12.

Und uns die Freud' zuwenden
Mit allen Gotteskind,
Die Kron' bei ihm zu finden,
Weil wir unschuldig sind.
Dieweil wir hie dermaßen
All unser Tun und Lassen
Mit Schrift bezeugen könnt.

13.

All unser Tun und Leben
Sei auf Christum gericht,
Die Werk Zeugnis tun geben
Auch der Apostel G'schicht.
Ein Glaub', ein Tauf', ein Leibe
Sollen die Gläubigen üben,
So ist's vor Gott geschlicht.

14.

Darauf so wöllen wir sterben,
Allein auf Gottes Kraft,
So die Welt muß verderben,
Weil sie solches veracht't.
Will's auch von uns nicht leiden
Und tun uns darum meiden,
In die Höll' fahrt ihre Pracht.

15.

Mutwillig tun sie irren
Wider ihr G'wissen frei,
Lan sich den Satan führen
Als der ihr Vater sei.
Lassen singen und sagen,
Ihr Glaub' tut's in Höll tragen,
Die Werk' zeigen's hierbei.

16.

Drum preisen wir Gott derg'stalte,
Der uns zu erkennen gibt,
Wöll' uns zum End' erhalten,
Dem treuen Gott zulieb,
Mit der Schar aller Frommen,
Hie und dorten gar schone,
Durch seines Geistes Trieb. Amen.

Das 6. Lied. Von unsern lieben Brüdern. Akrostich: Mathias Binder, Paul Glock und Veit Uhrmacher, wie ihn' Gott aus ihrem Gefängnis geholfen hat. 1577. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: In Gottes Namen heben wir an.
(Auch: Jörg Wagner.)

1.

Merk auf, du wahr christliche G'mein,
Den Herren wöllen wir loben tun,
Um sein Hilf hie auf Erden,
Die er erzeiget seinem Volk,
So sie kommen in G'fährden.

2.

Aus aller Not hat er erlöst,
Die Frommen allzeit wohl getröst,
Wo sie lagen gefangen,
Von den Gottlosen eingesperrt
In G'fängnis, Schloß und Banden.

3.

Tät auch sein Hilf beweisen recht
Joseph, seinem getreuen Knecht,
Da er lag hart gefangen,
Half ihm Gott aus mit großer Kraft,
Nach seines Herzens Verlangen.

4.

Herrlich machet er ihn fürwahr
Wider all seiner Feinde Schar,
Hat ihn gar hoch erhoben,
Zum Herren über all seine Feind,
Also sind seine Gaben.

5.

In der Gestalt hat er auch tun
Daniel, der ein frommer Mann,
Gott allein wollt' anbeten.
Drum für die Löwen g'worfen ward,
Daß sie ihn sollten töten.

6.

Aber der wahrhaftige Gott
Kam ihm zu Hilf in dieser Not,
Tät solches frei erwehren
Und half ihm aus der Löwen Grub',
G'riet ihm zu hohen Ehren.

7.

Standhaft Jeremias auch war,
Prophetieret den Gottlosen klar,
Ihr Straf' tät er verkünden.
Was vom Herren beschlossen war
Von wegen ihrer Sünden.

8.

Bald er solchen Befehl vollend,

Kam er in der Gottlosen Händ',
Täten ihn g'fangen legen
In Kerker auch ein lange Zeit,
Gottes Hilf' tät er sehen.

9.

Im Herzen hat er g'hofft auf Gott,
Deshalb ward er auch nicht zu Spott,
Sondern sein Hilf erlanget.
Ob er schon stecket tief im Mor,
Half ihm doch Gottes Hande.

10.

Niemand von ihm verlassen wird,
Wie hart er doch gefangen liegt,
Der auf ihn trauet gare,
Es ist sein Hilf der Herre Gott
Ueberaus wunderbare.

11.

Das hat er auch bewiesen fein
In Petro, dem Apostel sein,
Da er lag hart gefangen.
Mit Ketten bunden an sein Leib,
Da kam gar bald gegangen

12.

Ein Engel ward gesend von Gott,
Der half ihm aus derselben Not,
Wohl von den schweren Banden.
Er tät all Türen der G'fängnis auf
Durch Gottes g'waltig Hande.

13.

Reichlich dies auch erschienen ist
An den Aposteln Jesu Christ,
Da sie waren gebunden,
In G'fängnis schwer wie solches wird
Acto am 5ten g'funden.

14.

Paulus, ein auserwählter Bot,
Gesandt von unserm treuen Gott,
Seinen Namen zu tragen,
Vorn Heiden und vor jedermann,
In diesen Trübsalstagen.

15.

Als er Gottes Werk trieben hat
Zu Philippen wohl in der Stadt,
In Macedonia eben,
Stund ihm auch großer Trübsal zu,
G'fangen um Leib und Leben.

16.

Unter solchen Trübsal behaft,
Erzeiget ihm der Herr sein Kraft,
Tät die Gottlosen rühren
Durch ein Erdbiden dazumal,
Welches Gott tät einführen.

17.

Löset dadurch auf Schloß und Band,
All Türen gingen auf zuhand,
Gott tät es also rächen.
Der Kerkermeister alsobald
Wollt' sich selber erstechen.

18.

Gar herrlich wir hie sehen tun
Sein Hilf an Paulo und Sila,
Wie ihm Gott ist begegnet,
Erlöst von der Gottlosen Hand,
Wie dann Gott oft hat pfleget.

19.

Laßt auch solch Hilf erscheinen noch,
Daß nicht komm' in Vergessen doch
Sein Wunder an den Alten.
So erneuert noch heut' der Herr
Sein Wunder mannigfalte.

20.

Ob sich die Welt schon grausam zerrt
Und den Frommen mit G'walt versperrt,
So tut der Herr aufmachen
Die Schloß und Band in großem Zwang,
Tut ihrer dazu lachen.

21.

Christliches Herz, nimm es wohl wahr,
Wie Gott nun hilft so wunderbar
Der G'mein Christi Mitglieder,
Als wir neulich erfahren wohl
An unsern lieben Brüder.

22.

Kecklichen haben sie fürwahr

Gestritten manche lange Jahr
In G'fängnis, Schloß und Banden.
Gott ist ihn' frei kommen zu Hilf,
Darum lobet sein Namen.

23.

Von Herzen preiset unsern Gott,
Der solche Hilf' bewiesen hat
Denen, die ihn bekennen.
Wie's in Summa ergangen ist,
Sollt ihr auch kurz vernehmen.

24.

Ein frommer Mann, Paulus genannt,
Wie ein Mauer hat er ein B'stand,
Im Württemberger Lande
Ins neunzehnt' Jahr gefangen lag,
Für die Wahrheit gestanden.

25.

Im tausend und fünfhundert Jahr
Im dreiundsiebenzigsten war
Noch weiter auch gefangen,
Mathias Binder hieß sein Nam',
Hätt viel Streit überstanden.

26.

Treulich hat er bekennet zwar
Daselbst die Wahrheit Gottes klar
Bis in das vierte Jahre.
Gott hat sie aus G'fängnis erlöst
All beid' ganz wunderbare.

27.

Und dasselbe auf einen Tag
Durch solch Mittel, wie ich euch sag',
Welches von Gott ist kommen.
Das Schloß, darin sie g'legen sein,
Durchs Feuer ist abbrunnen.

28.

Redlich haben sie sich ohn' Klag'
Bewiesen auf denselben Tag
Mit Löschen und mit Retten.
Auch keinen Tritt gewichen nicht,
Sondern allein gebeten.

29.

Man soll sie jetzund ledig lan,
Dann sie niemand kein Schaden tan,
Wollten auch wohl versprechen,
Daß sie ihre Gefängnis schwer
Nimmermehr wollten rächen.

30.

Also von Gott ein Mittel geschickt,
Bald der Fürst solches ward bericht,
Gab er Befehl, merkt eben,
Man sollt' die Frommen ledig lan,
Darzu ein Zehrung geben.

31.

Christlicher Maß ist nun die Summ'
Gemeld von diesen Brüdern fromm,
Wie es sich hat ergangen.
Wie sie Gott hat mit seiner Kraft
Erlöst von ihren Banden.

32.

Hört weiter Gottes Wunder mehr,
Was getan hat Gott unser Herr
Noch einem seiner G'fangnen.
Wiewohl es unverhofflich war,
Doch tät es an ihm g'langen.

33.

Er ist auch in der G'fängnis zwar
Gelegen bis in das siebent Jahr,
Verschlossen und gefangen,
Zu Salzburg in des Fürsten Schloß
Hat er das überstanden.

34.

Ritterlich im Herren beharrt
Und also steif auf ihn gewart't,
Seine Feind' überwunden.
Und ist mit seinem Gott fürwahr
Ueber die Mauern gesprungen.

35.

Gleich wie's vor Zeiten gangen hat
Zu Damaskus wohl in der Stadt,
Derselb' Landpfleger eben
Wollt' Paulum den Apostel fromm
Greifen und g'fangen legen.

36.

Aber im Korb an einem Seil

Ward er zum Fenster aus mit Eil'
Ueber die Mauern g'lassen.
Also hat Gott dem frommen Mann
Auch g'holfen aus dem Schlosse.

37.

Dieser Held ist uns wohl bekannt,
Veit Uhrmacher wird er genannt,
Hat Gott Glauben gehalten.
In Trübsal schwer ist er bewährt
Und von Gott nicht gespalten.

38.

Also hat Gott die alle drei
In einem Jahr erlöset frei
Und sein Volk wieder geben.
Er hat's uns auf ein neues g'schenkt,
Uns hoch erfreut darneben.

39.

Darum loben wir Gott allzeit
Und preisen ihn um diese Freud',
Dem Herren wöllen wir singen.
Singen wöll'n wir dem höchsten Gott,
Der tut sie wieder bringen.

40.

Wohl auf Psalter und Lobgesang,
Machend dem Herren ein süßen Klang,
Dankend fröhlich dem Herren,
In dem neuen Jerusalem,
Zu seinen großen Ehren.

41.

Herr, du hast groß in dem getan,
Herrlich hast du gehandelt schon
Zu ein sonderen Zeichen
Der Liebe gegen deine G'mein,
Tust du solch Gnad' erzeigen.

42.

Darin sein wir der Hoffnung bereit,
Du werd'st dein Volk in dieser Zeit
Jetzt stärken und erbauen
Mit den bewährten Zeugen gut,
Die dir haben vertrauen.

43.

Und deiner Hilf' genommen wahr,
An ihnen selbst besunderbar
Ganz reichenlich empfunden.
Darum sei dir Gott abermals
Viel Lob und Preis all Stunde.

44.

Daraus lern' nun ein jeder wohl,
Wie man auf Gott vertrauen soll,
Wenn es sich laßt ansehen,
Kein Hoffnung sei vorhanden mehr,
So tut's am ersten g'schehen.

45.

Daß Gott den Seinen Hilf' beweist
Zu seiner Ehr' und großem Preis,
Allein man tu anhalten
In wahrer Frommkeit fleißiglich,
Darnach laß man Gott walten.

46.

O Herr, du Vater aller Güt,
Dein ganzes Volk auf Erden b'hüt',
Damit wir allesammen
Dir sein mögen ein große Ehr'
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 7. Lied von Paul Glock. Im 6ten Jahre seiner Haft. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: O Vater Gott, mein Hilf und Stärk.
(Oder: Kommt her zu mir, spricht Gottes Mel 22, Sohn.)

1.

O Herre Gott in deinem Thron,
Dich zu loben will ich nicht abelan,
Daß du mich hast herausgezogen
Wohl aus der bös gottlosen Welt,
Mit ihr liebt' ich Pracht, Ehr' und Geld,
Ward lang mit ihr betrogen.

2.

Mit der Welt hätt ich meinen Teil,
Vor dir, mein Gott, hätt ich kein Heil,
Wo ich nicht wär' ausgangen
Von der Welt der ehbrechisch Zucht,
Wie mich, o Gott, dein Wort bericht,
Hätt' nicht dein Gnad' empfangen.

3.

Dann wer sein Lauf hat mit der Welt,
Der wird für kein Kind Christi zählt,
Tut sich von Gott abscheiden.
Auch von dem Reich Gottes so schon,
Weil er die Welt nicht mag verlan,
Bleibt er bei allen Heiden.

4.

Die auf ihr tragt des Feuers Pein,
Denn sie des Teufels Kinder sein,
Sein Willen sie ganz nachstreben.
Die führt er dann in Hoffart viel,
Lügen und schwören nach sein Will,
Dem Geiz stets tün's nachleben.

5.

Er hat mich durch sein Geist gelehrt,
Der mich zu aller Hoffart kehrt,
Zu leben nachs Fleisches Lüsten.
Ich hätt viel Freud' ob der Welt Zier,
Jaget ihr nach spat unde früh,
Damit tät ich mich trösten.

6.

Ja wenn ich hört der Orgel Hall,
Der Geigen, Pauken, Pfeifen Schall,
Tut mich fast darnach sehnen.
Hört' ich's im Haus, hätt ich kein Ruh',
Vom G'schäft lief ich dem Fenster zu,
Bis ich mein's gleich tät sehen.

7.

Ich hätt auch Lust zum Silberg'schmeid,
Zum Gold, Sammet und auch der Seid,
Damit tät ich mich zieren.
Mit Zöpfen, Porten, Seideng'frenz,
Auch schönen Kleid, mancherlei Kränz,
Tät mich von Gott abführen.

8.

Zog mir hiemit ein Huren Dirn,
Beim Tanz lief ich damit herfür,
Zu g'fallen meinen G'sellen.
Daselbst trieb ich viel Schand, Unzucht,
Zum Satan hätt ich mein Zuflucht,
Tät mich von Gott abfällen.

9.

Vom Leben Christi ward ich entfremd,
Mir war aber die Zeit bestimmt,
Wie Paulus tut angeben.
Auch saget es Johannes fein,
Welches des Teufels Kinder sein,
Die solcher Zier nachstreben.

10.

Lehrt uns als seine Kinder schon,
Von allen G'lust soll wir ausgan,
Die Welt nicht mehr zu lieben,
Dann in der Welt ist Fleischeslust,
In Menschenpracht und anders sonst,
Gott's Reich tun's von ihr schieben.

11.

Wer mit der Welt sein Freud' will han,
Der wird mit ihrer Lust zergan,
Vor Gott mag die Welt nicht bleiben.
So merket auf, ihr Völker g'mein,
Ihr seid groß, g'waltig oder klein,
Gott straft beid' Mann und Weibe.

12.

Wer aber Gottes Willen tut,
Bewahrt er steif in seiner Hut,
Sein Reich wird er ererben.
Wer Gottes G'horsam haltet bereit,
Der lebt mit ihm in Ewigkeit,
Tut ihm die Freud' erwerben.

13.

Ja so wir rein vor Gott hie stan
Und von der Welt hie gar ausgan,
Wird uns solches berühren.
Wann wir die Welt hie fahren lan,
Will uns für Söhn' und Töchter han,
Gott will uns mit ihm führen.

14.

Weil wir vor Gott sein heilig und rein,
So müssen wir abgeschieden sein,
Kein Unreins mehr anrühren.
Wie uns der Prophet klärlich lehrt:
Seid rein, die ihr dem Herren gehört,
Sein Gnad' tut nicht verlieren.

15.
Johannes lehrt uns weiter schon:
Geht aus von der Hur Babylon,
Tut euch nicht zu ihr wenden.
So wir die Hur, die Welt, verlan,
Derf wir ihr Plag' nicht Sorg' mehr han,
Gott wird sich zu uns lenden.

16.
Petrus lehrt auch zu dieser Frist:
Seid heilig, wie der Herr Jesu Christ,
So mögt ihr selig werden.
Der Mensch gewiß so wandeln muß,
Die Sünd' ablegen durch wahre Buß,
Sich göttlich zieren auf Erden.

17.
Von solcher Zierd' auch Petrus sagt,
Die der Fromm' dann inwendig tragt,
Mit unverrucktem Herzen.
Ein stilles Leben muß er han,
In Gottes Geist sanft einhergan,
Ihn hochhalten ohn' Scherzen.

18.
Paulus solches auch klärlich meld:
Stellt euch nicht mehr gleich dieser Welt,
Sollt gar verändert werden.
Gott dadurch zu erkennen frei,
Welches sein heiliger Willen sei,
Vollkommen werd' auf Erden.

19.
Mein Burgerschaft im Himmel ist,
Mein Zierd' auch sei zu dieser Frist,
Christlich's Leben anzutreten.
Viel Fleiß ich in der Welt tät han,
In allerlei Zierd' einhergan,
Wie ich vorher tät sagen.

20.
Mein Fleiß soll jetzund viel mehr sein,
Wie ich in Gott tu wandeln rein,
Will mich dazu tun stärken.
Auf daß ich meinem Bräutigam
Christo wohl g'fall und zu ihm komm',
Auf sein Schmuck allzeit merken.

21.
Wer solch Zier von Herzen begehrt,
Dem wird von Gott g'wißlich gewährt,
Den wird Christus selbst ziehen.
Er wird ihn zieren mit Gerechtigkeit,
Christlich Tugend wird sein sein Kleid,
Wird ihn zur Hochzeit führen.

22.
Das wird den Frommen baß anstan,
Denn alle Zier, die die Welt tut han,
Weil sie verdammt muß werden.
Darum der Fromm' sich hüten wird,
In kein Falsch vor Gott werd' gespürt
Allhie auf dieser Erden.

23.
Er wird sich fleißen dieser Zeit
Der Zierd', die ewiglichen bleibt,
Mut, Herz dahin begeben.
Auf daß wir unsern Glauben rein
Vor Gott und auch der Welt gemein
Unsträflich beweisen eben.

24.
Uns helf darzu, Herr Jesu Christ,
Denn er Führer und Hauptmann ist,
Von ihm wöll'n wir nicht lassen.
Für seine Kind hat er uns zählt
Und hat uns von der Welt erwählt,
Drum tun sie uns stets hassen.

25.
So ich den Wust hab' von mir tun
Und nicht mehr mit der Welt tu gan,
Drum hasset mich fürwahre.
Sie hasset mich allein darum,
Daß ich in Gott bin worden fromm,
G'fangen hält's mich sechs Jahre.

26.
Ich lob' und preis den Herren drum,
Der mich allzeit behaltet fromm,
Daß sie mich nicht bewegen.
Die Luther, Päpstler, Höllenport
Peinigten mich um Gottes Wort,
Tun mich doch nicht erlegen.

27.
Ihr G'schwistriget sollt's wissen schon,
Man hat uns von einander tun,
Ich lieg' jetzund alleine.
So rufet Gott stets für mich an,
Daß ich steif bleib' auf seiner Bahn,
Befehl mich Gott seiner G'meine.

28.
Erhalt' mich fürhin nach sein Will,
In Christo zu erlangen das Ziel,
Mit seiner Schar allsammen.
Wo sie leiden groß Schmach und Pein,
Allein, Herr, um den Namen dein,
Stärk uns mit dein Geist, Amen.

Das 8. Lied. Akrostich: Paul Glock, auf Witling g'fangen um Gottes Wort. Gestellt durch den Bruder Paul Glock in seiner G'fängnis auf Hohen Witling, im 1576. Jahr. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: Es wollt gut Jäger jagen.
Mel 20

1.
Preisen will ich den Herren,
Weil ich das Leben han,
Dieweil er uns tut lehren,
Sollen von Sünden stan.

2.
Auch ihren Rat und Leben
Darvon abtreten tun,
Groß Straf' wird ihn' gegeben,
Wer's hält mit ihnen g'mein.

3.
Urlaub so will ich geben
Solcher gottlosen Schar,
Nach Gottes G'setze leben,
So werd' ich ganz fruchtbar.

4.
Lustig gleich wie ein Baume,
Der sich dann weit ausbreit,
Sein Wurzel tut auslane
Wohl zu der Feuchtigkeit.

5.
Gelobt sei Gott von Herzen,
Der mir's zu erkennen gibt,
Löst uns von Sündenschmerzen,
Hat uns in Christo geliebt.

6.
Lob, Ehr' sei ihm alleine,
Der uns erlöset hat
Von aller Sünd' unreine,
Sein Reich uns offen stat.

7.
O Herr, ich tu dich bitten,
Bewahr mich nur fortan
In dein göttlichen Sitten,
Weislich zu wandeln schon.

8.
Hast mich in deiner Probe,
Leite mich rein und wohl,
Daß ich dich ehr' und lobe
In Trübsal überall.

9.
Kecklich und unverzaget
Mit deines Geistes Kraft,
Ob mich die Welt schon jaget,
So ist dein Wort der Saft.

10.
Auf dasselb' mich verlasse,
Der Glaub' der ist mein Sieg,
Führt mich auf Christi Straßen,
Die Welt ich überwieg.

11.
Umsonst ist es, o Herre,
Wo du nicht bei uns bist,
Uns durch dein Geist zu lehren,
Zu viel wär's Satans List.

12.
Flüchtig so muß er werden,
Wo er dich hören tut
Bei'n Frommen auf der Erden,
Das lehret uns Petrus gut.

13.
Widerstand fest im Glauben,

So weicht Satan zumal,
Kann euer Seel' nicht rauben,
Noch bringen zu ein Fall.

14.

Ich will dem Herren singen,
Der mich hat würdig g'macht,
Und ihm das Opfer bringen,
Sein Wort nicht lan aus Acht.

15.

Tut mich ganz sicher führen
In aller Not und G'fahr,
Sein Huld nicht zu verlieren,
Hilf mir tröstlich fürwahr.

16.

Lob und Dank will ich geben
Dem Gott im Himmelsthron
Und seinem Sohn hie neben,
Hat uns erworben schon

17.

In seinem Reich ein Krone,
Die immerwährend sei,
Wer ihn bekennet schone,
Der soll's erlangen frei.

18.

Nun hat's uns Gott verheißen
In Christo, seinem Sohn,
So wir ihm G'horsam leisten,
Werden wir das alles han.

19.

Gottes Reich ist mir b'scheden,
Sagt der wahr' Gottessohn,
Auch all ewige Freude,
Dort sollt ihr's mit mir han.

20.

Genug haben und zehren
Im Reich ob meinem Tisch,
Das werden die Feind nicht wehren,
Darum seid keck und frisch.

21.

Fahren werden's gemeine,
Die euch jetzt drängen viel,
In die Höllen hineine,
Daselbst wird sein ihr Ziel.

22.

Achtzgen da unde schreien
Um ihrer Sünden schwer,
Will euch von solchen freien,
Sagt Christus unser Herr.

23.

Nun weiß ich, daß darneben
Trübsal Geduld gebiert,
Denn wer leidet im Leben,
Des Friedens Werk sein wird.

24.

G'nug ist's nicht auszusprechen,
Belohnung der Frommen schon,
Wann Gott die Feind wird rächen,
Dann wird er bei uns stan.

25.

Eben auf uns tun sehen,
Die Tränen wischen ab,
Den Frommen wird das geschehen,
Das ich zum Troste hab'.

26.

Nehmen das Pfund zwiefache,
Das uns vertrauet ist,
Den Wucher gar hoch achten,
Spricht der Herr Jesus Christ.

27.

Um solche Gnad' und Güte
Lob' ich, mein Gott, allein,
Daß er uns wöll' behüten
Und sein ganze Gemein.

28.

Mit Leib und Seel' gar eben
Allhie die kleine Zeit,
Gott alle Ehr tun geben,
Das End ist nimmer weit.

29.

Gott wird schier und bald kommen,
Den Trübsal legen ab,
Er gedenk' allzeit an Frommen,
Kein-Kummer ich nicht hab'.

30.

O Christ, laß dich nicht rauben,
Nicht allein geben ist,
In Christo hie zu glauben,
Das Kreuz auch haben wirst.

31.

Tun wir mit Christo sterben
In dieser Welt hie gar,
Dort werden wir mit erben
Ewig und immerdar.

32.

Es woll's der Herr erstatten
Und führen bald zum End,
Hilf uns den Kampf durchwaten,
Darin wir jetzund steh'n.

33.

Seinem Namen zu Preise
Und zu der Seligkeit,
Sein Volk allzeit recht weise,
Daß es nicht komm in Leid.

34.

Wollt' Gott; es wär' sein Willen
Noch hie in dieser Zeit,
Und mein Bitt tät erfüllen,
Mich noch mit euch erfreut.

35.

O Kinder Gottes alle,
Ich grüß euch ingemein,
In Lieb' Christi zumale
Und in sein Wort so rein.

36.

Recht fröhlich bin ich gare,
Gott sei der Preis gesagt,
Er gibt uns Kraft fürwahre,
Auch all Sorg' für uns tragt.

37.

Trachtend für uns vorm Herren,
Wir wollen's auch allzeit tun,
Wie er uns dann tut lehren,
Sollen Sorg für einander han. Amen.

Das 9 Lied von Paul Glock. 1665.
Aus vorerwähntem alten Büchlein, darin ein Blatt fehlt.

Mel. No. 6: Es ist jetzund fünfzehn Jahr, daß Herzog Ulrich vertrieben war.
Oder: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.
Mel 22

1.
So kann ich doch nicht unterlan,
Des Herren Güt' zu loben schon,
Die er mir tut beweisen
In meiner G'fängnis langen Zeit,
Die er mir g'wiß vorhin bereit,
Sein Namen hoch zu preisen.

2.
Nun lieg' ich sieben ganze Jahr
Allein um Christi Wahrheit zwar,
Dieselbig zu bekennen.
Aber falsch Lehr' und Menscheng'satz,
Ja Hochpracht, Stolz, Gott zu ein Trotz,
Tut Papst, Luther hoch nennen.

3.
Wer die Wahrheit bekennt vor ihn'n,
Den führen sie in G'fängnis hin,
Kein Frommen lan sie bleiben.
Wer nicht zudeckt ihr falsche Tuck,
Darzu auch lobt ihr Schalkheitstuck,
Den jagen's von Haus und Weibe.

4.
Herodes hat dergleichen tun,
Dem frommen Mann Johannes schon,
Doch förcht' er nicht seinen Kronen,
Straft ihn um seines Bruders Weib,
Um sein Sünd', die er mit ihr treibt,
Keins Hohen tät er schonen.

5.
Darum Herodes zornig war,
Führt ihn gleich bald in G'fängnis dar,
Darin mußt er beleiben
Ohn' Schuld auf ein geleg'nen Tag,
Sein Tochter hofieret, ich sag',
Tanzt und tät Kurzweil treiben.

6.
Das gefiel Herodes also wohl,
Sein Dienern auch, und wurden toll,
Verhieß ihr frei zu geben
Mit einem Eid, was sie begehr',
Fragt weiter nicht, ob's billig wär',
Bald sagt die Mutter eben:

7.
Bitt um das Haupt Johannes schon,
So muß er dann vom Schelten stan,
Sonst wir nicht ruhig bleiben.
Er strafet unser Tun so viel,
Groß Herren sind jetzund im Spiel,
Ein Hur ob allen Weibern.

8.
Wär' nun Johannes umgebracht,
Würd' unsrer Sünd' so viel nicht dacht,
Er tut es immer rühren
Zugleich bei allen Völkern viel,
Lehrt sie ein Weg wider Christi Will',
Tut's gar von uns abführen.

9.
Dann ist Johannes Leben gut,
Geben zu G'walt der Töchter Mut,
Zu tun nach ihrem Willen.
Es sei in schwerer G'fängnis lang,
Ja beim tyrannisch Todeszwang,
Tut gar ihr Urteil erfüllen.

10.
Nun merket mich hierinnen ab,
Für wen ich diese Tochter hab',
Die dies Hofrecht tut machen
Vor Kaiser, König, Fürsten viel,
Sie fürchtet ihn nach ihrem Will,
Kann aller Bosheit lachen.

11.
Papst, Luther sein die Mutter fein,
Die Pfaffen sein das Töchterlein,
Den G'walt han sie empfangen.
In Sünd', Lastern geben sie recht
Den Fürsten, Herren, allem G'schlecht,
Die Frommen nehmen's g'fangen.

12.
Weiter von Naboth geschrieben steht,
Was König Ahab mit ihm tät,
Auch Jesebel sein Weibe
War abgöttisch und Schalkheit groß,
Voll arger List über die Maß,
Falsch Brief' gab's an zu schreiben.

13.
Ein Weinberg klein hätt dieser Fromm,
Der war Ahab im G'sicht, darum
Er sagt: Tut mir ihn geben,
Er ist zunächst an meinem Haus,
Ein Kohlgarten mach' ich daraus,
Zum Lust zu bauen eben.

14.
Naboth schlug es dem König ab:
Von meinen Eltern ich den hab',
Tu ihn gar nicht vergeben.
Das merkt ihr Hohen allbehend,
So ihr der Sünden nicht abstend
Und vom gottlosen Leben,

15.
Mögt ihr ihn überkommen nicht,
Das merkt, ihr Fürsten, all hiemit,
Denn dieser Weinberg eben
Bedeutet g'wiß der Seelen Gab',
Darzu die Gemein' Christi vorab,
Darin viel edler Reben.

16.
Wer nicht von aller Sünd' tut stan,
Nicht teil am Weinberg er mag han,
Auch gar nicht darein kommen.
Da merk du Papst und Luther gleich,
Ihr treibt all Schand in eurem Reich,
Nur selig sein die Frommen.

17.
So man ihn nun mit ihrem Pracht
Ihr eitel Hoffnung gar abschlagt,
Tut es sie hart beschweren,
Nehmen sich großer Krankheit an,
Klagen, sie können nicht mehr tun,
Wöllen doch selig werden.

18.
Denn spricht die Isebel mit List:
Der Papst g'wißlich das Weibe ist
Luther nicht gar viel minder
Ihr sollet sein getröstet bald
Die Sach wird wohl noch anders g'stalt
Mögt sein wohl Gottes Kinder.

19.
Falsch Brief die will ich schreiben tun
Aufstellen zween Belialsmann
Sollten ja auch vorgeben:
Naboth hat g'lästert seinen Gott
Darzu den König auch verspott
Er soll nicht länger leben.

20.
Wenn nun Naboth versteinigt ist
Ins Königs Nam mit falscher List
Was tut Isebel sagen?
Des Weinbergs wir jetzt haben G'walt
An uns zu ziehen mit frecher G'stalt
Tut euch nur wohl gehaben.

21.
So merket mich hierinn' mit Fleiß
Wen ich für falsche Zeugen weiß:
Die vor den Völkern schreien,
Lästern die fromme Gottesschar,
Sie fluchen Gott den König zwar,
Täufer soll man vertreiben.

22.
Papst, Luther sein desgleichen Gmein
Die Pfaffen nur anschauen tun
Uns nach den Leben stellen
Hetzen an uns die Völker g'schwind
Geben ihn Recht zu aller Sünd
Nur daß sie uns tun fällen.

23.
Also tuts jetzt um uns hie stan
Müssen ohn' Schuld zum Tod hingan
Wie die Susanna reine
Da die zwei falschen Richter behend
Wollten machen ihrs Lebens End
Das Unglück trafs alleine.

24.
Noch mehr Unglück sehen wir gleich
An Haman stolz, als er war reich
In großen Ehren schwebet
Austilgen wollt die Juden fromm
Baut einen Galgen auch darum
Stellt stark nach ihren Leben.

25.
Die Frommen waren in Ängsten schwer
Dachten doch Gott ihr Helfer wär
Ließ sie auch nicht verderben
Aber dem Feind macht er zu Schand'
Ließ ihm anlegen dieses Band
Am Galgen mußt er sterben.

26.
Den Daniel wir sehen an
Wie man ihn hat zum Löwen tun
Sein' Feind waren vermessen
Noch behielt ihn Gott bei Lebenskraft
Richt's an daß sie wurden gestraft
Für ihn von Löwen gefressen.

27.
Die drei Männer wir kennen schon
Wie ihnen Gott hat Beistand tun
Im Feuer nicht verdorben.
Aber ihr Feind, so halfen darzu
Hätten vom Flamm große Unruh
In ihren Wüthen gestorben.

28.
Also uns Gott errettet fein
Wenn wir ihn recht ergeben sein
Mit Herz, Seel, Gmüth, und Leben.
Ob uns schon die Bäch Belial
Beschließen tun in Pein Trübsal
Werden in Tod nicht geben.

29.
Wenn sie gleich nehmen hie den Leib
Treiben von Haus, Gut, Kind und Weib
So laßt's uns nicht verdrießen
Weil sie fahren mit ihrer Schar
Hinunter in die Hölle gar
Ihr' Sünd da müssen büßen.

30.
Welichen Gottes Propheten han
Eure Väter verfolgen lan
Allhie auf dieser Erden
Habens verjagt an allen Ort
Beraubt geschlagen und ermördt
So wird noch geschehen werden.

31.
Christus sagt zu sein Brüdern gmein
Die Welt kann euch nicht hassen tun
Mich aber also sehre
Denn ich bezeng ihr Werk und Tat
Gar bös und eitel ihren Rath
Drum hassens mich noch mehre.

32.
Also bin ich umschlossen auch
Daß ich sie strafe lind und rauch
Um ihrer Sünden willen
Ob sie sich besserten darvon
Wöllens mir noch mehr Pein antun
Müssen ihr Maß erfüllen.

33.
Des kommt auf sie der Gerechten Blut,
Welches Gott g'wißlich rächen tut
Mit seinen scharfen Waffen.
Ihr Feuer erlöschet nimmermehr,
Nagen die Würm, werden's sehr,
In Schaben müssen's schlafen.

34.
Geduld wollen wir mit ihn' han,
Ob's ihn' Gott gebe zu verstan,
Ihr ganz verkehrtes Wesen.
Darzu für sie bitten gemein,
Als Kinder Gottes ziemet sein,
Ob sie noch möchten g'nesen.

35.
Verschließen mich dann weiter ein,
Um mich wie ein Hauf Bienen sein,
Will mich an sie nicht kehren;
Mit David will ich sagen hiemit,
Mit Gott zerhauen all mein Feind,
Im Namen unsers Herren.

36.
So wißt nun, lieben Brüder mein,
Darzu ihr Schwestern allgemein,
Zufrieden bin ich gare,
Wie's Gott hie mit mir machen tut,
Es kost' Leib, Leben, Gut und Blut,
Ich gehab' mich wohl im Herren.

37.
Dann Gott ist allezeit mein Stärk,
Auch euer Fürbitt, das wohl merk,
Es tröstet wohl den Frommen.
Darum sollt ihr nicht abelan
Für uns, die wir in Trübsal stan,
Wo ihr für Gott tut kämpfen.

38.
Mich freut auch euer Einigkeit,
Die Lieb' und Fried' in Gerechtigkeit,
Darinnen ihr tut leben.
So oft ich's in den Banden merk,
So ist es mir g'wißlich ein Stärk',
Viel Trost tut es mir geben.

39.
Hiemit so grüß' ich euch insg'mein
Mit gar christlicher Liebe rein,
O Gott, führ uns zusammen.
Mag's hie nicht sein, doch in dein Reich,
Da wir einander sehen gleich,
Wünsch' ich von Herzen, Amen.

Das 10. Lied von unserm lieben Bruder Jung Paul Glock gemacht in seiner Gefängnis. 1566. Aus Büchlein No. 3.

Im Ton: O Jesu zart.

1.
Von Gottes Ehr' und Wunder mehr
Will ich ein Liedlein singen,
Mit rechter G'stalt auf dem Weg b'halt,
Im Geist laß mir gelingen
Zuwider mein Feind, der jetzt viel seind
Und mich hart tun umschließen,
Soll mich gar nicht verdrießen.
Die Höllenport, die mich jetzt mord,
Die seh' ich schon zur Höll' hingahn,
Die also auf mich dringen.
Bleib' ich nur fromm, hilft mir Gott drum,
Wird ihnen gar nicht g'lingen.

2.
Ob schon ihr Rat jetzt auf mich gaht,
Den's auf mich han aug'schlagen,
Weil ich's nicht g'schwind heiß Gottes Kind,
Muß ich die Pein ertragen.
Weil ich's ihn' sag' und bring's an Tag,
Wie sie der Höll' zurennen

Und will's nicht Christen nennen.
Euer Hochmut tut gewiß kein gut,
Tut wahre Buß, denn es sein muß,
Mögt sonst nicht selig werden.
Ihr seid doch zwar ein Greuel gar
Mit euer G'mein und Herde.

3.

Nun sieht man glatt mein Uebeltat,
Das kann ein jeder merken,
Weil ich's nicht rein mit ihrer G'mein
In Sünd' will helfen stärken.
Ich will eh' behend mein Seel' geschwind
Erretten von der Sünde,
Den Leib geben in G'fahre.
Kurz ist die Zeit, Ziel ist nicht weit,
Dann Gott der Herr ist nimmer fer,
Der ein Jedem wird geben
Eben das Sein', daß groß und klein,
Was es verdient hat eben.

4.

Ein Wunder schon hat mir Gott tun,
Merket allhie dermaßen,
In meiner Gefahr ein ganz halb Jahr,
Hat mich mein Feind geh'n lassen.
Viel Ort und Steg all meine Weg
Tät ich Gottes Wort erzählen
Bei jedermann und vielen.
Kein Feind alsdann red mich nicht an,
Mir war gar ring in mein Geding,
Preist Gott von ganzem Herzen.
Das ihm auch gefällt, sein Knecht erhält,
Löst ihn aus allen Schmerzen.

5.

Jetzt will ich gern Gott, meinem Herrn,
In Trübsal willig dienen,
Weil er in Not bricht der Höllen Port
Und tut sein Kraft noch rühmen.
Drum Brüder mein, auch Schwestern gmein
Es soll doch keins verzagen,
Gott erhört unser Klagen.
So wir mit Will' ihm halten still,
Gibt er uns Kraft, sein's Geistes Saft
Und treibt den Feind zurucke,
Hat in seiner Hand den Feind und Land,
Muß sich alles vor ihm tucken.

6.

Mir ist gar ring in allem Ding,
Weil ich Gott tu vertrauen,
Auch euer Gebet mir zu Herzen geht,
Darauf ich fest tu bauen.
Weil uns Gott mehrt, unser Klag' hört,
Laßt es stets für ihn kommen,
Das merket wohl, ihr Frommen,
Lassend nicht ab, gut Eifer habt
Für all, die sein in G'fängnis, Pein,
Daß uns Gott tu erhalten,
Auf seiner Bahn allzeit fortan
Unser Sach' wöll' verwalten.

7.

Ich lieg' in G'fahr nun ins neunte Jahr,
Gott mir viel Treu beweiset,
Und hat mir schon viel Guts getan,
Kann ihn nicht g'nugsam preisen.
Trau ihm noch behend bis an mein End',
Wird mich nicht fallen lassen
Wohl von der rechten Straßen.
Merket hiebei, ich grüß euch frei,
Im Geist gar rein die christlich G'mein,
In Gott, unserem Herren,
Der uns Hilf tun und dort nicht lan,
Wöll' uns zusammen kehren. Amen.

Auch Matthias Binder verfaßte drei Lieder, davon eines schon angeführt wurde, das sich in Oesterreich befindet. Diese zwei folgenden befinden sich in neueren Abschriften. Das 1. Lied. Akrostich: Matthias Binder.

Im Ton: Merkt auf, ihr Völker, allgeleich.
(Auch: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.)

1.

Mein Gott in deinem höchsten Thron
Mit G'sang will ich dich preisen,
Um dein Genad und Wahrheit schon

Tu mich, Herr, unterweisen
Durch Anregen des Geistes dein,
Zu singen dir ein Liedlein klein,
Herr, laß vor dir erklingen.

2.

Allein sei dir, Herr, Lob und Dank
Wohl aus des Herzens Grunde,
Daß du mich hast berufen tun
Ein G'schirr zu deinen Ehren,
Zu tun den guten Willen dein,
Ein Glied in die heilige G'mein,
Dein Namen zu erklären.

3.

Tritt, Herr, zu mir mit deiner Kraft,
Im Glauben laß mich leben,
Zu streiten mach' du mich sieghaft,
Dem Feind zu widerstreben,
Der mich angreift mit Trug und List,
Ohn' dich in mir kein' Stärk' nicht ist,
Weisheit tu du mir geben.

4.

Herr, wie hast du mich führen tun
In einen Wald so dicke,
Darinnen gar viel Reister stahn,
Darzu auch Netz und Stricke.
Wo du nicht bist der Schild für mich,
Verletzen tun sie mir das G'sicht
Durch ihre falsche Tücken.

5.

In diesem Wald sind Adler viel,
Darzu auch Löwen und Bären,
Verrucken wöllen sie mir das Ziel,
Das Rauh' tun's außer kehren,
Mit linde tun sie's greifen an,
Finden doch bald ein andre Bahn,
Ihr Geist laßt sich wohl hören.

6.

Aber ach, Herr, du bist gerecht,
Ein Trost hast du uns g'lassen,
Durch Jesaiam, deinen Knecht,
Die Wüste deiner Straßen
Bereit den lieben Kindlein dein,
Mit ihnen geh'n den Weg herein,
Daß sich Einfalt nicht stoße.

7.

So hast du selbst bereit't die Bahn
Durch Christum deinen Sohne,
Kein Löw' noch Bär nicht schaden kann,
Das bringt mir Freud' und Wonne.
Die Gerechten darin einhergan,
Er führt in das heilig Zion,
Da wird all's Leid vergessen.

8.

Bist du bei mir, ach Herre mein,
Halt mich in deiner Güte,
Laß herfließen den Strome dein,
Erfrisch mir mein Gemüte.
Im Glauben halt mich steif und treu,
Die Wahrheit zu bekennen frei,
Dein rein Forcht mich behüte.

9.

Ihr Kinder Gottes insgemein,
Laßt uns den Herren preisen,
Der uns sein hellen Glanz und Schein
In seinem Wort tut weisen.
Daß wir bleiben auf rechter Bahn,
Nach seinem Willen einhergan,
Des Glaubens Werk beweisen.

10.

Nach Liebe laßt uns trachten all,
Daß sie in uns tu brennen.
Das Band uns wird behalten wohl,
Trübsal mag uns nicht trennen
Von Gott und seiner Wahrheit schon,
Die Liebe nimmer fehlen kann,
Sie gibt sich zu erkennen.

11.

Duldmütigkeit zu dieser Frist
Laßt uns beweisen eben,
Wie auch unser Herr Jesu Christ
In seinem ganzen Leben
Und auch darbei anzeiget frei,
Geduld uns wird vonnöten sein,
Erfahrung tut sie geben.

12.
Ein steife Hoffnung bringt sie mit,
Das Künftig zu ergreifen.
Zu schanden laßt sie werden nicht,
Aller Unglaub' muß weichen.
Geistes Anregen treibt den Mut,
Eröffnet uns das ewige Gut,
Führt in das Himmelreiche.

13.
Reich bist du, Herr, von großer Kraft,
Ein Brunnen voller Gnaden,
Wir bitten dich aus Herz und G'müt,
Laß uns kein Unfall schaden.
Führ' uns mit deiner gerechten Hand
Wohl in das ewige Vaterland
Durch Jesum Christum, Amen.

Das zweite Lied Matthias Binder.

Im Ton: Es wollt gut Jäger jagen.

1.
Wie lieblich ist gezieret,
Herr Gott, dein Wohnung schon,
Mein Herz sehnt sich mit Giere,
Daß ich möcht' schauen an

2.
Die Vorhöf' deiner Ehren,
In Christo zubereit,
Da man dein Wort tut hören,
Zu lehren Gerechtigkeit.

3.
Mein Gemüt leidet viel Kummer,
Daß ich muß beraubet sein
Des Trostes aller Frommen,
Der lieben Kindlein dein.

4.
Durch satanischen G'walte,
Der mich aufhalten tut,
Das Siegel zu zerspalten
Und zu rauben mir den Mut.

5.
Aber Seel', Leib und Geiste
Freut sich in dir, mein Gott,
Dein Gnad' tu du mir leisten
Bis in den bittern Tod.

6.
Mein Herz und auch mein G'wissen
Versichert mir den Mut,
Mein Opfer will ich legen
Auf diesen Altar gut.

7.
Den du hast aufgerichtet
In deinem Tempel schon,
Dem hab' ich mich verpflichtet,
Christo, dein' lieben Sohn.

8.
Gehorsame zu leisten
In Trübsal, Angst und Not,
Führ mich durch deinen Geiste,
Mein König und mein Gott.

9.
Wohl denen, die da wohnen
Mit deiner heiligen Schar,
In deinem Haus tun grünen,
Loben dich immerdar.

10.
Die fleißig tun aufmerken
Täglich in deinem Wort,
Gewinnen Kraft und Stärke
In dir, mein höchster Hort.

11.
Dem Unterscheid sie legen
In reinem Herzen fein,
Lassen sich nicht bewegen,
Einigen falschen Schein.

12.
Machen's zu einem Brunnen,
Der sich ergießen tut
In die Herzen der Frommen,
Herr, du treibest den Mut.

13.
Mit Regen tust du füllen
Die G'müt der Knechten dein,
Zu erklären dein Willen
In der heiligen Gemein.

14.

Damit sie wird erbauen
Zu Lieb' und Einigkeit,
In Glauben und Vertrauen,
Durch dein Wort zubereit.

15.

Auf daß sie richtig wandeln
In deiner Wahrheit schon,
Von einer Stärk' zur andern,
Erscheinen in Zion.

16.

Bei dir in allen Freuden,
Die uns ist zubereit't
Durch Christum, unsern Herren,
Bis in die Ewigkeit.

17.

Mein Gott, ich tu dich bitten,
Nach deinem Willen schon,
Laß mich sehen, Herr, wieder
In dein geliebten Sohn.

18.

Dein Angesicht mit Freuden
In deiner heiligen G'mein,
Gehorsam zu beweisen
Den lieben Kindlein dein.

19.

Herr, du bist Sonn' und Schilde,
Du giebest Gnad' und Ehr',
Ich bitt' dich, Vater milde,
Mich meiner Bitt' gewähr'.

20.

Laß mir kein Gutes mangeln
Jetzund zu dieser Frist,
In deinen Weg mich führe,
Der ohne Maßen ist.

21.

Wohl denen, die da trauen
Auf dich, mein Herr und Gott,
In deiner Lieb' sich bauen,
Die werden nicht zu Spott.

22.

Dir sei viel Lob und Ehre,
Vater, in deinem Reich,
Durch Christum, unsern Herren,
Immer und ewiglich. Amen.

---

**1578.** Peter Walpot, der 1542 nach Hans Amons Tod in Dienst des Worts erwählt wurde und nach L. Lanzenstiel oder Sailers Tod Aeltester der ganzen Gemeinden wurde, starb 1578. Außer fünf schönen Episteln oder Sendbriefen hinterließ er auch noch zwei Lieder, die sich in Quelle No. 1 befinden.

Das 1. Lied. Akrostich: Peter Walpot.

Im Ton: Ehrn werd auf Erd.

1.

Bedenk und lenk dein G'müt dahin, Und Sinn Nach's Herren Lob, das jetzt schwebt ob. Durch seine Kraft, in dem sieghaft auch worden sind all auserwählten Gotteskind.

2.

Es acht' und tracht' mein Herz nicht leer Die Ehr' des Herren schon, die er sollt' han An allem Ort, darum sein Wort Jetzt laut erschallt. So ist die Welt erst worden kalt.

3.

Toll, voll all Sünd', Bosheit und Schand', Im Land. Vorhanden ist Betrug und List. Auch hanget an fast jedermann, Im Bösen spür. Das streng' Gericht ist vor der Tür.

4.

Es lehrt und hört der Herr, mein Gott, Mein Not. Im ungefell und tiefer Hell, Und macht mich heil, mit schneller Eil', Vom Todesband beut er mir selbst sein gnädige Hand.

5.

Rühmend, singend, ihr Heiligen all, Mit Schall, des Herren Preis mit allem Fleiß. Denn er so groß, ohn' Ziel und Maß, An uns tun hat. Durch den Reichtum seiner Genad'.

6.

Wenn eins, ein klein's, gleich kommen tut, die Rut, durch sein Geduld, so ist die Huld Gezeiget an, die er hat tan, Mit seiner Güt, indem er uns vor Sünd' behüt.

7.

Aber die Ehr' des Herren rein, Allein, die Gottes Kind ihm schuldig sind, Mit rechter Weis und hohem Preis Ihm geben soll, All Heiligen mit lautem Schall.

8.

Lobt den Herren von Herzen mein Und sein. Herrliche Tat, damit er hat Die Feind' geschlacht't, bald ausgemacht, Vor Augen mein. Drum der Preis ihm gehört allein.

9.

Preisend behend, alle mit mir Die Zier, die er uns lehrt und hat bekehrt Von aller Sünd'. Darum all Stund' In meiner Seel', Lob dem großen Gott Israel.

10.

O singt und klingt vom Gott allsam Sein Nam', und wundergroß ohn' Unterlaß; Denn er wird bald der Feinde G'walt Vertilgen gar Den Haufen der gottlosen Schar.

11.

Tröst' mich, daß ich in seiner Gnad' Und Gab' ihn erheben kann, wie er hat tan; Und meine Feind', die jetzt viel sein, Gestürzet sehr, Nach meines Herzens Wunsch und Begehr. Amen.

Das 2. Lied. Akrostich: Walpot.

Im Ton: Ach lieb mit Leid.

1.

Wie tobt die Welt nach Gut und Geld, In Wollust tut sie leben. Sie geht herein mit falschem Schein, Wöllen Christen sein darneben. Aber mit ihrem Tun zeigen sie an Ihres Vaters Art, der von Gott verstoßen ward, Und behalten sein Gericht, darfür half nicht, sein Haufen G'sellen sie mußten zu der Höllen.

2.

Also sieh' auf, du großer Hauf, Der vorigen Welt Verderben. Durchs Wassers Macht Gott all umbracht, In Sündflut mußten sterben All Menschenkind um ihre Sünd', Verderbniß han, aber Noah der kam darvon, Von Frommkeit wegen ließ ihn Gott leben, Denn er hat tan sein Willen schon.

3.

Lot merkt auch drat fleißig auf Gott, Tät ihm von Herzen glauben; Das war der Engel ernstlich Rat, Sollt' nicht zurucke schauen. Aber sein Weib dahinten bleib, Wollt' weltweis sein, da kam sie in schwere Pein. Mit dem ganzen Land Sodoma genannt, Um der Sünd' hart von Gott gestrafet ward.

4.

Betracht behend dein letztes End', Weißt nicht, zu welcher Stund' daß der Tod kommt, dein Seel' hinnimmt, Reißt sie von deinem Munde. Mußt leiden Not, den ewigen Tod, In Höllenpein da müssen die Gottlosen sein, die nicht betrachten, sondern verachten das Evangelium, Nie Buß haben tun.

5.

O weh und ach der großen Schmach, Daß man so tut verachten Die Ladschaft fein des Königs rein, Das Mastvieh ist geschlachtet. Und b'reitet schon, sein Boten ausgahn In alle Land, Ausred sucht die Welt zuhand. Von zeitlichem Geschäft erzürnt den König häft. Wer den Beruf

nicht hört, ist seines Reichs nicht wert.

6.

Darum sollst du bald werden fromm, Auf daß dir nicht geschehe Als dem, der verbarg sein's Herren Pfund Und ließ es niemand sehen. Dann Gott ist gerecht, schuf, daß der falsch Knecht Muß gebunden sein, warf ihn hinein In schwere Pein. Seid gewarnet eben, Bessert euer Leben, so wird euch Gott schon Zu Kinder nehmen an. Amen.

Offrus Sebold, von dem wir sonst nichts wissen, soll dies erste Lied (laut Wolkan) gemacht haben, das sich in Büchlein No. 3 befindet.

Das 2. Lied, aus Büchlein No. 1, ist an Peter Walpot bestimmt, wie das Akrostich bezeugt: „Gottes Geist sei mir dir, herzlieber Bruder Peter Walpot."

Das 1. Lied. Das Lobgesang Zacharias.
Im Ton: Es trat zum Herrn ein Jüngling hin.
Wl. 18.

1.

Der Priester Zacharias mild
Ward mit dem heiligen Geist erfüllt,
Da Johannes geboren ward,
Weissaget er aus Gottes Rat.

2.

Der Herr Gott Israel allzeit,
Der sei gar hoch gebenedeit,
Dann er treulich besuchet hat,
Sein Volk erlöst aus großer Not.

3.

Und hat uns aufgerichtet recht
In dem Haus David, seinem Knecht,
Ein wahres Horn der Seligkeit,
Das da besteht in Ewigkeit.

4.

Als er vor Zeit versprochen hat
Durch sein heiliges Prophetenwort;
Uns zu erretten vor dem Feind
Und denen, die uns hässig sein.

5.

Und sein große Barmherzigkeit
Auch unsern Vätern hat erzeigt,
Gedacht an sein heiligen Bund,
Verheißen war aus seinem Mund.

6.

Er schwur ein Eid bei seinem Nam'
Unserm Vater Abraham,
Uns zu geben sichern Bestand,
Zu erlösen aus der Feinde Hand.

7.

Wir ihm dienen ohn' Furcht und Zwang,
Von Herzen unser Leben lang,
In Heiligkeit, die Gott g'fällig ist,
Und Gerechtigkeit zu aller Frist.

8.

Du Kindlein wirst geheißen werden,
Des Höchsten ein Prophet auf Erden,
Vor dem Herren wirst du hergeh'n,
Das Volk zu ihm bekehren tan.

9.

Den Weg vor ihm bereiten fein,
Erkenntnis geben dem Volk sein,
Die Seligkeit ihn' werd' verkünd't
Und Vergebung all ihrer Sünd'.

10.

Durch die herzlich Barmherzigkeit
Unsers Gottes in Ewigkeit,
Durch welchen er uns besuchet hat,
Der Aufgang aus der höchsten Gnad'.

11.

Auf daß erschien zu ewigem Nutz
Denen, die saßen in Finsternis,
Vom Schatten des Todes führt auf den Weg
Nach Gottes Willen zu leben recht.

12.

Das Kindlein wuchs, ward unterweist
Und wohl gestärkt in Gottes Geist.
War in der Wüst in strenger Quäl,
Bis er hertrat für Israel. Amen.

Das 2. Lied von unserm lieben Bruder Offrus Sebold gemacht.

Im Ton: Des Wiesen Wassers.
(Oder: O Sohn David.)

Wnl 2

1.

Gottes Gnad' und Fried' allezeit
Tu sich in dir vermehren,
Des Vaters Lieb' und wahre Freud'
Durch Christum, unsern Herren,
Der alle Ding wohl geordnet hat
Nach sein' göttlichen Willen,
Der brauch' dich selbst nach seinem Rat,
Sein Werk durch dich zu erfüllen.

2.

Geist, Kraft, Weisheit, christliches Leben,
Dich selbst auch überwinden.
Der Herr vermehr' in dir sein' Segen,
Zu Trost all seinen Kinden,
Die er ihm auserwählet hat,
Durch sein Wort neugeboren,
Sie ihm zub'reit nach seinem Rat,
Zur Wohnung auserkoren.

3.

Sei wohl getröst, du frommer Held,
Laß dich die Feind nicht irren,
Der Herr hat dich darzu erwählt,
Sein Völklein einzuführen
In das verheiß'ne Vaterland,
Das ewig zu b'sitzen schone,
Die sein Volk nachgefolget han
Und auch darnach getane.

4.

Mit dem bewährten Schwert des Geists,
Helf er dir tapfer fechten
Und stärk dich, daß du sieghaft seist
Wider all Teufels Knechte,
Die allezeit mit falscher List
Am Frommen tun hantieren,
Drum sich fürsich ein jeder Christ
Und laß sich keins verführen.

5.

Dir steh' des Herren Engel bei,
Helf dir das Volk vermahnen,
Allweg dein treuer Bleitsmann sei,
Bis ans End' bei dir wöll' wohnen,
Und auch bei allen Frommen schon,
Die Gott fürchten von Herzen,
Um die ganz G'mein sich legen tun,
Sie behüten vor ewigen Schmerzen.

6.

Herz, Mut und Sinn in Ewigkeit,
Im Glauben unzerspalten,
Im Geist und Fried', auch Reinigkeit
Wöll' euch Gott all erhalten.
Er geb' euch sein Wort zu aller Stund
Gar lauter zu verkünden,
Daß ihr allsamt aus einem Mund
Dem Herrn viel Frucht mögt bringen.

7.

Lieber sei dir auf Erden nicht,
Denn nur das G'setz des Herren,
Darzu du dein G'müt fleißig richt,
Weisheit tu es dich lehren,
Wie man im Haus des Herren fein
Recht Ordnung halten sollte,
Das wird dir viel köstlicher sein,
Dann viel tausend Stück Golde.

8.

Bruder, ich erkenn' dein Lieb' und Treu
Und deiner Mitgenossen,
Die ihr täglich an uns beweist,
Mit Treuen unverdrossen.
Der Herr der sei gepreiset schon
Um all sein Gnad' und Gaben,
Der helf' uns all in seinem Thron
Dir ewiglich lobsagen.

9.

Petrus, ein wahrer Fels und Grund,
Den Christus selbst tät legen,
Der bleibet fest zu aller Stund,
Der Höllenport nicht bewegen.
Ein Baumeister zu predigen schon,
Bist du drauf g'stellt mit Namen,

All die sein Wort recht nehmen an,
Sollst du führen zusammen.

10.

Wald, Graben, Berg in Wind und Regen,
In den Steinklüften tiefe,
Die Frommen um der Wahrheit wegen
Müssen darin umschliefen,
Bis daß sie Gott erfreuen tut,
Eifrige Menschen finden,
Da Gott erneuert Herz und Mut.
Zu werden Gottes Kinder.

11.

Bot mit Befehl des Herren g'sandt,
Der Welte zu verkünden,
Daß sie absteh'n von Greuel und Schand,
Buß' tun von ihren Sünden.
Welche nun folgen Gottes Rat,
Den' wird die Sünd' vergeben
Und hilft aus dem ewigen Tod,
Führet's ins ewig Leben. Amen.

---

**1579.** Hans Zuckenhamer und Wolf Kaufer, zu Tipmaning gefangen, aber wieder frei kamen, hinterließen folgende Lieder, die sich alle in Büchlein No. 2 befinden mit der Ueberschrift.

Das 1. Lied von unsern lieben Brüdern Hans Zuckenhamer und Wolf Schneider, die zu Tipmaning im Baierland sind gefangen worden, aber aus Gottes Anschickung wieder ledig gelassen worden.

Im Ton: Gelobet seist du, Jesu Christ.
(Auch: Wir singen dir Immanuel.)
Mel 8.

1.

Hörend ein Lobgesang unserm Gott, Wöllen singen von seiner Gnad'. Er hat uns großen Beistand tan, Sich treulich um uns g'nommen an. Halleluja.

2.

Als wir g'sandt waren von seiner G'mein Die Eifrigen zu suchen heim, Daß man ihn' Rat und Hilf' beweist, Wie uns auch g'schehen ist mit Fleiß. Halleluja.

3.

Nun täten wir's nach treuer Art, Wurden darunter g'fangen hart, In die Stadt Tipmaning geführt, Da wir die Hilf' Gottes gespiert. Halleluja.

4.

Sie legten uns in G'fängnis zuhand, Darzu in Stock und Eisenband, Und speisten uns mit Mangel viel, Wir litten's all's um Gottes will'. Halleluja.

5.

Zu der Zeit dachten wir uns schon, Daß wir das letztmal g'sehen han Die G'mein Gottes auf dieser Erd', Aber Gott hat es anders kehrt. Halleluja.

6.

Und gewißlich sind wir einmal G'storben gewesen in diesem Fall, Unser Fleisch überwunden frei, Daß es zum Tod nun willig sei. Halleluja.

7.

Kraft gab uns aber Gott allein, Nicht anders wir uns rühmen kein. Er ist halt noch der treue Gott, der allezeit geholfen hat. Halleluja.

8.

Keines Frommen er nicht vergißt, Der recht geschaffen's Herzens ist, Die Gottlosen erschrecken tut Und nimmet ihnen ihren Mut. Halleluja.

9.

Es währet sechzehn Wochen lang, Daß uns hielten in G'fängniszwang, In der Zeit versuchten sie viel, Ging ihn' doch nicht

nach ihrem Will. Halleluja.

10.

Nun hatten sie sich wohl gerüst, Schickten ein Doktor der Geschrift, Von Salzburg aus des Bischofs Stadt, Der aber nichts ausgerichtet hat. Halleluja.

11.

Hielten mit ihrem Kindstauf an, In dem sollen wir glauben tan. Wir sagten, wie's ein Greuel wär Wider den Tauf, den Christus lehrt. Halleluja.

12.

Auch reden's von Sakrament frei, Wir sollen glauben, daß im Brot sei Der Leib Christi mit Fleisch und Bein, Wir aber sagten dazu nein. Halleluja.

13.

Mit Wahrheit niemand sagen mag, Daß Christus so viel Leiber hab', So viel sie Sakrament tun han, Darum wir ihn' nicht zufallen tun. Halleluja.

14.

Er ist aufg'fahren gen Himmel hoch, Sitzt zur Rechten sein's Vaters noch, Er hat eing'setzt sein Abendmahl, Zum Gedächtnis das man's halten soll. Halleluja.

15.

Wohl zehnmal haben's uns doch Fürg'fordert und versuchet hoch Mit ihrem falschen Pfaffen Rat, Gottes Wort macht sie all zu Spott. Halleluja.

16.

O, wie gut hat streiten der Mann, Mit dem der Herr ist vornen dran, Die Feind' werden verzagt bei Zeit, So nur Gott ist auf unser Seit. Halleluja.

17.

Laß ihn nur keines grausen nicht, Gott erhört seiner Kinder Bitt, Und welcher nur recht steht vor ihm, Dem hilft Gott überall durchhin. Halleluja.

18.

Fröhlich ist zu verlassen sich Auf Gottes Zusag' sicherlich. Er hält Bund und Barmherzigkeit Denen, die ihn lieben bereit. Halleluja.

19.

Sie haben aus dem Regiment Von Bughausen streng Schrift gesend't, Man soll mit uns handeln zum Tod, Aber Gott war nicht in dem Rat. Halleluja.

20.

Kraftlos muß es darum auch sein, Man wollt' uns ihnen schicken heim, Daß sie uns selbst drum richten tan, Aber sie wollten uns nicht han. Halleluja.

21.

Haben uns auch geboten an Dem Bischof selbst zu Salzburg schon, Unter dem wir g'fangen fürwahr, Er wollt' uns auch nicht haben zwar. Halleluja.

22.

Nun hat sie Gott also zerstört, Daß sie unsers Bluts nicht begehrt, Weil sie sich vorhin g'nug befleckt Und sie Gott darum hat geschreckt. Halleluja.

23.

Es haben die zu Tipmaning Erfahr'n, was es sei für ein Ding, Wo man der Frommen Blut vergeußt, Daß man desselben übel g'neußt. Halleluja.

24.

Indem sie gerichtet han vorhin Unlängst unserer Brüder zween, So sind sie ausg'macht mit bösem End, Die an ihrer G'fängnis schuldig sind. Halleluja.

25.

Darum wurden sie jetzt zu Rat, Weil unser keiner nicht abstat, Daß sie uns ausgelassen han, Beim hellen Tag zogen wir darvon. Halleluja.

26.

Es war das Stadtvolk meistteils froh,

Unser Unschuld wußten's also, Das alles ist des Herren Schick, Der brechen kann ihre böse Tück. Halleluja.

27.

Rühmen wöllen wir jetzund Gott, Der uns redlich erhalten hat, Wider zu seiner G'mein beleit, O Gott, behüt uns in Ewigkeit. Halleluja. Amen.

Das 2. Lied von Hans Zuckenhamer und Wolf Schneider.

Im Ton: Kindschaft mit dir.
(Auch: Der Sohn Davids.)

1.

Ihr auserwählten Gotteskind,
Hört, was wir euch tun singen,
Die wir gefangen g'wesen sind
Ganz unschuldiger Dingen,
Um Gottes Wort, und daß wir fort
Uns von der Welt bekehren,
An ihrem Joch nicht ziehen doch,
Auch andre solches lehren.

2.

Im tausend und fünfhundert Jahr
Neun und siebenzig eben,
In der Woch vor Sant Gallen Tag,
Hat sich solches begeben,
Das gottlos G'schlecht, Pilatus Knecht,
Die sein über uns kommen,
Zween Schergen bald haben mit G'walt
Uns beide g'fangen g'nommen.

3.

Sie kamen her mit bloßer Wehr
Ins Haus, darin wir waren,
Den ein' Bruder schlugen sie sehr,
Das Blut hernach rann zware.
Bunden uns hart zu dieser Fahrt,
Den Bruder Wolf nichts minder,
Die Strick' und Band an seiner Hand
Selbst ledig worden sinde.

4.

Sie führten uns gen Fridenfing
Ins Dorf zunächst bei Wege,
Da fand sich bald das Pfaffeng'sind,
Täten sich an uns legen,
Versuchten drauf mit dem Kindstauf
Und Sakrament desgleichen,
Wir sagten ihn' des Herren Sinn,
Darvon tun wir nicht weichen.

5.

Sie gaben für, die Erbsünd' werd'
Durch den Kindstauf hing'nommen,
Und durch ihr Sakrament verkehrt,
Würd' geheiliget fromme
Der Mensch allhie, wir sagten wie
Solches ein Torheit wäre
Und ihr Meinung ein groß Irrtum,
Die Schrift tut anders lehren.

6.

Sie schwiegen bald verzagter Ding,
Uns führet man dargegen
Zuhand in die Stadt Tipmaning,
Im Bistum Salzburg g'legen.
Da sie uns dann erstlich bracht han
Ins Landrichters Haus balde
Und uns ohn' Zag den ersten Tag
Verhört haben derg'stalte.

7.

Als wir nicht sungen ihr Gesang,
Hat es sie bald verdrossen,
Bedachten sich damit nicht lang,
Führten uns hin ins Schlosse,
Gebunden hart und wohl verwahrt
Den Bruder Wolf sie haben,
In Stock gelegt, die Füß allbed,
Mit neun Schlossen verschlagen.

8.

Den Bruder Hansen auch fast wohl
Mit sieben Schloß versehen,
Auf daß nur gar kein Sorg' sein soll,
Daß ihnen Hilf' möcht g'schehen.
Am nächsten Tag, wie ich euch sag',
Uns mehr für g'fodert haben,
Der Pfleger zwar war zornig gar,

Wollt' den Bruder Wolf schlagen.

9.

Er drohet ihm auch zu der Stund
Mit heißen Eisen zu brennen,
Und wollt', wir sollten ihm jetzund
Anzeigen und bekennen,
Wo wir einkehr'n und wer die wär'n,
Die uns beherbrigt hatten,
Wir sagten frei: Fer von uns sei,
Daß wir niemand verraten.

10.

Also hat er uns diesmal doch
Wieder in G'fängnis g'sperret
Und über drei Wochen uns noch
Fürg'nommen und verhöret.
Da waren in dem etlich Schreiben
Von andern Orten kommen,
Man soll nach Streng' mit uns umgeh'n
Und unser nicht verschonen.

11.

Der Pfleger vermahnet uns sehr,
Daß wir noch absteh'n sollten,
Und drohet uns des Todesg'fehr,
Wo wir es nicht tun wollten.
Feuer und Schwert sei uns beschert,
So wir nicht folgen werden,
Aber wir han ihn' zeiget an,
Es soll auf dieser Erden

12.

Kein Feuer also heiß nicht sein
Und auch so scharf kein Schwerte,
Ja so bitter kein Todespein,
Die uns abtreiben werde;
Mit Gottes Gnad', die er uns hat
Mitteilt und übergeben
In unserm Bund und Glaubensgrund,
Wöllen wir sterben und leben.*

13.

Er bochet uns auch endlich hart,
Daß man werd' die Gelehrten
Von Salzburg aus des Bischofs Stadt
Ueber uns bringen werde.
Wir sagten ihnen dieses vorhin:
Wann schon die Stadt voll Pfaffen
Her kämen tun, liegt uns nicht dran,
Sollen an uns nichts schaffen.

14.

Er hat uns auch wöllen martern lan
Und uns fürg'habt zu recken,
Aber es ward Fürbitt' getan,
Daß es also blieb stecken.
Als wir gehört sein Weib, das wehrt
Und bat ihn sehr zum letzten,
Sie sprach zuhand: In unserm Land
Sein diese Leut' die besten.

15.

Im Dienst und Arbeit hat man's gern,
Vertrauet ihn' am meisten,
So g'schah uns hierin Hilf vom Herrn,
Tät gnädig's Mittel leisten.
Doch wissend mehr, vor dem Pfleger
Ist es auch widerfahren,
Nämlich die Band wohl an der Hand
Bruder Wolfs ledig waren.

16.

Darauf hat man uns wieder bracht
In die G'fängnis zuhande,
Der Landrichter kam gleich darnach
Zu uns in unsern Banden,
Am nächsten Tag mit dem Fürtrag,
Daß wir ja absteh'n sollen,
Henker und Tod hat er gedroht,
So wir es nicht tun wollen.

17.

Oder wir sollen zeigen an,
Wer uns beherbrigt habe,
Wir sagten: Das werden wir nicht tun,
Wenn man uns gleich riß abe
Die Glied' vom Leib, daß keines bleib,
Tut's euch nur nicht versehen,
Mit Gottes Gnad', der uns beistat,
Wird solches nicht geschehen.

18.

Da mußten wir wieder hinein

In unsre G'fängnis traben,
In der Woch' täten sie allein
Den Bruder Wolf für haben.
Ob er ihn' meld', wer uns aufhält,
Aber es war umsonste,
Mußten von ihm leer ziehen hin
Und fehlet ihn' ihr Kunste.

19.

Da nun die zehent Woch' herruckt,
Täten sie sich baß richten,
Von Salzburg ward uns zugeschickt
Ein Doktor der Geschrifte,
Und andre mehr kamen daher,
Ihren Kindstauf zu rieren,
Reden verblend vom Sakrament,
Solch's täten wir probieren.

20.

Daß es wär ein Abgötterei,
Sie mußten's g'schehen lassen,
Darauf tät dieser Doktor frei
Einen Befehl dermaßen,
Daß man füran soll unterlan,
Den Bruder Wolf zu plagen,
Im engen Stock und schweren Block
Drin er saß manchen Tage.

21.

Ueber drei Wochen g'schah es mehr,
Daß sich's begeben hatte,
Es kam des Fürsten Prediger
Von Salzburg aus der Stadte.
Da saget er, wie daß sein Herr,
Der Fürst sich schuldig achtet,
Als ein Vater und Seelsorger
Unser Heil zu betrachten.

22.

Darum so hab' er ihn gesend't,
Uns jetzt baß zu berichten
Vom Kindstauf und vom Sakrament,
War auch sein meistes Dichten.
Und sonst noch acht Artikel macht,
Die wir täten verfechten
Mit der Wahrheit und klarem B'scheid,
Daß er mußt' geben rechte.

23.

Und sprach darauf: Das wär' all's gut,
Das wir bekennet hane,
Nur das sein Herzen so schwer sein tut,
Daß wir in sein Land ziehen,
Und das Volk dann ziehe davon,
Das kunnt' er doch nicht leiden,
Wir sagten ihm, wie das geziemt,
Sich von der Welt zu scheiden.

24.

Der Bruder Wolf auch zu ihm sprach:
Wenn ich ein besser's wüßte,
So wollt' ich ihm auch ziehen nach,
Wenn es gleich strenger iste.
Der Prediger sprach darauf mehr,
Darumen muß ich dich loben,
Daß du also wöllst streiten da
Fürs Himmelreich dort oben.

25.

In dem sein abermals die Band
Von ihm selbst ledig worden
Dem Bruder Wolf an seiner Hand,
Er legt sie auf ein Orte
Hin auf ein Seit' von ihm nicht weit,
Das die Feind' wohl wahrnahmen,
Die saßen hie, wußten nicht wie,
Schwiegen und sahen's ane.

26.

Setzten uns wieder ein alsdann
Wohl bei drei Wochen lange,
In dem Befehl vom Bischof kam,
Man soll uns lassen gane,
Welches geschah an dem Samstag
Vor Lichtmeß offentlichen,
Beim hellen Tag wohl aus der Stadt
Sein wir redlich gewichen.

27.

Das haben wir gleich wohl erkannt
Für ein groß Gotteswunder,
Des wir uns nicht versehen hand,
Drum sei ihm Lob jetzunder.

Er hat's getan, wie wohl er kann
Dem Fürsten den Mut nehmen,
Und gibt, daß sie auch müssen hie
Unser Unschuld erkennen.

28.

Das singen wir zu seiner Ehr',
Daß die Frommen bedenken,
Wie mit uns ist Gott unser Herr
Und sich nichts lassen kränken.
Es ist allzeit gewest der Streit
Von Anfang dieser Welte,
Dem Frommen hie ging's anders nie,
Als Trübsal mannigfalte.

29.

Es tut's uns auch Jesus Christus
Im Evangeli sagen,
Daß wir leiden müssen G'fängnis
In diesen letzten Tagen.
Um seinetwill werden wir viel
Auf Erden hie erdulden,
O Brüder mein, sollt freudig sein,
Wir haben Gottes Hulde.

30.

Glorie, Preis, Ehr' und Lobgesang
Sei unserm Gott und Herre,
Er hat dies all's mit uns getan,
Seiner Wahrheit zu Ehren.
Gelobt sei Gott, der uns beistat,
G'lobt sei sein heiliger Namen,
G'lobt sei der Herr und groß sein Ehr'
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 3. Lied. Akrostich: Hans Zuckenhamer, aus Lieb' gemacht.

Im Ton: Warum betrübst du dich, mein Herz.
Mel 23.

1.

Wohl dem, der Lust zum wimmet hat,
Zu führen in die heilig Stadt,
Zu sammeln, Herr, dein Volk
Aus mancherlei G'schlecht und Nation,
Führ' deine Auserwählten zusamm.

2.

Herr, gib den Blinden das Gesicht,
Den Lahmen auf seine Füße richt,
Daß er spring' wie ein Hirsch,
Rat dem verwund'ten und predig schon
Den Armen das Evangelium.

3.

Auch hat Jesus unser Heiland
Sein Wort in alle Welt gesandt,
Damit Befehl getan:
Wer dem Wort glaubt und wird getauft,
Der sei vom ewigen Tod erkauft.

4.

Nämlich wer beharret bis ans End,
Jesum Christum, Gottes Sohn, bekennt,
Der wird mit der heiligen Schar
Von Jüngling lang nehmen die Kron',
Den Eßdras sah auf'm Berg Sion.

5.

Nun bitten wir dich, Herr, unser Gott,
Wollst dich annehmen solcher Not,
Der frommen Pilgrams Knecht,
Sie wiederum führen herein
Mit vollem Segen zu deiner G'mein.

6.

Sei du ihr G'leitsmann und Gefährt,
Aus und ein führ' sie unversehrt,
Willst du aber Gott ein
Oder auch mehr probieren tan,
So tröst's wie die drei Männer schon.

7.

Zum Wahrzeichen deiner Hilf so schnell
Den Hananja, Asaria, Misael
Im feurigen Ofen heiß
Hast du dein Engel gesendet her,
Tröst sie im feurigen Ofen sehr.

8.

Und also hat Gott errettet frei
Auß'm Feuerofen diese Männer all drei,
Ihr Feind aber getöt
Von Flamm', der aus des Ofens Loch
Schlug neun und vierzig Ellen hoch.

9.
Kraft hast du auch erzeiget schon
An Daniel fromm zu Babylon,
Da er straft und zerstört
Den Bell mit seiner Priesterschaft,
Da haben's ihn zum Tod veracht.

10.
Kunnten ihm das gar nicht vergeben,
Mußt' in ein Gruben unter sieben Löwen,
Deren Speis sollt' er sein,
Es ward ihn' aber von Gott gewehrt,
Daß sie ihn nicht haben verzehrt.

11.
Hat auch ein Engel von Gott gesandt,
Der in Juda ein Propheten fand,
Hieß Habakuk mit Nam',
Der hat ein Speis bereitet schnell,
Zu bringen den Schnittern auf das Feld.

12.
Es nahm ihn der Engel bei seinem Haar
Und führt ihn über die Gruben dar,
Habakuk der rief laut:
Daniel, o du Gottes Knecht,
Das Morgenmahl empfach so recht.

13.
Nun preiset Daniel seinen Gott,
Der ihm Speis schickt in der großen Not.
Am siebenten Tag kam
Der König, Daniel zu beklagen,
Da hat er ihn aus der Gruben erhaben.

14.
Noch tut in Acto geschrieben stan,
Wie Gott viel Wunder hab' getan,
Da er sein Hütten baut
Bei den Menschen, wie es auch ward
Dem Johanne geoffenbart.

15.
Hat baut ein Stadt, die hat zwölf Tor,
Das waren die zwölf Geschlecht zuvor,
Die Kinder Israel.
Auf die Tor hat Gott Engel g'stellt,
Die er durch Christum hat erwählt.

16.
Mit denen hat Gott gerichtet auf
Rechte G'meinschaft und christlich Tauf
Im neuen Jerusalem,
Der heiligen Stadt, die zwölf Gründ' hat,
Das sind die zwölf Apostel verstat.

17.
Mit diesen zwölf Heilsboten zwar
Versammelt Gott sein heilige Schar,
Die Gründ' der Mauern und Stadt
Waren von Gott gezieret fein
Mit allerlei Edelgestein.

18.
Es waren die Gründ' von Gott gelegt,
Herodes hat sie gern bewegt,
Führet auch in Gefängnis ein
Petrum, den frommen Apostel des Herrn,
Drum daß er Gottes Wort tät lehren.

19.
Recht überantwort't er ihn gar,
Vier gewehrte Kriegsknechte zwar
Die sollten ihn bewahren.
Nach Ostern wollt' Herodes zwar
Petrum dem Volk fürstellen gar.

20.
Als der fromme Petrus zwar
In der G'fängnis behalten war,
Aber das Gebet geschah,
Führ' ihn zu Gott ohn' Unterlaß,
Von der Gemein, die zu Jerusalem was.

21.
Und da ihn Herodes fürführen wollt',
In derselbigen Nacht schlief Petrus hold
Zwischen zween Kriegsknechten,
Gebunden mit zweien Ketten auch,
Vor der G'fängnis stellten's Hüter auf.

22.
Siehe, der Engel des Herrn kam daher,
Ein Licht schien in die Gemach umher,
Schlug Petrum an sein Seit',
Weckt ihn und sprach: Steh' auf mit Eil',
Von Händen fielen die Ketten frei.

23.
Kindlich sprach der Engel zu ihm schon:
Gürt dich und tu deine Schuhe an,
Und Petrus tät also.
Der Engel weiter zu ihm sprach:
Dein Mantel wirf um und folg mir nach.

24.
Er ging hinaus und folgt ihm nach,
Wußt' nicht, daß es wahrhaftig was,
Durch den Engel geschach.
Ihm däucht', ein G'sicht sehe er gut,
Gingen durch die erst und ander Hut.

25.
Bald kamen's zu der eisern Tür,
Welche dann auch zur Stadt ausführt,
Die tät sich ihn' gar bald
Von ihr selbst auf nach Gottes Will',
Der dazumal mußt' werden erfüllt.

26.
Getreten seind die alle drei
Zur Tür hinauf, wie Lukas schreibt
Acto am zwölften Ort.
Und gingen in ein Gassen lang,
Der Engel bald von Petro kam.

27.
Mannlich Petrus zu ihm selber kam,
Er sprach: Nun weiß ich wahrhaftig schon,
Daß der Herr hat gesend't
Sein Engel, der errettet mich
Aus der Hand Herodes wunderlich.

28.
Als er sich besinnet, kam er schon
Für das Haus Maria, der Mutter Johann,
Dessen Zunam' Markus hieß.
In das Haus sich versammelt han
Die im Gebet steif hielten an.

29.
Kräftiglich hat Gott ihr Gebet erhört,
In der Wahrheit hat er sie gewehrt,
Nach seinem Willen gut.
Petrus der kam bald für das Tor,
Des Haus darvon gemeld ist vor.

30.
Hat an der Tür geklopfet an,
Ein Magd ging herfür zu hören schon,
Rhoda hieß sie mit Nam'.
Da sie Petrus Stimm' kennet hat,
Vor Freud' sie das Tor nicht auftat.

31.
Tät aber hineinlaufen zuvor,
Verkünd't ihn', Petrus steh' vor dem Tor,
Aber sie sprachen zu ihr:
Du bist unsinnig, doch war sie froh
Und bestund darauf, ihm wär' also.

32.
Zu der Magd sprachen sie weiter fein:
Vielleicht wird es Petri Engel sein,
Petrus klopft weiter an,
Und da sie ihm auftäten gar,
Sahen sie, daß es Petrus war.

33.
Und entsetzten sich ob dieser Tat
Und Wunder, die Gott getan hat,
Als wir erkennen auch,
Viel Red' im Volk geschehen sein
Bei Alt und Jungen ingemein.

34.
Es winket ihn' Petrus mit der Hand,
Sollten stillschweigen allesamt,
Und erzählt ihn' gar bald,
Wie ihn Gott durch seinen Engel führt
Aus G'fängnis, weiter sehen wir

35.
Jakobe, den Sohn Zebedäi,
Ließ Herodes enthaupten frei
Dort zu Jerusalem,
Um der Zeugnis Christi, unsers Herrn,
Und daß er Gottes Wort tät lehr'n.

36.
Noch muß ich aus Eifer melden tan
Ein wahrhaftigen Zeug' Gottes schon,
Ein Mann voll heiliges Geist,
Stephanus hieß er mit sein Nam',
Mit Kraft vom Himmel angetan.

37.
Er hat viel Wunder und Zeichen tun
Unterm Volk zu Jerusalem schon,
Da stunden etliche auf
Von der Schul', die befragten sich
Mit Stephan übers Gesetz Mosis.

38.
Leer mußten sie ziehen darvon,
Sie möchten gar nicht widerstan
Der Weisheit und dem Geist,
Aus welchem er zu ihnen red,
Das ihm auch Gott hat beigelegt.

39.
Etlich Männer sie richten bald
Mit Lugerei und falscher Gestalt,
Sprachen: Wir haben gehört,
Daß er gered hat Lästerwort
Wider Mosi und den höchsten Hort.

40.
Täten das Volk bewegen g'schwind,
Die Aeltesten und Schriftgelehrts G'sind,
Die rissen ihn dahin,
Für'n Rat führten sie ihn, ist wahr
Und stellten falsche Zeugen dar.

41.
Zeugnis gaben's und logen auch,
Sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf
Zu reden Lästerwort
Wider diese heilige Stadt,
Wider's G'satz, das Moses geben hat.

42.
Von dem han wir ihn sagen hören,
Jesus von Nazareth wird zerstören
Diese heilige Stadt,
Ja auch ändern die Sitten gut,
Die uns Moses angeben tut.

43.
Und da sie die Klag' gar vollend,
Sahen ihm an die im Rat saßend
Sein Angesicht das leucht't
Von der Herrlichkeit Gottes schon,
Leuchtet von Glanz gar helle nun.

44.
Stephanus ward auch gefraget da
Vom Hohenpriester: Ist dem also.
Stephanus aber war
Voll heilig's Geist's und hat getan
Ein wahrhaftige Rechenschaft schon.

45.
Den Juden er bald Antwort gab,
Wie ihnen Gott verheißen hab'
Durch Mosen, der da spricht:
Gott wird euch einen Propheten
Aus euren Brüdern erwecken.

46.
Recht wie auch mich, den sollt ihr hören,
Und David sagt: Bringt Ehr' dem Herren.
Aber sie han getan
An ihm, was sie nur han gewöllt,
Ueber sein G'wand das Los gefällt.

47.
Hart hat er ihnen zugered,
Stephanus sprach: Ihr widerstrebt
Allzeit dem heiligen Geist,
Seid halsstörrig, unbeschnitten gar
Am Herzen und Ohren, das ist wahr.

48.
Wie daß auch eure Väter zwar
Die Propheten verfolgten gar,
Wollten's gar nicht hören dermaß,
Auch töten, die ihn verkündigt han
Die Zukunft des Gerechten schon.

49.
Seid jetzt Verräter worden gar
Und Mörder des Gerechten zwar,
In dem ihr's Heil sollt han.
Das Gesatz habt ihr empfangen fein
Durch's zu dienen der Engel sein.

50.
Mit nichte ihr's gehalten habt,
Da Stephanus das zu ihn' sagt,
Zerschneid es ihn' ihr Herz,
Waren grimmig, zornig und hön,
Ueber ihn kürten's mit den Zähn'.

51.
Und Stephan des heiligen Geists voll
Sah auf gen Himmel und sah gar wohl
Die Herrlichkeit Gottes
Und Jesum stan zu Gerechten bald,
Des allmächtigen Gottes G'walt

52.
Dazumal sich erzeiget zwar,
Stephanus sprach: Nun seh' ich gar
Den Himmel aufgetan
Und des Menschen Sohn auch gar schon
Zu der Gerechten Gottes stan.

53.
Indem schrien's überlaut auf,
Hielten zu ihre Ohren auch,
Drum daß nicht möchten hören,
Daß Stephanus sollt' gesehen han
Des Menschen Sohn zur Rechten stan.

54.
Eben den sie gekreuzigt han,
Merkt weiter, was sie han getan,
Stürmten einmütiglich
Dem Stephan zu und stießen ihn
Zur Stadt hinaus in ihrem Grimm.

55.
Recht legen die Zeugen zuvor
Ihre Kleider zum Füßen eins Jünglings [war
Saulus genannt mit Nam',
Und versteinigten Stephanum,
Der blieb in Gott steif unde fromm.

56.
Bittlicher Weis riefet er auch:
Herr Jesu, nimm meinen Geist auf,
Kniet nieder und schrie laut:
Herr, rupf ihnen die Sünd' nicht auf,
Sie tun das sie nicht wissen auch.

57.
Eben wie er noch also red't,
Entschlief er und wurde bestätt
Zur Erden, ich euch sag',
Durch die Gottesfürchtig und Fromm,
Die beklageten Stephanum.

58.
Ihr lieben Brüder allgemein,
Die ihr von Gott berufen sein
Zu Menschen Fischeren,
Zu verkündigen das Wort des Herrn
Denen, die Gott noch angehören.

59.
Amen wir befehlen euch Gott,
Der Sadrach, Mesach, Abednego hat
Im Feuer wohl bewahrt.
Mit Daniel und Petro war,
Mit Jakobi und Stephani gar. Amen.

Das 4. Lied von unserm lieben Bruder Wolf Raufer und seinen Mitgefährten gemacht. Akrostich: Wolf Raufer und sein Gefährt.

Im Ton: Weil ich so arm und elend bin.
(Auch: Jörg Wagner.)

1.
Weil ich so arm und elend bin,
Halt' ich Sterben für mein Gewinn
Und Christum für mein Leben.
Mit unserm Pfund zu wuchern schon,
Hat uns Christus angeben.

2.
Ob ich mich wohl befinden tu,
Gar viel zu schlecht und g'ring darzu,
Noch will ich's auf Gott wagen,
Anzusehen, weinend geh'n herum,
Doch edlen Samen tragen.

3.
Laß uns, o Gott, gelingen in dem,
Zu Lob und Zier Jerusalem,
Deinen Tempel zu bauen,
Daß wir mit vollen Garben viel
Zion wieder anschauen.

4.
Finden laß uns, Herr, solche Leut',
Sie seien gleich nah oder weit,
Die rechter Art wollen sehen
Den letzten Tempel wohlgeziert,

Als vor Zeiten ist geschehen.

5.

Fleißig nahm die Königin an,
Was man ihr sagt von Salomon,
Sie kam vom End' der Erden,
Zu hören die Weisheit Salomon,
Mit Kamelen und Gefährten.

6.

Richtet sich auch mit Fragen schon,
Zu versuchen den Salomon,
Sie red mit ihm ohn' Zagen.
Was sie ihr hätt fürg'nommen all's,
Salomon tät ihr's sagen.

7.

Als nun die Königin sehen tät
Sein Haus, das er gebauet hät,
Auch für sein Tisch die Speise,
Und die Wohnung für seine Knecht,
Die Aemter besetzt mit Fleiße,

8

Und seiner Weinschenk Kleider all
Und wie man ging durch seinen Saal
Hinauf ins Haus des Herren,
Kunnt' sie sich nicht enthalten mehr,
Fing an den König ehren.

9.

Freundlichen sie ihm Antwort gab,
Es ist all's wahr, was ich g'hört hab'
In mein Land von dein Wesen,
Von deiner großen Weisheit viel,
Dadurch du tust genesen.

10.

Fürhin will ich es glauben schon,
Weil ich's mit Augen g'sehen han,
Mir ist auch nicht das Halbe
Gesagt von deiner Herrlichkeit,
Die ich seh' allenthalben.

11.

Es ist mehr an dir dann das G'schrei,
Das ich gehört hab' mancherlei,
Selig die Männer seine.
Selig sein diese deine Knecht,
Die vor dir steh'n gemeine.

12.

Reichlich gab sie dem König dar
Viel Gold, auch G'würz und andre War',
Das gar teuer war geachtet.
Salomon gab ihr wiederum
Viel mehr dann sie ihm brachte.

13.

Und das ist ein schöne Figur,
Wenn wir solches betrachten nur,
Die Richtschnur ist ausgangen.
In aller Welt hört man ihr Stimm,
Tut noch auf uns gelangen.

14.

So man dann all's Gut's von uns sagt
Und find sich einer, der es wagt,
Mit Freud' das Wort aufg'nommen,
Daß er nicht find das Widerspiel,
Sondern in Werk die Frommen.

15.

Es ist uns viel ein beßre Ehr',
Wenn die Eifrigen kommen her,
Daß sie fröhlich tun sagen:
Es ist mir nicht das halbe Teil
Daheim worden fürtragen.

16.

Jetzund weil ich's im Werk erfahr',
Will ich mich all's Zeitlichen gar
Willig und gern verschezen,
Dann das Ewig nach dieser Zeit
Ist dem weit fürzusetzen.

17.

Nun ist es hie ein Wechsel gut,
Wie uns Christus versprechen tut,
Hundertfältig zu geben,
Was einer hie verlassen tut
Und dort das ewig Leben.

18.

Gedenk, Herr, zu Ehren deiner G'mein,
Eines jeden frommen Pilgram dein,
Und hilf ihm redlich streiten,
Daß all Reisigen zu schanden werden
Und liegen auf der Seiten.

19.
Frohlocken wöll'n wir in dem Herrn,
Der noch sein großen Namen zu Ehr'n,
Sein Wort send' er auf Erden,
Daß sein auch bei Ausländischen
In der Fer gedacht werden.

20.
Es mache unser Gott und Herr
Unser noch viel tausend mal mehr,
Daß wir ihm Lob verjehen,
Und daß all neugebor'ne Kind
Das ewig Feuer nicht sehen.

21.
Richten uns hiemit auf die Bahn,
Wir nehmen treulich Urlaub schon
Von all Heiligen und Frommen.
Wer weiß, ob wir auf dieser Erd'
Auch wieder zu euch kommen.

22.
Treulich ist unser ernstlich Bitt,
Ihr wollt unser vergessen nicht,
Als die ihr seid im Leibe.
Und laßt euch auch befohlen sein
Unsere Kind und Weibe.

23.
Die dieses Lied han g'sungen neu,
Die sein blieben steif, fromm und treu
Als Christi Glaubensg'nossen,
Zu Rieth wohl in dem Baierland
Durchs Schwert ihr Blut vergossen.

24.
Von wegen der Wahrheit Gottes schon,
Darvon sie nicht wollten abstahn,
Mußten's ihr Leben lassen.
Gott ist ihn' treulich g'standen bei,
B'hielt's auf des Himmels Straßen.

25.
Sie han die G'mein Gottes so wert
Nicht mehr g'sehen auf dieser Erd',
Aber nach ihrem Begehren
Wollen wir einander sehen dort
Bei Christo, unserm Herren. Amen.

---

**1582.** Heinrich Summer und Jacob Mändel, in Baden im Schweizerlande ertränkt. Ueber sie sind drei Lieder gemacht, davon eins: Wir haben Lust ein Lied zu singen, Können's nicht unterlan, 38 Strophen, sich in Preßburg befindet.

Das 1. Lied von Heinrich Summer und Jacob Mändel.

Im Ton: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Aus tiefer Not schrei'n wir zu dir,
Herr Gott, hör unser Bitten,
Den heiligen Geist send her uns schier,
Der uns beisteh' in Nöten.
Wie du uns bisher hast getan,
Du wollest uns treulich beistah'n,
Die Heiden wollen uns töten.

2.
Das Fleisch ist schwach, das weißt du wohl,
Es fürcht't ein kleinen Schmerzen,
So füll uns nun deins Geistes voll,
Das bitten wir dich von Herzen,
Daß wir ans End' mögen besteh'n
Und tapfer in das Leiden geh'n
Und fürchten nicht den Schmerzen.

3.
Der Geist ist bereit und willig schon,
Das Leiden zu verklären,
Herr Jesu Christ, geliebter Sohn,
Tu uns dein Gelübd' gewähren.
Daß wir bitten für unsere Feind,
Die blind und gar unwissend seind
Und fürchten nicht den Zoren.

4.
Was wir dich bitten, ist unser Begehr
Als deine liebe Kinder,

Daß dein klein Häuflein werd' gemehrt,
Dein Licht auf Erd' anzünde.
Das ist unseres Herzens Lust,
Darnach uns hungeret und durst,
Wird uns viel Freuden bringen.

5.

Herr Gott, du wirst Beschirmer sein,
Dir wöll'n wir uns ergeben,
So ist es nun ein kleine Pein,
Daß man uns nimmt das Leben.
Du hast bereit in Ewigkeit
Ein Leben nach deiner Barmherzigkeit,
Darnach so wöll'n wir streben.

6.

Du hast uns, Herr, genommen an,
Zu deinem Erb' gemachet,
Das haben wir mit Willen tun,
Herr, mit deiner Hilf vollbrachte.
Wir begehren deine Diener zu sein
Und dir allzeit gehorsam sein,
Gib uns Hilf und wahre Krafte.

7.

Herr, speis die Seel' und auch die Glieder,
Die wir haben empfangen,
Die wöllen wir dir opfern wieder
Zum Preis deinem heil'gen Namen.
So seind wir nichts denn Staub und Kot,
Den Geist befehlichen wir, o Gott,
Nimm ihn zu deinen Händen.

8.

Komm, heiliger Geist, o Herre Gott,
Begnad' uns mit dein Gnaden,
Dein brünstig Lieb' entzündet hat
Die nach dein Willen fragen,
Die du zum Glauben versammelt hast
Und von der Welt auch dir zum Lob,
Ehr', Preis sei dir gesungen. Amen.

Das 2. Lied von zween Brüdern Heinrich Summer und Jacob Mändel, die man zu Baden im Schweizerland gericht hat.

In des Königs Lasles Ton zu singen.
(Auch: Jörg Wagner.)

Mel 4

1.

Merkt auf, ihr g'liebten Gotteskind,
Die ihr hie im Jammertal sind,
Merkt auf, was wir euch singen,
Wir wöllen euch berichten tun
Von erbärmlichen Dingen.

2.

Zween rechte fromme Christenmann
Unsere lieben Brüder schon,
Die hat man g'fangen g'nommen
Zu Zurzach in dem Schweizerland,
Ums Glaubens willen einkommen.

3.

Heinrich Summer mit seinem Nam',
Ein Diener des Worts Gottes schon,
Von seiner G'mein erkoren.
Jacob Mändel der ander hieß,
Sie sein hingeführt worden

4.

Gen Baden in dieselbig Stadt,
Allda man sie verhöret hat,
Von ihres Glaubens wegen,
Vor dem Landvogt und seinem G'richt,
Viel Volks war da zugegen.

5.

Darbei sein auch gewesen noch
Vierundzwanzig der Pfaffen doch,
Mit ihn' zu disputieren.
Aber sie richten alle nichts,
Täten die Schanz verlieren.

6.

Sie kunnten all mit ihrer Müh'
Keins Unrechten beweisen sie,
Kein Irrtum auf sie bringen.
Auch kein Ursach' des Todes wert,
Es tät ihn' gar nicht g'lingen.

7.

Die Brüder waren beständig gar,
Sie wichen frei nicht um ein Haar
Vom schmalen Weg des Herren,
Des sie hätten ein Sicherheit,
Darvon wollten's nicht kehren.

8.

Ja, sie haben mit Gottes Wort
Ganz kräftiglich bezeuget fort,
Daß ihr Glaub' sei gerechte,
Und die Pfaffen mit ihrem G'sind
Ein lasterhaft's Geschlechte.

9.

Also sein gleich die Pfaffen drauf
Verzagt worden all' auf ein Hauf,
Sie sprachen zu'n Ratsherren:
Handelt ihr nun nach eurem Will,
Wir wissen doch nichts mehre.

10.

Da sie nun gar auf keinen Weg
Sich ließen führen vom Himmelssteg,
Da tät Pilatus Schare
Wohl durch der alten Schlangen Neid
Zum End' mit ihnen fahren.

11.

Sie hielten ein G'richt über sie,
Doch kunnten's nicht gleich stimmen hie,
Ein Teil die waren g'schlagen
In ihrem Herzen, wie ich sag',
Wollten's nicht auf sich laden

12.

Den Tod der Unschuldigen zwar,
Die in Christo vertrauten gar,
Aber dieweil mehr Stimmen
Gangen waren auf ihren Tod,
Folgten's dem Teufel hierinnen.

13.

Der ein Mörder ist von Anfang,
Die Welt hat bracht in seinen Klang,
Sie hat das Urt'l b'scheiden,
Daß die zween fromme Brüder wert
Den Tod hie sollen leiden.

14.

Als sie hörten von solcher Mär',
Sie freuten sich von Herzen sehr,
Waren fröhlich zu Stunden,
Sehr wohl getröst in Gott dem Herrn,
Sagten's aus ihrem Munde.

15.

Sie hatten dessen viel mehr Freud',
Als der so geht auf ein Hochzeit,
Sie waren guter Dingen,
Daß sie Gott also würdig macht
Durch die eng' Pforten zu dringen.

16.

Und daß sie die göttlich Wahrheit
Also mit ihrem Tod bereit
Sollten so frei bekennen,
Wie viel Heiliger haben tan,
Die Gott herrlich wird krönen.

17.

Wie man sie nun ausführen tät,
Zum Volk haben's fröhlich gered
Und sie ermahnt darneben.
Sollten Buß tun und sich bekehr'n
Von dem sündlichen Leben.

18.

Sie fingen an ganz freudenreich
Miteinander zu singen gleich
Ein Lobgesang dem Herren.
Sie stimmten so herzlich zusamm,
Es wundert das Volk sehre.

19.

Ein große Menge Volks da war,
Viel huben an zu weinen gar,
Da sie sie hörten singen.
Aber die Brüder wohl getröst
Ließen ihr Stimm' erklingen.

20.

Denn es war die ewige Freud'
Schon hie bei ihn' angangen bereit,
Daß sie jetzt sollten kommen
Zum Abraham, Isaak, Jakob,
Zu'n Alt-Vätern und Frommen.

21.

Und zu aller heiligen Schar,
Zu allen Propheten fürwahr
Und Aposteln des Herren,
Zu Jesu Christo in die Freud',
Die aufhört nimmermehre.

22.

Also haben sie beid' ohn' Graus
Gesungen bis ans Wasser hinaus,
Da man sie wollt' ertöten.
Der Bruder Jakob mußt am erst
Allhie den Tod antreten.

23.

Der Henker nahm ihn auf der Statt,
Ins Wasser ihn versenket hat,
Bis er sein Geist aufgeben,
Da tät er ihn wieder heraus,
Dem Heinrich fürs G'sicht legen.

24.

Sprachen: Ach, lieber Heinrich mein,
Nun sieh doch an den Bruder dein,
Dem das Leben ist g'nommen,
Und steh' da von dein Glauben ab,
Sonst mußt du auch umkommen.

25.

Es kann je sonst kein anders nicht,
Sie versuchen mit großer Bitt,
Er antwort't ihnen mehre:
Ich steh' im rechten Glauben g'wiß
In Christo, unserm Herren.

26.

Ihr sollet nicht gedenken, daß
Ich die göttlich Wahrheit verlaß,
Deren bin ich ergeben.
Darbei will ich beharren fest,
Es kost Leib oder Leben.

27.

Aber ihr so gar blinde Leut',
Seht selbst, daß ihr absteht beizeit
Von dem gottlosen Leben,
Darin ihr steht, sonst wird euch Gott
Kein Teil an sein Reich geben.

28.

Als sie nichts richten überall,
Da nahm ihn jetzt der Henker bald
Und tät ihn auch ertränken.
Weh dir, o du gottlose Rott,
Gott wird dir das nicht schenken.

29.

Solches geschah am neunten Tag
Des Monats Oktober ich sag,
Im zwei und achtzigsten Jahre
Zu Baden in dem Schweizerland,
Wie ich euch sing fürwahre.

30.

Nun höret mich weiter füran,
Die zween lieben Brüder schon
Haben bei ihrem Leben
Den heiligen christlichen Gruß
An die Gemein' aufgeben.

31.

Sie ließen grüßen brüderlich
Alle Aeltesten sonderlich,
Darnach gar alle Frommen,
Die ganz heilig Gottesgemein,
Wo sie beisammen wohnen.

32.

Sie haben uns auch Botschaft tan,
Wir sollen ein gut's Vertrauen han
Zu ihn' beiden dergleichen,
Sie wollen bleiben treu und fromm,
Von Gott keinswegs nicht weichen.

33.

Denn Gott der Herr gab ihn' viel Trost
Und wenn es sieben Leiber kost,
Oder auch gleich noch mehre,
So wollten sie es setzen dran
Durch die Genad' des Herren.

34.

Sie befahlen uns nach treuem Sinn,
Ihr beider ehlich Weib und Kind,
Die sie verlassen zware,
Allein ums Glaubens Christi will',
Wie wert sie ihn' auch waren.

35.

Zur Letzt' haben sie beide schon
Von uns allen Urlaub nehmen lan,
Dieweil es möcht' geschehen,
Daß sie auf dieser Erden hie
Uns nimmer würden sehen.

36.
Aber es soll ein Jed's allstund
Gott halten treulich seinen Bund,
Auch redlich überwinden,
So werden wir an jenem Tag
Einander wieder finden.

37.
Wenn die Posaune Gottes hell
G'waltig wird rufen vom Himmel
Allen, die Gott vertrauen,
Denn werden wir mit großer Freud'
Einander wieder schauen.

38.
Sie wünschten uns zu tausendmal,
Daß uns Gott solches gebe all,
Daß wir schier nachher kommen
Zu der ewigen seligen Ruh',
Die bereit't ist den Frommen.

39.
Da es uns denn wird sein ein Scherz,
Was jetzt leidet ein gläubig's Herz,
Da wird uns niemand scheiden.
O, ihr herzlieben Brüder mein,
Nun springet auf in Freuden.

40.
Denn gar sehr herrlich ist die Kron'
In ewiger Seligkeit und Wonn',
Im himmlischen Lustgarten,
In jener Welt, da unser nun
Viel tausend Fromme warten.

41.
Ihr lieben G'schwistrigt ingemein,
Laßt euch solches zum Vorbild sein,
Gott tut sie uns fürstellen,
Daß wir in steifem Glauben auch
Ihnen nachfolgen sollen.

42.
Herr Gott, von dir kommet die Stärk',
Ja, du vollendest selbst das Werk,
Das du in uns ang'fangen.
Wir sagen dir Preis, Lob und Dank
Durch Jesum Christum, Amen.

## 1583. Melchior Platzer, den man ums Glaubens willen gericht hat zu Rankweil in Tirol. Ueber ihn befindet sich ein Lied in No. 2.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon.

1.
Höret ihr Kinder Gottes rein,
Was wir euch wöllen singen,
Und merket alle ingemein
Von neu gescheh'nen Dingen,
Wie Gott noch unter unserm Heer
Auszeucht zu seines Namens Ehr',
Tut selber Zeugnis geben
Der Wahrheit sein, wer nur allein
An derselben bleibt b'ständig fein
Und kämpft ums ewig Leben.

2
Nun wöllen wir's erzählen tan,
Wie es sich hat ergangen
Mit einem treuen frommen Mann,
Welchen man hat gefangen,
Ums Glaubens willen griffen an
Und ihn genommen in die Band,
In Ketten eingeschlossen,
Im Dorf Rankweil darnach mit Eil,
Gebunden g'führt ein halbe Meil',
Gen Feldkirchen aufs Schlosse.

3.
Melcher Platzer war er genannt,
Ein Apotheker gewesen,
Gott hat ihn durch sein gnädig Hand
Zum Zeugen auserlesen,
Daß er die Wahrheit Gottes gut
Bekennen sollt' mit seinem Blut,
Die gottlos Welt auch strafen
Um ihr Bosheit, auch Haß und Neid,
Verführung und Ungerechtigkeit
Des Volks und ihrer Pfaffen.

4.
Zu Feldkirchen wohl in der Stadt

Hat er Trübsal erfahren,
Viel Versuchung erduldet hat
Wohl von der Feinde Schare.
Bei sechs und zwanzig Wochen lang
Lag er im tiefen Turm mit Zwang,
Er ward oftmals fürg'führet
Für Obrigkeit, er war bereit,
Ihnen allweg zu geben Bescheid,
Was sein Glauben berühret.

5.

Sie haben auch zu ihm geschickt
Päpstisch und lutherisch Pfaffen,
Die brauchten viel der List und Tück,
Daß er hätt viel zu schaffen,
Zu widersteh'n ihr falschen Lehr',
Damit sie die ganz Welt so schwer
In Sünden tun aufhalten,
Ihr Schalkerei und Büberei
Und ihr schändlich Verführerei,
Das tät er ihn' fürhalten.

6.

Es kam von Pregiz aus der Stadt
Ein Pfaff sehr weis geschätzet,
Welcher ihn fürgenommen hat
Und an den Bruder setzet,
Mit ihm so frei zu disputieren,
Aber er tät es bald verlieren,
Ward zum Stillschweigen zogen,
Zu schanden g'macht, daß er selbst sprach:
Hat mich der Teufel daher bracht',
Mit dem Täufer betrogen.

7.

Als sie nichts richten überall,
Ihn nicht kunnten betrügen,
Haben sie sich b'sunnen zumal,
Vorm G'walt ihn zu verlügen,
Als wenn er ein Verräter sei
Und den Tod verschuldet dabei,
Doch sagten's ihm dermaßen,
Wenn er sofern würd' Gnad' begehren,
Das wollt' man ihm zuletzt gewähren
Und ihn beim Leben lassen.

8.

So er nur ein Eid schwören tu
Aus ihrem Gericht und Lande,
So wollten's ihn lassen mit Ruh',
Wieder ziehen zuhande,
Wo er hinkommen wär' zu ihn',
Er antwort't ihnen wieder hin,
Eh' er solches wöll' tane,
Eh' wöll' er das, was Gott zulaß,
Von ihnen erwarten fürbaß,
Mit Freuden nehmen ane.

9.

Also blieb er beständig gar
In Gottes Wahrheit eben
Und wich darvon nicht um ein Haar,
Ob's gleich kost Leib und Leben.
Er zeiget's ihnen gar oft an,
Es liege ihm doch nichts daran,
Wenn er gleich müßte sterben.
Darum daher die Herrschaft mehr
Erschrak und sich entsetzet sehr,
Mit sein Blut zu verderben.

10.

Die von Feldkirchen hielten Rat,
Ihn wieder wegzuführen,
Auf daß er käm von ihrer Stadt,
Daß sie sein Blut nicht rühren.
Mit dem Handwasser Pilato
Wuschen sie ihre Händ' also
Und schickten ihn von dannen
Gen Rankweil hin, daß sie mit ihm
Handelten nach der Pfaffen Sinn,
Weil sie ihn hätten g'fangen.

11.

Als er an diesen Ort hinkam,
Täten's nicht lang einstellen,
Graf Hannibal sich des annahm
Und tät ihnen befehlen,
Sollen G'richt b'sitzen über ihn,
Dann es war übergeben ihm
Vom Fürsten zu Insbrucke.
Also sie schlecht mit falschem Recht

Urtleten, daß der Gottesknecht
Gleich bald ohn' lang verzoge.

12.

Sollt' werden zum Tod hingericht
Und mit Feuer verbrennet,
Ach, weh dem greulich blinden G'schlecht,
Daß man es nicht erkennet.
Es sagt David, der Gottesknecht:
Der Gottlosen Recht ist ein falsch Recht,
Das tut man g'nugsam sehen
Aus Satans Trieb den Pfaffen zulieb,
Auf daß ihr Handel für sich blieb,
Tut solches Urteil g'schehen.

13.

Wie man nun dieses tät zu kund
Diesem Schäflein des Herren,
Daß nahend war, sein letzte Stund,
Da freuet er sich sehre,
Daß ihn Gott des würdigen tu
Und ihm helfen wöll' zu der Ruh'
Durch ein solch redlich Ende,
Mit rechtem Mut sein Wahrheit gut
Zu bezeugen mit seinem Blut
Und seliglich vollenden.

14.

Also ward er hingeben bald
Dem Henker zu sein Händen,
Welcher ihn hinführet derg'stalt
Auf die Richtstatt von dannen.
Viel Volks hat sich versammelt dar,
Das denn auch fast mitleidig war,
Etliche täten weinen.
Der Bruder schon fing alsbald an
Mit allem Volk zu reden tun
Aus rechtem Eifer seine.

15.

Daß sie sollen bedenken doch
Ihr sündlich gottlos Leben,
Sich nicht so fälschlich rühmen noch,
Christen zu sein darneben.
Er sprach: Ach weh und ewig's Leid
Solchen Menschen in Ewigkeit,
Die ein Frommen ermörden
Unschuldiglich, drum daß er sich
Abgewendet hat sicherlich
Von Gottlosen auf Erden.

16.

Doch wölle er's befehlen tun
Gott in sein Himmelsthrone,
Der solchen Maulchristen fürwahr
Selbst geben wird den Lohne.
Die Pfaffen kamen auch daher,
Begehrten ihn zu trösten sehr,
Die doch von ihm zumale
Durch Gottes Wort überzeugt hart,
Daß sie falsch sein an allem Ort
Und nichts Gut's überalle.

17.

Er sprach: Ihr Pfaffen seid fürwahr
Natterngezücht und Schlangen,
Der Welt größte Verführer zwar,
All Sünd' an euch tut hangen.
Ihr seid voll wüst Greuel und Schand,
Bald hieß man ihn schweigen zuhand,
Da fing er an zu singen
Mit heller Stimm', bis er dahin
Kam, da man nun sollt' richten ihn,
Sein G'sang tät fröhlich klingen.

18.

Darnach warnet er das Volk sehr
Vor den falschen Propheten
Und red mit vielen Worten mehr,
Daß sie schauen, Buß' täten.
Um Kürz willen kann alles nicht
Erzählt werden in dieser G'schicht,
Der Schweiß tät ihm ablaufen
Uebers Ang'sicht. Der Henker spricht:
Red' genug, will dich verkürzen nicht,
Trocknet ihm's Ang'sicht draufe.

19.

Der Henker sprach noch zuletzt zu ihm:
So du es willst annehmen
Und handeln nach der Herrschaft Sinn,
Ihr Sach' für recht erkennen,
So hat er mir geben den G'walt,
Mag dich noch ledig lassen bald,

Der Bruder antwort't schone:
Ich tu es nicht, drum laß dein Bitt'
Und handle nur mit mir hiemit,
Was dir befohlen hane.

20.

Auf solches sich der Henker g'schwind
Mit dem Schwert g'richtet hätte,
Und zuckt dasselbig aus gar lind,
Schlug ihm ab auf der Stätte
Sein Haupt vom Leib, darnach nicht weit
Hat er ein Haufen Holz bereit,
Darauf er ihn tät legen
Und ihn behend damit verbrennt,
Also hat er Christum bekennt,
So lang er war beim Leben.

21.

Im tausend und fünfhunderten Jahr
Drei und achtzig merkt eben,
Den sechsten Tag November zwar
Hat sich solches begeben.
Er hat erlangt die ewig Ruh',
Die Kron' des Lebens auch darzu,
Die ihm der Herr wird schenken,
In jener Zeit ein ewig Freud',
Ein überschwenglich' Herrlichkeit,
Der laßt uns auch nachdenken.

22.

Ihr Auserwählten ingemein,
Laßt euch das geh'n zu Herzen,
Laßt's euch allzeit ein Vorbild sein,
Dann es ist g'wiß kein Scherze.
Gott stellt uns solche Helden für
Zum Exempel, auf daß auch wir
Ursach' darbei tun nehmen
Der Reinigkeit und auch Steifheit,
Festzuhalten an der Wahrheit,
Dieselb' auch zu bekennen.

23.

Obgleich die Welt jetzt tobet hart
Wider die so recht leben
Nach dem Glauben in Gottes Wort,
Soll uns kein Zagheit geben.
Sie wird's noch wohl erkennen lern'
Daß sie streit't wider Gott den Herrn,
Wie uns die Schrift tut sagen
Nach dieser Zeit mit Herzeleid,
So gestillet wird ihr Bosheit,
Nach diesen kurzen Tagen.

24.

Da sich das Blatt umwendet gar
Nach dem zeitlichen Leben,
Wenn sie sehen die fromme Schar,
In großen Freuden schweben,
Ein grausamer Schrecken so groß
Wird sie alsdann ankommen blos,
Sie werden heulen und klagen,
Seufzen und wein' alle gemein,
In großer Angst und Reue sein,
Alsdann zusammen sagen:

25.

Sehet, das sind die Leut', die wir
Vorhin für ein Spott hätten,
Mit denen wir unser G'fäxier
Und Schmachred' treiben täten,
Die wir getöt't und ausgereit,
Hielten's für ein Unsinnigkeit,
Ach, wie sein wir gewesen
So töricht, blind, jetzund sich find
Unser Frevel und schwere Sünd'
Und können nimmer g'nesen.

26.

Die wir auf Erd' verurtlet hand
Und ihn' das Leben genommen,
Wir sehen, daß sie jetzund stand
Han ihren Teil mit den Frommen.
Wie sind sie jetzt so herrlich g'schätzt,
Unter die Kinder Gottes g'setzt,
Weh' uns, wir han geirret
Und der Wahrheit gefehlet weit,
Gangen schwere Weg der Bosheit,
Ach, wie waren wir verführet.

27.

Was hilft uns nun all unser Stolz
Und all unser Wohlleben,
Es ist dahin gleich wie ein Bolz,
Die Höll' tut ob uns schweben.

Solche und dergleichen Wort
Die Gottlosen werden reden dort
In dem Abgrund der Höllen.
Wohl in der Pein erkennen g'mein,
Was sie auf Erden g'wesen sein,
Wie die Schrift tut erzählen.

28.

O ihr herzlieben Brüder mein
Und Schwestern in dem Herrn,
Laßt uns halt noch allzeit fromm sein,
Gott im Himmel zu ehren.
Weh' dem, der sind die G'sellen sein
Dort in ewiger Höllenpein,
Der ist ewig verloren.

Aber wohl den', die werden geh'n
In das himmlisch Jerusalem,
Das ewig han erkoren.

29.

Gelobt sei Gott im Himmelsthron,
Hochgerühmt sei sein Namen,
Der den Seinen Beistand getan,
Er geb't uns allensamen,
Daß wir beleiben treu und fromm
Bei dem Glauben in seinem Sohn,
Durch Christum, unsern Herren,
Zur Seligkeit, welch' ist bereit
Denen, die Gott zu jeder Zeit
Im rechten G'horsam ehren. Amen.

**1584.** Andreas Pürchner. Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Andreas Pürchner, den man ums Glaubens willen gericht hat zu Schlanders.

Im Ton: Vater unser im Himmelreich.
Mel 29

1.

Singen wöllen wir unserm Gott,
Der den Frommen in ihrer Not
Beisteht wohl auf dem schmalen Weg
Und leitet sie den Himmelssteg,
Hilft ihn' durch sein Gnad' immerfort,
Zu dringen durch die enge Pfort'.

2.

Ob es auch kostet Leib und Blut,
Daß man wider sie wüten tut,
Wie es erging vom Anfang doch
Und dieser Zeit desgleichen noch.
Dann die ganz' Welt im argen liegt,
Mag die Wahrheit auf Erdrich nicht.

3.

Nun hört, wie es ergangen ist
Unserm Bruder in Jesu Christ,
Andre Pürchner war er genannt,
In Fintschgau in sein Vaterland
Ist er gefänglich g'nommen an,
Allein um Gottes Wahrheit schon.

4.

Man führet ihn gen Goldrein bald
Wohl in der Obrigkeit Gewalt,
Die haben ihn verhört ohnlang,
Als er nicht singen wollt' ihr G'sang,
Da haben's ihn g'martert und g'streckt,
Wohl dreimal ganz übel gereckt.

5.

Sie wollten von ihm wissen frei,
Wo er beherbrigt worden sei,
Das sollt' er ihnen zeigen an,
Er hat ihnen bald Antwort tan,
Er wöll' kein Judas gar nicht sein,
Das sollt ihr wissen allgemein.

6.

Ich will kein'swegs verraten die
So mir Gut's tan haben allhie,
Eh' soll mir g'schehen, wohl und weh,
Obgleich Leib und Leben drauf geh'
Und nacheinander alle Glied
Verlieren sollt', so tu ich's nicht.

7.

Was aber den Glauben betrifft,
Will ich gern mit heiliger Schrift
Euch anzeigen treulich und klar
Und euch das nicht verhalten zwar,

Was unser Tun und Leben sei,
Also will ich bleiben darbei.

8.

Denn ich hab' Gott ein G'lübd' getan
Im christlichen Tauf zuvoran,
Bei dem will ich verharren fest,
Das erkenn' ich fürs allerbest.
Ich will auch vor Gott, meinem Herrn,
Nicht treulos noch ein Lugner werden.

9.

Und wo es anders nicht kann sein,
So geb' ich mich willig darein,
Daß ich geduldig sterben wöll',
Wenn durch mein Blut doch nur ein Seel'
Beweget würd' sich zu bekehr'n,
So wär' es mein herzlich's Begehr'n.

10.

Ueber das hat man weiter noch
Zu ihm geschickt die Pfaffen doch,
Die haben mit ihrer falschen Lehr'
An ihm gehantieret noch mehr.
Aber sie wurden fertig bald,
Auch nichts ausg'richtet dergestalt.

11.

Denn er sie bald erinnert drauf
Ihr's ungerechten sündlichen Laufs
Und ihres Hurenlebens gar,
In dem sie täglich stecken zwar.
Sie sollen nur in sich selber geh'n
Und von ihren Sünden absteh'n.

12.

Wie könnt ihr euch also gebähren,
Andre zu weisen und zu lehren,
So ihr doch selber seid stockblind
Als ein falsches, verkehrtes G'sind.
Hat ihn' darauf die heilig' Schrift
Fürg'halten, wie die auf sie trifft.

13.

Die Pfaffen verloren das Feld,
Aber dieser christliche Held
Blieb steif in sein Glauben allzeit,
Ließ sich gar nicht zu keiner Seit'
Bewegen weder rauh noch lind
Als ein gewisses Gotteskind.

14.

Man hat ihn oft besonderlich
Und auch oftmals vor männiglich
Gebeten und ermahnet hoch,
Er soll sein's Lebens schonen doch
Und von seinem Glauben abstan,
Denn er müß sonst sterben fortan.

15.

Er sprach: All, die gottseliglich
In Christo hie leben frömmlich,
Müssen leiden Trübsal und Pein,
Wie Gottes Wort bezeuget fein.
Also kann mir's nicht anders gan,
Dem Leiden folgt die ewig Kron'.

16.

Ich bitt' zu meinem Gott alltag
Im Vaterunser, das ich sag',
Sein Will', der g'scheh' auf dieser Erd',
Wenn es ihm nur gefallen werd',
Daß ich noch ledig werden soll,
So kann er es anschicken wohl.

17.

Wenn es nicht ist sein Willen gut,
So setzt' ich dran mein Leib und Blut
Für die Wahrheit in diesem Fall,
Sie sprachen: Steh' nur ab einmal,
Darnach zeuch gleich wohl wieder hin
Zur G'mein und zu dein Weib und Kind.

18.

Er sprach: Das kann und mag nicht sein,
Darvor behüt' mich Gott allein,
Daß ich mein G'lübd' acht so gering,
Dann solches wär' gerad ein Ding,
Als wenn der Hund wiederum frißt,
Was vorhin ausgespieen ist.

19.

Also würd' es mir auch ergeh'n,
So ich vom Glauben tät absteh'n,
Müßt' ich das Böse heißen gut,
Dem Teufel tun nach seinem Mut,
Widersprechen der Wahrheit rein,
Als wenn sie die Lugen sollt' sein.

20.

Wer weiß, ob ich die Zeit und Statt
Der Buß und der göttlichen Gnad'
Erlangen und erleben möcht',
Wenn ich so Gottes Namen schmächt'.
Darum kann und mag ich's nicht tun,
Will eh' geduldig sterben nun.

21.

Verhoff dem Herren zu sein ein Ehr',
Ein lebendiger Märtyrer,
Wohl um der Wahrheit Gottes will'
Zu bleiben bis aus letzte Ziel,
Durch Gottes gnadenreiche Stärk',
Der vollende in mir sein Werk.

22.

Als er nun in Gefängniszwang
Lag über zwanzig Wochen lang,
Führet man ihn von Goldrein aus
Gen Schlanders in des Richters Haus.
Allda man ihn verurtlet hat
Aufs Kaisers und Fürsten Mandat.

23.

Sie haben übergeben ihn
Dem Henker, der führet ihn hin
Gen Schanzen auf die Richtstatt bald,
Der Bruder sprach fröhlicher G'stalt:
Gott sei Lob, daß mein End' und Ruh'
So nahend ist kommen herzu.

24.

Auf mein Glauben in Christo zwar
Will ich geduldig sterben gar,
Ich freu' mich meines letzten End',
Der Tod wird ins Leben verwend.
Ich zeuch ins ewig Vaterland,
Vor Gott bin ich ganz wohl bekannt.

25.

Viel Volks hat sich gesammelt hiebei,
Mit lachendem Mund red't er frei
Zu ihnen viel christlicher Lehr'
Und daß sich ein jeder bekehr'.
Viel Danksagung und Lob zu Gott
Man aus sein' Mund gehöret hat.

26.

Darnach war er niedergekniet,
Es war am selben Tag sehr trüb,
Die Sonn' lang nicht geschienen hat,
Da käm gleich eben auf der Statt
Ein schöner, klarer Sonnenglast,
Der schien ihm in sein Ang'sicht fast.

27.

Darob erfreuet er sich nun,
Sprach: Gott sei g'lobt, du liebe Sonn',
Daß ich dich noch sehe einmal
Allhie in diesem Jammertal.
Hat also sein Hals dargereckt
Und sein Haupt ritterlich gehebt.

28.

Als der Henker auszogen hätt
Und den ersten Streich holen tät,
Da schrie man noch dem Henker zu,
Auf daß er ein stillhalten tu,
Und setzten erst g'waltig hiemit
An den Bruder mit großer Bitt.

29.

Er solle doch diesmal abstahn
Und sein Leben erretten tun,
Sie wollten ihm tun Hilf' und Rat,
Mit viel Verheißung man ihn bat.
Aber er wollt' gar nicht kurzum,
Sondern bis in Tod bleiben fromm.

30.

Also man ihm sein Haupt schlug ab,
Sein Geist er seliglich aufgab,
Darnach sein Leib mit Feuer besengt,
Hiemit sein Lauf standhaft vollend,
Mit viel Geduld und großer Kraft,
Dadurch ihn Gott machet sieghaft.

31.

Dies g'schah am neunzehenten Tag
Des Monats Oktober ich sag,
In dem vier und achtzigsten Jahr, 1584.
Ein treuer, frommer Mann es war.
Diese Zeugnis hat er zuhand
Von allen, den' er war bekannt.

32.

Ach Weh und Ach und große Pein,
Die an solchem Blut schuldig sein
Und nicht tun wahrhaftige Buß,
Wie schwer es ihn' noch werden muß.
Die oft wider ihr eigen Herz
Helfen zu den Gottlosen Scherz.

33.

Das macht, daß sie im G'horsam stan
Der großen Hur von Babylon,
Welche sehr voll und trunken ist
Des Bluts der Zeugen Jesu Christ.
Ein Mutter aller Greu'l auf Erd',
Die allen Gottes Befehl verkehrt.

34.

Aus ihrem Kelch der Hurerei,
Verführung und Abgötterei
Tränkt sie die Völker all' ohn' Graus
Und löscht all' Gottes Ordnung aus.
Darum muß sich leiden der Fromm',
Der wahrhaftig steht in Gottes Bund.

35.

O ihr frommen Glaubigen all,
Die euch Gott hat beruft zumal,
Aus dem Verderben dieser Welt
In die göttlich Erkenntnis g'stellt,
Bewahrt dasselbig bis ans Erd',
Keines sich nicht von Christo wend'.

36.

Lobend Gott täglich um sein Heil,
Der euch hat zeigt den besten Teil,
Preist ihn um sein Hilf und Genad',
Der allzeit den Frommen beistaht,
Danksagt ihm euer Lebenlang,
Hiemit beschließen wir den G'sang. Amen.

**1585.** Leonhart Summer. Ein anderes Lied von fünf Brüdern, die man ums Glaubens willen in Baierland gerichtet hat. Aus Quelle No. 2.

Im Hildebrands Ton zu singen.

1.

Himmlischer Gott und Herre,
Laß dich's erbarmen schier,
Der Satan wüt't jemehre,
Die Welt hat groß Begier
Nach dem Blut deiner Kinder,
Die allein fürchten dich,
Wiewohl sie kein Schuld finden,
Noch töten sie's freventlich.

2.

Wie es jetzt ist ergangen
Zu Burghausen fürwahr,
Da sein noch g'legen g'fangen
Ums Glaubens willen klar
Vier fromme Christenmannen,
Unsere Brüder bekannt,
Der erst' Lenhart mit Namen, Leonhard
Der Summeraner g'nannt. Summer.

3.

Dem haben sie gleich balde
Streng Marter angelegt
Und ihn fünfmal derg'stalte
Ganz härtiglich gereckt.
Ihn auch zweimal mit Grimmen
An die Leiter gespannt,
Sie schafften nichts hierinnen,
Er blieb in großem Bestand.

4.

Also hat er die Zeite
Schmerzen und Trübsal viel,
Darzu groß Kampf und Streite
G'litten ums Glaubens will'.
Er hat dies alles tragen,
Darumen daß er sich
Nimmer zur Welt wöll' schlagen,
Die jetzt lebt so schändlich.

5.

Als er nun lag gefangen
Mehr dann ein halbes Jahr,
Führten's ihn mit Verlangen
Wohl zu der Richtstatt dar.

Vier Pfaffen da mit gingen,
Die hielten an gar streng,
Daß er sollt' folgen ihnen,
Von sein Glauben absteh'n.

6.

Antwort tät er ihn' geben,
Ich bin längst g'standen ab
Von dem unrechten Leben,
Mich Gott vertrauet hab'.
Bei dem ich nun beharre,
Dann Christus sagt uns ye:
Wer mich verleugnet zware
Wohl vor den Menschen hie,

7.

Den will ich auch verlaugnen
Vor meinem Vater dort,
Vor sein' heiligen Augen
Wird er zu schanden fort,
Wenn ich zum G'richt werd' kommen
In großer Herrlichkeit,
Zu sammeln alle Frommen,
Das gab er ihn' zum B'scheid.

8.

Die Pfaffen ihn bezichten,
Wie er ausgangen sei
Von der christlichen Kirchen
Zu dieser Ketzerei.
Nicht also, sprach er g'schwinde,
Sondern ich bin allein
Außgangen von dem G'sinde,
Die voller Laster sein.

9.

Ich bin von denen ausgangen,
Die Gott lästern allzeit,
Die voll Hurerei hangen,
Liegen in Trunkenheit.
Von abgöttischem Leben
Hab' ich mich g'wend allein
Und mich Gott recht ergeben,
Darzu seiner Gemein.

10.

Den Pfaffen tat es leide,
Daß er solch Antwort gab,
Sie sagten aus Bosheite,
Daß er ein' Teufel hab',
Derselb' der red' aus ihme,
Also deckten's ihr Schmach
Mit der jüdischen Stimme,
Die Christo auch geschach.

11.

Wie sie zur Richtstatt kamen,
Hub der Kirchenherr an,
Durch Gottes Willen zu ermahnen,
Daß er doch soll absteh'n,
Bat ihn durchs jüngst Gerichte
Und auf den höchsten Grad,
Aber er schuf gar nichte,
Der Bruder geantwort't hat:

12.

Er wöll' ums Glaubens willen
Sterben wie ein frommer Christ,
Drum sollen's schweigen stille,
Weil es vergebens ist,
Und sollen nur fortfahren,
Wenn sie wöllen zu der Stund',
Im Glauben tu er beharren,
Er steh' im rechten Grund.

13.

Da sie nun sahen bereite,
Daß nichts mehr half allda,
Der Henker ihm die Pfaidte
Vom Hals streifet also.
Der Kirchherr noch einmale
Leget groß Bitten an,
Daß er doch absteh'n wölle,
Würd' man ihn ledig lan.

14.

Er sprach: Ich tu's mit nichten,
Ich laß mich nicht abkehr'n,
Mein Herz tu ich ganz richten
Zu Christo, meinem Herrn.
Der Henker sprach ohn' Laugnen:
Nicht gern richt' ich dich hin,
Das Schwert vor seinen Augen

Aus und ein ruckt vor ihm.

15.

Daß er sich soll entsetzen
Und in ein Schrecken fall',
Aber nichts möcht' ihm letzen
Auf Erden überall.
Also ward er zuhande
Mit dem Schwert hingericht't
Aus diesen Trübsal Banden,
Des haben wir g'nugsam bericht.

16.

Dies ist geschehen zware
Den fünften Juli behend 5. Juli
Im fünfundachtzigsten Jahre, 1585.
Daß er sein Leben end'.
Im Bairland zu Burghausen
Kam dieses Schäflein fromm
Unter die Wölf', die grausam
Würgen und bringen um.

17.

Zum andern wir auch melden,
Wie es erging noch mehr,
Drei christelichen Helden,
Nämlich dem Wolf Raufer,
Auch Geörg Bruckmair mit Namen,
Und Hans Aichner samt ihn',
Die auch g'fänglich einkamen,
Gen Rieth bracht worden sind.

18.

Man führt sie gen Burghausen
Wohl in dasselbig Schloß,
Sie ließen ihn' nicht grausen
Vor ihren Doktorn groß,
Die man zu ihn' tät senden,
Samt den Pfaffen zu Stund',
Sie konnten's nicht abwenden
Von ihrem Glaubensgrund.

19.

Da nun nichts konnt' gewinnen
Das pharisäisch G'schlecht,
Da schickten sie's von ihnen
Mit ihrem falschen Recht,
Wieder gen Rieth derg'stalte
Allda ein's Morgen fruh,
Führet man sie so balde
Für das Rathaus darzu.

20.

Den Befehl ihres Fürsten
Sie ihn' verlesen han,
Wie sie nach Blut tun dürsten,
Welcher nicht will abstahn.
Darauf der Richter schnelle
Diese drei Brüder fromm
Dem Henker tät zustellen,
Befahl mit kurzer Summ,

21.

Durch das Schwert sie zu richten
Von dem Leben zum Tod,
Sie antworten tröstlichen,
Nicht vom Leben zum Tod,
Sondern vom Tod zum Leben,
Welches dort ewig ist,
Da wir in Freuden schweben
Beim Herren Jesu Christ.

22.

Ihr Stimm' sie hören ließen,
Reden vorn Volk so frei,
Weil wir je sterben müssen,
So sterben wir hiebei
Ganz unschuldiger Dingen,
Haben niemand Uebels tun,
Wer Arg's auf uns kann bringen,
Der komm her und zeig's an.

23.

Weil wir dann nur alleine
Ums Glaubens Christi will
Und um sein Wort so reine
Jetzt müssen an das Ziel,
Unser Leben verlieren,
Verheißt das göttlich' Wort,
Finden mit ewiger Ziere,
So werden wir es dort

24.

Aber das sollt ihr wissen,

Ihr Obrigkeit und G'walt,
Die ihr jetzt laßt vergießen
Unschuldig's Blut derg'stalt,
Es wird über euch schreien
Hinauf ins Himmels Thron,
Zur schweren Straf' gedeihen,
Seht auf euch selbst füran.

25.

Wir aber wöllen gerne
Und willig sterben da,
Denn Christo, unserm Herren,
Ist's auch gangen also.
Gott den Herren loben wire
Um sein' väterliche Huld,
Daß er uns wöll' probieren
Wie das köstliche Gold.

26.

Bruder Wolf sprach herwieder:
Seid getröst und fröhlich,
Ihr meine lieben Brüder,
Gott ist mit uns g'wißlich.
Im selben herzu kame,
Der Pfaff ermahnet ihn,
Daß er doch wöll' abstahne,
Er sagt ihm bald sein Sinn.

27.

Daß er selbst abstünd' eben
Von seiner Hurerei
Und lasterhaftem Leben,
Mit dem er b'laden sei.
Sagt ihm also die Kreiden
Und wollt' den Pfaffen doch
Kurzum bei ihm nicht leiden,
Also er darvon zog.

28.

Darnach die Brüder werte
Fröhlich gesungen han,
Da sie wieder arfhörten,
Der Bruder Wolf sprach schon
Aus seinem frischen G'müte:
Mein Herz ist mir nicht schwer,
So gar kein Trauern hätte,
Wie er das red', lacht er.

29.

Urlaub sie nehmen ließen
Von ihrem Weib und Kind,
Weil sie jetzt scheiden müssen
Aus dieser Welt dahin.
Urlaub ließen sie nehmen
Von der ganzen Gemein,
Zugleich von allen denen,
Die Gott ergeben sein.

30.

Wie sie nun all drei kamen
Wohl auf die Richtstatt dar,
In den Schranken zusammen,
Herzlich haben sie zwar
Urlaub g'nommen zuletzte,
Einer vom andern schon,
Und sich hiemit ergötzet,
Ehe sie scheiden davon.

31.

Sie täten niederfallen
Auf ihre Knie darnach,
Ihr Gebet tan diesmale
Das Abendopfer bracht,
Für den Altar des Herren,
Wie sie das han vollend,
Durchs Schwert sie mußten sterben,
Alsdann wurden's verbrennt.

32.

Der Henker, der hub ane
Und sprach: Nun diese Leut'
Haben nicht wöllen abstane
Von ihrem Glauben bereit.
Sie han ein stärkern Glauben,
Denn wir alle zumal,
Daß wir ihn's Leben rauben,
Solches Gott erbarmen wöll'.

33.

Dies g'schah, wie ich euch sage,
Im fünfundachtzigsten Jahr, 1585
Den dreizehenten Tage 13. August.
Des August Monats fürwahr,

Zu Rieth wohl in dem Markte
Mit diesen Brüdern drei,
Gott war bei ihn' so starke,
Dem ewig das Lob sei.

34.

Zum dritten hört allsamen,
Was mehr g'schah im Bairland,
Noch ein Bruder ward g'fangen,
Christian Gasteier g'nannt.
Zu Ingolstadt einkommen
Des sechsundachtzigsten Jahr,
An ihm haben nichts g'wonnen
Doktor noch Pfaffenschar.

35.

Sie wollten, er sollt' eben
Am Kindstauf halten tun,
Sagten fälschlich darneben,
Wie daß die Kindlein klein
Verdammt wär'n ewiglichen,
Die sterben ohn' Kindstauf,
Er tät's ihn' widersprechen,
Dem unverschämten Hauf.

36.

Er ist zwölf Wochen lange
G'legen zu Ingolstadt,
Darnach man ihn von dannen
Gen München g'führet hat.
Allda nach vierzehn Tagen,
Als das pfaffisch Gesind
An ihm täten verzagen,
Han's ihn verurtlet g'schwind.

37.

Er red g'waltig vor ihnen,
Wie er zur Richtstatt ging,
Das tat die Pfaffen grimmen,
Aus Zorn haben sie ihn
In sein Angesicht g'spieen,
Nach ganz jüdischer Art,
Der Haß hat sie getrieben,
Daß er so b'ständig war.

38.

Sein Herz war ihm so ringe,
Als er kam zur Richtstatt,
Hat er fröhlicher Dinge
Wohl getröstet in Gott,
Ein tapfern Freudensprunge
Allda herumgetan,
Weil er merkt, daß ihm g'lunge
Nahend war bei der Kron'.

39.

Der Henker stund zugegen
Mit seinem bloßen Schwert
Und wollt' ihn noch bewegen, 1586
Die Jesuwitter Herd.
An ihm täten hantieren,
Er sprach: Weicht von mir fer,
Ihr sollt mich nicht abführen,
Wenn euer viel tausend wär'n.

40.

Sein Hals tät er darheben
Dem Henker gar ohn' Zag,
Durchs Schwert sein Geist aufgeben
Am dreizehenten Tag
Des Herbstmonats geschehen
Im Jahr wie vorgemeld,
Zu München hat man's g'sehen
Sein Abscheid von der Welt.

41.

Lob sei nun Gott dem Herren,
Der ihm Kraft gab allhie,
Tät ihm sein Hilf' vermehren,
Macht sie getröst gleich wie
Die wohl beherzten Löwen,
Welche auf ihrer Straß'
Vor niemand's umkehr'n eben,
So täten's gleichermaß.

42.

Billig loben wir den Herren,
Der den Seinen gibt Mut,
Laß zu sein's Namens Ehren
Den heiligen Engel gut
Sein Spieß vor ihm erschwingen,
Zum Streit sie freudig macht,
Gar nichts konnt' sie abdringen,

Geb', was der Feind aufacht.

43.

Ihr Freudigkeit die ware
Wie eines Einhorns gleich,
Redlich haben sie zware
G'stritten ums ewig Reich.
Sie behielten das Felde
In ihrem Glauben frei,
Die rechten Davidshelden,
Die Gott hielten ihr' Treu.

44.

Zum B'schluß ihr alle Fromme,
Die ihr zur Seligkeit
Samt ihnen begehrt zu kommen,
Auf dem Weg b'ständig seid,
Keins laß sich nicht umkehren,
Beharrt im Glauben für sich,
Die Gnad' Christi des Herren
Sei mit euch ewiglich. Amen.

**1585.** Georg Bruckmaier, Hans Aich und Wolf Raufer sein zu Rieth in Baierland gefänglich angenommen und mit dem Schwert gerichtet worden. Sie hinterließen einige Lieder, davon aber zwei: „Dem hohen Gott zu Ehren, der dich hat auserkoren", 19 Strophen, und „Herr, ich bitt dich aus Herzensg'müt, Gib mir zu verbringen das Lied", 33 Strophen, in Brünn und Gran, Oesterreich, zu suchen sein. Die andern befinden sich in Büchlein No. 2 u. 3.

Das 1. Lied von Jörg Bruckmair, dem Bruder Wastel.

Im Ton: Zu Innsbruck muß ich dich lassen.

1.

Dieweil uns mußt verlassen
Und ziehst die elend Straßen
Von uns dahin so weit,
Beim Herren ist fürgenommen,
Er weiß euer Wiederkommen,
Verhinderniß auch an ihm leid.

2.

Es hat der Herr Verlangen
Sein Haus zu bauen anfangen
Mit lebendigem Stein,
Als der Tempel anbildet.
Aber jetzt ist verwildert
Der Weg zu Steinbruch unrein.

3.

Mit den Nesseln und Hecken,
Daß einer möcht' erschrecken,
Der in den Steinbruch soll,
Sie sein bös zu gewinnen,
Meinen in ihren Sinnen,
Das Haus zu bauen kommt noch wohl.

4.

Seid aber Gott fürg'nommen,
Von feren wird man kommen,
An sein Haus bauen sein.
Die Herrlichkeit und Zierde
Des letzten Hauses wirde
Größer als des vorigen sein.

5.

Bashur, der falsche Lehrer,
Der hat noch viel Zuhörer
In diesen letzten Tagen.
Jeremias der Fromme,
Geschlagen und in Stuck kommen,
Drum er ihm die Wahrheit tät sagen.

6.

Tyrannei über die Frommen
Hat überhand genommen,
Das erfährt man mit Leid,
Sein nur zwei Recht auf Erden,
Bei Herren und Schriftgelehrten,
Pilatus g'winnt's hie alle Leut'.

7.

Also wurden auch geschändet
Die Knecht so David sendet,

Zu klagen ihrem Herren,
Die schändet man noch leider,
Ihren Wandel und Kleider,
Das Haupt mitsamt dem Bart wegschneid.

8.

Nun tut solchen mit Güte
Die göttlich' Stimm' entbieten,
Sollten langmütig sein,
Bis daß David wird legen
Sein Feind unter die segen,
Im Ofen der ewigen Pein.

9.

An Gott sie sich verschulden,
Weil sie die Wahrheit nicht dulden,
Die Niniviter zwar
Werden zum Gericht aufstehne,
Dann sie haben Buß tane,
Verdammen die gottlose Schar.

10.

Fangen tun sie die Frommen,
Wo sie einen bekommen,
Da muß er leiden Angst.
Aber weh dir, du Schleutzer,
Auch Obrigkeiten Reizer,
Dein Lohn ist dir bereit vorlängst.

11.

Und weil sie jetzt ohn' Witze
Trinken in ihrer Hitze
Mit Freud' der Heiligen Blut,
Schlaftrunken wird's Gott machen,
Daß sie nicht mehr erwachen,
Ewig leiden des Feuers Glut.

12.

Ja, dann werden die Weisen
So andre bericht't mit Fleiße,
Daher scheinen mit Zier,
Als der Schein am Himmel klare
Und diejenigen fürwahre,
So die Mennig zur Frommkeit führt.

13.

Gezeugt und gewiesen feine,
Werden wie Sterne scheinen
Immer und ewiglich.
Mit ihrem Gott regieren,
Kein Leid mag sie mehr berühren,
Das hat der Fromme zu trösten sich.

14.

Gott, du wollest bewahren
Die in großen Gefahren
Von dir und deiner G'mein
Abwesend sein auf Erden,
Schaff ihnen zum Gefährten
Ein Engel wie an Tobias rein.

15.

Enthalt's vor dem großen Fische,
Daß er sie nicht erwische,
Sondern mit Segen viel
Wieder zur Mutter kommen,
Spüren Gott dein geneigten Willen,
Daß beid' miteinander sich erfreu'n.

16.

Schweb wie ein Adler zware
Ob den Boten fürwahre,
Weil's in Nachlesen geht,
Als wohl ein Frommer grimmet,
Der einen Lust zum wimmet,
Von ganzem Herzen hät.

17.

Dein ist, o Herr, das Werke,
Gib noch den Helden Stärke,
Die dem König David
Zulieb ihr Leben wagen
Und schaffe ohne Zagen
Wasser, dein Durst zu löschen mit.

18.

Lindern wöllst selbst den Kummer,
Den leidet mancher Frommer,
Der viel probieret wird.
Die du darzu erkoren,
Den' gib als dem Einhorn,
Viel Freudigkeit als ihn' gebührt.

19.

Gern wöllen wir unsern Fleiße
In dem Gebet beweisen

Und anhalten darin,
Daß euch Gott laß gelingen,
Sein Engel sein Spies erschwingen,
Eure Feind zu erschrecken tun.

20.

Geschenkt zu einer letze,
Wiewohl ich mich g'ring schätze,
Jedoch mit rechtem G'müt,
Sei dir dies Liedlein kleine,
Gott führ dich zur Gemeine
Mit Freuden wieder heim.

21.

Gesegne euch Gott vom Himmel
Und bewahr' euch vorm Getümmel
Der Schergen und Obrigkeit.
Gib aber, daß wir schauen
Mit Tobias Hausfrauen,
Daß ihr Sohn kommt mit großer Freud'.

22.

Amen, daß es wahr werde
Und wir auf dieser Erde
Einander sehen mehr.
G'schieht's nicht an hiesigen Orten,
So gescheh's im Himmel dorten,
Ist mein's Herzens Wunsch und Begehr.
Amen.

Das 2. Lied, Väter Lied genennt, von unserm lieben Bruder Jörg Bruckmair gemacht. Mel 3.

Im Ton: Entlaubet ist der Walde.

1.

Gott, du gewaltiger Herre,
In deiner Majestät,
Der du dein Volk tust mehren
An der Zahl und Genad',
Bitt' dich von Herzensgrunde
Um Kunst, Weisheit und Stärk',
Daß ich mit meinem Munde
Verkündigen mag dein Werk.

2.

Es ist nun unverborgen,
Wie du für deinen Teil
So väterlich tust sorgen
Und suchest unser Heil.
Hast uns mit treuen Hirten
Bisher versehen sein,
Auf daß wir nicht verirrten,
G'lobt seist du, Herre mein.

3.

Denn wenn du ein Volk tust lieben
Und dir gefällt ihr Leben,
So tust du ihm zuschieben,
Bewährte Männer geben.
Tust ihm dein Wort vertrauen,
Säulen und Stützen sein,
Durch sie dein Haus wird erbauen
Mit lebendigem Stein.

4.

Es ist aber dargegen,
Wenn man kommt also weit,
Daß man auf die Seit' tut legen
Schuldige Dankbarkeit.
Dasselb' Volk tut Gott strafen
Mit falschen Hirten behend,
Seind sein Werkzeug und Waffen,
Sein Gnad' in Zorn verwend.

5.

Nicht ein geringer Schaden
Aus solchem her entspringt,
Sonder Gottes Ungnade
Sich in das Volk eindringt
Verwüstung ist man gewärtig
Unglück, das kommt auch schnell,
Zum Verderben schon fertig,
So wohl als Israel.

6.

Klüglich mit falschen Ränken
Bered sie Jerobeam,
Unter dem Schein zu denken,
Er hab's ums Besten tan.
Stiftet zwei goß'ne Kälber
Gen Bethel und gen Dan,
Die ehrt der König selber,

Auch seine Untertan.

7.

Kamen dadurch in Schaden
Viel hunderttausend Mann,
Mit falscher Lehr' beladen,
Das ganz Israel schon.
Sie und ihre Nachkommen
Trieben's ein lange Zeit,
Bis ihm Gott hat fürg'nommen,
Sie zu verwerfen weit.

8.

Hieß Salmanasser kommen,
Den König von Assyrien,
Der hat sie g'fangen g'nommen,
Tät's in die Fremde führen,
Auch ihren König behende,
Er hieß Hoseam mit Nam',
Hiemit die Herrschaft endet
Israels zehen Stämm.

9.

Es hätten die zween Stammen,
Juda und Benjamin,
Wohl mögen sagen zusammen,
Lasset uns nun fürhin
Weis werden aus ihrem Schaden,
Der ihn' ist widerfahren,
Den wir auch auf uns laden,
So wir also verharren.

10.

Noch täten sie verfließen
In ihrer Eitelkeit,
Müssen ihren Eifer büßen
Auf den Höhen bereit,
Den sie hätten gebauen
Dem Heer des Himmels schon,
Da opfert Mann und Frauen
Den Abgöttern füran.

11.

Trieben also ihr Wesen,
Gott duldet sie ein Weil',
Ob sie noch möchten g'nesen
Früh gnug zu ihrem Heil
Ist der Herr aufgestanden,
Ließ ihnen zeigen an
Unglück, das sei vorhanden,
Sollten sich bessern tun.

12.

An solches sich nicht kehrten,
Sondern hießen's ein Bord,
Jeremias Tod begehrten,
Mit Haß wider ihn g'murrt,
Weil er ihn' prophetieret,
Daß sie von den Kaldäern
Gefangen wurden g'führet,
Das hörten sie nicht gern.

13.

Es waren auch falsch Propheten
Unter ihn' zur selben Zeit,
Jeremias hätt ein Ketten
Am Hals, die hat bedeut,
Daß viel Völker der Erden
Dem König Babel frei
Zu dienen zwungen werden,
Bis sein Zeit kommt herbei.

14.

Und da nun also lehret
Der fromm Jeremias,
Der falsch Prophet es höret,
Hannanias er hieß.
Hat die Ketten zerbrochen,
Die Jeremias hätt,
Und mit demselben g'sprochen:
Also der Herre red.

15.

Reißen und auch zertrümmern,
Wie dies hölzern Band doch,
Drum dörfert euch nicht kümmern,
Ich will des Königs Joch
Zerbrechen und abwerfen
Von aller Völkern Hals,
Daß wir's nicht tragen dürfen,
In Kürz soll's g'schehen all's.

16.

Es kam das Wort des Herren

Zum Jeremia bald,
Er soll wieder umkehren,
Hannanias derg'stalt
Solchen Befehl ausrichten,
Der Herr hat dich nicht gesandt,
Sondern es ist dein Dichten,
Ein Mann des Tods erkannt.

17.

Vorab weil du hast brochen
Das hölzen Band und Kett,
So hat der Herr gesprochen
Ein eisens Joch an die Stätt
Woll er dem Volk auflegen,
Das müßten's tragen schon,
Aber du sollst deswegen
Auch finden deinen Lohn.

18.

Gott der Herr wird dich schicken
Aber von dieser Erd',
Drum du mit falschen Tücken
Ein Abtreten hast g'lehrt.
Dann innerhalb eines Jahres
Wirst du sterben behend,
Also auch Passur zware,
Nach sein Verdienst geendt.

19.

Es ließ der Herre kommen
Ueber solch Hirten und Schaf,
Was er ihm hätt fürg'nommen,
Sein wohlverdiente Straf.
Weil sie's hielten für Fabel,
So wurd's ihn zuletzt wahr,
Dann der König von Babel
Als Nebukadnezar.

20.

Nahm ein ihr Städt und Lande,
Gewann auch Jerusalem,
Ein großes Gut da fande,
Noch war's nicht g'nug an dem.
Ließ Zedekia Kinder
Erwürgen, daß er's sah,
Hieß ihn mit Ketten binden,
Auch die Augen ausstach.

21.

Gen Babel ward er g'führet
Samt andern G'waltigen mehr,
Die auch haben ang'schüret
Daß Jeremias Lehr'
Bei ihn' nicht wurd' ang'nommen,
Dann sich nahet ihr End',
Die Kaldäer sein kommen,
Stadt und Tempel verbrennt.

22.

Erkannten erst mit Schmerzen,
Was vor verachtet han,
Täten also verscherzen
Das hochgelobte Land,
Daraus tät man sie treiben
Mit großer Lebensg'fahr,
Mußten zu Babel bleiben
Bis ins siebenzigste Jahr.

23.

Dieweil Israel dermaßen
Verrunnen ist so weit,
Hat sich Gott hören lassen,
Daß er zur letzten Zeit
Aus Juden und aus Heiden
Ein Volk versammeln wöll',
Mit g'sunder Lehr' sie weiden
Auf dem Berg Israel.

24.

Es wird ein Hauptmann kommen,
Ein Fürst aus ihrem Stamm,
Hat schon sein Anfang g'nommen,
Ein schöner Bräutigam,
Den will ich zu mir ziehen,
Sättigen mit langem Leben,
Falsche Hirten die da fliehen,
Den will ich Urlaub geb'n.

25.

Und ein einigen Hirten,
Den will ich erwecken bald,
David mit Kraft umgürten,
Wird sie weiden derg'stalt.

Wohl auf den guten Alben
Werden's ihr Pfarich han,
Sie sein mein Volk deshalben,
Will ich ihn' viel Gut's tun.

26.

Christus ist dieser Hirte,
Hauptmann und Bräutigam,
Mit priesterlicher Würde,
Geboren aus Davids Stamm.
Als nun dieser ist kommen,
Spricht selbst: Ich bin ein Hirt,
Von Gott sein Amt genommen,
Als noch ein Lehrer gebührt.

27.

Durch Wunder und Mirakel
Hat er sein Amt bestätt,
Lauter ohn' allen Makel
Sein Vaters Wort ausg'sät,
Zu Zeugen seiner Wunder
Hat er genommen an
Zwölf Apostel besonder,
Waren sein Werkzeug schon.

28.

Als nun dieser Erzhirte
Und Bischof unsrer Seel'n
Uns sucht als die Verirrten
Unter sein Herd zu zähl'n
Und mit Gott hat versühnet
Durch sein Leiden und Tod,
Als ein Sieghafter krönet,
Petro befohlen hat.

29.

Seine Schäflein zu weiden,
Wie dem Jakobus auch,
Paulus unter den Heiden
Prediget lind und rauch.
Gott gab Kraft ihrem Donder,
Also daß durch ihr Hand
G'schahen Zeichen und Wunder,
Zogen in fere Land.

30.

Wo ihn' Gott Ursach' leget,
Zogen sie fröhlich hin
In unbekannte Gegend,
Lehrten nach Christi Sinn.
Ihr Red' und Wort durchdrungen
Bis an all End' der Erd',
Es ist kein Sprach' noch Zungen,
Da man ihr Stimm' nicht hört.

31.

Red'ten mit neuen Zungen
Durchs heiligen Geistes Kraft,
Ungezwungen und ungedrungen,
Hielten rechte G'meinschaft,
Daß man den Fleiß der Lehre
Noch heut' zu sehen hat,
Desgleichen der Zuhörer,
Bei ihn' war große Gnad'.

32.

Täten beständig bleiben
In der Apostel Lehr',
Auch rechte G'meinschaft treiben,
Das Brot auch hin und her
In Häusern täten brechen,
Nun war es gleich an dem,
Daß sich der Herr wollt' rächen
Wohl an Jerusalem.

33.

Gottes Fürsorg' und Gnade
Ist zu sehen an dem,
Daß er vor solchem Schaden
Der Stadt Jerusalem
Ihrer viel hat hingenommen,
Die andern teilten sich,
Zerstreut in viel Land kommen,
Behalfen sich härtiglich.

34.

Geduldig sein verscheiden
Die Frucht der Apostel all,
Getötet von den Heiden,
Nach ihn' ein große Zahl,
Als der Apostel Jünger,
Bezeugt mit ihrem Blut,
Durch viel Trübsal und Hunger,

Sahen aufs ewig Gut.

35.

Es täten auch einschleichen,
Nach Pauli Prophezei,
Schwere Wölf samt ihresgleichen,
Mit Irrtum mancherlei
Machten sie's Volk abwendig,
Maßten sich viel Dings an,
Das ihn' nicht war zuständig,
Verließen die rechte Bahn.

36.

So tät darniederliegen
Die apostolische Lehr',
Daß ihrer ward geschwiegen
Viel hundert Jahr bisher.
Wann's schon einer getrieben,
Dem Besten zu denken nach,
So ward er bald aufg'rieben
Durch Kreuz und Todesschmach.

37.

Aber es wollt' der Herre
Wiederum richten auf
Zu seines Namens Ehre
G'meinschaft und christlich Tauf',
Tät um Männer umschauen,
Ob sie gleich wohl zuvor,
Das verwirrt' Babel halfen bauen,
Ihn' wurd' ein ander Tor

38.

Gezeigt zum ewigen Leben,
Dem rungen's ernstlich nach,
Täten sich willig geben
In Verachtung und Schmach.
Ernsthaft gelehrte Leute,
Der Schrift erfahren gut,
Haben zu diesen Zeiten
Bezeugt mit ihrem Blut.

39.

Täten also ihr Leiber
Darstrecken ritterlich,
Viel Mannsperson und Weiber
Gemartert unmenschlich,
Mit glühenden heißen Zangen
Gerissen, gereckt und g'streckt,
Also ist's vielen ergangen,
Das Ziel ist uns auch gesteckt.

40.

Haben ein Vorbild g'lassen
Uns den Nachkommen fein,
Viel hundert solchermaßen
Hing'richt durch Todespein.
Jetzt ruhen sie und liegen,
Warten auf uns mit Freud',
Bis wir auch han erstiegen
Den Berg, der vor uns leit.

41.

Die G'mein, die christlich Mutter,
Die hat viel Söhn' verlor'n,
Bis auf den Jakob Huter, 1528
Den hat Gott auserkor'n,
Ein frommer Mann er ware,
Feind allem eignen Nutz,
Mit ihm ein kleine Schare,
Doch so war Gott ihr Schutz.

42.

Er ward von Gottes G'meine
In solches Amt gestellt,
Nach Gottes Wort so reine,
Als ein christlicher Held,
Hat er das Volk des Herren
Versammelt und erbauet,
Lieb' und Frieden tun lehren,
Sein Volk auf Gott vertraut.

43.

Sie richteten ins Werke
Die recht christlich G'meinschaft,
Darzu gab ihn' Gott Stärke,
Haben darneben g'straft,
Was sich's Unrechts erfande,
Kein Person nicht geacht,
Das Bös hat kein Bestande,
Jakob hätt fleißig Acht.

44.

Es tät ihn der Herr segnen

Und auch sein Volk so schon,
Mit Gutem ihm begegnen,
Hätt täglich zu ihm tun.
Die Bösen weggereiten,
Welche verrunnen weit,
Aber die Frommen g'läutert
Mit trübseliger Zeit.

45.

Lang tät nicht außen bleiben
Der Trübsal, kam bereit,
Daß man sie tät vertreiben
Wohl auf die lichte Haid.
Jakob um Ursach' wegen
Ward g'schickt ins Oberland,
Daselbst tät ihm begegnen
Trübsal, Schmach und auch Band.

46.

Beim alten Meßner zware,
Zu Claußen war er z'letzt,
Fing ihn Pilatus Schare,
Ward auf ein Roß gesetzt,
Ein Knebel ins Maul gebunden,
Die antiochisch Brut,
Ein Federbusch zu stunden
Steckten's auf seinen Hut.

47.

Ist mit solchem Gespötte
Geführt worden gen Innsbruck,
Daselbst viel leiden täte,
Haben in seinen Rucken
Viel tiefer Wunden g'schnitten,
Das antiochisch G'sind,
Täten Brandwein drein schütten
Und darnach angezünd.

48.

Geduldig hat er g'litten
Solichen Schmerzen groß,
Antiochi Knecht fortschritten,
Kühlten ihr Mütlein baß,
Setzten ihn in ein Wasser,
Mußt drin erfrieren schon
Und darnach also nasser
In ein heiße Stuben tan.

49.

Noch konnten's nicht satt werden
Mit einer solchen Tat,
Er mußt' von dieser Erden
Hinweg nach Kaiphas Rat.
Durchs Feuersflamm verscheiden
Im sechsunddreißigsten Jahr, 1536.
Ruht jetzt in großen Freuden
Bei der Marthyrer Schar.

50.

Aus dieser Welt verscheiden
Durch groß Marter und Pein,
Viel Kummer, Sorg' und Leide
Hat er genommen ein.
Wie man das wohl kann spüren
In sein Episteln zwar,
Er tät die G'mein regieren
Bis in das dritte Jahr.

51.

Gott tät den Frommen geben
Aus seinem Gnadenreich
Ein', der mit Werk und Leben
Dem vorigen war gleich,
Hans Amon war er g'nennet, 1535.
Begabt mit Billigkeit,
Daß welcher ihn hat kennet,
Ihm des noch Zeugnis gibt.

52.

Aber die alte Schlangen
Durch ihren Samen ung'recht
Den obern G'walt anlanget,
Daß er das fromm Geschlecht
Aus dem Land soll vertreiben,
Der Profos war behend,
Tät sich an den Frommen reiben,
Gott seinen Anschlag wend.

53.

Noch tät's ihm einsteils glücken,
Daß er viel Brüder fing,
Die man gen Triest tät schicken,
Wie es denselben erging.

Das find man in den Liedern,
Welche gemachet sein
Von unsern lieben Brüdern,
Die wieder kommen sein.

54.

Gleich nach der Zeit unlange
Ums zweiundvierzigst Jahr, 1542.
Holt Gott aus diesem Zwange
Hans Amon offenbar,
Als er die G'mein regieret
Bis in das siebent Jahr,
Mit Verständnis geführet
Des Herren kleine Schar.

55.

Seliglich nun verschieden
Wohl versehen sein Stand,
Suchet allzeit den Frieden,
Bot den Dürftigen die Hand,
Wo sie lagen gefangen,
Schrieb er ihn' tröstlich Brief,
Krankheit tät an ihn g'langen,
Zu Schäckowitz entschlief.

56.

Christus der Erzhirt gerechte
Hat wiederum sein G'mein
Mit einem treuen Knechte
Treulich versorgen tun.
War eins rechtschaffnen Herzens,
Begabt mit Weisheit viel,
Achtet sich wenig Scherzens,
Hieß Leonhard Lanzenstil. 1542.

57.

Auch war es wohl vonnöten,
Daß wir zur selben Zeit
Ein solchen Helden hätten,
Der Israel zum Streit
Wider die Feind aufmahnet,
Obwohl diesmal ein Zeit,
Gott seines Volks verschonet,
Noch war Trübsal nicht weit.

58.

Endlich ließ der Herr kommen
Im siebenundvierzigsten Jahr 1547.
Trübsal über die Frommen,
Vertilgen wollt' man's gar.
Der Herr hob an zu reitern
Sein Weizhaufen so schon,
Gar viel gingen zu scheitern,
Konnten in der Prob' nicht b'stan.

59.

An solch abtrünnig Leute
Haben sich die Frommen nicht kehrt,
Sondern mit Redlichkeite
In großer Armut genährt.
Täten sich willig bucken
Unters Kreuz Christi zwar,
Den Schlagenden den Rucken
Mußten sie bieten dar.

60.

Und trugen also weinend
Edlen Samen herum,
Und haben nicht gemeinet,
Daß es mehr darzu komm,
Daß wir so haufenweise
Beisammen wohnen werd'n,
Nun geben wir Gott den Preise,
Viel haben's erlebt mit Ehr'n.

61.

Von solchem Trübsalsleide,
Als g'melt in kurzer Summ,
Haben sich nicht abg'scheiden
Unsere Hirten fromm.
Uebels und Guts eing'nommen,
Ihr Leben für uns g'wagt,
Das wird ihn' von den Frommen
Mit Wahrheit nachgesagt.

62.

Lang haben sich die Frommen g'schmogen,
Bis ins fünft Jahr hinein,
In Kutten umherzogen
Mit ihren Kindlein klein.
G'wiß nicht ein Wunder wäre,
Daß Leonhard Lanzenstil
Der weißen grauen Haare

Bekommen hätt so viel.

63.

Getreue Gehülfen hat er,
Als man erkennen kann,
Sonderlich der groß Peter, (Riedemann.)
Ein hochbegabter Mann,
In viel G'fängnis probieret,
Des haben wir Zeugnis klar,
Sein Leben zum End' geführet
Im sechsundfünfzigsten Jahr. 1556.

64.

Ist doch bei seinen Zeiten
Wieder kommen darzu,
Daß man mit Dankbarkeite
Wohnet in guter Ruh'.
Aber der Leonhard fromme
Regiert noch lang die G'mein,
Bis unser ein gute Summe
Aus Gnaden worden sein.

65.

Richtet zu Gottes Preise
Viel schöner Ordnung an,
Mit sein möglichem Fleiße
Die G'mein regieret schon
Ins dreiundzwanzigst' Jahre
Mit Verständnis und Witz,
Im fünfundsechzigsten Jahre 1565.
Entschlafen zu Nembschitz.

66.

Es hätt uns Gott Ein' g'sparet,
Fürg'sehen in sein Rat,
Darum man nicht lang harret,
Daß ersetzt würd' die Statt
Durch den Rat aller Frommen
Und durch die Wahl von Gott,
Hat man zu dem Amt genommen
Bruder Peter Walpot. 1565.

67.

Mit viel Tugend gezieret,
Ein sanftmütiger Mann,
Ein schön's Regiment g'führet,
Weil er im Amt tät stan.
War guter Fried' im Lande,
Ohn' allein Teurung groß,
Stieß den Frommen zuhande,
Doch hielt Gott rechte Maß.

68.

Gab ihm ein geneigtes G'müte,
Samt seinen G'hilfen mehr,
Daß wir durch solche Güte
Nicht Mangel litten sehr.
Gott machet ein Auskommen
Den Seinen in der Not,
Also daß auch die Frommen
Nicht dürften geh'n nach Brot.

69.

Lust und Lieb' trugen die Frommen
Zu diesem Hirten schon,
Nun ist sein Zeit auch kommen,
Daß er nun ist darvon
Aus dieser Welt geschieden,
Als er dreizehen Jahr
Der G'mein vorstund in Frieden,
Holdseliger Lefzen war.

70.

Also sein Lauf vollendet
Im achtundsiebenzigsten Jahr 1578.
Und zu Priebitz geendet,
Aber die fromme Schar
Hat sich gesammelt balde,
Der Brüder ein guter Teil,
Mit Bitt' zu Gott ang'halten,
Der schenkt uns den Hans Kräl. 1578.

71.

Und dieser war fast gütig,
Von freundlicher Geberd',
Mild, g'neigt und auch sanftmütig,
War zuvor wohl bewährt.
In Stock, Faulturm und Bande
Drin er lag lange Zeit,
Ist uns wohl vorgestanden,
Begabt mit B'scheidenheit.

72.

Bei ihm hat man gefunden

Allweg ein guten Rat,
Aber weil des Tods Bunde
Von je Welten her stat,
Die Menschen hinzunehmen,
Acht't weder Jung noch Alt,
So g'lang's ihm auch in deme,
Daß sein End' kam derg'stalt.

73.

Er ist im Herrn abg'schciden
Und hat sein Zeit erfüllt,
Hoffnung ewiger Freuden
Im Frieden zugehüllt.
Versah nach Gottes Willen
Die G'mein ins sechste Jahr,
Entschlafen zu Neumühlen
Im dreiundachtzigsten Jahr. 1583.

74.

Nun als der auch hing'nommen
Im Frieden, wie gemeld,
Da haben alle Frommen
Die Sach' Gott heimgestellt,
Mit Bitten und mit Flehen,
Daß er uns wie vorhin
Treulichen wöll' versehen,
Halten's für den besten G'winn.

75.

Durch viel Zeugnis und Stimme
Hat uns Gott Antwort tun,
Daß solches Amt gezieme
Bruder Claus Braidl schon. 1583.
Dem wöll' der Herr nun geben
In der g'fährlichen Zeit
Sein Volk zu regieren eben
Zu wahrer Gerechtigkeit.

76.

Sein Fleiß tät er beweisen
Mit Ernst und Eifer schon,
Was dient zu Gottes Preise,
Das greift er ernstlich an.
Ganz treu, redlich und steife
Die G'mein regieret zwar,
Ehrlich und tugendreiche
Ganzer siebenundzwanzig Jahr.

77.

Als er auch sein Lauf vollendet
In guter und böser Zeit
Und herzunahet sein Ende,
Machet er seinen Abschcid,
Ging mit sein Vätern schlafen,
Als man geschrieben hat
Eintausend sechshundert elfe, 1611.
Sein Streit gewonnen hat.

78.

Solches klagten die Frommen
Ihren Herren und treuem Gott,
Dieweil er den hing'nommen
Nach sein' göttlichem Rat.
Er wöll' ihn' ein andern geben
Nach ihren Bitten schon,
Der sie mit Lehr' und Leben
Sollt' wohl versorgen tan.

79.

Welches dann auch geschehen
Nach ihrem Willen schon,
Daß ihn' Gott ein' fürg'sehen,
Sebastian Dietrich mit Nam', 1611.
Durch die Wahl viel der Frommen
Und groß Vertrauen auch,
Hat man ihn darzu g'nommen,
Nach der G'mein Sinn und Lauf.

80.

Der tät sein Treu erzeigen,
So lang er lebet hie,
Trübsal und Krieg tät sich neigen,
Bracht' ihm viel Sorg und Müh'.
Doch tät ihn Gott erlösen
Zu rechter Zeit und Weil,
Da er im Amt gewesen
Neun Jahr in seinem Streit.

81.

Nach ihm hat Gott der Herre,
Nach der Frommen Gebet und Bitt'
Ein andern tun bescheren
Und mitgeteilt hiemit.

Ulrich Jausel war sein Namen,
Ein eifrig frommer Mann, 1619.
Des derft man sich nicht schämen,
Stund seiner G'mein wohl an.

82.

Dem stund viel Elend zuhande
Durch großen Krieg und Streit,
Der nahm ganz überhande
Zu seiner Regierung Zeit,
Tät hart an die G'mein g'langen
Mit Raub und Schwertes G'fahr,
Ward ihm oft angst und bange,
Mit der G'mein im Flüchten war.

83.

Zudem tät sich auch begeben
Der Jammer und große Not,
So zu Pribitz geschehen,
Da man ermördet hat
Ueber fünfzig Personen,
Auch viel g'fangen weggeführt,
Ihr Hab' in Raub ist gangen,
Uhl Jaußl war in Tod betrübt.

84.

Sein G'müt aber tät er richten
Mit Ernst und Eifer schon,
Zu Gott dem Höchsten bitten
Und rieft ihn ernstlich an,
Daß er sein G'mein bedenke
In solcher Trübsalszeit
Und ihn auch selbst erlöse
Aus diesem Kampf und Streit.

85.

Gott hat sein Gebet erhöret,
Hat sein vergessen nicht,
Seiner Bitt auch gewähret
Und ihn erlöst hiemit,
Durch den Tod hingenommen
Im einundzwanzigsten Jahr, 1621.
Mit Angst sein Streit gewonnen,
Regiert zwei Jahr nicht gar.

86.

Nun stund die G'mein ohn' ein Hirten
In dieser bösen Zeit,
Mit Sorgen und Begierden
Um ein treuen Hirten bereit.
Da hat man auch erwählet
Den Rudolf Hirzel schlecht,
Durch List der Schlangen gefehlet,
Drum ledig glassen recht.

87.

Mit großer Angst gar balde
Und mit hohem Bedacht
Ist ein Versammlung g'halten,
Den Nutz der G'mein betracht,
Sich um ein Hirten umg'sehen
Mit vieler Brüder Rat,
Mit Hilf Gottes ist g'schehen,
Daß man gefunden hat.

88.

Ein treuen redlichen Helden,
Valtin Winter mit Nam', 1622.
Ein Ernst ließ er ihm's gelten,
Nahm sich sein's Volks Not an
Und ließ ihm's sauer werden
Mit gar viel Kampf und Streit,
Versorgt die Herd' des Herren
Nach seiner Möglichkeit.

89.

Noch tät nicht außen bleiben
Jammer, Angst und Not zuhand,
Die G'mein tät man vertreiben
Von Haus und Hof aus dem Land.
Etlich' wurden gefangen
Von Türken hingeführt,
In solchen großen Zwange
Die G'mein des Herrn geriet.

90.

Teurung und Hungersnote
War auch darzu bereit
An allen unsern Orten
Und war recht Winterszeit,
Daß nicht ein Wunder wäre,
Daß Bruder Valtin schon
Vor Leid entschlafen wäre,

Noch muß er's nehmen an.

91.

Anders konnt man an ihm nicht merken
Dann Ernst und Eifer schon,
In Gott tät er sich stärken
Und rieft ihn täglich an,
Daß er die G'fang'nen erlöse
Aus ihrer großen Not
Und wöll' sie selber trösten,
Das riefet er zu Gott.

92.

Da er nun viel Kampf ausg'standen
In solcher Trübsalszeit,
Daß auch sein End' vorhanden,
Er sich zum Tod bereit.
Ließ fleißig Urlaub nehmen
Von allen Frommen schon
Und tät sie Gott befehlen
In seinem Himmelsthron.

93.

Solches, wie g'meld, ist g'schehen
Im einunddreißigsten Jahr 1631.
Als er die G'mein versehen
Gar nahend zehen Jahr.
Also sein Lauf vollendet
Im Frieden Christi zwar,
Zu Sabatisch geendet,
Auch daselbst begraben war.

94.

Nun war es jetzt an deme,
Nach Ordnung Gottes recht,
Ein andern herzunehmen,
Damit die G'mein aufrecht
In guter Ordnung bleibe,
Nicht ohn' ein Hirten sei,
Das war wohl zu erkennen
Und notwendig hiebei.

95.

Drum sucht man an den Herren,
Der soll ein zeigen tun,
Durch versammelte Brüder mehre,
Die sich hierin bekümmert han.
Da ist durch meiste Stimme
Dem Bruder Heinrich Hartman,
Als dem solch's Amt gezieme, [1631.
Das Amt gezeiget an.

96.

Der ist in dem Amt g'standen
Bis nahend ins achte Jahr,
Gut's und Bös stund ihm zu Hande,
Mit des Herren kleine Schar.
Hat auch sein Lauf vollendet,
Nach menschlicher Beschaffenheit,
Und im Frieden geendet,
Wie es mit sich bringt die Zeit.

97.

Nun konnt' man nicht unterlassen,
Die G'mein zu versehen mehr,
Solcher gestalt und maßen,
Wie geschehen ist bisher.
Darum man viel Brüder sammelt
Und deren ein gute Summ',
Sich in Furcht des Herrn vermahnet
Und hiemit die Wahl fürg'nommen.

98.

Da ist im Rat des Herrn erkennet
In großer Einigkeit,
Von allen Brüdern, wie genennet,
Gab ihnen Gott Bescheid.
Und haben da erwählet
Darzu mit ganzem Fleiß
Und zu dem Amt gestellet
Bruder Andreas Ehrenpreis.

99.

Und solches ist geschehen [1639.
Im Jahr des Herren schon,
Als man nach Ordnung zählet
Eintausend sechshundtrt nun
Neun und dreißig merk eben,
Den vierten Oktober zwar,
Hab ich hie tun verjehen,
Wie es ergangen war.

100.
Wünschen ihm von Gott, dem Herren,
Viel reichen Segen bereit,
Auch Gab' und Hülf vermehren,
Damit zu seiner Zeit
Die G'mein des Herren bleib grünen,
In Fried' und Einigkeit,
In Gerechtigkeit und Wonne,
Jetzt und zu aller Zeit.

101.
Also sollen wir noch fortane
Dem Herren allezeit
Zum Höchsten bitten schone,
Daß er recht fromme Leut'
In seine Ernt' wöll' senden,
Voraus die Hirten gut,
Die allen Fleiß anwenden
Und halten gute Hut.

102.
Dieweil des Volks Heil und Leben
G'wißlichen steht an dem,
Daß sie gute Hirten haben,
Die recht und wohl vorsteh'n,
Mit g'sunder Lehr' und Rate,
Durch Güt' und Kraft vom Himmel,
So laßt Gott nicht erlöschen
Den Leuchter Israel.

103.
Der dies Lied neu hat g'sungen,
Geörg Prukmair ward er g'nannt,
Hat für die Wahrheit gerungen
Zu Riedt im Baierland.
Durchs Schwert den Tod erlitten,
Um Christi Glauben gut,
Hat ritterlich gestritten,
Bezeugt mit seinem Blut.

104.
Dies Lied schenkt er den Frommen,
Zur Anzeig' Dankbarkeit,
Er hat's vom Sirach g'nommen,
Der auch zu seiner Zeit
Viel der Frommen tut loben,
Also ein anderer mehr,
Dies G'sang kurz weiter zogen
Und g'sungen bis hieher.

105.
Nun sei Gott Lob und Danke,
Der den Seinen gibt Kraft,
Daß sie von ihm nicht wanken,
Sondern bleiben sieghaft
In Christo, unserm Herren,
Der steht uns allen bei,
Daß wir zu seinen Ehren
Bis ans End' bleiben treu. Amen.

Das 3. Lied (aus Deutschland erhalten), von Jörg Bruckmaier gemacht. Aus dem Propheten Jonas gezogen, wie er von dem Herren geflohen und darnach in das Meer geworfen ward.

In des Herzog Ernsts Ton zu singen.

1.
Mein fröhlich's Herz und auch Gemüt
Verursacht mich von Gottes Güt'
Mit Freud' ein Lied zu singen,
Von seinen Wundertaten schon,
Die er vor Alters hat getan,
Hilf, Herr, daß mir gelinge,
Gib mir Segen und Kunst darzu,
Daß ich es mög' vollenden,
Auch mich selbst nicht drin suchen tu,
Sondern mich dahin wende,
Was zu deinem Preis dienen mag,
Auch zum Wohlstand der Frommen,
Mich zu fleißen alltag.

2.
Ein Stadt lag im Assyrer Land,
Dieselb' war Ninive genannt,
War groß und viel Volks drinnen.
Die Assyrer Könige ja
Hätten auch ihr Hofhalten da,
Als wir erkennen können,
Daß sonderlich an solchem Ort
Unzucht, Hoffart, Mutwillen

Und auch Verachtung Gottes Wort
Sich beides sind bei vielen.
Darnach denn Gott zu Zorn bewegt,
Daß er sie auch tät strafen,
Wie er allweg hat pflegt.

3.

Das Wort des Herren ist mit Fleiß
Zum Jona g'schehen solcher Weis,
Mach' dich auf und gang balde
Gen Ninive in die groß Stadt,
Schrei über sie aus meinem Rat,
Ihr Bosheit ist derg'stalte,
Für mich heraufkommen ihr Sünd',
Jonas macht sich auf zware,
Daß er vom Herren flohe g'schwind
Und kam gen Japha dare.
Er fand ein Schiff, dasselb' wollt' schon
Hinab gen Tarsus fahren,
Da gab er auch sein Lohn.

4.

Und trat ins Schiff, daß er mit ihn'
Gen Tarsus fuhr nach seinem Sinn,
Der Herr aber ließ balde
Ein großen Wind aufs Meer einfall'n,
Von dem ein groß Ungestüm erschall'n,
Auf dem Meer ward derg'stalte,
Daß ein Schiffbruch zu besorgen war,
Des fürchten sich die Schiffleute,
Ein jeder schrie in solcher G'fahr
Zu seinem Gott jetzunder,
Damit wurfen's hinaus ins Meer,
Was von Zeug und Geschirren,
Daß es geleichtert werd'.

5.

Jonas aber hat sich beiseit'
Ins Schiff gelegt und schlief bereit,
Da ging der Schiffsherr rechte
Zu ihm, sprach: Warum schlafst du mit [Ruh?
Wohlauf, ruf deinem Gott auch zu,
Ob er uns doch bedachte,
Daß wir doch nicht verderben tun,
Sagten's mit gleichem Sinne,
Kommt her, laßt das Loos werfen schon
Auf daß wir werden inne,
Von was wegen das Unglück groß
Uns begegnet und rühret,
Und sie warfen das Los.

6.

Und das Los fiel auf Jona bald,
Da fragten sie ihn dergestalt:
Lieber, verhalt uns nichte,
Weil uns Gott mit dem Unglück straft,
Was ist dein Handel und Geschäft,
Von wann kommst her, uns beichte,
Was Land oder Volk tust du sein,
Er antwort't ihn' mit Fleiße:
Bin ein Hebräer und ehr' allein
Den Herren rechter Weise,
Der Himmel, Meer und trocken Land
Gemacht hat und auch gezieret,
Da kam diese Leut' zuhand

7.

Ein große Furcht und Schrecken an,
Sprachen: Warum hast du's getan?
Dann sie vernommen hätten,
Wie er vor'n Herrn geflohen was,
Denn er selbst hat ihn' gesagt das,
Drum weiter zu ihm sagten:
Was woll'n wir tun, daß doch das Meer
Von uns ablassen wollte,
Dann es lief mit Ungestüm sehr,
Er saget ihnen balde:
Nehmt mich und werfet mich ins Meer,
So wird es auch still werden,
Ich weiß, daß dies Wasser

8.

Von meinetwegen euch zug'stoßen schon,
Also sie zu rudern fingen an,
Ob sie weiter zu Lande
Möchten kommen mit gutem Fried',
Sie möchten aber dennoch nicht,
Denn das Meer war zuhanden
Angelaufen mit Ung'stüm sehr,
Ueber sie wurden darneben,

Sie rufen Gott und sprachen: Herr,
Laß uns um des Mann's Leben
Um seinethalben verderben nicht,
Auch das unschuldig Blute
Räch' nicht, ist unser Bitt'.

9.

Dieweil du doch der Herre bist,
Handelst nach dein G'fallen mit List,
Also sie Jonam nahmen
Und warfen ihn ins Meer hinein,
Da stund das Meer von Wüten sein,
Furcht die Männer ankame,
Erschraken übel an dem Herrn,
Deshalb ihm Opfer schlachten,
Täten ihm G'lübd wiewohl von Farren,
Ihm zu danken billig achten.
Der Herr verordnet ein Walfisch groß,
Der den Jonam verschlucket,
Bis sich die Zeit verschoß.

10.

Also war Jonas in Fisches Bauch
Behalten drei Tag und Nacht auch,
Mit Angst und Leid umgeben.
Da fing er an in solcher Not
Zu seinem Herren und auch Gott
Mit solchen Worten eben:
In meiner Angst ruf ich zum Herrn,
Schrei aus dem Bauch der Höllen
Und er hat auch nach mein Begehr'n
Erhört mein Stimm' und Flehen.
Hast mich geworfen in das Meer,
Als mich die Flut umgaben,
All deine Wasserbruch schwer.

11.

Die Wellen sein über mich g'flossen,
Ich dacht', ich wär' von dir verstoßen,
So hab' ich deinen Tempel
Wiederum gesehen mit Wonn,
Die Wasser mich umgeben schon,
Ihm selbst zu einem Exempel,
Sie bis an mein Seel' die Gumpen [g'schwind,
Die hatten mich umgeben,
Das Rohrkraut das war mein Hauptbind,
War hinabgefahren eben,
Da die Berg' ein End' haben tan
Und das Erdreich sein Riegel
Ewig fürgeschossen schon.

12.

Aber du, o Herre, mein Gott,
Hast mein Leben in solcher Not
Wiederum herauf brachte.
Da meiner Seel' in mir geschwand,
Da gedacht' an den Herren zuhand,
Mein's Gebet's war gedachte
In dein heiligen Tempel zwar,
Die aber auf Eitelkeite
Und gewohnet Ding halten mit G'fahr,
Werden zu Trübsals Zeite
Von ihrer Erbärmd und Gnad' verlan,
Ich aber will dir zware
Lob und Dank aufopfern schon.

13.

Was ich dir freiwillig gelobet hab',
Das will ich dir auch leisten drum,
Weil das Heil kommt vom Herren.
Es hat der Herr demnach dem Fisch
Geheißen, daß er Jonam frisch
Wieder aufs Land stieß gare.
Des Herren Wort ist demnach zwar
Zum Jona geschehen mehre,
Mach dich auf gen Ninive dar
In die groß' Stadt und lehre,
Ruf über sie aus den Rufe mein,
Den ich dir hab' befohlen,
Dem sollst du gehorsam sein.

14.

Jonas macht sich auf und zog hin
Gen Ninive, nachs Herrn Sinn,
Ninive aber ware
Ein sehr große und g'waltig Stadt,
Nämlich drei Tagreisen lang hat,
Jonas hob an fürwahre
In die Stadt ein Tagreis lang gan,
Ruft aus und sprach mit Schalle:

Ninive, du mußt untergan
In vierzig Tagen zumalen.
Die Leut' zu Ninive mit Haus
Glauben solches und ließen
Ein Fasten rufen aus.

15.

Legten Säcke vom Größten zwar
Bis auf den Mindsten, das ist wahr,
Die Sach' fürn König kame,
Der dazumal zu Ninive was,
Stund auf von sein' Thron, da er saß,
Hielt Buß und führt kein Schame.
Er tät von ihm die Schauben sein,
Deckt sich mit ein Sack zware
Und setzt sich auf die Erden fein
Und ließ ausrufen klare
Zu Ninive ein solch Mandat,
Nach dem Befehl des Königs,
Das also g'lautet hat:

16.

Es sollen Leut', Vieh, Rinder, Schaf
Von wegen der gedrohten Straf'
Nicht trinken oder essen,
Sondern es sollen Leut' und Vieh
Alle mit Säcken decken sich
Und dessen nicht vergessen,
Unabläßlich schreien zu Gott,
Ein jeder soll sich kehren
Von sein bösen Weg, den er hat,
Sich von dem Frevel fernen.
Ohn' Zweifel wird Gott gnädig sein,
Wird von sein Grimm ablassen,
Daß wir nicht kommen drein.

17.

Da sah Gott ihr Fürnehmen an,
Daß sie vom bösen Weg sich han
Gewendet und gekehret.
Und er stund auch ab von der Straf'
Und von Unglück, daß sie's nicht traf,
Mit Buß tun Gott geehret.
Das gefiel dem Jonas übel sehr
Und ihm heftig Zorn täte
Und führt ein Klag' wider den Herrn
Und also zu ihm red'te:
Ist das nicht mein Gedank und Red
Gewest in mein Heimate,
Da ich noch daselbst sein tät.

18.

Das hab ich auch fürkommen wöll'n
Und mit der Flucht Tarsus verhehl'n,
Dann ich vorhin wohl wußte,
Daß du gnädig, barmherzig zwar,
Duldmütig, von großer Güt gar,
Ein gnädiger Gott biste,
Dich des Unglücks und der Straf' bald
Laßt reuen und tust vergeben.
Und nun, o Herr, nimm doch derg'stalt
Von mir jetzt hin mein Leben,
Denn mir der Tod ja weger ist,
Als daß ich lang soll leben
In dieser Zeit zur Frist.

19.

Der Herr sprach: Bist du billig hön,
Jonas tät aus Ninive geh'n,
Setzt sich gegen der Stadte,
Bauet ihm selbst ein Hütten schon,
Daß er seh', wie's der Stadt wöll' gan,
Saß unter ihrem Schatten.
Denn der Herr aus Liebe ihm hat
Ein Kikian wachsen lassen,
Das über Jonam wachsen tät,
Macht sein Haupt Schatt' dermaßen,
Und daß es ihn beschirmen soll
Von dem, das ihm weh täte,
Des freut sich Jonas wohl.

20.

Da aber der ander Tag aufging,
Schuf Gott ein Würmlein, das anfing,
Das Kikian zernaget.
Nachdem und nun die Sonn' aufging,
Es bald an zu verdorren fing,
Ward Jonas mehr erjaget
Zu Unwirse, das kam daher,
Gott schuf ein ernsten Winde,

Daß dem Jonas die Sonne schwer
Schien auf sein Haupt unlinde,
Daß er davon ist worden schwach
Und ihm selbst den Tod wünschet,
Also zum Herren sprach:

21.

Mir wär' mein Tod wäger denn Leben,
Da tät ihm der Herr Antwort geben:
Meinst du, es tut dir gare
Billig Zorn des Kikian wegen,
Er antwort't dem Herren dargegen:
Ja, es tut mir zware
Ueber die Maß fast billig an,
Der Herr ihm Antwort geite:
Und willst des Gewächs haben verschont,
Daran doch nicht viel leite,
Ist durch dein Arbeit gewachsen nicht
Und hast nicht auferzogen,
Hast kein Müh' g'habt damit.

22.

Das in einer Nacht worden ist,
Und auch wieder in solcher Frist
Verdorben und sein End genommen,
Und ich sollte der großen Stadt
Ninive, die sich bessert hat,
Nicht verschonen darneben,
In deren so ein große Zahl
Ihres Vieh, Schaf und Rinder
Und hundertzwanzig tausendmal
Ohn' Mann und Weib, nur Kinder,
Die unter ihren Rechten all
Und zwischen ihren Linken
Haben kein Wieg noch Wahl. Amen.

## 1587. Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Michl Fischer, den man ums Glaubens willen zu Ingolstadt im Baierland gerichtet hat.

Im Ton: Wach auf meins Herzens schöne.

1.

Mich ursacht euch zu singen,
Wie Gott zu dieser Zeit
Den Frommen laßt gelingen,
Zum Zeugnis der Wahrheit.
Im Baierland ist's ergangen,
Zu Ingolstadt ein Bruder ward
Ums Glaubens willen einkommen.

2.

Elend und G'fängnisnote
Litt er zwölf Wochen lang,
Der Münich und Pfaffen Rotte
Gar viel versuchet han,
Ihn vom Glauben zu fällen,
Er war standhaft durch Gottes Kraft,
Verdroß die falschen G'sellen.

3.

Ursach' tät er ihn' melden,
Daß dies die Wahrheit ist,
Der Glaub', der vor Gott gelte
Im Herren Jesu Christ,
Darvon wöll' er nicht wenken,
Er folg' nicht mehr ihr falschen Lehr',
Sollen's nur nicht gedenken.

4.

In dem Pilatus Knaben
Ihn bald verurtlet han,
Ihm angezeiget haben,
Er müßt sein Leben lan,
Die Urgicht tät man lesen,
Es g'schehe drum, daß er sei nun
Ein Wiedertäufer g'wesen.

5.

Sie haben ihn ausg'führet,
Uebergeben zum Tod,
Erst han's an ihm g'hantieret
Der Jesuwitter Rott.
Sie wollten ihn anders lehren,
Er schafft sie keck von ihm hinweg,
Er wollt' sie gar nicht hören.

6.

Christus hab' ihm fürgeben
Den Weg der Seligkeit,
Darbei laß er sein Leben,
Darzu willig bereit
Zur Richtstatt tät er eilen,
Die Pfaffen doch spareten noch
Kein Versuchung dieweile.

7.

Hielten ihn für zuletzte
Also an einer Stang',
Den stummenden Kreuzgötzen,
Den sollt' er schauen an,
Ihren hölzernen Christum ehren,
Ihr Abgötterei verlacht er frei,
Tät sich darvon abkehren.

8.

Es war sein Zuversichte
Zu Gott in seinem Thron,
Allein zu Christo g'richtet,
Der im Himmel tut wohn',
Also kniet er ohn' Zagen
Hin auf die Erd' und ward durchs Schwert
Gericht't, wie ich euch sage.

9.

Redlich end er sein Leben
Dies siebenundachtzigste Jahr
Am siebenten Tag eben
Des Augustmonats fürwahr.
Michel Fischer war sein Namen,
Hat in Geduld durch Gottes Huld
Erlangt der Martrer Krone.

10.

Läßt doch Gott nicht ung'rochen
Den unschuldigen Tod,
Ob sie gleich jetzund bochen
Die blutgierige Rott.
Die haben nicht gewunnen,
Sondern die Sach' wird g'wißlich noch
Für das G'richt Gottes kommen.

11.

Ihr Frommen Gottes alle
Vertrauet nur dem Herrn,
Wer lebt nach seinem G'fallen
Und tut ihn allzeit ehr'n,
Ja die Porten der Höllen
Haben darnach an ihm kein Macht,
Mögen ihn nicht abfällen.

12.

Es tut's doch, wie wir spüren,
Allein der gnädig Gott
Der Frommen Handel führen
Und macht die Feind zu Spott.
Er ist der Schwachen Stärke,
Daß er die Kron' auch g'winnen kann,
Das tun wir reichlich merken.

13.

Darum lobt Gott allwegen
Um solch Hilf und Beistand,
Er gibt den Seinen Segen
Durch sein gewaltige Hand.
Das G'sang wir nun einstellen
Und wöllen euch all jetzund diesmal
Gott im Himmel befehlen. Amen.

**1588.** Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder **Peter Sämer** gemacht. Ist demnach zu Freiburg in Baierland mit dem Schwert gericht worden ums Glaubens willen.

Im Ton: O Gott, ich tu dich bitten.
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.

Fröhlich so will ich singen,
Loben den höchsten Gott,
Mit Freuden darnach ringen
Allzeit bis in den Tod,
Daß ich sein heiligen Namen groß
Möcht' sein ein Preis und Ehre,
Wünsch' ich ohn' Unterlaß.

2.

O, ihr meine herzlieben
Geschwistriget ingemein,
Daß ich von euch tät ziehen,

War Gottes Will' allein.
Ich hab' mir's selber nicht erwählt,
Im Herren ist's erkennet
Und worden angestellt.

3.

Von euch bin ich gezogen
In Fried' Gottes zumal,
Des Herren Segen von oben
Habt ihr mir g'wünschet all.
Das freuet mich im Herzen mein,
Gesegn' euch Gott vom Himmel,
Die ihr noch seid daheim.

4.

O ihr gläubigen Frommen,
Trübsal ist vor der Tür,
Wer an den Ort tut kommen,
Keiner halt's anders für.
Es ist als wenn ein Schäflein kommt
Unter die reißenden Wölfe,
Wie uns Christus tut kund.

5.

Des Herrn tröst ich mich eben,
Der uns treulich hat g'weist
Den rechten Weg zum Leben,
Sein Nam' der sei gepreist.
Ich freu' mich nichts auf Erd' zumal,
Als daß ich soll abscheiden
Aus diesem Jammertal.

6.

Auch tröst' ich noch herwieder
Euch alte Brüder schon,
Die ihr habt eure Glieder
Gebrauchet bei der G'mein,
Mit Arbeit und mit großer Treu,
Ihr Altmütter und Schwestern,
Duld' euch ein klein's hiebei.

7.

Gott selbst der wird euch lohnen
Was ihr den Seinen tut,
In seinem Himmelsthrone
Kommt es euch all zu gut.
Bleibet nur fromm bis an das End',
Ihr Alten und ihr Jungen,
Keines von Gott sich wend'.

8.

Ich beut' hiemit euch allen
Die Hand des Herzens mein,
Grüß euch zu tausendmalen,
Gott weiß, komm ich auch heim.
Der Herr sei noch euer Schutz fortan,
Will gleich also in Freuden
Urlaub genommen han.

9.

Der uns dies Lied gesungen,
Peter Sämer genannt,
Ums Glaubens willen einkommen
Zu Fryburg im Baierland.
Man führt ihn gen Burghausen hin,
Daselbst ihn zu versuchen,
Was Ernst sei hinter ihm.

10.

Als sie ihn steif befanden,
Schickten's ihn wieder fort
Gen Fryburg in die Banden,
Da setzten's an ihn hart,
Er soll abstehn in dieser Not,
Er sprach: Ich will nicht weichen
Von mein Glauben in Gott.

11.

Wie ihm sein End' war kunde,
Der Stab gebrochen war,
Da hat er mit sein Munde
Gefrohlockt offenbar,
Und hat darauf ein Sprung getan,
Er lobet Gott von Herzen,
Der ihn des würdiget schon.

12.

Um Christi willen zu ertragen
Er sprach vor'm Volk so frei:
Nur ein' Kopf tu' ich haben,
Und wenn der wären drei,
So wollt' ich's jetzund setzen dran
Für meines Glaubens Grunde,
Den ich in Christo han.

13.
Da man ihn nun ausführet,
Hat er mit guter Stimm'
Gesungen und psalmieret,
Ein groß Volk war um ihm.
Er sprach, daß sie sollen Buß tun,
Absteh'n von ihren Sünden,
Ehe Gottes Urtel komm'.

14.
Er knieet nieder balde
Daselbst auf der Richtstatt,
Tät sein Gebet vor allen
Zum allmächtigen Gott,
Wie er im Gebet war also,
Der Henker zuckt das Schwerte,
Hat ihn enthaupt't allda.

15.
Beschloß hiemit das Leben
Im Frieden Gottes zwar,
Solches hat sich begeben
Im achtundachtzigsten Jahr, 1588.
Den achten Tag Juli gewiß
Zu Fryburg im Baierlande,
Wie vor gemeldet ist.

16.
Gott aber wird's ersuchen
Das unschuldige Blut,
Solche Mörder verfluchen,
Wie die Schrift melden tut.
Und drohet es an manchem Ort,
Daß er's in Zorn wöll' strafen,
Zugleich hie und auch dort.

17.
Im Gegenteil dem Frommen,
Der's Leben hie verliert
Und find es wiederumen
Vorm Aug'sicht Gottes teu'r,
Nach dieser kleinen Trübsalszeit,
Nach diesem kurzen Leiden
Folget Freud' über Freud'.

18.
Welche werden erlangen,
Die so standhaft fortfahren,
Gott geb's uns allensammen,
Daß wir aus End' beharren,
Wie wir's auch Gott verheißen han,
Er wöll' in uns ausführen
Durch Christum seinen Sohn. Amen.

## 1591. Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Leonhard Polzinger, den man zu Alba im Baierland ums Glaubens willen gerichtet hat.

In der Melodei: Weil ich so arm und elend bin.
Mel 4. (Auch: Jörg Wagner.)

1.
Laßt uns von ganzer unser Seel'
Lobsingen dem Gott Israel,
Sein Güt tut ewig währen,
Sein Barmherzigkeit für und für
Ueber die, so ihn ehren.

2.
Er hat sein liebe Kinder hie
Auf dieser Erd' verlassen nie,
Er tut's noch heut' desgleichen.
Er gibt ihn' übermenschliche Kraft,
Daß sie von ihm nicht weichen.

3.
Obgleich der wüste Greuel zwar,
Das groß Mordkind mit seiner Schar,
Wie uns Daniel berichtet,
Durch Feuer, Wasser und durch Schwert
Die Frommen jetzt hinrichtet.

4.
Noch aber so stärket sie Gott,
Daß sie mit Freuden geh'n in Tod
Und Gott darzu lobsingen,
Also im Glauben Christi steif
Ins ewig Leben dringen.

5.
Hört, wie es jetzt ergangen ist
Ein treuen Zeugen Jesu Christ,
Den man tät g'fangen legen
Zu Alba in dem Baierland,

Allein ums Glaubens wegen.

6.

Als man nun ihn geführet hat
Gen Braunna in dieselbig Stadt
In G'fängnis und Elende,
In Schlossen und in Eisenband,
Welch's ihn gar nicht abwendet.

7.

Rauh und lind haben sie ihn pflegt,
Ihn hart gemartert und gereckt,
Dadurch ihn abzutreiben,
Er litt's mit männlichem Gemüt
Und tät steif in Gott bleiben.

8.

Tät ihn' allweg geben den B'scheid,
Er weich' nicht ab von der Wahrheit,
Er steh' im rechten Glauben,
Er hab' groß Gnad' von Gott erlangt,
Die laß er ihm nicht rauben.

9.

Bald er nun lag im G'fängniszwang,
Bei dreiundzwanzig Wochen lang
Haben sie ihn von statten
Zu Braune wieder weggeschickt
Gen Ulba in Hofmarkte.

10.

Ob sie gleich funden kein Ursach',
So haben's ihn doch bald hernach
Verurtlet zu dem Tode.
Er aber sang aus gutem Mut,
Getröst in Gottes Gnaden.

11.

Ließen ihn ausführen zur Richtstatt,
Gar nicht er sich entsetzet hat,
Welches tät manchen Wunder.
Er sprach: Wenn ich hätt zehen Köpf,
So müßten's all herunter.

12.

Tät also fest im Glauben stan,
Darnach hinein in Schranken gan,
Tät auf seine Knie fallen.
Allda gar herziglich gebet't
Und Gott gelobt vor allen.

13.

Zur Stund als er nun war bereit,
Richt't er sich zum letzten Abscheid,
Um Christi willen zu dulden.
Ward also durch das Schwert gericht't
Lauter gar um Unschulde.

14.

Ist darnach auch worden verbrennt,
Also sein Lauf redlich vollend,
Ist kund und offenbare.
Leonhart Polzinger war er genannt,
Gottes Liebhaber zware.

15.

Nun diese erbarmliche Sach'
Den achten Tag im Märzen g'schah
Im Jahr des Herren eben,
Als man tausend fünfhundert zählt
Einundneunzig darneben. 1591.

16.

G'wißlich soll uns dies allen ing'mein
Ein gottseliges Vorbild sein,
Daß wir aus allen Kräften
Unser Geist, Herz, Seel' und Gemüt
Gleicherweis an Gott heften.

17.

Es gibt der Herr uns diesen Trost,
Wem es sein zeitlich Leben kost,
Der wird das ewig finden,
Und werden all's ererben g'wiß,
Die standhaft überwinden.

18.

Reichlich ergötzt Gott seine Kind,
Aber das blutgierig Gesind,
Pilatus G'schlecht zusammen,
Die werden's teuer gnug bezahl'n
In höllischen Feuerflammen.

19.

Vollenden wöllen wir nun dies G'sang,
Rühmend Gott euer Lebenlang
Mit Wort und ganzem Leben,
Auf daß nach dieser kurzen Zeit

Christus euch sein Reich gebe.

20.

Hiemit bewahr' der ewig Gott
Ein jedes Fromm's in seiner Not,
Redlich zum Preis sein's Namens,
Zu unsrer Seelen Seligkeit,
In Christo Jesu, Amen.

## 1591. Jörg Wenger und Jacob Platzer. Ein anderes Lied von zween Brüdern, die man in Oberland gericht hat ums Glaubens willen.

Im Ton: Der sieben Wort.
Oder: Des Birnbaums.
(Auch: Jörg Wagner.)

1.

Ihr Liebhaber der Wahrheit gut,
Laßt euch erzählen mit freiem Mut,
Wie es sich hat ergangen
Mit zween Helden des Glaubens steif,
Die um Unschuld waren g'fangen.

2.

Allein um Christi Glauben zwar,
Der erst' Jörg Wenger genennet war,
Im Pustertal einkommen,
Zu Lorenzen wohl in dem Markt
Des Glaubens Prob' eing'nommen.

3.

Sie haben mit ihm an den Streit,
Er soll ihn' verraten die Leut',
Die ihn beherbrigt haben.
Er sprach: Darvor behüt mich Gott,
Daß ich euch's nicht tu sagen.

4.

Denn es ist wider Gott fürwahr,
Wider die Lieb' des Nächsten gar,
Wir tun niemand verraten,
Der uns Bös tut, geschweigen die,
Die uns erzeigen Guttaten.

5.

Man führt ihn aufs Schloß Michelsberg,
Da haben sie erst streng begehrt
Die vorgemeld'ten Fragen.
Als er es nicht wollt' zeigen an,
Mußt er schwer Marter tragen.

6.

Zweimal haben sie ihn gereckt,
Letztlich den großen Stein ang'henkt,
Welcher zugegen ware.
Die Marterband an seiner Hand
Sah man ein viertel Jahre.

7.

Er hat sich nichts bewegen lan,
Daß er etwas Unrechts soll tun,
Da haben's ihn von dannen
Gen Brixen in das Schloß geschickt,
In Turm und Eisenbanden.

8.

In dem Turm viel Unziefer war
Und sonderlich die Skorpion
An der Mauer herumkrochen.
Daß er sein Haupt verhüllen tät,
Damit er nicht werd' g'stochen.

9.

Zu Brixen in derselben Stadt
Er ohnzahl Ueberlaufens hat,
Münich, Pfaffen und andre mehre.
Wollten, er sollt' annehmen da
Der Pfaffen Glaub' und Lehre.

10.

Er sprach: Ich tu's zu keiner Stund',
Mein's Glaubens hab' ich guten Grund,
Will mich darvon nicht geben.
Der Pfaffen Glaub' und Lehr' ist falsch,
Darzu gottlos ihr Leben.

11.

Sie haben ihm zum andernmal
Verkünd, daß man ihn richten soll,

Ob ihn ein Schrecken rühre.
Darnach haben's ihn wiederum
Gen Lorenzen geführet.

12.

Als er nun jetzt über das Jahr
An den Orten gefangen war
In solcher Trübsalsnöte,
Haben's ihn aufs Kaisers Mandat
Uebergeben zum Tode.

13.

Da haben die Pfaffen zuletzt
Bei zwo Stunden an ihn gesetzt,
Ihn vom Glauben zu fällen,
Verhießen ihm groß Hilf und Rat,
Wenn er nur absteh'n wölle.

14.

Der ein Pfaff wollt' Bürg für ihn werden
Am jüngsten G'richt gegen den Herrn,
Der Bruder sagt ihm drauße:
Es möcht' dich der bös Feind vorhin
Hinführen zu all sein Haufen.

15.

Wo wollt' ich den Bürgen darnach
Finden, es wär' verlor'ne Sach',
Der Pfaff b'stund gar mit Schanden,
Als ein Versucher ließ er ab,
Hätt es g'nugsam verstanden.

16.

Man führt den Bruder zur Richtstatt,
Viel Volk sich herzu g'sammelt hat,
Etliche täten weinen.
Er sprach: Weinet nicht über mich,
Sondern um euch alleine.

17.

Darnach, als er tät sein Gebet
Und Gott sein Geist befohlen hätt,
Durchs Schwert gerichtet ware
Den fünften Tag Augustmonats g'wiß
Im einundneunzigsten Jahre. 1591.

18.

Nun, so höret noch weiter fort,
Nicht weit vom vorgemeld'ten Ort
Zu Silgen in dem Markte
Noch ein Bruder gefangen lag,
Im Glauben auch ganz starke.

19.

Jakob Platzer hieß er mit Nam',
Als er auch gar nicht wollt' abstan
Vom wahren Christi Glauben,
Wie viel sie es versuchten doch
Denselben ihm zu rauben.

20.

So wollt' er ehe sein Leib und Gut
Und was allhie sichtbar sein tut
Viel lieber daran setzen,
Dann daß er soll sein Glauben g'wiß
Und das ewig verscherzen.

21.

Wie er bei den acht Wochen lang
Ist g'legen im Gefängniszwang,
Redlich und steif geblieben,
Da hat das blutgierig Geschlecht
Die Sach' zum End' getrieben.

22.

Sie haben ihn ausg'führt zum Tod,
Er war fröhlich getröst in Gott,
Kein Trauern man nicht merket,
Denn Gott, welchem er glaubt und traut,
Hat ihn redlich gestärket.

23.

Sein Gebet er zu Gott verricht,
In dem ist er durchs Schwert gericht
Im Jahr, wie vorgemeldet,
Den siebenten Augstmonats Tag,
Ein rechter Glaubensshelde.

24.

Also täten sie alle zween
Für die göttliche Wahrheit steh'n,
Im Glauben Christi beharret.
Was ihn' Gott zu erkennen gab,
Das haben sie bewahret.

25.

Darum ist ihn' Gott g'standen bei,
Daß sie zum Tod gingen so frei,

Als wenn's kein Leiden wäre.
Sie lobten Gott bis in den Tod,
Suchten sein's Namens Ehre.

26.

Dies Liedlein wird gesungen drum,
Daß ihr Gottseligkeit und Ruhm
In Israel erschalle.
Gottes Kraft groß an ihn' erschien,
Lobet den Herren alle.

27.

Gott, der aller Welt Richter ist,
Wird dieses Blut rächen gewiß,
Die sich damit beflecken,
Ewig Weh schwebt ob ihrem Haupt,
Groß Jammer, Angst und Schrecken.

28.

Aber ihr Gottes Kinder allsamt,
Die ihr den schmalen Weg auch gant,
Unter dem Kreuz des Herren,
Wappnet euch auch mit dem Gedank,
Bleibt steif in Christi Lehre.

29.

Denn wer beharret bis ans End',
Der wird von Christo selig g'nennt,
Darauf laßt uns gedenken.
Zion, dein Gott ist noch bei dir,
Laß sich kein Frommer kränken.

30.

Hiemit seid befohlen dem Herrn,
Der wöll' euch Lieb' und Glauben vermehr'n
Bis wir kommen zusammen
Ans Ort unserer heiligen Ruh',
Durch Jesum Christum, Amen.

Das andere Lied von Jörg Wenger, aus seiner Gefängnis, an mein eheliche Schwester Andl. Zu Brixen gemacht.

Im Ton: Der Jörg Wagner.

1.

Andl, mein Lieb, ich dir jetzt schreib',
Ins Herren Zucht geduldig bleib',
Darum will ich dich bitten.
Dein fromm's Gemüt der Herr behüt,
Nach väterlichen Sitten.

2.

Treindl, o liebste Schwester mein,
Aus Gnad' wir Gottes Kinder sein,
Laß dich nichts Irdisch's reuen.
In deiner Not ruf stets zu Gott,
Er wird's dir wohl betreuen.

3.

Jörgl, schau auf der Frommen Lauf,
Ihr Lehr' und Zucht nimm dankbar auf,
Darum will ich dich bitten.
Des Herren Ehr' mit Bitt' begehr',
So wirst dein Seel' erretten.

4.

Grausame Tier kommen zu mir,
Wiewohl ich ihr begehret nie,
Noch wollten's bei mir hausen.
Die Skorpion ich gesehen han,
Die machten mir viel Grausen.

5.

Der dieses Liedlein hat gemacht
Zu Lorenzen wohl in der Stadt
Allein um Unschuld gare
Ward er mit dem Schwert hingericht
Im einundneunzigsten Jahre. Amen.

**1592.** Thoman Han, der zu Freiburg im Baierland gefangen und mit dem Schwert gerichtet wurde. Von ihm sein zwei Lieder gemacht, die sich im Buch No. 2 u. 3 befinden. Akrostich: Thoman Han. Das andere: Akrostich: Thoman Han und Matheus Mair.

Ein anderes Lied von unserm lieben Bruder Thoman Han, den man ums Glaubens willen zu Freiburg im Baierland gerichtet hat.

Im Ton: Wir bitten dich, ewiger Gott.
Mel 2. (Auch: Sohn Davids.)

1.

Tut losen, was ich singen will
Den Frommen zum Trost und Mute,
Daß ich bin g'fänglich g'nommen an
Um Gottes Wahrheit gute.
Mit Freuden 'mein den Willen dein
In diesem Streit beharren,
Für Gottes G'mein und Wahrheit rein
Kein Fleiß nicht drin zu sparen.

2.

Als er ward g'sandt von Gottes G'mein,
Nach Gottes Rat und Willen,
Die Eifrigen zu suchen heim,
Auf daß sie möchten stillen
Ihr G'wissen, daß sie Tag und Nacht
Um ihre Sünd' tut plagen,
Ja welche jetzt nach Gottes Wort
Ein Nachfrag täten haben.

3.

Mit Gottes Wort und Wahrheit rein
Tät er solches ausrichten,
Da tät die bös und gottlos G'mein
Ja solches gar vernichten,
Nahmen ihn an, haben ihn tan
In Schloß und Band tun legen,
Haben ihn bald gottloser G'stalt
Zur Marter g'führet eben.

4.

Als Gottes Feind haben's ihn bald
An die Marter gehänget,
Daß sie von ihm erfahren halt,
Ob er sich ließ abwenden,
Jetzund von seim Glauben zu stan
Und die Leut' zu verraten,
Noch tät er's nicht und wenn sie sich
Jetzund stellten gar harte.

5.

Nicht er sich jetzt bewegen ließ
Von sein Glauben zu lenken.
Ob sie jetzt gleich groß Zorn anstieß
Daß sie ihn ließen hengen
An der Marter jetzt ungefähr
Bei die drei Stunden lange.
In solcher Pein blieb er b'ständig fein,
Gott der tät ihm beistane.

6.

Hat ihnen bald antworten tun:
Da habt ihr meinen Leibe,
Ich hoff' mit der Hilf' Gottes schon,
Ihr werd' mich nicht abtreiben
Von meinem Bund, auch Glaubensgrund,
Tu auch niemands verraten,
Ja die mir han Gutes getan
Und erzeiget Wohltaten.

7.

Aber ich hoff', ihr werd' mir doch
Gottlob mein Seel' nicht nehmen,
Und wenn ihr mir aus meinem Ruck
Alltag schneidt einen Riemen.
Wenn ihr mich schon tut martern lan
Ein Ader nach der andern,
Reißt aus mein Leib, daß keine bleib',
So richt ihr nichts allsonder.

8.

Nun haben's ihm mit viel Schmachwort
Zugered als ein Verführer,
Er hab' viel Leut' verführet doch
Zur Wiedertaufer Sekten.
Er sagt ihn' frei ohn' allen Scheu:
Es ist der Wahrheit Grunde,
Kein Verführung in dieser Summ',
Sag' ich mit meinem Munde.

9.

Es ist der christlich Tauf so recht,
Sagt er ohn' alles Entsetzen,
Er kommt nicht her von Menscheng'schlecht,
Christus hat ihn eing'setzet.
Er wöll' dabei jetzt bleiben frei,
Und wenn es möglich wäre,
Daß er nur konnt durch Gottes Bund
Alle Menschen bekehren.

10.
Es soll ihn nicht hart kommen an,
Ja, wenn es möglich wäre,
So wollt' er gern in solcher Summ'
Jetzund eh' dreimal sterben.
Wann es sein konnt durch Gottes Bund,
Daß nur von dem Verderben
Ein Seel errett't wurd zu der Stätt,
Bei Gott Gnad' zu erwerben.

11.
Als er sechs Wochen g'fangen lag
In diesen kurzen Tagen,
Da haben sie mit dem Fürtrag
Das Urtl ihm tun sagen
Und den Stab doch gebrochen noch
Den achtzehenten Tage,
Wie ich es lies Juni gewiß,
Die Geschicht' solches vermage.

12.
Sie führten ihn zur Richtstatt aus,
Als wär' er ein Verführer,
Da hat er auch in dem Zulauf
Wohl zu dem Volk geschrien
Mit lauter Stimm', wie ich euch sing',
So sei Gott Lob und Ehre,
Daß jetzt mein End' kommt so behend,
Er freut sich herzlich sehre.

13.
Drum preist er Gott im Himmelsthron
Mit lauter Stimm' behende,
Daß er solches an ihm hat tan,
Ihm geb' ein selig's Ende.
Darum tät er Gott loben sehr
Um solche große Gnade,
Daß er ihn nun wollt' nehmen schon
Hinweg von dieser Erden.

14.
Da nahm ihn an der Henker bald,
Tät ihn auf ein Wagen setzen,
Da wollt' er nicht in solcher G'stalt,
Sondern geh'n auf den Fletze,
In solcher Not bis in den Tod
Folgen Christo, dem Herren,
Der auch gar bald in solcher G'stalt
Zum Tod ging hie auf Erden.

15.
Und hub bald an mit lauter Stimm',
Tät ein Lobgesang singen,
Da hat der Scherg wohl in sein Grimm
Gesagt: Schweig solcher Dingen.
Der Freimann sprach wohl in der Sach',
Sollt' ihn nicht machen irre,
Sondern nur lan singen fortan,
Das sollt ihr glauben mire.

16.
Ein Pfaff hielt sich zunächst zu ihm,
Als er zur Richtstatt ginge,
Der hob bald an und fragt auch ihn,
Ob er gar nicht abstünde,
Ob sein Geschlecht allein gerecht
Und all Menschen verdammet.
Der Bruder sprach in solcher G'stalt,
Wir tun niemands verraten.

17.
Ein frömmlich Leben haben wir,
Tun uns der Wahrheit fleißen,
Und wo sich die Sünd' regt herfür,
So tun wir's von uns weisen.
Nach Gottes Wort fleißen uns fort,
Nach sein Willen zu leben,
Das tut ihr nicht, sondern hiemit
Allzeit wider Gott streben.

18.
Es darf nicht viel der Antwort drauf,
Wer nicht christlich tut leben
Und hat die Sünd' auf sich gehauft,
Den verdammen sie eben.
Das zeigen wir an, ihr wollt's nicht han
Und möcht es kurz nicht hören,
Halt Widerpart, ja Gottes Wort
Das muß sich packen fere.

19.
Wir strafen auch den Sünder g'mein,
Tät der Pfaff zu ihm sprechen,

Der Bruder sprach: Bist selbst unrein
Und gar der Sünden Knechte.
Ja wenn der Hirt ist selbst verwirrt,
Wie kann er die Schaf' weiden?
Es ist umsonst mit deiner Kunst,
Dann ihr seid rechte Heiden.

20.

Geh' von mir weg, falscher Prophet,
Ich mag dich gar nicht sehen,
Sprach der Bruder auf der Richtstatt,
Der Pfaff tät zu ihm jehen
Und rühmt behend sein Sakrament,
Wie sie jetzund tun nießen
Den wahren Leib Christi so bereit,
Der tät sein Blut vergießen.

21.

Dasselbig das tun trinken wir
Und ihr habt deren keines,
Damit tät er prangen herfür,
Der Bruder sprach: Wie feine
Gehet ihr um und treibet nun
Kaufmannschaft mit eurem Gotte,
Es ist ein Lug, B'schiß und Betrug,
Es wär' ein großer Spotte.

22.

Daß man Christum einsperren sollt'
Und ihn ums Geld verkaufen,
Wie wär' es nur ein schöner Gott,
Zu dem sollen's jetzt laufen.
Die Sünder g'mein ihn essen tan
Und der Sünden frei werden,
Wie ihr denn sagt, daß ihr ihn habt
Allhie auf dieser Erden.

23.

Du sollst aber jetzt wissen das,
Sprach der Bruder derg'stalte,
Judas tät auch mit solcher Maß
Christum verkaufen balde
Um schnödes Geld, ja wie ich's meld',
Dasselb' tut ihr auch treiben,
Verkaufet ihn um euren G'winn
Und sagt, er tut bei euch bleiben.

24.

Aber du sollst jetzt wissen das,
Wir tun nichts davon halten,
Christus fuhr auf gen Himmel hoch,
Das melden uns die Alten.
Er sitzt zur Vaters rechten Hand,
Niemand kann ihn herabholen,
Er hat uns schon Befehl getan,
Wie wir ihn nießen sollen.

25.

Dann wenn wir's Nachtmahl halten schon,
Tun wir darbei gedenken,
Wie er für uns arme Menschen schon
Wohl an dem Kreuz mußt hängen,
Und uns gar schon erlösen tun
Wohl von des Teufels Rachen,
So tun wir nun in solcher Summ'
Uns zu dem Nachtmahl machen.

26.

Und auch darbei gedenken tun
Seines gar großen Schmerzen,
Den er um unsertwillen schon
Hat g'litten hie auf Erden,
Und uns aus Not erlöst ohn' Spott
Wohl durch sein Blutvergießen,
Gedenken sein der großen Pein,
Zur Gedächtnis tun wir's nießen.

27.

Er fragt den Pfaffen wiederum,
Wo vom Sakrament steh' geschrieben,
Er konnt's ihm nicht sagen kurzum,
Sondern ist stecken blieben.
Er sagt, es steh' wohl in Paulo
Am fünfzehenten Orte,
Als er's nicht könnt' sagen zu Stund,
Sagt er, es steh' noch forte

28.

Darvon wohl in der Bibel gut,
Aber es war all's nichte,
Der Bruder sprach in gutem Mut:
Weich von mir, du Bös'wichte,
Du bist fürwahr, das sag' ich dir,

Gar ein falscher Prophete,
Laß nur dein Bitt', du bekehrst mich nicht,
Sag' ich dir auf der Stätte.

29.

Als er nun auf die Richtstatt ging,
Fragt ihn der Henker balde,
Ob er jetzt auch wollt' beten tun,
Der Bruder sprach derg'stalte:
Ich hab' nun schon mein Gebet getan,
Nur fort, nur fort ohn' Zagen,
Der Henker hört, der hätt das Schwert
Wohl dreimal ausgezogen.

30.

Bat ihn durch Gottes willen schon,
Sollt' von sein Glauben stane,
So wollt' er ihn noch ledig lan,
Mög' ihn nicht richten tune.
Der Bruder sprach ganz unverzagt:
Nur dran, nur dran, tät er sagen,
Da zuckt der Henker aus das Schwert,
Tät ihm das Haupt abschlagen.

31.

Darnach er ihn ins Feuer legt,
Seinen Leib zu verbrennen,
Das Feuer seinen Leib verzehrt,
Wie uns einer tut nennen,
Das ist noch mehr bei dem Körper,
Das Haupt um sich gewälzet,
Das sagt einer zwar, der darbei war,
Das ist gewiß ein seltsam's.

32.

Wohl von des Feuers Flammen b'hend,
Der tät sein Leib auflecken,
Noch so höret weiter das End',
Ein Fuß tät er aufrecken,
Das link' Schienbein, ja wie ich's mein',
Das ist grad' aufgestanden,
Der Henker doch, der warf hinnach
Und tät's darnieder stampfen.

33.

Zum drittenmal warf er darnach,
Das viertmal tät er's treffen
Also mit Holz, bis daß er's traf
Und darnieder tät werfen.
Also behend sein Leib verbrennt
Den achtzehenten Tage
Brachmonats schon, er hat g'wiß tun
Gott opfern ohne Zagen.

34.

Noch will ich euch melden ein G'schicht,
Wie es sich hat ergangen,
Die Händ' die hebt er über sich
Wohl in des Feuers Flammen.
Wiewohl den Tag, wie ich euch sag',
Ein großer Wind ist gangen,
Noch ging der Rauch gen Himmel auf,
Der Wind konnt ihm nichts tune.

35.

Im tausend und fünfhundert Jahr
Zwei und neunzigsten eben 1592.
Im Baierland g'schah's, wie ich sag',
Tät er sein Geist aufgeben
Für Gottes G'mein und Wahrheit rein
Zu Freiburg tu ich's melden,
Er blieb steif fromm in dieser Summ',
Acht't nicht der Welte Schelten.

36.

Er stritt für Gottes Wahrheit gut,
Der edle, treue Helde,
Der hat bezeugt mit seinem Blut,
G'schieden aus dieser Welte,
Erlangt die Kron'; hieß Thoman Han,
Sein Namen ist angeschrieben
Im ewigen Leben, welch's ihm wird geben,
Der Herr ist bei ihm blieben.

37.

Darauf laßt uns sehen allzeit,
Gott fürchten und liebhaben,
Es kommt ein jeden zu der Zeit,
Wenn er in Streit soll traben.
Ein jedes Fromm's, das bleib' jetzund
Fest stahn wohl in dem Streite,
So werden wir erlangen schier
Die ewig Herrlichkeite.

38.

Von Gott, dem Herrn, kommt die Stärk',
Mit uns ist's sonst verloren,
Wo er nicht selbst vollend das Werk,
Er hat uns auserkoren.
Gelobt sei Gott ohn' allen Spott
Jetzt von uns allensammen,
G'lobt sei der Herr, groß sei sein Ehr'
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2. Lied von unsern lieben Brüdern Thoman Han und Matthäus Maier, die ums Glaubens willen sein gericht worden.

Im Ton: Merk auf, Herzlieb, laß dir mein Stimm erklingen.

Mel. 21.

1.

Trost, Fried' und Freud', Standhaftigkeit im Herren Wöll' sich bei euch vermehren. Ihr Kinder Gottes all, Wir müssen euch entdecken Von Gottes Kraft und Stärke, Die er verleiht Denen, die auf ihn bauen.

2.

Hört, wie es jetzt dieser Zeit ist ergangen, Ein Bruder lag gefangen Zu Freiburg im Baierland, Ums Glaubens Christi wegen, Sie täten ihm anlegen Groß Marter und Pein, Noch tät er steif beharren.

3.

Ob er gleich schon auf die drei Stunden lange An der Marter mußt hangen, Ward das sein Antwort drauf: Da habt ihr meinen Leibe, Davon soll mich nichts treiben, Ihr mögt mir doch Gottlob mein' Seel' nicht nehmen.

4.

Mit Gottes Hilf' bleib' ich fest unverzaget, Und wenn ihr mir all Tage Ein' Riem' schneid' aus der Haut, Und wenn ihr mir allsonder Ein Ader nach der andern Reißt aus mein Leib, So steh' ich nicht vom Glauben.

5.

Also sie ihn einen Verführer nennten, Mit viel Schmachwort und Schänden, Das widersprach er frei, Und sein Glaub' sei gerechte, Wenn er viel Menschen möchte Zu Gott bekehr'n, Wollt' er gern dreimal sterben.

6.

Nun als er fortlag in die sechste Wochen, Ward ihm das Urtel gesprochen Und zum Tod ausgeführt. Darum tät er Gott danken, Daß die Stund wär vorhanden, Vor Herzenfreud' Hob er an tröstlich singen.

7.

Hieneben kam ein Pfaff auch zu ihm here, Der wollt' ihn anders lehren, Führen auf den breiten Weg. Der Bruder schafft ihn dannen, Er soll von ihm weggane, Er wöll' nicht hören Solchen falschen Propheten.

8.

Aber der Pfaff tät noch weiter anlangen, Mit sein Sakrament prangen, Der Bruder fragt: Wo denn Vom Sakrament steh' g'schrieben, Der Pfaff ist stecken blieben, Er wußt es nicht Und konnt' es nicht anzeigen.

9.

Als der Bruder hin auf die Richtstatt kame, Da viel Volks war beisammen, Kniet er nieder bald. Der Henker vor ihn' allen, Der bat ihn etlich Male, Er soll absteh'n, So wöll' er ihn geh'n lassen.

10.

Nichts überall konnt' ihn gar nicht abfällen, Sie sagten, was sie wöllen, Also ward er enthaupt't Und darnach auch verbrennet. Thoman Han ward er genennet, Sein Namen ist Im Himmel angeschrieben.

11.

Mit dem so wißt, daß sich das hat zu-

tragen Den achtzehenten Tage Im Heumonat gewiß, Des zweiundneunzigsten Jahre, Er hat sein Leben zware Frei dargesetzt Um Gottes Wahrheit wegen.

12.

Auch hat sich noch gleich dieses Jahr begeben Im Schweizerland, merkt eben, Ein Bruder g'fangen ward. Ein Dorfpfaff tät's anschicken Durch seines Judas Tücken, Wie denn solch Wölf' Lauern aufs Blut der Frommen.

13.

Täten ihn bald in die Stadt Baden führen, Da sollt' mit ihm hantieren Der pharisäisch Hauf'. Als er ihr falsche Lehre Nicht folgen wollt' noch hören, Da haben sie Mit ihm zum Tod geeilet.

14.

Es war das nächst', daß man ihn sollt' erträuken, Weil er sich nicht ließ lenken Vom Glauben Christi klar. Der Henker mußt's vollenden, Er führt ihn aus zum Ende, Hat etlich Mal Ihn unters Wasser g'stoßen.

15.

Und wiederum aus dem Wasser gezogen, Er tät ihn allweg fragen; Ob er noch wollt' absteh'n, Das hat er abgeschlagen, So lang er's nur konnt' sagen. Zuletzt tät er's Mit Kopfschütteln anzeigen.

16.

Solcher Gestalt täten's ihn da ertränken, Welch's ihn' Gott nicht wird schenken. Dies hat verlaufen sich Den dreiundzwanzigsten Tage Heumonat, wie ich sage, Als er gar kurz Bei sechs Tagen lag g'fangen.

17.

Mit Gottes Geist und durch die himmlisch Krafte Blieb er also standhafte In dem, das er erkennt, Ueberwand's allesammen. Matthäus Maier sein Namen, Der Frommkeit Lob Trug er mit ihm von hinnen.

18.

Also sie beid' auf Erd' nichts konnt' bewegen, Weder der Tod noch Leben, Auch weder Weib noch Kind, Die sie mußten verlassen Und geh'n dieselbig Straßen Zu Gott dem Herrn, Welchem sie waren begeben.

19.

Ja sie han Gott geliebt ob allen Dingen, Derselbig macht's ihn' ringe Durch sein' göttliche Kraft. Denn Gott tut kein verlassen, Wer ihn liebet dermaßen Und halt sein Bund, Was er in Tauf' verheißen.

20.

Recht laßt uns Gott und sein heiliges Worte Haben fürn höchsten Horte, So wird er uns desgleich Sein Kraft und Stärk' vermehren In Christo unserm Herren, Der allein ist Unser Erlöser. Amen.

**1592.** Michel Hasel, der zu Wittling im Württemberger Land über vier Jahr gefangen lag und darinnen auch entschlafen, hat zwei Lieder hinterlassen, die sich in Büchlein No. 2 befinden. Akrostich: Michel Hasel.

Das 1. Lied von unserm lieben Bruder Michel Hasel, in seiner Gefängnis gemacht.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, Herr.

Mel 4.

1.

Merkt auf, ihr frommen Gotteskind,
Auch die ein's treuen Herzens sind,
Ich sing' euch unverhohlen,
Wie ihn Gott hat Jerusalem
Von neuem auserkoren.

2.

In dieser Zeit ein werte Stadt,
Die christlich' Kirch' den Namen hat
Die heilig' G'mein des Herren.
Wer drin will sein ein Burger sein,
Laß sich Gottes Wort lehren.

3.

Christus hat ihm die Stadt erwählt,
Sie andern zum Vorbild gestellt,
Welcher darin will wohnen,
Der muß sich schon verneuen lan,
Kein eignen Willen hane.

4.

Halten muß er mit allem Fleiß
Die christlich G'meinschaft rechter Weis,
Wie auch die Kirch' hat tane
Zur Apostelzeit ohn' Widerstreit,
Find man geschrieben stane.

5.

Also hat Gott wieder mit Fleiß
Sein Stadt erbaut christlicher Weis,
Die der Feind hat aus Neide
Verderbet sehr durch falsche Lehr',
Nach der Apostel Zeite.

6.

Es hat der Herr uns auch erwählt,
In diese Stadt zum Streit bestellt
Nur mit geistlichen Waffen.
Lieb', Glauben fein drin beständig sein,
Dich den Geist leiten lassen.

7.

Leg' auch den Harnisch Gottes an
Und den Krebs der Gerechtigkeit schon,
Den Helm des Heils aufsetze.
Muß auch g'rüst sein vom Frieden fein,
Daß dich der Feind nicht letzte.

8.

Haben mußt auch das geistlich Schwert,
Damit der Feind vertrieben werd',
Das ist des Herren Worte.
Drin einhergeh'n, so kannst du b'stehn
In Prob' und Zeit der Note.

9.

Auch hab' ich mir die heilig Stadt
Und ihr Rüstung, so sie drin hat,
Mit Fleiß mir auserwählet.
So hat der Herr mein Los und Erb'
Auf das lieblich gefället.

10.

So will ich jetzt den Herren schon
Loben und preisen in sein Thron,
Der mich auch hat ang'nommen
Zum Mitglied schon in seiner G'mein
Und dem Mittel der Frommen.

11.

Ehr' den Herren, du Seele mein,
Daß ich auch soll ein Burger sein
In der heiligen Stadte,
Darin man's Gut handhaben tut,
Das Bös nicht wohnen lasse.

12.

Lob', Ehr' und Preis kindlicher Weis
Sag' ich dir, Herr, mit ganzem Fleiß,
Durch Christum, deinen Sohne,
Der mir die Gnad' erworben hat
Und zum Kind angenommen.

13.

Noch weiter muß ich melden fein
Den Gruß der lieben G'schwistrigt mein
Und grüß sie sonderbare
Zu dieser Frist durch Jesum Christ,
Ein jed's zu tausendmale.

14.

Ja, ich beut' ihnen allesamt
Die Hand mein's Herzens in Verstand
Und tu ihn' auch darreichen
Aus wahrem Trieb den Kuß der Lieb'
Zu ein' g'wissen Wahrzeichen.

15.

Daß ich noch wohl mit ihnen steh'
Und auch im Frieden einhergeh'
Mit Gott und seiner G'meine.
Auch beschlossen sein, ja treu zu sein
Mit's Herren Hilf alleine.

16.
Bis an das End' des Lebens mein,
Auf daß ich mög' bei Christo sein
Und in sein Reich zu kommen.
Da ist bereit groß Wonn' und Freud'
Den Heiligen und Frommen.

17.
Der uns das Liedlein hat gemacht,
Sein Herz hat ihm vor Freuden g'lacht,
Wie wohl er schon ist g'legen
Im G'fängnis zwar jetzt wohl drei Jahr
Um Gottes Wahrheit wegen.

18.
Zu Hohen Wittling auf dem Schloß,
Da vorhin auch sein's Glaubens G'noß
Viel Jahr han müssen streiten,
Auch nehmen ein Trübsal und Pein
Von den gottlosen Leuten.

19.
Aber, o Gott, du hast sie schon
Ausg'führt und wieder zu der G'mein
Mit Freuden lassen kommen.
So führ' auch mich, das bitt ich dich,
Mit Freuden zu den Frommen.

20.
Und soll es aber hie nicht sein,
So g'scheh doch nur der Willen dein
Allein, daß ich mög' kommen
In jener Stadt, wie's dir gefällt,
Ewig zu allen Frommen.

21.
Wie man zählt einundneunzig Jahr
Auch tausend und fünfhundert zwar, 1591
Hab' ich das Lied neu g'sungen.
Schick du es fein, o Vater mein,
Daß auch singen die Frommen.

22.
In dein heiligen Tempel schon,
In deiner Kirchen und Gemein,
Zu Ehren deinem Namen.
So will ich dich gar inniglich
Darum hoch preisen, Amen.

Das 2. Lied von unserm lieben Bruder Michel Hasel, zu Wittling in seiner G'fängnis gemacht.

Im Ton: Gelobt sei Gott im höchsten Thron.
(Auch: Der Herr sitzt in sein Himmelsthron.)

Wuld.

1.
O edler Gott und höchster Hort,
Der du mich hast ang'nommen
Zu einem Kind und mir mein Sünd'
Durch Christum hingenommen.

2.
So hab' ich mich dir auch verpflicht't,
Nach deinem Wort zu leben,
Und mein Wandel dahin gericht't,
Dein G'satz zu halten eben.

3.
So hasset mich die gottlos Welt
Um deiner Wahrheit wegen,
Daß ich nicht tu, was ihr gefällt,
Tun's mich drum g'fangen legen.

4.
Aber es hat's uns unser Herr
Christus zuvor tun sagen,
Man wird euch von wegen meiner Lehr'
Verfolgen und verjagen.

5.
Auch g'fangen nehmen dazumal,
Desgleichen töten lane,
Und meinen noch in solchem Fall,
Tun Gott ein Dienst darane.

6.
So dank' ich dir, o Herre Gott,
Daß auch dein Wort und Lehre
An mir erfüllet werden soll
Von wegen deiner Ehre.

7.
So gib mir nur zu aller Zeit
Geduldiglich zu leiden,
Auch die Waffen der Gerechtigkeit,
Auf daß ich streit' mit Freuden

8.
Wider die bös und arge Schlang',

Den Feind der Wahrheit eben,
Und ihre Kinder, die auch tun
Dem Guten widerstreben.

9.

Sie wöllen mich nach ihrer Art
Von deiner Wahrheit dringen,
Nach Satans Fleiß, der sich nicht spart,
Die Frommen umzubringen.

10.

Welchen sie denn auch sein verpflicht't,
Zu tun nach seinem Willen,
Auch ihr Leben dahin gericht't,
Ihr Urteil zu erfüllen.

11.

Dann sie brauchen viel falscher List,
Auch ungöttliche Waffen,
Wie dann der Feind gesinnet ist,
O Gott, tu mich nicht lassen.

12.

Und gib mir auch zu jeder Zeit
Die recht geistlichen Waffen,
So kann ich b'stehn in diesem Streit,
Darein ich mich hab' g'lassen.

13.

Dann ich hab's ja allein auf dich
Und auf dein Kraft ang'fangen,
Darum, o Herr, verlaß mich nicht
Von wegen deines Namens.

14.

Unter mein Feinden, der viel seind,
Die auch kein Fleiß nicht sparen,
Mein Seel' und Leib zu bringen in Pein
Durch ihren großen Zoren.

15.

Sie sagen, ich sei gar verirrt,
Geh' die unrechte Straßen,
Darzu auch von Leuten verführt,
Ich soll mich weisen lassen.

16.

So werd' ich meiner G'fängnis los
Und darf nicht so viel leiden,
Aber es ist ein falsche Gloß,
Ich will's von Herzen meiden.

17.

Sie suchen nicht meiner Seelen Heil,
Das kann ich wohl erkennen,
Sondern allein das Herzenleid,
Das folgt aus ihren Sünden.

18.

Wes Geist's Kinder sie aber seind
Und wer sie tut regieren,
Wird leicht aus ihrer Frucht erkennt,
Das tut man allzeit spüren.

19.

Denn sie führen ein falsche Lehr',
Darzu ein gottlos Leben,
Darum folg' ich ihn' nimmermehr,
Soll es kosten mein Leben.

20.

Oder auch Schloß und G'fängnis lang,
So seind doch meine Waffen
G'richt nach dem Evangelium,
Auf die will ich mich lassen.

21.

Damit bestreiten all mein Feind,
Durch Gottes Hilf' und Gnade,
Und ob ihr gleich so viel tun sein,
Können's mir doch nicht schaden.

22.

Sie tun ihn' gleich nur selber leid
Mit ihren bösen Waffen
Und bringen sich in Traurigkeit,
Wo sie nicht darvon lassen.

23.

Es tut ihn' weh im Herzen frei,
Daß sie uns als die G'ringen
Mit ihrer Macht und Tyrannei
Gar nicht mögen erzwingen.

24.

Desgleichen durch der Pfaffen List
Und ihre falsche Lehre,
Das auch des Satans Werkzeug ist,
Regiert damit sein Heere.

25.
Aber den Sieg und auch die Ehr'
Soll man dir, Gott, zuschreiben,
Denn du verlaßt uns nimmermehr,
So wir nur bei dir bleiben.

26.
Darum sei dir von Herzensgrund
Lob, Ehr' und Preis behende,
Erhalt' uns noch zu aller Stund',
Gib uns ein selig's Ende.

27.
Also will ich's beschließen tun
Und doch hiebei ermessen,
Das Fürgebet der Frommen schon,
Daß sie mein nicht vergessen.

28.
So will ich auch von Herzensgrund
Den Herren für sie bitten,
Daß er sie erhalt' im Gnadenbund,
Nach väterlichen Sitten.

29.
Auf daß wir Gott zu jeder Zeit
Ein Preis möchten erscheinen,
Auch uns ein Freud' zu Seligkeit,
Mit allen Frommen g'meine.

30.
Mein Glaubensg'nossen zu der Freud'
Hab' ich das G'sang erdichtet,
Auch Gott zu deiner Dankbarkeit
Mit Fleiß dahin gerichtet.

31.
Im tausend und fünfhunderten Jahr
Und auch neunzig zuhande, 1590.
Da ich in meinen Banden war
Im Württemberger Lande.

32.
Allein um das Evangelium
Von wegen Gottes Namen,
Herr, hilf uns durch dein lieben Sohn
Ins ewig Leben, Amen.

## 1593. Ein anderes Lied von Wenisch Keller gemacht. Die Geschicht aus dem Buch Esdras von dem schönen Jüngling. Aus Büchlein No. 3.

In des Jörg Wagners Ton.

Mel 4.

1.
Wacht auf, ihr Kinder Gottes all
Und singet ihm mit fröhlichem Schall,
Dem König aller Ehren,
Der euch mit rechtem Himmelbrot
Allezeit tut ernähren.

2.
Er wird euch auch zu keiner Zeit
Nicht verlassen in Ewigkeit,
Sondern euch wohl bewahren
Vor dem Satan und seinem List,
Wird euch nichts widerfahren.

3.
Wer bis ans End' beständig ist
Und brauchet weder Falsch noch List,
Der wird die Kron' empfangen,
Muß aber mit Christo ein kleine Zeit
Ihn nichts lassen verschmahen.

4.
Esras von Gott gar wohl begabt,
Hat ein schöne Erscheinung g'habt,
Wie uns die Schrift tut melden,
Von der Belohnung der frommen Schar,
Die laßt Gott nichts entgelten.

5.
Dann er hat auf dem Berg Zion
Ein großes Volk gesehen schon,
Das er doch nicht möcht' zählen.
Die haben alle mit Lobgesang
Den Herren tun verjehen.

6.
Sie lobten Gott mit großem Schall,
Priesen sein Namen überall
Und seine großen Wunder,
Die er von Anfang hat getan
An den Frommen besonder.

7.
Inmitten unter ihnen war
Ein schöner Jüngling lang und klar,
Der ward von Gott gezieret.
Der über die andern all ausging
Und das Regiment führet.

8.
Hat schöne Kron' in seiner Hand,
Die setzt er ihm aufs Haupt zuhand,
Sein Höh' tät sich vermehren.
Des wundert sich Esras zu der Stund',
Tät sich zum Engel kehren.

9.
Und fraget ihn mit großer Begier;
Herzlieber Engel, sage mir,
Wer ist das Volk hieneben,
Denen jetzund zu dieser Stund'
Die Kronen werden geben?

10.
Der Engel gab ihm zu verstahn
Und sprach: Ich will dir zeigen an,
Es sein Zeugen des Herren,
Sie haben auszogen den tötlichen Rock,
Ihr Freud' wird sich nun mehren.

11.
Sie haben angelegt bereit
Ja das Kleid der Untötlichkeit,
Bezeugten Gottes Namen.
Nun empfangen's mit großer Freud'
Herrliche schöne Kronen.

12.
Esras sprach: Lieber Engel mein,
Wer mag doch dieser Jüngling sein,
Der ihn' die Kron' tut geben,
Und Palmenreisen in die Händ',
Auf daß sie ewig leben.

13.
Der Engel sprach: Ich sag' dir nun,
Es ist gewißlich Gottes Sohn,
Den sie haben verjehen
In allen Trübsal in der Welt,
Wie man das hat gesehen.

14.
Da fing Esras zu loben an
Die für den Namen Gottes stahn,
Ihr Leib und Leben wagen,
In Trübsal, Angst und aller Not
Darinnen nicht verzagen.

15.
Also sollen wir zu allerstund
Gefestnet sein von Herzensgrund
Und auf den Herren trauen.
So werden wir nach dieser Zeit
Das ewig Leben schauen.

16.
Das uns Christus erworben hat
Durch seinen unschuldigen Tod,
Die sich ihm nun ergeben,
Ja die werden in Ewigkeit
In allen Freuden schweben.

17.
Die werden den König in seiner Zier
Und jene weite Welt, glaub' mir,
Viel Freud' und Wonne sehen,
So ihr die Wahrheit frei bekennt,
Kein Leid soll ihm geschehen.

18.
Wer nun Christum verleugnen tut,
Der bind ihm selbst ein große Rut,
Kein Kron' wird er empfangen,
Sondern muß in der Höllenpein
Ewiglich sein gefangen.

19.
Da muß er leiden Angst und Not,
Gepeinigt werden früh und spat,
In Zorn Gottes verderben.
Das Feuer wird nicht löschen aus,
Sein Wurm der wird nicht sterben.

20.
Laßt uns Gott bitten Tag und Nacht,
Daß er über uns hüt' und wacht,
Damit wir allesammen
Möchten erlangen die ewig' Kron'
Immer und ewig, Amen.

**1605.** Die Botschkei Lieder, drei an der Zahl, die den Einfall der Ungarn, Türken und Tatern in das Land Mähren und das Elend, das die Gemeinden betroffen, erzählen; davon wir aber nur eins vollständig haben, ein anderes stückweis, „Herr Gott Vater im Himmel, Sieh an den großen Kampf und Streit", 40 Strophen, das andere, „Gott, gib mir zu betrachten, Wie du von Anfang her", 66 Strophen, ist in Preßburg zu suchen. Das folgende befindet sich in Buch No. 2 mit der Ueberschrift: „Botschgai Lied".

Ein Lied von dem erschrecklichen Einfall der Ungarn, Türken und Tattern in das Land Mähren, Oesterreich und Steiermark, und was ihnen die Ursach' zu solchem gewesen ist.

Im Ton: O Herre Gott vom Himmelreiche.

Mel 28.

1.

Nun höret zu all ingemeine, Beide Jung, Alt, Groß und auch Kleine, Die ihr noch seid Im Leben heilig und reine.

2.

Mit Hilf Gottes hab' ich fürg'nommen, Zu erzählen in kurzer Summen, Wie es ergangen Gar vielen und auch den Frommen.

3.

Im tausend sechshundert und vierten Jahre (1604) Zog wie vor mehr ein große Schare Deutsches Kriegsvolk In Ungarland fürwahre.

4.

Allda mit den Türken zu streiten, Jore Baiste war dieser Seiten Feld Obrister, Diesmal zu denen Zeiten.

5.

Unter solchem hat sich's begeben, Aus Anregen, merket's gar eben, Der Pfaffen Hauf, Daß er sich tät aufheben.

6.

Mit all seinem Kriegsvolk zu dingen Und wollt' ganz Ungarland bezwingen, Päpstisch zu sein, All's auf ein Glauben bringen.

7.

Nach der Pfaffen vielen Anlangen Hat sich solches einmal ang'fangen Im Ungarland Und erbärmlich zug'gangen.

8.

In Siebenbürgen täten's fliehen Und sich nach ihrer Weis bemühen Solcher Gestalt, Daß gar viel mußten fliehen.

9.

Großer Mutwill tät da einschleichen Beide bei Armen und bei Reichen, Daß mancher mußt' Von seinen Gütern weichen.

10.

Es ist nicht alles zu beschreiben, Wie's ging mit Jungfrauen und Weibern, Großen Frevel Täten's daselbsten treiben.

11.

Uebern Winter täten's umrennen, Städt Märkt und Dörfer viel verbrennen, Daß Jedermann Wohl hat können erkennen,

12.

Was sie haben für einen Glauben, Der geneigt ist zu mörden und rauben, Eins vom andern Hin und her zu verstauben.

13.

Solches einmal der Anfang ware, Daraus die Ungarn Ursach' gare Nahmen zuhand, Sammelten ein große Schare.

14.

Ein Haupt wurfen's auf nach Gefallen, Stephanus Botschgey gefiel ihn' allen. Dem waren sie Untertan dazumalen.

15.

Derselb' tät sich nicht lang besinnen, Sondern nahm zu Hilf' und Stärke ihnen Türk' und Tatern, Täten wohl zusammen stimmen.

16.

Und es bald miteinander wagen, Huben an mit den Deutschen schlagen Zum öftermal, Das täten sie hart klagen.

17.

Also daß nur von deutscher Summen Bei siebenzehntausend sein umkommen Ihres Kriegsvolks, Wie man ing'mein vernommen.

18.

Nach solchen täten sie bald ziehen, Mit den übrigen Haufen fliehen Bei Tag und Nacht Und sich heftig bemühen.

19.

Mit Rauben, Mörden und auch Brennen Gaben sie sich als zu erkennen. Wo sie zogen, War schrecklich zu vernehmen.

20.

Niemand durft' sich nicht sehen lassen Im Ungarland auf Weg und Straßen, Auch in Dörfern Und Märkten gleichermaßen.

21.

Der Botschgey Hauf tät sie fast treiben Und nicht weit hinter ihnen bleiben, Mit großer Macht, Und sie immerfort steiben.

22.

Zum Land aus und aus, merkend eben, Mußt sich dies deutsche Kriegsvolk heben, Konnten nicht mehr Den Ungarn widerstreben.

23.

Das hat sich einmal zugetragen, Jetzund will ich noch weiter sagen, Wie es erging Nach wenig und kurzen Tagen. 1605.

24.

Im tausend sechshundert und fünften Jahre, Im Anfang des Monats Maien zware, Hat das ungarisch Kriegsvolk mit ihren Scharen

25.

Sich zu rächen schrecklich angefangen, Weil es ihnen also ergangen, Welches auch tät An die Frommen gelangen.

26.

Den vierten Mai hob man an sagen, Wie sie die Leut' huben an schlagen Und wegführen, Zu verkaufen und plagen.

27.

Wie man solches ernstlich vernommen Zu Sabatisch wohl bei den Frommen, Suchten sie bald Dem Unglück fürzukommen.

28.

Täten sich ohn' Verzug aufmachen Mit Jung und Alt von ihren Sachen, Wohl in den Wald, Damit sie nicht in Rachen

29.

Den grausamen Völkern möchten werden, Welche wie wilde Tier' auf Erden, Den Wölfen gleich, Gesinnet zu rauben und mörden.

30.

Denselben Tag täten auch kommen Gegen Lewar ein große Summen Des Botschgey G'sind Für die Wohnung der Frommen.

31.

Allda ging bald der halbe Teile In unser Haus mit großer Eile, Sahen sich um Und nahmen ihn' derweile.

32.

Sagten, wie sie ihres Grundherren Als des gollnitschen Kriegsleut' wären, Und allerdings Nicht Leut', die Uebels begehren.

33.

Essen und Trinken ward ihnen geben, Sie aber fragten noch darneben Um den Hauswirt, Der kam zu ihnen eben.

34.

Mit dem täten sie gar bald kommen Zum Tor hinaus, man hat vernommen, Und befahlen Zu verwahren den Frommen.

35.

Also mußt' er jetzt sein gefangen, Sie aber sein wiederum gegangen In unser Haus Und täten nicht lang prangen.

36.

Sondern täten geschwind anheben, Mit einem Schuß ein Zeichen geben, Das war nichts Gut's, Gefiel ihn' aber eben.

37.

Sie täten gar bald übel hausen Eh' und man ihn' solches antrauen. Etlich' Brüder schonten auch nicht der Grauen.

38.

Demnach laufen sie bald durchause Hin und her in dem ganzen Hause, Raubeten viel, Das Volk kam an ein Grause.

39.

Huben an aus den Haus zu ziehen, Mit Weib und Kind täten sie fliehen. Wer nur baß möcht', Der tät sich fast bemühen.

40.

Dann sie sahen, daß übel gange Und daß der Feind etlich' gefangen, Zusammen führt Schrecklich mit großem Zwange.

41.

In ein Stuben ein große Summen, Etliche sich nicht lang besonnen, Groß Leid war da Bei den glaubigen Frommen.

42.

Stiegen zum Fenster aus geschwinde, Fürchten übel das gottlos G'sinde, Eilten darvon, Daß man sie nur nicht finde.

43.

Der Feind aber wurd' solches innen, Daß etliche täten entrinnen, Fing wieder ein Teil, Tät sich nicht lang besinnen.

44.

Nahm sie zu dem übrigen Haufen, Welche nicht alle konnten entlaufen, Ja Jung und Alt Führten's hin zu verkaufen.

45.

Deren waren ein gute Summen, Zweiundvierzig, wie ich's vernommen, Matthes Pühler Mußt auch mit diesen Frommen.

46.

Also haben sie es angefangen, Tät bald gen St. Jörgen gelangen Und daselbsten Wie zu Lewär ergangen.

47.

Etlich' Person so sie gefunden, Nahmen's gefangen und gebunden, Führten's darvon Eilends zu diesen Stunden.

48.

Solch Herzenleid und großes Klagen Tät man zu Protzka bald ansagen, Um Mitternacht, Das gab ein großes Zagen.

49.

Allda fing man bald an zu fliehen, Mit Weib und Kind zum Wasser ziehen, Eileten sehr, Täten sich fast bemühen.

50.

Eh' und man aber gar hinause, Kam der Feind erschrecklich mit Grause, Mit lautem Geschrei Und schießen in unser Hause.

51.

Allda fanden's auch unser Leute, Welche sich nicht haben beizeite Aus dem Haus gemacht Und geben in die Weite.

52.

Etlich Brüder täten's verwunden, Uebel hauen, daß auch von Stunden Ein alter Mann, Georg Pinder, tot war g'funden.

53.

Handelten übel mit unsern Leuten, Etliche Schwestern führten's beiseiten, Schändeten sie, Huben an rauben und beiten.

54.

Demnach ließen sie alle Personen, So sie gefangen, wieder gane, Eileten sehr, Ritten wieder davone.

55.

Gen Gobschain und Bell täten's kommen, Allda auch wohneten die Frommen, Handelten gleich, Wie man vorhin vernommen.

56.

Also zogen sie überalle, Wo Fromme waren dazumale. Es erhub sich, Allenthalben dazumale,

57.

Gleich so wohl auch unter Weltleuten, Es erhob sich viel Kämpfen und Streiten, Ja es machten Sich ihr viel auf die Seiten.

58.

So ist es nun einmal ergangen, Im Ungarland hat sich's ang'fangen, Groß Herzenleid Tät gar an vielen gelangen.

59.

Solches tät man in Mähren sagen, Da erhob sich ein großes Klagen Und Traurigkeit Ueber die g'fangen lagen.

60.

Und war also dieses den Frommen Das größte Leid, wie sie vernommen, Um unser Volk, Das der Feind gefangen genommen.

61.

Nachdem aber tät auch bald kommen Der gottlos Hauf, wie man vernommen, Den sechsten März Gen Landshut, da die Frommen

62.

Auch ein Behausung täten haben, Gleichwie die Eulen und Nachtraben, Mußt Jedermann Nur fliehen und forttraben.

63.

Und derft sich niemand sehen lassen, Den sie ergriffen, mußt ihr Straßen, Ihr Liebsten mein, Tut's wohl zu Herzen fassen.

64.

Rauben, plündern täten sie balde Im ganzen Dorf nach ihrer G'stalte, Das arme Volk Mußt vorgut haben im Walde.

65.

Wie sie nun des Raubs g'nug bekommen, Zogen's, wie man das hat vernommen, Ins Ungarland, Mit ihrer ganzen Summen.

66.

Allda täten sie nicht lang bleiben, Sondern ihr Tyrannei forttreiben, Gar viel mußten Von Hab', Kind, Gut und Weibern.

67.

Sie täten sich bald wieder finden, Landshut und Pillowitz anzünden In einer Nacht, Zugleich vornen und hinten.

68.

Zudem täten sie niederhauen Eh' und man ihm solches antrauen, Etlich' Person, Schonten auch nicht der Grauen.

69.

Also hat es sich angefangen In Mährenland und schrecklich gangen, Groß Herzeleid Tät an die Frommen gelangen.

70.

Den neunten Mai täten auch kommen Gen Sträßnitz, ihr habt's wohl vernommen, Und daselbsten Auch ermördert drei Frommen.

71.

Rauben, mördern, plündern desleichen, Täten sie bei Armen und Reichen, Zünden's auch an, Jedermann mußt nur weichen.

72.

Handelten ganz nach ihrem Gefallen, Dieses tät weit und breit erschallen, Demnach täten sie Auch in Oesterreich fallen.

73.

Mit Raub, Mord, Brand schrecklicher G'stalte, Man sah an einem Tag gar balde Zwanzig Brunsten Und noch mehr mannigfalte.

74.

Viel mehr Herzenleid tät sich finden,

Mann, Weib mußt hinweg von den Kinden, An manchem Ort Täten's viel fangen und binden

75.

Und hinwegführen gleichermaßen, Gleichwie das Vieh mußten's ihr Straßen Ganz haufenweis, Tut's wohl zu Herzen fassen.

76.

Nachdem täten's wieder anheben, Sich in Mähren wie zuvor geben, Mit Raub, Mord, Brand, Führten ein schändlich's Leben.

77.

Großen Mutwill täten sie treiben Mit Alten, Jungen, Mann und Weiben, Schoneten nicht Der Kind in Mutterleibe.

78.

Das Weib von Mann täten sie führen, Den Mann vom Weib, ob sie schon frieren, Es half gar nicht, Und sollten sie verfrieren.

79.

Die Kinder nahmen's auch dergleichen Beide von Armen und von Reichen, Ohn' allen Scheu, Was sie möchten erstreichen.

80.

Die Säugling und viel kleine Kinden Täten sie auf ihre Roß binden, Nach ihrer Art, An Seiten vornen und hinten.

81.

Die so ihn' nicht gefallen haben, Wurfen's hin und her in die Graben, Auch über die Zäun', Niemand derft sie nicht haben.

82.

Dieses täten die Mütter sehen, Vor ihren Augen ist es geschehen, Da erhob sich Viel Weinens, Klagen und Flehen.

83.

Zu Gott täten sie ernstlich riefen, Die Augen täten ihn' sehr triefen, Mußten nur fort, Wer sich nicht konnt' verschließen.

84.

Die Händ' täten's zusammenschlagen Ueber den Kopf und es Gott klagen, Dies groß Elend, Hätten mögen verzagen.

85.

Der Jammer war nicht auszusprechen, Gott der Allmächtige wird's wohl rächen Und ihn' zeigen, In wen sie täten stechen.

86.

Indem tät der übrige Haufen Der Frommen hin und her z'sammen laufen, Ja in die Wäld Mit Weib, Kind unterschläufen.

87.

Der Feind tät erschrecklich umrennen Mit Rauben, Mörden und mit Brennen, Ja jedermann Konnt' ihn dabei erkennen.

88.

Es ist viel und oftmal geschehen, Daß man in einem Tag tät sehen Sieben, acht, neun Und noch mehr Brunsten stehen.

89.

Hab und Gut täten sie hinrauben, Was ihnen gefiel, sollt ihr mir glauben, Das Volk aber Zertrennen und zerstauben.

90.

Viel Mannsperson täten's ermörden, Weib, Kind nahmen's auf ihre Pferden, Wie zum Teil gemeld, Erschrecklich ging's auf Erden.

91.

Jammer und Not tät man nur sagen, Ein Frommer tät's dem andern klagen. Riefen zu Gott Und täten nicht verzagen.

92.

Ob sie schon viel verloren hätten, Täten sie unablässig beten Zu Gott, dem Herrn, Daß er noch wöll' erretten.

93.

Sein kleines Häuflein hie auf Erden, So noch übrig von den Ermörd'ten Und Wegg'führten, Darum sie ihn preisen werden.

94.
Dies Gebet der wahrglaubigen Frommen Tät durch die Wolken für Gott kommen, Viel ausrichten, Das man reichlich wahrg'nommen.

95.
Und mehr denn einmal solches spüren, Daß sie Gott selbst zurück tut führen Durch sein Engel Und mußten sich verlieren.

96.
Sonst war kein Widerstand diesmale Zu leisten im Land überalle Dem grausamen und schrecklichen Einfalle.

97.
Vom 6. Mai, wie sie's ang'fangen, Es ist ganz erbärmlich zugangen, Groß Herzenleid Tät an den Frommen gelangen.

98.
Bis auf den ersten August merkt eben, Bei zwölfmal haben sie sich geben Ins Mährenland. Zuletzt tät man ihn' widerstreben.

99.
Also tät Gott gnädig abkehren Und ihr Fürnehmen ganz zerstören, Daß sie mußten In diesem Land aufhören.

100.
Wann solches nicht geschehen wäre, So würden sie mit ihrem Heere Durch das ganz Land Hin und her zogen mehre.

101.
Dann sie hätten ihn' fürgenommen, Alles zu verwüsten in Summen. Es tät aber Gott in das Mittel kommen.

102.
Dem sei viel Dank, Lob, Ehr' und Preise Gesagt von Herzen rechter Weise, Daß er also Für uns gestanden mit Fleiße.

103.
Noch weiter wöllen wir gedenken Deren, die uns Gott wieder schenken, Tät solchermaß Und vieler Herzen lenken.

104.
Denn es war gleich in dem Trübsale, Hans Zwickelberger auch diesmale In Ungarland Zu dienen in solchem Falle.

105.
Der war denselbigen Stadtherren Dienstlich und tät viel Fleiß ankehren Mit Arzenei Und tät ihnen sehr geren.

106.
Ist er auch selbst zu ihnen gangen, Sie gesehen mit nassen Wangen, Auch Herzenleid, Und tät gar bald anlangen

107.
Mit Bitten und hohem Begehren, Fürnehmen Leut' und auch Stadtherren, Ansprechen frei, Daß sie ihn' behülflich wären.

108.
In den ganz erbärmlichen Sachen, Daß er möcht' wieder ledig machen Seine Brüder und Schwestern aus dem Rachen

109.
Der ganz viehischen Leut', merk eben, Die gleichwie Roß und Maultier leben, Und sonsten auch Abscheulich sind darneben.

110.
Auf welches die Stadtherren balde Hinreiseten solcher Gestalte Ins Feldlager Dieser Leut' mannigfalte.

111.
Als sie nun zum Obristen kamen, Rebei Ferenz hieß er mit Namen, Huben's bald an Und täten sich nicht schamen

112.
Zu erzählen, wie es ergangen, Und daß solche Leut' sein gefangen, die niemand schad und täten drauf anlangen

113.
Mit hoher Bitte solchermaßen, die Leut' wieder ledig zu lassen, Daß sie möchten Zurückziehen ihr Straßen.

114.
Der tät bald ernstlich Befehl geben, Brief

und Siegel so wohl darneben, Daß man solch Leut' Ohn' alles Widerstreben

115.

Wiederum sollte ledig lassen, Ohn' alle Schätzung gleichermaßen, Mit Jung und Alt, Dies tät er wohl verfassen

116.

Und überaus heftig gebieten Allen denen, so g'fangen hätten Soliche Leut', Sie täten grausam wüten.

117.

Dersten aber nicht widerstreben, Sondern sie mußten ledig geben All unser Volk, Ohn' alles Geld, merkt eben.

118.

Dieser aller war in der Summen Fünfundvierzig, wie ich vernommen, Die von Lewar Und St. Geörgen wegkommen.

119.

Also sein sie mit Hilf und Fleiße Ledig worden seltsamer Weise, Wie ihr gehört, Gott sei allein der Preise.

120.

Den zwanzigsten Mai sein sie kommen Wieder in Mähren zu den Frommen, Die haben sie Mit großer Freud' aufg'nommen.

121.

Auch ganz herzlichen und umfangen Mit viel Freuden und nassen Wangen, Ist dies alles Zu beiderseit zugangen.

122.

Für dies soll'n wir Gott den Preis geben, Dieweil wir hie auf Erden leben, Und noch weiter Auch gedenken darneben

123.

Deren, die einzähliger Weis kommen Zur G'mein Gottes und zu den Frommen, Aus Anschickung Gottes, wie wir vernommen.

124.

Nur mit kurzen davon zu sagen, Salomon Peger tät sich wagen, Unser Bruder, In die Türkei und feiltragen.

125.

Sein Leib und Leben solcher Weise Der G'fangnen halb mit großem Fleiße, Und ob gleich wohl gar g'fährlich war die Reise.

126.

So tät er sich nicht lang dran kehren, Sondern zog mit der Hilf des Herren Etliche mal Hinab nahend und fere.

127.

Wo er vermeinete zu kommen Zu den Wahrglaubigen und Frommen, Die uns entführt Und wurden hingenommen.

128.

Gar weit hinein tät er sich geben, Gen Konstantinopel darneben Kommen desgleich, Sah ihr abscheulich's Leben.

129.

Unter solchem tät sich's zutragen, Daß er etliche tät erfragen Der Glaubigen, Zu denen tät er sich wagen

130.

Und sich gegen ihnen erklären, Wie daß er von der Gemein des Herren Gesendet sei Zu denen, die g'fangen wären.

131.

Die täten ihn gar bald empfangen Mit großer Freud' und nassen Wangen; Ein großer Trost Ist bei ihnen angangen.

132.

Demnach tät er weiter anheben Mit ihnen zu reden darneben, Auch ausrichten Den Wunsch und Gruß, merkt eben.

133.

Von Aeltesten und vielen Frommen, Zu denen er hin und her tät kommen, Welchen sie ihm Befohlen in der Summen.

134.

Und noch viel mehr tät er ihn' sagen, Wie die G'mein Gottes Sorg tät tragen

Für die G'fangnen Mit viel Seufzen und Klagen.

135.

Und daß sie auch in denen Sachen Gesonnen, sie ledig zu machen, Wenn's möglich wär', Aus der Gottlosen Rachen.

136.

Für solches täten sie aufheben Ihre Händ' und Gott den Preis geben Um dies alles, Baten ernstlich daneben

137.

Zu Gott dem Herren mit viel Fleiße Bei Tag und Nacht auf solche Weise, Daß er ihnen Sein Gnad' und Hilf' beweise.

138.

Damit sie ledig möchten werden Von den Tyrannen hie auf Erden, Die von Natur Nur geneigt zu rauben und mörden.

139.

Dann sie hatten ein elend Leben, Wurden übel g'schlagen darneben, Auch Hungersnot Mußten sie leiden eben.

140.

Es ist nicht alles auszusagen, Wie man sie hin und her tät plagen, Bei Tag und Nacht, All, die gefangen lagen.

141.

Wie wir denn solches han vernommen Von denen, so wieder sein kommen Zur G'mein Gottes Der Heiligen und Frommen.

142.

Welche wir nach langem Verlaufen Mit Geld wieder mußten auskaufen, Das zuvor nie Erhöret, weil wir schnaufen.

143.

Salomon Peger tät sein Fleiße, Macht etlich ledig solcher Weise Und bracht sie auch Glücklich fort auf der Reise.

144.

Also sein sie mit großen Freuden Ledig worden von ihren Leiden, Mit Hilf und Rat deren, die uns tun weiden.

145.

Und kamen zu der G'mein des Herren, Da man Frommkeit und Gut's tut lehren, Drum wir billig Gott allzeit sollen ehren.

146.

Dem wöllen wir auch den Preis geben, So lang wir hie auf Erden leben, Tägliches Lob soll immerdar ob schweben.

147.

Gott sei gelobt von Herzensgrunde, Der uns allzeit bis auf die Stunde Erhalten hat Und sich herrlich gemacht kunde

148.

Bei seinen Auserwählten allen, Dem soll ewiges Lob erschallen Von Jung und Alt, Ganz nach seinem Gefallen.

149.

Nun wöllen wir auch alle Seelen, So uns noch ausständig, befehlen Dem treuen Gott und ihm alles heimstellen.

150.

Und ihn bitten von Herzensgrunde, Daß er sie allezeit und Stunde Fromm und auch treu Erhalt' in seinem Bunde.

151.

Bis sie allhie auf dieser Erden Ihres Trübsal und der Beschwerden Wiederumen Erledigt möchten werden.

152.

Noch weiter wöllen wir Gott bitten, Weil wir tragen die irdisch Hütten, Daß er uns wöll' Nach väterlichen Sitten

153.

Fromm und treu beisammen erhalten, Witwen, Waislen, Junge und Alte, Nach sein' Gefallen All unser Sach' selbst walten.

154.

Und uns hinfür treulich behüten Vor solcher Tyrannei und Wüten, Daß wir nimmer In ihre Händ' gerieten.

155.

Gott gebe uns fleißig darneben Zu bedenken, dieweil wir leben, Dies Herzeleid, Und daß wir's merken eben.

156.

Der dies Lied von neuem gesungen, Göttlicher Eifer hat ihn gedrungen Bei Tag und Nacht, So etwas wär' mißlungen.

157.

So ist sein Bitt' und tut er achten, Man werd' es dennoch wohl betrachten Und darum nicht Ring schätzen noch verachten.

158.

Hiemit wünscht er uns allensammen Die Gnad' Gottes mit diesem Namen Zu aller Zeit Durch Jesum Christum, Amen.

**1605.** Hans Polzinger und Marx Oeder, die zu Rieth im Baierland enthauptet und darnach verbrannt wurden. Von ihnen ist folgendes Lied in No. 2 u. 3.

Ein Lied von zween Brüdern Hans Polzinger und Marx Eder, die ums Glaubens willen zu Rieth im Baierland sein gerichtet worden.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Mel 22

1.

Hört, hört und merkt, ihr Gotteskind,
Die ihr Liebhaber Gottes sind,
Wie Gott noch hilft den Frommen.
Er gibt ihn' Trost und gibt ihn' Stärk,
Er gibt noch Zeugnis seinem Werk
Die den Guten nachkommen.

2.

Wer nur fromm und treu ist in Gott,
Dem steht er bei bis in den Tod
Und gibt ihm viel Gedulde,
Daß ihn nicht irrt des Todes Pein,
Er kann im Glauben b'ständig sein,
Bleiben in Gottes Hulde.

3.

Wie's denn jetzund auch gangen ist
Zween frommen Zeugen Jesu Christ,
Die sein gefangen g'legen
Im Baierland ums Glaubens will
Zu Rieth, wie ihr das wissen viel,
Wie ihnen da ist begegnet.

4.

Sie lagen in die fünfzehn Woch,
In der Zeit hat man g'wißlich doch
Versucht mit vielen Dingen.
Man hat getrachtet Nacht und Tag,
Vom Glauben sie zu fällen ab,
Tät ihn' aber nicht g'lingen.

5.

Denn sie waren beständig und fest,
Was sie erkannten für das best',
Ihr Frömmkeit und ihr Glauben,
Was ihnen Gott verliehen hat
Und ihn' aus Gnaden beigelegt,
Das ließen's ihn' nicht rauben.

6.

Man hat von Oetting aus der Stadt
Zween Jesuwitter zu ihn' bracht,
Die sollten sie bekehren
Und führen auf den breiten Weg,
Darauf der große Hauf' jetzt geht,
Sie wollten sie nicht hören.

7.

Der Pfarrer zu Rieth in dem Markt,
Der kam gar oft und wollt' sie stark
Zum fremden Glauben neigen,
Zum Glauben der Abgötterei
Der Laster und der Büberei,
Wie die Früchte tun anzeigen.

8.

Aber sie haben, wie man soll,
Ihren Glauben bewahret wohl

Und die Wahrheit bekennet,
Sagten: Wir haben guten Grund
Und wöllen darbei bleiben allstund,
Davon soll uns nichts trennen.

9.

Ob man uns gleich nimmt Leib und Blut,
Behalten wir den Glauben gut,
Die Seel' könnt ihr nicht töten,
Auch unsern Schatz im Himmelsthron
Kein Mensch uns gar nicht nehmen kann,
Unser Gott wird uns erretten.

10.

Wie all falsche Lehr' war umsonst,
Da brauchten sie des Henkers Kunst,
Ließen's martern und recken,
Wollten wissen, wer's beherbrigt hab',
Das haben's ihn' geschlagen ab
Und nicht wöllen entdecken.

11.

Als nun ihr Marter auch nichts schafft,
Da haben sie das Urteil bracht
Und sie zum Tod erkennet,
Man soll's mit dem Schwert richten hie,
Darnach mit Feuer verbrennen sie,
Das ward also vollendet.

12.

Den fünften Tag Aug'st Monat zwar
Im sechshundert und fünften Jahr 1605.
Der mindern Zahl ergangen,
Da ist dieses unschuldig Blut
Vergossen nach Pilatus Mut,
Das wird an Gott gelangen.

13.

Der Henker hätt Befehl ingeheim,
Wann er bemerkt an ihrer ein
Ein Absteh'n oder Weichen,
Ob er gleich Schwert auszogen hätt,
So soll er innhalten zur Stätt,
Nicht forfführen sein Streiche.

14.

Aber an ihnen kein man sah,
Daß er im Glauben sollt' sein schwach,
Also ward fortgefahren,
Es ist hinweg, hinweg mit ihn'
Wie's Christo, unserm Herren, ging
Dort von der Juden Schare.

15.

Der Bruder Hans Polzinger wert
Ward am ersten gericht't durchs Schwert,
Wie er das hat erlitten.
Bruder Marx Oeder lobet Gott:
Mein Bruder überwunden hat,
Das selig End' erstritten.

16.

Darauf gab er sich willig dar,
Auf sein Glauben zu sterben gar,
Also durchs Schwert geendet,
Ihr beider Leib mit Feuer verbrennt,
Ihre Geist behielt Gott in sein Händ',
Bis er sich zum G'richt wendet.

17.

Zu rächen das unschuldig Blut,
Wer sich jetzt mit beflecken tut,
Fürs G'richt müssen sie kommen.
Aber die Zeugen Gottes schon
Empfangen die unzergänglich' Kron',
Des tröstet euch, ihr Frommen.

18.

Und dienet Gott all euer Tag,
Wie euer Beruf und G'lübd' vermag,
Lobt Gott in allen Dingen.
Lasset nichts sein auf dieser Erd',
Das euch von eurem Gott abkehrt,
So wird euch wohl gelingen.

19.

Das Leiden dieser Zeit auf Erd'
Das ist der Herrlichkeit nicht wert,
Die wir werden erlangen,
So wir nur bis ans End' beharren
Und im Weg der Wahrheit fürfahren,
Wie's Gott hat angefangen.

20.

Gott führ' unser Sach' noch allzeit
Zu dem Lob seiner Herrlichkeit,

Zum Preis sein heiligen Namen,
Durch Jesum Christum, unsern Herrn,
Dem wir billig danken und ehren
Immer und ewig Amen.

**1616.** Joseph Hauser, der 1594 zu Neumühl in Dienst des Worts erwählt und 1616 zu Pribitz in Mähren starb, war ein hochbegabter Mann, in ebräischer, griechischer, lateinischer, französischer und deutscher Sprache wohl erfahren. Von ihm rührt her die Abhandlung: „Unterrichtung, daß die Gemeinschaft der zeitlichen Güter ein Lehr des Neuen Testaments sei und von allen Gläubigen erfordert werde. Geschrieben auf Wenglen in Preußen, von Joseph Hauser aus Mähren, den 12. August 1605." Dann sein Abschiedslied: „Jetzt ist die Zeit beikommen." Akrostich: Joseph Hauser, welches er wohl verfaßt hat, als er mit Weib und Kindern, bei 73 Personen, hinein in Preußen zog, um daselbst mit den Mennisten Gemeinschaft zu halten. Unter denen, die mit ihm zogen, war auch Michel Großmann, der auch ein Lied verfaßte. Bruder Joseph Hauser, Michel Großmann und Carl Schneider nahmen von Danzig aus eine Reise für in Dänemark, welches Schiff von des Königs in Schweden Leuten gefangen genommen, und führten sie auf Schweden zu. Sie sein aber nach vier Tagen wieder ledig worden. Aus der Zeit stammt wohl das Lied mit Akrostich: „Michel Großmann", das sich im Büchlein No. 3 befindet. In Dänemark besuchten sie etliche Personen, weil sie aber des Landes Sprache nicht gekönnt, sind sie wieder gen Danzig gezogen. Daselbst sollten sie mit den Mennisten ein Gemeinschaft der Güter aufrichten, darzu sie sich aber nicht schicken wollten, so daß alle wieder zurück nach Mähren zogen.

Ein schönes Lied, gemacht von unsern lieben Brüdern so in Preußen gezogen. anno 1605.

In seiner eigenen Melodei zu singen.
(Auch: Wie man die schöne Madalena singt.)
(Auch: Es wollt gut Jäger jagen.)
Ml. 20

1.
Jetzt ist die Zeit beikommen,
Daß es muß geschieden sein,
Daß etlich' von den Frommen:,:
Von einander ziehen hin.

2.
O lieben Freund und G'nossen,
So laßt uns für und an
Zu Haus und auf der Straßen:,:
Gott nur für Augen han.

4.
Scheiden tut uns jetzt kränken
Und bringt uns Herzenleid,
Laßt uns aber gedenken:,:
An die ewige Freud'.

4.
Ewig da wir allsammen
Beieinander werden sein,
Wann wir nur dorthin kommen:,:
Wird kein Scheiden mehr sein.

5.
Panzer und Schwert laßt uns brauchen
In dieser Pilgerfahrt,
Das Fleisch nur untertauchen:,:
Im Streit sein ungespart.

6.
Helm, Harnisch, G'schütz und Bogen,
Wie es zur Rüstung gehört,
Haltend stets fertig aufzogen:,:
Bis der Feind wird zerstört.

7.
Haltet in guter Achte
Das teuer gnadenreiche Wort
Und tut fleißig betrachten:,:

Was wir oft haben gehört.

8.

Auch die wir mit dem Leibe
Scheiden, daß unser Gemüt
Beieinander fortbleibe:.:
In der Lieb' zusammeng'fügt.

9.

Unser Scheiden bringt Schmerzen
Und tut weh der Vernunft,
Doch bringt wieder dem Herzen:.:
Groß Freud' die Wiederkunft.

10.

So wir werden vergessen,
Was wir oft sein bericht't,
Was helf uns doch das Wissen:.:
Gar aller Dinge nicht.

11.

Ein jeder tu ankehren
Sein Fleiß, daß er behalt
Sein Faß heilig in Ehren:.:
Recht nach christlicher G'stalt.

12.

Rein mit Herzen und Munde
Sprechen alle zugleich,
Ade, Ade zur Stunde:.:
Gott helf uns in sein Reich.

13.

Hiemit sei Urlaub genommen
Recht nach der Liebe Art,
Von einem jeden Frommen:.:
Auf diese Reis und Fahrt.

14.

Fried' und Freud' in dem Herzen
Der Glaubigen zumal
Wünschen wir ohne Scherzen:.:
Von Gott mit reichem Schall.

15.

Kurz wir herzlich begehren
An alle Frommen g'mein
Mit Bitten stets beim Herren:.:
Wollten beflissen sein.

16.

Amen hiemit tun sagen,
Frisch dran ganz unverzagt,
Auf Gott wir's willig wagen:.:
Sein Gnad' er uns zusagt. Amen.

Ein anders Lied von unsern lieben Brüdern Joseph Hauser und Michel Großmann, wie sie auf dem Meer gefangen und wieder ledig worden sein.

Im Ton: Von deinetwegen bin ich hie.
Mel 3 (Auch: Hildebrandt.)

1.

Mich hat die Lieb' gedrungen sehr,
Ein neues Lied zu singen
Und am meisten zu Gottes Ehr',
Hilf Gott, daß mir gelinge.
Ich mag's nicht unterlassen,
Zu Lob dem Namen sein,
Es liebet mich dermaßen,
Freut mich im Herzen mein.

2.

Ich tröst' mich des von Herzen,
Daß er mir hilft bisher,
Erlöst aus vielen Schmerzen
Und vielen Aengsten schwer.
Er zeigt mir viel Beistande
Aus seinem treuen Rat,
Daß ich nicht werd' zu Schande,
Behalt mich durch sein Wort.

3.

Kraft tät er mir vermehren
Von meiner Jugend her,
In nahend und in fere,
Ihm sei allein die Ehr'.
Denn ich in fremden Landen
Auch oft gewesen bin,
Manicherlei stieß mir zuhanden,
Der Herr half mir durchhin.

4.

Hat uns auch Hilf bewiesen nun
Zu Wasser und zu Lande,

Sein Hilf reichlich gespüret han,
Da wir auch waren g'fangen
Wohl auf dem g'fährlichen Meere
In einem Schiff zuhand,
Ob's uns wohl ängstet sehre,
Samt unsern Gefährten allsamt.

5.

Es hat ein solch's Ansehen,
Als wurden wir nimmermehr
Die G'mein des Herren mehr sehen
In der großen Not und Gefahr,
Sondern die bösen Meerrauber
Werden uns führen hin
In Elend und groß Trauern,
Zu Gott stund unser Sinn.

6.

Litten's mit viel Geduld,
Hofften zu Gott dem Herrn,
Der wendet zu uns sein Hulde,
Tät uns sein Hilf' beschér'n.
Und machet ein Auskommen,
Erlöst uns wiederum
Und bracht uns zu den Frommen,
Welchen wir danken nun.

7.

Groß Glück kam uns zuhande
In der g'fährlichen Zeit,
Daß wir kamen zu Lande,
Von Gott war es bereit't,
Der allzeit Hilf beweiset
Den Seinen in der Not,
Recht nach göttlicher Weise,
Sein Nam' ist Herre Gott.

8.

Ruhm, Ehr', Lob und auch Preise
Sei ihm zu jeder Zeit,
Der uns sein Hilf beweiset
In allem Kampf und Streit
Und tut uns nicht verlassen
In aller Angst und Not,
Auf Wegen und auf Straßen
Ist er der Seinen Hort.

9.

O ihr Frommen, G'liebten alle,
Nehmt solches eben wahr,
Wie Gott den Seinen allen
Hilft g'wißlich offenbar
Durch seine gute Mittel,
Deren er viel tausend weiß,
Mangelt ihm keines nichte,
Vertraut ihm mit höchstem Fleiß.

10.

Solches hab' ich euch zugute
In hohem Vertrauen schon
Zu einem guten Mute
Wöllen vermahnet han,
In Gottes Huld zu bleiben,
In Trübsal gleich sowohl,
Als in der guten Zeite,
Keines nicht wanken soll.

11.

Man soll allzeit gedenken
An das so kommt hernach,
Was uns der Herr wird schenken,
So enden wird die Schmach,
Die ein kleine Zeit währet,
Zu rechnen ein Augenblick,
Dann wird uns nimmermehre
Begegnen kein Unglück.

12.

Also bin ich auch geflissen,
So lang ich leb' auf Erd',
Zu dienen mit gutem G'wissen
Gott und seiner kleinen Herd.
Kein Fleiß zu sparen mit nichten
Mit meiner kleinen Gab',
Sondern treulich ausrichten,
Was mir Gott vertrauet hat.

13.

Nichts soll mich davon scheiden,
Weder Trübsal noch Leid,
Sondern mich je mehr bereiten
Zum seligen Abscheid.
Weil mein meiste Zeit verflossen

Und nahend kommt mein End',
Bin ich also beschlossen,
Zu machen mein Testament.

14.

Nun tu ich hiemit beschließen
Mein G'sang zu dieser Frist
Und hab' damit auch müssen
Melden, wie's gangen ist
Durch die Fürsorg' des Herren,
Wie mir und vielen mehr,
Seine Engel g'sendet here,
Verlaßt kein Frommen nimmermehr.
Amen.

**1618.** Jost Wilhelm und Christina Brünerin, in Pregenzer Au, die auch das unrechte Leben dieser Welt erkannten und davon abstunden, auch willens waren zu der Gemeine zu ziehen, wurden gefangen und nach ungemeiner Folterung zum Tod verurteilt und mit dem Schwert gericht. Sie waren beide noch nicht in der Gemein, dahin sie eiferten zu ziehen, hatten auch den Wassertauf nicht erlangen können, haben aber doch zum Blutstauf geeilet und dadurch die Kron der Märtyrer und treuen Zeugen Jesu erlangt, und ein seliges Ende erstritten. Das Buch No. 2 enthält folgendes Lied über ihren Tod.

Ein anderes Lied von Jost Wilhelm und Christina Brünerin, die man ums Glaubens willen in Pregenz gerichtet hat.

In des Berners Ton zu singen.
(Auch: Ewiger Vater im Himmelreich.)
Mel 31

1.

Von Gott und seines Geistes Stärk',
Wie er im Glauben führt sein Werk,
Die ihm darzu gefallen,
Und wie im Evangelium
Christus sein' Jüngern zeiget an:
Ihr müßt g'haßt werden alle
Um meinetwill von jedermann,
Aus Neid der alten Schlangen,
Wie es jetzt noch im Schwang tut gan;
Wöllen wir mit diesem G'sange
Euch anzeigen durch guten Bericht,
Damit ihr mögt vernehmen,
Wie's dieser Zeit noch g'schieht.

2.

Mit ein Liebhaber Jesu Christ,
Als es jetzund ergangen ist
Jost Wilhelm ward er g'nennet,
Ein habhafter, betagter Mann,
Im Pregenzer Land wohl bekannt,
Als er von Gott erkennet
Die Ungerechtigkeit dieser Welt,
Ihr lasterhaftig's Leben,
Wie man recht davon abstehn sollt'
Und der Welt Urlaub geben.
Wie uns das Wort Gottes tut lehren,
Dem wir ja billig folgen,
Wer sich zu Gott will kehr'n.

3.

Als der gemeld't gottselig Mann
Jetzt nimmer wollt' wie vorhin tun,
Da ist der Haß angangen.
Sie nahmen ihn gefangen hart,
In Turm und G'fängnis eingesperrt,
Nach der Pfaffen Verlangen,
Die noch gar nicht waren zu Ruh',
Groß Marter ihm anlegten.
Sie reckten ihn zweimal darzu,
Ob's ihn damit bewegten,
Suchten ihn an mit falscher Lehr',
Sein Glauben zu verlassen,
War ihr meistes Begehr.

4.

Er schlug ihnen das kurzum ab,
Was ihm Gott zu erkennen gab,
Das wollt' er steif bewahren.

Sie hielten mit der Marter an,
Er tät's in dem treulich ermahn'n
Aus Christi Worten klare:
Seid barmherzig, wie ihr gern wollt,
Daß euch auch Gott der Herre
An sein Tag barmherzig sein sollt,
Das war von ihn' sehr fere,
Kein Barmherzigkeit war bei ihn',
Drum sprach er zu ihn' eben:
Aus euren Werken ich vernimm.

5.

Wenn Christus selbst gleich noch einmal
Zu uns auf Erden kommen soll,
Wie zu der Juden Zeiten,
So gingt ihr ärger mit ihm um,
Als die Pfaffen im Judentum,
Wollt' er nicht auf euer Seiten.
Aber ich will durch Gottes Gnad'
Dies alles dulden geren,
Um Christi willen, denn er hat
Für uns g'litten viel mehre.
Der Jünger kann nicht größer sein,
Denn der Herr und der Meister,
Drum gieb ich mich willig drein.

6.

Ein ganze Stund' ließen sie ihn
An der Marter hangen in Grimm,
Darnach ihn dort hing'stoßen.
Sie sein erst auf den andern Tag
Wieder kommen, wie ich euch sag',
Ueber Nacht ihn liegen lassen.
Er ist verdorben und erstarrt,
Daß er sein eig'ne Hande
Nimmer zum Mund konnt' bringen fort,
Sein Speis zu nehmen ane.
Ach Gott, sieh', wie dein Schäflein fromm
Unter die reißenden Wölfe
Allhie auf Erden kommt.

7.

Nachdem er nun den Winter lang
Gelegen ist in G'fängniszwang,
Bis sie's zuletzt dahin kehrten,
Gleichwie es ging bei'n Juden dort,
Bei allen, die ihn' anhingen fort,
Und bei den Schriftgelehrten.
Die schrieen: Kreuzig', kreuzig' ihn,
Also diese auch täten,
Würget, tötet und richt ihn hin,
Den soll niemand erretten,
Dann welcher diesen ledig laßt,
Ist nicht der Pfaffen Freunde,
Pilatus, merk du das.

8.

Also geht's noch bei dieser Welt,
Sie han über ihn das Urteil g'fällt,
Ihm zu nehmen sein Leben,
Von welchem Jammer Christus red,
Es kommt die Zeit, daß wer euch töt,
Der wird meinen darneben,
Er hab' Gott einen Dienst getan,
So verblend sein sie worden,
Und wie sie ihn ausführten nun
Zur Richtstatt und zum Tode,
Dem Volk gab es traurigen Mut,
Ihr viel täten beweinen
Das unschuldige Blut.

9.

Er aber mit lachendem Mund
War unverzagt zu dieser Stund
Und tät immerzu sagen:
Er wöll' dies alles willig gar
Um Christi willen leiden zwar,
Geduldig sein Kreuz tragen.
Er sprach zu allem Volk umher,
Sie sollten sich auch schicken
Mit Buß' und Beff'rung gleichwie er,
Das ihn' mit Gott möcht' glücken.
Er lobt auch Gott von Herzensgrund,
Daß es darzu sei kommen
Zu solcher seligen Stund'.

10.

Auf der Richtstatt mit großer Gier
Fragt er den Henker, ob er schier
Geschickt sei, ihn zu richten.

Der Henker sagt noch lange nicht,
Jost Wilhelm sprach mit guter Sitt:
Aber was mich betriffte,
So bin ich schon gar wohl bereit
Und ich tu Gott hoch danken,
Der mir sein Kraft darzu verleiht
Und lasset mich nicht wanken.
Also ward er gericht't durchs Schwert,
Hat sein Leben dargeben,
Der Held des Glaubens wert.

11.

Das g'schah den vierzehenten Tag
Des Monats Mai, wie ich euch sag',
Im achtzehenten Jahre, 1618.
Der mindern Zahl, ihr wohl versteht,
Nun merkt, was sich begeben hätt,
Als das Urteil g'fällt ware
Und der Richter den Stabe brach,
Ein ung'stüm Wetter kame,
Daß jedermann nicht anders dacht,
Es werd' all's untergane.
Aber man kehrt sich wenig dran,
Gleichwie dort in Egypten
Der König Pharaon.

12.

Der Pfaff, der meistteil schuldig war
An seiner G'fängnis und Todesg'fahr,
Ist auf der Richtstatt g'wesen,
Hat da sein End' gesehen zu,
Sein Herz empfing große Unruh',
Er konnt' nimmer genesen.
Als er nun wieder kam zu Haus
Gleich über zehen Tage,
Hat ihm Gott schrecklich g'machet aus,
Es g'schah, wie ich euch sage,
Daß er gestorben ist alsbald,
Gott hat ihn sehen lassen,
Was er g'sucht hat mit G'walt.

13.

Er hat's hart klagt in letzter Not,
Denn er war ein Ischarioth,
Gott konnt' es ihm nicht schenken,
Es ging ihm wie ein Judaskind,
Sein Teil er g'wißlich dorten find,
Darf niemands anders denken.
Das aber ein Wahrzeichen ist,
Das über die übrigen bereite,
Ihr Straf' auch also wartet g'wiß,
Ob's ihnen gleich hie beitet.
Denn Gott durch den Propheten sagt,
Daß er unschuldig's Blute
Kein'swegs ung'rochen laßt.

14.

Der Pfaff, dieser Verräter ja,
Hat in sein letzten Läger da
Begehrt und g'wünschet eben:
O, wär' ich bei Jost Wilhelm dort,
Mein Teil mit ihm möcht' haben fort,
Aber es ist vergebens.
Verräter und unschuldig's Blut,
Das g'hört gar nicht zusammen,
Der jüngst' Tag es abteilen tut,
Das ist so g'wiß als Amen.
Drum wohl dem, der bis an sein End'
Von der Wahrheit nicht weichet
Und die Wahrheit redlich bekennt.

15.

Also hat Jost Wilhelm getan,
Erlangt der seligen Marter Kron',
Die ihm von Gott wird geben.
Er war allein aufs Ewig g'sinnt,
Hat hie verlassen Weib und Kind,
Darzu sein eigen Leben.
Er hat verlassen zeitlich Gut,
Ließ ihm kein Furcht einstoßen,
Wer ihm den Leib hie nehmen tut,
Die Seel' müssen's ihm lassen.
Er fürchtet vielmehr seinen Gott,
Als die elenden Menschen,
Die ihn brachten in Tod.

16.

Zuletzt bedachten sie sich wohl,
Wo man ihn doch hin graben soll,
Daß sie nicht unrecht täten.

Ein Pfaff', der ihn wohl kennt voraus,
Sprach mitten in mein Kirchhof drauß'
Sollt ihr ihn hin bestatten.
Ich hab' doch kein Frömmern darin,
Mußt' ihm des Zeugnis geben,
Er weissagt gleich wie Kaiphas hie,
Dennoch mußt' der Fromm' sterben.
Hätten sie lieber baß bedacht,
Unschuldig's Blut vergießen,
Wie's ist ein schwere Sach'.

17.

Nun war's mit diesem Mord nicht g'nug,
Es durstet sie noch mehr nach Blut,
Als ihm ward geben ane.
Ein Witfrau, ein arm' Weibsperson,
Die auch die Buß wollt' greifen an,
Christina war ihr Namen,
Die auch durch Gottes Gnad' erkennt,
Wie die Welt liegt im Bösen,
Daß sie auch mit der Welt verblend't,
Allweg nicht besser g'wesen.
Desselben trug sie Reu' und Leid,
Mit bußfertigem Herzen,
Eifert nach der Wahrheit.

18.

Wie sie möcht' vom Unrechten stan,
Auch ganz und gar darvon ausgan,
Nach göttlichem Angeben.
Das war ihr ganzer Sinn und B'schluß,
Die ward auch g'worfen in G'fängnis,
G'fangen auf Leib und Leben.
Als sie's jetzt bei drei Wochen hin
In G'fängnis hatten behalten,
Sechsmal gereckt und g'mart't mit Grimm,
Da sie niemand verraten
Und nicht weichen von ihrem Grund,
Han sie's auch hingerichtet
Durchs Schwert derselben Stund.

19.

Und von wegen der Wüterei
Sein sie verhindert worden frei,
Daß sie zur G'mein nicht kommen,
Den Wassertauf empfangen nicht,
Sein des verkürzt worden hiemit,
Ist ihn' worden entnommen.
Aber welches doch ist das meist',
Daran am höchsten g'legen,
Nämlich der Tauf' des heiligen Geists,
Ward ihn' von Gott gegeben.
Sonst hätten sie nicht g'habt solch' Kraft,
Den Tauf des Bluts zu erlangen,
Mit so großer Standhaft.

20.

Dies alles singen wir darum,
Daß das Werk Gottes und sein Tun
In Israel erschalle,
Damit daß ja ein jeder seh',
Wie Gott den Seinen noch beisteh',
Wer tut sein Wohlgefallen,
Und daß wir daraus desto mehr
Zuversicht an Gott gewinnen,
Wir haben auch Zeugnis daher
Und Sicherheit hierinnen,
Weil uns also begegnen zwar
Die recht' Christi Wahrzeichen,
Man nehme es nur wahr.

21.

Die Schriftg'lehrten und Pharisäer
Haben Christum auch g'hasset sehr,
Sein ihm spinnenfeind gewesen,
Er mußt ihr Teufels B'sess'ner sein,
Ihr Gottläst'rer, wie wir gemein
Im Evangelium lesen,
Ein Verführer schalten's ihn noch,
Der neue Lehr' aufbringe,
Sie hatten kein' Ruh', bis er doch
Hie mit dem Tod mußt' ringen.
Was sollt' es dann nun Wunder sein,
Daß seine Hausgenossen
Auch müssen nehmen ein.

22.

Oder soll die Welt jetzt besser sein,
Darzu müssen wir sagen nein,
Es tut sich nicht erfinden,

Sondern je länger je ärger zwar,
Je g'lehrter je verkehrter gar,
Das Werk tut selbst ankünden.
Sie lästern stets bei Gottes Nam'
Mit gar sehr bitterm Fluchen,
G'schweig aller Laster, Sünd' und Schand,
Welch's Gott wird hart ersuchen.
Im G'setz mußt jener sterben doch,
Der ein Fluch hätt begangen,
Jetzt wöllen's gar Christen sein noch.

23.

Ach dieser armen Christenheit,
Daß ihn' Gott geb' Barmherzigkeit,
Wär's ihn' so hoch vonnöten.
Uns aber, die wir sein bekehrt,
Daß keiner mehr verrucket werd',
Wölle uns Gott erretten.
Auf daß nichts sei in dieser Zeit,
Das uns von Gott abscheide,
Weder Sünd', Tod noch Tyrannei,
Von der himmlischen Freude,
Die uns von Gott bereitet ist
Aus lauter seiner Gnaden,
Durch unsern Herrn Jesum Christ.

24.

O ihr Liebhaber Gottes all,
Die ihr noch seid im Jammertal,
Wie die Schaf' unter Wölfen.
Seid redlich, lauter und ungefälscht,
Erbauet euch im Glauben selbst,
So wird euch von Gott g'holfen.
Des habt ihr euch zu trösten gut,
Es geh' nun wie es wölle,
Wir haben ja Exempel g'nug,
Wie auch hie ist erzählet.
Gott geb' uns allen solch' Steifheit,
Zu Lob sein' heiligen Namen,
Amen in Ewigkeit. Amen.

**1620.** Aus dieser Zeit stammt das sogenannte **Pribizer Lied**, welches den Ueberfall von Pribiz und die Vertreibung aus Mähren nach Ungarn erzählt, das sich in Büchlein No. 2 u. 3 befindet mit der Ueberschrift.

Ein anderes Lied von mancherlei Leiden, Pein, Marter und erbärmlichen Tod vieler Frommen in diesen letzten Zeiten. Aufs kürzest in Gesang verfasset.

Im Ton: Es sind doch selig alle die.

Mel 22.

1.

Aus großer Erbärmd und Mitleidigkeit
Verlangt mich zu singen in dieser Zeit,
Von trübseligen Zeiten,
So die Frommen betroffen hat
Und ihrer nicht verschonet ward
Und ihn' nicht tät ausbleiben,
Wollt' ich aufs kürzest erzählen tun,
Damit's nicht in Vergessen komm,
Sondern gedenkt darane,
Wie's den Frommen allzeit erging,
Niemand vermein', daß erst anfing,
Sondern währet fortane.

2.

Es ist ganz kund und offenbar,
Wie es mit Abel ang'fangen war,
Hernach mit allen Frommen,
Bis auf die letzte Zeit bisher
Wird der Ung'rechtigkeit fortmehr,
Hat überhand genommen
Und ist kein' Hoffnung der Besserung,
Daß Ruh und Fried werd haben der Fromm
Bis an den jüngsten Tage.
Nach Laut und Inhalt der Geschrift,
Welche uns selbst klärlich bericht,
Nun merket, was ich sage.

3.

Bedenk ein jedes allzeit bisher,
Was uns Christus mit seiner Lehr'
Zum Exempel sagt behende:

Ihr müßt allhie auf dieser Erden
Von allen Menschen verhasset werden,
Bleibt treu bis an das Ende,
So werd' ihr haben ewig Freud'
Und wird hing'nommen alles Leid,
In großen Ehren schweben,
Mit Christo, dem wahren Bräutigam,
Zu der himmlischen Hochzeit eingan,
Da wird sein ewig's Leben.

4.

Also aber ging's zu der Zeit,
Es erhob sich im Land Krieg und Streit,
Tät an die Frommen g'langen.
Mit Raub und Brand gar härtiglich
Ein Jahr zwölf Haushaben hingericht't,
In Grund und Boden verbrennet.
Unser Hab und Gut ging in den Raub,
Das Unrecht ward jedermann erlaubt,
Der Fromm' war nindert sicher.
Kein Schutz noch Platz man nindert fund,
Das man sich da erhalten kund,
Mußt in Trübsal sich richten.

5.

Unter solcher tyrannischer Zeit,
Durch des Satanas Haß und Neid,
Waren auch ermördt eben
In dem sechshundert neunzehenten Jahr
Bei vierzig Personen offenbar,
Unsere lieben Mitglieder,
Mit unmenschlicher Marter und Pein,
Welches von Türken g'nug möcht' sein,
Setzten's mit bloßem Leibe
Aufs Feuer in ein Glut hinein,
Was das für ein bittrer Tod mag sein,
Das kann Vernunft ermessen.

6.

Ein Teil mit anderer Marter mehr,
Mit Aufhängen und Recken sehr,
Mit Jüngling und Jungfrauen,
Und war alles um Geld zu tun,
Welches man sollte sagen an,
Schonten nicht des Alten noch Grauen,
Man kann es alles erzählen nicht,
Wie abscheulich es gangen ist,
Ein christlich Herz müßt' weinen
Ob der unmenschlichen Tyrannei,
Die sich doch Christen rühmen frei,
Waren ärger als Türken und Heiden.

7.

Wie dann zu Pribitz auch geschah 1620.
Ein's Morgens früh, wie ich euch sag',
Hat sich's also zutragen,
Daß ein Haufen Poläken kam,
Wie man vermeint zweitausend Mann,
Auch deutsch Volk bei ihn' haben,
Die fielen wie die Löwen ein,
Ein jeder gern der erst wollt' sein,
Da sah man großen Jammer,
Daß einen Stein erbarmen möcht',
Ein jeder hat Gewalt und Recht,
Zu würgen und zu hauen.

8.

Peinigten viel Brüder über die Maß,
Daß sie in solcher Marter groß
Ihnen Geld sollten geben.
Aber die Brüder waren steif,
Wagten eh' dran ihren g'sunden Leib,
Eh' sie ihr G'wissen befleckten.
Da ward der Marter kein Maß noch End',
Am Leib wurden's mit Feuer gebrennt,
Mit Knebel hart gebunden.
Ihr viel wurden darnieder g'haut,
Erschossen und erstochen auch,
War groß Not zur selben Stunden.

9.

Der Marter muß ich erzählen mehr,
Wie unmenschlich ihr Tyrannei wär'
Wohl zu derselben Stunden.
Zwickten ein Teil die Finger ab,
Schütten heiß Schmalz auf bloßen Leib [herab,
Schnitten ihn' tiefe Wunden
Und haben Pulver darein getan
Und zünden's darnach mit Feuer an,
Das war ein großer Schmerzen.

Also an der Marter g'storben sein,
Ihren Weibern und Kindern klein
Bracht' es groß Leid im Herzen.

10.

Manch ehrlich Weib mußt' dazumal
Mit Schrecken und mit Jammersal
Groß Leid und Trauern sehen,
Ihr lieben Mann ermörden tan,
Mit nassen Augen sehen an,
Herzlich weh tät ihn' geschehen,
Möchten vor Leid gestorben sein,
Der Schmerzen konnt' nicht größer sein,
Das Herz möcht' ihn' zerbrechen,
Wie denn ein Teil gebeten han,
Man soll sie auch umbringen tan,
Erleid' war ihn' das Leben.

11.

Es hat g'währt solche Mörderei
Nicht mehr denn zwei Stund' oder drei,
Kam unversehen dahere.
Und kam die beste Mannschaft um,
Zweiundfünfzig Brüder war die Summ',
Die tot auf der Wahlstatt blieben.
Auch sonst viel auf den Tod verwund,
Welche hernach entschlafen sind,
Das gräßlich zu erbarmen.
Vielen das Herz drüber weinen tät,
Daß der gottlos Hauf' so viel G'walt hätt,
Zu freveln mit den Armen.

12.

Und was dasmal nicht ward ermörd,
Das führten's g'fangen mit hinweg,
Ein ziemlich große Summen.
Da fing sich Heulen und Klagen an,
Das Weib ward g'schieden von dem Mann
Schnell unverseh'ner Dingen.
Viel Witwen und Waisen wurden sein,
Das Leid war groß, die Freud' war klein,
Klagten Gott ihren Jammer.
Der hat sie alsbald wieder bracht'
Und von den Feinden ledig g'macht,
Dem sei das Lob fortane.

13.

Das Blut schrie auch auf von der Erd',
Also daß Gott im Himmel hört,
Ließ nicht lang ungerochen
Solchen Mutwill und böse Tat,
Ward ihn' bezahlt denselben Tag,
Gleiche Maß ward ihn' g'messen.
Ihr Feind trafen sie an zuhand,
Welche Ungarn und Mähren g'nannt,
Stießen auf sie mit Grimmen,
Mit Schwertern und mit Zoren groß,
Hauten's darnieder auf der Straß',
Ueber sechshundert sein umkommen.

14.

Solches geschah, wie ich euch sag'
Im Juli den achtundzwanzigsten Tag
Im sechshundert und zwanzigsten Jahre,
Von des Kaisers Kriegsvolk zuhand,
Trieben solchen Mutwill im Land
An viel Unschuldigen gare.
An vielen Orten auch viel mehr,
Von welchem viel zu schreiben wär',
Aber bei Gott ist's aufg'schrieben,
Der wird solches vergessen nicht,
Sondern ersuchen am Gericht
Und ihn' vielfältig messen.

15.

Es begab sich demnach weiter fortan,
Daß der Krieg aus Mähren in Böhmen kam
Und wurd' ein wenig stille
Bis auf den Herbst und Winter hinan,
Da ging die Schlacht zu Prag bald an,
Die Kaiserischen g'wannen nach ihrem Willen,
Deren Feldherr der Boquoy war
Der hätt bei ihm viel gottlose Schar
Aus vielen fremden Landen,
Als ob's der Abschaum aus der Höll' war,
Die waren wie besessen gar
Mit allen Lastern und Schanden.

16.

Die kamen wieder mit Heereskraft
Aus Böhmen in Mähren mit aller Macht,

Da wurd' der Jammer neue.
Jedermann war furcht- und schreckensvoll,
Niemand weiß fast, wie er tun soll,
Es nahet her die Note.
Nahmen ein Stadt nach der andern ein,
Niemand möcht' ihnen zuwider sein,
Bis daß sie auch sein kommen
An unsere Haushaben oben im Land,
Da ging wieder an Würgen, Sünd' und
Schand',
Viel haben's mit Leid vernommen.

17.

Sie waren wie die wilden Schwein,
Fielen in Weinberg Gottes ein
Mit großem Frevel und G'walte.
Brauchten erschrecklich Tyrannei,
Viel Unbill, Mutwill mancherlei
An Jungen und an Alten.
Mit Pein, Marter und großem Zwang
Machten's den Frommen angst und bang,
Wußten nicht, wo aus, wo ane,
Flohen im Land nun hin und her,
Ihr's Bleibens war schier nindert mehr,
Das Land ward ihn' zu enge.

18.

Begaben sich in wilden Wald
Im harten, rauhen Winter kalt,
Litten viel große Note.
Etliche in dem Schnee erfroren,
Etliche in Häusern ergriffen waren,
Die wurden grausam g'martert
Mit Recken, Brennen, Knebeln sehr,
Mancher viel leichter g'storben wär',
Denn solche Not erdulden.
Es war bei ihn' kein Schonens nicht,
Etlich' wurden bald hingericht't,
Durchs Schwert ihr Leben geendet.

19.

Zogen also durchs ganze Land,
Viel Dörfer und Markt steckten's in Brand,
Was vorhin erhalten ware,
Das mußt' jetzund nur halten her,
Es galt da wenig Schonens mehr
Im einundzwanzigsten Jahre. 1621.
Die Gemein begab sich ins Ungarland,
Großer Trübsal stieß ihr da zuhand
Mit ihren elenden Haufen,
Mit Armen, Alten, kleinen Kind
Im bösen Weg, Schnee, Regen und Wind,
Der Trübsal kam mit Haufen.

20.

Daselbst begegnet ihn' abermal
Groß Angst und Schrecken überall,
Es wurden da gefangen
Brüder, Schwestern und Kinder klein,
Niemand wußt' nicht, was das würd' sein,
Man führet sie von dannen
Wohl in Siebenbürgen hinein,
Hundertdreiundachtzig Seelen täten's sein,
Mußten mit Schrecken forte
In diesen Trübsalszeiten schwer,
Doch meinet's gut Gott, unser Herr,
Führt sie an ein gut's Orte.

21.

Das war noch unser Glück zuhand,
Wie des Josephs in Egyptenland,
Mit Trübsal hingeführet.
Das kam sein G'schlecht zu nutz und gut,
Macht ihm zuletzt noch guten Mut,
Die Hilf des Herren wohl gespüret.
Und hernach in der sehr teuren Zeit
War dies Unglück ihr höchste Freud',
Von Gott ward's ihn' fürg'sehen.
Also auch uns zu dieser Frist
Von Gott zur Wohnung bereitet ist,
Das tun wir hie verjehen.

22.

Als nun die Flucht fürüber war
Und wieder zuhaus zogen gar,
Hofften des Elends ein Ende,
Die Frommen oft sagten zusamm:
Wenn es nur einmal darzu kam,
Unterm Dach zu Ruh' bleiben konnten.
Wollten's zu gut nehmen ihr Lebenlang

Mit Wasser und Brot zu Speis und Trank,
Wollten's zu Dank nehmen ane
Und weiter nicht viel mehr begehren,
Sondern allzeit danken dem Herren,
Der solches an ihn' hätt tane.

23.

Richten sich wieder g'mächlich ein,
Dachten, es wird einmal g'nug sein
Und werd' besser die Zeite.
War doch diese Hoffnung umsonst,
Der Satan braucht erst sein alte Kunst
Aus seinem Haß und Neide,
Ueber all oberzählten Jammer und Zwang,
Den wir erlitten viel Zeitlang,
Kam erst die Verfolgung dahere,
Im sechshundert zweiundzwanzigsten Jahr
Im Monat Oktober es war,
Nun hört in kurzer Summen.

24.

Da Franz, Kardinal von Dietrichstein,
Von seiner Flucht kam wieder heim
Gen Nickolsburg mit Verlangen
Und hat erlangt das Regiment,
Sucht er's zu bringen zu solchem End'
Uns aus dem Land zu verbannen,
Wie er's zuvor geschworen hat
Zu Wien bei einem teuren Eid,
Das hat er bald ang'fangen
Und lies Mandat gedruckt ausgeh'n,
Wer sich Bruder und Schwester rühm',
Der soll raumen das Lande.

25.

Auf solch's sich die Aeltesten bemühten sehr
Mit Schreiben und Botschaft hin und her
Gen Wien und Nickolsburge,
An römischen Kaiser und Kardinal,
Sonst auch viel Herren ang'sucht zumal
Um Mitleiden und Erbärmde,
Uns nur zwei Häuser vergönnen soll
Für Alte und Kranke überall,
Uebern Winter zu bleiben,
Und so es alsdann kann sein nicht
Und kein Statt findet unser Bitt,
Wöllen wir ziehen von dannen.

26.

All dringendlich Bitt' war umsonst,
Fanden auch weder Gnad' noch Gunst,
Es half nicht zu der Zeite.
Der Kardinal der erste war,
Ging andern in solcher Tyrannei vor,
Schicket seine Amtleute,
Die versperrten den Frommen alle Ort,
Sowohl den Wein als auch das Brot,
Mit Weib und kleinen Kindern
Mußten's mit leeren Händen hinaus,
Ihr Hab und Gut blieb all's in Haus,
Bis sie kamen von hinnen.

27.

Viel alter Dienstleut' waren da
In seinem Dienst von vielen Jahr,
Mit Treu sein Dienst versehen,
Vermochten in dieser Verfolgung nicht,
Daß man's zu ihren Betten ließ ein Tritt,
Mußten leer von dannen ziehen,
Die ihn' gedienet lange Zeit,
Ward ihnen solcher Lohn bereit,
All ihr Sach' ward ihn' g'nommen
Und mußten gleich alsbald darvon;
Wer vom Glauben nicht wollt' abstahn,
Der mußt um alles kommen.

28.

Viel G'walt brauchten solche Amtleut',
Besuchten's noch in ihrem Kleid,
Ob sie Geld konnten finden.
Das nahmen's weg ohn' allen Schen,
Allen Handwerkszeug auch hiebei,
Das ist untern Heiden kaum funden,
Daß einer sein' treue Dienstleut',
Die ihm gedienet lange Zeit,
Sie ihr Herbrig beraubet,
Und das allein ums Glaubens will,
War sonst kein Ursach wenig noch viel,
Frevel und G'walt war da erlaubet.

29.

Noch war es nicht genug an dem,

Sondern hielt alle andre Herren dahin,
Uns also auszutreiben,
Wiewohl etlich mitleidig waren,
Uns zu erhalten kein Fleiß nicht sparen,
Uns Erbärmde zu beweisen.
Aber sie konnten nicht widersteh'n
Denen Mandaten, die ausgeh'n,
Es konnt' nicht anders seine.
Der Tag ward auf ein Monat gestellt,
Welcher sich länger im Land aufhält,
Sollt' erwarten der Straf' seine.

30.

Also richten wir uns dahin,
Hab und Gut zu verlassen, war unser [G'winn,
Das Elend traf uns dermaßen.
Dieweil der Winter vor der Tür,
Ueber die Maß' bös Weg und Zeit hatten [wir,
Machten uns auf die Straßen,
Zogen von Haus und Hof darvon
Mit viel Alten und Kranken schon,
Das Herzenleid war große.
Allein war das noch unser Freud',
Daß uns ging wie den Frommen allzeit,
Welche auch ins Elend verstoßen.

31.

Diese Verfolgung und kalte Zeit
Bracht' viel Elend und Traurigkeit
An viel Alten und Jungen.
Viel wurden krank und elend sehr,
Teurung und Hunger wurd' fast schwer,
Möchten mit dem Leben nicht hindurchkom- [men.
Viel mit dem Tod abg'schieden sein,
Sowohl Alte als Kinder klein,
Nicht nur Hab und Gut verlassen,
Sondern auch Leib und Leben gar,
Starben um Christi Willen zwar.
Täten sich mit Geduld fassen.

32.

Gedachten dran, wie Christus sagt,
Wenn man euch verfolgt in einer Stadt,
Sollt ihr in ein andere fliehen.
Das zeigt hiemit den Trübsal an,
Man würd' uns auch verfolgen tun,
Auchs Leben dran setzen müssen.
Freuen uns, daß wir würdig worden sein,
Um seines Namens willen verfolgt zu sein,
Der Herr meint's uns nur gute,
Auf daß unser Schatz im Himmel sei,
Drum macht er uns vom Zeitlichen frei,
Das macht uns guten Mute.

33.

Doch hat uns Gott ein Ort bereit
In dieser Wüste wie allzeit
Der Seinen nicht vergessen.
Obgleich Gott fing zu reitern an,
Seinen Haufen Weizen so schon
Die Spreuer davon stauben müssen.
So ist doch nicht viel g'legen dran,
Das Leicht' mag auf der Prob' nicht b'stan,
Der Wind tut es hinnehmen.
Der Herr aber wird den Weizen sein
In seine Scheuern sammeln fein,
Die Spreuer wird er verbrennen.

34.

Sowohl auch denen, die solches tun,
Der Frommen Schweiß hie nehmen hin,
Gott laßt's nicht ungerochen.
Und wer den Armen nimmt sein Brot,
Ist so viel als schlüg er ihn zu Tod,
Hat Gott in sein Wort gesprochen.
Und wer den Dürftigen beraubt sein Hab,
Wird gericht't, als der ihn ermördet hat,
Vor Gottes-Angesichte,
So fer sie nicht absteh'n darvon
Und rechte Buß werden hie tun,
Ihr G'walt wird helfen nichte.

35.

Doch wünschen wir ihnen vielmehr,
Daß ihnen Gott genädig wär',
Ihrer Sünd' und Missetate
Und ihnen auch in solcher G'stalt
Nicht zumessen wöll' unserthalb,
Ihm befehlen wir unser Note.
Er weiß ihm in allem wohl zu tun,

Schau nur ein Jedes, daß es sei fromm,
Bereit zum seligen Ende.
Darzu helf' uns allen Gott der Herr,
Daß es gereich' zu seiner Ehr',
Unsern Lauf selig vollenden.

36.

Zu bedenken ist dies Lied gemacht,
Daß man es allezeit betracht't,
Des Trübsals nicht vergessen,
Sondern dankbar sein zu aller Stund,
Gott loben mit Herzen, Tat und Mund,
Die Wohltat Gottes ermessen.
In böser Zeit nicht ungeduldig sein,
Der Herr sieht gar ins Herz hinein,
Sondern zu gut nehmen tune.
Das wünsch' ich allen Frommen schon,
Zu Lob, Ehr' und ewigem Ruhm,
Durch Jesum Christum, Amen.

**1621.** Den 1. April, ist der Bruder Franz Walter, ein Diener des Worts, und Conrath Hirzel Haushalter und mit ihnen 183 Personen aus Ungarn, durch Betlehem Gabors Gewalt, in Siebenbürgen geführt worden, worauf dies Lied gestellt worden, das sich in einer Abschrift aus dem Jahr 1790 erhalten hat, mit dem Akrostich: Gott Herr, du hast uns von deiner Gemein und ihren Hirten genommen, weit in fremde Land geführt, da unser ein Teil dein Wort und Trost nicht haben. O Herr, laß uns nicht verderben, stärke unsre Herzen mit deiner Kraft. Zulaß nicht, uns in große Versuchung einzuführen, erhalt uns bei deinem Wort. Wir wöllen loben, hinfort auch ehren dich um alle Wohltat, preisen deinen Namen durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein anderes Klaglied von den Brüdern, die samt Weib und Kind aus Nieder-Ungarn in Siebenbürgen geführt sein worden Anno 1621.

Mel 5.

Im Ton: Ein Blümlein auf der Haiden.

Gott, Schöpfer Himmels und der Erden
Und was darinnen ist,
Ein Herre aller Herren,
Allmacht allein dein ist.
Dir ist alles bekannte,
Auch die Angst deiner Gemein,
Die jetzund ist vorhanden
An viel Orten und Landen,
Du wöllest unser Tröster sein.

2.

Herr, wir sein hingenommen,
Geteilt von deiner Gemein,
Ob wir unter die Frommen
Mehr werden schauen an.
Wir bitten dich von Herzen,
Stärk uns in dieser Not
Und wende unsre Schmerzen,
In dich wir Hoffnung setzen,
O, du getreuer Gott.

3.

Du hast uns zusammenberufen
Und durch dein Wort erwählt,
Einmal von vielen Orten
In dein Gemein eingezählt.
Allda auch wohl bewahret
Ein gute lange Zeit,
Viel Gut's hast uns bescheret
Und väterlich ernähret,
G'lobt seist du in Ewigkeit.

4.

Hast aber nun diesmale
Wohl nach dem Willen dein
Zug'lassen, daß von der Zahle
Sollen geschieden sein,
Doch nur allein am Leibe
Des Geists und Friedensband,

Dennoch darin tun bleiben,
Also tu ich hie schreiben,
Dich loben wir allsamt.

5.

Uns wollest du, Herr, trösten
Durch dein göttliches Wort
Und nimmermehr verlassen,
Bleib unser Gnadenhort.
Der Seel' zum ewigen Leben,
Dem Leib geh's nach dein Will',
Wir tun uns dir ergeben,
Nach dein' Willen zu leben
Und dir zu halten still.

6.

Von dein' Worten und Lehren,
Die wir gehöret han,
Durch Verkündigung, o Herre,
All deiner Diener schon,
Laß uns nur nimmer weichen,
Weil wir leben auf Erd',
Dein Hilf' tu uns, Herr, reichen,
Erhalt' uns allzugleiche
Beisamm' zu deiner Ehr'.

7.

Deiner Kirchen und G'meine
Christliche Diener sein,
Mit deinem Wort so reine
Uns wohl vorgangen sein,
In Lieb' und treuer Lehre
Hielten sie uns zusamm,
Dein Wort fleißig zu hören,
O Herr, nur dich zu ehren,
Vermahnten sie uns schon.

8.

G'mein lieben sie uns eben,
Ließ'n uns ein gute Zeit,
Darin sie uns Trost geben,
Zu ererben dein Reich.
Der Glaub' sich dadurch mehret,
Nun sein wir g'schieden von ihn',
Das kümmert uns, o Herre,
Und tut uns trauern mehre,
Daß wir sie nimmer han.

9.

Und weil es ist dein Willen
In deinem Ratschlag gut,
Daß wir g'schieden sein sollen,
Bleibt uns doch dieser Mut,
Daß wir sehen, o Herre,
In dem also dein Zucht,
Unsern Glauben zu mehren,
Daß wir noch geliebet werden,
Unser G'müt sich zu dir richt'.

10.

Ihren viel der geliebten
Brüder und Schwestern insgemein,
Unsern lieben Mitgliedern
Greift dieser Handel ein,
Daß sie dich für uns bitten,
In ihrem Gebet bereit,
Nach recht lieblichen Sitten,
O Herr, wöllst sie und uns behüten
Vor großem Herzeleid.

11.

Hirten wöllest uns geben
Aus deiner lieben Gemein,
Die uns in dem Wort eben
Sie treulich tun vorgehn,
Deren wir gehabt eben,
Mit deinem Geist begabt,
Tu's uns, Herr, wieder machen,
Wöllest noch für uns Sorg' tragen,
Wie du hast zugesagt.

12.

Genommen hast du das ause,
Du wöllest unser Vater sein,
Wann uns an der Sünd' grause
Und frömmlich geh'n herein,
So bitten wir, o Herre,
Erzeig' uns noch dein Gnad',
Laß uns nicht eing'führt werden
In kein Gewissensbeschwerden,
Bleib' bei uns in aller Not.

13.

Weit tut man uns bescheiden
Von deiner heiligen Gemein,
Den frommen Gotteskindern,
Das führet uns nun ein
In viel Trauern und Klagen,
Befehlen uns gänzlich dir,
Wir tun drum nicht verzagen
In diesen Trübsalstagen,
Unser Flehen ist allein zu dir.

14.

Indem wir doch darneben
Den Frommen allgemein
Diesen Bericht tun geben,
Wie wir herkommen sein.
Unsern Kindern wird's kund getane,
Wie es zugangen ist,
Des ein Wissen zu hane,
Berichten euch solch's schone
Allen zu dieser Frist.

15.

Fremde Hirten auf Erden
Allweg gewesen sein,
Die die frommen Schaflein mörden,
Zerstörten Gottes Gemein.
Wie jetzt ist wohl bekannte,
Ihr lieben Brüder schon,
Was sich im Böhmerlande,
In traurigem Zustande,
Zu Prag hat g'fangen an.

16.

Land und Leut' dadurch kamen
In Trübsal, Angst und Streit,
Schrecken und Furcht ging da ane
Durch Stiftung böser Leut'.
Das tät sich nun begeben
Im sechshundert und achtzehnten Jahr,
Ein Krieg tät sich erheben 1618.
Und über die Völker schweben,
Kam auch in Mähren dar.

17.

Geführt wurden da eine
In große Traurigkeit,
Darunter zu Grund gingen
Viel reich und arme Leut',
Durch Mord, Rauben und Brande
Und andern Mutwill mehr,
Der vollbracht ward mit Schande,
Fast in etlichen Landen
Durch das bös Kriegesheer.

18.

Da wurden aus Böhmen trieben
Gar viel durch große G'fahr,
Daheim konnten's nicht bleiben,
Flohen in die Wälder dar,
Darin sehr viel erfroren
Das sechshundert neunzehnte Jahr,
Im Hunger, Schnee verdorben,
Also elendlich g'storben,
Viel Leut' ermörd man gar.

19.

Unser Angst tät sich auch mehren
Durch die ganze Gemein,
Man tät allenthalb hören,
Das Uebel nur zunahm
Und sich nicht legen wollte
Der Krieg und der Aufruhr,
Sondern daß man noch wollte
Mehr werben des Kriegsvolke,
Wie man's hernach erfuhr.

20.

Ein Teil mährische Herren
Beflissen sich gar hoch,
Das Unglück abzukehren
Von der Landmarken doch.
Half nichts und war vergebens,
Der Widerstand war zu schwer,
Ihren Feind widerstreben,
Stund hart ihnen entgegen,
Den Sieg verloren sie gar.

21.

Dein Will' gescheh', o Herre,
Das Beschützen ist dein,
Sollen wir gezüchtigt werden,

So wöllest uns gnädig sein.
Tu uns nicht übergeben,
Sprach der Fromm' also schon,
In der frechen Menschen Leben,
Die dir tun widerstreben
Und Böses im Sinn han.

22.

Wort, Werk und auch das Leben
Erhalt' bei uns gemein,
Daß die drei Zeugnis geben,
Daß wir dir gehorsam sein,
Deine Gebot' zu halten,
Es geh' uns nach dein Will',
Die Lieb' laß nicht erkalten,
Darin uns zusammen halte,
Uns nichts scheid' in Trübsal.

23.

Und nun hört weiter diesmale,
Lieben Kinder und Nachkömmling,
Wie es in diesen Jahrzahlen
Sechszehnhundert zwanzig erging.
Wir tun euch das fürschreiben,
Damit ihr's wisset zwar,
Zur Feldschlacht ward getrieben,
Auf der Wahlstatt viel tot blieben,
Zu Prag sie gehalten war.

24.

Trost und Hoffnung dazumalen
Des Friedens war dahin,
Das Kriegsheer sich in schnellem
Jagen wendet von dann.
In Mähren sie einfielen
Mit großer Tyrannei,
Gar schnell mußt' man da eilen,
Zu fliehen auf ein Weile,
Aus etlichen Haushaben.

25.

Nicht lang war das Bedenken
In dieser großen Gefahr,
Aus den Wohnungen man sich wendet
Im obgemeld'ten Jahr, 1620.
Den achtundzwanzigsten Tage
Dezember sein unser ein Teil, (bei
Auf Wessela hingezogen, 3000 Personen)
Wir mußten's weiter wagen
Auf Sabatisch diesmal.

26.

Haben also verlassen,
Hab, Gut mußt' halten her,
Da man von etlich Orten flohe
Wohl vor der bösen Schar.
Wer gefunden war bei Hause,
Denselben man bald fing,
Peinigten solche durchause
Mit viel Marter gar grausam,
Ringer solchen der Tod zuging.

27.

O wie war uns an den Orten
Zumalen angst und bang,
Denn wir nur täglich hörten
Des Krieges starken Nachdrang,
Mit rauben und mit brennen,
Mit mörden und schänden viel,
Mit recken zu bekennen,
Ein jeder wollt' nur nehmen,
Brauchten unsäglich Mutwill'.

28.

Hergegen fand sich's mehre,
Ein Kriegsheer ward nicht klein,
Das kam gar schnell dahere,
Tät wider das andre sein.
Aus Ungarn tät es kommen,
Destomehr forchten wir uns
Vor der zwei Heeressummen,
Zu weichen wir fürnahmen,
Bei Haus war es umsonst.

29.

Laß sich ein jedes finden,
Sagt Ulrich Jausel fein,
Diesmal zu ziehen von hinnen,
Ergebt euch willig drein.
Trübsal steht uns vor Augen,
Leiden wir in Geduld,
So werden wir nicht zagen,

Der Herr hilft den Last tragen
Und erhalt uns in sein Huld.

30.

Uns war erst Furcht angangen,
Viel mehr denn erst zuvor,
Eh' denn wir gen Sabatisch kommen,
Hatten vor'm ersten Heer.
Jänner den dreiundzwanzigsten Tage
Des 1621. Jahr,
Zog aus die angsthaft Schare,
Bei 1500 es waren,
Viel Alte, Kranke und Kinder klein.

31.

Nicht weit wir nun von dannen
Zogen ohne Gefahr,
Heyduken bald herkamen,
Die nahmen unser wahr,
Gar schnell sie uns umfingen
In dieser kalten Zeit,
Im Wald es also ginge,
Groß Angst manichs umfinge,
Sie brauchten da viel Leid.

32.

Verderben wird kein Frommer,
Ihr lieben Brüder insg'mein,
Obgleich an uns tut kommen,
Daß wir in Aengsten sein.
Vertrauet euch dem Herren,
Bleibt in der Furcht bei ihm,
Er wird sich zu uns kehren,
Er ist allein der Herre,
Der uns wohl helfen kann.

33.

Stärke des Mutwilligen
Bei dem wütenden Heer
Kann unser Gott wohl stillen
Und legen danieder.
Wir tun euch herzlich vermahnen
Als eure Brüder gleich,
Nehmt die Lehr' in Lieb' ane,
So werd' ihr Freud' und Wonne
Haben in Gottes Reich.

34.

Unsre lieben Brüder feine,
Die bei uns im Zug war'n,
Ulrich Jausel, dem die Gemeine
Befohlen war im Herrn,
Täten uns sehr wohl trösten
In Lieb' und Freundlichkeit,
Fürchtet Gott, er wird uns erlösen
Von dem ungerechten Wesen,
Uns führen in sein Herrlichkeit.

35.

Herzensleid in Geduldе
Hätten's samt uns zumal,
Den Herren und sein Hulde
In unserem Trübsal
Täten sie fleißig bitten,
Ermahnten uns auch wohl,
Daß wir uns sollten hüten,
Vor den unglaubigen Sitten
Ein jedes sich bewahren soll.

36.

Mit uns kamen sie forte
In dieser harten Zeit,
Teilten uns in vier Orte
Von einander nicht weit.
Zu Tschächtitz der ein Teil lage
Bei den Einwohnern da,
Die uns denn ohne Klage
Mitleidig Geduld haben
In ihren Häusern also.

37.

Deiner Kinder wahrnehme,
O Herr, in dieser Zeit,
Darein wir jetzt sein kommen,
Ins Leiden uns bereit.
Dann die kalt Winterzeite,
Der Mangel, Nahrung und Deck,
Auch eng Herbrig bereite,
Bracht jung und alten Leute
Durch manche Krankheit den Tod.

38.

Kraftlos sie auch da wurden,

Das Volk fast ingemein,
An all diesen vier Orten,
Wo wir gewesen sein.
Daß auch da zu Altdura,
Waidawitz, Goßtalin,
Durch des Herren Abfordern
An diesen dreien Orten
Zweihundert drei verschieden sein.

39.

Zu Tschächtitz auch besonder
Töstlich abgangen sein
Von Alten und von Jungen,
Brüder und Schwestern fein.
Also sein nun verschieden
Aus diesem Jammertal,
Wo sie zur Herbrig waren
In zehen Wochen her gare,
Dreihundert achte an der Zahl.

40.

Laß sich keines nicht wundern
Des Volks großen Abgang,
Die Herbrig ungesunde,
Der Rauch und Dunst einnahm.
Durchging die enge Wohnung
In dieser Winterszeit,
Keins konnt' das andre schonen,
Bei Mann und Weibspersonen
Fiel manche Krankheit ein.

41.

Nicht lang tät sich verweilen
In dieser großen Schwachheit,
Es kamen bald mit Eilen
Ein Haufen der Kriegsleut'.
Fürstlich Befehl sie hatten,
Mündlich und auch mit Brief,
Wir sollten aus den Orten
Uns rüsten zu der Fahrte,
Zu ziehen, weil man uns ruft.

42.

Uns hätten nun ausgespähet
Der Siebenbürgen viel,
Die täten auf uns sehen
Bis auf den andern April 1621
Des einundzwanzigsten Jahre,
Wie hie ist vorgemeld't,
Da kam daher ein Schare,
Gar schnell sie mit uns waren,
Berufen die Hofrichter bald.

43.

In dem sie uns vermahnten,
Mit ihm zu ziehen fort,
Gar lieblich sie es fürgaben,
Man werd' uns gute Ort
Mit Freiheiten eingeben,
Als in den Briefen steht,
Von Fürsten und Kanzler eben,
Denen sollt ihr nun glauben,
Also ihr Kapitän red.

44.

Größere G'fahr zu vermeiden,
So seid gehorsam fein,
Ziehet mit unsern Leuten
In Siebenbürgen hinein.
Gar nicht gefangner g'stalte,
Sondern frei ledig also,
Werdet wie frei gehalten,
Dem Adel gleicher G'stalte,
Red'ten sie mit uns da.

45.

Versuchung meinten wir es wäre
Und gaben uns nicht darein,
Wollten uns dessen wehren,
Aber es mußt nur sein.
Von uns wollten's nicht lassen,
Fürchteten fürstlichen Zorn,
Täten sich unser anmaßen,
Mit uns wohl auf die Straßen,
Es war alle Bitt' verlor'n.

46.

Ein Fuhrwerk täten's haben
Zu Tschächtitz vor der Stadt,
Dahin tät man das tragen,
Was eins in Armut hat.
Sie täten fleißig fragen,

Ob wir auch Lehrer han,
Das mußten's da bald sagen,
Eh' wir waren beim Wagen,
Die zwei Hofrichter schon.

47.

Zuführen täten's here
Den Bruder Franz Walter,
Mit euch nehmt eure Lehrer,
Sagten's und brachten mehr.
Daß unser zusammenkommen
Fünfundachtzig Person,
Mit uns zogen darvone
Dies Tags ein Meil' hinane,
Auf der Haid' lagen wir nun.

48.

Erhalt du uns, o Herre,
In deiner Gnad' und Huld
Beisammen in deiner Lehre,
Daß wir nicht werden zerteilt.
Nehmet meine Lehr' ane,
Ihr Geliebten insgemein,
Keins weich' von Haufen hindanne,
Red't der Bruder gar schone,
Mit nassen Augen sein.

49.

Bei Neusoolen wir lagen,
Ein' Meil' von der Bergstadt,
In Hunger und mit Klagen,
Bis man hernach bracht hat
Hundert und ein Persone,
Acht Tage nach uns man's nahm,
Von Waidawa und Gostaleine,
Auch Altdora täten's seine,
Unsere Mitglieder schon.

50.

Dein Wort zu hören eben,
Ließ man uns gar nicht Zeit,
In dem tät sich's begeben,
Daß unsere Gleitsleut'
Durch ein Volk gehindert waren,
Da lagen wir mehr still
In der Stadt Neusool bei acht Tagen,
Des Herrn Wort täten wir haben
In Fried' nach unserm Will'.

51.

Wir kamen im Monat Maien
Den zweiundzwanzigsten Tag
Im gemeld'ten Jahrhundert
Gegen Dranburg mit Klag'.
Unsere Gleitsleut' täten sagen,
Wir sollten fröhlich sein,
Denn an dem morgenden Tage,
Werd' ihr ohn' alles Klagen
Auf feine Ort daheim sein.

52.

Wollen euch beleiten tune
Bis an das Ort hinan,
Hört, was sie uns da täten,
Am Morgen fingen's an,
Das Volk zu unterscheiden,
In drei Teil' stellten sie uns,
Mußten mit Herzenleide,
In großer Traurigkeite,
Von einander in Schmerzen groß.

53.

Loben täten sie sehre
Alle diese drei Ort,
Wie uns da fürg'sehen wäre,
Feine Nahrung so fort.
Und wie man uns begaben
Mit vielen Schenkung gleich,
Ihr werd es sehr gut haben,
Täten sie uns fürtragen
Und werd' also sein reich.

54.

Brauchten so viele Worten,
Daß wir gedachten schon,
Wenn das halb uns nur würde,
So möchten wir bestan.
Es gingen unsre Seufzen
Hinauf gen Himmel hoch,
Mit Weinen und mit Achtzen
An die G'mein Gottes dachten,
Ach konnten wir sie noch

55.
Hinfort noch einmal sehen
Und bei ihr finden Trost,
Wann es doch möcht' geschehen,
Wie wollten wir so fein
Den Herren darum loben
Für solche große Gnad',
Nun hat man uns mit Toben
Gar schnell zusammentrieben,
In drei Teil müßten wir fort.

56.
Auch tät sich da erheben
Klagens und Weinens viel,
Eins tät dem andern geben
Die Hand durchs Herren Will.
Und sagten da zusammen:
Der Herre mit uns sei,
Zu ehren seinen Namen,
Er wöll' uns Beistand tane,
Der Herr gesegne dich allzeit.

57.
Ehrend mit Dienst den Herren;
Ihr lieben Brüder mein,
Und fürchtet Gott den Herren,
Ums Volk nehmt euch jetzt an.
Den Dürftigen die Hand reichen,
Wo es euch möglich ist,
Red der Diener desgleichen,
Teilt sein Zehrung nicht reiche,
Zog von uns weinend zur Frist.

58.
Dich wir jetzund nicht haben,
Du unser geliebter Bruder,
Ins Herren Wort unbegabet
Blieben wir immerdar.
Es zogen mit hindanne
Achtundvierzig dergestalt,
Gen Radnot sie hinkommen,
Daselbsten nun zu wohnen,
In großem Kummer waren sie.

59.
Um den andern Teil sich annahmen
Unsere Gleitsleut' zuhand,
Schickten neunundvierzig davone
Wohl in das Zaigel Land.
Gen Bodelin sie kamen,
Daselbsten in der Kastel
Täten vierzehn Wochen wohnen,
Täten nichts übrig hane,
An der Speis hatten sie Mangel.

60.
Alle überblieb'ne Seelen
Nach den zwo vorigen Schar'n,
Die täten's zusammen zählen,
Derselben nun auch war'n
Vierundachtzig an der Summen,
Die schickten's also fort,
Zu Wintz täten sie wohnen
In der Nachbarn Häuser nune,
Bis wir alle kamen an das Ort.

61.
Wohltat tät uns erzeigen
Die treue fürstliche Frau,
Susanna Caralie fragt gar eigen
Und forschet also genau,
Wie viel da unser wären
In dies Land kommen schon,
Sie bracht' uns zusammen here
Im 1621. Jahre
Den 31. August.

62.
Preisen täten wir den Herren
Um solche große Gnad',
Daß er uns aus Gefähre
Soweit geholfen hat
In unserem Trübsale,
Den wir erlitten han,
Durch die Teilung diesmale,
O Herr, wir loben dich alle
Mit Mund und Herzen schon.

63.
Deinen Diener wir haben,
Des freuen wir uns sehr,
Es ist dein Güt' und Gabe,

Daß wir göttliche Lehr'
Wiederum können hören
In deine Gnad' und Huld,
Tu uns Eifer vermehren
In Christo, unserm Herren,
Vergib uns unser Schuld.

64.

Die Namen all deiner Kinder,
Die jetzt in Aengsten steh'n,
Sein dir doch nicht abgesündert,
Sie sein dir wohl bekannt.
Du hast sie aufgeschrieben
Auf deine Regel all,
In väterlicher Liebe,
Die sich in dein Wort üben,
O Herr, erlös sie aus Lieb'.

65.

Durch allen Kampf und Streite
Hilf, Herr, genädiglich
In diesen schweren Zeiten
Deinem Volk allzugleich,
Wo deine Diener seine,
All Seelen deiner Gemein,
Begab sie mit dein Wort reine,
Stärk sie mit Kräften deine,
Laß sie unsre Lehrer noch sein.

66.

Jesum Christum, unsern Herren
Mit seinen Leiden schon,
All heilig Martyrer mehre,
Gib uns zu schauen an,
Damit wir mit allen Frommen,
Die allzeit gehorsam sein,
Dein Wort eifrig aufg'nommen,
Am großen Tag auch kommen
In dein Himmelreich hinein.

67.

Amen, das wöll' geschehen,
Was wir dich bitten tun,
In Gnad' tu auf uns sehen,
Wollst uns allzeit beistahn,
Befehlen uns und dein Gemeine,
O Gott, im höchsten Thron
In deinen Willen reine,
Nimm uns in die Händ' deine
Durch Jesum Christum ewiglich. Amen.

Ein anderes trauriges Klagelied von unsern lieben Brüdern und andern Geschwistriget mehr, so in diesen Jahren 1620 umkommen sein. Kurz Pribitz Lied genannt.

In der Anfechtung Weis zu singen.
(Auch: Hildebrandts Ton.)
Mel 3.

1.

Mich'ursachet, o Herre,
Zu klagen den Jammersal,
Der uns ist g'stoßen zuhanden,
Da wir noch in Mähren war'n.
Warum uns Gott der Herre
Hat in diese Prob' gestellt,
Auf daß auch offenbar werde,
Welches seine Jünger sein.

2.

Als man zählt tausend sechshundert
Und in dem zwanzigsten Jahr, 1620
Erhob sich ein traurig's Wunder,
Der Herr tät die Augen zu.
Das Schifflein hob an zu schwanken,
Herr, hilf du uns aus Not,
Es gab viel schwere Gedanken,
Noch half uns der Herr in der Not.

3.

Gott tät ein Mittel treffen
Wohl in der größten G'fahr,
Dann die Angst war so groß,
Daß nicht zu sagen war,
Wie schrecklich es zuginge,
Daß in der ganzen Gemein
Verzagt war jedermanne,
Doch stellt man's dem Herren heim.

4.

Tut's nur zu Herzen fassen,
Wie dann Gott, unser Herr,
Die Seinen nicht tut verlassen,

Er schickt sein Engel her.
Wie er dann hat getane
Wohl zur Makkabäer Zeit,
Tobias, den frommen Manne,
Hat er behüt vor Leid.

5.

Hoch lasset uns erwägen
Der frommen Christen Blut,
Die haben müssen ihr Leben
Verlieren auf Weg und Straß'.
Ja viel Brüder und Schwestern,
Auch viel unschuldige Kind,
Deren ein große Summe
Jämmerlich verdorben sein.

6.

Es ist nicht alles zu erzählen,
Was für große Mörderei
Die Polaken täten treiben
In unsern Häusern frei.
Zu Pribitz hat man's g'sehen
Ein großes Herzeleid,
Daß sie innerhalb dreien Stunden
Zweiundvierzig ermörd.

7.

So habt ihr jetzt vernommen
Der frommen Brüder Tod,
Darunter auch unser Lehrer
Zween gewesen sein.
Der ein Hans J. Wolf mit Namen,
Der da ihr Aeltester war,
Der andre Jörg Bibersteine,
Der ward jämmerlich zerhaut.

8.

Solche fromme Martyrer,
Die eins reins Herzens sein,
Die werden allesammen
Mit Christo auferstan.
Er wird sie mit ihm führen
Wohl in sein's Vaters Reich,
Da werden sie regieren
Immer und ewiglich.

9.

Laßt uns auch nicht vergessen
Unser G'schwistrigt ein gute Summ',
Die mit Raub weggeführet
Bei siebenzig Person.
Ach weh das Herzenleide,
Sie schrieen mit lauter Stimm'
Zu ihrem Gott und Herre,
Der kam zu Hilf mit Eil'.

10.

Es tät sich also glücken,
Daß die mährisch Reiterei
In der Gränitz tät liegen
Zwischen Mähren und Oestreich.
Die haben's bald vernommen,
Drum eilten's Tag und Nacht,
Ob sie es möchten bekommen,
Welches denn auch geschah.

11.

Nun merket mich gar eben,
Wie es ergangen ist,
Da sie zusammen trafen,
Es ging so schrecklich zu
Mit Hauen und mit Schießen,
Daß auch in wenig Stund'
Ihrer sechshundert tot blieben
Und die andern entrunn.

12.

Gott, der Helfer aller Frommen,
Hat es angeschicket wohl,
Daß ihrer fünfzig Personen
Auf dem Platz ledig wurden.
Aber bei zwanzig Personen
Wurden in die Stadt Lab geführt,
Durch Mittel und Hilf der Bürger
Wiederum zur G'mein geschickt.

13.

Es war ein groß Frohlocken
Wohl in der ganzen Gemein,
Daß der Herr von freien Stücken
Sie hat erledigt frei
Und hat sie uns wieder g'schenket

Zu einer guten Gab,
Darum wir ihm billig danken,
Ihm sei ewig das Lob.

14.

Recht haben unsre Lehrer
Mit Ernst ermahnt dahin,
Daß wir uns sollen zum Herren
Halten nach treuem Sinn,
Auf daß er sich unser erbarme
Und unser Gebet erhör',
Damit wir nicht werden zerstreuet,
Welch's das größt Elend wär'.

15.

Es war zu dieser Zeite
Dem Bruder Ulrich Jausel
Die G'mein des Herrn vertrauet,
Er hätt viel böse Zeit.
Jammer und Trübsal viele,
Er trug groß Herzeleid
Wohl um die Geschwistrigt seine,
Er hat herzlich geweint.

16.

Treulich hat er uns ermahnet
Und auch gebeten hoch,
Es soll's ein jeder erwägen,
Was er verheißen hat.
Daß er dasselb' treulich leiste,
Es geh' dem Fleisch nach, wie es woll',
Auf daß wir mögen erreichen
Die ewig Freud' und Wonn'.

17.

Laßt uns solche Exempel
Vor unsern Augen han,
Ein jeder woll' drauf merken,
Wann man dann Warung hat,
Dem Uebel fürzukommen,
Folg keiner sein eignen Rat,
Es möcht' einen übel reuen
Und wär' dennoch zu spät.

18.

Der dies Lied hat gemachet
Allein um derentwill,
Er konnt' ihrer nicht vergessen,
Es lag ihm stets im Sinn,
Dann er hat fast die meisten
Mit Namen wohl gekannt
Und viel andre Fromme mehre
In diesem Jahr umkommen sind.

19.

Es wöll's ihm ein jedes Frommes
Lassen zu Herzen gan,
Wie unsre lieben G'schwister
Den Trübsal han g'nommen ein.
Es wird uns auch nicht ausbleiben
Den, die noch übrig sein,
Wir haben's nicht besser zu gewarten,
Richten wir uns nur willig drein.

20.

Wir haben aber zum Troste,
Daß aller Frommen Blut,
Das främlich wird vergossen,
Wird werden scharf ersucht.
Es kommt für Gottes Ang'sichte
Und wird auch nicht abelan,
Gleich als des frommen Abel
Und auch gerechten Mann.

21.

Laßt uns nur redlich streiten
Wohl um das ewig Gut,
Es wird doch keiner gekrönet,
Er kämpft dann ritterlich.
Ei, so laßt uns auf Gott wagen,
Er kann uns helfen wohl,
Mit seiner Hilf' wir die Beut' erjagen,
Darzu die ewig' Kron'.

22.

Darbei wöllen wir's lassen
Und wöllen's nicht höher treiben,
Es wird's ein jeder wohl fassen
In rechter Einfalt sein.
Singen zu Gottes Preise,
Das bitt' ich euch mit Fleiß,
Wann's schon nicht hipsch tut klingen,
Sing man's einfältiger Weis.

23.
Hiemit wir's Gott befehlen,
Unserm Herrn Jesu Christ,
Der dann in größter G'fahre
Unser bester Helfer ist.
Der wöll' uns treulich beistane,
Damit wir seliglich
Das End' mögen erlangen,
Das wünsch' ich uns ewiglich. Amen.

**1624.** Starb Zacharias Helrigel, von dem wir sonst nichts mehr wissen, als daß er ein Schreiber war und fünf Lieder verfaßte; sie befinden sich in einem alten Buch, am Ende, so daß nur noch drei Lieder ganz sein. Das vierte: „Es ist um die Vesper Zeit, Und hat sich der Tag geneigt", 13 Strophen, fehlt ganz, und das fünfte: Vom Leben der Frommen und Betrachtung des Tods: „Herr Gott Vater vom Himmel, Du edler Schöpfer mein", 18 Strophen, ist noch teilweise, sonst beide in Preßburg zu suchen.

Hier folgen fünf Lieder von Zacharias Helrigel gemacht, ein Schreiber zu Neumühl gewesen.

Das erste Lied.

Im Ton: Das Fräulein von Brittania.
(Oder: Der Braut Christi Weis.)
(Auch: Ich stund an einem Morgen.)

1.
Elend hat mich betroffen
In diesem Jammertal,
Darum ich zu dir rufe,
Mein Gott und Herr zumal.
Und klag' es deiner Majestät,
Herr Jesu Christ vom Himmel,
Steh mir bei in der Not.

2.
Sünd' hat überhand genommen
Und all Unbilligkeit,
Mörden, rauben und brennen,
Lügen, betrügen bereit.
Weiber und Knaben schänden viel,
Mißbrauch in all Kreaturen,
Finanz, Wucher, Mutwill.

3.
Ist gemein in allen Landen
Bei hoch und nieder Stands,
Mit Frevel sind beladen
Beid' Groß und Klein allsamm.
Gott lästern, schlemmen und prassen sehr,
Achten nicht auf die Strafe,
So auf sie wartet schwer.

4.
Rühmen sich gute Christen
Und wöllen die nächsten sein
Bei Jesu Christ mit Liste,
Nehmen den Himmel ein.
Haben viel der Fürbitter frei,
Die ihnen hinzu helfen,
All Heilige müssen herbei.

5.
Die sie tun hoch verehren
Mit g'machter Andacht viel,
Achten nicht Christi Lehre,
Daß man anbeten soll
Den höchsten Gott im Himmelsthron
Und den allein verehren
Durch Jesum seinen Sohn.

6.
Setzen all ihr Seligkeite
In ihr erdichte Meß,
Andre Ceremonie bereite,
Müssen auch tun das Best'.
Desgleichen ihr historisch Glaub'
Soll Gott den Herren zwingen,
Wie ihnen einfallt taub.

7.
Ihnen frei einzugeben
Das Reich der Himmeln schon,
Geb' wie sie in ihrem Leben
Wider ihn haben getan.
Dies all's han wir betrachtet wohl
Und aus Gnaden erkennet,
Daß es anders sein soll.

8.
Angesehen, o Herr, dein Worte,
Welch's uns gelehret hat,
Auszugeh'n von dem Orte,
Da alle Uebeltat
Mit aller Macht und großen Hal
Und auch ihr große Sünde
Im Himmel ist erschall'n.

9.
Daselbst dein Wort herfließet,
Han wir genommen an
Und g'setzt zu deinen Füßen,
Davon genommen schon.
Das Wort in uns ein Arznei der Seel'
Wirkt in uns deinen Willen,
Bewahrt uns vor der Höll'.

10.
Dein' Liebe tät uns zwingen,
Das bittre Leiden dein
Zu betrachten in denen Dingen,
Lehret uns verlassen sein
Vater, Mutter, Weib, Kind zumal,
All Kreatur dermaßen,
Diese Welt zu fliehen wohl.

11.
Von deinetwegen, o Herre
Jesu, du einigs ein,
Wie du von wegen unser
In deiner liebsten Gemein
Verlassen hast dein Ehrenthron,
Die Majestät deines Vaters,
Uns zu erlösen tun.

12.
Aus Satans Banden freie
Auszuführen mit Macht,
Allein aus Lieb' und Treue
Ein herrlich's Opfer bracht'.
Hast angenommen Fleisch und Blut,
Damit uns könntest berichten
Dein seligen Willen gut.

13.
Dasselb mit bittern Schmerzen
Allein für unser Sünd'
Aufgeopfert ohn' Scherzen
Am Kreuz mit höchster Schand'.
Ach allerliebster Herre mein,
Konnt' uns nur so viel werden
Des bittern Leiden dein.

14.
Allezeit zu betrachten
In unsern Herz ohn' End',
Die wir allein drein setzen
Unser Seligkeit behend.
Seind also ausgangen zuhand,
Uns dir gänzlich ergeben,
G'meinschaft geübt im Land.

15.
Dann du warst uns geneiget
Und hast gezeuget fein,
Viel Kinder uns geeignet,
Die dein waren allein.
Ein falsch Herz, das Betrug und List
Wollt' brauchen in der Zeite,
Hat bei uns kein Platz nicht.

16.
Durch dein Wort werden abg'schnitten
All wilde Reben unwert,
Dieselben wurden g'mieden,
Bis sie sich han bekehrt
Und Leid trugen, auch Reu und Buß,
Ihre Sünd' recht erkennten,
Welches noch heut' sein muß.

17.
In dem hast uns gezieret
Mit Unschuld, herrlich Kleid,
Lieblich, wie sich's gebühret,

Unser Beiwohnung bereit,
Welche jetzt zu verstörren sucht
Satan, ein Fürst der Lügen,
Bracht auf uns mit Unfug.

18.

Durch falsch Jesebel Zeugen
Hätten die Obrigkeit g'schmächt,
Mit Verräterei umgangen
Und alles Uebels mehr
Brachten wider uns auf die Bahn,
Uns verdächtig zu machen
Bei ihren G'lehrten schon.

19.

Welche ohn' das mit Freuden
Auf unser Verderben frei
Lauschten auf allen Seiten,
Sprachen wie daß wir sein
Von der Kirch' abtreten zumal,
Führen ein andre Lehre,
Die man nicht dulden soll.

20.

Pochten auf ihr'n alten Glauben,
Kain den Abel erschlug,
Setzen drein ihr Vertrauen,
Erdichteten mit Fug,
Wie wir Ketzer genennt wurden,
Solches sie zum Sinn brachten
Durch Belials Geist fort.

21.

Das Spiel ist nun angangen,
Raubten uns erbarmlich,
Was wir erspart von langen,
Brachten's mit G'walt an sich.
Den sauren Schweiß der Kinder dein,
Den täten sie mißbrauchen;
Mußten zusehen fein.

22.

Mit Leid und großen Schmerzen
Klagten's dem lieben Gott,
Täten von ganzem Herzen
Ihm's befehlen ohn' Spott.
Der wird zu seiner Zeit, sag' ich,
Allen G'walt strafen harte,
Herr Gott, erbarme dich.

23.

Diesen Frevel sie übten,
War nicht genug an dem,
Noch ein anders sie spielten,
Wir waren ingemein
Ein Dorn in ihren Augen da,
Den konnten sie nicht leiden,
Weil sie überzeugt klar

24.

Wurden durch unser Leben,
Daß sie voll Sünd' und Schand'
Mutwillig widerstreben
Des Allmächtigen Hand.
Seinen Befehl in seinem Wort
Aufs höchst verachten täten,
Solches Gott strafen wird.

25.

Mandat wurden gemachet,
Daß wir alle forthin,
So die Kirch' tun verachten,
Sollten verbannet sein,
Als Ketzer und Wiedertaufer schon,
Kein Gnad' konnten erlangen,
Mußten's Land raumen tun.

26.

Viel die wollten wohl dienen,
Wohlg'fallen der Pfäfferei,
Sich mit der Kirch' versöhnen,
Erlangen Ablaß frei
All ihrer Sünden an dem End',
Eiferten blind wie Haman
Und legten ihre Händ'

27.

An die Güter der Frommen,
Jagten sie bloß von Haus,
Ob's ihn wohl wird bekommen,
Wird das Recht weisen aus
Jesu, des gerechten Richters gut,
Wann er wird kommen zu richten
[illegible]ber all Fleisch und Blut.

28.
Die Erden ist des Herren
Und was darinnen ist,
Sagt David ohn' Beschwerden
Und bleiben zu der Frist,
Die Gott, dem höchsten Herren, das Sein'
Haben gestohlen, geraubet
Die Glori seiner Ehr'.

29.
Mit denen soll mein Seele
Kein G'meinschaft hie nicht han,
Viel weniger in der Quäle,
Die auf die wartet schon.
Mußten weichen von Jesu will',
Unseres liebsten Herren,
Verlassen der Güter viel.

30.
Haus, Hof, Acker dermaßen,
Weinberg desgleichen mehr,
Uns richten auf der Straßen,
Uns tröst' unsers Herren Lehr':
Selig seid ihr, wenn euch die Leut'
Um der Gerechtigkeit wegen
Verfolgen allezeit.

31.
Ja wenn sie euch verschmähen
Verwerfen euren Nam'
Als der Boshaften eben
Allerlei Arges tun,
Von euch reden zu jeder Zeit,
Wann sie nur daran lügen,
Sollt ihr sein haben Freud'.

32.
Springt auf, frohlockt in Freuden,
Euer Lohn wird groß sein
Im Himmel, die ihr's leidet
Von meinetwegen allein.
Dann haben sie den Hausvater
Ein Beelzebub geheißen,
Ist es nicht ein Wunder,

33.
Daß sie auch sein Hausgenossen
Aufs ärgerst lästern sehr,
Sie von ihren Häusern stoßen,
Verfolgen ihre Lehr'.
Der Jünger kann nicht größer sein,
Dann wie sein Herr und Meister,
Des trösten wir uns insg'mein.

34.
Christus, das merket eben,
Weiset uns das fürbaß,
Man wird euch in Tod geben,
Verfolgen, geißeln dermaß.
Von einer Stadt zur andern bald
Werdet ihr müssen fliehen,
Rindert ihr werd' geduld't.

35.
Daraus wird kundbar werden,
Daß ich euch hab' erwählt,
Wenn man auf weiter Erden
Nach eurem Leben stellt.
Sankt Paulus sagt, wir werden getöt
Den ganzen Tag, o Herre,
Dein'twegen früh und spat.

36.
Wir aber überwinden
In dem allen gar weit,
Wir werden, es sich findet,
Für Schlachtschaf' gerechnet heut'.
Morgen aber werden wir erlöst
Alle, die hindurch kämpfen
Und dem Herrn treu gewest

37.
Sein hie in ihrem Leben,
Dasselbig nicht geliebt,
Sich selbst gehaßt darneben,
Im Kreuz des Herrn geübt.
Es wird ihn' bringen großen Nutz
Dort in ewiger Freude,
Herr Jesu ist ihr Schutz.

38.
Solches betrachtet eben,
Ihr frommen Gotteskind,
Und tu keins widerstreben

Dem Kreuz des Herrn geschwind.
Denn durch viel Trübsal müssen wir zwar
Eingeh'n in Gottes Reiche,
Das uns ist bereitet gar.

39.

Gott spricht: Nehmt wahr, ihr Frommen,
Der Trübsalstag sind hie,
Fürchtet euch nicht in Summen
Und nicht erschreckt wie sie.
Siehe, Gott ist euer Hauptmann,
Euch will ich tun erretten,
Zweifelt nur nicht fortan.

40.

Ob ich als euer Vater
Euch zwar übergeben hab',
Durch Menschenhänd' tu strafen
Für eure Missetat.
Soll doch mein große Barmherzigkeit
Euch nicht werden entzogen
Nun und in Ewigkeit.

41.

Erlös mein Seel', o Herre,
Von den', die an mich woll'n,
Dann ihre Händ' mit G'fähre
Legen's an deine G'sell'n,
Die du friedfertig hast g'nommen an,
Entheiligen dein Bunde,
Schmähen dein Erbteil behend.

42.

Wir sein in Feuer und Wasser
Kommen, aber du hast
Ausg'führt über die Maßen,
In der Völle der Freuden g'laßt.
O Gott, du wirst hören bereit,
Demütigen deine Feinde,
Dir zu Lob allezeit.

43.

Dies vernehmet gar linde,
Ihr Neugebor'nen all,
Durchs Wort der Wahrheit g'schwinde
Und laß ihm keins zumal,
Schwer sein zu dulden ein kleine Zeit
Den Willen Gottes werte,
So wird ihm die ewige Freud'

44.

Dafür eingeraumt werden,
Darin wir werden ergötzt
All unsers Leids und Schmerzen,
Die man uns angelegt.
Dann nimm wahr, der Herr wird ausgeh'n
Von seiner Wohnung eben,
Heimsuchen die Beschwerd'

45.

Der Einwohner der Erden,
Die wird geben das Blut
Der frommen Christen werte,
Die sie verschlucket gut.
Ihr Erschlag'nen wird sie nicht mehr
Können verbergen eben,
Es öffnet sie hiemit.

46.

Darum, o du mein Feindin,
Freu dich nicht meines Falls,
Dann ich werd' wieder aufstahne,
Spott' mein nicht, daß ich muß
Allhie sitzen in Finsterniß,
Mein Licht ist Gott der Herre,
Vor dem ich mich hie muß

47.

Bekennen, daß ich habe
Gesündigt, drum will ich
Sein Straf' geduldig tragen,
Bis er ausricht mein Sach',
Mein Recht ausführt und mich aus Licht
Wieder herfür wird ziehen,
Daß ich sein Gerechtigkeit

48.

Dermaleins mög' erspähen,
Dann muß mein Feindin schnell
Wider ihren Willen zusehen
Vor Gottes Klarheit hell.
Bedeckt werden mit Schand' und Spott,
Daß sie zu mir darf sprechen:
Wo ist nun dein Herr Gott.

49.
Dann werden ihn meine Augen
Mit Freuden schauen an,
Sie wird, man mag mir glauben,
All's Koth wohl auf der Bahn
Der Gassen frei zertreten werd',
Zum Spott der Kinder allen,
Auf ganzer weiter Erd'.

50.
Ach süßester Herr Jesu,
Du edler Schöpfer mein,
Zu dir fliehen wir jetzund,
Bitten die Majestät dein,
Du wöllst uns durch dein Gütigkeit,
Zu Lob dein großen Namen,
Helfen obsiegen im Streit.

51.
Auf dich han wir's ang'fangen,
Unser Kraft ist gar nichts,
Erwirb nach unserm Verlangen
Herzlichen Wunsch und Bitt'
Uns allen deines Vaters Reich,
Darin ewig zu leben
Mit allen Engeln gleich. Amen.

Das 2. Lied von Zacharias Helrigel.

Im Ton: Merk auf, du wahr christliche G'mein.
Mel 4 (Auch: Jörg Wagner.)

1.
Erheb', mein Seel', den Herren mein,
Freu dich in der Macht und Stärke sein
Der Wunderwerk auf Erden.
Die hohen Häupter erniedert zwar,
Acht nicht ihr's Pracht noch Ehre.

2.
Ob sie schon grünen, wie David meld,
Wie schöne Lorberbäum' im Feld,
In ihrem Hochmut zuhande
Hand legen an die fromme Schar
Nämlich, die in dem Lande

3.
Der Gerechtigkeit wohnen allzeit,
Mit fröhlichen Herzen ohn' Widerstreit
Dem Herren tun nachwandeln,
Ihnen all's Uebels fügen zu,
Frevlich mit ihnen handeln.

4.
Noch gschieht's, daß sie wie Naboth gschwind
Ausg'macht werden, daß man nicht find
Ihr Statt mehr hie auf Erden.
Es geht ihn' wie dem Feigenbaum,
Der fruchtlos hie mußt werden.

5.
Nehmen ein End' mit großer Furcht,
Seufzen, Schrecken und Angsten groß,
Ihr Mutwill dahin kommen,
Mit Zittern und Verzagen des,
Der ihn' all Kurzweil g'nommen.

6.
Ihre Werk' werden ihn' folgen nach
Und ihnen bringen viel Ungemach,
Denn durch dieselben eben
Wird sie der gerechte Richter gut
Richten, ihn' den B'scheid geben.

7.
Dies nimmt nicht wahr der gottlos Hauf',
Sondern wie jetzt der g'meine Lauf,
Gott erbarm's und rett' die Seinen.
Hängen sich an der falschen Lehr'
Ihrer Gelehrten unreine.

8.
Speisen sich mit Lugen bereit,
Verkaufen ihnen ihr' Seligkeit,
Weil sie ihn' Fried' anbieten,
Da doch kein Frieden nicht tut sein,
Wie die Schrift tut andeuten.

9.
Wird hiemit von dem höchsten Gott
Abg'fertigt in den ewigen Tod
Ein großer Hauf der Menschen,
Die nicht achten ihr's Gottes Stimm',
Da er sie wollt' abwenden

10.
Von dem verkehrten breiten Weg,
Durch den schmalen und engen Steg

Zum Reich der Himmlen alleine,
In Christo Jesu, unserm Herrn,
Wird vorgebannt gemeine.

11.

In dem er rief: Kommt her zu mir,
O ihr alle, die ein Begier
Zu mir habend gewonnen.
Nehmend auf euch mein Joch zuhand,
Soll euch nicht schwer ankommen.

12.

Mein Last ist leicht, mein Joch ist ring,
Wer's mir nachtragt in dem Geding,
Derselb' soll selig werden.
Beistand und Hilf will ich ihm tun,
Damit er ohn' Geferde

13.

Erlangt das G'stad' ewiger Ruh'
Und künftig werd' er Erb' darzu
In meinem Reich ohn' Zagen.
Aber niemand will hören das
Oder nur darnach fragen.

14.

Leben lieber in Ueppigkeit,
Fressen, saufen und eitler Freud',
Lügen, betrügen gemeine.
Huren, buben, eh'brechen gar,
Mehr der Laster unreine.

15.

Die man jetzt alle dulden kann
Und drüber Absolution
Von den G'lehrten wird g'sprochen.
Wer aber darwider reden tut,
An dem wird's hart gerochen.

16.

Man will sie nirgend dulden mehr,
Desgleichen ihre Weis noch Lehr'
In keinem Land nicht leiden.
Man schalt's Ketzer, Verführer zwar,
Ihr Tun solle man meiden.

17.

Ob man ihn dann schon ungeschickt
Nach leugt, halten sie's nur für Glück,
Nach der Lehr' ihres Herren
Jesu Christi, welchem sie tun
Nachfolgen und verehren.

18.

Inmaßen er ihnen zumal
Vorgangen und den Weg mit Schall
Herrlich gebahnt aus Liebe.
Locket sie freundlich zur Nachfolg'
Aus väterlicher Liebe.

19.

Darnach werden sie fröhlich g'macht,
Ohn' Furcht nachzusetzen standhaft,
Sein Willen nachzuleben
Und demselbigen nimmermehr
Mutwillig widerstreben.

20.

Vertreiben also hie auf Erd'
Ihr' Zeit in mancherlei Gefehrt',
Verachtung, Schmach desgleichen,
Verfolgung, Beraubung mit Gewalt,
Ihrer Güter Vertreibung.

21.

Werden darin nicht müd' noch matt,
Ob sie gleich auswendig geplagt
Mit Hunger, Kummer schwere,
Abgang, Mangel und Trübsal viel
Und was dessen mehr wäre.

22.

Die Freud' im Herzen ist so groß,
Daß sie alles verachten blos,
Was ihnen mag fürkommen.
Halten sich fest an Jesu Christ,
Aller Kreatur entbunden.

23.

Sehen sie durch ins Zukünftig,
Das Gegenwärtig für nichtig,
Als Mist und Kot gerechnet,
Geben gern diese Freud' hinweg
Um die so auf sie warten.

24.

Ihre Güter so man ihn' raubt
Verschmerzen sie, willig geglaubt,

Von derentwegen behende,
Die dorten auf sie warten tun,
Ihnen g'wiß sein ohn' Ende.

25.

Welche ihnen ihr Bräutigam,
Liebster Herr und Meister fortan
Schon längst hat zubereitet
Beim Vater dort in jener Welt
In den ewigen Freuden.

26.

Ihr höchste Glückseligkeit wert
Und größte Freud' allhie auf Erd'
Ist im gebenedeiten
Kreuz ihres Herren und Heilands,
Seiner Geduld und Leiden.

27.

Von diesem ihren Hauptmann gut,
Welchem sie geschworen mit eignem Mut,
Haben's vorlängst empfangen
Den Schild des Glaubens, Helm des Heils,
Damit tun's hereinprangen.

28.

Angetan mit dem Harnisch fein
Der Wahrheit versehen allein,
Mit dem Krebs der Gerechten.
Umgürtet mit dem Gurt der Lieb',
Auf daß sie widerfechten

29.

Mögen des bösen Feindes Trutz,
Sein begabet von Gott zum Schutz
Des Evangeliums eben
Und mit dem Wort sein Geistes g'mein,
Zu streiten in diesem Leben.

30.

Mit diesem siegen sie stets ob,
Die Feind' werden zu schanden drob,
Weil sie nicht besteh'n mögen
Gegen der Schar der Christenheit,
Welche sich han ergeben

31.

Bei ihrem Hauptmann und Heerführer,
Fürsten und Bräutigam mit Gier,
Zu sterben und zu leben.
Kein Tritt von ihm zu weichen nicht,
Es kost' was es wöll eben.

32.

Sein wohl versichert allezeit,
Daß er sie nicht verlaß im Streit,
Sondern redlich helf' kämpfen,
Daß sie's Feld behalten mögen
Und den Feind zeitlich dämpfen.

33.

Dies betracht, o Mensch Gottes wert,
Mit einfältigem Aug' ohn' Beschwerd',
Sieh' an des Allerhöchsten.
Handeln in dieser Welt fürwahr,
Rate ich dir zum besten.

34.

Befehle ihm fürhin dein Sach',
So wird er dich wohl durch den Bach
Der Tränen zu den Freuden
Führen, dich nicht verlassen gar
In alle Ewigkeite.

35.

Liebe ihn würdiglich, wie er
Dich vor allen geliebt vorher
Durch Leiden seiner Ehren.
So wird kein Kreatur auf Erd'
Dich können mehr verführen.

36.

Das geb' Gott Vater und Gott Sohn,
Heiliger Geist, erhalt uns nun
Zu Lob sein heiligen Namen,
Damit wir leben ewiglich
Hie und dort ewig amen.

Das 3. Lied von Zacharias Helrigel.
Ein Danksagung des Morgens.

Im Ton: Weil ich so arm und elend bin.
Mel 4 (Auch: Jörg Wagner.)

1.

Die Morgenröte bricht herfür
Und muß die Nacht dem Tag mit Gier
Weichen, gelobt sei der Herre,

Der unaussprechlich große Gott,
Weis und barmherzige Herre.

2.

Der uns nach seiner Güt und Treu
Und großer Lieb' hat g'machet neu
Diese Nacht allenthalben.
Vor des Leibs und der Seelen G'fahr
Beschützt nach seinem G'fallen.

3.

Er wöll' nach seiner Barmherzigkeit
Uns diesen heutigen Tag bereit
Geben in Frieden reiche.
Ja in der Liebe Gottes zumal
Und des Nächsten dergleichen.

4.

Zuzubringen gottseliglich
In allen Tugenden christlich,
Zum Trost der Seelen reine,
Unbeschwert unsres G'wissens frei
Bitten wir ingemeine.

5.

O Herr, nach deiner Freundlichkeit
Laß die liebe Sonn' alle Zeit
Göttliches Verstands scheinen,
Zur Erkenntnis des Willens dein,
Damit wir möchten seine

6.

Wahre Pilgeram hie auf Erd',
Unsers Herrn Jesu Christi wert,
Nachfolger und werd' ersehen
Nach dem heiligen Vorbild sein
Ein unsträfliches Leben.

7.

Daß wir nur als Gäst und Fremdling
Der Kreatur mit dem Geding
Uns brauchen nach der Zeite.
Daß unser Burgerschaft auf Erd'
Nicht allhie sei bereite.

8.

Suchen das künftig Vaterland,
Das uns schon längst fertig zuhand
Durch Jesum Christum ist worden.
Durch den befehlen wir uns heut'
Gott unserm höchsten Horte.

9.

Schenken uns ihm mit Leib und Seel'
Und alles, was wir ohne Fehl
Aus Lieb' von ihm empfangen.
Er wöll' mit uns mit seinem Werk'
Handeln nach unserm Verlangen.

10.

Nach dem wohlgefälligen Willen sein
Uns erlösen von Qual und Pein,
Hier und dort ewiglichen.
Gelobt sei Gott und hoch erhöht
In sein Reich ewiglichen.

11.

Hochgelobt sei in Ewigkeit
Die Majestät und Herrlichkeit
Unsers Gottes allsammen,
Und hochgebenedeit allein
Durch Jesum Christum Amen.

**1630.** Hauptrecht Zapf, der 1581, neben Hans Kräl, das Gemeinde-Geschicht-Buch schrieb, das heute noch in zwei Exemplaren vorhanden ist, hinterließ auch fünf Lieder, von denen zwei: „Merkt auf den großen Kummer In allen Landen weit", 12 Strophen und „So will ich heben ane Zu Gottes Lob und Preis", 16 Strophen, ebenfalls in Preßburg zu suchen sein. Das erste Lied befindet sich in Quelle No. 2 u. 3, mit dem Akrostich: Hauptrecht Zapf.

Im Ton: Es wollt gut Jäger jagen.

Mel 20

1.

Hörend, ihr Geliebten alle,
Die Gott ergeben sein,
Die ihr Gott liebt zumale: . :
Laßt euch mein Rat zum Vorbild sein.

2.
Auf eures Glaubens Grunde,
Da Christus der Eckstein ist,
Bauend zu aller Stunde:,:
So werdet ihr's behalten g'wiß.

3.
Von demselben nicht wanket,
So lang ihr lebt auf Erd,
Sondern sagt Lob und Danke:,:
Der euch sein Gnad' und Heil beschert.

4.
Preisend auch Gott mit Schalle,
Was Leben und Atem hat,
Des Tags zu tausendmale,
Allezeit früh und spat.

5.
Bedenkt allzeit vorane,
Was Gott an uns tun hat
In der letzten Zeit so schone,
Erlöst vom ewigen Tod.

6.
Richt' eure G'müt zum Herren,
Folgend ihm treulich nach,
Euer Belohnung ist nicht fere,
Der helf euch auch mannlich hernach.

7.
Euer Herz, Sinn und Gewissen,
Das haltet treulich rein,
Die ihr euch bisher geflissen,
Unschuldig und recht fromm zu sein.

8.
Kraft geb' euch Gott der Herre
In eurer Pilgerschaft,
Zu seines Namens Ehre,
Der mach' euch im Streit sieghaft.

9.
Hassend das Bös von Herzen,
Das Salz laßt reiß in euch sein,
Verhüt viel böse Schmerzen,
Dadurch behalt das Licht sein Schein.

10.
Tut euch zusammen halten
In Fried' und Einigkeit,
Im Glauben unzerspalten,
Behüt euch Gott vor allem Leid.

11.
Zucht und Straf' nehmet auch
Und braucht's, wo es not ist,
Einer am andern schone,
Das ist das recht Kennzeichen g'wiß.

12.
An welchem man tut kennen,
Welche Kinder Gottes sein,
Die sich nicht fälschlich rühmen
Und nicht führen ein falschen Schein.

13.
Propheten und Gerechte,
Welche Gott geliebet je,
Und alle Gottesknechte
Wandeln also auf Erden hie.

14.
Freundlich grüß ich allsammen
In Liebe Gottes rein
Ein jedes Fromm's mit Namen,
Welche rechte Nachfolger sein.

15.
Von euch tu ich nun scheiden,
Mein's Bleiben ist hie nicht,
Tut euch zur Nachfahrt bereiten,
Das ist an euch all mein Bitt.

16.
Raten kann ich nichts Beff'res,
Gar nichts auf dieser Erd',
Kein Mensch kann erdenken Größer's,
Das uns ewig mehr nutzen werd'.

17.
Längst mich dahin verlanget,
In der heiligen Ruh' zu sein,
Nimm Urlaub von euch allsammen,
Befehl' euch Gott dem Herrn allein.

18.
Am Ort der Heiligen reine
Ich euer warten will,
Daselbst viel tausend seine,

Die schon erlangt haben das Ziel.

19.

Bei den Seelen der Frommen
Unter dem Altar des Herrn,
Daselbst zusammen kommen
Alle, die es von Herzen begern.

20.

Zu dem helf' Gott der Herre
Mir und euch allensamm,
Seiner Majestät zu Ehren,
Zu erlangen die ewig' Kron'. Amen.

### Das 2. Lied von Hauptrecht Zapf.

Im Ton: Es geht ein frischer Summer daher.
(Auch: In dich hab ich gehoffet, Herr.)

Mel 4.

1.

Ich klage dir, o Herre Gott,
Mein Elend und mein große Not,
Die mich jetzt hat betroffen
In dieser Zeit ein solcher Streit,
Der mich hat überloffen.

2.

Nun bitt' ich dich, o Herre mein,
Laß dir mein' Sach' befohlen sein,
Du selber für mich streiten
Wider mein Feind, der gar viel seind
Wider mich auf beiden Seiten.

3.

Das bitt' ich dich, o Herre Gott,
Hilf mir jetzund aus dieser Not,
Laß mich Gnad' bei dir finden,
Gib mir dein Saft von deiner Kraft,
Daß ich mich überwinde.

4.

In deiner Hand steht alle Macht,
O Gott, halt mich in deiner Acht,
Laß dir mein Elend erbarmen.
Komm her zu mir und hilf mir schier,
Umfaß mich mit dein Armen.

5.

O Gott in deinem höchsten Thron,
Hilf mir erlangen die ewig Kron',
Die du uns hast verheißen.
So ich nur bleib' in deiner Lieb',
So wöll'st du mirs auch leisten.

6.

O Gott, du liebster Vater mein,
Pflanz dein' Lieb' in mein Herz hinein
Und laß sie bei dir bleiben.
Dein heilig's G'satz und göttlich Schatz
Wöllst in mein Herz einschreiben.

7.

Gib mir ein Lust und Liebe rein
In dein G'setz und Gebot allein,
Mach mich auf dein Wort fest bauen.
Gib mir dein Huld, Lieb' und Geduld
Und stärk' mir meinen Glauben.

8.

Das bitt' ich dich mit Herz und Mund,
Mit deinem Geist tröst mich allstund,
Wohl durch deinen Wort gute.
Durch deinen Sohn Herrn Jesum Christ
Wöllst uns, o Herr, behüten.

9.

Du bist allein der Gott und Herr
Und ist kein anderer Fels mehr,
All Ding hast du geschaffen
Im Himmel und auf Erden hie
Und was da ist im Wasser.

10.

Du bist allein der Herr und Gott,
Dir sei allein die Ehr' und Lob
Im Himmel und auf Erden.
Und was wir dich, Herr, bitten tun,
Das wollst du uns gewähren. Amen.

### Das 3. Lied von Hauptrecht Zapf.

In des Berners Melodei.
(Auch: Ewiger Vater im Himmelreich.)

Mel 31

1.

In Gottes Namen heb' ich an,
Was uns der Herr hat Gut's getan,

Davon will ich euch singen,
Er ist der ewig, gütig Gott,
Alle, die halten sein Gebot,
Den wird es wohl gelingen.
Die seinen Willen halten tun
Wohl hie auf dieser Erden,
Die werden auch gar wohl besteh'n
Bei Christo, unserm Herren,
Wenn er wird kommen in sein Reich
Und sich wird offenbaren
In Heiligen wonniglich.

2.

Merkt auf, ihr frommen Gotteskind,
Ihr seid sein heilig's Hausgesind,
Das er auch hat erworben.
Durch seinen allerliebsten Sohn,
Hat er uns all genommen an,
Er ist für uns gestorben.
Er ist für unser Missetat
Selbst in den Tod gegangen,
Auf daß er uns herwiederbracht
Vom Tod zum ewigen Leben,
Daß er uns alle erlöst hat.
Wer ihm von Herzen glaubet,
Bekennt ihn mit dem Mund.

3.

Drum habt Gott lieb zu aller Zeit,
Von ganzer Seel' und Herz bereit,
Von allen deinen Kräften.
So wirst du haben Gottes Huld,
Hältst du ihm still in der Geduld
In allen deinen Schmerzen.
Er wird dich g'wißlich nicht verlan
In allen deinen Leiden,
Er wird dir auch treulich beistan,
In Trübsal bei dir bleiben.
Gott ist, der überwunden hat
Die Höll' und auch den Teufel
Und auch den bittern Tod.

4.

Er ist fürwahr ein frommer Gott
Allen, die halten sein Gebot
Und lieben ihn von Herzen.
Die will er auch bewahren rein
Und sie allzeit erhalten tun
Vor Angst und großen Schmerzen.
Er will sie führen in sein Reich,
Wann er zum Gericht wird kommen,
So werden sie sich herziglich
Erfreuen mit den Frommen
Und werden in großer standhaft stehn
Wider die so sie drangen
Und sie berauben tun.

5.

Freut euch in Gott ihr seine Kind,
Gehabt euch wohl, seid guter Ding
Und laßt euch nichts verdrießen.
Ob ihr müßt leiden kleine Zeit,
So schafft es doch ein große Freud',
Die uns darnach wird geben.
So wir leiden von seinetwegen
Mit den Heiligen und Frommen,
Der Herr wird's uns vergeben eben,
Wann er wird wieder kommen
Mit großer Kraft und Herrlichkeit
Und wird uns mit ihm führen
Wohl in die ewig Freud'.

6.

Merkt auf, ihr Christen allgeleich
Und wollt ihr kommen in sein Reich
Und mit ihm ewig leben,
So schaut von Herzen eben auf,
Daß euch nichts hindert in der Lauf,
Was noch an euch möcht' kleben.
Es sei Weib, Kind, Gut oder Geld,
Was euch das Herz möcht' schalten,
Auf daß ihr nicht in dieser Welt
Und auch die Lieb' erkalte.
Dein Herz bewahren also rein,
So wird er dir aufsetzen
Ein unverwelkte Kron'. Amen.

**1631.** Valtin Winter starb als Aeltester der Gemein, der den Kummer und das Elend des böhmischen Kriegs durchmachen mußte, während welcher Zeit, von 1618 bis 1623, 234 Personen umkamen, und 41 von Ungarn, Türken und Tatern hinweggeführt wurden. Nicht nur das, sondern auch aus ganz Mährenland vertrieben, wie das folgende Patent lautet: Brünn, den 28. September 1622. Daß alle diejenigen, so der hutterischen Brüderschaft zugetan, von gemelten Dato an über 4 Wochen, bei hoher Leib- und Lebensstraf, sich nicht weiter in Mähren sollen finden und betreten lassen, usw. Welches Franz, Cardinal von Dietrichstein, sofort ins Werk setzte und die Unsrigen in drei Haushaben auf seinen Gründen auf einen Tag mit leeren Händen von ihren Häusern, Hab und Gütern verstieße. Ueber allen diesen Kummer verfaßte er sein Abschiedslied, das sich in Büchlein No. 2 u. 3 befindet, mit dem Akrostich: Valtin Winter.

Ein anderes Lied vom Bruder Valtin Winter, seinen lieben Mitgliedern zu guter letzt gemacht.

Im Ton: Fröhlich so will ich heben an. (Auch: Jörg Wagner.)

Mal 4

1.
Von Gottes Lieb' und Fürsorg viel
Ich diesmal größlich rühmen will,
Weil mir sein Volk befohlen,
Sorg' zu tragen zu aller Frist,
Hört, was hier nach tut folgen.

2.
Als Gott auch gibt viel Kampf und Streit,
Hilft doch wieder aus allem Leid
Und hilft auch überwinden
Denen, die ihm ergeben sein
Als seinen lieben Kindern.

3.
Laßt solch's an mich gelangen auch,
Viel Trübsal; Kampf mit großem Hauf,
Groß Krieg und schwere Zeiten,
Verfolgung und sehr teure Zeit
Macht mir viel Kampf und Streite.

4.
Trauern und Leid kam mir gar viel
Um meiner lieben Mitglieder will,
Vom Feind sein hingeführet,
Ins Elend wie das Vieh verkauft,
Solches mein' Seel' betrübet.

5.
Ich wend dahin all mein Begier,
Wenn's möglich wär' zu helfen schier,
Mein Gebet war stets vorn Herren,
Daß er ihn' doch sein Hilf' erzeig',
Weil's mir unmöglich wäre.

6.
Noch eins kann ich nicht unterlan,
Wie viel der Herr an uns hat tan,
Sein Sonn' laßt wieder scheinen
Und gibt hiemit noch gute Zeit,
Erhalt' noch sein Gemeine.

7.
Wie es denn jetzt vor Augen ist,
Herbrig und Wohnung zu der Frist
Speist uns in fremden Landen.
Darfür der Herr zu preisen ist,
Sagt ihm viel Lob und Danke.

8.
Ihr Allerliebsten insgemein,
Junge und Alte, wer sie sein,
Bitt' euch aus Herzensgrunde:
Bleibt steif gegründ't auf Gottes Bahn
Bis zu der letzten Stunde.

9.
Nach dem es nun möcht' g'schehen bald,
Daß mein' Auflösung kommt derg'stalt,
Wünsch' ich euch von Gott, dem Herren,
Daß er euer Helfer wölle sein,

Euch verlassen nimmermehre.

10.

Trost, Fried' und Freud' wünsch' ich euch
Allhie in diesem Jammertal, [zumal
Gott erhalt' euch einig beisammen
In reiner Lieb' und Gottesfurcht,
Zu Lob sein' heiligen Namen.

11.

Euch aber wölle selbst der Herr
Versehen fürhin wie bisher,
Ein guten Hirten bescheiden,
Der euch vorgeh' zu jeder Zeit,
Mit Lehr' und Weisheit weide.

12.

Richt mich nun hin aus dieser Welt,
Gott mach's mit mir, wie's ihm gefällt,
Dahin steht mein Verlangen,
Daß mich der Herr erlöse bald,
Will hiemit Urlaub nehmen.

13.

Nun segne euch auch Gott der Herr
Mit dem Frieden Christi je mehr,
Das wünsch' ich euch allsammen
Durch Jesum Christum, unsern Herrn,
Immer und ewig. Amen.

**1662.** Andreas Ehrenpreis starb als Aeltester der Gemein. Er war seit 1621 im Dienst des Evangeliums und seit 1639 Aeltester der gesamten Brüder. Zu seinen Schriften gehören: 2 Briefe an die Gemeinden zu Alwinz und Sobotisch, die im Gemeinde-Geschicht-Buch verzeichnet sein. Ein Brief an Hans Martin 1648. Ein Brief an Jost von Stein 1649. Drei Briefe an Daniel Zwicker 1649—50; Antwort und Widerlegung der irrigen falschen Meinung des Benjamin Kengels und sein Anhang. Ein S. Brief an alle diejenigen, die sich berühmen lassen, daß sie ein abgesondertes Volk vor der Welt sein wollen, und sonderlich auch Brüder und Schwestern sich nennen, welches auch 1652 in Druck erschien, nebst noch mehr andern Schriften. Er ist Dichter verschiedener Lieder, wie vornen in diesem Buch steht, als über Michel Sattler, Martin Maler und Hans Mändel. Weitere folgen hier.

Das 1. Lied. Akrostich: Andreas Ehrenpreis laßt hiemit Urlaub nehmen, befindet sich in einer Abschrift vom Jahre 1795.

Im Ton: Du Vater aller Güte.

1.

Ach Gott, es kommt die Stunde,
Daß ich von hinnen soll,
Zu dir ins Vaterlande,
Dort wird mir sein gar wohl.
Um welches ich herzlich bitte,
O Gott und Vater milde,
Dasselbige mir verleih

2.

Nach dein göttlichen Willen,
O du, mein höchster Gott,
Meinen Kummer wirst stillen,
Mich führen aus aller Not.
Du bist mir beigestanden
Wohl gar in fremden Landen,
Daheim früh und auch spat.

3.

Drum tu ich dir herzlich danken,
O du mein höchster Gott,
Dein Gnad' hast nicht lan wanken,
Mich behüt' früh und spat.
Des dank ich dir von Herzen,
Weil du mir nimmst mein Schmerzen,
Den ich auf Erd' hie hab'.

4.

Reichlich tust mich beschützen
Vor allem falschen Tand
Und tust ihnen nur trutzen,
Ist dein' göttliche Hand.

Drum tu ich dir herzlich danken,
Bitt', laß mein Seel' nicht wanken
Von deiner großen Güt'.

5.

Erlöst hast mich, o Herre,
Durch deines Sohnes Blut,
Darum ich nur begehre,
Daß du sollst sein mein Hort.
Kein andern ich nicht begehre,
O du mein Gott und Herre,
Du bist allein mein Hort.

6.

Ach Gott, was soll ich sagen
In diesem Elend mein,
Mein Seel' die tät verzagen,
Wenn nicht dein Trost tät sein.
Darum ruf' ich zu dire
Recht mit großer Begiere,
Wöllst mein Erlöser bald sein.

7.

Scheiden aus dieser Welte,
Ist mein höchste Begier.
Dann ich bin schwach, elende,
Daß ich sollt' streiten mit dir.
Drum wollt' ich sie gern gesegnen
Und zu dir, o Gott, söhnen,
Lieber wohnen bei dir.

8.

Es ist die Zeit vorhanden,
Daß mich des Todsbot führt hin,
Sogar in fremden Landen,
Darnach ich gesehnet han.
Ich hoff' von ganzem Herzen,
Daß ich niemand hab' tun verletzen
Mit meinen Worten schon.

9.

Recht hab' ich begehrt zu handeln
In meinen Werken schon,
Gar nicht mit falschem Tande
Hinterwärts um zu gehn,
Sondern mit ganzem Fleiße,
Zu deines Namens Preise,
Dein Will' begehrt zu tun.

10.

Nun, o mein Gott und Herre,
Weil es nun ist an dem,
Daß du mein's Herzens Begehren
Erhöret hast gar schon,
So tu ich dir befehlen,
Wie zuvor allemale,
Mein Geist und Seele nun.

11.

Bitt' auch von Herzensgrunde,
Von ganzen Kräften mein,
Vergib mir meine Schulde,
Die je fürgangen sein.
Die wollest mir verzeihen,
Dein Hilf' tu mir verleihen,
Und das aus Gnaden dein.

12.

Recht tu ich mich bedanken
Gegen alle Frommen sein,
Welche die Lieb' nicht lan wanken
Wohl von der armen Gemein,
Welche niemand hat betrogen,
Die Hand von Armen nicht abzogen,
Denen wird Gott gnädig sein.

13.

Ein jedes soll auch bedenken,
O lieben Geschwistrigt mein,
Daß uns Gott nicht wird schenken
Ein jede Sünd' gemein.
Welche ihn nicht fürchten von Herzen,
Die sollen leiden Schmerzen,
Da wird groß Leide sein.

14.

Ich ermahne euch nun alle,
O lieben Geschwistrigt mein,
Dienet nur Gott dem Herren,
Aber nicht mit falschem Schein,
Sondern von ganzem Herzen,
Denn Gott läßt sich nicht scherzen,
Gar falsch mit ihm zu sein.

15.
Solch's euch geben zu bedenken,
Kann ich nicht unterlan,
Kein Frommes darf sich nicht kränken,
Was dort wird sein für ein Lohn.
Wer Gutes hat erwiesen,
Derselbig wird gepriesen,
Zu Gnaden genommen an.

16.
Laßt euch auch sein befohlen,
Bitt' ich von Herzen mein,
Alle Alte und Fromme
Wohl in der ganzen Gemein.
Eure Händ' tut nicht abziehen,
Sonst wird von euch bald fliehen
Der Segen Gottes sein.

17.
Hiemit ich nochmals bitte
Im Namen Gottes schon,
Mit recht kindlichen Sitten,
Brüder und Schwestern schon,
Wöllend von der Wahrheit nicht weichen
Und neben den Weg einschleichen,
Sondern folgen auf Christi Bahn.

18.
Urlaub ich nochmals nehme
Von allen Frommen schon
Und mich nochmals bekenne,
Mit Wissen kein Unrecht getan.
Sondern nach mein Gewissen
Mich allzeit hab' beflissen,
Der Wahrheit beizustehn.

19.
Nehmen wir nur zu Herzen
Die Liebe Gottes schon,
Da werden die Frommen ohn' Scherzen
Der Wahrheit recht beistehn.
Um solches hab' ich oft gebeten,
Denn es war mir oft vonnöten,
Die Wahrheit nicht zu verlan.

20.
Grüß euch nochmals allsammen,
Brüder und Schwestern mein,
Und das in Gottes Namen
Von Grund des Herzens mein.
Darzu viel tausendmale
In Jesu Christi Namen,
Aus rechter Liebe mein.

21.
Gott wöll' euch wieder zeigen
Ein guten Hirten fein,
Euer Herz tu sich zu ihm neigen,
Allzeit gehorsam zu sein.
Das wünsch' ich von Gott dem Herren,
Sein' Gnad' wöll' er euch bescheren,
Einig beieinander zu sein.

22.
Einen Sinn und Geist euch geben
In eurem Rat gar schon,
Daß ihr möget erwählen
Ein rechten treuen Mann,
Der euch nun allermaßen
Leit' auf der rechten Straßen
Und ihr ihm folget schon.

23.
Befehle euch allsammen,
Lieben Geschwistrig mein,
Alle in Gottes Namen,
Derselbe mit euch wöll' sein
Und wöll' euch wohl bewahren
Vor Schaden und Gefahren,
Sein Engel euch senden bei.

24.
Amen, ich will's beschließen,
Es muß geschieden sein,
Gott geb', daß wir genießen
Das ewig Reiche sein.
Dahin helf' uns Gott allen,
Bitt' ich in Christi Namen,
Aus lauter Gnaden sein.

25.
Amen, Amen nochmale,
Ruf' ich, o Gott, zu dir,
Bitt', laß dir sein befohlen

Dein' Gemein und kleine Herd'.
Gib ihr rechten Verstande,
Leit' sie mit deiner Hande,
O lieber Gott und Herr. Amen.

Das 2. Lied. Akrostich: Andreas Ehrenpreis aus Württemberg. In Quelle No. 2 und 3. Von der zukünftigen Herrlichkeit.

Im Ton: Mit Freuden will ich singen.
(Oder: Der Wächter auf der Zinnen.)
(Auch: Ein Blümlein auf der Haide.)

1.

Aus Freud' und großer Liebe
Fang' ich zu singen an
Von Gottes Kraft und Güte,
Ich kann's nicht unterlan.
Der Herr sei selbst mein Stärke,
Daß ich's ausrichten kann
Und vollbringen das Werke
Mit heiligem Aufmerken,
Zu Lob sein' großen Nam'.

2.

Nun so ich dran gedenke
An die Liebe Gottes schon,
Daß er sein Zorn tät lenken
Durch seinen Gnadenthron.
In große Lieb' und Treue
Sein Zorn in Gnad' verwand,
Und tät ihn alsbald reuen,
Macht sein Lieb' wieder neue,
Schenkt Adam seine Sünd'.

3.

Da er den Tod verschuldet
Und wurd' der Sünden Knecht,
Verscherzet Gottes Hulde
Im ganz menschlichen G'schlecht.
Nun aber Gott der Herre
Begnadet uns gar schon,
Laßt uns durch sein Wort hören,
Die folgen seiner Lehre,
Erlangen die ewige Kron'.

4.

Recht mit göttlichem Fleiße
Haben viel Fromme schon
Zu rechtem Lob und Preise
Nach Gottes Willen getan.
In ihrem ganzen Leben
Gelebt nach Gottes Wort,
In allen Geboten eben,
Täten nicht widerstreben,
Gott war ihr höchster Hort.

5.

Ein kleine Zeit sie litten
In vielen Trübsal schwer
Und ganz redlich gestritten,
Waren geflissen sehr,
Viel guter Werk zu sammeln,
Welches sie auch erlangt,
Und damit schlafen gangen
Und warten dort beisammen
Aufs himmlisch Vaterland.

6.

Alle in ihren G'schlechten
Waren ganz ehrlich auf Erd',
Ein Tugendsnamen rechte
Von ihnen wird gehört.
Ihre Leiber sind begraben
Im Frieden sicherlich,
Die werden jetzund haben
Ein Schatz von großen Gaben,
Ihr Namen lebt ewiglich'

7.

So wohl auch aller deren,
Die noch im Leben sein
Und die geboren werden,
Sollen gleichförmig sein
Ihrem Wandel und Leben
Allzeit auf dieser Erd'.
So wird uns Gott dann geben,
Daß wir in Freuden schweben,
Was unser Herz begehrt.

8.

Es wird uns Gott erlösen

Aus aller Angst und Not
Und gar von allem Bösen,
Von Trübsal, Müh' und Spott,
Vor Trauern, Weh' und Klagen,
Vor Krankheit, Schmerz und Leid,
Von Schwermut, Angst und Zagen
Und was uns hie tut plagen,
Von aller bösen Zeit.

9.

Recht wird gar bald einbrechen
Unser Herr Jesus Christ,
Sich an sein Feinden rächen,
Der unser König ist,
Mit viel tausend Heerscharen,
Engel mit Posaunen sein,
Die werden all aufblasen
Mit großem Schall ohnmaßen,
Mit Freuden uns führen heim.

10.

Er wird uns mit ihm führen
In seines Vaters Reich,
Da werden wir regieren
Immer und ewiglich.
Uns Leib und Seel' verklären,
Glänzend hell wie die Sonn',
Nach Lust, wie wir's begehren,
Wie wir's in Schriften hören
Uns geben Freud' und Wonn'.

11.

Nun werden wir mit Freuden
Den Heiland schauen an,
Der durch sein Blut und Leiden
Den Himmel aufgetan.
Da werden wir auch finden
Alle Altväter gleich,
Apostel und Propheten,
Sowohl alle Getöten,
Die glitten ums Himmelreich.

12.

Priester und alle Fromme,
Welche Gott geliebet han,
Mitglieder ein große Summen
Werden wir da finden schon,
Die uns gar schön empfangen,
Mit großen Freuden zwar,
In ihre Arm' umfangen,
Nennen mit neuen Namen,
Vor Freuden uns küssen gar.

13.

Rein und neu wird Gott machen
Alles so wonniglich,
Vor Schönheit wird's gar lachen
Und alles freuen sich.
Von Gold und Edelsteine
All Ding wird sein geschmuckt,
Wird vielmal schöner seine
Als Jerusalem Gemeine,
Die ewig' Freud' herruckt.

14.

Ein schöne Stadt wird seine,
Die uns bereitet ist,
Da nicht der Tempel alleine
Mit Gold geziert zur Frist.
Sondern all Gassen gare
Werden sein lauter Gold,
Durchleuchtig, hell und klare,
Desgleichen nie nicht ware,
Daß man sich verwundern sollt.

15.

In derselben tut scheinen
Gottes Klarheit so hell,
Kein Sonn' darf da nicht seine,
Man sie nicht bedürfen soll.
Kein Tempel ist darinnen,
Dann der allmächtig Gott,
Zum Trost ist geben ihnen,
Kein Freud' mag da zerrinnen,
Desgleichen nie erhört.

16.

Selbige Stadt hat g'meine
Zwölf Tor ganz herrlich schön,
Von lauter Edelsteinen,
Von Perlen groß und klein.
Daselbst werden eingane

Die treu gewesen sein,
Mit Seiden angetane,
Schneeweiß, hell wie die Sonne,
Werden gleich den Engeln sein.

17.

Auch wird Gott zu uns kehren,
Ein jeden setzen auf
Ein Kron', die nimmermehre
Verwelken kann durchaus.
Ein golden Ring anstecken,
Der wahren Lieb' zum Pfand,
Mit lauter Freud' bedecken,
Mit Lieb' und Trost erwecken,
Palmreiser in die Hand.

18.

Und werden hören klingen
Die rechte Saitenspiel,
Die Musikkunst wird bringen
In Gott der Freuden viel.
Die Engel werden singen
All Heiligen Gottes gleich,
Von himmelischen Dingen,
Lieblich zusammenstimmen
Hoch in dem Himmelreich.

19.

So wohl auch wir mit Schalle
Vor Gottes Stuhl und Thron
Mit Freuden singen alle
Ein neues Lied gar schon.
Unser Mund voll Lachens seine
Und unser Zung' voll Ruhm,
Werden vor Freuden springen,
Dem Herrn Lobopfer bringen,
Der uns hat g'nommen an.

20.

Werden zu Tisch sitzen schone
Mit unsern Freunden all,
Mit Christo, Gottes Sohne,
Mit all Heiligen zumal.
Dann Gott hat Lust und Freude,
Uns wohl und Gut's zu tun,
Wie ein Wasserstrom zu leiten,
Ja alle Wonn' und Freude,
Zum Trost seinen Kindern schon.

21.

Ihr Frommen Gottes alle,
Die ihr Gott ergeben seid,
Bedenkt's zu tausendmale,
Was uns hat zubereit
Gott, unser treuer Herre,
Aus lauter Lieb' und Gunst,
Daß alles Gut's soll werden
Mehr denn man's kann ausreden,
Nach unsers Herzens Wunsch.

22.

Reichlich wird alles kommen,
Was Gott versprochen hat,
Keins fehlen an der Summen,
Die ewig Freud' so gut.
Kein Zungen kann's erreichen
Die ewig Zierheit groß,
Man kann's mit nichts vergleichen
Den Gnadenschatz so reiche,
Vernunft ist viel zu bloß.

23.

Tröstet euch des von Herzen
In eurem Elend hie,
Bald wird vergeh'n der Schmerzen,
Als wär' er gewesen nie.
Und werden bald einkommen
Zum großen Abendmahl,
Zur Hochzeit aller Frommen,
Trinken von Gnadenbrunnen,
Spazieren im Freudensal.

24.

Es hat's kein Ohr nie g'höret,
Kein Aug' gesehen nicht
Die Freud', so Gott bescheret
Und denen zugericht,
Die Gott werden anschauen
Vom klaren Angesicht,
Lieblich mit ihren Augen,
In kindlichem Vertrauen,
Das ewig wahre Licht.

25.
Nun weil's nicht ist zu sagen
Und kann's aussprechen nicht,
Ist vielmehr denn wir glauben,
Wird es dahin gericht't,
Daß wir es müssen sparen
Bis an den jüngsten Tag,
Dann werden wir's erfahren
Und wird alles offenbare,
Was Gott ist und vermag.

26.
Berg und Tal müssen weichen,
Himmel und Erd' vergeh'n,
All Kreatur desgleichen
Vor Gott mag nicht besteh'n.
Das Feuer alles verzehret,
Was Gott geschaffen hat,
Und was wir hie tun sehen,
Allein die ihm versehen,
Bleiben ewig bei Gott.

27.
Ehr', Ruhm und großer Preise
Sagen wir unserm Gott,
Der uns sein himmlisch Reiche
Zur Wohnung bereitet hat
Und hat uns angenommen
Zu seiner Gesponst und Braut
Und liebet uns gar schone
Und gibt uns großen Lohne,
All seine Schätz' vertraut.

28.
Riefen mit lauter Stimme
Zu dir, o Herre Gott,
Du woll'st uns lassen g'lingen,
Erhalten in dein Wort,
Daß wir nicht mehr verlieren
Dein große Gnad' und Gunst,
Unsere Seelen betrüben,
Verscherzen die große Liebe,
Da alles wär' umsonst.

29.
Gar herzlich sehr wir bitten,
Verleih uns Hilf und Stärk'
Und tu uns selbst behüten,
Führ' in uns aus dein Werk.
Daß wir dein Reich empfangen,
Das du uns hast gezeigt,
Nach dem tut uns verlangen,
Daß wir all dort beisammen
Bleiben in Ewigkeit.

30.
Hiemit wir's Gott befehlen
Unser Reis' und Pilgerschaft,
Der mach's nach seinem Willen
Und geb' uns Geisteskraft,
Daß wir es aus tun führen
Zum guten End' derg'stalt,
Und was wir nicht vermögen,
Das woll' er selbst darwägen,
Amen, das g'schehe bald. Amen.

Das 3. Lied von Andreas Ehrenpreis. Ein schöner Lobgesang von dem großen Heil in Christo, seiner Geburt und Menschwerdung.

Mel. No. 8: Wie man die Geschicht Mose singt. (Oder: Vom Himmel hoch da komm ich her.)

1.
Ein Lobgesang das sing ich nun,
Dem hohen Gott zu Ehren schon,
Und seiner unendlichen Güt,
Um seiner überschwänglichen Lieb.

2.
Die er erzeigt von Anfang her,
Da sich Adam versündigt schwer,
Da er gesetzt war in Paradeis,
Welches Gott pflanzt mit ganzem Fleiß.

3.
Das ganz voll stund herrlicher Bäum,
Die er nach Lust soll g nießen tun,
Allein den mitten drin dermaßen,
Des sollt er sich nicht gelüsten lassen.

4.
Ward ihn d'rauf g setzt der ewig Tod,
Daß er sterben soll in solcher Not.
Welches Tags er davon essen werd,
Hat er von Gott das Urteil gehört.

5.
Aber der Teufel, die alte Schlang,
Die konnt allda nicht feiern lang,
Macht sich gar bald zu Eva dem Weib,
Aus dem Gebot nur Falschheit treibt.

6.
Sprach: Eß davon und fürcht dich nicht,
Darfst nicht glauben daß solch's geschieht,
Sondern eure Augen werden wacker sein,
Und werdet wie die Götter sein.

7.
Eva sah an und hört die Red,
Welche die Schlang mit Lüsten tät,
Ließ sich gelüsten, gefiel ihr wohl
Die Frucht weil sie klug machen soll.

8.
Der Lust sie überwunden hat,
Streckt die Hand aus und brach Frucht ab,
Aß und gab ihrem Mann davon,
Den ewigen Tod erworben hat.

9.
Das zeigt ihn an ihr G'wissen geschwind,
Unter die Bäum geflohen sind,
Möchten aber nicht verborgen sein,
Da Gott kam in Paradies hinein.

10.
Da mußt Adam mit sein Weib herfür,
Und hören Gottes Urteil schier,
Sich kein's andern zu versehen hat,
Denn zu sterben des ewigen Tod.

11.
Aber Gott aus seiner höchsten Gnad,
Sein große Lieb bewiesen hat,
Straft sie nicht, wie sie's verdient han,
Sondern ein große Verheißung getan.

12.
Daß er zu seiner Zeit senden woll,
Ein, der es wieder bringen soll,
Die hohe Gnad Gottes umsonst,
Den Menschenkindern zu Lieb und Gunst.

13.
Von dieser Verheißung die Propheten all',
Geschrieben und gehoffet zumal,
Daß er kommen werd gar gewiß,
Und gar kein Zweifel gewesen ist.

14.
Da nun herzu kam diese Zeit,
Die von dem Herrn war zubereit.
Hat er mit Fleiß sein Engel gesendt,
Derselb ward Gabriel genennt.

15.
Derselbe kam vom Himmel herab,
Gen Nazareth in dieselbe Stadt,
Zu einer Jungfrau rein und zart,
Welche von Gott verordnet ward.

16.
Dieselbe war schön keusch und fromm,
Wie die Schrift von ihr zeuget nun,
Zu derselben der Engel kam,
Grüßet sie freundlich in Gottes Nam'.

17.
Und sprach zu ihr: Der Herr ist mit dir,
Du Hochgelobte, in großer Zier,
Unter allen Weibern auf weiter Erd,
Sollst du für allen gepriesen werden.

18.
Dessen erschrak Maria sehr,
Aber der Engel redt bald mehr,
Fürcht dich nur nicht, sprach er gar schon,
Groß Gnad hat dich Gott finden lan.

19.
Sieh' du wirst gewiß schwanger werden,
Und einen Sohn wirst du gebären,
Der soll werden Jesus genennt
Und für ein Sohn Gottes bekennt.

20.
Dem wird auch geben Gott der Herr,
Den Stuhl Davids mit großer Ehr,
Und wird ein König sein behend
Zu allen Zeiten ohne End.

21.
Maria sprach zum Engel bald,
Wie mag es zugeh'n solcher Gestalt,
Denn ich von keinem Mann nicht weiß,
Sondern mich der Reinigkeit befleiß.

22.
Der Engel antwort ihr gar schon,
Der heilige Geist vom Himmelsthron,
Wird oben herab in dich kommen,
Dich überschatten mit Freud und Wonne.

23.
Das Heilig so du wirst gebären,
Wird Gottes Sohn genennet werden,
Ueber alle Vernunft der Menschen g mein,
Allein Gottes Werk tut es sein.

24.
Die Jungfrau sprach zum Engel mehr,
Hier bin ich eine Magd des Herrn,
Mir geschehe, wie du hast geredt,
Das Wort Gottes ewig besteht.

25.
Also ging der Engel von ihr zuhand
Und auch sogleich gar bald verschwand,
Nachdem er ausgerichtet hat,
Was ihm befohlen war von Gott.

26.
Maria macht sich auf zur Zeit,
Ging über Gebirg mit großer Freud,
Elisabeth ihr Freundin zu sagen,
Was ihr begegnet ist den Tagen.

27.
Wie ihr groß Heil ist widerfahren,
Darum konnt sie nicht länger harren,
Dem Gott Lobgesang zu verjehen,
Welch's ihr aus Gnaden ist geschehen.

28.
Nachdem sie Elisabeth freundlich gegrüßt
Und da sie auch schwanger vorhin g'west,
Wie ihr der Engel hat kund getan,
Da hüpft das Kind im Leibe schön.

29.
Da fing Maria zu singen an,
Sprach: Mein Seel' lob' den Herren nun,
Mein Geist freuet sich in Gott sehr,
Das vergesse niemand nimmer mehr.

30.
Er hat hohe Ding an mir getan,
Daß ich mich nicht versehen han,
Der mit sein Taten mächtig ist,
Sein Namen sehr heilig zu aller Frist.

31.
Es begab sich denn noch weiter fortan,
Kaiser Augustus ins Regiment kam, Der ließ ein Schätzung im Land ausgan, Darzu sich mußte finden jedermann.

32.
Da macht sich auf Joseph gar bald,
Mit Maria in solcher G stalt,
Gen Bethlehem in ihr Stadt bereit,
Welche ging schwanger zur selben Zeit.

33.
Von wem sie aber schwanger ging,
Und die Menschheit Christi empfing,
Ist vorhin gemeld von heiligen Geist,
Dessen Werk und Wunder niemand weiß.

34.
Kein Zungen das erzählen mag,
Kein Herz es nie ergründet hat,
Die Wunder Gottes dazumal,
Die geschehen sein mit großem Schall.

35.
Als sich's aber verzögen hat,
Zu Bethlehem wohl in der Stadt,
Und hätten kein Herbrig zumal,
Kam die Zeit, da sie gebären soll.

36.
Gebar allda ihren ersten Sohn,
Im Stall beim Vieh wie gemeldet nun,
In armer G stalt und wenig Freud,
Fing sich an nichts denn Trübsalszeit.

37.
Es war auch da kein Wiege nicht,
Sondern die Krippen fürs Vieh gericht,
Daraus das Vieh zu essen pflegt,
Darein wurd' das Kindlein mit Windlein [gelegt.

38.
Nun höret was ich weiter sing,
Der Engel des Herrn den Hirten erschien,
Auf dem Feld gar bei finstrer Nacht,
Der ihnen die fröhlich Botschaft bracht.

39.
Daß ihnen nun heut' sei gebor n,
Der Sohn Gottes ganz auserkor n,
In der Stadt Davids da zuhand,
Zu Bethlehem im jüdischen Land.

40.
Drum sollten sie sich fürchten nicht,
Dann solches nur zur Freud geschieht,
Sollten sich freuen und fröhlich sein,
Daß geboren ist Jesus, der Heiland rein,

41.
Und sollen das zum Zeichen han,
Ihr werdet daselbst finden tun,
Das Kindlein Jesu zu der Frist,
Welches in Windlein gewickelt ist.

42.
In einer Krippen liegen tut,
Mit Armut mußt nehmen fürgut,
Mit seiner Mutter und Joseph gleich
Zeigt an das arme Christenreich.

43.
Da der Engel mit den Hirten red,
Da waren gleich bald auf der Stätt,
Bei ihnen ein große Engelschar
Wohl schnell um sie versammelt war.

44.
Die Menge der Heerscharen lobten Gott,
Der sie vom Himmel gesendet hat,
Zu verkünden den Menschen Fried und
Ein Wohlgefallen zu aller Zeit. [Freud,

45.
Als nun die Engel das Lob vollend,
Und sich wieder gen Himmel gewend,
Sprachen die Hirten mit Gier zusamm
Lasset uns bald gen Bethlehem gan.

46.
Lasset uns sehen diese Geschicht,
Die daselbsten ergangen ist,
Die uns der Herr hat kund getan,
Zu Lob und Preis sein heiligen Nam'.

47.
Und als sie dahin kommen sein,
Gen Bethlehem ins Haus hinein,
Funden's Maria und Joseph eben,
Sowohl das Kindlein Jesu daneben.

48.
In einer Krippen liegen tät,
Wie der Engel verkündigt hätt',
Freuten sie sich von Herzen sehr,
Kündigten aus solch neue Mär.

49.
Und weil es noch war unbekannt,
Gab es groß Wunder in dem Land,
Der Hirten die es machten kund,
Das man hört reden aus ihrem Mund.

50.
Die Hirten kehrten wieder um,
Priesen und lobten Gott gar schon,
Um das sie gehöret und gesehn,
In den Tagen daselbsten ist gescheh'n.

51.
Da nun acht Tag vorüber waren,
Tät man nach dem Gesetz kein Fleiß sparen,
Kamen zu beschneiden das Kind
Da ward sein Namen Jesus genannt.

52.
Das ist ein Heiland der ganzen Welt,
Der sein Volk selig machen sollt', Mehr
dann Mose und die vor ihm gewesen, In
ihm allein sollt alles genesen.

53.
Und brachten ihn gen Jerusalem,
Im Tempel, wie im Gesetz tut steh'n,
Dem Herren darzustellen mit Fleiß,
Und opferten für ihn nach Mose Weis.

54.
Der heilige Geist ward auch dabei,
Erweckt den alten Simeon frei,
Dieweil er fromm, gottesfürchtig war,
Der kam auch bald im Tempel dar.

55.
Mit großem Verlangen und Begier,
Trat für das Kindlein Jesu herfür,
Nahm ihn auf seine Arm' behend,
Lobt und benedeiet Gott vor sein End.

56.
Sprach: Herr, nun laß du fahren schon,
Deinen Diener in Frieden darvon,
In der Welt hab ich nicht mehr begehrt,
Denn daß mir Christus zu sehen werd'.

57.
Noch mehr wir hier zu sehen han,
Was die fromme Hanna hat getan,
Welche eine rechte Prophetin war,
Trat auch für das Kindlein Jesu dar.

58.
Die war alt bei vierundachtzig Jahr Und allzeit in dem Tempel war, Mit Fasten und Beten ohn' Unterlaß, In ihrem Gottesdienst ganz eifrig was.

59.
Da sie das Kindlein gesehen hätt,
Den Herren hoch drum preisen tät,
Zenget vor allen, wer da war,
Israels Erlösung sei offenbar.

60.
Noch mehr Zeugnis vorhanden sein,
Bekennen den Sohn Gottes rein,
Gar fern und weit im Morgenland,
Durch einen Stern macht's Gott bekannt.

61.
Den Weisen und Fürnehmen zumal,
Die waren aus der Gelehrten Zahl,
Die erkennten aus dem neuen Stern,
Daß ein neuer König geboren wär.

62.
Die machten sich bald auf zuhand,
Zu ziehen in das jüdische Land,
Der Stern ging ihnen vor bereit,
Und weiset ihn'n den Weg allezeit.

63.
Kamen also gen Jerusalem,
Den neugebornen König zu seh'n,
Und fragten nach mit großem Verlangen,
Ihr Herz und Gemüt an ihn tät hangen.

64.
Sprachen: Wo ist der König neugebor'n,
Der zum Heil der Menschen auserkor'n.
Sein Stern im Morgenland gesehen,
Sei'n kommen ihn ehren und anzubeten.

65.
Da Herodes das vernommen hat,
Zu Jerusalem wohl in der Stadt,
Erschrak er über aus trefflich sehr,
So wohl die Stadt mit ihrem Heer.

66.
Und wüßt fast nicht was er soll tun,
Beruft die Hohenpriester zusamm'
Zu erkunden und erforschen frei,
Wo Christi, der Herr, geboren sei.

67.
Die sagten ihm, die Frag ohnlang,
So sie die Schrift suchen zusamm
Funden sie, daß er zu Bethlehem,
Sein Geburt, Ursprung und Anfang nehm.

68.
Wie in den Propheten geschrieben ist,
Daß du Bethlehem würdig bist,
Ob du wohl klein, unachtbar gar,
Doch soll mir kommen von dir her

69.
Der Herzog und Erlöser mein,
Der über Israel Herr soll sein,
Den Gott erwählet von Anfang her
Daß sein Verheißung erfüllet werd.

70.
Da das der König Herodes hört,
Ward sein Schrecken noch mehr vermehrt,
Gedacht der Sachen mit Listen nach,
Wie er ihm möcht fürkommen doch.

71.
Beruft heimlich zu ihm die Weisen,
Forschet von ihnen mit großem Fleiß,
Die Zeit, wann der Stern erschienen sei,
Erzählten sie ihm auch kurz hiebei.

72.
Drauf weiset er sie gen Bethlehem,
Sprach: Fraget fleißig nach dem Kind,
Und sagt mir's wieder, wenn ihr's find,
Daß ich auch komm und anbet geschwind.

73.
Er verbarg darneben sein arge List,
Daß sein Herz mit Mord gerüstet ist,
Und schon gänzlich beschlossen hat,
Zu erwürgen trachtet Tag und Nacht.

74.
Als die Weisen des Königs Wort gehört,
Unwissend, daß sie wurden betört,
Zogen sie hin nach ihrer Begier,
Den neugebornen König zu finden schier.

75.
Den Stern, den ihnen Gott gesend,
In Morgenland an weiten End',
Den haben's verloren zu Jerusalem,
Also tut's in großen Städten ergeh'n.

76.
Da man Christum selten finden tut,
Und noch verliert das beste Gut,
Was ein Gott vorhin verliehen hat,
Wird ihm wieder entwendet an solchem Ort.

77.
Als sie aus Jerusalem zogen hin
Der Stern ihn'n alsbald wieder erschien,
Ging ihnen vor den ganzen Weg,
Bis daß er kommt, oben über steht.

78.
Ob dem Haus, da das Kind innen war,
Des freuten sie sich über die Maß,
Daß sie wieder sahen ihren Stern,
Der ward ihr Wegweiser vor dem Herrn.

79.
Gingen alsbald ins Haus hinein,
Funden das Kind mit der Mutter sein,
Fielen schnell nieder zu der Erd,
Mit Anbeten und Lob' ihn zu verehr'n.

80.
Ihre Schätz täten bald auf zuhand,
Die sie mitbrachten aus Morgenland,
Legten ihre besten Gaben für,
Gold Weihrauch, Myrrhen, wie ihm gebührt.

81.
Das Bild alle Gaben der Frommen an,
Glaub, Hoffnung, die rechte Liebe schon,
Dann das, das beste Rauchwerk ist,
Mit Gebet bringen zu aller Frist.

82.
Die Weisen hätten Befehl vom Herrn,
Im Traum, daß sie nicht wieder kehr'n,
Zu Herodes, den großen Tyrann,
Sondern ein andern Weg reisen tun.

83.
Dem wurden gehorsam willig gern,
Und täten sich ein andern Weg kehr'n,
Und zogen hin in ihr Vaterland,
Also weis't sie die göttliche Hand.

84.
Noch mehr geschah es bald forthin,
Der Engel des Herrn dem Joseph erschien,
Und sprach im Traum zu ihm mit Gier,
Steh auf nimm das Kind und sein Mutter zu dir

85.
Und flieh hin in Aegyptenland,
Daß dich errette Gottes Hand
Bis ich dich wieder rufen werd,
Der Satan hat Herodes schon angeschürt.

86.
Daß man das Kindlein suchen sollt,
Es umzubringen schnell und bald,
Da sieht man Gottes Fürsorg und Gnad,
Schon oftmal den Seinen bewiesen hat.

87.
Joseph ein g'horsamer des Herrn g'schwind, Sich nicht lang saumet und besinnt, Macht sich gutwillig auf die Fahrt,
Mit Mutter und Kind gehorsam ward.

88.
Ob es gleich war bei finsterer Nacht,
Hat er doch des Kindes Leben betracht,
Zog hin ins Elend, wohl vertraut,
Sein Hoffnung allein auf ihn gebaut.

89.
Er war ein König von Himmelsthron,
Und der verheißne Gottessohn,
Noch mußt er leiden Armut und Not,
Die Zeit seines Lebens bis in Tod.

90.
Und da das Kindlein entflohen ist.
Des Herodes Mord und falsche List,
Und auch die Weisen nicht wieder kamen,
Nach Gottes Rat ein andern Weg nahmen.

91.
Und es Herodes gesehen hat,
Daß er von Weisen betrogen ward,
Da wurd er grausam zornig gar,
Sein Herz und Gemüt voll Würgens war.

92.
Schicket hin gegen Bethlehem bald,
Sein Henkerknecht und Mörder mit Gewalt,
Ließ die Knäblein unbarmherziglich,
Umbringen und töten jämmerlich.

93.
Was Jammer, Angst und Herzeleid,
Den Eltern und Müttern ward zubereit,
Das kann Vernunft ermessen wohl,
Ihr Herz war weinen und trauervoll.

94.
Möchten vor Leid gestorben sein,
Der Schmerz ging ihnen ins Herz hinein,
Das dann kein Wunder gewesen wär,
Kein Freud und Trost haben nimmer mehr.

95.
Welches denn Gott vor längst geredt,
Wie in Propheten Jeremia steht,
Daß Rahel ihre Kinder beweint,
Die unschuldig getötet sein.

96.
Nun aber das Kindlein Jesus Christ,
Mit Vater und Mutter geblieben ist,
In Elend in Aegyptenland,
Bis Herodes starb durch Gottes Hand.

97.
Und nach dem Tod Herodes behend,
Hat Gott aber mal sein Engel gesendt,
Erschien dem Joseph im Traum bei Nacht,
Und hat ihm die fröhliche Botschaft gebracht.

98.
Wiederzukehren in sein Vaterland,
Darzu sei er von Gott gesandt,
Weil Herodes gestorben sei,
Der dem Kind nach dem Leben gestanden [sei.

99.
Joseph beweist sich gehorsamlich,
Stund auf, nahm Mutter und Kind für
Zog hin in das Land Israel, [sich,
Richt Gottes Befehl aus ohn allen Fehl.

100.
Da er hört, daß Archelaus, Herodes Sohn,
Regieret den königlichen Thron,
Nach seinem Vater fürchtet er sich,
Dahin zu kommen wohnen sicherlich.

101.
Dann Joseph gedacht vernünftiglich,
Ein Löw' ein Lamm gebieret nicht,
Und wird der Sohn nicht besser sein,
Denn der Vater bis in Tod hinein

102.
Aber Gott sorget für sein Kind,
Befahl Joseph im Traum geschwind,
Und er zog ins galiläisch Land
Da ihn errettet Gottes Hand.

103.
Dadurch müßt er die Schrift erfüllen,
Wie längst gered nach Gottes Willen, Und solch's die Prophezei erweisen, Daß er auch sollte Nazarenus heißen.

104.
Also ist gemeld Gottes Gnad und Heil,
Wie gehört ist zum guten Teil,
Die überschwänglich Gnadenzeit,
Zum Trost den Frommen in Ewigkeit.

105.
Gedenk ein jedes zu tausendmal,
Und lobet Gott mit großem Schall,
Unmöglich zu ergründen diesmal,
All Schreiber mögens beschreiben nicht all

106.
Der dieses G'sang hat neu gesungen, Zu Trost und Lieb' tät er's den Frommen, Die Lust und Lieb' haben zum Singen, Den Christtag mit heiliger Andacht zuzubringen.

107.
Das allein dem Herrn Jesu Christ,
Zu hohen Ehren geschehen ist,
Daß sein Lob und Ehr zu aller Stund',
Ausgekündigt werd mit Herz und Mund.
Amen.

Ein Gesangbuch aus dem Jahre 1762 schreibt auch dies Lied ihm zu mit der Ueberschrift: Ein kurzer Durchgang der Geschichten Christi, von seiner Verheißung, Geburt, Leiden, Sterben, Begräbnis, Auferstehung und Himmelfahrt.

Im Ton: Der Tag vertreibt die finstre Nacht.

(Geht bei zwei Strophen zu einer gemacht im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.)

1.

Ach, lieben Brüder, seid munter und weis
Und seht, wie Gott mit ganzem Fleiß
Alle Ding hat erschaffen.

2.

Den Himmel, die Erden und das Meer
Hat alles erschaffen Gott, unser Herr,
Darbei ihn zu erkennen.

3.

Wurzel, Kräuter, Blumen und Frücht'
Hat Gott den Menschen und Vieh gericht't
Zur Nahrung ihres Lebens.

4.

Viel Vögel hat er erschaffen auch,
Es lobt ihn ein jedes nach seinem Brauch,
Ihren Schöpfer und Herren.

5.

Hirsche, Rinder, viel wunderlich's Vieh
Hat Gott erschaffen unzählbarlich,
Uns Menschen zum Nutz gegeben.

6.

Auch hat er gezeiget Berg und Tal
Im Winter mit schneeweiß überall,
Darbei sein Kraft zu sehen.

7.

Im Sommer hat er auch zubereit't
Der Erden ein schön grünes Kleid,
Mit Blumenfarben mancherlei.

8.

Demnach hat der allmächtige Herr
Gesehen durch alle Tier hin und her,
Daß keines seiner Bildnis sich gleichet.

9.

Darum hat er den Menschen wert
Gemacht aus Laim-Kot von der Erd'
Und in sein Bildnis gestellet.

10.

Gott setzt den Menschen dazumal
Zum Herren der Tier und Vögel all,
Daß er sie regieren solle.

11.

Der Mensch aber als ein weiser Mann
Gab jeglichem Tiere seinen Nam',
Ein jeden nach seiner Arte.

12.

Es war aber nicht genug an dem,
Gott pflanzet einen Garten in Eden,
Herrlich voll schöner Baum' werte.

13.

Daselbig hieß Gott Paradeis,

Setzt den Menschen mit allem Fleiß
In den schönen Lustgarten.

14.
Und hat ihm auch erlaubet frei,
Daß alles in sein Händen sei,
Allerlei Frucht nach ihrer Arte.

15.
Allein Gott gab ihn' dies Gebot:
Vom Baum, der mitten im Garten steht,
Sollst du kein Frucht nicht essen.

16.
So du aber wirst essen davon
Und mein Gebot vergessen tun,
Wirst des Todes sterben müssen.

17.
Es sah aber Gott, der Allmächtige wert,
Daß unter allen Tieren auf Erd'
Dem Menschen keines gleichet.

18.
Drum ließ er den Menschen schlafen ein,
Nahm ihm aus seiner Seit' ein Bein,
Machet daraus ein Weibe.

19.
Gott hat den Menschen rein und gut
Gemacht aus Erden zu Fleisch und Blut,
Sie konnten ewig leben.

20.
Die Schlange aber ganz giftig kam
Zum Weib ganz listig ohne Scham,
Redet mit falschem Fürgeben.

21.
Solches wollt' ich euch geraten han,
Die Frucht wird euch nicht schaden tun,
Die Gott verboten hatte.

22.
Darzu Gott desselbige gar wohl weiß,
So ihr werd' essen von dieser Speis,
Werden eure Augen wacker.

23.
Denn ihr werdet auch werden bald
Götter auf Erden solcher Gestalt,
Eurem Schöpfer sein gleiche.

24.
Auch werdet ihr bald wissen schon,
Ein gutes und böses Gewissen han,
Das sollt ihr glauben ohn' Zweifel.

25.
Solches die Schlange sagen tät,
Das Weib also betrugen hätt
Mit glatten Worten eben.

26.
Denn sie kame geschlichen her,
Wie heutiges Tags dergleichen mehr
Die falschen Propheten tune.

27.
Das Weib vergaß Gottes Gebot,
Bracht sich samt ihrem Mann in Not,
Brach ab Frucht und aß schone.

28.
Da sind sie beid worden zu Spott
Vor ihrem Schöpfer, Herren und Gott,
Weil sie übertreten haben.

29.
Darum trieb sie Gott aus dem Paradeis,
Leget also mit ganzem Fleiß
Ein Engel für die Türe.

30.
Also täten sie sehen nun,
Wie gut und bös sei allen den',
Die Gott versuchen schiere.

31.
Ob sie gleich sich versündigt hart,
Tät ihnen Gott wieder verheißen Gnad'
Und wollte sie nicht töten.

32.
Er sprach: Ich will ein' senden tun,
Der des Teufels Gewalt wird nehmen schon,
Euch wieder versöhnen täte.

33.
Darauf haben gehoffet schon
Alle Altväter von Anfang an
Bis in die letzte Zeite.

34.
Da schicket Gott den Engel sein

Gen Nazareth in die Stadt hinein
Zu Maria der Frommen.

35.

Der Engel grüßt sie mit Freundlichkeit
Und sprach: Es ist jetzund die Zeit,
Daß Gott send den Heiland werte.

36.

Siehe, du wirst nun schwanger werden,
Ein Sohn gebären auf dieser Erden,
Maria wundert sich sehre.

37.

Sie aber als ein reine Magd,
Dem Engel gar bescheiden sagt:
Ich hab nie berührt kein Manne.

38.

Der Engel sagt mit großer Begierd':
Was in dir neu geboren wird,
Ist genennet Gottes Sohne.

39.

Dann der heilig Geist aus dem Himmels-
Zu dir herab wird kommen schon, [thron,
Solches zu bereiten tune.

40.

Gott sein Verheißung also erfüllt,
Der Menschen Jammer hat er gestillt,
Herabgesend sein Sohne.

41.

Durch Maria, die Jungfrau wert,
Geboren ward auf dieser Erd',
Das Fleisch genommen ane.

42.

Die Engel sagten auch mit großer Freud'
Den Hirten, daß nun allbereit
Der Heiland geboren schone.

43.

Nicht in der hohen Priester Saal,
Zu Bethlehem in einem Stall,
In einer Krippen tät liegen.

44.

Die Hirten glaubten der Engel Wort
Und fanden Christum, unsern Hort,
Liegen in einer Krippen.

45.

Durch dies hat er uns zeiget an,
Daß wir in Demut sollen stan,
Der Niedrigkeit uns fleißen.

46.

Bald kamen die Weisen aus Morgenland,
Da sie ein neuen Stern nahmen wahr,
Den König zu ehren und preisen.

47.

Gold, Weihrauch, Myrrhen brachten sie
Zur Anzeig, daß er König wär' [her,
Und täten ihn hoch loben.

48.

Viel Lehr' und Trost hat er uns geben,
Können erlangen das ewige Leben,
Wenn wir seinen Worten folgen.

49.

Durch seine große Gnad' und Kraft
Er gar viel Kranke gesund gemacht,
Zu ehren seinen Namen.

50.

Viel Wunder und Zeichen hat er getan,
Dabei man kann erkennen schon,
Daß er ist unser Heilande.

51.

Nun haben ihn die Juden gefangen
Mit Schwerten, Spießen und mit Stangen,
Sein Guttat also belohnet.

52.

Sie haben sich an ihm ergötzt,
Von Dornen ein Kron' aufgesetzt,
Ins Angesicht geschlagen.

53.

Letztlich haben sie ihn ans Kreuz geschlagen,
Dann er unsere Schuld mußt tragen
Der liebe Gottessohne.

54.

Hat in sein schrecklichen Leiden groß
Begehret mit Bescheiden, daß
Ein Trunk mich dürstet schone.

55.

Essig und Gall' man ihm zu trinken gab,

Daß er sein Todesherz damit lab',
Nicht ein kühl's Wasser vermage.

56.

Begraben ist er auch gewest,
Sein Fleisch ist aber nicht verwest,
Als uns die Schrift tut sagen.

57.

In der Erd' ist er gelegen drei Tag
Und auferstanden, wie ich euch sag',
Zu seinen Jüngern gekommen.

58.

Darnach ließ er sich sehen mehr
Bei seinen Jüngern hin und her
Noch bei die vierzig Tage.

59.

Und hat sein Jüngern befohlen auch,
Wie sie den recht christlichen Tauf
In aller Welt üben sollen.

60.

Nach diesem ist er gefahren gleich
Zu seinem Vater im Himmelreich,
Dort wird er ewig wohnen.

61.

Er wird uns auch bereiten all
Wohnung in seinem Himmelsal,
So wir ihn nur recht lieben.

62.

Weil er uns solche Gnad' tät beweisen,
Darum wir ihn billig tun preisen,
Lobt ihn mit großem Fleiße.

63.

Unsern lieben Herren Jesum Christ,
Dieweil er unser Mittler ist
Bei Gott, sein himmlischen Vater.

64.

Lobt ihn mit gar herrlichem Schall,
Mit Mund und Herz zu tausendmal,
Was Leben hat und Atem.

65.

Amen, Amen, Lob, Dank und Preis
Sei dir, Gott Vater, mit ganzem Fleiß,
Gelobt sei dein heiliger Namen.

66.

Durch dein lieben Sohn, Herrn Jesum
Welcher unser Mittler worden ist, [Christ,
Sei gepreist dein hoher Namen. Amen.

Das Büchlein No. 3, das viele Lieder von Andreas Ehrenpreis enthält, hat noch zwei, die ohne Zweifel von ihm sein können.

Das 1. Lied. Ein schönes Lied von der christlichen Gemeinschaft.

Im Ton: Es wollt gut Jäger jagen.

1.

Ach Gott, heiliger Vater,
Du gibst uns ein guten Bescheid,
So wir bestehn in Trübsale:,:
Dann gibst du Freud' für Leid.

2.

Doch vor müssen wir auf Erden
Hie halten dein Einigkeit,
Die im Himmel wird werden:,:
Und währen in Ewigkeit.

3.

Gleich wie der Erst geschaffen,
Mit Namen Adam g'nennt,
Demselben gab Gott der Vater:,:
Sein Weib zum G'hilfen behend.

4.

Den zweien gab Gott der Herre
Sein g'schaffen Paradeis,
Kein was nicht minder noch mehre,:,:
Die Einigkeit hielten's mit Fleiß.

5.

Darzu ward ihnen geben
Der Lustgarten Eden schon,
Den sollten sie pflanzen eben:,:
Und ihn zur Gemeinschaft han.

6.

Kein Zerteilt's war unter ihnen,
So lang' sie Gott g'horsam waren,
Keins stellt nach eignem G'winne:,:
Zeigt uns an die Gemeinschaft klar.

7.
Nach dem kam hergeschlichen
Der hoffärtig, falsch Satan,
Mit glatten Worten g'strichen, :,:
Mit List er Eva g'wann.

8.
Daß sie Speis tät abbrechen,
Die ihr verboten was,
Das tät Gott an ihr rächen, :,:
Adam auch davon aß.

9.
Da ward die G'meinschaft gebrochen,
Indem daß sie ung'horsam war'n,
So hat der Herr gesprochen, :,:
Weh' Mensch, du bist verlor'n

10.
Daß du der Speis hast gessen,
Die ich dir nicht geben han,
Und hast sie dir zugemessen, :,:
Die G'meinschaft gar verlor'n.

11.
Die Gemeinschaft war gar abkommen,
Niemand war, der's halten tät,
Bis daß Gott hat gefunden :,:
Den frommen Mann, Noah g'nennt.

12.
Dem gebot Gott der Herre,
Daß er sollt' bauen schon
Ein Arch', in vierzig Jahren :,:
Die Welt müßt untergan.

13.
Der Noah war gehorsam
Dem wahren Gott Israel,
Zu ihm hätt er genommen :,:
Nicht mehr denn sieben Seel'.

14.
Dieselben täten halten
Die wahre G'meinschaft gut,
Darum hat sie Gott behalten, :,:
Errett't von Wasserflut.

15.
Es waren in der Archen
Acht Seelen im selben Haus,
Gott tät sein Gnad' darreichen, :,:
Noah nahm ein und gab aus.

16.
Die G'meinschaft hielten's wieder,
Die durch Adam brochen war,
Ihr zeitlich Hab' und Rinder :,:
Das war in der G'meinschaft gar.

17.
Nun merket auf, ihr Menschen,
Die ihr Gottes Willen wollt tun,
Gottes Wort mag niemand fälschen, :,:
Die G'meinschaft hebt hie an.

18.
Weiter hab' ich gelesen,
Wie's klar geschrieben steht,
Zu Zeiten Moses ist's g'wesen, :,:
Daß Israel hätt kein Brot.

19.
Zur G'meinschaft tät ihn' Gott senden
Das Himmelsbrot, Man genannt,
Das sollten's auflösen behende, :,:
Ein jeder mit eigner Hand.

20.
Moses teilt aus mit Treuen,
Mit Lust das Himmelsbrot,
Er versammelt das Israele, :,:
Zu erstatten ihr Hungersnot.

21.
Obschon einer viel hätt gelesen,
Der ander weniger hätt,
So ward es doch gleich g'messen, :,:
Daß jeder nach Notdurft hätt.

22.
Moses gebot, daß keiner
Auf morgen nichts b'halten sollt,
Ihr Brot etlich' vorhielten, :,:
Das war die geizig Rott'.

23.
Ueber Nacht tät ihr Brot stinken,
Wüst Würm durchstachen's gar,
Daß man's nicht wohl möcht' schmecken: ,:,

Eines G'schlecht ward offenbar.

24.

Das sind uns Figur zware,
Die uns beweget han,
Zu halten die G'meinschaft klare, :.:
Es verdrießt recht jedermann.

25.

Christus lehrt recht vollkommen,
Da er auf Erden war,
Bei seinen Jüngern tät wohnen, :.:
Er lehrt sie die Gemeinschaft klar.

26.

Es legten die zwölf zusammen
Ihr Geld, daß ihn' Gott beschert,
Judas trug den Seckel gemeine, :.:
Der Geiz wuchs bei ihm hart.

27.

Doch war er noch verborgen,
Die G'meinschaft was g'fangen an,
Christus tät sein Haus versorgen, :.:
Er führt sie auf rechte Bahn.

28.

Die G'meinschaft hielten's schone,
Christus selbst nichts Eignes hät,
Er ward um unsertwillen arme, :.:
Daß wir durch ihn würden reich.

29.

Er hielt's mit seinen Jüngern
Bei vierthalb Jahren vorab,
Bestätigt die G'meinschaft klare, :.:
Den heiligen Geist ihn' gab.

30.

Was ließ er ihn' zuletzte,
Die Lieb' band er ihn' ein,
Daß sie sein sollen einse, :.:
Wie er und der Vater sein.

31.

Christus spricht: Heiliger Vater,
Ich in dir und du in mir,
Was dein ist im Himmel und auf Erden:.:
Ist auch mein und dienet dir.

32.

So will ich, daß meine Diener
Auch also in uns eins sein,
Nach solch göttlicher Art streben :.:
In G'meinschaft und Einigkeit.

33.

Das ist uns ein groß Anzeigen,
Daß klärlich Gott in sein Volk
Kein Eigennutz will haben, :.:
Keiner eigen Gut haben soll.

34.

Petrus der hätt empfangen
Von Christo sein Apostelamt,
Es ging ihm viel Trübsal zuhanden, :.:
Zu predigen ward er gesandt.

35.

Den Juden tät er sagen
Gottes Wort vom ewigen Reich,
Bei dreitausend täten glauben, :.:
Wurden tauft auf Christum gleich.

36.

Wie viel ihr glaubig wurden,
Die waren in Schopp Salomons,
Sie hielten christliche Ordnung, :.:
Dörft sich sonst keiner zu ihn' tun.

37.

Keiner sagt von Gütern seine,
Daß sie sein wären versteht,
Sie hielten all Ding gemeine, :.:
Keiner unter ihn' Mangel hätt.

38.

Sie verkauften ihr Acker und Häuser,
Das Geld brachten willig dar,
Sie legten's zur Apostel Füßen, :.:
Der Ananias kam auch dar.

39.

Der fiel vor Petro in die Lugen,
Sein Geld ein Teil b'halten hat,
Der gach Tod ihn da erschluge, :.:
Den Geizigen zu üblem Spott.

40.

Sein Weib kam auch gegangen,

Ihren Geist gab's auf zur Stätt',
Der Judas ist erhangen, :,:
Den Geizigen nicht anders geht.

41.

Daher, ihr heiligen Brüder,
Die ihr euch Gott ergeben hand,
Der Geiz euch nicht verführe, :,:
Bleibt fest in der Gemeinschaft stan.

42.

Wie in diesen letzten Tagen
Gottes Wort lehrt noch sein Volk, :,:
Daß unter ihnen keiner
Nichts Eigens haben soll. Amen.

Das andere Lied aus Büchlein No. 3.
Ein Freudengesang von der gnadenreichen Erlösung des menschlichen Geschlechts durch die Geburt unsers Herrn Jesu Christi, bei der lieblichen Sommerszeit angedeutet.

Im Ton: Fröhlich in allen Ehren Bin ich so manche Stund.
(Auch: Hildebrand.)

1.

Nun höret zu, ihr Lieben,
Ihr Menschenkinder all,
Die ihr seid Christi Glieder,
Angenommen zumal.
Nehmet gar wohl zu Herzen
Die gnadenreiche Zeit,
Beweget's ohne Scherzen,
Was Herz und Seel' erfreut.

2.

Groß Freud' ist uns widerfahren
Aus Gnaden Gottes schon,
Denn uns ist jetzt geboren
Jesus Christus, Gottes Sohn,
Der uns g'wiß tut erlösen
Von Sünden, Tod und Höll'
Und machet uns genesen,
Daß keiner vergessen soll.

3.

Gleichwie sich nun erfreuet
Die liebe Sommerszeit
In dem lieblichen Maien
Die Erd' ihr Frucht erzeugt.
Mit schönem Laub und Grase,
Der Blümlein mannigfalt,
Mit herrlich Farb' ohnmaßen
Und sehr schönen Gestalt.

4.

Sehr herrlich sie auch riechen,
Mit Lieblichkeit so gut,
Die Brünnlein auch tun fließen,
Erfrischen Herz und Mut.
Daß sich alles tut freuen,
Was Leben und Atem hat,
Singet und springet mit Freuden,
Was Gott erschaffen hat.

5.

Die Baum und Wald tun grünen
Alles so meniglich,
Auch die Blum' in Gärten schiere
Blühen so ganz herrlich
Und tun ihr Frucht erzeigen
Mit ganz lieblicher G'stalt,
Und tut sich alles erfreuen,
Was Gott speist und erhalt.

6.

Der Weinstock tut auch grünen,
Treibt Augen und Schoß herfür
Und tut damit erfreuen
Den Weingärtner mit Gier,
Der ihn mit Fleiß tut bauen,
Tut ihm sein Gerechtigkeit,
Tut's Gott, dem Herrn, vertrauen,
Der Frucht und Gedeihen geit.

7.

Berg und Tal sind gezieret
Mit ein schön grünen Kleid
Von Gilgen und von Rosen,
Sieht man mit großer Freud'.
Wie's bringt die Sommerzeite,
Der weise König Salomon
Mit seiner Herrlichkeite

Hat's denn nicht gleich getan.

8.

Das macht die liebe Sonnen
Mit ihrem schönen Glanz,
Die holdselig tut scheinen,
Erwärmt das Erdreich ganz.
Tut uns den Sommer bringen
Mit seiner Fröhlichkeit,
Niemand mag's all's ersinnen,
Was sich darin erzeigt.

9.

Auch tun die Vögel singen
Im grünen Wald vor Freud',
Daß es auch tut erklingen
Zu Tag- und Nachteszeit.
Und loben Gott, den Herren,
Mit ihrem G'sang so gut,
Der sie mit Freud' tut nähren
Und sie erhalten tut.

10.

Desgleichen in dem Felde
Hört man der Lerchen G'sang
Zu morgens früh vor Tage,
Ruht zu Mitternacht nicht lang,
Und schwingt sich auf in Freuden
Gegen den Himmel hoch,
Tun Gott ihr G'sang bereiten
Als vor sein Angesicht groß.

11.

Noch größer Freud' und Gnade
Wird g'hört zu dieser Zeit,
Gott der Herr hat geladen
Zur königlichen Hochzeit
Seines geliebten Sohnes,
Die er hat zubereit't,
Daß wir alle mit Wonne
Sollen haben ewig Freud'.

12.

Auch Abraham desgleichen,
Alle Propheten schon
Täten sich vorhin freuen,
Wenn sie gedachten dran,
Daß der Heiland wär' kommen,
Nach dem sie verlangt sehr,
Herzlich darnach gerungen,
Zu hören solch neue Mär.

13.

Von solcher Freud' han gesungen
Die Engel Gottes rein,
Die vom Himmel sein kommen,
Zu Lob dem Namen sein.
Kündigten aus mit Schalle
Die gnadenreiche Zeit,
Die Gnad' Gottes zumale
Bis in die Ewigkeit.

14.

Dieweil Christus der Herre
Der Engel König ist
Und kam nun auf die Erden,
Von Gott gesendet ist,
Kamen vom Himmel herabe,
Zu schauen die große Freud',
Die heiligen Heerscharen,
Das war ihr Lust zur Zeit.

15.

Groß Freud' ist auch entstanden
Im Morgenland so weit,
Die Weisen waren vorhanden,
Machten sich auf bei Zeit,
Dies große Heil zu sehen
Mit ihren Augen schon,
Lob und Gab' ihm zu geben,
Dem wahren Gottessohn.

16.

Wie auch Simeon der Alte
Freut sich von Herzen sehr
Und möcht' sich nicht enthalten,
Gab ihm Preis, Lob und Ehr'.
In seinen alten Tagen
Hätt diese Hoffnung bereit,
Daß er den Trost sollt sehen
Vor seiner Sterbenszeit.

17.

Also viel fromme Herzen

Von derselben Zeit bisher
Achten sich wenig scherzen,
Hätten ihr Freud' vielmehr
Im großen Heil des Herren,
Das uns ist mitgeteilt,
Dem hohen Gast zu Ehren
In dieser letzten Zeit.

18.

Nehmen also Gnad' um Gnade
Von seiner Völle groß,
Adam's Sünd' ist auch begnadet
Und hingenommen bloß.
Und ist uns dafür geben
Große Freud' über Freud',
Darzu das ewig Leben
Ist uns dafür bereit.

19.

Darum je g'wißlich wahre
Ein teuer wertes Wort,
Daß Jesus Christus zware
Kommen in die Welt und Ort,
Selig zu machen die Sünder
In diesem Jammertal,
Und sein nun Gotteskinder,
Des freuet euch zumal.

20.

Also viel Fromme schone
In ihrem Eifer groß,
Auch da sie lagen gefangen
In Elend arm und bloß,
Hätten groß Freud' im Herzen
Im Heiland Jesu Christ,
Der ihn' in ihren Schmerzen
Treulich beig'standen ist.

21.

Auch in ihr letzten Stunde
Zur Richtstatt gangen sein,
Sungen aus ihrem Munde
Von Grund des Herzens rein.
Auch auf der Richtstatt gare
Vorm Henker mit dem Schwert,
Von Herzen fröhlich waren,
Entsetzten sich nicht vorm Tod.

22.

Sie reden auch desgleichen
Vor dem Volk und männiglich,
Durch Freud' des heiligen Geiste
So wunder sehr fröhlich.
Hie verlaß ich Weib und Kinder,
Auch Leib, Leben und Blut,
Alles auf dieser Erden,
Willig ums ewig Gut.

23.

Es kam aber dahere
Aus Gottes treuem Beistand.
Des Tods Bittrigkeit so schwere,
Von ihnen wich zuhand
Und hat die ewig Freude
Bei ihn' hie g'fangen an,
Daß sie ein Sprung vor Freuden
Allda herumgetan.

24.

Und die sich so hie freuen
Im Heiland Jesu Christ,
Seiner Geburt und Leiden,
Daß er auferstanden ist,
Werden sich noch mehr freuen
Mit unaussprechlicher Freud'
Und auch mit ihm eingane
Zur ewigen Hochzeit.

25.

Haben redlich überwunden
Mit unaussprechlicher Freud',
Ueber die Mauer gesprungen
Zu der Heiligen Zahl.
Ihre Zelten aufgeschlagen
Bei ihrem Herrn Jesu Christ,
Im Himmel hoch dort oben,
Da kein Trübsal mehr ist.

26.

Sind nun in ewiger Freude
Bei Gott im Himmelsthron
Und kann sie nichts mehr scheiden,
Kein Leid gar nicht mehr han.

Das Alleluja singen
Mit der Heiligen Schar,
Das neue Lied lassen klingen
Ganz neu verkläret gar. Amen.

Einige Abschriften aus dem Jahre 1792 haben noch zwei Lieder, die von Ehrenpreis sein sollen. Das eine Büchlein hat den vollen Namen bei einem Lied, das andere Büchlein die Anfangsbuchstaben, wie folgt: Ein schönes Liedlen um selige Ueberwindung eines betrübten Herzens.

Im Ton: Darum singen wir Alleluja allezeit.

1.

Aus meinem betrübten Leben,
Das mich oftmal anficht,
Ursacht mein Herz und Seel' zu erheben,
Daß ich zu dir, o Gott, riefen soll.

2.

Es ist sonst auf dieser Erden
Wenig Hilf und Trost nunmehr,
Allein beim lieben Gott und Herren,
Der hilft den Seinen allzeit gern.

3.

Wie der frommen Susanna
In ihrer Angst und Not
Und auch dem frommen Daniele,
Den dreien Helden in Feuerglut.

4.

Und noch viel andern mehre,
Denen du beig'standen bist,
Nach ihrem Elend wurden getröstet sehre,
Hast sie hoch erfreut zu aller Frist.

5.

Also bitt' ich dich, liebster Herre,
O du mein starker Gott,
Erlös mich aus Angst und G'fähre,
Stärk mich in all meiner Not.

6.

In meinem großen Elende
Und in Anfechtung mein
Vom Himmel mir dein Trost zusende,
Schließ mich in die Arm' der Gnaden dein.

7.

Ich bitt' dich aus Herzensgrunde
Um dein Hilf und Beistand,
Aus meiner betrübten Seel' und Munde,
Führ' mich mit deiner gerechten Hand.

8.

Und hilf mir überwinden
Tod, Teufel, Höll' und Welt,
Samt allen deinen lieben Kindlen,
Ob sich der Feind schon grausam stellt.

9.

Hilf mir auch redlich streiten
Zur linken und rechten Hand,
Daß ich nicht lieg' auf der Seiten,
Vor meinen Feinden nicht werd' zu Schand.

10.

Laß mir, o Herr, gelingen,
Nach deinem Willen schon,
So will ich dir allzeit lobsingen
In deinem hohen Himmelsthron.

11.

Sonst kann mir niemand helfen
In meinem Kampf und Streit,
All Menschenhilf tut nichts gelten,
Sie sind selbst arme, schwache Leut'.

12.

Darum rief ich zu dire
In meiner Traurigkeit,
Bitt', wollest mich erlösen schiere
Und führen aus meinem großen Leid.

13.

Ich bitt' in dein heiligen Namen,
Herzliebster Vater mein,
Hilf uns durch dein Sohn zusammen,
Und das aus lauter Gnaden dein.

14.

Dahin steht mein Verlangen
Zu dem Gnadenbrunnen dein,
Mir war oft so sehr angst und bange
In diesem betrübten Leben mein.

15.
Ich weiß sonst niemand zu klagen,
Als meinem lieben Gott,
Der tut mir Hilf und Trostzusagen,
Wie er schon viel und oft getan hat.

16.
Aus meines Herzens Grunde,
Ist mein höchste Bitt', o Herr,
In meiner letzten Zeit und Stunde,
Wann meines Lebens End' nahet her.

17.
Was in meinem ganzen Leben
Aus Schwachheit fürgangen ist,
Das wöllest du mir vergeben,
Dieweil du allweg gnädig bist.

18.
Vergib mir meine Schulde
An meinem letzten End',
Daß ich empfind' dein Gnad' und Hulde,
Wann der Bot' des Tods wird gesendt.

19.
Wann vergeht mein Gesichte,
Mein Verstand der wird schwach
Und meine Ohren hören nichte,
Mein Herz und Leben in mir verschmacht.

20.
Wenn der Todschweiß herdringet
In meiner letzten Not
Und mein Kraft ganz darnieder sinket,
So tröste mich, o Herre Gott.

21.
Und hilf mir überwinden
Seliglich an meinem End',
Wie du viel getan hast deinen Kindern,
Die seliglich entschlafen sind.

22.
Und wenn die Seel' sich scheidet
Von dem irdischen Leib
Und vergangen ist all mein Leide,
So schaff', daß mein' Seel' bei dir bleib'.

23.
In Freuden ewig lebe
Bei der heiligen Schar,
In deinem Reich in Ehren schwebe,
Dich alsdann lobe immerdar.

24.
Das alles tu ich Gott befehlen
Und dem Herrn Jesu Christ gar,
Der mach' es nach seinem Willen,
Amen, das werde wahr. Amen.

Ein schönes Lied vom Tod und Sterben von Andreas Ehrenpreis.

Im Ton: Hilf Gott, daß mir's gelinge.

1.
Wir müssen alle sterben,
O Mensch, das recht betracht',
Deiner Seelen Verderben,
Daß sie nicht werd' gekränkt,
Wenn sie von hinnen scheiden muß,
Daß sie dort nicht muß leiden
Groß Pein und schwere Buß.

2.
Hie ist die Zeit der Gnaden,
Wer sie heimsuchen will,
Der wird der Sünd' entladen,
Kommt er zum rechten Ziel.
Weil Leib und Seel' vereinigt ist,
So mag er Huld erlangen
Wohl von Gott Jesu Christ.

3.
Die Sünd' sollst du ablegen
Durch ein herzliche Reu'
Und rechte Buß darneben,
Denn Gott der ist so treu.
Willst du sie fürbaß nimmer tun,
So will er dir dort geben
Der Seligkeit ein Kron'.

4.
Der Mensch soll's nicht verziehen
Bis an sein letztes End',
Daß nicht von ihm tu fliehen
Die Gnad' Gottes behend.
Von Jugend auf sollst heben an,
Gott von Herzen zu dienen,

Als wollst du heut' davon.

5.

Aber die Welt tut stellen
Nach Ehr' und großem Gut,
So kommt der Tod gar schnelle
Und nimmt ihn' ihren Mut.
Ob einer hätt' die ganze Welt,
So mag es ihm nicht helfen,
Der Tod der nimmt kein Geld.

6.

Wenn einer ist verschieden,
So tut man ihn so drat
Gar schnelliglich bekleiden
Mit einer Leinenwath.
Darein man ihn denn kleiden tut,
Dem Leib wird nichts mehr geben
Und hätt' er Kaisers Gut.

7.

So tut man ihn begraben
In die Erden hinein,
Die Würmer den Leib haben,
Oft kommt die Seel' in Pein.
Die Freund' teilen das Gut behend
Oft mit Greinen und Zanken,
Dadurch wird Gott geschänd.

8.

Hast du darum betrogen
Dein Nächsten hie auf Erd',
Das Sein' unrecht entzogen,
Hast ihm's nicht wiederkehrt.
Ich fürcht', du mußt drum leiden Pein,
O Christ, das tu bedenken
Wohl in dem Herzen dein.

9.

Wir sollen allzeit leben
In der Furcht Gottes zwar
Und Gott bitten darneben,
Auf daß er uns bewahr'
Und verleih' uns sein göttlich' Gnad',
Daß wir nach seinem Willen
Leben früh und auch spat.

10.

Wenn denn der Tod tut kommen,
Daß wir bereitet sein,
Wenn er uns hin will nehmen
Auf Erden groß und klein.
Daß er uns kommt zu rechter Stund',
Darum laßt uns Gott bitten
Aus unsers Herzens Grund.

11.

Daß uns nicht übereile
Gottes Zoren behend,
Komm uns zu rechter Weile
An unserm letzten End'.
Wenn unser Leben nimmer ist,
Die Seel' vom Leib muß scheiden
Und hat nicht länger Frist.

12.

Dann muß sie Rechnung geben
Wohl um ein unnutz Wort,
Vor Gott, dem Herren, eben,
Jesu, dem höchsten Hort.
Hat sie auf Erden recht getan,
So mag sie wohl fröhlichen
Vor diesem Richter stahn.

13.

Dann wird ihr fröhlich geben
Ein gnädig's Urteil gut
Zu dem ewigen Leben,
Das uns Gott durch sein Blut
Auf Erden hie erworben hat,
Weh dem, der es versäumet
Wohl durch sein Missetat.

14.

Wir sollen auch gedenken
Wohl an das jüngst Gericht,
Wie der Bös wird versenket
Wohl in der Höllen Pflicht.
Der Fromm' empfangt die Seligkeit
Und wird sie ewig g'nießen
Mit Gott die ewig Freud'.

15.

Wenn Gott hernach wird kommen,

Zu richten über uns all,
Die Bösen und die Frommen
Zu Josaphat im Tal.
Da läßt sich Gott denn sehen an
Wohl auf dem Regenbogen
Mit sein fünf Wunden schon.

16.

Bei dem sie hie fast schwören
Und bei sein Leiden groß,
Daß ihn' niemand kann wehren,
Treiben's ohn' Unterlaß
Auf Erden hie groß unde klein,
Darum sie Gott möcht' strafen
Mit ewiglicher Pein.

17.

Wenn der jüngst Tag wird kommen,
Daß Gott das Urteil fällt
Ueber die Bösen und Frommen,
Ueber all Auserwählt'.
Gott spricht zu den Verdammten fein:
Geht hin wohl zu der Höllen,
Da müßt ihr ewig sein.

18.

Darnach spricht Gott mit Schalle
Wohl zu den Frommen gleich:
Kommt ihr Gesegneten alle
In meines Vaters Reich.
Empfacht den Lohn der Seligkeit,
Welcher euch von mein' Vater
Von Anfang war bereit.

19.

Dann ich bin hungrig g'wesen,
Ihr habt gespeiset mich,
Krank, arm und nackend gewesen,
Ihr habt mein vergessen nicht.
Euer Treu' und Lieb' an mir erzeigt,
Nach eurem ganzen Vermögen,
Nach aller Möglichkeit.

20.

Zwar nicht an meinem Leibe
Habt ihr gedienet mir,
Sondern zu aller Zeite
Den Armen gedient mit Gier.
Das nehm' ich auf von euch gar schon,
Das g'schehen ist von Herzen,
Als hätt' ihr's mir getan.

21.

Mir könnt ihr sonst nicht dienen,
Weil ich auf Erd' nicht bin,
Ich tu auch nichts begehren
Und such' von euch kein G'winn.
Nur daß ihr meinen Willen tut,
Dient den Armen um meintwegen,
Wie euch mein Vater lehrt gut.

22.

Das will ich euch belohnen
Mit ewiger Freud' so gut
In meinem Himmelsthrone,
Welch's ewig währen tut.
Das besser ist dann die ganz' Welt,
Der nichts ist zu vergleichen,
Ja alles Silber, Gut und Geld.

23.

Das wird alles verbrennen,
Zerschmelzen ganz und gar,
Für Kot wird man's nicht nehmen,
Wird helfen nicht ein Haar.
Wie vorhin schon gemeldet ist,
Nehmet es wohl zu Herzen,
Das wird werden gar gewiß.

24.

Selig sind die das glauben
Und allzeit denken daran,
Bilden's ihn' stets vor Augen,
Fleißen sich drin einher zu gahn.
Die werden's genießen zu aller Zeit,
Haben Freud' über Freude,
Von danet hin in Ewigkeit.

25.

Gott will uns allen geben
Ein freudenreiche Stund',
Daß doch das ewig Leben
Uns allen werde kund.
Darum bittet Gott allezeit,

Daß wir von ihm empfangen
Die ewige Seligkeit.

26.

Das Lied sei euch gesungen,
Daß ihr euch wohl bedenkt,
Daß all', Böse und Frommen
Werden vom Tod gekränkt.
Nimmt uns allen das Leben hin,
Laßt kein auf Erden bleiben,
Er führt ein strengen Sinn. Amen.

Fortsetzung des „Väterlieds".

1662. Andreas Ehrenpreis, Aeltester.

Der ließ sein angelegen,
In seinem Dienst bereit,
Mit Lehren und Vermahnen,
Mit Schreiben hin und her,
Wie wir es genugsam finden
In seinen Schriften klar.

1687. Johannes Rücker, Aeltester.

An diesen tut auch gelangen
Zu seiner Regierungszeit
Viel Kummer, Angst und Zwange,
Durch vielen Krieg bereit't.
So sich hat tun verlaufen
Durch List der alten Schlang',
Die uns hat wöllen verjagen,
Doch hat Gott Beistand tun.

Als sich sein Zeit tät nahen,
Als er ausgehen sollt
Aus diesem Jammertale,
Die Brüder beruft er bald.
Tät sie herzlich vermahnen,
Erklärt sich gegen sie,
Daß sie auch Sorge tragen
Wohl für die Gemein des Herrn.

1693. Casper Eglauch, Aeltester.

Der anonyme Fortsetzer des „Väterlieds" weiß von ihm nichts weiter zu erzählen, als: Daß er mit Kraft, Fleiß und rechtem Ernst seine Gemein regiert und sie mit Verständnis geführt.

1701. Tod des Vorstehers Tobias Bersch.

Blindheit stieß ihm zuhanden,
Wie ich euch melden tu,
Achtzehn Jahr sich finden,
Hat allezeit sein Gemein
Mit dem Wort Gottes gelehret,
Mit standhaftigem G'müt,
Die Gemein hat er geregieret
Sieben Jahr als ein Hirt.

Nun ist sein Zeit auch kommen,
Daß er abgeschieden ist,
Als man nach Ordnung g'schrieben
Tausend siebenhundert und eins.
Fünfzig Jahr hat er gedienet
Im Wort Gottes fürwahr,
Sein Alter tät er bringen
Auf sieben und siebzig Jahr.

Als nun dieser hingenommen,
Wie obgemeldet ist,
Da haben alle Frommen
Wohl hie zu dieser Frist
Ihr Klag' zu Gott geführet,
Der hat ihn' zeiget an,
Daß solches Amt gebühret
Dem Mathias Helm mit Nam'.

Dieser war auch gezieret
Mit Verstand und Weisheit,
Die G'mein hat er geregieret
Mit rechter Bescheidenheit
Ins dreiundzwanzigst Jahre,
Des haben wir Zeugnis gewiß,
Ein frommer Mann er ware,
Aufrecht zu jeder Frist.

1724. Tod des Matth. Helm.
Als auch an ihm (Br. Helm) gelanget
Krankheit, wie ich euch meld,
Hat er nicht lang geharret,
Beruft die Brüder bald,
Tät sie herzlich vermahnen
Mit Ernst und Eifer schon
Und tut sein Amt befehlen
Dem Bruder Jacob Wollman.

Und dieses ist geschehen,
Als man gezählet hat
Eintausend und siebenhundert
Vierundzwanzig ich sag.
Der Gemein' hat er gedienet
Bis sechs und dreißig Jahr,
Sein ganzes Alter eben
Bracht sieben und achtzig Jahr.

Ist also schlafen gangen,
Wie ich euch zeige an,
Alsdann hat angefangen
Bruder Jacob Wollman,
Seine Schäflein zu weiden
Mit sanftmütigem Geist,
Suchet allzeit den Frieden,
Wie man das heut' noch weiß.

Elend stieß ihm zuhande
Gleich in dem ersten Jahr,
In Kummer, Angst und Zwange
Die G'mein in Flüchten war.
Doch ist zu Hilf bald kommen
Zu rechter Weil und Zeit
Gott, der allzeit den Frommen
Hilft aus Trübseligkeit.

Darfür er auch tät danken
Dem Herren im Himmelsthron,
Der uns treulich ist beig'standen,
Samt allen Frommen schon
Und uns in seinem Bunde
Bisher erhalten hat,
Drum sollen wir allstunde
Danken für seine Gnad'.

1734. Jacob Wollman, Aeltester.

Sein Amt tät er verwalten,
Wie sich's gebühret recht,
Mit sanftmütiger G'stalte,
Als ein getreuer Knecht
Tät er die Gemein regieren
Bis in das zehnte Jahr,
Sein Alter hat sich zogen
Ins einundvierzigst zwar.

Im Dienst ist er gestanden
Vierzehen ganze Jahr,
Nun tät er auch zulenden
Wohl zu der Frommen Schar.
Darob tät er berufen
Die Brüder und sie vermahn',
Daß sie in Furchten Gottes
Wieder sollen halten an.

Bei Gott im Himmelsthrone,
Der wird euch zeigen an
Wieder ein frommen Manne,
Der wird euch führen schon.
Ist also abgescheiden,
Mit seinen Vätern nun
Ruht er in ewigen Freuden,
Des wir kein Zweifel han.

Nun weil der auch hingenommen,
Wie schon gemeldet ist,
Hat man die Wahl fürgenommen,
Auf daß zu jeder Frist
Die Stell' werde ersetzet,
Ist durch viel Zeugen Mund,
Dies Amt wurde übergeben
Dem Bruder Jörgen Frank.

1734. Und solches ist geschehen
Im Jahr des Herrn gemein,
Als man nach Ordnung zählet
Eintausend siebenhundert fein
Vierunddreißig, merk eben,
Den sechsten Hornung zwar,
Wünschen ihm von Gott dem Herren
Viel reichen Segen gar.

Auch Gab und Hilf vermehren,
Damit zu seiner Zeit
Die G'mein des Herrn bleib grünen
In Fried' und Einigkeit,
In Gerechtigkeit und Wonne
Jetzt und zu aller Zeit.

**1725.** Andreas Killig ist der Verfasser des letzten Liedes, das die Verfolgung der Gemein zu Lewär erzählt. Ueberschrift: Ein neues, trauriges Lied von der Verfolgung, so sich zu Groß-Schitzen hat begeben im 1725. Jahr.

Im Ton: Entlaubet ist der Walde.

1.

Mein Geist laßt mich nicht ruhen G'wißlich zu aller Stund', Ein neues Lied zu singen Mit Herzen und mit Mund. Wie es jetzt ist ergangen Zu Schitzen in der Gemein, Trübsal hat angefangen Wohl um des Glaubens rein.

2.

Tut darum nicht verzagen, ihr liebsten Brüder mein, Ob sie uns schon verfolgen, Sollen wir getröstet sein Und uns noch mehr erfreuen In solcher Trübsalszeit Und das Kreuz auf uns nehmen, Es ist gewißlich leicht.

3.

Wem Gott die Gnad' tut geben Allhie zu dieser Frist, Der kann es auf sich nehmen Und tragen g'wißlich recht. Es werd' ihm leicht ankommen, Merk' man nur auf mit Fleiß, Gott wird's ihm helfen tragen, Das ihm ist ring und leicht.

4.

Wer Christo will nachleben Und ihm recht folgen nach, Der muß Verfolgung leiden Und auch noch große Schmach. Es ist ihm selbst ergangen Im Land zu Bethlehem, Das ist die erst' Verfolgung Im neuen Testament.

5.

Bei ihm hat es angefangen, Merket nur auf mit Fleiß, Darnach mit sein' Aposteln Die erst' Verfolgungszeit. Und hat auch viel erlitten, Allweil er bei uns war, Und bis in Tod gestritten Die ewig Wahrheit klar.

6.

Er ist selbst g'wiß die Wahrheit Und auch noch das Leben, Durch ihn kommt man zum Vater, Wenn wir darnach streben. Denn er hat's gewiß verheißen, Kommt her, ihr Hochzeitgäst, Die ihr all seid geladen, Mein Mahl das ist gericht't.

7.

Das sind die Hochzeitsgäste, Ihr lieben Brüder mein, Wenn wir Verfolgung leiden Und nehmen Trübsal ein, Und das Gesetz tun halten, Von dem uns gesaget ist, Denn das Gebot ist ein Leuchter Und das Gesetz ein Licht.

8.

Darum sollen wir nicht murren Und ungeduldig sein, Denn Gott tut uns probieren, Ob wir uns schicken drein In die Verfolgungszeite, Die uns Gott selbst herschickt, Und uns damit probieret, Ob wir schon sein gericht.

9.

Nun hat es sich begeben, Als man geschrieben hat Siebzehnhundert Jahr, merkt eben, Wie es geschrieben staht. Und weiter höret eben, Die Jahren also gleich, Wie da man hat geschrieben Das fünfundzwanzigst gleich.

10.

Den sechsten März sein kommen Zween Jesuwitter her, Da hat man angefangen Sich sorgen gar zu sehr. Was doch das sollte werden Allhie zu dieser Frist, Das will ich jetzund schreiben, Habt acht auf mein Bericht.

11.

Den siebenten März ist kommen Der Jesuwitter herauf, Gleichwie ein falsche Schlangen In unser Aeltesten Haus. Und g'schwind mit ihm ang'fangen Mit seinem falschen Wort, Ob er ihn möchte fangen, Merkt eben weiter fort.

12.

Den achten März ist's geschehen, Merkt alle auf mit Fleiß, Da sein sie zu uns kommen Sogar mit falscher Weis, Und haben uns all aufgeschrieben Von Mann und Weibsperson, Allda ist es geblieben Ein wenig stille stan.

13.

Die Zeit hat sich verlaufen Bis auf den zehnten März, Der schlimm' Mensch tät nicht schlafen, Schaut, wie er uns verletzt. Da hat er angefangen Mit seinen Worten zart, Ob er uns möchte fangen Und binden also hart.

14.

Dann er ist nur gesonnen Allhier zu dieser Frist, Daß er uns möcht abführen Vom Weg der Wahrheit recht. Der das hat angefangen, Merkt eben auf mit Fleiß, Jetzt sing' ich auch sein Namen, Herr Scheubenscherer heißt.

15.

Mit ihm die ganze Rotte, Pfaff, Richter und Geschworne sein, Gott mach sie all zu Spotte Wohl vor den Augen dein. Daß sie nicht konnten richten An uns zu dieser Stund' Und uns möchten abführen Von Christo und sein Bund.

16.

Er hat ihm g'schwind fürgenommen Und gleich zu uns geschickt, Es sollen bald herkommen Etlich Brüder, daß er sie bericht. Und als sie sein hinkommen Zu ihm ins Zimmer hinein, Da hat er aufgetragen Die falschen Punkten sein.

17.

Wir sollen uns nicht fürchten, Nur in ihr' Kirchen geh'n. Und unser kleine Kinder In ihr' Lehr' schicken tun. Da hat er angefangen Mit seinem glatten Wort, Ob er uns möchte fangen, Merkt eben weiter fort.

18.

Nun kann ich nicht aufhören Von dieser Trübsalszeit, Die uns zuhanden stoßet Mit großer Traurigkeit. Dieweil wir aber wissen, Wie's ging von Anfang her, Die sich in Gott befließen, Müssen viel leiden sehr.

19.

Es haben's auch erfahren Die Brüder allzugleich, Die noch zu Sabatisch waren, Von dieser Trübsalszeit. Und haben sich g'schwind aufg'machet Etliche Brüder nun, Und sein zu uns herkommen, Haben uns wöllen trösten tun.

20.

Als sie sein zu uns kommen Auf Schitzen, wie ich meld', Und uns haben befraget, Wie es doch ist bestellt, Da haben sie gleich erfahren Den Handel ganz und gar, Der schon ist angefangen, Wird werden offenbar.

21.

Nun hat es sich verzogen Bis in den dreizehnten März Um elf Uhr vormittags, Nehm's doch ein jedes zu Herz. Da haben sie wöllen fangen Unsern Aeltesten gut, Jacob Pullman heißt sein Namen, Wie ich euch melden tu.

22.

Darnach wie wir gestanden Die ganz Schitzinger Gemein, Und haben für ihn gestritten Wohl um der Wahrheit rein, Und sein hinunter gangen, Für ihn sich geoffenbart, Die hat er lassen einschlagen Wohl in die Banden hart.

23.

Und hat sie eingesperret Sechzehen, wie ich meld, Also sein sie gesessen Und haben es hart erduld In diesen schweren Banden, Die ihnen sein angelegt An Händen und an Füßen Und in ein Kerker gelegt.

24.

Allda sein sie gesessen Die liebsten Brüder mein, Vierundzwanzig Tag, merk eben, Wie ich euch sage fein. Als nun die Zeit ist kommen, Hat man kein Fleiß nicht g'spart, Wie wir ihn' sollten helfen Wohl aus dem G'fängnis hart.

25.

Da hat man müssen reisen Nach Modern und Preßburg, Ein' alten Schutzherrn entgegen, Graf Adam, wie ich euch meld'. Und als man ihn hat g'funden Und diese Sach' vermeld, Die uns ist aufgedrungen Bei einer Straf' mit Geld.

26.

So hat er uns angeben Und mit uns mündlich gered, Wir sollen nach Wien reisen, Mit Herzen unverzagt. Und als wir sein hinkommen Zum Schutzherrn, Kollonitz genannt, Der jetzt ein Bischof wäre Bei Kaisers Hof zuhand.

27.

Der laßt uns nicht vorkommen, Als man ist kommen hin, Daß man ihm sag' zur Stunde Und recht berichtet ihn, Daß er doch nicht sollt glauben Dem falschen Lugenwort, Wie man uns hat verlogen, Merkt eben weiter fort.

28.

Denn wir sein schon angeben Von dem Herrn Schwenscher, Er hat uns sehr verlogen, Daß man uns glaubt nicht mehr. Er hat gewiß bald g'schrieben, Ein Lugenbrief erdacht, Daß man uns nur gar balde Von Haus uns Hof verjagt.

29.

Dieweil wir aber wissen, Daß Gott der Helfer ist, Wann wir nur zu ihm flehen Mit Seufzen ängstiglich. So werd' er uns erretten Wohl aus der Feinde Hand Und sie zu Schanden machen Gleichwie die Jesebel.

30.

Dieselb' ihr auch fürnahme Zu schreiben ein Lugenbrief Wider den frommen Naboth, Weil er sein Weinberg nicht herließ. Sie hat ihn auch verlogen Und fälschlich angeklagt Und meinet, sie hab' g'wonnen, Da er ward ausgeführt.

31.

Es ist ihr aber gangen Nach ihrem verdienten Lohn, Zu Jesreel war sie ausgeworfen, Trugen's die Hund davon. Und ihren Geist aufgeben, Ward jetzt doch nimmermehr, Nur um des frommen Naboths, Weil sie ihn verlog gar sehr.

32.

Nun höret weiter eben Und merket fleißig auf, Die ihr euch Brüder nennet Und Gott von Herzen glaubt. Er wird uns nicht verlassen In aller Angst und Not,

Wenn wir nur fleißig beten Und sorgen früh und spat.

33.

Als sich das hat verloffen Bis jetzt auf diese Zeit, Der schlimm Mensch tät nicht schlafen, Hebt an ein großen Streit Und fanget an zu lügen, Merket wohl auf fürwahr, Daß wir hän wollen stürmen Die Kastel ganz und gar.

34.

Daß er hätt müssen laufen In das dritt' Zimmer hinein, So hat er uns verlogen Bei allen Herren fein. Drei Brüder sein wieder gereiset Nach Wien, wie ich euch meld, Ob sie konnten fürkommen Und sagen, wie es ist bestellt.

35.

Und da es nicht sein können, Zu reden mit ihm recht, Da sein hinab gezogen Und wieder nach Haus getracht. Alldort ist einer blieben, Wie ich das melden wer, Johannes Maier, so heißt sein Name, Ein junger Prediger.

36.

Und da die zwei sein kommen Mit großer Traurigkeit, Da laufen wir zusammen, Han großes Herzeleid. Dieweil der Bruder draus blieben Und noch gewartet aus, Weiß Gott, wie's ihm wird gehen, Ob er noch kommt nach Haus.

37.

Gott hat ein Mittel geschicket, Daß er ist kommen heim Und hat uns wieder g'sehen Beisammen in der Gemein. Aber kein Gnad' bekommen Von wegen unsrer Leut', Die in der Gefängnis seien Von wegen der Wahrheit.

38.

Da ist man wieder gangen Und hat sich nicht gesäumt, Die Zeit ward ihn' zu lange, Die in der Gefängnis sein. Sie müssen schon erwarten, Bis Gott ein Mittel schickt, Und auch einander trösten, Daß keins verzaget nicht.

39.

Gott hat ein Mittel geschicket, Daß sie sein kommen heraus, Und will auch jetzund schreiben, Merkt eben fleißig auf. Man soll sich unterschreiben, In ihr Kirchen zu geh'n Und auch die kleinen Kinder In ihr Lehr' schicken tun.

40.

Das aber uns nicht zustehet, Das was wir versprochen han, Da han wir schönen Grunde Zu unsern Glaubensstand. Darum nimms doch zu Herzen, Ihr liebsten Brüder mein, Und laßt euch nicht verführen Und treibt nicht Gleißnerei.

41.

Nun höret weiter eben, Was ich euch sing' noch mehr, Und nehmet's doch zu Herzen Und folgt kein falscher Lehr'. Laßt euch doch nicht verführen G'wißlich zu aller Stund', Wie man schon oft hat gesehen, Nur bis sie han verwund.

42.

Ob sie uns schon verfolgen Und auch verjagen tun, So sollen wir Gott loben Und ihn auch ehren tun. Und uns dasselbig befleißen, Weil Gott das selber spricht, So man euch tut verjagen, Zieht in ein andre Stadt.

43.

Gott wird sie darum strafen Gleichwie den Pharaon, Der ihm hat fürgenommen, Alle Fromme zu bringen um. Es ist ihm gewißlich geschehen, Wie ich euch melden tu, Im Meer ist er umkommen, Kein Mann kam ihm darvon.

44.

Und ist noch mehr geschehen, Kora mit seiner Rott', Die haben sich versammelt Und haben auf Mose gewart. Darnach ist gewißlich geschehen, Wie ich das melden tu, Die Erd' tät sich aufmachen Und fuhren

gleich zur Höll'.

45.

Jetzt werd' ich noch anheben Und auch noch melden tun, Was ich auch hab' vergessen, Muß ich euch zeigen an. Wie wir sind sehr beschweret Mit großer Traurigkeit, Nach Sabatisch und Johanni Mit großem Herzeleid.

46.

Nun aber seid getröstet, Ihr lieben Brüder mein, Ob sie uns schon verjagen, Sollen wir nicht traurig sein, Sondern uns vielmehr erfreuen Für solche Gnadenstund', Was Gott auf uns hat geschicket, Danken ihm mit Herz und Mund.

47.

Nun kann ich nicht aufhören In rechtem Eifer mein, Und nehmends doch zu Herzen, Ihr Großen und ihr Klein. Was sich noch hat begeben In unserm Hof fürwahr, Das ist gewißlich geschehen, Singt doch das immerdar.

48.

Aus dem Haus hat müssen weichen, Wie daß ich jetzund meld', Brüder Pullman heißt sein Namen, Der ist uns fürgestellt Zu einem Hirten und Lehrer Gewißlich der ganzen Gemein, Gott gibt ihm doch Gedulde, Daß er uns regieret fein.

49.

Darnach ist es geschehen, Wie das vorüber ist, Als sie sein ausgezogen, Habt acht auf mein Bericht. Da hat sich einer gefunden, Wie ich das jetzund meld, Ein falscher Mensch zur Stunde Und auch ein böser Gesell.

50.

Der hat sich angeboten, In diesem Haus zu sein, Er wöll' sich darein zwingen Und das Werk führen fein. Es wird ihm aber nicht gelingen Gewißlich zu aller Stund', Gott wird ihn g'wißlich strafen, Der solches hat gefangen an.

51.

Jetzt will ich noch mehr singen, Merkt eben fleißig auf, Was sich noch hat begeben In einer Nacht ein Strauß. Da sein sie zu uns kommen Mit rechter Raubers-Art, Hellmair und Jesuwitter, Der viel dran schuldig ward.

52.

Und haben angefangen Im Haus herum zu geh'n, Und mit G'walt angefangen, Die Türen aufgesprengt. Allda ist man erschrocken Und wurden all' verzagt, Daß man uns nicht läßt ruhen Und plagt uns in der Nacht.

53.

Nun höret weiter ane, Ihr Christen allgemein, Wie uns Paulus tut lehren, Wir sollen nur glaubig sein. Dieweil er selbst tut sprechen Und gibt uns ein Bericht, Daß der Gerecht' wird leben Sein's Glaubens, Paulus spricht.

54.

Dann g'wißlich ist der Glauben Nicht nur ein öder Wahn, Wie die Weltmenschen meinen, Die ihn im Mund umzieh'n. Er leb' gleich wie er wölle, Es sei recht oder nicht, Wenn er nur Gott bekennet, Wann gleich die Werk' sein nicht.

55.

Und denken nicht darane, Wie uns Jakobus lehrt, Daß der Glaub' ohn' die Werke Sei gewißlich als tot. Darum sollen wir nicht zweifeln Und g'wiß recht glaubig sein Und die Werken vollführen Bis in den Tod hinein.

56.

Drum laßt euch nicht verführen, Ihr Brüder allgemein, Ob sie gleich zu uns kommen Und ihren Samen streu'n, Um uns damit zu fangen Und ihn' auch zeigen recht, Glaubt doch nicht ihren Worten, Sie sein nur falsche Knecht.

57.

Jetzt fahr' ich fort noch weiter, Merkt eben fleißig auf, Was ich noch mehr will singen, Wie man uns hab' geraubt Und darnach weggetragen, Wie ich das jetzund sing', In die Kastel hinunter Und ein Zeit dort geblieben.

58.

Der dies hat angefangen, Will ich euch melden tun, Hellmair heißt sein Name, Sogar ein schlimmer Mann, Der hat sich gar versprochen Und g'wißlich das gered, Der Satan soll ihn haben, Wann wir mehr haben Platz.

59.

In unserm Hof zu bleiben, Es ist gewiß und wahr, Wir sollten nicht dran denken Und auch nicht glauben dran, Allhie ein Platz zu haben, Hab' acht auf mein Bericht, Jetzt hab' ich von ihn' g'schrieben Ein rechtes antichristisch Geschlecht.

60.

Derselb' tät nicht nachlassen Und tracht't nur weiter fort, Wie er uns möcht' verfolgen Von Haus und Hof gar fort. Nun hat es sich begeben In einer kurzen Zeit, Daß wir sein ausgezogen Mit großer Traurigkeit.

61.

Und den Hof leer gelassen, Im Frieden Gottes steh'n Und nach Johanni zogen Ein hübsches Volk gar schön. Alldort sein wir geblieben Fünf Wochen, wie ich meld', In diesem Elend große, Sei alles Gott heimgestellt.

62.

Gott wird uns schon bald helfen Gleichwie dem keuschen Jüngling, Joseph hat er geheißen, Erzvater Jakobs Kind, Der ward auch sehr verlogen Und feindlich angeklagt, Gott hat ihm aber geholfen Und zu ein Herrn gemacht.

63.

Nun sing' ich jetzt noch weiter Und lasse noch nicht nach, Wie sie sein zu uns kommen Auf Johann, wie ich sag', Und han uns wieder versprochen Und mündlich mit uns gered, Wir sollen wieder einziehen In unser alte Stätt.

64.

Und auch nicht mehr gedenken An diesen Elend groß, Was sie han angefangen, Daß sie uns han verstoßt Von unsern Haus und Höfe, Ganz völlig ausgetrieben, Wir sollen nicht dran denken, Es ist schon alles vergeben.

65.

Als die sein selbst herkommen Die vorhin so schlimm war'n, Hellmair und Schalenscheue, Zeig' ich auch jetzund an. Die gaben uns gute Worte Allhie zu dieser Stund', Wir sollen nur umkehren Und bleiben auf unsern Bund.

66.

Darnach haben wir bald glaubet Und uns gemachet auf, Und wieder eingezogen In unserm alten Haus Nach Schitzen ich euch sage, Da wir vorhin gewohnt, Dankt Gott mit Herz und Munde, Daß es bleibt in Ruhestand.

67.

Es ist kein Weizen zu säen, Ihr liebsten Brüder mein, Da nicht ist Unkraut darunter, Das deut' auf die Gemein'. Und mein' doch nur die Menschen, Die sich versprochen han Wohl in dem Bund des Taufes Und einst abfallen tun.

68.

Und lassen sich verführen Gewiß vom rechten Weg, Den uns Gott ist vorgangen Und selbst gebahnet hat. Und hat gewißlich g'sprochen Und auch noch das gered, Man soll das Unkraut ausjäten Und tun vom Weizen weg.

69.

Nun ist es bei uns geschehen, Das ist gewiß und wahr, Ein kleiner Wind ist kommen Bald über uns daher. Der fanget an zu sausen Mit großem Ernst und Macht, Wohl über den Weizenhaufen, Die Spreu er davon jagt.

70.

Jetzt sing' ich von den Spreuen, Was doch dieselbig sein, Die davon sind geflogen Hinaus aus unser Gemein. Das sein solche Menschen, Hab acht auf mein Bericht, Die Gott nie haben erkennet, Merkt eben weiter fort.

71.

Nun sein von uns ausgangen Gewiß vom rechten Weg, Bis elf Seelen die Summen Haben gesucht ein breiten Weg, Darauf sie wöllen wandeln, Daß sie doch besser können Und ihren Mut erfüllen In dieser blinden Welt.

72.

Jetzt muß ich noch anheben Und euch auch melden tun, Was sich noch hat begeben Mit dem recht schlimmen Mann, Der sich hat sehr versprochen Und auch verschworen hart, Hellmair hat er geheißen, Merkt recht auf meine Wort.

73.

Als wir acht Tag da waren, Denkt Gott an seine Wort, Wie er sich hat verschworen, Werft ihn bald auf das Bett Und macht mit ihm ein Ende, Mußt weg von dieser Welt, Das ist gewißlich g'schehen Ganz eilends und ganz schnell.

74.

Gott laßt mit ihm nicht scherzen, Merkt auf, ihr Groß und Klein, Er kennt die Menschenherzen, Ob sie sind fromm und rein. Denn er wird gewiß vergelten Ein jeglichen nach sein' Werk, Die er hat auf Erd' gewirket, Ach Mensch, hab' aufgemerkt.

75.

Nun habt ihr's jetzt vernommen, Ihr Geschwistrigt allgemein, Von diesem Trübsalskummer, Die bei uns ist drungen ein. Und derft nicht anders gedenken, Daß uns nur Gott probiert, Gleichwie das Gold im Feuer, Ob wir wären bewährt.

76.

Christus tut gewißlich sprechen: Selig seid alle ihr, So ihr Verfolgung leidet Um meines Namens hier, Und auch gehasset werdend Von allen Menschenkind, Tut darum nicht verzagen, Bleibt steif bis an das End'.

77.

Auf daß ihr seid vollkommen Und keinen Mangel habt Und nicht im Glauben wanken, Wie uns Jakobus sagt. Und tut noch mehr verheißen, Sagt: Selig ist der Mann, Der die Versuchung duldet, Der soll erlangen die Kron'.

78.

Nun sein wir nur geduldig, Ihr liebsten Brüder mein, Gleichwie ein Ackersmanne Duld mit den Früchten sein. Daß er nur bald erlange den Morgen- und Abendregen, Wir sollen nur auch dulden, So es uns übel geht.

79.

Jetzt bitt' ich euch von Herzen, Ihr liebsten Brüder mein, So ich hab' was gefehlet, Wollt mir doch das verzeih'n, Dieweil wir doch nur Menschen Sein g'wiß auf dieser Erd', Und können gar bald fehlen, Wie uns die Schrift auch lehrt.

80.

Nun will ich's jetzt beschließen Und machen gewiß ein End', Weil es ist darzu kommen Und in ein Gesang gestellt. Dies Lied allen den Frommen, Und ist gewißlich wahr, Das wöllen wir allzeit singen, Amen, das werde wahr. Amen.

Nachträglich

gelang es, das folgende Lied aus dem Jahre 1535 vor Abschluß der Formen zu bekommen. Es findet sich in dem seltenen Buche über die Brüder von Christoph Erhard, gedruckt zu München, 1589, von welchem zwei Exemplare in Amerika gefunden worden sind. In den Handschriften der Hutterischen Brüder findet sich das Lied nicht; es ist nur auf Seite der Gegner erhalten blieben.

O Herre Gott, hör unser Klag
Steh! du uns bei am letzten Tag,
So wir müssen abscheiden
Tröst uns in unsern Leiden.
Dein Wort wöllen wir nicht meiden.

Nun dein Häuflein (das) hat kein Statt.
Das man aber verjaget hat
Kein Trost hat es auf Erden
Der ihm möcht hilflich werden,
Könnt man sie all ermörden.

Solch's wär den Feinden nicht zuviel.
Das Wort doch niemand haben will.
Die Tat ist ja vor Augen,
Das wollen sie stets verlaugnen
Und ihr Anschlag nichts taugen.

Zu Mähren in der Markgrafschaft
Darinn(en) sich durch Gottes Kraft
Viel hätten nieder gelassen
Verbeut man Land und Straßen
Sollen dasselb verlassen.

Zu Znaym in Mähren ist erkennt,
Vom König war ein Tag ernennt,
Sollt man uns (all) verjagen
Nach St. Georg Tag mit Plagen
Verbrennen und erschlagen.

Im (15)35 es geschach'
Ein Landsherr zu dem andern sprach:
Den König müssen wir ehren
Nach unsern getanen Schweren,
Wir mögen uns nicht erwehren.

Der Marschalck vorn an der Spitz
Gebot den Seinen zu Schäckowitz,
Sein Herrschaft sollten sie meiden,
Der König wollt sie nicht leiden,
Sein Schwert müßt sie sonst schneiden.

Doch war der Marschalck nicht allein
Sondern die Herrn fast allgemein
Ich kenn sie nicht all mit Namen
Müssen sich unser schamen
Und urlauben, das ist Amen.

---

Anno 1762. Paul Amßler. Lewär.

Diese Liedlein sind mit Bedacht
Im fremden Land aus Langweil gemacht.
Auf Weg und Straßen in der Gefahr
Die Zeit damit vertrieben war.
Weil Uebung in Gottseligkeit
Nutz ist den Menschen allezeit.
So bitt' der Dichter jedermann,
Man woll's ihm nicht für übel han
Und nicht aufnehmen für ein Ruhm,
Den er g'sucht hat in diesem Tun.
Im Fall wenn er sich dunken läßt,
Es sei nicht troffen auf das best',
Kann er's verbessern, steht's bei ihm,
Ist frei ein jeden immerhin.
Und so ihm fehlt die Ritterstat,
Die der Dichter nie bewiesen hat,
Der halt mit seinem Herzen Rat,
Was noch tun möcht' der liebe Gott,
Der geb' hierzu ihm sein Genad,
An dem es alles liegt und staht. Amen.

Ehre dem sie gebühret.

# Register.

# Melodeien

### Mel. No. 1.

Ach willst du nicht aufstehen
Ich stund an einem Morgen
Wenn meine Sünd mich kränken
Wir in der Fremd geboren
Wie gerne wollt ich singen
Groß Irrtum ist vorhanden. (Tauflied)

### Mel. No. 2.
Sohn Davids

Der Herr sitzt in sein Himmelsthron
Nun merket Leut zu dieser Frist
Gelobt sei Gott im höchsten Thron
Ich bin ein armer Exulant
Ich weiß ein ewiges Himmelreich
O großer Gott von Ewigkeit (oder die Wanderschaft).
Was mein Gott will das gescheh allzeit
Aus Eifer der göttlichen Ehr.

### Mel. No. 3.
Hildebrand.

Christus der Herr ist gangen
Es war einmal ein frommes
Freut euch ihr Christen alle
Herzlich tut mich erfreuen (oder Sommerlied).
Ich bin ein Gast auf Erden
Ihr Jungen und ihr Alten
Kommt her ihr Menschenkinder u. merket
Mein Gott, wen soll ich lieben
O Haupt voll Blut und Wunden
Sankt Petrus tut uns lehren
Gott, du gewaltiger Herr (Väterlied)
Wie soll ich dich empfangen
Befiehl du deine Wege

### Mel. No. 4.

Der Herr ist mein getreuer Hirt
In dich hab ich gehoffet Herr
Von Gottes Lieb und Fürsorg viel
(Baltin Winter)
Wer Christo hier will folgen nach
Wer Christo jetzt will folgen nach
(Jerg Wagner)

### Mel. No. 5.

Ein Blümlein auf der Heiden
Zu hohen Lob und Ehren
Mein Eifer tut mich dringen (Gemeinschaftslied)

### Mel. No. 6.

Jesu, du liebes Brüderlein
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn

### Mel. No. 7.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir
Ermuntre dich o Seele mein
Es ist das Heil uns kommen her
Es ist gewißlich an der Zeit
Komm Sterblicher, betrachte mich
O blinde Welt merk eben auf
Susanna war in Aengsten groß
Wenn mein Stündlein vorhanden ist
Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

### Mel. No. 8.

Bedenk o Mensch wie Gottes Kind
Christus der Herr im Garten ging
Die Seele Christi heilige mich
Herr Jesu Christ dich zu uns wend
Ich bin ein Hirt spricht Gottes Sohn
O Kinder, sucht schon früh den Herrn
Vom Himmel hoch da komm ich her
Wach auf mein Seel weil du hast Zeit
Ach Gott, wie manches Herzeleid

Mel. No. 9.
An Wasserflüssen Babylon
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Von Trübsal, Schmerzen, Elend groß

Mel. No. 10.
Groß Freud in meinen Herzen
Herr Jesu Gnadensonne
Herr du erfreust von Herzen

Mel. No. 11.
O reicher Gott im Himmelsthron

Mel. No. 12.
Ein schöner Spiegel der ist fein
Elias der prophetische Mann

Mel. No. 13.
Aus meinem betrübten Leben
Ein Liedlein will ich singen
Erwacht vom süßen Schlummer

Mel. No. 14.
Aus hartem Weh klagt sich ein Held

Mel. No. 15.
Herr sieh von deinem Himmelsthron

Mel. No. 16.
Herzliebster Vater in deinem Himmelreiche

Mel. No. 17.
Merk was ich sag, groß Ding geschah
O Christe rein du bist allein

Mel. No. 18.
Ihr Sünder kommt gegangen
Wo soll ich mich hinkehren

Mel. No. 19.
Wir danksagen dir Herre Gott der Ehren

Mel. No. 20.
Der Weg Wahrheit und Leben
Es wollt Gott Jäger jagen

Mel. No. 21.
Herzinnig Lieb laß dir mein Stimm erklingen.
Trost Fried und Freud Standhaftigkeit im Herren
O reicher Gott laß uns von Herzen singen

Mel. No. 22.
Ach lieber Mensch erkenne recht
Es sind doch selig alle die
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn

Mel. No. 23.
Warum betrübst du dich mein Herz

Mel. No. 24.
Nun ruhen alle Wälder

Mel. No. 25.
Ungnad begehr ich nicht von dir

Mel. No. 26.
Ein feste Burg ist unser Gott

Mel. No. 27.
Zu Babel war ein Burger

Mel. No. 28.
O Herre Gott von Himmelreiche
Wenn ich des Morgens früh aufstehe

Mel. No. 29.
Vater unser im Himmelreich

Mel. No. 30.
Ich armes Brüderlein klag mich sehr

Mel. No. 31.
Ach Gott verleih mir deine Gnad (oder Lazaro) ist ja nicht ganz zutreffend am End der Zeilen doch man kann es sich passend machen.

Mel. No. 32.
Der Tag ist mein Jesus bei mir bleibe. hin

